Württemberg... Jahrbücher für Statistik und Landeskunde

Württemberg (Germany). Statistisches ...

311
.A1
1866
[redacted]
AMERICAN.

Library of

Princeton University.

Württembergiſche Jahrbücher

für

Statiſtik und Landeskunde.

Herausgegeben

von dem

Königlichen Statiſtiſchen Landesamt

Jahrgang 1906.

Stuttgart.
Druck und Kommiſſionsverlag von W. Kohlhammer
1907.

(RECAP)

Inhaltsübersicht.

Seite
Chronik des Jahres 1906. Von [illegible] Dr. [illegible] 1
Nekrolog des Jahres 1906. Von [illegible] III
Württembergische Literatur vom Jahre 1906. Von [illegible] und Dr. [illegible], [illegible] V
Übersicht über die im Kalenderjahr 1906 erschienene periodische Statistik aus den einzelnen Departements . . . XIX
Mitteilungen statistischen Inhalts aus den ständischen Verhandlungen ([illegible] Landtag [illegible]) XXIV
Verzeichnis der im Laufe des Jahres 1906 erschienenen Veröffentlichungen des K. Statistischen Landesamts . . . XXIX

Erstes Heft.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1906. Von Oberfinanzrat Dr. Losch 1
Die Schulstatistik der evangelischen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Christoph bis 1650. Schluß. Von [illegible] 41
Die württembergische Staatsschuld im Jahre 1906. Von [illegible] 95
Der Brand von [illegible], das [illegible] und der Wiederaufbau. Von [illegible] 105
Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1906. Von Finanzrat Dr. Trüdinger 134
Die [illegible] in Württemberg in den Jahren 1897–99 und 1904. Von Finanzrat Dr. Trüdinger . . . . [illegible]

Zweites Heft.

Geschichte der Stadt [illegible] unter Berücksichtigung der Ämter [illegible] und [illegible] bis 1789. Von Heinrich [illegible], Pfarrverweser 1
Statistik der württembergischen Einkommensteuer für 1905. Bearbeitet im Auftrag des K. Finanzministeriums mit dem K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern 63
Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905. Von Hermann v. Zeller, Präsident des K. Steuerkollegiums 93
Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahre 1906. Von Finanzrat Dr. Trüdinger . . . [illegible]
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901–1905. Von Oberfinanzrat Dr. Losch . . . 171

496826

Inhaltsüberſicht von den letzten 25 Jahrgängen der Württembergiſchen Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde

1906.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1904. (Dr. Loſch.)

Die Liebestätigkeit der evangeliſchen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Chriſtoph bis 1650. Schluß. (D. Dr. G. Boſſert.)

Die württembergiſche Staatsſchuld im Jahr 1905. ([illegible])

Der Brand von [illegible], das Hilfswerk und der Wiederaufbau. (Jahn.)

Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904. (Dr. Trüdinger.)

Die Hypothekenbewegung in Württemberg in den Jahren 1897 bis 1899 und 1904. (Dr. Trüdinger.)

Geſchichte der Stadt Grötzingen unter Berückſichtigung der Ämter Nürtingen und Neuffen bis 1700. (Höhn.)

Statiſtik der württembergiſchen Einkommenſteuer für 1905. (K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern.)

Die Ergebniſſe der Veranlagung zur Einkommenſteuer auf 1. April 1906. (Zeller.)

Die landwirtſchaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1905. (Dr. Trüdinger.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901—1905. (Dr. Loſch.)

1905.

Die Liebestätigkeit der evangeliſchen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Chriſtoph bis 1650. I und II. (D. Dr. G. Boſſert.)

Der Wiederaufbau des nach der Nördlinger Schlacht zerſtörten Hüttenwerks Königsbronn in den Jahren 1650—62. (Knapp.)

Statiſtik über die (Zwangs-)Fürſorgeerziehung Minderjähriger in Württemberg. (Dr. Schott.)

Die Veräußerungen von Liegenſchaften in Württemberg in den Jahren 1898—1903. (Dr. Trüdinger.)

Zur Geſchichte der Landwirtſchaft auf der Leutkircher Heide. (Kümmerlen.)

Die Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen in Württemberg in den Jahren 1895—1905. (Dr. Trüdinger.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1904. (Dr. Loſch.)

Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen in Württemberg. Nr. 2. [illegible]. (Dr. Kapff.)

Die Ergebniſſe der gewerblichen Arbeiterſtatiſtik in Württemberg vom Jahre 1901. (Dr. Schott.)

Die landwirtſchaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1904. (Dr. Trüdinger.)

Die monatliche und jährliche Verteilung von Temperatur und Niederſchlag in Württemberg. (Dr. Meyer.)

Über die Abbildung, welche den wichtigſten württembergiſchen Kartenwerken zugrunde liegt. ([illegible])

1904

Die Ergebniſſe der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 im Königreich Württemberg. (Dr. Trüdinger.)

Die Landpoſt in Württemberg. ([illegible])

Die direkten Staatsſteuern in der Grafſchaft Württemberg. I u. II. (Dr. Ernſt.)

Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen in Württemberg. Nr. 1. (Dr. Bohnenberger.)

Beiträge zur Geſchichte Gmünds. (Dr. Klaus.)

Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1902. (Dr. Trüdinger.)

Hilfstafel zur Umrechnung der älteren Höhenbeſtimmungen in Württemberg auf Normal-Null. (C. Regelmann.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs 1901 und 1902.

Die Ergebniſſe der gewerblichen Arbeiterſtatiſtik in Württemberg 1902 und 1903. (Dr. Schott.)

Gebrauchsfähigmachung von Sonnenuhren. (Dr. Hammer.)

Urkundliche Mitteilungen über das Schulweſen der Reichsſtadt Gmünd. (Dr. Klaus.)

Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1903. (Dr. Trüdinger.)

1903.

Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1901. (Dr. Trüdinger.)

[illegible] der Eiszeit in Südweſtdeutſchland. (C. Regelmann.)

Geſchichte des allgemeinen Kirchenguts in Württemberg. I. u. II. (Dr. Hermelink.)

Das Volksſchulweſen in Stuttgart von der Reformation bis zum Anfang des XIX. Jahrhunderts. (Dr. Schmid.)

Die Leinenweberei [illegible]. (Schmidlin.)

Die Stellung des Weinbaus im landwirtſchaftlichen Anbau Württembergs. (Dr. Trüdinger.)

Die Inhaber der Chorherren-Pfründen (1488—1802) und die Kommandeure des Königlichen Ehreninvalidenkorps auf Komburg (1818—1903). (Müller.)

Der Stand der Sparkaſſenbücher in Württemberg am 31. Dezember 1900 nach dem Beruf der Einleger. (Dr. Loſch und Dr. Schott.)

Die Tuberkuloſe in Württemberg nach Alter und Beruf in den Jahren 1890—1901. (Dr. Elben.)

1902.

Geſchichtliches und Kulturgeſchichtliches aus Gmünd. (Dr. Klaus.)

Zur Geſchichte des [illegible] in Laufen a. N. (Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen.)

Über das Poſtweſen und die Meſſe in der ehemaligen freien Reichsſtadt Ulm. (Dr. Kölle.)

Die Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 für das Königreich Württemberg. (Dr. Loſch.)

Die Fleiſchteuerung des Jahres 1902 in Württemberg.

Zeiten der Sonnen-Auf- und Untergänge in Württemberg. (Dr. Hammer.)

1901

Die unter dem Namen Bete in der Reichsſtadt Schwäbiſch Hall erhobene Vermögensſteuer. (Frommlet.)

Geſchichte des Ritterſtifts Komburg. (Müller.)

Die Veräußerungen und die Preiſe von Liegenſchaften in Württemberg in den Jahren 1897 und 1898. (Dr. Trüdinger.)

Rechtsgeſchichtliches aus Gmünd. (Dr. Klaus.)

Der Dinkel und die Alamannen. (Dr. Gradmann.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1900.

Der württembergiſche Obſtbau. (Dr. Trüdinger.)

Die forſtſtatiſtiſchen Erhebungen im Jahr 1900. (Zeller.)

1900

Sammlung volkstümlicher Überlieferungen in Württemberg.

Zur Baugeſchichte und Topographie von Hirſau. (Dr. Weizſäcker.)

Zur Verfaſſungs- und Finanzgeſchichte der Reichsſtadt Eßlingen im 13. und 14. Jahrhundert. (Dr. Diehl.)

Digitized by Google

Inhaltsüberſicht von den letzten 25 Jahrgängen der Württembergiſchen Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde.

Einige Unterſuchungen über die Wirtſchaftlichkeit in Württemberg in den Jahren 1880—1898. (Dr. Elben.)
Die Benützung des Bodens in Württemberg nach der Aufnahme vom Jahr 1900. (Dr. Bühler.)
Die Gnadenlehen des Kloſters Adelberg. (Kunz.)
Statiſtiſche Beiträge zur Frage der landesgeſetzlichen Unfallverſicherung der landwirtſchaftlichen Unternehmer und ihrer Familienangehörigen in Württemberg. (Dr. Loſch.)
Aus Württemberg ſtammende Lehrer an fremden Univerſitäten. (Dr. v. Hartmann.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im 19. Jahrhundert und im Jahr 1899. (Dr. Loſch.)
Die Statiſtik der Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1899.
Die Statiſtik der Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1900.
Der Anbau und die Verarbeitung von Tabak, Zuckerrüben und Cichorien in Württemberg. (Dr. Trüdinger.)
Territorialpolitiſches aus Württembergs Herzogszeit. (Dr. Schult.)
Die Zuverläſſigkeit der Todesurſachenſtatiſtik Württembergs im Vergleich mit der anderer Staaten. (Dr. Weinberg.)
Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1900.

1899.

Über die ehemalige Verfaſſung der Landorte des jetzigen Oberamts Heilbronn. (Knapp.)
Die Forſtleute in württembergiſchen Dienſten. (Dr. Burmeiſter.)
Die Entſtehung der geognoſtiſchen Karte von Württemberg im Maßſtab 1 : 50000. (v. Zeller.)
Kommerzienrat Julius Erhard. (Wagner.)
Das ehemalige [illegible] (Langmann.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1898.
Die Pfandſchuldenbewegung in Württemberg im Jahr 1897. (v. Zeller.)
Die Statiſtik der Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1898.
Die Brandfälle und ihre Urſachen in Württemberg. (v. Zeller und Dr. Scholl.)
Eine Statiſtik der Arbeiterverhältniſſe in den Staatsbetrieben Württembergs. (Dr. Loſch.)
Die Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1899.
Die Wohnungsfürſorge für die arbeitenden Klaſſen in Württemberg. (Dr. Trüdinger.)
Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1899.

1898

Karl Viktor v. Riecke. (v. Zeller.)
Über die Gradlinigkeit des obergermaniſchen Limes zwiſchen dem Haghof und Welzheim. (Dr. Hammer.)
Die Aufhebung des Kloſters Weingarten. (Günter.)
Geſchichte der Leibeigenſchaft in Württemberg. (Kammerer.)
Die Viehhaltung in Württemberg nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 mit Berückſichtigung der Aufnahme vom 14. Juni 1895. (v. Zeller.)
Der Rebenbau in Württemberg. (Dr. Loſch.)
Statiſtik der Reichstagswahlen in Württemberg. (Dr. Loſch.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1897.
Ernteſtatiſtik von Württemberg im Jahr 1897.
Die Statiſtik der Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1897.
Der Rückgang im württembergiſchen Weinbau im Jahr 1897 und die Maßregeln zu ſeiner Bekämpfung. (Loſch.)
Die Ergebniſſe der Wohnungsſtatiſtik vom 2. Dezember 1895 für die 5 größten Städte Württembergs. (Dr. Loſch.)
Ernteſtatiſtik von Württemberg im Jahr 1896.
Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1898.
Die Altersverſorgung der ſtädtiſchen Lohnarbeiter in Stuttgart. (Dr. Rettich.)

1897

Die Stiftskirche zu Sulz a. N. (Klemm.)
Überblick über die Entwicklung der Landwirtſchaft in Württemberg ſeit der Mitte des 19. Jahrhunderts. (Dr. Dehlinger.)
Die Banken im Königreich Württemberg. (Dr. Loſch und Dr. Krailsheimer.)
Die Arbeitslöhne in Württemberg. (Dr. Loſch.)
Der [illegible] in Konſtanz. (Müller.)
Zwei württembergiſche Hauſiergemeinden. (Dr. Trüdinger.)
Die Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1896.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1896.
Die Statiſtik der Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1896.
Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1897.
Die Stuttgarter Armenbevölkerung im Lichte der Statiſtik. (Dr. Rettich.)

1896.

Das Dorf [illegible]. (Wagner.)
Sterblichkeit, Lebensdauer und Todesurſachen der württembergiſchen Ärzte von 1810—1895 und der Ärzte überhaupt. (Dr. Weinberg.)
Die Anfänge der Lebensverſicherung in Württemberg. (Dr. Rüger.)
Die Statiſtik der Zwangsvollſtreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1895. (Dr. Trüdinger.)
Die Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1895.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1895.
Die Ergebniſſe der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 für das Königreich Württemberg.
Die Durchſchnittspreiſe von Getreide (Kernen, Gerſte, Haber, Dinkel, Weizen, Roggen) in Württemberg in den Jahren 1706—1895.
Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1896.
Die Ergebniſſe der Arbeitsloſenzählung im Dezember 1895. (Dr. Rettich.)

1895.

[illegible] (Dr. Hartmann.)
Die wirtſchaftlichen Verhältniſſe der Stadt Ulm im 16. Jahrhundert. (Wagner.)
Neue Azimutbeſtimmung in [illegible] 1891 und daraus ſich ergebende Lage des Dreiecksnetzes auf dem [illegible]. (Dr. Hammer.)
Der Wolkenbruch am 4.—? Juni 1895.
Das Schulturnen in Württemberg. (Kehrer.)
Das Turnen an der Univerſität Tübingen in den 50 Jahren 1845 bis 1895. [illegible]
Über Gletſcherſpuren und Bergformen im nördlichen Schwarzwald. (Regelmann.)

Digitized by Google

Die Arbeiten bei dem K. Statiſtiſchen Landesamt. (v. Zeller.)

Ergebniſſe der Erhebungen über den Stand der Landwirtſchaft in Württemberg 1895.

Die Fiſchereiverhältniſſe in Württemberg. (Dr. Sieglin.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1894.

Die Statiſtik der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1894.

Vorläufiges Hauptergebnis der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 für Württemberg.

Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1895.

1894.

Regierung und Stände im Königreich Württemberg 1806—1894. (Dr. Hartmann.)

Über Ortschroniken. (Dr. Hartmann.)

Das Gelehrtenſchulweſen des Herzogtums Württemberg in den Jahren 1500—1534. (Wagner.)

Die Entwicklung der Bevölkerung Württembergs von 1871—1890. (Dr. Loſch.)

Die Geſtaltung der Bevölkerungsverhältniſſe und die finanzielle Belaſtung der politiſchen Gemeinden Württembergs. (Dr. [illegible].)

Die Kettenſchleppſchifffahrt auf dem Neckar. ([illegible].)

Die württembergiſche Kriminalität. (Dr. Rettich.)

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1892—93. (Dr. Pfeilſticker.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1893.

Die Ergebniſſe der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 im Königreich Württemberg unter Berückſichtigung derjenigen der außerordentlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1893.

Die Statiſtik der Bodenbenützung und des Ernteertrags und ihre Ergebniſſe für Württemberg im Jahr 1893.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1894.

1893.

Über die Beſiedlung des württembergiſchen Schwarzwalds, insbeſondere des oberen Murgtals. (Dr. Hartmann.)

Abriß einer Geſchichte der württembergiſchen Topographie mit näheren Angaben über die Schickhartſche Landesaufnahme Württembergs. (Regelmann.)

Die Miniſterverantwortlichkeit und der württembergiſche Staatsgerichtshof im geſchichtlichen Rückblick. (Dr. Piſtorius.)

Ein Beitrag zur Statiſtik des württembergiſchen Volksſchulweſens.

Ergebniſſe einer landwirtſchaftlichen Erhebung in Württemberg 1883 bis 1892. (Dr. Rettich.)

Das Tabakmonopol in Württemberg. (Dr. Linck.)

Die Herkunft der württembergiſchen Arbeiter und ihre Verteilung im Lande 1600—1762. (Dr. [illegible].)

Die geognoſtiſche Profilierung der württembergiſchen Eiſenbahnlinie Reutlingen bis Münſingen. (Dr. Fraas.)

Die meteorologiſchen Urſachen der Futternot in Württemberg im Jahr 1893. (Dr. Meyer.)

Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Königreich Württemberg.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1892.

Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1891. (Dr. Pfeilſticker.)

Neuere gewerbeſtatiſtiſche Notizen aus Württemberg.

Die Hagelbeſchädigungen in Württemberg im Jahr 1892.

Die vorläufigen Ergebniſſe der außerordentlichen Viehzählung im Königreich Württemberg vom 1. Dezember 1893.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1893.

1892

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1892.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1891.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1888, 1889 und 1890. (Dr. Pfeilſticker.)

Die Hagelverhältniſſe Württembergs in dem Zeitraum von 1828 bis 1890 mit beſonderer Berückſichtigung der Bewaldung des Landes. (Dr. [illegible].)

Die württembergiſche Höhenkurvenkarte in 1:25000. (Dr. Hammer.)

Statiſtiſche Skizze des Gewerbebetriebs im K. württ. Oberamtsbezirk Reutlingen. (Dr. v. Schwarz.)

1890 und 1891

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1890 und 1891.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1890.

Zur Volkskunde und wirtſchaftlichen Entwicklung der württembergiſchen Waldenſer. (Dr. Kögel.)

Das Altwürttembergiſche Forſtkartenwerk des Kriegsrats Andreas Kieſer im Beſitze der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. (Regelmann.)

Die in Württemberg Anwendung findenden Reichsgeſetze und die Landesgeſetzgebung 1871—1890.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang XIII. 1890. Heft 1—4.

1889.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1889.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1889.

Der Verbrauch geiſtiger Getränke in Württemberg und ſeine wirtſchaftliche Bedeutung.

Ärzte der Königlich Württembergiſchen Felddiviſion im Kriege 1870/71. (Scheurlen.)

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1885, 1886 und 1887. (Dr. Pfeilſticker.)

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang XII. 1889. Heft 1—4.

1888.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1888.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1887.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1888.

Die Hagelbeſchädigungen in Württemberg während der 60 Jahre 1828—1887. (Dr. Bühler.)

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang XI. 1888. Heft 1—4.

1887

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1887.

Die Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 im Königreich Württemberg.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1886.

Statiſtik der württembergiſchen Oberamtsſparkaſſen in den Jahren 1883/84, 1884 und 1884/85. ([illegible].)

Die Zeitungen und Zeitſchriften Württembergs im Jahr 1886 mit einem Rückblick auf die periodiſche Preſſe des Landes in den Jahren 1877—1886. (Dr. Schott.)

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang X. 1887. Heft 1—4.

Digitized by Google

Inhaltsüberſicht von den letzten 25 Jahrgängen der Württembergiſchen Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde.

1886

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1886.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1882, 1883 und 1884. (Dr. Pfeilſticker.)

Witterungsbericht vom Jahr 1885. (Dr. Zech.)

Witterungsbericht vom Jahr 1886. (Dr. Zech.)

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen in den Jahren 1884, 1885 und 1886.

Wärmemeſſungen in und an dem Bodenſee zu Kreßbronn. (Bergmann.)

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1885.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang IX. 1886.

Überſicht des Inhalts der Württembergiſchen Jahrbücher 1818—1885.

Sachregiſter 1818—1885.

Perſonenregiſter 1818—1885.

Ortsregiſter 1818—1885.

1885

Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1885.

Witterungsbericht vom Jahr 1884. (v. Zech.)

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1884.

Überſicht über die Brutto-Ertragniſſe der Steuern vom Kapital-, Renten-, Dienſt- und Berufs-Einkommen für Etatsjahr 1884 bis 31. März 1885.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1884. (v. Heyd.)

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VIII. 1885.

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen in den Jahren 1882 und 1883.

Witterungsbericht von den Jahren 1880, 1881, 1882 und 1883. (v. Zech.)

1884.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1881/82.

Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege 1882.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881.

Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1883.

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit 1883.

Die landwirtſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883.

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1883.

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1883.

Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1883.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1882 u. 1883. (Dr. v. Heyd.)

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VII. 1884.

1883.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1880/81.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1881. (Dr. v. Heyd.)

Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes.

Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege 1881.

Die Sterblichkeit im Zuchthaus Ludwigsburg 1873—1882/83.

Beiträge zur Statiſtik der Vermögensverwaltung der Amtskörperſchaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Beſteuerung für Amtskörperſchafts- und Gemeindezwecke.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882.

Statiſtik der Erwerbung und des Verluſts der Reichs- und Staatsangehörigkeit 1880, 1881 und 1882.

Die landwirtſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882.

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1882.

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1882.

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodenſee im Jahr 1882.

Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1882.

Die Hauptergebniſſe der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg.

Die Ergebniſſe der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang VI. 1883.

Hof- und Staatskalender für 1884.

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1880.

Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs.

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württembergiſchen Pegelſtationen im Jahr 1881.

1882.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens 1879/80.

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1880. (Dr. v. Heyd.)

Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege vom 1. Oktober 1879 bis 31. Dezember 1880.

Die Sterblichkeit im Zuchthaus Ludwigsburg 1872—1879.

Tabellen zur Zählung der württembergiſchen Bevölkerung vom 1. Dezember 1880 nach Altersjahren, Familienſtand und Geſchlecht unter Berückſichtigung der Zählungen von 1871 und 1875.

Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1881.

Die landwirtſchaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1881.

Überſicht der Hagelſchläge von 1828—1881 einſchließlich.

Die Ergebniſſe der Fruchtmärkte im Jahr 1881.

Die Ergebniſſe der Wollmärkte von 1881 und 1882.

Die Aus- und Einfuhr von Bier, Obſtmoſt, Branntwein, Wein und Malz nach und von anderen Bundesſtaaten in den Etatsjahren 1879/80 und 1880/81.

Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodenſee in den Jahren 1880 und 1881.

Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1879, 1880 und 1881.

Barometriſche Höhenbeſtimmungen. — Nekrologe.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. Jahrgang V. 1882.

Württembergiſcher Hof- und Staatskalender für 1883.

Ergänzungsbände.

I. Die Ergebniſſe der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 im Königreich Württemberg. Stuttgart 1898. 1900.
II. Grundlagen einer württembergiſchen Gemeindeſtatiſtik. Stuttgart 1899.
III. Die Standorte der Gewerbe Württembergs nach Gemeinden (Gewerbetopographie). Stuttgart 1900.

Digitized by Google

Zur Jahresgeſchichte.

Chronik des Jahres 1906.

Januar 11. Wiederzuſammentritt der Kammer der Abgeordneten. 12. Januar Beratung über die Vereinigung der Weiler Karlshöhe und Salon mit Ludwigsburg. 25. Januar Beratung über die Errichtung eines neuen Hoftheaters. 24. Januar—1. Februar Beratung über Abänderung des IX. Kapitels der Verfaſſungsurkunde. 6.—8. Februar Beratung über Abänderung und Ergänzung des Landtagswahlgeſetzes. 8. Februar Beratung über Änderung des Berggeſetzes. 13.—14. Februar Beratung eines Geſetzes über die Gewerbe- und Handelsſchulen. 7.—9. März Beratung über Abänderung der Geſetze über die Vertretung der evang. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten.

Januar 21. Im Feſtſaal des Stuttgarter Rathauſes Verſammlung zur Erhaltung guter Beziehungen zwiſchen Deutſchland und England.

Februar 12.—März 9. Verhandlungen der Kammer der Standesherren. 22. Februar—7. März über Gemeinde- und Bezirksordnung).

Februar 17. Geſetz, betreffend die Errichtung eines neuen Hoftheaters (Bewilligung von 4 000 000 ℳ für ein Opernhaus.

Februar 17. Änderung des Berggeſetzes (das Schürfen nach Steinſalz ꝛc. wird dem Staat vorbehalten).

März 5. S. M. der König begibt ſich nach Dresden zum Beſuch des Königs von Sachſen.

März 25. Geſetz, betreffend die Wohnungsmieten.

April 1. Abtrennung der Weiler Karlshöhe und Salon von der Gemeinde und Markung Kornweſtheim und Zuteilung zur Stadtgemeinde Ludwigsburg.

April 3. Einſturz des Gaſthauſes zum Hirſch in Nagold während einer Hebung durch [illegible] 50 Tote, 40 Schwerverwundete, von denen noch 2 an den Verletzungen ſtarben.

April 17.—21. In Stuttgart 9. Deutſcher Hiſtorikertag.

April 24. Landtagswahlen in Ellwangen Stadt und Marbach; dort wird Landgerichtsrat Walter, hier Dr. Wolff gewählt.

Mai 8. Wiederzuſammentritt der Kammer der Abgeordneten. 9.—16. Mai Gemeindeordnung. 16. bis 17. Mai Bezirksordnung. 29. Mai—1. Juni Gewerbe- und Handelsſchulen. 12.—16. Juni Verfaſſungsgeſetz und Landtagswahlgeſetz. 19.—28. Juni Gerichtskoſtengeſetz. 3. Juli Perſonaltarifreform. 6. Juli Verfaſſungsgeſetz und Landtagswahlgeſetz. 7.—9. Juli Gemeindeordnung und Bezirksordnung. 9. Juli Schlußabſtimmung über das Verfaſſungsgeſetz, das mit 69 gegen 21 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung angenommen wird.

Mai 14. S. M. der König begibt ſich zu längerem Aufenthalt nach Carlsruhe in Schleſien.

Mai 18. Landtagswahl in Böblingen. Am 31. Stichwahl zwiſchen Leibfried und Sperka, in der erſterer gewählt wird.

Mai 21.—31. Verhandlungen der Kammer der Standesherren (Verfaſſungsgeſetz und Landtagswahlgeſetz).

Juni 11. An Stelle des Generals der Inf. v. Schnürlen wird Generalleutnant v. Marchtaler zum Kriegsminiſter ernannt.

Juni 27.—Juli 11. Verhandlungen der Kammer der Standesherren. 9. Juli einſtimmige Annahme des Verfaſſungs- und Landtagswahlgeſetzes.

Juni 27. Rücktritt des Staatsminiſters der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Soden. Ernennung des Kultminiſters Dr. v. Weizſäcker zum Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich Miniſter der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauſes, und des Staatsrats v. Fleiſchhauer zum Staatsminiſter des Kirchen- und Schulweſens.

Juli 13. Handſchreiben S. M. des Königs an den Präſidenten des Staatsminiſteriums Staatsminiſter Dr. v. Breitling, worin S. M. lebhafte Befriedigung und Genugtuung über die Vollendung der Verfaſſungsreviſion ausſpricht.

Juli 16. Verfaſſungsgeſetz, betreffend Abänderungen des IX. Kapitels der Verfaſſungsurkunde. — Landtagswahlgeſetz.

Digitized by Google

Juli 22. Geſetz betreffend die Abänderung der Geſetze über die Vertretung der evang. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887.

Juli 22. Geſetz betreffend die Gewerbe- und Handelsſchulen.

Juli 28. Gemeindeordnung und Bezirksordnung.

August 13. Eröffnung der Strohgäubahn Korntal–Weißach.

September 1. Einführung der Bahnſteigſperre zwiſchen Mühlacker und Cannſtatt.

September 16.–22. In Stuttgart 78. Verſammlung der Geſellſchaft deutſcher Naturforſcher und Ärzte.

September 22. Herzog Albrecht von Württemberg, K. Hoheit, Generalleutnant und Kommandeur der 26. Diviſion, wird zum General der Kavallerie befördert, am 24. behufs Verwendung als kommandierender General des XI. Armeekorps nach Preußen kommandiert.

Oktober 1. Einführung der 4. Wagenklaſſe.

Oktober 9. Erfolgreicher Aufſtieg des Luftſchiffes des Grafen Zeppelin.

Oktober 16. Wiederzuſammentritt der Ständeverſammlung. In der Kammer der Abgeordneten 20.–24. Oktober Verhandlung über Simultanſchule, 25.–27. Oktober über Eingaben von Verkehrsbeamten.

November 3. Auflöſung der Ständeverſammlung.

November 10. Feier des 100jährigen Beſtehens des Infanterieregiments 122 in Heilbronn in Anweſenheit S. M. des Königs; das Regiment erhält Säkularfahnenbänder und die Benennung „Füſilierregiment“.

Dezember 5. Landtagswahlen, mit Nachwahlen am 1[illegible] und 18. Dezember. Gewählt werden:

A. Als Abgeordnete der Oberamtsbezirke:

1. **Aalen** Rembold, Viktor, Rechtsanwalt in Hall.
2. **Backnang** [illegible], [illegible] in Backnang.
3. **Balingen** Haußmann, Konrad, Rechtsanwalt, Reichstagsabgeordneter in Stuttgart.
4. **Beſigheim** Schmid-[illegible], Kunſtmühlebeſitzer in Großingersheim, OA. Beſigheim.
5. **Biberach** Kraus, Schultheiß in Laupertshauſen, OA. Biberach.
6. **Blaubeuren** [illegible], Privatier in [illegible], OA. Blaubeuren.
7. **Böblingen** [illegible], Fabrikant in Sindelfingen, OA. Böblingen.
8. **Brackenheim** v. Gulz, Staatsrat in Stuttgart.
9. **Calw** [illegible], Verwaltungsaktuar in Calw.
10. **Cannſtatt** Tauſcher, Redakteur und Gemeinderat in Stuttgart.
11. **Crailsheim** [illegible], Gutsbeſitzer in [illegible], OA. Crailsheim.
12. **Ehingen** v. Kiene, Dr., Oberlandesgerichtsrat in Stuttgart.
13. **Ellwangen** Dambacher, Schultheiß in [illegible], OA. Ellwangen.
14. **Eßlingen** Mülberger, Dr., Oberbürgermeiſter in Eßlingen.
15. **Freudenſtadt** Schmid, [illegible] in Freudenſtadt.
16. **Gaildorf** [illegible], Gutsbeſitzer in Münſter, OA. Gaildorf.
17. **Geislingen** [illegible], Schuhmachermeiſter in [illegible], OA. Geislingen.
18. **Gerabronn** Haußmann, Friedrich, Rechtsanwalt, K. öffentlicher Notar in Stuttgart.
19. **Gmünd** Rembold, Alfred, Rechtsanwalt in [illegible].
20. **Göppingen** [illegible]demann, Dr., Schriftſteller in Degerloch, OA. Stuttgart.
21. **Hall** [illegible], Schultheiß und Ziegeleibeſitzer in [illegible]hauſen, OA. Hall.
22. **Heidenheim** Graf [illegible], Gutsbeſitzer in [illegible], Gemeinde Königsbronn, OA. Heidenheim.
23. **Heilbronn** Schäffler, Gaſtwirt in Heilbronn.
24. **Herrenberg** [illegible], Gutsbeſitzer im Schloß Roſeck, Gemeinde Unterjeſingen, OA. Herrenberg.
25. **Horb** [illegible], Rittergutspächter in Dürrenhardt, Gemeinde Gündringen, OA. Horb.
26. **Kirchheim** Binder, Seifenſieder und Gemeinderat in Kirchheim.
27. **Künzelsau** [illegible], Stadtſchultheiß in Künzelsau.
28. **Laupheim** [illegible], Stadtſchultheiß und Rechtsanwalt in Laupheim.
29. **Leonberg** [illegible], Landwirt in [illegible], OA. Leonberg.
30. **Leutkirch** [illegible], Privatier in Leutkirch.
31. **Ludwigsburg** Keil, Redakteur in Stuttgart-Heslach.
32. **Marbach** Wolff, Dr., Redakteur in Stuttgart.
33. **Maulbronn** [illegible], Fabrikant in [illegible].
34. **Mergentheim** Häffner, Regierungsrat in Ludwigsburg.
35. **Münſingen** [illegible], Dr., Redakteur und Gutsbeſitzer in Ulm und [illegible], OA. Ehingen.
36. **Nagold** Schaible, Fabrikant und Gemeinderat in Nagold.
37. **Neckarſulm** [illegible], Landwirt und Gemeinderat, Reichstagsabgeordneter, in [illegible], OA. Neckarſulm.
38. **Neresheim** [illegible], Oberamtskammerpfleger in Neresheim.
39. **Neuenbürg** [illegible], Parteiſekretär und Gemeinderat in Stuttgart.
40. **Nürtingen** [illegible], Kunſtmüller und Geſchäftsführer in Nürtingen.
41. **Oberndorf** [illegible], Arbeiterſekretär in Stuttgart.
42. **Öhringen** Schrempf, Redakteur in Stuttgart.
43. **Ravensburg** Schlichte, Oberamtspfleger in Ravensburg.
44. **Reutlingen** [illegible], Weber und Gemeinderat in Reutlingen.
45. **Riedlingen** [illegible], Landgerichtsrat, Reichstagsabgeordneter in Heilbronn.
46. **Rottenburg** [illegible], Gaſtwirt in [illegible], OA. Rottenburg.
47. **Rottweil** [illegible], Schultheiß und Landwirt in [illegible], OA. Rottweil.
48. **Saulgau** [illegible], Schultheiß, Wagner und Landwirt in [illegible], OA. Saulgau.

Digitized by Google

49 Schorndorf [illegible], Schultheiß in Geradstetten, OA. Schorndorf.
50 Spaichingen Riegler, Schultheiß und Verwaltungsaktuar in Wehingen, OA. Spaichingen.
51 Stuttgart Hildenbrand, Kaufmann und Redakteur, Reichstagsabgeordneter, in Stuttgart.
52 Sulz Uhl, Stiftungspfleger und Verwaltungsaktuar in Sulz.
53 Tettnang Kucher, Fabrikant in Tettnang.
54 Tübingen Jäger, Schultheiß in [illegible], OA. Tübingen.
55 Tuttlingen Storz, Rechtsanwalt, Reichstagsabgeordneter, in Heidenheim.
56 Ulm Haug, Stadtschultheiß in Langenau.
57 Urach Bauer, Dr. med., Arzt und Gemeinderat in Stuttgart-Ostheim.
58 Vaihingen Eisele, Dr., Rechtsanwalt in Vaihingen.
59 Waiblingen Hähr, Kunstmühlebesitzer in Waiblingen.
60 Waldsee [illegible], Pfarrer in Ellwangen, OA. Leutkirch.
61 Wangen [illegible], Schultheiß und Verwaltungsaktuar in Amtzell, OA. Wangen.
62 Weinsberg [illegible], Landwirt und Gemeinderat in [illegible].
63 Welzheim Hieber, Dr., Gymnasialprofessor, Reichstagsabgeordneter, in Stuttgart.

B. Als Abgeordnete der Städte

1 Stuttgart [illegible] in Stuttgart.
2. „ Fischer, Buchhändler in Stuttgart.
3 „ v. Gauß, Oberbürgermeister in Stuttgart.
4 „ Heymann, Redakteur in Stuttgart.
5 „ Hiller, Verwalter in Stuttgart.
6 „ Kloß, Gemeinderat in Stuttgart.
7 Tübingen Liesching, Rechtsanwalt in Tübingen.
8. Ludwigsburg Schmidt, Bankdirektor in Ludwigsburg.
9. Ellwangen Müller, Landgerichtsrat in Ellwangen.
10 Ulm Mayer, Rechtsanwalt und Gemeinderat in Ulm.
11 Heilbronn Betz, Kaufmann und Gemeinderat in Heilbronn.
12. Reutlingen v. Payer, Rechtsanwalt und K. öffentlicher Notar, Reichstagsabgeordneter, in Stuttgart.

Dezember 20. Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens betreffend den Gewerbe-Oberschulrat und den Beirat für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen.

Nekrolog des Jahres 1906.

Januar 2. Eybach. Alfred Graf von Degenfeld-Schonburg, k. u. k. österreichischer Kämmerer und Major a. D.

24. Tübingen. W. Mayer, Hofrat, Apotheker.

Februar 3. Stuttgart. Wilhelm v. Andre, Generalmajor a. D. St.Anz. S. 213.

9. Stuttgart. Richard v. Vischer-Ihingen, K. Kammerherr, Rittergutsbesitzer in Aglishardt.

— Stuttgart. August Freiherr v. König-Warthausen, Staatsrat, Direktor im K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. St.Anz. S. 230. Schw. Kr. Nr. 68.

11. Eßlingen. Albert Deschler, Kommerzienrat.

14. Freiburg i. Br. Wilhelm Gußmann, früher Direktor der Kruppschen Werke. Schw. Kr. Nr. 115.

18. Ellwangen. Joseph Anton v. Rieber, Landgerichts-[illegible], Landtagsabgeordneter für Ellwangen Stadt. St.Anz. S. 251. Schw. Kr. Nr. 81.

19. Stuttgart. Wilhelm v. Heyd, Direktor, früher Oberbibliothekar. St.Anz. S. 209. Schw. Kr. Nr. 86.

28. Unterboihingen. Otto Freiherr Thumb v. Neuburg, Erbmarschall, Geh. Rat, Oberstallmeister und Oberstkammerherr a. D. St.Anz. S. 266. Schw. Kr. Nr. 95.

März 5. Cannstatt. Julius Rank, Oberbaurat a. D., vorm. Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. Schw. Kr. Nr. 108.

11. Stuttgart. Hermann v. Hölder, Dr., Obermedizinalrat a. D. Schw. Kr. Nr. 117. Medizinisches Correspondenzblatt [illegible].

Heilbronn. Gustav Widmann, Rektor der Oberrealschule und des Realgymnasiums. Schw. Kr. Nr. 123.

13. Lichtenberg. Hermann Stockmayer, Ökonomierat, Landtagsabgeordneter für Marbach.

15. Stuttgart. [illegible] v. Korach, Generalmajor z. D., K. Badkommissär in Wildbad. St.Anz. S. 469. Schw. Kr. Nr. 124.

28. Jena. Rudolf Seyerlen, D. Dr., Geh. Kirchenrat, Professor der Theologie. Schw. Kr. Nr. 175.

April 4. Sindelfingen. Julius Hartranft, Dr., Notar, Landtagsabgeordneter für Böblingen. Schw. Kr. Nr. 163.

8. Stuttgart. Hans Ulrich Freiherr v. Gaisberg-Helfenberg, K. Kammerherr, ritterschaftlicher Landtagsabgeordneter für den Neckarkreis, Hofkammerrat.

13. Cannstatt. Johannes v. Dettinger, General der Infanterie z. D. St.Anz. S. 6[illegible]. Schw. Kr. Nr. 172. 183.

15. Stuttgart. August v. Hofacker, Geh. Rat, vorm. Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen. St.Anz. S. 643. Schw. Kr. Nr. 174.

17. Mainz (Cannstatt). Hermann Werner, Kommerzienrat. St.Anz. S. 663. Schw. Kr. Nr. 178.

24. Stuttgart. Karl Walter, Oberbaurat, Direktor der Baugewerkschule. Schw. Kr. Nr. 190 und 191.

— Stuttgart. Paul Müller, Bildhauer. Schw. Kr. Nr. 189.

Mai 9. Stuttgart. Georg v. [illegible], Präsident Vor-

Digitized by Google

ſitzender des Vorſtands der Verſicherungsanſtalt Württemberg. St.Anz. S. 773. Schw. Kr. Nr. 217.

10. München. Oskar Freiherr v. Soden, K. württ. Geſandter a. D., Geh. Rat und Kammerherr. St.Anz. S. 770. Schw. Merkur Nr. 215.

15. Stuttgart. Eberhard Freiherr v. Röder, Generalleutnant z. D. Schw. Kr. Nr. 228.

26. Tübingen. Dr. Friedrich Hegelmaier, Profeſſor a. D., Botaniker. St.Anz. S. 891. Schw. Kr. Nr. 240.

26. Stuttgart. Alwin Moſer, Kommerzienrat, 1895/97 Landtagsabgeordneter für Wangen. Schw. Kr. Nr. 241.

28. Stuttgart. Paul Faulhaber, Stadtpfarrer a. D. Schw. Kr. Nr. 243.

28. Stuttgart. Dr. v. Stiegele, vorm. Senatspräſident beim Oberlandesgericht.

31. Stuttgart. Otto v. Bühler, Direktor und Profeſſor a. D. Schw. Kr. Nr. 251.

Juni 8. Stuttgart. Friedrich Kiedaiſch, Geh. Hofrat, 1890/91 Hoftheaterintendant. St.Anz. S. 971.

10. Münſinger Truppenübungsplatz. Paul v. Kaltzer, Major. Schw. Kr. Nr. 260.

14. Ulm. Emil v. Löffler, Generalmajor z. D. St.Anz. S. 981. Schw. Kr. Nr. 272.

Juli 3. Nürtingen. Heinrich Otto, Geh. Kommerzienrat. St.Anz. S. 1105. Schw. Kr. Nr. 303.

16. Degerloch. Stephan Graf v. Schaler, Generalleutnant z. D., General à la suite Sr. M. des Königs. Schw. Kr. Nr. 326.

30. Schloß Zeil. Wilhelm Fürſt v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, 1872—1899 Präſident der Kammer der Standesherren. St.Anz. S. 1204. Schw. Kr. Nr. 349.

24. Rottweil. Ernſt Sick, Direktor der Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

28. Stuttgart. Hans Poſch, Dr., K. Kammerſänger und Opernregiſſeur a. D. Schw. Kr. Nr. 348.

29. Stuttgart. Ewald v. Alb, Generalſtaatsanwalt a. D.

Auguſt 12. Stuttgart. Eduard v. Schmid, Oberſt a. D. St.Anz. S. 1422. Schw. Kr. Nr. 414.

25. Ulm. Max v. Eyth, Dr.-Ing., Geh. Hofrat, Begründer der Deutſchen Landwirtſchaftsgeſellſchaft. St.Anz. S. 1382. Schw. Kr. Nr. 376.

September 1. Heilbronn. Ferdinand Gluß, Kommerzienrat, Fabrikdirektor. Schw. Kr. Nr. 419.

11. Aſſumſtadt. Joſeph Freiherr v. Ellrichshauſen, Oberſt a. D., früher Reichstagsabgeordneter und ritterſchaftliches Mitglied der Abgeordnetenkammer. Schw. Kr. Nr. 425.

15. Greifswald. Auguſt Preuner, Dr., Geh. Reg.-Rat, Profeſſor der Archäologie und alten Geſchichte.

21. Tübingen. Paul Vetter, Dr., Profeſſor in der kath.-theolog. Fakultät.

Oktober 1. Rottenburg. Hermann Wittich, Regierungsrat, 1887—1894 Landtagsabgeordneter für Aalen. St.Anz. S. 1561.

6. Stuttgart. Julius Freiherr v. Röder, K. Kammerherr, Oberregierungsrat a. D. St.Anz. S. 1609.

7. Stuttgart. Karl Walcher, Rechtsanwalt, Kunſtforſcher. St.Anz. S. 1613. Schw. Kr. Nr. 468.

12. Böblingen. Aug. Reiß, Muſikdirektor, früher in Cannſtatt. Schw. Kr. Nr. 477.

30. Konſtanz. Eberhard Graf v. Zeppelin, Dr., K. Kammerherr, Vorſtand des Vereins für Geſchichte des Bodenſees. Schw. Kr. Nr. 507. 513.

November 3. Stuttgart. Fritz Kieninger, Kommerzienrat. St.Anz. S. 1701.

5. St. Gallen. Stuttgart. Guſtav Buſſert, Dr., Landgerichtsdirektor. Schw. Kr. Nr. 523.

11. Stuttgart. Karl v. Lind, Generalleutnant z. D. St.Anz. S. 1799. Schw. Kr. Nr. 527.

15. Stuttgart. Friedrich v. Laißle, Baudirektor, vorm. Profeſſor an der Techniſchen Hochſchule. St.Anz. S. 1812. Schw. Kr. Nr. 535.

16. Stuttgart. Friedrich Schulz, Kommerzienrat. Schw. Kr. Nr. 537.

19. St. Chriſtina bei Ravensburg. Heinrich Detzel, Pfarrer, Vorſtand des Diözeſan-Kunſtvereins. (Arch. f. chriſtl. Kunſt 1907 Nr. 1.)

22. Stuttgart. Moritz v. Schnürlen, Wirkl. Geh. Kriegsrat, Chef der Verwaltungsabteilung des Kriegsminiſteriums, ſtellvertr. Bevollmächtigter zum Bundesrat. Schw. Kr. Nr. 540.

24. Gmünd. Richard Wahl, Dr., Oberregierungsrat im kath. Kirchenrat. St.Anz. S. 1870. Schw. Kr. Nr. 550.

Dezember 2. Stuttgart. Joſeph Eckard, Redakteur am Deutſchen Volksblatt, 1895/1900 Landtagsabgeordneter für Oberndorf. St.Anz. S. 1918. Schw. Kr. Nr. 563.

14. Waldſee. Franz Fürſt v. Waldburg-Wolfegg-Waldſee, Reichserbobersthofmeiſter der Krone Württemberg, Mitglied der Kammer der Standesherren.

27. Baden-Baden. Alfred v. Sick, General der Infanterie z. D. Schw. Kr. Nr. 60

Digitized by Google

Württembergiſche Literatur vom Jahr 1905

Von Oberſtudienrat Dr. Steiff, Oberbibliothekar

A. Fürſtenhaus.

Karl Eugen, Herzog v. W. Herzog Karl Eugen von Württemberg u. ſeine Zeit. Herausg. vom Württ. Geſchichts- u. Altertums-Verein. Mit zahlreichen Kunſtbeilagen u. Textabbildungen. 6. Heft. Mit 18 Textabbildungen u. einer Beilage. Fünfter Abſchnitt: Das Volk. Wirtſchaftliches Leben [von] Finanzrat Dr. Schott. Religiöſes Leben [von] Oberſtudienrat Dr. von Hartmann. Preſſe u. geiſtiges Leben [von] Oberſtudienrat Dr. Steiff u. Dr. W. [illegible] 6. Heft. Mit 12 Textabbildungen. Sechſter Abſchnitt: Die ſchöne Literatur [von] Rechnungsrat Dr. Rudolf Krauß. 7. Heft. Mit 14 Abbildungen im Text, einer 2 Vignetten und einer Muſik-Beilage ſowie einigen Notenbeiſpielen im Text. Siebter Abſchnitt: Das Theater [von] Rechnungsrat Dr. Rudolf Krauß. Die dramatiſche Muſik [von] Privatdozent Dr. Hermann Abert. Stuttgart [Eßlingen] P. Neff Verlag (M. Schreiber) 1905. 4°

B. Land und Volk

mit Staat und Kirche

1. Geſchichte und Geographie

(Altertümer. — Volkskunde. — Statiſtik. — Landeskunde.)

Atlas, Topographiſcher, im Maßſtab 1 : 50000 ſ. Karte.

Binder, Chriſtian, Württ. Münz- und Medaillen-Kunde neu bearbeitet von Julius Ebner. Unter Mitwirkung der Württembergiſchen Numismatiſchen Vereinigung herausg. von der Württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte. Heft II. III. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Darſtellungen aus der württ. Geſchichte. Herausg. von der württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte. 2. Band: Schubart als Muſiker. Von Ernſt Holzer. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Feller, Rich.: Die Beziehungen des Hauſes Württemberg zur ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft in der erſten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Zürich, Buchdruckerei Müller, Werder & Co. 1905. 8°

Fundberichte aus Schwaben, umfaſſend die vorgeſchichtlichen, römiſchen und merowingiſchen Altertümer. In Verbindung mit dem Württ. Altertumsverein herausg. vom Württ. Anthropologiſchen Verein unter Leitung von Profeſſor Dr. Eug. Gradmann. XII. Jahrgang. 1904. Stuttgart, E. Schweizerbartſche Verlagshandlung (E. Nägele) 1905. 8°

v. **Gaisberg-Schöckingen**, Friedrich Freiherr: Die Ritterſchaft im K. Württemberg. Bamberg, Druck der Handels-Druckerei 1905. 4° (Sonderabdruck aus den „Heraldiſch-Genealogiſchen Blättern für adelige und bürgerliche Geſchlechter".)

Geſchichtsquellen, Württembergiſche. Herausg. von der Württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte. 7. Band: Urkundenbuch der Stadt Eßlingen. 2. Band. Bearbeitet von Dr. Adolf Diehl. 8. Band: Das rote Buch der Stadt Ulm. Herausg. von Carl Mollwo. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Handbuch, Statiſtiſches, für das K. Württemberg. Der Jahrg. 1904 wird mit dem folgenden zuſammen erſcheinen.

Höhenſchichtenkarte ſ. Karte, Neue Topographiſche.

Hof- und Staatshandbuch des K. Württemberg. Herausg. von dem K. Statiſtiſchen Landesamt 1905. Stuttgart. Druck von W. Kohlhammer 1904 [vordatiert]. 8°

Jahrbücher, Württembergiſche, für Statiſtik und Landeskunde. Herausg. von dem K. Statiſtiſchen Landesamt. Jahrgang 1904. Mit 1 Kartenbeilage. Stuttgart. Druck und Kommiſſionsverlag von W. Kohlhammer 1905. 4°

Dieſelbe. Jahrgang 1905. 1. Heft. Ebenda 1905. 4°

Karte von dem K. Württemberg nach der Gradabteilung der Landesvermeſſung im Maßſtabe 1 : 50000 bearbeitet von dem K. Statiſtiſchen Landesamt. Nr. 5. Ehingen 1846. Ergänzt Nachträge bis 1905. [illegible] 1872. Erg. Nachtr. bis 1905. 32. Tübingen 1905. Ergänzt 1905. Nachtr. bis 1905. 38. Balingen 1851. Erg. Nachtr. bis 1905. 51. Ravensburg 1831. Ergänzt 1868. Erg. Nachtr. bis 1905. (Stuttgart.)

Karte, Neue Topographiſche, des K. Württemberg im Maßſtab 1 : 25 000, bearbeitet u. herausg. von dem K. Statiſtiſchen Landesamt. Blatt 60. Möhringen 1899. Nachträge 1905. 103. Freudenſtadt 1896. Nachtr. bis 1905. 170. Friedrichshafen 1902. (II. Ausgabe 1905.) (Stuttgart.)

Dieſelbe. Blatt 41. [illegible] 72. [illegible] 81. Kirchheim unter Teck. 85. Weilheim an der Teck. 98. Dettingen an der

Erms · OA. Beſigheim. Titelblatt (Blatt 8). Topogr. Karte [illegible] Landesamt [wie oben] von 1898 [illegible] [Stuttgart] 1905 mit Überſichtskärtchen, Erläuterungen u. [illegible] Ebenda 1905.

Wird auch fortgeführt unter der Bezeichnung „Topographiſche Karte von Württemberg [illegible] oder [illegible] Höhenſchichtenkarte".

Königreich Württemberg, Das ſ. unter Württemberg.

Lineoblatt — iſt mit Nr. 55 (1903) abgeſchloſſen.

Ravenſtein's Neue Radfahrer- u. Automobilkarte der bedeutendſten Verkehrsrouten. (Schwarzwald u. Schwäb. Alb.) Maßſtab 1 : 300000. Frankfurt a. M., L. Ravenſtein (1905). (Sonder-Ausgabe der offiziellen Karte des deutſchen Radfahrer-Bundes u. des deutſchen Automobil-Verbandes.)

v. Sarwey, Oscar, Generalleutnant z. D., Ernſt Fabricius Profeſſor. Der obergermaniſch-raetiſche Limes des Römerreiches. Im Auftrage der Reichs-Limeskommiſſion herausg. von den Dirigenten [illegible] Lieferung XXIV. Aus Band VI B Nr. 66a Kaſtell Welzheim (E. Jacobi). Heidelberg, O. Petters 1905. 4°

Die Lief. XXV u. der Anfang der [illegible] von Lief. XXIV enthalten kein Württembergiſches.

Schickſal, Das, der Schulgeſetznovelle und die Volksſchulbewegung in Württemberg. Stuttgart, Akt.-Geſ. „Deutſches Volksblatt" 1905. 8°

Schön, Theodor, Angehörige ehemaliger Geſchlechter aus dem [illegible] Oſtland in Württemberg. Zuſammengeſtellt von L. O. und J. (Wien 1905.) 4°. Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für Genealogie, Heraldik u. Sphragiſtik. Herausg. von der Kurländiſchen Geſellſchaft für Literatur u. Kunſt, 1903. Mitau 1905.

Schall, Lic. G. Vor 100 Jahren. Erinnerungsblätter an die Erhebung Württembergs zum Königtum. Für Schule und Haus. Böblingen, Verlag der W. Schlecht'ſchen Buchdruckerei 1905. 8°

Vierteljahrshefte, Württembergiſche, für Landesgeſchichte. Neue Folge. In Verbindung mit dem Vereine für Kunſt und Altertum in Ulm u. Oberſchwaben, dem Württ. Geſchichts- u. Altertumsverein, dem hiſtoriſchen Verein für das Württ. Franken u. dem Sülchgauer Altertumsverein herausg. von der Württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte. XIV. Jahrgang. 1905. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Württemberg. Das Königreich. Eine Beſchreibung nach Kreiſen, Oberämtern und Gemeinden. Herausg. von dem K. Statiſtiſchen Landesamt. 2. Band. Schwarzwaldkreis. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Württemberg. Das Königreich. Herausg. von dem K. Statiſt. Landesamt 1905. (Karte.) Maßſtab 1 : 400000. Ergänzt auf den Stand von 1905. (Stuttgart.)

Zeitfragen, Politiſche, in Württemberg. Zwanglos erſcheinende Hefte. Nr. 5. Landes-Verſammlung der württ. Zentrumspartei in Ravensburg am 8. u. 9. Januar 1905 [illegible] Im Auftrag des Parteivorſtandes bearbeitet vom Redakteur G. Hauſer. Stuttgart, Akt.-Geſ. „Deutſches Volksblatt" 1905. 8°

S. auch im Anhang: Lauffer, Mutz.

Auerbach, Alfred, Mitglied des Schauſpielhauſes zu Frankfurt a. M. Der letzte Tag. Burleske in einem Akt. Stuttgart, R. Lutz o. J. (1905). 8°

— Schwobaſeckl. Zwei ländliche Komödien aus [illegible] — [illegible] Der Weltuntergang. Leipzig, Ph. Reclam jun. o. J. (1905). 8° (= Univerſal-Bibliothek 4696.)

Fiſcher, Hermann, Schwäbiſches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterſtützung des württ. Staates bearbeitet. 11. Lief. [illegible] 12. Lief. [illegible] Tübingen, H. Laupp'ſche Buchhandlung 1905. 4°

Fröhlich, Emil, Der Sonnſchei. Gedichte u. Volksweiſen in ſchwäbiſcher Mundart (Allgäu). Geſammelt u. herausg. von [illegible] Stuttgart, Fleiſchhauer & Spohn 1905. 8°

Himmel, Friedrich, Allerhand aus Schwabenland. Gedichte in ſchwäbiſcher Mundart. Stuttgart, Fleiſchhauer & Spohn o. J. (1905). 8°

Salber, August, Mei Vaterland. Schwäbiſches Vortragsbuch [illegible] Mit vielen bisher unveröffentlichten Beiträgen einheimiſcher Dichter. [illegible] 2. umbearbeitete Auflage. Stuttgart, R. Lutz 1906 [am [illegible]]. 8°

Volzas, J. [illegible] und andere Geſchichten. Stuttgart, R. [illegible] 1905. 8°

S. auch im Anhang: Auerbach, Freudenberger, Reiß, Schneider.

2. Naturkunde und Medizin

Bericht über die im K. Württemberg beſtehenden Staats- und Privatanſtalten für Geiſteskranke, Schwachſinnige und Epileptiſche auf das Jahr 1903. Herausg. von dem K. Medizinalkollegium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Sonderabdruck aus dem Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1903.)

Blezinger, Otto, Die allgemeinen Krankenhäuſer Württembergs nach ihrer volkswirtſchaftlichen Bedeutung. Borna-Leipzig, Buchdruckerei R. Noske 1905. 8°

Gebühren-Ordnung der Ärzte, Zahnärzte, Wundärzte u. Hebammen für das K. Württemberg vom 17. März 1899. 2. Auflage. Tübingen, Fr. Pietzcker 1905. 8°

Jahrbuch, Deutſches Meteorologiſches, für 1903. Württemberg. Mitteilungen der K. Württ. meteorologiſchen Zentralſtation in Stuttgart. Bearbeitet von Dr. L. Meyer unter Mitwirkung von Prof. Dr. Mack. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung u. Buchdruckerei 1905. 4°

— Dasſelbe für 1904. Württemberg. Herausg. von der K. Württ. Meteorologiſchen Zentralſtation in Stuttgart [ſonſt wie oben]. Ebenda 1905. 4°

Dasſelbe für 1902 [Teil wie bei 1901]. Ebenda 1905. 4°

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg. Im Auftrag der Redaktionskommiſſion: Prof. Dr. Eb. Fraas, Prof. Dr. C. Hell, Prof. Dr. O. Kirchner, Oberſtudienrat Dr. K. Lampert, Prof. Dr. A. Sauer herausg. von [illegible] 61. Jahrgang. Mit 9 Tafeln, 4 Tabellen u. 1 Beilage. Stuttgart, C. Grüninger, K. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg (Klett & Hartmann) 1905. 8°

— Dasſelbe. Beilage zu [illegible] und Mitteilungen des Badiſchen Botaniſchen Vereins. Ergebniſſe der pflanzengeographiſchen Durchforſchung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. I. Mit 2 Karten. Bearbeitet von J. Eichler, R. Gradmann u. W. Meigen. Ebd. 1905. 8°

Medizinal-Bericht von Württemberg für das Jahr 1903. Im Auf-

Digitized by Google

trag des K. Ministeriums des Innern herausg. vom K. Medizinalkollegium. Mit 136 Abbildungen u. zwei Übersichtskärtchen im Text. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°

Mitteilungen aus dem K. Naturalienkabinett zu Stuttgart. Nr. 30. Nerita conellata Münst. aus dem Schutt der schwäbischen Meeresmolasse. Von Dr. E. Schütze, Assistent. Stuttgart, Druck von C. Grüninger) 1905. 8°. (Separat-Abdruck aus d. Centralblatt für Mineralogie u. s. w. 1905.)

[illegible]

Rau, Karl, Die Brachiopoden des mittleren Lias Schwabens mit Ausschluß der Spiriferinen. Mit 4 Tafeln u. 5 Abbildungen im Text. Jena, G. Fischer 1905. 4°. (= Geologische und paläontologische Abhandlungen, herausg. von E. Koken. Neue Folge Band 6 Heft 5.)

Sanitäts-Bericht über die K. Preußische Armee, das XII. u. XIX. (1. u. 2. K. Sächsische) und das XIII. (K. Württ.) Armeekorps sowie über die Kaiserliche Ostasiatische Besatzungs-Brigade für den Berichtszeitraum vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903. Bearbeitet von der Medizinal-Abteilung des K. Preußischen Kriegsministeriums. Mit 30 Karten u. 12 graphischen Darstellungen. Berlin, E. S. Mittler u. S. 1905. 4°

[Tierseuchen-Bericht.] K. Württemberg. Tierseuchen-Bericht für Januar—Dezember 1905. O. O. (Stuttgart.) Fol.

Übersichtskarte, Geologische, von Württemberg u. Baden, dem Elsaß, der Pfalz u. den weiteren angrenzenden Gebieten. Herausg. von dem K. Württ. Statistischen Landesamt. 5. erweiterte Auflage der geognostischen Übersichtskarte des K. Württemberg im Maßstab 1 : 600 000. Auf Grund der geol. Spezialaufnahmen u. der Darstellungen der geologischen Landesanstalten von Preußen, Bayern, Elsaß-Lothringen, Baden, Hessen u. Württemberg bearbeitet von C. Regelmann. Stuttgart 1905.

3. Gesetzgebung, Rechtspflege, Staats- und Gemeindeverwaltung.

Amtsblatt des K. Württ. Finanzministeriums. Jahrgang 1905 Nr. 1—8 nebst Register. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. 4°

Amtsblatt des K. Württ. Justizministeriums vom Jahr 1905. Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei Chr. Scheufele. 4°

Amtsblatt des K. Württ. Ministeriums des Innern. 36. Jahrgang. 1905. Nr. 1—25. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. 8°

Amts-Blatt des K. Württ. Steuerkollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. Nr. 1—36 nebst Register. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer. 4°

Amtsblatt des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg. 11. Jahrgang. 1905. (Für die Redaktion verantwortlich: Regierungsrat [illegible].) Stuttgart. 4°

Ausführungsgesetz, Württembergisches, zum Bürgerlichen Gesetzbuch u. zu dessen Nebengesetzen nebst Vollzugsverordnung. Textausgabe mit Inhaltsübersicht u. Sachregister. 2. Auflage. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Blätter für das Armenwesen. Herausg. von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg. 58. Jahrgang. 1905. Schriftleiter: Oberregierungsrat E. [illegible]. Stuttgart, Chr. Scheufele. 4°

Bürger-Handbuch, Württembergisches. 23. nach dem neuesten Stand ergänzte Auflage. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1905 [cartoniert]. 8°

[illegible], Ministerialregistrator u. Amtsgerichtsschreiber [illegible], Der Notariatskandidat. Eine Zusammenstellung der Vorschriften über Vorbildung, Ausbildung, Prüfung und Verwendung der Notariatskandidaten mit einer Aufgabensammlung aus dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit einschließlich der Prüfungsaufgaben für Notariatskandidaten u. [illegible]. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Entwurf einer Bauordnung. Bearbeitet im K. Ministerium des Innern mit Änderungs-Vorschlägen aufgestellt vom Verein der Bauwerkmeister Württembergs. Als Manuskript gedruckt. Eßlingen, Druck von C. Bechtle o. J. [1905]. 4°

Gemeindezeitung, Württemb. Herausg. von Stadtschultheiß [illegible]. XXXIX. Jahrgang 1905. [illegible] u. [illegible], [illegible] Buchdruckerei. 4°

Gesetz betreffend die Einkommensteuer für das K. Württemberg vom 8. August 1903 nebst Ausführungsbestimmungen. Zusammen bearbeitet u. in einem Anhang enthaltend die Gesetze über die Kapitalsteuer, die Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und die Gemeindesteuern. Herausg. u. [illegible] von Ministerialrat Dr. Th. Pistorius. 2. vermehrte Auflage. Ravensburg, O. Maier o. J. (1905). 8°

Gesetz, Das württembergische, betreffend [illegible] der Gemeinden u. Amtskörperschaften vom [illegible] 1903 bearbeitet u. herausg. an der Hand der Regierungsbegründung, [illegible] Kommissionsberichte, Kammerverhandlungen u. [illegible] von [illegible] u. Ratschreiber [illegible]. ([illegible]) im Selbstverlag des Verfassers 1905. 8°

G[illegible], Die [illegible] Württem[illegible] Stuttgart, Chr. Scheufele 1905. 8°

Göz, Karl, Amtmann, Das württ. Polizeiverordnungsrecht unter Vergleich mit dem Polizeiverordnungsrecht anderer deutscher Staaten. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Tübinger Inaugural-Dissertation.)

H[illegible], [illegible], Die Steuerreform in Württemberg. Vortrag, gehalten am 26. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine in [illegible]. (Göppingen, Druck von Illig & Müller o. J. [1905].) 8°

Keil, Wilhelm, Landtagsabgeordneter, Die württ. Steuerreform. Kritische Beleuchtung der neuen Steuergesetze nebst einer Anleitung zum richtigen Fatieren. 2. vermehrte Auflage von „Die württ. Steuerreform und die Sozialdemokratie". Stuttgart, Verlag des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Württembergs. Kommissionsverlag von A. Bauer o. J. (1905). 8°

— „Volksrecht oder Herrenrecht". Rede über die württ. Verfassungsrevision, gehalten in der Sitzung vom 27. Juli 1905 der württ. Abgeordnetenkammer. Nach dem stenographischen Protokoll herausg. von dem Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Württembergs. Stuttgart, A. Bauer o. J. (1905). 8°

[illegible], K., Lehrer, Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer? Eine leichtfaßliche Anleitung zur

Abfaſſung von Beſchwerden gegen Steuereinſchätzungen, ſowie auch ein Leitfaden zur Anfertigung künftiger Steuererklärungen. Mit praktiſchen Beiſpielen für alle Berufsarten. Stuttgart, Strecker u. Schröder 1905. 8°

[illegible], A., Landgerichtsrat. Das deutſche Grundbuchrecht und die württ. Ausführungsbeſtimmungen. 2., völlig umgearbeitete Auflage. 3. Lieferung (S. 1035—1196). Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Das Werk liegt damit vollſtändig vor. [illegible]

Landtagswahlgeſetz, Das, in der Faſſung vom 2. Februar 1901 nebſt Vollzugsverfügung dazu vom 8. November 1901 / 15. Februar 1905. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Mitteilungen über Invalidenverſicherung in Württemberg. XIV. Jahrgang 1904. Nr. 1—4. ([illegible], Druck, Verlag und Expedition von C. Liebich, Stuttgart.) 4° (Nicht [illegible])

Mit dieſem [illegible] Quartal des Jahrgangs [illegible]

Regenmeßblatt für das K. Württemberg vom Jahr 1905. Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei Chr. Scheufele. 4°

[illegible], Fritz, und Karl [illegible], Finanzſekretäre. Die Einkommenſteuererklärung nach dem Geſetz vom 8. Auguſt 1903. Ausführliche Anleitung zur Erfüllung der Einkommenſteuerpflicht unter Darlegung der wichtigſten einſchlägigen Beſtimmungen, nebſt Muſter [illegible]. Stuttgart, im Selbſtverlag der Verfaſſer 1905. 8°

Schumm, Wilhelm, Regierungsrat. Das Steuerrecht im K. Württemberg. Für den Unterricht und den praktiſchen Gebrauch dargeſtellt. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Steuerzahler, Der, in Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jeden ſteuerpflichtigen Württemberger zur Einführung in die neuen Steuergeſetze. Inhalt: [illegible] Druck von [illegible] Maier 1905. 8°

Strauch, Hermann, Wegweiſer zum neuen Einkommenſteuer-Geſetz. Ein unentbehrliches Hilfsbüchlein für jeden württ. Steuerzahler. Heilbronn, C. Webers Verlag o. J. (1905). 8°

Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im K. Württemberg im Jahre 1904, ſowie über die Verwaltung und den Zuſtand der gerichtlichen Strafanſtalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Herausgeg. von dem K. Juſtizminiſterium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°

Verfaſſung und Verwaltungsorganiſation der Städte. 4. Band. 2. Heft. Königreich Württemberg. Von Dr. E. Springer, Regierungsaſſeſſor. Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik herausgegeben. Leipzig, Duncker u. Humblot 1905. 8° [= Schriften des Vereins für Socialpolitik Band 120.]

Verfaſſungsurkunde für das K. Württemberg vom 25. September 1819 mit Erläuterungen herausg. von Wilhelm [illegible], Rechtsanwalt, und Richard Köſtlin, K. württ. Amtmann, Hilfsarbeiter beim Auswärtigen Amt. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Verhandlungen der Württ. Kammer der Standesherren vom 4. November 1904 bis 8. Februar 1905. Amtlich herausgegeben. Protokoll-Band 1. Heft. Beilagen-Band 1. Heft. Enthaltend die Beilagen 1 bis 47 — — vom 30. März bis 24. Juli 1905. Prot.-Bd. 2. Heft. Beil.-Bd. 2. Heft. Enthaltend die Beilagen 48 bis 112. Stuttgart, gedruckt in der Deutſchen Verlags-Anſtalt (verant. E. Hallberger). 4°

Verhandlungen der Württ. Kammer der Abgeordneten auf dem 36. Landtag in den Jahren 1904/05. Amtlich herausgegeben. Protokoll-Band I—IX. Beilagen-Band I. II. Enthaltend den Hauptfinanzetat für 1905 u. 1906. III. Heft 1. Enthaltend die Rechnungsergebniſſe von 1903. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg (C. Grüninger) 1905. 4°

[illegible] neuen württ. Steuerrecht. (Stuttgart o. J. [1905].) 8°. [Sonderabdruck aus dem Schwäbiſchen Merkur Febr./März 1905.]

[illegible], Karl, Oberamtspfleger. Gemeinverſtändliche Vorträge über die neue Steuergeſetzgebung mit Berückſichtigung der Gemeinde- und Amtskörperſchaftsbeſteuerung unter Beiſchluß von 25 Formularen [illegible]. Im Selbſtverlag des Verfaſſers, Heilbronn a. N., in Kommiſſion bei [illegible] o. J. (1905). 8°

Dasſelbe. 2. Auflage. [illegible] im Selbſtverlag des Verfaſſers. Für den Buchhandel: Dorn'ſche Buchhandlung, Biberach a. R. o. J. (1905). 8°

Dasſelbe. 3. Auflage. Ebenda o. J. (1905). 8°

Zeitſchrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung in Württemberg. Früher herausg. von Landgerichtspräſident [illegible] R. v. [illegible], fortgeſetzt von Landgerichtsrat K. Mayer. 46. Jahrgang. 1904. 47. Jahrgang. 1905. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung 1904, 05. 8°

Zuſammenſtellung der K. württ. Geſetze, Verfügungen, Bekanntmachungen und ſonſtigen Beſtimmungen über Straßenbau und Straßenbaupolizei. Nachſchlagebuch für die die öffentlichen Straßen benützenden und mit deren Überwachung und Unterhaltung betrauten Perſonen. Stuttgart, Strecker & Schröder 1905. 8°

4. Kirchen und Schulweſen

Amtsblatt des württ. Evangeliſchen Konſiſtoriums u. der Synode in Kirchen- u. Schulſachen. Hauptregiſter. Band I—XII (Jahrgänge 1855 bis 1904.) Stuttgart, Druck der Deutſchen Verlags-Anſtalt o. J. (1905). 8°

— Dasſelbe. XIII. Band Nr. 2—43. 1905. Ebenda. 8°

Amts-Blatt, Kirchliches, für die Diözeſe Rottenburg. Band IV. 13. XI. Jahrgang. 1902. Nr. 1—17 (S. 1—84). 1903. Nr. 1—[illegible] (S. 85—174). 1904. Nr. 1—18 (S. 175—[illegible]). Herausg. u. verlegt vom Biſchöflichen Ordinariat. Rottenburg, Druck von C. Bez o. J. (1905). 4°

Mit dieſem Heft ausgegebenen Blatt ſind die beiden genannten Jahrgänge zu einem Band zuſammengefaßt.

Dasſelbe. (Herausg. u. verlegt vom Biſchöflichen Ordinariat.) 1905. Nr. 1—13. Rottenburg, Druck von C. Bez.) 4°

Anzeiger, Kirchlicher, für Württemberg. Organ des Evangeliſchen Pfarrvereins. Herausg. von D. Dr. Wilhelm [illegible], Stad[illegible]

Digitized by Google

pfarrer. XIV. Jahrgang 1905. Ludwigsburg, Verlag des Pfarrvereins. 4°

Blätter für württ. Kirchengeſchichte. Neue Folge. Herausg. von Friedrich Keidel, Pfarrer. IX. Jahrgang 1905. Stuttgart, Chr. Scheufele. 8°

Broſchüren des Kathol. Schulvereins für die Diözeſe Rottenburg. 3. Jahrgang. Heft 6. Die Schulaufſichtsfrage in Württemberg vom kath. Standpunkt aus betrachtet. Von Pfarrer Dr. Schnell. Rottweil, Druck vom Schwarzw. „Volksfreund“ 1905. 8°

Die übrigen 1905 erſchienenen Hefte behandeln keinen [illegible] Stoff.

Denkſchrift zur geplanten Gründung einer Reformſchule in Degerloch bei Stuttgart. Verfaßt im Auftrag des vorläufigen Ausſchuſſes. [illegible] A. Thumm'ſche Buchdruckerei o. J. (1905). 8°

Diözeſanarchiv von Schwaben. Organ für Geſchichte, Altertumskunde, Kunſt u. Kultur der Diözeſe Rottenburg u. der angrenzenden Gebiete. Herausg. u. redigiert von [illegible] P. Beck. XXIII. Jahrgang. Stuttgart, Kommiſſionsverlag der Akt.-Geſ. „Deutſches Volksblatt“ 1905. 8°

Directorium ecclesiasticum ad usum cleri dioecesis Rottenburgensis. Pro anno Domini MCMVI. Jussu atque auctoritate reverendissimi domini Pauli Wilhelmi episcopi Rottenburgensis. Stuttgardiae, typis Actiengesellschaft „Deutsches Volksblatt“ o. a. (1905). 8°

Hochſchul-Kalender, Stuttgarter. Führer u. Handbuch für die Hh. Dozenten u. Studierenden der K. Techniſchen u. der K. Tierärztlichen Hochſchule. 3. Ausgabe. Sommer-Semeſter 1905. An Hand amtlichen Materials herausg. von H. Lindemann's Buchhandlung (P. Kurtz, Stuttgart.) 8°

— Dasſelbe. 4. Ausgabe. Winter-Semeſter 1905—06. (Ebenda.) 8°

[illegible], Ernſt, Regierungsreferendär. Über die [illegible] geſetzlichen [illegible] Württembergs. [illegible] (Württemberg), [illegible] 1905. 8°

Kirchenblatt, Evangeliſches, für Württemberg. Redigiert u. herausg. von Chr. Römer, Dekan. 66. Band. Jahrgang 1905. Stuttgart, D. Gundert. 4°

Leſebuch, Deutſches, für die höheren Schulen Württembergs. 3. Band. Stuttgart, Hiller & Schmidt 1904. 8° (Nachträglich.)

— Dasſelbe. 4. Band. Für Klaſſe III der höheren Knabenſchulen, Klaſſe VI der höheren Mädchenſchulen. Ebenda 1905. 8°

[illegible], Bürgermeiſterſtellvertreter, Württembergiſche Schulzuſtände. Vortrag [illegible] (Stuttgart, Druck von [illegible] & [illegible] o. J. (1905).) 8°

Ohne Titelblatt.

[illegible], Prof. Dr., Erläuterungen zum 3. Band des Deutſchen Leſebuchs für die höheren Schulen Württembergs. Stuttgart, Hiller & Schmidt 1905. 8°

Die Erläuterungen zu Band 4 [illegible] noch nicht erſchienen.

[illegible] Almanach für die katholiſchen Chriſten der Diözeſe Rottenburg auf das Jahr 1906. Herausg. von Anton [illegible], Pfarrer. 27. Jahrgang. [illegible], J. Bernklau o. J. (1905). 8°

Nachrichten, Statiſtiſche, über den Stand des höheren Schulweſens in Württemberg am 1. Januar 1905. Vorangeſtellt [illegible] über den [illegible] Die Perſonalbeſetzung für die höheren Schulen [illegible] Lehrer u. Beamten nach dem Stande vom 1. April 1905. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8° (Separatabdruck aus dem Korreſpondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs, Jahrg. 1905.)

Prüfungsordnung für das humaniſtiſche Lehramt — höhere Gymnaſiallehrerprüfung — im K. Württemberg. A. Verfügung des Miniſteriums des Kirchen- u. Schulweſens betr. die Dienſtprüfungen für das humaniſt. Lehramt vom 21. März 1898. Anhang: B. Promotionsordnung der philoſophiſchen Fakultät. C. Promotionsordnung der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät. Tübingen, Fr. Fues 1906. 8° (= Sammlung von Prüfungsordnungen, Nr. 4.)

Prüfungsordnung für das realiſtiſche Lehramt — höhere realiſtiſche Lehramtsprüfung — im K. Württemberg. A. Verfügung des Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens betr. die Dienſtprüfungen für das realiſtiſche Lehramt. Vom 12. Sept. 1898. Anhang: B. Promotionsordnung der philoſophiſchen Fakultät. C. Promotionsordnung der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät. Tübingen, F. Fues 1906 [vordatiert]. 8° (= Sammlung von Prüfungsordnungen, Nr. 6.)

[illegible], Profeſſor, Beiträge zur Geſchichte des Gelehrtenſchulweſens in Württemberg im 17. und 18. Jahrhundert. 1. Teil. Ludwigsburg, K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1906 [vordatiert]. 8° (Wiſſenſchaftliche Beilage zum Jahresbericht des K. Gymnaſiums zu Ludwigsburg f. 1905.)

Real-Katalog des Bistums Rottenburg. Rottenburg a. N., Selbſtverlag der Biſchöflichen Kanzlei 1905. 4°

Satzungen für die Kammerer der [illegible] Diözeſen Württembergs. Auf Grund der [illegible] Kammererordnung von 1904 aufgeſtellt in der Kammererverſammlung in Stuttgart am 20. Febr. 1905. [illegible] Verlag der [illegible] 1905. 8°

[illegible], Das, der [illegible] ſiehe oben unter B 1.

[illegible], Joſef, Oberſekretär, Die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens nach den für die Diözeſe Rottenburg geltenden kirchlichen und ſtaatlichen Vorſchriften. Zuſammengeſtellt und erläutert von —. Rottenburg, im Selbſtverlag des Verfaſſers 1905. 8°

Schulwochenblatt, Württembergiſches. 58. [illegible] Jahrgang. 1905. Herausg. von Pfarrer [illegible]. Stuttgart, Belſer'ſche Verlagsbuchhandlung. 4°

Statiſtik des Unterrichts- u. Erziehungsweſens im K. Württemberg auf das Schuljahr 1903/1904. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°

Univerſitäts-Kalender, Tübinger. Herausg. von der H. Laupp'ſchen Buchhandlung. XI. Jahrgang. Sommer-Semeſter 1905. XII. Jahrgang. Winter-Semeſter 1905/06. Tübingen, H. Laupp'ſche Buchhandlung 1905. 8°

Vorſchrift für die Rechenſchaftsberichte der höheren Schulen. Mit einer Beilage: Beiſpiel für einen ſolchen. Stuttgart, Druck von [illegible] & [illegible] 1905. 4°

Vorſchriften, Die, für die Ausbildung für das realiſtiſche Lehramt in Württemberg [illegible] der Verfügung des K. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens vom 12. September 1898 unter Beifügung der einſchlägigen Beſtimmungen [illegible] mit Erläuterungen. Von Albert Rienhardt, Univerſitätsaktuar. Tübingen, G. Schnürlen 1905. 8°

Vorſchriften für die Studierenden an der Univerſität Tübingen (vom [illegible]). Tübingen, Druck von H. Laupp jr. 1905. 8°

Wurm, Pfarrer Th., Die Evangeliſche Geſellſchaft in Stuttgart 1830—1905. Feſtſchrift zum 75jährigen Jubiläum. Stuttgart, Buchhandlung der Ev. Geſellſchaft 1905. 8°

5. Literatur und Kunſt.

Archiv für chriſtliche Kunſt. Herausg. von Pfarrer Detzel. XXIII. Jahrgang. 1905. Ravensburg, Kommiſſionsverlag von Fr. Alber. 8°

Feſtſchrift für das [illegible] des Württ. Schwarzwaldgau-Sängerbundes in [illegible] am 2. Juli 1905. ([illegible], Druck der [illegible]'ſchen Buchdruckerei, W. Wild 1905.) 8°

Krauß, Dr. [illegible]: Die Schwaben in der Literatur der Gegenwart. Stuttgart, Strecker & Schröder 1905. 8°

[illegible], Robert, Profeſſor: Die [illegible] Texte [illegible] von Cannſtatt und [illegible]. Herausg. von der Württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte. 1. Band. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Kunſt- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Im Auftrag des K. Miniſteriums des Kirchen- u. Schulweſens. Ergänzungs-Atlas. Lieferung [illegible]. 41/48. Lieferung des Geſamtwerkes. Eßlingen a. N., P. Neff (M. Schreiber) o. J. (1905). Fol.

S[illegible], P., Photograph: Sammlung ſchwäbiſcher Baudenkmäler [illegible]. Herausg. von [illegible]. Lieferung XX. 18 Stimmungsaufnahmen oberſchwäbiſcher Barock-Rokoko-Architektur [illegible]. ([illegible], im Selbſtverlag 1905.) Fol.

Z[illegible]: [illegible] Württemberg im XVIII. [illegible] Nicolaus Jommelli 1725–1784. [illegible] 1905. 8°

S. auch unter VII. Bücher-Verzeichniſſe.

6. Wirtſchaftliche Verhältniſſe.

(Land- und Forſtwirtſchaft — Gewerbe und Handel — Verkehrsweſen.)

Amtsblatt der K. Württ. Verkehrsanſtalten. Jahrgang 1905. Nr. 1–[illegible]. Stuttgart, Druck der Vereinigten Buchdruckerei-Geſellſchaft. 4°

Ausſtellungs-Katalog. Offizieller, der erſten württ. Ausſtellung für Wohnungs-Ausſtattungen. Stuttgart, Verlag von [illegible] & [illegible] o. J. (1905). 8°

[illegible], Dr. [illegible], Regierungsrat: Die Gewerbeförderung im K. Württemberg im Geſchäftsbereich der Zentralſtelle für Gewerbe u. Handel. Im Auftrag der K. Zentralſtelle für Gewerbe u. Handel verfaßt von [illegible]. Stuttgart [illegible]. [illegible] Abel & Herrmann 1905. 8°

Bitte um Erbauung einer normalſpurigen Nebenbahn zum Anſchluß der [illegible] an die bayeriſche Bahn von [illegible] nach Nördlingen. O. O. u. J. (1905.) Fol.

[illegible]

Eingabe an die hohe Ständeverſammlung betreffend Die Erbauung einer normalſpurigen Nebenbahn auf dem linken Neckarufer zwiſchen Nürtingen und [illegible]. Mit Ueberſichtskarte und Längenprofil auf Grund der vom Regierungsbaumeiſter W. [illegible] bearbeiteten Projekts. Tübingen, [illegible] Buchdruckerei [illegible] 1905. 4°

Feſtſchrift zum fünfzigjährigen Jubiläum des [illegible] 1905. Reutlingen, [illegible]. 8°

Jahresbericht der Gewerbe-Aufſichtsbeamten im K. Württemberg für 1904. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei 1905. 8° ([illegible])

[illegible]

Jahresbericht der Handelskammern in Württemberg 1904. Zuſammengeſtellt [illegible] im Auftrag verfaßt von der K. Zentralſtelle für Gewerbe u. Handel. Stuttgart [illegible] 1905. 8°

Katalog der Bibliothek der K. Württ. landwirtſchaftlichen Hochſchule Hohenheim. Angefertigt nach dem Stande vom 1. November 1905. Plieningen [illegible] 1905. 8°

Katalog [illegible] der IX. Geflügel- & Vogel-Ausſtellung [illegible] Vereins Altenſtadt, [illegible] zugleich 1. Ausſtellung des Vereins [illegible] vom 14. bis 16. Oktober 1905. Göppingen, W. Schwarz. 8°

Katalog 1880–1905. Katalog der [illegible] Ausſtellung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht unter Beteiligung des [illegible] Vereins für Bienenzucht vom 2. [illegible] September 1905 in Stuttgart unter dem Protektorat Sr. Majeſtät König Wilhelm II. von Württemberg. (Ludwigsburg, Druck der K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer.) 8°

Katalog der 6. [illegible] Ausſtellung württ. Kaninchenzüchter-Vereine und Einzelzüchter am 23. u. 24. April (Oſtern) 1905 im [illegible] Saal in Göppingen. Göppingen, W. Schwarz. 8°

[illegible] Schwäbiſche [illegible] Bereitung [illegible] bürgerlicher Koſt. [illegible] verbeſſerte u. vermehrte Auflage. Stuttgart, [illegible] 1905. 8°

Kursbuch, Württembergiſches. Eiſenbahn- u. Poſt-Verbindungen in Württemberg u. Hohenzollern, Eiſenbahn- u. Dampfſchiff-Verbindungen in Süddeutſchland, der Schweiz, dem größeren Teil von [illegible] u. Norddeutſchland u. von Öſterreich. Mit einer Eiſenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eiſenbahnkarte von Süddeutſchland. Bearbeitet im Fahrplanbureau der Generaldirektion der K. Württ. Staats-Eiſenbahnen. Nr. 31. Sommerdienſt 1905. Ausgabe vom 1. Mai 1905. Stuttgart, Union Deutſche Verlagsgeſellſchaft. 8°

— Dasſelbe. Nr. 32. Winterdienſt 1905/06. Ausgabe vom 1. Oktober 1905. Ebenda. 8°

Muſterzimmer. Das württembergiſche [illegible] nach Entwürfen u. Modellen von Profeſſor Bernhard Pankok in Stuttgart ausgeführt [illegible] der K. württ. Zentralſtelle für Gewerbe u. Handel in Stuttgart. Stuttgart 1905. 4° (= Stuttgarter Mitteilungen über Kunſt u. Gewerbe 1904/1905.)

Obſtbuch, Württembergiſches. Ein praktiſches Handbuch für jeden Obſtgartenbeſitzer. Zum [illegible] Jubiläum des Württ. Obſtbauvereins e. V. herausg. von deſſen Ausſchuß. Feſtgabe für die [illegible] Mitglieder des Württ. Obſtbauvereins. Stuttgart, Selbſtverlag des Württ. Obſtbauvereins 1905. 8°

Petition an die hohe Ständeverſammlung betreffend Fortſetzung der Bahnlinie [illegible] Tübingen Herrenberg.

durch eine normalſpurige Nebenbahn [illegible] Teil der Stadt Pforzheim mit Verbindung der Enzbahn mit der Schwarzwaldbahn durchs Würmtal mit Anſchluß in Ehningen bei Böblingen. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker) 1905. 4°

Poſtbuch für Württemberg. Herausg. mit Genehmigung der Generaldirektion der K. Württ. Poſten u. Telegraphen. XIII. Jahrgang [illegible]. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 4°

Rechenſchaftsbericht der K. Württ. Verkehrsanſtalten für das Etatsjahr 1903 (1. April 1903 bis 31. März 1904). Herausg. von dem K. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung 1904. 8° (Nachträglich.)

Dasſelbe für das Etatsjahr 1904 (1. April 1904 bis 31. März 1905). Ebenda 1905. 8°

v. Goßler, Direktor Dr., Profeſſor: Die Entwicklung unſerer Landwirtſchaft ſeit Gründung der Akademie Hohenheim. Feſtrede zur [illegible] der Akademie gehalten am Stiftungstage 20. November 1893. Plieningen, Druck von Fr. Find 1905. 8°

[illegible]

Wirtſchaftsplan des Hohenheimer Gutes für das Jahr 1905. Plieningen, Druck von Fr. Find 1905. 8°

7. Kriegsweſen.

„Abendlapps Du!" Sammlung kurzer Regimentsgeſchichten. Nr. 1: Grenadier-Regiment „Königin Olga" (1. K. Württ.) Nr. 119. Text von Generalmajor z. D. K. v. Pfiſter. Abbildungen von Veran, geſchr. Frau Stadlinger u. A. Stuttgart, C. G. Moritz o. J. (1905). Quer 8°

Adreßbuch-Rangliſte, Württembergiſche, der Behörden, Offiziere u. Beamten des XIII. (K. Württ.) Armeekorps mit Einſchluß des K. Hofes und deſſen Hofſtaats ſowie Angabe der nicht im Armeeverband befindlichen Offiziere, Militärbehörden etc. Stand 1. November 1905. Nach amtlichen Quellen zuſammengeſtellt. Stuttgart, Zeller & Schmidt. 8°

Anweiſung für die Mannſchaften des 8. Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121. Zuſammengeſtellt auf Befehl des Regiments. Ludwigsburg, K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1904. 8° (Nachträglich.)

Beſtimmungen für die Korpsmanöver des XIII. (K. Württ.) Armeekorps 1905. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchdruckerei. 8°

Beſtimmungen für die größeren Truppenübungen der 26. Diviſion (1. K. Württ.) für 1905. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker. 8°

Beſtimmungen für die größeren Truppenübungen der 27. Diviſion (2. K. Württ.) 1905. Ulm, gedruckt bei Gebrüder Nübling. 8°

Bücher-Verzeichnis der Kgl. Bibliothek des 13. (K. W.) Armeekorps. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1905. 8°

Dienſtalters-Liſte der Offiziere der K. Preußiſchen Armee u. des XIII. (K. Württ.) Armeekorps 1905/1906. Im Anſchluß an die Rangliſte. 9. Jahrgang. Abgeſchloſſen am 1. November 1905. Berlin, E. S. Mittler u. S. 8°

Exerzierſchule für das Württ. freiwillige Sanitätskorps. Stuttgart, Druck der J. B. Metzlerſchen Buchdruckerei 1905. 8°

[illegible]

Hof- u. Offizier-Adreßbuch für Württemberg, XIII. (K. W.) Armeekorps. Herausg. von C. Dietrich nach amtlichen Quellen u. dem Stande vom 1. Dezember 1904. Spätjahr-Ausgabe 1904. XI. Jahrgang. 19. Ausgabe. Stuttgart, Verlag des deutſchen Hof- u. Militär-Adreßbuches C. Dietrich. 8° (Nachträglich.)

Dasſelbe mit dem Titel: Hof- u. Offizier-Adreßbuch für Württemberg, XIII. (K. W.) Armeekorps mit Einſchluß der Reſerve u. Landwehr ſowie des Kaiſerl. Gouvernements in Ulm. Herausg. von Adalbert Kellermann (C. Dietrichs Nachfolger) nach amtlichen Quellen u. dem Stande vom 1. November 1905. XII. Jahrgang. 20. Ausgabe. Stuttgart. 8°

v. Kliſt und Mayer: Der gute Kamerad. Ein Lern- u. Leſebuch für den Dienſtunterricht des deutſchen Infanteriſten. Mit farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen. 11. verbeſſerte Auflage. Ausgabe für Württemberg bearbeitet von Alf, Hauptmann u. Kompagniechef. Berlin, Liebelſche Buchhandlung 1906 (erſchienen). 8°

Militär-Verordnungsblatt, K. Württembergiſches. Herausg. vom Kriegsminiſterium. 1905. Stuttgart, Druckerei des K. Kriegsminiſteriums. 4°

v. Neubronner, Oberleutnant: Geſchichte des Dragoner-Regiments König (2. Württ.) Nr. 26. Auf Befehl des K. Regiments neu bearbeitet von —. Stuttgart, im Selbſtverlage des Regiments o. J. (1905). 8°

Rangliſte der K. Preußiſchen Armee und des XIII. (K. Württ.) Armeekorps für 1905. Mit den Dienſtaltersliſten der Generale u. der Stabsoffiziere u. einem Anhange enthaltend die [illegible], die Oſtaſiatiſche Beſatzungs-Brigade, die Marine-Infanterie, die Kaiſerlichen Schutztruppen und die Gendarmerie-Brigade in Elſaß-Lothringen. Nach dem Stande vom 6. Mai 1905. Auf Befehl Seiner Majeſtät des Kaiſers u. Königs. Redigiert im Kriegsminiſterium, Geheime Kanzlei. Berlin, E. S. Mittler u. S. 8°

Rangliſte des XIII. (K. Württ.) Armeekorps für 1905. Mit den Dienſtaltersliſten der Offiziere, Sanitätsoffiziere u. Beamten des aktiven Dienſtes u. Beurlaubtenſtandes ſowie Angabe der nicht im Armeekorps-Verband befindlichen Offiziere, Militärbehörden etc. Nach dem Stande vom 6. Mai 1905. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung. 8°

Sanitäts-Bericht ſ. oben B 2.

Dilthey, weil. K. Preuß. Generalleutnant z. D.: Dienſtunterricht des Infanteriſten. Ein Leitfaden für den Offizier u. Unteroffizier beim Erteilen des Unterrichts ſowie ein Hilfsbuch für den Soldaten zur Belehrung über ſeine Dienſtobliegenheiten. Nach den neueſten Beſtimmungen umgearbeitet durch [illegible], Hauptmann. Mit einem Bildnis Sr. Majeſtät des Königs, 5 Farbentafeln, einer Karte der Heereseinteilung, zahlreichen Abbildungen u. einer Überſicht der Armee. [illegible] Jahrgang XXXVIII. Berlin, R. Schröder 1905. 8°

[illegible] Württemberg.

C. Einzelne Orte und Perſonen

1. Einzelne Orte (und Gegenden)

Alb. — Blätter des Schwäbiſchen Albvereins. [illegible] von Profeſſor Nägele. 17. Jahrgang, 1905. Tübingen, Verlag des Schwäb. Albvereins. 4°.

Generalkarte, Erweiterte, der Schwäbiſchen Alb. Herausg. vom K. Württ. Statiſtiſchen Landesamt. Maßſtab 1 : [illegible] [Blatt] Ravensburg. 1905. (Stuttgart.)

S. auch oben B 1 [illegible].

Biberach. — Kirchen-Regiſter der kath. Stadtpfarrei Biberach für das Jahr 1904. (Biberach, Druck von J. Schick u. S. [1905]) 8°. (Gratisbeilage zum „Katholiſchen Kirchenregiſter".)

Blaubeuren, Oberamt. — Hanns, Theodor Emil, Apotheker, Flora des württ. Oberamts Blaubeuren, bearbeitet von —. Blaubeuren, Fr. Mangold'ſche Buchhandlung 1905. 8°.

Bodenſee. — Bauer, Karl F., Karte vom Bodenſee u. Rhein mit den angrenzenden Gebieten von Baden, Württemberg, Bayern, Öſterreich und der Schweiz. Herausg. vom Verein für die Geſchichte des Bodenſees u. ſeiner Umgebung u. dem Bodenſeeverkehrsverein. Nach den topographiſchen Aufnahmen der Bodenſeeuferſtaaten. Maßſtab 1 : 125000. Bern, Geographiſcher Kartenverlag (1905).

Bathge, K., Württ. Dampfſchiffahrtsinſpektor, Die geſchichtliche Entwicklung der Württ. Bodenſeedampfſchiffahrt (als Gedenkblatt zum 50jährigen Beſtehen des Staatsbetriebs dieſer Dampfſchiffahrt) nach amtlichen Quellen unter Berückſichtigung der allgemeinen Schiffahrtsverhältniſſe auf dem Bodenſee dargeſtellt von —. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung 1905. 8°.

Bodenſee, Der, u. ſeine Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimiſche. 9. neubearbeitete Auflage. Mit Karte, 2 Panoramen u. Überſichtskärtchen. Lindau, J. Th. Stettner 1905. 8°.

Schriften des Vereins für Geſchichte des Bodenſees u. ſeiner Umgebung. 33. Heft. Mit einer Tafel. 34. Heft. Lindau i. B., Kommiſſionsverlag von J. Th. Stettner 1904. 1905. 8°.

Vorſchriften, Württ., ſchiffahrtspolizeiliche, für den Bodenſee nach dem Stande vom 1. Oktober 1904. Amtliche Ausgabe. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

S. auch im Anhang: Schilling von Canſtatt.

Calw. — Jubiläum d. Männergeſ. der Concordia Calw (1855—1905) verbunden mit Preisgeſang am 27. u. 28. Auguſt 19[illegible]. (Calw, A. Oelſchläger'ſche Buchdruckerei.) 8°.

Kirchen-Regiſter, Hundert u. [illegible] der [illegible] Oberamtsſtadt Calw vom Kirchenjahr 1904 bis 1905. Verfaßt von Wilhelm Kuſſel[illegible], Dekan. Calw, E. [illegible]'ſche Buchdruckerei o. J. (1905). 4°.

Cannſtatt. — Adreß- u. Geſchäfts-Handbuch der Stadt Cannſtatt. — Die Ausgabe für 1905 iſt infolge der Eingemeindung von Cannſtatt in Stuttgart in das Adreß- u. Geſchäfts-Handbuch für 1905 aufgenommen u. iſt nicht beſonders erſchienen.

Apothekerkranz Cannſtatt. Gegründet 25. September 1855. Feier des 50jährigen Jubiläums 1855—1905. (Cannſtatt, [illegible]) 8°.

Erinnerung, Zur, an die feierliche Wiedereröffnung der reſtaurierten Stadtkirche zu Cannſtatt am Sonntag Reminiscere den 19. März 1905. Cannſtatt, H. Nengel, Hof-Buch- u. Muſikalienhandlung 1905. 8°.

Verzeichnis der Höhenfixpunkte in Cannſtatt mit Angabe der Höhen über Normal-Null. Aufgeſtellt vom ſtädtiſchen Tiefbauamt auf Grund des Nivellements der [illegible] Riethammer im Sommer 1901. Stuttgart, Chriſtliches Verlagshaus, Buchdruckerei 1905. 4°.

S. auch oben B 5 Kunſt.

Creglingen. — Erinnerung, Zur, an die Schillerfeier der Realſchule zu Creglingen am 8. Mai 1905 u. zum Andenken an die hundertſte Wiederkehr von Schillers Todestag 9. Mai 1905. Mergentheim, Druck der J. Thomm'ſchen Buchdruckerei o. J. (1905). 8°.

S. auch oben B 1 [illegible].

Ehingen. — Bar, J., Direktor, Denkſchrift zum 40jährigen Jubiläum der Gewerbebank Ehingen eingetragene Genoſſenſchaft mit unbeſchränkter Haftpflicht. II. Serie des 1865 bis 1905. Zur Feier am 19. November 1905 der Genoſſenſchaft gewidmet von dem Vorſtandsmitglied —. (Ehingen, Genoſſenſchaftsdruckerei.) 8°.

Ehingen a. D. — Hallas, Profeſſor, Die Gottesackerkapelle u. St. Blaſius bei Ehingen. Ravensburg, Alber 1905. 8°. (Separatabdruck aus dem „Archiv für chriſtliche Kunſt".)

Eßlingen. — Adreß- u. Geſchäfts-Handbuch der Oberamtsſtadt Eßlingen am Neckar ſamt Filialgemeinden für das Jahr 1905. Herausg. von Polizeikommiſſär Siegel. Eßlingen, Druck von C. Bechtle 1905. 8°.

Pfaff, Bibliothekar, Dr. K. H. S., Chronik der Stadt Eßlingen vom Jahre 1904. (Neunte Fortſetzung der im Jahre 1895 erſchienenen Chronik von Eßlingen 1895. 1896. Eßlingen, C. Bechtle 1905.) 4°. (Abdruck aus der „Eßlinger Zeitung".)

S. auch oben II 1 Geſchichtsquellen und im Anhang: [illegible].

[illegible] ſ. oben II 1 Kataloge.

Frauenthal. — [illegible], Dr. M., Benefiziat, Das Ciſterzienſer-Nonnenkloſter Frauenthal (in Württemberg). Bregenz, J. N. Teutſch 1905. 8°. (Sonderabdruck aus „Ciſt. Chronik" 17. Jahrg.)

Gmünd. — Klaus, Konrad, St. Salvatorkapellen, Wallfahrtskirchen für den Aufſchwung am Salvator bei Schwäb. Gmünd. Herausg. von — [illegible] des [illegible] März 1904. Gmünd, Selbſtverlag des Verfaſſers. 8°. [Ausſchnitt]

Wörner, Dr. A., Das ſtädtiſche Hoſpital zum Hl. Geiſt in Schwäb. Gmünd in Vergangenheit u. Gegenwart mit einer Abhandlung über die Geſchichte der Hoſpitäler im Altertum u. Mittelalter u. einem medizingeſchichtlichen Anhang u. der Abbildung von J. A. Dentinger, Pfarrkurat, herausg. von —. Mit 1 Titelbild, 5 Tafeln und 41 Abbildungen. Tübingen, H. Laupp'ſche Buchhandlung 1905. 8°.

Göppingen ſ. oben II 1 Kataloge.

[illegible] s. im Anhang: Bühler.

[illegible] s. im Anhang: Schreiber.

Heilbronn. — Adreß- u. Geschäftshandbuch der Stadt Heilbronn. Bearbeitet u. verlegt durch Polizeikommissär Wacker. 1905. Mit dem Stadt- und Theater-Plan. Heilbronn, Druck der Schell'schen Buchdruckerei (P. Krämer). 8°

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Loge Carl zum Brunnen des Heils im Or. Heilbronn am 28. Mai 1905 verfaßt von dem Schriftführer der Loge Br. A. Schönhuth. (Heilbronn a. N., Druck von C. Weber.) 8°

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Heilbronner Liederkranzes. Verfaßt vom Mitglied Rob. Schurr, Schriftführer. Heilbronn, Druck von C. Weber o. J. [1905]. 8°

S. auch im Anhang: Freudenberger.

Hirsau. — Rein, Dr. W., Hirsau u. Paulinzelle. Vortrag gehalten im Gewerbeverein am 12. Januar 1904. Rudolstadt, Hofbuchdruckerei Rudolstadt o. J. (1904). 8° (Nachträglich.)

Hohenheim s. oben II 6 Hamilton u. Kohler u. Wirtschaftsgeschichte.

Hohenlohe. — Katalog zur 1. großen allgemeinen Hohenloher Geflügel- u. Vogel-Ausstellung veranstaltet vom Verein der Geflügel- und Vogelfreunde Crailsheim vom 22. bis 24. April 1905 auf dem Volksfestplatz in Crailsheim. Crailsheim, Druck von R. Richter. 8°

[illegible] s. oben II 3 Kern.

Korntal. — Jubiläums-Fest der Knabenschule in Korntal 1819 bis 1905. [Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei von J. F. Steinkopf] o. J. [1905]. 8°
Verfasser: der Rektor A. Werth.

Langenburg. — Feier der Einweihung des Friedhofs der Fürstlichen Familie u. des Mausoleums in Langenburg am 14. Dezember 1905. Gerabronn, A. Rückert's Buchdruckerei (Inh. A. Wirthwein) o. J. (1905). 4°

Lauterbach. — Lauterbach bei Schramberg im württ. Schwarzwald, als Luftkurort sowie nähere und weitere Umgebung. Von Heinrich Schäufele. Mit einem Orts- u. Umgebungsplan, einer Umgebungskarte, 7 Abbildungen und einem Profil. Freiburg i. Br. und Leipzig, Schwarzwaldverlag von Fr. P. Lorenz 1905. 8°

Leutkirch. — Blätter aus der evang. Gemeinde Leutkirch 1905. (Herausg. u. verlegt von Stadtpfarrer Hager, Leutkirch.) 8°

[illegible] — Kümmerlen, Ravensburg, Zur Geschichte der Landwirtschaft auf der Reutlinger Heide. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 4°. (Sonderabdruck aus den Württ. Jahrbüchern, Jahrg. 1905.)

Ludwigsburg. — Adreß-Buch der zweiten königlichen Residenzstadt Ludwigsburg. Herausg. auf 1. Januar 1905 von Polizeikommissär Pfister. Mit 1 Stadtplan. Ludwigsburg, Buchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1905. 8°

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Loge Johannes zum wohlverdienten Tempel im Orient Ludwigsburg am 1. Juli 1905. 1855–1905. (Marbach a. N., Druck von A. Remppis.) 8°

Geschichtsblätter, Ludwigsburger. IV. Herausg. vom Historischen Verein für Ludwigsburg u. Umgegend. Schriftleitung C. Belschner, Oberpräzeptor, Ludwigsburg. In Kommission bei der A. Aigner'schen Hofbuchhandlung 1905. 8°

S. auch unten Stuttgart (Führer).

Marbach a. N. s. oben II 2 Schiller (Schiller-Ausstellung).

[illegible] s. im Anhang: Hesse.

Mergentheim. — Fink, Karl, Führer durch Mergentheim u. den Taubergrund. Mit 64 Textillustrationen, 1 Stadtplan, 1 Umgebungskarte u. 1 Höhen- u. Entfernungstabelle. Mergentheim, C. Ohlinger 1905. 8°

Neckar. — Kanalisierung, Die, des Neckars, der Neckar-Donau-Kanal — und die württ. Volkswirtschaft. (Stuttgart, Buchdruckerei Chr. Scheufele o. J. [1905].) 4°

[illegible] s. oben B II Eingabe.

Neuenbürg, Oberamt. — Entfernungs-Tabelle über sämtliche Gemeinden u. die dazugehörigen Parzellen des Oberamtsbezirks Neuenbürg. (Neuenbürg, gedruckt bei C. Meeh o. J. [1905].) Fol.

Neuffen. — Rehgal, Stadtpfarrer, Die Stadtkirche in Neuffen, ihr Bau und ihre Geschichte. Mit sechs Abbildungen u. einem Anhang (der Ölberg). Neuffen, Verlag der Buchdruckerei Kenngott 1905. 8°

Neuhausen a. d. F. — Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Bürgermilitärs in Neuhausen a. d. F. O. O. u. J. (1905). 8°
Nur Titelblatt.

Oberschwaben s. Ulm („Ulm Oberschwaben") u. oben II 5 Hummel.

Pleidelsheim s. im Anhang: Wirth.

Reutlingen. — Bericht der Handwerkskammer zu Reutlingen über das Jahr 1904. (1904/05.) Reutlingen, Druck von Oertel & Spörer. 8°

Geschichtsblätter, Reutlinger. Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins. Herausg. vom Verein für Kunst u. Altertum in Reutlingen unter Leitung von Professor Dr. Chr. Wittmayer. Jahrgang XVI. 1905. Mössingen, Druck der H. Maier'schen Buchdruckerei. 8°

Festschrift zur Einweihung der neuerbauten Predigerkirche der Evangelischen Gemeinschaft in Reutlingen am 23. Dezember 1905. Verlag von der Zentralbehörde. Stuttgart, Christliches Verlagshaus o. J. [1905]. 8°

S. auch oben II 6 Festschrift.

Ries. — Frickhinger, Ernst, Die Gefäßpflanzen des Rieses. Ein Beitrag zur pflanzengeographischen Durchforschung Süddeutschlands. Nördlingen, C. H. Beck'sche Buchdruckerei 1904. 8° (Nachträglich.)

Rottweil. — (Adreß-Buch.) 1905. Adreß-Buch der Oberamtsstadt Rottweil zugleich illustrierter Führer durch Rottweil u. Umgebung. Mit einem Stadtplan. Nach amtlichen Erhebungen zusammengestellt. Rottweil a. N., H. Eller. 8°

Führer, Illustrierter, durch Rottweil u. Umgebung. Mit einem Stadtplan. Rottweil (M. H. Eller) o. J. (1905). 8° (Sonderabdruck aus dem Adreß-Buch von Rottweil 1905.)

Schwarzwald. — Aus dem Schwarzwald. Blätter des württ. Schwarzwald-Vereins. 13. Jahrgang. 1905. (Verantwortlich für die Schriftleitung: Professor Dölker, Stuttgart, Verlag des Württ. Schwarzwaldvereins.) 4°

[illegible] Beilage 4: Prof. W., Spezialkarte vom südl. Württemberg nebst Wegweisern für Rad-, Fahrer u. Autler mit allen Orten, Wegen u. Straßen, Ämtern und Post-

lichen Abgrenzungen. Volks-Ausgabe. Maßſtab 1 : 100000. Frankfurt a. M., [illegible] Ravenſtein 1905.

[illegible] Spezialkarte vom Schwarzwald. Maßſtab 1 : 50000. 8. Blatt. Tübingen-Oberndorf. Freiburg i. B., J. B. [illegible] (1904).

[illegible]

— Ueberſichtskarte des Schwarzwaldes. Maßſtab 1 : 400000. (Neudruck.) Ebenda (1905).

Schnars, Dr. C. W., Neueſter Schwarzwaldführer [illegible] unter Mitwirkung des Schwarzwaldvereins herausg. von Karl [illegible]. 14. Auflage bearbeitet von der Verlagshandlung. Mit Karten u. Plänen. Baden-Baden, E. Sommermeyer 1905. 8°.

S. auch oben II 1: Ravensburg u. im Anhang: [illegible].

Stuttgart. Adreß- u. Geſchäfts-Handbuch der K. Haupt- u. Reſidenzſtadt Stuttgart mit den Vororten Berg, Karlsvorſtadt Heslach und den Vororten Gablenberg u. Gaisburg für das Jahr 1906. Herausg. von der Stadtgemeinde Stuttgart. Mit einem Überſichtsplan der Stadt Stuttgart u. zwei Theaterplänen. Teil I–II. Stuttgart, Druck der Union Deutſche Verlagsgeſellſchaft. 8°.

Der [illegible] Teil [illegible] beſonders herausgegeben mit dem Titel: Adreß-Buch der K. Haupt- u. Reſidenzſtadt Stuttgart [illegible].

— Dasſelbe. Erſter Nachtrag. Herausg. im Mai 1905 von der Stadtgemeinde Stuttgart. Ebenda. 8°.

— Dasſelbe. Zweiter Nachtrag. Herausg. im Auguſt 1905 von der Stadtgemeinde Stuttgart. Ebenda. 8°.

Denkſchrift zum vierzigjährigen Beſtehen des Spar- & Conſum-Vereins Stuttgart, Eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht 1864–1904. Mit acht Beilagen und dem Rechenſchaftsbericht für das verfloſſene Geſchäftsjahr. Stuttgart, Druck von Munz & [illegible] 1905. 4°.

Faul, W., Illuſtriertes Taſchenbuch für Katholiken. Ein Ratgeber u. Führer durch die Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart. Mit einem Stadtplan. Stuttgart, Selbſtverlag des Verfaſſers 1905. 8°.

Fuchs, Em., Ein Rückblick auf zwanzigjährige Tätigkeit des Vereins für Fremdenverkehr Stuttgart. Bericht von dem Vorſitzenden des Vereins — Stuttgart im März 1905. 8°.

Führer durch die unter dem allerhöchſten Protektorat Seiner Majeſtät des Königs ſtattfindende Ausſtellung Oktober–November 1905. Im Auftrag des Ausſtellungs-Ausſchuſſes zuſammengeſtellt von [illegible]. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdruckerei.) 8°.

Der Umſchlagtitel [illegible] Ausſtellung von Erzeugniſſen der alten Ludwigsburger Porzellan-Manufaktur [illegible] Stuttgart.

Führer, Illuſtr., durch Stuttgart und Umgebung mit Bildern. Herausg. vom Verein für Fremdenverkehr. 4., [illegible] und verbeſſerte Auflage bearbeitet von [illegible]. Stuttgart, J. B. Metzlerſcher Verlag o. J. (1905). 8°.

Geſchichte der Stadt Stuttgart. Auf die Einweihung ihres neuen Rathauſes herausg. von den Bürgerlichen Kollegien im Juli 1905. Stuttgart, Kommiſſions-Verlag [illegible]. 4°.

Jahrbuch, Statiſtiſches, der Stadt Stuttgart für das Jahr 1903. Im Auftrag der Bürgerlichen Kollegien herausg. vom Statiſtiſchen Amt. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°.

Jahresbericht der Handelskammer Stuttgart für 1904. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg, C. Grüninger, Klett & Hartmann 1905. 8°.

Jahres-Bericht der Handwerkskammer Stuttgart für das Jahr 1904/05. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei C. Liebich 1905. 8°.

Katalog der Bibliothek des Karlsgymnaſiums in Stuttgart. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei C. Liebich 1905. 8°.

Katalog der Bibliothek des K. Realgymnaſiums in Stuttgart. 1. Ausgabe. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei 1905. 8°.

[illegible], Baurat D., Profeſſor, Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Stuttgart. Eine bau- u. betriebstechniſche Studie. Stuttgart o. J. (1905). 8°. (Sonderabdruck aus dem Neuen Tagblatt.)

[illegible], Johannes, Stuttgarter Hexengeſchichten. [illegible] Bilder aus vergangenen Tagen. Mit einer Einleitung. Lorch, K. Rohm o. J. (1905). 8°. — [illegible] Nr. 1.

[illegible] Der in Stuttgart 1805–1905. [illegible] Stuttgart 1905. 8°.

[illegible], Oberlehrer Emil u. Schulrat Dr. Hermann Moſapp, Das Schulweſen der Stadt Stuttgart. Feſtſchrift zur VI. Jahresverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Vereins für Schulgeſundheitspflege 14. u. 15. Juni 1905 den Teilnehmern überreicht von der Stadtgemeinde Stuttgart. Bearbeitet von — Mit 41 Abbildungen. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdruckerei 1905. 8°.

Plan von Stuttgart. Stand vom 1. Januar 1905. Bearbeitet im Auftrag der Stadt Stuttgart nach den Plänen des Städt. Tiefbauamts. Maßſtab 1 : 12000. (Stuttgart.)

Iſt auch dem Adreß- und Geſchäftshandbuch von Stuttgart für das Jahr 1906 beigegeben.

Rechenſchafts-Bericht, [illegible], der Stuttgarter Lebensverſicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) (Früher Lebensverſicherungs- u. Erſparnisbank in Stuttgart) für das Verwaltungsjahr 1905. (Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei o. J. [1906].) 4°.

Auf dem Umſchlag [illegible].

Stuttgart im Maßſtab 1 : 5 [illegible] bearbeitet im [illegible] Vermeſſungsamt im Jahr 1905. Maßſtab 1 : [illegible]. Blatt 1–5. (Stuttgart.)

Überſicht der Rechnungsergebniſſe [illegible] des Vermögensſtandes der ſtädtiſchen Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1903. Stuttgart, Chriſtliches Verlagshaus Buchdruckerei 1905. Fol.

S. auch oben II 4: Hochſchul-Kalender [illegible], II 6: [illegible], II 7: [illegible] 1 2: [illegible].

Stuttgart-Untertürkheim. — Plan von Untertürkheim u. Wangen. Herausg. vom [illegible] Stuttgart 1905. Maßſtab 1 : 5000. (Stuttgart.)

Tübingen. Blätter, Tübinger. Herausg. im Auftrage des Bürgervereins von Eugen Nägele. 8. Jahrgang. 1905. Tübingen, Verlag des Bürgervereins. 4°.

[illegible], Rektor Dr. Guſtav, Verfaſſung u. Verwaltung der Stadt Tübingen im Ausgang des Mittelalters. Tübingen, Verlag des Bürgervereins, Kommiſſionsverlag der [illegible]

Digitized by Google

[illegible] Buchhandlung o. J. (1905.) 8. (Sonderabdruck aus „Tübinger Blätter“ VIII. Jahrg. 1905.)

Stadtrechte, Die, von Tübingen 1388 u. 1493. Anhang [illegible] bearbeitet von Friedrich Thudichum. Tübingen, H. Laupp'ſche Buchhandlung 1906 [erſchienen] 8° (= Tübinger Studien für Schwäbiſche und Deutſche Rechtsgeſchichte herausg. von Fr. Thudichum Band I.)

[illegible] R. Profeſſor, Beiträge zur Geſchichte des höheren Schulweſens in Tübingen. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8° (Beilage z. den Nachrichten über das Gymnaſium in Tübingen vom Schuljahr 1904/05.)

S. auch oben II 4: Univerſitäts-Kalender, Vorſchriften.

Tuttlingen. [illegible] Feſtſchrift zum 50jährigen Beſtehen des [illegible] Vereins Tuttlingen, Eingetr. Genoſſenſchaft m. beſchr. Haftpflicht. 1854 & 1904. [Tuttlingen, Druck der [illegible] Buchdruckerei. 1905. 8°

S. auch oben II 5: Feſtſchrift.

Ulm. [illegible] Verein, Der Ulmer. Feſtſchrift zur Feier ſeines [illegible] Beſtehens. Ulm, Druck der J. Ebner'ſchen Buchdruckerei 1905. 8°

Schmid, J. Denkſchrift zum Einzug ins neue Gebäude der Gewerbebank Ulm. Der Genoſſenſchaft gewidmet von dem Vorſtandsmitglied — Ulm a. D. Druck der J. Ebner'ſchen Buchdruckerei 1905. 8°

Pfleiderer, Dr. Rudolf. Das Münſter zu Ulm u. ſeine Kunſtdenkmale. 48 Tafeln in Lichtdruck [illegible] Autotypie ſowie 20 [illegible] Abbildungen nach photographiſchen Originalaufnahmen mit Text. Stuttgart [illegible] (1905). Fol.

[illegible] zur Erinnerung an ſeine Aufſtellung im Oktober 1905. Beſchrieben von Theodor [illegible] Ulm, Druck der J. Ebner'ſchen Buchdruckerei. 4°

Ulm u. Oberſchwaben. Mitteilungen des Vereins für Kunſt u. Altertum in Ulm u. Oberſchwaben. Heft 11: Das Treffen bei Elchingen im Jahre 1805 (mit Karte). Von Generalmajor a. D. [illegible] Heft 12. Aus Alt-Ulm. Von Oberſtudienrat [illegible] Ulm, Druck der J. Ebner'ſchen Buchdruckerei 1904 u. 1905. 8.

[illegible] Blätter der Erinnerung aus drei Jahrzehnten in Ulm. Eine Auswahl von [illegible] u. Vorträgen [illegible] Ulm, J. Ebner 1905. 8.

S. auch oben III 1: Geſchichtsquellen.

Untertürkheim s. Stuttgart-Untertürkheim.

Urach s. [illegible]

Urſpring [illegible] s. oben III 1: [illegible]

Wildbad. Anſichten von Wildbad. Stuttgart u. Wildbad, Hoffmann & [illegible] o. J. (1905). Quer 8°

Weizſäcker [illegible] Wildbad im [illegible] Schwarzwald. Ein Führer für [illegible] Mit Original-[illegible], Abbildungen u. Plänen. 2. verbeſſerte Auflage. Stuttgart u. Wildbad, Hoffmann & [illegible] 1905. 8°

Wimpfen s. oben [illegible]

Zabergäu. Vierteljahrsſchrift des Zabergäuvereins. Herausgabe an die Mitglieder 1905. 6. Vereinsjahr [Nr.] 1–4. (Im Selbſtverlag des Zab.V. herausg. von [illegible] in Brackenheim. Druck von F. Ziegler in Brackenheim.) 8°

2. Einzelne Perſonen (und Familien).

Bauer & Söhne, Firma. Geſchäftsjubiläum 1854—1904. Zum 50jährigen Geſchäftsjubiläum der Firma Bauer & Söhne [illegible] am 1. November 1904. Heilbronn a. N., Schell'ſche Buchdruckerei, [illegible] [1905]. 4°

[illegible]

Kübler, Familie. Stammtafeln der Familie Kübler in Alt-Württemberg 1100–1900. Tübingen, Buchdruckerei von H. Laupp jr. 1905. 8°

Beck, Joh. Tob. [illegible] Pfarrer, Johann Tobias Beck ein Arzt für den Schaden ſeiner u. unſerer Zeit. Auf Wunſch von Freunden beſonders ſeparat abgedruckt aus den Kirchengeſchichte zum Gebrauch in Kirche, Schule u. Haus von — Stuttgart, [illegible] 1905. 8°

Bengel, Joh. Albr. [illegible] Johann Albrecht Bengel. Ein Lebensbild. Berlin, Deutſche Evang. Buch- u. Traktat-Geſellſchaft o. J. (1905). 8°

Billinger, Hans [illegible] im Anhang: Familie.

Fiſcher, Karl — [illegible] Dr. Pfarrer. Der [illegible] 16.. Ein [illegible] Stuttgart, Buchhandlung der Evang. Geſellſchaft 1905. 8°

Fürſt, Dr. Friedr. [illegible] Friedrich [illegible] mit [illegible] Tafeln [illegible] im Text [illegible] handlung 1905. Fol. (Erweiterter Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der K. Preußiſchen Kunſtſammlungen Jahrg. XXVI.)

Gall [illegible] s. oben II 5: Keller.

Haldenwang, Karl [illegible] Haldenwang. Das [illegible] der Familie Haldenwang. (Als Manuſkript gedruckt.) Stuttgart, Druck der J. B. Metzler'ſchen Buchdruckerei 1905. 8.

Hauck, Guido. [illegible] Guido Hauck. Rede zur [illegible] für Guido Hauck am 11. Mai 1905 in der Halle der Techniſchen Hochſchule zu Berlin gehalten. Nebſt der Rede [illegible] gehalten am 29. Januar 1905 [illegible] Leipzig, Druck von B. G. Teubner 1905. 8° (Sonderabdruck aus dem Jahresberichte der deutſchen Mathematiker-Vereinigung, Band 14.)

Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Kraft zu. Hohenlohe-Ingelfingen [illegible] General der Artillerie. Aus meinem Leben. Aufzeichnungen [illegible] 3. Band. Der Krieg 1864 u. 1866. Friedensjahre bis 1870. Mit einem Titelbild u. vier Skizzen im Text. Berlin, E. S. Mittler u. S. 1906 [erſchienen]. 8°

Keller, G. — Erinnerung an [illegible] Keller, Profeſſor am K. Konſervatorium. Geboren am 1. März 1816 zu [illegible] Geſtorben am 18. Oktober 1904 [illegible] Stuttgart, Druck von A. Bonz' Erben 1905. 8.

Kepler, Joh. — Günther, Ludwig, Kepler und die Theologie. Ein Stück Religions- und Sittengeschichte aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert. Mit dem Jugendbildnisse Keplers von 1597 und einem [illegible] Faksimile. Gießen, A. Töpelmann 1905. 8.

List, Friedr. — [illegible], Paul, Friedrich List, der größte [illegible]apostel und große Nationalökonom Deutschlands. Eine Lebensskizze für Deutsche. [illegible] o. J. (1905). 8.

Maier, Joh. Karl — Erinnerung an [illegible] unseren Urahnher Pfarrer Joh. Martin Maier. [illegible] für die Familie gedruckt. O. O. u. J. (1905). 8.

Mayer, Jul. — Friedländer, Dr. S., Julius Robert Mayer. Leipzig, Th. Thomas o. J. (1905). 8°. (= Klassiker der Naturwissenschaften herausg. von L. Brieger-Wasservogel, 1. Band.)

Mörike, Ed. — v. Sallwürk, Prof. Dr. E., Eduard Mörike. Leipzig, Ph. Reclam jun. o. J. (1905). 8. (= Dichter-Biographien. 12. Band.)

Neumann, Friedr. Jul. — [illegible], Prof. Dr. W., Zum 70. Geburtstag Friedrich Julius Neumanns. München, Buchdruckerei der Allgemeinen Zeitung 1905. 8°. Sonderabdruck aus der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ Nr. 236 vom 12. Okt. 1905.

Schickhardt, Heinr. — Baum, Julius, Die Kirchen des Baumeisters Heinrich Schickhardt. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Inauguraldissertation von Tübingen.)

Schiller, Familie. — Albert, Dr. Peter P., Archivrat, Die Familie von Herbern. Ein Beitrag zur hundertjährigen Wiederkehr von Schillers Todestag. Freiburg i. Br., [illegible] 1905. 8°.

v. Schiller, Charlotte. — [illegible], Charlotte von Schiller. Ein Lebens- und Charakterbild. Mit 2 Kunstbeilagen und 22 Textbildern. 3., verbesserte Auflage. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

v. Schiller, Ernst. — Schillers Sohn Ernst. Eine Briefsammlung mit Einleitung von Dr. Karl Schmidt, Oberlandesgerichtsrat. Mit Bildnissen u. zwei Handschriften von Schiller und Goethe. Neue Ausgabe. Paderborn, F. Schöningh 1905. 8°.

v. Schiller, Friedr. — Kenner, Friedr., Schiller-Medaillen. Zur Feier des 100. Todestages des Dichterfürsten im Auftrage der Wiener Gesellschaft für Münz- u. Medaillenkunde zusammengestellt von [illegible]. Mit Abbildungen. Wien, Verlag der Gesellschaft 1905. 8°. (Beilage zum 7. Band der „Zeitschrift für Münz- u. Medaillenkunde“.)

Ausstellung zu Schillers Todestage in der Stadtbibliothek in [illegible], geöffnet bis zum 6. April 1905. 8.

Berger, Karl, Schiller. Sein Leben u. seine Werke. In zwei Bänden. 1. Band mit einer Photogravüre (Schiller im 35. Lebensjahre nach dem Gemälde von Anton Graff). 1. u. 2. Auflage (1.–6. Tausend). München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck 1905. 8°.

Biese, Prof. Dr. Alfred, [illegible] Was macht Schiller uns [illegible]? Eine Festrede. Neuwied, Heusers Buchdruckerei 1905. 8°. (Beilage zum XXVIII. Jahresbericht über das K. Gymnasium zu Neuwied. Ostern 1905.)

Bräutigam, Dr. Ludwig, Schiller in den Zeugnissen deutscher Dichter. Rede. Bremen, A. Guthe Buchdruckerei, 1905. 4°. (38. Programm der Realschule beim Doventor zu Bremen, 1905.)

Burggraf, Pastor Julius, Schillerpredigten. Jena, H. Costenoble 1905. 8°.

Carus, Paul, Friedrich Schiller. A sketch of his life and an appreciation of his poetry. Chicago, The Open Court Publishing Comp. 1905. 8°.

Chicagoer Schiller-Gedenkfeier. [illegible]. Chicago, M. Stern & Co. 1905. 8°.

Deetjen, Dr. Werner, Die Schiller-Feier der Bühnen im Jahre 1905. Mit zwei Tafeln. Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Th. Weicher 1905. 8.

Diez, Max, Schiller. Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag (E. Hauff) 1905. 8°.

Auf dem Umschlag ist [illegible], daß [illegible] Teil der Auflage [illegible] Württ. [illegible] zur Erinnerung an das Schillerjahr 1905 [illegible].

[illegible], Prof. Wilh., Über Schillers Entwicklungsgang. Festschrift zur 100jährigen Gedächtnisfeier seines Todes. Duisburg, Buchdruckerei von J. Ewich 1905. 4°. (Beigabe zum Jahresbericht über das K. Gymnasium zu Duisburg, 1904/05.)

Fischer, J. G., Schiller-Reden 1859 bis 1898. Herausg. von Dr. Hans [illegible]. Stuttgart, A. Zimmers Verlag (E. Mohrmann) 1905. 8°.

Frankl, Oskar, Friedrich Schiller in seinen Beziehungen zu den Juden u. zum Judentum. Mähr.-Ostrau, R. Papauschek — Leipzig, M. Hoffmann 1905. 8°.

[illegible], R., Das Leben Friedrich Schillers. Zur 100jährigen Wiederkehr seines Todes dem deutschen Volke erzählt. Berlin, A. [illegible] Verlagsbuchhandlung o. J. (1905). 8°.

Harnack, Otto, Schiller. 2. verbesserte Auflage. Mit zwei Bildnissen. 1. 2. Band. Berlin, E. Hofmann & Co. 1905. 8°.

[illegible], Arthur, Schillers Persönlichkeit in seinen Briefen. [illegible], gedruckt in [illegible] Buchdruckerei ([illegible]) 1905. 8°. (Beilage zum Jahresberichte des K. Gymnasiums zu [illegible] 1904/05.)

Könnecke, Dr. Gustav, Schiller. Eine Biographie in Bildern. Festschrift zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr seines Todestages am 9. Mai 1905. Mit 208 Abbildungen in einem Textbande. Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung (W. Braun) 1905. Fol. (Vermehrter Sonderabdruck aus dem Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur.)

Kohut, Dr. Adolph, Schiller und die Frauen. Oldenburg u. Leipzig, Schulzesche Hofbuchhandlung, A. Schwartz 1905. 8°.

Friedrich Schiller als Demokrat. Groß-Lichterfelde, E. [illegible] 1905. 8.

Friedrich Schiller in seinen Beziehungen zur Musik und zu Musikern. Stuttgart, Konstantin Verlag 1905. 8°.

[illegible], Professor Dr. [illegible], [illegible] Schillerbüchlein. Ein Charakter- und Lebensbild zum 9. Mai 1905. Stuttgart, Muthsche Verlagshandlung 1905. 8°.

---

[1] Bei der außerordentlich großen Zahl der aus Anlaß von Schillers 100jährigem Todestag erschienenen Schriften war auch bei grundsätzlichem Ausschluß aller nur auf seine Werke bezüglichen eine Beschränkung auf das [illegible] Bedeutendere oder [illegible] geboten.

Krüger, [illegible], Berlin, Friedrich Schiller und Königin Luise von Preußen. Tilsit, A. Richter 1905. 8°

Kühnemann, Eugen, Schiller. Mit einer Wiedergabe der Schiller-Büste von Dannecker in Kupferdruck. 1. u. 2. Auflage. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (O. Beck) 1905. 8°

Lienhard, Fritz, Schiller. Berlin u. Leipzig, Schuster & Loeffler o. J. (1905). 8° (= Die Dichtung, herausg. von Paul Remer. Band XXVIII.)

Lublinski, Samuel, Friedrich Schiller. Seine Entstehung und seine Zukunft. Berlin, Bard, Marquardt & Co. 1905. 8° (= Die Literatur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen herausg. von Georg Brandes, Band 31.)

Ludwig, Albert, Das Urteil über Schiller im 19. Jahrhundert. Eine Revision seines Prozesses. Von der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Bonn gekrönte Preisschrift. Bonn, F. Cohen 1905. 8°

[illegible], A., Schiller. Sein Leben u. seine Werke. [illegible] Stuttgart, C. Grandes Nachfolger o. J. (1905). 8

[illegible], Theodor, Schiller-Anekdoten. Charakterzüge, Anekdoten, ernste und heitere Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers. Herausg. von —. Stuttgart, R. Lutz 1905. 8°

Mehring, Franz, Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter. Leipzig, Leipziger Buchdruckerei 1905. 8

Müller, Dr. Hermann, Schulrat, Friedrich Schiller. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages, 9. Mai 1905, für Deutschlands Jugend und Volk dargestellt. Mit 7 Bildern. Herausg. vom Württ. evang. Lehrer-Unterstützungsverein. 1.–30. Tausend. Stuttgart, A. Bonz & Comp. 1905. 8°

Neuburger, Professor Dr. Max, Schillers Beziehungen zur Medizin. Wien, W. Braumüller 1904. 8°. (Aus der Wiener klinischen Wochenschrift.) (Nachtrag zu 04.)

[illegible], Ernst, Schillerrede gesprochen am 10. November 1903 in Leipzig anschließend an die letzte Feier des 50jährigen Gedenktags der Leipziger Schillerstiftung. Stuttgart, C. Krabbe Verlag, E. Gußmann 1905. 8°

Erstmals gedruckt [illegible] des Carl Friedrich [illegible]

Pick, Professor Dr. Albert, Schillers Reise nach Berlin im Jahre 1804. Nach einer hinterlassenen Handschrift des [illegible] herausg. im Auftrag des Vereins für die Geschichte Berlins. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Georg Voß. Mit Abbildungen. Berlin, Verlag des Vereins für die Geschichte Berlins, im Vertrieb bei E. S. Mittler & S. 1905. 8°

Pöllmann, P. Ansgar, O. S. B., Was ist uns Schiller? Ein Jubiläumsbeitrag. Kempten u. München, J. Kösel'sche Buchhandlung 1905. 8°

Scherr, Johannes, Schiller u. seine Zeit. Neue wohlfeile Prachtausgabe. Mit 1 Stahlstich, 1 Porträt u. 40 historischen Bildern. Leipzig, O. Wigand o. J. (1905). 4°

Schiller im Urteil des zwanzigsten Jahrhunderts. Stimmen über Schillers Wirkung auf die Gegenwart. Eingeführt von Eugen Wolff. Mit einem Bilde nach dem Gemälde von Anton Graff. Jena, H. Costenoble 1905. 8°

Schiller-Ausstellung in Marbach 1905. Stuttgart, Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 8

[Schiller-Ausstellung zur Feier des 9. Mai 1905.] Schiller-Ausstellung im Goethe- u. Schiller-Archiv [zu Weimar.] Weimar (Hofbuchdruckerei) 1905. 8

Schillerbuch, Marbacher. Zur hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag herausg. vom Schwäbischen Schillerverein Stuttgart u. Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger 1905. 8° (= Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereins. Im Auftrage des Vorstands herausg. von Otto Güntter. I.)

Schillers Flucht aus Stuttgart u. Aufenthalt in Mannheim von 1782 bis 1785. Neu herausg. von Dr. Hans Hofmann. Berlin, B. Behr's Verlag 1905. 8° (= Deutsche Literaturdenkmale des 18. u. 19. Jahrhunderts. Nr. 134. Dritte Folge Nr. 14.)

Es ist eine Neuausgabe des 1836 erschienenen Buches von Andreas Streicher. [illegible]

[illegible], Stadtpfarrer Adolf, Schillers Stellung zur Religion. Vortrag bei der 41. Jahresversammlung des wissensch. Predigervereins im Großherzogtum Baden gehalten. Berlin, C. A. Schwetschke & S. 1905. 8° (Aus den protestantischen Monatsheften.)

Sigel, Eberhard, Friedrich Schiller. Sein Leben und seine Werke. Stuttgart, Druck der Stuttgarter [illegible] Leo Holzinger 1905. 8°

Stölzel, Adolf, Die Verhandlungen über Schillers Berufung nach Berlin geschichtlich und rechtlich untersucht. Berlin, F. Vahlen 1905. 8°

Streicher, Andr., s. oben: Schillers Flucht.

Tönnies, Ferdinand, Schiller als Zeitbürger und Politiker. Berlin-Schöneberg, Buchverlag der „Hilfe" 1905. 8°

(Verzeichnis d.) Stuttgarter Numismatische Vereinigung. Verzeichnis der in der K. Altertümersammlung in Stuttgart ausgestellten Schiller-Medaillen. Stuttgart, Hofbuchdruckerei zu Gutenberg C. Grüninger, Klett & Hartmann 1905. 8°

— Dasselbe. 2. Ausgabe. Ebenda 1905. 8°

Weddigen, Dr. Otto, Den Manen Schillers. Des Dichters Leben, seine Arbeitsstätten u. Denkmäler im deutschen Sprachgebiete. Zum hundertsten Todestage dem deutschen Volke in Wort und Bild vorgeführt. Mit 20 Abbildungen. Halle a. S., H. Gesenius 1905. 8°

[illegible], Professor Dr., Zum Gedächtnis Schillers. Schiller als Arzt. Den württ. Ärzten gewidmet. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg (C. Grüninger) Klett & Hartmann 1905. 8 (Sonder-Abdruck aus dem Württ. Mediz. Correspondenz-Blatt 1905.)

[illegible], Rektor Dr., Schillerbüchlein. Zum Gedenken der 100jährigen Wiederkehr des Todestags des Dichters herausg. von — Mit 30 Abbildungen. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung 1905. 8°

Wolff, Eugen, Schiller im Urteil des zwanzigsten Jahrhunderts. Stimmen über Schillers Wirkung auf die Gegenwart. Eingeführt von —. Mit einem Bilde nach dem Gemälde von A. Graff. Jena, H. Costenoble 1905. 8°

Würdigung, Zur, Schillers in Amerika. Erinnerungsblätter an die 100. Wiederkehr von Schillers Todestag. Herausg. von dem Comite der Chicago Schiller-Gedenkfeier Mai 1905. Chicago, Koelling & Klappenbach o. J. (1905). 4°

Wychgram, Professor Dr., Helene Lange u. Dr. Gertrud

[illegible] Schiller u. die [illegible]. Mit Illuſtration u. Berlin, L. [illegible] Verlag (R. Appelius) 1905. 8°

Ziegler, Theobald, Schiller. Mit dem Bildnis Schillers von Kügelgen. Leipzig, B. G. Teubner 1905. 8° (= Aus Natur u. Geiſteswelt, 74. Bändchen.)

S. auch oben [illegible] 1 Ergänzungen und im Anhang: Auerbach, Heſſe, Kirchbach, Müller-Palleske, Speyer, Seiler.

Schubart, Chriſt. Fr. D. — Holzer, Ernſt, Schubart als Muſiker; ſ. oben B 1 Darſtellungen.

Schäufelein, Hans. — Haack, Friedrich, Dr. phil., Privatdozent. Hans Schäufelein, der Schöpfer des Tiefenbronner Hochaltares. Mit 1 Lichtdrucktafeln. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel) 1905. 4° (= Studien zur deutſchen Kunſtgeſchichte 62. Heft.)

Hans Schäufelein war [illegible] Maler.

Schüz, Theod. — [illegible] Theodor Schüz. Ein Maler für das deutſche Volk. Mit 101 Abbildungen nach Ölgemälden, Skizzen u. Zeichnungen. Stuttgart, J. F. Steinkopf 1905. 8°

Sturm, Karl ſ. im Anhang: Schröder.

Tſcherning, Friedr. — Tſcherning, Oskar Friedrich, Kaufmann. Tſcherningſches Familienvermächtnis. Altes u. Neues über die Familie Tſcherning mit Bunzlau in Schleſien. Geſammelt u. [illegible] von —. Heilbronn, Selbſtverlag 1905. 8°

Wöllwarth-Lauterburg, Erich Frh. — Erich. Ein Lebensbild nebſt Briefen des Leutnant der Schutztruppe Frhrn. von Wöllwarth-Lauterburg, geb. 3. Oktober 1876 geſt. 11. Februar 1904. ([illegible], Stürtzſche Buchdruckerei) o. J. (1905). 8°

Anhang.

Dichteriſche Behandlung württembergiſcher Stoffe.

Auerbach, Alfred. Aus Schillers Jugendzeit. Zwei dramatiſche Szenen (in ſchwäbiſcher Mundart) von —. [illegible] Der Regimentsmedikus Schiller auf der Solitüde. Halle a. S., O. Hendel o. J. (1905). 8° (= Bibliothek der Geſamtliteratur des In- u. Auslandes, Nr. 1902.)

[illegible], G. A., [illegible] Geſchichte [illegible] Heilbronn [illegible] Selbſtverlag des Verfaſſers o. J. (1905). 8°

[illegible], Guſtav. Die Buche zu Großheppach. Eine hiſtoriſche Novelle. Dem Andenken meines Vaters gewidmet 1854. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdruckerei 1905. 8°

Herzog, Emil. Konrad Beſſerer, Bürgermeiſter von Ulm. Hiſtoriſches Schauſpiel in 5 Aufzügen. Straßburg i. E., Verlag „Süddeutſcher Merkur" (?) o. J. (1905). 8°

[illegible], Wilhelm. Schillers Todesfeier. Feſtſpiel zum 100jährigen Todestage Friedrich von Schillers 9. Mai 1905. Leipzig, O. Leiner 1905. 8°

Heſſe, Hermann, Unterm Rad. Berlin, S. Fiſcher 1906 [illegible]. 8°

[illegible] Bilder aus der Zeit des Landexamens u. ſeinem Aufenthalt in Kloſter Maulbronn.

Kirchbach, Friedrich. Ein Immortellenkranz. (Den Manen Schillers zum 9. Mai 1905 gewidmet von —.) Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdruckerei 1905. 8°

Lauxmann, Friedrich, Seminaroberlehrer. „Gott mit Württemberg allweg!" Vaterländiſche Lieder. Feſtgabe für die württ. Jugend zum hundertjährigen Jubelfeſt des K. Württemberg. 1806–1906. Herausg. von —. Stuttgart, R. Lutz o. J. 1906. 8°

[illegible] zum hundertjährigen Jubiläum des Königreichs.

Lieder, Geſchichtliche, u. Sprüche Württembergs. Im Auftrage der Württ. Kommiſſion für Landesgeſchichte geſammelt u. unter Mitwirkung von Dr. Gebhard Mehring, Archivſekretär, herausg. von Oberſtudienrat Dr. Karl Steiff, Oberbibliothekar. 1. Lieferung. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°

Lutz, G. Das Mädchen von Eßlingen. Ein hiſtoriſch-romantiſches Trauerſpiel in fünf Aufzügen u. einem Vorſpiel. (Motto.) 1. Auflage. Stuttgart [illegible], im Selbſtverlage des Verfaſſers 1905. 8°

Müller-Palleske, E. F., Schillerfeier 1905. Neujahr 1805 in Schillers Familie. Dramatiſche Skizze. Landau, Buchdruckerei K. & A. Kaufler o. J. (1905). 8° (XXXI. Jahresbericht der ſtädtiſchen Töchterſchule 1904/05.)

Ruth, Theodor, Seminaroberlehrer. [illegible] „Treu!" Feſtgabe zur Hundertjahrfeier des K. Württemberg. Stuttgart, Muth'ſche Verlagshandlung 1906 [illegible]. 8°

Reiff, Auguſt, Der [illegible]. Bauernkomödie in drei Akten. 2. Auflage. Stuttgart, Druck von Strecker & Schröder o. J. (1905). 8°

In ſchwäbiſcher Mundart.

— „Ich grüß' [illegible] und Brünnele." Schwäbiſche Gedichte. Mit 6 Vollbildern nach Aufnahmen des Verfaſſers. 2. vermehrte Auflage. Ebenda 1906 [illegible]. 8°

[illegible], Ernſt. Schwarzwaldzauber [illegible]. Mit 21 Bildern von Fritz [illegible]. Leipzig, [illegible] o. J. (1905). 8°

Schilling von Cannſtatt, Freiherr Ernſt. Walafried. Ein Sang vom Bodenſee a. d. J. [illegible]. 2. Auflage. Stuttgart, Strecker & Schröder. 8°

Schröder, Wilhelm, ([illegible]). Der [illegible] 1514 bis 1517. Geſchichtliche Erzählung. Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union Deutſche Verlagsgeſellſchaft o. J. (1905). 8°

[illegible]

Speyer, Gymnaſial-Oberlehrer [illegible]. Friedrich Schiller. Feſtſpiel in 4 Bildern. Dresden, E. Pierſon 1905. 8°

Supper, A. Da hinten bei uns. Erzählungen aus dem Schwarzwald. Heilbronn, E. Salzer 1905. 8°

Seiler, Ferdinand. Schillers Flucht aus Stuttgart. Spiel in einem Akt u. drei Bildern zur Schillerfeier 1905. Zürich, E. Kirchner's Erben, Meyer & Zeller's Nachfolger 1905. 8° (Sonder-Abdruck aus der illuſtrierten Zeitſchrift „Die Schweiz".)

[illegible], Gottlieb. Aufführungen zur Feier der 400jährigen Zugehörigkeit [illegible] zum Hauſe Württemberg in Verbindung mit dem Bezirksturnfeſt am 28. Mai 1905. Marbach a. N., Druck von A. Remppis. 8°

Zimmermann, Erh. Der Glasmaler von Urach und die Wiedertäufer. Eine andere Geſchichte zur Warnung u. zur Lehre. Neue revidierte Auflage. Stuttgart, D. Gundert o. J. (1905). 8°

Digitized by Google

Übersicht über die im Kalenderjahr 1906 erschienene periodische Statistik aus den einzelnen Departements.

(Die auf Württemberg bezüglichen Veröffentlichungen in den vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Statistik des Deutschen Reichs“ und in den amtlichen Drucksachen sonstiger Reichsbehörden sind in der nachfolgenden Übersicht nicht aufgeführt.)

Staatsministerium.

Im Staatsanzeiger 1906

S. 386. Bericht über die Geschäftstätigkeit der Verwaltungsgerichte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

I. Departement der Justiz.

Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg in dem Jahre 1905, sowie über die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Herausgegeben von dem K. Justizministerium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Im Amtsblatt des K. W. Justizministeriums Jahrg. 1906

S. 66. Verzeichnis der (laut Bekanntmachung des Justizministeriums vom 11. Januar 1906) bei den Gerichten des Landes zugelassenen Rechtsanwälte nach dem Stande vom 1. Januar 1906.

Im Staatsanzeiger 1906

Beilage zu Nr. 216. Bericht des Justizministeriums an den König betr. A. die Verwaltung der Rechtspflege in dem Jahre 1905 und B. die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs vom 1. April 1905/1906.

II. Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Verkehrsabteilung.

Verwaltungsbericht der Königlich Württembergischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1905. Herausgegeben von dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1906.

Im Amtsblatt der K. Württemb. Verkehrsanstalten. Herausgegeben von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Jahrgang 1906.

Bekanntmachung betr. die beim Betrieb der K. Württ. Staatseisenbahnen vorgekommenen Unfälle. S. 61. 304. 543. 612.

Verkehr und Einnahmen der K. Württ. Staatseisenbahnen, monatlich vom Dezember 1905 bis November 1906. S. 41. 85. 150. 211. 306. 371. 453. 470. 536. 574. 692. 703.

Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb, monatlich vom November 1905 bis Oktober 1906. S. 21. 64. 109. 148. 250. 311. 373. 415. 511. 550. 590. 640.

S. 207. Die Beteiligung von Angehörigen der Verkehrsanstalten bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G., der Allgemeinen Rentenanstalt und dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart nach dem Stand vom 31. Dezember 1905.

S. 297. Geschäftsbericht des Spar- und Darlehensvereins von Angehörigen der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Kalenderjahr 1905.

S. 349. Kassenbericht der Sterbekasse von Angehörigen der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Jahr 1905.

S. 497. Rechnungsergebnisse der Unterstützungskasse für Angestellte der Verkehrsanstalten vom Rechnungsjahre 1904.

S. 599. Bekanntmachung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, betr. die Rechnungsergebnisse der Zuschußkasse zur Invalidenversicherung für Angehörige der württembergischen Verkehrsanstalten für das Kalenderjahr 1905.

Im Staatsanzeiger 1906

Verkehr und Einnahmen der K. Württ. Staatseisenbahnen vom Dezember 1905 bis November 1906. S. 134. 318. 520. 712. 904. 1075. 1234. 1385. 1544. 1690. 1890. 2042.

Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb vom November 1905 bis Oktober 1906. S. 25. 280. 497. 580. 750. 962. 1123. 1290. 1413. 1580. 1778. 1935.

S. 3 und 2056. Expreßgutverkehr im Stuttgarter Hauptbahnhof vom 15. bis 31. Dezember 1905 und 1906.

S. 751. Osterverkehr auf den württembergischen Staatsbahnen im Jahre 1906.

S. 2656. Weihnachtsverkehr in Stuttgart 1906.

S. 2826. Ergebnisse einzelner Zweige der Verkehrsanstaltenverwaltung für das Etatsjahr 1905.

Digitized by Google

III. Departement des Innern

Im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg, Jahrg. 1906

S. 5. Bekanntmachung der Miniſterien des Innern und des Kriegsweſens, betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung marſchierender ꝛc. Truppen für das Jahr 1906.

S. 208. Geſamtverzeichnis der zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt berechtigten Lehranſtalten.

Im Amtsblatt des K. Württ. Miniſteriums des Innern, Jahrg. 1906

S. 65. Bekanntmachung, betr. die Dienſttätigkeit des K. Landjägerkorps im Jahr 1905.

S. 73 und 78. Durchſchnittspreiſe für Naturalleiſtungen an die bewaffnete Macht im Fall der Mobilmachung, gültig vom 1. April 1906 bis 31. März 1907.

S. 100. Überſicht über die Tätigkeit der württ. Schiedsgerichte für Arbeiterverſicherung in den Jahren 1901—1905.

S. 170. Überſicht über die Ergebniſſe der Strafrechtspflege der Oberämter im Jahr 1905.

S. 263. Statiſtik der Krankenverſicherung in Württemberg 1904.

Im Staatsanzeiger 1906

S. 17. Erhebungen über den Geſchäftsbetrieb und Vermögensſtand der öffentlichen Sparkaſſen in Württemberg 1904.

S. 319. Bekanntmachung des K. Miniſteriums des Innern, betr. die Dienſttätigkeit des K. Landjägerkorps im Jahr 1905.

S. 1073. Bericht des Staatsminiſters des Innern, betr. die Ergebniſſe der Verwaltung der Zentralkaſſe der Viehbeſitzer zur Entſchädigung bei Viehſeuchen in dem Rechnungsjahr 1905.

S. 1114. Verwendung der verfügbaren Mittel der König-Karl-Jubiläumsſtiftung 1906.

S. 1119. Bekanntmachung der Württ. Sparkaſſe, betr. die Rechnungsergebniſſe vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

S. 1123. Bericht des Staatsminiſteriums des Innern, betr. die Verwaltungsergebniſſe der Gebäudebrandverſicherungsanſtalt im Jahr 1905.

B. Miniſterialabteilung für den Straßen- und Waſſerbau.

Verwaltungsbericht der Miniſterialabteilung für den Straßen- und Waſſerbau für die Rechnungsjahre 1903 und 1904. Stuttgart, Druck von Greiner & Pfeiffer 1906.

Waſſerſtandsbeobachtungen an den württ. Pegelſtellen. Jahrg. 1905. 12 Monatstabellen.

C. Landes-Verſicherungsamt

Im Staatsanzeiger 1906

S. 284. Aus dem Geſchäftsbericht des Württ. Landesverſicherungsamts für das Jahr 1905.

D. Medizinalkollegium

Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1904. Im Auftrag des K. Miniſteriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinalkollegium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Monatliche Sterbefallsüberſichten. Jahrgang 1906.

Im Staatsanzeiger 1906

S. 718. Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf im Jahr 1905.

E. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel

Jahresberichte der Handelskammern in Württemberg 1904. Statiſtiſch zuſammengeſtellt, veröffentlicht und mit einem Anhang verſehen von der K. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart 1905. K. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg Carl Grüninger (Klett & Hartmann).

Jahresberichte der Gewerbeinſpektionsbeamten im Königreich Württemberg für 1905. Stuttgart 1906. Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei. Kommiſſionsverlag von H. Lindemanns Buchhandlung ([illegible]), Stuttgart.

Im Gewerbeblatt aus Württemberg, herausgegeben von der K. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel, Jahrg. 1906

Frequenz des Landesgewerbemuſeums vom Dezember 1905 bis November 1906 S. 15. 63. 103. 136. 171. 182. 223. 271. 304. 335. 371. 392.

Tätigkeit des Gewerblichen Laboratoriums vom Dezember 1905 bis November 1906 S. 15. 63. 93. 135. 149. 199. 2[illegible]. 271. 312. 35[illegible]. 375. 415.

Frequenz der Ausſtellungen in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuſeums

S. [illegible] Ausſtellung des Geh. Hofrats [illegible]

Lebensmittelpreisſtatiſtik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 S. 101. 118. 235. 326.

[illegible]ſtatiſtik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 S. 47. 117. 211. 318.

[illegible]ſtatiſtik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 S. 76. 181. 228. 334.

[illegible]ſtatiſtik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 S. 78. 197. 213. 234. 325.

Arbeitsvermittlung, öffentliche, bei den württ. Arbeitsämtern, monatliche Überſichten S. 23. 55. 94. 123. 157. 19[illegible]. 22[illegible]. 259. [illegible]. 304. 33[illegible]. 414.

Geſchäftsbericht der K. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel. Monatsberichte über die Beratung S. 16. 45. 7[illegible]. 137. 151. 1[illegible]. 223. 255. 287. 3[illegible]6. 367.

S. 1[illegible] und 17[illegible]. Ergebniſſe der Verwaltung des gewerblichen Beratungsamts.

S. 182. Geſchäftsbericht des chemiſchen Laboratoriums der K. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel für 1905.

S. 226. Verwendung der verfügbaren Mittel der König-Karl-Jubiläumsſtiftung 1906.

S. 234 und 244. Die gewerbliche Arbeiterſchaft in Württemberg vom Jahr 1904.

S. 341. Wollmarkt in Kirchheim u. T. 1906.

Beilage zu Nr. 12: Die Verkehrs- und Geſchäftsſtatiſtik der württ. Zollſtellen im Rechnungsjahr 1904.

Verſicherungsanſtalt Württemberg

Geſchäftsbericht des Vorſtands der Verſicherungsanſtalt Württemberg für das Jahr 1905. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei 1906.

Im Amtsblatt des Vorſtands der Verſicherungsanſtalt Württemberg. Jahrgang 1906

S. 2. Bekanntmachung des Vorſtandes der Verſicherungsanſtalt Württemberg, betr. den Rechnungsabſchluß und Vermögensausweis der Verſicherungsanſtalt Württemberg für das Kalender- und Rechnungsjahr 1905.

Digitized by Google

S. 6, 26, 40, 60. Erledigung der Renten- und Erstattungsanträge vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906.

S. 1, 11, 18, 26, 31, 42, 56, 66, 71, 82. Belegung von Heilanstalten durch Angehörige der Versicherungsanstalt Württemberg vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906.

S. 71. Abrechnung des Reichsversicherungsamts über die im Jahr 1905 geleisteten Zahlungen.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 171. Rechnungsergebnisse und Vermögensübersicht der Versicherungsanstalt Württemberg für das Kalender- und Rechnungsjahr 1904.

S. 2103. Aus dem Geschäftsbericht der Versicherungsanstalt Württemberg vom Jahr 1905.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Im Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft, herausgegeben von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Jahrgang 1906:

Wochenberichte über württ. Fruchtmärkte.

Saatenstandsbericht für Württemberg, April bis November (monatlich).

Fleischmarktbericht des Stuttgarter Schlachtviehmarkts (wöchentlich).

Börsenbericht der Landesproduktenbörse Stuttgart (wöchentlich).

Geschäftsbericht der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. (monatlich).

Tierseuchenberichte (monatlich).

Viehmarktpreise und Marktberichte einzelner Gemeinden.

Preise für eingekaufte und verkaufte Tiere in einzelnen Bezirken (wöchentlich).

Marktberichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart (wöchentlich).

Außerdem:

S. 12. Übersicht über die Ergebnisse der Bezirksfarrenschauen im Jahr 1905.

S. 49. Jahresbericht des Landestierzuchtinspektors für 1905.

S. 104. Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betr. die Hengstkörung im Jahr 1906.

S. 191. Bericht der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin über den Verlauf des Geschäftsjahres 1905 in Württemberg und Hohenzollern.

S. 216 und 230. Landwirtschaftlicher [illegible]bericht III.

S. 220. Jahresbericht der K. Samenprüfungsanstalt in Hohenheim.

S. 249. Bericht über die von der landwirtschaftlichen Inspektion Südbezirk in Ulm im Jahr 1905 durchgeführten Sortenanbauversuche mit Sommerfrüchten in den Oberämtern Ulm, Blaubeuren, Riedlingen und Laupheim.

S. 254. Bericht über die im Jahr 1905 in [illegible]ingen ausgeführten Versuche zur Prüfung des Anbauwertes verschiedener Kartoffelsorten.

S. 271. Mitteilungen über die württ. Molkereischulen und die Tätigkeit des Molkereiinspektors im Jahr 1905.

S. 282. Bericht über die im Jahr 1905 ausgeführten Düngungsversuche.

S. 291. Auszug aus dem Jahresbericht des [illegible] für [illegible] für das Jahr 1905.

S. 301. Übersicht über die Tätigkeit der Kulturinspektoren im Jahr 1905.

S. 300. Bericht über die Tätigkeit der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim im Jahr 1905.

S. 460. Bericht über die Entstehung der K. Saatzuchtanstalt in Hohenheim, sowie über ihre Tätigkeit im Jahrgang 1905/06.

S. 389 und 394. Der Jungviehweidebetrieb in Württemberg im Jahr 1905.

S. 472. Bericht erstattet der XIII. Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. am 7. Juni 1906 durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Prof. Dr. [illegible].

S. 493. Bericht der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim über die Kontrolle des Kunstdüngerhandels vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

S. 537. Bericht über die von der Landwirtschaftsinspektion Südbezirk in Ulm im Jahr 1905 durchgeführten Sortenanbauversuche mit Winterroggen in den Oberämtern Blaubeuren, Laupheim und Riedlingen.

S. 567. Weinkontrolle im Jahr 1905.

S. 591. Bericht der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim über die Kontrolle des Futtermittelhandels vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

S. 713, 725, 762. Der Zustand der bäuerlichen [illegible] in Württemberg.

S. 739. Anerkennung von Preisen bei den [illegible] Bezirkstierschauen im Jahr 1905.

S. 751. Ergebnis der Pferdeprämiierungen im Jahr 1905.

S. 764. Bericht der landwirtschaftlichen Winterschulen.

S. 837. Geschäftsbericht der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften des Königreichs Württemberg über das Verwaltungsjahr 1905.

S. 847. Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904.

S. 865. Übersicht über die Zahl der Oberamts- und Gemeindebaumwarte.

Im Staatsanzeiger 1906:

Wochenbericht der Landesproduktenbörse Stuttgart (wöchentlich).

Periodische Berichte über württ. Fruchtmärkte.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg.

Die Entwicklung des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg i. d. J. 1881—1906 mit 15 Beilagen [illegible] 1 Karte. Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Im Staatsanzeiger 1906:

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. (monatlich).

K. Landgestütskommission.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 313. Bekanntmachung, betr. die Hengstkörung im Jahr 1906.

S. 1057. Die Verwaltung des Landgestüts und der Fohlenaufzuchtanstalt und die Förderung der Pferdezucht des Landes im Jahr 1905.

Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg.

Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung des Württ. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahr 1. April 1905/1906.

Digitized by Google

Blätter für das Armenweſen, herausgegeben von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg, 59. Jahrg. 1906.
S. 15 Überſicht über die Beteiligung an den in Württemberg beſtehenden öffentlichen Sparkaſſen im Kalender- und Rechnungsjahr 1904. — Überſicht über den Geſchäftsbetrieb und den Vermögensſtand der öffentlichen Sparkaſſen im Kalender- und Rechnungsjahr 1904.
S. 21, 25, 29 Der Stand der württ. Armenanſtalten am 1. Dezember 1905.
S. [illegible] Das Heilverfahren in Gemäßheit des § 18 des Invalidenverſicherungsgeſetzes im Jahr 1904.
S. 91 Ortskrankenkaſſenverband Stuttgart. Die Koſten der ärztlichen Behandlung im Jahr 1904.
S. 115, 117, 122 Bekanntmachung, betr. die Rechnungsergebniſſe der Württ. Sparkaſſe vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. — Die Württ. Sparkaſſe im Jahr 1905.
S. 101, 105 Die Verwaltung der Rechtspflege in Württemberg im Jahr 1905.
S. 107 Die Arbeitsſchulen des Lokalwohltätigkeitsvereins Stuttgart. (Nach dem Jahresbericht für 1905/06.)
S. 147 Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung des Württ. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahr 1. April 1905/1906.
S. 223 Die württ. Arbeiterkolonien im Jahr 1905/06. (Aus dem 23. Jahresbericht.)

Im Staatsanzeiger 1906:
S. 1158 Bekanntmachung der Württ. Sparkaſſe betr. die Rechnungsergebniſſe vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

IV. Departement des Kirchen- und Schulweſens.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Studienjahr 1904/1905. Veröffentlicht von dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:
S. 16 Zur Statiſtik des evangeliſchen Kirchendienſtes auf 1. Januar 1906.
S. 13 Veränderungen im katholiſchen Kirchendienſt im Jahr 1905.
S. 890 Frequenz des K. Konſervatoriums für Muſik in Stuttgart.
S. 785 Frequenz der Kunſtgewerbeſchule in Stuttgart.
S. 785 und 1087 Frequenz der Baugewerkſchule in Stuttgart.
S. 921 Frequenz der Tierärztlichen Hochſchule in Stuttgart.
S. 934 und 1914 Statiſtik der Studierenden der Univerſität Tübingen.
S. 985 Frequenz der Akademie der bildenden Künſte in Stuttgart.
S. 1000 und 1087 Frequenz der Techniſchen Hochſchule Stuttgart.
S. 1083 und [illegible] Frequenz der Landw. Hochſchule Hohenheim.
S. 1291 Bekanntmachung, betr. die im Etatsjahr 1906 verliehenen Staatsbeiträge zu Schullehrergehalten.
S. 1291 Bekanntmachung, betr. die in dem Etatsjahr 1906 verwilligten Staatsbeiträge zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten.
S. 1021 Bekanntmachung des K. Kath. Kirchenrats, betr. die Rechnungsergebniſſe und den Vermögensſtand des Interkalarfonds auf 1. April 1904/1905.
S. 1701 Die zur 7. Evangeliſchen Landesſynode gewählten Abgeordneten und Erſatzmänner.
S. 1743 Bekanntmachung des Evang. Konſiſtoriums, betr. die Rechnungsergebniſſe der geiſtlichen Witwenkaſſe und des geiſtlichen Unterſtützungsfonds von 1904.
S. 1986 Statiſtiſches über die evangeliſche Landeskirche im Kalenderjahr 1905.

Im Amtsblatt des württ. Evangeliſchen Konſiſtoriums und der Synode:
Bd. XIII S. 304 Rechnungsergebniſſe der kirchl. Fonds 1905:
A. Geiſtl. Witwenkaſſe,
B. Geiſtl. Unterſtützungsfonds,
C. Kirchlicher Hilfsfonds.
„ „ S. 305 Perſonalveränderungen im evangeliſchen Kirchendienſt Württembergs vom Kalenderjahr 1905.
„ „ S. 373 Änderungen im evang. Schuldienſt Württembergs vom Kalenderjahr 1905.
Bd. XIV S. 105 Ergebnis der Statiſtik über die evang. Landeskirche Württembergs im Kalenderjahr 1905.
„ S. 111 Verzeichnis der Mitglieder der 7. Evang. Landesſynode und der Erſatzmänner für dieſelben.

Im Amtl. Wochenblatt für Landwirtſchaft Jahrgang 1906:
„ 708 Beſuch der landwirtſchaftlichen Winterſchulen.

V. Departement des Kriegsweſens.

Rangliſte des XIII. (K. W.) Armeekorps für 1906. Stuttgart, Metzlerſcher Verlag (1906).

Im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1906:
S. 5 Bekanntmachung der Miniſterien des Innern und des Kriegsweſens, betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung marſchierender Truppen für das Jahr 1906.
S. 288 Geſamtverzeichnis der zur Ausſtellung von Zeugniſſen über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt berechtigten Lehranſtalten.

Im Staatsanzeiger 1906:
S. 789 Überſicht der Ergebniſſe des Heeresergänzungsgeſchäfts im Bezirk des XIII. (K. W.) Armeekorps für das Jahr 1905.
S. 908 Überſicht der bei der Loſung im Jahr 1905 ergangenen höchſten Losnummern und der nach § 58 der Wehrordnung feſtgeſetzten Abſchlußnummern.

Im Militärverordnungsblatt Jahrgang 1906:
S. 3 Durchſchnittsverpflegungsvergütung für 1906.
S. 121 Berechnungspreiſe für Futter und Wirtſchaftskoſten für Brot und Futter im II. Halbjahr 1906.
S. 128 und 253 Niedrigſtes Beköſtigungsgeld für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1906 und für das 1. Halbjahr 1907.

VI. Departement der Finanzen

Nachweiſung der Rechnungsergebniſſe des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1904.

Forſtſtatiſtiſche Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1904. 23. Jahrgang. Stuttgart, Druck und Verlag von Chr. Scheufele 1906.

Im Amtsblatt des K. Württ. Finanzminiſteriums, Jahrgang 1906:

- S. 41. Erlaß der K. Domänendirektion, betr. die Preiſe für die [illegible] der [illegible] im Etatsjahr 1906.

Im Amtsblatt des K. Württ. Steuerkollegiums, Jahrgang 1906:

- S. 511. Prozeß-Ausweis mit Prozeßergebnis-Statiſtik für das Jahr 1905.
- S. 517. [illegible]ſteuerſtatiſtik für 1905.
- S. 521. Umgeldsſtatiſtik für 1905.

Im Staatsanzeiger 1906:

- S. 85. Bekanntmachung des Finanzminiſteriums, betr. die Darſtellung der Rechnungsergebniſſe der Staatsſchuldenkaſſe vom Rechnungsjahr 1904.
- S. 132, 198, 214, 278, 322, 390, 454, 490, 583, 656, 612, 659. Anzeige der im Jahr 1906 bei [illegible] im Wald erzielten Erlöſe.
- S. 352. Überſicht über die vergebenen [illegible] in der Zeit vom 1. Auguſt bis 31. Dezember 1905.
- S. 435. Bekanntmachung des Finanzminiſteriums, betr. die Rechnungsergebniſſe der Witwen- und Waiſenpenſionskaſſe der Volksſchullehrer an niederen Latein- und Realſchulen für das Rechnungsjahr 1904.
- S. 545. Verfügung der Domänendirektion, betr. die Preiſe für die Beſoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener im Etatsjahr 1906.
- S. 115. Bekanntmachung des Finanzminiſteriums, betr. die Rechnungsergebniſſe der Penſionskaſſe für Volksſchullehrer und der Witwen- und Waiſenkaſſe der Volksſchullehrer vom Rechnungsjahr 1904.
- S. 1171. Über den Tabakbau im Jahr 1906.
- S. 1383. Bekanntmachung des Finanzminiſteriums, betr. den Stand der Zivilſtaatsdiener-Witwen- und Waiſenpenſionskaſſe im Rechnungsjahr 1904.

Im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1906:

- Nr. 12 (Beſondere Beilage). Verkehrs- und Geſchäftsſtatiſtik der [illegible] Zollſtellen im Verwaltungsjahr 1904.

K. Statiſtiſches Landesamt ſiehe unten XXIV.

Anhang.

Statiſtik, betr. die Stadt Stuttgart.*)

Geſchäftsbericht des Städtiſchen Arbeitsamts Stuttgart für das Jahr 1906. Buchdruckerei von Chr. Scheufele Stuttgart 1906.

Verzeichnis der am 1. April 1906 in ſtändiger öffentlicher Unterſtützung ſtehenden Armen, nebſt Verzeichnis der Armenpfleger und der Armenärzte ſowie deren Diſtrikte ꝛc. Herausgegeben vom Armenamt Stuttgart. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege (1906).

Mediziniſch-ſtatiſtiſcher Jahresbericht über die Stadt Stuttgart im Jahr 1905. 33. Jahrgang. Herausgegeben vom Stuttgarter Ärztlichen Verein. Redigiert von Dr. W. Weinberg. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg Carl Grüninger (Klett und Hartmann), 1906.

Zuſammenſtellung der Rechnungsergebniſſe des Ortskrankenkaſſenverbands Stuttgart pro 1905. Stuttgart 1906.

Betriebsergebniſſe der unter der Aufſicht der Gemeindebehörde ſtehenden Orts-, Betriebs- (Fabrik-) und Innungskrankenkaſſen und der Gemeindekrankenverſicherung im Jahr 1905. Stuttgart 1906.

Rechenſchaftsbericht der Schlachthofverwaltung über das Betriebsjahr 1905. Stuttgart 1906.

Jahresbericht des [illegible] Stuttgart für das Geſchäftsjahr 1905 nebſt Bericht der Vereinigten [illegible] Stuttgart 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:

- S. 759. Geſtaltung der Bautätigkeit in Stuttgart im Jahr 1905.
- S. 1567. Aus dem Etat der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1906.

Außerdem:

Beobachtungsergebniſſe der Station Stuttgart durch die Meteorologiſche Zentralſtation (täglich).

Markt- und Viehpreiſe in Stuttgart (wöchentlich).

Im Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Stuttgart, Jahrgang 1906:

- Nachweis der Bevölkerungsbewegung der Stadt Stuttgart (einſchließlich der Vorſtädte und Vororte) (wöchentlich).
- Markt- und Ladenpreiſe (wöchentlich bezw. täglich).
- Verkehr der Städtiſchen [illegible] in Stuttgart (monatlich).
- Veränderungen im [illegible] (täglich).
- Krankenſtand im Katharinenhoſpital (alle 14 Tage).
- [illegible] für Arbeitsvermittlung (monatlich).
- Überſicht über die Bewegung des Wohnungsmarktes (nach dem Wohnungsnachweis des ſtädtiſchen Wohnungsamtes) (monatlich).
- Nr. 18. Städtiſche Sparkaſſe. Über den Geſchäftsgang im Rechnungsjahr 1905.
- Nr. 21. Jahresbericht des Eichamts Stuttgart für das Jahr 1905.
- Nr. 24. Standesamt Stuttgart. Überſicht über die Beurkundungen im Familienſtand im Jahr 1905.
- Nr. [illegible] Geſchäftsbericht der Ortsbehörde für die Arbeiterverſicherung und Krankenpflegeverſicherung für 1905.
- Geſchäftsbericht des Standesamts für 1905.
- Nr. 70. Aus dem Geſchäftsbericht des [illegible] für öffentlich-rechtliche Anſprüche für 1905.
- Geſchäftsbericht der [illegible] für das Jahr 1905.

---

*) Soweit die Veröffentlichungen beim Statiſtiſchen Landesamt eingelaufen ſind.

Digitized by Google

Aus dem Geschäftsbericht des Gemeindegerichts für 1905.
Bericht über die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts Stuttgart im Jahre 1905.

Nr. 3[illegible] Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Stuttgart im Jahre 1905.

Nr. 37 Unfälle im Fuhrwerksverkehr vom Jahre 1905.

Nr. 39 Aus dem Geschäftsbericht des Gemeindegerichts, Abteilung für Schuldklagsachen für 1905.
Aus dem Verwaltungsbericht der städt. Feuerwehr für 1905.
Aus dem Geschäftsbericht des [illegible] für 1905.

Nr. 43 Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltungsratsschreiberei für 1905.

Nr. 48 Bericht über die Tätigkeit des chemischen Laboratoriums und Untersuchungsamts der Stadt Stuttgart im Jahr 1905.

Nr. 52 Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltung des Armenhauses, des Asyls für Obdachlose und der Arbeitsbeschäftigungsanstalt für 1904.

Nr. 56 Aus dem Geschäftsbericht des [illegible] für das Kalenderjahr 1904 bezw. Rechnungsjahr 1905.

Nr. 63 Aus den Rechnungen der städtischen Betriebskrankenkasse für 1905.

Nr. 77 Städtische Sparkasse. Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904.

Nr. 90 Aus dem Geschäftsbericht des [illegible] vom Jahre 1905.

Nr. 99 Geschäftsbericht des städt. Rechnungsamts für 1905.
Aus dem Geschäftsbericht des städtischen Hinterlegungsamts auf 1. April 1906.

Nr. 106 Aus dem Verwaltungsbericht des Städt. Fleischbeschau-Amtes pro 1905.

Nr. 107 Aus dem Geschäftsbericht der Baukontrolle und [illegible] vom Kalenderjahr 1905.

Nr. 116 Bericht über den Betrieb des Stadtbades [illegible] in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

Nr. 131 Jahresbericht der evangelischen Volksschulen Stuttgarts für das Schuljahr 1905/06.

Nr. 155 Stadtpflege Stuttgart. Nachweis über die Verwendung des Anlehensbetrags von 1891–1905.

Nr. 177 Jahresbericht der städtischen Mädchenmittelschule Stuttgart für das Schuljahr 1905/06. Auszug aus dem Bericht in der Bezirksschulversammlung am 24. Juli 1906.

Nr. 221 Auszug aus dem Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Erstellung, den Betrieb und die Ergebnisse der städtischen Brockensammlung im ersten Betriebsjahr — vom 1. März 1905 bis 1. März 1906.

Nr. 225 Lokalwohltätigkeitsverein Stuttgart. Auszug aus dem beim Jahresfest im [illegible] 26. September 1906 vorgetragenen Jahresbericht 1905/06.

Nr. 268 Ergebnis des diesjährigen [illegible] in Stuttgart.

Mitteilungen statistischen Inhalts aus den ständischen Verhandlungen (36. Landtag 1906).

a) Kammer der Standesherren.

—

b) Kammer der Abgeordneten.

Beilagenband V.

S. 225 Übersicht über die bei den größeren deutschen und den wichtigeren außerdeutschen mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen zurzeit bestehenden Grundtaxen für Personen- und Gepäckverkehr.

S. 228 Übersicht über die jetzigen und künftigen Fahrpreise bei Einführung der IV. Wagenklasse unter Berücksichtigung der Fahrkartensteuer.

S. 2[illegible] Vergleichende Übersicht über die neuen und die seitherigen Gepäcksätze sowie über die Frachtsätze nach dem Expreßgut-, dem Eilgut- und dem Frachtstückguttarif.

S. 237 Berechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr bei Einführung des Reformtarifs mit IV. Klasse.

S. 239 Berechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr nach dem badischen Vorschlag.

S. 372 ff. Die Bewegung der Viehpreise sowie der Fleisch- und sonstigen Lebensmittelpreise.

S. 473 Übersicht über die Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten und des Reichslandes über das [illegible].

Verzeichnis der im Laufe des Jahres 1906 erschienenen Veröffentlichungen des K. Statistischen Landesamts.

I. Druckwerke:

1. Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Band III. Schwarzwaldkreis. Stuttgart 1906. Druck und Verlag von W. Kohlhammer.
2. Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1905 2. Heft, 1906 1. Heft. Stuttgart 1906. Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer.
3. Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1904/05. Stuttgart 1906. Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer.
4. Mitteilungen des K. Statistischen Landesamts, Jahrgang 1906. Nr. 1–12 nebst Inhaltsverzeichnis. Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg.
5. Deutsches Meteorologisches Jahrbuch. [illegible] Württemberg.

Digitized by Google

Jahrgänge 1903, 1904, 1905. Herausgegeben von der K. Württ. Meteorologiſchen Zentralſtation. Stuttgart, J. B. Metzlerſche Buchhandlung und Buchdruckerei. 1906.

6. Veröffentlichungen im Staatsanzeiger 1906

S. 47, 224, 435, 617, 761, 974, 1157, 1311, 1435, 1602, 1781, 1946: Überſicht über die bei Vergütung von Naturalleiſtungen an die bewaffnete Macht im Frieden maßgebenden Preiſe von Haber, Heu und Stroh an den württ. Hauptmarktorten vom Monat Dezember 1905 bis November 1906.

Außerdem täglich ſeitens der K. Meteorologiſchen Zentralſtation:

Witterung in Stuttgart, Stationsbeobachtungen.

D. Kartenwerke.

1. Maßſtab 1 : 25 000.

Höhenkurvenkarte von Württemberg Blatt 34 Wurmberg, 36 Altenſtadt.

Geologiſche Karte des Königreichs Württemberg: Blatt 106 Freudenſtadt mit Begleitworten.

Karte von Stuttgart mit Umgebung. II. Auflage.

2. Maßſtab 1 : 50 000.

Spezialkarte der Schwäbiſchen Alb: Blatt XV und XVI Oberes Donautal.

Geognoſtiſche Spezialkarte von Württemberg: Blatt 17 Waiblingen, II. Auflage.

3. Maßſtab 1 : 200 000.

Generalkarte von Württemberg nebſt Teilen der angrenzenden Länder, in 2 Farben: Blatt I bis III.

Karte des Jagſtkreiſes in 3 Farben.

4. Maßſtab 1 : 350 000.

Religionskarte von Württemberg, Farbendruck.

5. Maßſtab 1 : 600 000.

Geologiſche Überſichtskarte von Württemberg und Baden, dem Elſaß, der Pfalz und den weiterhin angrenzenden Gebieten, 7. Auflage (mit Begleitworten).

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1904

Von Oberfinanzrat Dr. Loſch

Vorbemerkung

Die nachfolgenden Überſichten zur Bevölkerungsbewegung im Jahre **1904** in Württemberg ſollten urſprünglich unmittelbar hinter den entſprechenden Überſichten für das Jahr 1903 im Heft III des Jahrgangs 1905 der Württembergiſchen Jahrbücher veröffentlicht werden, wurden jedoch wegen Raummangels zurückgeſtellt. Die Vorbemerkungen für den Jahrgang 1903 (Württembergiſche Jahrbücher Jahrgang 1905 II. Heft S. 1—7) gelten auch für die nachfolgenden Überſichten.

Inzwiſchen ſind die Ziffern für die Bewegung der Bevölkerung im Deutſchen Reich aus dem Jahr **1904** in Heft 1 des Jahrgangs 1906 der Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reiches (Seite I. 89—212) veröffentlicht worden. Dieſe Veröffentlichung bietet in dem gegen früher erheblich erweiterten Umfang nicht nur eingehende Vergleiche mit den entſprechenden Zahlen (abſoluten und Verhältniszahlen) der ausländiſchen Staaten (europäiſchen und überſeeiſchen), ſoweit ſolche zugänglich waren, ſondern läßt auch die Teile des Reichs und demnach die württembergiſchen Ergebniſſe in unmittelbarem Vergleiche mit den Reichsergebniſſen und den Ergebniſſen für die übrigen Bundesſtaaten erſehen (S. I. 89—115). Das dort außerdem dargebotene eingehende Tabellenwerk (S. 116—212) bietet für das Jahr 1904

I. die Eheſchließungen, Geborenen, Geſtorbenen und den Geburtenüberſchuß im Jahre 1904 nach Staaten und Landesteilen,
II. die Eheſchließungen, Geborenen und Geſtorbenen nach Monaten,
III. die Eheſchließungen nach Monaten und Landesteilen,
IV. die Eheſchließenden nach dem Alter,
V. den bisherigen Familienſtand der Eheſchließenden,
VI. das Religionsbekenntnis der Eheſchließenden,
VII. die Geborenen nach Monaten und Landesteilen,
VIII. die Mehrlingsgeburten und die Mehrlingskinder,
IX. die Geſtorbenen nach Monaten und Landesteilen,
X. die Geſtorbenen nach dem Alter.

Außerdem werden dort noch (I. S. 213—214) ebenfalls auf Grund von Mitteilungen durch die bundesſtaatlichen ſtatiſtiſchen Landesämter die Selbſtmorde des Jahres 1904 nach den Bundesſtaaten und Landesteilen nachgewieſen. Die Überſichten über die überſeeiſche Auswanderung aus dem Reiche bezw. aus den einzelnen Bundesſtaaten und Landesteilen des Reiches im Jahr 1904 ſind ſchon im Jahrgang 1905 Heft 1, S. 120—131 der Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs veröffentlicht.

1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

c) Nach

Oberämter	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene						Geborene überhaupt		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Backnang	310	567	447	41	52	608	499	16	21	2	3	18	24	626	522	1 148
Besigheim	175	440	474	26	36	466	510	22	13	2	1	24	14	490	524	1 014
Böblingen	252	419	429	30	32	449	461	19	10	2		21	10	470	471	941
Brackenheim	176	355	359	24	24	379	383	6	9	1	—	7	9	386	392	778
Cannstatt	601	1 015	1 050	94	70	1 109	1 120	34	28	1	2	35	30	1 144	1 152	2 296
Eßlingen	458	800	800	66	40	866	874	28	17	2	2	30	19	896	894	1 790
Heilbronn	624	1 201	1 084	94	98	1 295	1 194	29	54	5	5	34	59	1 329	1 233	2 562
Leonberg	290	561	511	47	49	608	560	20	12	6	2	26	14	634	566	1 200
Ludwigsburg	427	864	830	77	60	941	890	29	22	2		31	22	972	906	1 878
Marbach	209	429	391	39	67	468	458	11	17	2	2	13	19	481	417	898
Maulbronn	109	459	393	26	35	485	428	11	11	1	—	12	11	497	439	936
Neckarsulm	210	506	465	27	21	533	491	15	7		—	15	7	548	498	1 046
Stuttgart Stadt	1 301	2 366	2 403	405	411	2 771	2 814	93	74	19	11	112	85	2 883	2 899	5 782
Stuttgart Amt	440	906	886	72	72	1 008	958	10	19	2	4	12	23	1 020	980	2 000
Vaihingen	146	309	281	32	30	341	311	9	9	1	1	10	10	351	321	672
Waiblingen	290	432	422	27	22	459	444	17	17	—	1	17	18	476	462	938
Weinsberg	165	374	362	36	35	410	397	14	6	—	1	14	7	424	404	828
Neckarkreis	6 029	11 956	11 582	1 164	1 128	13 120	12 710	413	325	49	35	462	360	13 584	13 070	26 654
Balingen	360	678	721	64	64	742	785	19	17	1		19	17	761	812	1 573
Calw	207	397	404	41	36	438	440	19	18	1	1	20	19	458	461	919
Freudenstadt	309	610	601	36	45	646	646	28	20	1	2	29	22	675	668	1 343
Herrenberg	190	406	408	46	32	452	440	11	10	—	1	11	11	463	451	914
Horb	140	321	323	10	19	331	342	9	6	1	—	10	6	341	348	689
Nagold	211	466	358	31	31	497	420	24	16	1	2	25	18	522	438	960
Neuenbürg	301	522	510	60	62	582	572	16	18	3	3	19	21	601	593	1 194
Nürtingen	270	531	456	36	36	565	525	16	13	2	—	18	16	591	541	1 132
Oberndorf	268	615	604	25	36	640	602	17	13	1	—	18	12	658	614	1 274
Reutlingen	422	838	829	69	66	902	897	23	18	2	2	25	20	927	917	1 844
Rottenburg	220	477	452	27	31	504	483	12	6	1	—	13	6	517	489	1 006
Rottweil	350	766	711	43	55	815	766	21	22	0	3	21	25	843	791	1 634
Spaichingen	159	311	290	7	11	318	301	7	6	—	—	7	6	325	307	632
Sulz	158	305	311	21	17	326	331	10	1	2	1	12	5	338	336	674
Tübingen	390	705	690	139	124	844	820	37	21	5	0	42	33	886	853	1 739
Tuttlingen	277	556	566	30	34	585	600	14	13	2		16	13	601	613	1 214
Urach	291	576	561	45	34	621	593	19	12		2	19	14	640	612	1 252
Schwarzwaldkr.	4 455	9 085	8 847	725	731	9 811	9 578	296	245	26	26	327	266	10 141	9 844	19 985

---

*) Bei den Mehrgeburten zeigen die Ziffern in Klammern ( ) die Zahl der Drillingsgeburten an; bei 1003 Zwillingsgeburten sind 311mal nur Knaben, 306mal nur Mädchen und 386mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren worden. Bei 12 Drillingsgeburten sind

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämtern.

Darunter von Mehrgeburten*)			Geſtorbene (einſchl. Totgeborene)									Geburten-Überſchuß			Oberämter
			überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahre Geſtorbene									
						eheliche		uneheliche		zuſammen					
m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	m.	w.			m.	w.	zuſ.	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.		29.	30.	31.	1
16	9	25 (1)	332	328	660	97	72	10	14	193		182	184	366	Backnang.
13	11	24	371	361	732	106	90	11	10	217		116	173	289	Beſigheim.
14	12	26	273	297	570	88	61	12	10	171		216	174	390	Böblingen.
6	18	24	248	249	497	86	86	9	9	190		138	143	281	Brackenheim.
19	40	59 (2)	696	654	1 350	235	186	20	20	461		445	498	943	Cannſtatt.
12	14	26	558	442	1 000	175	121	31	16	343		368	452	820	Eßlingen.
27	22	49	898	836	1 734	265	246	68	30	609		436	494	930	Heilbronn.
11	15	26	353	345	698	123	93	13	15	244		281	223	504	Leonberg.
15	21	36	652	619	1 271	216	154	25	26	421		306	299	605	Ludwigsburg.
21	15	36	251	245	496	86	56	7	11	160		218	172	390	Marbach.
8	6	14	277	253	530	96	84	16	11	207		200	166	366	Maulbronn.
5	16	21	356	342	698	113	85	12	5	215		192	156	348	Neckarſulm.
65	60	125	1 870	1 696	3 566	506	398	107	86	1 097		1 013	1 203	2 216	Stuttgart, Stadt.
34	27	61 (1)	554	507	1 061	219	158	26	16	419		491	473	964	Stuttgart, Amt.
10	8	18	230	212	442	56	47	11	9	123		121	109	230	Vaihingen.
24	20	44	316	307	623	81	68	11	13	173		158	157	315	Waiblingen.
7	7	14	243	261	504	71	71	19	11	172		123	109	232	Weinsberg.
319	325	644 (4)	8 652	7 977	16 629	2 627	2 094	383	308	5 412		5 032	5 093	10 125	Neckarkreis.
11	15	26	479	462	941	196	152	36	13	397		282	200	482	Balingen.
16	20	36	288	258	546	101	72	9	8	190		170	200	370	Calw.
19	25	44 (3)	377	340	717	121	96	17	12	246		300	328	628	Freudenſtadt.
7	9	16	290	292	582	99	96	22	9	226		189	193	382	Herrenberg.
16	14	30	261	242	503	119	80	9	9	217		90	106	196	Horb.
18	16	34	331	287	618	109	77	11	12	209		201	141	342	Nagold.
8	8	16	347	315	662	117	93	26	11	247		251	278	529	Neuenbürg.
15	15	30	321	309	630	116	91	9	10	226		257	233	490	Nürtingen.
20	12	32	362	357	719	120	114	9	6	249		298	357	655	Oberndorf.
10	26	36	549	552	1 101	217	178	32	19	446		378	365	743	Reutlingen.
19	21	40	356	350	706	156	105	15	9	285		101	199	300	Rottenburg.
37	26	63 (1)	485	491	976	212	179	11	16	418		358	300	658	Rottweil.
8	14	22	165	190	355	67	64	6	5	156		130	117	247	Spaichingen.
15	9	24	191	192	383	64	56	6	—	126		147	144	291	Sulz.
18	19	37 (1)	558	541	1 099	180	158	17	14	369		328	312	640	Tübingen.
7	13	20	352	366	718	148	116	9	13	286		213	277	490	Tuttlingen.
18	19	37 (1)	392	352	744	109	180	17	7	313		258	250	508	Urach.
276	289	565 (5)	6 198	5 861	12 059	2 237	1 845	223	182	4 487		3 993	3 963	7 956	Schwarzwaldkreis.

4mal 3 Knaben, 2mal je 3 Mädchen, 4mal 2 Knaben und 1 Mädchen und 3mal 1 Knabe und 2 Mädchen geboren worden. Von den Mehrlingskindern im ganzen ſind totgeboren eheliche 53 Knaben und 56 Mädchen, uneheliche 3 Knaben und 6 Mädchen.

Digitized by Google

(Noch) 1. Die Eheſchließungen, die Geborenen, die Geſtorbenen und der Geburtenüberſchuß nach Geſchlecht,

(Noch) a) Nach

Oberämter	Eheſchließungen	Lebendgeborene						Totgeborene						Geborene überhaupt		
		eheliche		uneheliche		zuſammen		eheliche		uneheliche		zuſammen				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Aalen	291	560	529	40	44	600	572	19	18	—	—	19	18	619	591	1 190
Crailsheim	280	362	350	61	46	423	409	21	5	1	1	25	10	451	419	870
Ellwangen	211	471	509	22	20	491	530	12	12	1	—	13	12	511	542	1 052
Gaildorf	155	352	323	38	17	415	369	11	9	1	1	12	10	430	395	825
Gerabronn	180	317	305	54	50	368	315	15	11	5	9	21	13	387	328	710
Gmünd	316	759	706	11	19	771	785	11	10	3	3	19	13	792	797	1 589
Hall	183	380	352	45	42	425	394	11	14	1	3	12	17	437	410	847
Heidenheim	336	614	641	110	139	724	780	19	13	3	—	25	13	749	787	1 536
Künzelsau	196	306	351	29	18	418	375	20	5	2	1	24	6	443	384	826
Mergentheim	187	350	325	30	35	390	359	11	5	—	—	11	5	401	361	765
Neresheim	119	362	327	33	23	350	350	10	7	—	—	10	7	405	351	752
Öhringen	233	399	358	40	12	438	400	7	11	2	—	9	11	441	411	858
Schorndorf	231	397	396	21	24	418	420	18	18	1	—	20	18	438	438	876
Welzheim	177	357	324	23	12	365	306	9	9	1	—	10	9	375	375	760
Jagſtkreis	3 096	5 080	5 823	517	602	5 606	5 425	206	157	29	13	236	169	6 879	5 594	15 473
Biberach	297	637	567	48	41	685	606	19	40	1	5	20	15	705	623	1 328
Blaubeuren	155	340	356	41	50	380	411	10	9	3	—	11	5	405	425	828
Ehingen	181	451	401	30	34	476	495	16	5	1	3	17	8	493	503	996
Geislingen	305	818	805	53	91	871	896	17	13	1	1	18	11	889	880	1 569
Göppingen	180	972	905	84	90	1 066	995	26	32	1	1	27	33	1 093	1 028	2 121
Kirchheim	265	189	489	40	30	119	481	13	11	1	—	14	11	193	500	998
Laupheim	207	458	449	48	21	502	470	8	16	2	—	15	16	518	492	1 001
Leutkirch	175	431	399	38	30	469	429	13	11	—	—	13	11	472	440	912
Münſingen	199	111	394	35	30	155	183	5	9	3	1	13	8	465	443	907
Ravensburg	289	606	626	10	91	670	677	11	23	1	9	12	25	591	702	1 003
Riedlingen	182	422	384	20	23	442	407	1	3	1	1	6	4	447	411	858
Saulgau	201	460	446	44	31	510	477	5	1	—	—	1	1	515	481	996
Tettnang	175	383	369	40	31	103	400	1	1	—	1	7	1	110	395	805
Ulm	640	963	886	130	132	1 096	1 018	37	10	1	9	11	23	1 124	1 040	2 164
Waldſee	196	111	406	11	42	510	441	12	13	—	5	12	17	524	464	988
Wangen	184	391	375	21	30	411	398	12	9	1	—	13	5	426	403	801
Donaukreis	4 315	8 464	8 070	758	755	9 222	8 825	225	181	18	17	247	208	9 469	9 033	18 502
Württemberg	18 179	30 543	34 322	3 268	3 218	38 811	37 586	1 142	513	120	90	1 262	1 003	40 073	38 641	78 614

---

¹) Siehe S. 2 und 3.

Google

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämter.

Darunter von Mehrgeburten[1]			Gestorbene (einschl. Totgeborene)								Geburten-Überschuß			Oberämter
			überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene								
						eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
18.	19	20.	21	22	23.	24	25.	26.	27	28.	29	30.	31	1
29	10	52	348	345	693	119	75	21	21	236	267	239	506	Aalen.
11	10	30	302	246	548	81	59	13	17	170	149	173	322	Crailsheim.
16	15	30	363	362	725	128	105	10	8	251	147	177	324	Ellwangen
16	11	20	268	263	531	67	55	20	9	151	169	132	301	Gaildorf
15	7	22	305	290	595	55	35	6	9	105	128	48	176	Gerabronn.
16	24	40	404	510	914	181	142	11	18	352	323	351	674	Gmünd.
16	13	29	275	296	571	87	53	12	6	158	161	115	276	Hall.
16	30	46	502	452	954	169	152	35	20	376	217	335	552	Heidenheim.
10	8	18	291	229	520	79	51	2	9	141	161	145	306	Künzelsau
9	9	18	253	268	521	42	56	6	11	115	148	99	247	Mergentheim.
4	12	16	291	250	541	100	100	16	7	223	111	107	218	Neresheim.
8	8	16	330	285	615	84	61	12	12	169	117	96	213	Öhringen.
18	16	34	274	307	581	72	57	6	6	141	164	131	295	Schorndorf.
5	11	16	229	198	427	66	47	12	10	135	146	177	323	Welzheim.
180	198	378	4 441	4 239	8 680	1 397	1 003	182	169	3 721	2 438	2 265	4 703	Jagstkreis
21	16	41 (1)	444	429	873	174	142	10	8	334	261	194	455	Biberach
14	16	30	243	263	506	92	95	16	17	220	120	102	222	Blaubeuren
15	15	30	351	362	713	147	123	11	17	298	112	171	283	Ehingen.
12	20	32	397	419	816	154	132	13	17	316	302	202	504	Geislingen.
31	33	64	575	571	1 146	160	155	61	18	394	516	461	977	Göppingen.
13	9	22	308	269	577	101	70	11	7	189	160	261	421	Kirchheim.
12	10	22	298	308	606	115	115	9	11	250	214	186	400	Laupheim.
14	16	30	285	271	556	100	90	3	11	204	164	187	351	Leutkirch
15	8	23 (1)	322	307	629	125	104	7	7	243	143	136	279	Münsingen.
18	16	30 (1)	460	445	905	137	104	20	11	272	201	297	498	Ravensburg.
8	8	18	317	313	630	126	102	8	6	242	130	98	228	Riedlingen.
13	8	20	322	317	639	121	109	11	10	251	193	164	357	Saulgau.
11	5	16	305	278	583	85	36	16	7	144	105	117	222	Tettnang.
30	24	54	787	329	1 116	254	171	46	44	515	307	411	718	Ulm.
19	15	34	618	298	916	108	78	7	7	200	206	172	378	Waldsee
10	16	20	278	219	497	99	80	6	1	186	130	154	284	Wangen
254	221	475 (3)	6 038	5 661	11 699	2 094	1 694	229	209	4 226	3 401	3 572	6 973	Donaukreis
1 029	1 013	2 042 (12)	25 179	23 758	48 937	8 296	6 659	1 030	856	16 841	14 894	14 783	29 677	Württemberg

(Noch) I. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

b) Nach Gemeinden von

Gemeinden	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1. Stuttgart	1 601	2 346	2 400	405	414	2 751	2 814	90	71	19	9	109	80
2. Ulm	288	551	526	58	61	609	587	17	14	2	3	19	17
3. Heilbronn	394	583	536	48	32	631	568	16	18	5	2	21	20
4. Eßlingen	241	400	421	44	29	444	450	14	7	4	1	18	8
5. Cannstatt	301	410	433	30	26	440	459	13	12	1	1	14	13
6. Reutlingen	169	316	301	32	27	348	328	11	4	—	1	11	5
7. Ludwigsburg	184	215	212	12	10	227	222	4	10	1	—	5	10
8. Göppingen	190	307	291	28	28	335	319	5	11	—	—	5	11
9. Gmünd	188	201	200	24	20	225	220	2	3	—	—	2	3
10. Tübingen	93	229	220	121	105	350	325	20	14	4	2	24	16
11. Tuttlingen	115	240	242	12	14	252	256	3	5	—	—	3	5
12. Ravensburg	94	176	171	26	23	202	194	5	10	—	1	5	11
13. Heidenheim	82	176	202	25	23	201	225	7	3	—	—	7	3
14. Schwenningen	129	252	256	19	33	271	289	19	14	2	1	21	15
15. Hall	87	100	99	12	7	112	106	4	4	—	—	4	4
16. Aalen	93	152	133	3	12	155	145	7	5	—	—	7	5
17. Feuerbach	87	189	193	15	14	204	207	16	2	—	1	16	3
18. Ebingen	83	171	159	14	16	185	175	4	4	—	—	4	4
19. Schramberg	84	157	170	3	11	160	181	2	1	—	—	2	1
20. Biberach	85	125	113	11	7	136	120	5	1	—	—	5	1
21. Kirchheim	98	112	104	17	16	129	120	4	4	1	—	5	4
22. Rottweil	90	118	126	3	5	121	131	1	3	—	1	1	4
23. Zuffenhausen	96	181	174	19	16	200	190	11	1	1	—	12	1
24. Backnang	40	154	126	3	13	157	139	9	5	—	—	9	5
25. Freudenstadt	63	189	116	5	5	194	121	9	8	—	—	9	8
26. Geislingen	69	110	84	9	6	119	90	5	2	—	—	5	2
27. Rottenburg	69	95	94	5	4	100	98	3	4	—	—	3	4
28. Pfullingen	45	137	117	7	8	144	125	5	4	—	—	5	4
29. Weingarten	46	84	83	13	11	97	94	1	1	1	—	2	1
30. Böblingen	58	206	207	19	24	225	231	4	4	—	1	4	5
31. Bietigheim	64	121	140	4	12	125	152	3	3	—	1	3	4
32. Nürtingen	52	96	94	3	4	99	98	5	4	—	—	5	4
33. Schorndorf	54	79	92	8	5	87	97	3	3	—	—	3	3
34. Metzingen	50	88	85	11	4	99	89	1	4	—	—	1	4
35. Balingen	48	88	80	12	3	100	83	4	1	—	—	4	1
36. Crailsheim	39	79	77	7	5	86	82	3	1	—	1	3	2
37. Waiblingen	34	96	96	2	5	98	101	1	—	—	1	1	1

c) Nach Gemeinde-

Über 15 000 E. 14 Gem.	4 250	6 506	6 534	900	874	7 406	7 408	229	202	69	87	298	289
5 001 bis 15 000 E. 20 „	1 425	2 846	2 755	204	223	3 050	2 978	102	66	3	6	105	72
4 001 „ 5 000 „ 14 „	509	936	964	66	63	1 002	1 027	27	22	1	2	28	24
3 001 „ 4 000 „ 21 „	946	1 900	1 829	179	176	2 079	2 005	51	57	5	3	56	60
2 001 „ 3 000 „ 64 „	1 297	2 610	2 487	199	230	2 809	2 717	79	65	3	4	82	69
1 001 „ 2 000 „ 373 „	4 019	8 616	8 250	696	846	9 312	9 096	273	201	23	19	296	220
Bis zu 1 000 E. 1 330 „	5 739	12 127	11 506	1 024	999	13 151	12 505	383	320	41	26	424	346
Württemberg 1 906	18 185	35 543	34 322	3 268	3 216	38 811	37 538	1 142	913	120	90	1 262	1 003

---

*) Bei Mehrgeburten zeigen die Ziffern in ( ) die Zahl der Drillingsgeburten an.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen,

5000 und mehr Einwohnern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten			Gestorbene (einschl. Totgeborene)								Geburtenüberschuß			Fortlaufende Nummern
						überhaupt			darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene								
									eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1
2 883	2 909	5 792	60	48	108	1 870	1 696	3 566	506	396	107	86	1 097	1 015	1 206	2 216	1
629	600	1 251	17	16	33	436	361	797	104	69	19	16	208	192	242	434	2
652	603	1 255	12	10	22	510	437	947	156	100	23	14	293	142	166	308	3
490	431	921	7	7	14	303	223	526	79	60	21	13	173	187	208	395	4
465	521	986	6	13	19	304	299	603	88	72	11	11	182	161	222	383	5
361	333	694	8	3	11	240	211	451	90	72	10	6	178	121	119	240	6
232	232	464	2	6	8	179	175	354	40	34	4	4	82	53	57	110	7
340	330	670	5	6	11	203	238	441	57	45	10	6	118	137	92	229	8
321	328	649	9	12	21	217	200	417	66	75	5	11	157	104	128	232	9
373	358	731	12	7	19 (1)	250	246	496	44	46	10	4	104	129	106	235	10
257	244	501	4	10	14	166	110	276	60	46	4	4	114	91	134	225	11
207	205	412	6	4	10	156	159	315	46	32	10	2	90	51	46	97	12
208	230	438	7	11	18	115	106	221	41	33	6	4	84	99	101	217	13
269	304	573	11	11	22 (1)	139	148	287	72	61	4	3	140	130	156	286	14
118	109	227	2	2	4	96	115	211	19	16	4	3	42	22	— 6	16	15
165	148	313	1	7	8	90	104	194	22	22	4	5	53	75	44	119	16
217	210	427	2	—	2	105	97	202	41	37	6	5	89	112	113	225	17
189	182	371	6	6	12	107	113	220	54	55	9	6	124	82	69	151	18
162	192	354	9	5	14	96	47	143	37	28	1	—	66	66	[illegible]	[illegible]	19
131	121	252	1	1	2	87	92	179	31	11	1	—	43	44	29	73	20
128	124	252	3	3	6	76	69	145	25	6	6	6	43	52	55	107	21
122	135	257	1	3	4	78	89	167	26	27	2	2	57	44	46	90	22
221	191	412	4	2	6	116	104	220	53	44	8	12	117	105	87	192	23
160	145	302	4	—	4	97	91	188	56	22	4	4	73	62	52	111	24
140	127	270	5	2	7 (1)	84	81	165	19	21	4	1	45	56	46	105	25
114	94	208	2	2	4	71	63	134	20	20	2	2	44	43	31	74	26
103	97	200	1	3	4	85	94	179	34	24	2	3	63	18	3	21	27
147	130	277	4	—	4	89	89	178	13	11	3	3	30	58	41	99	28
99	99	198	2	—	2	72	59	131	20	13	5	7	45	27	40	67	29
209	234	443	8	14	22	106	130	236	52	60	3	10	125	103	104	207	30
131	156	287	7	7	14	68	55	123	16	19	4	1	40	63	101	164	31
97	99	196	4	2	6	54	54	108	17	16	2	1	36	43	45	88	32
91	103	194	3	1	4	61	71	132	6	10	1	—	17	30	32	62	33
106	93	199	—	2	2	65	64	129	19	16	2	1	38	41	29	70	34
104	90	194	8	4	12	54	62	116	14	16	4	—	34	50	28	78	35
86	84	170	—	6	6	64	53	117	13	8	1	2	24	22	31	53	36
99	102	201	3	1	4	70	58	128	34	17	2	7	60	29	44	73	37

größenklassen.

7 674	7 641	15 315	171	160	331 (3)	4 095	4 613	8 708	1 458	1 143	245	196	3 042	3 579	3 028	6 607	11 S.
3 155	3 050	6 205	80	76	156 (1)	1 806	1 964	3 770	665	564	64	75	1 368	1 349	1 086	2 435	23 „
1 000	1 061	2 061	27	19	46 (1)	733	743	1 476						267	318	585	11 „
2 126	2 044	4 170	45	38	83 (1)	1 362	1 248	2 610						764	796	1 560	51 „
2 807	2 776	5 583	56	66	122	1 908	1 750	3 658	6 903	4 258	701	580	12 442	899	1 026	1 925	44 „
9 607	9 116	18 723	359	348	707 (8)	5 904	5 708	11 612						3 703	3 408	7 111	373 „
13 573	12 850	26 423	391	363	754 (4)	8 228	7 795	16 023						5 345	5 055	10 400	1 883 „
40 073	38 541	78 614	1 026	1 016	2 042 (1	25 179	23 788	48 967	8 295	4 869	1 020	656	14 840	14 894	14 753	29 647	1 908 „

Digitized by Google

2. Die Eheschließungen, die Geborenen und die Gestorbenen nach Geschlecht und Kalendermonaten

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen														Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter													
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder							
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt					
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11	12.	13.		14.	15.		16.
A. Neckarkreis.																			
Januar	365	4,80	2 175	8,59	1 069	2 003	960	101	46	2 104	1 064	69	25	71	6,64	25	1 427	8,63	714
Februar	464	7,00	2 260	8,48	1 138	2 005	1 004	190	93	2 195	1 097	67	23	75	8,12	31	1 323	8,00	634
März	800	6,73	2 423	9,09	1 192	2 110	1 029	229	116	2 339	1 154	74	35	84	10,22	38	1 541	9,32	783
April	963	11,47	2 198	8,25	1 080	1 937	905	191	100	2 128	1 005	64	30	70	8,52	34	1 293	8,16	658
Mai	860	12,97	2 419	9,07	1 209	2 135	1 070	204	104	2 339	1 174	71	31	80	9,75	36	1 395	8,44	683
Juni	416	6,26	2 145	8,05	1 062	1 863	929	215	100	2 078	1 029	61	30	72	8,75	34	1 294	7,83	614
Juli	756	11,[illegible]	2 [illegible]	[illegible]	1 084	2 001	974	176	84	2 1[illegible]	1 058	63	26	[illegible]	7,[illegible]	26	1 672	10,12	773
August	350	5,35	2 120	7,90	1 061	1 981	967	143	83	2 0[illegible]	1 [illegible]	51	20	59	7,16	24	1 191	[illegible]	842
September	511	7,71	2 [illegible]62	8,48	1 105	2 005	995	198	89	2 203	1 094	[illegible]	19	59	7,18	31	1 221	7,39	768
Oktober	776	10,[illegible]	2 [illegible]15	8,07	1 098	1 918	970	166	79	2 082	1 052	57	29	55	6,70	30	1 13[illegible]	6,89	548
November	580	10,96	2 035	7,62	949	1 764	828	198	88	1 949	916	60	30	66	8,09	33	1 186	7,18	598
Dezember	273	4,12	2 156	8,08	1 082	1 883	851	214	100	2 096	1 037	47	22	54	6,51	23	1 311	7,93	595
Kalenderjahr 1904	6 620	100	26 664	100	13 070	23 540	11 563	2 292	1 135	25 832	12 710	738	325	822	100	360	16 529	100	7 077
B. Schwarzwaldkreis.																			
Januar	269	6,04	1 736	8,69	853	1 540	741	130	64	1 688	811	18	19	18	8,00	28	1 034	5,80	523
Februar	419	9,11	1 663	8,18	829	1 470	738	139	19	1 619	810	18	18	45	7,09	19	911	7,54	1[illegible]4
März	168	8,17	1 198	9,00	8[illegible]	1 593	798	119	11	1 111	862	41	23	47	9,61	25	1 095	0,10	5[illegible]
April	601	13,11	1 911	8,21	832	1 470	152	125	55	1 595	810	18	21	46	7,70	22	1 055	8,77	541
Mai	601	13,19	1 800	9,09	893	1 604	808	129	63	1 115	867	61	21	5[illegible]	[illegible],61	28	1 018	5,11	185
Juni	281	6,31	1 640	8,28	788	1 451	691	132	71	1 553	762	54	25	57	9,01	20	9[illegible]	7,96	441
Juli	429	3,5[illegible]	1 1[illegible]	9,43	841	1 523	774	106	45	1 601	8[illegible]	51	22	64	9,11	24	1 111	6,24	528
August	255	5,72	[illegible]640	8,21	829	1 470	738	114	68	1 599	804	11	21	01	8,60	25	1 158	5,98	543
September	275	6,17	1 5[illegible]	7,87	743	1 107	678	120	61	1 565	734	34	11	59	6,58	15	915	1,01	449
Oktober	582	13,06	1 [illegible]1	8,35	840	1 542	750	84	45	1 626	807	11	22	19	6,10	23	904	7,51	482
November	470	10,55	1 571	7,86	758	1 426	684	103	56	1 529	740	36	11	42	1,96	18	8[illegible]	7,07	421
Dezember	106	2,38	1 565	7,83	774	1 411	693	105	55	1 516	754	41	11	49	8,20	21	9[illegible]	7,[illegible]	154
Kalenderjahr 1904	4 455	100	19 965	100	9 844	17 932	8 847	1 460	731	19 392	9 578	538	240	594	100	266	1[illegible] 029	100	5 881
C. Jagstkreis.																			
Januar	190	5,50	1 180	8,45	508	992	473	118	50	1 134	523	31	11	35	9,86	18	712	8,20	366
Februar	304	9,86	1 117	8,29	530	962	167	116	46	1 078	512	30	11	32	9,57	17	720	8,30	341
März	101	3,28	1 181	8,99	548	981	451	120	50	1 101	553	25	14	89	7,34	15	722	8,92	366
April	403	13,01	1 160	8,66	549	1 020	170	106	60	1 126	536	08	10	40	10,15	13	752	8,66	359
Mai	443	14,38	1 182	8,77	551	1 048	489	96	45	1 144	534	38	15	58	9,62	17	786	9,04	367
Juni	187	6,06	1 096	8,14	545	979	480	92	50	1 071	506	24	13	25	6,35	10	685	1,81	332
Juli	321	10,41	1 151	8,51	554	1 037	520	85	01	1 122	571	29	13	92	8,10	13	736	8,50	345
August	171	5,04	1 1[illegible]	9,34	512	996	493	65	52	1 062	550	33	17	12	10,63	23	936	10,16	430
September	287	[illegible]60	1 041	8,09	510	911	477	106	54	1 040	531	28	9	32	8,10	9	711	8,19	348
Oktober	363	11,[illegible]7	1 185	8,42	554	993	487	107	52	1 100	589	35	13	3[illegible]	2,56	15	658	1,[illegible]	321
November	316	10,34	1 075	1,98	561	946	465	105	16	1 051	511	35	10	24	6,09	10	656	1,21	336
Dezember	66	2,14	1 074	1,97	509	961	510	56	96	1 000	548	24	11	24	6,08	11	644	1,42	366
Kalenderjahr 1904	3 084	100	13 478	100	6 594	11 859	5 823	1 219	602	13 078	6 425	360	157	395	100	169	8 583	100	4 230

für die 4 Kreise, die 14 Gemeinden von 10000 und mehr Einwohnern und für Württemberg.

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen														Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter													
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder							
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt					
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8	9.	10.	11.	12.	13.		14.	15.		16.
D. Donaukreis.																			
Januar	277	6,86	1 603	9,66	796	1 430	698	135	72	1 565	770	38	23	38	8,87	24	974	8,30	465
Februar	403	10,00	1 499	9,10	766	1 317	633	139	64	1 456	697	39	14	43	9,47	19	936	7,92	455
März	73	1,82	1 676	9,06	806	1 517	728	133	65	1 650	793	26	13	26	5,73	12	1 062	9,08	490
April	471	11,74	1 619	9,74	784	1 420	697	147	66	1 567	763	46	21	52	11,45	21	997	8,51	470
Mai	594	14,81	1 536	8,64	757	1 481	672	134	64	[illegible]	736	[illegible]	15	43	9,50	21	1 055	9,03	538
Juni	217	5,44	1 495	9,00	744	1 331	650	117	61	1 448	722	41	29	47	10,33	22	996	8,51	468
Juli	440	11,12	1 443	8,07	736	1 301	660	140	62	1 461	722	41	10	39	7,95	14	1 046	8,99	422
August	217	5,41	1 507	9,15	738	1 371	663	98	58	1 469	722	35	13	38	8,37	16	1 130	9,71	545
September	232	5,78	1 605	9,66	806	1 435	712	135	76	1 570	788	29	18	35	7,05	17	956	8,17	450
Oktober	523	13,04	1 485	9,02	731	1 354	668	108	54	1 462	722	22	9	23	4,85	9	820	7,01	406
November	516	12,86	1 442	7,80	732	1 315	670	100	47	1 415	717	27	15	27	5,95	15	910	8,27	477
Dezember	64	1,60	1 482	9,01	701	1 322	629	107	55	1 429	684	47	17	53	11,67	17	914	7,81	454
Kalenderjahr 1904	4 011	100	16 603	100	8 093	16 534	8 070	1 515	755	16 047	8 826	419	195	455	100	208	11 690	100	5 661
E. Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern.																			
Januar	195	4,58	1 237	8,06	612	1 051	516	151	81	1 202	597	34	14	35	7,09	15	789	8,10	369
Februar	242	5,69	1 265	8,26	619	1 087	534	141	71	1 228	605	30	13	37	7,45	14	746	7,72	348
März	202	4,75	1 410	9,21	714	1 169	603	133	91	1 302	694	43	19	48	9,64	20	913	9,41	422
April	631	14,85	1 290	8,43	625	1 063	519	183	85	1 246	604	40	18	44	8,83	21	755	7,78	362
Mai	447	10,52	1 452	9,45	720	1 208	614	181	84	1 389	698	38	20	47	8,93	22	853	8,71	409
Juni	264	6,21	1 247	8,14	632	1 059	533	140	72	1 199	605	45	[illegible]	48	9,64	27	820	8,45	388
Juli	545	12,79	1 360	8,88	663	1 172	574	140	67	1 312	643	44	16	48	9,64	20	1 055	11,18	600
August	301	7,08	1 196	7,82	613	1 030	545	105	56	1 135	601	26	9	61	6,65	12	942	9,70	438
September	325	7,65	1 254	8,19	636	1 060	562	142	54	1 202	616	44	18	52	10,26	20	700	7,21	325
Oktober	600	14,12	1 277	8,34	650	1 125	571	116	59	1 241	630	36	17	36	7,20	20	636	6,55	320
November	321	7,55	1 168	7,63	566	978	477	152	70	1 130	547	33	19	38	7,63	19	704	7,25	349
Dezember	179	4,21	1 177	7,69	591	990	500	150	72	1 140	572	33	14	37	7,45	19	761	7,84	392
Kalenderjahr 1904	4 250	100	15 310	100	7 641	13 042	6 534	1 774	874	14 816	7 408	430	203	494	100	233	9 706	100	4 818
F. Württemberg.																			
Januar	976	4,36	6 753	8,59	3 235	5 974	2 887	587	281	6 561	3 168	177	61	192	8,48	67	4 147	8,47	2 087
Februar	1 596	6,75	6 539	8,32	3 193	5 763	2 902	574	275	6 337	3 107	186	91	202	8,82	86	3 900	7,97	1 924
März	722	3,95	7 027	8,94	3 429	6 201	3 036	630	306	6 831	3 342	170	84	196	8,66	87	4 420	9,09	2 125
April	2 667	15,02	6 634	8,45	3 191	5 847	2 830	569	284	6 416	3 114	191	85	218	9,46	77	4 151	8,44	2 045
Mai	2 498	13,74	6 996	8,90	3 410	6 208	3 038	573	275	6 781	3 313	201	89	215	9,67	97	4 286	8,76	2 060
Juni	1 101	6,02	6 376	8,11	3 141	5 724	2 759	451	288	6 175	3 047	180	87	201	8,72	94	3 941	8,05	1 800
Juli	1 982	10,84	6 576	8,36	3 230	5 894	2 919	501	240	6 395	3 159	178	77	181	7,85	71	4 569	9,34	2 143
August	1 001	5,51	6 400	8,14	3 202	5 769	2 846	441	269	6 210	3 115	165	71	190	8,39	87	5 049	10,51	2 308
September	1 255	6,87	6 416	8,16	3 197	5 798	2 857	457	280	6 255	3 137	146	58	161	7,16	60	3 608	7,77	1 818
Oktober	2 244	12,28	6 445	8,20	3 206	5 806	2 877	465	243	6 271	3 120	156	78	174	7,55	86	3 495	7,15	1 745
November	1 832	10,02	6 093	7,75	2 966	5 420	2 647	514	237	5 934	2 884	147	72	159	7,02	82	3 179	7,11	1 730
Dezember	548	3,00	6 274	7,98	3 097	5 582	2 775	512	248	6 094	3 023	158	80	180	7,86	74	5 714	7,53	1 959
Kalenderjahr 1904	18 279	100	78 614[1]	100	38 541	69 845[2]	34 322	6 464[3]	3 216	76 309	37 538	2 068	913	2 305	100	1 003	48 997[4]	100	23 758

---

[1] Hierunter 30 Nachträge vom Jahr 1903. — [2] Hierunter 24 Nachträge vom Jahr 1903. — [3] Hierunter 6 Nachträge vom Jahr 1903. — [4] Hierunter 8 Nachträge vom Jahr 1903.

Digitized by Google

3. Die Eheschließungen nach Alter und

a) Neckarkreis.

Bisheriger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	61	887	331	39	2	4	—	—	—	—	—	1 324
	25—29	109	1 631	1 248	205	23	1	—	—	—	—	—	3 205
	30—34	33	494	266	144	18	2	1	—	1	—	—	922
	35—39	7	83	73	50	25	6	—	—	—	—	—	222
	40—44	—	17	11	18	6	4	—	1	—	—	—	57
	45—49	—	2	4	6	3	2	1	1	1	—	—	17
	50—54	—	1	2	1	1	1	1	—	—	—	—	7
	55—59	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
	60—69	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	3
	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	206	2 021	2 050	456	77	27	4	3	3	—	—	5 759
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	3	8	11	—	2	1	—	—	—	—	25
	25—29	—	4	60	30	18	6	6	1	—	—	—	94
	30—34	—	6	15	21	10	8	6	2	—	—	—	68
	35—39	—	1	6	8	6	5	6	1	—	—	—	33
	40—44	—	—	—	—	6	2	—	—	1	—	—	9
	45—49	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	—	5
	50—54	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	9	64	70	41	23	18	4	1	—	—	231
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	25—29	2	16	22	6	1	—	—	—	—	—	—	50
	30—34	2	60	42	6	4	6	—	—	—	—	—	120
	35—39	2	23	45	25	21	6	1	—	—	—	—	123
	40—44	1	2	17	20	8	6	4	—	—	—	—	58
	45—49	—	7	11	18	6	4	11	—	—	—	—	57
	50—54	1	5	2	9	10	20	2	—	—	—	—	49
	55—59	—	1	3	2	8	7	1	1	1	—	—	24
	60—69	—	—	1	1	4	2	1	—	1	—	—	10
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Summe	9	102	150	118	69	44	12	1	4	—	—	506
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	1	—	—	2	1	—	—	—	—	5
	30—34	—	—	5	3	2	3	—	—	—	—	—	13
	35—39	—	—	2	4	4	3	1	—	—	—	—	14
	40—44	—	—	2	4	4	5	2	—	—	—	—	17
	45—49	—	—	1	1	1	7	3	2	2	—	—	17
	50—54	—	—	—	2	4	6	4	6	—	1	—	23
	55—59	—	—	—	1	6	7	2	6	4	1	—	27
	60—69	—	—	—	3	2	6	1	—	1	1	—	14
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	Summe	—	1	11	18	24	39	15	13	7	2	—	134
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	61	890	342	49	2	6	1	—	—	—	—	1 351
	25—29	109	1 655	1 307	244	35	8	4	1	—	—	—	3 367
	30—34	35	565	456	199	40	20	4	2	1	—	—	1 131
	35—39	9	96	123	88	53	24	6	1	—	—	—	408
	40—44	1	21	36	57	20	15	7	1	1	—	—	151
	45—49	—	9	16	21	12	24	18	3	3	—	—	94
	50—54	1	6	4	10	16	31	7	3	—	1	—	80
	55—59	—	1	6	4	10	15	4	10	5	1	—	56
	60—69	—	—	1	4	6	8	2	5	3	1	—	30
	70 und mehr	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	4
	Summe	216	2 608	2 287	656	204	130	54	60	16	3	—	6 630

Digitized by Google

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

b) Schwarzwaldkreis.

Bisheriger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	42	713	290	34	2	1	—	1	—	—	—	1 041
	25—29	62	960	883	135	18	3	2	—	—	—	—	2 063
	30—34	14	212	343	102	12	5	—	—	—	—	—	688
	35—39	5	36	37	42	17	5	1	—	—	—	—	129
	40—44	1	6	10	17	5	1	—	—	—	—	—	40
	45—49	—	1	2	2	3	—	1	1	—	—	—	10
	50—54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	130	1 926	1 443	334	57	13	4	3	—	—	—	3 910
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25		3	8	5	3	1	1	—	—	—	—	21
	25—29	—	2	17	15	7	1	—	—	—	—	—	42
	30—34	—	1	8	11	11	1	—	—	—	—	—	32
	35—39	—	—	6	4	7	1	—	—	—	—	—	18
	40—44	—	—	—	1	1	5	—	1	—	—	—	8
	45—49	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	50—54	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	5	39	36	30	7	3	1	—	—	—	122
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	25—29	—	16	11	6	1	1	—	—	—	—	—	35
	30—34	2	26	57	18	6	1	1	—	—	—	—	111
	35—39	1	10	29	18	6	3	5	—	—	—	—	72
	40—44	—	6	17	15	16	2	2	—	—	—	—	58
	45—49	—	—	6	3	5	5	—	—	1	—	—	20
	50—54	—	1	3	1	2	4	2	1	1	—	—	14
	55—59	—	1	1	2	3	1	1	—	—	—	—	9
	60—69	—	3	—	9	1	6	2	3	—	1	—	25
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
	Summe	4	64	102	74	47	27	11	3	3	1	—	326
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	30—34	—	—	—	3	1	1	—	—	—	—	—	5
	35—39	—	—	—	3	3	2	—	1	—	—	—	8
	40—44	—	—	1	1	1	5	1	1	—	—	—	10
	45—49	—	—	—	—	1	5	3	1	1	—	—	16
	50—54	—	—	—	2	2	8	6	4	1	—	—	18
	55—59	—	—	—	—	1	3	5	2	5	1	—	18
	60—69	—	—	—	—	1	5	4	5	4	2	—	21
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	—	2	5	11	21	18	14	11	3	—	97
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	90	717	242	41	8	3	1	1	—	—	—	1 066
	25—29	53	975	941	165	26	6	2	—	—	—	—	2 137
	30—34	16	240	258	134	28	8	1	—	—	—	—	715
	35—39	4	46	94	66	28	11	4	1	—	—	—	262
	40—44	1	12	30	37	20	8	5	2	—	—	—	120
	45—49	—	1	11	11	12	14	4	3	3	—	—	57
	50—54	—	1	2	5	4	5	5	5	2	—	—	31
	55—59	—	1	1	3	4	4	7	6	6	1	—	28
	60—69	—	3	—	9	2	10	6	7	4	3	—	37
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
	Summe	134	1 996	1 586	449	145	67	36	21	14	4	—	4 455

Digitized by Google

(Nach) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

a) Jugbreis

Beider leitiger Familien stand	Zusammengelegtes Alter bei Mannes in Jahren	Zusammengelegte Alter der Frau in Jahren												Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—64	65 u. mehr		
1.	2.	3	4.	5.	6.	7	8.	9.	10.	11	12	13		14.
a) Junggesellen und Jungfrauen	unter 25	18	228	146	31	8	—	—	—	—	—	—		431
	25—29	54	652	376	96	19	2	1	—	—	—	—		1 201
	30—34	73	225	280	126	24	1	—	—	—	—	—		633
	35—39	6	34	81	59	14	2	—	—	—	—	—		196
	40—44	—	9	11	19	6	3	2	—	—	—	—		49
	45—49	—	1	3	1	1	—	—	—	—	—	—		6
	50—54	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—		4
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	60—69	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—		1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	Summe	70	1 149	1 109	334	85	10	3	—	—	—	—		3 681
b) Junggesellen und Witwer geschiedenen Frauen	unter 25	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—		4
	25—29	—	—	6	9	5	1	1	—	—	—	—		21
	30—34	—	—	3	7	7	3	1	1	—	—	—		21
	35—39	—	—	4	11	6	—	—	1	—	—	—		22
	40—44	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—		4
	45—49	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—		3
	50—54	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—		3
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	Summe	—	1	10	33	22	7	2	2	—	—	—		80
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—		3
	25—29	1	6	20	7	—	—	—	—	—	—	—		34
	30—34	2	12	17	13	1	1	—	—	—	—	—		14
	35—39	1	3	24	18	1	1	—	—	—	—	—		28
	40—44	—	1	21	13	1	2	—	—	—	—	—		17
	45—49	—	1	5	10	1	2	2	—	—	—	—		21
	50—54	—	1	3	1	4	1	—	—	—	—	—		10
	55—59	—	2	—	3	1	—	—	—	—	—	—		6
	60—69	—	—	2	—	3	—	4	0	1	1	—		11
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	Summe	3	30	99	77	26	13	7	3	1	1	—		268
d) Witwer und geschiedene Männer mit geschiedenen Frauen	unter 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	20—24	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—		2
	25—29	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—		2
	30—34	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—		4
	35—39	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—		5
	40—44	—	—	1	1	2	2	—	—	—	—	—		7
	45—49	—	—	1	—	6	4	2	1	—	—	—		13
	50—54	—	—	—	—	3	—	2	3	2	—	—		11
	55—59	—	—	—	—	—	—	2	2	3	1	—		8
	60—69	—	—	—	—	2	2	2	3	1	1	—		11
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	Summe	—	—	3	1	11	9	12	8	6	1	—		72
e) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen	unter 25	18	281	111	26	9	—	—	—	—	—	—		404
	25—29	26	646	601	113	17	5	2	—	—	—	—		1 360
	30—34	15	287	346	191	36	1	1	2	—	—	—		798
	35—39	7	45	109	84	28	8	—	2	—	—	—		283
	40—44	—	10	32	33	16	10	4	1	—	—	—		110
	45—49	—	2	10	12	10	7	4	2	—	—	—		47
	50—54	—	1	3	3	7	10	8	7	—	—	—		39
	55—59	—	—	2	—	3	4	1	4	2	—	—		17
	60—69	—	—	1	—	—	4	2	3	3	2	—		34
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—
	Summe	70	1 186	1 216	697	110	49	24	15	5	2	—		3 681

Digitized by Google

Familienſtand der Eheſchließenden. — Nach Kreiſen.

4) Donaukreis.

Beiderſeitiger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1	2	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10	11	12.	13.	14.
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	31	342	100	20	3	2	—	—	—	—	—	498
	25—29	51	715	828	140	15	2	—	—	1	—	—	1 749
	30—34	11	265	379	178	34	2	—	—	—	—	—	868
	35—39	5	55	95	40	30	2	1	—	—	—	—	228
	40—44	—	12	15	26	5	4	2	—	—	—	—	65
	45—49	—	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	6
	50—54	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	108	1 389	1 478	404	79	15	4	—	1	2	—	3 419
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	—	1	4	2	1	1	—	—	—	—	15
	25—29	—	4	6	10	11	4	2	—	—	—	—	31
	30—34	—	1	6	5	12	1	—	—	—	—	—	24
	35—39	—	—	1	3	3	4	4	1	—	—	—	23
	40—44	—	—	1	1	2	5	—	—	—	—	—	9
	45—49	—	—	—	—	1	3	2	2	—	—	—	8
	50—54	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	5	20	28	47	18	8	3	—	—	—	151
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	25—29	—	16	16	6	—	—	—	—	—	—	—	38
	30—34	—	15	21	23	3	—	—	—	—	—	—	62
	35—39	1	13	29	22	9	3	—	—	—	—	—	77
	40—44	1	4	15	14	13	9	4	—	—	—	—	60
	45—49	—	1	11	13	11	5	3	—	—	—	—	40
	50—54	—	1	3	2	7	6	4	—	—	—	—	20
	55—59	—	—	1	—	2	5	5	—	—	—	—	11
	60—69	—	—	—	1	1	2	—	—	1	—	—	5
	70 und mehr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	2	50	89	91	46	32	16	—	1	—	—	327
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	30—34	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	1	—	3	1	—	—	—	—	—	5
	40—44	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	4
	45—49	—	—	—	2	2	1	4	2	—	—	—	11
	50—54	—	—	—	—	1	1	5	5	—	—	—	14
	55—59	—	1	1	1	—	6	7	4	4	1	—	13
	60—69	—	—	—	1	—	1	4	6	6	4	—	18
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	3
	Summe	—	1	3	5	5	10	17	12	9	7	—	77
e) Eheſchließungen überhaupt	unter 25	61	342	157	25	6	3	1	—	—	—	—	574
	25—29	51	737	847	164	34	7	2	—	1	—	—	1 839
	30—34	16	283	406	201	49	6	—	—	—	—	—	960
	35—39	9	69	120	71	40	18	5	1	—	—	—	333
	40—44	1	16	34	39	21	18	8	—	—	—	—	138
	45—49	—	1	15	16	14	15	6	6	—	—	—	69
	50—54	—	1	3	6	11	15	1	6	—	1	—	45
	55—59	—	1	2	1	2	6	5	1	4	5	—	31
	60—69	—	—	—	1	1	5	5	5	5	4	—	25
	70 und mehr	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	4
	Summe	106	1 449	1 600	519	177	34	42	15	11	8	—	4 011

Digitized by Google

(Noch) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

a) Württemberg.

Bisheriger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	159	2 220	871	116	9	7	—	1	—	—	—	3 382
	25—29	253	5 011	3 526	576	68	6	5	—	1	—	—	9 311
	30—34	15	1 024	1 310	546	39	14	1	—	1	—	—	2 950
	35—39	61	198	814	167	71	10	2	—	—	—	—	1 323
	40—44	1	40	52	35	20	11	4	1	—	—	—	167
	45—49	—	4	16	6	7	3	6	6	1	—	—	41
	50—54	—	1	4	3	2	2	1	—	—	1	—	14
	55—59	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	4
	60—69	—	—	1	1	1	—	1	—	1	—	—	5
	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	509	7 868	6 093	1 419	257	67	11	5	4	2	—	16 836
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	6	20	24	5	1	6	—	—	—	—	67
	25—29	—	10	58	70	40	12	6	1	—	—	—	198
	30—34	—	4	61	44	45	12	4	6	—	—	—	143
	35—39	—	1	14	30	27	11	10	6	—	—	—	99
	40—44	—	—	1	2	1	13	5	1	1	—	—	32
	45—49	—	—	5	1	5	6	1	6	—	—	—	17
	50—54	—	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	5
	55—59	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe		21	196	168	110	61	32	10	1	—	—	599
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	10
	25—29	4	55	78	20	2	1	—	—	—	—	—	160
	30—34	7	100	118	39	11	4	1	—	—	—	—	289
	35—39	5	54	101	61	44	15	4	—	—	—	—	295
	40—44	2	22	70	72	45	16	8	—	—	—	—	238
	45—49	—	6	37	40	50	16	15	3	1	—	—	162
	50—54	1	8	9	16	23	27	6	1	1	—	—	102
	55—59	—	4	7	6	11	15	4	1	1	—	—	49
	60—69	—	2	6	5	6	6	7	5	6	3	—	39
	70 und mehr	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	—	4
	Summe	20	255	443	317	191	116	48	6	10	2	—	1 437
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	2	—	6	2	1	—	—	—	—	12
	30—34	—	—	7	6	4	4	—	1	—	—	—	22
	35—39	—	—	3	6	12	8	1	6	—	—	—	36
	40—44	—	—	6	7	7	10	7	2	—	—	—	39
	45—49	—	—	2	6	9	17	8	6	3	—	—	45
	50—54	—	—	1	1	6	22	14	10	1	1	—	58
	55—59	—	1	1	6	10	13	10	14	18	6	—	79
	60—69	—	—	—	2	3	11	11	17	10	6	—	62
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2	—	6
	Summe	—	6	16	30	58	88	62	52	30	14	—	390
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	160	2 230	899	141	14	11	5	1	—	—	—	3 459
	25—29	251	5 077	3 666	672	116	23	10	1	1	—	—	9 723
	30—34	22	1 129	1 496	654	140	34	6	4	1	—	—	3 654
	35—39	26	446	932	289	151	61	17	6	—	—	—	1 284
	40—44	3	62	129	116	53	53	23	4	1	—	—	459
	45—49	—	10	54	52	48	45	22	10	4	—	—	240
	50—54	1	9	14	31	30	63	21	11	2	2	—	180
	55—59	—	8	8	9	22	29	24	16	16	4	—	134
	60—69	—	2	6	5	13	20	10	22	17	10	—	116
	70 und mehr	—	—	—	1	1	5	1	—	6	6	—	16
	Summe	529	7 908	8 [illegible]	2 024	641	392	156	79	45	18	—	18 179

Familienstand der Eheschließenden.

b) Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.

Weiblicher Familienstand	Durchschnittsalter Alter des Mannes in Jahren	Jetziges Alter des Freien in Jahren												Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—64	65—69	70 u. mehr	
1	2.	5	4	5	6	7	8.	9	10.	11.	12.	13		14.
a)	unter 25	63	765	309	43	8	5	—	—	—	—	—	—	1 174
Junggesellen	25—29	99	1 279	1 167	176	23	5	5	—	—	—	—	—	3 804
mit	30—34	28	230	382	131	17	3	—	—	1	—	—	—	794
Jungfrauen	35—39	5	63	70	18	25	3	1	—	—	—	—	—	361
	40—44	1	11	14	17	9	1	1	1	—	—	—	—	51
	45—49	—	3	3	—	5	5	3	1	—	—	—	—	18
	50—54	—	1	1	1	1	1	1	—	—	—	1	—	7
	55—59	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	4	—	—	1	—	1	—	—	—	6
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	197	2 402	1 755	115	72	20	5	2	2	1	—	—	1 865
b)	unter 25	—	4	7	11	2	3	1	—	—	—	—	—	28
Junggesellen	25—29	—	2	26	68	22	5	5	—	—	—	—	—	57
mit	30—34	—	2	11	14	15	3	4	2	—	—	—	—	51
Witwen	35—39	—	—	4	7	9	5	1	—	—	—	—	—	24
und	40—44	—	—	1	1	4	4	—	1	—	—	—	—	11
geschiedenen	45—49	—	—	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	5
Frauen	50—54	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	8	50	43	54	27	13	3	1	—	—	—	225
c)	unter 25	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Witwer	25—29	1	17	29	6	—	—	—	—	—	—	—	—	53
und	30—34	4	42	39	27	7	2	—	—	—	—	—	—	111
geschiedene	35—39	1	13	27	17	19	3	2	—	—	—	—	—	104
	40—44	2	5	15	18	12	2	—	—	—	—	—	—	54
Männer	45—49	—	1	7	15	7	5	13	—	—	—	—	—	48
mit	50—54	—	4	3	3	7	15	5	—	1	—	—	—	41
Witwen	55—59	—	—	1	1	3	4	1	—	—	—	—	—	17
und	60—69	1	—	1	1	4	4	1	—	3	—	—	—	19
Jungfrauen	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	8	79	128	93	61	46	22	—	5	—	—	—	456
d)	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witwer	25—29	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3
und	30—34	—	—	6	3	3	1	—	—	—	—	—	—	14
geschiedene	35—39	—	—	1	6	5	1	—	—	—	—	—	—	13
Witwer	40—44	—	—	3	5	5	1	—	—	—	—	—	—	15
mit	45—49	—	—	—	3	5	7	3	3	—	—	—	—	21
Witwen	50—54	—	—	1	2	3	3	4	1	1	—	—	—	20
und	55—59	—	—	—	—	2	4	5	6	3	—	—	—	21
geschiedenen	60—69	—	—	—	1	1	5	5	3	5	—	—	—	24
Frauen	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
	Summe	—	1	11	18	24	30	18	20	15	7	—	—	112
e)	unter 25	63	771	309	55	4	5	1	—	—	—	—	—	1 206
Ehe-	25—29	99	1 298	1 069	252	46	10	5	—	—	—	—	—	2 711
schließen	30—34	32	311	541	189	42	14	4	3	1	—	—	—	977
den	35—39	5	83	112	75	56	16	13	1	—	—	—	—	375
	40—44	3	17	33	57	31	14	7	1	1	—	—	—	196
	45—49	—	3	11	17	14	18	16	5	2	—	—	—	85
	50—54	—	5	5	11	15	24	8	4	5	2	—	—	74
	55—59	—	1	3	2	7	5	6	3	4	3	—	—	30
	60—69	—	1	—	4	5	7	6	3	5	3	—	—	40
	70 und mehr	—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	—	—	4
	Summe	197	2 492	1 846	867	310	129	84	20	18	9	—	—	5 775

Digitized by Google

4. Die Eheschließenden nach einzelnen a) Ständen

Alter bei Mannes	Alter der Frau															
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30	30 bis unter
1	3.	5.	4.	5	6.	7	8.	9	10.	11	12.	13.	14.	15.	16.	
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	
21 „ „ „ 22 „	—	—	—	4	8	8	19	20	14	11	8	9	4	4	—	
22 „ „ „ 23 „	1	—	1	12	19	43	93	99	73	48	60	29	17	18	8	
23 „ „ „ 24 „	—	—	1	13	35	95	129	177	135	140	109	72	28	34	17	
24 „ „ „ 25 „	—	—	1	13	43	107	199	266	264	274	199	139	87	45	41	
25 „ „ „ 26 „	—	1	4	8	55	125	190	345	270	298	265	209	126	82	61	
26 „ „ „ 27 „	—	—	5	14	42	102	185	216	246	260	282	216	161	150	71	
27 „ „ „ 28 „	—	—	4	12	52	90	116	171	220	247	211	209	135	140	81	
28 „ „ „ 29 „	—	—		11	23	78	101	125	154	171	162	156	129	123	77	
29 „ „ „ 30 „	—	—	—	10	15	43	71	107	116	120	146	107	110	90	72	
30 „ „ „ 31 „	—	1	—	8	26	30	61	85	90	115	118	110	80	74	67	
31 „ „ „ 32 „	—	2	—	7	21	35	35	43	70	91	68	71	84	59	51	
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	4	5	21	30	46	57	54	41	70	68	59	43	
33 „ „ „ 34 „	—	—	1	1	9	18	24	33	43	47	48	49	40	39	43	
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	1	5	8	19	14	28	38	34	35	29	45	31	
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	2	6	7	11	20	15	29	26	17	27	30	19	
36 „ „ „ 37 „	—	—	1	2	6	7	6	14	25	19	21	17	26	24	16	
37 „ „ „ 38 „	—	—	1	—	4	6	6	6	6	10	29	19	17	16	18	
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	6	4	7	8	11	7	18	15	14	13	20	
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	1	—	6	1	6	2	10	19	11	11	6	11	
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—	3	5	8	11	15	25	28	35	30	31	20	
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	2	3	6	6	7	7	11	11	11	14	
50 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	1	1	1	5	5	6	6	6	6	6	6	
60 „ „ „ 90 „	—	—	—	—	—	1	1	1	1	5	6	6	1	1	1	
90 „ und darüber	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	6	1	
Zusammen	4	6	19	161	389	786	1 260	1 689	1 939	1 997	1 980	1 687	1 309	1 059	901	

Altersjahren und Altersgruppen.
leng.

Alter der Frau																Alter des Mannes
20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und älter	Über-haupt	
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	1
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	20 Jahre bis unter 21 Jahren
1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117	21 „ „ „ 22 „
11	6	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	509	22 „ „ „ 23 „
12	10	15	3	4	—	2	5	1	2	3	3	1	—	—	—	1 105	23 „ „ „ 24 „
22	17	14	9	9	6	2	1	—	—	7	1	—	—	—	—	1 728	24 „ „ „ 25 „
27	22	21	6	9	5	2	5	3	1	2	6	—	—	—	—	2 038	25 „ „ „ 26 „
18	26	19	15	11	9	9	5	3	1	4	3	—	—	—	—	2 004	26 „ „ „ 27 „
64	28	24	22	13	6	3	3	—	3	4	1	—	1	—	—	1 977	27 „ „ „ 28 „
54	32	22	19	18	13	9	3	3	—	6	3	—	—	—	—	1 483	28 „ „ „ 29
58	38	36	20	19	13	6	4	6	2	7	3	1	—	—	—	1 264	29 „ „ „ 30 „
60	40	34	18	15	5	4	4	7	3	7	2	—	—	—	—	1 076	30 „ „ „ 31
30	53	29	19	11	3	3	3	4	4	13	—	—	—	—	—	930	31 „ „ „ 32 „
59	37	28	23	14	5	3	2	3	3	3	1	1	—	—	—	889	32 „ „ „ 33
37	30	13	10	8	6	6	4	6	1	5	1	3	—	—	—	819	33 „ „ „ 34 „
38	13	18	17	13	13	14	11	4	3	7	2	—	1	—	—	443	34 „ „ „ 35 „
21	14	10	14	6	3	15	10	3	3	7	4	—	—	—	—	622	35 „ „ „ 36 „
21	7	13	10	10	3	13	11	3	6	10	1	1				310	36 „ „ „ 37 „
11	17	3	3	3	3	4	7	4	3	15	4	2	—	—	—	234	37 „ „ „ 38 „
17	15	7	7	4	3	4	5	3	3	6	4	—	—	—	—	207	38 „ „ „ 39 „
3	13	3	6	5	7	5	3	3	7	11	4	3	—	—	—	159	39 „ „ „ 40 „
83	30	35	10	32	13	25	17	13	12	13	32	4	1	—	—	426	40 „ „ „ 45
7	7	17	15	13	3	7	10	10	10	43	78	12	5	—	—	365	45 „ „ „ 50 „
4	3	6	4	3	3	7	10	3	3	33	25	11	3	2		186	50 „ „ „ 60
2	4	1	1	1	4	3	1	3	—	20	24	10	10	4		134	60 „ „ „ 65
3	1	1	3	3	4	3	1	3	1	23	30	22	19	12		126	65 „ und darüber
678	454	382	280	220	138	163	127	113	87	332	156	78	45	18		18 179	Zusammen

Digitized by Google

(Koch) 4. Die Eheschließenden nach einzelnen b) Gemeinden von 2000

Alter des Mannes	Alter der Frau															
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1	2	3.	4.	5.	6	7	8	9.	10.	11	12	13	14.	15.	16
unter 20 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
21 „ „ „ 22 „	—	—	—	8	8	8	8	16	10	2	8	8	8	8	—
22 „ „ „ 23 „	1	—	—	8	8	15	38	44	24	14	11	11	2	8	4
23 „ „ „ 24 „	—	—	—	8	14	26	45	61	73	45	40	23	14	13	8
24 „ „ „ 25 „	—	—	—	—	20	26	67	83	90	85	65	34	33	16	13
25 „ „ „ 26 „	—	—	1	1	38	44	45	98	81	92	84	60	48	22	18
26 „ „ „ 27 „	—	—	1	8	13	49	54	85	82	80	96	59	53	85	13
27 „ „ „ 28 „	—	—	3	3	20	14	41	38	76	73	72	37	53	44	31
28 „ „ „ 29 „	—	—	—	3	7	20	28	40	51	47	46	46	30	34	21
29 „ „ „ 30 „	—	—	—	1	8	18	29	31	38	44	43	28	34	27	26
30 „ „ „ 31 „	—	—	—	1	8	9	18	20	26	31	29	30	20	17	17
31 „ „ „ 32 „	—	1	—	8	8	9	11	15	16	18	23	11	24	18	12
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	1	1	4	10	11	11	17	17	15	16	13	11
33 „ „ „ 34 „	—	—	—	—	4	7	8	7	12	8	11	10	8	15	12
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	—	3	1	7	8	8	10	4	8	8	17	11
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	3	8	1	4	7	5	10	8	8	3	5	4
36 „ „ „ 37 „	—	—	—	—	1	1	3	3	4	3	3	4	8	6	4
37 „ „ „ 38 „	—	—	—	—	3	1	4	3	2	4	3	3	3	4	5
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	2	1	1	4	3	1	3	4	3	3	1
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	—	—	2	1	1	1	3	3	3	1	1	4
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—	3	3	3	1	4	3	2	3	3	5	12
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	2	3	3	4
50 „ „ „ 55 „	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	—	1	1	3	2
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1
60 „ und darüber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Insgesamt	1	1	5	37	153	305	427	567	630	607	577	442	380	302	245

Altersjahren und Altersgruppen.

und mehr Einwohnern.

Alter der Frau 30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber	Zusammen	Alter des Mannes
17	18.	19	20	21	22.	23	24.	25.	26.	27	28.	29.	30.	31	32.	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unter 20 Jahren
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	20 Jahre bis unter 21 Jahren
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	21 „ „ „ 22 „
6	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	192	22 „ „ „ 23 „
8	5	6	—	1	—	1	1	1	—	3	1	—	—		669	23 „ „ „ 24 „
12	13	3	4	9	—	—	1	—	—	6	—	—	—	—	[illegible]	24 „ „ „ 25 „
8	5	6	6	2	2	1	1	2	—	1	6	—	—	—	928	25 „ „ „ 26 „
17	10	6	4	4	1	1	9	1	—	1	1	—	—	—	670	26 „ „ „ 27 „
22	4	7	7	4	6	1	5	—	1	1	1	—	—	—	604	27 „ „ „ 28 „
11	6	6	7	6	3	—	2	2	—	7	1	—	—	—	445	28 „ „ „ 29 „
14	11	16	5	9	8	6	2	4	—	4	1	—	—	—	326	29 „ „ „ 30 „
13	6	10	1	4	2	—	1	2	1	5	6	—	—	—	289	30 „ „ „ 31 „
18	15	7	5	1	3	1	1	2	2	9	—	—	—		263	31 „ „ „ 32 „
11	10	16	9	8	2	1	—	3	1	—	1		—	—	159	32 „ „ „ 33 „
7	7	6	8	1	4	1	2	2	—	1	1	2	—	—	139	33 „ „ „ 34 „
8	3	6	8	4	3	8	3	—	—	2	—	—	1	—	127	34 „ „ „ 35 „
8	6	3	5	6	5	8	6	2	1	1	1	—	—	—	102	35 „ „ „ 36 „
1	—	6	3	3	8	6	3	6	1	6	1	—	—	—	90	36 „ „ „ 37 „
4	6	1	6	6	4	5	6	1	1	10	6	—	—	—	80	37 „ „ „ 38 „
8	3	4	6	—	8	1	1	1	1	6	2	—	—	—	63	38 „ „ „ 39 „
1	3	1	6	2	1	3	1	—	3	4	6	1	—	—	45	39 „ „ „ 40 „
4	7	10	7	9	5	4	6	3	4	14	7	1	1	—	182	40 „ „ „ 45 „
3	1	7	6	2	2	2	4	2	6	16	16	8	2	—	90	45 „ „ „ 50 „
3	3	3	3	6	1	3	4	8	6	24	6	4	2	3	78	50 „ „ „ 55 „
1	—	—	1	—	—	3	1	8	1	3	3	8	4	2	40	55 „ „ „ 60 „
1	—	1	1	1	1	2	1	8	—	6	6	8	6	4	44	60 „ und darüber
197	152	116	90	63	68	42	46	36	26	120	65	25	16	9	5275	Zusammen.

Digitized by Google

5. Die Eheschließungen nach dem

a) Nach

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis, und zwar von: evang-el.¹) Paaren	röm.-kath. Paaren	sonst. christlichen Paaren	israelitischen Paaren	überhaupt	mit verschiedenem Religionsbekenntnis, und zwar schlossen gemischte Ehen: evangel.¹) Männer überhaupt	evangel.¹) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evang.¹) Frauen	sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt	mit anderem Relig. (ein oder beide) oder ohne Relig.²)	Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Backnang	197	3	1	—	201	4	4	7	7	1	—	12	—	213
Besigheim	168	—	—	1	169	3	3	3	3	—	—	6	—	175
Böblingen	240	5	—	—	245	1	1	6	6	—	—	7	—	252
Brackenheim	159	13	1	—	173	1	1	2	2	—	—	3	—	176
Cannstatt	505	22	—	4	531	35	34	35	35	—	—	70	—	601
Eßlingen	374	49	1	—	424	16	14	17	17	—	1	34	—	458
Heilbronn	496	44	2	2	544	34	30	45	45	1	—	80	—	624
Leonberg	261	6	—	—	267	5	5	8	8	—	—	13	—	280
Ludwigsburg	382	15	—	2	399	7	7	21	21	—	—	28	—	427
Marbach	199	1	2	—	202	2	1	2	2	—	—	4	—	206
Maulbronn	190	2	—	—	192	2	2	5	5	—	—	7	—	199
Neckarsulm	99	104	1	1	205	5	5	6	4	—	—	11	—	216
Stuttgart Stadt	1 317	127	8	20	1 472	129	126	194	193	3	1	327	2	1 801
Stuttgart Amt	412	5	—	—	417	7	6	16	16	—	—	23	—	440
Vaihingen	142	—	—	—	142	1	1	3	3	—	—	4	—	146
Waiblingen	225	—	—	—	225		—	4	4	1		5	—	230
Weinsberg	176	1	1	1	179	1	—	3	3	2	—	6	—	185
Neckarkreis	5 529	400	16	45	5 987	253	245	377	[illegible]	8	2	640	2	6 629
" %	*83,41*	*6,03*	*0,19*	*0,68*	*90,32*	*3,82*	*3,69*	*5,69*	*5,6*	*0,12*	*0,03*	*9,66*	*0,03*	*100*
Balingen	286	41		1	328	8	6	24	24	—	—	32	—	360
Calw	194	1	—	—	195	2	2	10	10	—	—	12	—	207
Freudenstadt	280	8		—	288	2	2	9	9		—	11	—	299
Herrenberg	166	10	—		176	1	1	2	2	1	—	4	—	180
Horb	12	121	—	10	143	5	5	1	1	—	—	6		149
Nagold	195	8	1	—	204	3	3	4	4	—	—	7	—	211
Neuenbürg	287	1	—	—	288	6	6	7	7		—	13	—	301
Nürtingen	264	3	—	—	267	1	1	11	11			12		279
Oberndorf	74	155	—	—	229	14	13	25	25			39	—	268
Reutlingen	381	11	—	—	392	18	18	11	11		—	29	—	421
Rottenburg	98	123	—	—	221	1		3	3	1		5	—	226
Rottweil	98	209	—	1	308	19	19	21	21	1	—	41	—	349
Spaichingen	11	146	—	—	157	1	1	—	—	—		1	—	158
Sulz	124	4	—	—	128	2	2	8	8		—	10	—	138
Tübingen	512	8	—	—	520	7	7	12	12	—	—	19	—	539
Tuttlingen	150	93	—	—	243	12	12	22	22		—	34	—	277
Urach	276	4	—	—	280	—	—	11	11	—	—	11	—	291
Schwarzwaldkreis	3 194	951	1	12	4 158	103	102	192	192	2		297	—	4 455
" %	*71,69*	*21,35*	*0,02*	*0,27*	*93,33*	*2,31*	*2,29*	*4,31*	*4,31*	*0,05*	—	*6,67*	—	*100*

---

¹) Zu den Evangelischen sind hier auch Evangelisch-Unierte und Reformierte gerechnet. — ²) Beziehungsweise ohne Angabe der Religion.

Digitized by Google

Religionsbekenntnis der Eheſchließenden.

Oberämter.

Oberämter	Ehen wurden geschloſſen von Paaren													Geſamtzahl der Eheſchließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verſchiedenem Religionsbekenntnis							mit anderen Relig. (als angeg.) oder ohne Relig. 2)	
	und zwar von				überhaupt	und zwar ſchließen gemiſchte Ehen						überhaupt		
	evan gel. 1)	röm. kath.	ſonſt. chriſtlichen	iſraelitiſchen		evangel. 2) Männer		röm.-kathol. Männer		ſonſtige chriſtliche Männer	iſraelitiſche Männer			
						überhaupt	mit röm. kath. Frauen	überhaupt	mit evangel. 2) Frauen					
	Paaren													
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9	10.	11	12	13.	14.	15.
Aalen	111	144	—	—	255	20	20	16	16	—	—	36	—	291
Crailsheim	172	22	—	1	195	3	3	2	2	—	—	5	—	200
Ellwangen	22	182	—	1	205	1	1	7	3	—	—	8	—	213
Gaildorf	140	9	—	—	149	—	—	6	6	—	—	6	—	155
Gerabronn	164	8	—	1	173	2	2	1	1	—	—	3	—	176
Gmünd	65	212	—	1	278	28	28	15	15	—	—	43	—	321
Hall	178	11	—	1	190	2	2	6	6	—	—	8	—	198
Heidenheim	329	16	—	—	345	4	4	16	16	—	—	20	—	365
Künzelsau	110	75	—	1	186	—	—	1	1	—	—	1	—	187
Mergentheim	111	69	—	1	181	1	1	3	3	—	—	4	—	185
Neresheim	36	106	—	3	140	4	4	5	5	—	—	9	—	149
Öhringen	218	6	—	1	225	2	2	6	6	—	—	8	—	233
Schorndorf	221	1	—	—	222	1	1	8	5	—	—	9	—	231
Welzheim	160	14	1	—	175	1	1	1	1	—	—	2	—	177
Jagſtkreis	**2 037**	**873**	**1**	**12**	**2 923**	**69**	**69**	**92**	**92**	—	—	**161**	—	**3 084**
in %	*66,05*	*28,31*	*0,03*	*0,39*	*94,78*	*2,24*	*2,24*	*2,98*	*2,98*	—	—	*5,22*	—	*100*
Biberach	30	220	—	—	250	6	6	1	1		—	7	—	257
Blaubeuren	96	45	—	—	141	1	1	1	1	—	—	9	—	150
Ehingen	30	155	—	—	185	1	1	5	5	—	—	6	—	191
Geislingen	164	113	—	—	277	12	12	16	16	—	—	28	—	305
Göppingen	365	70	—	2	437	11	11	29	29	—	—	40	—	477
Kirchheim	260	2	—	—	262	—	—	6	6	—	—	6	—	268
Laupheim	26	172	—	4	202	1	1	4	1	—	—	5	—	207
Leutkirch	12	155	—	—	167	1	1	1	1	—	—	2	—	169
Münſingen	130	56	—	—	186	1	1	9	9		—	10	—	196
Ravensburg	26	238	—	—	264	19	11	6	6	—	—	25	—	289
Riedlingen	8	171	—	1	180	2	2	—	—		—	2	—	182
Saulgau	1	191	—	—	192	8	8	1	1	—	—	9	—	201
Tettnang	9	162		—	171	3	3	1	1	—	—	4	—	175
Ulm	333	104	—	13	450	40	40	59	58		—	99	—	549
Waldſee	—	190	—	—	190	4	1	1	1	—		5	—	195
Wangen	6	168		1	175	8	8	1	1		—	9	—	184
Donaukreis	**1 495**	**2 222**	—	**23**	**3 740**	**125**	**125**	**146**	**146**	—	—	**271**	—	**4 011**
in %	*37,27*	*55,40*	—	*0,57*	*93,24*	*3,12*	*3,12*	*3,64*	*3,64*	—		*6,76*	—	*100*
Württemberg	**12 255**	**4 446**	**15**	**92**	**16 808**	**550**	**541**	**807**	**806**	**10**	**2**	**1 369**	**2**	**18 179**
in %	*67,41*	*24,46*	*0,08*	*0,51*	*92,46*	*3,03*	*2,98*	*4,44*	*4,43*	*0,05*	*0,01*	*7,53*	*0,01*	*100*

---

1) 2) Vgl. die Bemerkungen auf Seite 10.

(Noch) 5. Die Eheſchließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheſchließenden

b) Nach Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden	Ehen wurden geſchloſſen von Paaren mit gleichem Religionsbekenntnis und zwar von Frauen evang. ¹)	röm.-kath.	ſonſt. chriſtlichen	iſraelitiſchen	überhaupt	mit verſchiedenem Religionsbekenntnis und zwar ſchloſſen gemiſchte Ehen evangel. ¹) Männer überhaupt	mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	mit evang. ¹) Frauen	ſonſtige chriſtliche Männer	iſraelitiſche Männer	überhaupt	mit anderen Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig. ²)	Geſamtzahl der Eheſchließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9	10	11	12	13.	14.	15.
Stuttgart	1 317	127	5	24	1 473	127	126	194	193	5	1	327	1	1 801
Ulm	223	63	—	16	302	37	37	29	28	—	—	66	—	368
Heilbronn	309	60	1	6	376	25	24	35	35	1	—	61	—	437
Eßlingen	203	15	1	—	219	11	11	14	14	—	1	26	—	245
Cannſtatt	235	9	—	6	250	23	22	38	38	—	—	61	—	311
Reutlingen	141	6	—	—	147	6	6	17	16	—	—	23	—	170
Ludwigsburg	111	11	—	2	124	4	4	6	6	—	—	10	—	134
Göppingen	112	19	—	2	133	7	7	19	19	—	—	26	—	159
Gmünd	30	75	—	1	106	10	10	13	13	—	—	23	—	129
Tübingen	76	7	—	—	83	3	3	8	8	—	—	11	—	94
Tuttlingen	71	17	—	—	88	9	9	18	18	—	—	27	—	115
Ravensburg	19	61	—	—	80	11	11	3	3	—	—	14	—	94
Heidenheim	74	8	—	—	82	3	3	7	7		—	10	—	92
Schwenningen	79	13	—	—	92	11	11	19	19	—	—	30	—	122
Hall	49	2	—	1	52	1	1	4	4	—	—	5	—	57
Aalen	46	30	—	—	76	8	8	9	9	—	—	17	—	93
Feuerbach	77	2	—	—	79	4	4	5	5			9		88
Ebingen	55	8	—	1	64	6	6	13	13	—	—	19	—	83
Schramberg	14	54	—	—	68	7	6	8	8	—	—	15	—	83
Biberach	22	36	—	—	58	6	6	1	1	—	—	7	—	65
Kirchheim	62	2	—	—	64	—	—	4	4	—	—	4	—	68
Rottweil	4	45	—	1	50	3	3	6	6	—	—	9	—	59
Zuffenhauſen	78	1	—	—	79	2	2	5	5	—	—	7	—	86
Backnang	43	—	1	—	44	1	1	4	4	—	—	5	—	49
Freudenſtadt	54	6	—	—	60	2	2	1	1	—	—	3	—	63
Geislingen	44	4	—	—	48	1	1	9	9	—	—	10	—	58
Rottenburg	1	54	—	—	55	6	6	1	1	—	—	7	—	62
Pfullingen	44	—	—	—	44	—	—	2	2	—	—	2	—	46
Weingarten	2	38	—	—	40	6	6	—	—	—	—	6	—	46
Balingen	46	2	—	—	48	5	5	4	4	—	—	9	—	57
Baiersbronn	63	—	—	—	63	—	—	1	1	—	—	1	—	64
Nürtingen	50	—	—	—	50	—	—	2	2	—	—	2	—	52
Schorndorf	53	—	—	—	53	1	—	—	—	—	—	1	—	54
Metzingen	44	2	—	—	46	—	—	4	4	—	—	4	—	50
Öhringen	40	1	—	—	41	1	1	6	6	—	—	7	—	48
Crailsheim	53	1	—	1	55	2	2	2	2	—	—	4	—	59
Waiblingen	52	—	—	—	52	—	—	2	2	—		2	—	54
zuſ. 37 Gemeinden	3 963	753	6	61	4 783	363	356	521	520	4	2	890	2	5 675
in % der Geſ. Z.	*69,83*	*13,27*	*0,11*	*1,08*	*84,28*	*6,40*	*6,27*	*9,18*	*9,16*	*0,07*	*0,03*	*15,68*	*0,03*	*100*
Landesreſt	8 293	3 692	9	31	12 025	187	185	286	285	6	—	479	—	12 504
in % der Geſ. Z.	*66,32*	*29,53*	*0,07*	*0,25*	*96,17*	*1,50*	*1,48*	*2,29*	*2,28*	*0,05*	—	*3,83*	—	*100*

---

¹) ²) Vgl. die Bemerkungen auf Seite 20.

Digitized by Google

6. Die Gestorbenen¹) nach Alter, Geschlecht und Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

a) Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen nach Einzelalter und Ehelichkeit.

Bezeichnung und Alter	a ehelich b unehelich	Neckarkreis m.	Neckarkreis w.	Neckarkreis zus.	Schwarzwaldkr. m.	Schwarzwaldkr. w.	Schwarzwaldkr. zus.	Jagstkreis m.	Jagstkreis w.	Jagstkreis zus.	Donaukreis m.	Donaukreis w.	Donaukreis zus.	Württemberg m.	Württemberg w.	Württemberg zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
a) unter 1 Jahr alt																
unter 1 Tag	a	105	56	161	150	103	253	110	80	190	177	130	307	542	370	912
	b	12	8	20	10	10	20	7	9	16	15	7	22	44	28	72
1 Tag	a	74	44	118	60	41	101	51	38	89	65	55	120	256	175	433
	b	7	7	14	3	5	8	4	4	8	1	10	11	15	26	41
2 Tage	a	55	42	97	49	42	91	26	23	49	49	25	74	179	132	311
	b	6	8	14	5	2	7	3	1	4	7	4	11	21	15	36
3 Tage	a	22	20	42	37	30	67	19	15	34	26	20	46	104	85	189
	b	4	3	7	1	1	2	2	1	3	1	1	2	8	6	14
4 Tage	a	24	11	35	17	12	29	12	9	21	18	11	29	71	43	114
	b	2	—	2	1	3	4	1	—	1	3	2	5	6	4	10
5 Tage	a	20	12	32	16	19	35	12	7	19	19	11	30	67	42	109
	b	3	1	4	1	—	1	3	1	4	—	—	—	12	3	15
6 Tage	a	27	10	37	20	16	36	19	8	27	24	10	34	89	44	133
	b	6	1	7	1	—	1	—	—	—	4	2	6	11	3	14
7 Tage	a	26	14	40	20	24	44	9	7	16	12	13	25	68	58	126
	b	3	2	5	2	1	3	1	1	2	1	—	1	6	5	11
8 Tage bis unter 1 Monat	a	414	342	756	420	326	746	271	213	484	436	326	762	1 540	1 209	2 749
	b	69	58	127	55	45	100	47	39	86	50	54	104	247	180	427
unter 1 Monat zusammen	a	764	553	1 317	801	606	1 407	529	405	934	825	602	1 427	2 919	2 166	5 085
	b	129	86	215	82	64	146	67	51	118	81	79	160	359	280	639
1 Monat	a	452	316	768	340	257	597	235	111	346	345	247	592	1 316	961	2 307
	b	75	63	138	36	24	60	36	18	54	11	45	56	188	150	348
2 Monate	a	306	234	540	238	216	454	190	42	232	220	187	407	956	708	1 663
	b	59	50	109	31	22	53	25	18	43	28	15	43	143	108	251
3 Monate	a	230	176	406	192	153	345	101	90	191	165	155	320	688	583	1 271
	b	38	31	69	28	15	43	12	21	33	15	16	31	93	83	176
4 Monate	a	199	181	380	143	132	275	75	52	127	132	124	256	534	488	1 028
	b	21	27	48	16	10	26	11	10	21	11	11	22	59	62	121
5 Monate	a	165	126	291	117	106	223	60	50	110	103	87	190	445	375	820
	b	16	13	29	8	9	17	9	8	17	15	6	21	48	39	87
6 Monate	a	127	114	241	92	59	151	52	23	75	75	60	135	335	271	606
	b	7	17	24	7	6	13	1	9	10	5	6	11	22	39	61
7 Monate	a	99	116	215	95	76	171	51	41	92	65	56	121	310	289	599
	b	10	5	15	6	3	9	5	11	16	7	4	11	28	17	45
8 Monate	a	94	78	172	90	41	131	47	42	89	51	54	105	282	215	497
	b	10	11	21	6	3	9	5	3	8	6	5	11	27	25	52
9 Monate	a	80	81	161	60	56	116	34	39	73	45	43	88	219	226	445
	b	8	9	17	7	3	10	5	7	12	4	3	7	24	22	46
10 Monate	a	79	48	127	50	44	94	26	21	47	33	34	67	188	147	335
	b	7	1	8	4	5	9	1	9	10	3	4	7	15	17	32
11 Monate	a	43	61	104	49	60	109	21	27	48	36	35	71	151	184	335
	b	5	3	8	6	3	9	—	1	1	1	6	7	12	12	24
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	a	2 627	2 084	4 711	2 237	1 848	4 085	1 337	1 033	2 370	2 094	1 691	3 785	8 295	6 659	14 954
	b	385	316	701	240	162	402	182	169	351	225	207	432	1 032	854	1 886
Davon sind geboren im Jahr 1904	a	1 997	1 502	3 499	1 627	1 391	3 018	1 131	792	1 923	1 654	1 276	2 930	6 404	4 963	11 367
	b	310	246	556	196	125	321	144	130	274	178	164	342	826	669	1 495
„ „ 1903	a	630	582	1 212	610	457	1 067	206	241	447	440	415	855	1 891	1 696	3 587
	b	75	70	145	44	37	81	38	39	77	47	43	90	204	187	391
b) über 1 Jahr alt																
1 Jahr 1903	a	157	156	313	106	116	222	72	55	127	86	89	175	421	416	837
	b	16	18	34	7	7	14	4	13	17	5	6	11	33	47	80
1902	a	171	155	326	94	115	209	66	40	106	87	106	193	418	416	834
	b	9	18	27	4	4	8	5	4	9	4	12	16	21	36	57
2 Jahre 1902	a	70	81	151	40	52	92	28	27	55	41	32	73	179	192	371
	b	5	6	11	2	1	3	2	2	4	3	4	7	12	13	25
1901	a	76	81	157	22	68	90	18	24	42	41	21	62	157	179	336
	b	5	4	9	3	1	4	1	—	1	5	—	5	15	5	17
3 Jahre 1901	a	50	56	106	26	20	46	23	14	37	26	19	45	125	109	234
	b	3	4	7	2	2	4	4	1	5	1	5	6	10	12	22
1900	a	44	60	104	21	20	41	17	14	31	23	26	49	105	120	225
	b	3	2	5	1	—	1	1	1	2	—	2	2	5	5	10
4 Jahre 1900	a	32	44	76	17	15	32	17	18	35	17	10	27	83	84	165
	b	5	5	10	2	1	3	1	1	2	1	—	1	9	7	16
1899	a	37	43	80	27	15	42	16	15	31	19	17	36	99	90	189
	b	5	2	7	1	1	2	—	—	—	1	—	1	7	3	10
Summe der unter 5 Jahre alten Gestorbenen	a	3 260	2 770	6 030	2 587	2 262	4 849	1 593	1 231	2 824	2 423	2 014	4 437	9 863	8 277	18 140
	b	436	375	811	262	184	446	197	191	388	244	239	483	1 139	989	2 128
überhaupt		3 696	3 145	6 841	2 849	2 446	5 295	1 790	1 422	3 212	2 667	2 253	4 920	11 002	9 266	20 268

---

¹) Die Totgeborenen siehe oben S. 3 u. 4.

(Noch) 6. Die Geſtorbenen nach Alter, Geſchlecht und

b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Geſtorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
5	1899	19	30	67	19	10	29	14	19	30	17	18	35	61	65	115
	1898	37	27	54	19	11	31	15	10	30	11	12	25	50	65	131
6	1898	16	20	36	6	10	21	12	12	24	10	12	22	46	66	112
	1897	20	22	42	18	10	28	8	7	15	9	7	16	53	51	104
7	1897	20	18	38	9	12	20	10	1	17	11	10	21	19	49	94
	1896	19	22	11	11	8	19	16	7	20	9	2	11	48	18	94
8	1896	9	12	21	7	12	16	4	3	18	1	1	5	24	31	61
	1895	61	18	39	7	7	14	9	11	19	9	9	18	44	41	88
9	1895	18	11	27	5	3	11	2	1	15	1	10	14	29	30	64
	1894	16	11	32	8	3	6	9	7	12	9	6	11	31	32	63
10	1894	16	11	27	3	1	7	9	10	15	9	9	13	27	34	61
	1893	8	14	22	9	9	11	—	6	2	1	6	9	21	23	44
11	1893	8	3	10	7	3	9	6	1	10	6	10	20	24	30	54
	1892	7	11	18	1	8	9	1	2	19	6	4	10	21	29	50
12	1892	7	11	18	1	6	10	1	1	3	7	3	9	20	30	45
	1891	6	16	20	4	5	12	6	6	13	6	8	15	23	36	55
13	1891	7	13	17	6	7	9	1	6	7	3	7	10	16	27	43
	1890	10	18	28	6	16	13	5	9	6	7	2	16	23	29	52
14	1890	10	19	29	1	8	12	—	1	4	6	6	12	20	31	51
	1889	9	18	24	7	9	19	7	9	19	16	9	11	32	30	66
15	1889	6	15	20	7	7	11	6	9	17	5	4	9	25	35	60
	1888	1	25	30	10	6	19	4	10	10	6	1	13	39	19	77
16	1888	6	20	25	6	10	16	4	1	8	9	9	14	29	43	66
	1887	12	21	33	10	10	29	1	1	11	3	12	19	29	52	81
17	1887	8	19	27	16	7	17	11	1	19	10	8	18	50	35	77
	1886	11	20	34	10	17	27	1	1	11	6	7	19	30	48	87
18	1886	12	20	30	16	9	24	1	8	10	19	10	22	50	45	98
	1885	22	16	33	5	8	19	0	6	14	12	19	27	53	43	96
19	1885	17	18	35	12	10	29	6	8	10	16	10	26	44	15	90
	1884	18	17	30	12	16	28	9	6	11	6	11	19	43	30	90
20	1884	20	13	30	10	19	25	7	6	19	7	3	16	30	16	98
	1883	25	15	38	10	17	27	11	9	17	18	3	22	30	44	104
21	1883	19	21	37	8	14	16	9	6	15	10	11	21	40	52	98
	1882	17	15	32	11	14	29	10	1	14	9	7	10	11	40	67
22	1882	28	21	49	6	13	21	7	4	11	14	7	31	36	44	102
	1881	30	10	30	3	10	19	3	9	16	10	11	24	19	31	100
23	1881	25	19	42	8	10	22	6	6	16	9	16	23	45	35	90
	1880	15	22	37	19	9	35	0	11	30	12	10	27	59	51	109
24	1880	22	19	46	19	6	21	2	7	9	12	16	25	51	11	[illegible]
	1879	17	18	30	19	11	30	10	8	16	10	9	19	58	49	101
25	1879	16	18	34	19	9	24	4	3	18	7	11	21	42	50	92
	1878	17	22	30	11	10	31	5	9	11	30	13	22	54	50	104
26	1878	30	6	36	11	11	20	4	9	19	4	11	15	40	12	82
	1877	26	24	30	19	11	29	9	11	12	7	11	21	63	62	119
27	1877	24	20	45	1	10	13	10	15	30	16	21	30	11	13	120
	1876	20	18	38	12	12	24	8	14	20	11	11	25	62	38	110
28	1876	25	22	47	15	10	27	1	11	18	7	12	18	51	59	113
	1875	20	29	49	10	11	30	1	8	11	10	10	26	97	91	106
29	1875	29	11	67	1	9	15	9	14	30	6	15	21	45	49	94
	1874	16	19	30	13	8	19	6	10	17	8	10	23	41	35	94

Familienſtand für die 4 Kreiſe und für Württemberg

nach Geſchlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
30	1874	12	26	38	[illegible]	15	24	11	23	34	7	16	23	36	74	110
	1873	24	11	35	[illegible]	19	27	[illegible]	18	16	18	11	26	49	57	106
31	1873	15	20	35	11	18	27	6	12	18	9	12	21	41	60	101
	1872	23	19	42	10	6	16	[illegible]	7	13	18	10	28	57	44	99
32	1872	15	24	39	10	10	20	[illegible]	9	15	10	18	28	41	70	111
	1871	16	18	34	16	12	28	5	12	17	6	16	22	45	53	98
33	1871	11	24	35	14	11	25	[illegible]	9	12	12	12	24	43	54	97
	1870	20	5	25	12	14	26	[illegible]	12	17	7	14	21	44	48	92
34	1870	13	18	31	9	8	17	10	11	21	9	11	20	37	61	98
	1869	27	13	40	11	17	28	8	7	15	11	8	19	52	47	99
35	1869	15	13	28	10	11	21	[illegible]	[illegible]	15	12	18	30	44	51	95
	1868	23	24	47	8	11	19	[illegible]	13	18	12	9	21	49	56	105
36	1868	22	16	38	11	16	27	6	11	17	10	18	28	57	53	110
	1867	22	22	44	10	19	29	6	11	17	12	8	20	52	58	110
37	1867	24	18	42	10	14	24	[illegible]	10	18	12	6	18	58	45	103
	1866	25	14	39	17	12	29	9	13	22	10	9	19	61	47	108
38	1866	22	25	47	15	11	26	10	16	26	12	10	22	56	71	127
	1865	19	18	37	11	9	20	7	12	19	12	10	22	45	56	101
39	1865	12	24	36	8	9	17	7	8	15	8	7	15	50	47	97
	1864	19	20	39	10	15	25	7	8	15	18	7	25	37	62	99
40	1864	29	19	48	16	14	30	7	9	16	7	21	28	58	59	117
	1863	20	21	41	10	10	20	8	3	11	17	7	24	50	49	99
41	1863	18	19	37	14	7	21	11	8	19	16	9	25	59	37	96
	1862	17	17	34	13	13	26	[illegible]	6	16	10	11	21	56	56	112
42	1862	18	10	28	12	15	27	5	10	15	13	15	28	49	59	108
	1861	19	1	20	11	6	17	[illegible]	0	8	15	[illegible]	24	50	28	78
43	1861	23	17	40	13	15	28	1	11	12	13	11	24	43	58	101
	1860	17	10	27	16	17	33	10	17	26	15	12	27	58	58	116
44	1860	17	14	31	15	16	31	12	8	20	17	8	25	61	46	107
	1859	14	23	37	27	15	42	13	12	24	15	9	24	69	58	127
45	1859	31	12	43	8	9	17	7	[illegible]	10	13	8	21	50	48	104
	1858	23	17	40	17	6	23	2	9	11	15	7	22	60	38	98
46	1858	21	15	36	23	5	28	11	10	21	10	7	20	73	38	111
	1857	24	13	37	19	12	31	6	11	17	13	13	26	60	56	116
47	1857	20	24	44	13	27	40	8	7	15	16	14	30	57	72	129
	1856	29	22	51	10	16	26	11	13	24	18	12	30	68	83	151
48	1856	23	18	41	17	13	30	[illegible]	6	16	15	20	35	61	60	121
	1855	26	16	42	17	13	30	6	6	18	12	3	26	63	56	119
49	1855	13	10	23	11	11	22	10	7	17	18	9	29	43	38	84
	1854	15	17	32	11	12	23	11	14	25	14	12	26	55	62	117
50	1854	22	12	34	13	10	23	8	10	18	14	18	37	61	56	117
	1853	16	15	31	11	21	32	10	11	21	28	13	41	63	65	128
51	1853	33	25	58	25	6	31	9	11	20	9	8	17	70	56	126
	1852	24	17	41	17	13	30	11	10	21	16	14	30	70	57	127
52	1852	30	24	54	17	15	32	18	7	25	24	22	46	84	68	152
	1851	26	30	56	24	17	41	16	12	28	35	12	47	95	71	166
53	1851	18	26	44	15	15	30	17	15	32	21	19	40	81	79	164
	1850	38	20	58	18	18	36	18	20	38	30	14	44	105	73	178
54	1850	16	27	43	32	10	42	15	12	27	18	25	43	115	91	206
	1849	43	23	66	25	27	52	12	15	27	31	13	44	133	54	187

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

(Noch) b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis m.	Neckarkreis w.	Neckarkreis zus.	Schwarzwaldkreis m.	Schwarzwaldkreis w.	Schwarzwaldkreis zus.	Jagstkreis m.	Jagstkreis w.	Jagstkreis zus.	Donaukreis m.	Donaukreis w.	Donaukreis zus.	Württemberg m.	Württemberg w.	Württemberg zus.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
55	1849	40	41	81	26	14	40	24	21	45	23	17	40	113	93	206
	1848	37	28	65	18	22	40	27	15	42	32	18	50	114	83	197
56	1848	40	46	86	11	23	34	14	20	34	23	21	44	88	110	198
	1847	40	27	67	26	26	52	15	16	31	26	27	53	107	96	203
57	1847	40	24	64	22	16	38	17	17	34	31	33	64	110	90	200
	1846	40	34	74	23	26	49	22	14	36	29	22	51	114	96	210
58	1846	27	44	71	33	17	50	15	14	29	30	24	54	105	99	204
	1845	51	40	91	27	32	59	14	29	43	28	18	46	120	119	239
59	1845	26	48	74	26	22	48	30	29	59	30	32	62	118	116	234
	1844	37	47	84	22	20	42	12	28	40	25	25	50	113	120	233
60	1844	49	41	90	28	37	65	25	17	42	46	25	71	143	121	264
	1843	61	43	104	29	26	55	31	23	54	34	35	69	155	129	284
61	1843	40	47	87	47	30	77	25	33	58	29	30	59	140	161	301
	1842	52	52	104	34	47	81	29	31	60	31	25	56	146	160	306
62	1842	46	41	87	39	34	73	20	26	46	30	31	61	154	132	286
	1841	43	49	92	32	34	66	30	15	45	22	34	56	105	142	247
63	1841	64	59	123	36	43	79	36	23	59	25	37	62	155	161	316
	1840	54	40	94	37	40	77	29	22	51	40	28	68	157	133	290
64	1840	43	56	99	40	41	81	32	31	63	37	34	71	149	164	313
	1839	62	51	113	26	46	72	25	24	49	42	38	80	145	169	314
65	1839	47	49	96	40	37	77	37	44	81	35	33	68	161	168	329
	1838	56	64	120	21	39	60	30	27	57	39	24	63	141	161	302
66	1838	52	55	107	33	44	77	36	25	61	38	35	73	159	159	318
	1837	63	46	109	45	40	85	24	27	51	54	36	90	158	149	307
67	1837	50	50	100	34	40	74	45	37	82	40	30	70	170	165	335
	1836	52	46	98	36	43	79	30	37	67	34	41	75	151	165	316
68	1836	41	33	74	32	35	67	37	36	73	32	34	66	142	137	279
	1835	51	55	106	36	33	69	31	51	82	41	39	80	159	178	337
69	1835	39	52	91	23	48	71	29	24	53	44	45	89	130	167	297
	1834	54	48	102	40	42	82	28	37	65	40	40	80	167	162	329
70	1834	34	39	73	33	31	64	29	40	69	30	41	71	131	150	281
	1833	49	47	96	36	30	66	27	34	61	39	37	76	147	171	318
71	1833	30	34	64	30	33	63	34	33	67	30	36	66	135	133	268
	1832	44	45	89	30	31	61	36	31	67	36	57	93	150	156	306
72	1832	31	61	92	38	37	75	28	36	64	39	36	75	137	160	297
	1831	43	50	93	33	38	71	29	38	67	36	49	85	140	175	315
73	1831	41	54	95	23	47	70	27	47	74	35	36	71	116	184	300
	1830	47	44	91	34	35	69	29	30	59	40	45	85	144	159	303
74	1830	42	48	90	33	44	77	35	26	61	18	31	49	131	149	280
	1829	49	55	104	40	35	75	33	31	64	32	44	76	152	162	314
75	1829	47	46	93	39	41	80	25	31	56	28	31	59	132	149	281
	1828	40	30	70	30	38	68	34	21	55	45	25	70	142	130	272
76	1828	33	51	84	33	28	61	27	19	46	33	38	71	125	137	262
	1827	34	47	81	42	27	69	29	40	69	32	37	69	137	144	281
77	1827	34	41	75	17	27	44	35	38	73	40	30	70	126	134	260
	1826	33	44	77	45	24	69	41	27	68	30	38	68	149	133	282
78	1826	36	28	64	25	25	50	21	27	48	30	45	75	112	125	237
	1825	30	26	56	20	25	45	15	30	45	35	22	57	98	116	214
79	1825	31	39	70	18	31	49	22	22	44	24	31	55	95	113	208
	1824	25	40	65	33	27	60	30	25	55	20	46	66	103	130	233

Familienſtand für die 4 Kreiſe und für Württemberg.

nach Geſchlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis m.	Neckarkreis w.	Neckarkreis zuſ.	Schwarzwaldkreis m.	Schwarzwaldkreis w.	Schwarzwaldkreis zuſ.	Jagſtkreis m.	Jagſtkreis w.	Jagſtkreis zuſ.	Donaukreis m.	Donaukreis w.	Donaukreis zuſ.	Württemberg m.	Württemberg w.	Württemberg zuſ.
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10	11	12.	13.	14.	15.	16	17
80	1824 1823	33 25	31 25	64 50	26 20	21 29	47 49	29 26	30 19	59 45	31 28	27 22	58 50	118 99	109 95	227 194
81	1823 1822	18 30	28 30	46 60	21 11	19 16	40 27	26 19	38 26	64 45	25 19	19 24	44 43	90 80	94 98	184 178
82	1822 1821	26 24	21 23	47 47	29 25	19 23	48 48	22 23	27 19	49 42	18 18	27 24	45 42	96 90	88 84	184 174
83	1821 1820	26 24	18 26	44 50	23 22	29 20	52 42	19 14	13 23	32 37	21 16	25 23	46 39	89 76	85 92	174 168
84	1820 1819	19 22	24 23	43 45	11 15	16 9	27 24	14 13	16 10	30 23	9 17	12 30	21 47	52 67	68 76	120 143
85	1819 1818	12 10	22 16	34 26	9 16	16 19	25 35	9 11	16 10	25 21	16 19	14 18	30 37	46 61	68 62	114 123
86	1818 1817	8 6	6 20	14 26	4 5	12 10	16 15	4 9	12 11	16 20	11 7	9 11	20 18	24 33	39 25	63 58
87	1817 1816	8 2	3 7	11 9	8 6	3 10	11 16	7 8	5 4	12 12	4 13	7 6	11 19	25 29	18 27	43 56
88	1816 1815	8 11	10 11	18 22	5 11	3 8	8 19	4 5	8 6	12 11	8 11	4 10	12 21	25 38	25 35	50 73
89	1815 1814	3 3	7 6	10 9	1 3	7 3	8 6	3 3	2 2	5 5	7 2	3 3	10 5	14 11	19 14	33 25
90	1814 1813	2 7	1 4	3 11	2 3	4 —	6 3	3 6	4 4	7 10	1 5	7 3	8 8	8 21	16 11	24 32
91	1813 1812	3 4	3 1	6 5	— 4	3 2	3 6	3 1	2 3	5 4	1 —	3 3	4 3	7 9	11 9	18 18
92	1812 1811	3 1	1 4	4 5	1 —	3 2	4 2	1 3	3 3	4 6	— 2	— 2	— 4	5 6	7 11	12 17
93	1811 1810	3 1	1 2	4 3	1 1	— 2	1 3	— 1	2 2	2 3	— —	1 2	1 2	4 3	4 8	8 11
94	1810 1809	— —	3 1	3 1	— —	1 —	1 —	— —	— 1	— 1	— 1	2 —	2 1	— 1	6 3	6 4
95	1809 1808	1 —	— 1	1 1	1 —	— 1	1 1	1 —	— —	1 —	— —	1 —	1 —	3 —	1 2	4 2
96	1808 1807	— 2	— —	— 2	— —	— 1	— 1	— 2	— —	— 2	— —	— —	— —	— 4	— 1	— 5
97	1807 1806	— —	— 1	— 1	— —	1 —	1 —	— —	1 —	1 —	— —	— —	— —	— —	2 1	2 1
98	1806 1805	— —	— 1	— 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 1	— 1	— —	— 2	— 2
99	1805 1804	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
100	1804 1803	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
101	1802	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe		4 394	4 472	8 866	2 972	3 190	6 141	2 425	2 648	5 073	3 124	3 200	6 324	12 912	13 489	26 404
hiezu Summe der unter 60 Jahr alten Geſtorbenen (S. 23)		3 696	3 145	6 841	2 849	2 446	5 295	1 790	1 422	3 212	2 667	2 253	4 920	11 002	9 266	20 268
Geſamtſumme der Geſtorbenen (mit Ausſchluß der Totgeborenen)		8 090	7 617	15 707	5 821	5 315	11 136	4 215	4 070	8 285	5 791	5 453	11 244	23 917	22 755	46 672

(Noch) 6. Die Geſtorbenen nach Alter, Geſchlecht und

c) Die Geſtorbenen nach Geſchlecht

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagſtkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zuſammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Ledige.												
0—4	1904—1899	6 841	3 145	5 296	2 446	3 212	1 422	4 920	2 253	11 002	9 266	20 268
5—9	1899—1894	304	213	180	95	185	106	177	93	450	504	954
10—14	1894—1889	212	120	133	65	91	56	136	41	328	300	595
15—19	1889—1884	312	165	204	142	132	61	174	76	376	442	818
20—24	1884—1879	344	150	200	97	124	55	190	82	469	371	840
25—29	1879—1874	213	75	123	49	90	42	135	66	301	239	540
30—34	1874—1869	99	42	75	31	57	35	87	33	177	141	318
35—39	1869—1864	70	26	56	13	33	17	60	32	134	88	222
40—44	1864—1859	65	27	52	26	33	15	54	28	121	96	214
45—49	1859—1854	57	27	43	35	27	16	54	20	83	98	180
50—54	1854—1849	50	25	34	21	27	16	50	27	91	89	180
55—59	1849—1844	68	56	69	39	45	20	60	31	127	146	273
60—64	1844—1839	96	42	79	56	56	35	94	50	121	184	305
65—69	1839—1834	124	70	90	52	86	48	100	51	143	237	380
70—79	1834—1824	199	140	146	94	146	96	136	137	220	467	687
80—89	1824—1814	85	63	62	50	62	52	63	46	72	207	170
90—99	1814—1804	7	4	4	1	5	3	7	6	4	24	28
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		9 290	4 480	8 818	3 276	4 390	2 088	8 164	3 096	14 177	12 956	27 061
Verheiratete.												
unter 15	1904—1889	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1889—1884	—	—	1	1	1	1	—	—	—	2	2
20—24	1884—1879	40	58	30	29	26	19	34	22	19	104	123
25—29	1879—1874	181	115	99	63	78	62	108	74	147	314	461
30—34	1874—1869	240	129	165	102	118	78	137	91	260	400	660
35—39	1869—1864	290	148	201	106	149	98	163	75	387	420	802
40—44	1864—1859	251	129	189	92	150	72	166	84	408	370	778
45—49	1859—1854	306	123	202	81	134	60	150	97	477	360	837
50—54	1854—1849	415	107	290	102	192	58	251	115	741	408	1 149
55—59	1849—1844	501	301	321	141	221	117	351	141	831	603	1 434
60—64	1844—1839	610	244	418	181	321	121	406	158	1 046	704	1 750
65—69	1839—1834	476	185	356	104	321	105	365	155	943	579	1 522
70—79	1834—1824	611	174	384	139	374	127	440	132	1 153	571	1 724
80—89	1824—1814	95	18	78	11	80	13	96	20	279	64	343
90—99	1814—1804	4	—	8	—	5	2	2	1	13	4	17
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		4 068	1 632	2 721	1 204	2 192	967	2 351	1 150	6 647	4 958	11 600
Verwitwete.												
unter 15	1904—1889	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1889—1884	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1884—1879	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
25—29	1879—1874	3	2	1	1	—	—	—	—	1	3	4
30—34	1874—1869	14	9	5	5	6	3	4	3	7	16	23
35—39	1869—1864	16	11	4	2	4	2	3	2	8	18	27
40—44	1864—1859	28	19	8	5	8	9	15	8	15	36	51
45—49	1859—1854	52	35	30	24	17	19	16	12	28	71	99
50—54	1854—1849	78	49	56	41	30	19	47	31	69	137	206
55—59	1849—1844	165	107	87	63	72	50	106	71	132	288	420
60—64	1844—1839	296	200	231	142	149	92	175	123	284	557	841
65—69	1839—1834	306	253	202	186	275	160	294	135	440	806	1 246
70—79	1834—1824	863	471	730	429	483	401	730	485	1 196	1 886	3 082
80—89	1824—1814	500	275	402	211	403	295	156	182	755	957	1 712
90—99	1814—1804	41	23	24	15	37	19	25	17	82	100	182
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Zuſammen		2 438	1 535	1 806	1 124	1 681	1 014	1 910	1 200	3 022	4 873	7 895

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg

Familienstand und Altersklassen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahre	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
						Geschiedene.						
unter 20	1904—1884	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1884—1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1879—1874	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
30—34	1874—1869	3	1	—	—	1	—	—	—	3	1	4
35—39	1869—1864	4	2	—	—	1	1	1	1	2	4	6
40—44	1864—1859	6	2	2	—	—	—	1	1	6	3	9
45—49	1859—1854	3	—	1	—	1	1	—	—	4	1	5
50—54	1854—1849	4	1	3	1	1	—	3	1	8	3	11
55—59	1849—1844	4	1	2	1	3	—	2	1	8	3	11
60—64	1844—1839	7	4	3	3	1	—	2	1	5	8	13
65—69	1839—1834	4	4	3	2	3	2	—	—	2	8	10
70—79	1834—1824	2	—	6	3	1	1	4	2	7	6	13
80—89	1824—1814	4	4	1	1	1	1	2	1	1	7	8
90—99	1814—1804	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		43	20	21	11	13	6	15	8	47	45	92
				Zusammenzug der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen.[1]								
0—4	1904—1899	6 641	3 145	6 230	2 946	3 212	1 522	4 890	2 263	11 003	9 865	20 868
5—9	1899—1894	394	215	165	98	106	100	177	93	450	504	954
10—14	1894—1889	312	128	110	60	61	56	120	61	296	305	596
15—19	1889—1884	318	150	205	109	128	62	174	96	376	444	820
20—24	1884—1879	394^{1}	177	253	124	144	71	215	104	505	476	984^{1}
25—29	1879—1874	400^{1}	160	231^{1}	112	167	102	258	110	482^{1}	547	1 029^{1}
30—34	1874—1869	356	181	244^{1}	136	178	113	226	126	449^{1}	556	1 005^{1}
35—39	1869—1864	365	166	244	121	169	113	280	131	528^{1}	530	1 058^{1}
40—44	1864—1859	350^{1}	167	279^{1}	126	166	90	264	117	554^{1}	499	1 053^{1}
45—49	1859—1854	401^{1}	173	275	130	170	94	269^{1}	118	604^{1}	520	1 124^{1}
50—54	1854—1849	504^{1}	229	354^{1}	165	250	124	392^{1}	169	963^{4}	687	1 650^{4}
55—59	1849—1844	735^{1}	380	472^{1}	244	362	187	526	241	1 101^{1}	1 040	2 141^{1}
60—64	1844—1839	1 000^{2}	491	717^{1}	392	667	346	667	352	1 158^{1}	1 153	2 311^{1}
65—69	1839—1834	996	500	741	404	671	305	740	391	1 529^{1}	1 630	3 159^{1}
70—79	1834—1824	1 508	845	1 093^{1}	604	1 900	526	1 423^{2}	750	2 579^{4}	2 030	4 609^{1}
80—89	1824—1814	655	365	547	270	600	300	631	399	1 107	1 036	2 143
90—99	1814—1804	49	32	31	10	46	24	69	21	99	138	237
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Gesamtsumme		16 797^{4}	7 617	11 496^{10}	5 610	6 285	4 070	11 241^{1}	5 453	23 617^{16}	22 755	46 372^{1}

---

[1] Die kleinen neben einzelnen Ziffern stehenden Zahlen geben die in den jeweiligen Summen enthaltenen Gestorbenen mit unbekanntem Familienstand an.

7. Die Geſtorbenen

a) Die Geſtorbenen nach Geſchlecht,

α) Nach

	Oberämter		Geſtorbene einſchließlich Totgeborene: überhaupt	davon ärztlich behandelt	Art der Todesur 1 Angeborene Lebensſchwäche	2 Altersſchwäche	3a. Kindbettfieber	3b. andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Maſern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7 Keuchhuſten	8. Typhus	9. übertragbare Tierkrankheiten	10a. Roſe (Eryſipel)	10b. andere Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkuloſe der Lungen (Lungenſchwindſucht)	11b. Tuberkuloſe anderer Organe
1			2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14	15.	16.	17
1.	Backnang	m.	314	166	38	61	—	—	11	9	4	19	—	—	1	1	36	9
		w.	304	176	17	40	3	3	22	8	9	12	1	—	—	—	22	—
2.	Beſigheim	m.	347	266	12	36	—	—	34	6	15	4	—	—	—	1	16	4
		w.	337	253	15	16	1	1	30	5	12	4	1	—	1	2	25	8
3.	Böblingen	m.	264	102	21	16	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	24	3
		w.	267	163	19	38	—	1	1	—	6	1	—	—	1	3	12	2
4.	Brackenheim	m.	241	164	17	18	—	—	8	15	1	1	—	—	—	1	28	6
		w.	240	174	26	24	1	—	4	10	4	3	1	—	—	1	51	2
5.	Cannſtatt	m.	684	502	60	16	—	—	7	8	28	4	—	—	3	5	48	10
		w.	624	507	33	24	2	2	5	8	43	4	2		2	6	79	12
6.	Eßlingen	m.	523	376	46	34	—	—	2	6	7	8	2	—	3	4	51	4
		w.	427	326	23	51	2	2	3	6	8	20	—	—	—	2	58	5
7	Heilbronn	m.	869	643	64	24	—	—	44	5	5	28	1	—	4	6	66	11
		w.	807	611	44	44	10	3	56	8	7	30	1	—	2	6	86	14
8.	Leonberg	m.	327	210	28	22	—	—	2	6	5	4		—		1	30	8
		w.	331	201	27	26	1	2	3	6	6	3	—	—	1	1	30	4
9.	Ludwigsburg	m.	621	416	35	24	—	—	11	6	7	[illegible]	—	—	—	2	61	22
		w.	507	426	30	53	—	—	18	7	7	10	—	—	1	—	42	13
10	Marbach	m.	244	139	25	28	—	—	3	2	—	1	—	—	1	1	19	4
		w.	226	159	12	33	—	—	7	2	2	2	—	—	—	1	16	5
11	Maulbronn	m.	265	147	24	19	—	—	—	2	3	1	1	—	1	—	30	6
		w.	249	134	20	27	3	3	3	1		1	—	—	—	1	26	4
12.	Neckarſulm	m.	341	252	23	17	—	—	11	1	3	8	—	—	3	1	28	7
		w.	336	255	15	37	1	1	14	3	6	3	—	—	1	—	30	2
13.	Stuttgart, Stadt	m.	1 708	1 424	121	65	—	—	3	37	29	19	5	—	2	19	196	45
		w.	1 611	1 369	93	79	3	14	11	25	30	15	3	—	—	8	163	62
14.	Stuttgart, Amt	m.	517	349	46	51	—	—	3	6	7	9	—	—	1	—	56	9
		w.	466	371	30	37	2	6	3	7	9	7	—	—	2		66	24
15.	Vaihingen	m.	220	147	16	22	—	—	—	2	1	5	2	—	1	—	14	—
		w.	262	136	24	19	—	3	1	7	4	3	1	—	3	1	32	3
16.	Waiblingen	m.	301	225	19	15	—	—	3	—	3	—	—	—	2	—	18	6
		w.	260	218	11	25	—	3	3	3	10	6	—	—	3	—	13	5
17	Weinsberg	m.	250	169	24	25	—	—	5	10	6	6	2	—	2	1	14	3
		w.	284	223	16	18	1	—	6	12	13	6	1	—	3	—	21	1
	Neckarkreis	m.	8 090	5 814	636	590	—	—	144	121	131	114	11	—	26	29	694	141
		w.	7 677	[illegible]	465	536	33	33	170	114	[illegible]	121	11	—	26	20	707	137
18.	Balingen	m.	400	176	40	67	—	—		—	4	19	1	—	—	4	19	—
		w.	446	201	30	47	3	3	—	1	4	8	—	—	—	1	31	5
19.	Calw	m.	265	161	32	28	—	—	—	4	—	4	1	—	—	1	21	3
		w.	230	164	15	30	—	3	—	—	—	—	1	—	1	—	15	—
20.	Freudenſtadt	m.	342	250	49	15	—	—	—	10	4	12	—	—	—	1	32	6
		w.	318	230	26	26	3	3	1	12	6	9			3	3	20	8
21.	Herrenberg	m.	286	140	33	31	—	—	—	2	1	6	1	—	—	1	14	6
		w.	277	139	30	36	—	3	—	2	5	3	—	—	—	1	11	5
22.	Horb	m.	251	186	19	22	—	—	1	4	—	9	—	—	1	2	10	2
		w.	236	137	24	35	3	1	2	5	1	6	—		1	1	12	5
23.	Nagold	m.	296	165	42	34	—	—	—	6	4	2	—	—	1	—	21	3
		w.	279	166	39	35	7	3	1	10	2	2	—	—	—	—	14	—

nach Todesurſachen.

Todesurſachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern.

in Spalte 2 ſtarben an																		
11a. akuter allgemeiner Miliartuberkuloſe	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislaufsorgane	17a. Gehirnſchlag	17b. anderen Krankheiten des Nervenſyſtems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geſchlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbſtmord	21b. Mord und Totſchlag ſowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltſame Einwirkung	22. anderen benannten Urſachen	23. unbekannter Urſache	Fortlaufende Nummer der Oberämter
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	2
—	33	1	—	17	24	9	12	61	6	3	16	1	6	—	6	11	—	1.
1	24	1	—	8	34	11	6	62	7	8	9	1	—	—	—	13	—	
—	17	3	1	24	32	15	10	68	9	6	6	—	6	—	15	9	—	2
	22	2	1	30	31	2	6	60	5	3	10		1	—	1	17		
—	19	4	—	6	17	6	6	68	16	16	11	—	4	1	12	8	—	3.
1	31	10	—	18	23	12	22	86	13	4	19	3	—	—	3	21		
—	25	—	—	13	13	16	11	43	6	3	6	6	2	—	6	10	—	4
	25		—	13	20	13	6	32	8	2	11	1	—		3	18	—	
3	50	1	4	29	50	60	40	141	21	17	17	4	31	1	60	6	—	5
1	40	2	1	36	46	36	36	127	17	12	36	2	3	1	4	10		
—	60	—	—	43	39	30	60	130	13	6	13	1	9	—	21	17	—	6
	31	1	—	27	43	6	28	69	11	3	12	1	—	—	2	19	—	
	57	—	6	73	60	26	60	160	27	20	84	6	16	—	23	25	1	7
3	45	3	2	30	41	21	25	173	24	19	30	2	1	—	2	29	1	
—	29	6	1	15	35	11	7	67	7	4	7	—	1	1	6	12	—	8
3	24	2	—	16	36	1	2	13	7	4	22	1	1	2	4	11		
1	50	1	—	58	40	20	60	172	27	21	6	6	7	1	10	16	1	9
2	30	4	2	41	62	26	56	150	12	2	22	4	4	2	2	26	2	
—	30	1	—	17	17	6	9	11	8	1	11	1	1	—	3	6	—	10
—	25	—	—	16	20	2	2	20	2	2	12	—	—	—	6	7		
	18	—	—	15	21	15	6	73	6	3	11	—	6	—	6	6		11
	25	1	—	17	26	2	2	24	3	2	20	2	1	—	2	2	—	
	61	4	—	20	29	16	15	77	9	2	16	—	7	—	6	11	—	12.
—	46	2	—	25	30	22	37	56	2	3	21	1	1	—	4	19	—	
4	112	7	6	58	163	59	60	345	65	49	90	6	30	6	53	46	1	13
9	127	4	12	86	186	71	79	267	70	29	130	18	2	3	2	30	2	
2	34	1	1	20	60	15	15	156	11	9	15	—	7	3	13	16	—	14
1	53	2	—	37	42	12	19	96	6	5	21	1	—	—	4	12	—	
1	38	3	—	17	67	6	6	34	6	4	6	1	6	1	7	6	—	15.
	17	—	—	28	22	1	4	27	3	3	18	1	—	—	2	7	—	
—	36	—	1	17	30	11	25	59	9	6	6	4	4	—	11	13	—	16.
—	34		1	30	36	14	16	34	8	4	12	1	1	—	2	23	—	
—	34	—	—	25	32	10	7	41	4	6	7	6	3		8	10	—	17
1	36	1	—	14	30	2	6	49	3	1	8	—	—	—	2	24	—	
31	613	60	16	608	860	348	345	1 774	256	180	298	67	161	19	266	229	6	S
21	630	38	30	495	700	307	307	1 450	269	211	409	41	31	8	63	278	4	
1	60	6	—	60	60	25	24	151	11	6	10		7		10	10	—	18.
—	39	3	1	24	23	12	18	120	12	6	12	2	—	—	3	36	1	
—	25	—	—	20	30	10	11	42	6	1	6	1	1	—	11	15	1	19.
1	33	1	—	34	30	6	11	44	7	1	10	1	1	—	8	11	—	
—	23	7	—	24	20	6	11	46	10	11	11	3	6	1	13	7	—	20.
	26	7	1	27	49	2	9	54	8	—	10	1	—	—	1	21	—	
—	26	—	—	27	12	6	1	70	4	5	6	1	2	1	8	17	—	21
—	30	—	—	18	24	2	2	44	6	3	7	4			2	17		
—	17	—	—	15	23	9	7	91	7	3	6	—	—	—	6	1	—	22.
—	12	1	—	12	20	2	3	61	3	—	7	—	—	—	1	5		
—	28	1	—	20	22	5	6	60	12	6	8	1	2	—	13	1	—	23.
—	21		—	11	41	2	7	40	2	2	10	5	1		1	10	—	

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

(Noch) α) Nach

Oberämter		Gestorbene einschließlich Totgeborene: überhaupt	darunter ärztlich behandelt	Von der Summe …: 1 angeborene Lebensschwäche	2 Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7 Keuchhusten	8. Typhus	9 Übertragbare Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b andere Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
24. Neuenbürg	m.	328	210	23	17	—	—	—	4	3	6	2	—	1	—	40	1
	w.	304	200	19	36	1		—	6	6	4	2	—	—		47	2
25. Nürtingen	m.	300	164	25	39	—	—	—	3	3	8	—	—	1	1	27	2
	w.	290	144	23	46		[illegible]	—	2	4	4	1	—	—	—	14	4
26. Oberndorf	m.	344	228	45	41	—	—	—	4	—	3	1	—	1	—	45	3
	w.	343	250	42	56	1	4	—	4	3	3	—		1	—	33	4
27. Reutlingen	m.	524	318	47	27	—	—	—	6	6	1	3	—	3	1	57	4
	w.	539	350	31	41	—	1	—	5	3	4	2	—	5	1	44	7
28. Rottenburg	m.	340	193	60	23	—	—	—	4	13	5	—	—	—	—	24	1
	w.	344	220	27	36	5	—	1	—	8	4	1	—	—	2	30	3
29. Rottweil	m.	461	242	73	25		—	—	7	2	31		—	4	—	34	1
	w.	460	273	63	29	1	2		11	5	33	—		—	—	36	3
30. Spaichingen	m.	158	70	23	24		—	—	1	—	18	—			3	13	3
	w.	154	78	17	29	3	1	2	1	—	24	—	—	—	—	9	—
31. Sulz	m.	170	90	21	17		—		1	—	8	—	—	1	—	31	—
	w.	167	107	21	16		8	1	—	—	7	—	—	1	—	13	1
32. Tübingen	m.	513	300	57	30	—		1	10	3	3	1	—	3	7	36	7
	w.	500	303	43	37	5	6	2	30	8	8		—	—	2	44	4
33. Tuttlingen	m.	300	219	21	20	—			—	1	17	—	—	—	3	17	4
	w.	323	181	23	30	1	4	1	—	4	13	—	—	—	1	14	3
34. Urach	m.	363	191	36	38	—	—	2	—	3	3	—	—	2	3	26	3
	w.	345	109	16	30	1	2	2	—	—	6	1	—	1	1	21	5
Schwarzwaldkr.	m.	5 821	3 306	663	448			4	75	56	141	10	—	18	26	424	47
	w.	4 414	3 304	471	646	25	39	13	94	69	53	8	—	13	13	366	50
35. Aalen	m.	309	191	40	13	—	—	2	9	—	3	1	—	1	2	30	4
	w.	335	209	34	31	3	3	7	2	3	3	3	—	1		35	10
36. Crailsheim	m.	277	156	21	27			1	4	1	4	—	—	2	—	19	—
	w.	236	153	23	20		3	1	5	1	5	—	—	—	2	9	—
37. Ellwangen	m.	¹) 350	206	27	25	—		5	4	2	1	2	—	3	8	21	3
	w.	345	207	27	47	4	4	6	4	4	1	6	—	—	1	42	3
38. Gaildorf	m.	246	102	23	32	—	—	11	3	7	5	—	—	—	—	15	4
	w.	246	135	15	34	1	3	17	3	6	1	1	—	—	1	19	4
39. Gerabronn	m.	196	175	18	31	—	—		1	2	1	—	—	—	3	11	3
	w.	267	212	11	42	1	—	1	—	4	3	1	—	—	1	19	3
40. Gmünd	m.	450	245	53	36	—	—	3	17	9	3	3	—	—		24	12
	w.	434	259	42	40	1	3	1	14	5	2		—	2	2	30	6
41. Hall	m.	264	181	25	31	—	—	3	—	3	3	1	—	2	1	22	5
	w.	278	216	31	39	4	3	4	3	4	1	2	—		1	27	9
42. Heidenheim	m.	477	248	45	37	—	—	3	2	4	4	3	—	3	4	39	3
	w.	454	330	39	39	1	4		6	3	1	—			3	43	8
43. Künzelsau	m.	247	164	16	35	—	—	1	—	5	—	1	—	1	3	19	3
	w.	230	140	19	36	1	4	[illegible]	—	6		1	—	—	—	15	2
44. Mergentheim	m.	242	172	21	31		—	5	1	5	1	—	—	—	3	26	5
	w.	240	183	17	44	1	3	3	1	7	1	—	—		4	17	4
45. Neresheim	m.	244	149	26	28	—	—	2	11	5	5	—		1	1	24	4
	w.	243	117	30	26	1	3	—	10	4	[illegible]	—		1	1	14	3
46. Öhringen	m.	321	201	62	40	—	—	13	4	5	—	—	—	—	2	19	8
	w.	274	191	23	33	4	1	13	3	4	—	1	—	1	2	16	1

---

¹) Hierunter 1 Hinrichtung in Ellwangen

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern

in Spalte 2 starben an 11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. an anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislaufsorgane	17a. Gehirnschlag	17b. an anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. an anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. an anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. an anderen benannten Ursachen	23. unbekannt ist die Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
1	32	2	—	13	15	9	15	81	10	2	9	2	9	2	10	12	—	24.
1	31	2		16	26	11	6	52	6	1	12	3	—		1	15	—	
	23	—	—	26	17	1	15	74	10	6	8	—	5	—	8	11	—	25.
—	24	1	—	23	23	6	18	60	11		7	1	1			16	—	
1	26	—	—	22	20	13	18	50	17	3	10	2	—	—	6	11	—	26.
—	16	2	—	18	27	10	5	51	8	1	13	2	—	1	1	25	—	
	23	1	—	44	37	16	29	156	9	5	9	9	9		15	20	—	27.
1	31	6	—	37	67	13	13	140	12	1	23	1	1	—	7	21	—	
1	31	—	—	20	29	11	6	83	5	—	12	1	8	—	5	7	—	28.
1	30	1	1	30	35	1	13	71	7	8	15	4	2	—	3	17	—	
—	26	9		26	31	17	24	91	5	6	11	1	0	—	18	10	—	29.
	31	3	—	29	56	11	18	57	12	6	14	3	3	—	—	25	—	
	13	1	—	7	19	[illegible]	13	31	9	2	9	—	1		3	7	—	30.
	11	1	—	8	21	5	2	33	3	1	5	—	1	—	1	9	—	
1	21	1	—	11	13	6	8	28	6	3	2		1		10	9		31.
	2	—	1	7	21	11	11	25	3	—	3	1	—	—	1	8	—	
2	47	2		26	37	13	36	73	23	8	11	2	10	—	21	26	—	32.
1	42	8	1	26	29	11	29	74	28	10	28	1	—	—	5	20	—	
1	43	1	—	12	36	13	16	107	5	9	8	3	4	—	9	7	—	33.
7	31	2		11	30	10	1	30	11	3	11	1	3		3	7		
	31	4	—	23	38	9	15	100	1	1	10	1	1		11	12	1	34.
	29	2	—	11	27	11	30	70	1	5	21	—	1		5	23		
8	457	27		357	411	182	250	1 321	151	86	165	23	67	1	178	194	2	[illegible]
9	494	5	5	313	166	159	186	1 110	156	52	244	43	11	1	41	97	1	
	31	2	1	20	27	5	11	77	7	6	11	1	2		15	14	—	35.
	19	3	—	12	37	10	11	60	6	1	12	3	—	—	1	22	—	
	39	7		15	30	2	21	49	9	6	9		5	—	14	10	—	36.
—	21	6	—	19	24	2	15	32	9	3	19	—	2	—	2	26	—	
1	13	2		21	30	2	20	64	11	2	13	1	1	1[1]	9	19	—	37.
	20	4	1	17	30	1	6	78	11	11	14	—	1	—	1	21	—	
1	17	2	1	16	15	9	10	47	3	5	7	1			7	6		38.
1	21	—		6	19	6	13	36	7	1	6	2	3	—	2	13	—	
—	15	9		10	22	13	10	34	15	5	17	1	3	5	10	5	—	39.
	11	—	—	19	37	24	6	22	11	3	14	1	—	2	1	15		
—	21	1	—	13	29	8	17	110	8	8	10	4	4	2	10	29	—	40.
	12	1	—	30	37	5	21	106	21	3	21	1	1		9	16	—	
1	18	3	—	21	31	7	5	48	10	4	13	3	4		9	8	—	41.
1	16	1		12	37	9	16	37	7	1	17	2	5	—	2	10		
1	32	2	1	10	30	10	31	119	15	5	15	2	7	1	15	20	—	42.
	35	2		20	11	7	26	130	1	1	22	5	1		4	11		
—	25	1	1	21	21	10	15	45	1	4	12	1	1	—	8	9		43.
	17	1	—	22	34	0	6	37	1	1	7	1	1		2	1		
	17	4	—	15	12	18	13	87	4	1	8	—	6	—	4	6	—	44.
—	23	2	1	22	30	1	10	33	2	1	13	1	2		1	9		
—	10	—	—	19	17	7	8	74	15	1	8	3			4	8	—	45.
—	11	—	—	23	42	9	6	86	5	—	16	5	1	—	5	1		
	11	1	1	19	19	18	11	60	9	1	22	9	—	2	8	8	—	46.
—	11	1		12	29	11	10	39	19	1	17	2		—	4	13	—	

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) 6) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

(Noch) c) Nach

	Oberämter		Gestorbene einschließlich Totgeborene: überhaupt	davon [illegible]	Von der Gesamt… 1. Angeborene Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. an deren Folgen bei der Geburt oder im Wochenbett	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. Übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
	1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
47	Schorndorf	m.	254	125	26	31		—	4	2	2	6	1	—	—	—	22	4
		w.	200	149	24	34	4	1	5	—	8	1	1	—		2	25	10
48	Welzheim	m.	319	127	16	28	—		1	3	1	6	1		1	1	23	1
		w.	169	121	16	23	2	—	1	—	5	2	—	—	1	—	19	3
	Jagstkreis	m.	4 216	2 172	396	103	—	—	52	61	50	37	12	—	12	21	609	88
		w.	4 018	2 508	369	461	9	55	55	46	19	21	16	—	6	20	713	69
49	Biberach	m.	424	250	101	51	—	—	—	—	3	8	1	—	1	1	58	7
		w.	414	262	36	49	3	3		—	2	11	—		1	1	23	6
50	Blaubeuren	m.	228	116	62	16	—	—	—	—	2	8	1	—	1	—	12	2
		w.	204	127	31	27	2	1		[illegible]	1	6		—			17	2
51	Ehingen	m.	354	312	21	30	—	—	—	—	1	4	—	—	1	8	20	1
		w.	324	177	30	39	1	2		—	1	7	2		—	—	20	3
52	Geislingen	m.	379	211	28	26			—	11	8	8	1		1	—	31	3
		w.	404	255	27	40	3	4		17	4	3		—	—		39	3
53	Göppingen	m.	546	349	53	29	—	—	4	10	26	4	1		—	—	29	6
		w.	539	346	38	54	1	1	4	18	33	15	—	—	—	—	45	4
54	Kirchheim	m.	290	165	21	22	—			3	4	5	—	—	3	1	29	6
		w.	305	161	17	31		1	—	3	3	4	1	—	[illegible]	[illegible]	27	3
55	Laupheim	m.	208	154	48	25			—		—	5	3		—	8	20	4
		w.	290	149	30	32	3	2	—	—	3	2	—	—	1	—	18	6
56	Leutkirch	m.	270	174	40	21	—		—	1	1	4	—	—	2	1	11	1
		w.	262	188	40	25	1	1	—	1	3	7	—	—	—	1	16	1
57	Münsingen	m.	312	140	30	30		—		1	3	6	—	—	1	1	19	2
		w.	293	148	29	29	1	4	1	1	3	9			2	1	11	1
58	Ravensburg	m.	445	269	88	30	—	—	—		7	11	—	—	2	2	62	4
		w.	490	294	47	39	2	3	—	—	8	7	—	—		7	45	7
59	Riedlingen	m.	312	177	30	31	—	—				5	—	—	—	—	28	2
		w.	349	177	26	37	3	—		4	—	5				1	17	7
60	Saulgau	m.	317	180	37	19	—		—	—	1	5		—	—	1	52	7
		w.	313	95	21	31	—	1		1	1	11					35	4
61	Tettnang	m.	208	229	82	18	—	—	—	—	8	6	—		—	4	39	9
		w.	233	236	22	29	—	[illegible]		—	1	9				1	30	6
62	Ulm	m.	746	492	65	35	—	—	1		5	4	2	—	—	1	76	16
		w.	660	475	31	61	1	1			3	5			—	[illegible]	44	10
63	Waldsee	m.	306	194	10	17	—		—		3	9		—	—	2	26	6
		w.	276	155	25	28	1	[illegible]		—	1	3			1	1	20	3
64	Wangen	m.	265	197	24	16	—				10	5	2		1	1	34	4
		w.	214	165	53	18	1	—		1	3	7			1	2	22	2
	Donaukreis	m.	6 791	3 643	648	416	—	—	6	30	82	88	11	—	16	21	498	77
		w.	6 158	3 491	713	575	34	31	5	4	59	175	6		10	21	447	90
	Württemberg	m.	¹) 23 617	15 138	2 270	1 651	—		211	263	376	375	50	—	71	100	1 950	378
		w.	22 755	15 128	1 640	2 159	126	114	243	295	304	411	44	—	55	95	1 855	302
	Zusammen		¹) 46 372	30 266	3 910	3 810	126	144	454	558	680	782	94		126	195	3 805	680

---

¹) Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 32.

Digitized by Google

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztliche Behandlung.

Oberämtern.

b. Spalte 2 starben an																		
11c. andere allgemeine Krankheiten [illegible]	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. andere Formen der Lungenkrankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. andere Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. andere Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. andere Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. an anderen benannten Ursachen	23. unbekannte Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	1
—	18	4	—	10	39	12	5	42	2	4	31	1	4	1	7	5	—	47
—	16	1	—	20	50	6	16	33	5	6	1	4	7		3	73	—	
—	19	3	—	11	13	10	8	44	4	5	4	3	5	—	11	5		48
—	15	1	—	4	22	11	3	34	7	3	20	—	—	—	2	5		
1	208	40	5	235	353	131	196	871	122	72	108	24	41	5	129	106	—	3
2	251	[illegible]	2	204	457	117	[illegible]	716	[illegible]	50	190	21	12	2	30	93	—	
—	53	1	—	23	27	13	6	107	4	8	30	3	4	—	11	10	1	49
	[illegible]		—	39	46	20	[illegible]	[illegible]	4	3	26	4	—	1	3	11	—	
1	14		2	11	18	8	6	64	[illegible]		8	8	4		7	10	—	50.
1	16	—	—	21	37	11	1	47	1	1	7	3	1	—	1	19	—	
—	30	1	—	27	38	4	11	116	13	8	15	3	8	1	11	11		51
	12	2	—	24	2		4	48	2	4	18	1	1		—	36		
	20	1	—	12	29	15	10	102	8	1	18	3	0	—	18	8		52.
	17	1	—	15	40	12	12	40	11	1	17	1	—		2	20	—	
	39	1	2	30	41	21	27	117	11	12	14	2	6	1	19	18		53.
	31	1	—	24	43	10	29	91	14	13	27	—	3		5	23	1	
—	14	5		17	95	8	9	88	14	4	8	1	1	—	5	8	—	54.
—	17	6	—	10	26	10	8	44	6	1	14	1	—		2	30		
	23	—	—	16	15	8	3	60	4	8	12	—	5	—	1	19	—	55.
—	19	—	1	19	17	2	9	60	7	2	19	2	1	—	2	19	—	
	51	—	—	13	16	10	14	55	8	4	10	1	1	—	1	12	—	56
	12	1		20	16	11	12	39	14	2	13	1	2	—	8	25	—	
1	34	2	—	18	14	1	8	71	18	5	12	3	1	1	8	14	—	57
	27	1		21	40	6	12	67	11	3	21	1		—	2	29		
—	37	1	—	30	30	18	26	50	17	8	30	—	7	3	13	10	—	58
3	31	4	2	26	53	20	20	42	12	2	25	2	—	—	1	20		
—	15	3	1	12	37	16	11	51	8	1	16	4	3		9	8		59
	33	3	1	27	31	9	11	21	4	6	29	1	—		4	14	—	
—	16	—	—	16	25	8	17	75	11	8	10	—	8	—	16	17	—	60
1	27	—	—	9	26	19	13	9	7	2	21	2	2	—	2	11	—	
1	23	—	—	15	16	8	14	38	6	8	17	3	1	—	11	13	—	61
—	26	3	—	25	29	12	11	[illegible]	7	2	12	1	1	—	1	17	—	
5	30	15		30	56	14	24	109	24	17	61	10	10	8	16	20		62
3	63	6	—	21	56	25	27	150	13	5	38	4	1	—	7	28	—	
	22	7	1	10	11	5	10	55	19	6	14	3	3	1	7	0		63.
—	27	3	1	9	44	7	11	46	8	2	26	1	3	—	2	6	—	
—	29		—	14	26	9	14	28	8	3	18	1	2	—	11	10	—	64.
2	10	—	—	4	28	8	17	16	9	6	23	2	—	—	3	6	—	
8	438	30	8	294	450	165	228	1 296	180	90	266	30	30	9	102	108	1	4
2	471	31	4	243	537	183	208	1 030	411	68	251	29	11	1	12	361	1	
31	1 782	130	29	1 380	1 872	836	1 018	5 250	790	410	853	129	315	31	727	781	8	W
27	1 [illegible]	163	22	1 106	2 246	58	874	[illegible]	[illegible]	281	1 117	146	11	10	177	2 011	6	
71	3 578	273	60	2 076	4 108	1 684	1 892	9 861	1 512	901	1 901	309	385	41	902	1 792	15	[illegible]

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

β) Nach Gemeinden mit 10 000

	Gemeinden		Gestorbene ausschließlich Totgeborene: Ueberhaupt	Gestorbene ausschließlich Totgeborene: davon ärztlich behandelt	Von der Gesamm 1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. anderen Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
	1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1	Stuttgart	m.	1 706	1 424	121	36	—	—	3	57	26	10	5	—	2	15	196	45
		w.	*1 611*	*1 360*	*94*	*78*	*3*	*14*	*11*	*45*	*31*	*15*	*3*	—	*7*	*8*	*152*	*33*
2	Ulm	m.	417	300	45	18	—		3		3	1	1		—	3	53	13
		w.	*346*	*265*	*34*	*34*	—	1	—	—	*1*	*2*		—		*5*	*59*	*4*
3	Heilbronn	m.	469	391	41	10	—		21	3	4	13	1	—	3	1	50	8
		w.	*417*	*350*	*28*	*24*	*4*	*2*	*15*			*8*	*1*	—	—	*6*	*60*	11
4	Eßlingen	m.	257	230	10	15	—	—	1	5	2		1	—	2	2	31	1
		w.	*215*	*163*	*11*	*26*	*1*	*2*	—	*4*		*2*				*1*	*1*	*3*
5	Cannstatt	m.	206	243	17	1	—		2	3	10	3				2	23	5
		w.	*257*	*258*	*9*	*5*	1	—	*3*	*1*	*12*	*1*	*1*	—	—	*1*	41	3
6	Reutlingen	m.	227	153	17	9	—			5	4		3		1		15	1
		w.	*219*	*124*	*13*	*14*		*1*	—	*1*	*1*	—	*2*		*2*	—	*16*	[illegible]
7	Ludwigsburg	m.	174	105	7	5	—	—	—	—	3	1		—	—	1	15	7
		w.	*165*	*141*	*6*	*9*		—			*1*			—	—		*11*	*9*
8	Göppingen	m.	183	150	12	7			5	5	10	—					16	3
		w.	*227*	*181*	*11*	*30*	*4*	—	*3*	*3*	*11*	*9*	—	—		—	*21*	*2*
9	Gmünd	m.	211	164	24	4	—	—	1	8	6	1	2	—	—	—	24	8
		w.	*187*	*150*	*27*	*13*		*1*	*2*	*4*	*4*	*1*	—		*1*	*2*	*14*	*5*
10	Tübingen	m.	226	205	27	2	—	—	—	—	1	1	1	—	1	7	13	6
		w.	*220*	*213*	*20*	*3*	*4*	*4*	—	—	*2*	*1*		—		*2*	*16*	*3*
11	Tuttlingen	m.	161	124	6	7				—	—	3				2	9	9
		w.	*111*	*79*	*13*	*10*	1	—			—	—		—	—	1	*5*	—
12	Ravensburg	m.	151	94	29	11	—	—	—	—	3	1	—	—		—	15	8
		w.	*149*	*110*	*11*	*13*		*2*	—							*1*	*19*	*3*
13	Heidenheim	m.	108	51	10	5		—	—	—	1						8	3
		w.	*101*	*62*	*7*	*9*	*1*	*1*	—							*1*	11	1
14	Schwenningen	m.	125	93	15	—	—	—		2	1		—		2		11	—
		w.	*132*	[illegible]	*21*	*4*		*1*	—							—	*9*	*3*
	Zusammen	m.	4 822	3 762[1]	390	125	—		35	66	35	45	11		16	38	490	108
		w.	*4 385*	*3 615*	*407*	*365*	*17*	*49*	*59*	*54*	*66*	*40*	*7*		*30*	[illegible]	*419*	*93*
	Summe der 14 Gemeinden 1904		9 207	7 381	[illegible]	396	17	29	73	116	101	93	18	—	20	93	909	165
	Landesrest 1904		37 465	22 385	3 276	3 122	111	115	391	405	822	699	66	—	106	120	2 906	145

---

[1] Darunter ein 21 Jahre alter Mann, welcher in Ellwangen hingerichtet worden ist.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

und mehr Einwohnern

[illegible] Spalte 4 [illegible]

11c. akuter [illegible]	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. andere übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. andere Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. andere Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. andere Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. andere benannte Todesursachen	23. unbekannte Ursache	Laufende Nummer der Gemeinden
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
4 9	118 127	7 1	8 13	50 65	103 186	98 13	84 15	745 267	33 10	49 30	83 136	2 11	29 6	3 3	59 7	48 36	1 1	1
4 2	41 26	4 2	— —	10 13	34 36	7 13	10 16	77 70	14 11	10 4	14 26	7 5	7 —	3 —	3 1	15 13	— —	2.
1	24 27	— 1	— —	28 18	45 38	12 14	24 19	51 76	20 19	15 1	13 6	5 3	10 1	— —	11 1	17 13	— —	3.
— —	20 7	— 1	—	13 9	23 31	22 1	17 11	65 60	3 1	5 5	5 20	8 —	5 -	— —	12 1	3 1	— —	4
3 1	28 26	1 —	3 1	6 1	25 30	20 11	13 14	52 56	9 8	10 4	3 13	1 5	13 —	1 1	20 1	8 4	— —	5.
— —	14 9	2 —	— —	17 17	21 31	10 7	8 6	62 50	4 3	2 5	5 14	1 1	7 1	— —	9 5	8 6	— -	6
1 2	1[illegible] 11	— 1		6 6	17 51	3 3	13 7	28 30	13 1	8 7	3 6	2	2 3	1 1	10 1	8 5	—	7
— —	14 10	—	2 —	12 9	20 32	3 3	3 14	21 24	8 7	6 5	10 20	— —	3 1	—	7 3	3	—	8.
— —	14 11	1 -	— —	4 11	17 19	1 2	7 18	41 37	1 17	6 2	10 11	3 3	8 —	2 —	7 —	12 6	— —	9
2 1	15 19	— 1	— 1	13 9	19 18	3 5	27 17	22 21	15 20	3 9	14 22	2 12	4	— —	10 4	8 1	— —	10
1 1	13 11	–		4 5	25 11	2 0	10 9	45 24	2 5	7 4	2 3	3 —	2 1	—	4 2	1 1	—	11
— 2	10 19	1 1	— —	4 10	24 21	2 5	4 8	21 11	[illegible]	2 2	9 10	— 1	1	4	4 —	1 3	— —	12.
— —	3 1	— —	— —	1 4	7 11	4 2	2 5	23 20	4 —	1 3	1 1	1 [illegible]	4 —	—	[illegible] 2	11 5	— —	13
—	18 11	4 2	— —	0 1	4 13	—	6 5	48 45	1 1	1 3	1 1	— 1	1 —	—	5 —	2 2	— —	14
14 19	344 [illegible]	17 14	13 15	229 [illegible]	444 618	212 110	146 15	959 66	190 179	101 0	184 300	30 46	90 15	11 5	170 32	139 116	1 1	Zus.
90	642	36	26	449	907	372	461	1 747	374	221	484	81	111	16	211	255	2	[illegible] 11 Gem. 1904
41	2 906	240	32	2 127	3 241	1 212	1 451	7 910	965	470	1 496	189	274	90	901	1 531	10	[illegible] 1904

(Fach) 7. Die Gestorbenen
b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreis, Land und Gemeinde	Zahl der Gestorbenen																			
	0—1		1—2		2—3		3—4		4—5		5—6		6—7		7—8		8—9			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
1			2		3		4		5		6		7		8		9		10	
																			a) Nach einigen wich	
Aachen Kreis	18	7	20	25	23	18	14	20	21	21	5	14	3	13	7	9	3	4	4. Schwe	
darunter ohne ärztl. Behandlung	3	2	7	1	2	—	2	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1		
Schmerzenskinder	—	—	1	1	1	—	2	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Jugendreif	11	7	13	7	4	4	5	4	7	10	2	1	3	3	2	1	—	2		
darunter ohne ärztl. Behandlung	7	6	4	4	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1		
Dauerreif	1	—	1	2	—	—	1	—	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wörtlingberg	28	10	34	33	30	22	22	25	31	29	11	27	14	15	10	12	6	9		
darunter ohne ärztl. Behandlung	11	5	7	4	1	—	1	2	2	—	2	—	—	—	—	—	1	1		
Die 14 größeren Gemeinden	2	2	4	6	11	4	1	5	3	3	1	2	2	2	2	2	—	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Landkreis	26	14	30	25	26	18	21	25	28	26	10	25	12	11	8	10	6	8		
darunter ohne ärztl. Behandlung	11	6	7	4	1	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	1	1		
																			5. Mil-	
Aachen Kreis	47	48	35	37	16	13	8	1	2	2	4	4	0	1	—	1	1	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	2	2	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Schmerzenskinder	23	14	24	23	4	15	4	—	2	5	2	0	3	—	—	3	—	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	16	10	7	7	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—		
Jugendreif	29	28	24	14	5	1	6	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	11	15	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Dauerreif	14	22	8	11	5	2	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	2	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wörtlingberg	125	142	89	91	29	29	18	9	5	9	6	6	1	—	4	1	1	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	25	44	9	6	2	—	2	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—		
Die 14 größeren Gemeinden	81	91	18	15	10	8	4	3	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Landkreis	94	116	71	76	19	21	14	6	4	7	5	6	1	—	3	—	—	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	23	43	9	14	—	3	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—		
																			6. Pleu-	
Aachen Kreis	18	20	23	23	17	28	16	16	14	29	7	15	1	13	7	12	4	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	4	4	1	2	1	4	—	2	1	1	—	1	—	—	1	1	1	—		
Schmerzenskinder	7	1	2	4	2	5	7	7	3	9	4	1	1	2	1	5	—	2		
darunter ohne ärztl. Behandlung	2	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
Jugendreif	5	8	8	6	8	14	7	4	5	8	3	6	4	1	3	—	4	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	4	1	1	—	4	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—		
Dauerreif	14	14	3	10	8	9	12	8	7	7	10	8	5	3	5	2	1	0		
darunter ohne ärztl. Behandlung	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wörtlingberg	42	49	44	48	42	59	45	32	40	47	26	30	25	31	17	24	0	0		
darunter ohne ärztl. Behandlung	12	11	4	8	6	9	—	1	4	6	2	5	1	—	1	1	—	—		
Die 14 größeren Gemeinden	9	6	10	17	9	19	11	10	12	11	8	6	3	11	4	7	2	1		
darunter ohne ärztl. Behandlung	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Landkreis	34	43	30	31	33	40	32	23	25	34	21	27	20	20	13	13	3	0		
darunter ohne ärztl. Behandlung	17	11	4	4	4	8	—	4	—	6	1	1	1	—	1	1	—	—		
																			7. Rose-	
Aachen Kreis	38	77	12	21	9	16	2	1	1	3	2	—	1	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	10	31	4	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Schmerzenskinder	118	91	22	28	5	13	3	3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	76	57	10	17	3	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Jugendreif	23	19	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	20	17	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Dauerreif	50	84	16	22	2	4	3	3	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	21	50	6	8	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wörtlingberg	209	274	54	85	14	31	7	14	2	6	2	—	2	0	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	122	141	22	33	2	9	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Die 14 größeren Gemeinden	31	21	4	13	3	1	—	1	1	0	1	—	1	—	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	6	8	1	3	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Landkreis	203	250	41	69	10	30	6	13	1	4	1	—	1	0	—	—	—	—		
darunter ohne ärztl. Behandlung	104	135	21	30	4	7	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		

[1] Die Namen der Gemeinden sind oben S. 36 zu ersehen.

nach Todesursachen

Geſchlecht, der ärztlichen Behandlung und einzelnen Altersſchichten.

im Alter von	Jahren																	
9—10		10—11		11—12		12—13		13—14		14—15		15—20		60 u. mehr		Summe		Kreiſe, Land und Gemeinden
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
11		12		13		14		15		16		17		18		19		1
ligeren Todesurſachen.																		
lach																		
[illegible]	5	6	3	1	3	1	3	1	—	2	4	1	3	—	—	146	170	Neckarkreis.
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	7	davon ohne ärztl. Behandlung
—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	4	14	Schwarzwaldkreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	davon ohne ärztl. Behandlung
1	4	1	1	—	—	1	1	—	4	—	—	1	2	—	—	53	55	Jagstkreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	13	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	5	Donaukreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	davon ohne ärztl. Behandlung.
8	9	5	8	1	3	2	6	1	2	2	4	2	11	—	—	211	244	Württemberg
—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	22	21	davon ohne ärztl. Behandlung
2	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	35	38	Die 11 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	davon ohne ärztl. Behandlung.
6	8	6	7	1	3	2	4	1	2	1	1	2	9	—	—	176	206	Landbezirk.
—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	22	21	davon ohne ärztl. Behandlung.
iter																		
2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	121	114	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	28	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	94	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	10	davon ohne ärztl. Behandlung
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	61	46	Jagstkreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	19	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	42	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	11	davon ohne ärztl. Behandlung.
2	1	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	287	296	Württemberg.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	68	davon ohne ärztl. Behandlung
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	66	52	Die 11 größeren Gemeinden
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	davon ohne ärztl. Behandlung.
2	1	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	221	244	Landbezirk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	64	davon ohne ärztl. Behandlung.
hirn.																		
5	4	2	2	2	2	—	1	1	2	—	1	2	1	—	—	131	170	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	16	davon ohne ärztl. Behandlung.
1	3	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	56	66	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	5	davon ohne ärztl. Behandlung.
1	1	—	3	1	1	—	2	—	1	—	—	3	3	—	—	50	70	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	12	davon ohne ärztl. Behandlung
2	—	6	—	—	1	3	1	—	1	2	—	2	3	—	—	82	58	Donaukreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	9	davon ohne ärztl. Behandlung
9	8	6	6	3	5	3	4	1	4	3	1	10	7	—	—	319	364	Württemberg.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	42	davon ohne ärztl. Behandlung.
2	3	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	2	2	—	—	75	86	Die 11 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	davon ohne ärztl. Behandlung.
7	5	6	6	3	4	3	3	1	3	3	1	8	5	—	—	244	278	Landbezirk.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	40	davon ohne ärztl. Behandlung.
fällen.																		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	114	121	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	35	davon ohne ärztl. Behandlung
	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—		1	—	—	1	141	137	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	81	8	davon ohne ärztl. Behandlung.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	37	21	Jagstkreis
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	14	davon ohne ärztl. Behandlung
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	83	128	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	59	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	375	407	Württemberg
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	194	183	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	40	Die 11 größeren Gemeinden
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	11	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	362	367	Landbezirk
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	193	172	davon ohne ärztl. Behandlung.

Google

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land, Gemeinden	Zahl der Gestorbenen im Alter von … Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
11. Tuberkulose.																				
a) Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht).																				
Neckarkreis	18	14	40	80	149	211	92	98	70	81	109	180	94	40	53	20	4	5	694	707
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*3*	*3*	*6*	*4*	*3*	*7*	*5*	*4*	*6*	*5*	*4*	*4*	*7*	—	*2*	*1*	*36*	*37*
Schwarzwaldkreis	7	7	36	61	96	117	49	53	35	49	126	68	50	24	44	30	5	5	448	508
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*6*	*4*	*10*	*12*	*9*	*7*	*3*	*2*	*6*	*3*	*6*	*4*	*11*	*4*	—	*1*	*50*	*49*
Jagstkreis	8	2	26	47	66	68	31	41	30	30	66	75	59	34	45	19	5	4	300	310
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*1*	*2*	*5*	*2*	*1*	*3*	*2*	*7*	*3*	*11*	*5*	*3*	*10*	*5*	*1*	*1*	*26*	*29*
Donaukreis	11	6	24	50	80	105	52	60	41	47	124	81	85	53	84	84	13	10	498	447
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*4*	*3*	*5*	*7*	*1*	*3*	*1*	*5*	*8*	*4*	*6*	*3*	*9*	*8*	*1*	—	*36*	*34*
Württemberg	**44**	**29**	**121**	**228**	**392**	**408**	**224**	**258**	**180**	**215**	**487**	**351**	**295**	**150**	**196**	**98**	**31**	**28**	**1 950**	**1 855**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*5*	*3*	*16*	*30*	*23*	*20*	*7*	*10*	*11*	*15*	*25*	*27*	*20*	*14*	*37*	*12*	*3*	*3*	*148*	*148*
Die 14 größeren Gemeinden	5	6	25	61	99	129	49	54	59	57	139	64	73	38	27	12	5	6	480	419
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*1*	*4*	—	*1*	—	*1*	*1*		*4*		*2*	—	*1*	—	—	—	*6*	*5*
Landesrest	39	20	96	167	293	364	175	204	121	158	348	286	222	111	169	84	26	22	1 470	1 436
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*3*	*14*	*24*	*23*	*20*	*7*	*13*	*10*	*10*	*21*	*27*	*21*	*14*	*36*	*12*	*3*	*3*	*139*	*140*
b) Tuberkulose anderer Organe.																				
Neckarkreis	14	11	58	50	14	16	14	16	4	6	13	16	7	8	13	16	6	1	141	127
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*3*	*3*	*1*	—	—	—		—		—	*1*	—	*1*	—		—	*7*	*4*
Schwarzwaldkreis	3	4	17	13	5	14	1		1	2	6	7	6	6	6	3	—	1	47	60
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	—	*1*	*1*	*1*	—		—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	*3*	*3*
Jagstkreis	8	7	23	20	8	9	2	6	5	6	12	9	5	1	4	4	—	1	63	69
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*2*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—		—	*7*	*5*
Donaukreis	6	5	27	30	11	6	2	4	5	4	4	2	10	2	8	3	4	—	77	65
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—		—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*1*	*2*
Württemberg	**33**	**27**	**122**	**116**	**43**	**17**	**15**	**26**	**13**	**17**	**35**	**28**	**26**	**14**	**31**	**20**	**10**	**3**	**328**	**302**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*2*	*6*	*5*	*3*	*3*	*1*	*3*	*2*	*1*	*1*	*2*	*1*	—	*2*	*2*	—	—	*18*	*14*
Die 14 größeren Gemeinden	11	7	37	34	16	14	8	5	7	7	9	6	8	6	6	5	2	1	102	88
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*2*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*3*
Landesrest	22	20	85	81	27	37	7	14	6	10	26	34	20	6	25	15	8	2	226	213
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*2*	*4*	*2*	*3*	*2*	*1*	*1*	*2*	*1*	*1*	*2*	*1*	—	*2*	*2*	—	—	*16*	*11*
c) Miliartuberkulose.																				
Neckarkreis	1	—	1	7	3	6	1	2	—	2	5	4	—	4	—	—	—	—	11	21
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	1	—	—	—	5	3	—	—	1	2	6	4	—	—	—	—	—	—	8	6
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	—	—	—	3	1	1	—	—	—	—	5	1	—	1	—	1	—	—	4	7
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	—	—	—	2	6	4	—	1	1	—	1	4	—	—	1	—	—	—	8	9
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**2**	—	**1**	**12**	**14**	**13**	**1**	**3**	**2**	**4**	**19**	**8**	—	**2**	**1**	**1**	—	—	**31**	**43**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die 14 größeren Gemeinden	1	—	1	7	8	4	1	2	—	—	5	3	—	1	—	—	—	—	11	19
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	1	—	—	6	6	7	—	1	2	4	7	5	—	4	1	1	—	—	17	24
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

nach Todesursachen,

Geſchlecht, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersſchichten.

Todesurſachen	Zahl der Geſtorbenen im Alter von … Jahren																			
	0–1		1–15		15–20		20–30		30–40		40–50		50–60		60–70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
B. Sämtliche in Spalte 1 genannte Todesurſachen¹):																				
a. Württemberg.																				
1. Angebor. Lebensſchwäche und Bildungsfehler	2 293	1 655	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 293	1 656
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1 930	1 411	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 930	1 412
2. Altersſchwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	123	200	1 533	1 953	1 657	2 158
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65	127	952	1 256	1 017	1 383
3 a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	21	—	81	—	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	198
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5
3 b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	14	—	33	—	41	—	56	—	—	—	—	—	—	—	144
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	7	—	—	—	—	—	—	—	10
8. Typhus	—	—	2	6	8	2	4	4	6	3	14	7	3	5	6	5	1	1	44	33
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
9. Übertragb. Tierkrankheit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10 a. Roſe	19	16	8	7	1	2	3	—	5	9	10	8	3	4	7	10	8	5	71	[illegible]
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	3	4
10 b. Andere Wundinfektionskrankheiten	34	18	10	13	11	9	1	10	1	1	10	8	12	9	13	8	6	6	108	86
dar. ohne ärztl. Behdlg.	3	4	2	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1	6	12
12. Lungenentzündung	610	510	307	340	32	21	23	10	28	30	111	119	134	145	349	507	300	500	1 792	1 706
dar. ohne ärztl. Behdlg.	125	170	84	86	—	1	—	—	—	3	3	2	8	7	15	19	13	16	262	153
13. Influenza	11	1	1	6	3	2	1	2	3	3	15	8	15	19	60	48	45	46	180	143
dar. ohne ärztl. Behdlg.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	4	4	7	9	16	17
14. Andere übertragbare Krankheiten	20	17	3	7	—	1	1	—	1	—	3	5	1	—	—	1	—	—	29	31
dar. ohne ärztl. Behdlg.	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3
15. Krankh. d. Atmungsorgane	316	292	110	115	28	31	21	25	23	17	64	71	111	113	301	331	209	210	1 183	1 106
dar. ohne ärztl. Behdlg.	115	137	32	4	4	5	10	6	4	4	17	10	50	12	84	46	41	45	313	272
16. Krankh. d. Kreislaufsorgane	52	42	15	71	14	28	21	45	32	57	215	231	395	392	612	811	516	621	1 872	2 328
dar. ohne ärztl. Behdlg.	26	20	8	71	2	6	1	3	5	3	31	42	51	41	105	93	76	75	314	288
17 a. Gehirnſchlag	10	6	15	1	12	1	4	9	4	4	67	88	130	196	219	271	308	294	820	758
dar. ohne ärztl. Behdlg.	2	3	8	3	7	1	2	2	—	6	10	5	32	21	77	69	105	69	258	204
17 b. Andere Krankheiten des Nervenſyſtems	340	265	211	234	45	63	16	16	22	20	75	59	61	62	86	87	57	66	1 018	871
dar. ohne ärztl. Behdlg.	150	101	44	33	5	3	1	1	2	2	6	6	4	5	5	12	8	9	[illegible]	[illegible]
18 a. Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall	4 785	3 965	303	215	6	7	2	8	1	6	29	14	48	38	101	77	32	74	5 299	4 402
dar. ohne ärztl. Behdlg.	2 650	3 416	100	100	1	—	—	1	1	2	5	1	4	3	16	13	17	20	3 065	3 556
18 b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	11	50	55	61	14	59	21	31	20	36	107	90	150	104	152	130	91	99	700	642
dar. ohne ärztl. Behdlg.	37	21	4	6	4	2	—	1	—	—	6	7	8	16	9	5	11	11	79	69
19. Krankheiten der Harn- und Geſchlechtsorgane	8	6	31	20	50	21	16	16	16	13	63	67	51	44	109	60	111	29	419	261
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	4	2	6	1	15	9
20 a. Krebs	1	1	6	1	4	6	4	5	7	21	82	182	240	298	303	309	177	230	853	1 111
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	2	4	1	5	15	20	4	14	28	49
20 b. Andere Neubildungen	9	6	11	1	9	12	8	2	1	1	20	21	26	61	26	60	16	12	123	166
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	2	—	—	3	1	—	4	8
21 a. Selbſtmord	—	—	—	—	65	6	31	5	19	5	71	20	60	15	62	12	22	0	316	10
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	36	6	23	4	18	4	64	11	84	14	41	16	1	4	270	49
21 b. Mord, Totſchlag, Hinrichtung	3	6	—	1	10	1	5	—	2	—	1	2	2	—	1	—	1	—	31	10
dar. ohne ärztl. Behdlg.	3	5	—	1	6	1	3	—	—	—	3	3	2	—	1	—	1	—	17	10
21 c. Verunglückung oder andere gewaltſ. Einwirkung	31	4	161	77	92	14	49	8	41	3	110	20	101	14	111	15	96	24	727	175
dar. ohne ärztl. Behdlg.	8	3	60	51	45	5	31	1	12	1	36	7	34	5	45	6	23	7	314	83
22. Andere benannte Urſachen	196	162	93	106	16	24	7	15	11	15	49	67	101	184	140	242	159	261	781	1 011
dar. ohne ärztl. Behdlg.	63	76	37	40	3	2	1	1	1	2	6	10	11	29	36	8	61	114	247	316
23. Unbekannte Urſachen	1	1	1	6	—	—	—	—	—	—	1	1	6	—	1	1	—	—	4	6
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	3	3

---

¹) Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 30.

(Noch) 7. Die Geſtorbenen

(Noch) b) Die Geſtorbenen nach Todesurſache mit Unterſcheidung des

Gemeinden und Todesurſachen	Zahl der Geſtorbenen									
	0–1		1–15		15–25		25–30		30–35	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.	
									β) Sonſtige in Spalte 1	
									bb) Gemeinden von 10000	
1. Angeborene Lebensſchwäche u. Bildungsfehler	385	287	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	290	218	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Altersſchwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5a. Kindbettfieber		—	—	—		3	—	4	—	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—		—	5	—	3	—	9
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Typhus	—	—	1	1	5	3	2	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Übertragbare Tierkrankheiten	—	—	—		—	—	—	—	—	—
10a. Roſe	1	2	5		—	1		—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10b. Andere Wundinfektionskrankheiten	7	5	4	6	5	1	1	3	3	4
davon ohne ärztliche Behandlung	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Lungenentzündung	104	80	68	65	13	5	5	3	3	7
davon ohne ärztliche Behandlung	9	8	5	4	—	—	—	—	—	1
13. Influenza	4	—	1	1	1	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Andere übertragbare Krankheiten	10	10	—	4	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Krankheiten der Atmungsorgane	19	21	26	23	13	13	5	7	5	4
davon ohne ärztliche Behandlung	16	11	2	1	3	1	4	2	—	—
16. Krankheiten der Kreislauforgane	13	7	12	18	11	10	6	11	13	10
davon ohne ärztliche Behandlung	3	2	3	1	1	1	—	—	—	—
17a. Gehirnſchlag	2	—	3	1	2	1	3	3	—	1
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	1	2	—	1	1	—	—
17b. Andere Krankheiten des Nervenſyſtems	79	75	68	54	12	30	5	6	4	5
davon ohne ärztliche Behandlung	14	11	2	1	—	1	—	—	—	—
18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	882	710	42	45	1	2	1	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	311	245	21	19	—	—	—	—	—	—
18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	18	3	15	16	19	13	5	3	7	14
davon ohne ärztliche Behandlung	3	2	—	—	—	—	—	1	—	—
19. Krankheiten der Harn- und Geſchlechtsorgane	4	2	11	6	7	5	9	6	5	4
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
20a. Krebs	1	1	—	1	5	5	3	3	3	9
davon ohne ärztliche Behandlung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
20b. Andere Neubildungen	—	—	2	—	2	5	1	—	1	5
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21a. Selbſtmord	—	—	—	—	20	1	13	1	7	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	16	1	10	1	6	2
21b. Mord, Totſchlag, Hinrichtung	2	5	—	—	3	1	3	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	2	3	—	—	—	1	2	—	—	—
21c. Verunglückung od. and. gewaltſ. Einwirkung	2	2	34	15	20	1	19	1	18	1
davon ohne ärztliche Behandlung	2	2	10	6	11	—	8	—	1	1
22. Andere benannte Urſachen	45	15	14	25	3	8	1	6	8	4
davon ohne ärztliche Behandlung	17	7	1	10	—	—	—	—	1	—
23. Unbekannte Urſachen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
									γ) Überſicht	
Württemberg	9 122	6 715	2 355	2 563	884*)	920	483	550	448	558
davon ohne ärztliche Behandlung	5 676	4 480	401	446	158	65	70	46	55	47
Die 11 größeren Gemeinden	1 700	1 537	514	531	307	297	150	126	142	146
davon ohne ärztliche Behandlung	711	520	66	54	35	6	23	6	12	8
Landorte	7 422	5 178	1 841	2 032	577*)	623	332	424	306	412
davon ohne ärztliche Behandlung	[illegible]	3 960	335	392	123	59	47	40	43	39

---

*) Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 36.

nach Todesursachen

Geschlecht, der ärztlichen Behandlung und einzelnen Altersschichten

Im Alter von … Jahren										Gemeinden, Land, Todesursachen
35—50		50—60		60—70		70 und mehr		Summe		
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
7		8		9		10		11		1
genannte Todesursachen … und mehr Einwohnern.										
—	—	—	—	—	—	—	—	381	287	1. Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler
—	—	—	—	—	—	—	—	*290*	*218*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	1	11	18	114	248	125	268	2. Altersschwäche
—	—	—	—	*1*	*6*	*29*	*16*	*30*	*22*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	4	—	—	—	—	—	—	—	17	3a. Kindbettfieber
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	11	—	—	—	—	—	—	—	30	3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts.
—	*2*	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
1	6	1	—	—	1	—	—	11	7	8. Typhus.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9. Übertragbare Tierkrankheiten
2	2	—	1	2	4	2	1	11	13	10a. Rose
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
7	1	3	4	6	1	1	3	38	25	10b. Andere Wundinfektionskrankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
29	15	24	30	58	41	41	48	344	298	12. Lungenentzündung.
—	—	*1*	—	—	1	—	—	15	11	*davon ohne ärztliche Behandlung*
3	2	—	3	3	3	6	7	17	18	13. Influenza
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung*
—	1	—	—	—	—	—	—	18	15	14. Andere übertragbare Krankheiten
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	*davon ohne ärztliche Behandlung*
26	11	29	16	36	44	55	51	229	220	15. Krankheiten der Atmungsorgane
4	*3*	*4*	*3*	*4*	*3*	*3*	*5*	*40*	*32*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
73	63	90	102	135	105	94	127	444	513	16. Krankheiten der Kreislauforgane
10	1	*4*	*4*	*10*	11	*8*	1	*39*	*21*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
24	9	30	69	79	58	49	52	212	160	17a. Gehirnschlag.
6	*1*	*13*	*4*	*13*	*7*	*10*	*7*	*45*	*31*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
13	18	26	20	22	8	11	18	246	215	17b. Andere Krankheiten des Nervensystems
—	—	—	—	—	1	—	—	*16*	*22*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
3	—	9	6	13	12	11	15	909	786	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall.
1	—	*3*	—	1	*2*	*1*	1	*368*	*262*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
41	25	41	29	34	32	9	26	190	176	18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane
—	*1*	—	—	—	1	—	1	3	*6*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
22	14	21	15	27	25	25	11	171	90	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane
—	—	—	—	—	*1*	—	—	1	1	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
23	50	63	79	69	80	31	44	184	301	20a. Krebs
—	*1*	*1*	1	—	—	—	*1*	*1*	*4*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
11	11	8	10	7	11	1	5	56	45	20b. Andere Neubildungen
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
19	3	28	2	13	6	5	2	90	15	21a. Selbstmord
14	*3*	*21*	*2*	*7*	*3*	*5*	*2*	*72*	*14*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1	1	1	—	—	—	—	—	11	5	21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung.
—	1	1	—	—	—	—	—	*5*	*5*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
31	7	21	2	20	1	11	2	179	42	21c. Verunglückung od. andere gewaltsame Einwirkung.
20	*2*	*6*	—	*8*	—	*2*	*2*	*67*	*13*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
18	10	21	19	20	18	11	13	130	110	22. Andere benannte Ursachen.
—	—	*1*	—	*2*	*2*	*3*	*3*	*30*	*25*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	23. Unbekannte Ursachen
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
überhaupt										
1 696	1 549	1 964	1 737	3 687	3 092	3 730	4 290	20 917¹)	23 755	Württemberg
214	*147*	*292*	*194*	*541*	*512*	*1 353*	*1 660*	*8 779*	*7 627*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
499	343	501	415	575	554	165	701	4 698	4 385	Die 11 größeren Gemeinden
40	*35*	*58*	*34*	*47*	*36*	*60*	*99*	*1 060*	*767*	*davon ohne ärztliche Behandlung*
1 197	1 206	1 463	1 322	3 112	2 538	4 332	3 589	16 095¹)	19 370	Landbezirk.
174	*112*	*234*	*160*	*494*	*487*	*1 291*	*1 561*	*7 719*	*6 860*	*davon ohne ärztliche Behandlung*

Die Liebestätigkeit der evangeliſchen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Chriſtoph bis 1650.

Von Pfarrer D. Dr. G. Boſſert in Nabern.

III.

Drittes Buch.

Die Fürſorge für die Übergetretenen.

Der nachfolgende Stoff ſollte urſprünglich den vierten Abſchnitt des zweiten Kapitels der kirchlich religiöſen Liebestätigkeit bilden und die Fürſorge für die Glaubensbrüder abſchließen. Da aber der Stoff ſo reichlich zufloß, daß er unmöglich noch im zweiten Heft der Jahrbücher von 1905 untergebracht werden konnte, ſo ſchien es das einfachſte, ihn in einem dritten Buch ſelbſtändig zu behandeln. Handelt es ſich doch um eine neue Klaſſe Unterſtützungsbedürftiger, die nicht um des von den Vätern ererbten und von Jugend auf bekannten evangeliſchen Glaubens willen Heimat, Amt und Auskommen verloren hatten, wie die Glaubensbrüder, ſondern um Leute, die erſt im Begriff waren, den Glauben ihrer Väter zu wechſeln, oder dieſen Schritt erſt kürzlich getan und damit ihre bisherige Exiſtenz verloren hatten und Verfolgungen und Entbehrungen ausgeſetzt waren. Es ſind dies die Konvertiten, die aus der katholiſchen Kirche kamen, und die Proſelyten aus den Juden, welche beide die alten Akten der Konſiſtorialregiſtratur unter dem Namen „Proſelyten“ zuſammenfaſſen.

Erſtes Kapitel.

Die Konvertiten.

Wir haben uns hier in erſter Linie mit dem ungeheuren Heer der Konvertiten zu beſchäftigen, neben welchem die Proſelyten ein winziges Häufchen bilden, die wir zum Schluß berückſichtigen.

a. Die Grundſätze in der Behandlung der Übergetretenen.

Nichts lag der württembergiſchen Kirche ferner als der Gedanke, Konvertiten dadurch zu werben, daß man einzelne in ihrem hergebrachten Glauben irre machte, ſie durch unabläſſige Bearbeitung in Gewiſſensnot brachte und ihnen als Lohn für ihren Übertritt goldene Berge verſprach oder irgendwelche materielle Vorteile zuwandte. Die Art, wie man die Verbreitung des Proteſtantismus zu fördern ſuchte, hatte nichts mit ſolchen Machenſchaften zu tun. Statt Konvertiten aufzuſuchen, wartete man, bis ſie herbeikamen und um Hilfe baten. Ja man empfand dieſen Zuwachs des Proteſtantismus, je mehr er anſchwoll, als eine ſchwere Laſt. War doch mit der Zeit immer offenkundiger, daß es vielfach nicht rein religiöſe Beweggründe waren, welche derartige Leute aus dem Schoß ihrer Kirche trieb. Man erkannte bei den erſten Unterredungen mit ihnen, daß ſie oft nur eine höchſt unklare Vorſtellung von der evangeliſchen Kirche, ihrem Glauben und ihrem Leben hatten, weshalb ſie erſt eine gründliche Belehrung bedurften, ehe ſie wirklich in die evangeliſche Kirche aufgenommen werden konnten. In ſchmerzlicher Weiſe mußte man bemerken, daß dieſe Leute häufig nur eine ſehr geringe Bildung beſaßen und ohne weitere Opfer für ihre Weiterbildung auf der Univerſität gar nicht zu brauchen waren. Leute, die in ihrer Kirche jahrelang eine anſehnliche Stellung eingenommen hatten, waren weder im Kirchendienſt noch in der Schule, oft nicht einmal in der Dorfſchule verwendbar, weil ſie nicht einmal den Katechismus kannten, der auch in der geringſten Schule ein weſentliches Stück des Unterrichts bildete. Die zahlreichen Mönche hatten kaum mehr als die lateiniſche Sprache inne, verſtanden nicht einmal eine ordentliche deutſche Handſchrift zu ſchreiben und hatten keine Mittel, um ſelbſt für ihre beſſere Kleidung ſorgen zu können. Brachten ſie doch meiſt nicht mehr mit, als was ſie auf dem Leib trugen, und mußten erſt mit bürgerlicher Kleidung und Wäſche verſehen werden, denn

die Kutte taugte nicht mehr für ſie und machte ſie zum Geſpött des Volkes. Noch empfindlicher war der Mangel an Gewißheit über die vorwurfsfreie Vergangenheit und ſittliche Haltung der Hilfsbedürftigen, fehlte es doch oft ſchon an der Möglichkeit, Erkundigungen über das Vorleben der Ankömmlinge in ähnlicher Weiſe einzuholen, wie man das z. B. bei **Jak. Schönfeld** von Dobel tun konnte, über deſſen Verhalten als Prieſter in Günzburg **Abrah. Manne**, Superintendent in Lauingen, auf Erſuchen der Oberkirchenbehörde Erkundigungen einzog. Zeugniſſe konnten dieſe Leute meiſt nicht vorlegen, da ſie ſehr häufig aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort fliehen mußten. Zuweilen bekam man ſogar zufällig Kunde, daß ein Konvertit aus ſeiner Heimat und ſeiner Kirche geflohen war, weil ihm Strafe für irgend ein Vergehen drohte, wie dies bei dem Jeſuiten **Dickhelmann** von Würzburg der Fall war. Vielfach mußten auch Äußerungen der Konvertiten auf der geiſtlichen Herberge und gegenüber von Zimmergenoſſen, wenn ſie ins Stipendium genommen worden waren, die wahre Geſinnung derſelben offenbaren, wobei nicht ganz ſelten der völlige Mangel an religiöſem Sinn, die ungebundene Freiheitsluſt und die reine Genußſucht unter der Hülle der Konverſion entdeckt wurden. Einzelne Vorkommniſſe erweckten ſogar den Verdacht, daß Leute ſich als Konvertiten meldeten, die nichts anderes beabſichtigten, als die [illegible] der württembergiſchen Kirche und ihrer Leiter, die Verhältniſſe der Univerſität und beſonders des Stipendiums kennen zu lernen und dann zu verſchwinden. Hatte ſchon der ſpaniſche Mönch Vinzentius Zorinus 1568 dieſen Verdacht hervorgerufen, ſo verſtärkte dieſer ſich noch mehr bei der Höhe des Kampfes der württembergiſchen Theologen Jak. Andreä, Jak. Heerbrand, Luk. Oſiander mit den Jeſuiten, die man jeder Hinterliſt fähig hielt. Beſonders das Gebahren des Jeſuiten Keller und ſeines Genoſſen in Tübingen, als ſie den Konvertiten Jakob Reihing zurückforderten, in deſſen Abweſenheit in ſeine Wohnung eindrangen und alles durchſuchten, war nur zu geeignet, Mißtrauen hervorzurufen und zu verſtärken. Mit der Zeit wußte man, daß öfters die Beziehungen zum weiblichen Geſchlecht bei der Konverſion der Prieſter und Ordensleute eine Rolle ſpielten, ſo daß man feſtzuſtellen ſuchte, ob der Petent einen „Anhang“ habe. Die Bekenntniſſe der Konvertiten bewieſen, daß vielfach der Zölibat neben der Gewalt des Papſtes, der Transſubſtantiationslehre und dem Opfer für Lebende und Tote den Stein des Anſtoßes bildeten. Aber man traf auch Männer von tiefem Ernſt, die in der Stille die heilige Schrift geleſen hatten und dadurch in ihrer Kirche irre geworden waren, Männer von ernſter Frömmigkeit, die vieles aufgaben, indem ſie zum Proteſtantismus übertraten, Männer, aus denen tüchtige Glieder der evangeliſchen Kirche und treue Arbeiter in ihrem Dienſt wurden, wie der einſtige Jeſuit und Hofprediger des katholiſch gewordenen Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm **Jakob Reihing**.

Unter der großen Zahl der unterſtützten Konvertiten ſpielten die hervorragendſte Rolle die Prieſter und Mönche, während die Laien mehr zurücktreten, denn dieſe konnten leichter einen bürgerlichen Beruf ergreifen und ſich durchſchlagen als jene, die mit ihrem Übertritt ihr ganzes Auskommen verloren und für einen bürgerlichen Beruf nicht gebildet waren. Es iſt auch ganz begreiflich, daß die Mönche unter den Konvertiten die größte Anzahl bilden. Denn gerade ſie mochten in den erregten Zeiten ihre Verhältniſſe am meiſten unerträglich finden. Aber es iſt immerhin auffallend, daß die Zahl der übergetretenen Mönche, die Jeſuiten eingerechnet, eine ſo große iſt und die der Prieſter um 100 % übertrifft, ja gerade die Hälfte aller in Württemberg durch den Kirchenkaſten unterſtützten und durch die Akten nachweisbaren Konvertiten bildet. Denn zähle ich recht[1], ſo beträgt die Zahl der aus der katholiſchen Kirche Übergetretenen von 1556—1650 im ganzen 273. Davon ſind 147 Mönche (50 %), 65 Weltprieſter, Kanoniker und Stiftsvikare (23,8 %), 2 Nonnen (0,7 %) und 25 Laien ([illegible] %).

Dieſe Konvertiten verteilen ſich über die Zeit von 1556—1650 ſehr ungleich. Während die Jahre 1556—1561 ungewöhnlich reich ſind, da jetzt auch die letzten Mönche in Württemberg ſich größtenteils entſchloſſen, nach Tübingen zu ſtudieren, und auch ältere Mönche als Jak. Gauſſer von der Oberkirchenbehörde das Zeugnis des Wohlverhaltens bekommen, ſo daß in dieſen 5 Jahren nicht weniger als 60 bis 64 Übergetretene zu verzeichnen ſind, folgt eine Reihe von Jahren mit nur 1—3, die ab und zu durch höhere Zahlen (1568 8, 1577 7, 1582 6) unterbrochen iſt, ja die Jahre 1607, 1608, 1609 erſcheinen völlig leer im Verzeichnis der Konvertiten. Um ſo größer iſt ihre Schar ſeit dem Übertritt des Jeſuiten Jak. Reihing, der den tiefſten Eindruck in den weiteſten Kreiſen gemacht haben muß, ſo daß jetzt Mönche aller Art ſich nach Württemberg wenden und von 1621—1629 [illegible] 60 Leute, die ihren Glauben wechſelten, Hilfe in Württemberg ſuchen.

Von 1630—1648 iſt die Zahl derſelben ſehr klein. Sie beträgt für dieſe 19 Jahre nur 6. Man wird aber daraus nicht annehmen dürfen, die Anziehungsfähigkeit der evangeliſchen Kirche ſei in dieſer Zeit geringer oder die Schwerkraft der katholiſchen Kirche eine größere geweſen als 50 Jahre früher. Denn dann hätte ſie wohl auch noch 1649—1650 und die folgenden Jahre angedauert.

---

[1] Für dieſe Zählung wurden nicht nur die Kirchenkaſtenrechnungen, ſondern auch Akten der Konſiſtorialregiſtratur und der Univerſitätsbibliothek, ſowie der von dem † Dekan Schmoller in den Blättern für württ. K.G. 1896, 81 ff. veröffentlichte Aufſatz und ſeine Auszüge aus Akten des Stifts, die mir Hr. Stadtpfarrer Dr. Schmoller in Weilheim zur Verfügung ſtellte, benützt. Die Zählung iſt nicht ganz einfach, da nicht nur die, welche ausdrücklich als Übergetretene bezeichnet ſind, zu berückſichtigen waren, ſondern auch die Bewerber um ein Amt, die aus ſtreng katholiſchen Orten kamen, wie Rottweil, Donaueſchingen. Sie konnten einen Dienſt in Württemberg nur dann ſuchen, wenn ſie evangeliſch geworden waren oder werden wollten. Sie ſind aber im folgenden [illegible] gekennzeichnet.

Digitized by Google

Dieſe Jahre bringen aber wieder größeren Zuwachs, 1649 8, 1650 4. Der Grund liegt einfach in dem Unvermögen des Kirchenkaſtens, unter dem alle Klaſſen von Hilfsbedürftigen zu leiden hatten. Die Fehljahre 1606—1608 erklären ſich aus Urſachen, die wir unten näher kennen lernen werden. Unter den Konvertiten ſind, wie wir oben ſahen, am ſtärkſten die Ordensglieder vertreten, und zwar ſind es nicht etwa die alten Orden, in denen die Zentralgewalt größer geweſen wäre als bei den neuen Orden der Jeſuiten und Kapuziner; es iſt auch keine einzige Ordensprovinz berechtigt, ſich gegenüber andern Ordensprovinzen der Immunität gegenüber der Anſteckung durch proteſtantiſche Gedanken zu rühmen, am wenigſten Bayern.[1]

Unter den Weltprieſtern haben ſich neben Biſchof Vergerius einige Kanoniker und Stiftsvikare, aber den größten Anteil haben die Pfarrer und Kapläne. Dabei iſt zu beachten, daß zwei Orte, die an das evangeliſche Württemberg grenzen, ſo zweimal den Glaubenswechſel ihrer Pfarrer erlebten: Ottenbach OA. Göppingen und Bollmaringen OA. Horb. Unter den Laien ſind es vorzugsweiſe Schulmeiſter und Studenten aus katholiſchen Gebieten, die ein Unterkommen in Württemberg ſuchen. Nicht zu überſehen ſind die zur evangeliſchen Kirche zurückkehrenden Leute, welche die katholiſche Kirche nicht feſtzuhalten verſtand.

Fragen wir nun, wie man den Hilfsbedürftigen dieſer Klaſſe zu helfen ſuchte, ſo finden wir noch unter Herzog Chriſtoph ein großes Entgegenkommen und Vertrauen. Wenn irgend möglich, gab man den ehemaligen Prieſtern und Mönchen zunächſt ein Diakonat, damit ſie unter Aufſicht eines geraden und tüchtigen Pfarrers ſich für den württembergiſchen Kirchendienſt weiter ausbildeten. Die Probezeit dauerte oft, wenn der Mann irgendwie tüchtig war, nur wenige Monate, dann bekam er eine Pfarrei. Waren die Kenntniſſe in Philoſophie und Theologie nicht genügend, die Vorbildung aber befriedigend, dann ſchickte man ſolche Leute auf längere oder kürzere Zeit in das Stipendium, wo ihnen Wohnung, Verpflegung und Unterricht gereicht wurde. In der Verköſtigung wurde ſtark unterſchieden. Jüngere Leute ſetzte man an den Tiſch der Stipendiaten, älteren Leuten gab man den Tiſch bei den Repetenten, einzelne ſpeiſten ſogar mit dem Magiſter domus zuſammen, wie der Spanier Pier Forerius, der auch ein eigenes Zimmer bekam. Hatten die Konvertiten längere Zeit ihre eigene Stube, ſo fand man es mit der Zeit angemeſſener, ſie unter die eigentlichen Stipendiaten zu verteilen, um ſie auf dieſe Weiſe beſſer beobachten und durch den Umgang mit den evangeliſch erzogenen jungen Männern weiter fördern zu können. Man ließ es auch nicht an Spenden zur Anſchaffung von Kleidern, Wäſche und Büchern fehlen. Dabei wurde ſtets Bericht über ihr Betragen, ihren Fleiß, ihre Fortſchritte gefordert, denn man ließ ſich durch allerlei ſchmerzliche Erfahrungen des Mißerfolgs und der bitterſten Enttäuſchung in der Fürſorge für die Leute, die entwurzelten Pflanzen glichen, nicht abſchrecken. Zwar war ca. 1590/91 beſchloſſen worden, künftig das Stipendium mit derlei Perſonen, ſonderlich Mönchen, zu verſchonen[2] und ſie in das Contubernium, eine allgemeine akademiſche Herberge zu weiſen. Aber der Beſchluß wurde nicht durchgeführt. Dagegen wurde die Lage der Konvertiten unter Herzog Friedrich verſchlimmert. 1605—1610 wurde keiner derſelben in das Stipendium aufgenommen. Am 7. Oktober 1607 wurde der Univerſität der Viſitationsrezeß erteilt,[3] daß die nach Tübingen kommenden zur Konverſion bereiten Leute erſt genau examiniert werden ſollten. Man ſchickte ſie deshalb ſo bald als möglich mit einem Bericht nach Stuttgart und mußte auf Beſcheid von dort warten, ob ſie in das Stipendium aufgenommen oder ſonſt (im Contubernium) untergebracht werden oder fortgewieſen werden ſollten. So berechtigt dieſer Befehl war angeſichts der Erfahrungen, die man mit dem Grafen de Montebello gemacht hatte, ſo war damit doch die Bewegungsfreiheit der Univerſität, die Herzog Friedrich auch ſonſt beſchränkt hatte, in der freien Liebestätigkeit eingeengt worden.

Aber unter Friedrichs Nachfolger wurde von 1610 an die Aufnahme ins Stipendium wieder häufig verfügt. Ebenſo begann man 1613 wieder, als kaum der Kirchenkaſten ſich erholte, Prieſter und Mönche ins Stipendium zu ſchicken.

Wir fragen unwillkürlich, ob gerade das Stipendium mit ſeiner Hausordnung und mit dem ganzen Ton, der dort herrſchte, der geeignete Ort war, um die unbefeſtigten Gemüter in dem Glauben und Leben der evangeliſchen Kirche zu fördern, und ob man nicht beſſer daran getan hätte, nach dem Vorbild von Heſſen ein Konvertitenhaus zu gründen, das ebenſo eine Bildungsanſtalt für jüngere wie ein Verſorgungshaus für ältere Leute ſein konnte[4]. Damit wäre auch die Gefahr abgeſchnitten geweſen, daß die evangeliſchen Stipendiaten irre gemacht werden. Die Ankömmlinge brachten ja vielfach noch katholiſche Anſchauungen mit. Nicht ausgeſchloſſen war die Gefahr der Verleitung durch Betrüger, die ſich unter dem Schein eines beabſichtigten Übertritts zur evangeliſchen Kirche in das Stipendium aufnehmen ließen, wie man z. B. bei Vinc. Fereres und 50 Jahre ſpäter bei Reymund Gerard annehmen muß. Möglicherweiſe ſind die Stipendiaten Merk, Weber und Ci.

---

[1] P. Parthenius Minges, Geſchichte der Franziskaner in Bayern (1896) S. 712: „Die bayeriſchen Klöſter der Straßburger Provinz haben ſich in den religiöſen Stürmen rein erhalten. Dabei iſt aber nicht ausgeſchloſſen, daß auch aus dieſen Klöſtern einige Brüder abfielen. Außer dem bei Kloſter Riedfeld genannten Lenthann weiß ich bis jetzt keinen andern Namen zu nennen.“

[2] Bl. f. württemb. K.G., 1898, 90.

[3] Auf dieſen Rezeß berufen ſich Rektor, Kanzler ꝛc. in Berichten über Konvertiten immer wieder.

[4] Über die Proſelytenanſtalt, welche 1706 in Darmſtadt gegründet wurde, vgl. Heppe, Kirchengeſchichte beider Heſſen 2, 397 ff.

Haſenmüller durch ſolche Einflüſſe zum Übertritt in die katholiſche Kirche verleitet worden.[1])

Freilich wird man zugeſtehen müſſen, daß auch ein Konvertitenhaus die ſchwierige Frage der richtigen Fürſorge für die Konvertiten nicht unbedingt zu löſen imſtande war. Wenigſtens ſah man ſich in Heſſen 1763 genötigt, das Konvertitenhaus aufzuheben, was keineswegs im Ausbleiben von Konvertiten ſeine Urſache hatte. Denn der Zufluß von ſolchen Leuten dauerte wenigſtens in Württemberg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fort, wie die Akten beweiſen.[2]) In Darmſtadt aber zählte man 1730/53 nicht mehr als 400 wirklichen Konvertiten ungefähr 600 Betrüger.

War ein Konvertit nicht geſchickt, um ins Stipendium aufgenommen zu werden, ſo ſchickte man ihn wohl auch in ein Grammatiſtenkloſter, d. h. eine der niederen Kloſterſchulen, was aber nur möglich war, wenn er noch nicht zu weit vorgeſchritten war im Alter. Aber dieſe Fälle bilden eine Ausnahme. Denn wenn es ſchon nicht ganz unbedenklich war, Konvertiten unter die Stipendiaten aufzunehmen, ſo war dies noch mehr bei den Kloſterſchülern der Fall, deren jugendliche Gemüter für das fremdartige Weſen nur zu leicht eine unbegründete Bewunderung zeigen konnten.

War die Aufnahme in die höhere oder niedere Schule nicht ratſam, dann beſchäftigte man ſolche Leute vorübergehend auf einer Kanzlei mit Schreibarbeit, wie 1559 z. B. Dav. Ither aus Munderkingen, dem man aber 1562 nach 17 Wochen eine Abfertigung von 8 fl gab und die Möglichkeit verſchaffte, ſich akademiſche Bildung anzueignen, indem man ihn in die Lilienburſe in Wien präſentierte.

Andere beſtellte man zu Lehrern. Man gab ihnen zuerſt etwa eine zweite Stelle an einer Lateinſchule, um ſie auf die Probe zu ſtellen und im Fall ihrer Bewährung bald zu befördern. Auch war die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß ſie von der Lateinſchule in ein Pfarramt gelangen konnten. Aber es gab auch Männer, die nicht einmal für eine Lateinſchule geeignet waren, obgleich ſie in ihrer bisherigen Stellung ſich täglich im Brevier und im Gottesdienſt mit der lateiniſchen Sprache beſchäftigen mußten. Sie mußten froh ſein, wenn ſie eine Dorfſchule bekamen, wie z. B. **Seb. Walz** (Wolz) von Marchtal, der Pfarrer in Kirchen OA. Ehingen geweſen war, 1565 um einen Schuldienſt bat[3]) und wirklich 1566 als Schulmeiſter in Upfingen erſcheint, aber Januar 1567 ſchon wieder weiter gezogen iſt. Denn er war jetzt Schulmeiſter und Meſner in Weilheim OA. Tübingen. Er mußte zur Kanzlei beſchieden werden, was darauf hinweiſt, daß man von ſeiner Tätigkeit kaum befriedigt war.

Reichte die Fähigkeit eines Konvertiten nicht aus, um eine Schule zu verſehen, dann ließ man ihn ein Handwerk lernen, wie z. B. 1568 den **Mich. Reißner** von Burgheim, geweſenen Laienbruder in Rebdorf, das Schneiderhandwerk, 1593 den **Hier. Hagenbucher**, Mönch von Freiſing, das Glaſerhandwerk, oder gab ihm ſonſt einen kleinen Dienſt, wie dem **Hans Jak. Dinzelmann**, geweſenem Kapuziner, der Torwart im Kloſter Weil bei Eßlingen wurde.[1]) Den obengenannten Schneider **Reißner** hatte man in der Schneiderei bei Hof beſchäftigt, ihn aber auch ſonſt unterzubringen geſucht, ohne daß es gelungen wäre, ihm eine dauernde Stellung zu verſchaffen. **H. Müller** von Unterwalden bat 1576 um einen Dienſt in einem Kloſter, um dort Käs zu machen. Eine Reihe Konvertiten hatte die herzogliche Hofkantorei aufzuweiſen, bezog ſie doch vielfach die Sänger aus katholiſchen Gegenden. Wir lernen auch Prieſter und Ordensleute kennen, welche Aufnahme in der Kapelle ſuchten oder fanden[2]), ſo **Nik. Probſtlein**, geweſenen Kantor bei den Jeſuiten in München 1583, **Wolfgang Schenk**, Prieſter von Wemding 1587, **Chriſtoph Tanner** von Tirſchenreut, Prieſter in Regensburg 1591, **Chriſtoph Hizenauer**, Jeſuit in Wien, der in die pfälziſche Kapelle zu Lauingen kam, 1580, **Hans Heimler**, einen ausgetretenen Mönch, der um eine Schule oder einen Organiſtendienſt bat 1603, **Aug. Schenk**, geweſenen Prieſter und Prediger zu Mindelheim, der um eine Altiſtenſtelle in der Hofkapelle nachſuchte und ſie ſpäter auch (1604) bekam.

Konnte man keine Verwendung für die heimatloſen und brotloſen Neugläubigen finden, dann gab man ihnen wenigſtens ein Viatikum und bezahlte die Koſten ihrer Verpflegung auf der geiſtlichen Herberge, die oft nicht gering waren. Ja man war gutmütig genug, ſelbſt die Rechnung für Waren zu bezahlen, welche einzelne Konvertiten, ohne ſich irgend welchen Zwang anzutun, bei Kaufleuten in Stuttgart entnommen hatten, wie z. B. **Nik. Kiſtler** von Regensburg 1626. Jüngere Leute, für welche man keinen Raum mehr im Stipendium hatte, wies man nach Straßburg und empfahl ſie zur Annahme ins Collegium Wilhelmitanum, das für die Geſchichte der Konvertiten eine große Bedeutung haben dürfte.

Sehen wir noch einmal zurück, ſo läßt ſich nicht verkennen, wie mannigfaltig, reich und ſorgfältig die Tätigkeit der württembergiſchen Kirche zum Beſten der Konvertiten war. Unwillkürlich fragen wir nach dem Erfolge, der mit den von der württembergiſchen Kirche gebrachten Opfern erzielt wurde. Die Antwort wird ſich am einfachſten ergeben, wenn wir die Konvertiten nacheinander kurz an uns vorüberziehen laſſen.

---

[1]) Auch hier zeigt ſich wieder das dringende Bedürfnis einer Geſchichte des Stipendiums. Über Weber und Haſenmüller ſ. u.

[2]) Natürlich hört die Fürſorge für die Konvertiten in der bisher geübten Weiſe mit der Einverleibung des Kirchenguts in den Staatsfiskus und der Umgeſtaltung Württembergs in den modernen paritätiſchen Staat auf.

[3]) Denn er hatte, wie das K. KR. 1565 27. Juni ſagt, „nichts kundt“.

[1]) K. L. R. 1582 und 1646.

[2]) Vgl. dazu meine Arbeit „Die Hofkantorei unter Herzog Chriſtoph“ W. Vierteljahrshefte 1898, S. 142 und „Die Hofkantorei unter Herzog Ludwig“ Ebd. 1900, 254 ff.

Das Ergebnis dürfte zwar nicht ganz ſo traurig ſein, wie in Darmſtadt¹) aber es wird ſich nicht leugnen laſſen, daß neben dem Weizen ſich viel Spreu fand, der vielleicht als Opfer an Geld und Arbeit verloren waren, ſo daß die Vorſicht, mit der die württembergiſche Kirche allmählich die Konvertiten zu behandeln lernte, wohl begründet war.

II. Konvertiten aus der Zeit des Herzogs Chriſtoph.

Zunächſt ſehen wir, wie es gelang, die in der Zeit [illegible] neu aufgenommenen Mönche zu gewinnen. Oben wurde erzählt, wie Erh. Lutz Konventual und wahrſcheinlich [illegible] des 1553 zur Auflöſung gekommenen Konvents [illegible] zu kaufen, eine deutſche Bibel und andere evangeliſche Bücher bekam. Er wurde damit ausgerüſtet, um ſofort für den württembergiſchen Kirchendienſt verwendet zu werden. Allerdings war der ehemalige Mönch kein [illegible] zuverläſſiger Mann. Er war 1554 Pfarrer in [illegible] geworden, wurde aber bei der Landesviſitation 1558 entlaſſen. Auf ſein Bitten bekam er im März das Diakonat zu [illegible], wobei dem Pfarrer zu Göppingen Jak. Andreä die Anweiſung gegeben wurde, auf ſein Arbeiten zu achten, daß er ſich bewähre. Aber er trat die erſtrebte Stelle nicht an. Nach 9 Wochen des Wartens ſah ſich die Oberkirchenbehörde genötigt, die Stelle anderweitig zu beſetzen. Ihre Geduld gegenüber Lutz war jedoch nicht erſchöpft. Er wurde am 24. Mai zum Diakonus in Nagold beſtellt und kam 1559 auf das Diakonat [illegible], 1560 auf die Pfarrei Haberſchlacht, 1561 auf die zu [illegible], von wo er 1564 wieder auf ein Diakonat wandern mußte, nach Waiblingen, doch durfte er hier nur kurze Zeit ausharren. Er bekam 1565 die Pfarrei Schnait, wo er bis 1571 blieb.

1556 ſchickte man eine ganze Reihe Kloſterleute [illegible] dann nach Tübingen, da ſie bereit waren, ſich für den Dienſt der evangeliſchen Kirche vorbereiten zu laſſen. 1556 Februar kam aus Hirſau Joh. Pfiſterer, deſſen weiterer Lebensgang noch unbekannt iſt, aus Herrenalb Konrad Walch und Simon [illegible]. Jener wurde ſchon im Juli 1556 auf die herrenalbiſche Patronatspfarrei Langenſteinbach geſchickt. [illegible], der ſich ſchwer in die Ordnung des Stipendiums ſchickte und nur [illegible] zu einem ordentlichen Studieren kam, wurde im Januar 1558 zum Prediger in Herrenalb beſtellt und am 11. März auf die Pfarrei Langenſteinbach befördert.²)

Am 11. Dezember 1556 zogen auch zwei Denkendorfer Mönche ins Stipendium ein, [illegible] und Chriſtoph Haß. Auch bei ihnen ſind die Fortſchritte im Studium nicht immer erfreulich. Haß hatte ſich 1559 Februar ohne Erlaubnis der Behörde und des Propſtes zu Denkendorf verehelicht und war deswegen ausgeſtoßen worden. Doch wurde er bald darauf begnadigt und zuerſt zum Diakonus in [illegible], bald darauf zum Diakonus in Nagold beſtellt. 1562 bekam er die Pfarrei [illegible], 1567 die in [illegible] an der Enz, wo er 1607 ſtarb.³) [illegible] aber war 1564—61 Diakonus in [illegible], 1561—66 Pfarrer in [illegible] 1567—88 in Denkendorf, 1589—99 in [illegible], † 10. Mai 1616 zu Nürtingen.⁴) Im ſelben Jahre ſuchte man die Mönche der [illegible] zum Studium zu bewegen. 1557 ſchickte man den [illegible] Mönch Mich. [illegible] nach Maulbronn⁵) [illegible] Georg [illegible] nach Tübingen ins Stipendium.⁶) Den [illegible] Mönch Joh. [illegible] beſtellte man 1558 nach [illegible], 1560 nach Wangen OA. Göppingen, 1563 nach Gutenberg, 1568 nach [illegible], wo er 1581 ſtarb. 1557 verhandelte man mit den beiden Stiftsherren zu Herbrechtingen [illegible] und Phil. Wagner wegen ihres Austritts aus dem Kloſter. Man bot ihnen Aufnahme ins Stipendium an. Sie hatten aber keine Luſt zum Studium und wünſchten in einem Kloſter bleiben zu dürfen, wo ſie nicht immer gehalten würden.⁷) Dagegen ließ ſich 1558 ein [illegible] Mönch Wolfgang [illegible] ins Stipendium aufnehmen, aber auch bei ihm war die Freude am Studieren und die Geneigtheit, ſich in die Ordnung des Stipendiums zu fügen, nicht ſehr groß. Er wollte Medizin ſtudieren und [illegible] 1561 über Streithändeln [illegible] mit der Stiftsobrigkeit [illegible], ſtellte ſich aber wieder [illegible] in den Krieg zu wandern und wurde jetzt zum Studium der Theologie verpflichtet. Doch wurde er ſchon im Juli 1561 begnadigt. Er bekam die Schule in Nagold, 1563 das Diakonat in Lorch, 1568 die Pfarrei Eglosheim, 1576—97 war er in Burgſtall.

1556 6. September meldet ſich Paul [illegible], bisher Mönch in dem Ziſterzienſerkloſter zu [illegible]. Er wurde zum [illegible] und Organiſten in [illegible] beſtellt, bekam aber im April 1567 das Diakonat daſelbſt. Obwohl er ſich noch „ſchlecht gebeſſert“ erwies, wollte man ihn am 1. Juni nach Schorndorf ſchicken. Doch blieb er bis 1562 in [illegible] und bekam noch 1568 die Pfarrei [illegible], wo er 6. 4. 1586 ſtarb. Von [illegible] bei Oberkirch (Baden) im Gebiet des Bistums Straßburg kam ebenfalls im September 1556 [illegible], den man auf Wohlverhalten zum Schulmeiſter in [illegible] machte.

1557 wurde [illegible] von [illegible] Diakonus in [illegible] und nach kurzem Pfarrer in [illegible] (bis 1563). Von [illegible], d. h. [illegible] in Franken, kam 1557 Mich. [illegible], der Schwager des Paul [illegible]. Er wurde Diakonus in [illegible], dann Pfarrer in [illegible] 1558—69 in [illegible]. Aus Wimpfen traten 2 Dominikaner ein, Georg Hartmann von [illegible], der [illegible] Jahre im Kloſter geweſen war und ſchon ein halbes Jahr in Wimpfen gepredigt hatte, und [illegible] von [illegible], im Alter von 33 Jahren, der 7 Jahre im Predigerkloſter zu Wimpfen geweſen war. Beide wurden im Stipendium untergebracht. Hartmann zeigte ſich tüchtig und verſah auch die Pfarrei [illegible] von Tübingen aus. Er kam nach einem halben Jahr auf die Pfarrei [illegible], die er bis 1602 behielt. Um ihn zu verdächtigen, wurde von Wimpfen aus eine Intrigue gegen ihn angeſponnen. Man ſpielte den Räten in Stuttgart einen Brief des Kaplans Joh. Paul [illegible] in [illegible] in die Hände, welchen dieſer im September 1558 an Hartmann, ſeinen einſtigen Schulkameraden, nach [illegible] gerichtet haben ſollte, wo ſich dieſer damals wirklich aufhielt. In dieſem Brief fanden ſich ſtarke Beleidigungen des Herzogs, des Reformators Brenz und der württembergiſchen Kirche. Hartmann erklärte, daß er dieſen Brief nie erhalten habe, er habe auch [illegible]

---

¹) Vgl. oben S. 47.

²) Bl. für w. KG. 1893, 52.

³) Bl. für w. KG. 1895, 85. Schmoller hat Binders Nachrichten über „Haß“ überſehen.

⁴) Bl. für w. KG. 1893, 60.

⁵) Bl. für w. KG. 1899, 87.

⁶) Bl. für w. KG. 1893, 53. Vielleicht iſt er unter einem andern Namen im Album eingetragen.

⁷) Bl. für w. KG. 1899, 87.

Digitized by Google

geſchrieben. Dieſer ſelber aber ſcheint ſich eines andern beſonnen zu haben. Denn er findet ſich 1560—78 als Pfarrer in Poppenweiler. Ebenſo mußte in Tübingen ſich noch das Pädagogium beſuchen, um in den Sprachen beſſer geſchult zu werden; aber ſeine Fortſchritte im Studium der Theologie waren ſehr ungleichmäßig und wenig befriedigend, ſo daß man ihn im April 1558 entließ, damit er ſich anderwärts einen Dienſt ſuchen könne. Man behielt ſich aber das Recht vor, ihn als Stipendiaten für württembergiſche Dienſte in Anſpruch zu nehmen, falls er Miene machen ſollte, zum Papſttum zurückzukehren.

Wiederum 2 Mönche aus einem und demſelben Kloſter ſind Veit Walſch von Zuffenhauſen, der im April 1551 ins Stift aufgenommen wurde, aber im September wieder entwichen war, und Paul Warner von Hammelburg, der im Juli aufgenommen wurde; ſie hatten beide dem Kloſter [illegible] angehört. Warner ſtudierte fleißig, aber verheiratete ſich unbeſonnener Weiſe mit der Magd des Profeſſors Garbitius, einem Bauernmädchen von Pfäffingen, das ihn an ſich gefeſſelt hatte, indem ſie ihm Geld lieh, um Schuhe und anderes zu kaufen. Er kam darüber in den Karzer und wurde entlaſſen, bald aber begnadigt und als Diakonus in Weinsberg angeſtellt; er bekam 1559 die Pfarrei Schmiden, 1564 [illegible], 1568 Schornbach.

In ähnlicher Weiſe kamen aus einem und demſelben Kloſter zwei jüngere Mönche nach Württemberg. Es waren dies Mich. Schill von Köln und Johann Köllner aus Dortmund (Tremonia), die aus dem Dominikanerkloſter in Köln entlaufen waren und ſich nach Württemberg gewandt hatten, weil ihr Landsmann und Verwandter Heinr. Efferen Pfarrer und Kloſterpräzeptor in Lorch war, der ſie an Herzog und Kirchenrat empfahl. Schill und Köllner hatten im Kloſter das Neue Teſtament geleſen und darauf nach ihrer Ausſage die Verkehrtheit des Kloſterlebens und der katholiſchen Lehre erkannt. Man ſchickte beide nach Tübingen ins Stipendium, um ſie aber, da ſie doch nicht mehr „ſondere" Frucht ſchaffen würden, ſich nicht mehr mit dem Studium der artes liberales aufhalten, ſondern alsbald theologiſche Vorleſungen hören ſollten; auch ſollten ihnen vom Stipendium Melanchthons loci communes und Brenz' Katechismus gekauft werden. Auf den Winter nahe baten ſie um Unterſtützung zur Anſchaffung von Winterkleidern, Büchern und anderem, was ihnen zum Studium nötig war. Leonh. Fuchs und Theod. Schnepf, die Superintendenten, und Joh. Heinr. ..., der Magiſter Domus, unterſtützten ihre Bitte mit dem Hinweis, daß Eltern und Verwandte den Übergetretenen ihre Liebe entzogen hätten. Sie erhielten 5 fl. und ſollten ferner regelmäßig das Quatembergeld erhalten. Allein beide kamen mit der Stiftsordnung in Konflikt. Schill verheiratete ſich 1558, und wurde mit Entlaſſung beſtraft, jedoch bald zu Gnaden angenommen und auf das Diakonat Herrenberg beſtellt, 1560 zum Pfarrer Entringen, 1561 zum Pfarrer Dagersheim befördert, wo er 1603 ſtarb. Ein Jahr ſpäter mußte Köllner aus dem Stipendium entfernt werden, weil er ſich ein „grave delictum" hatte zu Schulden kommen laſſen. Doch zog man die Hand nicht ganz von ihm ab. Er wurde als Proviſor nach Calw und kurze Zeit nachher als Diakonus nach Roſenfeld geſchickt, bekam 1561 die Pfarrei Aiſtaig und 1566 die Pfarrei [illegible], wo er ſich als tüchtiger Pfarrer bewährte.

1556—57 bat G. Büchler von Riedlingen um ein kirchliches Amt; er wurde aber mit einem Viatikum von 30 kr. weiter geſchickt, kehrte jedoch 1563 nach Stuttgart zurück. Denn er iſt wohl jener Georg Bühl von Riedlingen, Pfarrer in der Pfalz, der im Juni 1563 um einen Dienſt anhielt. Ende 1557 bat Ulrich Alt von Aulingen OA. Münſingen, der ein zeitlang Mönch in Rottweil geweſen war, um Aufnahme in den württembergiſchen Kirchendienſt. Da er ſchon bei Jahren war, ſandte man ihn nicht mehr nach Tübingen, ſondern empfahl ihn an Balth. von Gültlingen für die Pfarrei Berneck, von wo er 1565 nach [illegible] weiter kam, das er bis 1580 verſah. Endlich aber entſchloß ſich der Prior von Herrenalb Lucas Dampff, eine Pfarrei zu übernehmen. Man gab ihm 1557 [illegible]. Da er ſich hier nicht bewährte, ſchickte man ihn 1566 nach [illegible], wo man ihn aber 1572 entließ.[4])

Seinem Beiſpiel folgt der Prior von Hirſau Lux Boly, der im Juni 1558 um eine Pfarrei bat. Er kam 1560 nach [illegible], 1564 nach Ottlingen (bis 1584).

Im folgenden Jahre kamen 2 Männer aus Rottweil mit der Bitte um Anſtellung: Paul Rauh, der am 12. Auguſt 1558 Diakonus in Haiterbach, aber vielleicht ſpäter Schulmeiſter in [illegible] wurde[5]), und Matth. Bahmann von Villingen, bisher Schulmeiſter in Rottweil, dem man das Amt eines Schulmeiſters und Gerichtsſchreibers in Dornhan gab. Da er aber mit dem Katechismus noch nicht vertraut war, ſollte ihn der Pfarrer darin unterrichten und er ihn fleißig lernen, worüber der Superintendent wachen ſollte. Von Aufhauſen OA. Spaichingen unter dem Truchſeſſen von Waldburg zu Scheer kam am 11. Januar 1558 Caſpar Rauch und bat um ein Kirchenamt. Man hielt ihn aber nicht genug in theologiſch gebildet, deshalb ſollte er die Meinung ſpäter noch einmal anzuhalten, zumal keine Stelle erledigt war. Von Hechingen ſtammte Lux [illegible], der Pfarrer in [illegible] geweſen war und die Pfarrei [illegible] bekam, die er bis 1576 verſah.

Von Kitzbüchel in Tirol erſchien ein Prieſter Hans Michel Bucher, den man zum Superintendenten in Calw ſchickte, daß er die loca communia lernen und „beſſer erkannt werden" könnte. Er muß aber von Anfang an ein gutes Zeugnis bekommen haben, denn ſchon nach 6 Wochen wurde ihm das Diakonat [illegible] und nach wenigen Monaten die Pfarrei Aichſchieß verliehen. Auch ein Mönch von Kaiſersheim, Ge. Hufel, erwies ſich als tüchtiger Mann. Er hielt eine gute Predigt, beſtand gut im Examen und kam darum, ohne ins Stipendium geſchickt zu werden, auf das Diakonat Waiblingen und im folgenden Jahr auf die Pfarrei Bittenfeld (bis 1576). Ebenſo konnte im Aug. 1558 Baſtian Alantſee von Kirchheim auf das Diakonat [illegible] und 1559 auf die Pfarrei Gomaringen geſchickt werden; Konrad Pfaff von [illegible] aber auf das Schulmeiſteramt in Dettingen 1558 und die Pfarrei [illegible], 1561 nach Bebenhauſen, 1566 nach [illegible], wo er bis 1599 im Amt blieb. Ein trefflicher Mann war M. Ambroſius Zeagler von Konſtanz, der Prediger in Ulm geweſen war und dort vor 8000 und 10000 Menſchen, auch vor König Maximilian gepredigt haben ſoll, wenn Vergerius nicht übertreibt.[6]) Man gab ihm Ende 1558 oder Anfang 1559 die Pfarrei Oberriexingen und zum Aufzug daſelbſt 2 fl.[7]) Dagegen mußte J. Weiß von Donaueſchingen, geweſener Mönch in Weingarten, mit einem Viatikum (30 kr.) weiterziehen, weil er zu wenig gelernt hatte und auch bei weiterem Studium nichts für ihn zu hoffen war.

---

[4]) Über ſeine weiteren Geſchicke vgl. Jahrb. 1906 II 113.

[5]) Wenigſtens erſcheint 1560 ein Paul Rauh, Schulmeiſter zu [illegible], der das Sattlerhandwerk trieb und dem Kanzleien Bindfaden lieferte, oft in den Rechnungen.

[6]) Briefwechſel zwiſchen Herzog Chriſtoph und Vergerius S. 1 b.

[7]) Über ſeinen ſpäteren Lebensgang vgl. ebd. 1906 II 99.

1559 kam David Rahae von Mundertingen.[1] Hans Grünſtal von Schmalfelden und Ge. Ernſt von Bamberg, die um einen Dienſt baten, ſowie ein nicht mit Namen genannter Mönch aus Italien mußte man mit einem Zehrpfennig abziehen laſſen, [illegible] dem landfremden Italiener 6 fl. betrug. Auch im Jahr 1560 mußten mehrfach Konvertiten mit einem Almoſen weitergeſchickt werden, ſo die landfremden Prieſter Gr. Kuplantop und Samuel Rosalis, die Mönche Hans Bayerlin aus dem Kloſter Ochſenhauſen, der um Aufnahme ins Stipendium bat, aber nicht tauglich war (1 fl. 30), Michael Wallaſtan von Biberach, Mönch in Eberbach, der um Anſtellung bat (3 fl.), zwei junge Mönche Ge. Seh und Barth. Stalhof,[2] Chriſtoph Rannhart von Rottweil, der um einen Kirchendienſt bat (1 fl.), Rupr. Rauch, der auf Grund guter Zeugniſſe auf Anſtellung in der Kanzlei hoffte (1 fl.), Joh. Hazel, gewesener Schulmeiſter in Zwiefalten, für den nichts frei war (1 fl.), Oswald Weißenberger von München, der auch um einen Schuldienſt bat, Hans Wi[illegible] von Riedlingen.

Das Jahr 1561 war reich an ausgetretenen Mönchen, die aber meiſt weiterziehen mußten. Es waren Hans Huſter aus Einſiedel (1 fl.), Kaſp. Franck (2 fl.), Ge. Maier aus Wintershauſen,[3] Joh. Stab von Donauwörth, aus dem Kloſter Schönthal ausgetreten, Ant. Mulas aus Gmünd aus dem Kloſter in Murrhardt, Jak. Zittel von Zweibrücken und [illegible] genannten Kloſters. Pfarrer Joh. Ruo[4] in Rottweil wurde erſt nach Tübingen geſchickt, um die evangeliſche Lehre und die neuen Zeremonien kennen zu lernen, [illegible] aber die Zuſicherung einer Anſtellung, wenn er tauglich erfunden werde. Dagegen wurden Hans Koch von Horb und Blaſius Haug von Waldſee abgefertigt.

Im Jahr 1562 bat Jak. Moſchler, geweſener Konventual zu Murrhardt, um Penſion. Man war mit ſeinen „Nachrichten" zufrieden, was beweiſt, daß er ſich dem neuen Glauben zugewendet hatte, wie auch zwei Beginen Anna und Eliſabeth in der Klauſe zu Herrenberg, welche ſich verheirateten und je 100 fl. Heiratſteuer erhielten.

Im Jahr 1563 kamen zwei Mönche, [illegible] Schuler von Regensburg und Matth. Raymund aus dem Kloſter Ursberg bei Memmingen, die mit 30 kr. Zehrung abzogen, ebenſo ein Student Bernhard Zollinger von Köln, der um einen Dienſt bat und gute Zeugniſſe hatte. Sorgfältige Erwägung verurſachte Joh. Malzer, Pfarrer in Ellwangen, der von Biſchof Otto von Augsburg beſeitigt worden war und um Anſtellung bat. Man examinierte ihn und zog über ſein Tun und Laſſen Erkundigungen ein, die aber nicht günſtig ausgefallen ſein müſſen. Denn man wies ihn nach längerem Warten doch ab und gab ihm nur 4 fl. Almoſen. Dagegen wurde Joh. Seitz, Mönch aus Marchtal, September 1563 auf das Diakonat Nürtingen beſtellt, er erhielt 1565 die Pfarrei Oſtershauſen, 1568 bis 1607 Bergfelden. Der Herzog bewog den Propſt von Marchtal, dem Seitz ſein eingebrachtes Vermögen zurückzugeben. 1565 bat er um herzogliche Vermittlung, daß ihm der Propſt auch den Brief zurückgebe, in welchem ihn der Propſt zu Schuſſenried, deſſen Leibeigener er war, beim Eintritt ins Kloſter „freigeſprochen" hatte.[5] 1564 hielt eine ausgetretene Kloſterfrau von Augsburg aus einem vornehmen Geſchlecht, Barbara Rehlinger, um Unterſtützung an. Sie bekam 2 fl. Ein ausgetretener Kartäuſer von Buxheim Hans Sattler wurde mit 15 kr. abgefertigt. Dagegen erhielt Joh. Heinr. Paſtor, Mönch von Freiburg, zum Studieren in Tübingen 6 fl. Er wurde 1566 Diakonus in Herrenberg, 1567 Pfarrer in Öſchelbronn OA Herrenberg, wo er aber nur bis 1569 blieb. Eine Folge des Übergangs von Kirchen OA Ehingen aus der Hand der von Rechberg an die von Freyberg war es, daß Seb. Welz von Marchtal, bisher Prieſter in Kirchen, um ſeinen Dienſt kam. Denn jetzt wurde in Kirchen reformiert. Welz bat am 27. Juni 1562 um einen Dienſt.[6] Um einen Kirchendienſt bat Kaſp. Mulas von Riedlingen, den man aber abwies, [illegible] genugſam verſehen war. Um Aufnahme ihres Sohnes in eine Kloſterſchule bat Hans Wagners Witwe zu Rottweil. Er mußte abgewieſen werden, weil dieſe Schulen nur für Landeskinder beſtimmt ſeien, bekam aber 2 fl. Unterſtützung. Auch Jörg Kiblinder von Ehingen und Balth. Schnetzel von Bregenz wurden mit der Bitte um Anſtellung in der Kirche abgewieſen. Letzterer aber bekam 1565 die damals badiſche Pfarrei Beſigheim.

1566 kam ein Kapitular aus Speier Joh. Chilling, der jedoch für den evangeliſchen Kirchendienſt nicht tauglich war und mit 1 fl. abgefertigt wurde, wie auch Wolf Wittſtin, ein Mönch aus Bayern, der zur „Erkenntnis des Evangeliums gekommen war". Unentſchieden muß bleiben, ob zu den Konvertiten M. Caſpar Stumpf gehört, den der Prälat von Hirſau und Joh. Brenz empfohlen hatten, und der ſeiner Geſchicklichkeit halb wohl zu gebrauchen geweſen wäre, jedoch mit Rückſicht auf die große Zahl Stipendiaten abgefertigt wurde, aber 4 fl. erhielt.

1567 bat Sig. Wagner aus dem Kloſter Rohrhalden bei Rottenburg a. N., deſſen Mönche oft konvertierten, um einen Kirchendienſt. Er war aber in der Theologie gar nicht beſchlagen und wurde mit 4 fl. abgefertigt, während der frühere Prieſter [illegible] Dietenhauſen mit 1 fl. entlaſſen wurde, da man mit gelehrten und tauglichen Leuten genügend verſehen war. Im Jahr 1569 erſchien ein Mönch aus Lindau Jak. Rieger, der um einen Dienſt nachſuchte, aber abgewieſen wurde, weil er ein Mönch und noch kein Landeskind war. Doch erhielt er 1 fl. zur Zehrung. Dann beſchäftigte man ſich mit der Verſorgung eines Kaplans [illegible] Rohrdorf, M. Joh. Kaufmann von Burgheim.[7] Im September erſchien ein Kanoniker aus Wieſenſteig Balthaſar [illegible], der mit dem Evangelium wohl ein namhaftes Benefizium aufgegeben hatte, aber im Herzogtum nicht zu brauchen war. Mit Rückſicht auf ſeine Bekehrung erhielt er 4 fl. Ende des Jahres bat Joh. Rud. Embhart von Reutlingen, der bisher Prieſter in Dillenbach im Gebiet des Ulr. von Rechberg geweſen war, um Übertragung eines Kirchendienſtes, erwies ſich aber nicht tauglich genug und wurde mit 2 fl. abgefertigt.

Große Verlegenheit bereitete der Regierung der flämiſche Barfüßer Bonaventura Zuccardi, der im Frühjahr 1568 aus den Niederlanden nach Stuttgart kam. Er wußte ſich den Anſchein zu geben, als beſeele ihn der wahre Eifer für das Chriſtentum, er ſei zwar noch in Zweifeln und Irrtümern befangen, wünſche aber genauer unterrichtet zu werden, er erwarte in den Ober-

---

[1] Vergl. Jahrb. 1905 II 72.

[2] Von Seh und Barthel iſt nicht geſagt, daß ſie ausgetreten ſeien, aber es iſt wahrſcheinlich.

[3] Über Joh. Schroll vergl. ebd. 1905 II 93.

[4] Die R. K.R. gibt den Namen [illegible], aber die Schrift iſt ſchlecht leſerlich. Deutlich iſt er in dem Erlaß an die Univerſität vom 29. Mai 1561.

[5] [illegible] Bl. für w. KG. 1900, 71.

[6] Über ſein weiteres Schickſal ſ. oben S. 47.

[7] Vergl. oben S. 47.

Digitized by Google

Kirchenbehörde eine weite Ausſicht für die Verbreitung des Proteſtantismus. Denn er gab vor, es würde mit der Zeit in Spanien, den Niederlanden und anderen Orten für das Evangelium etwas Erſprießliches ſchaffen. Man ſchickte ihn erſt auf einige Wochen nach Bebenhauſen in die dortige Kloſterſchule. Schon am 9. Juni wurde er ins Stipendium aufgenommen, wo ihm die größte Fürſorge zuteil wurde. Er bekam eine eigene Kammer, den Tiſch mit dem Magiſter Domus, einen Mantel von lundiſchem*) Tuch, ein Wamms, eine Lederhoſe mit Leibſtücklein und ein Paar Schuhe, eine ſorgfältige Bedienung, die nötigen Bücher aus der Bibliothek des Stipendiums, alsbald 3 fl. für weitere Bedürfniſſe und nach 4 Wochen monatlich 1 fl. Den Stipendiaten wurde [illegible] gegen den fremden, „freundlichen und in ſeinem Gewiſſen zu geſchlagenen" Mann behutſam. Sie ſollten ihn ja nicht vexiren oder ſonſt beleidigen. Man hoffte durch den Verkehr mit den Stipendiaten und durch die theologiſchen Vorleſungen würde er am meiſten in der reinen Lehre des Evangeliums zu ſeiner endlichen Bekehrung gefördert. Im Stipendium war der Gaſt offenbar unbequem. Die Vorſteher hielten es für beſſer, wenn er ſeine eigene Wohnung bezöge. Vielleicht fürchtete man einen nachteiligen Einfluß desſelben auf die Stipendiaten. Die Oberkirchenbehörde aber wünſchte ihn im Stipendium zu behalten und ließ ihm vom 8. September an wöchentlich 1 fl. zukommen. Seine Confessio de justificatione war unbefriedigend; man merkte, daß er ſich habe ſtellenweiſe helfen laſſen. Dagegen wurde er zum Beſuch der Lektionen und Disputationen ermahnt, die er bisher nicht beſucht hatte, damit er wenigſtens in der Theologie gründlich beſchlagen werde, da er in den Sprachen nicht ſonderlich gewandt ſei. Bald zeigte ſich aber ſchon ein Verdacht gegen ihn: man meinte, daß er mit einem andern Mönch von Heidelberg gereiſt ſei. Jetzt ſollte er nach dieſem Mönch gefragt werden. Man fürchtete, daß er noch in Verbindung mit ihm ſtehe. Noch einmal wußte der Betrüger durch perſönliche Vorſtellung bei den höchſten Behörden ſich in ein günſtiges Licht zu ſetzen und ſich die ungeteilteſte Wohnung und Pflege im Stipendium zu verſchaffen. Aber er konnte nicht verhindern, daß man fürchtete, er möchte die württembergiſche Regierung, Kirche und Univerſität heimlich zum Beſten haben, wie es ihm gar nicht ernſt ſei, die reine chriſtliche Religion kennen zu lernen, da er immer noch keine Predigten beſuchte. Dieſer Verdacht wurde durch ihn ſelbſt beſtärkt. Denn er erzählte, der Kardinal Otto von Augsburg habe einen Studenten vom Adel vor etlichen Wochen nach Tübingen geſchickt, um auf ihn Achtung zu haben. Es ſeien auch Jeſuiten bei ihm in Tübingen geweſen, die noch mit 2 andern von Dillingen gekommen wären. Bald merkte man ſich aber, daß Zuccarus die Regierung betrogen habe. Sein ganzes Benehmen erweckte den ſchärfſten Verdacht, weshalb ihn Herzog Chriſtoph am 24. Oktober verhaften ließ. Dann wurde Friedrich Hepst, Rat in der fürſtlichen Kanzlei, nach Tübingen geſchickt, um ihn in Verbindung mit dem Burgvogt und Untervogt und dem Superintendenten des Stipendiums zu verhören. Ein zweites Verhör wurde durch das hochangeſehene ſprachenkundige Mitglied der Regierung, Dr. [illegible] Gadner mit ihm angeſtellt, nach welchem er auf die Burg Wirtemberg in ſichere Haft gebracht wurde, wo Verhör, [illegible] und Gewiſſen beſonders die Wächter eingeſetzt wurden.¹) Er ſcheint während ſeiner Verhaftung krank geweſen zu ſein, denn der Apotheker Chriſtoph [illegible] in Stuttgart erhielt ſeinetwegen 3 fl. 41 kr. Leider kennen wir das Ergebnis der Unterſuchung nicht und ebenſowenig das letzte Schickſal des Mönchs, der jedenfalls nicht auf Burg Wirtemberg ſtarb. Aber ſoviel iſt klar, daß Zuccarus unredlich handelte, als er ſich in die Kloſterſchule Bebenhauſen und dann in das Stipendium als ein Bekehrung ſuchender Mann aufnehmen ließ, während er in Tübingen ſich rühmte, daß auf ſeine Anzeige hin in den Niederlanden viele Evangeliſche hingerichtet worden ſeien, was ihm doch gar nicht ernſt [illegible]. Man wird auch nicht umhin können, anzunehmen, daß er die Verhältniſſe in Württemberg, auf der Univerſität Tübingen und beſonders im Stift auskundſchaften wollte, wie ſpäter andere.

III. Die Konvertiten aus der Zeit des Herzogs Ludwig.

Das folgende Jahr 1569 brachte wieder Leute, denen es mit ihrem Übertritt ernſt war. Von Wimpfen kam im Januar der Barfüßermönch Joh. Mayer, der im Examen bewies, daß er gründlich nicht ſtudiert hatte (2 fl.). Im Februar kam Jörg Michelin von Pfullingen an der Donau, ein armer Tropf. Es war aber nicht erledigt. Im November erſchien Leonh. Mayer von Hayingen, früher Prieſter in Munderkingen. Er hat nur eine Aufſehung, die er am ſelbigen habe [illegible] in ſeine Haus ſchon verbrachte. Aber er erwies ſich als zu wenig gebildet für den evangeliſchen Kirchendienſt und wurde deshalb mit 2 fl. entlaſſen. Einen guten Eindruck machte der [illegible] Michael Diblaler aus Wiesloch, der ſich unter Evangeliſchen niederlaſſen wollte, nachdem er ſich vom Papſttum losgeſagt hatte. Er erhielt am 9. März 1570 1 fl. Ein ehemaliger Jeſuit aus Innsbruck, M. Georg Schubart, bat als ſchwer leidender Mann auf der Reiſe nach Wildbad um Unterſtützung (2 fl.). Voll guten Eifers und Luſt zur evangeliſchen Lehre zeigte ſich am 7. Oktober 1570 Joh. Jaeſt, Pfarrer oder Kaplan von Schwalldorf OA. Rottenburg. Doch er war zu ungegründet in der Lehre und zu unerfahren für den evangeliſchen Kirchendienſt. Er erhielt als Viaticum 2 fl. Er kehrte nach Schwalldorf zurück. Denn im Viſitationsprotokoll vom Auguſt 1576²) erſcheint er als Joh. Jeſt; er hatte eine Konkubine mit 4 Kindern und wurde als Stein des Anſtoßes bezeichnet, da er auf den Acker gehe und Holz einführe.

Hans Grabs, Kloſterkoch zu Neuthin, die ſich „ehrlich, gläubig und chriſtlich" hielt, bekam 1571 50 fl. Abfertigung. 1571 kam ein Dominikaner aus Landshut Hans Jörg Lamp und ein ehemaliger Konventual des Kloſters Alpirsbach Hans Aulſ, ſowie 2 Laien Hans Mayer von Hechingen und Andr. Amental aus Schwäbiſch Gmünd. 1572 Vincenz Huber von Lindau, ein ehemaliger Prieſter, der Pfarrer zu Mannheim und Bonfeld geweſen war, Moritz Altſtetten von Nerdheim, da beide nicht angeſtellt werden konnten, und M. Jak. Willmann von Ehingen, der dem Herzog eine Schrift dedizierte. 1573 M. Peter Ilgen und Joh. Ruck, beide Mönche aus dem Kloſter Weißenauſen, Kil. Kirchbaum, [illegible] Abt an der Stiftskirche in Baden. Paul Bulmantor, ein Vorſteher, den man in das Prämonſtratenſerkloſter Adelberg ſchickte, aus dem man ihn aber nach 4 Monaten wegen begangener Exzeſſe entlaſſen mußte. Doch gab man ihm noch 3 fl. auf den Weg. Im November 1573 erſchien Kaſp. Huber noch einmal. Er hatte der

---

*) Lundiſch=engliſch (London).

²) Bl. f. w. KG. 1891, 30.

¹) Die Wächter erhielten 47 fl. 36 kr. Wächterlohn, der Burgvogt Hans Schmauder für Atzung 50 fl. 11 kr. Dem Vogt von Cannſtatt wurden 15 fl. 36 kr. für Ausgaben während der Haft des Mönchs und „als er von Cannſtatt transportiert worden" erſetzt.

Digitized by Google

Pfarrei [illegible] bekommen und erhielt jetzt zum Aufzug 4 fl. Im Dezember baten 2 nicht mit Namen genannte Karthäuſer aus Öſterreich um eine Gabe. Als ſich jetzt eine Kloſterfrau zu Reuthin Euſ. Eſſich zum Austritt aus dem Kloſter und zum Eheſtand entſchloß, gab man ihr 300 fl. Mitgift.

1574 werden unterſtützt Caſp. Luſitanus, ein vertriebener Kaplan, Kaſpar Wilhelm, Mönch aus Zug, und Mart. Hinzſchmiller aus Merſeburg, Mönch zu Würzburg, welche alle um einen Dienſt anhielten, aber nicht die nötige Bildung für ein Kirchenamt beſaßen. Molitor wurde wahrſcheinlich auf das Provinzial Marbach geſchickt oder bald darauf als Kollaborator am Pädagogium in Stuttgart verwendet. 1576 erhielt der Italiener Dr. Kilian Marnichi 10 fl. Almoſen, auch wurde dem Wolerwirt 1 fl. 16 kr. Zehrung für ihn bezahlt. Ebenſoviel Almoſen wurde im Auguſt Ulrich Holzmüller, geweſener Stiftsdiener in Ellwangen, im Oktober Th. Schimhaller von Marbach, bisher Mönch in Regensburg. 1576 bat H. Müller um Unterweiſung um Anleitung auf Alter in einem Kloſter. Ferner baten um Beiſteuer Jak. Berg von Uffingen, bisher Kaplan zu Ebingen (2 fl.) und Wolfgang Demel aus dem Kloſter Weihenſtein, der ſchließlich weder in der Kirche noch in der Schule zu brauchen war, aber auf Mitleid 2 fl. erhielt.

Sehr reich war das Jahr 1577. Im Februar 1577 kam ein Landeskind Ge. Schulz aus Sternberg (a. d. Murr[1]), der wohl unter dem Einfluß der ſtrengen katholiſchen Kirche ſich in ein Kloſter begeben und längere Zeit im Kloſter zu Münſterſchwarzach gewohnt hatte; er bat um Unterſtützung zur Fortſetzung ſeiner Studien. Dies wurde ihm gewährt. Dann er erſcheint für einige Zeit im württembergiſchen Kirchendienſt als Diakonus zu Knittlingen 1585—90. Im Juni kamen 2 Mönche Paul Wiſch von Landsberg, ein Barfüßer, und Simon Wiſſling von Würzburg, Dominikaner. Im September kam der Guardian des Barfüßerkloſters zu Würzburg Joh. Kellmann, ein alter fränkiſcher Mann, der um Anſtellung bat, aber 3 fl. Abfertigung erhielt. Vielleicht gehört hierher auch ein nicht genannter Engländer, dem nicht weniger als 11 fl. Almoſen zuteil wurden. Auch 2 Weltprieſter melden ſich: Joh. Grüllet, Pfarrer zu Altenhauſen im Gebiet des Abts von Ottobeuren, und Jak. Scheffold aus Dobel bei Renningen, der ſich auch Schönfeld und Schäferſelder nannte. Über letzteren beſitzen wir ein ziemlich ausführliches, nicht unintereſſantes Aktenmaterial.

Die Scheffold beſaßen ſeit alter Zeit einen anſehnlichen Lehenshof in Dobel[2]. Dort war Jakob Scheffold den 3 [illegible] von M. Mart. Hoffſtetter und Camerarius,[3] der in Dobel Schulmeiſter war, unterrichtet worden. Er hatte ſeinem Lehrer, wie Hoffſtetter am Dienſtag nach Michaelis 1577 an Jakob Heerbrandt in Tübingen ſchrieb, verſprochen, „der reinen evangeliſchen Lehre nachzuhängen und ſich des dogmatiſchen Papſttums nicht anzunehmen“, wie das auch andere Schüler Hoffſtetters handſchriftlich, ohne Wort zu halten. 1575 hatte Scheffold, wahrſcheinlich unter dem Einfluß ſeiner Eltern und Verwandten oder dem Drängen von Prieſtern ſich nach Konſtanz aufgemacht, um ſich dort zum Prieſter weihen zu laſſen. Er wurde dann Diakonus in Rottenacker OA. Biberach und bald darauf Kaplan in Günzburg, wo ihn der altgläubige Pfarrer ein Jahr lang auch die Pfarrei verſehen ließ. Aber ſchon ſeit ſeiner Weihe hatte er ſich von ſeiner Würde und ſeinem Amt unbefriedigt gefühlt und Hoffſtetter ganz in den Sinn ins Vertrauen gezogen. Er bekannte ihm ſeine Abſicht, ſich „von Meßprieſterſchaft und Pfaffenwerk zu enthalten, chriſtlichen, Gott dem Herrn wohlgefälligen und angenehmen Lehre und Leben“ zu wenden, und trachtete nach einer Gelegenheit dieſe Abſicht ins Werk zu ſetzen. Schon 1576 war er nach Tübingen gekommen und hatte offenbar auf den Rat Hoffſtetters, Heerbrandt um Rat gefragt. Dieſer gab ihm ein Schreiben an ſeine Mutter mit, um dieſe zu bereden, daß ſie dem Sohn bei ſeinem Übertritt und ſeinem künftigen Lebensgang kein Hindernis in den Weg lege. Aber damals konnte Scheffold ſich nicht zum Austritt aus ſeinem Amt und aus ſeiner Kirche entſchließen, da er, wie er Hoffſtetter gegenüber äußerte, durch den Vertrag mit dem Pfarrer von Günzburg auf ein Jahr gebunden war und dieſen Vertrag ohne ſchweren Verluſt nicht aufheben konnte. Wahrſcheinlich aber hatte ſeine Mutter alle Hebel in Bewegung geſetzt, um den Sohn zurückzuhalten. Jedoch im Juli 1577 entſchloß er ſich auf den Rat Hoffſtetters zum zweitenmal nach Tübingen zu gehen, um dort zu ſtudieren. Sein Lehrer empfahl ihn an Heerbrandt, da er ſich in der Schule ſtets „unverdroſſen, weſentlich, fleißig und als einem Schülerknaben gezimt, gehorſamlich erzeigt habe“. Er teilt auch Heerbrandt mit, wie Scheffold als junger Prediger in ſeinem „Landort“ nicht für ungeſchickt geachtet, ſondern vielmehr vorgezogen und geehrt worden, wie ihm in ſeiner Heimat gute Dienſte und Pfründen angeboten worden ſeien, wie er aber in ſeinem Gewiſſen beunruhigt ſei und die künftigen Strafen fürchte, „wenn er in dieſem ärgerlichen, bei allen Meßprieſtern gemeinen, ſchändlichen, ungottſeligen, üppigen, böſen Leben verharrte“. Hoffſtetter bat für Scheffold um Unterſtützung, da er mittellos nach Tübingen komme. Wohl habe er nach dem Tod ſeines verſtorbenen Vaters noch ein Erbe von etwa 300 fl. zu erwarten, aber jetzt könne ſeine Mutter ihm nichts geben, da ſie einen Pfleger habe, dem gegenüber ſie nicht merken laſſen dürfe von ihres Sohnes Abſichten.

Kaum in Tübingen angelangt, verfiel Scheffold in eine ſchwere langwierige Krankheit, ſo daß man ihn wochenlang heben und legen mußte. Die Superintendenten des Stipendiums ſchickten ihm täglich einen Stipendiaten, um ihm zu helfen und zu pflegen; aber die Krankheit koſtete ihn im Wirtshaus faſt 40 fl. Er wandte ſich, als er wieder geneſen, an den Herzog mit der Bitte, ihn, wie andere Exule, zu bedenken, daß ſeine und Gottes Feinde ſich nicht rühmen, er habe keinen Rat und keine Hilfe. Ein Zeugnis über ſein Vorleben könne er ohne Lebensgefahr nicht beiſchaffen. Dieſe Bitte unterſtützten Heerbrand und Dr. Schnepf, die ſich nur auf das Zeugnis Hoffſtetters berufen, aber auch ſein chriſtliches Betragen in der ſchweren Krankheit rühmen konnten. Sie ſchlugen vor, ihn auf ein Vikariat zu einem gelehrten Pfarrer zu ſchicken, damit er etwas lerne, da er die fundamenta religionis noch nicht verſtehe. Am 4. Oktober ſchrieb die Oberkirchenbehörde über Scheffolds perſönlich übergebene Bitte: Man ſehe es, wiewohl es mit dergleichen Perſonen nicht allweg, wenn ſie erſt aus dem Papſttum kommen, wohl geraten ſei, auch bedenklich ſei, daß Scheffold von keinem benachbarten evangeliſchen Prediger oder andern gutherzigen Perſonen ein Zeugnis bringe, wenn auch Hoffſtetters Brief in die Wagſchale gelegt wurde, ſo wolle man ihm doch mit Rückſicht auf ſein gutherziges Erzeigen, ſein Gebaren in der ſchweren Krankheit und ſeine alte wohlhabende Mutter einige Zeit den Tiſch im Stipendium gönnen, aber zugleich bei M. Albrecht Wanner, dem früheren Superintendenten in Bietigheim, der jetzt in Lauingen ſtand, Erkundigungen einziehen. Am 6. Oktober wurde Scheffold ins Stipendium aufgenommen.

---

[1] Die K. AK. ſagt: ein Gardianmönch.

[2] OAB. Riedlingen S. 110 ff.

[3] Hoffſtetter war am 31. Juli 1555 Magiſter geworden.

Digitized by Google

Der sehr zuverlässige Mann erkundigte sich vermittelst Lauinger Bürger, die täglich im Verkehr mit Günzburg standen. Diese Kundschaft lautete, Scheffold sei ein grober, wüster Fresser und Säufer, der Tag und Nacht im Luder gelegen sei, habe auch einen „haderischen, hitzigen“ Kopf, daß niemand Frieden und Ruhe vor ihm habe. Der Pfarrer habe ihn vielfach gewarnt und schließlich beim Bürgermeister Anzeige gemacht. Als nun Scheffold merkte, daß man vielleicht nach ihm greifen würde, habe er hinter der Türe Abschied genommen und sei zum Tore hinaus. Jedermann in der Stadt sei herzlich froh, daß „sie sein abgekommen seien.“ Dieser Bericht Blarers vom 18. November kam erst am 8. Januar 1579 nach Stuttgart, so daß Scheffold inzwischen ruhig im Stipendium bleiben konnte. Scheffold erklärte die Anklage, die Blarers [illegible], für Verleumdungen seiner früheren Kollegen. Er bat, ihn noch länger in Tübingen zu lassen, damit er den rechten Glauben mehr kennen lerne, und suchte um die Erlaubnis nach, zuweilen predigen zu dürfen, oder möge man ihn zu einem gelehrten Pfarrherrn tun, der ihn zum Kirchendienst anleite. Er klagte über Nachstellungen seiner Widersacher, die über Abtrünnige auf evangelischer Seite. In ihrem Gutachten zu Scheffolds Bitte vom 13. Januar bezeugten Heerbrandt, Brenz und Heiland, sie haben nichts anders merken können, als Scheffold sei sincerus in religione, habe sich auch so viel sie wüßten, bisher wohl und unsträflich gehalten. Er sei in linguis et artibus gar rudis, deshalb verstehe er die theologischen Vorlesungen nicht recht und besuche sie deshalb selten. Nun aber habe er eine gewisse Beredsamkeit und sei in seiner Predigt, die er den Stipendiaten gehalten, nicht übel bestanden. In ihrem Berichten vom 22. Januar 1579 wogen die Theologen des Konsistoriums das Zeugnis Mennels und der Superattendenten in Tübingen sorgfältig gegeneinander ab. Sie nahmen an, daß Mennels Bericht auf Tatsachen beruhe und sich Scheffold in Günzburg allerdings unordentlich gehalten, „wie gewohnheitlich der Meßpfaffen Brauch“. Er sei jedoch in seiner Krankheit zur Erkenntnis seines unordentlichen Lebens gekommen und habe sich bekehrt. Weil er aber nicht genugsame Bildung besitze, auch in linguis nichts studiert habe, so daß er die Lektionen nicht wohl verstehe, sei er im Land nicht wohl zu gebrauchen. Auch sei bedenklich, daß er im Gebiet von Österreich Priester gewesen und sich da nicht zum besten gehalten habe. Sie raten daher, ihn zu ermahnen, beständig bei seinem Vorhaben zu bleiben, ihn mit Empfehlungen der Tübinger Theologen an andere Herrschaften zu weisen, welche nicht wie Württemberg mit tüchtigen Kirchendienern versehen seien, und ihm 4—5 fl. Viatikum zu geben. Demgemäß wurde Scheffolds Entlassung aus dem Stipendium am 25. Januar verfügt. Aber nun fühlte man in Tübingen Mitleid und nahm ihn ins Martinianum auf, wo er sich gut hielt, die Bibel und Luthers Schriften las und „gute, herrliche Predigten“ hörte, so daß er nach einem Vierteljahr sich genügend gerüstet für einen württembergischen Kirchendienst hielt und am 8. April um ein Diakonat bat, wobei er das Versäumnis seiner Jugend in Sprachen und Künsten beklagte. Am 10. April empfahl Dietr. Schnepf Scheffolds Bitte an Luk. Osiander. Er sprach die Hoffnung aus, Scheffold könnte ein tüchtiger Kirchendiener werden, wenn er zu einem gelehrten Pfarrer komme. Auch Dr. Anastas. Demler, der Leiter des Martinianums, empfahl Montags vor Quasimodogeniti (? April) den ehemaligen Priester, den er aus „Mitleid und Erbarmen“ ins Martinianum aufgenommen, [illegible], indem er sein bisheriges Betragen rühmte. Er verstehe unsere Religion gründlich und [illegible] des Papsts Irrtümer und müsse sich eben mit deutschen Büchern behelfen, da es ihm an der rechten Sprachkenntnis fehle. Von Stuttgart kam schon am 11. April der Bescheid, man gönne Scheffold einen längeren Unterhalt im Martinianum, aber könne ihm aus allerhand bewegenden Ursachen keine Aussicht auf einen Kirchendienst in Württemberg machen; er möge, wenn er besser gebildet sei, an einen Herrn vom Adel oder eine andere Herrschaft empfohlen werden.

Das tat denn auch Heerbrand im Sommer, nachdem Scheffold ein halbes Jahr im Martinianum geblieben war. Auf Heerbrands Fürsprache erhielt er vom Markgrafen von Baden die Pfarrei Grenzach, die er ein halbes Jahr bekleidete. Als aber sein Bruder starb, rief ihn seine Mutter heim, damit er als Ältester der Familie das Bauern-Lehen nach altem Brauch empfange. Er bat deshalb um seine Entlassung, um seiner Familie das Lehen zu erhalten. Er muß nun längere Zeit in der Heimat geblieben sein, aber [illegible] haben, daß seines Bleibens dort nicht sei. Er kam am [illegible] Nov. 1579 wieder nach Stuttgart und bat um eine Anstellung. Man fand es bedenklich, daß er sein Amt in der Markgrafschaft wegen des Lehensempfangs aufgegeben habe. Er hätte doch einige Wochen sein Amt durch Andere versehen lassen können, um die Belehnung zu bewerkstelligen. Ihm ein Amt zu geben, konnte man sich mit Rücksicht auf die große Zahl von jungen Kandidaten nicht entschließen und fertigte ihn mit 2 fl. Viatikum ab. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Im Jahr 1579 kamen drei Weltgeistliche, die um einen Dienst baten, nämlich Christoph Liechtenberger von Konstanz, Kaplan und Organist zu Rottenburg, der Provisor in Calw wurde, aber 1582 nach Reutlingen kam († 1611), Val. Kraz (auch Kratz), Pfarrer in Attenweiler, der Diakonus in Neubulach wurde, 1584 nach Birkenfeld kam, dort aber 1591 entlassen wurde, und Mag. Ulrich [illegible] Priester von [illegible], der mit 3 fl. Viatikum abgefertigt wurde. Ein Mönch Joh. Benedikt aus Schwarzfelden bat um ein geistliches Benefizium (4 fl.), ihm folgte ein Mönch aus Rethel in Lothringen Wallan v. Baarle (1 fl.), 1579 Joh. [illegible] Bürkenmeier, Prediger[illegible] zu Kempten, und Jacob Rauff, Augustiner von München, 1580 Ge. Waller aus Weißenhorn, Mönch in Wiblingen und Wien (10 fl.), Christoph [illegible], Jesuit aus dem Kollegium in Wien, für welchen die österreichischen Landstände Fürbitte einlegten, weil er sich nach Tübingen wandte, um seine Vorlesungen zu besuchen. Dabei hoffte er Privatunterricht erteilen zu können oder eine Stelle als Hauslehrer eines vornehmen Studenten zu bekommen. Die Universität bekam den Auftrag, ihm zu einer paedagogia zu helfen. Er erhielt am 11. November 1580 12 fl. und am 25. Februar 1581 30 fl., kam aber 1585 an den pfalzgräflichen Hof zu Neuburg als Musiker. Ein vornehmer Mann war Jacob Hofmann aus Konstanz, der ein Kanonikat aufgegeben hatte und mit Weib und Kind im Elend umherzog. Er erhielt 200 fl. Aus dem Gebiet des Erzherzogs Ferdinand kam Joh. Faut, ein Priester gebürtig aus [illegible], dem man aber mit einem Dienste nicht helfen konnte, weshalb er 4 fl. Abfertigung erhielt. Das Jahr 1581 brachte zwei Mönche: 4. Februar Peter Allarz aus Würzburg, der wahrscheinlich identisch mit dem Franziskaner [illegible], welcher um der Religion willen vertrieben war und am 8. Februar zum zweitenmal 1 fl. erhielt, und Joh. Bachmann, Augustiner von Ansbach, der in Memmingen im Kloster gewesen war. Im folgenden Jahr hören wir wieder von einem Mönch, der ins Stipendium aufgenommen und ziemlich unterstützt wurde, daß er „desto mehr aufgemuntert und nicht kleinmütig würde“. Es war der Christoph Rembaal aus Ulm, dem erst 15 fl., dann 20 fl. zuerkannt und am 22. Februar 1582 mit 2 fl. Viatikum entlassen wurde, um

an andern Orten einen Dienſt zu ſuchen. Mit dem gleichen Viatikum fertigte man 1585 Joh. Mullius von Gunzenhauſen, der auch Mönch geweſen war, und zwei Brüder Joh. Wittmann aus Schongau in Bayern und Sim. Mutſchler aus Haigerloch, ebenſo 2 Überlinger. M. Jak. Eſchenmacher, der 1570—75 Kloſterpräzeptor in Denkendorf geweſen war, aber jetzt krank und „arbeitsſelig" war und einmalig unterſtützt wurde, und Chriſt. Schlachtſtaſer, der um einen Dienſt bat. Aus dem Gebiet des Abts von Ottobeuren kam Magnus Kleinhanſen von Bergen d. h. Bergheim OA. Leutkirch, der Pfarrer in Breitlingen geweſen war.

Das Jahr 1583 ſah einen ehemaligen Stipendiaten reumütig zurückkehren. Es war dies Paul Weber (Textor), Sohn des Kapellmeiſters Weber, der 1576 aus dem Stipendium ausgeſchloſſen worden war, dann nach Ingolſtadt ging, dort Magiſter wurde, ſich an die Jeſuiten anſchloß und dann ins Kloſter Neresheim kam. Er wurde wieder ins Stipendium aufgenommen, um weiter zu ſtudieren, bekam aber ſchon 1584 die Stelle des zweiten, 1585 die des erſten Kloſterpräzeptors in Königsbronn, wurde 1585 Diakonus in Schorndorf, 1587 Pfarrer in Kirchenkirnberg, 1592 in Oberböbingen. Ein vielgereiſter Mann war Jakob Ryan aus Mainz, der etliche Jahre Karmeliter zu Trier, Rom und Würzburg geweſen war und jetzt „fromm werden wollte". Er wurde mit 2 fl. entlaſſen, während der Engländer Wilh. Ratcliffe, der ſich eine Zeitlang in Tübingen im evangeliſchen Glauben („unſerer Religion") unterweiſen ließ, mit 11 fl. unterſtützt wurde. Ein anſehnlicher Mann war Johann Satler, der früher ſchon Dekan in Linz geweſen war und im Juli ins Stipendium aufgenommen wurde. Er beſuchte die Vorleſungen fleißig, verfaßte auch eine Abhandlung über die Rechtfertigung. In Anerkennung ſeines Fleißes und ſeines Betragens ließ man ihm laut Dekret vom 4. Dezember noch 2 Monat bis 10 Wochen ein Gnadengeld von 1½ fl. wöchentlich zukommen und hoffte dann eine um ſo beſſere Stellung für ihn in auswärtigen Dienſten zu finden.

Schwieriger war die Behandlung zweier Mönche. Der eine war G. Egla aus Rain in Bayern, der früher dem Kloſter Kaiſersheim angehört hatte, von dort aber nach Lörrach bei Baſel gekommen war, von wo er ſich im Sommer entfernt hatte. Er war nach Baſel gegangen, um ſich den Verfolgungen ſeiner Ordensbrüder zu entziehen, und hatte eine Frau genommen. Er kam im Oktober nach Württemberg und überbrachte dem Konſiſtorium ein Zeugnis der Univerſität Baſel. In Stuttgart ſchenkte man ihm Glauben, aber man fand ihn, obgleich er Andreäs Eßlingiſche Predigten und die Konkordienformel geleſen hatte, nicht genügend vertraut mit der Lehre der evangeliſchen Kirche, und konnte ihn auch nicht ins Stipendium aufnehmen, da er verheiratet war. So fertigte man ihn mit 2 fl. Zehrgeld weiter, um bei anderen Herrſchaften einen Dienſt zu ſuchen.

Der andere Mönch, Joh. Muchas (Machler), ein geborener Schotte, war 12 Jahre im Schottenkloſter zu St. Jakob in Regensburg geweſen, hatte aber dort ſich dem evangeliſchen Glauben zugewandt. Superintendent Roſinus zu Regensburg, deſſen Bruder Dietrich und andere, die des Mannes Leben kannten, hatten ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben. Er war dann zu Dr. G. Müller (Mylius) nach Augsburg gekommen, der ihm riet, ſich an den Herzog von Württemberg zu wenden. Der Mann war nicht ungelehrt, aber bat deshalb weder um ein Amt noch um eine Unterkunft, ſondern nur um eine Beiſteuer. Deshalb wurde ihm am 7. Dezember ein Monatſold mit 4 fl. gegeben. Ebenfalls aus Regensburg kam M. Wolfgang Wiſelanger, der auf katholiſchen Univerſitäten ſtudiert hatte, Prieſter geworden war und etliche Jahre Prediger geweſen war. Er wollte nach Tübingen ziehen und bekam zu dieſem Zweck auf zweimal 15 fl. Auch zahlte man für ihn 1 fl. Zehrung. Bald aber verſchwand er aus Tübingen wegen ſeiner Schulden. Im Sommer bat Joh. Gulden, Pfarrer in Ottenbach, den die Rechbergiſchen Vormünder vor etlichen Monaten beurlaubt hatten, als ſie das Papſttum wieder anrichteten. Er bekam 6 fl., da ihm nicht geholfen werden konnte. Aus dieſer Angabe der Rechnung möchte man faſt ſchließen, daß Gulden kein Konvertit war, wie ſein Vorgänger Eckhardt, und daß Ottenbach eine Zeitlang evangeliſch war, bis die Vormünder die Gegenreformation durchführten. Aber die Ortſchaft Ottenbach gehört nach der [illegible]. Der ehemalige Franziskaner Chriſt. Lind wurde 1585 28. Juli mit 4 fl. abgefertigt. [illegible] G. Burkhard Merkle, der Jahre unter Erzherzog Ferdinand geweſen war. Er wurde mit 2 fl. abgefertigt, wie der Mönch Joh. Klaß am Ende des Jahres.

Eine wahre Charakterfigur leichtfertiger Konverſion war gewiß der Magiſter Melchior Vogel von Biberach, der in Freiburg und Ingolſtadt ſtudiert hatte, 14 Jahre im Dienſt der katholiſchen Kirche geweſen war und vom Grafen von Helfenſtein die gute Pfarrei Deggingen bekommen hatte, welche bei 500 fl. trug. Dafür mußte er den Grafen bei den Jagden mit ſeiner Geſellſchaft unterhalten, ſo daß er nichts übrig hatte. Auch hatte er ſeiner Schweſter beim Eintritt in die Klauſe zu Biberach 150 fl. Mitgiſt geben müſſen. Von Deggingen kam er in den Dienſt des Marſchalls von Pappenheim, dann zu Marquard vom Stein zu Jettingen und Ronsberg auf die Pfarrei Freihalden. Von hier wandte er ſich, nachdem ihm ſein Patron am 22. Juli 1585 ein Zeugnis ſeiner treuen Amtsverwaltung und ſeines ehrbaren, prieſterlichen Wandels ausgeſtellt hatte, in ſeine Heimat, um ſich von dem dortigen Hauptprädikanten Dr. [illegible] in der evangeliſchen Lehre unterweiſen zu laſſen. Die katholiſchen Mitglieder des Rats bemühten ſich, ſeinen Übertritt zu verhindern, indem ſie ihm gute Pfründen in Ausſicht ſtellten. [illegible] ſchickte ihn nach Stuttgart, um eine Unterſtützung nachzuſuchen, damit er ſtudieren könne. Nachdem das Konſiſtorium ſich verſichert hatte, daß er keinen „Anhang" habe, da er ſeine Dirne, die Witwe, abgefertigt hatte, ſandte ihn die Oberkirchenbehörde am 28. Aug. 1586 auf einige Zeit ins Stipendium, damit er die Vorleſungen beſuchen und man auf ſeine Studien und ſeine Lebensführung Achtung haben könnte. Man fühlte ſich durch die Erfahrung zu dieſem Opfer für den Prieſter ermutigt. Denn, ſagte das Konſiſtorium in ſeinem Gutachten, etliche ſeien auf dieſe Weiſe wohl geraten und haben im Weinberg des Herrn ihr Beſtes getan. Schon nach einem Monat tat Vogel einen Kirchendienſt. Allein der Bericht von Dr. Jak. Heerbrand und Sam. Heiland war keineswegs günſtig. Zwar ſagten ſie, Vogel ſei ein guter, frommer, einfältiger Mann, der nichts „verböſern" und in der Kirche ohne Zweifel keine Spaltung anfangen werde. Aber er könne ſein altes Leben nicht laſſen, er ſei dem Wein zu viel ergeben, weil man faſt jede Nacht bei ihm geſpielt habe. Man habe ihn, um ſeine religiöſe Stellung kennen zu lernen, im Stipendium eine Predigt über die Rechtfertigung halten laſſen. Er habe beim Morgeneſſen eine Viertelſtunde lang gepredigt, ohne vorher meditiert zu haben, wie ſeine Ordensgenoſſen pflegten. Stimme, Ausſprache und Gebärden haben nicht übel gefallen, aber ſeine Predigt habe weder Methode noch Inhalt („res") gehabt. Man habe nur bemerken können, daß er dem Papſttum als „einer verdammten abgöttiſchen Lehre" abgeſagt habe, und auch ſeine Lehre

rungen der Tiſch begehren. Aber er habe keine anderen Fundamente als eine einfältige, gutherzige Wohlmeinung, [illegible] ihnen. Er ſei wohl zum Beſuch der Vorleſungen ermahnt, auch ſeien ihm Bücher zum Studium geliehen worden, aber er habe beides nicht in ſich gehen. Denn er ſei alt und verdroſſen. Dieſer Bericht verſtimmte die Oberkirchenbehörde; ſie ſah ſich in ihren Hoffnungen getäuſcht und antwortete, Vogel ſei ein guter, fauler Peter, der der Zeche zu gewohnt ſei, und dem es nicht ernſt ſei mit ſeiner Vorbereitung auf den evangeliſchen Kirchendienſt. Deswegen befahl man am 6. Oktober, er ſolle nach 3—4 Wochen aus dem Stipendium entlaſſen werden. Das geſchah auch Mitte November. Vogel bedankte ſich am 14. November noch für die mildreichen „unverſchuldeten“ Wohltaten, die ihm im Stipendium zuteil geworden ſeien. Doch ſcheint ſein Abzug noch einen Anſtand gehabt zu haben, denn die Rechenbuch des Dekrets enthält den Vermerk: „25. November 1586 zur Handlung an das Stipendium laden zu laſſen“. Vogel iſt eine komiſche Geſtalt. Er war, wie er am 12. Auguſt ſchrieb, des Papſttums überdrüſſig geworden, aber von dem Ernſt evangeliſcher Überzeugung und der entſagenden Arbeit, die der Proteſtantismus fordert, hatte er keine Ahnung. Wie ſo viele andere, kam er mit dem Wahn, von evangeliſcher Seite werde man ihn mit Jubel aufnehmen und alsbald mit einem Amt belohnen.

Ebenfalls nach Tübingen hatte ſich Jak. Rab von Buchen, Mönch zu Gaunbach (wie [illegible] Ch. geleſen iſt Bronnbach?) gewendet, um [illegible] zu ſtudieren. Er erhielt 1 fl. Studiengeld. Um einen Dienſt bat Joh. Heinr. Regner von Feldkirch, ein deutſcher Schulmeiſter, der einige Zeit in Frankreich Kriegsdienſte getan hatte, dann über ein Jahr krank geweſen war, wobei alle ſeine Mittel aufgezehrt und ſeine Kleider verkauft worden. Er ſchenkte dem Herzog ein Büchlein und bat, falls er nicht zu einem Dienſt zu gebrauchen ſei, um Tuch zu einem Mantel, damit er wieder als ehrlicher Mann auftreten und um ſo eher einen Dienſt bekommen könne. Er bekam 1 fl.

In dieſem Jahr kehrten auch zwei Württemberger in die Heimat und zur evangeliſchen Kirche zurück. Der eine war Seb. Pfoſt aus Kleinbottwar, der in ſeiner Jugend mit dem Land [illegible] und in der Schule zu Dillingen aufgenommen worden war (1 fl.). Der andere Zurückgekehrte war Elias Haſenmüller, Sohn des Pfarrers zu Gomaringen, der Stipendiat geweſen, aber entwichen war und nun 7 Jahre lang dem Jeſuitenorden angehörte. Er kehrte im Dezember 1586 zurück. Man hielt es indeſſen und gewiß mit Gründen für untunlich, ihn wieder in das Stipendium aufzunehmen oder ihn in der Heimat anzuſtellen, und ſchickte ihn zu [illegible] Müller nach Wittenberg, wobei man ihm 20 fl. mitgab. Dort gab er ſeine großes Aufſehen erregende Hiſtoria Jeſuitici ordinis und andere polemiſche Schriften heraus, ſtarb aber früh.

Einige [illegible] den Konvent [illegible] im Jahr 1587 kennen. Anfang Januar kam Andreas Grundelhelm von Freiburg nach Württemberg in das Stipendium. Er war in ſeiner Heimat ſchon im Verkehr mit lutheriſchen Leuten lutheriſch geſinnt geweſen, war in die Karthauſe eingetreten und im Kloſter Buxheim geweſen, war es aber nach 6 Jahren unter dem Beiſtand des [illegible] Chriſtoph Ramminger in Memmingen entwichen, um von 5 Vierteljahre [illegible] in Lauingen an der Stadtſchule zu unterrichten. Der Stadtrat dort hätte ihn nicht entlaſſen, wenn ein längerer Aufenthalt dort für ſeine Zukunft beſſer geweſen wäre. Aber er erkannte die Notwendigkeit weiterer Bildung. Da der Ruhm des Herzogs Ludwig auch den ſeinen „Feinden bekannt war“, nämlich die Fürſorge für Konvertiten, ſo hoffte Grundelhelmer bei Württ. zum Lebensunterhalt und Studium zu bekommen, denn er war ganz mittellos. Sein Gehalt in Lauingen war für Nahrung und Kleidung aufgegangen. Er bat für einige Wochen, da der Winter ſo kalt war, um Aufnahme in das Stipendium und wollte ſich ſpäter nach Straßburg begeben, wo Dr. Pappus, der ſein Verwandter und ein Freund ſeiner Eltern war, ſich um ihn annehmen werde. Da er gute Zeugniſſe hatte und dem Collegium [illegible] und richtig antwortete, wurde ihm die Aufnahme ins Stipendium und dem Tiſch bei den Repetenten gewährt, daß er die Vorleſungen beſuchen, durch den Verkehr mit Repetenten und Stipendiaten befeſtigt werden und ſich im Predigen üben könne, damit er ſpäter innerhalb Württembergs einer Kirche deſto beſſer dienen könne. Er hielt ſich nach dem Zeugnis Jak. Andreä wohl. Da ihm Dr. Pappus in Straßburg eine Stelle angeboten hatte, verließ er unter höflichem Dank im Mai das Stipendium, bat aber noch um Unterſtützung, um ſeine Schulden zu bezahlen, den Fuhrlohn für ſeine noch in Lauingen verwahrten Bücher beſtreiten und die Reiſe nach Straßburg machen zu können, und bekam am 27. Mai 6 fl.

Einen andern Mönch Theodor Finſterbar aus Krefeld, der längere Zeit katholiſcher Pfarrer in den Niederlanden geweſen war, empfahl Graf Wolfgang von Hohenlohe, zu dem Finſterbar wohl durch deſſen Bruder Graf Philipp aus den Niederlanden geſchickt worden war. Finſterbar hatte Luthers Poſtille, Schriften von Urb. Rhegius und andern geleſen, wodurch er ein beſſeres Verſtändnis des evangeliſchen Glaubens und der Unterſcheidungslehren bekommen hatte, als man es ſonſt bei Konvertiten traf. Man nahm ihn zunächſt auf 14 Wochen in das Stipendium auf; dann wurde ihm, da er ſich ſtill, „verſtändig und gehorſam“ hielt, Friſt bis Jakobi und zuletzt bis Lucä (18. Oktober) gegeben, worauf er mit einem Gratial in ſeine Heimat entlaſſen wurde. Ende des Jahres kam Wolfgang Schub, Meßprieſter von Bamberg. Er wurde als Sänger in die Hofkapelle aufgenommen, verheiratete ſich und diente lange Jahre in dem neuen Beruf. 1607/08 und 1611/13 aber arbeitete er an der unterſten Klaſſe des Pädagogiums als Kollaborator.

An Jak. Andreä wandte ſich Mich. Kaub, Predigermönch zu Konſtanz. Er fand bei ihm [illegible] und empfahl ihn ſeinem Schwager, dem Hofprediger Luk. Oſiander. Das Konſiſtorium fand zwar, daß er gut lateiniſch reden könne, aber von der evangeliſchen Lehre noch keine gründliche Kenntnis beſitze. Deshalb ſchickte man ihn nach Tübingen, daß er Predigten und theologiſche Vorleſungen höre. Er ſollte im Contubernium wohnen und im Stipendium eſſen. In Tübingen aber fand man keine Aufnahme ins Stipendium geeignet; ihm wurde nur die Erlaubnis, am Tiſch der Repetenten zu eſſen, geſtattet, aber man verlangte, weil man ihm offenbar nicht den rechten Ernſt zutraute, alle 14 Tage Bericht über ihn. Als er im Auguſt 1588 um Anſtellung bat, gewann das Konſiſtorium den Eindruck, daß es ihm mit der Religion nicht rechter Ernſt und vielleicht nur um den Unterhalt zu tun ſei. Es wurde ihm eröffnet, daß er keine Hoffnung auf Anſtellung habe, doch wurde ihm mit Rückſicht auf den Winter noch bis Faſten oder höchſtens bis Oſtern der Aufenthalt am Stipendium gewährt. In dieſer Zeit ſollte er ſich fleißig im Predigen üben und dann einem Herrn von Adel oder einer evangeliſchen Herrſchaft empfohlen werden. Er wurde vor Georgii cum gratia entlaſſen, nachdem er mehrfach aus dem Kirchenkaſten Spenden erhalten hatte. Er bettelt 1617 als lang [illegible] Schulmeiſter wieder nach Stuttgart und erhält 4 fl. Zur evangeliſchen Kirche ſeiner Heimat wandte ſich Lienh. Aheller von Göppingen, der Franziskaner in Steiermark geweſen war. Nicht ſicher [illegible]

Quinolt da Str[illegible] römiſcher Bürger und kaiſerlicher Hofmann, der für etliche Symbola der Päpſte und Kaiſer 16 fl. erhielt.

Ein ſchäbiger Mann war der Ire Robert [illegible], der im März 1589 zunächſt auf einige Wochen in das Contubernium aufgenommen wurde, um Vorleſungen und Predigten zu hören, dann am 15. Mai wegen ſeiner ſtillen, rechtſchaffenen Haltung und ſeines Eifers für den evangeliſchen Glauben in das Stipendium kam, wo ihm immer wieder der Aufenthalt verlängert wurde, bis er am 15. Juni 1590 mit 6 fl. Viatikum cum gratia entlaſſen wurde.

Weiter wurden zwei ehemalige Mönche unterſtützt. Der eine war Jak. [illegible] von Reidlingen, geweſener Konventual zu [illegible], der ſich nach Tübingen wandte und „aus ſondern Urſachen" am 9. Mai 1589 6 fl. und am 2. Juli noch 2 fl. erhielt. Vielleicht hatte man in Ausſicht genommen, ihn wie den von Freyberg für die 1590 vorgenommene Reformation in Reidlingen mitzuarbeiten, worauf man aber verzichtete, weil er wahrſcheinlich nicht tüchtig genug war.

Im November kam Mauritius Himmelein von Calmbach, Schweſterſohn des Hans von Calmbach, gewesener Burgvogt zu Urach. Er war Mönch im Kloſter Schwarzach geweſen und hatte von dort aus die Pfarrei Auchheim verſehen. Sein Oheim hatte brieflich auf ihn eingewirkt, ſo daß er während der Abweſenheit des Abts in Würzburg aus dem Kloſter floh und ſich zu ſeinem Oheim begab, der ihn an Jak. Andreä ſandte, welchen er in Baden aufſuchte. Dieſer gab ihm einen Empfehlungsbrief an Markgraf Georg Friedrich in Ansbach, ſeinen Landesfürſten, daß er in deſſen Dienſt angeſtellt würde. Hierüber fürchtete er aber, von dem Markgrafen an den Abt ausgeliefert zu werden, und wollte deswegen lieber in Wirtemberg eine Unterkunft ſuchen. In Stuttgart bedeutete man dem ängſtlichen Mann, er habe in Ansbach nichts zu fürchten, wenn ihn ſein religiöſer Eifer aus dem Kloſter getrieben habe, und wies ihn an, nach Ansbach zu gehen, gab ihm noch 6 fl. Viatikum.

Im Jahr 1590 waren zwei ehemalige Jeſuiten zu unterſtützen. Der eine, ein geborener Würzburger M. Joh. [illegible] ([illegible]), nach Hopelius und Hogelius, brachte eine Empfehlungsſchrift der oberöſterreichiſchen Stände mit, die ihn zur Aufnahme in das Stipendium empfahlen. Man zog es aber vor, ihm am 7. Juli 20 fl. Abfertigung zu geben, die ihm das Studium ermöglichten, und zahlte ſeine Zeche ſowie für den ihn von Tübingen begleitenden Stipendiaten bei Gelegenheit auf etliche Tage mit 7 fl.

Der andere Jeſuit war M. Adam [illegible] aus [illegible]lingen, der mehrere Jahre in Rom geweſen war. Er brachte von den evangeliſchen Predigern und dem Rektor der Schule zu Laibach gute Zeugniſſe und bat um Aufnahme ins Stipendium für 6 bis 8 Wochen. Da er dann aber im härteſten Winter hätte wandern müſſen, ſchickte man ihn am 31. Oktober mit 12 fl. Viatikum nach Straßburg, damit er dort im Kollegium Wilhelmitanum Aufnahme finde. Lucas [illegible] von Mergentheim, der eine Zeit lang als Depoſiter und Famulus im Contubernium gedient und dabei ſtudiert hatte, wurde mit zweimal 2 fl., Joh. [illegible] von Altshauſen (Altſch.), der um einen Schuldienſt bat, mit 2 fl. abgefertigt.

Anfang März 1591 ſchickte M. Bened. Unger, Pfarrer in Pforzheim, einen Franziskaner aus Luzern, Michael Pfaff, mit einem Empfehlungsſchreiben an Joh. Brenz, Profeſſor in Tübingen. Pfaff war von 15 Jahren in den Orden getreten, wieder von ſeinem Obern nach Italien geſchickt worden, um zu Bologna die freien Künſte zu ſtudieren, und wurde dann vom General wieder nach Luzern geſandt, von wo er noch 2 Jahre zu den Jeſuiten nach Würzburg ziehen ſollte, um weiter zu ſtudieren. Er hatte auf der Reiſe in Pforzheim Verwandte beſucht und dort dem Pfarrer Unger anvertraut, wie er in ſeinem Gewiſſen beunruhigt ſei und die Unrichtigkeit des katholiſchen Glaubens in vielen Stücken erkannt habe. Beſonders ſtand er den geiſtlichen Stand im ſtarken Widerſpruch mit der Schrift. Unger unterrichtete ihn über die Hauptpunkte der evangeliſchen Lehre und fand ihn gelehrig, ſchickte ihn aber nach Tübingen und empfahl ihn an Joh. Brenz. Dieſer hieß Pfaff nach Herrenberg zu Luk. Oſiander gehen, der mit dem Herzog dort weilte. Der Hofprediger war über dieſe Störung „bei ſo vielen wichtigen Geſchäften, die der Herzog und er haben" ſehr ungehalten, ſandte auch die Empfehlung Ungers ſelbſt und die Gründe des Übertritts [illegible] [illegible]. Auch ſeien viele bedenkliche Leute der württembergiſchen Oberkirchenbehörde übel gewillt. Er riet, den Mönch mit 4 fl. abzufertigen. Denn in dieſen gefährlichen Zeiten wiſſe man nicht, was ſolchen fremden Geſellen und beſonders Mönchen zu vertrauen ſei. Das Gutachten des mißgeſtimmten und im konfeſſionellen Streit erbitterten Hofpredigers wurde. Am 11. März ſchrieb das Konſiſtorium über Pfaff: Man ſoll es nicht wagen, ihn eine Zeitlang im Stipendium aufzunehmen, da man früher beſchloſſen habe, das Stipendium mit dergleichen Perſonen, ſonderlich Mönchen, zu verſchonen. Er ſollte 5 fl. bekommen. Pfaff glaubte, mit den 5 fl. ſich eine Zeitlang in Tübingen im Contubernium aufhalten und die Vorleſungen und Predigten hören zu können. Der Pädagogiarch Gebler bekam den Auftrag, auf ihn Achtung zu geben und zu berichten, wenn er ſich nicht gebührlich hielte. Da er ſich im Contubernium wohl hielt und fleißig war, wie Heerbrand, Brenz und Gerlach am 17. Juni bezeugten, auch eine befriedigende Predigt im Stipendium gehalten hatte, bekam er am 21. Mai weitere 10 fl., ſo daß er noch etliche Wochen in Tübingen bleiben konnte. Dann aber ſollte er ſeines Wegs ziehen. Damit verſchwindet der Mann.

Neben Pfaff finden wir einige Weltprieſter, die um Unterſtützung baten. Im März erſchien Jak. [illegible] oder Schneider, geweſener Prieſter am Neumünſter zu Würzburg, der ſchon längere Zeit aus der katholiſchen Kirche ausgetreten war und ſich in Lehrberg bei Ansbach von Dr. Jak. Schopper hatte trauen laſſen. Er hatte ſich dann nach Pfalz-Neuburg gewandt. Dort war ihm in [illegible]dorf ſeine Gattin mit Hinterlaſſung zweier Kinder geſtorben. Jetzt war er ohne Dienſt und Nahrung für ſeine Kinder. Er bat um eine Anſtellung, wäre es auch nur an einer Schule, da er ſchon faſt einem halben Jahr in der Armut war, oder wenigſtens um einen Zehrpfennig. Er bekam 2 fl. und am 14. April eine Zehrſteuer von 2 fl. Im Auguſt bat Wolfg. Engel von [illegible]hauſen, geweſener Prieſter, um einen Dienſt, wurde aber mit 4 fl. abgefertigt. Dagegen wurde M. Thomas [illegible] ([illegible]) von Würzburg, ein junger Mann, der erſt die Subdiakonatsweihe erhalten hatte, ins Stipendium mit dem Tiſch bei den Repetenten aufgenommen, um Vorleſungen und Predigten zu hören und durch den Verkehr mit den Repetenten gefördert zu werden. Er wollte aber bald darauf eine Anſtellung oder eine Empfehlung an andere Herrſchaften haben, da ihm die Arbeit des Studiums nicht gefiel. Das Konſiſtorium erklärte ihm, er ſei in reiner Religion nicht genugſam befeſtigt, könne alſo weder im Land angeſtellt noch an andere Herrſchaften empfohlen werden. Das entſprach ihm nicht. Eines Tages war er verſchwunden, hatte aber den Mantel eines Stipendiaten Dannhäuſer und 27 fl. Geld mitlaufen laſſen.

Ein Pole ſcheint Chriſtian [illegible] aus Braunſchweig

geweſen zu ſein, der ſich vom Papſttum losgeſagt habe und 7 fl. Unterſtützung empfing, offenbar mit Rückſicht auf die Entlegenheit ſeiner Heimat.

Ein Weltprieſter und [illegible], der in Regensburg im Amt geweſen war, Chriſtoph Tanner, bat um Aufnahme in die Hofkapelle. Er wurde auch ein Vierteljahr lang als Baſſiſt auf Probe angenommen, aber 15. Januar 1592 mit 10 fl. abgefertigt. Phil. Neubeck aus Franken, ein Poet, der vom Papſttum ſich zur evangeliſchen Kirche begeben hatte, erhielt am 16. Juli 1592 4 fl. Ein Mönch aus Freiſing, der bald Joh. Hagenbucher, bald Hebenſtreit genannt wird, wurde wiederholt vom Februar 1583 an unterſtützt, als er ſich entſchloß, das Glaſerhandwerk zu lernen, und zu dieſem Zweck 6 fl. bekam. Ein junger Mann aus [illegible], Joh. Caab, der eine Zeit lang in Heilbronn im Kloſter geweſen war und dann nach Bamberg geſchickt werden ſollte, entſchloß ſich in Ulm, zur evangeliſchen Kirche überzutreten, und erhielt 5 fl., offenbar um weiter zu kommen. Wieder einmal kam ein Überläufer und bat um einen Dienſt. Er hieß Wolfg. Aich und wurde ebenfalls mit 5 fl. abgefertigt.

Eine eigenartige Geſtalt war Joh. Holtzhüter (Holzhüter), Sohn des Pfarrers Thom. Holzhüter in [illegible], eines Marktfleckens im Magdeburger Territorium. Er war durch die Schriften des Joh. Piſtorius an der evangeliſchen Kirche irre gemacht worden, wie er ſagte, und hatte die Univerſität Greifswald verlaſſen, war dann bei den Jeſuiten in Luzern geweſen, deren „arguta simulata disputandi subtilitas et curiositas" ihn jedoch nicht für das Papſttum gewinnen konnte. Er war von ihnen an Piſtorius empfohlen worden, dem gelang, was den Jeſuiten nicht glückte. Nun ſchon ſehnte ſich, wie er ſagte, bei ihm die Erkenntnis von „fallaciae, quibus imperitos atque incautos Pontificii circumveniunt" ein. Er zog ſich in das Kloſter Salmannsweiler zurück, ſiedelte aber dann bald in das Jeſuitenkollegium zu Dillingen über, aus dem er im Sommer 1598 entfloh. Er wandte ſich nach Giengen und Heidenheim, wo die Prediger ihn an Joh. Haberer, Abt in Königsbronn, empfahlen. Dieſer ſchickte ihn nach Stuttgart. Er bat das Konſiſtorium um Aufnahme in das Stipendium für ein halbes oder ganzes Jahr, um Jura zu ſtudieren, da er zur Theologie keine Luſt hatte. Das Konſiſtorium hatte ſtarke Bedenken gegen den Mann. Die Gründe ſeines Abgangs von Greifswald, ſeines Übertritts zur katholiſchen und ſeines Rücktritts zur evangeliſchen Kirche ſchienen nicht durchſichtig und durchſchlagend genug. Man könne nicht wiſſen, was hinter ſolchen Leuten ſtecke. Schon ſein Jeſuitenhabit erwecke Mißtrauen. Auch der herzogliche Sekretär Melch. Jäger dachte wie das Konſiſtorium und riet, ihn mit 5 fl. abzufertigen, daß man ihn mit beſſerem Glimpf los werde. Denn man wiſſe wohl, wie Jeſuiten und Calviniſten geſinnt ſeien, und wie gerne ſie explorieren und expiſcieren wollten, was in unſeren Kirchen vorgehe. So wurde denn dieſer zweifelhafte Proteſtant abgefertigt. Man kann das Mißtrauen, das ſich allmählich ſtark geltend machte und ebenſo den Jeſuiten wie den Calviniſten galt, verſtehen, wenn man den heftigen Federkrieg bedenkt, den damals auch die württembergiſchen Theologen nach beiden Seiten führten. Einen nicht ungünſtigen Eindruck muß Balthaſ. Campanus aus Salbach, ein ehemaliger Mönch, gemacht haben, der 4 fl. erhielt.

Beſcheiden bat ein Dominikaner, Joh. Frank von [illegible], um „ein Almoſen, geringfügiges Ortlein, da er vor den Papiſten ſicher ſei und beſſer in der evangeliſchen Lehr gegründet werden könnte". Er hatte ein bewegtes Leben hinter ſich. Als [illegible] Sohn des Frundsbergiſchen Fiſchers und Weinmannes Mart. Frick war er in die Koſt und Schule getan und mit 13 Jahren nach Dillingen gekommen, wo er den Studiengang der Jeſuiten bis zur Rhetorik (incl.) abſolvierte. Dann war er bei der damals herrſchenden Seuche „der Hauptſucht" in ſchwere Krankheit gefallen und hatte ein halbes Jahr krank gelegen. In dieſer Krankheit riet ihm ſein Vormund, da er wegen Schwäche ſeines Kopfes das Studium nicht fortſetzen könne, ſich in ein Kloſter zu begeben, wo er ein ruhiges Leben bekomme. So wandte er ſich 1576 nach Wimpfen und trat dort ins Predigerkloſter, ohne die drei Gelübde recht zu verſtehen. Die Mönche gaben ihm die beſten Worte, daß er die Gelübde auf ſich nehme, da er noch 300 fl. beſaß. Nachdem er Profeß getan, wurde er nach Augsburg geſchickt, um die Regel Auguſtins und die Statuten, welche die Päpſte und die Generalkapitel beſtätigt hatten, kennen zu lernen. Er bekam dort keinen günſtigen Eindruck. Denn er glaubte zu bemerken, daß die dortigen Mönche Gelübde und Satzungen nicht im geringſten mit dem Herzen hielten, während ſie äußerlich [illegible] in Schafskleidern ſeien. Ihre Reformation ſei nur äußerlicher Schein vor den Menſchen, wie bei den Phariſäern. Nachdem er noch während des letzten Reichstags in Augsburg zum Akoluthen (Frank ſchreibt [illegible]) und Subdiakonus geweiht worden war, erbat er ſich, angereizt von „der Schönheit und Zierlichkeit"[1] im Predigerkloſter zu Augsburg, vom Provinzial Verſendung in ein Kloſter, wo er gottſeliger lebte. Er kam nun nach Worms, wo er dieſelbe Unordnung fand. Von hier wurde er nach Mainz geſchickt, wo er ein ganzes Vierteljahr Dialektik und Predigten hörte[2]. Nach einem Jahr kam er aus Worms nach Wimpfen und dann nach Gmünd, wo er auch zu predigen anfangen mußte. Er wurde zwei Jahre lang Prediger für das Frauenkloſter in Gotteszell. Auf dem Generalkapitel in Bamberg 1580 erſchlich man ihm auch dem Kloſter Marienthal [illegible] bei Cleve an der Mark[3] zu verſehen. Hier blieb er bis 1588. Da aber [illegible] die ganze Gegend unſicher machten, wurde er mit einem guten Abſchied entlaſſen und kam wieder nach Gmünd. Hier beſtellte ihn der Prior zum Prediger. Nach zwei Jahren ſchickte ihn der Provinzial nach Eßlingen, um die Stelle des nach [illegible] verlaſſenen Predigers zu verſehen, und dann nach Regensburg, wo er als Nachfolger eines verſtorbenen Karthäuſers die Pfarrei Brück zu verſehen bekam, aber nach 13 Wochen in ſchwere Krankheit („ungariſche Krankheit") verfiel. Zur Luftveränderung wurde er nach Landshut verſetzt, wo er bald geneſen, 16 Monate blieb und eine Vikarie verſah. Zu Anfang des letzten Reichstags berief ihn der Provinzial am 2. Juni wieder nach Regensburg, um die Pfarrei Brück noch einmal zu übernehmen, die er während des Reichstags verſah. Dann gab ihm der Provinzial ein Zeugnis (literas testimoniales), damit er nach Wien oder Prag reiſen könne. Allein jetzt fühlte der Mann, der, wie er ſagt, 10 Jahre lang viel fromme Menſchen „von der reinen Lehre abzuhalten" befliſſen geweſen war, daß ſein Gewiſſen ſo brenne und nage („bewegt"), daß er ſich „zur wahren apoſtoliſchen reinen evangeliſchen Wahrheit" wandte, „das Papſttum verließ, um ſich zu Chriſto, ſeinem Erlöſer, unter ſein Joch und in ſeinen Schafſtall zu begeben". Er ging nach Neuburg a. d. Donau, wo ihn aber die pfalzgräflichen Kirchenräte „nicht ſondere [illegible]" fanden und nach Württemberg ſchickten, weil kein Platz für ihn in der Pfalz war. Auf Oſiander, der ſich damals in [illegible]

---

[1] Man muß bei ſolchen Ausſprüchen den Eifer des Konvertiten im Auge behalten, wie bei Holzhüters fallaciae.

[2] Frank ſchreibt „ad acerna [illegible]"

[3] Vgl. [illegible].

befand, erſah ſchon aus der Bittſchrift Frids an den Herzog, daß er übel ſtudiert ſei, ſchier gar nichts könne, auch in der deutſchen Sprache ein Idiot ſei, ſo daß man ihn nicht einmal in einer deutſchen Schule gebrauchen könne. So wurde der Mann, der durch fleißige Reiſe auf ſeine bisherige Kirche den Oberkirchenbehörde zu imponieren und über ſeine Geiſtesarmut täuſchen zu können hoffte, dann mit einem [illegible] von 1 fl. wieder geſchickt.

Eine eigenartige Geſtalt war Anna [illegible], ein Edelfräulein, Tochter des Jakob [illegible] in den Niederlanden,[3] welche 10 Jahre Kloſterfrau in einem Kloſter S. Jürgen 5 Meilen hinter Köln geweſen war, aber weil ihr „die päpſtliche Religion erleidet“ war, ſich aus dem Kloſter begeben und der Augsburgiſchen Konfeſſion angeſchloſſen hatte. Sie hatte ſich längere Zeit in Stuttgart aufgehalten, konnte aber ihr Koſtgeld mit 64 fl. nicht bezahlen. Deshalb bat ſie um Hilfe, daß ſie wieder zu ihren Freunden kommen könne. Wirklich wurde am 4. März 1592 ihr Koſtgeld gezahlt und der Kloſterknecht Albrecht Jäh beauftragt, ſie von Stuttgart zu Roß n. Grumbach in Franken zu geleiten, was noch einmal 14 fl. 55 kr. Koſten verurſachte.

IV. Konvertiten von der Zeit des Herzogs Friedrich bis 1606.

Im März 1595 bat M. Gottfried Wielant aus Köln um einen Dienſt. Er war bisher Profeſſor in Frankreich geweſen, aber brotlos geworden, weil bei dem inneren Krieg Muſen und Wiſſenſchaft, wie er ſchrieb, in Verbannung ſtehen, und ſuche darum einen Platz in Deutſchland. Man gab ihm am 11. Mai den Beſcheid, man ſei in Württemberg verſehen, und fertigte ihn mit 2 fl. ab. Ein Preſbiter Georg Mayer wurde 1600 Mai ebenfalls mit 2 fl. entlaſſen.

Eine ſehr bewegte Vergangenheit hatte Adam Pudbaneus oder Pudlitzki aus Litauen, ein Edelmann, deſſen Eltern katholiſch waren und ihn auch katholiſch erzogen. Er war dann Mönch geworden, hatte aber aus der heil. Schrift, wie er ſagte, „die abergläubiſche und gottloſe Lehre des Papſtes“ erkannt und darum den Orden verlaſſen. Hierauf hatte er dem Adel in Polen und Litauen die evangeliſche Lehre gepredigt, wurde aber von Jeſuiten und Mönchen, die über ſeinen Abfall und noch mehr über ſeine unkatholiſche Wirkſamkeit als Prediger ergrimmt waren, mit Hilfe des Dieners des Kardinals von Wilna überfallen, [illegible] geſchmiedet und ins Gefängnis geworfen, aus dem er jedoch nach 2 Jahren entkam. Auf den Rat ſeiner Freunde begab er ſich nach Deutſchland, ſuchte Drs. Chytraeus, Ag. Hunnius und Polykarp Leyſer auf, ging dann nach Marburg und Gießen, um eine Stelle zu finden, da er die polniſche, ruſſiſche, ſlavoniſche und litauiſche Sprache lehren könnte. Der [illegible] Pfarrer in Gießen gab ihm auf Bitten ſeines Kollegen Winkelmann eine Empfehlung an Andr. Oſiander mit. Allein in Württemberg war kein Bedürfnis nach einem ſolchen Sprachmeiſter für ſlaviſche Sprachen. Da er aber ganz leer war, ſo erhielt er 12 fl., um weiter ziehen zu können.

Im Frühjahr 1597 bat Joh. Ammanus aus Sierck in Lothringen (AG. Diedenhofen, B. Metz) um einen Schuldienſt. Er war 1578 in ein Karthäuſerkloſter eingetreten und hatte bis 1587 darin gelebt. Dann war er evangeliſch geworden und in den Eheſtand getreten. Er bekam vom Bernh. v. Hutten den Schuldienſt zu Gollhofen AG. Uffenheim. Es war ein ſchwacher Dienſt, aber er ſtudierte fleißig theologiſche Bücher und durfte in den benachbarten Pfarrkirchen predigen. Da er aber mit „Kranken überfallen“ wurde, konnte er weder eine Bibel mehr erwerben, noch ſeine theologiſchen Studien weiter fortführen, noch ſich auf der Stelle zu Gollhofen erhalten. Er nahm die ihm angebotene Stelle eines Präzeptors in Calw am 8. Februar 1597 mit Dank an und bekleidete ſie bis 1600. 1617—24 findet er ſich noch als Präzeptor in [illegible]. Um einen Dienſt bat 1597 auch der geweſene Kirchenmuſikus bei [illegible][4] Hanns Konr. Franz von Baden in der Schweiz. Er bekam 6 fl. Viatikum, da für einen Kloſterkirchenmuſikus ſchwer eine Stelle zu gewinnen war. Er kam 1617 wieder, nachdem er lange Schulmeiſter in Pfalz-Neuburg geweſen und nun vertrieben worden war.

Im Jahr 1598 bat Pfarrer Joach. Sauter in Bollmaringen um eine Pfarrei oder ein Diakonat im Amt Nagold. Er war ſeit beinahe 30 Jahren auf ſeiner Stelle und hatte Michael von Ehingen, dann deſſen Sohn Werner und Marx Caſpar gedient. Der Nachfolger jenes Joh. Rumpf, den wir oben als Konvertiten kennen lernten, war nach dem Zeugnis des Pfarrers von Nagold ein freundlicher guter Mann von über 70 Jahren, der mit den Evangeliſchen gute Nachbarſchaft und Freundſchaft hielt. Daher war er ein wohlhabender Mann, der in Bollmaringen Güter im Wert von über 1000 fl. beſaß. Der Umgang mit den benachbarten Evangeliſchen hatte ihn angeregt, evangeliſche Bücher zu leſen. Dabei hatte er, wie er ſchreibt, gefunden, daß es ſeiner armen Seele viel beſſer und ſicherer ſei, er begebe ſich auf den evangeliſchen und rechten Glauben, als wenn er den ſeinen behalte, mit großem Beſchwernis ſeines Gewiſſens bis ans Ende bleibe. Der geiſtliche Verwalter in Nagold bezeugt ihm, daß er ſich in den 30 Jahren ſeines Pfarramts in Bollmaringen friedlich und „nachbarlich“ und gegen die benachbarten Württemberger nachbarlich gehalten. Er habe keinen „Anhang“ und ſeine Neigung zum katholiſchen Glauben dürfe er ſich aber nicht anmerken laſſen. Am 25. Oktober 1598 beriet der Kirchenrat über ſeine Bitte, beſchloß aber dem Superintendenten von Wildberg zu ſchreiben, daß er ihn für diesmal abweiſe, jedoch ihn ermahne, mit rechtem Ernſt von ſeinem Irrtum abzuſtehen. Der Rückſchlag werde ihn mit einem Dienſt wohl verſorgen. Am 4. Juli 1599 erneuerte Sauter ſeine Bitte um ein Diakonat oder eine Pfarrei an einem Orte in Württemberg, wofür es auch nicht ſo eilig, wo das Dekanat Herrenberg, Nagold, [illegible] anliegende Orte wären, ihm wegen ſeiner an Nagold grenzenden Güter wenig gelegen. Da er je länger je mehr des ſeelſorgerlichen Amts an ſeinem Gewiſſen ſich beſchwert fühlte, wolle er ſich [illegible] nach Nagold begeben und ſich in ſeinem Wandel und ſeinen Predigten unſträflich erzeigen, daß der Herzog ein Wohlgefallen daran habe. Der Superintendent M. Dav. Ziegler in Wildberg berichtete am 28. Juli, Sauter ſei gegen die evangeliſche Religion chriſtlich geſinnt, die benachbarten Pfarrer empfehlen ihn. M. Stoffler Pfarrer in Rohrdorf und Joh. Thaler in Gündringen berichteten bei den [illegible] gehaltenen Disputationen, ſie ſeien einmal in ſeiner Predigt geweſen, die gut evangeliſch geweſen, ſo daß ſie ſie nicht zu ſtrafen oder tadeln wüßten. Auch M. [illegible] Kasper Pfarrer in Nagold rühmte ihn als einen guten freundlichen Mann, der gute Nachbarſchaft und Freundſchaft pflege mit den benachbarten evangeliſchen Pfarrern. Ziegler empfahl Sauters Bitte. Er würde, wenn er am Orte einen Unterſchleif in Ausſicht hätte, ſeine Güter nach und nach verkaufen.

---

[3] Gemmel iſt im Kreis Erkelenz, Reg.-B. Aachen.

[4] Die K. M. hat Kragelsheim, was wohl Hörfehler iſt.

Digitized by Google

Das Konsistorium ließ ihm eröffnen, er solle um geistlichen Dienst um das Bürgerrecht in Nagold bitten. Dann werde ihm weiterer Bescheid erteilt werden. Wir wissen von dem späteren Schicksal Sanders nichts. Das Verhalten des Konsistoriums ist offenbar sehr zurückhaltend und wenig ermutigend für den durch die Verhältnisse gebundenen Mann, der doch in Gewissensbedrängnis war. Man sieht hier deutlich, wie fern es der württembergischen Kirche lag, Konvertiten zu machen.

Nicht weiter bekannt ist ein **Kaspar Ludwig** von N., der 1598 in Tübingen erschien und wieder ging. 1599 kam **Joh. Schuler**, bisher Priester im Herzogtum Jülich, der ins Stipendium aufgenommen wurde, aber ohne Aussicht auf Anstellung in Württemberg zu halten. Die drei Vorsteher des Stipendiums, Steph. Gerlach, Matth. Hafenreffer und Veit Müller, baten für ihn um Empfehlung an den Grafen Phil. von Eberstein, damit er die Stelle in Oberndorf OA. Herrenberg bekomme. Sie bezeugten, daß Schuler sich eines redlichen, frommen Wandels befleißt, dem Betrug ferne liege und daß er mit der äußersten Notdurft am täglichen Brot zufrieden wäre, während er im Papsttum die Fülle haben könnte.

Im Jahr 1600 beriet das Konsistorium über **Christian Ammannd** aus Braunschweig, der schon 1592 unterstützt worden war. Er war acht Jahre im Predigerkloster zu Köln gewesen, aber von dem dort herrschenden Wesen abgestoßen und ein Konvertit geworden und wollte bei der „reinen Lehre des Evangeliums" bleiben. Die Theologen von Augsburg hatten ihn an die Tübinger Theologen empfohlen. Man nahm an, daß sein Vorsatz gut sei und hoffte, daß er von Tag zu Tag zunehmen werde. Auf der andern Seite regte sich das Bedenken, ob er auch Farbe halten werde. Das Konsistorium stellte den Antrag, ob man ihn auf drei Monate ins Stipendium nehmen soll, da doch infolge der Werbung eines Stipendiaten als Feldprediger nach Ungarn eine Stelle leer sei, oder ob man ihn mit 6 fl. abfertigen soll. Der Beschluß lautete auf Abfertigung mit 6 fl. Weil er aber beim Wirt 16 Batzen verzehrt hatte, bewilligte man für ihn 7 fl. 4 kr. Im August kam **M. Wolfg. Hilland** aus Ebingen als Vertriebener.

Einen schweren Verdacht erweckte ein dunkler Ehrenmann, der sich Alfonso, Graf **de Montalcino** nannte. Er gab vor, dem italienischen Adel zu gehören und jetzt vom Papsttum zur Augsburgischen Konfession übergetreten zu sein. Er bat um Wohnung und Unterkunft im Land. Der Herzog befahl, ihm 40 fl. zu geben und ihn damit abzufertigen. Auch zahlte man seine Zehrung bei dem Wirt der geistlichen Herberge Veit Sauter am 18. August 1601 mit 4 fl. 36 kr. Er besaß eine Empfehlung eines Fürsten von Anhalt an die drei Bünde in Graubünden, daß sie ihn in Schutz nehmen, und wandte sich wirklich dort hin. Aber die leitenden Männer in Graubünden fanden bald, daß der Mann nicht in ihr Land passe. „Tanti tantae viri virtutes nequeunt in montanis delitescere", sagen sie mit gutem Humor und empfahlen ihn dem Landgrafen Moritz von Hessen. Nachdem der angebliche Graf die fürstlichen Höfe abgegrast und einen ganzen Sack Empfehlungen von ihnen mit auf den Weg bekommen hatte, machte er sich an die Universitäten und besonders an die Theologen.

Am 4. Januar 1605 kam er mit einem Hündchen und zwei Dienern nach Tübingen, meldete sich als Graf Alfonsus de Montalcino und S. Sophia in dem Wirtshaus bei Hafenreffer und verlangte, dieser solle die andern Professoren der Theologie zu sich bescheiden, damit er sie ansprechen könnte. Hafenreffer ließ ihm sagen, er möge auf das Universitätshaus kommen. Das gefiel ihm aber nicht, denn es gebühre sich, daß man zu ihm als einer erlauchten Persönlichkeit komme. Wirklich tat ihm das Professorenkollegium den Gefallen, ihn in seiner Herberge aufzusuchen. Hier fing er nun unter vielen andern Reden an zu erklären, er sei der erste Italiener von hohem Rang, der dem Papst den Rücken kehre. Vergerius habe zwar einen hohen Rang gehabt, aber nur vermöge seines Amts, er habe ihn vermöge seines Blutes. Er weile jetzt 4 [illegible] Jahre der Religion wegen in Deutschland, habe mit den hervorragendsten deutschen Fürsten verkehrt und besitze von vielen derselben Empfehlungen, deren einige er vorwies. Er verlangte, das Professorenkollegium solle ihm eine Audienz beim Herzog, der gerade auf dem Schloß in Tübingen weilte[1], und Empfehlungen desselben an etliche Fürsten verschaffen. Endlich verlangte er bei den Theologen Herberge, denn er pflege nur bei ihnen und nirgends anders sich aufzuhalten. Man hielt ihm vor, das halte seine Sache eng [illegible] besonders mit den Pferden, aber Hafenreffer hatte sich mit seinen Kollegen durch den Schmeichler und seine Papiere so imponieren lassen, daß er ihn in seine Wohnung nahm, ihm bis zum 7. Januar Morgen- und Abendmahlzeit „pro commodiore suae rei aestimatione" gewährte und ihm zu Ehren am 6. Januar etliche Gäste einlud. Man machte ihm begreiflich, wer von dem Herzog etwas begehre, müsse eine Bittschrift vortragen. Das sei Sitte am Hofe. Da stellte er sich in Worten und Gebärden so an, daß die Gäste ergötzlich wurden und mutmaßten, er sei am Ende doch ein Spion, der die deutschen Verhältnisse erkunden wolle. Immer wieder suchte der Welsche seinen hohen Rang hervorzuheben. So sagte er u. a. zu Hafenreffer, als dieser ihn in seine Wohnung führte: Gewiß ist dieses Haus eines erleuchteten Mannes würdig. Als die Professoren bei der Unterredung mit ihm den Hut abnahmen, sagte er herablassend: Bedecke dich, denn wenn ich allein mit Doktoren rede, pflege ich ihnen immer die Erlaubnis zu geben, sich zu bedecken, aber am Hof und von den Adligen werden sie sich als ehrerbietige Diener beweisen. Immer wieder redete er von seinem vertraulichen Verkehr mit Fürsten. Als Hafenreffer sich von ihm [illegible] verabschiedete, um zu studieren, entließ er ihn gnädig: Ich will dich, Doctor, lassen, weil dir die schönen Beschäftigungen [illegible]. Er erzählte bei Hafenreffer und seinen Söhnen, er sei 10 Jahre lang der Legat Sixtus V. in Spanien gewesen und von den Päpsten in hohen Ehren gehalten worden. Auch überzeugten sich die Herren, daß er von den meisten Fürsten und Ständen Deutschlands Briefe besitze, z. B. von Landgraf Moritz von Hessen, Pfalzgraf Hans von Zweibrücken und andern evangelischen Fürsten mit Anweisung an ihre Untertanen, ihn von einem Ort zum andern Ort „sicher" fortzuhelfen. Dabei rühmte er, daß er vom Herzog Friedrich 40 fl. erhalten habe, was insofern ganz richtig war, als ihm 1601 diese Gabe auf Befehl des Herzogs und dem [illegible] zuteil wurde. Allmählich kam den Herren in Tübingen der Verdacht, daß sie es mit einem Schwindler zu tun hätten. Seine Sprache schien ihnen eher den Spanier als den Italiener zu verraten. Noch verdächtiger war ihnen die Charakterlosigkeit, mit welcher der Mann erklärte, wenn er bei den Evangelischen keine entsprechende Hilfe und angenehme Stellung bekomme, sei er genötigt, sich wieder zu dem Papst zu begeben[2], wogegen die Gesellschaft lebhaften Widerspruch erhob. Von religiösen Dingen zu reden, fühlte er kein Bedürfnis. Dagegen suchte er sich mit geheimnisvollen Andeutungen wichtig zu machen, indem er vorgab, er wisse

---

[1] Bericht Hafenreffers vom 16. Mai 1606.

[2] Bericht Hafenreffers vom 13. Mai 1606.

nicht viele ſorgliche und gefährliche Praktiken des Papſts gegen die Evangeliſchen ſchmiede. Wenn Gott ſie nicht gnädiglich hindere, werde es um den Proteſtantismus geſchehen ſein. Der ſtolze, mißtrauiſche und anſpruchsvolle Mann fühlte ſich beleidigt, daß ihm die Profeſſoren nicht alle ihre Zeit widmeten, ihm zu lieb ihr Amt verſäumten und ſich weigerten, für ihn beim Herzog Fürbitte einzulegen. Gegenüber dem ſteigenden Verdacht, der ſich gegen ihn erhob, eilte er ſich, Tübingen zu verlaſſen. Die Hoffnung auf eine Audienz beim Herzog war zerronnen. Hafenreffer wurde von wohlmeinenden Freunden vor der Rache des raſch aufbrauſenden Ausländers gewarnt, der ihm am Ende noch etwas zu leide tun könnte, und verließ ſeine Wohnung, um ihm aus dem Weg zu gehen. Dagegen übernahm auf ſeine Bitten Dr. Thomas Lanſius die Aufgabe, den Wälſchen zu verabſchieden. Dieſer verſtand den deutlichen Wink, den ihm Lanſius gab, und ſtieß eine Schimpf- und Drohworte aus. „Ihr ſeid Teufel und Räuber“ rief er aus. „Ich reiſe jetzt zum Kaiſer nach Prag und werde alles verſuchen, um die mir in Tübingen widerfahrenen Beleidigungen zu rächen.“ Das war der Dank für die Gaſtfreundſchaft, die man ihm erzeigt hatte. Um Mittag fuhr er mit ſeinem Kutſcher nach Reutlingen, um ſich nach Nürnberg und Regensburg zu wenden. Hafenreffer ſchrieb in derſelben Stunde im Namen der Fakultät einen Bericht an das Konſiſtorium, während der Univerſitäts-Fiskal Schickhardt es übernahm, dem Herzog über den Mann zu berichten. Zunächſt hörte man nichts mehr von dem Mann. Aber im folgenden Jahr kam er wieder durch Tübingen und ſandte Hafenreffer einen Brief d. d. 16. Mai „an den Paſtor und Profeſſor N. N. zu Tübingen“, den er grüßte, ohne ſein Haus zu betreten. Wenn er in Stuttgart etwas erreichte, dann werde er ſich dankbar beweiſen; weil er aber nicht gekommen, ſo er weder von deſſen noch auch von der Stadt Geſchenke empfangen habe. In Stuttgart war man mißtrauiſch geworden und forderte von Hafenreffer und den andern Theologen einen Bericht, wie lange es her ſei, daß der Schwindler ſich für den Grafen Alf. von Montalto ausgegeben, wie er ſich im Umgang gegeben habe, was ſeine Qualitäten ſeien, ob er in der Religion richtig befunden worden ſei, und wie er Abſchied genommen habe.

Am 21. Mai erſtattete Hafenreffer den Bericht. Er erzählte, daß der Mann am 4. Januar 1605 nach Tübingen gekommen ſei und ſich für den Grafen von Montalto ausgegeben habe. Dieſen Namen habe er wohl aus Paul Jovius’ Kommentarien genommen. Hafenreffer ſchilderte den eingebildeten, anſpruchsvollen Mann, der erwartet habe, der Herzog werde ihn gar ſelbſt zur Audienz berufen, und ſich ſtolz weigerte, ihn in einem Wirtshaus anzugehen. Denn „non venerit eo, ut omnium principiſſima ſuppellex haut“. Ja er wagte ſogar zu ſagen: „non principem, ut omnium in illuſtri et aula, utar praeponderet“. Der Mann muß ein beſonderer [illegible] abgeben. Es läßt ſich mit den bis jetzt zu Gebot ſtehenden Quellen ſchwer entſcheiden, ob der angebliche Graf de Montalto nur ein Hochſtapler war, der die Gutmütigkeit der evangeliſchen Fürſten, Stände und Gelehrten benützte, um auf hohem Fuß zu leben und in Deutſchland zu reiſen, oder ob er eben geheime Abſichten hatte, um einerſeits die Evangeliſchen ängſtlich zu machen, andererſeits ſich über alle ihre Verhältniſſe zu unterrichten und dann Waffen gegen den immer unaufhaltſamer drohenden Krieg zu ſchmieden. Was wir aber davon wiſſen, ſpricht eher für das erſtere.

Ein wirklicher Spanier mit einem „ambitioſum in ſumma hiſpanicum ingenium“, wie das Konſiſtorium ſich ſagt, kam im November 1605 nach Tübingen. Es war Ludwig Dreſſi von Zamora, Sohn des Alfonſo Dreſſi und der Eliſabeth Gerri, der in Salamanca und Piſa ſtudiert hatte und an letzterem Ort am 3. November 1597 zum Doktor der Theologie kreiert worden war. Er hatte vor zwei Jahren Italien verlaſſen und ſich nach Nürnberg und Heſſen begeben, wo er aber wegen des Calvinismus fortzog. Er erbot ſich frei, über ein Thema nach jeder beliebigen Fakultät zu reden, zu disputieren und zu lehren, alle Wiſſenſchaften nach ſeiner eigenen Methode zu lehren und ſie in ganz wenige kurze Sätze zu faſſen. Ebenſo war er bereit, gegen die Jeſuiten und Bellarmin zu ſchreiben, da er dazu beſondere Gaben habe. Er rühmte ſich, in der Mathematik ſeine eigene Beobachtungen gemacht zu haben und auch in der Mechanik etwas zu verſtehen, wie die Herſtellung eines Perpetuum mobile. Er verlangte, der Senat ſolle ihm eine feſte Anſtellung geben oder ihn dem Herzog zu einer Profeſſur empfehlen. Der Senat aber konnte ihm das Recht, zu lehren, Disputationen und Vorleſungen zu halten, auf Grund der Statuten nicht geben. Auch hatte man Bedenken, einen Mann, deſſen Vergangenheit, Charakter und Wandel unbekannt war, dem Herzog für das Lehramt zu empfehlen, und entſchloß ſich daher nur für ihn als einen Chriſten einzuſtehen, der „lieber ins Elend gehen wollte, als des Papſtes Greuel und Irrtümer länger mit unruhigem Gewiſſen Beifall zu geben“. Am 23. November ſchrieben Hafenreffer und Gerlach für Dreſſi an den Herzog, ſtellten ſie ihm anheim, ob er ihn durch das Konſiſtorium prüfen laſſen oder ſonſt bedenken oder ihn mit einem Almoſen entlaſſen wolle.

Der Herzog gab endlich Sonntag den 1. Dezember während der Morgenkirche dem Hofprediger Jak. Blaſius durch ſeinen Kammerſchreiber Joh. Schleiß die Weiſung, das Konſiſtorium ſolle Dreſſi einer Prüfung unterwerfen. Demgemäß wurde der Spanier am Montag eingeladen und mit ihm über die ſtrittigen Artikel der Konfeſſionen, beſonders über die heilige Schrift verhandelt. Man fand ihn wohl beredt und mündlich geſchickter als in ſeinen eingereichten Schriftſtücken, aber in den Fundamenten der evangeliſchen Lehre wenig gegründet, da er ſich noch ganz im Bann der ſcholaſtiſchen Theologie befand und ſich ihrer Begriffe bediente. Er wußte zwar Schönes von allerlei Dingen zu plaudern, wenn es aber Ernſt gelte, wie er die Wahrheit lehren könne. Sehr bedenklich fand man, daß er nicht die Schrift die oberſte Entſcheidung in allen religiöſen Fragen zugeſtehe, ſondern der natürlichen Vernunft, aber er war ſich ſelbſt nicht klar, denn er geſtand mehrere zu, die Streitfragen können aus der Schrift entſchieden werden. Er bekannte nicht deutlich, daß er das Papſttum verleugnen und beſtreiten wolle, ebenſo den Calvinismus. Man fand es aber bedenklich, daß er keine Urkunde und keinen Abſchied von Nürnberg und Heſſen beſitze. Das chriſtliche Bekenntnis, welches ihm das Konſiſtorium als Probe ſeiner Theologie niederſchreiben ließ, war „ſehr liederlich“[1], indem er ſtets Philoſophie und Theologie untereinander mengte. Da er auch ein Rechtsgelehrter ſein wollte, ließ man ihn eine Rechtsfrage behandeln, weil er aber „viel zu wenig“ tat.[2] Man mußte jetzt, weil man von ſeinen Schriften zu halten habe, ſeine Rechtsfrage ſo zu löſen, daß man ſich verwundern werde. In der Medizin könne er wohl den traurigen Zuſtand der heutigen Medizin nachweiſen, aber nicht die beſſere und wahre lehren. In der Chemie wiſſe er als Philoſoph die einſchlägigen Fragen zu behandeln, aber könne nichts auf dem Gebiet (ſc. der Alchimie) leiſten. In der Philoſophie wolle er die Nichtigkeit der ariſtoteliſchen Philoſophie zeigen

---

[1] intricata, nonnullis locis absurda et ambigua.

[2] subtilis magis, quam gravis.

und die mehr lohnen. In der Mechanik könne er etwas beſonderes leiſten. Er wolle dem Herzog ein Perpetuum mobile zeigen, das großen Nutzen bringen ſoll. Vor allem wolle er [illegible] zu richten. Sehr charakteriſtiſch fand das Konſiſtorium die Äußerung des Mannes, die ſpaniſchen Ingenia übertreffen die deutſchen weit. Ihm eine Profeſſur in Tübingen zu geben, ſei nicht ratſam. Ein ſolch turbulenter Geiſt würde bei der „flatterigen" Jugend mehr Böſes als Gutes anrichten. Ob ihn der Herzog anderweitig verwenden könne, wiſſen ſie nicht. Sollte er nicht zu brauchen ſein, ſo möge man ihn, da er ein Zeugnis des Dr. Ch. habe, mit 10 bis 15 fl. abfertigen und ihn aus der Herberge mit 6 fl. als einen [illegible] löſen. Der Herzog ließ ihm 20 fl. und dem Wirt den ganzen Betrag ſeiner Zehrung mit 8 fl. 8 kr. geben.

Im Mai erſchien ein Italiener Alfredus Soranus Gillier von Venedig, der von Kind auf das Karmeliterkleid getragen hatte, vor 17 Jahren Prieſter geworden und anderthalb Jahre Prior im Kloſter zu Beraga (Vicentia) geweſen war. Er hatte die evangeliſche Lehre durch einen Karmeliter-Theologen, welcher lutheriſche und calviniſche Bücher beſaß, und in ſeinem Haus einiger Edelleuten von Venedig ſoviel kennen gelernt, und hatte Mittel und Wege gefunden, aus dem Kloſter herauszukommen und den päpſtlichen „Irrtümern" abzuſchwören. Er bat um Unterſtützung und erbot ſich dem Herzog in Kirche oder Schule lebenslänglich zu dienen. Das Konſiſtorium ſetzte voraus, daß der Herzog Bedenken trage, ihn ins Stipendium aufzunehmen, und ſchlug vor, ihm einen Monatſold (4 fl.) zu geben, daß er ſich einige Zeit in Tübingen aufhalten könne. Er erhielt 4 fl.

Ein ausgetretener Mönch war Leonh. Heimler, der um einen Schul- und Organiſtendienſt bat, während der geweſene Benediktiner und Prieſter M. [illegible] um einen Kirchendienſt ſich bewarb; beide mit 4 fl. abgefertigt wurden.

1604 bat der frühere Prieſter und Prediger zu Mindelheim Auguſtin Scheil um Aufnahme als Muſikus in die Hofkapelle, wurde aber mit 4 fl. weiter geſchickt. Im Oktober kam ein geweſener Mönch aus Göttweih in Niederöſterreich, Paul Frühner nach Tübingen. Er brachte Zeugniſſe von Herrn Ludw. Hohenfeld zu Aiſtersheim und Peuerbach, von Joh. Paul Wolf zu Regensburg und Dr. Jak. [illegible] Hohenberger zu Nürnberg, daß er vom Papſttum zur evangeliſchen Religion getreten und ſich in den Eheſtand begeben habe. Am 22. Oktober ſandte ihn der Senat nach Stuttgart, weil er ein „Schreiberſtelein" erhalten wollte. Er machte dem Konſiſtorium den Eindruck eines fleißigen, frommen Mannes und erwies ſich [illegible] ziemlich beſchlagen. Über ſein weiteres Schickſal iſt nichts bekannt.

V. Die Konvertiten unter Friedrich ſeit 1607 und unter Johann Friedrich bis 1620.

In dieſer Zeit verzichtete man darauf, Konvertiten in das Stipendium aufzunehmen. Ein Viſitationsbericht vom [illegible] Oktober 1607 forderte größere Strenge in der Behandlung derſelben, da man ſich ſo oft von ihnen getäuſcht ſah. Konvertiten, die nach Tübingen kamen, mußten nach Stuttgart zur Prüfung geſchickt werden. Man ſcheint auch bald in den Ländern ringsum Kunde bekommen zu haben, daß Württemberg nicht mehr das Eldorado der Konvertiten ſein wolle, denn ihre Zahl muß in den nächſten Jahren abgenommen haben. Nur 1606 hören wir von einem früheren Prieſter M. Joh. Glockhaimer, der aber mit 4 fl. abgefertigt wurde, 1608 von Joh. Keſſilius aus Straubing. Dagegen iſt das Jahr 1610 reich an ſolchen Geſtalten. Zwei frühere Mönche, Martin Schuler oder Schottſchius aus Würzburg und Konrad Sichler aus Geislingen, wurden im Schuldienſt verwendet. Jener war 1612/13 Präzeptor in Göppingen, dieſer 1610/13 Proviſor in Cannſtatt, von wo er 1613 nach Stuttgart kam, woſelbſt er bis 1635 im Pädagogium tätig war. Für Peter Steinmann, bisher Prediger und Buchhalter der Nonnen in Stetten bei Hechingen, erbat der Graf am 12. Juli 1610 Aufnahme ins Stipendium oder einen Dienſt; Steinmann wurde aber mit 4 fl. entlaſſen. Dagegen entſchloß man ſich am 20. Juli 1610 Joh. Jak. Simmerling, früheren Mönch aus Paſſau, ins Stipendium und zwar an den erſten Magiſtertiſch zu nehmen mit der Verpflichtung zum Beſuch von Predigten und Vorleſungen. Damit war die in den letzten Jahren geübte Praxis verlaſſen. Das Stipendium wurde wieder eine Herberge für allerlei fremdartige Leute, deren Zahl ſtark zunahm. Freilich machte man gleich im Anfang wieder eine ſehr entmutigende Erfahrung. Im Januar 1611 kam ein Jeſuit Joh. Zimmermann, der zum Proteſtantismus übergetreten war und mit 8 fl. weiter zog, und im April kam wieder ein Jeſuit aus Würzburg, Georg Dachheimer, ein junger Mann, nach Stuttgart und bat um Unterricht in der evangeliſchen Religion und um Aufnahme in ein Kloſter. Er wurde zunächſt nach Maulbronn geſchickt. Am 11. September beſchloß man aber, ihn ins Stipendium nach Tübingen zu ſchicken, damit er Vorleſungen höre, und gab ihm den Tiſch bei den unteren Magiſtern. Am 22. September traf er mit einer Empfehlung des Abts zu Bebenhauſen [illegible] ein. Man lieh ihm Bücher. Aber ſchon am 26. September 8 Uhr früh verließ er das Stipendium mit ſeiner Wehr. Er hatte ein Schreiben aufgeſetzt, daß [illegible] und ſchickte es an den Magiſter, [illegible] Joh. Zimmermann ſagte er, er gehe nach Augsburg. Er kehrte aber bald zurück. Hofmedikus und Veit Müller, die ihn, wie es ſcheint, nach Stuttgart ſchickten, rieten, es noch einmal mit ihm zu verſuchen, es ſei ein Werk der Barmherzigkeit. Im Konſiſtorium erinnerte Propſt Magirus [illegible] von Joh. Marcus, [illegible] Oneſimus und Philemon. Man hörte auch allerlei von mißliebigen Äußerungen Dachheimers auf der geiſtlichen Herberge über den Propſt Magirus und den evangeliſchen Glauben und beſonders über Paul Gruber, der aber bereits [illegible] ſelbſt geſtört habe [illegible] durch Drohe. Ihm gegenüber habe Dachheimer [illegible] Nacht [illegible] weggegangen, [illegible] Thomas und M. [illegible] allerlei „spicula" [illegible] Gottes Wort [illegible] Thomas hatte lange mit ihm geſprochen, [illegible] Weggangs [illegible] Er habe [illegible] und gedäſſert, wenn ein württembergiſches Hündlein an dem Ort, wo er ſein werde, hinkomme, wolle er ihm Gutes tun. Das Konſiſtorium nahm an, was Dachheimer in Maulbronn und Tübingen geredet, was ihm Hofmedikus und Herzog gelegt und Thomm und Buck in ſein Gewiſſen geprägt, habe doch ſo wie gewirkt, daß er nicht nach Würzburg zurückgegangen ſei, ſondern nach Augsburg. So beſchloß man am 12. Oktober, ihn wieder unter den früheren Bedingungen ins Stipendium aufzunehmen. Er ſollte auch, was er Stipendiaten, zu Licht und Büchern vierteljährlich 1 fl. bekommen. Kaum war er aber wieder einen Monat in der Anſtalt, ſo kam das Gerücht, beim Kirchenrat ſei von Maulbronn aus Dachheimer angebracht, er habe 1610 als Schlaghändel zu Würzburg einen anderen Mönch ſo verwundet, daß dieſer nach zwei Tagen geſtorben ſei, worauf er mit einem

mitbeteiligten Mönch ins Gefängnis gekommen ſei, aus dem er aber ausgebrochen ſei. Dickelmann wies die Beſchuldigung mit großem Pathos und heftigen Worten von ſich und ſuchte wahrſcheinlich zu machen, daß es ſich um eine Verwechslung mit einem in Erfurt vorgekommenen Fall handle, wo ein Mönch ſeinen Prior, der, wie der Mönch, von Würzburg ſtamme, erſtochen habe und nachher ausgeriſſen ſei. Er meinte, die Jeſuiten haben dieſen Fall benützt, um ihn zu verdächtigen, wie ſie ſchon manchmal getan, wenn einer ausgetreten ſei, und beteuerte ſeine Unſchuld. Aber der Mann verdiente kein Vertrauen. Er gab ſich keine Mühe mit dem Studium der Theologie. Die Vorſteher berichteten: Wenn er bei Disputationen opponiere, brachte er nach der Weiſe der Jeſuiten nur „Echo“ [illegible], weil er mit der Bibel nicht vertraut und in den Artikeln des evangeliſchen Glaubens [illegible] ſei. Seine [illegible] „friſch“ [illegible] Stipendiaten [illegible] er ſich nicht ſchicken und wolle eine eigene Stube und Kammer haben. Dieſen drohte er, wenn er nicht ſeine Behaglichkeit behalte, dann wolle er nach Würzburg zurückkehren, wo man ihn ſchon wieder empfangen werde. Wenn man ihn nicht gern habe, möge man es ihm nur frei heraus ſagen. Noch ungünſtiger lautete der Bericht vom 18. Januar: er habe wohl etliche Vorleſungen gehört, aber wie man aus ſeiner Logik [illegible] kaum ein Wort gemerkt, ſich auf privata collectanea scholastica gelegt. Seine Sitten ſeien ungeziemend. Er ſei jähzornig, ſei etlichemal berauſcht in die Kommunſtube (Speiſeſaal) gekommen, betrage ſich ungebildet (incivilitates) und zänkiſch, beim Leſen und Predigen ſei er unmutig und geſchwätzig. Ganz unerträglich ſei ſein dogmatiſcher Standpunkt, wie die Artikel beweiſen, welche eine Anzahl 31 gegen ihn verfaßt und den Vorſtehern übergeben hatten. Dieſe Artikel beſagten, er beſtreite unſeren Theologen allen Wert, leugne die Menſchheit Chriſti [illegible] ſage 100 [illegible] und [illegible] werden. Er ſei nicht zu uns gekommen, um unſeren Glauben anzunehmen, ſondern um zu ſpionieren. Er beuge [illegible] und [illegible] Weg. Bei der Nennung des Namens Jeſu Chriſti entblöße er nicht den Kopf. Er habe heimlich Gift bei ſich, um damit die Stipendiaten zu vergiften. Er habe Zuhörer, die er ohne Zweifel von der Wahrheit abwendig mache. Alle Lutheraner ſchelte er Teufelskinder. Das Bekenntnis [illegible] ſei nicht zureichend. Einen Lutheraner ermorden wäre für ihn keine Sünde. Endlich habe er geſagt, wenn auch 1000 Jeſuiten zu uns kommen, ſo geſchehe das nicht des Glaubens wegen oder in der Abſicht, hier zu bleiben, ſondern um ſich bei nächſter Gelegenheit von dannen zu machen.

Dieſe Artikel ſind ſicher der Niederſchlag der Geſpräche mit Dickelmann und zugleich [illegible] der Leidenſchaft getrübtes übertreibendes Stimmungsbild, das aber doch die [illegible] Stimmung des Mannes richtig wiedergab. Als nun der ehemalige Jeſuit die erbitterte Stimmung, die gegen ihn herrſchte, wahrnahm und von ihm die Artikel, die ihn anklagten, nicht alsbald zuſtellte, machte er ſich am 18. Januar von dannen. Seinem Stubengenoſſen gegenüber hatte er verlauten laſſen, er gehe in ſeine Heimat. Die Vorſteher meinten, Dickelmann wäre nur zu beunruhigt geweſen. Am 25. Januar wurde ſeine Entlaſſung verfügt und angeordnet, falls er ſich wieder in Tübingen ſtelle, ſolle man alsbald [illegible]. Man wird kaum irre gehen, wenn man annimmt, daß das Gerücht von der ſchändlichen Flucht des Mönchs doch richtig war und Dickelmann nicht aus irgendwelchen religiöſen Gründen, ſondern um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen, nach Württemberg kam und an Rückkehr dachte, ſobald er auf nachſichtige Behandlung in Würzburg hoffen konnte. Anſcheinend beſſere Hoffnung konnte man bei dem dritten Mönch hegen, der damals ins Stift aufgenommen wurde.

Es war dies Joh. Paul aus dem Prämonſtratenſerkloſter Bellelay bei Bern, der am 15. Juli 1611 als Hoſpes ins Stipendium kam. Er hielt ſich anfangs „unſträflich“, wie der Bericht vom 11. September ſagt, nur fehlt es ihm an jeglichen Mitteln. Im Januar 1612 bot das Konſiſtorium dem Stipendiaten ein Pädagogium an. Neben Dickelmann meldete ſich Paul, allein die Vorſteher des Stipendiums berichteten am 18. Januar, ſeine Gaben ſeien gering, ſeine Fortſchritte ſchlecht, dazu ſei er faſt 30 Jahre alt. Seine Predigt ſei ſchlecht geweſen. Mit anderen könne er ſich nicht vertragen. Am 25. Januar wurde ſeine Entlaſſung verfügt, da er im Studieren ſchlecht ſei und wegen ſeines unverſtändlichen Idioms in der Schule nicht zu gebrauchen ſei; auch ſei ſein Betragen nicht gebührlich geweſen, denn er ſei dem Zechen und Spielen ergeben. Doch erhielt er noch 2 fl. zur Abfertigung. Er ging in ſeine Heimat, wandte ſich an die mömpelgardiſche Regierung, beteuerte ſeine Aufrichtigkeit und beklagte, daß man ihm letzten Schuldienſt [illegible] habe. Die Regenten von Mömpelgard ließen ſich von ihm günſtig ſtimmen und wollten ihm ihre Hilfe nicht entziehen. Aber Württemberg hatte nichts mehr mit ihm zu tun.

Ein Franziskaner Joh. [illegible] aus Frankreich, der um einen Dienſt bat, nachdem er übergetreten war, erhielt 1613 11. Auguſt 12 fl.

Beſſer geriet es mit Jakob [illegible], geweſenem Mönch aus dem Kloſter [illegible] in der Grafſchaft Öttingen, der im Februar 1613 nach Tübingen kam, gute Zeugniſſe vom evangeliſchen Pfarrer ſeiner Heimat brachte und ſich auch während ſeines Aufenthalts im Collegium wohl gehalten hatte. Am 5. März 1613 ſchickte ihn der Senat gemäß dem Viſitationsrezeß vom 7. Oktober 1607 nach Stuttgart und empfahl ihn für ein Proviſorat oder ſonſt einen Schuldienſt, da er gewandt lateiniſch reden könne. Falls nichts ledig ſei, möge man ihn einſtweilen in das Stipendium nehmen. Er kam als Proviſor nach Marbach, wo er bis 1621 blieb.

Die oberöſterreichiſchen Stände ſandten einen ehemaligen polniſchen Franziskaner Paul [illegible] nach Tübingen und baten die theologiſche Fakultät, ihn in ihre Obhut zu nehmen. Sie [illegible], weil alle dergleichen Perſonen verlaſſen das Papſttum mit Eifer für die Wahrheit des Evangeliums, [illegible] der [illegible] Pole glaubten ſie auf Grund ihrer Prüfung annehmen zu dürfen, daß er wirklich Frieden für ſein verwundetes Gewiſſen ſuche. Auch ſei er fleißig im Studium, im Leben ſtill und eingezogen, aber er ſei noch ein Katechumenus. Solche Leute brauchen gute und ſcharfe Aufſicht.

Nur auf 6 Wochen iſt der am 19. Juni 1613 Joh. [illegible] von Trier, der Mönch in [illegible] geweſen war, in das Stipendium an den Magiſtertiſch aufgenommen. Das Jahr 1614 brachte erſt wieder einen Jeſuiten, Wolfg. [illegible] von [illegible], der im Januar in das Stipendium aufgenommen wurde, aber ſchon nach 2 Tagen entlaſſen werden mußte, weil er „gebechert“ und [illegible] ſüchtig war. Ebenfalls ein Jeſuit war Joh. [illegible] von [illegible], der Proviſor in [illegible] wurde (1615). Einem nicht näher bekannten Orden hatte Johannes [illegible] angehört, der [illegible] als Famulus angenommen wurde und 1615 auf das Präzeptorat in [illegible] kam, das er bis 1635 verſah. [illegible], Sohn des dortigen Bürgermeiſters, hatte eine nach dem kanoniſchen Recht ungültige Ehe geſchloſſen und wurde deshalb vom Konſiſtorium des Biſchofs zu Konſtanz [illegible] [illegible] gebracht [illegible] völlig [illegible]. Am 25. September war er

mit Weib und Kind nach Tübingen gegangen und hatte sich in der Krone einquartiert, um seinen Übertritt zu bewerkstelligen. Er war aber mittellos und bat um eine Anleihe; er sei der Sohn eines wohlhabenden Mannes, dem man von katholischer Seite vorteilhafte Stellungen angeboten hatte. Die Universität schenkte ihm [illegible] fl. und schickte ihn nach Stuttgart. Dort bekannte er, daß er ein Priester gewesen sei, und erhielt 3 fl., um weiter zu ziehen.

Eigentümlich berührt auch die Bitte zweier Berner Studenten **Joh. Mart. Gyesting** und **Joh. Barbiesel**, die sich vom Calvinismus zur Augsburgischen Konfession wandten und nun ins Stipendium aufgenommen sein wollten.

Ein tüchtiger Mann war **Joh. Christoph Stoal** von Altenweiler im Sundgau, ein Priester, der am 26. Juli 1615 um einen Kirchen- oder Schuldienst bat. Man schickte ihn auf 2 Monate ins Seminar (Magisterium), er blieb aber länger. Nach 2 Jahren erhielt er das günstige Zeugnis, er habe gute Fortschritte gemacht, gute Predigten gehalten und in öffentlichen Disputationen in facultate glücklich respondiert. Er bekam 1618 das Diakonat Dettingen a. d. Erms, wurde 1619 Pfarrer in Kuhnsberg und wurde mit anderen Pfarrern des Amtes Schorndorf von spanischen Soldaten unter Wallenstein in die Festung Schorndorf eingesperrt, wo sie um des Glaubens willen gestraft werden sollten. Nur der plötzliche Tod des Kommandanten rettete sie. Stoal starb schon 22. Juli 1637.

Eine bittere Enttäuschung erlebte man mit dem Benediktiner **Desiderius Palaeolpa** von Lüttich, welcher der Sohn eines Edelmannes in Rom und zur Zeitung Generalprokurator des Ordens in Rom in Marino im April [illegible] gewesen sein wollte, obgleich er erst 25 Jahre zählte. Er kam Ende August 1616 nach Ulm und sprach gegen den Rektor Dr. Hebenstreit und den Prediger Dr. Konr. Dieterich den Vorsatz aus, zum evangelischen Konfession überzutreten. Diese kamen nach eingehender Prüfung zur Überzeugung, als sei es ihm ernst. Dieterich ließ ihn auch in italienischer, spanischer, französischer, niederländischer und deutscher Sprache predigen und hoffte, er werde, wenn er genügend unterrichtet sei, der evangelischen Kirche im Ausland dienen können. Deshalb empfahl er ihn am 1. Oktober an Luc. Osiander in Tübingen, der mit Hafenreffer die Aufnahme Principes in das Stipendium beim Kirchenrat beantragte. So kam er für einige Zeit in diese Anstalt. Anfangs lauteten die Zeugnisse über ihn günstig, so am 7. Oktober, er könne elegant lateinisch reden, habe über Ml. 5 („Saul, Saul") eine Predigt mit Beifall gehalten, ebenso in französischer Sprache, worüber die anwesenden Franzosen ein schriftliches Urteil abgeben (sehr gut), und dann in spanischer und italienischer Sprache, wonach er aber den Urlaub wegen Unkenntnis der Sprache möglich sei. Im Schreibstudium verspreche er allen Fleiß und beklage die bisher verlorene Zeit. So weit man sehen könne, habe er Lust zu unserer Religion und unseren Kirchenzeremonien. Die streitigen Artikel verstehe er noch nicht recht, wolle aber ein Bekenntnis gemäß der Augustana und Konkordienformel unterschreiben. Wandel und Sitten seien „frisch", was die Vorsteher erst seiner Jugend zuschreiben. Weil die Stipendiaten in den Herbstferien seien, habe er seine Wohnung mit Dr. Joh. Heinrich Wieland[illegible] bezogen, sei aber neulich drei Nächte ausgeblieben. Er entschuldigte sich damit, daß er bei Dr. Dom. Molina, Professor der lateinischen Sprache, Sohn des Magister Thomas, geblieben sei, um mit ihm italienisch und französisch zu treiben. Da er keine Mittel für notwendige Ausgaben habe, habe er 7 fl. Schulden gemacht. Nun bekam er am 18. Oktober noch einen Monat Frist, um im Stipendium zu bleiben. Am 16. November [illegible] die Aufseher berichteten,

er habe ein „gut und geschickt" Ingenium, aber mehr für Sprache als für andere Studien. Seine Fortschritte im theologischen Studium seien schlecht, Eifer und Andacht gering. Die Vorlesungen, Disputationen und Predigten versäume er über seinen italienischen und spanischen Privatstunden bei vornehmen Studenten. Seit er am 18. Oktober wieder von Stuttgart gekommen, habe er die Wohnung bei ihnen aufgegeben, sei zu Barbier Müller gezogen, habe mehrmals den Tisch im Stipendium versäumt, an der Barbiers Hochzeit sich den ganzen Tag im Wirtshaus aufgehalten, getanzt und sich so aufgeführt, daß er zum Stadtgespräch geworden sei.

Am 11. Dezember lautete der Bericht noch ungünstiger. Seit dem 6. Dezember war er nicht im Stipendium erschienen. Bei seiner Rückkehr am 15. Dezember erklärte er sein Ausbleiben mit dem Vorgeben, daß er M. Theod. Koch, Pfarrer in Sontheim, auf seiner Hochzeit geholfen habe. In Sontheim sei ihm zu Ohren gekommen, daß man in Ulm übel von ihm rede. Er sei hingeritten, um sich zu reinigen: 1. von dem Verdacht, er sei ein Sendling der Jesuiten, den sein Besuch [illegible] nahe lege, 2. von dem Verdacht der Entwendung zweier Kelche in Ulm, 3. von der Beschuldigung der Unzucht mit einer Tübinger Dirne, die er zum Weib genommen habe. Man besorgte sehr den Verkehr mit Stipendiat Joh. Kalchbrenner, [illegible] zum Kaffee. Dieser gab an, „in vollem Weine" habe er ausgesprochen, er habe in Belgien einen Edelmann im Duell gefordert und erstochen, sei dann zum Papst gezogen und habe Absolution erlangt und sei deswegen ein Mönch geworden. Kalchbrenner berichtete ferner, [illegible] Bruder Maximilian den seiner mitgebracht habe, als ob er nicht übertreten wolle. In den Weihnachtsfeiertagen aber sei der [illegible] nach Rottenburg gegangen, um dort zu kommunizieren, und habe geäußert, um die ganze Welt wolle er seinen katholischen Glauben wechseln. Nun wurde Palaelpa am 11. Februar 1617 aus dem Stipendium entlassen. Am 20. Februar lud er den ehemaligen Magister Samuel Veit Müller auf den 11. März zu seiner Hochzeit mit Anna Maria Heger ein mit den Worten: Quoniam [illegible] pulcherrimarum [illegible] sponsam amoenissimarum [illegible] habemus [illegible]. Im Juli aber verfügte der Untervogt Nachforschungen über ihn, da er in einen Vergiftungsfall verwickelt zu sein schien. Der angeblich so vornehme und in der katholischen Kirche früh hochgestellte Mann erwies sich als eine ganz minderwertige [illegible] Persönlichkeit, die auch in der katholischen Kirche kaum eine Rolle gespielt haben kann.

Ein Italiener **Franz Olivarius** wurde 1616 mit 2 fl. abgefertigt, aber 1617 als Mönch **Siegmund Stallmacher** (Stallenmayer) aus dem Kloster Mallern (Mallersdorf) in Niederbayern auf einen Monat an den Repetententisch im Stipendium aufgenommen. Zwei Mönche waren im Jahr 1618 zu versorgen: **Caspar Knaltzer** aus Cöln und **Val. Malsch**, Laienbruder im Predigerkloster zu Wien, der im Oktober 1618 als Famulus auf Lebenszeit angenommen wurde. Ferner kamen: Lorenz **Peter Dancher** von Hallstadt im Stift Bamberg, ein gewesener Beamter (2 fl.), **Robert Hafelspanger** von Regensburg, der nach seinem Übertritt vertrieben worden war (3 fl.), **Fidelis Moritz** von Wolfach, Jur. cand. (2 fl.).

Im August 1619 bewarb sich ein Mann mit dunkler Ver-

---

*) Basilius der Sohn des Bürgermeisters in Aachen, der um des Glaubens willen vertrieben wurde. 1619–23 Diakonus in Nürtingen, 1623—35 Pfarrer in Dunderfingen, 1635—38 in Öhringen, 1638 † in Bernloch.

gangenſchen um die Stelle eines Kammerdieners beim Herzog. Er nannte ſich Joh. Ge. Berger und behauptete, ſeine Eltern leben in der Stadt Chur und ſeien, als ſeine nächſten Freunde, bei der „reinen evangeliſchen Lehre" geblieben, obwohl es dort ſtark katholiſch ſei. Er ſei aber von Jeſuiten ſeiner Eltern nach München gebracht worden, um dort im Studium zu profitieren, und vier Jahre ins Auguſtinerkloſter getan worden, um im katholiſchen Glauben unterrichtet zu werden. Die Jeſuiten hätten ihm keine Ruhe gelaſſen, da ſie merkten, daß er von ſeinen Eltern 4000 fl. „zu Vorrat" habe. Endlich ſei er Kammerdiener des Herzogs Wilhelm von Bayern geworden. Da die Jeſuiten ſtets geſucht hätten, ihm ſein Erbe zu entziehen, habe er zu ſeinem Schaden gemerkt, was ſie für Geſellen ſeien, ſich an die evangeliſche Religion ſeiner Eltern erinnert und ſich davon gemacht. Er möchte am liebſten dem Herzog dienen, „um ſich im wahren evangeliſchen Glauben zu exerzieren." Als ihn der Hofprediger Hauber vornahm, geſtand er, er ſei in Feldkirch geboren. Sehr auffallend war, daß ein Mann, der von Kindheit auf in München gelebt und dort ſtudiert haben, 4 Jahre im Auguſtinerkloſter und dann bei Herzog Wilhelm geweſen ſein wollte, nicht den bayriſchen Dialekt ſprach, ſo der deutſchen Sprache nur wenig mächtig war, denn er redete nur ſchlecht deutſch. In der Religion erwies er ſich als 18jähriger Mann. Von der katholiſchen Lehre wußte er nur ganz allgemein Bekanntes, von der evangeliſchen gar nichts. Da dem Herzog mit einer ſo „liederlichen", ganz fremden und unbekannten Perſon nicht gedient ſei, riet Hauber, ihn abzuweiſen.

Am 30. Oktober 1620 verwendet ſich der Senat zu Tübingen für Daniel Hofer, einen Tiroler Prieſter, der drei Jahre im Kloſter Kremsmünſter die cura animarum gehabt hatte und jetzt übergetreten war, um Aufnahme in das Stipendium, die ihm auch am 30. Dezember auf 3 Monate gewährt wurde. In den Herbſtferien 1621 finden wir ihn bei der Herzogin Witwe Urſula in Nürtingen, die ihn während der Ferien bei ſich behielt. Er hatte ihr ſeine Not geklagt, wie er all ſeine Habe in Tübingen zurückgelaſſen habe und weder Kleider noch Bücher noch anderes Notwendige beſitze. Er muß alſo aus dem Stipendium wieder entlaſſen worden ſein. Urſula hielt ihn für einen gottesfürchtigen, frommen Mann und empfahl ihn der Univerſität für einen Dienſt (wohl als Famulus) oder eine Unterſtützung. In den württembergiſchen Kirchendienſt iſt Hofer nicht gekommen.

b. Die Konvertiten 1621—29.

Ungewöhnlich ſtark war die Aufgabe der Konvertitenfürſorge im Jahr 1621. Zunächſt kam im Januar der Jeſuit Dr. Luk. Reihing, Hofprediger in Neuburg a. D., der erſt im Bären zu Stuttgart mit dem Knaben, der ihn begleitet hatte, ſein Quartier nahm, dann vom 14.—24. Januar bei einem Mitglied der Kanzlei, Joh. Kechel, untergebracht wurde. Da man in dem Examen, das man mit ihm anſtellte und zu dem auch der Kanzler von Tübingen, Dr. Luk. Oſiander und Th. Thumm berufen wurden, fand, daß die Gründe ſeines Übertritts reine waren und ihn nur die Liebe zur evangeliſchen Wahrheit aus ſeiner bisherigen Kirche trieb, er auch in der Theologie genügſam fundiert erſchien, ſchickte man ihn nach Tübingen und empfahl ihn der Univerſität Schutz und Schirm. Er bekam ſeine Wohnung beim Ephorus des Stipendiums, einen eigenen Famulus und ſeine Koſt am Herrentiſch. Auch ſorgte man für ſeine Kleidung. Daß es nicht unnötig war, Reihing dem Schutz der Univerſität beſonders zu befehlen, bewies das Erſcheinen zweier Geſandten des Pfalzgrafen von Neuburg und des Herzogs von Bayern in Begleitung des Jeſuiten Jakob Keller, die in aller Eile und Stille zweimal in Reihings Abweſenheit in ſein Zimmer eindrangen und ſich alles beſahen, dann vom Rektor der Univerſität ſeine Verhaftung auf Grund von durchaus unhaltbaren Beſchuldigungen verlangten, und als der Rektor ihrem Verlangen nicht entſprach, nach Stuttgart zogen, um Reihing beim Herzog zu verklagen, wo ſie ſich aber nichts ausrichteten. Um Reihing gegen einen ähnlichen Überfall zu ſchützen, brachte man ihn eine Zeitlang im Stipendium ſelbſt unter. Sodann ſchuf man für ihn eine neue ordentliche Profeſſur für Polemik. 1625 wurde er ordentlicher Profeſſor der Theologie und Superintendent des Stipendiums. Er ſtarb aber ſchon am 5. Mai 1628 an der Waſſerſucht.[1]

Sein Beiſpiel muß weithin gewirkt haben. Denn jetzt mehrten ſich die Konvertiten in den nächſten Jahren. Noch im Januar 1621 bat Joh. Wolf. Lilienbach von Landau um einen Schuldienſt, wurde aber mit 4 fl. abgefertigt, während Ph. de Paznik, Mönch aus Frankreich, 8 fl. erhielt. Im Juni bat Joh. Hugo, Sohn des Bürgermeiſters und Förſters zu Elnot in Lothringen, um Unterkunft. Er war 30 Jahre alt und 11 Jahre Mönch in der Karthauſe Rethel, darunter 7 Jahre Prieſter geweſen. Am 10. Juni hatte er die Karthauſe verlaſſen. Er kam auf einige Wochen ins Contubernium zu Tübingen, wo man einen redlichen Eifer für die evangeliſche Konfeſſion und einen namhaften Fortſchritt in der Kenntnis der evangeliſchen Lehre bei ihm bemerken zu können glaubte. Der Senat rühmte am 10. Auguſt auch ſeine Kenntnis der lateiniſchen, franzöſiſchen und ſpaniſchen Sprache, ſeine Geſchicklichkeit im Abſchreiben, Malen und in anderen Künſten und bat für ihn um Aufnahme in das Stipendium, da er einen gottſeligen Wandel geführt habe. Das Schreiben ging nicht ab, denn Hugo fand eine Anſtellung als Hauslehrer bei Peter Imhof in Kirchentellinsfurt, zog aber im Jahr 1622 in ſeine Heimat, um ſeine Erbſchaft zu holen. Dort zeigte ihn, wie er ſpäter berichtete, ſein Schwager wegen ſeines Religionswechſels der Obrigkeit an, die ihn anderthalb Jahre in Haft hielt, aus der er aber im Frühjahr 1624 entkam. Am 26. Mai ſchickte nun der Senat den Bericht vom 20. Auguſt 1621 ab und bat jetzt um Aufnahme Hugos ins Stipendium. Bald indeſſen verlautete mancherlei Ungünſtiges über ihn. Am 11. Juni mußte der Senat dem Herzog berichten, Hugo habe ſich bei Peter Imhof ungebührlich aufgeführt, in Kirchentellinsfurt und anderen Orten ſchweres Ärgernis gegeben und allerlei „ungleiche Reden" geführt. Sie ſtellten es dem Herzog heim, ob man bei M. Joh. Andreä, Pfarrer in Kirchentellinsfurt, weitere Erkundigung einziehen ſoll. Fortan verſchwindet der Mann.

Am 20. Mai ſchickte der Senat den von Dr. Konr. Dieterich, Superintendent in Ulm, an Theod. Thumm empfohlenen Mag. Joh. Glimmius von Mellengries, einen Prieſter im Bistum Eichſtädt, nach Stuttgart zur Prüfung. Sie baten für ihn um ein paar Gulden Viatikum. Er wurde jedoch am 22. Mai ins Stipendium aufgenommen und erhielt zunächſt 10 fl., ſpäter zur Anſchaffung von Kleidern und Hemden 20 fl. Auch berechnete man die Koſten ſeines Aufenthalts in Stuttgart auf 13 fl. 14 kr. Er kam bald an das Pädagogium in Stuttgart, blieb aber nur bis 1624.

Im September erhielt der geweſene Mönch Georg Birkle, der um einen Dienſt bat, ein Viatikum von 6 fl. Im September kam ein Auguſtiner aus Bamberg, Lic. der Theologie, M. [illegible] Du

---

[1] Den Lebensgang Reihings hier eingehender zu behandeln, fehlt der Raum. Es ſei auf die treffliche eingehende Biographie des Mannes von Ch[illegible] in [illegible] Zeitſchrift III (1854) verwieſen. Seine Witwe heiratete den Hofprediger Wilhelm Heerbrand.

gereiſt nach Tübingen. Er beteiligte ſich fleißig an den Disputationen unter Thummis Leitung und [illegible] ſich in einem ganz ehrbaren Wandel. Der Senat empfahl ihn zur Aufnahme ins Stipendium. Dieſe wurde am 7. Oktober verfügt. Er erhielt für die nächſten Bedürfniſſe 10 fl. und wurde noch mehrfach unterſtützt. Seine Disputation de juſtificatione unter Thummis Leitung war eine hervorragende Leiſtung, für welche Dagdas 10 fl. und Thumm 25 fl. erhielt. Am 1. Januar 1622 wurden jenem zur Ausfertigung 20 fl. gereicht.

Im Jahr 1623 wurde am 29. Januar Peter Aibelt aus Beſſarien ins Stipendium aufgenommen, [illegible] deſſen [illegible] bekannt iſt. Am 10. Mai empfahl wieder Kon. Dieterich von Ulm einen Franziskaner Joh. Georg Hopf, der im Kloſter den Namen Andar erhalten hatte. Sein Vater war, wenn Dieterich ſich recht erinnerte, ein evangeliſcher Ratsherr in Bamberg geweſen. Er war ſeit einigen Jahren Pfarrer in Söflingen und hatte ſchon vor zwei Jahren dem Ulmer Ratsherrn [illegible] gegenüber den Vorſatz des Übertritts ausgeſprochen. Ehinger hatte ihn Michaelis 1622 heiſſen jetzt 28 Jahre alten Mann dem Kanzler Oſiander empfohlen. Am 10. Mai kam Hopf von Ulm her und legte ſein Mönchskleid ab. Dieterich, der ihm [illegible] empfahl ihn alsbald Oſiander. Er bemerkte, daß Hopf noch keine klare Erkenntnis des evangeliſchen Glaubens habe. Der Senat ſchickte ihn am 11. Mai nach Stuttgart mit der [illegible] zu ſeiner Aufnahme ins Stipendium, die auch am 23. Mai mit der Zuteilung zum Repetententiſch und Bewilligung einer Kleidung verfügt wurde. Er erhielt 30 fl., und als er im folgenden Jahr dem Herzog ſeine Revocationsſchrift überreichte, 8 fl. Nachdem er über zwei Jahre im Stipendium unterhalten worden war, bat er um einen weltlichen Dienſt, den er wohl auch erhielt; denn ſpäter erſcheint die Familie Hopf in württembergiſchen Dienſten.

1623 im Sommer kamen 2 Franziskaner, ein Neapolitaner Alexander Bergia, ein franzöſiſcher Edelmann Daniel Antoine und Gilmeo [illegible] nach Tübingen und Stuttgart. Sie erhielten erſt 12 fl., dann „zur gänzlichen Abfertigung" 20 fl. Aber man wurde ſie nicht ſo leichten Kaufs los. Sie wünſchten ſich vom Senat Aufnahme ins Contubernium zu erwirken. Im April 1624 aber wurde Bergia in das Stipendium und zwar an den Repetententiſch aufgenommen. Die beiden andern wurden mit einem Viatikum entlaſſen, weil ſie nicht zum Studieren tauglich waren. Doch blieb Daniel Antoine noch in Tübingen und ſcheint ſogar noch in das Stipendium gekommen zu ſein. Er bat 1624 um ſeine Entlaſſung und erhielt 6 fl. Abfertigung. Aber Bergia war über zwei Jahre im Stipendium und bat um ſeinen Abſchied. Der Herzog befahl am 8. Mai 1626 ihm ein Zeugnis [illegible] zur [illegible] und ihm 30 fl. auszugeben, nachdem er ſchon vorher 10 fl. 32 kr. erhalten hatte.

Im Oktober hören wir von 2 niederländiſchen Dominikanern, Arnold Gaunart von [illegible] und Joh. [illegible], welche den Tiſch und [illegible] im Stipendium durch den Proviſor erhielten, der ihnen auch eine Wohnung bei dem Schneider Ulrich Spreißler gerade dem Stipendium gegenüber mietete. Da Gaunart in ſeinem Orden ein [illegible] Amt gehabt hatte und in hohem Anſehen geſtanden hatte, er auch ein [illegible] verſchlagener Mann zu ſein ſchien, der noch [illegible] offen geäußert hatte, daß er zur evangeliſchen Kirche übertreten wolle, ſchlugen die Vorſteher des Stipendiums vor, ihn an den Tiſch der Repetenten zu ſetzen, damit man über ſein Tun und ſein Verhalten Klarheit gewänne; erſtlich wegen ſeiner Beſtändigkeit, ſo könnte er an den Tiſch der Superattendenten und Inſpektoren verſetzt werden. Gaunart aber ſollte an den Magiſtertiſch kommen.

Im Sommer kam auch ein Georg Gitſchaſer aus Bayern, der über die Maßen übel bekleidet war und für 4 Wochen in das Contubernium aufgenommen wurde. Im November erſchien ein Ziſterzienſer aus dem Kloſter Lützel in Burgund, Michael Gerard aus Beſançon, der etliche Jahre in Dole, dann 5 Jahre in Freiburg ſtudiert [illegible] die Lehre von der Rechtfertigung und den guten Werken als Grundirrtümer des Papſttums erkannt hatte. Er wollte nun in Tübingen die theologiſchen Vorleſungen und Disputationen beſuchen und um Unterhalt bat. Der Senat [illegible] aber war willig [illegible]. Man nahm ihn in das Stipendium auf. Aber er dankte die ihm erzeigte Wohltat ſchlecht. Er machte ſich an die Tochter des Adlerwirts Kr[illegible] und brachte ſie zu Fall. Auch hatte er 97 fl. Schulden gemacht, um deren Bezahlung er bat. Darauf wurde er aus dem Stipendium entlaſſen und ſollte andern ausgetretenen Mönchen zum Exempel drei Wochen lang bei Waſſer und Brot in den Univerſitätskarzer gelegt werden. Er ſuchte zwar der Strafe durch raſche Verheiratung abzuwenden; aber Krafft, von dem Gerard die Mittel zum Studium auf einer andern Univerſität zu bekommen hoffte, war nicht geneigt, dem ehemaligen Mönch ſeine Tochter zu geben. Seine Schulden ſollte er ſonſt zahlen. Er wandte ſich jetzt [illegible] und wollte zu ſeiner Mutter gehen, um ſich Geld zur Bezahlung ſeiner Schulden und ſeiner Strafe zu verſchaffen.

Auch mit Arnold Gaunart ſah man ſich betrogen. Er hatte durch Anſchlag am ſchwarzen Brett ſich zu Privatſtunden in [illegible] lateiniſcher und ſpaniſcher Sprache erboten, hatte auch Schüler bekommen, aber mit ihnen häufig geſpielt und gezecht oder ſonſt ſich [illegible]. Am Dienstag den 9. März 1624 kam ein fremder Mann mit Stiefel und Sporn, ein Verſchlagen zu Gaunart und bald [illegible] er am Donnerstag den 11. März ſich durch das [illegible] Tor [illegible] um ſich wohl nach Rottenburg zu begeben. Ein gewiſſer Peter Biſchwein aus Dortingen im Bistum Paderborn, der bei ihm mit einem andern Weſtfalen Wilh. Pfleger von Osnabrück eine Zeit lang italieniſche Stunden genommen hatte und in den Verdacht der Beihilfe zur Flucht kam, glaubte bei Gaunart nie eine Neigung zur Augsburgiſchen Konfeſſion wahrgenommen zu haben.

Im Januar 1624 ſchickte Kon. Dieterich von Ulm aus P. Chriſtoph Joh. Stillarius von Ingolſtadt, einen Franziskaner nach Tübingen, damit er dort Vorleſungen und Disputationen beſuche. Dieſer Mann war von ſeinem Orden nach Italien geſchickt worden und nach ſeiner Rückkehr Prediger zu St. Peter und Hieronymus in Wien geworden. Er hatte bei der Gegenreformation in Graz an der [illegible] und anderen Orten ſich eifrig [illegible], aber daher [illegible] Schrift „die Gnade Gottes erfahren, daß ihm das helle Licht des Evangeliums ſo in die Augen geleuchtet und er Urſache genommen, vom Papſttum abzutreten und ſich zur ſeligmachenden Religion der ungeänderten Augsburgiſchen Konfeſſion zu bekennen". Der Senat ſchlug vor, ihn in das Stipendium aufzunehmen. Doch könnte er, da Gaunart krank ſei, auf deſſen Zimmer eſſen und ihm abwarten. Daraus wurde nichts. Gaunart erholte ſich bald, um nach einigen Wochen zu entweichen. Stillarius ſtudierte fleißig und verfaßte eine Revokationsſchrift, deren Druckkoſten der Kirchenkaſten bezahlte. 1625 wurde er auf das Diakonat Sulz befördert. Sehr bezeichnend für den ehemaligen Bettelmönch iſt, daß er bei ſeiner Hochzeit für ſeine Braut und die Gäſte eine Kutſche und Pferde von dem Kirchenrat erbat, was ihm abgeſchlagen wurde. Aber er bekam dafür 12 fl. zur Hochzeit. Schon 1626

3

Digitized by Google

kam er nach Waiblingen, wurde 1630 Pfarrer in Lampoldshauſen, Ende 1634 in Strümpfelbach, wo er ſchon am 22. März 1635 ſtarb.

Im Auguſt kamen weitere zwei Mönche nach Tübingen, **Kaſpar Buck** (wahrſcheinlich identiſch mit M. **Caſpar Bilius**) und **Mathias Rullius** oder Rufinus aus Ebern. Erſterer wünſchte für Rufinus eine Empfehlung an den Herzog durch den Senat, der Bedenken trug, da man den Mann nicht kenne, aber ſchließlich doch um ſeine Aufnahme in das Stipendium anſuchte, die ihm auch am 7. Auguſt gewährt wurde. Der [illegible] von Münch **[illegible]** wurde mit 4 fl. abgefertigt. Am 4. November bekam **Nikolaus [illegible]**, Benediktiner und geweſener Pfarrer zu [illegible] bei Nördlingen, den Tiſch im Stipendium; er mußte aber in der [illegible] wohnen. Er verließ ſchon am 19. November Tübingen, um zu ſeinen Studien zu gehen. Ebenfalls ins Stipendium kam der Mönch **Joh. Ludwig**, über den wir nichts erfahren [illegible]. 1625 am 21. Februar empfahl der Senat **Raymund [illegible]** und Gebhard der Rothenburg o. T., der früher Benediktiner in Oberalteich in Niederbayern geweſen war und über Nürnberg und [illegible], wo ihn Kan. Dietrich förderte, nach Tübingen kam. Er wurde am 23. Februar ins Stipendium aufgenommen, bat aber bald um ſeine Entlaſſung und erhielt 10 fl. zur Abfertigung. Am 12. Juli wurde **Balthaſar Paul Paulus** aus Meſſina, in Cambray Weltprieſterkonventual und Prediger, in das Stipendium aufgenommen. Dagegen wurde **Paul Rihlinger**, ein verlaufener Mönch aus Bayern, der im [illegible] verzog, mit 4 fl. weitergeſchickt. Aus Bronnbach bei Wertheim kam der Ziſterzienſer **Paul Hilpert** von Neuſtadt an der Saale, welchem M. Salomo Cohomann, Diakonus in [illegible], ein Zeugnis mitgegeben hatte, [illegible] Dr. [illegible] oder Mant. [illegible] [illegible] das 4 fl. erhielt.

Das Jahr 1626 brachte zunächſt einen ſehr verdächtigen Mann, der ſich **Franziskus Lazarus** nannte und mit Abſicht in Spanien gebürtig ſein wollte, wo ſein Vater ein Arzt ſei. Er ſei in den Franziskanerorden eingetreten, gab er vor, auch ſei in dieſem Orden Pönitentiar und 7 Jahre Subpriſtor des Ordens in der Kirche zu Rom geweſen. Jetzt wolle er das Papſttum verlaſſen, da er den Papſt für den Antichriſt, einen Sohn des Verderbens und einen böſen Menſchen halte. Die Tübinger Theologen fanden ihn völlig ungebildet. Trotzdem wurde er am 12. Februar in das Stipendium aufgenommen. Am 17. März berichtete der Senat, der Burſche habe keine eigenen Kleider, ſondern habe etwas von Alex. Baroja entlehnt. Einem andern gegenüber habe er ſich Antonius von Meſſina genannt. Auch entdeckte man, daß er in den von ihm vorgezeigten literae obedientiae Michael hieß. Meſſina könne ſeine Heimat nicht ſein, denn er wiſſe nichts von der Lage dieſer Stadt. Die anderen ausgetretenen Mönche wollten ihn aus Eifer [illegible] Antibellarminianus unterrichten, aber er wolle nichts davon wiſſen und berief ſich nochmal auf Rufinus. Bal. P. Paren und Alex. Borgia berichteten, der Mann beſitze etliche in Wachs gedrückte Siegel, die man beliebig aufdrücken könne. Die von ihm hieher gebrachten literae obedientiae habe er ſelbſt geſchrieben. Er wurde entlaſſen und war offenbar ein Betrüger.

Am 6. Mai 1626 ſandte der Senat einen Mönch aus dem Kloſter [illegible] in [illegible], der aber aus Weingarten ſtammte. Er hieß **Georg Ruthenbühler** und hatte einen Empfehlungsbrief aus Augsburg an Jak. Heilbrunner nach Tübingen gebracht, den man ihm nach Stuttgart meldete. Vor dem Senat hatte er die Verſicherung gegeben, er wolle ſich vom Papſttum „zur wahren Religion augsburgiſcher Konfeſſion“ begeben. Aber der Senat konnte kein rechtes Vertrauen zu dem Mann faſſen und an die Aufrichtigkeit ſeines Vorhabens nicht glauben. In Stuttgart beſchloß man, ihn auf einige Zeit in das Stipendium zu tun. Er trat am 12. Mai ein, ging aber am 16. Mai ſchon wieder von dannen.

Wenige Tage darauf beſchäftigte ein anderer Mönch Konſiſtorium und Senat. Es war dies **Adam Mantanger** von [illegible]hauſen, der [illegible] Auguſtiner in München geweſen war. Das Konſiſtorium fand ihn im Examen [illegible] ganz ſchwach, ja an ſeinem Genius und ſeinem Ingenium erſchien er den Behörden halb als „Simpel“ und ganz und gar nicht zum Studium der Theologie tauglich, auch ſonſt nicht verwendbar, da er ſchon 23 Jahre alt und dem Stipendium keine [illegible] ledig war. Er wurde mit 8 fl. abgefertigt, aber dem Senat anheimgegeben, ob man ihm zu einer Famulusſtelle bei der Univerſität verhelfen könne.

Am 20. Juli 1626 erſchien beim Kirchenrat **Peter Cabal** von Toledo, der ſich einen guten Namen machte. Er war früher der Schulen Meiſter in der Philoſophie geweſen, dann Sekretär und Bibliothekar des Fürſten Karl von Liechtenſtein geworden, habe in deſſen Bibliothek lutheriſche Bücher, beſonders Chemnitz examen concilii Tridentini, geleſen und war ſo zur Überzeugung von der Wahrheit der evangeliſchen Lehre gekommen. Allein durch eine „geſtandene“ Perſon erfuhr der Kirchenrat allerlei Bedenkliches über ihn. 1618 war er ſchon einmal nach Stuttgart gekommen, hatte ſich aber nicht lang aufgehalten, weil er hier einen Bekannten getroffen hatte, der ihn und ſein Vorleben in Italien kannte. Denn er hatte wegen eines böſen Stückes, wie nachher zu Tag kam, fliehen müſſen. Er erhielt ſodann einen Zehrpfennig, bald aber weiter und ging nach Thüringen. Die Herzogin zu Weimar ſchickte ihn nach Jena, wo ſein Wiſſen großen Beifall fand. Aber ſein Betragen war derart, daß ſeine Tiſchgenoſſen nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten, weil er ſich „unpoſſierlicher“ Künſte gerühmt hatte. Er ſchied mit ſchlechtem Namen aus Jena, ging dann nach England, wo er ſich den Calviniſten, aber auch den Katholiken wieder angeſchloſſen haben ſollte. Er hatte ſich angeblich das Reiſen ſatt und wünſchte zur Ruhe zu kommen, wobei er ſich in Tübingen mit ſeinen Künſten eine Exiſtenz ſchaffen wollte. Nun ſollte man ihm Unterhalt für 1—2 Monate gewähren, bis er ſeine Fragmente, die er teilweiſe verloren hatte, wieder zuwege gebracht habe. Er rühmte ſich großer Geſchicklichkeit im Sprachunterricht, denn er getraute ſich, einen Knaben in drei Monaten dahin zu bringen, daß er ein vollkommener grammaticus, orator und poeta ſei. Auf die Frage, mit welchem Mittel er dieſen Erfolg erzielen wolle, gab er zur Antwort: Durch die lingua ſerpica, welche das Tetragrammaton [illegible]pliziere und ein ganzes Compendium docendi et diſcendi in ſich begreife. Er wollte auch den Buchſtaben Schriftzeichen der angeblichen ſerpiſchen Sprache vor. Man legte ihm nun ein bei Daniel Hahn in Rom in 26 Sprachen gedrucktes Patent, dann ſeiner [illegible] Probe eines Katechismus von 50 unterſchiedlichen Sprachen Frankfurt 1603, ſowie hebräiſche, arabiſche und ſyriſche Typen mit dem Apparatus regius, beſonders auch scripta Malachi und der occulta philosophia des Cornelius Agrippa lib. 3, c. 30 vor und zeigte, daß alle dieſe Werke nicht ein Schriftzeichen, ja nicht einmal den Namen der ſerpiſchen Sprache kennen. Die Urſprache ſei nicht dieſe, ſondern die hebräiſche Sprache, die ja bei der Schöpfung die Grundlage der Namengebung geweſen ſei. Ein compendium, um alle Sprache mit einer aus dem Tetragrammaton entſtandenen Sprache zu lehren, gebe es nicht. Denn die hebräiſche Sprache habe wohl Verwandtſchaft mit den orientaliſchen Sprachen wie Chaldäiſch und Syriſch, aber nicht mit den occidentaliſchen. Er mußte dann bes

kennen, daß er von der hebräiſchen Sprache nichts verſtehe und nicht einmal das Tetragrammaton zu ſchreiben wiſſe.

Zugleich wurde der Kirchenrat von einem glaubwürdigen Mann über ſein Vorleben in Italien, Rom und England unterrichtet und hielt ihm nun die ganze Nichtigkeit ſeines Geredes von der hebräiſchen Sprache vor, von der für niemand eine Erbauung zu hoffen ſei. Man entſchuldigte Reihing, der ihn empfohlen habe, weil er den Menſchen nur in ſeiner Jugend, aber nicht in ſeinem ſpäteren Lebensgang gekannt habe. So ſchickte man Gabel denn mit einer Gabe von 3 fl. weiter.

Im Juli kam ferner ein Dominikaner Joh. Simon Abraml von Danzig, den D. M. Zeämann, Pfarrer in Kempten, empfahl, im September Ge. Blaſius [illegible] Polonus, erzählt [illegible] der Peſt in Ungarn, der bei den Jeſuiten ſtudiert habe. Ein Dominikaner war auch Peter Malya aus Manna, ein Benediktiner Albert, Johann von Schweinfurt aus einem Kloſter zu Bamberg, der noch lange in Stuttgart blieb, ſo daß man für ihn 32 fl. Zehrung zahlen, und der ſchließlich im Mai 1627 ins Stipendium aufgenommen, aber bald abgefertigt wurde. Dieſe Mönche erhielten alle anſehnliche Gaben von 6—8 fl., während Joh. Lorenz Martini von „Deresheim“ (wohl Dornheim), der vor 15 Jahren in Öſterreich katholiſch geworden war, aber jetzt zurückkam, mit 2 fl. fortgeſchickt wurde. Einem [illegible] jur. Alex. Spanola aus Prag [illegible] wurde ein Beitrag zum Studium mit 10 fl. zuteil. Ein [illegible] ſoll Mathias D[illegible] aus Schrötten[1]) geweſen ſein (4 fl.). Im Spätjahr ſchickte der Senat Ende [illegible] Sebaſtian [illegible] in der Mark Brandenburg, Mönch zu Wien, der ſich ſtill und ehrbar gehalten, aber in Tübingen nicht untergebracht werden konnte, da keine Stelle im Stipendium noch kein Famulat erledigt war, und er überhaupt nicht zum Studium begabt genug erſchien. So mußte er mit einem Zehrpfennig weiter ziehen. Ein Weltprieſter Hans Kneckel aus Schmiedeberg, Bez.-A. [illegible] in Bayern, der dort einen Kirchendienſt hat, erhielt ebenfalls 4 fl. Viatikum. Am 30. Dezember empfahl der Senat den am 25. Mai immatrikulierten Ulrich Bangland von Cedan, Weltprieſter aus dem Kloſter Chateau Caſtelle in Lothringen, der auch in Italien geweſen war und „die Abgötterei des Papſttums“ erkannt haben wollte. Pfalzgraf Georg Guſtav hatte ihm die Mittel gegeben, um in Tübingen zu ſtudieren, damit er in dem evangeliſchen Glauben befeſtigt und mit Nutzen zu einem Dienſt verwendet werden könnte. Er hatte 7 Monate im Kontubernium gelebt, aber jetzt waren die ihm vom Pfalzgrafen gereichten Mittel erſchöpft. Deshalb bat er um Aufnahme ins Stipendium. Er wurde am 10. Januar 1627 aufgenommen.

Am 24. März 1627 kam ein Mönch aus dem Kloſter Rohrhalden bei Rottenburg a. N., Joh. Kuhnert, nach Tübingen und gab ſeinen beabſichtigten Übertritt zu erkennen. Er war von Jugend auf im Kloſter erzogen, aber hart gehalten worden, hatte auch nur Profeß getan. Da Dr. Sam. Hafenreffer, der Sohn des Kanzlers, des Kloſters beſtellter Arzt, ſich gern mit den Mönchen über religiöſe Fragen unterhielt, gewann Kuhnert Neigung zur augsburgiſchen Konfeſſion und wünſchte ſie beſſer kennen zu lernen. Deswegen entwich er und kam nach Tübingen. Der Senat ſcheint von der Begabung und Bildung des Mönchs keine zu großen Vorſtellungen gehabt zu haben. Er bat aber, falls er beim Examen ſo befunden werde, daß der Herzog ihm Unterhalt gewähre, ihn nicht ins Stipendium, ſondern in ein Kloſter zu tun, da Rohrhalden nicht über eine Stunde (wohl zu Pferd) von Tübingen entfernt ſei, damit er aller Gefahr überhoben ſei. Kuhnert fand ſich nicht tüchtig genug zum Studium und wurde mit einem Viatikum entlaſſen, aber er kam nochmal mit der Bitte um Unterſtützung. Schließlich (1628) ſchickte man ihn nach Maulbronn als Proviſor und dann nach Bebenhauſen. Peter Paul Polanus zog, nachdem er ein Jahr im Stipendium geweilt hatte, nach Holland und erhielt zum Abſchied noch 35 fl. Beſcheiden bat ein Konvertit, Sim. Sigler, beim Rektor in Tübingen um Unterſtützung.

Ein merkwürdiger Konvertit war Chriſtian Fiſcher, pfälziſcher Rat und Geſandter in Neuburg, der Sohn des Pfarrers Adam Fiſcher in Nayſchaln[2]) in der Pfalz, der evangeliſch erzogen war, aber nach dem Übertritt ſeines Landesherrn Wolfgang Wilhelm ſich von Reihing bewegen ließ, in der Hofkapelle zu Neuburg ſeinen evangeliſchen Glauben mit „dem Koſtantiniſchen Juramento“ abzuſchwören. Aber der Übertritt Reihings konnte nicht ohne Folgen bleiben. Fiſcher erkannte, wie er ſagte, die Irrtümer im Papſttum und wollte wieder zur evangeliſchen Kirche zurücktreten. Hungrig, durſtig, krank und lahm, ſchlecht gekleidet kam er nach Tübingen. Dort bezeugte er ſeine aufrichtige Reue über ſeinen Glaubenswechſel, wurde abſolviert und (? am 22. Juli 1627) zum Abendmahl zugelaſſen. Der Senat bat für ihn beim Herzog um Unterſtützung. Er erhielt 65 fl. 17 kr. zu Kleidern und anderem Bedarf. Man zahlte für ihn auch ſeine Zehrung im goldenen Schwanen mit 5 fl. 19 kr. Die Univerſität empfahl ihn der Stadt Straßburg als einen ehrlichen, gelehrten Mann, guten Komponiſten und treuen, fleißigen Beamten zur Anſtellung.

Im Mai erſchien ein zweiter Kloſterbruder aus Rohrhalden, der aus Rangen der Bergzunft ſtammte, ſeit neun Jahren in Rohrhalden und ein Jahr Prieſter war und Math. [illegible] Blumenberg hieß. Er hatte etliche evangeliſche Predigten gehört, daraus, wie er ſagte, viel gelernt und eine Neigung zur evangeliſchen Konfeſſion bekommen. Deswegen war er aus Rohrhalden entwichen. Leider war die wiſſenſchaftliche Bildung des Mönches ſehr gering. Nur lateiniſch konnte er ziemlich gut ſprechen. Was aus ihm wurde, iſt nicht bekannt.

Ein ſehr anſpruchsvoller Herr war Alexander Rauber aus Regensburg, ein geweſener Kapuziner, der evangeliſche Eltern gehabt hatte. Auf dem Reichstag zu Regensburg 1613 hatte ihn der bayeriſche Rat und Vizekanzler Hans Ludwig von Alte ſeine Mutter, bei der er wohnte, bereden, ihm den Knaben nach M. zu mitzugeben. Dort wurde er nach und nach von den Jeſuiten vom evangeliſchen Glauben abgebracht. Unter dem Vorwand beſſeren Unterrichts und leichteren Studiums ſchickte man ihn in ein Kloſter und beredete ihn ſchließlich, in das Kapuzinerkloſter zu Regensburg einzutreten. Aber er konnte dem katholiſchen Glauben nicht lang anhangen und wendete ſich wieder der evangeliſchen Konfeſſion zu. Die Kapuziner aber, die über ſeinen Glaubenswechſel und den Austritt aus dem Kloſter ſehr erbittert waren, ruhten nicht, bis ſein väterliches Erbe mit Beſchlag belegt wurde, und ließen ihm nicht einen Heller. Rauber gefiel es nicht, den Senat über den Rechtsgrund, den ſie für dieſe Maßregel bei der Obrigkeit vorbrachten, zu unterrichten. Er wandte ſich nach Tübingen, um die Stelle eines Famulus zu ſuchen, aber es fand ſich keine. Nachdem er 14 Tage im Kontubernium geweſen war, ſandte man ihn nach Stuttgart, damit er um Aufnahme ins Stipendium nachſuche. Rauber benützte die Gelegenheit, ſich in Stuttgart tüchtig auszuſtaffieren, be-

---

[1]) Schrötten, Bez.-A. Leibnitz in Steiermark.

[2]) Dieſen Ort kann ich nicht nachweiſen.

dem er bei dem Handelsmann Hans Jak. [illegible] wiederholt Waren entnahm, die der Kirchenkasten mit 2 fl. 56 kr. und wieder 3 fl. bezahlen mußte. Er wußte aus dieser Quelle auch sonst geschickt zu schöpfen. Nachdem er am 6. November ins Stipendium eingetreten war, bekam er schon am 5. Mai 1628 den Abschied, da er einen weltlichen Dienst bei Hof oder auf der Kanzlei, doch ließ er sich noch 27 fl. 40 kr. Zehrung und Reisegeld zahlen und kam später noch öfter wieder mit Bitten um Unterstützung.

Zweifelhaft bleibt, ob die beiden „italienischen" Priester Paul Sennand und Emanuel de Costa, welche sich 10 fl. Reisegeld holten, auch zu den Konvertiten gehörten oder nur Durchreisende waren, die sich am Kirchenkasten der evangelischen Kirche wärmten.

1626 wurde Franz Abraham Dumanean, ein ausgetretener Mönch, mit 5 fl. abgefertigt. Ein anderer Mönch, Franz Sonntag, lag lange bei der Witwe Sauter in der geistlichen Herberge, so daß man für ihn 145 fl. 57 kr., und auf Anhalten der Witwe später noch weitere 60 fl. für ihn bezahlte.

Im Jahr 1629 ließ die Hochflut von Konvertiten nach, da [illegible] erschienen war, doch erschienen immer noch einzelne derselben. Im März hatte der Abt oder Spezial Christoph Weber in St. Thomas einen Mönch des ordo secularis divi Petri aus Genua, Marc Phil. Bonin, der zur evangelischen Kirche übergetreten, freundlichst empfohlen. Man scheint ihn einige Zeit im Konvikt unterhalten zu haben mit Rücksicht auf die Befürchtungen des Konsistoriums, schickte ihn aber, da sein Aufenthalt auf die Dauer für die Kasse beschwerlich war, nach Stuttgart, damit dort über seinen Unterhalt im Stipendium entschieden würde. Da der Mann kränklich und ängstlich war, gab ihm die Universität ein Patent an die Pfarrer mit, worin diese ersucht wurden, auf Befehl [illegible] ihn von einem Ort zum andern begleiten zu lassen. Er bekam 5 fl. Ob er ins Stipendium aufgenommen wurde, ist fraglich.

In demselben Jahr meldeten sich noch drei Mönche des Theod. Thomas in Tübingen zum Übertritt. Der eine war Jakob Tommes aus einer adeligen Familie in Böhmen, der in seiner Jugend in Leipzig studiert hatte. Als sein Vater aber wegen Teilnahme am böhmischen Aufstand um seine Güter gebracht wurde, trat der Sohn in das Jesuitenkollegium zu Prag, wo er lateinisch und italienisch lernte. Dann kam er in ein Franziskanerkloster Brüx (Porta) im böhmischen Gebirg, 12 Meilen von Prag, wo er den Namen [illegible] bekam. Er behauptete, er habe eine Zeit Anstoß an der communio sub una genommen und habe wohl auch die Eindrücke der Jugend nicht vergessen. Jetzt sollte er nach Mailand geschickt werden und benützte die Gelegenheit zu entweichen. Mit ihm zogen Franz Gelmann aus Elbing in Westpreußen und Rafael Gabanaddy, ein Pole, welche Tommes und Gelmann nach Hause schicken wollten. Sie bekamen nur für wenige Tage ihren Unterhalt. Tommes und Gelmann wurden ins Stipendium aufgenommen und bekamen 10 fl. mit. Auch zahlte man Hans Zehrung bei dem Wirt Hans Ulmer in Stuttgart mit 4 fl.

VII. Die Konvertiten 1630–1650.

Nun hört der Zufluß von Konvertiten für einige Jahre ganz auf. Der Siegeslauf des [illegible] schien den Protestantismus in seiner Existenz zu sichern. War auch Württemberg von dem Kriegselend auch nicht sehr stark heimgesucht, so mochte es doch in den Augen derer, die an Übertritt dachten, zu schwach erscheinen, um dem neuen Glauben eine sichere Stätte zu gewähren und den Konvertiten eine Zuflucht zu bieten. Aber mit den Siegen Gustav Adolfs war die Zukunft des Protestantismus gesichert. So finden sich denn 1633 wieder Konvertiten ein. Am 16. April erschien in Tübingen Joh. [illegible] von Dürkenberg, bisher Priester im [illegible], ein Mann, der „sich auf sich selbst besonnen" hatte (ad se reversus). Er wandte sich an Rektor und Kanzler, diese wollte ihn zum Kanzler Luc. Osiander mit der Bitte schicken, ihn 8–14 Tage im Konviktorium zu unterhalten. Der Kanzler schrieb an den Prorektor Besold, [illegible] aus christlicher Liebe auf 14 Tage von der Universität aufgenommen werden, und fragte bei ihm nach, ob er zu diesem Zweck eine Versammlung abhalten oder schriftlich die Meinung der Mitglieder einholen oder selbständig die Verfügung treffen und nachträglich sie in der nächsten Sitzung genehmigen lassen wolle. Der Prorektor war kein anderer als Christoph Besold, der seit 1630 heimlich zum Katholizismus übergetreten war und dennoch seine akademischen Ämter, die nach den Statuten der Universität nur ein Evangelischer bekleiden konnte, sowie sein Amt als herzoglicher Rat mit der Besoldung beibehalten hatte, ohne daß jemand seinen Übertritt ahnte. Wie ihm gegenüber einem aus der katholischen Kirche austretenden Manne zu Mute sein mochte, läßt sich leicht ermessen. Besold wurde ohne Zweifel nach Stuttgart geschickt, wo man aber von seiner Persönlichkeit und seiner Verwendbarkeit keine besonders günstigen Eindrücke erhalten haben mag; denn er wurde mit 4 fl. abgefertigt. Ob auch Jakob Kunkel von [illegible], der sich ohne Zehrung in Stuttgart aufhielt, und für den auf Befehl dem Wirt zum Bären 3 fl. 15 kr. Zehrung bezahlt wurde, hierher gehört, ist nicht zu entscheiden.[1]

Im Juli 1634 brachte ein Buchhändler aus Zürich einen Brief an den Diakonus Falk in Tübingen. Er war geschrieben von Joh. Albrecht Hundemann, der aus [illegible] im Stift Korvey stammte, Mönch im Predigerkloster zu Köln gewesen war und in Köln, Trier, Mainz, Mailand, Bologna, Siena und Rom studiert hatte. Er hatte vor 14 Jahren durch Papst Paul V. in einer besonderen Bulle die Erlaubnis erhalten, die Bücher der Ketzer zu lesen. Über dieser Beschäftigung war ihm, wie er schreibt, ebenso wie dem seligen Andreas Bergerius, Verschiedenes aufgestoßen, was ihm an der Lehre des Papsttums und der scholastischen Theologie zweifelhaft und irrig erschien. Ja er sagt, er habe die „Geheimnisse der Bosheit und den Greuel der Hure" erkannt. Um den inneren Anfechtungen und Peinigungen, welche ihm aus dieser Erschütterung seiner bisherigen Anschauung erwuchsen, zu entgehen, wollte er nach Zürich zu den reformierten Brüdern gehen und dort in strengster Observanz und Weltabgeschiedenheit allein Gott mit Gebet, Andacht und täglicher [illegible] dienen. Diese Absicht befolgte er auch, indem er ein Jahr vorher nach Chur kam. Dort wurde er aber mit Hartmann Schwarz bekannt, Pfarrer der reformierten Kirche, der ihn nach Zürich empfahl. Als der Nuntius in der Luzerner Kunde von Hundemanns Austritt aus der katholischen Kirche erhielt, rief er ihn liebevoll zum Mönchtum und Papsttum zurück. Hundemann antwortete ihm in einem scharfen Schreiben, worin er die Gründe seines Austritts darlegte.

In Zürich wurde aufs freundlichste für ihn gesorgt. Er wurde im Gasthaus zum Sterne untergebracht und mit Nahrung und Kleidung

---

[1] Zu den Namen von [illegible] vergl. OAB. Ehingen, S. [illegible].

Digitized by Google

verſehen. Nach 11 Monaten drang man aber in Zürich in ihn, er ſolle ein Kirchenamt übernehmen, zu dieſem Zweck ein Bekenntnis ablegen und eine Probepredigt halten. Er hatte aber Bedenken; denn die Lehre der Confessio Helvetica über das Abendmahl befriedigte ihn nicht. Wenn er auch die Transſubſtantiationslehre der katholiſchen Kirche nicht mehr feſthalten konnte, ſo ſchien ihm doch die Lehre der Confessio Helvetica über die Gegenwart Chriſti im Abendmahl abſurd, ja lächerlich. Wenn er vor 11 Monaten gewußt hätte, was er jetzt bei Zwingli, Calvin und anderen reformierten Autoren geleſen hatte, wäre er nicht nach Zürich gegangen und hätte ſeine Wohltäter nicht ſo lange hingehalten. Nun traf er aber in Zürich [illegible] bei einem Buchhändler auf dem Markt Joh. Wigands Schrift „De ubiquitate seu omnipraesentia [illegible]“. Tübingen, G. Gruppenbach 1589. Dem Band waren Theſen von M. Chriſtoph Eichel, Diakonus in Tübingen, angehängt, die dieſer unter Stephan Gerlach 1589 de Deo uno et trino verteidigt hatte. Hier lernte er aus der 132. Theſe die Lehre vom Abendmahl kennen. In Wigands Schrift freuten ihn beſonders die dort angeführten Sätze aus Luthers großem Bekenntnis vom Abendmahl. Hundemann meinte, alles Elend des dreißigjährigen Kriegs komme daher, daß die evangeliſchen Prediger die Lehre von Chriſti Gegenwart im Sakrament ſo kühl behandeln. Nun fragte er, ob die Württemberger noch an der Lehre ihrer Väter und an der von Herzog Chriſtoph dem Konzil zu Trient übergebenen Konfeſſion feſthalten. Wenn das der Fall ſei und man ihn als Prediger des Wortes Gottes annehmen wolle, dann würde er ſich von ſeinen Wohltätern in Zürich verabſchieden und nach Tübingen eilen. Denn ſein größter Wunſch ſei, den „Irrtum des Papſttums auszurotten“ und die geſunde Lehre Jeſu Chriſti zu predigen. Trotz ſeiner 63 Jahre erachtete ſich Hundemann noch geſund und kräftig genug für ein Predigtamt. Die Antwort erbat er ſich durch Vermittlung des Buchhändlers, der ſeinen Brief überbrachte.

Faſt ſchickte den Brief an das Konſiſtorium, das ihn am 25. Auguſt durch Erhard Zeitmann beauftragte, Hundemann zu antworten: die württembergiſche Kirche ſtehe noch auf dem Boden der Confessio Wirtembergica und der Lehre, die in Wigands und Gerlachs Schriften ſich finde. Faſt ſollte ihm auch Haſenreffers Compendium ſchicken, ſeine Antwort aber zuvor der theologiſchen Fakultät vorlegen. Am 1. September ſchickte Faſt an Hundemann das Glaubensbekenntnis und beſtellte ihm einen Gruß von der theologiſchen Fakultät. Darauf hin kam er im November nach Tübingen und Stuttgart, wo er lange weilte, denn man zahlte für ihn 46 fl. 32 kr. in der geiſtlichen Herberge. Er wurde am 9. Dezember in das Stipendium aufgenommen und erhielt hier freie Koſt, indem er ſich verpflichtete, öffentlich vor der ganzen Univerſität und dann vor der Gemeinde Widerruf zu leiſten. Nach Stuttgart kam das Geſuch um den beabſichtigten Revokation. Am 31. Mai erging ein Dekret, damit noch inne zu halten, bis von der Regierung die Erlaubnis dazu gegeben werde. Im Senat wußte man auch nichts von Hundemanns Abſicht, aber auch nicht, wer die Sache an die Regierung gebracht hatte. Möglicherweiſe war es Beſold, dem der Widerruf ſehr unbequem ſein mußte, weil der ihn vielleicht zu hintertreiben ſuchte. Die theologiſche Fakultät berichtete am 2. Juni, Hundemann habe auf privatim zwei Profeſſoren mitgeteilt, er ſei mit ſeiner Revokationsſchrift fertig und warte nur darauf, daß man ihm einen Termin beſtimme, ſie öffentlich vorzulegen. Man machte ihn darauf aufmerkſam, daß es weder der Fakultät noch dem Senat ohne fürſtlichen Befehl zuſtehe, den Termin anzuſetzen, ſondern zuerſt müſſe er ſeine Schrift an das Konſiſtorium ſchicken und dann auf Beſcheid warten. Allerdings hatte Hundemann ſeine Schrift der Fakultät übergeben, aber ſie nach wenigen Stunden, ehe ſie geleſen war, wieder zurückgefordert. Aber bald nach dem 2. Juni wurde ſie dem Konſiſtorium vorgelegt. Dieſes fand wohl die Polemik gegen die katholiſche Lehre kräftig, dagegen die Äußerung über die Hauptpunkte der Augsburgiſchen Konfeſſion ungenügend. Da das Konſiſtorium vermutete, er ſei in der Schweiz förmlich zum Calvinismus übergetreten und habe ſchriftlich und mündlich die calviniſche Lehre gebilligt, ſollte er in ſeiner Revokationsſchrift zu Augustana Confessio das Wort invariata beifügen und förmlich dem Calvinismus entſagen. Dann könne er ſeine Revokation am Samstag, womöglich vor der geſamten Univerſität öffentlich vortragen, hierauf die Beichte verrichten, am Sonntag ſeinen Widerruf der Gemeinde verkündigen und auf ihn das Abendmahl empfangen. Am 17. Juli wurde durch feierlichen Anſchlag auf Samstag den 19. Juli zum Widerruf Hundemanns in der neuen Aula der Theologen eingeladen. Am 21. Juli berichteten Propſt, Dekan und Doktoren der theologiſchen Fakultät dem Herzog, Hundemann habe über die vom Konſiſtorium verlangten Punkte und über ſein Verhältnis zum Calvinismus folgende Auskunft gegeben. Die Annahme, daß er in Zürich ſchriftlich und mündlich ſich zum Calvinismus verpflichtet habe, ſei unbegründet. Er habe über alle calviniſchen und päpſtlichen Artikel ſich rund und gerade heraus erklärt, ſo daß man ihn ganz orthodox und wohl fundiert befunden habe; demnach habe er ſeine Schrift ergänzt, die er am 19. Juli vor der ganzen Univerſität und einer großen Anzahl Zuhörer mit Beifall vorgetragen habe. Am Nachmittag habe er ſeine Beichte verrichtet, die Abſolution begehrt und empfangen und am Sonntag kommuniziert, nachdem Dr. Wagner in der Morgenpredigt der Gemeinde ſeine Revokation angekündigt und für ihn um Gottes Gnade gebeten hatte.

Der Bericht iſt ſehr lehrreich, denn er zeigt uns die Formen, in denen ſich der Übertritt eines Konvertiten aus dem gelehrten Stand in Tübingen auch ſpäter vollzog. Die ferneren Schickſale des Mannes, der wohl zu Tübingen den ganzen Jammer miterlebte, welchen die Schlacht bei Nördlingen über Württemberg, die evangeliſche Kirche, die Univerſität und das Stipendium brachte, ſind unbekannt.

Wohl kein Konvertit, ſondern ein Exulant war Wolfg. [illegible] aus [illegible], der am 2. Mai 1634 der Univerſität für ihre Fürſprache beim Herzog dankte, durch welche er das anſehnliche Amt eines Vogts und Kellers zu [illegible] bekam.

Für die nächſten Jahre fehlen Übergetretene; war doch der Zuſtand des Landes ſo traurig, daß es für ſolche, die erſt eine neue Heimat und Exiſtenz ſuchen mußten, nichts zu holen gab. Die Zuſtände in der Kirche, auf der Univerſität und im Stipendium waren durchweg ſo, daß ſie zum Übertritt [illegible] machen konnten, die Rechnungen des Kirchenkaſtens wurden lückenhaft. Es mag wohl unter den „um Gottes willen“ Unterſtützten Leute gegeben haben, die mit ihrer bisherigen Kirche gebrochen hatten, aber wir kennen ſie nicht, da ſie nicht namentlich verzeichnet ſind.

Mit dem Jahr 1643 beginnen die Übertritte wieder. Im Dezember d. J. erſchien ein Kapuziner namens Jak. [illegible], der jedoch weder in der Kirche noch in der Schule verwendet werden konnte und darum zum Diakonat in [illegible] beſtellt wurde, wo er wegen großer Armut noch 1646 unterſtützt wurde.

Am 1. April 1645 bat ein Dominikaner Hilar. [illegible] aus [illegible], der nach Stuttgart gekommen war, um Hilfe. Er erhielt 5 fl., wurde mit 5 fl. 3 kr. aus der Herberge gelöſt und am 22. April ins Stipendium aufgenommen, fand aber ſpäter keine

Digitized by Google

Anſtellung in Württemberg. 1118 wurden Ende Oktober oder Anfang November ebenfalls zwei Dominikanermönche, deren Namen nicht genannt ſind, mit 2 fl. abgefertigt.

Ins Stipendium wurde 1649 am 30. Auguſt Joh. [illegible] [illegible], geweſener Karmeliter aus Speier, geſchickt, der 1650 erſt Proviſor, dann Präzeptor in Calw wurde und 1651 [illegible] Pfarrer in Emmingheim war.

Ein Mann mit wechſelvollem Leben war der Auguſtiner Matthias Endel aus Wolfsberg, der Ende Auguſt 1649 nach Stuttgart kam und examiniert werden ſollte, aber ſich gleich nach Tübingen auf den Weg machte, wo er dem dort anweſenden Lic. [illegible] Joh. Jo. Dollinger von Straßburg einige Wochen als Famulus diente. Als er von dieſem entlaſſen worden war, kehrte er im Oktober nach Stuttgart zurück. Er gab beim Konſiſtorium an, er ſei zu Wolfsberg in Kärnten 1607 geboren, 1622 zu den Jeſuiten nach Graz geſchickt worden, dann nach Augsburg gekommen, wo er etliche Knaben unterrichtet habe. Darauf ſei er ſeinen Angaben zufolge in Prag bei den Jeſuiten, indem er in einem Kaufmanns Konvikt Aufnahme fand. 1625 reiſte er mit einem Herrn v. [illegible] nach Neapel, kam aber 1628 wieder nach Prag, wo er der Gräfin Slawata ein Jahr lang als Hausvogt diente. Dann wurde er für zwei Jahre Schreiber und Rentmeiſter in Barleſch, trat dann in das Auguſtinerkloſter bei St. Wenzeslaus in Prag, wo er bis 12 Jahre blieb, aber (wohl bei Torſtenſons Einnahme von Prag) verjagt wurde, worauf er ſich den Winter und Frühling in Wien aufhielt, dann aber wieder nach Prag zurückkehrte. 1645 wurde er nach Ferrara ins Kloſter S. Giorgio geſchickt, mit dem er mit einem Gefährten nach Ungarn entfloh. Dort diente er einem Herrn Daniel Gelda als Gärtner ein Jahr lang, reiſte mit Unterſtützung dieſes Herrn nach Deutſchland, und um auch eine Anſtellung in der Schweiz, in Genf und Frankreich, wo er als Gärtner arbeitete. Das Konſiſtorium fand den Mann in religiöſen Dingen wohl genügend unterrichtet, dagegen beherrſchte er die italieniſche Sprache. Seine Kenntnis der lateiniſchen Sprache war nur mittelmäßig. Er bat, für den Fall, daß man ihn zu einem Kirchenamt nicht tauglich finde, um Anſtellung als Gärtner, als Famulus oder Torwart in einem Kloſter. Sollte aber hier keine Anſtellung möglich ſein, dann möge man ihn an andere Herrſchaften empfehlen und mit einem beſcheidenen Zehrgeld verſehen. Endel bekam 2 fl. aus dem Kirchenkaſten und 2 fl. vom Almoſen einer ſehr [illegible] Quelle und wurde damit am 23. Oktober 1649 abgefertigt. Am 31. Auguſt 1649 hatte man auch M. Kaufmann, einen geweſenen Mönch aus Dinkelsbühl, mit 3 fl. abgefertigt.

Eben in dieſen Tagen wurde ein anderer Konvertit examiniert, der Prieſter Paulus Anſelmus Frey aus Baden im Aargau, der am 7. September 1646 in Breiſach öffentlichen Widerruf getan hatte und vom ſchwediſchen Konſiſtorium zum Prediger der Beſatzung auf der [illegible] von dem General-Kriegsrat beſtellt worden war. Infolge des weſtfäliſchen Friedens mußten die Schweden abziehen, weshalb Frey entlaſſen wurde. Er bat am 31. Juli um Anſtellung in Württemberg, da ihm der Herzog bei einer früheren Begegnung in Straßburg einen Dienſt in Ausſicht geſtellt hatte. Kon. Widerholt, der Kommandant von Hohentwiel, empfahl ihn am 31. Juli als eifrigen Prediger der „allein ſeligmachenden evangeliſchen Religion“, der von ſeinen Brüdern und Verwandten zu Baden mit Haß und „Gewiſſenszwang“ verfolgt ſei. Das Konſiſtorium hielt es nötig, Frey zum Examen zu beſcheiden, da es nicht herkommens ſei, dergleichen Perſonen zum Kirchendienſt anzunehmen, ehe man „ihre Qualitäten exploriert“ habe. Am 17. Oktober erſchien nun Frey, für den auch der Markgraf [illegible] Superintendent Schaller Fürſprache tat. Er mußte eine Predigt halten, die aber lauſig gefunden wurde, denn er habe „corpus disſolutum“[1] gemacht. Auch ſei ſeine Ausſprache ziemlich unverſtändlich. Das Examen fiel beſſer aus. Er reſpondierte in articulis fidei gut, war jedoch den ſchwäbiſchen Theologen in der Bibel nicht genug bewandert. Er wurde ermahnt, ſich fleißig die Bibel und die Konkordienformel zu leſen, und mit dem Pfarrer Worth [illegible] kam aber ſchon 1651 nach Dieſenbach, wo er bis 1656 blieb.

Im Herbſt 1649 hatte das Konſiſtorium ſich aber mit einem keineswegs unanſehnlichen Mann und Mönchsgelehrten zu beſchäftigen. Es war dies Joh. Georg Zeppler aus [illegible], Sohn des M. Vogt [illegible] der Stadt Aſchaffenburg, getauft 2. Februar 1610. Er war Franziskaner, hatte den Namen Zepherinus erhalten und wurde 1638 Prediger an der Domkirche zu Salzburg, 1641 Profeſſor der Moraltheologie, 1641 Guardian in Salzburg, 164[illegible] Definitor der Straßburger Provinz und Beichtvater der Clariſſen-Nonnen in Söflingen. Zeppler hatte ſeit 6–8 Jahren Zweifel am katholiſchen Glauben mit ſich herumgetragen. Sie waren ihm aufgeſtiegen, als ihm in Salzburg verboten worden war, lutheriſche Bücher zu leſen. Die Skrupel beſonders an der katholiſchen Lehre von der Rechtfertigung und den guten Werken waren noch gewachſen, als er neben der Bibel Chemnitz' [illegible] theologicum geleſen hatte. Er wollte ſich nun bei den Gelehrten über den evangeliſchen Glauben unterrichten und ging deshalb von Söflingen in das nahe Ulm zu dem Ratsherrn Konrad Dieterich. Joh. Gockel, der ihm eine Empfehlung nach Württemberg mitgab. Jacob ſtellte dem Konſiſtorium vor, D. Thumm habe in ſeiner Explicatio [illegible] ſ. 207 die Pflicht, ſich um die Exulen ob religionem anzunehmen, eingeſchärft. Er berief ſich zur Unterſtützung ſeiner Fürbitte für Zeppler auf das Vorbild von Hamburg und Straßburg. Hamburg habe ſich um den Franziskaner Joh. Chriſtoph Blumberg und dem Kloſter [illegible] Herzog und in Ulm, Straßburg aber 1643 um den Dominikaner Joh. [illegible] angenommen. Zeppler wandte ſich 1. September in Stuttgart an den Herzog. Das Konſiſtorium ſchlug vor, ihn in das Stipendium aufzunehmen, an den Repetententiſch zu ſetzen und mit der nötigen Kleidung zu verſehen, zunächſt aber ihn aus der Herberge zu löſen. Allein am 12. Oktober erging ein Dekret, da das Stipendium und der Kirchenkaſten ſchwer belaſtet ſei, ſoll das Konſiſtorium darauf bedacht ſein, ſolche Perſonen nach ihren Fähigkeiten zu Kirchen- und Schuldienſten zu befördern. Trotzdem wurde Zeppler in das Stipendium geſchickt. Dort hielt er in der neuen Kirche ſeinen Widerruf, wohnte den theologiſchen Disputationen bei und ließ ſich dabei fleißig und geſchickt im Opponieren gezeigt, ſo daß ihm niemand etwas Böſes zutraute. Allein um Oſtern 1650 verſchwand er. Man wußte nicht, wohin er ſich gewendet hatte. Erſt im Spätjahr 1652 lichtete ſich das Geheimnis über ſeinen Verbleib ein wenig, indem Markgraf Friedrich von Baden ihn mit einem Empfehlungsſchreiben [illegible] Oktober nach Stuttgart ſchickte und berichtete, [illegible] Zeppler durch ſcharfe, bewegliche Schreiben ſeiner Mutter, Brüder und Verwandten nach Salzburg gebracht worden ſei, zur katholiſchen Kirche zurückzukehren. Sein Gewiſſen ließ ihm aber keine Ruhe. Er kehrte wieder um und ſuchte zum Proteſtantismus. Allein man hielt ihn in ſtrenger Aufſicht. Er kam auch zeitweilig in Haft [illegible] nach ſeinem Übertritt und ſeinem Widerruf allerlei Anklagen wider ihn erhoben und in Augsburg ſogar einen geiſtlichen

---

[1] Corpus dissolutum: Reden aneinanderreihen, zuſammenhanglos reden.

Digitized by Google

Prozeß gegen ihn in ſeiner Abweſenheit geführt hatte. Er war aber von ſeinem Orden wieder aufgenommen und nach Schlettſtadt geſandt worden. Dort gelang es ihm, nach drei Jahren ſich zu Markgraf Friedrich nach Durlach (Karlsburg) zu flüchten. Er hatte nicht den Mut, ohne die Fürſprache dieſes Fürſten nach Württemberg zu gehen, da er ſich des dort durch ſein Entweichen verurſachten Ärgerniſſes wohl bewußt war. Die Räte in Karlsburg beobachteten ihn noch länger und fanden, daß Zeppler ſich jederzeit exemplariſch und wohl gehalten habe, auch ſeinen Eifer und Ernſt „für die wahre evangeliſche Religion" beſtändig erzeige. In Stuttgart zögerte man mit der Antwort auf des Markgrafen Schreiben vom 29. Oktober, weshalb Zeppler [illegible] Kal. Heilbronner Mart Zandt am 27. November um Antwort baten. Dieſe erfolgte raſch. Denn am 6. Dezember empfahl das Konſiſtorium dem Herzog die Wiederaufnahme Zepplers in das Stipendium, da er ſich reuig zeigte. Wirklich wurde er am 16. Dezember aufgenommen und nach Tübingen geſchickt, wo er wieder im Stipendium ſeinen Unterhalt fand. Er erhielt vom Konſiſtorium an dem Verſprechen mit, daß er im Frühjahr ein Diakonat oder eine Pfarrei auf dem Land bekommen ſoll. Aber er findet ſich nicht unter den württembergiſchen Kirchendienern.

Das Jahr 1656 war ſehr ergiebig. Im April erſchien ein Franziskaner aus Öſterreich, Gr. Emlin, der am 30. April in das Stipendium aufgenommen wurde und 12 fl. mit auf den Weg bekam. Er erhielt bald darauf das Diakonat Roſenfeld, kam von dort 1661 an einen nicht näher bekannten Ort und war 1664/61 Pfarrer in Schornhauſen. Im Monat April konvertierte auch der Freiherr Killian von Ellrichſhauſen, der mit 15 fl. unterſtützt wurde. Vom April war auch Anton von Pipp, ein Öſterreicher, dem in zwei Raten 75 fl. und bald darauf noch einmal 18 fl. verwilligt wurden. Im Sommer 1656 widmete der obengenannte M. Mart. Kornauer aus Höchſtädt, der auch ins Stipendium gekommen war, dem Herzog ſeine Diſputation De miraculis, wofür er 6 fl. erhielt. Er wurde auf das Diakonat Lauffen verordnet, bekam 1662 die Pfarrei Altenſteig Dorf, 1664 Ottenhauſen, 1664 [illegible], wo er aber nur bis 1666 im Amt war.

Im September 1656 widmete Abrah. von Luzly dem Herzog ſeine Revokationspredigt. Ein früherer Augsburger Franziskaner, Chriſt. Mörz, muß einen ungünſtigen Eindruck gemacht haben, denn er mußte mit 30 kr. weiter ziehen, während im Auguſt Dr. Michael Colonna aus Rom und im Oktober Heinr. Vermeulen, Kanonikus aus Mecheln, 3 fl. bekamen. Vielleicht haben die beiden letzteren nur auf der Durchreiſe die Hilfe der württembergiſchen Kirche in Anſpruch genommen, ohne Konvertiten zu ſein, wenn es auch dem Rang eines Kanonikus und Dr. theol. nicht zu entſprechen ſcheint, bei einer evangeliſchen Kirchenbehörde um eine Gabe anzuhalten.

Wir ſtehen nun an der für dieſe Arbeit geſteckten Grenze der Geſchichte der Konvertiten[1], die beweiſt, welche große und ſchwierige Aufgabe die württembergiſche Kirche mit der Fürſorge für dieſe Leute zu löſen hatte, wie undankbar dieſe Aufgabe vielfach war, wie aber immer wieder das Erbarmen ſiegte, wenn auch das Verhalten dieſer Leute vielfach Mißmut erregte und für alle Zeit Mißtrauen gegen Konvertiten zu pflanzen geeignet ſchien. Als Zeppler ſich zum zweitenmal dem Proteſtantismus zuwandte, aber im Gefühl ſeiner bewieſenen Unbeſtändigkeit und Unzuverläſſigkeit nicht mehr nach Württemberg zu kommen wagte, ſagt das Konſiſtorium ausdrücklich, er ſolle aus Mitleid mit ſeinem bedrängten Gewiſſen wieder angenommen und aus Gnaden in das Stipendium aufgenommen werden.

Zweites Kapitel.

Die Proſelyten.

Machte ſchon die Fürſorge für die Konvertiten ſtarke Anſprüche an die Geduld und Humanität der evangeliſchen Kirche und nicht minder an ihre Mittel, ſo war die Behandlung der jüdiſchen Proſelyten eine noch viel ſchwierigere Aufgabe, denn nur ganz wenige unter ihnen meinten es wirklich ernſt und „hielten", wie ſich das Konſiſtorium ausdrückt, „Farbe". War der Konvertit vielfach nicht genügend gebildet, um auf evangeliſchem Boden eine ſeinem bisherigen Stand entſprechende Anſtellung zu finden, ſo ſtand der Proſelyt noch eine Stufe tiefer, da ihm die Teilnahme an den Bildungsmitteln ſeiner Zeit noch mehr erſchwert war als den ehemaligen Prieſtern und Mönchen. Konnte man einen freilich beſcheidenen Prozentſatz der Konvertiten nach einiger Vorbildung in Kirchen und Schulen verwenden, ſo iſt das bei Proſelyten für jene Zeit unerhört. Stand doch dem Juden das Vorurteil des Volks ganz anders gegenüber als dem einſtigen Katholiken. Man wird darauf ſchließen müſſen, daß die damaligen Proſelyten nicht ſo begabte Männer waren, daß ſie ſich unbedingte Anerkennung auch beim Volk erwerben konnten, und daß ſie überhaupt nicht zu den beſſeren Elementen ihres Volks gehörten. Treffen wir doch unter den Proſelyten offenbare Schwindler und Betrüger. Jene Charakterfigur, die ſich um reicher Patengeſchenke willen mehrfach taufen läßt, fehlt nicht. Aber andererſeits iſt nicht zu vergeſſen, daß der Proſelyt noch viel hilfsbedürftiger und verlaſſener war als der Konvertit. Denn jener gab nicht nur ſeine Konfeſſion, ſondern ſeine Religion, ſeine Abſtammung, ſein Volkstum auf. Der Haß, der den Abgefallenen traf, war in der Synagoge noch leidenſchaftlicher als in der Kirche. Hier gab es alſo dringende und ſchwere Arbeit für die chriſtliche Liebestätigkeit.

Der erſte Proſelyt, von dem wir 1655 hören, war Hans Tobias aus Prag, der 1 fl. Zehrung erhielt. 1658 erſchien in Tübingen Iſrael Jud aus Günzburg, der ſich an die theologiſche Fakultät mit der Bitte um Unterricht im chriſtlichen Glauben und um die Taufe wandte. Er behauptete, um Jeſu willen von Vater und Mutter verſtoßen zu ſein und keine Mittel zu beſitzen. Die Theologen ſetzten ſich mit Joh. Zeeman, Pfarrer und Generalſuperintendenten, ins Benehmen und unterrichteten den Mann, bei dem ſie einen guten, „chriſtlichen" Grund zu finden meinten. Zeeman bat deswegen am 25. Auguſt für ihn um Unterhalt. Darauf wurde am 30. Auguſt ſeine Aufnahme ins Stipendium

---

[1] Die weitere Geſchichte der Konvertiten gebe ich an einem anderen Ort.

Digitized by Google

verlangt. Er solle in der Grammatik unterrichtet werden, damit er auch der lateinischen Sprache besser lerne. Wenn mit dem Latein nichts bei ihm auszurichten sei, solle man ihn zu einem deutschen Schreiber gehen lassen, ihn daneben in der christlichen Lehre unterrichten und nach einem Monat über ihn berichten. Am 25. Oktober forderte der Herzog einen Bericht über den angeblichen Proselyten, da ihm glaubhaft zu Ohren gekommen war, der Mann sei ein Vagant, ob er noch gesonnen sei, den christlichen Glauben anzunehmen und sich taufen zu lassen, ob er im Hebräischen etwa Vorlesungen gehalten, und wie er sich sonst verhalten habe. Die Superintendenten Heerbrand und Schnepf und der Mag. [illegible] hatten inzwischen [illegible] dem Herzog, wie er über den Anstoß, den fehlenden Fortschritt und den wahrer Buße und christlichem Leben nicht entsprechenden Wandel des Juden zu berichten. Als nun der fürstliche Befehl kam und in Tübingen allerlei Gerede über den Juden ging, befragten die Vorsteher die Tisch- und Zimmergenossen desselben, welche den Juden sehr „unchristlich" fanden. Er habe allerlei bei seinem leichtfertigen Gerede und seiner Trunksucht bei den Leuten Ärgernis erregt; bei seinen Tisch- und Zimmergenossen habe er schändliche, unchristliche Reden geführt, sich seltsamer Sprachen und verbotener Künste zum Zweck der Unzucht gerühmt. Er verkehre auch in zwei Häusern, von denen die Leute nicht das Beste reden. Er habe auch gerühmt, er sei in einer Woche 3 Taler losgeworden, habe aber noch drei oder vier Personen 3½ fl. schuldig, denn er komme oft wenig heim. Hebräische Vorlesungen habe er nicht gehalten, denn er sei dazu unfähig, da ihm die lateinische Sprache gänzlich unbekannt sei. Auf diesen Bericht hin rieten die Theologen zur alsbaldigen Entlassung des gewesenen Betrügers. Er hätte zwar verdient, daß man ihn verhafte und strafe, aber sie können wohl raten, daß „man sich an ihm als einem Juden befinde".

Abermals kam ein getaufter Jude Paul Alleasus nach Stuttgart und bat 1560 um Unterstützung, die ihm auch wiederholt gereicht wurde, bis er im Dezember mit 10 fl. abgefertigt wurde. 1565 im September bat der getaufte Jude Paul Kasllan, der gute Zeugnisse hatte, um Übertragung einer Professur in Tübingen, wurde aber mit 3 fl. abgefertigt. Vielleicht ist er identisch mit Paul Kachelbnagel von Nisso Görtz, der 1568 um einen Dienst bat. 1569 März wurde ein getaufter Jude Hans Christoph vom Bonn am Rhein [illegible] Bopfingen mit 1 fl. Zehrung abgefunden.

Für die nächsten Jahre verschwinden die getauften Juden aus den Rechnungen, um bald nur so zahlreicher aufzutreten. Denn 1578 im Oktober wird ein solcher namens Christoph Baltenhauser mit 3 fl. abgefertigt, ebenso 1580 17. August Jud Ellandt von Friedberg, während 1581 6. Dezember Mich. Christmann nur 1 fl. empfing. 1582 22. Dezember wurde Salomon Jud von Asselt nach Denkendorf geschickt, um sich noch 3 Wochen unterrichten zu lassen. Er ist ohne Zweifel derselbe Mann, der 1582 2. Juli als Salomon Christmann, ein getaufter Jude, erwähnt wird. Er erhielt 4 fl., damit er im Uracher Amt sich niederlassen und ernähren könne, und weiter noch 20 fl. zu seiner Haushaltung und seinen Kindern. Der Mann hatte offenbar bei der Taufe den Namen Christmann erhalten und trieb einen Handel mit Heilmitteln. 1584 war Christian Engst von Altschweiher bei Basel, ein getaufter Jude, wiederholt zu unterstützen (2 fl. und 4 fl.), während Jak. Schmul, Jakobs Sohn von Wemelsdorf, 1585 [illegible] März mit 30 kr. seine Straße ziehen mußte.

Im September 1588 tauchte wieder ein Betrüger auf. Er nannte sich Johann Ulrich Vongantz und wollte aus Nikolsburg in der Herrschaft v. Dietrichstein sein, wo sein Vater ein namhaftes Vermögen besitze. Er gab an, er habe vor der Taufe Schmul Schwarz geheißen, sei 27 Jahre alt, habe eine Frau namens Sara, Tochter des Mich. Jud von Gewitsch in Mähren unter dem Herrn von Bernstein, und 2 Kinder. Er wollte vor 4 Jahren zu dem Bruder seiner Mutter, Schmul Jud in Günzburg gekommen sein. Dort habe ihn Hans Maier von Augsburg, Sohn des in Augsburg mit dem Strang hingerichteten [illegible] Maier, jetzt Wirt zum goldenen Hirsch, angesprochen, er solle ihn hebräisch lehren. Maier habe ihm allerlei von Christo und vom christlichen Glauben gesagt und ihn endlich nach Augsburg gebracht, wo er sich 2 Jahre aufgehalten und von [illegible] Pfarrer und anderen Predigern unterwiesen worden sei, während ihm die Augsburger milde Beisteuer gegeben haben. Am Ostern 1586 sei er zu St. Anna von Dr. Müller getauft worden, wobei 3 „christliche", d. h. angesehene Kaufleute Gevatter gestanden, von denen er seinen Namen bekommen habe. Von Augsburg sei er nach Ansbach gekommen und habe sich bei einem Herrn Hans Fischer aufgehalten und von der Landschaft Beisteuer erhalten. Vor einem Jahr habe er gehofft, Weib und Kind in seine Heimat herausbringen zu können. Da habe ihm sein jüdischer Bruder alle Urkunden, die er von Augsburg gehabt habe, weggenommen, ihn als einen Abgefallenen am Kopf schwer verwundet, daß man ein Bein herausnehmen mußte und ihn so getreten, daß er einen Bruch bekommen habe. Er bat, ihm zur Heilung zu verhelfen, dann wolle er sich ehrlich ernähren. Er fragte auch, ob Dr. Strohmeyer aus Augsburg nicht in Stuttgart sei. Der Mann erschien dem Konsistorium, dem er wohl von Tübingen aus zugeschickt wurde, verdächtig. Beim Weggehen mahnte ihn Gefreite Schwindlin ernstlich, er solle „keine unrechte Sache suchen". Nun bekannte er, er sei nicht in Augsburg, sondern in Würzburg getauft worden. Er habe es auf Anstiftung seines Gesellen, eines Schreibers, nicht sagen wollen, da Würzburg päpstlich sei, und ihm also der zu erwartenden Beisteuer schaden könnte. Er legte dann ein Zeugnis vom Juliusspital in Würzburg, sowie von M. Georg Schad, Professor der hebräischen Sprache in Straßburg vor, der ihn am Schluß ermahnte, er solle Gottes Ruhe suchen. Man wollte ihn nach Tübingen schicken, um ihn und seinen Begleiter, der statt der Unterschrift „eines Schreibers [illegible] Schalom" machte, durch den Professor der hebräischen Sprache prüfen zu lassen. Auch solle man in der Herberge nach ihm fragen. Diese Nachfrage führte bald zur Klarheit, denn sein Genosse „führte ihm das Wappen" in der Trunkenheit und verriet, der Jude gehe mit Büberei um, „quod faciat [illegible]", das wäre sein Leben. Also schon damals ein Schnorrer. Als er sich durchschaut sah, machte er sich aus dem Staub und entwischte.

Die Erfahrungen, die man mit derartigen Proselyten machte, bestärkte das Konsistorium gewaltig im Mißtrauen gegen die Juden und steigerte namentlich bei dem Stiftsprediger Luk. Osiander die Abneigung gegen dieselben. Diese Stimmung sprach das Konsistorium auch unverhohlen aus, als 1592 den 24. August der getaufte Jude Paul Jakob von Pollingen im Rat um Dienst und Unterkunft bat. Er gab an, er sei von M. Joh. Agricola, Kapitular zu U.L.Fr. in München „zum Licht des Evangeliums und zur Erkenntnis der Wahrheit" gebracht worden und habe sich dann taufen lassen, aber er habe die Geister prüfen gelernt und erkannt, daß der erste Grund (auf dem man ihn in München gestellt hatte), sandig sei. Deshalb habe

Digitized by Google

er ſich an Dr. Jak. Heilbronner, Hofprediger in Neuburg, und deſſen Bruder Philipp in Lauingen und den dortigen Pfarrer Abraham Manne um weitere Unterweiſung gewandt. Dieſe Männer haben ihn an Herzog Ludwig gewieſen, daß er ihn um einen Dienſt angehe. Der Mann hatte es nicht unklug angegriffen. Denn die Namen der 3 Männer hatten einen guten Klang in Stuttgart, aber offenbar hatte er keine ſchriftliche Empfehlung von ihnen. Das Konſiſtorium erklärte, es wiſſe ſich nicht zu erinnern, daß ein einziger Jude — es haben ja bisher etliche getaufte Juden um Unterſchlupf und Unterhalt gebeten — Farbe gehalten hätte und bei der einmal erkannten Wahrheit geblieben wäre. Auf Grund dieſes Gutachtens wurde der Mann am 25. April mit 3 fl. abgefertigt. Fortan hört der getaufte Jude auf lange Zeit auf, eine Rolle zu ſpielen, wenn auch 1617 2. Mai ein ſolcher namens Chriſtian Paul mit 4 fl. und 1646 ein nicht mit Namen genannter mit 2 fl. unterſtützt wurde.

Neben den Juden erſcheinen auch einzelne getaufte Türken, die zu unterſtützen waren. 1570 kam ein in ſeiner Jugend gefangener und getaufter Türk Kaſpar Zwilling, der jetzt dem Studium nachging, nach Stuttgart und erhielt 30 fl. 1579 im Juli ließ Graf Albrecht von Löwenſtein ſeinen Diener, einen geborenen Türken, taufen und bat den Herzog um Übernahme der Patenſchaft, worauf dem Täufling 20 fl. Patengeld zuteil wurden. Man liebte es für derartige Täuflinge hohe Paten zu gewinnen, um ihnen reiche Patengeſchenke als Grundlage ihres künftigen Auskommens zu verſchaffen, und ſolche Taufen als Feſte mit Predigt zu feiern. 1614 erſchien ein getaufter Türke, Joh. Ruſtan, der auf ſeine Zeugniſſe hin 4 fl. erhielt. Ein getaufter Türke war der Hoftrabant Mich. Hermann, deſſen Pate wohl auch der Herzog war. Er hatte 100 fl. Patengeld aus dem Kirchenkaſten erhalten und bat 1623, zu ſeiner weiteren Ausbildung nach Frankreich gehen zu dürfen, worauf ihm 30 fl. von jener Summe mitgegeben wurde. Eine Türkin hatte Chriſtof Joh. Burger geheiratet. Sie hatte von ihm bei ſeinem Tod ein kleines Kapital geerbt, das der Kirchenkaſten verzinſte.1) Sie ſcheint aber nicht recht verſtanden zu haben Haus zu halten. Denn ſie löſte nach und nach ein Stück des Kapitals um das andere ab. 1628 hatte ſie noch 300 fl. gut, erhob aber davon 100 fl.

Schlußbetrachtungen.

Damit wären wir am Ende unſerer Geſchichte der Liebestätigkeit an den neugewonnenen Glaubensbrüdern und Konvertiten angelangt, die nicht immer erfreuliche Bilder aufweiſt. Aber man wird fragen dürfen, ob nicht die Geſchichte der Juden- und Heidenmiſſion, wie die Geſchichte der Konverſionen noch heutzutage Parallelen darbietet, die nur nicht ſo grell ſind, wie damals und vielleicht nur in den nächſtbeteiligten Kreiſen bekannt werden. Ja man wird ſogar fragen dürfen, ob nicht ſchon die Geſchichte des Urchriſtentums einzelne Züge aufweiſt, die einige Ähnlichkeit mit den dunkeln Schatten haben, welche dieſes Kapitel zu erkennen gibt. Den Schatten fehlt indeſſen das Licht nicht. Wenn wir während unſerer ganzen Darſtellung immer wieder das Mitleid, die ernſtliche Sorge und die faſt allzugroße und naive Vertrauensſeligkeit neben zeitweiſe hervortretendem Mißtrauen beobachten konnten, ſo iſt doch der letzte Eindruck der von der Macht evangeliſcher Überzeugung, die alle gewaltſamen Mittel und jeden Zwang verſchmäht. Während man einen Zuzügler auf katholiſcher Seite durch Gefängnis feſtzuhalten ſucht, läßt die württembergiſche Kirche laufen, wer laufen will, auch wenn man ſich betrogen und mit Undank belohnt ſieht, ja ſelbſt wenn ein Wiederabgefallener einen Mantel und Geld mitnimmt, um zu entkommen. Noch weniger ſucht man ſolche Leute durch üble Gerüchte oder Anklagen in der Öffentlichkeit zu diskreditieren oder gar Prozeſſe gegen ſie zu führen. Die Freiheit der Überzeugung bleibt gewahrt. Nirgends offenbart ſich ein bitteres Gefühl der Kränkung oder der Rache gegenüber den wieder Irregewordenen. Die evangeliſche Kirche fühlt ſich hinreichend ſtark, ſolche Verluſte zu ertragen, und hat Erbarmen genug, um auch die zum zweitenmal Kommenden, die eine Zeitlang ſchwankend geworden waren, wieder aufzunehmen, ſtatt ſie dem Elend preiszugeben. Mit großer Mühe, erheblichem Aufwand an Gelehrſamkeit und umſtändlichem Apparat ſucht man dem Calvin bezüglich ſeiner ketzeriſchen Sprache gerecht zu werden, ſtatt ihn raſch abzuurteilen.

Überſehen wir nun die ganze kirchlich-religiöſe Liebestätigkeit der württembergiſchen Kirche bis 1650, ſo ſehen wir wohl, dieſe Kirche iſt Staatskirche. Ihr Vermögen wird von ſtaatlichen Beamten verwaltet und vielfach vom Staatsoberhaupt und ſeinen Angehörigen für nichtkirchliche Zwecke, ja für rein perſönliche Bedürfniſſe in Anſpruch genommen. Die Männer der Kirche können wohl anregen und vorſchlagen, ſie können raten und berichten, wenn ſie gefragt werden. Aber entſcheidende Beſchlüſſe ſtehen ihnen nicht zu. Dieſe ſind Sache der Regierung. Und doch ſehen wir in den 100 Jahren bis 1650 eine reiche Liebestätigkeit erblühen. Großes iſt geleiſtet für die Pflege der Kranken, in der Bildung und Beſtellung von Ärzten und der Aufſichtführung der Apotheker. Großes iſt geleiſtet in der Bildung evangeliſcher Beamter. Für Notſtände aller Art iſt ſtets eine offene Hand bereit. Nirgends hat der engherzige Geiſt, der nur für die Angehörigen des eigenen Landes und der eigenen Kirche ſorgt, einen Raum. Nur bei der ohnehin ſchwierigen Fürſorge für die Konvertiten macht ſich der Geſichtspunkt immer wieder geltend, daß die Landeskinder in erſter Linie mit Kirchenämtern und Lehrämtern bedacht werden müßten. Es mag hier manche tüchtige Kraft, die ſich im Leben vielleicht beſſer bewährt hätte, als im Examen des Konſiſtoriums, mit einem Viatikum weiter geſchickt worden ſein, weil man keine Mittel und Wege wußte, wie man den vielen Konvertiten und auch tatſächlich den Exulanten gründlich hätte helfen können und weil der geſunde Gedanke des Herzogs Friedrich, welcher in der

---

1) Es ſtammte aus den Auflöſungsſummen von Hochzeiten.

Digitized by Google

Gründung von Freudenſtadt hervortrat, den heimatloſen Glaubensbrüdern eine Heimat, einen Beruf und eine Arbeit zu ſchaffen und ſo zugleich das wirtſchaftliche Leben des Volkes zu heben, keine Nachfolge fand, ſo daß viele Kräfte, die ſich von außen darboten, nicht nur für Württemberg unbenützt blieben, ſondern auch weiterhin dem Elend preisgegeben wurden. Denn die Gabe des Viaticums war nur ein Palliativ für kurze Zeit, aber kein Heilmittel. Der Unglückliche war damit doch für die Zukunft auf die Wohltätigkeit anderer angewieſen. Es fehlte daher der Mut, dem Unglücklichen ſo gründlich zu helfen, daß er ſich ſelbſt ernähren konnte; es fehlte die Einſicht, welche auch fremdartige Elemente umzubilden und in den Organismus der eigenen Kirche und des Staates einzugliedern verſteht.

Aber bei allem Mangel ſehen wir doch von Württemberg aus reiche Ströme der Wohltätigkeit ausgehen. Es iſt nicht etwa nur ſchmeichleriſche Redensart, wenn Leute in ihrer Not ſich nach Württemberg wenden, weil ihnen in der Fremde die Milde des Herzogs gerühmt worden war. Nein, es iſt wirklich viel für Abgebrannte, für Kranke, für Vertriebene geſchehen. Aber auch dieſer Tätigkeit hängt vielfach der Charakter der Zufälligkeit und der Willkür an. Wußte jemand in geſchickter Weiſe ſeine Not darzuſtellen, war er etwa ein Welſcher mit einem gewandten Auftreten, ſo konnte er leicht mehr erreichen als der Bedürftigere, der Einheimiſche, der zu ungeſchickt war, um ſeine Sache recht eindringlich darzuſtellen. Vielfach fehlte die Möglichkeit, die Eigenart, das Vorleben und den Grad der Bedürftigkeit von Bittſtellern ganz klar zu ſtellen. Wir erfahren nur, daß man über Konvertiten Erkundigungen in ihrer Heimat und bei ihren bisherigen Mitbürgern einzog, außer [illegible]. Es mochte das ſehr oft, namentlich bei Konvertiten, nicht tunlich ſein, aber es wäre doch einfach geboten geweſen, z. B. über den Jeſuiten Dickhelmann, und über Julius Ulrich Pangratz in Würzburg oder über Ignaz Joh. in Günzburg Nachfrage zu halten, um nicht ſo ſchändlich betrogen zu werden und in das Stipendium Menſchen aufzunehmen, die nur einen ſo ſchlechten Einfluß auf ihre Umgebung ausüben konnten, wie dieſe verdorbenen Menſchen.

Hier fehlte es an der Organiſation. Die Oberkirchenbehörde in ihren geiſtlichen und weltlichen Mitgliedern, Konſiſtorium und Kirchenrat, war zu ſehr mit amtlichen Geſchäften belaſtet, als daß ſie die Fürſorge für die Bedürftigen, die aus den Mitteln des Kirchenkaſtens unterſtützt werden ſollten, ſo ausüben konnte, wie es not tat. Sie konnte unmöglich die Verhältniſſe der Bedürftigen mit ihren Mitteln unzweifelhaft feſtſtellen. Sie konnte ihnen zwar eine Unterſtützung reichen, aber ſie nicht ganz genau im Auge behalten, noch darauf achten, daß die Unterſtützung auch richtig verwendet werde oder im richtigen Verhältnis zu dem Bedürfnis der Notleidenden ſtehe, ſo daß ihnen wirklich andauernd geholfen wäre.

Hier hat im Mittelpunkt der Regierung eine Zentralleitung gefehlt, wie ſie aus dem Amt des Waiſenvogts ſich hätte entwickeln können, wenn dieſes nicht zu raſch aufgehoben worden wäre. Aber dennoch beweiſt die obige Darſtellung, daß die evangeliſche Kirche Württembergs in ihrem erſten Jahrhundert nicht etwa an Liebestätigkeit arm geweſen iſt. Das wird ſofort klarer, wenn man nur fragt, was wohl das Mittelalter z. B. für die Organiſation des Medizinalweſens geleiſtet, oder was es für die Heranbildung nicht etwa nur der Kleriker, ſondern auch der Beamten für Hilfsmittel dargeboten hat. Noch klarer würde die Sachlage beleuchtet durch einen Vergleich mit katholiſchen Gebieten jener Zeit. Schreibt wer einmal eine Geſchichte des Medizinalweſens z. B. in Bayern, im Erzſtift Mainz oder Köln bis 1650 oder eine Geſchichte der Volkserziehung in jenen Gebieten oder auch eine Darſtellung der Fürſorge für Konvertiten, Proſelyten und für etwa um ihres Glaubens willen vertriebene Katholiken, ſo würden wir ſehr klar erkennen, daß Württemberg im erſten Jahrhundert ſeiner neuen Geſchichte in der Fürſorge für allerlei Not wohl ſelbſtändig war und der Reformation eine reiche Liebestätigkeit ſeiner Kirche verdankt.

Wir können aber die Geſchichte der Liebestätigkeit der evangeliſchen Kirche Württembergs 1550—1650 nicht ſchließen, ohne dankbar des Edelſinns und der Uneigennützigkeit des Herzogs Chriſtoph zu gedenken, dem die Kirche die Organiſation ihres Kirchenkaſtens verdankte, und ohne zugleich die ſtarke Lebensfähigkeit der reformatoriſchen Ideen ſeines theologiſchen Beraters Johann Brenz anzuerkennen, wie ſie in der Liebestätigkeit der württembergiſchen Kirche ſich entfalteten.

Inhaltsüberſicht

Jahrbücher 1905 I 1—28. II 66—117. 1906 I 41—74.

Erſtes Buch. Die Tätigkeit für humane Zwecke 1905, I 4—28.
Erſtes Kapitel. Die Fürſorge für die Kranken 4—18.
I. Das Heilperſonal 4—12.
1. Beſtellung von Landärzten 5. Wundärzten 6. Apotheken 7.
2. Gehalt der Ärzte 8. Schutz derſelben gegen Kurpfuſcher 9. Wartgeld der Wundärzte 9. Wartgeld der Apotheken 10.
3. Apothekenviſitation 11. Apothekenordnung 11.
4. Heranbildung von Ärzten, Wundärzten und Apothekern 11.
II. Anſtalten für die Krankenpflege 12—18.
1. Krankenhäuſer 12.
2. Siechenanſtalten 13. Badſtuben 14.
3. Unterſtützung in Krankheiten (Seuchen) 14. Geiſteskranke 15. Epilepſie 16. Ausſatz, Geſchlechtskrankheit auf beiden 17.
Zweites Kapitel. Hilfe in allerlei Not 18—27.
1. Fürſorge für Witwen und Waiſen (Waiſenpflege) 18.
2. Fürſorge in Hungersnot und den Notjahren 19.
3. Bauſteuern 21.
4. Hagel- und Brandſteuer 21—22.
5. Kriegsſchaden 24.
6. Gefangene 25.
Schlußbetrachtung. Die Mängel der humanen Liebestätigkeit und ihre Urſachen 27—28.
Zweites Buch. Die kirchlich-religiöſe Liebestätigkeit 1905, II 66—117.
Einleitung 66.
Erſtes Kapitel. Die kirchlich-religiöſe Liebestätigkeit in der Heimat 66—79.
I. Die Sorge für die kirchlich-religiöſe Bildung des Volkes und der Beamten in Kirche und Staat 66—72.
1. Gründung von Volksſchulen. Beiträge zu Schulbauten 67—68.
2. Lateinſchul 68.
3. Stipendium 68.
4. Studienbeiträge 69—72.
a) an den Kirchen 68—69. Schola nobilium 69. Collegium illustre 70. Reiſeſtipendien 70.
b) an lutheriſche Studenten 70. Reiſeſtipendien 71. Zur Anſchaffung von Büchern 71. Zur Erwerbung akademiſcher Grade 71.
c) Beiträge an Kloſterſchüler und Knaben 71.
d) Die Studentenburſe in Wien 72.
5. Lehrgelder 72.
II. Unterſtützung von Pfarrern und Lehrern in Not 73—74.
III. Unterſtützung der Gemeinden bei Kirchbauten 74. Anlegung von Gottesäckern 74. Anſchaffung von Orgeln, Glocken und Uhren 76.
IV. Fürſorge für die Pfarrhäuſer 76—77.
V. Verbreitung von Bibeln und Erbauungsſchriften 77—79.
VI. Fürſorge für die Seelſorge am Hof 79.
Zweites Kapitel.
Die kirchlich-religiöſe Liebestätigkeit an den Glaubensbrüdern 79—117.
I. Fürſorge zur Verbreitung des evangeliſchen Glaubens 79—82.
1. Sendung von Reformatoren 79.
2. Geſandtſchaften. Poiſſy 1561. [illegible] 1563 79.
3. Verbreitung evangeliſcher Schriften 80. Slawiſcher Bücherdruck 80. Franzöſiſche Überſetzungen 81. Schriften für die Niederlande 81, die Normandie 81, für einzelne Fürſten 81.
II. Fürſorge für Stärkung und Erhaltung des evangeliſchen Glaubens 82—114.
1. Verſorgung der auswärtigen Gebiete mit Predigern und Lehrern 82—88. Baden 82. Braunſchweig 83. Coſtnitz 83. Erbach 83. Frankreich 83. Helfenſtein 83. Heſſen 83. Hohenlohe 83. Löwenſtein 83. Öſterreich 83—85. Pfalz: a) Kurpfalz 86. b) Neuburg 86. c) Zweibrücken 86. Reichsſtädte 86—87. Rheingrafſchaft 87. Ritterſchaft 87—88. Sachſen-Weimar 88. Mömpelgard 88.
2. Bildung von Theologen aus fremden Gebieten 88—92. Stiftung für die Mömpelgarder 89. Tiffernianum 89. Studienbeiträge 89.
3. Beiträge für Gotteshäuſer und Schulen 92—94.
4. Unterſtützung in allerlei Not. Anleihen 94—95.
III. Die Fürſorge für unterdrückte und verfolgte Glaubensbrüder 95—117.
1. Geſandtſchaften zugunſten der Unterdrückten 95—96.
2. Exulanten im uneigentlichen Sinn 96.
3. Exulanten aus dem heutigen Württemberg 96—98.
4. Exulanten aus fremden Gebieten 98—102.
5. Die Opfer der Gegenreformation in Öſterreich 102—107. Würzburg 107—109. Bamberg 109. Mainz 109. Baden 109. Kurpfalz 110. Elſaß 111. Donauwörth 111. Freiburg 111. Oberpfalz 111. Kleinere Gebiete 112.
6. Die Opfer der innerevangeliſchen Lehrſtreitigkeiten 112—116.
a) Opfer des eindringenden Calvinismus
aa) In der Kurpfalz 112—115 unter Friedrich III. 112, Joh. Caſimir und Friedrich IV 113—114.
bb) Oberpfalz 115.
cc) Heſſen 115.
b) Opfer der lutheriſchen Lehrſtreitigkeiten 116.
c) Opfer des Kalenderſtreits 116.
Schlußbetrachtung 116—117.
Drittes Buch. Die Fürſorge für die Konvertiten 1906, I 41—74.
Erſtes Kapitel. Die Konvertiten 41—71.
I. Die Grundſätze in der Behandlung der Konvertiten 44—48.
II. Die Konvertiten aus der Zeit Chriſtophs 48—51.
III. Die Konvertiten aus der Zeit Ludwigs 51—58.
IV. Die Konvertiten aus der Zeit Friedrichs bis 1608 58—61.
V. Die Konvertiten unter Friedrich bis 1607 und Johann Friedrich bis 1620 61—64.
VI. Die Konvertiten 1621—1629 64—68.
VII. Die Konvertiten 1630—1650 68—71.
Zweites Kapitel. Die Proſelyten 71—73.
Schlußbetrachtungen 73—74.

Google

Namen- und Sachregiſter.

(I bedeutet Württ. Jahrbücher 1905, Heft 1 S. 1–28, II Heft 2, S. 66–111, III Jahrg. 1906, S. 44–74.)

Aach, OA. Freudenſtadt I 16.
Aachen II 112, III 36 39.
Aalen I 22, II 79 86, 88.
Aarau I 24
Abel, Hans I 26.
Abelin, Bernh. III 55.
Abendmahl III 69.
Abensberg II 109
Aberzhofen II 111
Abich, Andr. I 7, 12.
Abſtatt III 12.
Ackermann, Clem. I 16.
Ul. II 106
Adam, Claus und Urſula I 24
Hans I 24
Peter I 20.
Adamis, Joh. Sim. III 67
Adelige I 20, II 88 ff. 104 f.
Adelberg, Kloſter I 14 17, II 61 111 12, 111 82, 87 III 61
Adelmann v. II 110
Admonitio ad ecclesias Belgicas II 78
Affalterbach II 67
Agidius, Adam II 101
Agen I 27
Agnes, Herzogin v. Sachſen I 16.
Agricola, Chriſt. II 113.
Dan. II 111 115.
Ge. II 108, 110, 116.
Joh. III 12.
Ulr. II 105.
Aichelberg II 113.
Aichſtedt II 114, III 40.
Alfing II 97 III 49
Alzenheim III 61.
Alemannen I 21
Alber, Georg II 101
M. Maria III 36.
Leonh. III 48.
Albertinus, Gottlieb Juſtus II 101
Albershofen II 104
Albert, Joh. II 100.
Matth. II 106.
Peter III 53
Albigius, Ant. II 101
Albrecht, Georg II 67
Mich. II 114
Graf v. Löwenſtein II 82.
Albrechtsburg II 85.
Alberat II 104
Alchimia II 104.
Aldingen OA. Spaichingen II 14.
bei Spaichingen II 82.
OA. Ludwigsburg II 88.
Alençon II 81
Alexandrien II 61
Altdorf II 97 98.
Allgaier, Wilh. II 83.
Allinger, Ahasver II 81
Allmendingen III 38.
Almoſen bei kirchlichen Feſten I 20.
Alpirsbach I 16, II 72, 74 77 83 87 88, 90 104, III 61
Altshauſen, v., G. III 11 39.
Altmeyer III 12.
Alt, Ulr. III 40
Altburg, OA. Calw I 21.
Altdorf, OA. Böblingen I 17
Schule bei Weingarten I 22. II 104.
Altenbach, Joh. II 85
Altenburg, v. H. Ph. II 105.
Altenburg II 103.
Altenhauſen III 52.
Altenſtadt II 98, III 49.
Altenſteig II 77
(Dorf) III 71
(Stadt) II 106, 107
Altenzell „in der Grafſchaft Schwarzburg“ I 23.
Altersweiler III 36
Altgeld, Alex. II 111
Althauſen, Heſſen II 115.
Altheim, OA. Ulm I 22.
Altlußheim II 74 67
Altpeter, Paul III 72.
Altshauſen III 56
Alzey II 113.
Amberg I 23 II 96 109 111 112, 113, 114 115.
Amsdorf, Lic. II 104
Amelungsborn II 85.
Amerbach II 109
Amſterdam I 26, II 89
Analogie I 10.
Andes II 89
Andlau, v. II 84, 87
Andreä, Jak. II 79, 83, 84, III 45, 48, 49 55, 56 64
Joh. III 67
Andreas, S. I 26.
Andreas, Kunſtler I 27
Angelberg II 87
Anger, Melch. II 112.
Angelmüller, Jak. II 95
Angrogna II 96 101
Anhalt II 108 110 III 59.
Anhauſen I 14, II 86, III 45.
Anhauſen bei Angelbeuren I 22.
Annaberg I 21 23, II 86.
Anniverſarium, St. II 80
Ansbach I 17 II 84 106, 107, 109 112, III 56.
Antimoniſten II 115
Anton ab Alexandria II 80.
Anton v. Navarra II 80.
Antoninus Donatus III 36.
Antwerpen II 90, 101
Anweil, v., Hans Albrecht II 69, 70.
H. Wolf II 110.
J. J. II 70
Apin II 101
Apelt, Ge. II 115.
Aperbachen II 99
Apianus, Phil. I 5.
Apotheken I 5, 10.
Apothekerordnung I 11
Apparatus regius III 60
Appenzell I 25
Apulien III 63.
Aquarius, Theod. II 109.
Aramus, Oloa II 81
Arckenborn, v. Hans Heinr. I 20.
Arger, Jak. III 50.
Ariſtoteles III 30
Arles II 101
Armenhäuſer, Kaſten I 16
Armenkaſtenrechnungen I 15
Armenweſen im Berner Gebiet (Armenrecht Kanton Waadt) I 24
Arnbach II 105.
Arnim v. Philipp Sigmund I 20.
Arnold, Veit II 102.
Arnsberg mit Lichtenau, Luchsfeld, KS. Kupferberg I 22.
Arnsdorf v., Albin I 24
Arnſpergen II 112.
[illegible] I 29.
Ärzte I 4 ff.
Arzneibücher I 11.
Asbach II 107
Aſchhauſen, v., Joh. Gottfried, Biſchof II 108
Aſchhofen II 105.
Aſſum, Joh. II 83
Aſſumhaus II 82.
Asperg I 14 II 72, 75, 77
Aſtrolabium I 11
Athen I 27
Attenweiler III 59.
Au II 96
Aubelin, Melch. II 106.
Aube, Dep. Aube II 101
Aubencourt I 23.
Auenſtein II 76 77 87
Auerbach II 100.
Auersberg (Gfn. v.) II 106.
Auffkirch, Abt Matthias I 22.
Auffkirchen II 92.
Augsburg I 16, II 15, 19, II 71, 83, 86, 90 92 95, 99, 100, 104, 109 112, 116, III 54 61 59, 61 66, 70, 71 72.
Augsburger Glaubensbekenntnis II 80, 81 III 60, 69.
Augsburger Kirchenſtreit II 116.
Auguſtin II 11 III 57
Auguſtiner III 63, 64 68, 70.
Auhof, OA. Crailsheim I 22.
Auringen III 49
Aurich II 116 III 40
Aurach II 67
Auſtee II 111
[illegible] I 23.
Bach, Martin II 83, 110
Bacharach II 114.
Bachmann, Joh. III 53
Bahrig, M. II 106
Backnang I 6, II 69, 72, 81 83, 85, 86, 87 104.
Baden I 22, 28, II 79 81 86, III 53, 56.
Baden-Baden I 14, II 106 III 61
Baden-Durlach II 109, 110, 112.
Baden (Schweiz) III 58, 70.
Badenweiler II 85.
Bader, Andr. II 90
Wolf I 7
Badowski, Joh. I 27
Bächingen II 114.
Babes, Anna II 100.
Bänlin, D. II 100.
Bärenbach (bei Tenzbach) II 114
Bäumlin, Steph. II 111
Balborn II 83.
Balduin II 107
Balgheim, BA. Nördlingen I 25.
Balingen I 6, 21, II 70, 71 78, 84 85, 86, 108.
Balmer, Joh. Jak. I 1
Michael I 7, 9
Balneolus, Jak. III 61
Balthaſar, Ge. I 26,
Hans I 21.
Sam. I 26.
Baltmannsweiler II 77 85, 88.
Balzhauſen III 66.
Bamberg II 96 107 108 109, III 50, 51 63, 66, 61
Bannsberger, Georg II 108.
Banhes, Paul II 71
Bannegl v. Frau I 24
Banwel (Bonneville) II 101
Baptiſt, St. Joh. I 27
Bar I 20 II 101.
Baronius, Cäſar I 26
Barba Malle I 24
Barbara, Markgräfin v. Brandenburg II 94
Barbenius, J. II 91
Bardenus, Joh. III 63.
Bardili I 14
Ar. I 9.
Georg II 85.
Joh. Ludw. I 6.
Karl I 6
Barfüßer II 81 III 50 51 52.
Bargezin, Ulrich III 67
Barkowsky, Paul I 27
Barlemann, Th. II 91
Barnſtein II 106.
Barnas, Leol I 6.
Barnickel, Andr. III 61
Bart, Hans I 22.
Jak. II 111
Bartlißer, Karl I 15.
Barlaſch III 70.
Bartholomä II 86.
Bartlen, Bert II 111
Baſa, Dominik III 66.
Baſel I 11 12, 15, II 95, 106, III 64.
Baſler, Baſil. I 29.
Batorsky, Steph. I 27
Batorsky, Joh. I 27
Bauer, Hans I 1
Bauernmüller, Thom. II 111
Bauernpoſtille II 78.
Bauhin I 14
Bauhofer II 73
Baumann, Chriſtian II 106.
Joh. II 106.
Joſeph II 88
Baumeiſter, Jak. I 4 I 28.
Joh. II 106.
Baur, Hans I 19.
Martin II 108
Bauſch, Konrad I 9.
Hieron. I 6 11.
Nik. I 19.
Bauſchlach, Bonifat. II 106
Bauſchlott II 82, 113, III 61
Bayer, Joh. II 84

Google

Bayer, Jörg II 90.
  Karl Christoph II 86.
Bayerdießen II 100
Bayerfeld II 111
Bayern I 22, 86, II 88, 99, 100, 115, III 46, 56, 64, 65, 74
Bayreuth I 22.
Beamtenstand, evang. II 69 ff.
Bebelnheim II 88.
Bebenhausen I 15, II 69, 72, 80, 86, 90, III 61
Beck, Andr. II 72, 114.
  Hans II 73
  Joh. II 72, 86.
  Mart. II 114, 115.
  Mich. I 10
Beckh, Mich. I 16.
Beck am Eschelsberg, Andreas I 13.
Beckenstein II 109.
Becker (Pistor) Mich. II 97
Beckermann, C. II 90.
Bederhausen I 14
Bedenkirchen II 81.
Beeg, Jak. III 62.
Beerin, Hans III 64.
Beer, Ge. I 22, II 76.
Beffort III 65
Beginen II 67, III 69
Beheim, Claus I 23
Beichel, H. G. II 104
Beilngries III 64
Beilstein II 99
Beinheim II 109.
Beiner, Mich. III 48.
Belgard (Pommern) II 113.
Belgern bei Torgau II 118.
Belin, Th. II 89
Bellarmin III 60
Bellelay, Kanton Bern III 62
Bellolz, v., Ge. Andr. I 20.
Bellhofer Valentinscher, Hans Heinr. II 109, 111
Belzer, Ludw. II 103, 104, 106.
Bender, Jak. Fried. III 67
Benden, Jörg II 80.
Benhausen ob Mindelheim II 101
Benediktiner II 61, 65, 66, 67
Bentel, M. Thomas III 55.
Benson, Marc. Phil. III 68.
Bentheim II 66.
Benzler, Hier. III 64
Berchtholm II 101.
Bergweiler II 115
Berg (Cleve) II 92.
Berg, v., Kasp. Wilhelm I 25.
  Ludw. I 25.
Bergell II 90.
Berger, Joh. II 99, 107, III 64
Bergfelden II 95.
Berghausen, Amt Durlach I 22.
Berghausen II 115
Bergheim, OA. Crailsheim III 54
Berghülen III 50.
Bergzabern II 86, 114
Beringer II 73.
  Joh. II 100
Berlepsch, v., Hans Rud. II 88.
Berlichingen, s. II 97
Berlin, Jak. Nicol. Phil. I 25.
Bernauische, Mich. I 25.
Bermaringen I 22
Bern II 81, III 62.
Bernhauer, Matth. II 101
Berneck, v., Kasp. I 24.
Berneck III 66.
Berner, Joh. II 78.
  Mich. II 100.
Bernges II 112.
Bernhardsklöster II 67
Bernhardt, Jak. I 22.
Bernhart, Alb. III 62.
Bernhausen I 25
Bernhausen, v., Anna geb. v. Wimmelshofen I 20.
  Georg, Wwe. Helena I 20
Bernloch III 65.
Bernstein, Ungarn, Gepert Dols I 25.
Bernstein, v. III 79
Bernsheim in Franken I 16.
Bertrand, Wilh. II 80.
Bertsch, Kilian II 68.
Besançon III 66.
Beserer, Thom. II 67
Besenbeck, v., Wilh. II 102.
Besigheim II 89, III 50, 52.
Besold, Ch. III 65, 66.
Besold, Kasp. II 102.
Beß, Joh. und Gernoll I 20, II 101.
Besserer II 90
  Dav. II 114.
Bessungen (Oessingen) I 25.
Betenhausen bei Regensburg I 16.
Betlemsky, Matth. I 27
Betzel II 65.
Beutelsbach II 89.
Beulwitz, v., Joh. Phil. II 82.
Beyerlinder, Chr. III 72.
Beuren I 24, II 88.
Beurlin, Hans I 14
  Jak. II 70, 79, 80, 90.
  Melch. II 106
  (Agricola), Sam. II 94
Bewerlin, Hans I 17
Beyer, v. Heinz III 50.
Beza, Theodor II 95.
Bezell II 106.
Beyerle, Ernst I 20.
Bibel, hebräische II 74.
  lateinische II 77
Bibelauslegung II 76
Bibelverbreitung I 2, II 66, 77, 78, 79
Biber, M. II 100, 101
  Phil. II 95.
Biberach II 66, 97, III 60, 64
Biel, Heinr. I 66.
Bickelsberg I 10
Bidembach, Balth. II 79.
  Fel. II 86, 91
  Herk. II 75.
  Wilh. II 80.
Biedermann, Elias II 74
Biedersheim II 114.
Bienaß, de R. I 20.
Bierbaum, Matth. III 67
Bietigheim I 4, 5, 6, 7, 11, 12, II 71, 82, 86, 88, III 48, 52, 57, 67
Billingshausen II 108.
Binder II 85, 87
Bingen III 72
Binningen III 61
Binthum, v., Hans Christoph I 25.
Burgel, Heinr. I 16
Birk, Abel II 102.
  Thomas II 67
Birkenfeld III 56.
Birkheimer, Bapt. II 73.
Birkel, Barth. III 59.
Bitzer, Joh. II 72, 84
Bischof, Balth. I 23.
Bischofswerden I 21
Bissingen a. d. Enz I 6, II 56.
Bitzenhaus, Straßburger II 65.
Bittelbronn, OA. Neckarsulm I 21
Bittenfeld I 14, III 49
Bitzfeld II 88.
Bitzingen, Amt Landsberg I 22.
Blamont I 23
Blansingen II 89.
Blarer, Jak. I 16.
Blaubeuren I 5, 10, 14, 15, II 73, 84, 85, 86, 87, 88, 99
Bleßing, Mich. II 88
  Bernh. I 8
Blochingen II 106.
Blumenmarkt II 85.
Blencker, Ludw. II 101
Blondeau, Franz II 101
Blos, Joh. G. II 83, 88.
Blumberg, v., Sig. II 108.
Bobarewsky, Jos. I 27
Bocatius, Joh. III 53
Bochmel, Arnold III 61
Bock, Kasp. III 66
Bodin I 14
Bodelshausen III 49
Böblingen I 9, II 75, 83, 87
Böhm II 81
  Marx II 100.
Böhmen II 86, 93, 103, 104, 105, 106, 107, III 65.
Böhringen III 63.
Böler, Gebhard II 106.
Bönnigheim I 17, III 50.
Bösingen II 73.
Böttingen I 61
Bogenrittler, Joh. II 86.
Bogel, Lu. II 102.
Bohner, Paul II 109
Bois, v., Simon I 24, II 101
Bolius, Phil. I 23.
Bollon, Hart. Ge. I 21
Bolzhofer s. Bellhofer
Bolen, Jörg II 102
Bolheim II 89.
Boll I 5, 6, 14, 17, II 85, 110.
Bologna III 56, 68
Bomgarten II 104
Bomgartner, C. II 108
Bompessen, Joh. II 100.
Bonecke, M. Wolfg. II 69
Bongärtner, Seb. II 107
Bonna, Jak. II 101
Boninus, Mich. I 10.
Bonlanden (Pfalz) II 115.
Bonenlaub, Joh. II 100.
Bontal II 81
Bopfingen II 59.
Boppele, Jak., Margarete I 24.
Bogner, Peter II 101
Bardenberg, v., Sigm. II 105.
Borgia, Alexander III 66, 68
Borni I 26.
Boßhardt, Gabriel I 23
Boshart, Dr., Johann I 5, 8
Bossert, Joh. II 89.
Bothmer, v., Ernst (Holman) I 24.
Botten, Jörg I 20
Botnang II 76, 78, 85
Bouwick, v., Gem. I 66.
Boya I 66.
Bouquet, Peter II 55.
Bouquin, Jean I 6.
Bozemer, v., Kaspar II 113.
Bozen i. Tirol I 26, III 57
Brackenzell II 105.
Brackenheim I 10, 12, II 77, 84, 86.
Bramilensky, Tobia I 26.
Brambhag, Kasp. I 16
Bramberg II 111
Brand (bei St. Pölten) II 102.
  Christ. II 111
Brand, v. a. zu Neuhaus II 106.
Brande, v., Walter III 53.
Brandenburg II 81, 90, 92, 94, 101, 108, 111, 116
Brandenburg-Kulmbach II 86, 111, 112.
Brastberger, Dr. Heinr. I 8, 9
  Kas. I 26.
Brambach im Landgericht Tannsfeld I 25.
Braun, Christ. II 102.
  Hans I 22, II 75.
  Joh. II 87, 91, 103.
  Ludw. II 73
  Peter u. Barth. II 108.
Braunau (Erzstift Salzburg) I 22
Braunshausen im Brandenburgischen, Dabel (wo?) I 24.
Braunschweig I 23, 24, 26, II 84, III 56, 60.
Braunschweig-Lüneburg II 91
  Wolfenbüttel II 76
Braunschweiler, Mart. III 52
Brechlin, Margarete I 13.
Brederode, Reg. de I 24
Bregenz II 102, III 60.
Bregrangen II 97
Breitlin, Jörg II 106.
Breisach III 70.
Breitenfeld, v., Karl II 100.
Bremel, Kasp. III 66.
  Jak. III 68.
Bremgarten II 81.
Brenecke, Mart. I 26.
Brensell, Theod. II 103.
Brenz I 2.
  Joh. II 78, 79, 80, 81, 84, 89, 115, III 46, 49, 50, 53, 66.
Brenz, OA. Heidenheim II 99
Breßlaus, Joh. II 100, 114.
Bretschent, Joh. I 20.
Bretagne I 20.
Bretlach II 73, 74, 75.
Breu, Ursula II 89.
  Daniel II 71, 79, 80, 86.
  Mag. Theobald II 71, 80, 81
  Theoph. II 84
Brieg II 81
Bringel, Thom. I 25.
Brinkmeyer, L. II 91
Brod (Ungarn) I 20.
Brötzingen bei Pforzheim I 22.
Bronner, Jörg I 24
Bronnlach III 66.
Bronner, Jak. II 107
Brotlack, Jak. II 71
Brothag, Pfarrer in Zuffenhausen II 73
  Sam. II 85.

Digitized by Google

Bruck a. d. L. III 65.
Brucker, Seb. I 19.
Bruder, Joh. II 84.
Brühl III 63.
Brügge II 101.
Brühl III 57.
Brüſſel II 101.
Brunauer, Ge. II 109.
Brunwald, M. Hermann II 115.
Brunn II 105.
Brunn, Auguſtin II 92, 109.
  Joh. II 113
Brunner, Chriſt. II 103.
Brunz, J. II 90.
Bubesheim, OA. Günzburg I 26.
Buchdorf III 58.
Buchel, Wolfg. II 104
Buchen II 111 III 65
Buchenbach I 20.
Buchenberg II 115.
Bucher, Joh. II 111
Buchheim II 100.
Buchmeiſter II 93.
Buck, Bernh. I 10.
  W. III 61
Buckenmaier Joh Friedr. III 58.
Budäus II 95.
Budeus, Georg II 104
Budenheim (Buttenheim
  OA. Oberingelheim) II 114.
Bügel II 106, 107
Bühler, G. III 49.
Bücheranſchaffung für Geiſtliche
  II 78.
Bücherſtipendien II 71
Bünlin, Jörg III 51
Büchler, M. Ge. Heinrich I 14
Bühingen A. I 23.
Büchl, Ul. III 49.
Bühelmayer M. Wolfg. III 54
Bühl, OA. Rottenburg II 81 110
  bei Baden III 52.
Bühlſtetten, M. W. II 105.
Bünau, v., Heinr. I 24.
Bürck Paul II 115.
Bürkhen II 104 111
Burck, Ge. II 113.
Bubing, Hans I 21
Bulach III 58.
Bullendorf II 105
Bullinger II 50.
  Joh. H. II 107
Burdorf II 108
Burger Nat. I 8.
  Theod. II 102.
Burger, Adam I 20.
  Veith II 113.
  Kaſp. II 111
  Chr. Joh. III 73.
  Mart. II 106
Burghaslach, OA. Scheinfeld I 22.
Burghauſen M. II 100.
Burgheim II 50.
Burgkmair II 89.
Burgried II 111
Burgſtall (Pfarr.) II 100
  III 48.
Burgund II 71
Burk, Paul II 111
Burkenfeld (Burglengenfeld) I 23.
Burkling II 106
Burkhaus III 47
Burlbach a. d. Oberpfalz I 22
Burſian (Burſchau) II 100.
Buſe II 81.
Bufflas, Joh. II 107.
Burzbau II 107.
Buſch, Joh II 100.
Buſchmann, Peter III 65.
Buſſe, M. II 99.
Buſtadt (? Bürſtadt, OA. Lorſch)
  II 114.
Butſch II 73.
Buttenhauſen II 86.
Buttenheim, Mittelfranken II 109.
Buz von der Weiden III 54.
Buzmann, Matth. III 49
Bewinghauſen II 70.
Bewinghauſen, v., II 81.
Bezheim III 50, 65.
Cadenbrenner Wolfg. III 65.
Cämerlin od. Kämmerlin Joh. II 84
  Joh. II 67
Caleolus Nik. I 27
Calal, Peter III 66, 67
  III 73.
Calais II 86. III 63.
Calvinismus I 18, II 81 III 60,
  63, 64
Calviniſten III 5
Calw I 4 6 7 8, 9 11 13, 17
  19 II 75, 84 85, 86, 94
  99 III 40 53, 58, 70.
Camerarius Dav. I 3.
Cammerhuber Seb. II 67.
Campe, Jak. II 91
Campenhauſen v. Kollhingen I 23.
Cancellarius ſ. Kanzler
Can[illegible] v., Gabelmer I 26.
Caniſius, Phil. II 107
Cannſtatt I 7 14 21 II 67 72,
  74 75, 76 84 90, III 51
  52, 61
Canterbury II 86.
Capell, M. Theod. III 69
Capellen Adam I 26. II 73.
Capitan von Molers I 26
Capodiſtria II 50.
Capperon, Gilles I 20
Caracius Franz II 110.
Carbo Jak. III 54
Carlot, Wilh. II 89.
Carmer Joh. II 86.
Carus Joh. II 111
Caſalina, de Joſeph I 11
Caſtell II 88.
Caſtell, v., Graf II 110.
  Graf II 105.
Cellarius Matth. II 109.
  Konr. I 6.
  Georg II 92
Celſius, Joh. C. II 86, 87
Cephaloedus II 81
Cham II 111
Champ, de (Champ d.), Jean II 101
Champagne I 26
Champigny (Camille) I 23
Chatillon III 67
Chemnitz III 60.
Cherſon III 66.
Chiemſee I 11
Chonberger, Joh. II 95.
Charſias I 25.
Chaiſe, Cap. II 113.
Chriſtian, Fürſt von Anhalt I 20.
  von Brandenburg, Markgraf
  I 22.
  Markgraf v. Brandenburg II 61
Chriſtmann, Mich. III 72.
  Salome I 9, III 72.
  Wolfg. Jak. II 86.
Chriſtoph, Joh. I 26.
Chriſtoph, Hans III 72.
  Herzog von Württemberg I 1,
  2, 4, 15, 17, 20, II 67,
  68, 69, 73, 74, 79, 80, 81,
  86, 89, 90, 94, 96, 98, 99,
  100, 103, III 46, 48, 49,
  54, 66.
Chriſtophstal II 75, 104.
Chur III 64.
Chur II 81, III 64.
Chyſtrichs, Joh. I 27.
Chytraeus, Dav. III 58.
Clar[illegible], Cyp. II 101
Clavis [illegible] II 116.
Cleemann II 76.
Cleß, Mart. II 86.
  Jak. I 19, II 82, 84
Cleve II 92, 93.
Cleves, de, Yves I 24.
Clinton, Robert III 65.
Coelius Kurt, Baden ſec I 11
Cohmann, M. Jak. III 66.
Cöln a. d. Mark III 57
Collegium Illuſtre I 7 13, II
  76, 92.
  Nobilium II 89
  Wilhelmitanum III 47
Collenberg, v., M. Dietr II 87
Collmann, Ant. I 21
Colloquium Montisbelgardenſe
  II 78.
Colmar II 96
Colonius, Heinr. III 71
Comitib, v. der Gabe II 101
Comora (Komorn) I 26
Comoreus, Kaſpar I 20.
Conrad, Joh II 106
Compiègne II 95.
Conradi, Franz II 80.
Confeſſio Helvetica III 60.
  Wirtembergica III 69.
Conföderation II 114, III 46, 55,
  60 63, 64 65.
Conſtmann Moſes II 110
Copenitz I 26
Corbe Leon. II 91
Cornelius, Kaſpar III 70.
  Heinr. II 101
Corvin, v., Graf Ferdinand I 26.
Coſta, de Em. III 68.
Couſtret bei Mouchatre I 22.
Cramer Jak. II 111
Crändel Joh. II 101
Crato, Hans II 109.
Cramner Seb. und Peter II 105.
Creen II 96.
Creglingen II 74
Crequi, de Anna Barbara (von
  Kreuz) I 15, 25
Crailsheim II 100.
Cronner Jak. III 68.
Cronberg I 24.
Crueger Peter II 106
Cruſius Martin II 69.
  II 91
Cubicularius, Ulr. II 102.
Cucurel, Conr. I 24, II 78.
Culmann Mich. I 25.
Culmbach I 22, II 92
  v., Hans III 56.
Cummerer, Joh. II 113.
Cuntzlin, Joh. II 113.
Curriel, Herm. II 105.
Cuſter, Joh. I 6, 9.
  Dav. I 24
Cypern II 91.
Cyrilliſche Schrift II 90.
Dachtel I 10, 16. II 77.
Dachtler, Jak. II 96, 97.
Dächingen II 97
Dagersheim III 48.
Dalber, Mag. Friedr. II 71
Dalmatien II 90.
Dalmatinus, G. II 90.
Dalvart, Nik. II 107.
Damberg II 103.
Dänemark II 109.
Daniel v. Athen I 27
Danzig II 104, III 67.
Dapfen II 77
Darmsheim I 16, II 73 III 62
Darmſtadt II 109, III 46, 47 48.
Daſer, Paul I 6, 11, 12.
  Matth. Oberrat I 11
Daſtenmecker Elias I 18.
Dauſmüller III 50.
Daucher, Peter III 48.
Deckel, Joachim II 89.
Deckenpfronn II 77 80.
Decker, Phil. II 111
Deckher Joh. Joſeph I 16.
Debuſſis, Joh. II 111
Degenfeld I 25 II 73.
Degerloch I 21 22, II 73, 75.
Deggendorf II 90, 100.
Deggingen II 97 III 54 62, 66.
Delper, Joh. II 111
Demel, Wolfg. III 62.
Demetrius, Biſchof I 27
  Gr. I 27
  Peter, Fürſt I 24
Demetrius, Herzog I 27
Demler Ul., Magiſt. III 53
  Joh. II 99
Demmingen, OA. Neresheim I 22.
Dempf Benedikt II 113, III 49.
Dendorfer Kaſpar II 96
Denkendorf I 13, 17 24 II 67
  III 49, 54 78
Dennach, OA. Neuenbürg I 21
Dertingen II 112.
Derendingen II 84
Deſch I 25.
Derne, v., Dan. II 103
Derdorf, Wk. Türkheim I 20.
Detlaber Paul Mag. I 20
Dettingen, OA. Kirchheim II 67
  83, 86.
Dettingen a. E. III 63
Dettinger I 26.
Deu, Nik. I 29
Deutmacher (Gebmacher) II 111
Deutſchmeiſter II 73, 88.
Deyherm, v. d. Oppenheim II 114
Dickelmann, Georg III 15, 61
  62 71
Diefenfeld v. II 106.
Diefenbach II 77 93, 100, 110,
  III 42, 70.
Diem, Jak. II 76.
Dienerbach II 70
Diepold, Mich. II 109.
Dietenhauſen I 15.
Dietenhauſer Kaſp. III 50.

Digitized by Google

Dietrich, Kon. II 92, 93, III 63, 64, 65, 66, 70.
Dietrich, Kaſp. II 111
  Veit II 114.
  Veit, Theod. II 114
Dietrichſtein, v., Barth. II 106, III 72.
Dietzgen II 104.
Dilliner, Joh. II 101.
Diller, Peter III 67.
Dillingen II 90, III 51, 56, 57.
Dimbach II 115.
Dinkelsbühl I 17, II 93, 100.
Dinzelmann, Hans Jak. III 47, 49.
Dionyſiuskolleg II 114.
Dirr, Seb. II 113.
  Joh. II 107
Diſſen I 20.
Dilon de Vil Bouſſan I 20.
Ditzingen II 77
Dobel II 71, 73, 113, III 45.
  bei Riedlingen III 52.
Doerr, Erh. II 101
Dörner II 71, 72.
Dörzbach II 114.
Dö[illegible], Mich. II 113
Dolmus, Dr. II 94
Dole II 71, 89, III 65
Doll, Anna II 110.
Dollenſtein II 99.
Dolſchem, Otto I 20.
Dominikaner III 51, 52, 55, 57, 65, 67, 69, 70.
Dominikanerinnen II 99.
Dominikaner, Franzoſen III 68
Donauer, G. II 115.
Donaueſchingen I 19, III 45, 49.
Donaufürſtentümer I 27.
Donauwörth II 111, III 50.
Donbecker II 71
Dormatus, Ant. II 101
Dorlisheim I 25.
Dornach II 101
Dornau, Wilh. Joachim I 23.
Dornberg in Böhmen I 21
Durneck, Ph. H. II 105.
Dornhan I 22, II 80, III 40.
Dornheim (Dornheim Markgrafſchaft Brandenburg, Amt Scheinfeld) I 23.
Dornſtetten I 11, 16, 17, 21, II 71, 83, 85, 104, 113, III 49.
Dortmund III 40.
Dotz, Hans I 26.
Dous III 65
Dohna, Ant. II 101
Dragowitz, Gg. Urſus I 27
Dramburg II 109.
Dreißigjähriger Krieg II 69, 73, 75, 77, 79, 86, 105.
Dresden I 11, II 88.
Driburg III 65
Droll, J. G. I 11, 30.
Droſſa bei [illegible] I 21.
Dreux in Frankreich (Drouſot Dep. Ain) I 24.
Druckwall, Luc. II 91
Dubrowiſki (de Dubrowiza), Joh. I 26.
Düren II 115.
Dürner, Klemens I 22, II 109.
Dürr, Joh. I 12.
  Leonhardt I 12.
Dürr, Rupert II 82.
Dürrmenz II 66.
Dugdale, Moritz III 65.
Duldeum, Joh. II 86.
Dulcis, Catharina II 89.
Duſchad, Kaſpar II 91.
Durbacher, Nikl. II 115.
Durlach I 18, II 82, 86, 89, 97, 100, 114, III 71.
Durrleber, Joh. Chr. II 72.
Durſchlag, Mart. I 27.
Duttenberg III 64.
Dyrau, Mart. II 107.
Eber, Joh. Walter I 6.
Eber, Joh. II 114.
Eberbach I 9, II 80, 113, 114, III 50
Eberdingen II 81, 84
Eberhard, Balth. II 89.
  Paul II 90
  Herzog II 79.
Eberle, Jak. II 107
  Peter I 20
Ebermergen im Fürſtentum Neuburg I 22.
Ebern II 108.
Ebersbach II 88, III 19.
Eberſtadt II 76, 90
Eberſtein, Graf v. II 105, 109, 110, III 50.
Ebert, Ge. II 100
Ebertal I 19.
Ebhardt, H. Chr. II 107
Ebhauſer II 84.
„Ebin“ [illegible] I 23
Ebingen I 21, II 80, 89, 112.
Ebinger, Hans I 16.
Ebner II 88.
Ebner, Andr. II 107
  Chriſt. II 111
Eccardt, Mich. I 23
Echter, Joh. II 87
Echter, Julius, Biſchof II 107, 108.
Echterdingen I 16, II 78.
Eck (Brandenburg) III 67
  Hans II 109
Eckard III 60
Eckenberger, Gg. II 111
Eckersdorf II 106
Eckhardt, Melch. Seb. II 80.
Eckhelius, Kaſp. II 112.
Eckenhalter, Joh. II 104
  M. II 105.
Eder, Chriſt. II 109.
Eferding II 84, 85, 108, 111.
Efferen, Heinr. II 84, 88, III 40.
Egen, Balth. I 8.
  Bernh. II 84.
  H. W. I 8.
Egersdorf II 100
Egenolf, Chriſt. II 100
Eger II 108.
  Joh. II 111
Eglingen II 89.
Eglosheim III 48, 49.
Ehingen I 25, II 97, III 50, 52, a. II 81
Ehinger (Eglinger) II 85.
  Abr. III 65.
  Phil. II 111
Ehningen II 77
Ehrenbacher I 2
Ehrenberg, v., Phil. Adolf II 108
Eibensbach II 75.
Eichenhauſen I 22
Eichholzheim II 110, 115.
Eichsfeld II 108, 109.
Eichſtätt I 17, II 108, 109, III 59, 57, 64.
Einhorn, Erhard II 71.
  Joſ. II 73.
Eindörfer II 70.
Eiſenius, Vincentius II 101.
Eiſendorf II 100.
Eiſengrein, Balth. II 80.
Eiſenhardt, Gg. II 112.
Eiſenhofer, Gg. III 65.
Eiſenhut, Leonh. III 48, 49.
Eisleben I 23
Eiſlingen bei Pforzheim II 110.
  (Neueiſting?), an der Altmühl I 22.
[illegible] I 21.
[illegible], Daniel I 31
Elbenau, Wilh. Albrecht I 23.
Elburg III 64.
Elchingen II 89.
Elbeburg II 111
Elerſheim, Wilh. II 84
Elinger, Chriſt. II 114
Eliſabeth, Königin von England II 101
Eliſſa (Dalmatien) I 2.
Ellen (Weſtfalen) I 24
Ellendt, Joh. III 72.
Ellingen, Pf. II 89.
Ellwangen II 75, 95, III 48, 50, 51, 52
Elmendorf II 103.
Elpersheim I 29.
Elſaß I 23, 25, II 87, 111
Elſingen II 87
Elmſt I 31
Elzbach, Wilh., Michelſtadt I 23.
Elzheim, Wilh., Oberingelheim II 115
Emhart, Ant. III 50, 54
Emſ, Ge. I 22.
Emdile Weſtfalen I 15
Emmendingen II 82.
Emmenkauſen II 88.
Emmerichshofen, Wilh. [illegible] I 22.
Emming I 9.
Endfeld II 111
Ender, Ge. III 71.
Enderlin, Joh. I 8, 15.
Endersbach II 67
Endingen II 85, 86
Endl a. Waldburg II 106, III 19
Endlin, Balth. I 21
Endreß, Hans I 14.
Engel, Jakob I 7, 9.
  Joh. II 113
  Konrad I 12.
Engelhardt II 71
  Georg II 94
  Leonh. II 114
Engelmann, Joh. II 86.
Engelſtetten II 76.
England II 91, 95, III 52, 54, 63, 61
Ensingen II 81
Enſingen II 84.
Entlin, Georg Chriſt. II 67
Enztal II 84
Enzenberg II 103.
Entenmann II 73, 77.
Entringen II 67.
Enzlinger, Joh. Ch. II 102.
Enzersdorf I 26, II 84, 85.
Eppa II 99.
Eppweiler I 6, II 97, 114.
Eperies II 85.
Epfenbach II 114.
Epiſcopius, Leonh. II 100.
Epp, Joach. II 73.
Eppelheim II 113.
Eppenſtein II 92.
Eppingen II 86, 113, 114.
Epplin, M. Emer. II 73.
Erbach II 81.
  Joh. II 109.
Erbach, v., Graf Johann II 106.
Erbauungsſchriften II 17, 78.
Erbendorf, Oberpfalz I 22, II 111
Erding II 100.
Erdmann, Bernh. III 68.
Ere II 112.
Erfurt III 62.
Erhard, Jak. II 66
Erhardt, Hans Wilh. II 113
  [illegible] Seb. II 110.
Erlenwald II 86.
Erlenbach II 105.
Erlach (Erlau) I 20.
Ernſt, Hans I 10.
Ertſtenberger II 91
Erſingen II 110, 112.
Ertingen, OA. Riedlingen I 22.
Erzlin, B. II 100
Eſchau II 85.
Eſchelbronn, Theod. II 114
Eſchenbach I 22, II 104, 108.
Eſchenlohe II 106.
Eſcherlin, H. II 100.
Eßlich, Seb. III 52.
Eſſingen II 113.
Eßlingen I 11, II 73, 86, 93, 100, 113.
Eßlinger, Joh. III 50
Eſterer, Kaſp. II 92.
Eſthofer, Joh. II 84, 98.
Etſchenreuter, Seb. III 54
Etzweiler II 92.
Ettlingen II 109, 110.
Etzmann II 111
Eybach, N. I 27
[illegible] II 90.
Eyb, v., Dietr. I 23.
Eybe, G. III 64
Eyſchauer, Joh. II 114.
Eyſſner, J. II 110
Etzenweiler II 115.
Eyßmann, Hans I 22
Faber, Georg II 103, 108.
  Jak. II 109.
  Joh. Dr. I 9
  Joh. II 79, 108, 109, 112.
  Joh. Otto II 86.
  Joh. Matth. I 25, II 73, 111
  M. G. II 112.
  Nik. III 67
Fabri, Andr. II 101
Fabricius, Ge. II 114
Fabricius (Schmidlin), Joh. II 92.
  M. Joh. II 92.
  Lorenz II 85
Fäklin, Kaſp. II 111
Fäſch, J. II 78.
Fall, Matth. II 107

Fail, Diakonus III 58, 60.
Falkenau II 105.
Falkenberg, v., Hans Marx I 25.
Falkenſtein II 106.
  Jörg I 16.
Falmreder, Melch. III 52.
Farel, Wilh. I 10, II 95, 100.
Farner, Thomas II 87
Faſſang, Abel II 104.
Faſſig, Abr. II 90.
Faurndau II 72.
Fauſtlin, Ge. I 26.
Fawler, Ge. I 20.
Fech, Joh. (Jak) III 51.
Feilitzſch, v., Melch. II [illegible]
Feld... (Unterſteiermark) I 26.
Felden i. Kärnten II 104
Feldenus, Joh. II 107
Feldkirchen II 74.
Feldlager III 55, 54
Feldpredigen II 74.
Feldernach I 25, II 73.
Fellbach II 108.
Feldberg II 84
Felſius, Joh. Wilh. II 114
Feſſinius, M. Phil. II 85, 110.
Fenchen, Agnes I 17
  Hans I 17
Ferber, Sigm. I 26.
Ferdinand, Herzog von Bayern I 90, II 72
Ferdinand I 14
  II 13, II 106.
  Erzherzog 19, II 105, III 53 54
Ferholz, Th. II 102.
Ferrara III 70
Fernwanger, Alex. II 112
Feſſler, Matth. II 115.
Fetzſchen, Wolfgang I 9.
Feuerbach I 8, 11
Feyerabend, Sigmund II 77
Fiherus, Jak. II 103
Filchtenberg I 11
Finkenwerk, Chriſt. II 98.
Fiſch, Ge. I 6.
Fiſchlein, Matth. II 72
Flurenbeck, Chriſt. II 109.
Flach, David Auguſtin I 26
Flinger, Rob. I 6.
Flad, Ge. I 22.
  Paul I 26.
Flaſchner, Theob. III 56.
Fiſchbach, AG. Kronach II 109
Fiſchbach II 105
  (N.O.) II 106.
Fiſcher, Joh. (Pulvermüller) II 88
  Chr. III 67
  Sam. I 25, II 78.
Fiſchlin II 53, 81
Fiſſle, Peter I 21
Flach, Ge. II 111
Flacius II 73, 77, 84, 86, 111
Flammer II 114
Flaminiſchen II 118.
Flamel, Florian, Math. II 116.
Flandern in Frankreich (Flanders, Dep. Gers) I 24
Flandern I 26.
Fled, Jak. Alb. I 21
  Anna II 104
Fleiſchmann, Erhard II 63.
Flein, Kreis Oberburg II 112
Flo(r)enwald II 115.
Flurbach, Cuntzlin II 114.
Fliegſchafen II 111, 115.
Flüglingen II 74, 76.
Flonheim (Flomheim) II 110.
Florenz I 11, II 101.
Florus, Fr. II 103.
  Joh. II 90.
Fluorn II 77, 110.
Fontanus, Karl II 101
  Wr. II 96, 101.
Forchtenberg II 113.
Forſter, David I 5, II 78.
Forerus, Auguſtinus II 81, III 45, 46, 50f.
Fraſch, Ge. II 89.
Francke, Conrad II 90
Franck, Ge. I 27
Frank, Hans I 26.
  Joh. II 103.
  Jonas I 7, 9
  Marx Mr. I 22.
  Peter I 25.
Franken I 24, II 97, 98, 107, 108, 109, III 40, 57, 60.
Frankenberg, OA. Gaildorf I 23.
Frankental I 17
Frankfurt a. M. II 73, 77, 78, 80, 90, 100, 103, 104, 106, 107, 109, III 60.
Frankfurter Konvent II 115.
Frankreich I 11, 12, 20, 23, 26, 27, II 70, 81, 83, 101, 110, III 35, 36, 62, 64, 70, 73.
Franckweiler II 115.
Franz, Ludw. II 109
Franziskaner II 16, 63, 64, 65, 56, 62, 65, 60, 66, 70, 71
Franzöſiſche Flüchtlinge II 81
Frauenalb II 110
Frauenberg II 106, 107
Frauenzimmern II 76.
Frankenthal (Pfalz) I 22
Frei, Joh. III 53
Freiberg, v. II 70, 87.
  Leo III 56.
Freiburg III 50, 54
Freienſeen II 111
Freihalden III 64
Freinsheimer, M. Wil. II 11, 102.
Freudenthal, Neu... I 22.
Freiſing II 100, III 47, 57
Fremaus I 23
Freudenſtadt I 5, 6, 7, 8, 15, 16, 26, 28, II 75, 77, 84, 86, 104, 105, 111, 116, III 73.
Freudenſtein, B. II 101
Freudental II 74, 85
Freudler, D. II 103.
Freuel, Jak. III 50.
Frey, Ba. Meſp. III 50.
  Caſpar II 86, 114
  Hans Konr. II 111, III 8.
  Heinr. Herm. II 87
  Joh. I 21
Freymann, Joh. II 111
  Peter I 26
  Ph. II 109.
Freyung II 111
Frick, Hans I 16.
  Joh. III 57, 58.
  Mart. III 57
Frickenhauſen II 16
Friedwalt II 81
Friedberg III 72.
Friedland I 23.
Friedmann, Bath. II 104.
Friedrich, Herzog, Graf von Mömpelgard I 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 14, 15, 17, 18, 19, 26, II 74, 75, 81, 91, 93, 94, 95, 104, 115, 117, III 45, 52, 58, 73.
  Markgraf von Baden III 70.
  Kurfürſt von der Pfalz II 112, 113, 114.
  IV., Kurfürſt der Pfalz II 115.
  Wilhelm, Herzog von Sachſen II 91.
Fries, Thom. II 89.
Frieſe (Frieſpark) II 104
Friesland II 86, 91, 101
Frilsheim, Claude II 10
Friſch, Joh. II 112.
Friſchlin, Nikod. II 70, 84
Fröſchmann, Erhard II 110.
Fröhlich, Ludw. II 112
Fritz, Barth. Mr., Barb. I 21
Fritz, Konr. II 87
  Wilh. II 91.
Frölinger, Aug. II 102.
Fröhlich, Jak. Sept. I 26.
Frommern II 87
Froſch, Thom. II 115
Friſchmann, Jörg I 17
Fruſius, Joh. II 115.
Fuchs, Barth. II 83
  Chriſtoph II 87
  Friedrich I 11
  Leonhard I 5, 10, 11, III 19.
  Phil. II 99, 100.
Füchſtein, Ww., Genzenhauſen I 23
Fürfeld II 77
Fürſtenberg (Forſtenberg), a. der Mark I 23.
Fürſtliche Almoſen I 10
Füſſen II 83, 84, 104.
Fulda, Hans I 26, II 104, 112, 114
Fulmann, Barth. II 84
Funder, Hoffmann II 113.
Funk, Wilhelm I 11
Furnner, Karl III 50.
Furth II 106.
Furtner III 61
Fuchspeuer, M. Chriſt. II 91
Gabelkofer, Johann Jakob I 12.
  Joſ. Oswald I 6.
  Mr. Thomas I 4, 6, 8, 9 II 12.
  Wolfg. I 8.
Gablenberg I 25, II 76.
Gabler, Jak. III 54
Gabner, Mr., Ge. III 11
Gäbele, Joh. I 11.
Gärtner, Thom. III 40.
  Ulrich II 111
Gaisburg I 10.
Galleruz (Mähren) III 72.
Gaildorf I 22.
Gaiſſenhauſen II 84
Gaisberg I 21
Gaismaier II 100.
Gaiſſer, Jak. II 71, III 62.
Galata I 27
Gal, Joh., Kapl. aus dem Hauſe Gonzaga I 11
Gall, Chriſt. II 101
Gall, Eberh. II 89.
  Joh. Fr. II 106.
Galler, Ge. II 106.
Gallitius, Rud. II 102.
Gallenkirchen II 83, 106.
Galuſch, Ulr. I 26.
Gamm, Anna, Ww. I 19.
  Hans I 19
Gandersheim II 86.
Gannſert, Hammund III 40, 66.
Ganſſer, Jak. III 45, 50.
Gantſch, Andreas I 11.
Garbitius III 49.
Gartſchach, Gev. I 26.
Gaſtermaier, Math. I 16.
Gaſtrom, Jak. I 28
Gauanger, Joh. II 87
Gauner, Joh. II 106
Gauingen I 22
Gayenhofen, Mat. II 111
Gebel, Jakob I 7
Gebersheim II 76.
Geberſchütz, Albert I 20.
Gebertshauſen, Joſ. II 110.
Gebhardt, Jörg I 6.
Gebhard, Erzbiſchof II 80.
  Joh. II 83.
  Kaſpar I 8.
Gebrechen-Viſitationsrezeß I 12.
Geigenfalter III 66
Geckenheim, BA. Uffenheim III 18.
Gechingen II 106.
Geer, Ge. I 22
  Joh. II 85, 106.
  Wilhelm I 24
Geerling, Joſ. Blaſ. III 63.
Gefangenſchaft I 26.
Gegenreformation I 24, II 94, 97, 105, 112.
Geier, Alb. II 110.
Geiger, Jak. II 111
Geigt, Kaſpar II 86
Geislop, Paul I 26.
Geislingen I 22, II 103, III 54
  OA. Balingen III 60.
Geiſtesfrankh I 10
Geiß, Georg II 97
Geißel, Joh. III 68.
Geller, Joh. II 104
Gelphius, Peter II 90.
Geßlin, Jörg II 108.
Gemeinden, Anfänge für II 74.
Genf II 85, III 70
Gentner, Georg II 109.
Geologen, der Bingen II 119.
Genſius, Paul I 21
Genolſt, Erasmus II 85.
Gent II 101
Gennath, Romanus III 64
Genua III 68
Georgen, St. II 19, 74, 86, Angſt II 96, 100, 110.
Georg Friedrich, Markgraf II 83.
  Friedrich, Markgraf von Baden II 109.
  Friedrich, Markgraf III 63.
  Guſtav, Pfalzgraf III 47
  Hans, Pfalzgraf II 114.
  Johann II 82, 85.
  Ludwig, Landgraf von Leuchtenberg II 81, 91
  Graf von Württemberg II 88, 91, 95.
Georgii, Ad. I 27

Georgii v. Georgenau II 79.
Gerach II 111
Geradstetten I 11
Gerhard, Jak. III 63.
Gerok, M. Kon. II 113.
Geron II 92
Gerhard, Joh. Konr. I 2, 12.
  Thom. I 15
Gerling, Mich. II 77
Gerlach III 56.
  Joh. II 105.
  Stephan II 84, III 59, 60, 69.
Gerlingen I 5, 14, II 75, III 49
Germann, J. P. II 71
Germersheim II 111
Gernsbach II 83, 100.
Geroldshofen, Geroldshausen II 92, 109.
Gersfeld in Franken I 22.
Gerstenmaier, Nik. II 67
Gerstfeld I 22.
Gerum, Joh. Paul III 46.
Gerwig, Hans I 25
Gesandtschaften nach Frankreich II 25.
Geschlechtliche Krankheiten I 11
Geschwend II 100.
Geß, Christ. II 71.
  Wolfg. II 71.
Geßen I 26.
Gestdorf, v., Christoph I 60.
Geusa II 101
Gewald, Joh. Peter II 81
Geyer, M. Joh. II 111
Geymann, v. II 82.
Geywoch, Nik. I 20.
Giengen II 90, 102, III 57
Gienger Anna Maria I 19
  Barbara I 19
Gießen II 95, III 58.
Gifftheil, Jak. II 80.
Gigoll, M. Joh. II 102.
Gillenfee II 85, 100
Ginsheim II 110
Girard, Rich. III 65.
Glashay I 26.
Glanzfeld II 106
Glagolitische Schrift II 80.
Glaser, Anna I 10.
  Anton I 11
  Ludwig I 24
Glatz II 107
Glaubensbrüder Unterstützung der II 81
Glaubensflüchtlinge II 96, 97 98.
Glaz I 20
Gleß, Jeanne I 24, II 101
Gleitzing, Joh. II 102.
  Kon. II 114.
Glocker, Kon. II 110.
Glockenheimer, Leonh. II 98.
Glocken II 14.
Glossa in nov. test. II 110.
Glotting, Hier II 90.
Glückliche Zeiten I 13.
Gmeinfeld II 107
Gmelin, M. H., Präzeptor II 66
Gmünd (Stadt) I 3, 10, 11, II 97, 103, III 50, 51, 66.
Gnilchy, Nat. I 25.
Gaipheps, M. Joh. II 101
Gochsheim II 77
Gockel, Balth. III 70.
Godramstein II 114.
Göbel, Joh. Kon. II 85, 96
Gödersfeld I 24.
Göffingen a. D. III 51
Göphl II 92.
Göler v. Ravensburg, Joh. Albrech. II 66
Göllsdorf II 86, 84.
Gölshausen II 77
Gönningen I 19, II 71, 77, 89, III 49
Göppingen I 4, 6, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 19, 20, 24, II 11, 73, 77, 83, 84, 85, 87, 95, 100, 103, 112, 113, III 13, 66, 21
Görlitz, Christoph I 25, 26.
Göschler, Mich. II 101.
Gößler, Wolfg. III 62.
Göttelfingen II 11
Gotha i. (N. Ost.) III 61
Golsbach II 106
Goldberger, Kath. I 26.
Goldgerill, Felice II 102.
Goldkronach, Abb. Bernat I 22.
Gommingen III 49, 65.
Gorge, v., Franz I 60.
Gosbach II 83.
Goslar I 24.
Gottesacker II 74, 76.
Gotteszell III 67
Goudon, Claude I 21
Grabat, Ge. I 21
Graben i. Bistum Eichstätt, OA Pappenheim I 22.
Graben II 82, 106.
Grabenstein bei Koburg I 60.
Grafenstetten I 12.
Grauhert, Franz II 101
Grahmn, v. Georg II 109.
Graier, H. Ph. II 72.
  Jos II 11
  Joh. II 92 f
  Jos. Jak. II 90.
  Kaspar, Hofprediger II 72.
Graß I 26
Graf, Andr. II 87, 113.
  Ab. II 102.
Grafenberg II 86.
Grafenau i. Glemsm Homberg I 22
[illegible] III 57
Graminer, Joh. Konrad II 71
  M. Andr. II 71
Gran II 110.
Granvalp, Stef. I 26.
Grasbeck, Leonh. II 113.
Grasel, Nic. II 99, 68.
Graßner, Stef. I 60.
  Joh. I 23.
Grat, Joh. II 106.
Graubünden II 90, 100, III 66
Graumel Grammel, Andr. II 104 115
Graz II 74, 91, 95, 100, III 70.
Gardenhofer, Ge. II 62
Gregorianischer Kalender II 100.
Gregorius, Val. I 27
Greifswald III 61
Greiner, Blas. I 15.
Greißel, H. II 99, III 50
Grenz I 25.
Greser, Dr., Ludwig II 90
  Dionysius II 90.
Gresdorf II 109.
Gresbach III 53
Gressert, Ant. I 22.
Gretz, Kasp. I 7, 12.
  Friedrich I 12.
Greul, Martin II 60.
Gribaldus Mosecomensis, Jak. II 101
Griechen I 27
Griedkirchen II 108.
Griesmayer, Mich. II 111
Grillendorf II 106.
Grimald, Benedikt Justinian I 27
Grimm II 11, 90.
Grimm, Doroth. II 107
Grindel, Eber. II 98.
Grings, Geth. II 111
Grönningen I 14.
  (Ober- und Unter-) I 23.
Gröningen I 15, II 67, 83, 84, 87
Grolach, v., Heinr. I 20
Gronau II 68.
Groß, Joh. II 102.
  M. Joh. Jak. II 79.
Großbottwar II 16, 82, 96, 100.
Großkrembach I 61
Großhaul I 28.
Großheppach II 19.
Großingersheim II 66.
Groß Steingel I 23.
Großsachsen (wo?) I 25.
Grothusen, v., Paul Christoph I 30.
Grüter Johann I 5, 6, 8.
Grünler II 72.
Grüner, Thom. II 111
Grünhain, Abt Schwarzenberg I 24.
Gulemayer Erasmus II 21
Grünthal II 75, 83, 81
Grunmelterbach I 25, II 73, 77, 110.
Gündlingen II 80, III 49.
Grunbach III 69.
  a. Kon. III 56.
  Mich. II 80.
Grünbach II 19.
Grungewald, Jak. II 114
Graping (Grieping) II 106
Gruel, H. II 100
  Melch. II 100.
Gruppenbach, G. II 77, 79, 90
  Phil. II 91.
Guben II 105.
Gudemsky, Rafael III 68.
Güglingen I 12, 15, 22, II 71, 76, 91, III 68.
Gülich s. Jülich.
Güllstein I 8, II 73, 74
Gültlingen II 15, III 12.
  v., Balth. III 49
  v., Jakob I 10.
Gundelbach II 73, 16.
Gündringen II 80, III 58.
Günzburg II 15, 52, 53, III 71 72, 74
Gückler, Ludw. I 26
Güttel, Joach. II 110
Gugnud, Paul II 114
Guichet, Claude II 121
Gulden, Pf. II 111
Guldenreich, Hier. I 66
Gallus, Dan. III 12.
Gundelfingen II 111
Gundelfinger, And. II 83.
Gundersdorf II 38, 61.
Gundelsheimer, Andr. III 55.
Guntersblum II 110.
Gunzenhausen III 64
Gußmann, Joh. Jak. II 85.
Gustav Adolf III 69.
Gutach II 73
Gutenberg III 46.
Guthmann, Joh. II 121.
Gutschlin, Dav. I 22.
Guttenbach II 114.
Gutterbach II 58.
Gyelher, Joh. I 26
Haan, Hans I 16.
  Joh. III 11
  M. Stephan I 14
Haarlem, F. II 73.
Haarlach II 103.
Haas, Martin I 8
  Melch. II 119
Habermann II 79.
Haberschlacht III 43.
Häberle, Paul II 110.
Häcklinger, M. Christoph I 15
Häl, Christ. III 43.
Härtel, Wolfg. II 111
Hafenebrunnen (Haucherserne) II 108
Hafenreffer III 60, 68.
  Matth. III 62, 69, 71
  Dr., Sam. I 6, III 67
Haffner, Paul II 112.
Hagelloch III 45
Hagelmeffer I 61.
Hagen, Jak. II 111
  Mich. III 49.
  Ulr. II 106
Hagenau I 63, II 70, 86, III 115.
Hagenbach II 114.
Hagenbucher (Hahnenfel) Hier. III 11, 67.
Hagenloch, Kas. II 81
Haglus, Nik. II 108.
Hagsfelden II 112.
Hake, van der, Jörg I 30.
Haideck, v., Graf II 109, 100.
Haigerloch III 55, 64.
Hail, Sam. II 72.
Halfinger, Joh. II 12.
Hallmann, Jos. I 13.
Haimerer, Daniel II 107
Haim, Karl II 80.
Hainbach (Hameneck) II 106.
Halaben, Franz II 111
Halatin, Jak. II 80.
Haiterbach I 16, II 74, 84, 85, 89, 94, 106, III 42, 58.
Halle, G. II 83.
  Ober II 83, 86.
Halberstadt II 61
  (Steiermark) II 107
Halbritter, Jörg II 111
Haldenberg, a. und zu, Bar. Ro. I 24
Hall (Schwäbisch) I 11, II 84, 85, 87, 91, 103, 100
  (im Inntal) II 102
Hallersdorf II 115, 109
Hallwangen (Hafeenwang) I 21
Hallenbergstetten I 22
Hamberger, G., Jörg I 10, 11
Hamburg I 26, II 81, III 70.
Hammell, Lutz II 91, III 56.
Hammelburg II 109, III 49.

Hammer, Joach. II 112.
Hanau, v., Graf I 21 23.
Hanau II 86, 88, 92, 114.
  — Graf II 111.
Hanen, Marg. Walb. W. I 17
Hann, Wolfg. II 97
Hannover I 25.
Hans Pfalzgraf von Zweibrücken II 86 III 59
  Georg Herzog von Liegnitz II 91
Har, Jak. I 23
Hardeck v., Graf Eugen. II 93.
Hardenberger von Obenſtein II 105
Hardtmeyer, Ge. II 106.
Harres M. Joachim II 112.
Harniſchfeger Jakob I 17
Harrer, Alf II 101
Hartheim, v. Jak II 87
Hartlieb, Ferd. II 111
Hartmann Ge. II 112.
  Gregor III 18
  Jak II 100.
  Joh. II 83 97 103.
  Mart II 104
Has, Anton I 22.
Haſenfus Jak II 89.
Haſelmayer, M. Phil. II 87
  Phil. II 84
Haſelsburg II 84.
Haſelsperger, Agat III 63.
Haſenleger Joh. Jak. II 101
Haſenmüller, El. III 47 56
Haßlinger K. II 102.
Haſch, Karl III 49.
Hattſtatt, KG Raffach (Elſaß) I 25.
Haubenſchmied M. Joh. II 79
Hauber Dr., Joh., Hofprediger II 79, III 69.
  Joh II 86.
Hauff Joh. II 94.
Haug, Bernh. III 60.
  Ehrhard I 6, 8.
Haugwitz, Sam. I 20.
Hauſamer Chriſt. II 110
Hauſen a. d. Zaber II 84.
  v. Elias II 71
  v. Bent. II 99.
  Pfalz II 114
Hauspoſte, Luther II 78.
Hauß, Kaſp. II 100.
Haußmann, Friedr. II 114.
Hauſchild, Dan. II 116.
Hayderſehen II 111
Hayenbach II 82.
Hayingen III 91.
Hayſung, Jak I 6, 8
Hebenſtreit, Dr. III 63.
Hechſacker, Sim. II 84 87
  Ehrh. II 85.
Hechingen III 49.
Hecht, Joh. III 69.
Heidberg W. I 16.
Hecker Mart III 61
Heckmayer Joach. II 13.
Heckmann, Jörg II 111
Hedelfingen I 24.
Heidelheuſer II 106.
Hegel a. d. Altmühl, KG. Pappenheim I 22.
Heerbrand Dr. Jak. I 9 21 II 79 82, 85 90, III 45, 52, 58, 64, 66, 72.
Heerbrand, Phil. II 85 86
  Mich. III 91
Hegelin, M. I 11
Hegenwald, Seb. II 107
Heger Wolf II 105.
Hegnach II 76, 85.
Heiden v. II 94
Heidelberg I 9, II 84, 85, 86, 93, 96, 97 106, 110, 111 113, 114 115, III 91
Heidelsheim II 85 114.
Heidenacker, Weg I 26.
Heidenheim I 5, 10, II 71 73, 77 85, 86, 87 III 62.
Heidenmüller III 73.
Heidenreich, Nik. I 25.
Heilingsfeld II 96.
Heiland, Sam. III 49 53, 54, 72
  Sal. II 88
Heilbronn I 12, II 71 90, III 67
Heilbronner Nat. III 71
  Dr., Jak II 83 90, III 6, 72.
  Phil. II 86, III 72.
Heilbrunnen I 14
Heiligenſtadt II 109
Heiling, Mich II 103
Heimerdingen II 77
Heimsheim II 77
Heinckel, Karl I 9
  Dr., Melchior I 5, 8, 9
Heinrich Jeren. II 63.
  von Braunſchweig I 24
  II. von Frankreich II 95.
  III von Frankreich II 96
Heinrichs Velepeſtin I 13.
Heinz Mich II 106
Helb, Mart II 105
  Moriz II 109.
Helfenſtein v., Graf II 79, 89, 97 III 91
Helfenrieb Joh. II 107
Heller, Math. I 6.
  Mich. II 107
Helmſchrot III 123.
Helmſtadt II 83.
Helmſtatt II 114
Helfferich Joh. II 89
Hemmingen II 77
Hemminger Seb II 97
Hemsbach II 114.
Hemſner, M. II 91
Heng II 113
Hengerslberg II 106.
Henlin, Hans II 17
Henneberg II 98.
Henner, Ge. II 108.
Hennenberg, v., Hans Georg I 24
Hantzel II 99.
Hepel, Franz III 91
Hepel, M. II 90.
Hepp, M. Joh. II 83.
Heppenheim II 111
Herbrand Chriſt. II 111
Herbrechtingen II 83, 84, III 48.
Herbort, Barb., geb. Schellendorfer I 25.
Herbſt, Anna III 51
Herbſtfelbſchafft II 83.
Herer Jak. II 106.
Hergeſell, M. ch. II 87
Hermanneuns I 28.
Heringen i. d. Grafſchaft Schwarzburg I 23
Hermelin II 104
Hermann, Andreas I 10.
  Bernh. II 103.
  Chriſtoph II 86.
  Euſeb II 87
  Jona II 110.
  Joach II 82, 100, 112.
  Mich. III 73.
  Nik. II 102.
  Veit II 86, 97
Hermannſtadt i. Siebenbürgen I 25.
Hermaringen II 98
Hermsdorf I 5.
Hermler Bernh. III 17 61
Hermsdorf v., Hans Konr. I 26.
Herwald II 83, 84, 86, 106.
Herold, Kaſp. I 22.
Herrenalb I 10, 17 II 71 72 115, III 48, 49.
Herrenberg I 6 9, 22, 24, II 69 71 77 84 86, 112, III 49 50, 56.
Herwig II 104
Herbrand II 69.
Hersfeld II 109.
Hertelin, Jak I 11.
Herter Bernh. II 104
Hertlin, Dav. I 18.
  Urſula I 18.
Hertner Mich. I 16.
Herzenberg II 108.
Herweg, B. II 100
Herwaldingen II 98
Herwart, Hans I 28.
Heſenthaler M II 86.
Heſpelin, Joh II 115.
Heß Tob. I 26.
  Konr II 112.
Heſſen I 20 II 93, 94 95, 106, 115, III 47 60.
Heßlom II 113.
Heßhus Til. II 113.
Heſſigheim II 77
Hetting, Seb. I 26.
Hettler M. Barth. II 86.
Hetzel, Mart. I 18.
Heym Peter II 100.
Heuß, Karl I 7 9
  Kaſp. II 100
Heybert, Kurt Helpaltheim II 111
Heynlin, W. II 72
Hezel, Martin I 17
Hiemer, Ge. Joh. III 63
  [illegible] II 90.
Hillinghauſen II 108
Hilterzhauſen II 71 71
Hiſpalt, Joh. II 104.
Hiller, Chriſt. II 100.
  Joh. II 102, 108.
  Seb. II 106.
  Wolf II 106.
Hilmar, M. Mich. II 73.
Hirſchbach (Hermbach) I 23
Himmel Hans I 19.
Hingler M. Joh Chr. II 79
Hinſberger, Joh. II 116.
Hinterſeher Anna I 20.
Hipelbas, Mart II 106
Hipp M. ch. II 71.
Hirlin Mich. II 111
Hirning, Kaſpar I 21.
Hirſau II 72, 77 83, 84, 90, 111 116, III 48, 49, 50.
Hiesmann, W. I 10.
Hirſch, Joh II 104
  Kaſpar II 84 94, 109
Hirſchberg I 24, II 91
Hirſchhorn, v. II 87 100
Hiſtoria eccleſiaſtica I 11.
Hitzemann Chriſt. III 47 56.
Hipler M. Georg II 90.
Hyler Dan. II 85.
Hoch II 103.
Hochdorf I 10, III 56.
Hochfelden II 100 104, III 70 71.
  v. Sachſen-Weimar I 28.
Hochmeſſer I 21
Hock, Daniel I 10
Hoelly, Urban II 90, 101
Hoburck Hans I 25.
Höchſt I 23 II 85.
Höfelin, Joh II 114.
Höfingen II 99.
Hoelzel M. Joh (Daub) III 61
Hölmann, Joh II 96.
Hilpen, Jak II 106
Höpfigheim I 22.
Höpfner Val. III 63.
Hörlin, Chriſtian II 85.
Hofer, Mart. III 64.
  Seb II 104
Hoffmann, Barth. II 102, 113.
  Peter II 109.
Hofkapelle I 6, II 71 III 65 67 91
  (Mitglieder der) I 20
Hofkirchen, v. II 54, 88
Hofmann i. Franken II 93.
Hofmann, Erh., M. Joh. Ge. I 22.
  Paul I 22.
  Jak. II 103
  Kilian I 6, 8.
  Michael, Dr I 5, 6.
Hofmeier I 6, 10.
Hofmeiſter Joh. II 109.
  Wolf II 105.
Hofſtaffler I 3.
Hofſtetter M. Mart. III 52.
Hohenacker II 76, 99
Hohenberger, Chriſt II 106
Hoheneck II 83
Hohenfeld [illegible] III 51
Hohenhaslach II 89
Hohenheim (Hohenau) II 24, 100
Hohenlohe II 73 88.
  v., Georg Fr. III 110
  Graf Wolfgang III 55.
  Graf Philipp III 55
Hohenſtaufen I 15
Hohentwiel II 100 III 70
Hohenwart, v. Hans Gegn. I 20
Hohenzimmern II 106.
Holl, H. G. II 107
Holl Phil II 111
Hollabrunn II 84
Holland III 67
  W. Ulrich III 69.
Hollenburg II 105.
Holzfeld III 68
Holzmann, Heinr. II 110.
Holzer I 24
Holzhauer, Joh. u. Thom. III 67
Holzen III 51
Holzgerlingen I 10, II 71 77 84.
Holzheim II 85 86
  Grafſchaft Burgau I 92.
Holzwart Joh. II 100.

Digitized by Google

Homan II 108.
Hommelheim i. Elſaß I 94, II 88.
Hopagel, Blaſ. I 20.
Hohardt III 73.
Hopfkraut I 22.
Hopeland ſ. Hoeland.
Hopf, Joh. Ge. III 65.
Horb III 58, 69.
Horburg I 25, II 96, 98.
Horkheim II 75, 77.
Hollandus, Barth. III 59.
Hormold, Sebaſtian I 6, 12.
  Seb. (jun.) I 12.
Horn II 84.
  Feldmarſchall II 79.
Hornbach II 114.
Hornberg II 75, 76, 80, 86, 96, 116.
Hornhauſen I 14.
Hornig, Bart. I 21.
Horning, Chriſtian I 8.
  M. Seb. II 75.
Horold Val. II 91
Horolt, M. Val. I 12
Horrheim II 97
Hormart, Mich. I 26.
Hoſen, Joh. II 107
Hoſpes, Ge. II 114.
Hoſpitalkirche Stuttg. II 74. 75.
Hohgau II 97
Hohmann (Holſtein) II 97
Hoylemann, Dan. II 107
Hubell, Ge. II 98
Hube, M. G. II 107
  Joh. Jak. II 100.
  Peter II 111
  Ulr. II 113, III 61
Hubowiſt, Mat. Chriſt. II 116.
Huel v., Chriſtoph Sprot I 20.
Huelin, Simon I 60.
Hübner, Jak. II 106.
Huebner, Matth. II 90
Hüller II 86.
Hünerbein, Markus III 66.
Hungerlin, Jörg I 11
Hütſtock, Phil. Jak. II 85, 100.
Hüttenberg II 106.
Hütting, Dan. II 101
Humane Gewerbe I 4.
Hunn, Kath. (ſ. Hannibal).
Hund, Dan. I 22.
Hundemann, Joh. Alb. III 58, 60
Hundersingen III 65.
Hurdelholz I 17
Hundsperger, Adol. II 116.
Hungerknot I 19.
Hummel, Ge. II 71, III 68.
Huſtmann, Jak. I 24.
Huſſ, Ge. III 46.
Hußmann, Friedr. III 58.
Hußten, Heinr. III 60.
Hutberger, Joh. II 104
Hutten, v., Bernh. III 58
Huttenoh, Jer. II 80.
Jäger, Joh. Wendel i. Boll II 96
  Eberh. II 96.
  Melchior II 94, III 57
  M. Peter III 51
  Severin III 48
Jägerndorf I 26, II 81.
Jägerſteller, Luk. II 100.
Jagſtberg II 106.
Jagſthauſen, OA. Ellwangen II 57, 98.
Jakob, Friedr. II 106.
  Hans II 101
  Paul III 72.
Jakobäus, Joh. II 83.
Jakobellus, Jak. II 116.
Jakobus, Reinh. I 6.
Janiſch, Joh. II 103.
Janiopolus, Joh. I 27, II 91.
Janſſen, Joh. I 4
Janz, Franz I 15.
Janiſch, Barg I 23
Jardan, Elen. II 107.
Jacobs, Peter I 27.
Jaſonig, Michael I 27.
Jaſt, Chriſt. Diakonus II 104, 116.
Jauer II 92.
Jebenhauſen III 44.
Igelsbach II 70.
Iglau II 108.
Jecht, Joh. Sal. II 106, 107
Jelin, Mich. II 72, 84
Jellerien, Seb. III 62
Jena II 71, 100, III 66, 67
Jeniſcheus, Anton I 27
Jeremias, Patriarch II 84
Jeruſalem I 10.
Jeſingen I 16, II 71
Jeſuiten I 1, 3, 17, 18, II 71, 84, 91, 103, 108, 109, 110, 112, III 45, 46, 47, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 64, 67, 68, 70, 74.
Jettenbeuren I 10
Jettingen (bayr.) I 14, III 54
Illingen II 67, 77
Imeri I 23.
Ilsfeld I 15.
Ilkner, Mart. III 49.
Imhof, Peter III 54.
Immendorf II 108.
Ingſingen II 114.
„Inflation" I 17
Ingelheim II 110.
Ingersheim II 73, 80, 85
  (Pfalz) II 114
Ingolſtadt II 71, 89, 90, 93, 98, 100, 108, III 54, 55, 67
Ingweiler (bei Buchsweiler) II 90, 116.
Inquiſition II 101, 105.
Innsbruck II 102, III 61
Interim I 1, 12, II 90, 116, III 49
Inzersdorf II 102.
Joachim, Graf v. Oettingen II 94
  Karl, Herzog v. Braunſchweig-Lüneburg II 94
Joachimsthal I 16, II 90, 102, 106, 107
St. Jürgen III 68.
St. Jörgenberg II 67
Ilger, Ferd. II 85.
  Helmhart II 85, 106.
  K. II 85
  v. Lobel-Koppach II 106.
  Wolfgang v. Lobel II 84, 98.
Johannes, Angelus I 27
  v. Theſſalonich II 81.
Johann Friedrich, Herzog I 6, 9, 13, 15, 19, 20, II 92, 94
  Georg, Markgraf v. Brandenburg II 90
Johann I, Herzog v. Zweibrücken II 113, 114.
Johann Wilhelm, Herzog v. Sachſe II 90.
Johanniter II 97.
Jollet, Joh. II 81.
Jorden, Elen. II 106.
Joſephus II 78.
Joſius, Paul III 60.
Iptingen II 77, 106.
Irenäus, Paul III 48
Irland II 101 f., III 59.
Irmhartsberg II 85.
Iſchrakus, Hans II 100.
Iſenburg, v. Wolf II 75.
Iſermann, Joh. II 84, 87, III 71.
Iſny II 99.
Iſtrien I 26, II 80.
Italien I 12, 13, 24, II 80, 84, 100, III 50, 52, 55, 57, 58
Italiener III 52, 53, 61, 65.
Italieniſche „Simpliſſia" I 11
Ittenhauſen II 100.
Ittlingen OA. Eppingen I 22 (Oettingen im Kraichgau)
Itter II 96
Juſtin, Joh. I 5.
Jud, Iſaak III 71, 74
  Salomo III 72
Judas Makkabeus II 100.
Juden II 114, III 71, 72.
Judenarzt I 8.
Judenburg I 26, II 86.
Judenmiſſion III 73.
Juſtificatio impreſſorum I 9
Jülich-Cleve II 85, 92, 93, 112, 115, III 50.
Julius Friedrich v. Würt. II 92.
Juliusſtadt III 72
Jung II 116.
  Adam, Stadtphyſikus I 8, 10.
  Fabian (Oettingen) I 9
  Michel I 6, 12
  Seb. II 111
Jungwirt v. Allen, Hans I 30.
Juriſcheid, Ge. II 80.
Jurka, Steph. I 27
Jus circa sacra II 89.
Jüſingen II 87, 114, III 52.
Juſtinus, Ge. II 114.
Kachel, Joh. III 64
Kämmlein, Ant., Diakonus I 10.
Käsbach II 100.
Kärnten II 84, 90, 91, 101, 103, 104, 105, 106.
Käſtlin, Matth. II 85.
Kaggner, Phil. I 28.
Kaiſt, Peter II 84.
Kaiſersheim III 48, 49, 54, 58.
Kalb, Matth. II 111
Kalender, gregorianiſcher II 116.
Kalchbrenner, Al. Brenner, Joh. II 91, III 63
Kalmünz II 100.
Kaltental II 66
Kaltental v. Rentgaude I 14.
Kaltner, Ulrich II 100.
Kalvinismus II 97, 112, 115, 115.
Kalviniſten II 114.
Kam, Chriſt. II 116.
Kamenz I 23.
Kammergericht II 70.
Kaſtein I 27
Kanzlei I 25, 26.
Kanzler, Joh. II 111
Kapeller, Eliſabeth I 30.
Kapeller, Flor. II 88.
Kapfell, Jak. II 112.
Kappes II 107.
Kappel, Joh. II 85, 86, 116.
Kappel unter Rodeck I 28.
Kapuziner III 46, 47, 57, 60.
Karamadſchowsky, Joh. I 26.
Kardinal v. Lothringen II 91.
  Otto II 75.
Karg, Hans II 79.
Karl, Markgraf v. Baden II 91
  Erzherzog v. Öſterr. II 105.
  v. Schweden, Herzog I 24.
  David II 67.
Karlsburg III 70.
Karlſtadt I 26.
  ([illegible]) I 26.
Karmeliter III 61, 79.
Karr, Jörg II 100.
Karter, Andr. II 96.
Karthäuſer III 50, 57, 58, 64.
Kaſchau II 84, 103.
Kaſimir der Pfalzgraf II 113, 114
  Graf v. Erbach II 109.
Kaſtner, Joh. I 24, II 12.
Kaſtner, Hier. II 16.
  J. II 73.
Kaſtenordnung I 1, 4.
Kaſtell I 23.
Kaſtrinz I 25.
Katechismus v. Brenz III 46.
  Luthers II 78.
Katharina v. Medici II 90.
Katholiſche Chriſten II 114
Kattenwitz, Sim. I 26
Kaufbeuren I 10, II 86, 88, 116.
Kaufler, David II 96, 114.
Kaupertin, Jo. Chr. II 100.
Kaufmann, M. II 106.
Kaudzky, Lube I 25.
Kaph I 19
Kachen, Hans Karl I 15.
Kegelen, Erhart III 65
Kehrbach i. Böhmen Bezirk Horeſt I 24.
Kelberling, Mich. II 97
Keldſch, Martin I 26.
Kelheim II 106.
Kelchbewegung II 96
Kellenbach, Kr. Simmern II 115.
Keller, Andr. II 82.
  Chriſtoph II 107
  Jak. Joſias III 45, III 64
  Pelagius II 77
  Wilh. II 100.
Kellerer, Dan. II 106.
Kellermann, Wolfg. II 106.
Kellmünz II 100.
Kellwig, Joh. I 26.
Kelner, Leonh. II 114
Kemnat II 112.
Kempten II 84, 85, 88, 90, 112, III 67
Kentheim II 76
Kepler, Joh. II 85.
Kerchner, Mart. II 110
Kerler, Sixt II 99.
Kerlin, Chriſtoph I 27
Kern, Georg II 80.
Kerner, Barth. II 104
  Chriſt. II 111
  G. II 111
Kernach (? Kirnach) II 115.
Kertzel, Joh. II 107

Keler Math. III 31
  Mich. I 17
Keſſelmann, Konrad III 70.
Keßler, Kaſpar II 100, I 27
Kether Joh. II 114.
Ketterſhauſen I 14.
Keyſchelwang II 108.
Kielmann, Dr. Joh. I 11
Kienlin, Chriſtoph I 7
  Joh. Jak. I 8.
  Vitus III 43
Kindler, Joh. II 98.
Kindsberg II 106.
Kindsvater Joh. II 87
  Ulrich I 6.
Kinzdorf II 99.
Kinzigtal I 23.
Kirchberg II 106.
  (Ehr.) II 85.
Kirchen, OA. Ehingen III 47 61
Kirchenkaſten, Beiträge dafür II 74 92
Kirchendiener II 98.
  Württ. im Ausland II 82 ff
Kirchengut II 87
Kirchenkaſten I 2, II 89 f 93, 94.
Kirchenkaſtenrechnungen I 1 2, III 45.
Kirchenkleinodien III 54.
Kirchenordnung Württ. I 4.
  gr. I 7
  gr. von 1559 II 86, 87
Kirchenratsdirektor I 11
Kirchendiebſtahl II 71 83 85, 86, III 64
Kirchentruhe II 10.
Kirchhart II 104.
Kirchhaslach III 40.
Kirchheim u. T. I 5, 6 7, 8, 9 10 11 II 67 69 71 72, 74, 75 77 84, 85, 88, II 5, III 50.
  a. Neckar I 25 II 75, 76.
  Bolanden II 114 115.
  (Heſſen) II 105.
Kirchmaier Seb. I 11
Kirchſchlagen II 108.
Kirchſchönbach II 108.
Kirchzell II 112.
Kiſel II 114.
Kirnbach II 75, 77 86.
Kißling M. Ge. II 98.
Kit II 108.
Kitzbühel III 41.
Kitzingen I 20, III 66.
Klaffenberg II 115.
Klagenfurt II 83, 84 85, 104
Klaus Oppo II 83.
Klattau I 28.
Klaudina, Kath. I 26.
Klenſigel, Sigm. II 100.
Klauſenburg I 26.
Klehm Hans I 19
Klein, Chriſtoph von I 6, II 106.
  Joh. II 110.
  Tylemann II 106
Kleinbettlingen III 55
Kleinbocken I 20.
Kleinſeldau, Wilh. Burgen I 28.
Kleinknecht, Chriſtoph II 86.
Kleinaſpach II 15.
Kleinlangheim II 104.
Kleinwagen Thom. Ge. I 22.
Kleinſachſenheim II 76, III 48.
Klettenmaier II 85, 114.
Klingenberger Jakob II 101
Klingenſchmid Hans I 16.
Klingler Chriſtoph II 110.
Klopfer Jak. II 112.
  Mart. II 113.
Klüſer II 118.
Kloſterſchulen II 72 77 III 11
Klocker Sam. II 103
Knab Jak. III 54.
Knab, Mich. III 15.
Knauer Joh. II 114
Knaß, J. II 100
  Joh. Jak. II 85.
Knauell, Laurentius II 91
Knobel, Heinr. III 67
Kneſch, Joh. II 82.
Knodel Jak. II 100.
Knopf, M. Peter I 7 10
Knöringen II 113
Knittel Gabr. II 106
Knittlingen I 23 II 84 III 52.
Knabener Euſtach. II 87
Knoch, Joh. II 18.
Knoblauch, Phil. III 57
Kober J. II 102.
Koblenz I 26
Koburg I 23, 128.
Koch, Hans III 60.
  Hans Ge. I 24
  Joh. II 111
  Mart. III 90
  Nik. II 112.
  Tim. II 109.
  Wendel II 118.
Kochendorf II 86, 88
Kochersteinsfeld I 25, II 73
Kocherſtetten II 107
Kob Jörg II 103
Kodermann, Sim. I 26.
Köbler Veit II 107
Köllin Chriſtian II 55.
  Chriſtoph II 88
  Joſeph II 84.
Kölner Joh. III 49
König, Ge. II 72.
  Joh. II 115.
  Sim. I 14.
  Thom. II 96
Königsbach II 87
Königsberg I 10
Königsbronn II 72, 90, 97 III 48, 54, 61
Königshofen I 22, II 108, 109
Königsfeld II 116.
Körner G. Hans II 110.
Köhler Mich. II 83.
Kokoſka Miclos I 27
Kohn Chriſtoph I 23.
Kolb, Chriſt. II 72, 115.
  Jak. II 100.
  Urſula II 105.
Kollerer Gab. II 108.
Koler G. Joh. II 110.
Kolſel Mich. II 104
Kollekte für Jülich-Cleve II 93
Kolleral II 107
Kolonat Gabr. II 91
Kolpen, Mart. II 101
Kommerud Manuel I 27
Komorn II 94.
Komitan II 107
Kompendium, d. h. Schrift I 12.
Konfeſſionsunterſchied (kein) II 81.
Konkordienformel II 81 110, III 68, 70.
Konſtantinopel I 25, 27 II 94
  v., Patriarch I 27
Konſtanz II 83, III 52, 55, 53, 98.
Konſul Stephan II 81.
Kontributionen II 86, 87 91, III 67 68.
Konvertiten I 8, II 66, 78, III 44 ff
Korl I 14 II 67 66, 81
Korbach I 27
Kornmann, Ge. II 111
Koronaeus M. III 70 71.
Kornmeiſter Seb. I 15.
Kornberg, v., H. H. II 107
Korneuburg II 103, 104
Kornweſtheim II 74
Kotten III 68.
Kothleba v., Melch. II 109.
Koplon II 111
Kowſa I 11
Kozel Joh. III 50.
Krähwinkel im Amt Blankenburg I 60.
Kräuterbücher I 11.
Kraft Ernſt I 6.
  Graf v. Hohenlohe II 88.
Krafft Hans Daniel I 7
Kraichgau II 96.
Krain I 26, II 80, 84, 86, 89, 90, 91 102, 104
Kranich, Seb. II 104.
Kramer Jak. II 101
Krankenfürſorge I 1 ff
Krankenwärterinnen I 13.
Krabe, Joh. II 111
Krauß, Kaſpar III 40.
  Ge. I 11
  Jak. II 111
  Veit II 110
Kraull Hub. II 79.
Krautwaſſer Kon. I 7
Krämer Chriſt. II 116.
Kraſer Ludwig II 84.
Krebs Nik. II 83.
Krefeld III 55.
Kreilaß Jak. II 87
Kremer Ge. Friedr. II 108.
  Mart. II 104.
Krems II 103, 106.
Kremsmünſter III 64.
Krengelbach II 100.
Kreßlin Matth. II 114.
Kretſchmer Jak. II 109,
Kreuſchmann, Ge. II 100.
Kreisbach II 106, 108.
Kreutlin, Urban I 7
Kreuzlinger Hans II 106
Kreuz, Johanna Barbara I 27
Kreuzeben II 106
Kreuzlin, Elſe II 111
Kreyenbuhler Joh. II 112.
Krezoſky, M. Rade II 100.
Kriegmaier, Mich. I 22
Kroaten II 90.
Krakau II 103.
Kronach II 100
Kronau II 89
Kronberg II 109
Kronweißenburg II 115.
Krottenſperg v., Joh. Dan. I 29
Kropſch Joh. (Barkh.) II 107
Krug, Balth. II 90.
Krumpern, Philipp I 25.
Krumbach II 106.
Kuhe, Ge. II 91
Küchlin David II 85.
Kunbach, v. Regina II 100
Küeffer Mart. I 14
  Joh. II 110.
Kümmerazhofen OA. Waldſee I 32.
Künhauſer, Seb. I 26.
Künſlin II 79
Kummerlein, Joh. II 111.
Künzel, Joachim II 111
Kürn Steph. u. Chriſt. II 111.
Kürnberg Kaſpar III 63.
Künzenach bei Kaſſel II 118.
Kuhn, Ge. II 112.
Kummerer, Nik. II 112.
Kurnbach, Jörg II 98.
Kuchhaler Seb. I 26
Kunſtbüchlein I 10.
Kupfer Ge. gr. II 108, 114
Kupfinger, Ge. III 96.
Kuppingen II 77
Kurmark I 25, II 116.
Kurpfalz II 83 86, 88, 89, 110, 112. 113, 114, 116.
Kurpfälzer I 5.
Kurſachſen II 106.
Kurz, Franz I 66.
Kuſmaul, Joh. III 67
Kutſcher Gregor I 25.
Kuchlin, Lamb. I 21
Kyſolſky I 28
Laban, Joh. II 104, 111
Labern Pfalz Neuburg I 23 II 100.
Lachs, Hein. I 26.
Lackhorn Bernh. III 61
Lachner Hans II 103.
  Moritz II 106.
Ladenburg II 115
Lahr II 82.
Laibach II 83 84, 91 105, III 56, 72.
Lambacher Jörg II 87 III 60.
Lamſalt, Mich. II 106.
Lampenwald II 81
Lamperius, Heinrich III 67
Lampoldshauſen II 11 III 64
Lamprecht Roſe II 100.
Landau II 100, 112.
  v. Freiherr II 86.
Landeck, v., H. J. II 105
Lanſcher Sam. II 111
Landesordnungen I 4.
Landsberg II 100 III 52.
Landſchad, Hans Ulr. II 87
Landſchaft, württ. II 75
Landshut I 22, II 100, III 51 61
Landſtuhl II 86.
Lang, Ge. II 107
  Hein. II 109, 114
  Joh. II 106
  Kaſp. III 54
  Wolfg. II 118.
Langen bei Bregenz III 67
Langenwald II 110.
Langenau I b. Pfalz Neuburg I 22. II 86.
Langenbrand I 11 II 109.
Langenburg II 85
Langenfeld II 109.
Langenkandel, Pfalz I 28, II 116.
Langenſchemmern I 16.

Digitized by Google

Langenlonsheim Ev. (Langelsheim-Braunſchweig, Langenlonsheim AG Kreuznach), Magd Bilſtein I 12
Langenſteinbach I 17 II 119, III 19.
Langhans Jak. II 104.
Langmer, Chriſt. II 115.
Lanius Joh. Ge. II 87
Lanitz II 108
Lanſing, Dr. Thomas III 82.
Lampel, Math. I 26.
Lanzke Sophie I 27
Laquin v., Franziskus III 86.
Lascanſen in Lothringen I 63.
Latomus, Kaſp. III 52
Laßdorf II 84
Laskowiska, Hedwig I 27
Lateinſchulen II 67 III 47
Lateinſchule in Stuttgart II 67
Lathowitz, Ge. I 26.
Latre, de, Ludwig I 26.
Latrich, Mich. II 91
Laubenbach II 104
Laubenberger, Joh. Chriſt. II 115, III 53.
Laubmayer, Joh. II 103.
Lauda II 90, III 64
Laube P. II 111
Laubenbach II 108.
  Voltrum Moritz I 21.
  u. M. II 109
  O.M. Mergentheim I 20
Laufenbach I 28.
Laudin, Ant. I 24
Lautenauer Urb. II 107
Laufen I 5 12. II 25, II 31 73 74, 77 97 III 48, 71
  (Öſterreich) II 100.
Lauffental I 26.
Laufler, Balth. I 28.
Lauingen II 82, 90. III 111 III 46. 47, 52. 65, 66, 76
Lauinger W. II 74.
Laurentius, Joh. II 109
Laurenz, Ge. I 27
Lauſitz I 20.
Lautes Hans II 111
Lautenburg II 88.
Lauteren M. I 12.
Lauterloy, Joh. II 102.
Laz v. der, Anna I 24
Layer Joh. II 88.
Lebelſen, Bal. II 84
Leber Hans II 111
Leberſchütz, Thom. I 20.
Lebrun v. d. Champagne I 24
Lechner Ule II 105
Lembruck bei Maſtrich (? Limbricht im Herzogtum Limburg) I 24
Leger Anna Maria III 68.
  Cyprianus II 71
  Peter Herzogtum Bouillon I 24
Lehenmann, Leonhard I 21
Leher W. II 115.
Leheſchütz NT I 27.
Lehrer, unterricht II 104
Lehrerswitwen II 73.
Lehrgelder II 72.
Lehrſtreitigkeiten der Ev. II 112.
Leibbrand II 73.
Leibenſtadt I 15, II 87
Leibnitz (Steiermark) II 109.
Leibinger Chriſtoph I 7 10
Leidringen II 74.
Leinbach, Joh. Mich. III 64
Leiningen II 92.
  v., Graf I 21
Leinweber II 78, 87
Leipzig II 80, III 68
Leipziger Andr. II 90
Leitgeb, Andreas I 25.
Leitha I 92
Lettmerk II 107
Lelin Hans II 114.
Lemnitſchke, Judith I 27
Lemelius, Kaſpar II 105.
Lemke Peter II 60.
Lemp Hans Jörg III 51
Lenziſches Regiment II 74
Lentebach in Tirol I 22.
Leonberg I 2 II 72, 74 83, 84.
Leonbronn II 76, 77
Leonhardskirche (Stuttg.) II 74, 85, 90.
Leonhard, St. im Lavanttal II 100.
Leopold Karl II 114.
Lephlon v., Andr. I 26.
Leptinus Joh. I 6, 8
Lerbichl Jak II 106.
Lettiſche Sprache III 66. 67
Lerſch, Morg. II 111
Leßner Joh. II 96
Leuchtenberg v., Landgraf II 61 64
Leucopetra, v. Joh. I 27
Leudershauſen I 28
Leutkirch II 71 79 80, 86, 90, 92.
Levy (Joh.) Seb. III 53.
Lewarden II 90, 101
Lewa I 26
Levi, Kiliani We., Suſanna I 24
  Kil II 73.
Leyſham III 46
Leyden II 92
Lheſer, Pol II 85. 101 III 53.
Lichtenau II 107
Lichtenfels v., Otth. II 106.
Lichtenſtern, v. Barb. II 111
  Karl III 65.
Liagvira, (Arkadien) I 27
Liebenſtein bei Ohrdruf I 23.
Liebenſtein II 85, 87
Liebenzell II 74, 79, 112, III 58.
Liebler, Ge. II 60, 87
  Jak II 6
  Steph. II 86
Liechten III 56.
Liefland II 116.
Liegnitz I 16, 26, II 104.
  v. Anna, Herzogin I 20.
Lienzingen II 86.
Lieſch Paul I 16
Liga II 78, III 69.
Lilienfels II 74 III 47
Lilienſee Joh. II 96.
  Kilian II 43
Limpurg II 76 108.
  Hans II 80.
  v., Schenk, Ludwig II 87
  Schenken v. 2 II 69.
  v., Schenk, Georg II 70.
  v., Schenk, Eberhard II 100
  v., Schenk II 109.
Lindach II 108
Lindau I 19 II 69, 118, III 50, 51
Lindenfels II 118.
Lindenmayer Chriſt. II 93.
Lingolsheim (U.-Elſ.) II 87
Link Wilh. II 106.
Linach II 92.
Linſemann, Fr. III 71
Linſenhofen I 14 II 87
Linz II 84, 85, 105, 106, III 54
Lipona (Lipo, Kem, Tomebout) I 27
Lipo I 24
Liſing II 92.
Liſt, Tom II 111
Lithauen II 90.
Litauen III 58
Livius Paul I 56.
Livland I 15 16
Lobeda bei Jena I 29
Loben v., Math. I 24
Locarno II 100
Lochenreit (?), in Franken I 25.
Locher Martin I 60.
Lodi, commune II 60 f., III 49.
  Melanchthons II 79.
Löblin, Chriſtian II 60.
  Euſtach II 72
  Hans I 25.
  Jakob II 86
Löchgau I 7 9 II 82.
Löffel, Jak I 24
Löffler Jak. Jak. II 68.
  Matthäus II 86
  Phil. Jak II 60.
Löhn (St. w.) Jak. II 46.
Löher Abr. II 114
  Jak I 12
  Joh I 16
  Melch II 109.
Lörrach II 82, 119.
Löſch Mart II 107
  Wolfg. III 48.
Löſcher Abraß II 111
Löwen II 96 III 50.
Löwenberg II 90.
Löwenſtein II 80.
  v., Graf Albrecht III 74
  Marcell III 54
Loſſen, Gſamme III 60.
Loſſenau II 74
Lohe, Amt Hippolſtein II 111
  u. W. II 108.
Lombach II 65 88.
Lomer Andr. II 91
Lomnitz I 20
Lomarud ba II 100
Longolius, Joh. II 104.
Lorch I 16, 22, II 72, 77 80, 98, III 48, 19.
  v. Al. II 100
Lorek, Jak I 16
Lorey, Em. I 27
Lorin, Mart I 12.
Loſenſteinleuten II 84.
Loſer, Dr. W. Balth. I 6 8 (2) 2 13, 14 II 71
Loßburg I 22. II 78.
Lotenberg II 75.
Lothringen I 20, 24, II 90, 96 101 114, III 57
  Kardinal v. II 80.
Lotichius Joh. II 106.
Loher Jak II 76.
Lucas, Ge. I 17
Luden I 20.
Ludwig, Burchard III 90.
  Friedrich u. Maria II 95.
  Hans III 67
  Herzog I 3, I 9, 10, 13 15 17 27, II 73, 75, 78, 79, 81 89 90, 94 99 III 61 65 72.
  Jak III 98
  Kaſpar III 90.
  Kurfürſt von der Pfalz II 97 113, 114
  Landgraf von Heſſen II 60, 92, 101
  Landgraf von Heſſen-Darmſtadt II 115.
Ludwig in Böhmen I 28.
Lurſteiter Andr. II 106.
Lüttich II 101 III 60.
Lützel III 54 65.
Lützelburg II 116.
  bei Pfalzburg I 60
Lupulus, Joh. II 108.
  Ant. II 66.
Luzern II 95.
Luſtnau, M. Ana II 108.
Luſtgarten II 79.
Luſthaus II 104.
Luſinus II 102.
Luther Dr., Mart. II 78, 80, 81, 115 III 53, 60
  Burkhard II 110, 116.
  Dr., Paul II 115.
Lutheraner II 115, 116.
Luthers Lied II 75
Luthertum II 112, 118.
Lutzinsky Hyacinth I 27
Lutz, Apotheker I 11
  Joh. I 8.
  Joh. Chriſtoph I 15.
  Kaſpar II 88.
  Seb. II 78, III 48.
  W. Fr. II 84 87
Lutzenberg I 21
Lutzmann, Math. II 106
Lux Jak Anne I 3
Luzern II 118, III 56, 67. 68.
Lußy v. Abr III 71
Lycaulus, Joh. II 104.
Lyon II 101
Maasmünſter III 52
Machenet, C II 91
Machrich Joh II 114.
Machtolf Erh. II 88
Mack I 25.
  Joh III 61
Mader Joh. Melch II 71
Mähren I 20 27 28, II 105, 107
Märklin, Alex II 85.
Magdeburg II 81 61 92, 112.
Magdeburger Centurien III 57
Magenbuch, Johann I 10.
Magirus, Propſt III 61
Magnus Herzog I 24
  Huldrich II 101
  Pet. I 26.
  Phil. II 101
Magreuus, Joh. II 114
Maiſtatt I 19.
Magazen I 23.
Mahlmann, W Joh. II 110.
Maichingen II 77
Maienkirchlein, Morg II 104.
Maier Ge. II 100.
  Hans I 22, III 72

Digitized by Google

Maier, Karl II 111
  Ulr. II 102
  Veit III 50
  Veit II 90.
Maierhofer, Joh. II 109
Mailand III 69
Malsander, Bened. II 66,
  Joh. Chr. II 67
Mamm III 70.
Mamsenheim II 109.
Mainz II 107, 109, 116, III 54, 57, 63, 68, 74
Maisald, Christ. II 109.
Mallius, Joh. II 69.
Malleolus, Joach. II 104
Malmsheim I 11, II 77
Malsch, Matth. III 46.
Malschdorf I 26
Mambach (? Mannebach, Kreis Simmern oder Mombach, Kr. Mainz) II 114.
Mandelsloh, v., Ernst (Marschall) I 24.
Manderscheid, Eberh. II 71
  v., Graf II 112.
Mang, Th. II 106.
Mann, Hans II 111
Manns, M. Abrah. II 82, III 45, 53, 58, 73
  Alex. II 83, 105.
Mannheim II 110.
Manut, Paul Alex. I 12.
Mannsfeld II 90.
Manzle, Peter I 28.
Maranche [illegible] III 61, III 52.
Marbach I 8, II 72, 74, 83, 85, 86, III 50, 62, 70.
Marbacher Alexanderkirche II 74
Marbach, Joh. II 91.
  v., Jos. Georg II 103, 104
Marburg II 11, 103, 105, 115, III 59
Marchtal III 47, 50, 60.
Margarita, Joh. II 100.
Maria, K. v. England II 98.
Marienheide III 57
Marmel, Ge. II 114.
  von Wallaum, Joh. I 16.
Markdorf III 62.
Markgalt, Steph. I 16.
Markgröningen I 7, 8, 10, 16, II 72, 73, 76, 86, 89, 113.
Markus, Bisch. v. Persien II 91
Markowsky, Regina I 27
Marnheim (Mannheim) II 114
Marquardt, Seb. III 60.
Marquis d'Aela II 102.
Marsias („Marsus") I 29.
Marschalkenzimmern II 77, 78.
Marstner, Barth. II 89.
Martin, Abr. II 106
  Frieda III 63.
  Ge. II 114.
  Joh. II 106.
Martinskirche II 21, III 58.
Martinsheim II 109
Marxer, Ge. II 115.
Marija, Peter III 67
Marzell bei Frauenalb II 60, 110.
Maßbach II 113.
Maß, Konr. I 23
  Hans I 23.
Masson, Albrecht II 72.
  Franz I 28.
Massenbach II 114
Maskirch II 101
Math. g. Regn. I 26.
Mattes, Lor. II 107
Matthäus, Dr., Joh. II 113.
Maulach II 86, 87
Maulbronn I 15, II 72, 74, 86, III 61, 67
Mauren II 77
  OA. Böblingen II 90.
Maurer, M. II 91
  M. II 91, 104.
Mauritius, Chr. I 27
Maurl, Franz, Paul und Hans I 28.
Maulbing, Hans II 111
Maximilian, Herzog von Bayern I 27, II 85, 105, 106, 111.
May, Jak. Joh. II 106
Mayert, Math. II 101
Mayer, Ale I 23.
Mayerhoffer, Joh. II 109.
Mayer, Ber. Bat. I 12.
  Bernh. II 109.
  Christof II 100.
  Dan. II 88.
  Georg II 113, III 58.
  Hans I 22, 24, III 51
  Herm. II 111
  H. Jörg II 107
  Jak. I 8, III 49
  Jerem. I 8.
  Joh. II 110.
  Leonh. II 100
  Lorenz II 111
  Ph. II 90.
  Veit II 111
  Wolf I 23.
Mayerhofen II 100.
Mayrlöwen, v. B. II 104
Maysenau II 91
Magdalena I 27
Mayenfeld III 53.
Mecheln III 71
Meder, Hans I 16.
Medinger I 26.
Medle, Joh. II 90.
Medica praxis I 11
Medizinalrat II 79.
Medizinische Literatur I 11
Medinger, Joh. Ludwig I 6, 8.
Meersburg III 61.
Meerstetten II 109.
Megenzer, Hans Jörg v. Felldorf und Egelstal II 96
Megerlin, M. Barth. II 79.
Megingaß III 68.
Megiser, Hier. II 85, III 66.
Mehrenberg in Nassau I 23.
Meichsner, Elias I 6, 8.
Meidenau, Jörg I 10
  Lor. II 84, 100.
  P. II 66.
Meimsheim II 83.
Meinhardt, Joh. II 84
Meisser, Andr. II 106
Meister II 107
Meißen I 20.
Meißhofen (Maishofen) bei Zell am See I 10.
Meister, Hans II 115.
Melanchthon II 8, 89, 90, III 45
Mellingen (Sachsen-Weimar) I 21
Melrichstadt II 21, 108, III 56
Memmelsdorf III 72.
Memmingen I 10, 22, II 67, 93, 96, 103, 115, III 65
Mengen III 50.
Mengoß, Jos. I 26.
Menzlofen II 70
Menn, Herm., Mag. I 6, 12.
Mentagra I 11
Menzingen II 96.
Mensbach bei Kaiserslautern (? Meßbach, Pf. Niedermohr) II 114
Merchingen I 23
Mergenthaler, Benedikt I 7, 8.
  Jörg I 8.
Merkendorf (OA. Weißenhausen?) I 23.
Merklingen II 78, 88.
Merode, Kat. I 26.
  de, Ge. II 101
Merz, Georg II 109.
Mesch, Paul III 52
Meser, Ulr. II 102.
Messer, P. II 75.
Messina III 66
Meßkirch III 51
Meßmang, Joh. II 97
Metropolitanus Collegiales II 91
Metten (Niederbayern) III 63.
Metterzimmern I 17
Metz, Alexander II 86, 114
Metzingen I 9, 10, II 82, 85, 110.
Meyner, Frank II 91
Meutlinger, [illegible] III 60.
Mezler, Steffel I 22.
Meyger, Sebastian I 1
  Wolf I 15.
Mich, Gall. Ale I 13.
Michael, Johann I 27
  Sel I 26.
St. Michael (Kärnten) II 104
Michelbach (Kreis) II 104,
  (Ostern) II 106
Michaelis, Math. I 27
Mycylus, Veit II 110.
Middelburg II 92.
Mielowsky, Paul III 62.
Mies, M. II 91
Mikosch, Reid. I 28.
Mildenburg, v. Wolf I 20
Mieszowitsch, Blas I 20
Militärseelsorge II 79
Miltau, Graf Wilh. Sebolt I 25
Mülnach, Wilh. I 26.
Miller, Ge. III 55.
Millet, de le Croix I 26.
Mincin, Jos. I 27
Minnenhausen III 50, 90.
Mindelheim II 100, III 47, 57, 61
Mingel, Bernhard III 49
Mirkoläus, Christ. II 115
Minne, M. Eustach. II 102.
Mir de, Franz I 7
Mirlhamp, Gem. I 26.
Mirus, Kaspar II 102.
Mißbrand II 114.
Michsfeld, Sal III 65
Mistelbach, OG. Bayreuth I 23.
Mittelrohrbach I 22.
Mittelstadt II 111
Mittelstetten II 100
Mittenwald I 23.
Mock, Joh. II 71
  Ulrich I 16.
Möckmühl I 16, II 70, 111
Moder, M. II 102.
Mögling, Daniel I 5, 9.
  Joh. I 7
  Joh. Dan. I 9.
  Nikolaus I 6.
  Seb. II 80.
Möglingen I 13.
Möhner, Christ. II 104.
Mohl, Mart. I 22.
Mohl, Israel II 85
Moller, Joh. Phil. I 10.
Möllnus, Steph. II 110.
Mohr, Joh. III 62.
Moldau I 27
Molitor, Joh. II 106, 109, III 54.
  Kaspar III 52
  M. Ge. I 14.
  Mich. II 111
Mommenheim II 113, III 51
Mömpelgard I 12, 19, 25, II 71, 78, 80, 81, 83, 86, 89, 91, 92, 93, 94, 101, III 62.
Monachus, M. II 90.
Mönche III 45
Monchromska I 8.
Mondsee II 106.
Monheim II 97
Monsheim II 114
Morikofer, Alex. II 90.
Moring, Wil. Friedberg I 22.
Morimont, Gr. Friedr. I 24.
Möringen, Joh. II 84.
Mörsberg, Frau [illegible] zu M. II 94
Möttlingen II 77, III 68.
Mont de, Dan. II 89.
Montanus, Peter II 102.
Monte, Fil. u. de, Albasse, Graf I 20, III 55, 90.
Morhart I 24
Morhing, Joh. II 109
Morus, Thomas II 91
Morhard, Ulrich II 90
Moritz, Prinz in d. Niederlanden I 20.
  Landgraf v. Hessen II 110, III 90.
  Erasmus II 91
Moriel, Claude II 101
Morenz, Joh. I 27
Mosbach II 113, 114, 115.
Mosburg II 100
Moschwang, Ulr. III 61
Mosebes, M. II 95.
Moser, Adam II 106
  Franz L. II 85
  Joh. II 100.
  Marg. II 105.
Moslau I 25.
Mosskow, v., Herzog (Moskowiter) I 25.
Mozen, Lutz III 51
Muck, Georg II 100.
Mügeln II 112.
Mühlen a. N. II 90.
  OA. Horb II 88.
Mühlheim II 112
  am Bach II 85
Mähren II 85
Mühlhausen a. E. I 16, 25, III 48.
Mühlheide (Kurpfalz) II 111
Müllinen, v., Fehr II 48.
Müller in Oberkochen I 23.
Müller, Kat. II 107

Digitized by Google

Müller Dr. Dan. III 63.
  Friedr. II 106.
  Gab. II 108.
  Ge., gen. Höslin I 19.
  Georg II 73, 88.
  Dr. Ge. (Mylius) II 116, III 54, 72.
  H. III 47, 52.
  Hans, Pfleger I 16.
  Hans, Koch I 9.
  Hans, gen. Aschaul I 10.
  Hans I 29.
  Jak. II 83.
  Joh. Jak. II 93.
  Kaspar I 22.
  Mar. II 79.
  Mich. I 5, II 114.
  Nik. II 106.
  Phil. II 80.
  Ulrich II 16, 106.
  Urs I 26.
  Veit III 60, 61, 68.
München II 93, 99, 100, III 47, 50, 53, 64, 66, 79.
Münden I 23.
Münderlin Wolf II 13.
Munding II 100.
Münklingen II 73.
Münnerstadt (Minderstadt) III 8.
Münsingen I 9, 15, 25, II 72, 73, 93, 96, III 28.
Münster I 18, II 71, 111.
  OA. Cannstatt II 70.
  (Pfalz) II 115.
  (Westfalen) II 30.
Münster, Joh. II 115.
Münz, S. m. III 71.
Mumprecht, Christ. II 102.
Mundelsheim I 14, 22, II 66, 107.
Munderchem II 113.
Munderer Wilh. II 114.
Munderkingen II 72, III 47, 50, 51, 56.
Münzenheim II 88.
Mur, Claudi II 86.
Murau bei Basel (Kanton Aargau) I 23.
Murner Jörg I 12.
Murpach (Maierpach), Adolf II 98.
Murr II 85, 99.
Murrhardt I 17, II 72, 77, 80, 86, 113, III 48, 50.
Murschel, Ehrenreich II 28.
Mußberg II 72.
Mutsch, Val. III 63.
Mutschele, Blasius I 15.
Mutschler, Sim. III 54.
Mylandruck, Gebhard III 68.
Mylius II 107.
Myrtelsheim II 104.
N., Anna Elisabeth I 26.
Nabburg II 100.
Nadelan, Benedikt I 26.
Nagel Ge. II 26.
  Joh. II 109.
  Wolf. II 73.
Nagold I 11, 17, 19, 21, II 72, 74, 75, 71, 84, III 45, 98.
Naß, Matth. I 29.
  Paul I 26.
Nahm, Joh. Jak. I 31.
Nancy s. Nomeny.
Nanns II 101.
Nancy I 24.
Nassau I 53.
Nattenleuten I 17, II 100.
Naumburg, von der I 9.
Neander, Jak. II 106.
Neapel III 65, 70.
Neckargemünd III 28.
Neckargröningen II 75, 76.
Neckartailfingen I 17, II 90.
Neckartenzlingen II 67.
Neckarweihingen II 60.
Nebernbach II 106.
Neff, Alex. II 105.
Neher, M. Jos. II 111.
Neher, Joh. II 28.
Neher, Christ. II 79.
  David II 72, III 47, 50.
  Joh. II 99.
  Paul II 97.
Neidenstein II 69.
Neidlingen II 74, III 50, 56.
Neisse II 104.
Nell, Mich. II 72.
Nellin, Jak. II 86.
Nellingen, OA. Eßlingen II 67.
  OA. Blaubeuren II 107.
Nenninger III 18.
  Thom. III 58.
Neobolus, M. Joh. II 96.
  Jak. II 110.
Neopolus, Joh. Jak. II 114.
Neresheim III 51, 64.
Neranus, Joh. II 101.
Nessel, Jörg I 24.
Netz, Th. II 90.
Neubauer, Bal. II 107.
Neuenach II 85, III 59.
Neuburg a. D. I 20, II 90, 111, III 50, 57, 60, 61, 64, 67, 72.
  (bei Graz) II 106.
  (Kloster) I 26.
Neudorf Oberfranken I 56.
Neuenbürg II 72, 73, 78.
Neuenhaus III 45.
Neumarkt I 15.
  in Schlesien I 26, III 107.
Neuenstadt II 74, 75, 77, 86.
  a. K. II 97, 115.
  (Krain) II 102.
Neuhof II 110.
Neuenhain II 83, 114.
Neuffen I 16, II 71, 78, 110.
Neuhaus II 107.
  a. II 108.
Neuhausen ob Eck I 24, II 78.
Neuhausen, s. Neuhart III 58.
Neuhäuser II 97.
Neuhofen, BA. Ludwigshafen II 111, 115.
Neukirch II 106.
Neukomm II 72.
Neumann, Ge. II 107.
  Joh. Konr. II 111.
  Wilh. II 108.
Neumarkt II 28.
Neumark II 113.
Neumünster in Würzburg III 56.
Neuneck II 87.
Neupaka (Böhmen) II 102.
Neusatz I 13, II 110.
Neuses bei Wilhelmsdorf, Mittelfranken II 55, 57, 58.
Neusidler, M. Joh. I 10.
Neustadt II 72.
Neustadt a. d. Aisch II 108.
  a. d. H. II 79.
  a. S. III 59.
  „in Braunschweig" am Rübenberg I 23.
  i. d. Grafschaft Erbach I 20.
  (Mähren) II 101.
  OA. Waiblingen I 11, II 76.
Neuweiler I 15.
Neuwürttemberg I 22.
Nelmair, Joh. I 26.
Nieselsberger B. III 72.
Niethardt, Heinr. I 25.
Nikolopsky, Paul I 27.
Nicephorus Gregor I 27.
Nicolai, M. Melch. I 78.
  Melch. III 68.
Niedelsberg III 72.
Niellen Paul III 72.
Niederaltaich III 62.
Niederbayern III 56.
Niedergrumbach II 106.
Niederhofen II 73, 88.
  bei Neuwied II 114.
Niederhummel (Niederhumbel) BG. Freising I 23.
Niederlande I 24, 26, II 81, 90, 90, 92, 101, III 50, 55, 58, 65.
Niederneurach II 110.
Niedernhall I 15.
Niederösterreich II 103, 109, 110.
Niger, Jak. III 54.
Nikolauskapelle II 67.
Nittel, Hans Jörg I 24.
Nöldel, Peter III 63.
Nomeny (Kreis Metz) II 114, III 58.
Nonnen III 45.
Norddeutschland I 21.
Nordhausen I 28.
Nordheim III 48, 56.
  BG. Scheinfeld I 22.
Nördlingen II 74, 84, 87, 97, 98, 106, III 58.
  (Schlacht) II 67.
Normandie II 91.
Numeus, Rude II 103, 120.
Nubel, Barth. II 97.
  (Brabant) II 101.
Nürnberg I 10, II 84, III 50, 58.
Nürtingen I 6, 15, 16, II 60, 72, 77, 83, 84, 85, 98, 99, III 48, 61.
Nufringen II 76, 77, III 19.
Nusplingen III 19.
Nuß, Ada II 103.
Nußbaum II 110.
Nußdorf, BA. Überlingen, in der Landgrafschaft Stühlingen I 24.
  OA. Vaihingen II 71.
Oberaltaich III 26.
Oberbach in Österreich I 53.
Oberbaldingen III 24.
Oberboihingen II 77.
Oberdischingen II 87.
Oberdeßlau I 23.
Obereisesheim I 24, III 48.
Oberelsaß I 25.
Obereßlingen II 87.
Oberglogau II 92.
Oberhausen I 23.
  (Bayern) II 100.
Oberhochstadt b. Landau II 114.
Oberhollabrunn II 85, 106.
Oberholzheim II 56.
Oberjettingen II 76, 77, 84.
Oberkirch I 21, II 69.
Oberkirchen II 111.
Oberkochen I 22, II 75, 97.
Oberlaimbach (Oberaurach) II 128.
Oberlenningen II 87.
Obermaßlingen II 112.
Obermdorf (Markgrafschaft Burgau) I 22.
  (Franken) II 108.
  OA. Herrenberg III 28.
Oberösterreich II 106.
Oberpfalz II 90, 107, 111, 112, 113.
Oberriexingen I 25, II 79, 80, 87, III 19.
Oberrot II 87.
Oberschefflenz II 109.
Oberschulbehörde I 19.
Oberschwenningen II 97.
Oberschwarzach II 108.
Obersdorf a. II 108.
Oberstetten, OA. Münsingen I 22.
Obersulmetingen II 87.
Obersulzbach II 115.
Oberweiler II 100.
Obermais II 85.
Ollabus, Dorothea II 91.
Olnghem II 111.
Ocho, Heinr. II 72.
Ochsenbach II 85.
Obst, Herm. II 102.
Ochslin, Joh. Dr. I 6, 19, II 80.
Oecolampadius I 25, II 78.
Oeß, Joh. II 105.
Oehringen I 20, II 80, 83.
Ölbronn I 24.
Ohnauer J. II 72.
Oelin, Christ. II 89.
  Jörg I 24.
Öchslin, Sim. I 19, II 77, III 50.
Offterle II 78.
  Jörg II 102.
Österreich I 20, 21, 26, 27, II 72, 82, 85, 90, 92, 93, 97, 102—105, 113, III 42, 51, 71.
Österreichische Regierung I 19.
Österreichisches Regiment I 3, 1.
Oetisheim I 24, II 85, 86.
Öttingen I 16, II 92, 112, 113, III 62.
  Harburg II 79.
Otlin, Wilh. I 22.
Ofen I 20.
Offenburg, Anna I 10, 24.
Offenhausen I 12, II 78.
Ohmden I 21, II 84.
Ohnruff I 23.
Olivarius, Franz III 58.
Olmütz II 107.
Onolzbach II 99.
Operationen I 18.
Opitz, Sixt. II 114.
Oppenau I 21.
Oppenheim II 110, 116.
Orgelbauer II 75.
Orgelmacher II 113.
Orosius, Ludwig III 60.
Ortenburg, v., Graf Joachim II 84.

Orth, Matth. I 28.
Orthlieb, K. II 107.
Ortmann, Aug. II 105.
Ortolf, Jak. III 62.
Ortopan, v., Berengar, Ge. I 20.
Oſiander, Dr. Andreas I 10, II 78, 93, III 48, 63.
  Dr. Lukas I 5, 9, 10, II 67, 78, 80, 81, 93, III 47, 53, 55, 57, 64, 68, 72.
Oſianders Bekenntn. II 87.
Oſiandriſche Familie I 10.
Osnabrück III 63.
Oſten I 28.
Oſtdorf II 77, 88, 100.
Oſthauſen II 77.
Oſterholz, Seb. I 25.
Oſterberg, Joach. II 116.
Oſtheim v. d. Rh. II 100.
Oſtheim II 109.
  a. Gebirg II 80.
Oſthofen bei Worms I 33.
Oſwen, Joſua I 25.
Oſwald, Präzeptor I 14.
Ott, Jakob I 14.
Otto, Leonhard I 14.
Ötingen I 26.
Ottenbach III 46, 50, 54.
Ottenhauſen II 76, 88, 109, III 71.
Ottersheim II 114.
Ottheinrich Kurfürſt II 93.
Ottmannshauſen in Sachſen-Weimar I 23.
Ottobeuren III 52, 54.
Otto, Biſchof von Augsburg III 50.
  v. Augsburg, Kardinal III 51
  Th. II 85.
  Melch. II 105.
  Michael II 83.
Ottomaier, Joh. II 101.
Oxberg II 110.
Oy, v. II 67.
Owen I 6, 12, II 109, 112.
Paderborn III 65.
Padua I 11.
Pädagogium (Stuttgart) III 53, 61.
Pädagogarchen I 18, II 80.
Pagnin, de, Ag. III 64.
Pailler Th. II 70.
Paiz, Jak. II 111.
Palaeowitz Mart. I 21.
[illegible], Joh. I 29.
Paludanus, Joh., Pfarrer I 10, II 57.
Pamel, Simon I 25.
Pangraz Jak. Ulr. III 72, 74.
Pankratius, And. II 111.
Papa, v., Blaſ. Aug. I 33.
  Matth. I 28.
Papen, Nik. I 26.
Pappenheim II 97.
  v. III 54.
Pappus, Joh. Dr. II 84, III 58.
Paſt I 27.
Paracelſus, Franz II 50.
Pareus, Dav. II 78.
Paris II 73, 80, 101.
Parſch, M. Joh. II 111.
Parſimonius, Joh. (Karg) II 116.
Partikularſchulen II 98, 99.
Perner, Jak. I 26.
Paſſau II 82, 100, 109, III 50, 61.
Patera, Peter Paul III 66, 67.
Paulus, Peter II 113.
Pauchrat, Peris I 23.
Paul V., Papſt III 48.
Paulus III 61.
Pawliſch I 27.
Pawelſchitz, Mart. I 27.
Payrle, Kath. II 106.
Pegnitz I 28.
Pegruther, M. II 74.
Pelegrinus, Phil. Fortunatus I 10.
Peloponnes I 27.
Penitſche II 107.
Perger, H. Sigm. II 106.
Pergkirchen I 35.
Perkinus, Peter II 106.
Pernalſt, Joh. I 27.
Perpetuum mobile III 90.
Perſien II 91.
Perſon Joh. Henr. III 50.
Peter, Joh. II 96.
Petermann, M. II 61.
  Chriſt. II 102.
Petersdorf II 102.
Petersthal I 21.
Petrarca, de II 102.
Petersweiler b. Gundelfingen I 22.
Petrowich, Nik. I 30.
Petzel I 3, II 85.
Petrinus, Gregorius II 104, 106.
Pettau I 30.
Peuerbach III 61.
Pfäfers („Pfefferbad“) I 14.
Pfäffingen I 32, III 49.
Pfalzer Wilh. III 65.
Pfaff Nik. III 56.
  Joan. I 24.
Pfaffenhof II 91.
Pfaffenhofen I 19.
  b. Bachweiler I 28.
Pfaffenſchlag II 105.
Pfahlheim I 22.
Pfalz II 83, 86, 113, 114, 115, III 49.
  Neuburg II 70, 86, 90, 98, 100, 111, III 56, 58.
  Simmern II 111.
  Zweibrücken II 86.
Pfalzgrafenweiler III 49.
Pfarr, H. II 72.
Pfarrhäuſer II 76, 77.
Pfarrwitwen I 19, II 73.
Pfedderſheim II 114.
Pfeiffer Hans II 111.
Pfeilſchifter, J. II 91.
Pfeilſticker Hans W. II 115.
Pfigler Barth. II 105.
Pfingſthorn, Johannes III 62.
Pfinzing, Felix I 21.
Pfiſter Chriſtian I 25, II 73.
Pfiſterer Joh. III 45.
Pfitzenmaier Ulrich II 85.
Pflummern II 83.
Pflacher Moſ. II 63, 64, 80.
Pflüger Jak. II 107.
Pforzheim I 11, 12, 23, 27, II 73, 79, 82, 114, III 65.
Pfoſt, Seb. III 55.
Pfrow Joh. II 114.
Pfrondorf II 94.
Pfullendorfer II 67.
Pful, v., Ge. II 105.
Pfullingen II 67, 95, 97, 104, 108.
Pfanzner Joh. II 90.
Philemon, Joh. II 68.
Philipp, Landgraf v. Heſſen II 98.
  Markgraf v. Baden II 100.
  Ludwig, Pfalzgraf v. Neuburg II 64, 111.
  Peter I 28.
Philippi, Anna II 115.
  Joh. II 115.
Phoca, Emanuel I 27.
Phrygio, Fr. Konſt. II 71.
  Paul Konſt. I 5, 8, 9, 11, II 71.
[illegible] II 79.
Pileander, Joh. II 89.
Pinck, Lor. I 26.
Pinguente II 90.
Pirkl, Hans Jak. III 63.
Piſa III 60.
Piſcatorius ſ. Fiſcher
  Joh. Adam II 91.
Piſkorius, Paul II 71.
Piſcatoris, Joh. II 56.
Piſcar Nik. II 72.
Piſtor Leonh. III 45.
  Matth. II 80.
  Seitz II 92.
Piſtoris Nik. II 71.
Piſtorius, Aegidius II 57.
  Dan. II 78, 84, 64, 86, 87.
  Jerem. II 82.
  Joh. III 57.
  Martin II 119.
  Peter II 104.
Plachetius, Joh. von Meſeritz I 6, 13.
Plauer Joh. I 9.
  Andreas I 11.
Plank, Ch. II 79.
  Ge. II 111.
  v. Langenfeld II 105.
Plattenhelmersdorf II 112.
Plater, Felix, Profeſſor I 11.
Plattenhardt II 72, 73.
Platz, Dr., Kom. Wolfg. II 80, III 54.
  Mich. II 89.
Plauen, v., Heinr. I 30, II 101.
  H. II 103.
Pleiſt, Sal. I 17.
Pleſſe II 101.
  de Marſire I 96.
Plieninger Dr. Joh. I 10, II 84.
Plienningen II 72.
Plochingen I 9, 15.
Plüch, Joh. Chriſtoph I 6.
Plüderhauſen II 64, 82.
Pöhringen II 106, 107.
Podbrezad (Podebrad), Adam III 58.
Polders III 64.
Polen I 30, II 100, 112, III 18, 66.
Polenz v., Jul. Phil. I 20.
Polſingen u. Ried III 52.
Poltringen I 9, II 67.
Pommern I 20, II 91, 104.
Popp v., Nik. III 71.
Poppenweiler II 71, 88, III 49.
Porta, Ulrich I 6.
Poſſel Jak. II 108.
Poſtendorf II 88, 108.
Prädikaturen, weltliche II 96, 101, 102, 103, 104.
Prämonſtratenſer III 62.
Praepoſitus, Mark. Dr. jur. I 24.
Prätor Chriſt. II 104.
Prätorius, Joh. II 105.
  Wolfg. II 105.
Prag II 82, 84, 106, 109, III 60, 68, 70, 71.
Prambachkirchen II 106.
Prechtal II 115.
Predigermönche ſ. Dominikaner
Predigtamt II 100.
Pregizer, J. Ulr. Dr. II 79, III 60.
Prein (Krain) I 26.
Preßburg I 26.
Preſſel II 80.
Preuning, Gottl. I 6, 8.
Preußen I 20, 26, 29.
Preyſing, v., Joh. Wolf I 29.
[illegible] Ephraim Crato III 64.
Probſt, Chriſt. II 104, 106.
Probus, Joh. II 101.
Pröbſtlin, Nik. III 47.
Profeſſoren III 44, 71.
[illegible] II 70.
Prudent, Joh. III 63.
Pruntrut III 68.
Prüfening II 80.
Pſalmenbuch, Das I 14.
Pſalmbüchlein böhm. II 79.
Purgſtein II 85.
Püttinger, Wendel I 25.
Pyrck, Nik. II 104.
Quirnheim II 114.
Raab I 26, 27, II 87, 103.
  v., Kaſpar I 30.
Rab Ge. I 20.
Rabe I 29.
Rabach, v., Melchior (Rabachen) II 71.
Rabus, Jak. II 98, 106.
Radelsburg (Radkersburg?) I 30.
[illegible], Stenk I 27.
Rauſe Wolf II 97.
Rain II 100, III 54.
Raiſt, Magn. II 112.
Raiſer Hans Math. I 17.
Ramel, Peter I 28.
Rambach, Joh. II 90.
Rank Hans II 102.
Rannich, Math. II 108.
Ranow Gg., Phil. I 27.
Ranſberg, v. II 66.
Ranghofer Bernh. II 108.
Rapp, Bernh. I 25.
  Martin II 76.
Rappoltsweiler II 80.
Raſtke Wilh. III 54.
Rattenberg (Tirol) II 109.
Ratzenhofer Jörg I 15.
Rau, Albin II 84.
Rauch, Kaſp. I 22.
Rauchbein Lenz II 37.
Rauh, Karl II 99, III 68.
  Mich. II 100, 109.
  Paul III 49.
Ravensburg II 108, III 52.
Rayot, Hans II 89.
Rebdorf III 47, 60.
Rechberg III 54.
  v., Ulr. III 60.
Rechenberg I 23.
Reckendorf II 105.
Redern, v., Albrecht I 65.
Regelin, Wendel II 95.
Regensburg I 26, II 84, 87, 99, 100, 106, 114, III 44, 50.

Reger, Joh. Heinr. III 85.
Rehlinger, Regina III [illegible].
Reich, Christ. II 72.
Reichard, Joh. II 100.
Reichardt, Marx II 107.
Reichert, Joh. II 87.
Reichartsrod, OA. Rothenburg a. d. T. I 22.
Reichenbach I 23, II 73, 76.
  (Schwarzw.) II 77.
  Jak. II 91.
Reichenweiher II 87, 88, 90, 99.
Reinold, Hans I 15.
Reichsstädte II 88, 90.
Reichskammergericht I 19.
Reichenberg, [illegible] Magdalena II 106.
Reichenstein, [illegible] Phil. II 91.
Regensburg II 83.
Reihen II 114
Reihing, Jak., Dr., Jesuit, Professor in Tübingen II 78, III 45, 64, 65, 66, 67, 68.
Reilingen bei Schwetzingen II [illegible], 111
Reinbach II 106.
Reinberger, Joh. Jak. II 108.
Reinhard, M. Joh. Phil. II 111
Reinhardt, Ant. I 23.
  Joh. Jak. II 113.
  Kraft I 24.
  [illegible] I 1
  Simon Wwe. Margareta I 25
Reinlinger von Eltendorf II 101
Reinmann, Jak. I 11, III 53.
Reinstetten OA. Biberach III 52.
Reyschach, Ge. II 68.
Reifferscheid [illegible] II 11
Reim, Jak. II 116.
  Mich. II 100
Reiß v. Reißenstein, G. II 97
Reißenberger, Thom. II 109.
Reitzm, Melch. II 100.
Reitmann, Hans I 15.
Reitmüller, Jörg I 14
Reitzum, Mich. III 41, 50
Reiter, Joh. III 56.
  Thom. II 102.
Reithmayr II 15.
Religionsfreiheit II 80.
Rem, Joh. II 115
Rembold, Stoffel II 90
Remchingen, v., K. II 70.
  v., C. II 70,
  III 50.
Remenschessel, A. II 102
Remboldet II 111
Remlingen i. d. Grafschaft Wertheim, BA. Marktheidenfeld I 20
  II 85, 114
Remstal II 116.
  Erhard III 65.
Rend I 14
Rendersheil, [illegible] II 103
Rennen, Hans (a. Eichstätt) I 17
  Ge. III 50.
  J. II 90
  Joh. II 106.
  Joach. III 68
  Joh. Ul. II 108.
  Mich. I 16.
Renhartshofen II 111.
Reinhardshausen II 57
Renz, Balth. I 6.
Renz, Georg I 8, 9, 12.
  Joh. III 48.
  Kath. I 5.
  M. Jak. II 110.
Repfheim III 67.
Reßler, Joh. III 61.
Restitution I 5.
Restitutionsedikt I 7, II 94, 99.
Rethel (Rethe) III 35, 44.
Reuschin, Ge. II 108.
Reuß, Leonhard III 55.
Reuth in Franken I 22.
Reuner, Ul. III 47, 57.
Reuthin III 61, 62.
Reutlingen I 7, 9, II 86, 87, 113, III 50, 61, 68.
Reuttin, Hans [illegible] I 20.
Reval I 26, 27
Reyh, Wilh. II 109, 114.
Reyhen II 113
Reynard I 12.
Reyter, Thom. I 22.
Rhil II 115.
Rhode a. [illegible], Margareta I 20.
Rhegius, Urb. III 55.
Rheinfelds II 102.
Rheingrafschaft II 91
Rhelius, Wolfg. II 109
Rhingruber, Jak. II 100.
Rhodi II 107
Richard, Pfalzgraf II 91.
Richart, Nik. I 14
Richter, Christ. II 107
Rid, Joh. II 114, III 65.
Riedenbach II 111
Riederer, Steph. II 107, 114, 116.
Rieffer, Daniel I 7, 12.
Ried, Chr. II 59, 109.
Rieden II 86, 107
Rieden (Pfalz) II 114
Rieder, Georg II 100.
Riedfeld III 46.
Riedlingen III 49, 50, 52
Riedesel II 114
Rieger, Mich. II 104.
Rienhart, Christ. III 50.
Riek, Ul. II 108.
Riet II 87
Rietenau I 22.
Rietenberg, Graf II 111.
Rieth I 21, II 99, III 48.
Riethem, OA. Urach I 21
  [illegible] II 87
Riga I 15, 16, III 56.
Rigerland, Joh. Jak. II 104.
Rincourt II 73
Rinder, Fr. II 111
Rinderfeld I 22
Ringingen I 19, II 97
Rinklingen III 49.
Rippurg II 107
Rißschein (Reifscheid) II 110
Ritterhofen, Joh. I 22.
Ritel, Phil. II 71
Ritter, Barth. II 114.
  Joh. II 103
Ritterschaft II 87, 113.
[illegible] II 60.
Ritterzehrung I 30
Rivinus, M. Oler II 102
Robacher, Melch. I 15.
Rochalsky, Albert I 27
Rochelle I 26, 27
Rochele I 25
Rochelle II 101.
Rodenwang II 108.
Rod II 108.
Rodenberg (Kurpfalz) II 84, 106.
Rodenbach, Nik. I 28.
Rödel, Joh. II 72.
Rödersdorf II 100.
Röd, Wolfg. III 67
Röder, Joh. Jac. I 14.
Röm I 25.
Römer, Georg II 105.
Römhild I 20, II 105.
Rösch, Thomas II 110.
Rösler, Lor. II 113.
  H. Wilh. II 81.
Rötel, [illegible] II 100.
Rothe, Jörg III 56.
Rötteln bei Lörrach I 16, II 92, 98, 113
Röttlingen II 105.
Roggendorf II 106
Roggenburg II 99.
Rohleder, Joh. Fr. II 106
Rohr I 21
Rohracker II 73.
Rohrbach, BA. Neuburg a. D. in Pfalz Neuburg I 22, II 114.
Rohrhalden III 60, 67
Roigheim I 19.
Rollwagen, Geb. II 114
Rom II 101, III 54, 56, 58, 66, 69, 71
Romanus, Joh. III 56.
Romschütz, Mat. II 106.
Romwert, J. II 115.
Rommelshausen II 76.
[illegible], Ge. II 107
Roranus, Marc. II 104.
Rorbach II 109, 111.
  Rh. Mag. I 12
Rorfeld, Peter Paul II 111.
Rorschach III 58.
Rorfers, Veda I 26.
Rorstetten II 107
Rorley, Sal. I 26.
Roselbauer, Steph. II 107
Rosemann I 20
Rosenberg, v., Albrecht II 92.
Rosenburg II 84.
Rosenbusch, Mat. II 110
Rosenfeld I 21, II 91, III 49, 51.
  v., Rudolf I 24, II 106
Rosenheim II 90, 99, 100.
Rosenrot, v., Melch. I 20.
Rosental, Bez. Kassel I 28.
Rosenzweig, [illegible] II 60.
Rosinus, [illegible] III 50, 54.
Roskilen I 23.
Roßfeld II 100
Roßnodemühl, Jak. I 20.
Roßwag II 77
Rostock II 11.
Rot, Joh. II 113.
  Melch. B. II 90
  M. II 73
  Sophia I 20.
Rotenbach II 103.
Rotenhals I 22.
Rotenhuber II 100.
Rotenholz II 113.
Roth II 115
  Barth. II 106.
  Jak. I 24.
Roth, Mich. II 114.
  Theod. II 105.
Rothenburg o. T. II 79, 87.
Rothenfeld II 108.
Rothenhäusler, Ge. III 66.
Rothenkirchen, BA. [illegible] II 103.
Rothenstein a. d. Altmühl, BA. Pappenheim I 22.
Rottenacker I 22, II 71, 86, 90.
Rottenburg a. N. II 106, III 50, 59, 63, 65.
  v., Wolf K. II 87.
Rottenmann II 105.
Rottenstein II 103.
Rottweil II 80, 87, III 45, 49, 50
Rougemont, de, Girard I 20.
Rozmelsky, Marg. I 27
Ruder, Helene I 9, 10.
  Jak. I 10.
  Wolfg. I 6, 10.
Rudersberg III 59.
Rudzynski, Jak. I 21
Rueb, Ela II 111
  Wolf II 111.
Rucker, Hans II 84.
Rüdigheim II 85.
Rüdinger, Barth. II 114.
Rueff, Jak. II 111
Ruelant, Leonh. II 72.
  Dietherich I 6.
Rufin, Stephan II 90.
Ruhen II 109.
Ruff, Her. III 61
Rufus ([illegible]), Barth. III 60.
Ruge, Dan. I 23.
Ruhegehalt II 73.
Rumey, Valentin II 90.
Rummelsbach, W. II 74.
Rumpf, Joh. III 55, 66.
Rumler, Kat. I 24
Rupf, Sem. II 72.
Rupp, Melch. II 103.
Rusch, Barth. I 16
Rucht, v., Balth. II 69.
  v., Melch. II 70.
Rup, Jörg I 11
  Mich. II 69.
Rupert, Nik. II 114, 115.
Rupfenbauer, Nik. III 51
Ruppertshofen, OA. Gaildorf I 22
Rustan, Joh. III 1[illegible]
Rutesheim II 76
Rutschmidt, Hans Christoph I 27
Saalburg, [illegible] Bamberg I 20.
Saalhausen, v., Melch. II 79, 94.
Saarbrücken I 23.
Sachsen I 20, 23, II 90, 91, 109.
  Weimar II 88.
Sänger I 8
Sagittarius, Joh. II 114
Salin, Joh. II 111
Salamanca III 60.
Salemonianus, Joh. II 89, 91
Salm, Graf II 84.
Salmannsweiler III 51
[illegible] II 114.
Salomo, Albert II 86.
  Ge. II 109
  Jonas, Sängerknabe I 10.
Salorn (im Eichsfeld) II 102.
Salvad, Matth. I 27
Salzburg I 15, 26, II 99, 100, 102, 103, 105, III 70.

Sanagerius, Ab. II 101.
Sander, Wolf II 115.
Sandt, v., Chriſt. II 99.
Veit I 24
Sandweger, W. II 100.
Sannwald, Albertus III 61.
Sanſibert II 101
Sapidurann, Andr. I 26.
Sartor, Bernh. II 104
Alex. III 59.
Jak. III 58.
Joach. II 104.
Joh. I 25, II 78.
Sam. II 114, 116.
Sartorius, Joh. II 90, 100.
Wolfg. II 108.
Satteldorf II 106.
Sattler, Baſilius II 90, 93.
D. II 91
Joh., Kat II 67
Saub, Joh. III 67
[illegible] II 91
Sauer, Andr. II 111
Georg II 104.
Saulich, Thomas II 66
Saxenberg II 84.
Sautter, Barth. III 58.
Kaſpar II 89, 95.
Paul III 59, 61
Sauvyers II 109
Saulich, v., Jak. [illegible] I 21.
Say, And., Beiggarnus II 112.
Sayer I 27, II 81
Scalichius, P. II 102
Schaab, G. I 11
Schaar, B. II 88, 100.
Schabart, M. Eraſm. Melch. I 22.
Schabeck (Schomberg) II 106.
Schaber, M. Joh. III 1
Schadhart, W. D. II 78.
Schaft, Wolfg. III 17, 55.
Schal, Sebaſtian, Elias III 72.
Schäberlin, Th. III 58.
Schäfer, Joh. II 115.
Joch. II 85
Schaffitzel, Bernh. II 70.
Schaffhauſen II 90, 100.
Schafhauſen II 85.
Schafheutl, M. G. Grafenwörth I 23.
Schaitlin, Chriſt. II 95
Schaller, Joh. Rud. II 88.
Schallenbach, Joh. II 111
Schar, Schwarzenberg, Joh. Chr. II 110.
Scharfenberg, [illegible] u. [illegible], Wolf Sigm. I 20.
Scharpff, Alex. II 71.
Scharpf, Dan. II 110.
Scharpfenstein II 110.
Scharnhauſen I 21, 26, III 50, 71
Schaupflummer II 78.
Schaubachhauſen (Schottenhauſen) II 111
Schebuſeil, Paul I 8.
Sam. II 111
Scheerle, Joh. II 18.
Scheffel, Ge. II 96.
Scheidler, Joh. II 97
Schick, Heinr. II 106
Scheiflinger, Math. I 21
Scheibiger, Ge. II 81
Scheer III 12.
Adam II 111
Scheurer, Joh. II 104
Scheffeln, Jak. III 52, 58, 74.
Scheibel, Ludwig I 26
Scheinfeld II 109.
Scheitwdorfer, Kaſp. III 54
Schellingen II 97.
Schell, Georg. II 104.
Schelldorfer, Barb., geb. v. Merlsdorf I 25.
Schellenberger, Hans II 78,
Kaſp. II 103
Schellert, Melch. II 104
Schelling, Dan. I 26.
Schellendorf, v., Apollonia geb. v. Schwanndorf I 25.
Schemmig II 84
Schenner, Georg II 96.
Schenk, Aug. III 42, 51
Geh. II 111
Scherberg II 100.
Scherer, Jak. II 114
Sch. II 107
Scherle II 104.
Scherm, Paulus II 100.
Scherlin, M. Chriſtoph II 11
Schergmayer, Mich. II 111
Schern, [illegible] II 103
Scheubel, Joh. G. II 61
Scheuklin, Alex. II 72.
Scheufling, Hans I 18.
Schick, Jak. I 25
Schickhardt, Heinr. II 67, 76, 77, 84, 88, 90.
Schiedenbach II 85.
Schiefer, M. Joh. Jac. I 25, III 8.
Schiefel, Jörg II 113.
Schiechingen II 96.
Schiffner, M. [illegible] I 21
Schifer, Jg. II 100
Schild, Joh. I 26.
Schilkrane, W. II 100
Schick, Wolfgang I 8.
Schilling, D. II 70.
Schill, Hieron. II 80.
Joh. II 111
Melch. III 49
Schillbach I 22, II 77
Schillberger II 114.
Schimel, Jak. III 79
Schindelin, M. Wolf II 98
Schiner, Jak. I 11
Schirling, El. II 108.
Schirm, Kaſp. I 22.
Schirnberg, [illegible], Mar I 24.
Schlackenwald II 107
Schlaberung II 105
Schlaberndorf, Wilh. I 12.
Schlandorf III 18.
Schlath I 15.
Schlatter, Mich. I 18.
Schlayer, Thomas I 6.
Schlauch, Chriſt. II 105
Schlecht, Gabr. II 102.
Jak. I 16.
M. Mich. I 18
Schleicher, [illegible] II 106.
Schleiden (Rheinpreuß.) I 31
Andern II 112
Schleich, Joh. III 60.
Schleißheim II 73.
Schlemmer, Peter II 215.
Schlenk, Thom. I 26
Schleſien I 13, 20, 26, 30, 31, 32, II 102, 107
Schleuſingen II 90, 100.
Schlenk, Joh. II 74, 80.
Schlichten I 15, II 76.
Schlick, Hieron., Graf II 82, 84, 88, 94, 101
Schlierbach (Oberöſterreich) II 86, II 72.
Schlierſtadt, AG. Moſbach, Baden Baden I 22
Schlotterbeck III 71.
Schlump, Dan. II 116.
Schmalkalden III 59.
Schmalkalden II 86, 110, 116.
Schmalſtein, [illegible] II 107
Schmid, Alex. II 112.
Balth. I 15, II 113.
Bernh. I 7.
Chriſtoph, Meſſerſchmied I 13.
Cleſſel I 16.
Chriſt. II 80
Ge. II 71
Hans I 25.
Jakob I 1, 13, II 104, 111.
Joh. Math. II 112.
Leonh. II 00.
Ludwig II 103.
Margareta, We. I 12, 21
Schmiden II 74, III 49.
Schmidberger, Joh. II 100.
Ule II 106
Schmidhaus, Jakob I 6, 9.
Schmidlin, Lorenz III 69, 72.
Schmid, Joh. II 111
Schmieg, Leonh. II 106
Schmohl, Ant. II 80
Schmoller II 82, III 45.
Schmucker, Barth. II 105
Schmutterer, Sigmund II 109, 114
Wolfg. II 112, 118.
Schnabel, Balth. II 102, III 50
Schnait II 67, 86, III 15
Wilh. I 1
Schnaitheim I 6, 10, II 99.
Schnaitter, Hans III 51
Schneider, Bernh. I 21
Schnepf, Theod. Dekr. III 49, 52, 53, 72.
Schnepfenhauſen, OA. Darmſtadt, I 25.
Schnurer, Jul. I 12.
Schnitzer, Abr. II 104
Ge. II 60
Schnodsenbach (Schnotzenbach) II 108.
Schnürzlingen II 95.
Schnurrer II 80, 82, 88.
Schob, Jak. Ge. III 79.
Schober, Kaſp. II 112.
Phil. I 21.
Schöckingen I 11
Schöllkraut II 109
Schönbuch II 104.
Schönberg, OA. Freudenſtadt II 14, 85, 104.
OA. Rottweil I 12.
Schönbuch II 73, 77
Schönbrunn II 114
Schönreit, A. G. Olenig I 23.
Schönfeld, v., Alex. II 103.
Schönfeld, Jak. III 15.
M. Ulrich I 21.
Schönfelder, III 63
Schönigrasen II 85.
Schöningen I 24.
Schöntal II 78, 80, III 50.
Schola angelica II 101, 114.
nobilium II 69.
Scholl, Joh. II 79.
Scholp, Ge. III 52.
Schomann v. Schönau, R. II 108.
Schoner, Ge. II 107.
Schongau III 64.
Schopf, Abr. I 8.
Marg., Dr. I 9.
Jak. I 8.
Schopper, Dr., Jak. II 114, III 66.
Schorb, Joh. Heinr. III 70.
Schorndorf I 17, II 72, III 49.
Schornbaum II 96.
Schorndorf I 7, 8, 10, 16, 16, II 67, 69, 73, 78, 84, 90, 111, III 54, 63
Schoſſer, Greg. I 23.
Schott, Gr. II 106
Kon. II 73.
Math. II 97
Schotten III 54.
Schramm, Joh. II 106.
Veit II 104
Schreiber, [illegible] II 100, 200, 103, 104
Gab. II 111
Schriftenverbreitung II 84.
Schrobenhauſen II 96.
Schröder, Dom. II 88, 110
Gratian II 74
Schrötter (Steiermark) II 100, III 67
Schrottenſtein II 107
Schroll, Joh. II 98
Schübler, Seb. I 18.
Schüle, Joh. II 108
Joachim I 1
Schuhof II 92.
Schuhmacher, Dan. II 82, 108
Schuler, Joh. II 89, III 50
Mart. III 61
Simon I 22
Schulhauſen II 67
Schulbauſtiftungen II 98
Schulmeiſter, verſchiedene II 100, 102, 108.
Schultheiß, Bet. II 71.
Sam. II 85.
Schuler, Joh. II 110
Schuſſenried III 50.
Schußlinger, Abr. II 104
Schüttenich, Hans I 10
Schwabe v. Vorgenſchilling, S. S. II 87, 96.
Schwäbingen II 81
Schwab, Ge. II 216.
Joh. II 97
Schwaighofen II 90, III 60
Schwäbisch I 13.
Schwaigern II 113, 118.
Schwanhein II 16.
Schwaldorf III 51.
Schwanberg im Stift Kempten I 24, II 92, 106.
– Dietrich II 84
– Georg II 85.
Schwanberg, [illegible] I 18, 21
Schwarzleben, [illegible] Hildebr. II 106
Schwanan I 22.
Schwartzler, Seb. II 192.
Schwarz, Chriſtoph, Dr. I 5, II 19.

Schwarz, Hartmann III 68.
  Heinr. II 90.
  Joh. Dr. I 5, 11
  Jak. I 29
  Melchior II 82
  Schmid III 72.
  Sebald I 13.
Schwarzach II 109 III 56.
Schwarzenbach, Alex. II 108.
Schwarzenberg, OA. Freudenstadt I 29
Schwarzenfeld II 111
Schwarzenau II 84
Schwarzhofen BA. Neunburg I 3
Schwarzenmaier, J. II 90
Schwarzwälder, M. II 91
  Georg II 104.
Schwaz II 102.
Schweikart II 102, 104
Schweden II 59, 91
Schweiker, Peter I 12, 13
  Kon. II 91
Schweickhardt, Jörg I 25, II 73.
Schweinbach II 90, 100
Schweizer, Claus II 86.
Schwegger, Jak. II 84, 87
Schwemberg II 107
Schweinfurt I 22, II 87 90, 109 III 87
Schwelch, v. I 18.
Schwelnstein, Walther von Pfronden I 17
Schwenz I 28, II 90, III 70.
Schwenger, M. Daniel II 86, 95.
Schwieler H. II 90.
Schwenkbeck, v. II 105.
Schwendi, Lazarus I 10
Schwenkfelder II 114
Schwenkfeldische Schriften I 6
Schwenlein II 104.
Schwenningen I 15, 22, II 3, 88.
Schwenter, Hartm. II 102.
Schwieberdingen II 77
Schwickart, Jak. II 111
Scio („Insel im schwarzen Meer") I 27
Scriba, Wilh. II 104.
  Palm II 109.
Scrudanzki, Alex I 37
Sebastian, Flammtnus II 101
Sebinger II 109
Seckendorf v. G. Friede I 20.
  Phil. Ernst I 19.
  Seb. II 109.
Sedel I 15
Segen III 67
Sedlmayer Ge. II 111
Seeburg I 10 II 94.
Seedorf OA. Oberndorf I 23.
Seeland II 92.
Seelenmessen II 98.
Seelmann, Mark III 61.
[illegible] I 14.
Seger, Sam. II 78.
  Silvester I 14.
Seitz, Jak. III 50.
Setz, Joh. II 37
Selbach unter Eberstein II 109
Sellnitzky, Benedikt I 26
Sellinger Joh. Friedr. III 70.
Selz, Paul I 20.
Selbmann, Ludw. III 67
Senft, Ge. III 60
  Hans Ernst II 70.
Senftenberg II 107
Senger, Georg II 87
  Ludwig Dr. I 5, 6.
  J. M. I 6.
Sepach, Steph. I 27
Serbin, Math. I 27
Seybenmenck II 101
Seyfried, Peter III 68
Sey. Ge. III 50.
Seyth, Paul I 26.
Seuchen I 14
Seyders, Peter I 32.
Siber Ge. II 111
Sichard, Marth. II 111
Sicilien II 101, III 66.
Siderhofen BA. Nördlingen I 22
Sickingen, v. Eberh. II 89, 90,
Sidemus, Jak. Isa. II 114.
Siebenlist, Paul I 20
Siebenbürgen I 26, II 89 91 107
Siechenhäuser I 1
„Siechtag" I 17
Siena III 58.
Sierck a. Lothringen III 59, 64.
Sieß, Chr. III 72.
  Mich. II 111
Sigel, Ab. II 85 106.
  Ge. II 90.
Sigeth I 25.
Sigharbskirchen II 102.
Sigler, Sam. III 67
Siglin, Joh. II 106.
Sigmund, Kurfürst v. Brandenburg II 116.
Sigwart, Joh. Georg II 67 III 92
Silberschlag, Sim. I 14
Silberrad, Christ. II 102.
Silinus, Hieron. II 86.
Simmendingen, Ägid. II 91
Simmersfeld II 105.
Simmering II 106.
Simmozheim III 70.
Simon, Math. II 114
„Simpel" I 15
Sindelfingen I 24 II 69 71 72, 73, 74 77 84 85, 114.
Singer Ge. II 71
Sinsheim II 114
Sinzendorf II 83, 84
Sinzheim, BA. Baden I 22.
Sittema R. II 100
Sixtus V. III 56.
Slavon I 20.
Slavonia III 70.
Slovacki, Ger. II 106.
Slovenische Schriften II 90
Snoilschik II 104
Söhnstetten II 99 110.
Söflingen I 22, III 65, 70.
Söldner, Augustinerprior I 3.
Soest II 91
Sohner I 20.
Soissons II 101
Solnhofen II 100.
Soler, Chr. II 91
Solinus Joh. (Sal.) II 98,
Soll, v., Elias Michel I 26
Solm, Peter II 114.
Sommer, Jak. II 106.
Sommerleitner, Joh. Jak. III 61
Sondershausen II 87
Sondersiechenhaus I 12.
Sondern I 13.
Sondrio II 90.
Sonntag, Georg III 58.
Sonleiter Ge. II 106.
Sontheim II 82, 111, III 68.
  OA. Heidenheim II 103.
  OA. Heilbronn II 93.
  OA. Münsingen I 22 20.
Sonthofen II 100.
Sophianus, Memnus II 91
Sorauer, Joh. II 115.
Sorg, Lor. II 107
Sachseln I 23.
  Klein- im Amt I 23
Sothafsky, Hans I 30.
Spät, Hans I 22.
  Jörg I 21
Spangenberg, Cyriacus II 116.
  Jak. II 72.
  Mich. II 110.
Spanien I 24 II 90 99, 104 III 59.
Spanier III 69.
Spanische Übersetzungen II 91
Spaur, Christoph I 5, 14, III 51
  Margarete I 10.
„Sparnberg" Braunschweig (Lutter a. Barenberg?) I 23.
Sparrdienst, F. II 103.
Spatenwald, Lor. II 73
Spaur, Anna I 26
  v. Hoyl, Chr. II 99.
Spaz, Jak. Leonh. II 112
Speidel, Math. II 90.
Speyer I 12, 26, II 70, 74 87 91 98, 106, 109 110 111 114, III 69, 70
Spetzel, Joh. Ge. II 85.
Spenger, Mar. III 67
Spengler, Ge. II 56
Sperberseck, v., II 89, 90.
Sperl, Hans I 20.
Spiegel, Christ. II 99.
Spindler II 83.
  Thom. II 60, 84
  Matth. II 85.
Spinnler II 75.
Spitzmann, Joh. II 72.
Spöhn, Wilh. I 17
Spitzvogel, Paul II 106.
Sprecher Wolf II 107
Sprenkle, Ul. II 100
Spriel, Jörg II 87
Spruchlen, Ula III 61
Spring, Ge. II 107
Springer, Math. II 83, 88.
  Sab. II 86
Sprett v. Hueb, Ernst II 67 102.
Stadelberger, Christ. II 87 90.
[illegible] II 108.
Stadelhen (wo?) I 24
Stadel, Mag. II 55.
Stadtkrek (Stadecken, Kr. Mainz) II 114
Stadtsteinach III 61
Stähelin, M. Christoph II 71, 87 III 92
Städte I 24 II 86.
Staffel, Hans II 111
Stahl, Ernst II 109.
  Joh. I 8, 9, 17 II 108.
Stahlberg, v., Peter II 107
Stahremberg v. II 86.
  v. Erasm. I 23, II 109
  v. Reinhard II 85, 100.
Stallmeister, Wo. II 112
Stammheim II 108.
Stammler, Christ. II 91
Stampelheim, v., Albr. II 100.
Stangenberger, Heinr. II 109
Stapen II 90.
Stark, Joh. II 111
  Joh. Christ. III 63.
  Mart. II 106.
Starkenfeld II 109.
Staudacher, Val. II 115
Staudinger, Joseph II 100.
Staurotes, M. Ubold III 64
Stecheimer, Joh. I 26.
Steinger, Karl II 106.
Stegen, Jac. II 101
Steglbaus, Mag. I 26
Stehelin, Andreas I 8, 10.
  Christoph I 7 10
  Jacob I 17
  Joh. III 50.
Stehle, Ralf I 23.
Steiermark I 90, II 102, 104 105, 106, 107 III 55.
Stein II 84
  BA. Nürnberg I 22.
  in Österreich II 107
  v. Wangnegg III 54
Steinach II 84 104
Steinamanger W. Ungarn III 55, 60.
Steinbach, Bez.A. Aschaffenburg oder BA. Bayr. II 100
  (Baden) II 92.
  Bistum Bamberg I 22.
Steinbächle OA. Gaildorf I 22.
Steinberg, v., Lud. Friedr. II 106.
Steinberger, Joh. II 105
Steiner, Andr. II 100
  Bernh. II 84.
  Hofmann II 72.
  Lukas II 99
Steinfurt II 111
Steinhaus II 106.
Steinheim II 82 90, 114 III 69.
  a. Albuch, OA. Heidenheim I 21 II 111
  a. M., OA. Marbach I 6, II 77 82.
  (Pfalz) II 110
Steinlin Ge. I 24.
Steinmetz, Christ. II 110.
Steinreinach I 14
Steinschnitt I 16.
Steinweiler BA. Kandel (Rheinpfalz) II 111
Steinwiesen, BA. Kronach II 109.
Stenger, Joh. II 71
Stenglin, M. Jak. II 110
Stengel, Peter I 20.
„Sterbet" I 8.
Sternek, v., Heinr. II 105.
Sterz, Mich. II 115.
Stetten II 77 90, 107
  bei Hechingen III 61
  (Österreich) II 109
  Tan II 96.
Stettenburg II 87
Stetter Ge. II 100.
Steudlen, Dav. II 85, 90.
  M. II 106
Steudlin, Jak. II 87
  Joh. II 87
Steudlen, Ulr. II 110.
Steyer II 84 106, 107
Steyregg II 86, 100, 104.

Digitized by Google

Stiel, Jak. II 109.
Stierlin, Mich. I 16.
Stift, Stipendium in Tübingen II 67, 69, 71, 80, 81, 82, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 101, 102, 108, III 45, 46, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71.
Stiftskirche (Stuttg.) I 3, II 74, 75, 76.
(Tüb.) II 75.
[illegible] III 45.
Stipendien I 11, 12.
Stipendium I [illegible]
Stipendium Tiffernianum I 28
Stirbach, Jak. I 23.
Stockach II 114, III 67
Stockburg I 3.
Stockgerecht, W. II 104
Stockheim, OA. Brackenheim I 22.
Markgrafschaft Brandenburg, BA. Ansbach I 22.
Stockheimer, M. Joh. III 91
Stockholm II 79.
Stöffler, M. III 58.
Stoßmer, Christ. II 101
Stötten, OA. Geislingen I 22.
Stolberg, v., Gräfin, II 110.
Stoll, Mich. II 100.
Stollmayer, Erasm. III 89.
Stolz, Joh. III 96.
Rud. II 90.
Strada de [illegible] III 66.
Strambach, Joh. II 111
Straßburg I 9, 10, 21, 22, 23, 24, II 78, 80, 90, 91, 96, 98, 102, 111, 114, III 46, 48, 50, 60, 67, 70, 72.
Straubing II 99, 100, III 91
Strauch, Bernh. I 14.
Strauß, M. Kaspar II 89, III 50.
Chr. II 91
Joh. II 72.
Streit, Joh. II 115.
Strehel, Dan. II 102
Strein, Gabriel II 64
Wolfg. II 94.
Strennus, Magn. III 98.
Streng, Ge. I 28.
Strobel, Ge. II 100.
[illegible] Mark. Dr. I 5, III 72.
Struber, Mich. II 111.
Strübind, Joh. II 107
Strümpfelbach, Bez.A. Aichach (Bayern) III 66, 67, 73.
Strümpfelbronn II 87
Strumpf, Sch. II 98
Stryßling, Paul I 20.
Stuber, Joh. Jak. II 90.
Stubner, Mich. II 104.
Studenten, vertriebene II 108.
Stuhlweißenburg I 25.
Stunn, Barbara I 15.
Stumme I 15.
Stumpp, Joh. II 90
Stumpfeder, Jak. II 114.
Stürmlin I 5, 9, 14.
Joh. Chr. I 5.
Martin I 11
Sturm, Mich. II 115.
Ge. II 105.
Hans II 107
Paul II 100.
Stuttgart I 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 26, 27, II 67, 69, 72, 73, 74, 75, 78, 79, 84, 85, 87, 89, 90, 91, 93, 96, 97, 100, 107, 108, 110, 111, 112, 113, 115, III 46, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73.
Subdiakone II 69, 70.
[illegible], Alex. I 26.
Subelofski, Alex. I 16, 27
Suher, Jak. I 28
Süddeutsche [illegible] I 20.
Südslawische Literatur II 80.
Suevus, M. II 104.
Suhl (Suhle) Kreis Schleusingen I 28.
Sultan I 27
Sulz I 16, 21, II 77, 84, 86, 87, 98, 100, III 65.
a. N. II 76
bei Wildberg II 78.
(Breisgau) II 92.
Sulzau II 96
Sulzbach a. K. II 67
Sulzburg II 82.
Sulzer, Wolf II 115.
Sulzfeld (bei Eppingen) II 96
Sum, Laur. III 40.
Sundheim, BA. Kehl (Sontheim Markgrafschaft Baden?) I 22.
Superintendenten I 15.
Surianus, Fried. II 100.
[illegible] I 27
Sulzendorf (Franken, Markgrafschaft Brandenburg) I 28.
Syrakus III 96
Syriak, Claudius II 101
Taller, M. I 23.
Tailfingen I 19.
Taler, Joh. II 100.
Talheim, OA. Rottenburg I 22, II 70, 72, 86, 88.
Tanner, Christoph III 47, 57
Tapfheim II 111
Tartaren I 25, 27
Taube I 15.
Tauberbischofsheim II 109.
Tauber, Christ. II 114.
Tavernarius, Joh. Leonh. I 8.
Tauschener, Matth. II 112.
Tecklenburg, v., Graf II 80.
v., Gräfin II 101
Teißl, H. G. II 107
Tegernfelden Herrschaft Rötteln II 112.
Teinach I 21
Tengen, v. Reich. I 16.
Tennenbronn II 110.
de Terzato, Joh. Ant. Phoenix I 20.
[illegible] III 60
Tetterbach, v., Fried. II 85.
Tettenheim, Ph. u. Maria II 102.
Teufel, Gal. II 111
Teuffel, Rud. II 89, 95.
v. II 94
Teuffenbach II 104
Thaddeus, Jud. II 100.
Thaler, Christoph I 5, 7, 8, II 85.
Joh. II 114, III 95.
Thalheim, v. Wolf Ernst II 70.
Theodor, Wilh. II 97.
Theologen, württemb. I 27.
Thessalonich I 27
Thilmayer, Jörg II 107.
Thomas, Joh. II 107
Thomaswald, Susanna Maria, geb. Horden, Wwe. von I 20.
Thüngfeld II 106.
Thüringen I 22, 26, II 89, 109, 110, III 66.
Thumbach II 115.
Thumbler, Christ. II 106.
Thumm, Theod. III 64, 65, 68, 70.
Gottfried II 84.
Joh. Gottfr. II 85.
M. III 91
M. Theod. II 71.
Thunger II 70.
Thummius, Mich. II 109.
Tiefenbach, OA. Crailsheim I 22.
Tieffenau II 104
Tieringen II 85.
Tierlinger, Ge. II 116, III 48.
Tiffernianum II 71, 86, 89, 90, 91, 92.
Tiffernus II 86.
Tiffernus, Mich. II 88.
Tilly II 110
Tirol II 102, 103, 106, 109, III 49, 64
Tischgewand II 111, III 47, 67
Tischgewand I, Tröschgewand.
Tittmoning III 70.
Tod, v., Hans III 71
Tölz II 110.
Tollet II 88.
Tonningen I 17
Torstenson III 70.
Tormart, Melch. I 20
Tost I 15.
Totti I 25.
Traschl, Jak. II 109
Tractatus de [illegible] I 10.
Trailfingen, OA. Urach I 22.
Trajanus, M. II 106
Transsilvanien I 26.
Transsubstantiationslehre III 45, 68
Trarbach II 60.
Traub, Balth. I 28.
Trautmann, Joh. Jak. II 112.
Treib, Hans II 102.
Treutwein (Treiber), Joh. II 104
Tremont v. Saltringen I 24
Trennach, OA. Aalen I 24.
Treutsch, Albrecht I 12.
Trient II 90, 102, III 66.
Trier II 69, III 62, 63.
Triest (en ?) I 28.
Trippel, G. Ludw. II 89
Trisobel, Ge. I 22.
Trinkeller, Gg. II 100.
Tripen, Johann I 27
Trochtelfingen II 108.
Troppau I 28
Trost, Jörg I 16.
Truber, Primus II 80, 83, 84, 89, 90.
Felizian II 84.
Truchseß v. Waldhausen II 108.
Tucherlis, Gunn. I 27
Tuchscherer, Balth. II 82, 84, 106.
Tübingen I 3, 5, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 24, II 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 90, 91, 97, 99, 101, 102, 104, 105, 109, 114, 116, III 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72.
Tübinger Professoren I 10.
Uhr II 72.
Tüllingen, BA. Lörrach I 22.
Tuttlingen II 85, 106.
Türkei I 27.
Türken III 73
Türkengefangene I 26, 27
Türkheim II 100
bei Kaufbeuren I 22
Tüffenstein, v., Kasimir Joh. I 24.
Turnau I 21
Tutschel, Jak. II 101.
[illegible] I 25.
Ubelsheim II 110.
Überlingen III 56, 57
Übermann, Sam. II 72, 80, 106.
Uhingen II 87
Uhlbach II 71, 75.
Uhlheim I 1.
Ulstatt, v., Christ. Heinr. II 108.
Uhren II 74
[illegible], v., Wolf II 115.
Ulmer, Mich. I 7
Ulm I 11, 20, 22, II 87, 93, 104, 106, III 65, 68, 69, 67, 70.
Ulmburg (Baden) III 45.
Ulrici, Dav. III 65.
Ulrich, Herzog I 1, 16, II 77, 82, 88.
Hans I 7
Paul II 111
Ulrich St. (Augsb.) II 95.
Ulsheimer, Joh. Jak. II 96.
M. J. mit Gesellen I 7
Undenheim II 87, 114
Undingen II 74.
Ungarn I 24, 25, 26, 27, II 94, 102, 106, III 60, 67, 70.
Unger, M. Bened. III 68,
Joh. II 90.
Ungerhausen II 110
Ungnad, David Frhr. v. Sonegg II 84.
Hans II. v. Sonegg II 80.
Karl v. Sonegg zu Waldstein II 94
Universität II 68 f., 88
Unterach II 84
Unter[illegible] II 67
[illegible] I 15.
Unterurbach II 111.
Untermödlingen II 111
Unterreichenbach II 95, 104.
Unterschefflenz II 114.
Untertürkheim II 76.
Unterwalden III 47, 52.
Unterweissach II 83.
[illegible] I 21
Upfingen III 47
Urach I 6, 8, 9, 11, II 69, 80, 83, 84, 87, 111, 116, III 48, 65, 72.
Urbach I 17, II 70.
Urnel, Joh. II 114
Ursberg III 56.

Digitized by Google

Urſmann, Jak. II 106.
Urſpring „an der Donau“, OA. Blaubeuren I 22.
Urſula, Herzogin Wwe. II 99, III 64.
Uſingen I 23.
Utwald, Jak. II 108.
Utenhofer, Joh. II 113.
Utrecht II 92.
Uzſtetten I 22.
Vaihingen I 8, II 74, 76, 77, 82, 84, 86, 87.
Valentiganer II 88, 91.
Valeſius II 101.
Vannius, Val. II 89, 90.
Varel, Peter II 101.
Vandoncourt I 30.
Vauh, Gerbert I 6.
Veit, Ch. II 103.
Veldbach (Steiermark) II 103.
Velberg II 113.
Velmeter, Mart. II 80.
Velſius, P. II 90.
Venedig I 11, II 100, 101, III 91.
Venningen, v. II 87, 115.
Venkel, Phil. I 26.
Vergerius, P. Paul II 88, 90, 99, 100, III 48, 49, 69.
Vetringer, Andr. II 84.
Vermelius, Heinr. III 71.
Vernet, Dav. II 91.
Veſenbeck, Joh. II 97.
Vetter, Ge. II 90.
Vierny, Nic. II 100.
Vicenza III 61.
Vielhaus, Jak. II 106.
Vieſergt I 7.
Vinckel, Barth. II 80, 88, 91
  Joh. II 80.
Vierordt II 82 f.
Vinder, Jer. III 53.
  Ulrich, Dr. I 11
Viggel, Dan. II 112.
Vilan, Joh. II 105.
Villach (Kärnten) II 94, 98, 100, 104, 109.
Villau III 70.
Villingen I 24, 26, III 69.
Vilſpeck, Wolf II 113.
Vilſhofen II 105.
Vincentius, Chriſt. III 54, 63.
Viſchbach, Kaſpar II 107.
Viſcher, Mart. I 21
  Chriſtoph II 108.
  Georg II 80, 89.
  H. A. II 73.
  Joh., Dr. I 10, 11
  Hans III 72.
  Mart. I 19.
Viſchlin, Friedr. II 77.
Viſitation der Apotheken I 10.
Vockerodt, Eraſmus II 99.
Vöcklabruck II 106.
Vöhl II 96.
Vöhlin, Konr. II 112.
  v. Illertiſſen III 71.
Vöhringen II 91.
Völter, Chr. I 12.
Vöſendorf II 94, 95.
Vogel, Melch. II 78, III 54, 55.
  Wolfg. III 60.
Vogler, Zacharias I 8.
Vogt, Hans I 13.
Volkhaus, Chr. II 60.
Vollheim, v., W. Ap. II 105.
Volkſchule, ev. II 60 f., 79.
Volkswald in Oberöſterreich I 26.
Vollmar, Joh. Leonh. II 85.
Vollmaringen III 46, 52, 60.
Vollſtein, Joh. II 110.
Volmar, Ge. II 71, 86.
  M. Hans Jörg I 20.
  Herm. II 79.
  H. J. II 75.
  Sebaſtian, Hofapotheker I 7, 10, 12 [*].
Volk, Melch. II 96.
  Konr. III 49.
Volz, Mag. Tom. II 71.
Vorſtel, W. II 108.
Vorſt, Kaſp. II 108.
Vormeſſer, Jak. I 24.
Vulgata II 77.
Wachendorf II 87, 89.
Wachenheim II 116.
Wacher (Wachter), Joh. III 54.
Wachbach II 57.
Wacker, Kaſp. II 106.
Wacker, Joh. II 60.
Wälden I 5, Herrſchaft [illegible] ([illegible]?, OA. [illegible]hauſen) I 22.
Wagner, Barth. II 113.
  Hans II 79.
  Hans Ph. III 50.
  Joh. II 111, III 51.
  Kaſp. II 105.
  Phil. III 45.
  Simon II 100.
  Tob. II 96.
  Wolfg. II 104.
Waiblingen I 8, II 72, 76, 77, 80, 86, 87, III 48, 49, 60.
Waibacher, Hans III 49.
Waidel, Blaſ. II 102.
Walbinger, Joh. II 104.
Waidmann, Veit I 22.
Waiſen I 18.
Waiſenvögte I 18, III 74.
Walachei I 24, 27, II 91.
Walch, Hieron. I 9.
Walk II 112.
  Peter II 100, 105.
Waldangelloch I 24, II 73.
Waldbach II 98.
Waldburg I 25.
  v., Hans Heinr. I 24.
  v., Otto, Kardinal II 95.
  v., Truchſeß II 80, III 40.
Walddorf III 49.
Waldenberger, Jörg II 107.
Waldenbuch I 17, 26, II 112.
Waldenburg I 22, 83.
Waldenſer I 2, 10, II 95, 106.
Walderbach (Walterbach) AG. Roding in der Oberpfalz I 22.
Waldſee II 105.
Waldhauſen in der Pfalz, AG. Buchen I 28.
Waldingen (OÖ.) II 106.
Waldmannshofen II 91.
Waldmüller II 111.
Waldram, v., Anth. I 23.
  v., Otto I 26.
Waldſee II 94.
Waldthurn II 115.
Waler, Melch. II 111.
Walkersbach I 19.
Wallau II 99.
Wallenfels II 108.
Wallerſtein III 62.
Wallerum, Wendel III 60.
Wallhauſen, AG. Sangerhauſen I 24.
Walſpurg, v., H. H. II 108.
Walter, Bernh. I 21.
  Ge. II 107.
Waltingen II 107.
  Pfalz-Neuburg I 22.
Walterode, v., Hauptrecht [illegible] I 30.
Walz, Joh. (Walz) III 47, 50.
Wangen I 24.
  i. A. II 97.
  OA. Göppingen III 48.
Wanner, M. Gangolf II 108.
Wankel, Nik. II 117.
Wanbaum II 86, 113.
Warnmüller, Benedikt I 28.
Wart II 75, 77.
Wartenberg I 26, II 107.
  Graf [illegible] I 30.
Wartgeld der Wundärzte I 9.
Warth III 70.
Wartin, v., Wilh., Referent (Böhmen) I 30.
Waſſ al. Ingenieur I 28.
Waſſerburg (Bayern) II 88, 90.
Waſſermann, D. II 109.
Waſſen, v. Ferd. I 24, II 105.
Waſſing II 104.
Watdorf (?), Bistum Augsburg I 29.
Wattenbach, Wolfg. II 102.
Wattorf (Wattendorf?) AG. Scheßlitz I 23.
Weber, Dion. II 109.
  Georg II 103.
  Kaſp. II 97, III 60.
  Leonh. II 99.
  Mart. III 46, 54.
  Pankr. II 103, 113.
  Phil. II 66.
Wechtlin, Jak. II 63.
Weckherlin, Joh. II 109.
Weckmann II 79.
Wegner, Helene I 28.
Wehe, G. II 111.
Weheimer, Konr. II 104.
Weichard v. Polheim II 84.
Weidental II 110.
Weidler, Konr. II 113.
Weidner, Joh. II 85.
Weidmann, Konr. III 62.
Weigel, Val. I 1.
Weihenmüller, Schulz I 17.
Weiher (Steiermark) II 100.
Weikersheim I 22, 68, II 108, III 49.
Weilerſtetten III 49.
Weil II 18, III 69.
  bei Eßlingen III 47.
  der Stadt II 115, III 48, 51.
  im Schönbuch I 12, 13, 17, II 77.
Weiler II 112.
  (Amt Hornberg) II 76.
  bei Königsfeld, AG. Villingen I 24, II 85.
  bei Pforzheim II 109.
Weilheim I 6, 13, II 87, 100.
  OA. Tübingen III 47.
  u. T. II 87.
Weilheim (Weilhaim) II 87.
Weilhammer, Nik. II 106.
Weilkirchen II 103.
Weimar I 21, III 66.
Weinertheim, AG. Öhringen I 22.
Weinmag, Chriſt. II 108.
Weinberger, L. II 105.
Weinburg II 105.
Weingarten II 111, 114, III 64.
Weinheim (bad. Amt) I 21, II 110.
Weininger, Joh. II 98.
Weinlin, Chr. III 60.
  Jak. II 98.
Weinmann, Kaſp. II 111.
  Erh. II 90, III 60.
  Joh. Ulr. II 98.
Weinsberg I 5, 14, II 71, 77, 96, 113, III 46, 48, 62.
Weinzierl, M. II 91.
Weinzen, W. II 73.
Weiß, Jakob II 110.
  Matth. II 103.
  Pant. II 114.
Weißach II 77, 85, 100.
Weißbach II 100.
Weißenburg a. Sand II 103.
Weißenburger, Chn. II 90, III 60.
Weißenfels II 105.
Weißenhorn II 97, III 63.
Weißenmann, Kaſp. II 114.
Weißenſtein I 28.
Weißkopf, W. II 112.
Weißinger, Hieron. I 5.
Weißkirchen II 94.
  (Mähren) II 103.
Weitersheim, v., Karl Friedr. II 105.
Welden I 22.
Wellenburg, Chriſt. II 105.
Welſchen, AG. Neumarkt I 23.
Welling, Heinr. II 70.
Wels II 94, 106.
Welſch, Phil. II 114.
Welſchland I 11.
Weltprieſter III 45.
Wemding II 100, III 41, 66.
Wendlingen II 72, 86, 87.
Wenker, Leonh. II 111.
Werner, Ge. II 106.
  Paul II 40, 103.
  Peter I 23.
  Phil. II 111.
  Ul. II 108.
Werſig (Wirſchet) II 107.
Werndorfer, Gal. II 105.
Wertheim II 100.
Weſingen II 100.
Weſel II 93.
  Joh. I 26.
Weſterbach II 114.
Weſterwalder (Weſterwälder) Jak. II 84.
Weſterſtetten I 14.
Weſtfalen II 91.
Weſtheim (Markgrafſchaft Brandenburg) I 23.
Wettenhauſen III 51.
Wetter, Chriſt. II 115.
Wettingen III 49.
Wetzel, Sam. II 90.
Weyersberg, Dav. II 106.
Weyer II 103.
Weygold II 72.
Weyh, M. Gab. II 111.

Weyprecht II 78.
Wibel II 88.
Wiblingen II 91, III 53.
Widmer, Thomas II 100.
Wickenmann, Michel II 99.
Wicht, Dav. II 91
Widenbachkloster III 40.
Widenmann, Joh. III 54.
Widenmayer, Joh. II 104
Widen, Bernh. II 77
Widergrei, Hans III 60.
Wiederholt, Konr. III 70
Widmann, Christ. II 110.
  Fried. II 114
  Karl I 5, 6.
  Kasp. I 20.
  M. Joh. III 51
  M. II 108.
Wiedemann, Thom. II 84
Wiedenmann, M. Bernhard II 115.
Wiederkehr, Joh. Phil. II 91
Wiedertäufer II 111
Wieland, Wilh. II 87
  Ulrich II 87
Wien I 11, II 79, 83, 84, 100, 102, 105, 107, III 47, 49, 58, 67, 68, 65, 67, 70.
Wiende, A. II 102.
Wiener Neustadt I 28, II 100.
Wiesenbraun II 85, 104
Wiesenbronner, Christ. II 100.
Wiesensteig I 7, 22, II 88, 90, 91
Wiesental (Steiermark) II 104.
Wieser, Lorenz II 111
Wiesloch II 114
Wigand, Joh. III 63
Wild, Gerh. I 17
  Eberhard II 78.
Wildbad I 5, 7, 8, 13, 14, 20, II 67, 69, 74, 75, 80, 84, 89, III 51
Wildberg I 7, 8, II 72, 74, 76, 77, 88, 95, 109, III 53.
Wildberger, Wolfg. II 102
Wildhaus, v., Joh. Jak. II 105.
Wilderich, Chr. II 112.
Wilhelm, Herzog v. Bayern III 64.
Wilhelmitanum III 60.
Wilhelmsdorf II 84, 87, 96
Wilhelmsleuch II 91
Willmann, Th. II 90.
Wilna III 56
Wimmer, Bernhard I 18.
Wimpfen II 81, 86, 87, 92, III 48, 51, 67
Windshausen II 100.
Windsheim II 85.
Wintzheim II 108.
Winkelmann III 58.
Winkler, Andr. II 106, 107
  Dr., Georg I 6, 8.
  Emmerich II 107
  Nikolaus I 6.
  Lenz II 90.
  Math. II 105, 115.
Winneberg, Joh. Chr. III 70
Winnenden II 75, 76, III 48.
Winter, Bernh. II 111
Winter, Christ. II 111
  Thom. II 115.
Winterbach I 21, II 67, III 49.
Wintersang II 100.
Winterlingen II 85, III 48.
Wintterlen II 76.
Wirtsch, Nik. II 104
Wirnsbach II 85.
Wirt, Ge. II 72.
Wirtemberg, Burg III 51
Wismar III 57
Wißhammer, Joh. II 79
Wißner, Christ. II 106
Wittsdorf II 111
Wittelsheim II 111
Wittenbacher, A. II 100.
Wittenberg I 23, II [illegible], 86, 89, 90, 91, 102, 107, III 46.
Wittendorf II 116.
Wittershausen III 16
Wittlensweiler II 75.
Wittstein II 96.
Witwen I 18, II 73
Wlodarsky, Jakob I 26.
Wölflin, Veit II 93, III 50.
Wöllwarth, G. H. II 77
Wöllwarth, v., H. Sigm. II 87.
Wohlfahrt, Joh. I 24
Wohnsal II 111
Wolf, Christ. II 106.
  Jak. II 114, 116
  Joh. II 70, 103, 107
  Joh. Fr. II 112.
  Joh. Paul III 61
Wolf Bader I 6.
Wolfenbüttel II 85.
Wolfach III 60.
Wolfart, Joh. Eustach II 72, 73.
Wolfgang, Graf v. Hohenlohe II 84.
  Wilh., Pfalzgraf II 86, 92, 93, 111, III 45, 67
  Herzog von Zweibrücken II 113.
Wolfhart, Elias, Abt II 87
  Ge. Joh. II 87
Wolfinger, Joh. II 104.
Wolfsberg, v. II 106, III 70.
Wolfschlugen II 77
Wolfstein, v., Thom. I 23.
  Lorenz II 112.
Wolgast I 26
Wolgemut, W. II 103
Wolkenstein v., Graf, Paul Andr. II 116
Wolleb II 76.
Wolstein, Joh. II 112.
Worms II 83, III 50, 62, 67
Wrangel, General III 70.
Wurtale, Bernhard I 24
Würtingen III 48
Württemberg I 27
Württemb. Theologen in fremden Diensten II 82.
Würzburg I 25, II 98, 104, 107, 108, 109, 116, III 45, 52, 53, 54, 56, 61, 62, 73, 74.
Wüst, H. II 101.
Wüstenglattbach II [illegible]
Wüstenried, Chr. Konrad (Alesheim bei Kempten?) I 22.
Wüstenrot II 73, 84
Wundärzte I 4, 6
Wurmberg I 11, II 88, III 48.
Wurmach II 90.
Wurich, Nik. II 112.
Xylander, Dan. II 104.
York II 68.
Zabinsky, Joh. I 26.
Zäh, Nik. II 103.
Zainel, Jak. I 31.
Zainingen III 48.
Zaisolfmeyer, Joh. II 90, 113.
Zaisenhofen II 100.
Zandt, Mart. III 71
Zandtmüller, Mart. II 106.
Zamora III 50.
Zapfler, Joh. Ge. III 70, 71.
Zausch II 104.
Zaberfeld II 78.
Zechmann, Da., Ge. III 67
Zehnder, Wilh. III 48.
Zeh, Alba III 58.
Zeisolf, Wolfg. II 115.
Zeil I 10.
Zeiller, Tob. II 71, 76.
  Joh. II 84.
  Tob. II 84
Zelling II 107
Zell bei Eßlingen I 16, 21
  bei Mergentheim I 22.
  (Bayern) II 100.
Zeller, Chr. A. II 87
  W. II 112
Zellingen II 108.
Zech, Konr. I 6
Zenkfeld, v. Abraham I 25, 26.
Zerwitz, v. Johann Georg I 30.
Zeydler, Wolfg. II 104
Zeyling, Christ. II 104
Zeyrotin, v. Christoph I 20
Zeyner v. Burgstein II 106
Ziegler, Andr. II 71, 83, 84, 87, 89, 90.
  M. Ambrosius III 49
  M. Dan. III 68.
  Dan. III 46.
  Hans I 16.
  Jak. II 111
  Kath. Wv. I 30.
  Phil. II 108.
Zilli in Untersteiermark I 30.
Zilcher, Mich. II 91
Zimmermann, Jak. I 21.
  Joh. III 61
  M. II 75.
  Wilh. II 84, 86, 87, 100, 113.
Zink, Lucia I 16.
Zinsky, Ma. I 27
Zips I 27, II 84.
Zisterzienser III 43, 65, 66, 67
Zlabingen (Mähren) II 100.
Znaym (Mähren) I 20.
Zobel, Hans I 24.
Zölibat III 45.
Zoller, Joh. II 106.
  Ge. II 72.
Zuber, Christian I 17
Zuckschwert, Joh. Val. II 110.
Zuckwolf, Jak. II 114.
Züllenhardt, Anna Elis. geb. Reipsperg I 13.
  Eberh. Ludw. II 69, 70.
Züllmann, Joh. Con. II 115
Zürich III 68, 69.
Zuffenhausen II 77, 85, III 40.
Zug III 62
Zwinlatzky, Joh. Fr. II 100.
Zweckel, Ge. II 80.
Zweibrücken II 83, 102, 110, 114, III 50
Zweiburg, Kasp. III 73.
Zwerenberg III 71
Zwerge I 15.
Zwicker, H. II 90.
Zwiebel, D. II 75.
Zwiefalten II 89, III 50.
  (Oberes) II 102.
Zwingli III 69.
Zwinglianismus II 110.
Zwißler, M. Joh. II 87.

~~~~
~~~~

Die württembergische Staatsschuld im Jahre 1905.

Von Finanzassessor [illegible][1]

Inhaltsverzeichnis

Seite
Stand der Staatsschuld 1905 95
Aufwand für Zwecke der Staatsschuld und Kosten der Verwaltung 95
Stellung der Staatsschuld im Staatshaushalt 96
Die verschiedenen Arten von Staatsschulden.
  a) Allgemeine Schuld und Eisenbahnschuld 97
  b) Unkündbare und kündbare Schuld 97
    Gruppierung der kündbaren Schuld nach Tilgungsnormen 97
    Die Tilgungsformen. Rückkauf und Verlosung 98
    Die Verlosung 99
    Die Wirkung der Tilgungen seit 1876 100
  c) Schwebende Schuld (Schatzanweisungen) 101
Seite
Anlehensaufnahme 101
Begebungskurs 102
Verzinsung (Zinsfuß, Zinszahlung, Zinstermine) 102
Verlosung und Stückelung 103
Äußere Ausstattung der Schuldverschreibungen 103
Die Umschreibung der Inhaberpapiere auf Namen 104
Die Hinterlegung der Zinsscheine in Verwahrung der Staatsschuldenkasse 104
Statistische Notizen über das Verhältnis der Inhaberpapiere zu den auf Namen umgeschriebenen 104
Statistische Notizen über Besitzstandsverhältnisse 104

Wie bekannt steht Württemberg unmittelbar vor wichtigen Entscheidungen, welche voraussichtlich ein sehr erhebliches Anwachsen seiner Staatsschuld zur Folge haben werden. Bei der ernsten Bedeutung, welche eine solche Schuldenvermehrung für jeden Steuerzahler hat, dürfte auch in weiteren Kreisen der Wunsch bestehen, Näheres über den gegenwärtigen Stand und die sonstigen Verhältnisse bei der Staatsschuld zu erfahren. Leider ist es bei dem bedauerlichen Mangel an einschlägigen Veröffentlichungen nicht leicht, einen orientierenden Einblick in den Stand der Dinge zu gewinnen. Wenn im nachfolgenden der Versuch gemacht wird, ein möglichst detailliertes Bild der gegenwärtigen Sachlage zu geben, so ist doch nicht beabsichtigt, eine erschöpfende Darstellung des Staatsschuldenwesens damit zu verbinden. Der Zweck dieser Abhandlung ist nur der, dem Leser das nötige Material zu eigener Urteilsbildung zu bieten. Dies soll erreicht werden durch Zusammenstellung des teils in amtlichen Veröffentlichungen, teils in nicht jedermann zugänglichen Akten zerstreuten Zahlenmaterials zu Zahlenbildern, welche nur von den nötigsten und eng begrenzten Erläuterungen umrahmt werden sollen. Vorausgeschickt sei noch, daß mit dem Wort Staatsschuld hier diejenigen von Anlehen herrührenden Schuldverbindlichkeiten des Staats bezeichnet werden, deren Erfüllung der Staatsschuldenkasse obliegt.

Nach der im Staatsanzeiger vom 12. Januar 1906 veröffentlichten Darstellung der Rechnungsergebnisse vom Etatsjahr 1904 berechnet sich der Stand der württembergischen Staatsschuld am 31. März 1905 auf 537,125 Millionen Mark. Dieser Stand hat inzwischen infolge von Ablösungen und anderseits durch Ausgabe von Schatzanweisungen Änderungen erfahren. Er stellt sich beim Monatsabschluß für den Dezember 1905 auf 540,73 Mill. Mark. Unter Zugrundlegung dieses Betrags und der durch die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 für Württemberg ermittelten Bevölkerung von 2,3 Mill. Einwohnern entfallen 235 ℳ 10 Pf. Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung gegen vergleichsweise 291,08 in Preußen, 257,08 in Bayern, 225,02 in Baden, 228,89 in Sachsen und 296,89 in Hessen zu Beginn 1904.

Als Aufwand für die Staatsschuld fordert der Hauptfinanzetat für 1905

für Verzinsung	18 905 287	ℳ
„ Kapitaltilgung	3 229 775	„
„ Einlösung von Schuld- und Zinsscheinen an auswärtigen Plätzen	20 000	„
zusammen	22 155 062	ℳ

---

[1] Bem. der Red.: Die ständische Staatsschuldenverwaltungskommission und das K. Finanzministerium haben die Genehmigung zur Veröffentlichung dieser Arbeit erteilt, jedoch mit dem Anfügen, daß sie die Ausführungen des Herrn Verfassers durch Erteilung der Druckerlaubnis nicht zu den ihrigen gemacht haben wollen, daß vielmehr der Aufsatz nur als Privatarbeit des Herrn Verfassers anzusehen sei.

Nach dem Verwaltungsetat für 1905 berechnet ſich dieſer Aufwand auf 21 907 771 ℳ, weshalb der Staatsſchuldenkaſſe, welche dieſe Ausgaben zu leiſten hat, auf Grund von Art. 4 des Staatsſchuldenſtatuts zum unmittelbaren Bezug zugewieſen wurden

von dem Ertrag der Grund-, Gebäude- und Gewerbeſteuer	2 000 000 ℳ
von dem Ertrag der Einkommensſteuer	6 000 000 „
„ „ „ „ Kapitalſteuer	1 490 771 „
„ „ „ „ Wirtſchaftsabgaben	4 000 000 „
vom Reinertrag der Staatseiſenbahnen	8 400 000 „
aus dem Eiſenbahnbaufonds (Bauzins)	10 000 „
Umſchreibgebühren	7 000 „
	21 907 771 ℳ

Der Mehrbedarf wird von der Staatshauptkaſſe unmittelbar der Staatsſchuldenkaſſe zugeführt.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ſind

für Verzinſung	8 ℳ 22 Pf	
„ Kapitaltilgung	1 „ 40 „	
„ beides zuſammen	9 „ 62 „	aufzubringen.

Die Koſten der Staatsſchuldenverwaltung ſind gering. Denn da verfaſſungsmäßig die Verwaltung in den Händen der Stände liegt, die Oberaufſicht aber einſchließlich der Rechnungsprüfung nach Art. 12 und 13 des Staatsſchuldenſtatuts von 1837 der Staatsregierung zukommt und beiden Beteiligten für dieſe ihre Tätigkeit keine beſonderen Bezüge ausgeſetzt ſind, ſo kommt hier nur der mit der Staatsſchuldenkaſſe verbundene Aufwand in Rechnung. Er beträgt nach dem Etat für 1906 Kap. 108 Tit. 6—8 insgeſamt 192 925 ℳ oder 245 ℳ 88 Pf für eine Million Schuldkapital.

Alles zuſammen berechnet ſich ſomit der Aufwand für Verzinſung, Tilgung und Verwaltung der Staatsſchuld einſchließlich der Koſten der Einlöſung von Schuld- und Zinsſcheinen an auswärtigen Plätzen auf 22,29 Mill. Mark oder 9,69 ℳ pro Kopf der Bevölkerung. Vergleicht man dieſen Aufwand mit dem etatsmäßig auf 82,92 Mill. Mark berechneten Staatsbedarf der laufenden Verwaltung, ſo ergibt ſich, daß ſie 26,88 % dieſes Staatsbedarfs verſchlingt. Mit den einzelnen Ausgabepoſten des Etats verglichen, ſteht ſie in der Höhe nach an erſter Stelle. Ihm zunächſt kommt der Bedarf für das Departement des Kirchen- und Schulweſens mit 15,90 Mill. Mark oder 19,17 %, dann folgt das Departement des Innern mit 11,29 Mill. Mark oder 13,61 %, während Juſtiz und Finanzen 7,22 % beziehungsweiſe 7,17 % erfordern, alſo weit zurückſtehen. Dieſe Zahlen laſſen die große Bedeutung der Staatsſchuld für den Staatshaushalt deutlicher erkennen, als es irgendwelche anderen Ausführungen nachzuweiſen vermöchten.

Stellt man den Bedürfniſſen der Staatsſchuld den Reinertrag des nutzbringenden Staatsvermögens, des ſog. Kammerguts gegenüber, ſo ergibt ſich, daß dieſer Reinertrag mit ſeinen 36,19 Mill. Mark die Bedürfniſſe der Staatsſchuld um 13,90 Mill. Mark überſteigt und daß er, ausſchließlich für die Zwecke der Staatsſchuld verwendet, hinreichen würde, dieſe innerhalb 52 Jahren vollſtändig zu tilgen. Zu einem noch etwas günſtigeren Ergebnis gelangt man, wenn man der Rechnung den Reinertrag unſerer Staatsſteuern mit 39,38 Mill. Mark zugrunde legt.

Faßt man den Jahresertrag der beiden Steuerarten einzeln ins Auge, ſo bleiben die direkten Steuern mit 21,43 Mill. Mark um 0,86 Mill. Mark, die indirekten Steuern mit 17,95 Mill. Mark um 4,34 Mill. Mark hinter dem Jahreserfordernis für die Staatsſchuld zurück.

Spricht man von den Staatsſchulden, ſo entſteht ganz von ſelbſt die Frage nach der Größe des Staatsvermögens. Leider beſitzen wir nicht ebenſo ein amtliches Verzeichnis des ſtaatlichen Vermögens, wie wir ein ſolches über die Schulden haben. Eine Vermögensberechnung auf Grund der im Etat angegebenen Roh- und Reinerträge wäre allerdings denkbar, aber ſie wäre nichts mehr als eine bloße Schätzung, ſelbſt wenn ſie noch ſo ſachkundig und gewiſſenhaft vorgenommen würde. Denn viele Vermögensobjekte des Staats, Grundſtücke, Gebäude und Sammlungen aller Art weiſen überhaupt keinen durch Zahlen nachzuweiſenden Ertrag ab und ſind dennoch viel wertvoller als manche im Etat aufgeführten, [illegible] gewährenden Grundſtücke aus Beſitz der [illegible] Staatsbetriebe. Vom Standpunkt der Staatsſchuld aus betrachtet kommt es aber nicht ſowohl auf eine möglichſt genaue Schätzung des geſamten Staatsvermögens, als vielmehr darauf an, welche Objekte jederzeit einen Käufer finden würden und zu welchem Preiſe etwa. Da hat nun der Staat in ſeinen Eiſenbahnen und Forſten zwei ſolcher Vermögensobjekte von ſehr leicht realiſierbarem Werte. Das Anlagekapital der Staatseiſenbahnen wird in dem Verwaltungsbericht von 1904 mit Einrechnung des aus laufenden Betriebsmitteln bis 31. März 1905 beſtrittenen Bauaufwands, der Beiträge Dritter (Reich, Gemeinden u. ſ. w.), der Koſten für Vorarbeiten neuer Projekte und der bis zum Rechnungsabſchluß für noch im Bau begriffene Linien gemachten Aufwendungen, auf rund 686,2 Mill. Mark angegeben. Dieſer Betrag wird daher das Mindeſte deſſen ſein, was bei einem etwaigen Verkauf gefordert oder der Ermittlung eines Pachtpreiſes zugrunde gelegt werden müßte. Nimmt man bei den Staatsforſten an, daß der Reinertrag aus Forſten und Jagden (11,48 Mill. Mark) unter Berückſichtigung des teuren Staatsbetriebs doch noch 4 % des Anlagekapitals darſtelle, ſo würde ſich letzteres auf 287 Mill. Mark berechnen. Dieſe beiden Poſten zuſammen würden alſo ſchon mehr als hinreichen, die Staatsgläubiger voll zu befriedigen und ein Zurückgreifen auf das hinter den Schuldverſchreibungen ſtehende Beſteuerungsrecht des Staats und die Steuerkraft des Volkes auch im äußerſten Notfall entbehrlich machen. Dieſe [illegible] dürften ſehr dazu beitragen, das Gefühl der Ruhe und Sicherheit bei den Staatsgläubigern zu ſtärken.

Die württembergiſche Staatsſchuld bildet nur inſofern ein einheitliches Ganzes, als ſie die Anlehen eines und desſelben Staates umfaßt. In jeder andern Hinſicht erſcheint ſie als ein in ſeinen Beſtandteilen recht verſchiedenartiges Gebilde.

Mit Rückſicht auf den Zweck, für welchen die einzelnen Anlehen aufgenommen worden ſind, unterſcheidet man zwiſchen Allgemeiner Schuld und Eiſenbahnſchuld. Jene wird im Etat auf 36,25, dieſe auf 488,77 Mill. Mark berechnet. Da die Verfaſſungsurkunde eine Scheidung der Staatsſchulden nach ihrem Entſtehungsgrund nicht kennt und beide Gruppen Teile aller Schuldgattungen enthalten, im folgenden auch in der Verwaltung nicht getrennt ſind, ſo erſcheint dieſe Unterſcheidung als eine rein theoretiſche.

Praktiſch wichtiger iſt die Unterſcheidung zwiſchen kündbarer und nichtkündbarer Schuld. Die nichtkündbare oder nach dem Wortlaut des Geſetzes vom 6. September 1858 „zurzeit nicht heimzahlbare" Schuld beſteht ausſchließlich aus den Guthaben der Penſionsfonds und betrug zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 12,1 Mill. Mark. Sie verdankt ihr Beſtehen der Befugnis der Penſionskaſſen, ihre jeweils verfügbaren Kaſſenbeſtände bei der Staatsſchuldenkaſſe verzinslich anzulegen. Die Kaſſen erhalten für ihre Ablieferungen Schuldſcheine in beſonders vereinbarter Form, die nicht zum Umlauf beſtimmt ſind, ohne Zinsſcheine. Die Zinszahlung erfolgt gegen jedesmalige beſondere Quittung.

Die von den Penſionskaſſen eingezahlten Beträge werden ſtets zur Verſtärkung der jährlichen Tilgung verwendet, ſo daß die Staatsſchuld infolge dieſer Einzahlungen ſich nicht erhöht, ſondern nur eine Änderung in der Zuſammenſetzung erfährt. Dagegen iſt der Betrag der unkündbaren Schuld von Einfluß auf die Feſtſetzung der Höhe des nach Art. 1 des Geſetzes von 1903 jährlich bereitzuſtellenden Tilgungsfonds.

Unkündbar heißt dieſe Schuldgattung, nicht weil die Tilgungspflicht für den Staat geſetzlich ausgeſchloſſen wäre, ſondern nur weil wegen der Heimzahlung eine Vereinbarung noch nicht getroffen iſt.

Die kündbare Schuld — zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 525,02 Mill. Mark — wird derzeit aus 14 ſelbſtändigen Einzelanlehen gebildet, welche nach dem Datum der Schuldverſchreibungen benannt zu werden pflegen. Das älteſte dieſer Anlehen iſt das von 1875, wonach es ſcheinen könnte, als ob die württembergiſche Staatsſchuld erſt ſeit dieſem Jahre beſtünde. Dies iſt aber nicht der Fall. Die Staatsſchuld iſt viel älter, nur ſind die aus früheren Zeiten ſtammenden Anlehen durch Konverſionen in ſolche neueren Datums umgewandelt worden. In der ganzen Zeit ſeit 1845 ſind nur die beiden Anlehen von 1845 und 1846 infolge planmäßiger Annuitätentilgung erloſchen.

Für jedes Staatsanlehen werden Teilſchuldverſchreibungen ausgegeben. Dieſe ſind von ſeiten der Gläubiger unkündbar, dagegen iſt in jedem Anlehensvertrag die Tilgungspflicht des Staats und die Art deren Verwirklichung des näheren beſtimmt.

Im Hinblick auf die Beſtimmungen, welche über die Tilgung getroffen ſind, laſſen ſich bei der kündbaren Schuld vier Gruppen bilden. Die erſte und zahlreichſte umfaßt diejenigen Staatsanlehen, bei welchen die Tilgung von einem gewiſſen Jahr an innerhalb eines beſtimmten Zeitraums — 46 bis 70 Jahren — nur mittelſt jährlicher Verloſung auf Grund des Annuitätenprinzips erfolgt. Hierher gehören alle Anlehen aus der Zeit von 1875—1880 und von 1885 bis 1895 je einſchließlich. Sie umfaſſen einen Nennbetrag von 202,08 Mill. Mark. Die dazu gehörigen Teilſchuldverſchreibungen ſind mit den Buchſtaben F bis W und EE bis HH bezeichnet.

Bei der zweiten Gruppe wird die Tilgung unter Zugrundlegung eines nach dem Annuitätenprinzip aufzuſtellenden Tilgungsplans längſtens in 50 Jahren bewirkt. Die Tilgung in den einzelnen Jahren findet entweder durch Rückkauf oder durch Verloſung, oder teils durch Rückkauf teils durch Verloſung ſtatt. Zu dieſer Gruppe gehört unſere ganze mit den Buchſtaben A bis E bezeichnete 3%ige Schuld vom Jahr 1896 und die mit F bis K bezeichnete 3½%ige aus dem Jahr 1900, im ganzen 68,41 Mill. Mark.

Antizipierte Verloſungen und außerordentliche Tilgungen ſind bei dieſen beiden Gruppen ausdrücklich vorbehalten.

Die dritte Gruppe wird durch die Anlehen 1881 bis 1884 im Nennbetrag von noch 198,67 Mill. Mark gebildet. Die dazu gehörigen Teilſchuldverſchreibungen tragen die Buchſtaben L bis O. Bei dieſer Gruppe beſteht freie Tilgung, d. h. die Tilgung richtet ſich nach den Beſtimmungen, welche hierüber jeweils im Wege der Geſetzgebung werden getroffen werden; die Heimzahlung muß jedoch ſpäteſtens im Kalenderjahre 1950 erfolgt ſein.

Zu der vierten Gruppe endlich, deren Schuldverſchreibungen nicht mehr mit Buchſtaben, ſondern mit den Serienzahlen 1 bis 5 bezeichnet ſind, gehören alle ſeit 1903 ausgegebenen Anlehen im Geſamtbetrag von 55,86 Mill. Mark Ende 1905. Ihre Tilgung hat nach Maßgabe der darüber jeweils beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen zu erfolgen.

Das zurzeit geltende Geſetz vom 18. Mai 1903 beſtimmt hierüber in Art. 1 und 2:

Art. 1.

Vom 1. April 1903 ab iſt in jedem Rechnungsjahr eine Tilgung in Höhe von mindeſtens dreifünftel Prozent der am Anfang des Rechnungsjahres beſtehenden verzinslichen Staatsſchuld vorzunehmen. Die Tilgung findet entweder durch Rückkauf oder durch Kündigung oder teils durch Rückkauf, teils durch Kündigung ſtatt. Eine Verrechnung auf verwilligte Anlehen iſt einer Tilgung gleich zu achten. Die Tilgung auf dem Weg der Verloſung

einzelner Schuldverſchreibungen iſt für künftige Anlehen ausgeſchloſſen.

Die erforderlichen Beträge ſind durch den Hauptfinanzetat unter Einrechnung der für eine vertragsmäßige Tilgung von Staatsſchulden beſtimmten Summen bereit zu ſtellen. Soweit die vertragsmäßigen Tilgungsbeträge den in Abſ. 1 beſtimmten Tilgungsbetrag überſteigen, bleibt es bei den vertragsmäßigen Tilgungsbeträgen.

Art. 2.

Ergibt ſich nach der Jahresrechnung ein Überſchuß des Staatshaushalts, ſo ſind im folgenden Rechnungsjahr neben der nach Art. 1 erfolgenden Tilgung zwei Fünftel des Überſchuſſes zur Schuldentilgung bezw. Verrechnung auf verwilligte Anlehen zu verwenden.“

Bei dieſer Mannigfaltigkeit der Tilgungsarten dürfte es von Intereſſe ſein, auch auf deren praktiſche Wirkung kurz einzugehen.

Was zunächſt die im Geſetz vom 18. Mai 1903 feſtgelegte Prozententilgung betrifft, ſo hat dieſe ſofort in den Jahren 1903 und 1904 zu einer die vertragsmäßige Annuitätentilgung, wenn auch nicht viel überſchreitenden Mehrtilgung geführt. Im Jahr 1905 blieb die geſetzliche Tilgungsquote wieder hinter der vertragsmäßigen um etwas zurück, dagegen hat das Jahr 1904 einen nach Art. 2 des genannten Geſetzes zu verwendenden Überſchuß in Höhe von rund 418 000 ℳ ergeben, welcher beſtimmungsgemäß zu einer außerordentlichen Schuldentilgung im Jahr 1905 Verwendung fand. Faſt wirkungslos blieb die bei der dritten Gruppe beſtehende freie Tilgung. Hier fand eine ordentliche Tilgung überhaupt noch nie ſtatt, und auch außerordentlicherweiſe wurde abgeſehen von den geringfügigen Ablöſungen anläßlich der Zinsherabſetzung im Jahre 1897 und von gelegentlichen Rückkäufen nicht mehr unkündbarer Schuldverſchreibungen nichts getilgt. Regelmäßiger Tilgung unterliegen zurzeit nur die in Gruppe 1 und 2 genannten Annuitätenanlehen, welchen auch die geſetzliche Mehrtilgung von 1903 und 1904 zugute kam. Bei Gruppe 1 hat vertragsmäßig die ordentliche Kündigung im Wege der Verloſung einzelner Schuldverſchreibungen zu erfolgen, bei Gruppe 4 iſt letztere gänzlich ausgeſchloſſen, wogegen bei Gruppe 2 und 3 die Tilgung durch Verloſung ebenſo zuläſſig iſt wie der Rückkauf zum Tageskurs.

Die planmäßige Tilgungsſumme beträgt 1905 rund 3,23 Mill. Mark. Davon entfallen 2,62 Mill. Mark auf die vertragsmäßigen Verloſungen, der Reſt mit 610 000 ℳ iſt zu Tilgungen bei Gruppe 2 zu verwenden und zwar dienten 246 600 ℳ zum Rückkauf 3%iger Schuldverſchreibungen, während die übrigen 363 400 ℳ zu Verloſungen bei dem Anlehen von 1900 verwendet wurden, obgleich der Kurs zurzeit der Verloſung für 1905, die anfangs März 1905 erfolgte, etwas unter pari ſtand.

Die Frage, ob Rückkauf oder Kündigung durch Verloſung für den Staat vorteilhafter iſt, läßt ſich nicht allgemein gültig beantworten. Das hängt ganz vom jeweiligen Kursſtand ab. Tatſächlich hat der württembergiſche Staat mit dem Rückkauf bei der 3%igen Schuld, wo dieſer bis jetzt allein ſtattfand, recht günſtige Erfahrungen gemacht. Denn die Rückkäufe konnten bis jetzt regelmäßig unter dem durchſchnittlichen Begebungskurs ausgeführt werden. Auch die Staatsgläubiger haben keinen Grund ſich über dieſe Tilgungsart zu beklagen; kommen dabei doch nur ſolche Papiere zur Ablöſung, bei welchen der Beſitzer damit einverſtanden iſt.

Anders liegt der Fall bei der Kündigung im Wege der Verloſung. Hier beſtimmt der Zufall einer Ziehung die Schuldverſchreibungen, welche zum Nennwert heimzuzahlen ſind und in welchem Jahr dies zu geſchehen hat. Der Gläubiger weiß im voraus nur, daß ihm ſein Papier ſpäteſtens bei Ablauf der vertragsmäßigen Tilgungsfriſt zum Nennwert heimbezahlt wird, er kann aber nichts dazu tun, daß dies früher oder zu einem beſtimmten andern Zeitpunkt geſchieht. Für den Staat ergibt ſich bei jeder Verloſung Gewinn oder Verluſt, je nachdem die Mehrzahl der gezogenen Schuldverſchreibungen über oder unter Nennwert ausgegeben worden iſt. Wird die Verloſung im bisherigen Umfang beibehalten, ſo muß im ganzen ein Verluſt für den Staat entſtehen, da die der Verloſung unterliegenden Anlehen, wie unten nachgewieſen wird, einen Durchſchnittsbegebungskurs von 99,70 aufweiſen, und ein Ausgleich auch nicht teilweiſe wie beim Rückkauf durch Ausnützung der Kursſchwankungen herbeigeführt werden kann.

Bei dauernd tiefſtehenden Kurſen, bei ſchweren Kriſen, wenn Staatspapiere nur ſchwer oder nur mit beſonderen Verluſten verkäuflich ſind, bedeuten Verloſungen eine wirkliche Wohltat für den Obligationenbeſitzer. Sonſt genügt für den gewöhnlichen Verkehr leichte Verkäuflichkeit der Papiere. Wer nicht ſo glücklich war, ſeine Papiere zu einem niederen Kurs erworben zu haben, und wer ſein Geld nicht ſofort wieder günſtig anlegen kann, für den bringt jede Verloſung nur Ärger und Mühe, Koſten und auch direkte Verluſte. Beſonders haben die finanziell ſchwächeren und ungewandteren Kreiſe darunter zu leiden, für ſie vergrößern ſich die Verluſte am Kapital auch noch durch ſolche an Zinſen. Umſtehende, die Verloſungen der letzten 11 Jahre umfaſſende Tabelle möge die ungefähre Höhe ſolcher Zinsverluſte veranſchaulichen.

Sind die Zinsverluſte an ſich auch nicht ſehr bedeutend, ſo ſind ſie doch groß und ſchmerzlich genug für die Kreiſe, welche ſie hauptſächlich zu tragen haben. Und der Staat hat in der Regel nicht einmal einen Gewinn dabei. Denn die Staatsſchuld iſt meiſt bei Ablauf der Verzinſungsfriſt für die gekündigten Papiere ſchon wieder gewachſen, ſo daß er ſtatt für dieſe für andere Schuldverſchreibungen die Zinſen zu zahlen hat. Die ſtarke Zunahme der außer Verzinſung ſtehenden Kapitalien in Spalte 4 und 5 ſeit dem 1. Januar 1900 dürfte zum großen Teil daher rühren, daß ſeit dieſer Zeit die zu gekündigten Schuldverſchreibungen gehörigen

Digitized by Google

Durch Verlosung wurden gekündigt		Die Verzinsung hörte auf am	Noch unerhoben, oder außer Verzinsung waren¹)	
im Etats-jahr	ℳ		Mitte Juli desselben Jahres ℳ	Mitte Januar des nächsten Jahres ℳ
1	2.	3.	4.	5.
1894	2 711 250	30. April 1895	158 600	56 785
1895	1 915 500	11. April 1896	205 585	71 342
1896	2 800 700	18. Januar 1897	²)	617 356
1897	2 385 200	22. Mai 1898	191 714	47 814
1898	2 338 300	18. April 1899	219 114	77 814
1899	2 468 500	20. Mai 1900	360 971	115 471
1900	2 520 400	11. Mai 1901	390 071	129 307
1901	2 063 200	30. Juni 1902	604 700	162 625
1902	2 711 000	30. Juni 1903	591 325	169 123
1903	2 409 100	11. Mai 1904	675 328	179 328
1904	2 870 700	13. Juni 1905	425 728	139 528

Zinsscheine nicht mehr zurückgewiesen werden dürfen, und Benachrichtigungsschreiben den Besitzer gekündigter Inhaberpapiere weniger leicht erreichen als die früher wegen Nichteinlösbarkeit wieder zurückgegebenen Zinsscheine.

Daß seit dem Jahr 1900 für gekündigte Schuldverschreibungen, welche bis zum 31. März des zweiten auf den Rückzahlungstag folgenden Kalenderjahres nicht zur Einlösung gebracht worden sind, ein Hinterlegungszins von 2% des Nennwerts gewährt wird, ist nur ein schwacher Trost für diejenigen, welche um mindestens zwei Jahreszinse gekommen sind.

Die Wirkung einer Verlosung im besonderen wird am besten aus einem Beispiel ersehen, wozu wohl am zweckmäßigsten das Ergebnis der letzten Verlosung verwendet wird (s. nachstehende Zusammenstellung).

Hält man die Ergebnisse der beiden Verlosungszusammenstellungen gegeneinander, so gestatten diese außer allgemeinen und nicht uninteressanten Schlüssen über die Verlosungen überhaupt auch solche auf die Bedürfnisse und die finanzielle Schulung der württemb. Staatsgläubiger. Wohl mit Recht wird man behaupten dürfen, daß diejenigen, welche ihre Papiere auf Namen umschreiben lassen, das Hauptgewicht auf den gesicherten Besitz und Zinsengenuß und nicht auf Heimzahlung des Kapitals legen, und daß denjenigen, welche gekündigte und unverzinslich gewordene Beträge unerhoben ausstehen lassen, die Fähigkeit zu rationeller Wahrnehmung ihrer Vermögensinteressen mangelt. Dann zeigt aber ein Blick auf das Ergebnis der letzten Verlosung und auf die Ausstände Mitte Juli 1905, daß

Durch Verlosung vom 6. März 1906 wurden gekündigt

595	Stück zu je 2 000 ℳ	=	1 190 000 ℳ
899	„ „ „ 1 000 „	=	899 000 „
1 041	„ „ „ 500 „	=	520 500 „
1 306	„ „ „ 200 „	=	261 200 „
zusammen 3 841	Stück im Nennwert von		2 870 700 ℳ

Hievon lauteten auf den Inhaber

2 631 Stück = 68,5% über 1 969 200 ℳ = 68,6%.

Von den auf Namen umgeschriebenen

1 210 Stück = 31,5% über 901 500 ℳ = 31,4%

waren eingeschrieben auf

	Stück		ℳ	der verlosten Gesamtsumme
1. Einzelpersonen	457 Stück	mit	364 900 ℳ	= 12,71%
2. Vormundschaften, Pflegschaften, bürgerliche Fideikommisse	265 „	„	153 900 „	= 5,36 „
3. Amtskörperschaften und Gemeinden einschl. ihrer Sparkassen	112 „	„	105 100 „	= 3,66 „
4. Verwaltungen des Staats einschließlich Hofdomänenkammer und Militär	73 „	„	71 100 „	= 2,48 „
5. Kirchliche Fonds	135 „	„	66 700 „	= 2,33 „
6. Unterrichtsanstalten aller Art einschl. ihrer Stipendienstiftungen	42 „	„	21 500 „	= 0,75 „
7. Privatrechtliche Stiftungen	34 „	„	21 600 „	= 0,75 „
8. Armenpflegen	41 „	„	15 900 „	= 0,55 „
9. Sonstige Gläubiger (juristische Personen, Fabrik- und Ortskrankenkassen, Berufsgenossenschaften u. s. w.)	51 „	„	80 800 „	= 2,81 „
zusammen wieder	1 210 Stück	mit	901 500 ℳ	= 31,40%

---

¹) In Spalte 4 und 5 sind die Reste von früheren Kündigungen miteingerechnet. — ²) Die Verlosung fand am 12. Oktober 1896 statt.

1 327 228 ℳ oder 46,30 % des im Jahr 1906 gekündigten Kapitals den genannten Gläubigerklaſſen zugehörte, und daß mindeſtens dieſen die Kündigung unerwünſcht kam und empfindliche Verluſte brachte. Sollte Württemberg einmal zu einer kräftigeren Tilgung überzugehen in der Lage und willens ſein, ſo könnten Rückſichten auf dieſe perſönlichen Intereſſen der breiten Schichten der Staatsgläubiger die Frage wieder in Fluß bringen, ob auch dann noch die Verloſung als hauptſächlichſte Kündigungsform beſtehen bleiben kann, oder ob nicht eine andere Tilgungsart empfehlenswerter wäre, bei welcher der Staat, dem ja ſein außerordentliches Kündigungsrecht gewahrt bleibt, auch nicht notwendig ſchlechter fahren müßte. Denn es iſt klar, je ſchonender die Tilgungsart für den Gläubiger iſt, um ſo ſtärker kann der Staat tilgen ohne Gefahr, ſeine Papiere in Mißkredit zu bringen.

Übrigens iſt jetzt ſchon zur Vermeidung der Unzuträglichkeiten, die mit Verloſungen für die Gläubiger verbunden ſind, die Tilgung durch Rückkauf in allen ſeit 1896 abgeſchloſſenen Anlehensverträgen vorbehalten worden.

Fragt man nun nach dem tatſächlichen Erfolg der alljährlichen Kapitalrückzahlungen, ſo läßt man am beſten Zahlen antworten. Wie ſchon erwähnt, ſind von allen württ. Annuitätenanlehen ſeit 1845 nur die beiden von 1845 und 1846 mit zuſammen 30,745 Mill. Mark vollſtändig und nach dem urſprünglichen Tilgungsplan getilgt worden. Alle andern beſtehen als Teile der Konverſionsanlehen heute noch fort. Das derzeit älteſte Anlehen iſt vom Jahr 1875 datiert. Nach Ausweis der Rechnungsergebniſſe ſind in den 30 Jahren 1875 bis 1904 insgeſamt 118,19 Mill. Mark, die Schatzſcheine mit eingerechnet, getilgt worden. Dabei iſt die Staatsſchuld im gleichen Zeitraum von 319,42 Mill. Mark auf 537,12 Mill. Mark, alſo um 217,7 Mill. Mark geſtiegen. Einer durchſchnittlichen Jahrestilgung von 3,94 Mill. Mark ſteht eine Zunahme der Staatsſchuld von durchſchnittlich 7,26 Mill. Mark im Jahr gegenüber. Württemberg hat alſo fortgeſetzt durchſchnittlich jährlich 3,32 Mill. Mark mehr Schulden gemacht als zurückbezahlt. Wenn der Endzweck jeder Kapitalrückzahlung die allmähliche Verminderung bis zur ſchließlichen Tilgung der Schuld iſt, ſo iſt dieſes Ziel bis jetzt keineswegs erreicht worden. Dieſes Ergebnis kann übrigens nicht überraſchen. Denn Württemberg teilt hier nur das Schickſal aller andern Staaten, welche das fortwährende Wachſen der modernen Rieſenſchulden als ein außerordentliches und vorübergehendes Ereignis betrachten und mit den althergebrachten Mitteln einzudämmen ſuchen. Bei den Summen, welche der Etat für Tilgung auswirft, werden nur einzelne Schuldverſchreibungen durch Einlöſung aus dem Verkehr gezogen. Sobald wieder ein neues Anlehen aufgenommen wird, ſteigt die Kapital- und Zinſenſchuld im ganzen wieder auf die frühere Höhe und noch darüber hinaus, wenn auch die in die alten Anlehen geriſſenen Lücken offen bleiben. Im günſtigſten Fall wird dabei eine vorübergehende Änderung, aber keine wirkliche Tilgung der Staatsſchuld erreicht.

Ein Blick auf die Rechnungsergebniſſe der letzten 30 Jahre zeigt, wie gering die Wirkung der jährlichen Ablöſungen auf den Gang der Staatsſchuld war. Die Schuld iſt von Jahr zu Jahr gewachſen mit alleiniger Ausnahme der Jahre 1882 bis 1887, wo ſie nach dem 200 Millionen Anlehen von 1881/85 ſich in der Höhe zwiſchen 422 und 424 Mill. Mark zu behaupten vermochte, und dem Jahr 1899, nach welchem ſie von 468,7 auf 501 Mill. Mark im Jahr 1900 hinaufſchnellte. Da es offenbar gleichgültig iſt, ob eine Zeitlang weniger Schulden getilgt, aber dafür auch weniger Schulden gemacht werden, oder ob tatſächlich Schuldverſchreibungen in größerer Anzahl abgelöſt, aber dafür auch um ſo mehr neue ausgegeben werden, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daß unter ſonſt gleichen Umſtänden die Staatsſchuld weder kleiner noch größer wäre, wenn jährlich rund 3 Mill. Mark mehr oder weniger Schulden bezahlt worden wären, als tatſächlich geſchehen iſt.

Bei der unkündbaren Schuld wurde oben darauf hingewieſen, daß die Verwendung der Penſionsfondsgelder zu außerordentlichen Tilgungen den Stand der Staatsſchuld an ſich nicht berührt, ſofern ſie nur eine Überſchreibung eines Teils der kündbaren Schuld auf das Konto der unkündbaren bewirkt. Hier bei der kündbaren Schuld bedeuten die Ablöſungen bei fortwährenden, die abgelöſten Beträge überſteigenden Neuaufnahmen im Grunde auch nichts anderes. Es werden alte Schuldverſchreibungen eingezogen im Umtauſch gegen neue, oder mit anderen Worten, es findet auf dem Umweg der Bartilgung Verrechnung auf neue Anlehen ſtatt.

Geht die Abſicht dahin, durch die planmäßig fortgeſetzten Kündigungen die Kapitaliſten in Unruhe zu erhalten und ſie dadurch zu veranlaſſen, in Landwirtſchaft, Gewerbe oder Handel produktivere Anlage zu ſuchen, ſo wird ſich auch hier ein Erfolg kaum nachweiſen laſſen. Fehlen doch dem Staat die Machtmittel gänzlich, die Wiederanlage des Kapitals in erwünſchtere Bahnen zu lenken. Eher entſteht die Gefahr, namentlich bei den wirtſchaftlich ſchwächeren Kreiſen, daß plötzlich heimbezahlte Beträge überhaupt nicht mehr angelegt, ſondern in unwirtſchaftlicher Weiſe aufgezehrt werden, oder daß ſie infolge unſicherer Wiederanlage oder Spekulation dem Beſitzer verloren gehen.

Ob durch Barablöſungen überhaupt ein Einfluß auf Kurs und Zinsbildung ausgeübt wird oder werden kann, iſt mehr als fraglich. Iſt es doch wohl kaum denkbar, daß die jährliche Heimzahlung von ein paar Mill. Mark, die man nach kurzer Zeit doch wieder entlehnen muß, eine nachhaltige Wirkung auf den Kurs- und Leihpreis des Kapitals auszuüben vermögen angeſichts der rieſigen Kapitalſchiebungen, die ſich täglich auf dem Geldmarkt vollziehen. Wollte man aber zugunſten der geſchilderten Tilgungspolitik einwenden, daß ohne ſie die bisher zu Ablöſungen verwendeten Beträge wahrſcheinlich anderweitig aufgebraucht und vielleicht noch mehr Schulden gemacht worden wären, ſo wäre das ein ſchlimmes Eingeſtändnis.

Digitized by Google

Aus Vorſtehendem darf nun keineswegs der Schluß gezogen werden, als wäre es unter dieſen Umſtänden für den Staat das beſte, die Schuldentilgung ganz einzuſtellen. Im Gegenteil. Der Staat hat wie jeder andere Schuldner die unbedingte Pflicht, auf Heimzahlung ſeiner Schulden bedacht zu ſein. Es handelt ſich nur darum, ob der bis jetzt eingehaltene Weg der beſte und ſicherſte zum Ziele iſt. Auch ſo raſch als möglich ſollte getilgt werden, damit einem uferloſen Anwachſen der Staatsſchuld vorgebeugt wird, und die im Etat für Zins- und Kapitalzahlung feſtgelegten und vom Land aufzubringenden Summen allmählich für höhere Staatsaufgaben frei werden. Eine hohe, verzinsliche Staatsſchuld iſt durchaus nichts harmloſes, wie ein Blick auf die Vergangenheit zeigt. Allein in den 30 Jahren ſeit 1875 hat Württemberg für Verzinſung insgeſamt 511,42 Mill. Mark
„ Kapitalheimzahlungen 118,19 „ „
zuſammen alſo 629,61 Mill. Mark

herauszubringen gehabt. Dieſe Summe, welche auf Nimmerwiederſehen hingegeben iſt und bei künftigen Tilgungen gar nicht mehr in Rechnung kommen kann, iſt um 88,88 Mill. Mark höher als die ganze derzeitige Staatsſchuld und nur um 56,6 Mill. Mark niedriger als das auf 686,2 Mill. Mark berechnete Anlagekapital der württ. Staatseiſenbahnen. Das Gewicht ſolcher Zahlen dürfte alle weiteren Beweiſe für die Dringlichkeit kräftiger Schuldentilgung überflüſſig machen. Das Tilgungsgeſetz von 1903 bedeutet einen Syſtemwechſel in der Tilgungspolitik. Aber damit allein iſt noch nichts getan, es kommt vielmehr darauf an, ob und wie die dort niedergelegten Grundſätze in die Wirklichkeit umgeſetzt werden.

Die kündbare und die unkündbare Schuld faßt man unter dem Namen **fundierte Staatsſchuld** zuſammen. Württemberg beſitzt aber auch eine **ſchwebende Schuld**. Dieſe beſteht aus den **Schatzanweiſungen**, wie ſie erſtmals für die Finanzperiode 1881—83 genehmigt worden ſind und ſeitdem in jedem Finanzgeſetz wiederkehren, wenn auch nicht immer von der Ausgabeermächtigung Gebrauch gemacht wurde. Nach Art. 4 bis 7 des Finanzgeſetzes vom 28. Juli 1905 können zur Verſtärkung der Betriebs- und Vorratskapitale der Staatshauptkaſſe in der Finanzperiode 1905—06 Schatzanweiſungen nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 12 Mill. Mark hinaus ausgegeben werden. Dieſer Höchſtbetrag darf jedoch um die für die Verzinſung erforderlichen Beträge, welche ebenfalls durch Schatzanweiſungen zu beſtreiten ſind, überſchritten werden. Die Schatzanweiſungen werden auf die Staatsſchuldenkaſſe lautend von der ſtändiſchen Schuldenverwaltungsbehörde unter Mitwirkung des Finanzminiſteriums ausgefertigt. Die nach einem beſonderen Formular in Stücken zu je 100 000, 50 000 und 10 000 Mark ausgeſchriebenen Scheine ſind reine Inhaberpapiere und können nicht auf Namen umgeſchrieben werden. Die Verwertung der Anweiſungen auf dem Geldmarkt oder die Ausgabe iſt durch das Finanzminiſterium zu bewirken, dem auch die Beſtimmung des Zinsſatzes und der Dauer der Umlaufszeit, welche den 1. Oktober 1907 nicht überſchreiten darf, überlaſſen iſt. Innerhalb dieſes Zeitraumes kann der Betrag der Schatzanweiſungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr geſetzten Schatzanweiſungen ausgegeben werden. Die Dauer der Vorlegungsfriſt iſt auf fünf Jahre im Vordruck beſtimmt. Mit Übergabe der Schatzanweiſungen an die Staatshauptkaſſe gilt das Anlehen als abgeſchloſſen und als Teil der Staatsſchuld. Die Entrichtung der Zinſen geſchieht wie bei Wechſeln durch entſprechenden Abzug gleich beim Verkauf. Am Verfalltermin müſſen die Anweiſungen zum Nennbetrag eingelöſt werden. Die zur Einlöſung erforderlichen Mittel ſind der Staatsſchuldenkaſſe aus den bereiteſten Staatseinkünften zu überweiſen, nötigenfalls durch ein Staatsanlehen aufzubringen.

Eine von dem ſtändiſchen Ausſchuß und dem Kgl. Finanzminiſterium gemeinſchaftlich erlaſſene Inſtruktion ordnet für die Staatsſchuldenkaſſe und Staatshauptkaſſe das Nähere über die Ausgabe und Einlöſung der Schatzanweiſungen an.

Im Jahre 1905 ſind insgeſamt 5 Mill. Mark Schatzſcheine ausgegeben worden.

Der Unterſchied zwiſchen Schatzanweiſungen und Schuldverſchreibungen der fundierten Staatsſchuld kommt ſchon äußerlich in der Form zum Ausdruck, welche bei erſteren an einen Wechſel erinnert, und beſteht in der gänzlich verſchiedenen Wirkung auf den Geldmarkt. Die mit Zinsſcheinen verſehenen Schuldverſchreibungen ſind für die dauernde Anlagewerte ſuchenden Privatkapitaliſten und Sparer beſtimmt; ſie wenden ſich an die breiteſten Maſſen. Die Schatzanweiſungen dagegen mit ihrem hohen Nennwert und kurzer Umlaufszeit dienen den bei den Banken zuſammengeſtrömten flüſſigen Kapitalien zu vorübergehender Anlage; ſie entziehen alſo das Geld nicht entlegenen Quellen, ſondern dem Reſervoir und verringern dadurch den flüſſigen Geldſtand unmittelbar. Größere Schatzſcheinausgaben können daher leicht eine Rückwirkung auf Zins- und Bankdiskont im Gefolge haben und eine ſpätere Anlehensaufnahme erſchweren.

Soweit der Grundſtock nicht als Anlehensnehmer für kleinere Beträge auftritt, geſchah die **Anlehensaufnahme** regelmäßig im Wege der **Begebung** an ein oder mehrere Bankhäuſer oder an eine Vereinigung ſolcher. Früher wurden auch Verſuche mit der anderen, namentlich in England und Frankreich üblichen Begebungsart, Subſkription, gemacht, allein die Reſultate vermochten nicht zu befriedigen. Offenbar fehlt es bei uns noch an der erforderlichen Menge flüſſiger Kapitalien, die ſich zur Anlage in Staatspapieren drängen. Auch ſcheint dem Publikum die dabei notwendige finanzielle Gewandtheit zu mangeln. Zu politiſchen Schauſtellungen wie in Frankreich, wo das Auflegen der Anlehen zu öffentlicher Zeichnung zugleich eine nationale Färbung angenommen hat und jedesmal zum finanziellen Plebiszit aufgebauſcht wird, liegt in Württemberg keinerlei Veranlaſſung vor. So ließ man es denn bei den wenigen Subſkriptionsverſuchen bewenden und kehrte zur Begebung an Bankhäuſer zurück, und zwar mit ganz befriedigendem Erfolg. Namentlich ſeit-

dem durch das Emporkommen einer heimiſchen Großbank, der württembergiſchen Vereinsbank, die früher oft ſehr fühlbare finanzielle Abhängigkeit von dem Frankfurter Hauſe Rothſchild zuerſt gemildert und ſchließlich ganz beſeitigt worden iſt, vollzieht ſich die Anlehensaufnahme unter ganz normalen Verhältniſſen. Die den Banken in Geſtalt des Kursgewinnes zufließende Entſchädigung für Mühe und Riſiko kann bei dem hohen Kursſtand unſerer Papiere niemals übermäßig hoch ſein und iſt auch ganz berechtigt. Die Banken ſind ja nicht die eigentlichen Gelddarleiher, ſondern vielmehr nur Zwiſchenhändler. Sie müſſen durch fortwährendes Kaufen und Verkaufen die Papiere im Publikum unterzubringen ſuchen und namentlich die Gefahr eines Mißerfolgs tragen.

Der **Begebungskurs** iſt wie der Börſenkurs bei den Papieren eines geordneten Staatsweſens nicht mehr ein Maßſtab für den Staatskredit, ſondern eine Folge der Veränderungen auf dem Geldmarkt, alſo ſchwankend. Er hängt von dem augenblicklichen Stande des Geldmarkts ab und wird in jedem einzelnen Fall nach Vereinbarung im Darlehensvertrag feſtgelegt. Er entſpricht im großen ganzen demjenigen in anderen deutſchen Staaten, iſt aber immer verhältnismäßig hoch. Daß Württemberg den Begebungskurs diktieren könnte, iſt völlig ausgeſchloſſen. Das höchſt komplizierte Uhrwerk, welches wie den Zinsfuß ſo auch den Kurs hervorbringt, liegt außerhalb unſeres Bereichs; wir befinden uns auf der Seite des Zifferblatts, wo die Zahlen abgeleſen werden. Für unſere derzeit beſtehenden Anlehen wurden bezahlt:

bei Aufnahme der 4%igen, 1897 al pari auf 3½% konvertierten Anlehen:
1875 95,0, **1879** 95,70 und 97,25, **1880** 100, **1881/85** 99, 100, 101,62½, 101,97½, 102,68, 103,39, 105,59½, 105,59½, **1886** 101,50 und 105,65½, **1887** 101,50 und 107,60,
im Durchſchnitt 101,5
bei der Aufnahme der 3½%igen:
1888 102,22 und 97, **1889** 100 und 97, **1893** 96,50, **1894** 99 und 101,75, **1895** 103,25 und 102 und 103,75, **1900** 92,20, 93,55, 97,45, 99,15, **1903** 99,75 und 99,50,
im Durchſchnitt 99,19
bei der Aufnahme der 3%igen:
1896 97,50, [illegible] 91½,
im Durchſchnitt 94,54.

Der durchſchnittliche Begebungskurs der in 22 Emiſſionen zur Ausgabe gelangten Anlehen, bei welchen die Kündigung im Wege der Verloſung, alſo die Heimzahlung al pari erfolgt, berechnet ſich auf 99,10, derjenige der Anlehen 1881/85, welche durchweg zu 4% aufgenommen wurden und der freien Tilgung unterliegen, auf 102,73.

Was den **Zinsfuß** betrifft, ſo iſt mit der am 1. April 1905 wirkſam gewordenen Zinsherabſetzung bei der unkündbaren Schuld von 4% auf 3½% die letzte 4%ige Schuldgattung aus dem Schuldetat verſchwunden. Die wenigen noch im Verkehr befindlichen, auf 4½% und 4% lautenden Staatsſchuldverſchreibungen ſind ſchon ſeit Jahren als gekündigt außer Verzinſung und nur noch nicht zur Einlöſung vorgelegt worden. Zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 betrug

die zu 3½% verzinsliche Schuld 514,5 Mill. Mark
„ „ 3% „ „ 22,0 „ „
und der Jahreszins daraus 18,66 Mill. Mark

Für ein Land wie Württemberg iſt eine ſolche Zinſenſchuld, welche, ſolange die Kapitalſchuld beſteht, mit jedem neuen Jahr immer wieder neu auflebt, für ſich betrachtet immerhin bedeutend. Allein ihr derzeitiger Beſtand iſt im Vergleich zu früheren Jahren doch verhältnismäßig recht günſtig. Denn nach Ausweis der Rechnungsergebniſſe wurden bezahlt

im Jahr 1875 16,12 Mill. Mark bei
einem Schuldenſtand von 319,42 Mill. Mark
im Jahr 1904 18,23 Mill. Mark bei
bei einem Schuldenſtand von 537,12 Mill. Mark

Berechnet man den Zins aus dem 217,7 Mill. Mark betragenden Schuldenzuwachs nach dem derzeitigen Maximalzinsfuß zu 3½%, ſo erhält man 7,60 Mill. Mark, während im abgelaufenen Jahr nur 2,12 Mill. Mark mehr Zinſen zu zahlen waren als 1875. Man kann daher wohl ſagen, daß die Zinserſparnis gegenüber 1875 ſo groß iſt, daß durch ſie reichlich ⅓ der derzeitigen etatsmäßigen Tilgungsquote gedeckt werden kann.

In der Hauptſache verdanken wir dieſen günſtigen Stand den **Konverſionen** in den Jahren 1879 bis 1903. Doch liegt der Fall keineswegs ſo, als hätte der Staat durch geſchickte Ausnützung des ihm zuſtehenden außerordentlichen Kündigungsrechtes den Zins von 5, 4½ und 4% allmählich bis auf 3½% herabzudrücken vermocht. Das wäre außerhalb des Bereichs ſeiner Machtmittel geſtanden. Seine Tätigkeit beſchränkte ſich vielmehr darauf, die längere Zeit anhaltende günſtige Lage des Geldmarkts zu ſeinen Gunſten zur Feſtlegung des tatſächlich ſchon vorhandenen niederen Zinsfußes auszunützen. Die lange Friedenszeit, der wirtſchaftliche Aufſchwung, der wachſende Wohlſtand in den breiten Schichten der Bevölkerung und andere günſtige Umſtände haben den Preis der ſicheren Anlagewerte in die Höhe getrieben und dadurch den Zinsfuß zum Sinken gebracht. Der Staat hat nur dieſer natürlichen Entwicklung zu gegebener Zeit im Wege des Vertrags Beſtand verliehen. Jene, welche von unſeren Konverſionen betroffen und in ihrem Zinſeneinkommen um einen namhaften Prozentſatz geſchmälert wurden, mögen ſich damit tröſten, daß ſie nicht etwa einer ſchnöden Zinspolitik des Staats, ſondern einem Geſetz der Notwendigkeit zum Opfer gefallen ſind. Daß Württemberg den bedeutenden Zinsrückgang faſt ohne wahrnehmbare Erſchütterung der Lebenshaltung des Volks über-

Digitized by Google

funden hat, zeugt für die Geſundheit der wirtſchaftlichen Verhältniſſe. Es beweiſt, daß trotz der Wohlhabenheit weiter Bevölkerungsſchichten die Fälle hierzulande ſelten ſind, in welchen die ganze Exiſtenz auf die papierene Grundlage des Coupons geſtellt iſt. Unter ſolchen Umſtänden kann der Zinsausfall durch den Ertrag der Arbeit wieder ausgeglichen werden. Wer aber durch den Ertrag ſeiner Arbeit den Zinſenausfall wieder auszugleichen vermag, trägt den Rückgang des Zinsfußes unſchwer. Andererſeits iſt der durch den Wettbewerb des Kapitals herabgedrückte Zinsfuß ein Segen für alle Zweige der Produktion, die edelſte Entlaſtung der Armen und für den Staatshaushalt gleichbedeutend mit einer Vermehrung der Einnahmen und zwar auf Koſten der Beſitzenden.

Die Zinserhebung erfolgt, abgeſehen von der unkündbaren Schuld und den Fällen, in welchen die Zinsſcheine in die Verwahrung der Staatsſchuldenkaſſe zurückgegeben worden ſind, durch Einlöſung der Halbjahrszinsſcheine bei einer der darauf benannten Zahlſtellen. Zu dieſen offiziellen geſellen ſich noch die Banken und andere Geldinſtitute als freiwillige Zahlſtellen. Ein Bild, in welcher Weiſe ſich die Einlöſung der Zinsſcheine vollzieht, möge folgende Zuſammenſtellung geben.

In der Zeit Mitte Mai bis Mitte Dezember 1905 kamen insgeſamt für 10 690 900 Mark Zinsſcheine zur Einlöſung, davon

7,23 % bei der Staatsſchuldenkaſſe unmittelbar
26,— „ durch Vermittlung württ. Banken
44,32 „ „ „ auswärtiger Banken
6,97 „ „ „ der K. Kameralämter
15,48 % „ „ der Oberamtspflegen.

Die ſtarke Inanſpruchnahme der Kameralämter und Amtspflegen iſt ein Beweis für die weite Verbreitung der württ. Staatspapiere in den breiten Schichten der kleinen Sparer im ganzen Land. Wollte man aber aus dem Ort der Zinserhebung den Schluß ziehen, daß ungefähr 55,68 % unſerer Papiere im eigenen Land, die übrigen 44,32 % außerhalb Württembergs untergebracht ſind, ſo wäre dieſer unzutreffend. Denn nachweislich kommen ſehr bedeutende, aus dem Land ſtammende Zinsſcheinmengen regelmäßig durch Vermittlung ſolcher nichtwürttembergiſcher Banken ein, welche für die Einlöſung eine vertragsmäßige Proviſion beziehen.

Die Befriedigung der Einreicher von Zinsſcheinen erfolgte
durch Barzahlung bei . . . . 40,72 %
durch Überweiſung auf Reichsbankgiro bei . . . . 44,24 % obiger Summe.
Die reſtlichen von Kameralämtern und Oberamtspflegen ſtammenden 15,04 %
wurden zur Vermeidung barer Geldtransporte hin und her durch Verrechnung auf Steuerlieferungen oder mit der Staatshauptkaſſe erledigt.

Die halbjährlichen Zinstermine verteilen ſich auf alle 12 Monate des Jahres. Im Rechnungsjahr 1905 ſind fällig, im

April	1905	1,95	Mill.	ℳ	Oktober	1905	1,96	Mill.	ℳ
Mai	„	1,92	„	„	November	„	1,93	„	„
Juni	„	0,90	„	„	Dezember	„	0,90	„	„
Juli	„	1,22	„	„	Januar	1906	1,61	„	„
Auguſt	„	1,46	„	„	Februar	„	1,45	„	„
September	„	1,69	„	„	März	„	1,69	„	„

In jedem Anlehensvertrag wird die Verbriefung der Schuld beſonders vereinbart und über Gattungswert [illegible]. Nennwert und Stückzahl der Teilſchuldverſchreibungen das Nähere bekannt gegeben. Unſere ausſchließlich auf Markwährung lautenden Papiere beſtanden bis zum Jahr 1890 in Stücken zu je 2000, 1000, 500 und 200 Mark, neuerdings ſind noch ſolche zu 5000 Mark hinzugekommen.

Zu Beginn des Rechnungsjahrs 1905 waren im Umlauf

zu je 5000	ℳ	3 540	St.	=	0,55 %	mit	17 700 000	ℳ	=	3,37 %
„ „ 2000	„	114 713	„	=	17,81 „	„	229 426 000	„	=	43,70 „
„ „ 1000	„	160 355	„	=	24,90 „	„	160 355 000	„	=	30,55 „
„ „ 500	„	148 210	„	=	23,02 „	„	74 105 000		=	14,11 „
„ „ 200	„	217 131	„	=	33,72 „	„	43 426 200	„	=	8,27 „
zuſammen		648 958	St.	=	100 %		525 016 700	ℳ	=	100 %

Dieſe Stückelung der württ. Staatspapiere ſcheint im allgemeinen den Bedürfniſſen zu entſprechen. Denn als bei der Konverſion von 1903 den Gläubigern die Zuſammenlegung mehrerer kleinerer Stücke in größere geſtattet wurde, iſt von dieſer Vergünſtigung nicht viel Gebrauch gemacht worden. Von 43 871 aufgerufenen Stücken wurden nur 6389 Stück = 14,56 % weniger hinausgegeben, als hereinkamen.

Neuerdings ſind jedoch Stimmen für die Beſchränkung der Ausgabe von weiteren 200 ℳ Schuldverſchreibungen, deren Stückzahl jetzt ſchon über ein Drittel aller ausgegebenen beträgt, laut geworden.

Was die äußere Ausſtattung der Staatspapiere betrifft, ſo beſitzt Württemberg keinen den Staat und die Einheitlichkeit der Staatsſchuld auch äußerlich repräſentierenden Typus. Die in Ausſtattung, Format und Inhalt herrſchende Mannigfaltigkeit iſt vielleicht doch ein Fehler, denn ſie macht ſich bei allen Stellen, die regelmäßig mit den württ. Papieren zu tun haben, und auch im Privatbeſitz ſtörend bemerkbar.

Digitized by Google

Indes beſitzt die veränderte Form bei den nach dem Geſetz von 1903 aufgenommenen Anlehen inſofern innere Begründung, als durch ſie auch äußerlich der Unterſchied gegenüber den Annuitätenanlehen zum Ausdruck gebracht wird.

Alle württ. Teilſchuldverſchreibungen gelangen als Inhaberpapiere mit Zins- und Erneuerungsſcheinen zur Ausgabe. Gegen die Erneuerungsſcheine werden zu den darin bezeichneten Friſten neue Zinsſcheine ausgefolgt. Der Zeitraum, für welchen Zinsſcheine ausgegeben ſind, iſt verſchieden. Früher waren es 16, dann 17 Jahre. Im Intereſſe des Gläubigers namentlich infolge der ſeit 1900 wirkſam gewordenen Unwiderruflichkeit der Zinsſcheine iſt man auf 8 Jahre heruntergegangen, aber neuerdings bei den der Verloſung nicht unterliegenden Serienanlehen wieder zu 17 Jahren zurückgekehrt.

Dem Staatsgläubiger ſteht das Recht zu, ſeine Papiere auf Namen umſchreiben, mit gewiſſen Vermerkungen belaſten und beſtehende Vermerke wieder zurücknehmen zu laſſen. Die entſprechenden Einträge haben durch die Staatsſchuldenkaſſe im Staatsſchuldbuch und auf den Mänteln zu erfolgen. Letztere werden dem Antragſteller ſodann wieder zurückgegeben. Die Gebühr für ſolche Vermerke iſt ſehr mäßig. Sie beträgt für Schuldverſchreibungen von 200 Mark je 20 Pf., für alle anderen je 40 Pf. Der Jahresertrag dieſer Gebühren iſt im Etat auf 7000 Mark veranſchlagt.

Der Vorteil der in Württemberg von jeher zuläſſigen Umſchreibung beſteht für den Staatsgläubiger darin, daß er im Beſitz ſeines Papieres bleibt, aber durch die vollzogene Umſchreibung gegen widerrechtliche Verfügung ſeitens eines unredlichen Inhabers geſchützt iſt. Soll dem Papier wieder die Umlaufsfähigkeit eines reinen Inhaberpapiers verliehen werden, ſo geſchieht dies auf Antrag des Eigentümers oder ſonſt Verfügungsberechtigten gleichfalls durch die Staatsſchuldenkaſſe, welche den entſprechenden Vermerk auf den Mantel ſetzt. Auch der Staat fährt nicht ſchlecht bei dieſer Einrichtung. Er erſpart die nicht unbedeutenden Koſten, welche anderwärts mit den denſelben Zwecken dienenden Buchſchulden verknüpft zu ſein pflegen.

Eine württembergiſche Beſonderheit iſt das Recht des eingeſchriebenen Gläubigers, die zu ſeinem Papier gehörigen, noch nicht verfallenen Zinsſcheine in Verwahrung der Staatsſchuldenkaſſe zurückgeben zu dürfen. Außer der gewöhnlichen einmaligen Umſchreibgebühr ſind keine weiteren Koſten mit Benützung dieſer Einrichtung verknüpft, welche auch die Zinsſcheine gegen Verluſt ſchützt. Die Zinserhebung erfolgt dann gegen eigenhändige Quittung des Gläubigers oder ſeines nachweislichen Vertreters oder Rechtsnachfolgers bei der Staatsſchuldenkaſſe direkt oder durch Vermittlung eines Kameralamts oder einer Oberamtspflege. Dieſe Einrichtung wird von großen privaten und öffentlichen Vermögensverwaltungen, aber auch von kleinen Kapitaliſten, welche ihren Beſitz an Staatspapieren ohne große Koſten ſicherſtellen wollen, und namentlich der Rentenabteilung benützt. Zurzeit weiſt das Schuldbuch rund 1000 Namen auf, welche einen Kapitalbetrag von annähernd 28 Mill. Mark mit 975 000 Mark Jahreszins, alſo rund 5,33 % des Kapital- und Zinsbetrags der kündbaren Schuld, ſo feſtgelegt haben.

Der Geſchäftsanfall im Umſchreibungsweſen überhaupt iſt ziemlich bedeutend, aber natürlich von Jahr zu Jahr verſchieden groß. Es wurden an Umſchreibungsangelegenheiten eingereicht

im Jahre	1900	22 434	Schuldverſchreibungen
„ „	1901	29 833	„
„ „	1902	24 248	„
„ „	1903	26 420	„
„ „	1904	21 216	„
„ „	1905	21 060	„

im Durchſchnitt dieſer 6 Jahre ſomit 24 202 = 3,77 % der derzeit im Verkehr befindlichen Schuldverſchreibungen. Wie es ſonach ſcheint, nehmen die Umſchreibungen mit dem Wachſen der Staatsſchuld nicht prozentual zu, eher könnte man zu dem Schluß kommen, daß vorläufig wenigſtens ein Sättigungszuſtand eingetreten iſt. Würden die Verloſungen nicht jedes Jahr Erſatzumſchreibungen veranlaſſen, ſo würde wohl eine merkliche Verringerung der jährlichen Umſchreibungen zu verzeichnen ſein, wobei aber trotzdem der Prozentſatz der umgeſchriebenen Papiere gleichbleiben, ja ſogar ſteigen könnte.

Leider bot ſich bis jetzt noch nie Gelegenheit, auf Grund des Staatsſchuldbuchs das Verhältnis der Inhaberpapiere zu den auf Namen umgeſchriebenen feſtzuſtellen. Was in dieſer Beziehung ermittelt worden iſt, gründet ſich auf die Wahrnehmungen bei den verſchiedenen Konverſionen. Überblickt man deren Ergebniſſe, ſo zeigt ſich ein von Anlehen zu Anlehen wechſelnder Prozentſatz der umgeſchriebenen Papiere, der zwiſchen 24,42 % und 41,47 % ſchwankt. Als Durchſchnitt ergibt die Statiſtik der 9 Konverſionen aus den Jahren 1879 bis 1903, von welchen insgeſamt 856 000 Schuldverſchreibungen und ein Kapitalbetrag von 641 Mill. Mark betroffen worden, 37,05 % für die umgeſchriebenen Papiere. Dieſer Prozentſatz wird ſich naturgemäß mit jeder neuen Anlehensaufnahme verringern und iſt wohl auch ſchon infolge der Aufhebung der Beamtenkautionen, Zunahme der für mündelſicher erklärten Papiere und namentlich auch infolge der Konkurrenz der ſich mehrenden Stadtanlehen um etwas geſunken. Doch wird man mit der Annahme, daß zurzeit ſtark ein Drittel der württ. Staatspapiere auf Namen umgeſchrieben ſind, nicht zu hoch greifen.

Sehr intereſſant wäre es nun noch, die Beſitzſtandsverhältniſſe durch Zahlen ſo aufzuklären, daß erſichtlich würde, wo und in welchen Händen ſich die württ. Staatspapiere befinden, ob ſie in der Hauptſache im Lande ſelbſt oder auswärts untergebracht ſind, bei Banken oder in den Kaſſen von Einzelgläubigern liegen. Ganz genau werden ſich dieſe Fragen allerdings nie beantworten laſſen, doch fehlt es nicht an Anhaltspunkten für eine annähernde

Schätzung. Bei der Konverſion von 1897 wurde ermittelt, daß ſich von rund 315 Mill. Mark 81,69 % in Württemberg, 16,10 % im übrigen Deutſchland und 2,21 % im Ausland befanden; bei den 1903 konvertierten 34 Mill. Mark ſtellten ſich die entſprechenden Zahlen auf 68,96 %, 28,62 % und 2,42 %. Allein die Wahrnehmungen gelegentlich des Einlöſens der Zinsſcheine beweiſen, daß die inländiſchen Beſtände viel größer ſind, als man nach den obigen Zahlen annehmen ſollte. Denn es gibt eine ganze Reihe einheimiſcher Geldinſtitute, welche ihre Zinsſcheine nicht direkt bei der Staatsſchuldenkaſſe, ſondern durch Vermittlung auswärtiger proviſionsberechtigter Banken einreichen. Eine nähere Beſichtigung der von auswärts einkommenden Zinsſcheine beſtätigt die auch gelegentlich der Ablöſungen zu machende Wahrnehmung, daß das durch die zahlreichen Verloſungen ohnedies immer in Fluß erhaltene Zurückſtrömen der württembergiſchen Papiere immer weiter fortſchreitet. Dieſer Prozeß wurde, abgeſehen von anderen weniger bekannten Umſtänden, neuerdings insbeſondere durch die Liquidation des Frankfurter Hauſes Rothſchild und durch die Veräußerungen aus den Beſtänden des Reichsinvalidenfonds noch beſchleunigt. Jetzt mögen über 9/10 der 3½%igen Schuldſcheine im Lande ſelbſt und zwar in Privathänden untergebracht ſein. Im Beſitz der Banken befinden ſich nach Ausweis der veröffentlichten Bilanzen nur verhältnismäßig geringe Beſtände. Dagegen befinden ſich, wie es ſcheint, die 3%igen Schuldverſchreibungen noch größtenteils in erſter Hand. Abgeſehen von einigen großen Vermögensverwaltungen dürfte der Privatbeſitz an 3%igen Schuldſcheinen im Land unbedeutend ſein.

Was ſchließlich die oft aufgeworfene Frage nach dem Stand der Staatsgläubiger betrifft, ſo läßt ſie ſich bei den Inhaberpapieren nur ganz allgemein dahin beantworten, daß dieſe in allen Kreiſen der einheimiſchen Kapitaliſten und namentlich auch der Kleinkapitaliſten weit verbreitet ſind. Über die eingeſchriebenen Gläubiger könnte das Staatsſchuldbuch die genaueſte Auskunft geben. Allein bis jetzt unterblieb die mühſame Statiſtik darüber. So iſt man denn auch hier auf Erhebungen anläßlich einer Konverſion und zwar derjenigen von 1903, welche ſich über 33,85 Mill. Mark erſtreckte, angewieſen. Dieſe ergeben, daß 24,46 % dieſes Betrags auf Namen eingeſchrieben waren, und zwar

11,71 % auf den Namen von Einzelgläubigern,
4,56 „ „ Vormundſchaften und Pflegſchaften,
2,08 „ „ Gemeinden, Gemeindeſtiftungen und Amtskörperſchaften,
1,12 „ „ Kirchen und Schulen,
0,77 „ „ privatrechtliche Stiftungen,
4,57 „ „ alle möglichen anderen Gläubiger.

Vergleicht man dieſe Zahlen mit den oben aus dem zufälligen Ergebnis der Verloſung gewonnenen, ſo wird man eine, wenn auch nicht zahlenmäßig genaue, ſo doch immerhin von der Wirklichkeit nicht allzuſehr abweichende und zur Orientierung auch ausreichende Antwort unſchwer finden können.

Damit ſind wohl alle Fragen von allgemeinerem Intereſſe zu Wort gekommen, ausgenommen die ſtaatsrechtlichen, die nicht hierher gehören. Faßt man alles zuſammen, ſo wird man die Verhältniſſe bei der württ. Staatsſchuld nicht bloß als normal, ſondern als in der Tat günſtig bezeichnen müſſen. Möge das immer ſo bleiben!

Der Brand von Binsdorf, das Hilfswerk und der Wiederaufbau

Von Max Zahn, Amtmann.

Vorbemerkung.

Der Aufſatz wurde im Auftrag des Hilfsvereins Binsdorf verfaßt; die Darſtellung berührt deshalb in manchen Punkten auch Einzelheiten, die Dritten vielleicht unweſentlich erſcheinen.

Inhaltsüberſicht.

Seite
I. Der Brand am 17. September 1904 106
II. Die wirtſchaftliche Lage der Gemeinde 107
III. Maßnahmen zur Bekämpfung des Notſtands.
  1. Maßnahmen der Staatsregierung.
    a) Bildung des Hilfsvereins und Überlaſſung von Staatsbeamten 107
    b) Frachtfreiheit für Naturalgaben 107
    c) [illegible] Hilfskomitee 108
    d) Gewährung von Notſtandsdarlehen 108
    e) Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins 108
  2. Maßnahmen des Hilfsvereins.
    a) Unterbringung und Ernährung der Abgebrannten. Kinderheim im Schloß Geislingen 109
    b) Schadens- u. Vermögensabſchätzung der Abgebrannten 111
    c) Organiſation und Ergebnis der Sammlungen 116
    d) Verwendung der geſammelten Geld- und Naturalgaben 119
  3. Maßnahmen der Gemeinde.
    a) Beſchaffung von Bauholz und Sand. Anlage der Waldbahn und des Dampfſägwerks 122
    b) Einrichtung einer Ziegelei, Gewährung von Darlehen und ſonſtige Maßnahmen 123
IV. Wiederaufbau.
  1. Ortsbauplan 124
  2. Grundſätze für den Wiederaufbau 125
  3. Ausführung der Neubauten 127
  4. Baupolizeiliche Behandlung der Neubauten 131
  5. Koſten der Neubauten 132
V. Einfluß des Brandes auf den Gemeindehaushalt. Schluß 132

I. Der Brand am 17. September 1904.

Kaum waren die brennenden Trümmer des Marktfleckens Ilsfeld gelöſcht, als am 17. September 1904 die Schreckenskunde das Land durcheilte, daß der größte Teil des Städtchens Binsdorf O.A. Sulz in Flammen ſtehe. Das Feuer war vormittags 11 Uhr in einem Haus am Nordrand des Städtchens, in der Nähe der Kirche ausgebrochen und verbreitete ſich trotz der maſſiven Bauart der Häuſer infolge eines ſtarken Nordoſtſturms und des herrſchenden Waſſermangels mit unwiderſtehlicher Gewalt so daß bis abends 5 Uhr von den 186 Haupt- und 102 Nebengebäuden des Orts 76 Haupt- und 34 Nebengebäude abgebrannt ſowie 10 Haupt- und 1 Nebengebäude beſchädigt waren. Erſt da gelang es den vereinigten Anſtrengungen der 12 auf dem Platz befindlichen Feuerwehren dem wütenden Element Einhalt zu tun. Unter den zerſtörten Gebäuden befanden ſich auch Schul- und Rathaus, aus welch' letzterem aber glücklicherweiſe alle Akten gerettet werden konnten. Pfarrhaus und Kirche blieben verſchont, obwohl erſteres bereits an einer Ecke vom Feuer ergriffen war.

Das Städtchen beſitzt zwar eine Anzahl laufender Brunnen, die bei genügenden Niederſchlagsmengen zur Deckung des gewöhnlichen Waſſerbedarfs ausreichen. Sobald jedoch trockene Witterung kam, trat Waſſermangel ein. Für Brandfälle war überdies vor dem Rathaus von dem Überlauf eines Brunnens ein unterirdiſcher Waſſerbehälter angelegt. Bei der raſchen Verbreitung des Feuers war derſelbe aber nach kurzer Zeit rings von brennenden Häuſern umſchloſſen, ſo daß es nicht mehr möglich war, mit den Schlauchleitungen an den Waſſerbehälter heran zu kommen. Nachdem die Brunnentröge ausgeſchöpft waren, blieb nur noch Gülle zum Spritzen übrig, die naturgemäß nicht lang ausreichte. Obwohl ſchon am 8. September 1799 eine Feuersbrunſt 45 Häuſer des Städtchens zerſtört hatte, war man dem Gedanken, die mißlichen Waſſerverhältniſſe durch Einrichtung einer Waſſerleitung zu verbeſſern, bisher nicht nähergetreten. Ungünſtig für ein ſolches Unternehmen iſt allerdings die phyſikaliſche Lage des Orts, da Binsdorf am öſtlichen Rand einer der Alb vorgelagerten Hochebene liegt,

bis ſich 600 m über die Meeresfläche erhebt und beinahe ringsum in einer Terraſſe gegen die Talabhänge abbricht. Durch die infolge dieſer Lage bedingte Notwendigkeit, das Waſſer zunächſt vom Tal auf die Hochebene zu ſchaffen, ſteigern ſich natürlich die Anlagekoſten. Wie im nächſten Abſchnitt ſich ergeben wird, wäre Binsdorf trotzdem imſtand geweſen, dieſe Schwierigkeiten zu überwinden.

II. Die wirtſchaftliche Lage der Gemeinde.

Die Gemeinde Binsdorf hat ſich im Lauf ihrer langen Geſchichte — als Bineſtorf erſtmals erwähnt im Jahre 843 — einen beträchtlichen Grundbeſitz als Gemeindeeigentum zu erwerben und zu wahren verſtanden; derſelbe umfaßt 311 ha Wald mit einem Anſchlagswert von 5—600 000 ℳ und einem durchſchnittlichen jährlichen Reinertrag von 15 000 ℳ, ferner 9 ha Wieſen und 25 ha Weiden mit einem jährlichen Pachtertrag von 1400 ℳ, ſodann 100 ha Felder, welche den Bürgern als Allmandgrundſtücke zur Nutzung gegeben werden. Die Stiftung beſitzt 65 ha Wald und 33 ha Feld im Wert von etwa 150 000 ℳ mit einem Jahresertrag von 2100 ℳ; außerdem konnte die Gemeinde am Schluß des letzten Rechnungsjahrs über ein überſchüſſiges Grundſtockvermögen von 61 483 ℳ und die Stiftung über ein ſolches von 18 600 ℳ frei verfügen. Gemeindeumlagen wurden ſeither keine umgelegt, da der Ertrag des Grundbeſitzes zur Deckung der Ausgaben hinreicht. Vielmehr erhält bisher jeder Bürger und jede Bürgerswitwe als Anteil an dem überſchießenden Ertrag des Gemeindewaldes jährlich durchſchnittlich 50 ℳ; außerdem ſteht ihnen die Nutzung der oben erwähnten Allmandgrundſtücke von je 32 a zu. Die geſamte Markung von Binsdorf hat einen Umfang von 1202 ha; ein großer Teil hiervon, nämlich 491 ha = 40,8 %, iſt mit Wald bedeckt. Für die landwirtſchaftliche Nutzung verbleiben 609 ha = 50,7 % der Markungsfläche. Der Ackerbau iſt wegen des rauhen Klimas und der weiten Entfernung von der Bahn und größeren Ortſchaften wenig lohnend, bildet aber die Haupterwerbsquelle der Bewohner; daneben wird auch noch Viehzucht und Kleingewerbe betrieben. Mit Landwirtſchaft beſchäftigen ſich etwa 4/5, mit Gewerbe 1/5 der Bevölkerung, letztere übrigens regelmäßig in Verbindung mit Landwirtſchaft. Was die Größe der landwirtſchaftlichen Betriebe anlangt, ſo bilden die Kleinbetriebe (unter 2 ha) weniger als die Hälfte (42,8 %) und von der bewirtſchafteten Fläche nehmen ſie nur wenig mehr als 1/10 (11,1 %) ein. Vorherrſchend ſind die eigentlich bäuerlichen Betriebe von 2 ha an aufwärts, welche nahezu 9/10 der landwirtſchaftlichen Fläche in Händen haben[1].

III. Maßnahmen zur Bekämpfung des Notſtands.

1. Maßnahmen der Staatsregierung.

a) Bildung des Hilfsvereins und Abordnung von Staatsbeamten.

Schon am 18. September reiſte der Staatsminiſter des Innern mit zwei Miniſterialreferenten und einem Vertreter der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins nach Binsdorf, um die durch die Größe des Unglücks niedergedrückten Einwohner einer tatkräftigen Hilfeleiſtung ſeitens des Staats zu verſichern und zugleich die Vorkehrungen zur Einleitung einer erfolgreichen privaten Hilfstätigkeit zu treffen. Es wurde ſofort zur Bildung eines Hilfsvereins geſchritten, dem angeſehene Männer von Binsdorf und den benachbarten Orten beitraten und deſſen Leitung Ökonomierat Landerer von Kirchberg, Vorſtand der dortigen Ackerbauſchule, bereitwillig übernahm. Zugleich wurden dem Hilfsverein ein Bauverſtändiger in der Perſon des Baurats Roller, Inſpektor der Gebäudebrandverſicherungsanſtalt, und ein Verwaltungsbeamter in der Perſon des Amtmanns Jahn, Hilfsarbeiter bei der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, von ſeiten des Staats zur Verfügung geſtellt, die ihre Tätigkeit am 19. bezw. 20. September 1904 in Binsdorf begannen. Weiter wurden dem Hilfsverein ein Regierungsbauführer zur Anlage der neuen Straßen und der Kanaliſation ſowie ein Aſſiſtent zur Unterſtützung des Verwaltungsbeamten beigegeben. Ferner wurden von der Staatskaſſe ſämtliche Kanzleikoſten des Hilfsvereins für Schreib- und Zeichenmaterial, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Telephon ꝛc. übernommen und ihm auch das Recht zur Benützung ſtaatlicher Poſtwertzeichen zuerkannt. Welche Ausgaben für Porto ſonſt dem Hilfsverein zur Laſt gefallen wären, mag daraus erſehen werden, daß allein gegen 3000 gewöhnliche Briefumſchläge verbraucht worden ſind. Durch Übernahme der Koſten für Taggelder, Diäten und Reiſekoſten der Beamten wurde die Staatskaſſe mit rund 15 200 ℳ belaſtet, während zur Beſtreitung der Kanzleikoſten weitere 1400 ℳ erforderlich waren.

b) Frachtfreiheit für Naturalgaben.

Um die Zuſendung von Naturalgaben zu erleichtern, hat die K. Eiſenbahnverwaltung ſofort in entgegenkommender Weiſe verfügt, daß Sendungen von Liebesgaben jeder Art, welche unter der Adreſſe des Hilfsvereins Binsdorf oder einer ſonſtigen Sammelſtelle mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in

---

[1] Mitteilungen des K. Statiſt. Landesamts von 1904 Nr. 12.

Digitized by Google

Binsdorf“ zur Eiſenbahnbeförderung aufgegeben werden, bis zum 20. November 1904 auf den württembergiſchen Staatseiſenbahnen frachtfrei befördert werden ſollen; ebenſo leere Emballagen, die zu ſolchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Binsdorf“ zur Rückbeförderung gelangen. Dieſem dankenswerten Vorgehen ſchloſſen ſich die Bahnverwaltungen von Elſaß-Lothringen, Baden und Bayern an. Wenn auch aus den beiden letztgenannten Ländern wenig Sendungen einkamen, ſo wurde das Vorgehen der württembergiſchen Eiſenbahnverwaltung mit um ſo größerem Dank begrüßt, als dem Hilfsverein durch die Beifuhr der Sendungen vom Güterbahnhof Balingen auf einem 10 km langen und teilweiſe ſteil anſteigenden Weg nach Binsdorf noch erhebliche Auslagen erwachſen.

c) Militäriſches Hilfskommando

Eine weitere, ſehr willkommene Hilfe wurde den Abgebrannten durch die Entſendung eines Kommandos von 60 Mann Infanterie und Pionieren unter Führung eines Offiziers ſeitens der Militärverwaltung zuteil, die ſchon am 19. September aus dem Manövergelände eintrafen und hauptſächlich die Niederlegung der vielen ſtehenden Giebel übernahmen, welche dem Brandplatz ein charakteriſtiſches Gepräge verliehen, jedoch die Sicherheit der mit Aufräumen der Brandſchutts beſchäftigten Arbeiter gefährdeten. In die Steingiebel waren nämlich Holzſäulen eingemauert, welche infolge der großen Hitze vollſtändig ausbrannten und ſo die Standfeſtigkeit der Giebel aufhoben. Ebendeshalb vermochten ſie auch der Ausbreitung des Feuers nicht den erforderlichen Widerſtand zu leiſten.

d) Gewährung von Notſtandsdarlehen

Mit dieſer tatkräftigen Unterſtützung war jedoch die Hilfeleiſtung des Staats keineswegs abgeſchloſſen. Wie bei dem großen Gewitterſchaden im Jahr 1897, ſo fehlte es auch nach den Brandfällen in Ilsfeld und Binsdorf nicht an Stimmen, welche ein unmittelbares, über die in a) bis c) beſprochenen Maßnahmen hinausgehendes Eingreifen des Staats zugunſten der Beſchädigten verlangten, anſtatt die private Wohltätigkeit anzurufen. Wenn es nun auch als eine Pflicht des modernen Staates anerkannt wird, mit ſeinen Machtmitteln unter Umſtänden da einzutreten, wo die Kraft des einzelnen nicht ausreicht, ſo kann ſchon um der ſich hieraus ergebenden Folgerungen willen doch keine Rede davon ſein, daß der Staat allgemein die Pflicht hätte, einzelnen Bürgern den durch außergewöhnliche Naturereigniſſe, wie im vorliegenden Fall, entſtandenen Schaden ganz oder teilweiſe aus allgemeinen Staatsmitteln zu erſetzen, abgeſehen davon, daß jedermann zahlreiche und billige Gelegenheit geboten iſt, ſich gegen Brandſchaden zu verſichern. Dagegen iſt es eine Pflicht des Staates und in ſeinem eigenen Intereſſe gelegen, dahin Vorkehrungen zu treffen, daß die — verſchuldete oder unverſchuldete — Notlage der Beſchädigten nicht zu ihrer wucheriſchen Ausbeutung benützt und daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, ihre wirtſchaftliche Selbſtändigkeit wieder herzuſtellen. In Würdigung dieſer Grundſätze hat das K. Miniſterium des Innern ſchon in dem Erlaß vom 30. März 1896 (M.A.Bl. S. [illegible]) die Oberämter darauf aufmerkſam gemacht, „daß dem Staat Mittel zur Unterſtützung einzelner, durch elementare Ereigniſſe u. ſ. w. geſchädigter Privatperſonen für die Regel nicht zu Gebot ſtehen, daß es vielmehr in erſter Linie Aufgabe der Gemeinden bezw. Amtskörperſchaften ſei, durch geeignete Hilfsmittel, insbeſondere durch Gewährung von Notanlehen, den Bedrängten beizuſtehen“. Trotz ihrer günſtigen Vermögenslage (vergl. oben 11) war aber die Gemeinde Binsdorf im Hinblick auf den großen Schaden der einzelnen Bürger und auf die bedeutenden Ausgaben, welche ihr für Gemeindezwecke durch den Brand entſtanden, nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Darlehen an die Abgebrannten abzugeben, und wandte ſich deshalb nach dem Vorgang von Ilsfeld mit der Bitte an die K. Staatsregierung, ihr zu den vorbezeichneten Zwecken ein Darlehen aus der Staatskaſſe bis zum Geſamtbetrag von 250000 ℳ und zwar zu den gleichen Bedingungen, wie der Gemeinde Ilsfeld zu gewähren. Die Gemeinde Binsdorf würde ſich als Schuldnerin verpflichten, nach Ablauf der Rückzahlungsfriſt die Summe zurückzuerſtatten. Dabei geht ſie davon aus, daß die Abgebrannten ihrerſeits die ihnen von der Gemeinde vorgeſchoſſenen Beträge ebenfalls binnen der feſtgeſetzten Friſt zurück zu erſtatten haben. Die Regierung brachte hierauf einen entſprechenden Geſetzesentwurf bei den Ständen ein, der in beiden Kammern einſtimmig angenommen wurde. Bei der Verhandlung in der Kammer der Abgeordneten nahmen verſchiedene Mitglieder derſelben Veranlaſſung, ihr Einverſtändnis mit den Maßnahmen und bisherigen Leiſtungen der Regierung bezw. des Hilfsvereins auszuſprechen. Unterm 24. Juni 1905 erlangte der Entwurf Geſetzeskraft (Reg.Bl. S. 96). Dieſes Geſetz ermächtigt das Finanzminiſterium, der Stadtgemeinde Binsdorf Darlehen aus dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkaſſe bis zu dem Geſamtbetrag von 250000 ℳ zu geben. Die Darlehen ſind für 3 Jahre, vom Tag der Entnahme an gerechnet, unverzinslich zu gewähren, für die Folgezeit aber mit 2 vom Hundert dem Jahr nach zu verzinſen. Für die Rückzahlung kann erforderlichenfalls Friſt bis zum 1. Oktober 1912 bewilligt werden. Bedenkt man, daß die Gemeinde unter anderen Umſtänden kaum ein Darlehen unter 3½ vom Hundert erhalten hätte, ſo berechnet ſich hiernach der Gewinn der Gemeinde bezw. der Verluſt, den die Staatskaſſe durch Verzicht auf Zins und Ermäßigung des Zinsfußes erleidet, auf rund 45000 ℳ. — Ergänzend

ſei noch bemerkt, daß die Württembergiſche Sparkaſſe in Anbetracht der beſonderen Verhältniſſe der Gemeinde ein Darlehen von 50000 ℳ zu nur 2½ vom Hundert verzinslich in zuvorkommender Weiſe angeboten hat. Da jedoch das ſtaatliche Darlehen für die Bedürfniſſe der Gemeinde ausreichte, hatte ſie keine Veranlaſſung mehr von dem Anerbieten der Württembergiſchen Sparkaſſe Gebrauch zu machen.

Dadurch, daß die Gemeinde den Abgebrannten von dieſem ſtaatlichen Darlehen nach Bedarf abgab, war es dem Hilfsverein auch ermöglicht, mit der Verteilung der eingegangenen Beiträge ſo lange zuzuwarten, bis eine ſichere Grundlage für die Bemeſſung der einzelnen Beiträge gewonnen werden konnte.

Die in früheren Fällen ſtaatlicherſeits gebotene Gelegenheit zur Ausführung von Notſtandsarbeiten kam für Binsdorf nicht in Betracht, da die Abgebrannten den ganzen Herbſt und Winter teils mit der Beſtellung ihrer Felder, teils mit den notwendigen Vorarbeiten zu ihren Neubauten beſchäftigt waren.

c) Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins.

Dagegen iſt hier noch die Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zur Darſtellung zu bringen, die bei außerordentlichen Notſtänden dazu berufen iſt, die Organiſation der privaten Hilfeleiſtung im Einvernehmen mit der Regierung in die Hand zu nehmen, alſo insbeſondere die Sammlung der zur Linderung der Not erforderlichen Mittel einzuleiten und die geſammelten Mittel zur Durchführung der Hilfeleiſtung nach ihren vielfach erprobten Grundſätzen zu verwenden. Da es ſich aber im vorliegenden Fall nur um eine Gemeinde handelte, ging ein großer Teil der ſonſt der Zentralleitung obliegenden Tätigkeit naturgemäß auf den zu dieſem Zweck gebildeten Hilfsverein über, an deſſen Sitzungen und Beratungen der Referent der Zentralleitung von Anfang an teilnahm. Auch wurde, wie ſchon eingangs erwähnt, dem Hilfsverein zur Beſorgung der laufenden Geſchäfte der Hilfsarbeiter der Zentralleitung beigegeben. Auf Erſuchen des Hilfsvereins traf die Zentralleitung ſofort die erforderliche Einleitung zur Veranſtaltung einer Sammlung innerhalb Württembergs und erließ am 19. September 1904 nachſtehenden Aufruf an ſämtliche gemeinſchaftlichen Oberämter:

„Nachdem die Gemeinde Binsdorf OA. Sulz am 17. d. M. von einem ſchweren Brandunglück heimgeſucht worden iſt, das über die Hälfte des Städtchens in Aſche legte, ſehen wir uns genötigt, auch für dieſe Brandbeſchädigten eine umfaſſende Hilfeleiſtung durch Sammlung von Liebesgaben im ganzen Land in die Wege zu leiten, obwohl ſich der Wohltätigkeitsſinn allenthalben für die Abgebrannten von Ilsfeld in hervorragender Weiſe betätigt hat.“

„Wir erſuchen daher das K. gem. Oberamt, falls nicht ſchon eine Sammlung im dortigen Bezirk eingeleitet ſein ſollte, den angeſchloſſenen Aufruf (deſſen Wortlaut ſ. unten S. 110) alsbald in geeigneter Weiſe zu veröffentlichen, Sammelſtellen zu bezeichnen und die Sammlung tunlichſt zu fördern.“

„Die eingegangenen Geldgaben wollen an unſer Kaſſenamt zur Übermittlung an das Hilfskomitee für die Abgebrannten in Binsdorf eingeſendet werden.“

„In erſter Linie ſind Geldgaben erbeten, doch ſind auch Naturalgaben, beſonders an Lebens- und Futtermitteln willkommen; letztere genießen, wenn ſie im Frachtbrief als Liebesgaben bezeichnet unter der Adreſſe des Hilfskomitees für die Abgebrannten in Binsdorf, Bahnſtation Balingen, abgeſandt werden, Frachtfreiheit auf den württ. Staatseiſenbahnen.“

In Stuttgart ſelbſt wurde bei denjenigen Sammelſtellen, welche ſich ſchon nach dem Brand von Ilsfeld zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt hatten, ſeitens der Zentralleitung angefragt, ob ſie ſich auch für die Abgebrannten von Binsdorf dieſer Aufgabe wieder unterziehen würden, und ihnen zugleich entſprechende Plakate zugeſtellt.

Die beim Kaſſenamt der Zentralleitung eingegangenen Gelder wurden bei der K. Hofbank in Stuttgart bis zu ihrer Verwendung angelegt. Über das Ergebnis der Sammlungen ſ. unten S. 116. Nach Abſchluß des ganzen Hilfswerks wurde die Rechnung des Hilfsvereins vom Reviſorat der Zentralleitung geprüft.

Der Wert der Beihilfe, welche nach vorſtehendem den Abgebrannten von ſeiten des Staats zuteil wurde, läßt ſich natürlich nicht in Zahlen ausdrücken, aber es darf wohl geſagt werden, daß die Maßregeln der Regierung zur erfolgreichen Bekämpfung des Notſtands ſehr weſentlich beigetragen haben.

2. Maßnahmen des Hilfsvereins.

a) Unterbringung und Ernährung der Abgebrannten. Kinderheim im Schloß Geislingen.

Die erſte Aufgabe, vor welche ſich der Hilfsverein geſtellt ſah, war die Unterbringung der obdachlos gewordenen 91 ſelbſtändigen Haushaltungen und ihres Viehs. Insbeſondere mußte man ſich ſofort über die Frage klar werden, ob wie in Ilsfeld öffentliche Küchen einzurichten und Wohn- und Stallbaracken zu erſtellen ſeien. In Anbetracht der großen Koſten, welche dieſe Einrichtungen in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Beſtehens verurſacht hätten, ſowie der wirtſchaftlichen Unzuträglichkeiten, die mit ihrer Benützung verbunden geweſen wären, wurde hiervon abgeſehen und die Frage der Unterbringung und Ernährung von Menſch und Vieh anderweitig gelöſt. 11 von den 91 obdachlos gewordenen Haus-

haltungen waren nämlich ſofort nach dem Brand zu auswärtigen Verwandten oder Bekannten verzogen. Immerhin waren noch 212 Erwachſene und 88 Kinder unter 14 Jahren mit 60 Pferden und 103 Stück Rindvieh im Ort unterzubringen. Von den in den benachbarten Ortſchaften angebotenen Wohngelegenheiten wollten die Abgebrannten keinen Gebrauch machen, da ſie ſich überhaupt nicht entſchließen konnten, ihre Heimat zu verlaſſen und da die Ernte der Hackfrüchte ſowie die Herbſtbeſtellung der Felder vor der Türe ſtand, auch wollten ſie ſich an den Aufräumungsarbeiten beteiligen, um die zu den Neubauten wieder verwendbaren Steine aus dem Brandſchutt auslöſen zu können. Natürlich wäre es nicht möglich geweſen, alle Abgebrannten in den noch ſtehenden Häuſern für längere Zeit unterzubringen, wenn nicht der ſonſt beklagenswerte Umſtand der Entvölkerung des platten Landes zu Hilfe gekommen wäre. Bei der letzten Volkszählung hatte Binsdorf nämlich 781 Einwohner, während deren Zahl im Jahr 1900 noch 804, 1895 808, 1890 821, 1885 890, 1880 924 und 1871 937 betrug. Die Bevölkerung hat demnach in den letzten 35 Jahren um 156 Seelen abgenommen, während die Zahl der vorhandenen Häuſer und Wohnräume dieſelbe geblieben iſt oder eher zugenommen hat. Es ſtanden deshalb zur Unterbringung der Abgebrannten verſchiedene leere Wohnungen zur Verfügung, andere, die in der Zwiſchenzeit zu Geſchirrkammern und andern Zwecken verwendet worden waren, konnten mit geringen Koſten wieder zu Wohnzwecken eingerichtet werden. Immerhin wäre es nicht möglich geweſen, ſämtlichen Abgebrannten ein Unterkommen zu verſchaffen, das den in geſundheitlicher und ſittlicher Beziehung zu ſtellenden Mindeſtforderungen genügt hätte, wenn nicht Frhr. von Stauffenberg-Rißtiſſen ſein in Geislingen OA. Balingen befindliches Schloß in hochherziger Weiſe zur Verfügung geſtellt hätte, ſo daß dort die Kinder der Abgebrannten, und zwar zunächſt die ſchulpflichtigen Knaben und Mädchen, untergebracht werden konnten. Das Schloß iſt etwa 1½ Stunden von Binsdorf entfernt und ſeit längerer Zeit unbewohnt; es mußten daher zunächſt verſchiedene bauliche Ausbeſſerungen vorgenommen werden. Da beim Brand nur ein ganz geringer Teil des Mobiliars gerettet werden konnte, ſo bedurfte man zur Einrichtung des Kinderheims vor allem einer Anzahl von Kinderbetten und Kleidern. Der Hilfsverein erließ deshalb in einer Anzahl württ. Zeitungen einen Aufruf, der ſich hauptſächlich an die Mütter wandte und um Zuwendung von Kinderbetten, Bettſtücken und Kleidchen bat. Derſelbe hatte auch den Erfolg, daß in kurzer Zeit 65 Kinderbettſtellen mit einer großen Zahl von Bettſtücken, Bettwäſche und Kinderkleidern einkamen, ſo daß das Kinderheim am 22. Oktober 1904 eröffnet werden konnte. Die Haushaltung wurde von 4 barmherzigen Schweſtern geführt, die das Kloſter Reute in zuvorkommender Weiſe zur Verfügung geſtellt hatte, und denen einige Frauen und Mädchen von Binsdorf, meiſt ebenfalls Abgebrannte, zur Unterſtützung beigegeben waren. Die Leitung des Kinderheims lag in Händen eines der Binsdorfer Lehrer, der mit ſeiner Familie ebenfalls im Schloß wohnte und zugleich den Unterricht der Kinder an der einklaſſigen Schule zu geben hatte. In religiöſer und kirchlicher Beziehung wurden die Kinder von dem Ortsgeiſtlichen von Geislingen verſorgt. Für ihr leibliches Wohl hatte der Oberamtswundarzt in Balingen in dankenswerter Weiſe die Fürſorge übernommen; glücklicherweiſe mußte ſeine Tätigkeit nicht häufig in Anſpruch genommen werden, da der Geſundheitszuſtand der Kinder dank der luftigen Wohn- und Schlafräume ſowie der Reinlichkeit, zu der ſie ſeitens der Schweſtern und des Lehrers von Anfang an angehalten wurden, und dank der einfachen, aber nahrhaften Koſt durchweg ein ſehr befriedigender war. Im Kinderheim befanden ſich zunächſt nur ſchulpflichtige Kinder, nämlich 26 Knaben und 32 Mädchen, die in verſchiedenen Abteilungen dorthin überſiedelten; nach der 1. Kommunion traten 2 Knaben und 3 Mädchen aus, um zu ihren Eltern zurückzukehren. Da hierdurch einerſeits das Kinderheim entlaſtet war und andererſeits die Abgebrannten den Wunſch äußerten, daß ihnen mit Rückſicht auf die beginnenden Feldgeſchäfte die nicht ſchulpflichtigen Kinder abgenommen werden möchten, beſchloß der Hilfsverein, dieſen Verhältniſſen Rechnung zu tragen und ſo wurden am 25. April 1905 6 Knaben und 6 Mädchen zwiſchen 2 und 6 Jahren in das Kinderheim aufgenommen. Zu ihrer Wartung und Pflege wurden die älteren im Kinderheim befindlichen Mädchen, insbeſondere die Schweſtern der Kleinen, beigezogen. In der übrigen ſchulfreien Zeit wurden die älteren Mädchen mit häuslichen Arbeiten beſchäftigt oder in weiblichen Handarbeiten unterrichtet; ſelbſtverſtändlich wurde ihnen auch die erforderliche Erholung durch Spiele im Freien oder in den Aufenthaltsräumen des Schloſſes gewährt, wie auch den Knaben, die im übrigen ebenfalls mit häuslichen Arbeiten, wie Holz- und Kohlenholen, Holzſpalten und mit Gartenarbeiten beſchäftigt wurden. Während der Heu- und Fruchternte gingen die größeren Kinder jeden Nachmittag nach dem etwa 6 km entfernten Binsdorf, um ihren Eltern zu helfen, kehrten aber ſtets wieder gern ins Kinderheim zurück. Es iſt nie vorgekommen, daß ein Kind aus Heimweh oder ſonſt einem Grund entwichen wäre und die Beſucher des Kinderheims konnten aus dem munteren Weſen und geſunden Ausſehen der Kinder unſchwer entnehmen, daß ſie ſich in leiblicher und ſittlicher Beziehung der beſten Pflege zu erfreuen hatten. Beſondere Erwähnung verdient noch das Weihnachtsfeſt, bei dem die Kinder ein hübſches, zu dieſem Zweck gedichtetes Feſtſpiel mit Kinder- und Weihnachtsliedern vortrugen, worauf ſie vom Hilfsverein mit paſſenden Geſchenken erfreut wurden.

Nachdem die Abgebrannten größtenteils ihre neuen Häuſer bezogen hatten, wurde das Kinderheim am Jahrestag des Brandes am 17. September 1905 geſchloſſen, nachdem es faſt ein Jahr, genau 331 Tage lang den Kindern der Abgebrannten ein ſchönes Heim geboten hatte, und es ſteht zu hoffen, daß die Kinder manches von dem, was ſie

im Kinderheim geſehen und gehört haben, zu ihrem und ihrer Eltern Beſten auch in die neue Heimat mitgenommen haben. Da die Kinder vollſtändig unentgeltlich dort verpflegt wurden, war der Aufwand des Hilfsvereins für Unterhaltung des Kinderheims ein ziemlich beträchtlicher. Im einzelnen betrug derſelbe für Einrichtung des Gebäudes 2414 ℳ, für Löhne ꝛc. 2250 ℳ, für Futter der Kühe 1100 ℳ, für Nahrungsmittel und Getränke 6215 ℳ, für Heizung und Beleuchtung 1238 ℳ, für Kleidung, Schuhe und Leibweißzeug 693 ℳ, für Sonſtiges 956 ℳ, demnach zuſammen 14 856 ℳ. Die Unterhaltungskoſten für den Kopf (Schweſtern und Kinder miteinander gerechnet) betragen daher bei 22 438 Verpflegungstagen für den Tag 66,2 Pfg., oder, wenn man nur die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke ſowie für Viehfutter zugrunde legt, 32,6 Pfg., wobei aber die Koſten für die Zubereitung der Speiſen nicht mitgerechnet ſind. Man ſieht ſchon aus dieſer Berechnung, daß den Kindern jedenfalls in leiblicher Beziehung nichts abgegangen iſt. Dabei iſt noch zu berückſichtigen, daß in den erſten Wochen noch viele geſchenkte Nahrungsmittel vorhanden waren, deren Wert in obiger Berechnung natürlich nicht inbegriffen iſt. Die Gewichtszunahme der Kinder in regelmäßigen Zwiſchenräumen feſtzuſtellen, wurde leider verſäumt, doch lehrte der Augenſchein, daß das Ergebnis der Wägungen kein ſchlechtes geweſen wäre. Die Ausgaben für das Futter der Kühe mußten bei obiger Berechnung mitgezählt werden, weil ein großer Teil der Nahrung für die kleineren und größeren Kinder aus Milch beſtand, welche von 8 Kühen Abgebrannter gewonnen wurde, die letztere dem Hilfsverein zur Milchgewinnung überlaſſen hatten; dieſer hatte dafür die Pflege und Fütterung der Kühe zu übernehmen, wozu ein erfahrener Schweizer eingeſtellt wurde. Die Kühe waren in einem gleichfalls von Frhr. von Stauffenberg-Rißtiſſen zur Verfügung geſtellten Stall in der Nähe des Schloſſes untergebracht. Als die Eigentümer der Kühe, welche ſie den Winter über natürlich gern abgegeben hatten, dieſe im Frühjahr zur Felderbeſtellung wieder zurücknahmen, wurde mit einem benachbarten Ökonomen ein Milchlieferungsvertrag abgeſchloſſen und der Tagesbedarf jeden Morgen durch einige Knaben mittelſt eines Wägelchens in das Kinderheim gebracht.

Um einen Einblick in die Einrichtung des Kinderheims zu gewähren, möge noch eine kurze Darſtellung ſeiner räumlichen Einteilung hier Platz finden. Im Erdgeſchoß des Schloſſes befand ſich die Küche, 2 Speiſe- und Vorratskammern und je 1 Eßzimmer für die größeren und kleineren Kinder. Die beiden letzteren dienten zugleich als Aufenthaltsraum in der ſchulfreien Zeit, wenn das Wetter den Aufenthalt im Freien nicht geſtattete. Der geräumige und helle Schulſaal war im 1. Stock, daneben 2 Schlafzimmer für kleinere Kinder und 3 Zimmer für die Schweſtern. Im 2. Stock befand ſich 1 Schlafzimmer für Mädchen, 1 Reſervezimmer, 1 Krankenſtube, die, wie oben bemerkt, glücklicherweiſe meiſt leer war, ferner 2 Schlafzimmer für Mädchen, 3 Zimmer für den Lehrer und deſſen Familie, 1 Schlafzimmer für kleinere Knaben, 1 Vorratsraum und 1 Schlafſaal für größere Knaben, außerdem auf jedem Stock ein Abort. Die in der Haushaltung tätigen Frauen und Mädchen waren als Aufſichtsperſonen in den Zimmern der Kinder verteilt. Sämtliche Bettſtellen waren geſchenkt bis auf die im Schlafſaal für die größeren Knaben befindlichen. Dieſe wurden unter Anpaſſung an den gegebenen Raum in der Weiſe angefertigt, daß je 4 durch Bretter geſchiedene Lagerſtätten in einem auf 4 Füßen ſtehenden Bretterkaſten vereinigt waren. Dieſe Einrichtung hat ſich recht gut bewährt. Auch die Betten und Bettwäſche kamen größtenteils durch Schenkung von Privaten und Geſchäften zuſammen, ſo daß der Hilfsverein nur noch wenig anfertigen laſſen mußte. — Außer den oben aufgeführten Räumlichkeiten ſtanden dem Kinderheim noch eine Stube für den Schweizer, 1 Holzſtall, 1 Spielplatz für die Kinder, 1 Keller, der oben erwähnte Kuhſtall und der erforderliche Bühnenraum zur Verfügung.

So hat das Kinderheim ſeine doppelte Aufgabe, die Kinder der Abgebrannten während der unruhigen Bauzeit aus den Notquartieren in Binsdorf wegzunehmen und ihnen dafür einen auch in jeder Hinſicht einwandfreien Aufenthaltsort zu bieten, in trefflicher Weiſe erfüllt, und die Einrichtung dieſes Heims darf als eine glückliche Löſung verſchiedener ſchwieriger Fragen betrachtet werden, die ſonſt an den Hilfsverein herangetreten wären. Insbeſondere wurde durch dieſe Maßregel auch den Streitigkeiten vorgebeugt, die bei der engen Unterkunft im Winter zwiſchen den Vermietern und Mietern durch die ſtändige Anweſenheit der Kinder zweifellos hervorgerufen worden wären.

b) Schadens- und Vermögensſchätzung der Abgebrannten

Wie ſchon eingangs erwähnt, wurden durch den Brand 71 Haupt- und 34 Nebengebäude vollſtändig zerſtört, 10 Haupt- und 1 Nebengebäude dagegen mehr oder weniger ſtark beſchädigt. Da in Württemberg dank der geſetzlich eingeführten Zwangsverſicherung ſämtliche Gebäude bei der ſtaatlich geleiteten Gebäudebrandverſicherungsanſtalt verſichert ſind, wurde vom Verwaltungsrat derſelben bzw. vom Oberamt Sulz die alsbaldige Vornahme der Schadensſchätzung eingeleitet, und zwar wurden zur Beſchleunigung des Verfahrens 3 Schätzungskommiſſionen gebildet, deren Tätigkeit dadurch erleichtert war, daß bei den meiſten Häuſern nur noch die Steine der Umfaſſungsmauern als Brandreſte aufgenommen werden konnten, während alles Holzwerk bis auf geringfügige Überreſte verbrannt war. Materialien, die für den Wiederaufbau der Häuſer hätten benützt werden können, fanden ſich nur noch wenige vor; die meiſten mußten aus Gründen der Sicherheit ſofort umgelegt werden. Die Schätzung hatte folgendes Ergebnis:

Schaden an den abgebrannten Gebäuden	384 270	ℳ	88	Pf
Schaden an den beſchädigten Gebäuden	1 171	„	—	„
Schaden an Zäunen und Grundſtücken	504	„	50	„
zuſammen	385 960	ℳ	30	Pf

Von der erſtgenannten Summe erhielt die Stadtgemeinde 49 763 ℳ 60 Pf und die Kirchenpflege 7440 ℳ. Den Schaden an Zäunen und Grundſtücken muß zufolge geſetzlicher Beſtimmung die Gemeinde zur Hälfte tragen. Der übrige Schaden dagegen fiel vollſtändig der Gebäudebrandverſicherungsanſtalt zur Laſt. Zum Glück für die Abgebrannten hatte man erſt im Jahr 1901 eine durchgreifende Gebäudeneuſchätzung in Walddorf vorgenommen, ſo daß alle Verbeſſerungen und Vergrößerungen der Gebäude, die bis dahin vorgenommen worden waren, bei der Schadensſchätzung berückſichtigt wurden, ſelbſt wenn ſeinerzeit der Eigentümer ihre Anmeldung verſäumt hatte.

Auch die Mobiliarverſicherungsgeſellſchaften entſandten ſofort nach dem Brand ihre Vertreter, um die Schadensſchätzung vornehmen zu laſſen. Die von ihnen zu bezahlende Entſchädigung belief ſich auf 166 791 ℳ 96 Pf und verteilt ſich auf die beteiligten Verſicherungsgeſellſchaften in nachſtehender Weiſe:

1. Württ. Privatfeuerverſicherung in Stuttgart	41 791	ℳ	70	Pf
2. Preuß. National-Verſicherungsgeſellſchaft in Stettin	30 177	„	17	„
3. Providentia, Frankf. Verſicherungsgeſellſchaft in Frankfurt a. M.	16 784	„	82	„
4. Schleſiſche Feuerverſicherungsgeſellſchaft in Breslau	16 908	„	05	„
5. Berliniſche Feuerverſicherungsanſtalt in Berlin	16 121	„	85	„
6. Aachener und Münchener Feuerverſicherungs-Geſellſchaft in Aachen	13 634	„	10	„
7. Kölniſche Feuerverſicherungs-Geſellſchaft Colonia in Köln	7 609	„	02	„
8. Helvetia, Schweizeriſche Feuerverſicherungsgeſellſchaft in St. Gallen	6 794	„	15	„
9. Basler Verſicherungsgeſellſchaft gegen Feuerſchaden in Baſel	6 518	„	—	„
10. Süddeutſche Feuerverſicherungsbank in München	6 073	„	75	„
11. Verſicherungsgeſellſchaft des Württembergiſchen kath. Lehrervereins	3 200	„	—	„
12. Gladbacher Feuerverſicherungsgeſellſchaft in München-Gladbach	2 156	„	73	„
13. Verſicherungsgeſellſchaft Thuringia in Erfurt	50	„	—	„
14. Magdeburger Feuerverſicherungsgeſellſchaft in Magdeburg	21	ℳ	22	Pf
15. Deutſcher Phönix, Verſicherungs-Aktiengeſellſchaft in Frankfurt a. M.	19	„	40	„
zuſammen	166 791	ℳ	96	Pf

Bei der raſchen Verbreitung des Feuers konnte nur wenig Mobiliar gerettet werden; was aus einem brennenden Haus in ein anderes geflüchtet wurde, verbrannte mit dieſem; ſogar auf freiem Feld wurden leicht brennbare Gegenſtände durch niederfallende Funken beſchädigt. In erſter Linie bemühten ſich die Leute, das meiſt nicht verſicherte Vieh zu retten. Es gelang dies auch vollſtändig, ſo daß nur ein Schwein erſtickte und einiges Geflügel verbrannte; ein Schwein, eine Ziege und ein Hund wurden nachträglich vermißt. Zum Glück waren alle Abgebrannten, die einen nennenswerten Beſitz hatten, mit ganz wenig Ausnahmen gegen Brandſchaden verſichert; dagegen waren ſo ziemlich alle Abgebrannten mehr oder weniger ungenügend verſichert, ſei es, daß ſie einen Teil ihrer Fahrnis, wie alte Frucht, wertvolle Möbel, die bereitliegende Ausſteuer einer Tochter, vorrätige Waren u. dergl. überhaupt nicht verſichert hatten, ſei es, daß die Verſicherungsſumme nicht den Neuanſchaffungen, welche der Familienzuwachs und die Ausdehnung des landwirtſchaftlichen Betriebs im Laufe der Jahre notwendig machten, entſprechend erhöht wurde, oder daß ein Teil der Ernte in fremder Scheuer aufbewahrt wurde, wofür die Betreffenden keine Entſchädigung erhielten, da die meiſten Verſicherungsgeſellſchaften die Freizügigkeit der verſicherten Gegenſtände ausſchließen. Dem Hilfsverein erwuchs nun die Aufgabe, den ungedeckten Mobiliarſchaden jedes einzelnen Abgebrannten möglichſt genau feſtzuſtellen, und man glaubte, ſich zur Vermeidung von naheliegenden Übertreibungen nicht mit einer allgemeinen Schätzung begnügen zu ſollen, ſondern forderte jeden einzelnen zu einer genauen Angabe aller der Gegenſtände auf, die ihm von der Verſicherungsgeſellſchaft aus irgendeinem Grund nicht oder zu nieder entſchädigt worden waren. Dieſe Angaben wurden an der Hand der Verſicherungsverträge und der Schadensregulierungspapiere, welche von allen beteiligten Verſicherungsgeſellſchaften dem Hilfsverein zu dieſem Zweck in dankenswerter Weiſe zur Verfügung geſtellt wurden, genau geprüft. Dieſe Aufnahme ergab einen ungedeckten Mobiliarſchaden von insgeſamt 41 453 ℳ, während derſelbe nach einer in der ſonſt üblichen Weiſe vorgenommenen Schätzung rund 60 000 ℳ betragen hätte. Unter den 41 Abgebrannten befanden ſich 25 ganz Unverſicherte mit einem Schaden von zuſammen 6246 ℳ, durchſchnittlich 250 ℳ. Die Mehrzahl der Unverſicherten beſtand aus älteren alleinſtehenden Frauensperſonen, welche nur die allernötigſte Fahrnis beſaßen und dieſelbe aus Unkenntnis und Armut nicht verſichert hatten. Nur bei 6 derſelben belief ſich der Mobiliarſchaden auf mehr als 500 ℳ; von

den Familien mit nennenswerter Fahrnis waren nur 2 unversichert. Teilweiſe unverſichert aus den oben angeführten Gründen waren 16 Perſonen mit einem ungedeckten Schaden von 7 577 ℳ oder durchſchnittlich 420 ℳ. Ungenügend verſichert waren in geringerem oder höherem Maße alle übrigen Abgebrannten, alſo etwa 58 Perſonen mit 24 630 ℳ oder durchſchnittlich 424 ℳ ungedeckten Schaden.

Durch dieſe mühevolle und zeitraubende Schadensſchätzung, bei der zwei mit den örtlichen Verhältniſſen der Abgebrannten vertraute Einwohner von [illegible] mitwirkten, wurde der Zweck verfolgt, die Abgebrannten vor der häufig eintretenden Überſchätzung ihres Schadens zu bewahren und ihnen überhaupt erſt ſelbſt einen richtigen Überblick über den tatſächlichen Schaden zu gewähren. Hierdurch ſollte auch dem entſittlichenden Einfluß ſolcher übertriebener Schadensangaben begegnet werden, wie ſich der Hilfsverein überhaupt bei allen ſeinen Maßnahmen von dem Beſtreben leiten ließ, die unvermeidlichen Begleiterſcheinungen eines ſo umfaſſenden Hilfswerkes auf ein möglichſt geringes Maß zurückzuführen und die eigene Tätigkeit der Abgebrannten möglichſt wenig erlahmen zu laſſen. Auch bot dieſe Schadensſchätzung Gelegenheit, die einzelnen über die richtige Art der Mobiliarverſicherung zu belehren. Bei der Durchſicht der Verſicherungsverträge ergab ſich nämlich, daß die Verſicherungsſumme für einzelne Abteilungen der Fahrnis teils zu hoch, teils andere wieder viel zu nieder eingeſetzt war. Die zu hoch verſicherte Fahrnis wurde ſelbſtverſtändlich nur nach ihrem tatſächlichen Wert zur Zeit des Brandes entſchädigt, während bei der zu nieder verſicherten Fahrnis ſeitens der Verſicherungsgeſellſchaften nicht über den Betrag der verſicherten Summe hinausgegangen werden konnte. So hatte der Verſicherte im erſten Fall jahrelang eine zu hohe Prämie bezahlt, ohne einen Gewinn davon zu haben, und im letzterwähnten Fall wurde er um die Summe geſchädigt, um welche der tatſächliche Wert der verbrannten Fahrnis die Verſicherungsſumme überſtieg.

Bei dem Brand in Ilsfeld ſcheinen ähnliche Erfahrungen gemacht worden zu ſein, denn das Miniſterium des Innern ſah ſich zu einem Erlaß an die K. Oberämter veranlaßt (M. A. Bl. 1905 S. 231), in welchem dieſelben darauf hingewieſen werden, daß vielfach, namentlich auf dem Lande, aus falſcher Sparſamkeit ein Teil der Fahrnis von der Verſicherung ausgeſchloſſen oder die Verſicherungsſummen zu nieder bemeſſen werden, während in den meiſten Fällen mit einer ganz geringfügigen Mehrausgabe, oft von weniger als einer Mark im Jahr, jeder Schaden hätte ferngehalten werden können, da die jährliche Nettoprämie für Fahrnis, ſofern ſie nicht in beſonders feuergefährlichen Gebäuden untergebracht iſt, bei allen in Württemberg tätigen Verſicherungsgeſellſchaften nur ungefähr 1 ℳ, höchſtens 2 ℳ für 1000 ℳ Verſicherungskapital beträgt. Die Oberämter werden daher in dem genannten Erlaß angewieſen, der Förderung der Mobiliarfeuerverſicherung in ihren Bezirken beſondere Aufmerkſamkeit zuzuwenden; die Haushaltungsvorſtände ſollten bei Gelegenheit darauf hingewieſen werden, daß es zu den wichtigſten Pflichten eines Hausvaters gegen ſich ſelbſt, ſeine Familie und die Allgemeinheit gehöre, ſeine Fahrnis genügend gegen Feuerſchaden zu verſichern, und daß die hierfür erforderlichen Geldopfer ſehr gering ſeien und in keinem Verhältnis zu dem bei mangelnder oder ungenügender Verſicherung möglicherweiſe eintretenden Schaden ſtehen. Dabei ſoll auch darauf aufmerkſam gemacht werden, daß bei dem Eingreifen der öffentlichen Wohltätigkeit im Fall eines Brandunglücks die Frage, ob die Betroffenen durch Benützung der Feuerverſicherung das Ihrige zur Abwendung eines Vermögensſchadens getan haben, einer ernſtlichen Prüfung unterzogen werde. Ferner ſollen die Gemeindeverwaltungen bei Armenbehördenſitzungen und ſonſtigen geeigneten Anläſſen noch auf die Gefahr hingewieſen werden, die einer Gemeinde in ihrer Eigenſchaft als Armenverband droht, wenn einzelne Gemeindeglieder ihre Fahrnis nicht ausreichend verſichern, ſo daß ſie infolge eines Brandunglücks verarmen und der Gemeinde zur Laſt fallen können.

Auch die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, deren Tätigkeit wir oben S. 109 geſchildert haben, wurde durch die vielen und ſchweren Brandfälle des Jahres 1904 zu einer ähnlichen Kundgebung veranlaßt. Wir entnehmen darüber dem Jahresbericht der Zentralleitung: „Durch die zahlreichen Brandfälle wurde auch der Notſtandsfonds der Zentralleitung in empfindlicher Weiſe in Mitleidenſchaft gezogen. Unterſtützungen im Betrag von 5070 ℳ wurden aus demſelben an beſonders bedürftige Brandbeſchädigte verwilligt. Die zahlreichen Feuersbrünſte des vorigen Jahres (1904) und die rieſigen Vermögensſchädigungen, die ſie im Gefolge hatten, werden aber hoffentlich die gute Wirkung haben, daß mit der Gleichgültigkeit, Nachläſſigkeit und falſchen Sparſamkeit in Sachen der Feuerverſicherung gründlich aufgeräumt und jede Möglichkeit, durch Verſicherung ſich vor Schaden zu ſchützen, von jedermann gewiſſenhaft benützt wird, entſprechend den eindringlichen Mahnungen, welche nach neuerer Anordnung des K. Miniſteriums des Innern von den Bezirks- und Ortsbehörden in regelmäßiger Wiederkehr an die Bevölkerung gerichtet werden und welche nach der Weiſung des K. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens neuerdings im Schulunterricht auch ſchon der Jugend eingeſchärft werden ſollen. Die Zentralleitung wird in Zukunft Perſonen, die ihre nicht oder zu gering verſicherte Fahrnis durch Brandunglück verloren haben, nicht mehr unterſtützen, ſondern höchſtens in ſolchen Fällen eine Beihilfe gewähren, in welchen die Gebäudebrandverſicherungsentſchädigung zum Wiederaufbau eines abgebrannten Hauſes nicht ausreicht und die weiter erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können und infolgedeſſen eine Familie in ihrer Exiſtenz bedroht iſt. Da die Verſicherungsgebühren äußerſt gering und für keinen — auch

für den Ärmſten nicht — unerſchwinglich ſind, ſo müßte es in der Tat eine Begünſtigung der Unterlaſſung der Verſicherung bedeuten und wie eine Belohnung der Gleichgültigkeit wirken, wenn den Nichtverſicherten eintretenden falls aus Mitteln der Privatwohltätigkeit das zuteil würde, was ſie auf dem Wege der Verſicherung mit geringen Opfern ſich hätten ſichern können. Es möge daher auch an dieſer Stelle an alle in der öffentlichen oder privaten Armenpflege tätigen Perſonen und an alle mit der Unterſtützung Hilfsbedürftiger ſich befaſſenden wohltätigen Vereine die dringende Bitte gerichtet ſein, bei jeder ſich bietenden Gelegenheit ſich davon zu überzeugen, ob die Perſonen, mit denen ſie in Berührung kommen, der Feuerverſicherung beigetreten ſind, und wo letzteres nicht der Fall ſein ſollte, nicht zu ruhen, bis das Verſäumte nachgeholt iſt."

Schon bei der im vorſtehenden geſchilderten Schadensſchätzung hatten die Beamten des Hilfsvereins die zahlreichen Beſprechungen, die mit den Abgebrannten wegen des Wiederaufbaus ihrer Häuſer abgehalten werden mußten, dazu benützt, eine möglichſt genaue Schätzung des Vermögens der einzelnen nach deſſen Stand vor dem Brand vorzunehmen und auch hierbei glaubte der Hilfsverein nicht die ſonſt übliche Schätzung in Bauſch und Bogen anwenden zu ſollen, ſondern bemühte ſich, im Benehmen mit den Abgebrannten und an der Hand des Grundbuchs den Vermögensſtand der einzelnen möglichſt genau feſtzuſtellen. Es wurden zu dieſem Zweck die einzelnen Beſitzteile, aus denen ſich die ländlichen Vermögen in der Hauptſache zuſammenſetzen, einzeln geſchätzt und zwar wurden die Gebäude nach ihrem Brandverſicherungsanſchlag eingeſtellt, die Grundſtücke miteinander gerechnet, ein Hektar Feld zu 2800 ℳ und ein Hektar Wieſe zu 1200 ℳ geſchätzt, während der Waldbeſitz bei der Verſchiedenheit ſeines Wertes einzeln geſchätzt werden mußte. Der Viehſtand wurde nach den Angaben der Abgebrannten bezw. der beiden zugezogenen ortskundigen Sachverſtändigen aufgenommen, ebenſo der Beſitz an Kapitalien bezw. Forderungen. Der Wert der Fahrnis blieb hierbei unberückſichtigt, da derſelbe in einer rein ländlichen Gemeinde wie Binsdorf ſtets in einem beſtimmten Verhältnis zum Wert der geſamten Wirtſchaft ſteht und deshalb bei einer Vergleichung der einzelnen bäuerlichen Wirtſchaften untereinander wohl außer acht gelaſſen werden kann. Die ſo gewonnenen Zahlen wurden der Überſichtlichkeit halber in tabellariſcher Form zuſammengeſtellt.

1	2	3.			4.
Name, Beruf, Alter und Familienſtand der Abgebrannten	a) Zahl der unerzogenen Kinder und der ſonſtigen erwerbsunfähigen Angehörigen b) Zahl der erwerbsfähigen Angehörigen	Vermögens-Verhältniſſe			Etwaige beſondere Verhältniſſe in Familie oder Geſchäft, welche die wirtſchaftliche Lage ungünſtig beeinfluſſen
		a) Gebäude b) Grundſtücke c) Vieh d) Kapitalien e) Geſamtvermögen	Schulden a) verſicherte b) unverſicherte c) zuſammen	Reines Vermögen	
	a) b)	a) b) c) d) e)	a) b) c)		

Dieſe Überſicht bildete in der Folgezeit die Grundlage für das geſamte Werk der Hilfeleiſtung. Da auf dieſe Weiſe nicht nur die Verhältniſſe der Abgebrannten, ſondern auch die der Brandbeſchädigten feſtgeſtellt wurden, ſo umfaßte das Verzeichnis derſelben 104 ſelbſtändige Perſonen.

Es dürfte nun nicht ohne Intereſſe ſein, die Verteilung des Vermögens und Mobiliarſchadens unter dieſen 104 Perſonen etwas näher zu betrachten. Bis zu 5000 ℳ reines Vermögen beſaßen 30 Perſonen (Kl. I), 5000—10000 ℳ 28 Perſonen (Kl. II), 10000—20000 ℳ 34 Perſonen (Kl. III), 20000—30000 ℳ 8 Perſonen (Kl. IV) und über 30000 ℳ 4 Perſonen (Kl. V). Die größeren Bauern (Kl. V) ſind demnach recht ſpärlich vertreten, die mittleren Wirtſchaften bilden mit 67 % die Mehrzahl (Kl. II, III und IV); in der niederſten Klaſſe, welche faſt 30 % der Abgebrannten umfaßte, befinden ſich neben einer Anzahl von Kleinbauern auch Arme und Handwerker, welche keinen oder nur geringen Grundbeſitz haben. Insgeſamt beſitzen dieſe 104 Perſonen ein reines Vermögen von 1098530 ℳ, demnach durchſchnittlich 10560 ℳ. Bei Vergleichung dieſer Zahlen mit den Ergebniſſen von anderen Vermögensſchätzungen iſt indeſſen zu beachten, daß dieſelben bei Anwendung der ſonſt üblichen Schätzungsweiſe wohl nicht unerheblich niedriger ausgefallen wären. Vermögen an Kapitalien oder Forder-

rungen beſitzen von den 30 der Kl. I zugezählten Abgebrannten 9 = 30 % mit zuſammen 11500 ℳ, alſo durchſchnittlich 1277 ℳ; es ſind dies meiſt alleinſtehende Perſonen oder Handwerker, welche gar keine oder nur die notwendigſte Landwirtſchaft für den eigenen Bedarf betreiben und daneben von gelegentlicher Taglohnarbeit und dem Ertrag ihres kleinen Vermögens leben. Bei den mittleren Landwirten finden wir in Kl. II unter 28 Perſonen 13 = 46 % mit einem Kapitalvermögen von zuſammen 20700 ℳ oder durchſchnittlich 1592 ℳ, in Kl. III unter 34 Perſonen 17 = 50 % mit 36850 ℳ Vermögen oder durchſchnittlich 2166 ℳ, in Kl. IV von 8 Perſonen 6 = 75 % mit 21900 ℳ, alſo durchſchnittlich 3650 ℳ. Von den 4 größeren Bauern in Kl. V endlich beſitzt jeder ein Kapitalvermögen von durchſchnittlich 11750 ℳ. Aus dieſer Zuſammenſtellung dürfte zu entnehmen ſein, daß auch bei den kleinen und mittleren Landwirten der Beſitz von Kapital nicht ſo vereinzelt iſt, wie gewöhnlich angenommen wird. Es iſt dabei allerdings zu berückſichtigen, daß die Bindorfer Bauern fleißig und ſparſam ſind, auch wird die Anſammlung von Erſparniſſen durch die jährliche Verteilung des Bürgernutzens und durch den Umſtand weſentlich erleichtert, daß kein Gemeindeſchaden umzulegen iſt. — Wenden wir uns nun zur Verſchuldung des Grundbeſitzes der Abgebrannten, ſo finden wir in Kl. I nur 4 Perſonen = 13 %, deren Grundbeſitz hypothekariſch belaſtet iſt und zwar mit insgeſamt 9000 ℳ oder durchſchnittlich 2250 ℳ. Die verhältnismäßig geringe Anzahl der mit Pfandſchulden belaſteten Perſonen in dieſer niederſten Vermögensklaſſe rührt, wie ſchon oben bemerkt wurde, daher, daß die meiſten derſelben keine verpfändbaren Grundſtücke beſitzen. In Kl. II ſind 11 hypothekariſch belaſtete Landwirte = 39 % mit einem Schuldenſtand von 30500, alſo durchſchnittlich 2772 ℳ, in Kl. III 5 Perſonen = 15 % mit 19000 oder durchſchnittlich 3800 ℳ und in Kl. IV 3 Perſonen = 37 % mit 20000 oder durchſchnittlich 6666 ℳ. Die Grundſtücke der 4 die V. Vermögensklaſſe bildenden Landwirte ſind ſchuldenfrei. Im allgemeinen dürfte daher die Verſchuldung des Grundbeſitzes im Vergleich mit anderen, beſonders aber manchen weinbautreibenden Orten des Unterlandes vom volkswirtſchaftlichen Standpunkt aus nicht als bedenklich anzuſehen ſein.

Da die im vorſtehenden geſchilderten Vermögensverhältniſſe der Abgebrannten annähernd die Hälfte der geſamten Bevölkerung von Bindorf umfaſſen und deshalb auch für den übrigen Teil der Einwohnerſchaft gültig ſein dürften, ſo ſoll nachſtehende Tabelle einen zuſammenfaſſenden Überblick über die Gliederung der dortigen Vermögensverhältniſſe geben.

Vermögensklaſſe	Perſonen		Dieſe Perſonen beſitzen ein Geſamtvermögen von ℳ	Demnach durchſchnittlich ℳ	Kapitalien beſitzen				Unterpfändlich verſicherte Schulden haben			
	Geſamtzahl	%			Perſonen	%	Geſamtſumme ℳ	durchſchnittlich ℳ	Perſonen	%	Geſamtſumme ℳ	durchſchnittlich ℳ
1	2.	3.	4	5	6	7	8.	9.	10.	11.	12.	13
I 0—5000 ℳ	30	29	61 900	2 063	9	30	11 500	1 277	4	13	9 000	2 250
II 5000—10 000 ℳ	28	27	206 900	7 389	13	46	20 700	1 592	11	39	30 500	2 773
III 10 000—20 000 ℳ	34	32	490 620	14 430	17	50	36 850	2 166	5	15	19 000	3 800
IV 20 000—30 000 ℳ	8	8	164 260	20 532	6	75	21 900	3 650	3	37	20 000	6 666
V über 30 000 ℳ	4	4	143 760	35 940	4	100	47 000	11 750	—	—	—	—
Insgeſamt	104	100	1 098 240	10 560	40	38	137 750	3 425	23	22	78 500	3 413

Was die Höhe der Verſchuldung des Grundbeſitzes betrifft, ſo beträgt dieſelbe bei den

4	Angehörigen der Kl. I durchſchnittlich	40,5 %
11	„ „ „ II „	29,4 „
5	„ „ „ III „	20,9 „
3	„ „ „ IV „	25 „
23		31,3 %.

Die Belaſtung der einzelnen Grundbeſitzer mit Pfandſchulden beträgt

bis zu 10 % des Werts der Grundſtücke bei	1
10—20 „ „ „ „ „ „	4
20—30 „ „ „ „ „ „	10
30—40 „ „ „ „ „ „	2
40—50 „ „ „ „ „ „	4
50—60 „ „ „ „ „ „	1
60—70 „ „ „ „ „ „	1
auf	23

Die höchſte Verſchuldung beläuft ſich auf 68,6 %, die

niederſt auf 2,7 % des Werts der Grundſtücke. Es dürfte auch hieraus zu entnehmen ſein, daß die Verſchuldung des Grundbeſitzes ſich in verhältnismäßig niedrigen Grenzen bewegt.

Angefügt ſei noch eine Überſicht über die Verteilung des ungedeckten Mobiliarſchadens, von deſſen Schätzung oben die Rede war, auf die verſchiedenen Vermögensklaſſen: es entfielen nämlich

auf	Kl.	I	7 182 ℳ	=	17,2 %	alſo	auf	1	Perſon	238	ℳ
„	„	II	8 568 „	=	20,7 „	„	„	1	„	509	„
„	„	III	19 366 „	=	46,7 „	„	„	1	„	570	„
auf	Kl.	IV	4 420 ℳ	=	10,7 %	alſo	auf	1	Perſon	552	ℳ
„	„	V	1 866 „	=	4,5 „	„	„	1	„	466	„
	zuſ.		41 453 ℳ	=	100 %	alſo	auf	1	Perſon	400	ℳ

Von dem Schaden, der den Abgebrannten dadurch erwuchs, daß ſie ſich für ein Unterkommen ſorgen mußten, bis ihre neuen Häuſer beziehbar waren, und daß die für die abgebrannten Gebäude verwilligte Entſchädigung zu den Koſten des Neubaus nicht ausreichte, wird unten bei der Darſtellung über die Verwendung der geſammelten Gelder (S. 120) die Rede ſein.

c) Organiſation und Ergebnis der Sammlungen.

Nachdem die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins ſofort nach dem Brand die Sammlungen innerhalb Württembergs eingeleitet hatte (vergl. oben S. 109), ließ es ſich der Hilfsverein zunächſt angelegen ſein, auch außerhalb unſeres Landes Intereſſe für die Notleidenden zu erwecken. Er verſchickte deshalb den nachſtehend abgedruckten Aufruf an etwa 60 deutſche Zeitungen mit der Bitte, den Aufruf abzudrucken und ſich zur Annahme von Gaben bereit zu erklären.

Bitte um Gaben.

Schon wieder iſt unſer Land von einem ſchweren Brandunglück betroffen worden: in dem Städtchen Binsdorf OA. Sulz a. N. ſind am 17. d. M. 93 Wohnhäuſer und 15 Nebengebäude eingeäſchert worden, auch das Schul- und Rathaus liegen in Trümmern. 100 Familien ſind ihres Obdachs beraubt, die Frucht- und Futtervorräte ſind größtenteils vernichtet; das Vieh iſt gerettet, entbehrt aber der Stallungen. Der Geſamtſchaden wird mit etwa einer Million Mark nicht zu hoch geſchätzt ſein.

Die Not iſt groß, beſonders angeſichts des bevorſtehenden Winters; ſchleunige und ausgiebige Hilfe tut dringend not. Deshalb wagen wir es, die Wohltätigkeit unſerer Mitbürger in Stadt und Land auch zugunſten der Abgebrannten in Binsdorf aufzurufen. Wir ſind überzeugt, daß unſer Ruf um Hilfe und Gaben in Geld auch jetzt nicht leer verhallen wird, und bitten um allſeitige kräftige Unterſtützung zur Durchführung des Hilfswerks, das uns obliegt.

Stuttgart,
Binsdorf, den 19. September 1904.

Das Hilfskomitee.

Viele der Zeitungen entſprachen dieſer Bitte. Geldſammlungen kamen jedoch von den Blättern nicht ein; indes mag immerhin die eine oder andere Gabe infolge dieſer Aufrufe, wenn auch auf anderem Wege, für die Abgebrannten eingegangen ſein. Beſſer bewährte ſich der Verſuch, ſolche einflußreiche Perſönlichkeiten außerhalb Württembergs, welche bereits i. J. 1897 anläßlich des großen Gewitterſchadens im Unterland auf Grund ihrer perſönlichen Beziehungen zu Württemberg die Veranſtaltung von Sammlungen übernommen hatten, auch jetzt wieder zu einer ähnlichen tatkräftigen Unterſtützung zu veranlaſſen; von den meiſten derſelben gingen teilweiſe erhebliche Beträge ein. Auch die einzelnen Mitglieder des Hilfsvereins benützten ihre perſönlichen oder geſchäftlichen Beziehungen, um durch Verſendung des Aufrufs auch außerwürttembergiſche Kreiſe für die Abgebrannten zu intereſſieren. Da anfänglich die Sammlungen verhältnismäßig langſame Fortſchritte machten, was ſich durch den Umſtand, daß erſt wenige Monate vorher über ½ Million innerhalb Württembergs für Ilsfeld aufgebracht wurde, leicht erklären läßt, ſo wurde der Aufruf des Hilfsvereins im Oktober 1904 nach der Frucht- und Weinernte nochmals an ſämtliche württembergiſchen und hohenzollernſchen Zeitungen mit der Bitte um wiederholte Aufnahme verſchickt.

Dieſes Zuſammenwirken der ſtaatlich organiſierten und der privaten Wohltätigkeit war denn auch nunmehr von unerwartetem Erfolg begleitet: nicht nur wurden an allen Orten in Württemberg Sammelſtellen errichtet, ſondern es wurden in verſchiedenen Gemeinden auch Sammlungen von Haus zu Haus veranſtaltet, wozu, wie ein Bericht ſagt, auch der Ärmſte ſein Scherflein beitrug. Dann wurde in der üblichen Weiſe von Vereinen und von einzelnen zugunſten der Abgebrannten geſpielt, geſungen, Theater aufgeführt und geſchwommen; ein großes Stuttgarter Kaufhaus veranſtaltete 2 Verkaufstage, deren Ertragnis zu einem beſtimmten Teil den Abgebrannten zugute kam. Aber nicht nur Erwachſene, ſondern auch Kinder haben ſich in erfreulicher Weiſe opferwillig gezeigt: ſo veranſtaltete eine Mädchenſchule und mehrere Knabenklaſſen Sammlungen zur Anſchaffung der notwendigſten Schulgerätſchaften für die Binsdorfer Kinder. Auch in Werkſtätten und ſonſtigen Betrieben wurden Sammlungen veranſtaltet, und manche der einkommenden Sammelbogen wieſen deutliche Spuren davon auf, daß die Zeichner der Beiträge unmittelbar von der Arbeit kamen. Dieſe erfreuliche Anteilnahme aller Stände ließ ſich auch aus den Zuſchriften der Schwaben- und Württembergervereine innerhalb und außerhalb Deutſchlands erſehen, wo einigemale ausdrücklich bemerkt iſt, daß der Verein größtenteils aus Arbeitern und Handwerkern beſtehe. Dankbar für empfangene Guttaten erwies ſich die Stadt Aaleſund in Norwegen, die bekanntlich vor einigen

Jahren vollſtändig vom Feuer zerſtört wurde und von einer größeren Anzahl württembergiſcher Gemeinden namhafte Beiträge erhielt. Es ſei übrigens hier ausdrücklich dankbar erwähnt, daß ſich ſehr viele württembergiſche Städte und Dörfer, an ihrer Spitze die Stadt Stuttgart, auch an der Sammlung für Bondorf mit beträchtlichen Gaben aus Gemeindemitteln beteiligt haben.

Durch dieſes einmütige Zuſammenhelfen aller Volksgenoſſen im In- und Ausland ohne Unterſchied des Standes und Religionsbekenntniſſes war der Erfolg der Geldſammlungen entgegen den anfänglichen Erwartungen ein überraſchend erfreulicher: es gingen insgeſamt 271 404 ℳ 14 Pf ein. Hiervon wurden 87 955 ℳ 06 Pf von der Geſchäftsſtelle des Hilfsvereins bezw. vom gem. Amt Bondorf und 183 444 ℳ 08 Pf vom Kaſſenamt der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart vereinnahmt. Die Gelder wurden, ſoweit ſie nicht ſofort für die Abgebrannten Verwendung fanden, bei der K. Hofbank in Stuttgart angelegt, die hiefür je nach der Lage des Geldmarkts 2 und 2½ vom Hundert vergütete. Die Bankzinſen waren bei Auflöſung des Hilfsvereins am 17. Februar 1906 auf 7736 ℳ 37 Pf angewachſen.

Im nachſtehenden ſoll der Verſuch gemacht werden, eine Überſicht über den Herkunftsort der Gaben, ſoweit ſich derſelbe feſtſtellen ließ, zu geben. Dabei wurde davon ausgegangen, daß die von einer Orts- oder Bezirksſammelſtelle abgelieferten Gelder auch tatſächlich aus dem betreffenden Bezirk ſtammen. Dieſe Vorausſetzung trifft allerdings nicht überall, insbeſondere nicht bei Stuttgart Stadt, Balingen und Sulz zu. Doch wäre es zu zeitraubend geweſen, auch die Ablieferungen der Sammelſtellen nach dem Herkunftsort der einzelnen Gaben zu zergliedern. Hiernach ſind eingegangen:

1. Aus Württemberg

1. Von S. M. dem König	1500 ℳ — Pf
Von J. M. der Königin	1000 „ — „
Summe 1	2500 ℳ — Pf
2. Von Mitgliedern des Kgl. Hauſes und ſonſtigen Fürſtlichkeiten	2357 ℳ — Pf
3. Ertrag der in Bondorf aufgeſtellten Sammelbüchſen	1131 ℳ 80 Pf

4. Gaben aus dem Neckarkreis

aus dem Oberamt	Backnang	1 625 ℳ 26 Pf
„ „ „	Beſigheim	1 512 „ — „
„ „ „	Böblingen	1 131 „ 15 „
„ „ „	Brackenheim	793 „ 58 „
„ „ „	Cannſtatt	9 559 „ 64 „
„ „ „	Eßlingen	3 329 „ — „
„ „ „	Heilbronn	5 602 „ — „
„ „ „	Leonberg	1 117 „ 95 „
„ „ „	Ludwigsburg	3 009 „ 04 „
„ „ „	Marbach	851 „ 26 „
„ „ „	Maulbronn	1 169 „ 92 „
aus dem Oberamt	Neckarſulm	1 608 ℳ 66 Pf
„ „ „	Stuttgart St.	71 292 „ 30 „
„ „ „	Stuttgart-Amt	2 023 „ 31 „
„ „ „	Vaihingen	1 236 „ 85 „
„ „ „	Waiblingen	1 096 „ 10 „
„ „ „	Weinsberg	1 024 „ 35 „
	Summe 4	104 355 ℳ 56 Pf.

5. Gaben aus dem Schwarzwaldkreis

aus dem Oberamt	Balingen	6 785 ℳ 55 Pf
„ „ „	Calw	1 026 „ 79 „
„ „ „	Freudenſtadt	1 079 „ 17 „
„ „ „	Herrenberg	1 205 „ 60 „
„ „ „	Horb	3 791 „ 65 „
„ „ „	Nagold	1 391 „ 08 „
„ „ „	Neuenbürg	1 167 „ 10 „
„ „ „	Nürtingen	1 500 „ 51 „
„ „ „	Oberndorf	2 798 „ 21 „
„ „ „	Reutlingen	2 484 „ 85 „
„ „ „	Rottenburg	4 208 „ 74 „
„ „ „	Rottweil	5 509 „ 07 „
„ „ „	Spaichingen	1 455 „ 45 „
„ „ „	Sulz	8 914 „ 01 „
„ „ „	Tübingen	3 622 „ 53 „
„ „ „	Tuttlingen	3 418 „ 80 „
„ „ „	Urach	2 375 „ 70 „
	Summe 5	60 600 ℳ 97 Pf

6. Gaben aus dem Jagſtkreis

aus dem Oberamt	Aalen	2 030 ℳ 48 Pf
„ „ „	Crailsheim	1 562 „ 45 „
„ „ „	Ellwangen	3 060 „ 15 „
„ „ „	Gaildorf	407 „ 46 „
„ „ „	Gerabronn	1 586 „ — „
„ „ „	Gmünd	3 411 „ 50 „
„ „ „	Hall	1 760 „ 12 „
„ „ „	Heidenheim	2 673 „ 10 „
„ „ „	Künzelsau	1 918 „ 10 „
„ „ „	Mergentheim	2 404 „ 55 „
„ „ „	Neresheim	916 „ 77 „
„ „ „	Öhringen	698 „ 95 „
„ „ „	Schorndorf	1 618 „ 45 „
„ „ „	Welzheim	1 137 „ 90 „
	Summe 6	24 709 ℳ 21 Pf

7. Gaben aus dem Donaukreis

aus dem Oberamt	Biberach	3 649 ℳ 74 Pf
„ „ „	Blaubeuren	1 699 „ 71
„ „ „	Ehingen	3 520 „ 76 „
„ „ „	Geislingen	4 066 „ 69 „
„ „ „	Göppingen	2 181 „ 85 „
„ „ „	Kirchheim	1 344 „ 02 „
„ „ „	Laupheim	2 151 „ 90 „
„ „ „	Leutkirch	2 864 „ 35 „
„ „ „	Münſingen	2 567 „ 36 „
„ „ „	Ravensburg	5 451 „ 90 „

aus dem Oberamt Riedlingen	9 866 ℳ	12 Pf	
„ „ „ Saulgau	2 642 „	36 „	
„ „ „ Tettnang	3 187 „	20 „	
„ „ „ Ulm	11 844 „	71 „	
„ „ „ Waldſee	5 764 „	45 „	
„ „ „ Wangen	5 270 „	62 „	
Summe 7	59 096 ℳ	56 Pf.	
Summe 4 (Neckarkreis)	104 353 ℳ	68 Pf	= 41,9 %
„ 5 (Schwarzwaldkreis)	60 600 „	97 „	= 24,3 „
„ 6 (Jagſtkreis)	24 769 „	21 „	= 10,0 „
„ 7 (Donaukreis)	59 096 „	56 „	= 23,8 „
Zuſammen	248 820 ℳ	32 Pf	= 100 %
„ 3	1 151 „	80 „	
„ 2	2 857 „	— „	
„ 1	2 500 „	— „	
Summe I	255 809 ℳ	12 Pf.	

II. Gaben aus deutſchen Bundesſtaaten

aus dem Königreich Preußen	1 020 ℳ	55 Pf
„ „ „ „ (Hohenzoll.)	1 261 „	16 „
„ „ „ Bayern	2 722 „	86 „
„ „ „ Sachſen	605 „	— „
„ „ Großherzogtum Baden	2 102 „	40 „
„ „ „ Heſſen	297 „	60 „
„ „ Herzogtum Braunſchweig	6 „	— „
„ „ „ Sachſen-Altenburg	2 „	— „
„ der Freien Hanſeſtadt Hamburg	300 „	— „
„ dem Reichsland Elſaß-Lothringen	865 „	73 „
Summe II	9 322 ℳ	34 Pf

III. Gaben aus dem Ausland

aus Amerika	2 967 ℳ	15 Pf
„ Norwegen	500 „	— „
„ Öſterreich	30 „	— „
„ Paläſtina	123 „	90 „
„ der Schweiz	1 151 „	— „
Summe III	4 772 ℳ	05 Pf
„ II	9 322 „	34 „
„ I	255 809 „	12 „
	269 903 ℳ	51 Pf
Die Herkunft ließ ſich nicht ermitteln von	1 500 „	63 „
Summe der Geldgaben	271 404 ℳ	14 Pf

Von dem Obmann des Bezirkskriegervereins Sulz wurde eine beſondere Sammlung für die brandbeſchädigten Kameraden bezw. die Witwen von ſolchen in Militär- und Kriegervereinskreiſen veranſtaltet und ergab weitere 4831 ℳ 67 Pf (einſchl. Zwiſchenzins).

Neben der Geldſammlung ging mit dem gleich erfreulichen Erfolg die Sammlung von **Naturalgaben** aller Art her, welche bei der auf dem Land vielfach herrſchenden Geldknappheit erfahrungsgemäß lieber gegeben werden als Geldbeiträge und welche in dem rein landwirtſchaftlichen Bezirk alle zweckentſprechende Verwendung fanden. In den erſten Tagen nach dem Brand wurden aus der Umgegend hauptſächlich Nahrungsmittel und Rauhfutter beigeführt. Bald ſtrömte aber aus dem ganzen Land insbeſondere auch dank der gewährten Frachtfreiheit (ſ. oben S. 107), eine ſolche Menge von Gaben aller Art zuſammen, daß ſie der Güterbahnhof Balingen oft kaum zu faſſen vermochte. Von der Menge und Mannigfaltigkeit derſelben möge nachſtehende Zuſammenſtellung ein Bild gewähren, wobei zu bemerken iſt, daß die Gewichtsangaben den Frachtbriefen (etwa 1500) entnommen ſind und daher die Verpackung der Güter einſchließen.

Kleidungsſtücke und Leibwäſche	17 943	kg
Matratzen und Bettſtücke	12 730	„
Wolldecken	451	„
Stoffe	190	„
Garn	19	„
Lebensmittel im allgemeinen	365	„
Frucht (einſchl. Saatfrucht)	20 420	„
Obſt	1 216	„
Kartoffeln	1 341	„
Mehl	559	„
Brot	576	„
Kaffee	440	„
Zichorie	440	„
Teigwaren	204	„
[illegible]	192	„
Käſe	117	„
Tee	20	„
Wurſtwaren	10	„
Tabak	30	„
Wein	367	l
Moſt	319	„
Küchengeſchirr, Porzellan, Glaswaren	1 969	kg
Schiefertafeln	46	„
Spielwaren	5	„
Bücher und Zeitſchriften	165	„
Schreibpapier	77	„
Senſen, Hauen, Schaufeln, Spaten	444	„
Stückkalk	10 160	„
Zement	10 000	„
[illegible]	230	„
Spieltafeln	800	Stück
Pflugkörper	13	„
Dachpappe	30	Rollen

Hierzu kamen noch Möbel aller Art wie Tiſche, Stühle, Bänke, Käſten, dann 9 Öfen, 3 Herde, 14 Kinderwagen, etwa 130 Bettſtellen für Erwachſene und 65 vollſtändige Kinderbetten, die infolge des für das Kinderheim in Geislingen erlaſſenen beſonderen Aufrufs geſchenkt wurden (ſ. oben S. 110). Außerdem wurden auch mit der Poſt und auf Wagen eine Menge von Naturalgaben, namentlich

Heu und Stroh, aber auch Frucht, Kartoffeln ꝛc. hergeführt. So kamen eines Tags von Rottenburg 5 Wagen voll Heu und Stroh und ſonſtigen Gaben, die in Rottenburg für die Abgebrannten geſammelt worden waren. Die Gaben waren gerade nicht alle von tadelloſer Beſchaffenheit, doch fanden ſich vollſtändig unbrauchbare Gegenſtände nur ſelten vor, nicht einmal unter den Kleidungsſtücken, obwohl letztere in ſolcher Menge einkamen, daß ſich der Hilfsverein zu der öffentlichen Bitte veranlaßt ſah, von der weiteren Zuſendung von Kleidern abzuſehen, und ſolche auch an auswärtige Abgebrannte abgeben konnte. Zur Aufbewahrung der Naturalgaben dienten die weiten Erdgeſchoß- und Bühnenräume des Pfarrhauſes, das glücklicherweiſe vom Brand verſchont geblieben war; die Vorräte an Heu und Stroh ſowie ſonſtige größere Gegenſtände wurden in einer transportablen Halle, die ein [illegible] in dankenswerter Weiſe zur Verfügung geſtellt hatte, gelagert.

d) Verwendung der geſammelten Geld- und Naturalgaben.

Die Frage nach der zweckmäßigſten Verwendung der eingekommenen Naturalgaben löſte ſich inſofern ziemlich einfach, als die unmittelbar nach dem Brand geſchenkten Nahrungsmittel dem Bedürfnis entſprechend ſofort an die Abgebrannten verteilt wurden, und zwar in der Weiſe, daß jeden Tag nach der Frühkirche (Binsdorf iſt ganz katholiſch) am Pfarrhaus für jede Familie der Tagesbedarf an Brot, Mehl, Kartoffeln, Kaffee u. ſ. w. ausgegeben wurde. Die Verteilung wurde durch einige Gemeinderäte, denen die Familienverhältniſſe der einzelnen genau bekannt waren, nach billigem Ermeſſen vorgenommen; ähnlich wurde bei der Verteilung des Viehfutters verfahren. Aufſchriebe waren deshalb entbehrlich. Die ſpäter einkommenden Nahrungsmittel wurden, ſoweit dies ihrer Natur nach möglich war, zur Verwendung im Kinderheim Geislingen beſtimmt, ebenſo die erforderlichen Haushaltungsgeräte, Kinderwäſche und Kleider, Betten ꝛc. Die übrigen Naturalgaben dagegen wurden vom Hilfsverein nach vorangegangener Bekanntmachung alle paar Tage zu einem gleichmäßig niederen Anſchlag an die Abgebrannten abgegeben; zur Kleiderverteilung wurden Männer und Frauen getrennt geladen. Wertvollere Gegenſtände und ſolche, welche nicht in genügender Menge vorhanden waren, wurden zur Vermeidung von Streitigkeiten verſteigert. Der Erlös aus dieſen Verſteigerungen, wie auch der zuvor erwähnte Anſchlag mußte natürlich von den Abgebrannten nicht bar entrichtet werden, ſondern wurde ihnen als Vorempfang an dem zu erhoffenden Anteil an den geſammelten Geldern gutgeſchrieben. Trotz des niederen Anſchlags kamen hierfür insgeſamt 8120 ℳ in Anrechnung; da die leichter Beſchädigten keine Naturalgaben erhalten hatten, belief ſich der Anteil des Einzelnen auf 114 ℳ. Nachdem auf dieſe Weiſe die Bedürfniſſe der Abgebrannten befriedigt waren, ging man dazu über, den Reſt der Naturalgaben auch an Nichtabgebrannte gegen Barzahlung zu verſteigern; auf dieſe Weiſe wurde auch die geſamte Einrichtung des Kinderheims nach deſſen Auflöſung verſteigert, nachdem man zuvor den Abgebrannten Gelegenheit geboten hatte, die erforderlichen Kinderbetten zu den vom Hilfsverein feſtgeſetzten Preiſen zu erwerben. Der Erlös aus dieſen Verſteigerungen belief ſich auf 5458 ℳ 42 Pf., die von der Kaſſe des Hilfsvereins vereinnahmt wurden.

Ein anderes Verfahren mußte natürlich bei der Verteilung der eingegangenen Geldgaben beobachtet werden. Trotz des bekannten Spruches „Doppelt giebt, wer ſchnell giebt" wäre es gewiß wenig ſachgemäß gehandelt geweſen, wenn die Gelder ſofort nach ihrem Eintreffen an die Abgebrannten verteilt worden wären. Zunächſt mußten die Vermögensverhältniſſe der letzteren und ihr Schaden in der oben S. 112 u. 114 näher erörterten Weiſe feſtgeſtellt und ſodann das Ergebnis der Sammlungen abgewartet werden, ehe man darüber beſchließen konnte, welche Summen auf die einzelnen Maßnahmen, aus denen ſich die ganze Hilfsaktion zuſammenſetzte, verwendet werden ſollten. Das angeführte Sprichwort kann nur inſofern als zutreffend anerkannt werden, als damit zum Ausdruck gebracht werden will, daß die Leute unter dem erſten Eindruck eines Unglücks mehr zum Geben geneigt ſind als nach Verlauf einiger Zeit, wenn ſonſtige Ereigniſſe jenen Eindruck mehr und mehr verwiſcht haben. In Erkenntnis dieſer Wahrheit haben ſich deshalb die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und der Hilfsverein bemüht, die Sammlungen möglichſt bald nach dem Brand einzuleiten. Die Verteilung der eingegangenen Gelder wurde aber ſo lange aufgeſchoben, bis die erforderlichen Grundlagen geſchaffen waren, und dann den Bedürfniſſen der Abgebrannten entſprechend in verſchiedenen, zeitlich getrennten Abſchnitten vorgenommen. Zunächſt wurde vom Hilfsverein in der Sitzung vom 5. Dezember 1904 nachſtehender Etat aufgeſtellt, wobei einzelne Summen allerdings nur ſchätzungsweiſe feſtgeſtellt werden konnten.

Einnahmen.

Nach dem heutigen Stande der Sammlung können hier in Rechnung geſtellt werden	260 000 ℳ

Ausgaben.

1. Zur Deckung des Mobiliarſchadens der nicht und der ungenügend Verſicherten	25 000 ℳ
2. Koſten des Kinderheims in Geislingen	20 000 „
3. Mietzins für Unterbringung der Abgebrannten	4 000 „
4. Für Futter zur Überwinterung des Viehs bezw. Beitrag hiezu	5 400 „

Digitized by Google

5	Koſten der Anfertigung der Pläne, Voranſchläge, Bauleitung u. ſ. w.	25000 M
6.	Beitrag an die Gemeinde zu den Koſten des Herausbauens der Straßen und Kanaliſationsanlage, Waſſerverſorgung u.	75000 „
7	Verwaltungskoſten	1000 „
8.	Entſchädigung für Keller u. dergl.	5000 „
9	Unvorhergeſehenes	10000 „
10	Beitrag für 65 neu zu erſtellende Gebäude berechnet mit je 1000 M	65000 „
11	Zu Reſerve zur ſpäteren Verteilung an die Abgebrannten verbleibende	17000 „
	Zuſammen	260000 M

Die Erläuterungen zu den einzelnen Punkten dieſes Etats werden ſich im Lauf der Darſtellung von ſelbſt ergeben.

Zu einer ſofortigen Unterſtützung der Abgebrannten durch Verteilung von barem Geld war kein Anlaß gegeben: ihre Kinder wurden auf Koſten des Hilfsvereins im Kinderheim Bergkirchen (ſ. oben S. 110) verpflegt, die notwendigſten Nahrungsmittel erhielten ſie geliefert und außerdem war den ganzen Winter über bei den umfangreichen Erd-, Steinbruchs- und Waldarbeiten in reichlichem Maß Arbeitsgelegenheit geboten. Für Notfälle erklärte ſich die Gemeinde zur Gewährung von Darlehen bereit; von dieſem Anerbieten wurde jedoch kein Gebrauch gemacht. Ferner ſah ſich der Hilfsverein veranlaßt, die Koſten der Unterbringung der Abgebrannten und ihres Viehs bis zum Bezug der neuen Häuſer auf ſeine Kaſſe zu übernehmen. Zunächſt wurden zwar die Abgebrannten in den vom Feuer verſchonten Häuſern unentgeltlich aufgenommen, aber bald zeigte es ſich, daß die Leute dieſer Einquartierung überdrüſſig wurden, weshalb der Hilfsverein beſchloß, für jede Familie eine nach Maßgabe der ihr eingeräumten Wohn- und Stallräume abgeſtufte Miete unmittelbar an den Vermieter zu bezahlen. Hierzu waren im ganzen erforderlich rund 3350 M. Da in verſchiedenen Häuſern bauliche Veränderungen und Ausbeſſerungen notwendig waren, um die bisher zur Aufbewahrung von Gerätſchaften, Holz ꝛc. benützten Kammern zu Wohnräumen herzurichten, hielt es der Hilfsverein für billig, die Hauseigentümer für dieſe Aufwendungen wenigſtens inſoweit zu entſchädigen, als ſie keinen bleibenden Vorteil davon hatten; hierfür wurden weitere 650 M verwendet.

Die erſte Verteilung von barem Geld an die Abgebrannten fand erſt im Mai 1905 ſtatt, als ſich das Bedürfnis zeigte, den Abgebrannten zur Wiederanſchaffung ihres Mobiliars für die neuen Häuſer Beiträge zu gewähren. In der Zwiſchenzeit war durch die oben S. 112 geſchilderte eingehende Abſchätzung des ungedeckten Mobiliarſchadens eine ſichere Grundlage für die Gewährung von Beiträgen zur Deckung dieſes Schadens geſchaffen worden und der Hilfsverein hatte ſich jetzt zunächſt darüber zu entſcheiden, nach welchen Grundſätzen überhaupt die Berechnung der Unterſtützungen für die einzelnen Beſchädigten ſtattfinden ſollte. Hierüber konnte man verſchiedene Anſichten hören: die einen verlangten die Verteilung der Liebesgaben nach der Kopfzahl der Abgebrannten, andere wollten den Steuerfuß als Maßſtab für die Verteilung zugrunde gelegt wiſſen, ſo daß alſo die Vermöglichen am meiſten und die Armen am wenigſten erhalten hätten, wieder andere beantragten, jedem Abgebrannten einen beſtimmten gleich hohen Prozentſatz ſeines Schadens zu gewähren. Der Hilfsverein vermochte jedoch keiner dieſer Anſichten beizupflichten, ſondern beſchloß, nach den bewährten Grundſätzen der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zwar den Schaden der einzelnen der Berechnung der Unterſtützungen zugrunde zu legen, die Höhe derſelben aber je nach den Erwerbs- und Vermögensverhältniſſen der Beſchädigten verſchieden zu bemeſſen, ſo daß alſo die Unvermöglichen einen höheren Prozentſatz ihres Schadens vergütet erhalten ſollten als die Vermöglichen. Der Hilfsverein ging bei dieſer Beſchlußfaſſung davon aus, daß eine verhältnismäßig ſtärkere Berückſichtigung der Unvermöglichen zweifellos mehr im Sinne der Geber gelegen ſei, als das umgekehrte Verfahren, und daß eine ungenügende Verſicherung bei armen Leuten eher zu entſchuldigen ſei als bei Vermöglichen. Jedoch waren ſämtliche Mitglieder des Hilfsvereins der Anſicht, daß die Perſonen mit unverſichertem Schaden in geringerem Maße berückſichtigt werden ſollen als diejenigen, welche ihre Fahrnis aus einem der oben S. 112 näher erörterten Gründe nur ungenügend verſichert hatten, um nicht einen Schaden zu decken, welcher bei Anwendung der pflichtgemäßen Sorgfalt überhaupt hätte vermieden werden können. Weiter wurde noch unterſchieden zwiſchen den Unverſicherten, welche für die Unterlaſſung der Verſicherung eine einigermaßen begründete Entſchuldigung, wie hohes Alter und dergl. anführen konnten, und ſolchen, denen keine ſolche Entſchuldigung zur Seite ſtand. Bei Berechnung der für den ungedeckten Mobiliarſchaden zu gewährenden Vergütung wurde nun die oben S. 114 angeführte Einteilung der Abgebrannten in 5 Vermögensklaſſen zugrunde gelegt. Es haben hiernach an ihrem ungedeckten Mobiliarſchaden vergütet erhalten:

	Ungenügend Verſicherte	Entſchuldbar Unverſicherte	Unentſchuldbar Unverſicherte
in Kl. I	90 %	70 %	40 %
„ „ II	65 „	60 „	30 „
„ „ III	60 „	30 „	20 „
„ „ IV	40 „	nicht vorhanden	nicht vorhanden
„ „ V	30 „	15 %	„ „

Nach dieſen Sätzen wurden nun unter Berückſichtigung etwaiger beſonderer Verhältniſſe, welche im einzelnen Fall eine Erhöhung oder Verminderung des Durchſchnittsſatzes angezeigt erſcheinen ließen, die Anteile der einzelnen Abgebrannten berechnet. Es entfielen hiernach auf

Klaſſe I	4801 M	=	23,7 %,	auf 1 Perſon	160 M
„ II	5140 „	=	25,4 „	„ 1 „	164 „
„ III	8340 „	=	41,2 „	„ 1 „	242 „
„ IV	1735 „	=	8,6 „	„ 1 „	217 „
„ V	230 „	=	1,1 „	„ 1 „	58 „
Geſamtvergütung für ungedeckten Mobiliarſchaden	20246 M	=	100 %	auf 1 Perſon rund	200 M

Eine weitere Geldverteilung fand im September 1905 ſtatt. Wie bei der weiter unten zu gebenden Darſtellung vom Wiederaufbau des Orts näher auszuführen ſein wird, war ein beträchtlicher Teil der Abgebrannten teils aus polizeilichen, teils aus praktiſchen Gründen gezwungen, ihren alten Bauplatz zu verlaſſen und ſich in dem neuen Bauquartier am Nordweſtrand des Städtchens niederzulaſſen. Hierdurch erwuchs ihnen u. a. der Nachteil, daß ſie ihre alten Keller nicht wieder benützen konnten; von der Brandverſicherungsanſtalt erhielten ſie hierfür keine Entſchädigung, da die Keller ſtets von der Verſicherung ausgenommen waren. Der Hilfsverein hielt es daher für billig, den Betreffenden ſeinerſeits eine beſondere Entſchädigung hierfür zu gewähren; für die Höhe derſelben war maßgebend die Größe der alten und neuen Keller, ihre Bauart und die Beſchaffenheit der neuen Baugrube, ob dieſelbe im Felſen geſprengt oder nur aus dem Erdreich ausgehoben werden mußte. Die Vermögensverhältniſſe der einzelnen Abgebrannten kamen hierbei nicht in Betracht, da es ſich nur um einen Erſatz der ihnen durch die Verlegung ihrer Häuſer erwachſenden Mehrausgaben handelte. Hierzu waren im ganzen erforderlich rund 5400 M.

Bei Ausführung der Neubauten erſchien es als wünſchenswert, einen Teil derſelben mit wirkſamen Blitzſchutzvorrichtungen zu verſehen, wozu ein Teil der Koſten auf die Kaſſe des Hilfsvereins übernommen werden ſollte. Zur Erhöhung der Feuerſicherheit des Orts im allgemeinen beſchloß jedoch der Hilfsverein, dieſe Vergünſtigung auch ſolchen Nichtabgebrannten zuteil werden zu laſſen, welche ſich zur Anbringung von Blitzableitern bereit erklärten. Demzufolge wurden im ganzen Ort 10 Häuſer mit Blitzſchutzvorrichtungen „Syſtem Findeiſen“ verſehen und vom Hilfsverein hierfür ein Koſtenbeitrag von rund 850 M geleiſtet.

Die Haupt- und Schlußverteilung der geſammelten Gelder fand erſt im Februar 1906, alſo 1½ Jahre nach dem Brand ſtatt, als die Koſten für ſämtliche Neubauten genau bekannt waren. Dieſe Koſtenberechnung bildete eine notwendige Vorausſetzung für die Verteilung der in dem Etat auf 68000 M feſtgeſetzten Baubeiträge; für die Bemeſſung dieſer Beträge waren nämlich einerſeits die geſamten Neubaukoſten, andererſeits der Wert des den einzelnen von der Gemeinde gelieferten Bauholzes (vgl. hierüber unten S. 133) maßgebend. Dieſe Beiträge wurden daher auch nicht den Abgebrannten ausbezahlt, ſondern unmittelbar der Gemeindeverwaltung zur Abzahlung an der Bauholzſchuld der erſteren übergeben. Der Hilfsverein glaubte inſoweit auch die Intereſſen der Gemeinde wahrnehmen zu ſollen, als dadurch nicht die Abgebrannten ſelbſt verkürzt wurden. Er hat deshalb auch der Gemeinde als Beitrag zu den großen, durch den Brand erwachſenen Ausgaben für Schuttabräumen, Anlage von Straßen und Kanälen, Aufſtellung von [illegible] ꝛc. die Summe von 75000 M zur Verfügung geſtellt — eine Leiſtung, die mittelbar natürlich auch den Abgebrannten wieder zugute kommt. Ferner wurde vom Hilfsverein dafür Sorge getragen, daß die Gemeinde ihre Guthaben für gelieferte Nahrungsmittel, Futter, Bauſand und Backſteine (vgl. unten S. 124) erhielt, indem ein entſprechender Teil des zur Verteilung beſtimmten Baubeitrags von 61300 M ebenfalls zur Abzahlung an den Schulden der Abgebrannten verwendet wurde; weiter wurden von den nach der jeweiligen Bedürftigkeit bemeſſenen Anteilen der einzelnen auf Antrag die Forderungen der Bauhandwerker abgezogen und nur den Reſt erhielten die Abgebrannten bar ausbezahlt. Dabei kam ſodann überall der Wert der verteilten und verſteigerten Naturalien mit insgeſamt 3129 M (vgl. oben S. 119) in Anrechnung.

Nachdem dieſe Verteilungen vorgenommen und die Verbindlichkeiten des Hilfsvereins alſo geregelt waren, blieben von den geſammelten Geldern noch rund 10000 M übrig. Dieſe wurden in erſter Linie zur Deckung unvorhergeſehener Bedürfniſſe, die ſich etwa noch im Lauf des Jahres 1906 ergeben konnten, ſodann zu Beitragsleiſtungen für Ausſchmückung der Häuſer durch farbigen Anſtrich des Holzwerks und Anbringung paſſender Hausſprüche beſtimmt. Über einen etwaigen Reſt wird ſpäter verfügt werden. — Nachdem der Hilfsverein in dieſer Weiſe für die zweckmäßige Verwendung der geſammelten Gelder Sorge getragen hatte, löſte er ſich in der Schlußſitzung vom 1. Februar 1906 auf. Anzufügen wäre noch, daß die vom Obmann des Bezirkskriegervereins Sulz für die abgebrannten Vereinskameraden geſammelten 4831 M 67 Pf. in der Hauptſache zur Anſchaffung je eines ſchönen Kaſtens, eines ſchönen Tiſches und von 6 Stühlen in einfacher aber geſchmackvoller Ausführung verwendet wurden; ferner erhielten 5 Veteranenwitwen je 100 M, und einige bedürftige Kameraden noch kleinere Geldgaben oder Haushaltungsgegenſtände.

3. Maßnahmen der Gemeinde.

a) Beschaffung von Bauholz und -Sand; Anlage der Waldbahn und des Dampfsägwerks.

Da Binsdorf 9,2 km von der nächstgelegenen Eisenbahnstation Balingen entfernt liegt und die Beifuhr der Baumaterialien der starken Straßensteigungen wegen mit erheblichen Kosten verbunden ist, so mußte die Bauleitung Mittel und Wege suchen, um zu möglichst billigen Baumaterialien zu kommen. Für die Lieferung des Bauholzes kam naturgemäß in erster Linie der 316 ha umfassende Waldbesitz der Gemeinde und derjenige der Stiftung mit 60 ha in Frage. Da der jährliche Einschlag für den außergewöhnlichen Bedarf nicht genügte, wurde der Gemeinde und Stiftung durch die K. Forstdirektion die Erlaubnis erteilt, außer ihrer Normalnutzung von zusammen 3250 Fm eine außerordentliche Nutzung von 6000 Fm für das Wirtschaftsjahr 1905 und von 1000 Fm für 1906 zum Einschlag bringen zu dürfen. Der Stand der Waldungen war ein derartiger, daß nach dem Urteil der Sachverständigen durch diesen außerordentlichen Eingriff die ordentliche Nutzung der künftigen Jahre nicht beeinträchtigt wurde. Mit dem Fällen des Holzes wurde sofort im Herbst 1904 begonnen, so daß bis Weihnachten bereits 12460 Fm zum Einschlag gebracht wurden, von denen 10969 Fm als Stammholz bezeichnet werden konnten.

Nicht unerhebliche Schwierigkeiten bot die Beifuhr des Holzes vom Wald zur Verarbeitungsstelle; es galt dabei vor allem eine kurz vor dem Ort gelegene Steigung von 7 ½ % zu überwinden. Zunächst wurde versucht, mit einer Anzahl von Fuhrwerksbesitzern aus der Umgegend ein Abkommen zu treffen. Diese Verhandlungen führten aber zu keinem Ergebnis, weniger wegen der Höhe des Preises als deshalb, weil keiner der Fuhrleute eine Verbindlichkeit für Einhaltung der notwendigen kurzen Lieferfrist übernehmen wollte. Wie sich später herausstellte, wäre eine Beförderung des gesamten Bauholzbedarfs mittelst Fuhrwerk überhaupt unmöglich gewesen, denn gegenwärtig standen hiezu nur Waldwege zur Verfügung, welche bei dem im Frühjahr einsetzenden Tauwetter von den schweren Langholzwagen in kurzer Zeit vollständig zugrunde gerichtet und unpassierbar gemacht worden wären. Um aber die Waldwege zur Aufnahme dieser vielen Fuhren genügend leistungsfähig herzurichten, hätte die kurz bemessene Frist weit nicht ausgereicht und die Kosten hätten sich auf annähernd 20000 ℳ belaufen. So war es ein glücklicher Gedanke des Oberförsters v. Schickstein in Rosenfeld, dem die Verwaltung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen übertragen ist und der in der Folgezeit die Leitung der ganzen Holzbeifuhr übernahm, an Stelle der Fuhrwerke eine Waldeisenbahn zu verwenden. Es wurde deshalb von der Gemeinde eine 40pferdige Lokomotive von 60 cm Spurweite mit 12 Waldbahntrucks und 10 Holzkastenwagen sowie den übrigen Schienensträngen und sonstigem Zubehör am 19. Dezember 1904 angemietet. Die Schienen wurden von der Mitte des Orts in einer Länge von annähernd 4 km bis zu den Schlägen im Wald geführt, soweit dies mit Rücksicht auf das Gelände möglich war. Als Bahnkörper wurden womöglich die Waldwege und Straßen benutzt. Bis zur Bahn wurden die Stämme in der üblichen Weise durch Waldarbeiter und Pferde angerückt und zwischen Weihnachten und Neujahr mit der Beifuhr des Bauholzes zum Sägwerk, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, begonnen. Auf diese Weise wurden bis zum 10. Juli 1905 in 94 Arbeitstagen 6585,06 Fm, also im Durchschnitt täglich 70 Fm Bauholz vom Wald auf das Sägwerk verbracht. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitstagen ist damit zu erklären, daß die Waldbahn zugleich zur Beifuhr von Bausand verwendet wurde. Man hatte nämlich durch Probelöcher im Stadtwald große Lager von scharfem und reinem Stubensand erschlossen, der zu Maurer-, Gipser- und Betonierarbeiten sich sehr geeignet erwies. Diese Sandlager waren so günstig gelegen, daß sie mit kurzen Zweiggeleisen an die Waldbahn angeschlossen werden konnten und daß so der Transport des Sandes vom Lager bis zu den einzelnen Baustellen möglich wurde. Der Hauptbedarf an Bausand mit 3166 cbm wurde von der Waldbahn in 84,5 Arbeitstagen, also im Durchschnitt täglich 37,5 cbm herbeigeführt; der Rest des Bedarfs wurde nach Entfernung der Waldbahn auf der Achse beigeschafft.

Die Kosten für Beifuhr des Bauholzes und -Sandes gestalteten sich ziemlich höher als ursprünglich angenommen wurde. Die Kosten des Holztransports betrugen nämlich

für Miete, Anlage, Unterhaltung, Betrieb und Abbauen der Bahn	12 835 ℳ 80 Pf
für Anrücken des Stammholzes zur Waldbahn und zum Sägwerk	13 007 „ 42 „
für Verladen	4 677 „ 28 „
Mithin kam der Transport von 6585,06 Fm auf	30 509 ℳ 97 Pf

also 1 Fm auf 4 ℳ 63 Pf.

Mittelst Fuhrwerks wäre die Beifuhr des Holzes wohl billiger gewesen, jedoch konnte nach dem oben Ausgeführten diese Transportart gar nicht in Frage kommen.

Günstiger gestaltete sich die Berechnung der Sandbeifuhr; es betrug nämlich

der hier zu verrechnende Anteil an den Kosten der Waldbahn (vergl. oben)	6 802 ℳ 70 Pf
das Graben des Sandes	4 116 „ 92 „
„ Verladen „ „	6 566 „ 20 „
demnach kosteten 3166 cbm Sand	17 550 ℳ 31 Pf

mithin kam 1 cbm frei Baustelle auf 5 ℳ 54 Pf zu stehen.

Der Preis für von auswärts bezogenen Bausand hätte aber nach den eingeholten Angeboten mindestens 18 ℳ für

3 cbm betragen. Der Wert des Sandes ſelbſt wurde hierbei nicht in Rechnung geſtellt, was inſofern berechtigt iſt, als die Gemeinde kaum eine Verwertungsmöglichkeit für ihren Sand hätte.

Der Umſtand, daß die Transportkoſten für Holz und Sand ſich weit höher beliefen, als urſprünglich angenommen wurde, iſt in erſter Linie darauf zurückzuführen, daß die Unterhaltungskoſten der Bahn außerordentlich hohe Beträge in Anſpruch nahmen. Die Bahn wurde nämlich im Dezember zur Zeit ſtrengen Froſtes verlegt. So lange derſelbe anhielt, ging auch der Betrieb ganz glatt vonſtatten. Durch das Tauwetter und die zahlreichen Niederſchläge des kommenden Frühjahrs wurde aber die Bahn in einen Zuſtand verſetzt, der ihre fernere Benützung unmöglich gemacht hätte, wenn nicht ſtändig eine Anzahl von Arbeitern durch Unterlegung von Querſchwellen und mit ſonſtigen Hilfsmitteln die Gleisanlage vor dem Verſinken bewahrt hätte. Ferner ließ die oben erwähnte Steigung von 7½ % mit den einzelnen Zügen nur die Beförderung geringerer Laſten zu, als urſprünglich in Ausſicht genommen war. Für den Holztransport hätte dieſer Mißſtand allerdings dadurch beſeitigt werden können, daß man das Sägwerk möglichſt nah dem Walde aufgeſtellt hätte, ſo daß nur das geſchnittene Holz noch über die genannte Steigung hätte geſchafft werden müſſen. Allein dort war nirgends Waſſer zu finden, deſſen man zur Speiſung des Dampfkeſſels in ziemlicher Menge bedurfte; es blieb daher nichts anderes übrig, als das Sägwerk zwiſchen der mehrerwähnten Steigung und der Stadt zu ſtellen, wo eine Quelle das nötige Keſſelſpeiſewaſſer lieferte.

Auf den Gedanken, ein eigenes Dampfſägwerk zur Bearbeitung des Bauholzes erſtellen zu laſſen, wurde die Gemeinde dadurch geführt, daß in der Nähe von Binsdorf ſich nur einige kleine Sägmühlen befinden, welche nie in der Lage geweſen wären, den geſamten Bedarf an Bauholz, Brettern und Dielen innerhalb der zur Verfügung ſtehenden kurzen Friſt zu liefern. Zudem liegen dieſe Sägmühlen 100 m tiefer als Binsdorf und ſind nur auf ſchlechten Verbindungswegen mit Steigungen bis zu 12 % zu erreichen. Es wurde deshalb von der Gemeinde mit einer Maſchinenfabrik ein Vertrag abgeſchloſſen, wonach dieſe an dem obenbezeichneten Platz ein Dampfſägwerk erſtellen und alles zum Wiederaufbau der abgebrannten Häuſer erforderliche Bauholz gegen eine Entſchädigung von 6 ℳ 75 Pf. für den Fm zuſchneiden ſollte. Das Sägwerk konnte ſchon am 6. Januar 1905 in Betrieb genommen werden und verarbeitete bis 18. Juli 1905 in 150 Arbeitstagen 6565,24 Fm, alſo an einem Tag durchſchnittlich 43,77 Fm; die größte Leiſtung betrug 85, die niedrigſte 25 Fm. Zur Verarbeitung des Holzes waren 2 Vollgatter, 1 doppelte Bauholzkreisſäge, 1 kombinierte Lattenſäge und 2 Saumſäge aufgeſtellt; außerdem war noch eine ſelbſttätige Sägenſchärfmaſchine im Betrieb. Der Antrieb dieſer Maſchinen erfolgte durch eine 60pferdige Lokomobile, welche mit Abfallholz und Sägmehl gefeuert wurde, das die Unternehmerin unentgeltlich erhielt; aller übrige Abfall aber blieb Eigentum der Gemeinde, während beim Verſchneiden des Holzes auf anderen Sägmühlen aller Abfall dem Sägmühlbeſitzer zufällt. Um welche Mengen es ſich aber hierbei handelt, mag daraus erſehen werden, daß die Stadt aus dem ihr verbleibenden Sägmehl noch über 3700 ℳ erlöſen konnte. Ganz vermochte zwar das Sägwerk die ihm geſtellte Aufgabe nicht zu bewältigen, trotzdem meiſt mit Überſtunden gearbeitet wurde, ſo daß einige der Bauluſtigen ihren Bedarf an Holz, insbeſondere an Brettern, auswärts decken mußten. Im ganzen hat ſich aber die Einrichtung trefflich bewährt, und es wäre ohne dieſelbe nur mit Aufwendung bedeutend höherer Summen möglich geweſen, die Neubauten rechtzeitig fertigſtellen zu können.

b) Einrichtung einer Ziegelei, Gewährung von Darlehen und ſonſtige Maßnahmen.

Da die meiſten der neuen Gebäude als Fachwerkbauten mit Backſteinen erſtellt wurden, konnten die kleinen Ziegeleien in der Umgegend von Binsdorf für die Lieferung des ganzen Bedarfs nicht in Betracht kommen. Es wurden daher von auswärtigen Ziegeleien Angebote eingeholt, deren niederſtes ſich auf 37 ℳ 50 Pf. für 1000 Stück Mauerſteine frei Binsdorf ſtellte. Um nun einen Teil des Bedarfs an Backſteinen auf billigerem Weg decken zu können, ſchloß die Gemeinde mit den Eigentümern der in Binsdorf befindlichen kleinen Ziegelei einen Vertrag, wonach dieſelben von April bis September 1905 eine Million Backſteine zum Preis von 28 ℳ für 1000 Stück liefern ſollten. Um den Ziegeleibeſitzern dieſe Lieferung zu ermöglichen, ſtellte ihnen die Gemeinde einen Trockenſchuppen von 40 m Länge und 11 m Breite koſtenfrei zur Verfügung, während ſie die zum Brennen der Steine erforderlichen Feldbrandöfen ſelbſt zu erſtellen hatten. Dieſe Einrichtung entſprach aber nicht den Erwartungen: die zuerſt angeſetzten Backſteine erfroren, ehe ſie gebrannt werden konnten, und der erſte Brand mißlang vollſtändig, ſo daß erſt im Juni 1905 mit der Lieferung von Steinen begonnen werden konnte. Auch die ſpäteren Lieferungen waren minderwertig, ſo daß ihre Verwendung nur im Innern der Gebäude angezeigt erſchien. Immerhin kamen die von dieſer Ziegelei hergeſtellten Backſteine erheblich billiger zu ſtehen als die von auswärts bezogenen.

Da die von der Gebäudebrandverſicherungs-Anſtalt den Abgebrannten gewährten Entſchädigungen zur Deckung der Koſten der Neubauten bei weitem nicht ausreichten, ſah ſich die Gemeinde veranlaßt, zur Verhütung von wucheriſcher Ausbeutung der Abgebrannten denſelben für billige Darlehen zu ſorgen. Mit Hilfe des Staatsdarlehens im Betrag bis zu 200 000 ℳ, von dem oben S. 108 die Rede war, konnte die Gemeinde in dieſer Richtung ohne Schwierigkeit

Digitized by Google

hilfreich eintreten. Sie gab dazu noch an 28 Abgebrannte Darlehen im Gesamtbetrag von 151 300 ℳ, alſo durchſchnittlich 2050 ℳ zu denſelben Bedingungen ab, wie ſie ſelbſt das Geld erhalten hatte, alſo auf 3 Jahre unverzinslich und in der Folgezeit bis 1912 zu 2%.

Anzufügen wäre hier noch, daß die Gemeinde unmittelbar nach dem Brand Nahrungsmittel aller Art einkaufte und an die Abgebrannten gegen Wiederersatz abgab; ebenſo konnten die letzteren den ganzen Winter hindurch Mehl, Heu und Stroh von der Gemeindeverwaltung beziehen. Das Guthaben der Gemeinde für dieſe Lieferungen wurden den Abgebrannten bei Verteilung der geſammelten Gelder durch den Hilfsverein in Abzug gebracht. Auch wurde den Abgebrannten die Erſtellung der Neubauten durch billige Berechnung des Bauholzes und Bauſandes weſentlich erleichtert (ſ. S. 122 und 133).

IV. Wiederaufbau.

1. Bebauungsplan.

(Vgl. hiezu den am Schluß des Aufſatzes befindlichen Plan, bei dem aus räumlichen Gründen der größte Teil der alten vom Feuer verſchonten Gebäude weggeblieben iſt.)

Sofort nach dem Brand wurde von Baurat Keller mit Entwerfung des neuen Ortsbauplans begonnen. Die leitenden Geſichtspunkte hiebei waren möglichſte Beibehaltung der alten Straßen und Baumittel einerſeits ſowie Schaffung von genügendem Raum für einen geſunden landwirtſchaftlichen Betrieb andererſeits. Die letztere Rückſicht bedingte eine teilweiſe Erbreiterung der alten Straßen ſowie die Anlegung verſchiedener Durchbrüche, wodurch zugleich die Feuerſicherheit erheblich vermehrt wurde. Mit Glück wurde hierbei die ſchablonenhafte Anlage ſchnurgerader, gleich breiter Normalſtraßen mit dem ausnahmsloſen Rechteckſchema und den zur Mode gewordenen langweiligen Abſchrägungen der Straßenecken vermieden. Die Straßen ſchmiegen ſich vielmehr teils dem Gelände an, wie die Straße „Auf dem Koller“ und der neue Teil der [illegible], teils tragen ſie den Bedürfniſſen des Verkehrs und ſchönheitlichen Geſichtspunkten zugleich Rechnung, wie die Eberhart-, Hintere- und Kirchſtraße. Auch in der Stellung der einzelnen Gebäude wurde von der ſchablonenmäßigen Aneinanderreihung derſelben abgeſehen, vielmehr in erſter Linie dem Bedürfnis freier Zufahrt Rechnung getragen, wodurch zugleich der erforderliche Wirtſchaftsraum für die einzelnen Betriebe geſichert wurde. Durch dieſe Maßregel konnte zugleich die Gefahr der Weiterverbreitung eines Brandes weſentlich verringert werden. Nach Bedürfnis wurde auch mit höherer Ermächtigung von der in der Bauordnung vorgeſehenen parallelen Stellung der Gebäude zur Baulinie abgewichen, wodurch ein abwechslungsreiches Straßenbild geſchaffen wurde; ein beſonders treffendes Beiſpiel hiefür bietet die Eberhartſtraße. Die Anlage der neuen Straßen bot zugleich erwünſchte Gelegenheit für die Verwendung des Brandſchutts; derſelbe wurde von den Brandplätzen mittelſt einer Rollbahn im Akkord abgeführt und zum Aufbau des Straßenkörpers verwendet, nachdem die Eigentümer vorher die zum Wiederaufbau verwendbaren Steine ausgeleſen und den feinen Brandſchutt, Kalkmörtel und Aſche als Dungmittel auf ihre Äcker verbracht hatten. So erforderte die ſich am Nordrand des Städtchens hinziehende, dem Lauf des ehemaligen Stadtgrabens folgende Straße „Auf dem Koller“ allein gegen 3500 cbm Schutt. Dieſelbe iſt 12 m breit und hat auf der vom Ort abgewandten Seite gegen das ſich dort hinziehende Tal eine ſteil abfallende Böſchung, in welche zur Verbindung mit den im Tal liegenden Grundſtücken eine Fahrſtraße eingeſchnitten iſt, ſo daß nun der Ort auch von dieſer Seite her zugänglich iſt, was vorher nicht der Fall war. Weitere neue Straßen waren in den neuen Bauquartieren im Nordweſten der Stadt anzulegen. Wie ſchon oben erwähnt, konnte eine Anzahl der Abgebrannten ihre Häuſer aus polizeilichen Gründen nicht mehr auf dem alten Platz erſtellen, da derſelbe zur Erbreiterung der beſtehenden oder zur Anlage neuer Straßen notwendig war; bei anderen ließen die beſchränkten Verhältniſſe ihrer früheren Wohn- und Ökonomieräume eine Vergrößerung, die aber auf dem Platz des abgebrannten Gebäudes ausgeſchloſſen war, als ſehr wünſchenswert erſcheinen. Für dieſe Leute wurden deshalb die neuen Bauquartiere in ſchöner Lage und mit trockenem, felſigem Untergrund angelegt. Zur Verhütung von Grundſtücksſpekulationen und Preistreibereien wurde alles frei werdende Gelände und ebenſo alles Bauland zu verſchieden abgeſtuften Einheitsſätzen von der Gemeinde angekauft und zu denſelben Preiſen an die Bauluſtigen wieder abgegeben. Da nun zur Zeit des Brandes die Bauplätze im Ort etwa um die Hälfte mehr galten als Grundſtücke außerhalb desſelben, ſo ſollten alle diejenigen, welche gezwungen oder freiwillig in die neuen Bauquartiere ziehen, im Tauſchweg die 1½fache oder ſogar doppelte Fläche ihres früheren Baugrundſtücks im Ort erhalten. Trotzdem die Vorteile dieſes Angebots ſowohl in vermögensrechtlicher Beziehung im Hinblick auf die zweifellos erfolgende Preisſteigerung der neu überbauten Grundſtücke als auch mit Rückſicht auf die Möglichkeit eines vorteilhafteren Betriebs der Landwirtſchaft (größere Räumlichkeiten, größere und namentlich auch geſündere Ställe, beſondere Zufahrten und geräumigere Höfe u. a.) auf der Hand lagen, koſtete es doch Mühe, das natürliche Beharrungsvermögen einzelner zu überwinden und ſie zu dieſem Tauſch zu veranlaſſen. Schließlich gelang es doch, die erforderliche Zahl von Landwirten (die Wirte und ſonſtigen

Gewerbetreibenden bleiben in der Stadt) zum Hinausbauen zu bewegen, wodurch die Bauleitung auch die Möglichkeit erhielt, den in der Altſtadt verbleibenden Abgebrannten genügend große Bauplätze anzuweiſen. Zur Anlage der Straßen in den neuen Bauquartieren wurde der Reſt des Brandſchutts mit etwa 500 cbm verwendet; im übrigen wurde die bei den Neubauten ausgehobene Erde als Auffüllmaterial benützt. In die neuen Straßen wurde ſofort das Kanalnetz und die Waſſerleitung eingelegt.

2. Grundſätze für den Wiederaufbau.

Da der Brand ſchon in vorgerückter Jahreszeit ſtattgefunden hatte, konnte an eine Inangriffnahme der Neubauten vor Einbruch des Winters bei der hohen Lage des Städtchens nicht mehr gedacht werden. Doch wurde ſofort mit den Vorbereitungen begonnen und zu dieſem Zweck aus der Mitte des Hilfsvereins unter Hinzuziehung einiger Sachverſtändiger eine Baukommiſſion gebildet, welcher ſowohl die Aufſtellung allgemeiner Grundſätze für den Wiederaufbau als die Begutachtung der einzelnen Baugeſuche übertragen wurde. Hierbei ließ ſich dieſelbe von praktiſchen und künſtleriſchen Geſichtspunkten leiten; es iſt ja glücklicherweiſe ein überwundener Standpunkt, daß dieſe beiden Rückſichten unvereinbar miteinander ſeien. Bis vor kurzem kannte die Mehrzahl unſerer Baumeiſter allerdings nur zwei Bauweiſen: einmal das praktiſchen Zwecken dienende billige Haus, das in ſeinem Äußern ein troſtloſes Proletariertum bekundete, ſodann den ſchönen, d. h. koſtſpieligen Bau, der durch verſtändnisloſes Anhäufen von „Motiven“ aus den Vorlagewerken ſich als ein ſchlecht kopierter Muſterkatalog darſtellte. Für dieſe bedauerliche Tatſache liefern auch unſere ſchwäbiſchen Dörfer Beiſpiele genug; ſie verlieren ihren alten, anheimelnden Charakter, da bei den neuen Bauten meiſt jedes Gefühl für das Verhältnis der Baukörper zu ihrer Umgebung, das Verhältnis der Bauglieder zu einander und für die Sprache des Materials erſtorben zu ſein ſcheint, ſo daß ſie den Ausdruck vollſtändiger Charakterloſigkeit darbieten. Wie ganz anders ſtellen ſich dagegen unſere alten, durch neue Bauten noch nicht „verſchönerten“ Dörfer dar! Sie wirken durch ihre einfache Anlage, welche praktiſche Forderungen oft glänzend löſt, und dann durch den Ausdruck ihres Äußern, das von kluger Sachlichkeit, aber auch von unendlich wertvollen moraliſchen Beſitztümern redet. Dieſe entzückenden Dorfbilder, die uns ſo anheimeln, in denen ſich jeder, der die Gefühlswerte aus dem Äußern zu leſen verſteht, ſofort wohl fühlt, hat die Liebe zur Heimat gebaut und davon erzählen ſie dem Auge (Schultze-Naumburg, Die Entſtellung unſeres Landes). Dabei ſind die Häuſer weder einzeln noch in ihrer Geſamtheit betrachtet einförmig, ſondern der Reichtum an Phantaſie iſt ſo groß, daß faſt jedes Haus ein anderes Geſicht hat. — Es iſt hier nicht der Ort, ſich näher über die Grundſätze der neuen ländlichen Bauweiſe zu verbreiten, ſondern es ſollte im vorſtehenden nur angedeutet werden, von welchen Geſichtspunkten die Baukommiſſion des Hilfsvereins bei der Aufſtellung der allgemeinen Grundſätze für die Planfertigung zu den Neubauten ausging.

Der oberſte Grundſatz, der ſchon durch die Pflicht der Sparſamkeit bedingt war, war die Beobachtung möglichſter Einfachheit, wodurch zugleich der Vorteil der Ruhe erlangt wurde, welche die erſte Bedingung architektoniſcher Wirkung iſt. Die wünſchenswerte Belebung des Straßenbilds wurde neben der oben S. 124 erwähnten Mannigfaltigkeit der Straßenanlage insbeſondere dadurch erreicht, daß die einzelnen Gebäude mit Rückſicht auf tunlichſte Ausnützung der Baufläche teils mit der Langſeite, teils mit der Giebelſeite an die Straße geſtellt wurden. Auch trug die Bauleitung kein Bedenken, dieſem Bedürfnis mit höherer Ermächtigung durch Abweichung von der Vorſchrift der Bauordnung, daß Gebäude an öffentlichen Straßen unmittelbar an die Baulinie oder, wenn ein Zurückgehen hinter dieſelbe für zuläſſig erachtet wird, in der Regel gleichlaufend mit der Baulinie zu ſtellen ſeien, in geeigneten Fällen Rechnung zu tragen. Bei der neuzeitigen Bauweiſe in den neuen Bauwerken mußte auch einer angemeſſenen Geſtaltung der Neben- und Rückſeiten der Gebäude Aufmerkſamkeit geſchenkt werden, was ſich bei der überall beobachteten Einfachheit in der Ausbildung der Vorderſeite ohne jede Schwierigkeit durchführen ließ. Da faſt alle Gebäude als Fachwerksbauten erſtellt wurden, ergab ſich die Ausführung aller Umfaſſungswände in der gleichen Bauart ziemlich von ſelbſt. An den Rückſeiten wurden meiſt die Aborte in ordentlicher Weiſe herausgebaut; hier mußten die Abfallrohre vorſchriftsmäßig verwahrt und die Anbauten ſelbſt auf die ganze Höhe des Gebäudes durch leichte Holzverſchalungen verdeckt werden. Letztere ſind praktiſch und gewähren einen hübſchen Anblick. Beſonderer Wert wurde auch auf eine gute Ausgeſtaltung der Dächer gelegt. Steile Dächer, die oben eine Plattform haben und in neuerer Zeit vielfach auch auf dem Lande zu ſehen ſind, ſollten ausgeſchloſſen bleiben, da ſie immer den Eindruck des Abgeſägten machen und in größerer Anzahl ſtets einförmig und unſchön wirken. An den meiſten Gebäuden wurden gewöhnliche Satteldächer, wie an einzelnen ſog. franzöſiſche Dächer angebracht, die aus einem unteren ſteilen event. leicht geſchweiften und einem oberen flacheren Dach beſtehen und ſtets in einem Firſt endigen. Einige Dächer wurden zur Erzielung größerer Mannigfaltigkeit abgewalmt, eine Form, die ſich aber bei der Bevölkerung keiner großen Beliebtheit erfreute. Als Deckmaterial wurden mit Rückſicht auf die rauhe und windige Lage des Orts faſt ausſchließlich Doppelfalzziegel gewählt, Schul- und Rathaus ſind mit Biberſchwänzen gedeckt und nur ein paar Abgebrannte wurden

von den Agenten der Ziegeleien zur Abnahme der häßlichen braunglasierten Ziegel veranlaßt. Von der noch vielfach üblichen Anbringung von Dachverzierungen aus Zink wurde ganz abgesehen. Über die Vorrichtungen zum Schutz der Häuser gegen Blitzschlag wurde schon oben S. 121 gesprochen. Die Umfassungswände der Häuser wurden, wie schon bemerkt, im Interesse möglichster Sparsamkeit fast ausschließlich in Fachwerkbau hergestellt. Wurde für das Erdgeschoß massive Bauart gewählt, so benützten die Abgebrannten hierzu meist die aus dem Brandschutt ausgelesenen und wieder zugerichteten Sandsteine. Auch Tür- und Fenstereinfassungen wurden aus Werkstein hergestellt. Verblender durften als unkünstlerisch und mit einer charaktervollen Bauweise unvereinbar nicht verwendet werden. Das Holzwerk des Fachwerkbaus sollte entweder sichtbar bleiben und mit Karbolineum oder einer von der Baukommission in Übereinstimmung mit dem Anstrich der Fensterrahmen und -läden gewählten Farbe angestrichen werden oder es sollte die ganze Fläche verputzt werden, wobei die Anbringung einer entsprechenden Isolierung empfohlen wurde, um das Arbeiten des Holzes zu ermöglichen, ohne daß Risse im Verputz entstehen. Der alten schönen Sitte, über dem Hauseingang oder an einer andern Stelle der Mauer einen guten Spruch anzubringen, wurde nach Möglichkeit Rechnung getragen, doch konnten diese Arbeiten erst im Lauf des Sommers 1906 vollendet werden. Die Fenster sollten dem ländlichen Charakter der Häuser entsprechend nach Ansicht der Baukommission als Sprossenfenster hergestellt werden, da diese Art aber nach Ansicht der Abgebrannten nicht mehr modern ist, ließen sich die meisten derselben Fenster aus einem Stück Glas machen. Bei der Frage der Fensterläden siegte diese moderne Richtung glücklicherweise nicht und so wurden so ziemlich überall durchbrochene Umlegläden aus Holz angebracht und nur vereinzelt sieht man die modernen Zugjalousien mit Holzgalerie. Weniger Glück hatte die Baukommission mit ihren Vorschlägen zur Anbringung von Türbögen, obwohl an verschiedenen Stellen zu deren wirkungsvoller Anbringung Gelegenheit gewesen wäre, wurde doch mit Rücksicht auf die vermehrten Kosten hiervon abgesehen.

Über die Anlage und Einrichtung der einzelnen Häuser wurden im Benehmen mit dem Landestechniker für das landwirtschaftliche Bauwesen nachstehende Grundsätze aufgestellt. Da die Mehrzahl der Abgebrannten dem kleinen und mittleren Bauernstand angehörte, wurden im Interesse möglichster Sparsamkeit und Vereinfachung des landwirtschaftlichen Betriebs die Wohn- und Wirtschaftsräume durchweg zusammengebaut, nur in wenigen Fällen erwies es sich als zweckmäßig, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude getrennt zu erstellen. Von der inneren Einteilung der Bauernhäuser, die im großen und ganzen überall beibehalten wurde, geben nebenstehende Abbildungen vom Grundriß des Untergeschosses, Erdgeschosses und I. Stocks ein Beispiel. Ein Untergeschoß ist hier ausnahmsweise mit Rücksicht auf das gegen die Rückseite des Gebäudes ansteigende Gelände eingebaut.

ERDGESCHOSS.
BARN
TENNE
BARN
AB
KAMMER
KÜCHE
ZIMMER

UNTERGESCHOSS
STALL
FUTTERRAUM
GESCHIRR-RAUM
KELLER

1. STOCK
BARN
BARN
AB
KAMMER
KÜCHE
KAMMER
ZIMMER

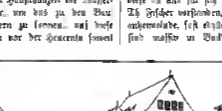
Wie man sieht, wurde die Küche stets unmittelbar neben die Wohnstube verlegt, um das Heizen von der Küche aus besorgen zu können und den Verkehr zwischen den beiden Räumen möglichst zu vereinfachen. Die Wohnräume wurden möglichst nach Süden gelegt, Küche und Abort dagegen nach Norden oder Osten. Im allgemeinen sind die Wohnräume zahlreicher und größer als in den abgebrannten Häusern und es ist zu hoffen, daß sich mit der Zeit der günstige Einfluß einer geräumigen und freundlichen Wohnung auf das Familienleben geltend machen

nicht. Die Wirtſchaftsräumlichkeiten wurden ſtets ſo angeordnet, daß entweder der Barn oder der Stall unmittelbar neben die Wohnung zu liegen kam und durch eine vorſchriftsmäßig verſchloſſene Öffnung mit derſelben in Verbindung ſteht. In dem oben abgebildeten Bauernhaus wurde der Stall aus Zweckmäßigkeitsgründen in das mit Rückſicht auf das anſteigende Gelände eingebaute Untergeſchoß verlegt. Die Erſtellung verſchiedener Stallungen für Pferde, Rindvieh und Schweine war nur in einzelnen größeren Bauernwirtſchaften notwendig. Die Umfaſſungsmauern der Ställe wurden alle maſſiv hergeſtellt und mittelſt Iſolierpappe gegen die Erdfeuchtigkeit geſchützt. Von den Vorzügen einer Backſteinmauer an den Ställen gegenüber einer ſolchen aus Sandſteinen ließen ſich viele der Abgebrannten nicht überzeugen; nach wenigen Monaten ſah man denn auch an den Sandſteinmauern die durch das Aufſteigen der Stallfeuchtigkeit hervorgerufenen Platten. Ebenſo konnten nur wenige dazu veranlaßt werden, die Jauchegruben außerhalb der Stallungen bei den Dunglegen anzulegen; ſie wurden vielmehr in der hergebrachten Weiſe im Stallgang unmittelbar hinter den Viehſtänden als lange ſchmale Gruben angebracht; allerlei Vorſtellungen von einer Gärung, welche die Jauche unter dem Einfluß der Stallwärme durchmachen ſoll, wirken dabei mit. Überhaupt zeigt es ſich gerade bei der Stallanlage, wie ſchwer es iſt, den Bauern zur Einführung von Neuerungen zu bewegen, auch wenn dieſelben längſt erprobt und zweifellos vorteilhaft ſind. So war es auch nicht möglich, die Bewohner von der Notwendigkeit einer Lufterneuerung in den Stallräumen zu überzeugen. Die meiſten legten nur eine kleine Tonröhre von wenigen Zentimeter Durchmeſſer in die Außenwand ein, vielen erſchien auch dies als unnötig und nur 2 Abgebrannte brachten nach Zuſicherung eines beſonderen Staatsbeitrags eine Vorrichtung zur Herbeiführung eines wirkſamen Luftwechſels an ihrem Stall an, wodurch nicht nur der Geſundheitszuſtand und die Milchergiebigkeit der Tiere gefördert, ſondern auch ein günſtiger Einfluß auf die Erhaltung des Gebäudes ausgeübt wird. Ähnliche Schwierigkeiten machte die Anbringung genügend großer Stallfenſter, die mindeſtens 1/15 der Stallgrundfläche betragen ſollten, und die Herſtellung einwandfreier Stallböden, welche eine Verſeuchung des Untergrunds verhindern ſollten. Auch über Krippen, Schweineſtälle und ſonſtige Einzelheiten, auf welche hier nicht weiter eingegangen werden kann, wurden die Abgebrannten von dem Landbautechniker für das landwirtſchaftliche Bauweſen beraten. Die Räume zur Aufbewahrung der landwirtſchaftlichen Erzeugniſſe wurden ſo angelegt, daß das Einbringen und Holen derſelben möglichſt wenig Arbeit macht, weshalb die Ausdehnung der Scheuerräume mehr in der Breite als in der Höhe geht. Über den Einfahrten in die Scheuerräume wurden häufig breite Vordächer angebracht. Zur Anlage von Hocheinfahrten bot das Gelände keine Gelegenheit.

5. Ausführung der Neubauten.

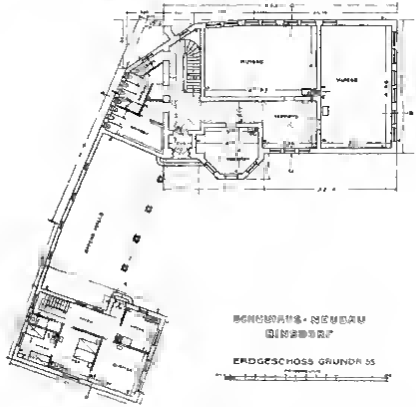
Trotz der in dem vorſtehenden Abſchnitt aufgeſtellten Grundſätze für den Wiederaufbau wäre die Durchführung eines einheitlichen Planes nicht möglich geweſen, wenn man jedem einzelnen Abgebrannten die ſelbſtändige Ausführung ſeines Neubaus überlaſſen hätte; viele wären hierzu auch nicht imſtande geweſen und keinenfalls hätte ſich die Fertigſtellung ſämtlicher Neubauten im Lauf eines Sommers ermöglichen laſſen. Die Abgebrannten waren deshalb damit einverſtanden, daß die Vergebung der Bauarbeiten in ihrem Namen vom Hilfsverein vorgenommen werden ſollte. Die Baukommiſſion desſelben ſetzte ſich daher, nachdem ſich die Verhandlungen mit den in der Umgegend anſäſſigen Werkmeiſtern zerſchlagen hatten, mit drei leiſtungsfähigen Stuttgarter Architektenfirmen in Verbindung: Bihl und Woltz, Böklen und Feil und Albert Schieber. Dieſe übernahmen die Fertigung der Pläne für 17 Bauſtellen (vergl. den Lageplan am Schluß) gegen eine Ermäßigung von 25 % an den für Arbeiten der deutſchen Ingenieure und Architekten geltenden Gebührenſätzen. Die Pläne zu einigen Bauſtellen wurden vom Architekt Caplan aus München, der ſeine Dienſte in uneigennütziger Weiſe dem Hilfsverein zur Verfügung geſtellt hatte, entworfen. Die Anfertigung der Pläne zum Schulhaus wurde auf Veranlaſſung des Kath. Kirchenrats dem Profeſſor Th. Fiſcher in Stuttgart übertragen. Die Architekten bezw. deren Bauführer begannen nun ſofort im Oktober 1904 mit den Abgebrannten bezüglich der Größe und Einteilung ihrer Wohn- und Wirtſchaftsräume, der gewünſchten Bauart ꝛc. zu verhandeln. Die Baupläne wurden zunächſt nur mit Bleiſtift gezeichnet, mit den Abgebrannten eingehend beſprochen und ihren Wünſchen entſprechend abgeändert; auch die endgültig feſtgeſtellten Pläne mußten noch vielfach geändert, teilweiſe neu gezeichnet werden. Obwohl der Hilfsverein nicht mit allen Änderungen einverſtanden war, widerſetzte er ſich denſelben nicht, ſoweit ſie mit den aufgeſtellten Grundſätzen vereinbar waren, und übernahm auch die hieraus entſtehenden Koſten, um die Neubauten möglichſt den Wünſchen der Abgebrannten entſprechend zu geſtalten. Da infolge der vielen Planänderungen die Architekten nicht mehr zu der Einhaltung des urſprünglichen Koſtenvoranſchlags verpflichtet werden konnten, wurden ſie hievon entbunden und ihnen auch andere Verpflichtungen vom Baubureau des Hilfsvereins abgenommen. Als Gegenleiſtung erklärten ſie ſich damit einverſtanden, daß ihnen nur die tatſächlich von ihnen geleiſteten Arbeiten vergütet werden ſollten. Sämtliche Koſten für Planfertigung, Koſtenvoranſchläge, Bauleitung ꝛc. wurden vom Hilfsverein übernommen und betragen rund 25 700 ℳ. Die Vergebung der einzelnen Bauarbeiten an Maurer, Zimmer-

Google



leute, Schreiner ꝛc. wurde auf Wunſch ebenfalls vom Hilfsverein namens der Abgebrannten übernommen; vielfach wurden dieſe Arbeiten aber auch von den Abgebrannten ſelbſt vergeben, teilweiſe, namentlich die Steinhauerarbeiten, auch von ihnen ſelbſt oder von Verwandten beſorgt. Ebenſo wurde es mit der Beſtellung der Baumaterialien gehalten und den Abgebrannten in allen dieſen Punkten möglichſte Freiheit gelaſſen. Der Hilfsverein ging ihnen überall an die Hand und überwachte die Bauausführung, hielt aber ſtets daran feſt, daß die Abgebrannten als die Bauherrn anzuſehen und demgemäß auch den Unternehmern gegenüber haftbar ſeien. Mit Ausführung der Bauten wurde im Frühjahr 1905 begonnen, ſobald die Witterung es zuließ, ſo daß das erſte Richtfeſt am 29. März gefeiert und das erſte Haus am 15. Mai 1905 bezogen werden konnte. Zur Beſchleunigung der Bauten trug auch der Umſtand weſentlich bei, daß bis zum Beginn der Hauptbauzeit die Waſſerleitung ſoweit fertig geſtellt war, um das zu den Bauarbeiten notwendige Waſſer liefern zu können. Auf dieſe Weiſe gelang es, die Neubauten vor der Heuernte ſoweit zu vollenden, daß das Heu von allen Abgebrannten in den neuen Scheuern untergebracht werden konnte und daß vor Einbruch des Winters ihre Überſiedelung aus den Notquartieren in die neuen Häuſer vollzogen war. Der innere Ausbau war natürlich noch nicht überall vollendet, insbeſondere waren die Schreiner mit Fenſtern und Türen im Rückſtand, ſo daß die Öffnungen der Wohnräume vielfach nur notdürftig verſchloſſen werden konnten und der friſchen Luft mehr als den Inſaſſen angenehm war, Zutritt gewährten. Erkrankungen wurden aber hiedurch keine verurſacht, wie auch der Geſundheitszuſtand der Abgebrannten ſonſt ein durchaus normaler war. Den geſetzlichen Anforderungen für den Schutz der Bauarbeiter entſprechend wurden vom Hilfsverein in Gemeinſchaft mit der Stadtverwaltung die erforderlichen Aborte und Unterkunftshütten erſtellt.

Über die bei den Neubauten im allgemeinen beobachteten Grundſätze war ſchon oben S. 125 die Rede. Es bliebe daher nur noch übrig, einige Gebäude, auf welche dieſe Grundſätze ihrer Natur nach nicht angewendet werden konnten, kurz zu beſprechen. Es iſt dies vor allem das Schulhaus, das von Profeſſor Th. Fiſcher in Stuttgart entworfen und von der Gemeinde unter Leitung eines Werkmeiſters in eigener Regie erſtellt wurde. Das alte Schulhaus ſtand urſprünglich an der Ecke der Hinteren und Kirchgaſſe, einem der belebteſten Punkte des Städtchens; auf Anraten beſchloß aber die Gemeinde, dieſen ungünſtigen Platz zu verlaſſen und das neue Schulhaus am Nordoſtrand der Stadt, an der Straße „Auf dem Kolber“, zu erbauen. Es ſteht nun auf dem Platz der abgebrannten Pfarrſcheuer, vom Pfarrhaus durch eine Straße getrennt. Unmittelbar vor und hinter dem Schulhaus befindet ſich ein freier Platz bezw. die Straße „Auf dem Kolber“, wo nur geringer Verkehr herrſcht, und deshalb ſowohl die nötige Ruhe für den Unterricht als die Möglichkeit eines gefahrloſen Aufenthalts in den Pauſen für die Schuljugend geboten iſt. Wie aus nachſtehender Anſichtszeichnung zu ſehen iſt, zerfällt der Bau in 3 Teile: rechts vom Beſchauer das eigentliche Schulgebäude mit den Unterrichtsräumen, daran anſchließend eine offene Halle, die als Turnhalle und bei ſchlechtem Wetter in der Freizeit den Schülern als Aufenthaltsraum dient, und ſodann die Lehrerwohnung. Die einzelnen Gebäude ſtehen nicht rechtwinklig zueinander, ſondern bilden, dem Lauf der alten Stadtmauer folgend, einen gebrochenen Bogen. Durch dieſe an und für ſich natürliche Anordnung hat es Profeſſor Th. Fiſcher verſtanden, eine außerordentlich harmoniſche und anheimelnde, faſt idylliſche Wirkung zu erzielen. Die Bauten ſind maſſiv in Backſtein aufgeführt und glatt verputzt. Alle „Motive“ fehlen; nicht einmal zu den Fenſtereinfaſſungen iſt Werkſtein verwendet; nur an der dem Ort zugekehrten Langſeite unterbricht ein kräftiger achteckiger Turm die Faſſade. Das Ganze paßt ſich ſeiner Umgebung, einerſeits den Bauernhäuſern und andererſeits dem Pfarrhaus, einem alten Kloſter, aufs glücklichſte an. — Wie im Äußern des Schulgebäudes vollſtändig auf eine ſchmuckvolle Ausgeſtaltung verzichtet wurde, ſo hat der Erbauer auch die innere Einteilung und Ausſtattung lediglich dem Zweckbedürfnis entſprechend angeordnet. Wie aus nachſtehender Skizze des Erdgeſchoßgrundriſſes, welchem der 1. Stock im allgemeinen entſpricht, hervorgeht, iſt das Schulgebäude einbündig angelegt, d. h. die Schulzimmer liegen nur an einer Langſeite und zwar an der vom Ort abgewandten. Gegen das Städtchen öffnet ſich nur der Gang und das im Turm befindliche Lehrerzimmer, von dem aus der Lehrer ſeine Schüler während ihres Aufenthalts im Hof überſehen kann. Im Erdgeſchoß und 1. Stock befinden ſich außer dem Turmzimmer je noch 2 große Schulſäle, außerdem im Dachſtock 3 Zimmer, deren eines als Leſezimmer und Aufbewahrungsraum für die Ortsbibliothek dient, das andere zu Proben für Inſtrumental- und Vokalmuſik zur Verfügung ſteht und das dritte vorerſt noch unbenützt iſt. Der regelmäßige Tagesunterricht wird in den unteren Schulſälen erteilt, in die oberen wurde die Induſtrieſchule ſowie der Zeichenunterricht verlegt; das untere Turmzimmer wird als Lehrerzimmer und Schulbibliothek benützt, das obere ſoll einem ſpäter etwa anzuſtellenden Unterlehrer als Wohnung



dienen. Die innere Ausstattung der Schulräume ist natürlich ganz einfach, aber zweckmäßig. Decke und Wände sind mit gelblich getönter Leimfarbe gestrichen, die Fußböden aus einer fugenloſen und ſtaubfreien Steinholzmaſſe, in den Gängen aus roten Tonplättchen, die Schulgeräte ſind nach neuen, zweckmäßigen Muſtern ausgewählt, die Bänke nur für je 2 Kinder, auch einige gute Bilder haben als Wandſchmuck Aufnahme gefunden. Für gute Beleuchtung und die nötige Lufterneuerung iſt natürlich Sorge getragen

SCHULHAUS-NEUBAU
GINSDORF
ERDGESCHOSS GRUNDRISS

und es iſt beachtenswert, wie bei der Anlage der Fenſter ſowohl dem praktiſchen Erfordernis nach genügender Beleuchtung der Zimmer, als dem Erfordernis einer angemeſſenen Geſtaltung der Außenſeiten Rechnung getragen worden iſt. Leider verbietet es der Raum, auch die Anſicht des Gebäudes nach Nordoſten zur Darſtellung zu bringen. In dem ſich an das eigentliche Schulgebäude anſchließenden ſchiefen Winkel iſt die ganze Abortanlage mit tunlichſter Ausnutzung des Raumes untergebracht. Durch die ſo hergeſtellte Abſcheidung vom Schulgebäude wird das Eindringen ſchlechter Gerüche verhindert. — Die Verbindung zwiſchen Schulhaus und Lehrerwohnung wird durch die oben erwähnte offene Halle gebildet, deren Dach nach der Hofſeite zu auf hölzernen Säulen ruht. In der anſchließenden Lehrerwohnung ſind im Erdgeſchoß 3, im Oberſtock 1 heizbares Zimmer und 2 Kammern vorhanden.

Die Schule, welche nach dem Brand teils im Kinderheim in Geislingen, teils in einem verfügbaren Raum des Ginsdorfer Pfarrhauſes gehalten wurde, konnte im Januar 1906 in das neue Gebäude verlegt werden und beſitzt ſeitdem ein Heim, um das ſie vielfach beneidet wird, da es in einem wohltuenden Gegenſatz zu den modernen Backſteinpaläſten ſteht, mit denen viele unſerer Dörfer verunziert ſind. Die Koſten für den geſamten Bau belaufen ſich ohne das aus dem Gemeindewald bezogene Bauholz auf rund 63 000 M., die Einrichtungskoſten der Unterrichtsräume auf 2500 M. Für die unmittelbaren Bedürfniſſe der Gemeinde hätte auch ein kleineres Schulhaus genügt, um aber eine Erweiterung des Baues auf abſehbare Zeit auszuſchließen, wurde der nutzbare Raum etwas reichlicher bemeſſen. Mit Rückſicht hierauf konnten die Treppen und Gänge etwas

ſchmäler angelegt werden, als dies ſonſt wohl üblich iſt, wodurch zugleich im Verein mit den Kreuzgewölbeformen der Decken der durch die unmittelbare Nachbarſchaft des Pfarrhauſes bedingte kloſterartige Charakter des Baus gewahrt wurde.

RATHAUS BINSDORF
Erdgeschoss-Grundriss
ARREST
ARREST
ZIMMER
RAUM FÜR DIE FEUERLÖSCHGERÄTE
ZIMMER
ZIMMER

In ſeiner Art ebenſo gelungen wie das Schulhaus iſt das von Buhl und Weiß entworfene Rathaus, das ſich mit ſeiner reichen Holzarchitektur trefflich den benachbarten Bauernhäuſern anpaßt. Es wurde an der Hauptſtraße des Orts, der Turmgaſſe, auf der Stelle des abgebrannten Rathauſes (Geb. Nr. 120) errichtet. Nachſtehend bringen wir die gegen die Turmgaſſe gerichtete Hauptanſicht des Gebäudes zur Darſtellung. In gleicher Weiſe ſind auch die Nebenſeiten und die Rückſeiten ausgebildet.

Hier hat auch eine Gedenktafel, welche die Erinnerung an den großen Brand und den Wiederaufbau des Städtchens den künftigen Geſchlechtern übermitteln ſoll, Platz gefunden. Sie trägt die Inſchrift: „Am Samstag, den 17. September 1904 brach in der Hinteren Gaſſe ein Brand aus, der durch einen Sturm in die Stadt getrieben 76 Hauptgebäude mit Schul- und Rathaus ſamt 35 Nebengebäuden in Aſche legte. Der Gebäudeſchaden betrug 335 000 ℳ, der Mobiliarſchaden 100 000 ℳ. Groß war die Not. — Ein Hilfsverein mit dem wackeren Vorſtand, Landesökonomierat Lauberer brachte neben Gaben aller Art 276 000 ℳ zuſammen. Mit dieſer Hilfe konnten die Häuſer im Jahr 1905 wieder aufgebaut werden. Die ſtaatliche Bauleitung war Baurat Keller und Oberförſter von Biberſtein übertragen. — Herzlichen Dank und Gottes Segen allen, welche durch Rat und Tat an dem Wiederaufbau der Stadt mitgewirkt haben. Wir danken S. M. König Wilhelm II., der K. Staatsregierung, den Landſtänden und all den vielen edlen Menſchenfreunden aus nah und fern für ihre Hilfe.“

Im Namen der Stadt
Stadtpfarrer Pflug.
Stadtſchultheiß Eberhart.

RATHAUS BINSDORF
Obergeschoss
SITZUNGSSAAL
REGISTRATUR
WARTERAUM
SCHREIBSTUBE

RATHAUS BINSDORF
Hauptansicht

Die innere Einteilung des Rathauſes iſt aus den beiden nachſtehend abgebildeten Grundriſſen zu erſehen und bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Da die Geſchäftsräume für die Gemeindeverwaltung nach dem Brand anderweitig zweckmäßig untergebracht werden konnten, wurde das Rathaus als der wenigſt dringliche Bau zurückgeſtellt und konnte ſo erſt am 16. Juli 1906 bezogen werden. Die Baukoſten beliefen ſich ohne das von der Gemeinde gelieferte Bauholz auf rund 31 600 ℳ, die Einrichtungskoſten auf 1600 ℳ. Zur Ausſchmückung des Sitzungsſaales haben die beiden Majeſtäten zur großen Freude der Gemeinde ihre Bilder geſtiftet.

Als öffentliche Gebäude ſind weiter zu nennen der Farrenſtall hinter dem Rathaus, das Backhaus, das in ſeinem Obergeſchoß eine Gemeindekrankenſtube enthält und in deſſen Außenwand als Wahrzeichen des Brandes ein Glöckchen eingemauert iſt, das in einem Dachreiter des

alten Backhauſes hing und nach dem Brand zur Hälfte geſchmolzen im Schutt gefunden wurde. Hierauf bezieht ſich die Unterſchrift, welche es an ſeinem neuen Platz erhalten hat:

Hier oben hing ich,
Durchs Feuer ging ich.
17. September 1904.

Endlich wäre noch zu nennen die Pfarrſcheuer, welche früher neben dem Pfarrhaus an der Stelle des neuen Schulhauſes ſtand, jetzt aber an der Bachgaſſe zwiſchen der Hinteren und Kirchgaſſe erbaut wurde, wo ſie leider etwas drückend wirkt und die Ausſicht auf das neue Schulhaus und die in ihrer äußeren Geſtaltung beſonders gelungenen Bauernhäuſer an der Hinteren Gaſſe verſperrt. An und für ſich iſt die Scheuer ebenſo wie die übrigen vorgenannten öffentlichen Gebäude durchaus zweckmäßig gebaut; auch hätte ſich wohl kein anderer geeigneter Platz für dieſelbe finden laſſen.

4. Baupolizeiliche Behandlung der Neubauten.

Bei der großen Zahl von Baugeſuchen, den vielfach verwickelten Verhältniſſen und der gebotenen Beſchleunigung war es nicht möglich, auf der polizeilichen Behandlung der Baugeſuche den üblichen Weg einzuhalten. Es wurde daher der dem Hilfsverein beigegebene Amtmann Jahn in Vertretung des Oberamts Sulz mit der ſelbſtändigen Erledigung aller mit dem Wiederaufbau von Binsdorf zuſammenhängenden oberamtlichen Geſchäfte vom K. Miniſterium des Innern beauftragt. Die baupolizeiliche Behandlung der Baugeſuche erfolgte nun in der Weiſe, daß je die zu einem Baublock gehörenden Bauluſtigen zuſammen vor die Ortsbauſchau und den Gemeinderat geladen wurden. Hier ſtellte man zunächſt die notwendigen Grundſtücksabteilungen feſt, veranlaßte die erforderlichen Nachbarübereinkünfte und dann, wenn alles geregelt war, ſofort die oberamtliche Genehmigung auszuſprechen und den Bauluſtigen die Genehmigungsurkunde auszuhändigen. Natürlich mußte vor der Sitzung alles genau vorbereitet werden. Die Nachbarübereinkünfte kamen, da ſie meiſt gegenſeitig notwendig waren, ohne Mühe zuſtande und ſo konnten überall, wo ſich dies nur mittelſt einer Nachbarübereinkunft erreichen ließ, die Umfaſſungswände in Fachwerk hergeſtellt werden. Für die Einholung der erforderlichen Baudiſpenſationen wurden von der K. Miniſterialabteilung für das Hochbauweſen erleichternde Vorſchriften erteilt. Das Oberamt wurde nämlich ermächtigt, in allen denjenigen Fällen, in welchen der erforderlichen Diſpenſationserteilung keine Bedenken oder nachbarliche Einſprachen entgegenſtanden, die baupolizeiliche Genehmigung unter dem Vorbehalt der nachträglichen Diſpenſationserteilung auszuſprechen. Hierfür kamen beſonders die Erſtellung von Brandmauern auf kurze Strecken, ſowie die Abſchrägung von Wohn- und Schlafräumen in ſenkrechter und wagrechter Richtung in Betracht, wobei meiſt die Vorſchriften des Entwurfs zur neuen Bauordnung zugrunde gelegt wurden. Die einzelnen Diſpenſationsfälle wurden in den oben erwähnten Sitzungen im Zuſammenhang mit den Baugeſuchen beſprochen und der Miniſterialabteilung für das Hochbauweſen in tabellariſcher Form zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt. Ähnlich wurden die an den Verwaltungsrat der Gebäudebrandverſicherungs-Anſtalt hauptſächlich wegen Erſtellung der neuen Gebäude auf anderer Grundfläche zu richtenden Diſpenſationsgeſuche behandelt. Von Anſetzung einer Sportel wurde in allen Fällen abgeſehen. Da die neuen Häuſer meiſt erſt im Herbſt 1905 vollendet wurden, konnten die ſich bei der Schlußkontrolle ergebenden Anſtände, ſoweit ſie die Ausführung von Mauerwerk oder das Anbringen von Vergipſungen nötig machten, erſt im Frühjahr 1906 erledigt werden, ſo daß den Abgebrannten nur ³/₄ der verwilligten Entſchädigungsſumme angewieſen werden konnten. Da jedoch in allen Fällen weit mehr als die verwilligte Brandentſchädigung verbaut war, geſtattete der Verwaltungsrat ausnahmsweiſe, den Abgebrannten auch das zurückbehaltene letzte Viertel bis auf einen Betrag auszubezahlen, der den voraußſichtlichen Koſten der noch zu erledigenden Anſtände gleichkam. Diejenigen Abgebrannten, welche aus polizeilichen Gründen auf dem alten Platz nicht mehr bauen durften, erhielten kraft Geſetzes ihre volle Entſchädigung ohne weiteres ausbezahlt; ebenſo wurden einige alte, alleinſtehende Frauen, die nicht mehr bauen wollten, bereitwilligſt von der Verpflichtung zum Wiederaufbau befreit. — Die Baukontrolle wurde von Bauführern und dem Werkmeiſter des Hilfsvereins, dem Bauleiter Baurat Roller und dem oberamtlichen Techniker ausgeübt. Eine nicht unweſentliche Rolle ſpielten hierbei die Dunglegen. Das Oberamt ging nämlich urſprünglich davon aus, daß nur denjenigen Bauern im Diſpenſationsweg die Anlage von Düngerſtätten an den Straßen geſtattet werden ſollte, bei welchen dies ohne Beeinträchtigung ihres landwirtſchaftlichen Betriebs nicht anders möglich war. Bald aber befanden ſich alle Dunglegen an der Vorderſeite der Häuſer an den Straßen, weshalb dem Stadtſchultheißenamt die Erlaſſung einer ortsbauſtatutariſchen Verfügung nahegelegt wurde, wonach die Anlegung von Düngerſtätten an Straßen geſtattet ſein ſollte, wenn der Verkehr hierdurch nicht behindert und wenn die Dunglegen ſelbſt vorſchriftsmäßig verwahrt würden. Man ging dabei davon aus, daß in Binsdorf jedermann Landwirtſchaft betreibt und deshalb keiner die Dunglege des andern als eine Beläſtigung empfinden kann. Es hat alſo jetzt jeder Bauer in altgewohnter Weiſe ſeine Dunglege vor dem Haus.

5. Kosten der Neubauten.

Wenn wir erst jetzt auf die Kosten der Neubauten zu sprechen kommen, so darf daraus keineswegs der Schluß gezogen werden, als ob diese Frage die letzte Sorge des Hilfsvereins gebildet hätte. Wie schon oben erwähnt wurde, war vielmehr leitender Grundsatz bei allen Bauausführungen die Beobachtung möglichster Einfachheit und Sparsamkeit; so wurden z. B. Erker nur an 3 Häusern und auf ausdrücklichen Wunsch der Bauherrn angebracht. Auf diese Weise gelang es, trotz der durch den großen Arbeiterbedarf gesteigerten Löhne die Baukosten verhältnismäßig niedrig zu halten. Von den Abgebrannten haben 60 ihr Anwesen wieder aufgebaut, 2 weitere haben alte Häuser gekauft und dieselben hergerichtet. Die Baukosten für diese 62 Anwesen betragen nun insgesamt 587 777 ℳ, demnach kam ein Anwesen durchschnittlich auf 9480 ℳ zu stehen. Das teuerste Haus, ein massives Wirtschaftsgebäude, kostete 24 500 ℳ, das billigste, ein kleines Bauernhäuschen, 3200 ℳ. Wenn man von einigen besonders kostspieligen Bauten absieht, wird ein mittleres Bauernhaus auf rund 9000 ℳ zu stehen kommen. Die Preise für Bauholz und Bausand sind dabei nicht nach dem damaligen Marktwert, sondern nach dem von der Stadt den Abgebrannten tatsächlich berechneten Preis, nämlich für 1 cbm Bauholz 27 ℳ und für 1 cbm Sand 4 ℳ angesetzt. Die Kosten für Planfertigung und Bauleitung, welche nach dem oben S. 127 Bemerkten ganz vom Hilfsverein übernommen wurden, blieben hierbei unberücksichtigt. Zur Deckung der Baukosten von 587 777 ℳ standen den Abgebrannten zur Verfügung:

die Brandentschädigung (vergl. oben S. 112) mit	343 077	ℳ	= 58,4 %
„ sog. Kellerbeiträge (vergl. oben S. 121) mit	6 400	„	= 1,1 „
„ Beiträge für Blitzschutz (vergl. oben S. 121) mit	850	„	= 0,1 „
„ sog. Baubeiträge (vergl. oben S. 121) mit	67 000	„	= 11,4 „
„ sog. Allgemeinen Beiträge (vergl. oben S. 123) mit	61 300	„	= 10,4 „
zusammen	478 627	ℳ	= 81,3 %

Die Abgebrannten hatten demnach noch 19 % der Baukosten aus eigenen Mitteln aufzubringen, ein Betrag, der durch den Mehrwert der neuen Häuser und deren bessere Einrichtung weit gedeckt ist. Der Bedarf an barem Geld konnte durch die von der Gemeinde gewährten unverzinslichen Notstandsdarlehen (vergl. oben S. 108) ohne Schwierigkeit gedeckt werden.

V. Einfluß des Brandes auf den Gemeindehaushalt.

Schluß.

Wie schon zu Eingang des Aufsatzes dargelegt wurde (oben S. 107), war die Vermögenslage der Gemeinde vor dem Brande eine recht günstige. Hierin trat aber infolge der teils unmittelbar durch den Brand verursachten, teils mittelbar mit demselben zusammenhängenden Ausgaben eine wesentliche Änderung ein. Die Gemeinde hatte nämlich zu leisten für:

Brandlöschung	1 066	ℳ
Abräumen des Brandplatzes	26 200	„
Grunderwerbungen	27 821	„
Straßenherstellung	21 000	„
Kanalisation	7 300	„
Vermessungskosten und Anlage neuer Kataster	9 000	„
Notbauten (einschl. des Trockenschuppens für die Ziegelei)	7 065	„
Rathaus (Hochbau)	31 500	„
„ (Einrichtung)	1 500	„
Schulhaus (Hochbau)	53 600	„
„ (Einrichtung)	2 500	„
Farrenstall	6 100	„
Backhaus	8 800	„
Außerordentlicher Verwaltungsaufwand und Sonstiges	17 900	„
zusammen	216 577	ℳ

Bei den Baukosten für Schul- und Rathaus ist in obiger Zusammenstellung der Wert des von der Gemeinde gelieferten Bauholzes nicht in Rechnung gestellt. Weitere Ausgaben werden der Gemeinde noch durch die im Lauf der nächsten Jahre vorzunehmende Kandelung der neuen und Neuwalzung sämtlicher Ortsstraßen entstehen. Letztere sind nämlich durch das Einlegen der Wasserleitung, den Betrieb der Waldbahn und die vielen Baufuhrwerke so verdorben, daß auch die alten Straßen einer gründlichen Neubeschotterung bedürfen. Von den für Grunderwerbungen gemachten Ausgaben wird dagegen die Gemeinde bei der endgültigen Abrechnung bezüglich der eingetauschten Grundstücke einen beträchtlichen Teil von den Abgebrannten wieder ersetzt erhalten.

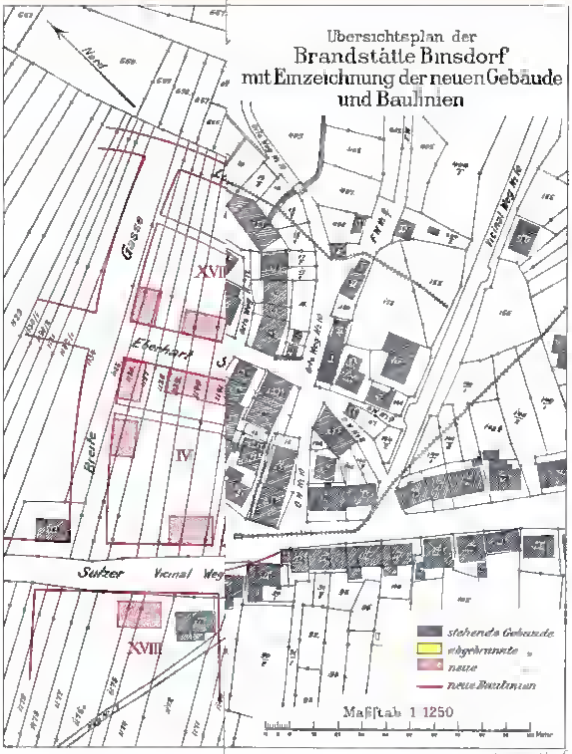
Zur Deckung der oben erwähnten Ausgaben standen der Gemeinde zur Verfügung:

überschüssiges Grundstocksvermögen	61 463	ℳ
Brandentschädigung für Gebäude	43 763	„
„ „ Mobiliar	6 908	„
Staatsbeitrag zum Schulhausbau	5 000	„ *)
Anteil an den gesammelten Geldern	75 000	„
zusammen	192 134	ℳ

---

*) Außerdem wurden die Kosten der Planfertigung zum Schulhaus auf die Staatskasse übernommen.

Digitized by Google



Übersichtsplan der Brandstätte Binsdorf mit Einzeichnung der neuen Gebäude und Baulinien

Nord
Gasse
Eberhart
Breite
Sulzer Vicinal Weg
Vicinal Weg No 16
XVII
IV
XVIII
stehende Gebäude
abgebrannte „
neue
neue Baulinien
Maßſtab 1:1250
Meter

Digitized by Google

Da die Gemeinde zu gleicher Zeit auch die Koſten für eine Waſſerleitung, die ſich einſchließlich des Ankaufs einer Quelle und der ſonſtigen Grunderwerbungen auf 100 000 ℳ belaufen, zu beſtreiten hatte, ſo war ihr das von der Staatskaſſe zunächſt unverzinslich (vgl. oben S. 106) gewährte Darlehen von 250 000 ℳ ſehr willkommen. Zu den Koſten der Waſſerleitung hat die Gemeinde übrigens noch einen Staatsbeitrag in Ausſicht.

Eine weitere Vermögensminderung hat die Gemeinde dadurch erfahren, daß ſie den Abgebrannten den Kubikmeter Bauholz nur mit 27 ℳ berechnete, während der Marktpreis damals 35—36 ℳ betrug. Bei einem Geſamtbedarf von 3570 cbm und unter Berückſichtigung des Umſtandes, daß auch ſämtliche Bretter, Dielen und Latten unter dem Marktpreis an die Abgebrannten abgegeben wurden, wird der rechnungsmäßige Verluſt der Gemeinde bzw. die den Abgebrannten erſparte Mehrausgabe auf rund 35 000 ℳ zu veranſchlagen ſein. — Der ſtädtiſche Haushalt weiſt denn auch im Jahr 1906 ein anderes Bild auf als vor dem Brand. Während in früheren Jahren nach dem oben S. 107 näher Ausgeführten kein Gemeindeſchaden umgelegt, dagegen in jedem Jahr ein Bürgernutzen von 3000 ℳ unter die Bürger verteilt wurde, iſt nicht nur letzterer ſeit dem Rechnungsjahr 1905/06 weggefallen, ſondern es mußte auch im Rechnungsjahr 1906/07 ein Amts- und Gemeindeſchaden von rund [illegible] ℳ umgelegt werden. Das Reſtvermögen von 61 483 ℳ iſt aus der Rechnung verſchwunden und an ſeiner Stelle ſteht die oben erwähnte Schuld an die Staatskaſſe mit 250 000 ℳ.

Zu einer Vergleichung des Vermögensſtandes der einzelnen Abgebrannten in der Zeit vor dem Brand mit demjenigen nach Durchführung des Hilfswerks bot ſich leider keine Gelegenheit. Wenn man aber aus dem Hauptbeſtandteil des beweglichen bäuerlichen Vermögens, dem Vieh, einen Rückſchluß auf den allgemeinen Vermögensſtand ziehen darf, ſo würde dies zu keinem ungünſtigen Ergebnis führen. Nach den amtlichen Viehaufnahmen wurden nämlich gezählt:

	Pferde	Rindvieh
1903	50	529
1904	50	521
1905	50	396
1906	60	566

Die ſtarke Abnahme im Jahr 1905 rührt zweifellos davon her, daß von den Abgebrannten unmittelbar nach dem Brand alles entbehrliche Jungvieh verkauft wurde; es wird daher auch die Zunahme im Jahr 1906 darauf zurückzuführen ſein, daß von den Abgebrannten in die neuen Ställe mehr Vieh eingeſtellt wurde, als ſie vor dem Brand beſaßen. In dem Viehſtand der vom Brand verſchont gebliebenen bäuerlichen Wirtſchaften dürften keine weſentlichen Änderungen eingetreten ſein.

Wenn es auch noch eine Reihe von Jahren dauern wird, bis die Wirkungen des Brandes vollſtändig verſchmerzt ſind, ſo kann doch ſchon jetzt geſagt werden, daß es den vereinten Kräften des Staates und der Privatwohltätigkeit gelungen iſt, allen Abgebrannten die Möglichkeit zur geſicherten Weiterführung ihrer wirtſchaftlichen Exiſtenz zu gewähren. Die Bemühungen der bei dem Hilfswerk beteiligten Perſonen haben auch die Allerhöchſte Anerkennung durch Verleihung von Auszeichnungen auf den 1. Jahrestag des Brandes gefunden. Die Gemeinde ſelbſt hat zwar in der richtigen Erkenntnis, daß die Stätte eines großen Unglücks nicht der rechte Ort zur Veranſtaltung von Feſten iſt, von allen Einweihungs- und ſonſtigen Feiern abgeſehen; es verdient aber rühmend hervorgehoben zu werden, daß die Abgebrannten den Maßnahmen des Hilfsvereins mit geringen Ausnahmen das erforderliche Verſtändnis entgegengebracht und durch Verzichtleiſtung auf mancherlei Sonderwünſche die Tätigkeit desſelben weſentlich erleichtert haben. Und wenn auch manche Stimme der Unzufriedenheit und des Neides laut wurde, ſo waren ſich doch alle Abgebrannten darüber klar, daß es der großen Mehrzahl ohne weitgehende Unterſtützung durch die Regierung und den Hilfsverein nicht möglich geweſen wäre, ihre wirtſchaftliche Selbſtändigkeit zu behaupten. Die Gemeinde hat ihrer Dankbarkeit durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Vorſtand des Hilfsvereins Ausdruck gegeben. Wenn ſo auch alle an dem Hilfswerk Beteiligten mit Befriedigung auf ihre Tätigkeit zurückblicken können, ſo werden ſich ihre Gedanken doch in dem Wunſch begegnen, daß unſer Vaterland in alle Zukunft vor ähnlichen ſchweren Heimſuchungen gnädig bewahrt bleiben möge.

Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904

Von Finanzrat Dr. Trüdinger.

Inhaltsüberſicht.

Seite
I. Einleitung. Die Beſtimmungen für die Vornahme der Zählung 134
II. Die viehbeſitzenden Haushaltungen 138
III. Der Viehbeſtand im allgemeinen 140
1. Zu- und Abnahme des Viehbeſtandes 140
2. Das Verhältnis des Viehbeſtandes zur Einwohnerzahl 141
3. Die württembergiſche Viehhaltung im Verhältnis zu derjenigen des Deutſchen Reichs 142
4. Die Aus- und Einfuhr 142
5. Der Wert des Viehbeſtandes 144
IV. Die einzelnen Viehgattungen 144
1. Die Pferde 144
2. Das Rindvieh 145
3. Die Schweine 150
4. Das Geflügel 152
V. Die Schlachtungen 152
1. Die gewerblichen Schlachtungen in den Jahren 1899 bis 1903 153
2. Die Hausſchlachtungen im Jahre 1904 154
3. Die Schlachtungen im Jahre 1904 überhaupt 155
Anhang. Tabellen 1—3 158

I. Einleitung. Die Beſtimmungen für die Vornahme der Zählung.

Nachdem die beiden erſten über das ganze Deutſche Reich ſich erſtreckenden Aufnahmen des Viehbeſtands in einem Zeitraum von 10 Jahren aufeinander gefolgt waren (10. Januar 1873[1]) und 10. Januar 1883[1]), wurde durch Beſchluß des Bundesrats vom 7. Juli 1892 angeordnet, daß alle 10 Jahre, anfangend mit dem 1. Dezember 1892[1]) eine umfaſſende Viehzählung verbunden mit Gewichts- und Wertsermittlungen und je im 5. Jahr nach einer großen Viehzählung, ſomit erſtmals am 1. Dezember 1897[1]) eine beſchränkte Zwiſchenzählung vorzunehmen ſei. Indeſſen iſt an dieſem Turnus nicht genau feſtgehalten worden, denn die auf 1. Dezember 1902 fällig geweſene Viehzählung iſt auf 1. Dezember 1900[1]) vorverlegt und weiterhin iſt durch Beſchluß des Bundesrats vom 22. Oktober 1904 angeordnet worden, daß am 1. Dezember 1904, alſo ſchon nach Verfluß von 4 Jahren ſeit der letzten Viehaufnahme eine neue Aufnahme des Viehbeſtandes ſtattzufinden habe.

Für die Vornahme der Viehzählung am 1. Dezember 1904 wurden in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Oktober 1904 (Zentralblatt für das Deutſche Reich 1904 S. 385) folgende Beſtimmungen getroffen.

1. In die Reihe der durch den Beſchluß des Bundesrats vom 7. Juli 1892 eingeſchriebenen Viehzählungen wird eine außerordentliche Viehzählung nach dem beifolgenden Muſter[2]) eingeſchoben und am 1. Dezember 1904 ausgeführt. Hierbei hat auch eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 vorgekommenen Schlachtungen zu erfolgen, bei denen gemäß den beſtehenden Vorſchriften die amtliche Fleiſchbeſchau unterblieben iſt. Sofern nach landesrechtlichen Vorſchriften auch das ausſchließlich im eigenen Haushalte der Beſitzer der Schlachttiere zur Verwendung kommende Fleiſch der Beſchau unterliegt, unterbleibt die Zählung dieſer Schlachtungen nach den gegenwärtigen Beſtimmungen.

2. Die Zählung der Viehſtücke und Schlachtungen geſchieht durch Umfrage von Haus zu Haus (Gehöft zu Gehöft). Dabei bleibt es unbenommen, den im Gehöfte ermittelten Viehbeſtand und die dort ermittelten Schlachtungen auch nach Beſitzern und Haushaltungen weiter einteilen zu laſſen. Es iſt dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch beſondere Viehbeſtände wie z. B. Vieh in Schlachthäuſern, Pferde in Bergwerken, ſowie Schlachtungen in Häuſern

---

[1] Veröffentlicht ſind die Ergebniſſe der Viehzählungen in Württemberg vom
10. Jan. 1873 in Württ. Jahrb. f. St. u. L. Jahrg. 1873 S. 206 ff.
10. „ 1883 „ „ „ „ „ „ „ „ 1883 „ [illegible] ff.
1. Dez. 1892 „ „ „ „ „ „ „ „ 1894 II „ 242 ff.
1. „ 1897 „ „ „ „ „ „ „ „ 1898 I „ 77 ff.
1. „ 1900 „ „ „ „ „ „ „ „ 1904 I „ 1 ff.

[2] Hier nicht abgedruckt.

(Gehöften), in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden iſt, nicht übergangen werden.

5. Die Überſicht über die Ergebniſſe wird nebſt den erlaſſenen Ausführungsvorſchriften und erforderlichen Erläuterungen dem Kaiſerlichen Statiſtiſchen Amt bis zum 1. Juli 1905 übermittelt.

Nach den vorſtehenden Bundesratsbeſtimmungen war demnach die Viehzählung vom 1. Dezember 1904 eine ſogenannte kleine Viehzählung, in einer Hinſicht aber ging ſie über den Umfang der früheren großen und kleinen Viehzählungen weſentlich hinaus, indem erſtmals eine Aufnahme über die Zahl der ſogenannten Hausſchlachtungen ſtattfand.

Zur Vornahme der Viehzählung in Württemberg ſind die erforderlichen Beſtimmungen durch die nachſtehend abgedruckte Verfügung der K. Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 1. November 1904, Reg.Bl. S. 266, getroffen worden.

Verfügung der Miniſterien des Innern und der Finanzen, betreffend die Vornahme einer Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904.

Vom 1. November 1904.

Nach dem Beſchluſſe des Bundesrats vom 22. Oktober 1904 (Zentralblatt für das Deutſche Reich S. 335) iſt im Deutſchen Reiche am 1. Dezember 1904 eine außerordentliche Viehzählung und in Verbindung hiermit eine Zählung derjenigen Schlachtungen, bei denen gemäß den beſtehenden Vorſchriften die amtliche Fleiſchbeſchau unterblieben iſt, vorzunehmen. Zur Vollziehung dieſes Beſchluſſes wird für Württemberg folgendes verfügt.

§ 1.

Die Aufnahme des Viehbeſtandes (mit Einſchluß der Militärpferde), ſowie die Aufnahme der Schlachtungen hat mittels der Hausliſte (ſiehe Seite 137) nach den darin bezeichneten Gattungen und Abteilungen durch denjenigen, unter deſſen unmittelbarer Aufſicht und Verwaltung das Haus oder Gehöft ſteht, auch wenn derſelbe nicht Eigentümer des vorhandenen Viehs iſt oder des geſchlachteten Viehs war, zu geſchehen, und zwar, wenn mehrere Haushaltungen in dem Haus oder Gehöft ſich befinden, für jede Haushaltung auf einer beſonderen Zeile der Hausliſte.

§ 2.

Der Zählung des Viehſtandes unterliegt das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 in jedem Haus oder Gehöft und in den zugehörigen Nebengebäuden und ſonſtigen Räumlichkeiten vorhandene Vieh.

Dabei iſt darauf zu achten, daß auch beſondere Viehbeſtände, wie z. B. Vieh in Schlachthäuſern, Tierkliniken, Pferde in Kaſernen, Landgeſtüten u. ſ. w. nicht übergangen werden. Solche Tiere ſind auf der Hausliſte vom Verwalter des betreffenden Anweſens ohne Nennung der Perſon des Eigentümers einzutragen.

Vorübergehend (auf Fuhren ꝛc.) abweſendes Vieh iſt mitaufzunehmen. Vieh, welches im Lauf des 1. Dezember verkauft wird, iſt noch im Hauſe des bisherigen Beſitzers zu zählen. Dagegen iſt nicht mitzuzählen Vieh, welches im Lauf des 1. Dezember gekauft wird, ſowie nur zufällig und vorübergehend im Hauſe anweſendes Vieh.

Metzger und Händler haben auch das bei ihnen ſtehende, zum Schlachten oder Verkauf beſtimmte Vieh, ſofern es nicht etwa erſt am 1. Dezember gekauft iſt, aufzuführen. Das an dieſem Tage auf dem Transport befindliche Vieh von Händlern iſt im Wohnort derſelben aufzunehmen. Schafherden ſind ſtets in der Gemeinde zu zählen, in der ſie ſich in Weide oder Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden.

§ 3.

Der Zählung der Schlachtungen unterliegen alle von der amtlichen Schau befreiten Schlachtungen, welche in dem Haus oder Gehöft und den zugehörigen Nebengebäuden und ſonſtigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wieſe, Weide, Feld u. ſ. w.) in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgenommen ſind, gleichviel, ob in dem Hauſe (Gehöft) am Zählungstage noch lebendes Vieh vorhanden iſt oder nicht. Es iſt deshalb ſeitens der Zählorgane darauf zu achten, daß Schlachtungen in Häuſern (Gehöften), in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden iſt, nicht übergangen werden.

Sofern Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art auf dem Gehöft unter dem während des letzten Jahres etwa vorhanden geweſenen fremden Vieh erfolgt ſind, ſind ſie vom Beſitzer oder Verwalter mit ſeinen eigenen Schlachtungen zuſammen in die Hausliſte einzutragen.

§ 4.

In jeder Gemeinde iſt zur Einrichtung und Leitung des Zählgeſchäfts durch den Gemeinderat und in der Regel aus deſſen Mitte eine Zählungskommiſſion unter dem Vorſitz des Ortsvorſtehers zu beſtellen, welche ſpäteſtens am 15. November in Tätigkeit zu treten hat.

Größere Gemeinden können von der Zählungskommiſſion in beſtimmt abgegrenzte Zählbezirke eingeteilt werden.

Zur Verteilung und Wiedereinſammlung der Hausliſten können freiwillige Zähler beſtellt werden. Als Zähler ſind nur zuverläſſige und möglichſt ortskundige Männer zu beſtellen.

§ 5.

Jedem Beſitzer oder Verwalter eines Hauſes oder Gehöftes, in welchem Vieh der unter die Zählung fallenden Gattung gehalten wird oder in welchem während des letzten Jahres Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art vorgekommen ſind, iſt ſpäteſtens bis zum 30. November mittags die Hausliſte (§ 1) zuzuſtellen, nachdem auf ihr neben der Bezeichnung des Oberamtsbezirks, der Gemeinde, Parzelle, Straße und Hausnummer des Anweſens, der Name des Hausbeſitzers oder Verwalters und die fortlaufende Nummer ſowie die Nummer des Zählbezirks von der Zählungskommiſſion eingetragen iſt.

Zu gleicher Zeit mit der Abgabe der Hausliſte iſt die Nummer der Hausliſte nebſt dem Namen des Hausbeſitzers oder Verwalters in die Gemeindeliſte (§ 6) einzutragen.

Die Wiederabholung der Hausliſten muß bis zum 3. Dezember abends beendet ſein.

Wofern ſich bei Einſammlung der Hausliſten einzelne Nummern als auffallend ergeben, iſt dies unter Angabe des Grundes in der Gemeindeliſte beſonders zu bemerken.

§ 6.

Nach erfolgter Wiedereinsammlung der Hauslisten hat die Zählungskommission die Liste zu prüfen, die nachträgliche Ergänzung und Berichtigung etwaiger unvollständiger, ungenauer oder unrichtiger Angaben zu veranlassen und hierauf die Gemeindeliste an der Hand der Hauslisten auszufüllen.

Die Einträge in der Gemeindeliste sind sodann ohne Unterscheidung der einzelnen Gemeindeparzellen zusammenzurechnen und das Ergebnis der Aufnahme ist von der Zählungskommission zu beurkunden.

Die abgeschlossene Gemeindeliste mit sämtlichen Hauslisten ist spätestens bis zum 31. Dezember 1904 an das Oberamt einzusenden.

§ 7.

Das Oberamt hat zu prüfen, ob das von den einzelnen Gemeinden einkommende Zählmaterial vollständig ist und ob die Haus- und Gemeindelisten richtig ausgefüllt sind.

Hierauf sind die Ergebnisse der Gemeindelisten, genau nach der Reihenfolge des Staatshandbuchs geordnet, in der in 2 Exemplaren anzufertigenden Oberamtsliste zusammenzustellen.

Spätestens bis zum 31. Januar 1905 ist ein beurkundetes Exemplar der Oberamtsliste mit sämtlichen Gemeinde- und Hauslisten an das Statistische Landesamt einzusenden; das andere Exemplar der Oberamtsliste ist in der Registratur des Oberamts aufzubewahren.

§ 8.

Die etwa erwachsenden Kosten der Viehzählung sind von der Gemeindekasse zu tragen.

Die für die Zählung erforderlichen Formulare werden von dem Statistischen Landesamt den Oberämtern rechtzeitig zur Verteilung zugesandt werden.

Stuttgart, den 1. November 1904.

Pischek. Zeyer.

Vorschriften für die Ausfüllung der Hausliste.

I. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Hauses oder Gehöftes hat die Zahl des in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 vorhandenen Viehs sowie die Zahl aller von der amtlichen Schau befreiten Schlachtungen, welche in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgekommen sind, nach den auf dieser Hausliste bezeichneten Gattungen und Abteilungen anzugeben und zwar, wenn mehrere Haushaltungen in dem Haus oder Gehöft sich befinden, für jede Haushaltung auf einer besonderen Zeile der Hausliste, wobei der Name und der Beruf des Haushaltungsvorstandes in Spalte 1 der Hausliste einzutragen ist.

II. **Zu A: Zahl des Viehs (Spalten 2–21 der Hausliste).**

1. Vorübergehend (auf Fuhren u. s. w.) abwesendes Vieh ist mit aufzunehmen. Vieh, welches im Laufe des 1. Dezember verkauft wird, ist noch im Hause des bisherigen Besitzers zu zählen. Dagegen ist nicht mitzuzählen Vieh, welches im Laufe des 1. Dezember erst gekauft wird, sowie nur zufällig und vorübergehend im Hause (Gehöft) anwesendes Vieh.
2. Das in öffentlichen Schlachthäusern, Viehställen u. s. w. befindliche Vieh ist ohne Nennung der Person des Eigentümers vom Verwalter des betreffenden Anwesens anzugeben.
3. Metzger und Händler haben auch das bei ihnen stehende, zum Schlachten oder Verkauf bestimmte Vieh, selbst wenn es nicht etwa erst am 1. Dezember 1904 gekauft ist (vergl. oben Ziff. II, 1) aufzuführen. Das an diesem Tage auf dem Transport befindliche Vieh von Händlern ist je am Wohnort derselben aufzunehmen.
4. Schafherden sind stets in derjenigen Gemeinde zu zählen, wo sie sich auf der Weide oder Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden.

III. **Zu B: Zahl der Schlachtungen (Spalte 22—27 der Hausliste).**

1. Anzugeben ist die Zahl der in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 geschlachteten Tiere, für das gemäß den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau nicht vorgeschrieben war.
2. Die Zahl der Schlachtungen ist in der Hausliste auch dann einzutragen, wenn am 1. Dezember 1904 in dem Hause oder Gehöfte lebendes Vieh nicht vorhanden ist.
3. Der Besitzer oder Verwalter des Hauses hat durch Umfrage festzustellen, ob auf dem Gehöft außer dem während des letzten Jahres etwa vorhanden gewesenen **fremden Vieh** Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art (vergl. oben Ziff. III, 1) erfolgt sind, und sie mit seinen eigenen Schlachtungen zusammen einzutragen.

IV. Die Richtigkeit der Angaben ist von demjenigen zu bescheinigen, unter dessen unmittelbarer Aufsicht und Verwaltung das Anwesen steht, auch wenn er nicht Eigentümer des vorhandenen Viehes ist oder des geschlachteten Viehes war.

V. Die Ausfüllung der Hausliste hat so zeitig zu geschehen, daß die Liste spätestens bis 3. Dezember abends abgeholt werden kann.

Gegenüber den Bundesratsbestimmungen enthalten die Ausführungsvorschriften für Württemberg folgende Erweiterungen:

1. Die Aufnahme des Viehstandes erfolgte wie vom Reich vorgeschrieben, von Haus zu Haus mittelst der Hausliste; jedoch war auf der Hausliste der Viehstand und die Zahl der Hausschlachtungen für jede in dem Haus befindliche Haushaltung getrennt vorzutragen.

2. Die Zählung des Viehstandes erstreckt sich über den Umfang der von Reichswegen vorgeschriebenen Viehgattungen hinaus auf Geflügel mit Unterscheidung von Gänsen, Enten, Hühnern.

Digitized by Google

Formular A: Hausliste.

Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904.

Nummer des Zählbezirks

Nummer der Hausliste

Oberamt Gemeinde Parzelle

Name des Hausbesitzers oder Verwalters Straße und Hausnummer

Name und Beruf des Haushaltungsvorstandes	A. Zahl des Viehs												
	In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 sind in diesem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten vorhanden												
	I. Pferde (ausschl. Militärpferde)					II. Rindvieh						III.	IV.
	Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahre alte Pferde	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahre alte Pferde	4 Jahre alte und ältere Pferde	Gesamtzahl der Pferde	Kälber unter 3 Monaten alt	Jungvieh von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	Jungvieh von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahre alt	2 Jahre alte und ältere Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre alte und ältere Kühe	Gesamtzahl des Rindviehs	Schafe (Gesamtzahl einschl. Lämmer)	Ziegen (Gesamtzahl einschl. Ziegenlämmer)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Zusammen im ganzen Haus oder Gehöft													

Name und Beruf des Haushaltungsvorstandes	Noch A. Zahl des Viehs							B. Zahl der Schlachtungen					
	In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 sind in diesem Hause oder Gehöfte mit den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten vorhanden							Während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 wurden in dem Hause oder Gehöfte mit den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, [illegible]) geschlachtet, [illegible] der bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war					
	V. Schweine				VI. Federvieh								
	Unter ½ Jahr alt einschl. Ferkel	½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	Gesamtzahl der Schweine	Gänse (Gesamtzahl)	Enten (Gesamtzahl)	Hühner (Gesamtzahl)	Kälber unter 3 Monaten alt	Rinder über 3 Monate alt		Schafe (einschl. Lämmer)	Schweine **) (einschl. Ferkel)	Ziegen (einschl. Lämmer)
									insgesamt	darunter Kühe *)			
1.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Zusammen im ganzen Haus oder Gehöft													

Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Angaben bescheinigt

Unterschrift des Besitzers oder Verwalters des Hauses.

Zu B. Zahl der Schlachtungen

*) Hier sind sämtliche Rinder [illegible]

**) Schweine (Ferkel), die lediglich [illegible]

Vorschriften siehe Seite 198

Die Aufbereitung des Zählmaterials erfolgte in Württemberg ähnlich wie bei den früheren Zählungen (mit Ausnahme der Zählung vom 1. Dezember 1897, wo das ſog. zentraliſierte Verfahren angewendet wurde) in dezentraliſierter Weiſe, indem der Inhalt der Hausliſten von den Gemeinden in der Gemeindeliſte, derjenige der Gemeindeliſten von den Oberämtern in der Oberamtsliſte zuſammenzuſtellen war. Beim Statiſtiſchen Landesamt wurden die Gemeinde- und Oberamtsliſten geprüft und nachgerechnet. Sodann iſt das Ergebnis nach Kreiſen und für das ganze Land zuſammengeſtellt worden.

Im nachſtehenden werden die Ergebniſſe der Zählung vom 1. Dezember 1904, nachdem ſie in vorläufiger Weiſe bereits durch die „Mitteilungen des Statiſtiſchen Landesamts“ Jahrgang 1905 S. 21 und 109 bekannt gegeben worden ſind, einer näheren Betrachtung unterzogen.

II. Die viehbeſitzenden Haushaltungen.

Wie bereits erwähnt, erfolgte ähnlich wie in den Jahren 1897 und 1900 die Aufnahme des Viehbeſtandes mittels Hausliſten und zwar ſo, daß der Viehbeſtand jeder Haushaltung unter Angabe des Namens und des Berufs des Haushaltungsvorſtands auf einer beſonderen Zeile der Hausliſte anzugeben war.

Die Geſamtzahl der Vieh (d. i. Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh) beſitzenden Haushaltungen betrug nach der Aufnahme vom 1. Dez. 1904 268 861 gegen 268 360 am 1. Dez. 1897. Eine Vergleichung mit 1900 ſowie mit dem Jahr 1892, in welchem gleichfalls die Zahl der viehbeſitzenden Haushaltungen — jedoch auf andere Weiſe — ermittelt wurde, iſt ausgeſchloſſen, weil damals auch die Bienenſtöcke miterfragt worden ſind. Auf die einzelnen Kreiſe verteilen ſich die viehbeſitzenden Haushaltungen verglichen mit 1897 in folgender Weiſe:

	Zahl der viehbeſitzenden Haushaltungen		
	1897	1904	1904 mehr (+) weniger (−)
Neckarkreis	74 865	76 177	+ 1312
Schwarzwaldkreis	74 722	75 058	+ 336
Jagſtkreis	56 285	55 393	− 892
Donaukreis	62 488	62 233	− 255
Württemberg	268 360	268 861	+ 501

Bemerkenswert iſt, daß die weſtliche Landeshälfte mit ſtarker Parzellierung des Bodens und vorherrſchend kleinbäuerlichem Beſitz eine Zunahme zeigt, während die öſtliche Landeshälfte mit vorherrſchend mittelbäuerlichem Beſitz eine Abnahme der viehbeſitzenden Haushaltungen aufweiſt.

Eine Auszählung der viehbeſitzenden Haushaltungen nach der Zuſammenſetzung ihrer Viehbeſtände, nach der Zahl der gehaltenen Viehgattungen u. dergl., wie ſie in den Jahren 1897 und 1900 vorgenommen worden iſt[1], hat bei der Viehzählung von 1904 nicht ſtattgefunden. Da ſich aber die Zahl der viehbeſitzenden Haushaltungen in den letzten 7 Jahren nur wenig verändert hat, ſo darf angenommen werden, daß auch die Art der Viehhaltung ſich annähernd gleichgeblieben iſt. Nach der Zuſammenſetzung ihrer Viehbeſtände gruppierten ſich die Haushaltungen bei den Zählungen von 1897 und 1900 in folgender Weiſe:

Zählung von 1897

Zahl der Haushaltungen mit	im ganzen	in Prozent der Geſamtzahl
Pferden oder Rindvieh	198 566	73,99
nur Pferden	2 210	0,82
„ Kleinvieh[1] oder Geflügel	69 791	26,01
„ Kleinvieh[1]	34 766	12,95
„ Schafen	337	0,12
„ Schweinen	31 144	11,61
„ Ziegen	3 285	1,22
Geflügel überhaupt	248 305	92,50
nur Geflügel	35 028	13,06

Zählung von 1900

Zahl der Haushaltungen mit	im ganzen	in Prozent der Geſamtzahl
Pferden überhaupt	47 748	17,9
Rindvieh „	190 992	71,7
Schafen „	7 620	2,8
Schweinen „	177 957	66,8
Ziegen „	45 977	17,0
Gänſen „	56 146	21,1
Enten „	31 841	11,9
Hühnern „	237 913	89,3
Truthühnern „	1 457	0,5
Perlhühnern „	827	0,3
Bienenſtöcken überhaupt	25 271	9,5

Die Kombination der vorſtehenden Zahlen ermöglicht einen wertvollen Einblick in die Art der Viehhaltung. Am verbreitetſten iſt die Geflügelhaltung, mit welcher ſich über 92 % aller viehbeſitzenden Haushaltungen abgeben und zwar ſpeziell die Hühnerhaltung, welche ſich in 89 % der Haushaltungen[2] findet, während die Gänſehaltung nur in 21 %, die Entenhaltung nur in 12 % ſämtlicher Haushaltungen[2] vorkommt. Zumeiſt iſt die Geflügelhaltung mit Klein- oder Großviehhaltung verbunden; ausſchließliche Geflügelhaltung war im Jahr 1897 in 13 % aller Haushaltungen[2] anzutreffen. Nächſt der Geflügelhaltung iſt am häufigſten die Großviehhaltung, d. h. Pferde- oder Rindviehhaltung, welche ſich in 74 % aller Haushaltungen[2] findet und zwar iſt die Haltung von Rindvieh, welche das eigent

---

[1] Vergl. Württ. Jahrb. 1898 I S. 67, 1904 I S. 8.

[1] d. h. Schafe, Schweine oder Ziegen.

[2] d. h. viehbeſitzenden Haushaltungen.

Google

liche Rückgrat der Viehhaltung bildet, bei weitem häufiger als die Pferdehaltung, denn erstere kommt in 72%, letztere nur in 18% der Haushaltungen[1] vor. Die Zahl der nur **Kleinvieh** (Schafe, Schweine, Ziegen) **oder Geflügel** besitzenden Haushaltungen steht mit 26% aller Haushaltungen[1] an dritter Stelle. Daß übrigens mit der Großviehhaltung zumeist auch Kleinviehhaltung verbunden ist, zeigt sich, wenn man die Zahl der nur Kleinvieh oder Geflügel besitzenden Haushaltungen (64794) der Zahl der Geflügelbesitzer überhaupt (189395) oder der Schweinebesitzer überhaupt (177957) gegenüber hält. Unter den Haushaltungen mit Kleinvieh überhaupt sind am häufigsten diejenigen mit Schweinen, deren Zahl im Jahr 1900 177557, also nahezu gleichviel betrug, als die Zahl der Haushaltungen mit Großvieh (190992). Die Schweinehaltung steht ja auch in einem nahen wirtschaftlichen Zusammenhang mit der Rindviehhaltung, insofern sie die Abmilch der Molkerei vorteilhaft zu verwerten sucht. Ein beträchtlicher Teil der Schweine besitzenden Haushaltungen, nämlich 31144, hat nur Schweine (ohne sonstiges Groß- und Kleinvieh). Daraus geht hervor, daß an der Schweinehaltung gerade auch die Kleingrundbesitzer in starkem Maße beteiligt sind. Schon erheblich enger ist der Kreis derjenigen, die sich mit der Ziegenhaltung abgeben; ihre Zahl beträgt 48977 und noch erheblich kleiner ist die Zahl der Schafhaltungen mit 7620, wobei übrigens nicht übersehen werden darf, daß diese Zahl, da die Viehzählung die auf der Weide befindlichen Schafe am Weideort, nicht am Wohnort des Besitzers aufnimmt, die wirkliche Zahl der Schafbesitzer nicht angibt. Nicht unbeträchtlich ist endlich die Zahl der Bienenbesitzer; sie beträgt 23271, d. i. nahezu 1/10 aller Viehbesitzer.

Es liegt nahe, die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen im ganzen in Vergleich zu setzen mit der **Gesamtzahl der durch die Volkszählung ermittelten Haushaltungen**. Danach ergibt sich folgendes:

Kreise	Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1904	
		im ganzen	in % von Sp. 2
1	2	3	4
Neckarkreis	166 290	76 177	45,8
Schwarzwaldkreis	118 056	78 058	66,4
Jagstkreis	88 102	56 363	64,0
Donaukreis	110 546	63 263	56,5
Württemberg	**476 098**	**269 861**	**56,7**

Hiernach wurde Vieh irgendwelcher Art, soweit dasselbe überhaupt bei der Zählung vom 1. Dezember 1904 berücksichtigt worden ist, d. h. soweit es in Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen, Geflügel bestand, bei 56,7%, also bei beträchtlich mehr als der Hälfte aller württembergischen Haushaltungen ermittelt. Dabei zeigt sich aber schon in den einzelnen Kreisen ein beträchtlicher Unterschied. So sind im Neckarkreis 46%, im Donaukreis 56%, im Schwarzwaldkreis aber volle 2/3 und im Jagstkreis nahezu 2/3 der Haushaltungen an der Viehhaltung beteiligt. Diese Unterschiede haben darin ihren Grund, daß das Verhältnis von städtischer und ländlicher Bevölkerung in den einzelnen Kreisen ein verschiedenes ist. Hält man innerhalb der einzelnen Kreise die Gemeinden mit 2000 Einwohnern und darüber, d. i. die Gemeinden mit städtischem Charakter und die Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern, d. i. die Gemeinden mit ländlichem Charakter einander gegenüber, so ergibt sich folgendes:

Kreise a) Gemeinden mit 2000 Einw. und darüber b) Gemeinden mit unter 2000 Einw.		Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1900	
			im ganzen	in % von Sp. 2
1		2	3	4
Neckarkreis	a	100 926	22 665	22,4
	b	65 364	51 518	78,8
Schwarzwaldkreis	a	45 187	15 907	36,6
	b	69 609	58 290	86,5
Jagstkreis	a	22 587	5 859	25,9
	b	60 005	48 745	78,2
Donaukreis	a	42 383	10 900	20,8
	b	67 700	52 450	77,5
Württemberg	a	**209 046**	**54 451**	**26,0**
	b	**266 947**	**212 011**	**79,5**

In den eigentlich ländlichen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, deren Zahl 1764 = 92,3% aller Gemeinden ausmacht und in denen von der Gesamtbevölkerung des Landes 56,2% wohnen, ist die Viehhaltung stark verbreitet, macht doch der Anteil der Viehhaltungen an der Gesamtzahl der Haushaltungen 80% aus, und zwar ist die Viehhaltung in dieser untersten Ortsklasse durch alle 4 Kreise hindurch annähernd gleichmäßig vertreten; sie findet sich im Jagst- und Donaukreis in je 78%, im Neckarkreis in 79%, im Schwarzwaldkreis in 84% aller Haushaltungen. Erheblich geringer ist naturgemäß der Anteil der viehbesitzenden Haushaltungen an der Gesamtzahl der Haushaltungen in den Gemeinden mit städtischem Charakter; immerhin beträgt dieser Anteil im ganzen Land 26,0%, demnach mehr als 1/4, und zwar im Neckarkreis 22%, im Donaukreis 24%, im Jagstkreis 26%, im Schwarzwaldkreis sogar 37%. Je höher die Ortsklasse, desto seltener werden, wie die folgenden Zahlen (S. 140) zeigen, die viehbesitzenden Haushaltungen.

Immerhin ist auch in den 110 Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern die Viehhaltung noch recht häufig, denn annähernd die Hälfte (46,6%) der dortigen Haushal-

---

[1] Siehe die Anm. 2 S. 139.

Ortsgrößenklaſſen	Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbeſitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1900	
		im ganzen	in % von Sp. 2
1	2	3	4
2 000 bis unter 5 000 Einwohner	75 199	30 501	40,6
5 000 bis unter 10 000 Einwohner	36 998	10 202	27,6
10 000 bis unt. 20 000 Einwohner	24 813	3 850	15,5
20 000 bis u. 100 000 Einwohner	53 528	5 659	10,6
100 000 und mehr Einwohner	38 506	1 337	3,5

tungen gibt ſich mit ihr ab und zwar iſt es nicht etwa nur Kleinvieh, das gehalten wird, ſondern zu einem nicht geringen Teil Großvieh: beträgt doch in dieſer Ortsklaſſe die Zahl der Haushaltungen mit Rindvieh 19 617, d. i. mehr als die Hälfte ſämtlicher dort anſäſſigen viehbeſitzenden Haushaltungen. In den 23 Gemeinden mit 5000—10 000 Einwohnern machen die Viehbeſitzer immer noch mehr als ¼ (27,6 %) aller Haushaltungen aus, und auch von dieſen gibt ſich annähernd die Hälfte — 4805 von im ganzen 10 202 — mit Rindviehhaltung ab. In den 7 Städten mit 10 000—20 000 Einwohnern (Ravensburg, Tuttlingen, Tübingen, Gmünd, Göppingen, Ludwigsburg, Reutlingen) machen die Viehbeſitzer 16 %, in den 4 Gemeinden mit 20 000—100 000 Einwohnern (Cannſtatt, Eßlingen, Heilbronn, Ulm) ein ſtarkes Zehntel (10,6 %) aller Haushaltungen aus. Die Großvieh-(Rindvieh-)haltung tritt in dieſen beiden Ortsklaſſen ſchon mehr zurück: dort ſind es 34,7 %, hier nur noch 24,4 % ſämtlicher Viehbeſitzer, die ſich damit abgeben. In der Großſtadt Stuttgart endlich machen die viehbeſitzenden Haushaltungen nur noch 3—4 % ſämtlicher Haushaltungen aus; immerhin iſt ihre abſolute Zahl mit 1337 nicht gering. Es handelt ſich hierbei hauptſächlich um Wein- und Zwergbaubetriebe an der Peripherie der Stadt und in den Vororten (Berg, Heslach, Gablenberg, Gaisburg), in denen die Landwirtſchaft im kleinen, zum Teil mit Milchwirtſchaft verbunden, betrieben wird.

Ob und in welchem Grade die Viehhaltung mit einem landwirtſchaftlichen Betrieb verbunden iſt, darüber gibt die Viehzählung, welche die Viehhaltung ganz ohne Rückſicht auf ihren Zuſammenhang mit der Bodenbewirtſchaftung erfragt, keine Auskunft. Nach der landwirtſchaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895 hatten von 306 045 landwirtſchaftlichen Betrieben, welche damals gezählt worden ſind, 224 659 Betriebe Nutzvieh und 194 792 Betriebe Großvieh. Stellt man die Zahl der landwirtſchaftlichen Betriebe mit Nutzviehhaltung der Zahl der viehbeſitzenden Haushaltungen überhaupt, welche für 1904 zu 268 861 ermittelt worden iſt, gegenüber, ſo ergibt ſich, daß in ungefähr 40 000 (genau 44 202) d. i. in 16,4 % ſämtlicher viehbeſitzenden Haushaltungen der Nichtbetrieb der Landwirtſchaft ſich findet. Dabei iſt allerdings neben dem verſchiedenen Zeitpunkt der Erhebung zu beachten, daß die Viehzählung nicht durchaus nach dem Grundſatz der Ortszugehörigkeit des Zählobjekts erfolgt, während bei der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 das Vieh durchaus am Wohnort des Betriebsinhabers gezählt wurde, was namentlich in bezug auf die Schafe in Betracht kommt. Doch dürften dieſe Verſchiedenheiten nicht erheblich ſein, und es iſt jedenfalls ſehr bemerkenswert, daß für das Königreich Bayern nach einer früheren Erhebung[1]) die genau gleiche Prozentzahl der Viehhaltungen — 16,4 % — ohne Landwirtſchaftsbetrieb ermittelt worden iſt. Einen beträchtlichen Teil der Viehhaltungen ohne Landwirtſchaftsbetrieb machen die nur Pferde beſitzenden Haushaltungen aus, alſo insbeſondere die Militärperſonen, ferner die Fuhrwerksbetriebe in Stadt und Land, und in den Städten die Lohnkutſchereien; dazu kommen noch die Geflügel beſitzenden Haushaltungen, welche namentlich ſoweit ſie in den Städten ihren Sitz haben, häufig keinen landwirtſchaftlichen Betrieb haben, während anzunehmen iſt, daß die übrige Kleinvieh-(Schweine-, Schaf-, Ziegen-)haltung in der Regel an einen landwirtſchaftlichen Betrieb gebunden iſt.

Wenn man auch hier auf die einzelnen Kreiſe eingeht, ſo ergibt ſich, daß die Viehhaltungen ohne Landwirtſchaftsbetrieb in dem induſtriereicheren Neckarkreis (21,9 %) ziemlich häufiger ſind als im Schwarzwald- (12,8 %), Jagſt- (11,9 %) und Donaukreis (13,4 %).

III. Der Viehbeſtand im allgemeinen.

1. Zu- und Abnahme des Viehbeſtandes.

Betrachtet man zunächſt den Geſamtviehbeſtand, wie er ſich nach der Zählung vom 1. Dezember 1904 ergeben hat, ſo iſt die erſte und wichtigſte Frage: Wie hat ſich unſer Viehſtand im Vergleich zu der letztvorhergegangenen Zählung am 1. Dezember 1900 entwickelt und wie ſtellt ſich die Bewegung des Viehbeſtandes dar, wenn man auf weiter zurückliegende Zählungen zurückgeht? Auf dieſe Fragen geben die folgenden Zahlen (S. 141) Antwort.

Ein Blick auf dieſe Jahresreihen zeigt als charakteriſtiſches Merkmal in der Bewegung des Viehbeſtandes eine ſtete Zunahme des Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Ziegen-, Geflügel-, dagegen eine ſtete Abnahme des Schafbeſtandes. Und weiterhin zeigt ſich, daß dieſe

---

[1]) Beiträge zur Statiſtik des Königreichs Bayern, Heft 29, S. 30.

Jahr	Pferde Stück	Rindvieh Stück	Schafe Stück	Schweine Stück	Ziegen Stück	Geflügel Stück
1	2.	3.	4.	5.	6.	7
1831	97 202	790 409	581 962	201 754	31 218	
1840	98 068	825 707	471 159	117 219	27 047	
1850	95 998	811 150	458 488	145 524	12 061	
1865	104 597	974 917	703 656	263 504	35 282	
1873	96 970	946 228	577 290	267 390	38 306	1 747 490
1883	96 885	901 159	550 104	232 206	54 971	1 904 254
1892	101 079	970 588	396 120	354 011	70 306	2 311 195
1893		775 217		380 125		
1897	107 140	992 605	341 250	438 507	82 707	2 719 809
1900	113 108	1 025 459	315 316	511 131	82 651	2 906 140
1904	116 124	1 041 066	278 902	541 711	86 790	3 130 251

Entwicklung auch in der letzten Zählperiode von 1900—1904 eingehalten hat. Nur das Maß der Zunahme und Abnahme, welches überhaupt von Zählperiode zu Zählperiode wechſelt, hat ſich in den letzten 4 Jahren 1900—1904 anders geſtaltet als in der vorhergegangenen Zählperiode. Es betrug nämlich die jährliche Zunahme oder Abnahme

bei	1873 bis 1883 %	1883 bis 1892 %	1892 bis 1897 %	1897 bis 1900 %	1900 bis 1904 %
Pferden	— 0,01	+ 0,49	+ 1,06	+ 1,53	+ 0,66
Rindvieh	— 0,44	+ 0,73	+ 0,45	+ 0,87	+ 0,38
Schafen	— 0,47	— 2,99	— 2,30	— 2,41	— 2,55
Schweinen	+ 3,93	+ 5,50	+ 1,97	+ 0,20	+ 1,73
Ziegen	+ 4,33	+ 2,81	+ 3,54	— 0,01	+ 0,33
Geflügel	+ 1,24	+ 1,77	+ 3,79	+ 1,80	+ 1,94

Daraus iſt zu entnehmen, daß die prozentuale Zunahme des Pferde-, des Rindvieh- und namentlich diejenige des Schweinebeſtandes während der letzten Zählperiode 1900 bis 1904 hinter derjenigen der vorhergegangenen Zählperiode 1897—1900 zurückgeblieben iſt. Dieſe Erſcheinung iſt nicht etwa eine Eigentümlichkeit Württembergs, ſondern hat ſich auch, und zwar zum Teil in noch ſtärkerem Maße, in den andern deutſchen Staaten gezeigt. Im ganzen Reich betrug die jährliche Zunahme:

	1897—1900	1900—1904
bei den Pferden	1,1[illegible] %	0,48 %
„ Rindvieh	0,82 „	0,52 „
„ Schweinen	7,80 „	3,14 „

Daß die Zunahme dieſer wichtigſten Viehgattungen in der letzten Zählperiode geringer war als in der vorhergehenden Periode, hat ſeinen Grund hauptſächlich darin, daß in großen Teilen des Reichs die Futter- und Kartoffelernte des Jahres 1904 weſentlich geringer ausgefallen iſt als in den Vorjahren. Die Landwirte konnten daher ihren Viehbeſtand nicht voll erhalten und die weitere Folge war, daß im Laufe des Jahres 1905 eine empfindliche Knappheit auf dem Vieh- und Fleiſchmarkte ſich geltend machte. Daß es ſich um einen erheblichen Ausfall in den Ernteerträgen handelte, iſt aus den folgenden Zahlen zu erſehen:

Hektarertrag

	an Kartoffeln im Deutſchen Reich	an Kartoffeln in Württemberg	an Wieſenheu im Deutſchen Reich	an Wieſenheu in Württemberg
1904	110,4 dz	118,2 dz	36,2 dz	48,1 dz
1903	132,5 „	119,7 „	44,5 „	49,9 „
1902	134,1 „	125,9 „	43,7 „	51,8 „
1901	146,7	118,0 „	37,6	45,5 „
1900	126,1 „	115,1 „	37,1 „	49,8 „
1899	122,9 „	117,0 „	40,4 „	44,8

Die Mindererernte im Deutſchen Reich im Jahr 1904 gegen das Vorjahr berechnete ſich bei Kartoffeln zu 20 %, bei Futter zu 23 %. In weſentlich geringerem Maße hat ſich in Württemberg der Mißwachs bei Kartoffeln und Futter geltend gemacht. Aber immerhin konnte es nicht ausbleiben, daß die Wirkungen der Mindererernte auch in unſerem Lande zu verſpüren waren. Bei den engen Beziehungen, in denen die Viehhaltung zu den jeweiligen Futterernten ſteht, kommen ſolche vorübergehende Schwankungen in den Viehbeſtandsziffern hin und wieder vor; die Aufwärtsbewegung des Viehbeſtandes iſt aber dadurch ſtets nur unterbrochen, nicht aufgehalten worden. Am deutlichſten hat ſich dies nach dem Futternotjahr 1893 gezeigt, in welchem der Rindviehbeſtand gegen den Beſtand des Vorjahres von 970 588 Stück auf 775 217 Stück, d. i. um 20,1 %, zurückgegangen iſt. Aber trotzdem iſt ſchon vier Jahre darauf nach den Ergebniſſen der Viehzählung vom 1. Dez. 1897, welche 992 605 Stück Rindvieh nachgewieſen hat, der Beſtand des Jahres 1892 nicht nur erreicht, ſondern ſogar überholt worden, und es darf jedenfalls als ein glänzendes Zeugnis für die Leiſtungsfähigkeit unſerer württembergiſchen Viehzucht angeſehen werden, daß es ihr gelungen iſt, in ſo kurzer Zeit die ſchweren Wunden, die ihr durch das Futternotjahr 1893 geſchlagen worden ſind, zu überwinden.

2. Das Verhältnis des Viehbeſtandes zur Einwohnerzahl

Die bloße Tatſache, daß die verſchiedenen Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe in ſteter Zunahme begriffen ſind, reicht nun aber noch nicht aus, um eine genauere Erforſchung der obwaltenden Vorgänge zu ermöglichen, vielmehr iſt noch zu unterſuchen, wie ſich die Bewegung der Viehzucht im Verhältnis zur Bewegung der Einwohnerzahl geſtaltet hat. Erſt hieraus läßt ſich ein Urteil darüber gewinnen, in welchem Maße die Viehhaltung den aus der wachſenden Bevölkerung ſich ergebenden Anſprüchen gerecht geworden iſt. Hierüber geben die folgenden Zahlen Aufſchluß:

Digitized by Google

Jahr	Auf je 100 Einwohner[1]) kamen						
	Pferde	Rindvieh	Schweine	Ziegen	Schafe	Zuſammen (Sp. 2—6) auf Rindvieh reduziert[2])	Geflügel[3])
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
1	2	3	4	5	6	7	8
1831	6,2	50,2	12,8	1,3	37,0	66,4	
1840	6,1	54,2	10,4	1,7	42,0	65,9	
1853	5,5	47,1	9,5	2,4	34,0	60,9	
1865	5,0	55,9	15,1	2,0	40,2	72,6	
1873	5,3	51,4	14,5	2,1	31,4	66,3	94,9
1883	4,9	45,0	14,8	2,8	27,8	59,6	99,0
1892	5,0	47,4	19,2	3,5	18,5	61,8	112,7
1897	5,1	47,0	20,5	4,0	16,1	61,7	130,3
1900	5,9	47,2	23,0	3,8	14,0	62,7	104,2
1904	5,1	46,8	24,5	3,5	12,4	62,1	130,6

Bemerkenswert iſt, daß das zwiſchen der Bevölkerung und der Viehhaltung beſtehende Verhältnis früher ein viel ſchwankenderes war als in dem Zeitraum der letzten 20 Jahre. Deutlich zeigt ſich dies, wenn man den Beſtand der einzelnen Viehgattungen auf Rindvieh umrechnet. Auf 100 Einwohner kamen 1840 65,9, 1854 60,9, 1865 72,6, 1873 66,3, 1883 59,6, dagegen 1892 61,8, 1897 61,7, 1900 62,7, 1904 62,1 Stück. Wenn das Verhältnis zwiſchen Viehſtand und Bevölkerung in den letzten 20 Jahren, nachdem es in dieſer Zeit an Ereigniſſen, welche den Viehſtand ungünſtig beeinflußten, nicht gefehlt hat — man denkt nur an das Futternotjahr 1893 — viel konſtanter ſich geſtaltet hat als in den früheren Jahrzehnten, ſo verdient dieſe volkswirtſchaftlich ſehr bedeutſame und ſeither wohl noch nicht genügend bekannte Erſcheinung gewiß alle Beachtung.

Faßt man die letzten 20 Jahre noch beſonders ins Auge, ſo ergibt ſich, daß die Zunahme der Pferde und des Rindviehs mit der Zunahme der Bevölkerung annähernd gleichen Schritt gehalten hat, und daß die Zahl des Kleinviehs (Schweine, Ziegen, Geflügel) mit Ausnahme der Schafe weſentlich raſcher angewachſen iſt als die Volkszahl. Dabei iſt noch in Betracht zu ziehen, daß, wie die mit den großen Viehzählungen (1883, 1892, 1900) verbundenen Gewichtsermittlungen ergaben, beim Rindvieh und bei den Schweinen eine fortgeſetzte Steigerung des Lebendgewichts der Tiere infolge ſtetiger Verbeſſerung der Zucht ſtattfindet, und zwar betrug in Württemberg das durchſchnittliche Lebendgewicht

	von einem Stück Rindvieh	von einem Schwein im Alter von 1 Jahr und darüber
	kg	kg
1883	295	117
1892	310	127
1900	326	130

3. Die württembergiſche Viehhaltung im Verhältnis zu derjenigen des Deutſchen Reichs.

Die Zugehörigkeit zum Deutſchen Reich, welche zwar die wirtſchaftliche Individualität Württembergs nicht verwiſcht, aber dennoch das geſamte Wirtſchaftsleben Württembergs in nachhaltigſter Weiſe beeinflußt hat, legt die Frage nahe, welche Stellung nimmt die württembergiſche Viehzucht im Verhältnis zu derjenigen der übrigen deutſchen Bundesſtaaten ein? Hierüber gibt die nachſtehende Tabelle (S. 143 oben) Aufſchluß, welche den Viehbeſtand der größeren deutſchen Staaten am 1. Dez. 1904 im Verhältnis einerſeits zur landwirtſchaftlich benützten Fläche, andererſeits zur Einwohnerzahl nachweiſt[4]).

Der Geſamtviehbeſtand Württembergs iſt hiernach ſowohl im Verhältnis zur landwirtſchaftlichen Bodenfläche als im Verhältnis zur Einwohnerzahl ein größerer als im Durchſchnitt des Reichs: auf 100 ha landwirtſchaftlich benützte Fläche kommen im Reichsdurchſchnitt 90 Stück (ſämtliches Vieh auf Rindvieh reduziert), in Württemberg aber 112 Stück; auf 100 Einwohner dort 56, hier 64 Stück. Den Vorſprung verdankt Württemberg ſeinem reicheren Rindviehſtand, während es in den übrigen Viehgattungen ärmer iſt. Hinſichtlich der Größe des Rindviehſtands im Verhältnis zur landwirtſchaftlichen Fläche ſteht Württemberg unter den deutſchen Bundesſtaaten an der Spitze. Auch im Verhältnis der Größe des Rindviehſtandes zur Einwohnerzahl behält Württemberg ſeine hervorragende Stellung und wird nur von wenigen Staaten, in denen die Bevölkerungsdichte eine geringere iſt, von Bayern, den beiden Mecklenburg und Oldenburg übertroffen.

4. Die Aus- und Einfuhr.

Inwieweit der württembergiſche Viehbeſtand aus der einheimiſchen Aufzucht hervorgeht, inwieweit auswärtige Zufuhr notwendig iſt oder inwieweit etwas von der inländiſchen Aufzucht abgegeben werden kann, darüber geben die Viehzählungen keine Auskunft. Einigermaßen ergibt ſich ein Anhalt hierüber aus den Zahlen über die durch die Eiſenbahn vermittelte Ein- und Ausfuhr von Vieh nach und von Württemberg, ſofern angenommen werden darf, daß der größte Teil der Ausfuhr und Einfuhr von Vieh durch die Eiſenbahn vermittelt wird. Zufolge den Nachweiſungen, welche in der „Statiſtik der Güterbewegung auf deutſchen Eiſenbahnen“ herausgegeben von dem K. Preuß. Miniſte-

---

[1]) In den Jahren 1831 und 1840 nach der der Aufnahme des Viehſtands vorausgegangenen Volkszählung, in den übrigen Jahren nach der ſog. mittleren Bevölkerung (ſ. Statiſt. Handbuch 1902/03 S. 4).

[2]) ⅔ Pferde, 10 Schafe, 4 Schweine, 12 Ziegen je gleich 1 Stück Rindvieh gerechnet.

[3]) Gänſe, Enten, Hühner.

[4]) Vierteljahrshefte zur Statiſtik des deutſchen Reichs 1905, Ergänzungsheft, S. 34 und 35.

Digitized by Google

Staat	Auf 100 ha landw. benützte Fläche entfallen						Auf 100 Einwohner entfallen					
	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Vieh überhaupt, auf Rindvieh reduziert*)	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Vieh überhaupt, auf Rindvieh reduziert*)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Württemberg	9,9	84,3	28,4	44,3	6,7	111,9	8,1	46,4	12,8	24,5	5,7	64,2
Preußen	18,0	46,5	24,6	54,8	9,2	84,6	8,1	30,4	15,4	34,2	5,6	56,5
Bayern	8,7	73,7	14,7	40,3	5,1	100,7	6,2	53,9	10,5	29,4	4,4	75,5
Sachsen	10,3	66,5	6,0	62,2	13,5	100,2	3,7	15,1	1,5	14,3	5,0	28,5
Baden	9,0	78,8	7,0	60,5	13,4	108,0	6,9	23,9	2,1	25,9	6,7	40,5
Hessen	12,6	65,1	11,5	86,9	26,7	104,4	6,2	30,0	4,9	30,5	10,6	45,8
Mecklenburg-Schwerin	11,2	40,9	45,0	54,7	3,6	76,7	16,9	65,5	68,6	82,4	4,6	116,1
Sachsen-Weimar	9,5	64,2	27,1	72,4	20,3	90,9	4,0	34,8	17,2	45,9	10,0	60,4
Mecklenburg-Strelitz	11,4	31,6	66,1	45,2	5,1	67,9	16,5	54,0	104,9	74,1	8,2	110,2
Oldenburg	11,9	78,3	20,6	70,8	16,7	116,0	10,0	66,2	19,1	59,9	9,0	104,4
Braunschweig	14,5	53,8	51,3	92,4	30,4	105,0	6,8	25,4	24,3	40,7	11,1	52,7
Sachsen-Meiningen	6,4	55,7	16,5	66,6	29,5	81,0	3,2	26,5	8,2	35,5	14,0	43,5
Sachsen-Altenburg	10,9	70,9	8,5	86,9	17,5	120,7	6,0	38,3	3,7	37,7	7,6	55,5
Sachsen-Koburg-Gotha	6,3	49,8	37,3	80,4	28,0	87,5	4,4	30,5	14,3	48,7	10,4	49,8
Anhalt	12,2	49,4	48,9	71,1	17,0	84,8	5,8	20,1	20,0	26,7	8,1	42,3
Elſaß-Lothringen	16,2	56,8	6,9	63,1	6,7	93,7	9,0	29,7	3,4	27,3	3,5	50,3
Deutſches Reich	12,2	55,1	22,6	54,0	6,3	89,9	7,1	32,3	13,2	31,6	5,0	55,9

nium der öffentlichen Arbeiten, über den Güteraustauſch zwiſchen dem Eiſenbahnverkehrsbezirk 35 (Königreich Württemberg und hohenzollernſche Lande) und den übrigen (deutſchen und ausländiſchen) Verkehrsbezirken enthalten ſind, hat ſich die Ausfuhr und Einfuhr ſeit 1887 im Durchſchnitt der von je 5 bezw. 4jährigen Perioden folgendermaßen geſtaltet:

Viehgattung	Mittel 1887—1891			Mittel 1892—1896			Mittel 1897—1900			Mittel 1901—1904		
	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8	9.	10	11	12.	13
Pferde	1 231	4 271	— 3 040	1 767	4 140	— 2 373	2 153	4 568	— 2 415	2 739	5 173	— 2 434
Rindvieh	97 770	50 363	+ 47 406	96 493	54 502	+ 41 991	99 204	46 350	+ 52 854	108 508	66 313	+ 42 195
Schafe	107 282	27 846	+ 79 436	71 192	17 060	+ 54 132	45 540	4 630	+ 40 910	41 658	4 699	+ 36 959
Schweine	43 492	65 703	— 22 211	60 564	84 277	— 23 713	60 289	94 679	— 34 390	90 328	105 709	— 15 381
Geflügel	194 436	161 500	+ 32 936	155 360	276 270	— 120 910	156 670	392 030	— 235 360	106 069	377 068	— 270 999

Es iſt alſo unſere Ausfuhr größer als die Einfuhr beim Rindvieh, wovon durchſchnittlich jährlich rund 50 000 Stück mehr aus- als eingeführt werden, und bei den Schafen, deren jährliche Mehrausfuhr im Durchſchnitt von 1887—1891 gegen 80 000 Stück betrug, ſeither aber infolge Rückgangs der Schafhaltung ſich verminderte und im Durchſchnitt von 1901—1904 ſich nur noch auf 37 000 Stück belief. Dagegen bedarf es zur Beſchaffung unſeres Pferdebeſtands einer jährlichen Mehreinfuhr von ungefähr 2500 Stück und ebenſo iſt bei den Schweinen die Einfuhr größer als die Ausfuhr. Die Einfuhr wie Ausfuhr in Schweinen iſt beträchtlich geſtiegen, letztere aber in weſentlich ſtärkerem Maße als die Einfuhr. Die Steigerung der Einfuhr von der Periode 1887—1891 zu der Periode 1901 bis 1904 berechnet ſich zu 60,8 %, diejenige der Ausfuhr im gleichen Zeitraum dagegen zu 107,7 % und die Ausfuhr

---

*) Siehe die Anmerkung 2 auf S. 142.

Digitized by Google

blieb im Durchſchnitt dieſer letztverfloſſenen Periode hinter der Einfuhr nur um 15 391, d. i. 14,6 % der letzteren zurück. Überdies ſetzt ſich die Einfuhr überwiegend aus jungen (ſog. Läufer) Schweinen, während zur Ausfuhr hauptſächlich gemäſtete Schweine kommen (ſiehe auch unten).

Bei dem Geflügel endlich hat ſich die jährliche Mehrausfuhr der erſten Periode 1887—1891 trotz der ſteten Zunahme der Geflügelhaltung in eine ſtetig ſteigende Mehreinfuhr in den folgenden Perioden verwandelt, ſo zwar, daß die Mehreinfuhr im Durchſchnitt von 1901—1904 nahezu 200 000 Stück betrug. Daraus ergibt ſich einmal, daß der Verbrauch an Geflügel im Laufe der letzten 10 bis 20 Jahre ſich ganz gewaltig geſteigert hat und weiterhin, daß die inländiſche Geflügelzucht noch weit davon entfernt iſt, der Nachfrage auch nur annähernd zu decken.

5. Der Wert des Viehſtandes

Der Wert des Viehſtandes iſt bei der diesmaligen Zählung nicht erhoben worden. Legt man die bei der Zählung von 1900 ermittelten Durchſchnittswerte vom ganzen Lande[1]) zugrunde, ſo ergibt ſich folgende Berechnung:

	Wert von 1 Stück	Wert im ganzen		
Pferde unter 1 Jahr alt	559 ℳ	731 964 ℳ		
„ 1—3 Jahre alt	665 „	2 269 490 „		
„ 3—4 „ „	601 „	3 154 049 „		
„ 4 und mehr Jahre alt	593 „	55 936 707 „		
			62 092 210 ℳ	= 19,5 %
Rindvieh unter 1 Jahr alt	86 ℳ	22 585 100 ℳ		
„ 1—2 Jahre alt	178 „	32 003 962 „		
„ 2 und mehr Jahre alt und zwar				
Bullen, Stiere und Ochſen	358 „	26 200 408 „		
Kühe	272 „	141 807 120 „		
			222 574 650 „	= 69,9 „
Schafe	21 ℳ		5 806 942 „	= 1,8 „
Schweine unter ½ Jahr alt	31 „	11 149 894 ℳ		
„ ½—1 Jahr alt	72 „	8 977 544 „		
„ 1 Jahr alt und älter	109 „	6 303 779 „		
			26 431 217 „	= 8,3 „
Ziegen	18 ℳ		1 507 146 „	= 0,5 „
			318 412 165 ℳ	= 100,0 %

Der Wert des geſamten württembergiſchen Viehbeſtandes (das Geflügel nicht eingerechnet) würde hiernach ungefähr 320 Mill. Mark betragen, wovon ca. 223 Mill. Mark = 7/10 auf das Rindvieh, 62 Mill. Mark = 1/5 auf die Pferde, 26 Mill. Mark oder nicht ganz 1/10 auf die Schweine und 7 Mill. Mark oder wenig mehr als 2 % auf Schafe und Ziegen entfallen.

IV. Die einzelnen Viehgattungen.

Bei den Pferden, beim Rindvieh, bei den Schweinen und beim Geflügel iſt nicht nur der Geſamtbeſtand ermittelt worden, ſondern es hat auch eine Unterſcheidung nach Alter, Geſchlecht, Art ſtattgefunden. Hierüber hat die letzte Zählung folgendes ergeben.

1. Die Pferde.

Während die große Viehzählung vom 1. Dezember 1900 die Zuſammenſetzung des Pferdebeſtandes nicht nur nach Alter, ſondern auch nach Geſchlecht und Verwendung erhoben hatte, wurde bei der Zählung vom 1. Dezember 1904 nur nach dem Alter der Pferde gefragt. Danach verteilte ſich der Geſamtpferdebeſtand auf die einzelnen Altersklaſſen in nachſtehender Weiſe (ſ. die nächſtfolgende Seite 145 oben).

Wenn man annimmt, daß die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde erſt nach vollendetem 4. Jahre beginnt, ſo ergibt ſich, daß die noch nicht zur Nutzbarkeit herangereiften Tiere in Württemberg nicht ganz 15 % des Pferdebeſtandes ausmachen. Im Durchſchnitt des Deutſchen Reichs iſt der Prozentſatz der jungen Altersklaſſen nicht unbeträchtlich höher (16 %), was darauf hindeutet, daß Württemberg hinſichtlich der Pferdezucht unter dem Durchſchnitt des

---

[1]) Im Jahre 1900 ſind die Verkaufswerte oberamtsweiſe durch Sachverſtändige der landwirtſchaftlichen Bezirksvereine in der Weiſe erhoben worden, daß für jede bei der Zählung geſchiedene Alters- und Geſchlechtsklaſſe der Tiere der durchſchnittliche Verkaufswert eines Tiers mittlerer Qualität geſchätzt wurde.

Digitized by Google

	in Württemberg	dagegen im ganzen Deutſchen Reich
Pferde unter 1 Jahr alt (Fohlen)	4 192 = 3,6 %	208 002 = 4,9 %
„ 1—3 (noch nicht 3) Jahre alt	7 464 = 6,5 „	371 884 = 8,7 „
„ 3—4 (noch nicht 4) Jahre alt	5 249 = 4,6 „	225 911 = 5,3 „
„ 4 Jahre alt und älter	98 219 = 85,3 „	3 461 606 = 81,1 „
	115 124 = 100,0 %	4 267 403 = 100,0 %

Reichs bleibt. Namentlich wird hierin Württemberg von mehreren norddeutſchen Gebieten, welche wegen der günſtigen Bodengeſtaltung und des verbreiteten Großgrundbeſitzes die Hauptſitze der Pferdezucht ſind (Anteil der unter 4 Jahre alten Pferde in den Provinzen Oſtpreußen 29 %, Poſen 25,5 %, Schleswig-Holſtein 30,5 %, Weſtpreußen 21,5 %, Oldenburg 26,1 %, Mecklenburg 23,3 %), ferner auch von Bayern (23,2 %) und Elſaß-Lothringen (22,8 %) übertroffen. Noch geringer als in Württemberg iſt das Prozentverhältnis der jüngeren Altersklaſſen in Baden (9,9 %), Heſſen (11,0 %) und Braunſchweig (7,8 %).

Ein Vergleich mit den früheren Zählungsergebniſſen bezüglich der Altersklaſſen ergibt folgendes:

	unter 1 Jahr alt	1—3 Jahre alt	3—4 Jahre alt	4 Jahre alt und älter
1892	3,5	6,4	3,5	86,6
1900	3,7	6,8	4,6	84,9
1904	3,6	6,5	4,6	85,3

Daraus geht hervor, daß nennenswerte Änderungen in dem Altersaufbau des Pferdebeſtandes während der letzten 12 Jahre in Württemberg nicht vorgekommen ſind.

Wenn übrigens Württemberg in ſeiner Geſamtheit im Hinblick auf die Pferdezucht einen weniger günſtigen Platz unter den deutſchen Staaten einnimmt, ſo hat es doch innerhalb ſeiner Grenzen Gebiete, in denen dies keineswegs zutrifft. Schon die 4 Kreiſe zeigen bemerkenswerte Unterſchiede. Nach der Zählung vom 1. Dez. 1904 betrug der prozentuale Anteil

im	der unter 1 Jahr alten Pferde	der 1—3 Jahre alten Pferde	der 3—4 Jahre alten Pferde	der 4 Jahre alten und älteren Pferde
Neckarkreis	1,5	2,9	2,9	92,7
Schwarzwaldkreis	3,1	6,8	4,0	86,1
Jagſtkreis	3,7	6,4	5,0	84,9
Donaukreis	4,9	8,2	5,4	81,5
ganzen Land	3,6	6,5	4,6	85,3

Die ſchwächſte Beſetzung mit den jüngeren Altersklaſſen weiſt der Neckarkreis auf, wo dieſelben nur 7,3 % des Geſamtpferdebeſtandes ausmachen, die ſtärkſte mit 18,5 % der Donaukreis, wo der durchſchnittlich größere Grundbeſitz die Pferdezucht begünſtigt. In verſchiedenen Bezirken ſteigt der Anteil der jüngeren Altersklaſſen noch erheblich höher und nähert ſich ſogar den hohen Prozentziffern der oben genannten norddeutſchen Gebiete, ſo in den Oberämtern Münſingen wegen des dort befindlichen ſtaatlichen Landgeſtüts mit einem Anteil der unter 4 Jahre alten Pferde von 31,2 %, Ehingen (25,0 %), Blaubeuren (23,1 %), Göppingen (21,7 %), Laupheim (24,7 %), Riedlingen (21,7 %), Saulgau (22,5 %), Biberach (20,8 %), Geislingen (20,0 %), ſämtlich im Donaukreis, ferner Ellwangen (28,1 %) und Neresheim (23,6 %) im Jagſtkreis, Sulz (21,7 %), Tuttlingen (22,3 %), Urach (21,7 %) im Schwarzwaldkreis. Die vorgenannten Oberämter können demnach als diejenigen Gegenden des Landes gelten, in welchen die Pferdezucht verhältnismäßig am ſtärkſten betrieben wird.

2. Das Rindvieh

Beim Rindvieh hat nicht nur nach Alter, ſondern auch nach dem Geſchlecht eine Unterſcheidung ſtattgefunden, und zwar ſind am 1. Dezember 1904 ermittelt worden:

	in Württemberg	dagegen im ganzen Deutſchen Reich
Kälber unter 3 Monaten	92 929 = 8,9 %	1 342 988 = 6,9 %
Jungvieh von 3 Monaten bis unter 1 Jahr	172 167 = 16,4 „	3 095 717 = 16,0 „
„ von 1—2 (noch nicht 2) Jahren	184 894 = 17,6 „	3 030 018 = 15,7 „
2 und mehr Jahre altes Rindvieh	599 076 = 57,1 „	11 862 845 = 61,4 „
und zwar Bullen, Stiere, Ochſen	77 916 = 7,4 „	1 406 708 = 7,3 „
Kühe	521 160 = 49,7 „	10 456 137 = 54,1 „
zuſ. Rindvieh	1 049 066 = 100,0 %	19 331 568 = 100,0 %

Der größere Teil des Rindviehbeſtandes — 57,1 % — entfällt auf das eigentlich nutzbare Altvieh von 2 Jahren und darüber, der kleinere Teil — 42,9 % — auf das Jungvieh, das in der Hauptſache nur durch Schlachtung genutzt werden kann. Im Durchſchnitt des Reichs ſind die jüngeren Altersklaſſen ſchwächer, die höheren Altersklaſſen ſtärker vertreten, und zwar macht hier das unter 2 Jahre alte Rindvieh 38,6 %, das 2 Jahre alte und ältere 61,4 % aus, was darauf hindeutet, daß in Württemberg die Rindviehaufzucht in verhältnismäßig ſtärkerem Maße betrieben wird als im Durchſchnitt des Reichs.

Von dem Geſamtbeſtand des Jungviehs mit 449 990

Stück entfällt der größte Teil — 184 994 Stück = 41,1 % — auf die höchſte der 3 Altersklaſſen, d. i. 1—2 Jahre altes Jungvieh, welches in ſeinen älteren Beſtänden bereits zur Zucht verwendet werden kann. Bei dem Altvieh mit 598 976 Stück entfällt der größte Teil, nämlich 521 460 Stück = 87,1 %, auf die Kühe.

Die Altersgliederung ermöglicht es, die Wandlungen, die in der Zuſammenſetzung des Rindviehbeſtandes vor ſich gegangen ſind, zu erkennen. Allerdings waren die Altersgrenzen des unter 2 Jahre alten Jungviehs bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 anders feſtgeſetzt als bei den vorhergehenden Zählungen. Demnach muß bei der Vergleichung mit den früheren Beſtänden auf die Unterſcheidung des Jungviehs nach ſeinen einzelnen Altersklaſſen verzichtet werden. Der Prozentanteil des Jungviehs und des Altviehs (unterſchieden nach Bullen, Stieren, Ochſen und nach Kühen) an dem jeweiligen Geſamtviehbeſtand geſtaltet ſich ſeit 1873 in folgender Weiſe:

	Jungvieh unter 2 Jahren	Altvieh von 2 Jahren und darüber		
		Bullen, Stiere, Ochſen	Kühe	zuſammen
	%	%	%	%
1873	38,2	13,2	48,6	61,8
1883	38,1	11,1	50,8	61,9
1892	38,6	9,7	51,7	61,4
1897	38,7		—	61,3
1900	42,7	7,3	50,0	57,3
1904	42,9	7,4	49,7	57,1

Daraus geht hervor, daß im Lauf der letzten 30 Jahre immerhin wahrnehmbare und beachtenswerte Veränderungen in dem württembergiſchen Rindviehſtand ſich vollzogen haben. Zurückgegangen iſt der prozentuale Anteil der Bullen, Stiere und Ochſen und zwar von 13,2 % im Jahre 1873 auf 7,3 % im Jahr 1900, um ſeitdem auf dieſer Höhe zu beharren; annähernd gleich geblieben iſt der Anteil der Kühe; geſtiegen iſt — insbeſondere in den letzten 7 Jahren — der Anteil des Jungviehs, welches 1873 38,2 %, 1904 42,9 % des Rindviehbeſtandes ausmachte. Die Aufzucht von Jungvieh hat alſo zugenommen, während die Haltung und die damit häufig verbundene Maſtung von Ochſen und Stieren zurückgegangen iſt. Dieſe Entwicklung iſt nicht eine reine Eigentümlichkeit Württembergs, ſondern auch in den übrigen deutſchen Staaten wahrzunehmen, und zwar betrug im Durchſchnitt des Reiches der Anteil

	des Jungviehs unter 2 Jahren	der Bullen, Stiere u. Ochſen	der Kühe
		von 2 u. mehr Jahren	
1873	35,6	10,7	53,7
1883	32,1	10,3	57,6
1892	34,4	8,9	56,7
1900	37,4	7,4	55,2
1904	38,6	7,3	54,1

Auch tritt innerhalb Württembergs dieſe Veränderung, obwohl die Rindviehhaltung in den einzelnen Landesteilen ſehr verſchiedenen Einflüſſen unterliegt, in allen Kreiſen in ziemlich gleichmäßiger Weiſe hervor; denn es betrug der prozentuale Anteil

	des Jungviehs unter 2 Jahren		der Bullen, Stiere und Ochſen		der Kühe	
im	1873	1904	1873	1904	1873	1904
Neckarkreis	34,9	40,0	14,2	8,6	50,9	51,4
Schwarzwaldkreis	34,3	39,8	13,1	7,1	52,6	53,1
Jagſtkreis	41,1	48,1	17,7	8,4	41,2	43,5
Donaukreis	40,7	42,5	8,8	6,1	50,5	51,4

Zugleich erweiſt ſich aus dieſen Zahlen der Jagſtkreis als derjenige unter den 4 Kreiſen, in welchem die Aufzucht verhältnismäßig am ſtärkſten betrieben wird; machte doch am 1. Dezember 1904 in dieſem Kreiſe das Jungvieh beinahe die Hälfte (48,1 %) des geſamten Rindviehbeſtandes aus.

Der Rückgang der Geſamtzahl von Bullen, Ochſen und Stieren betrifft ausſchließlich die Stiere und Ochſen, während die Zahl der zur Zucht verwendeten Bullen größer geworden iſt. Zwar hat bei der Zählung vom 1. Dez. 1904 eine getrennte Erhebung der zur Zucht benützten Bullen, im Gegenſatz zu den großen Viehzählungen, nicht ſtattgefunden. Indeſſen laſſen die Ergebniſſe dieſer großen Zählungen deutlich erkennen, daß die Zahl der Zuchtbullen in ſtetiger Zunahme begriffen iſt. Es betrug nämlich die Zahl der 2 Jahre alten und älteren Bullen 1873 5760, 1883 7024, 1892 7478, 1900 7783.

Angeſichts der hervorragenden Bedeutung, welche der milchwirtſchaftlichen Produktion zukommt, iſt es am Platz, auf die Kühehaltung noch näher einzugehen.

Zunächſt ſoll unterſucht werden, wie ſich die Zahl der Kühe überhaupt ſowie im Vergleich mit der Zunahme der Bevölkerung einerſeits in Württemberg, andererſeits im Deutſchen Reich von Zählung zu Zählung verändert hat. Hierüber geben die folgenden Zahlen Aufſchluß:

	Zahl der 2 und mehr Jahre alten Kühe			
	in Württemberg		im Deutſchen Reich	
	überhaupt	auf 100 Einwohner*)	überhaupt	auf 100 Einwohner*)
1873	460 092	25,0	8 961 221	21,6
1883	459 737	25,2	8 987 293	19,7
1892	501 807	24,5	9 916 25[illegible]	18,8
1900	503 557	23,6	10 458 881	18,7
1904	521 460	24,2	10 456 137	17,6

Der Beſtand an Kühen iſt in den letzten 30 Jahren geſtiegen in Württemberg von 460 092 auf 521 460, demnach um 61 368 Stück — 13,3 % —, im ganzen Deutſchen Reich von 8 961 221 auf 10 456 137, demnach um 1 494 916 Stück = 16,7 %. Trotzdem die Zahl der Kühe im Deutſchen Reich ſtärker zugenommen hat als in Württemberg, hat die Zunahme dort nicht in dem gleichen Maße mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt gehalten wie in Württemberg. Auch verfügt Württemberg, im Verhältnis zur Bevölkerung gerechnet, über

---

*) Nach der mittleren Bevölkerung (Stat. Handbuch für das Königreich Württemberg 1902/1903 S. 4).

einen größeren Beſtand an Kühen als das ganze Reich. Nur in wenigen Gebieten iſt die Zahl der Kühe eine noch größere, nämlich in den Provinzen Oſtpreußen (auf 100 Einwohner 26,2), Pommern (24,8), Schleswig-Holſtein (31,6), Hannover (23,6), ferner in Hohenzollern (35,3), Bayern (27,8), den beiden Mecklenburg (34,3 und 29,5) und Oldenburg (39,8). In allen anderen deutſchen Staaten iſt das Verhältnis der Zahl der Kühe zur Volkszahl ein weniger günſtiges als in Württemberg; ſo kommen in Baden auf 100 Einwohner nur 19,9, in Heſſen 15,7, in Elſaß-Lothringen 15,1, in ganz Preußen 19,4 Kühe. Aus dieſer günſtigen Stellung Württembergs erklärt es ſich auch, daß dieſes in der Lage iſt, von ſeinen milchwirtſchaftlichen Produkten einen nicht geringen Teil an andere deutſche Länder (ſ. unten) abzugeben.

Unterſucht man weiter, wie ſich die Bewegung des Beſtandes an Kühen im Verhältnis zur Bewegung der Bevölkerung in den einzelnen Kreiſen geſtaltet hat, ſo ergibt ſich folgendes:

	Zahl der Kühe				Zunahme von 1873—1904	
	1873		1904			
	überhaupt	auf 100 Einw.[1]	überhaupt	auf 100 Einw.[2]		%
Neckarkreis	94281	17,2	99598	14,4	5317	5,6
Schwarzwaldkreis	107161	23,9	118749	21,9	11588	10,8
Jagſtkreis	100990	26,9	117137	29,4	16147	15,9
Donaukreis	157460	36,0	183976	38,1	26516	16,8
Württemberg	460092	25,3	521460	24,0	61368	13,3

An der Zunahme der Zahl der Kühe von 1873—1904 nehmen alle vier Kreiſe teil; am geringſten iſt ſie mit 5,6 % im Neckarkreis, wo die Parzellierung des Grund und Bodens am weiteſten vorgeſchritten iſt; auch bleibt ſie hier prozentual hinter der Zunahme der Bevölkerung zurück. Stärker iſt die Zunahme im Schwarzwaldkreis mit 10,8 %, im Jagſtkreis beträgt ſie 15,9 % und am größten iſt ſie im Donaukreis mit 16,8 %, in welchem der eigentlich bäuerliche Beſitz am ſtärkſten vertreten iſt, denn es beträgt (nach der landwirtſchaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895) der Anteil der landwirtſchaftlichen Betriebe von 2 ha und darüber an der Geſamtzahl der Betriebe im Jagſtkreis 59,9 %, im Donaukreis 60,8 %, im Schwarzwaldkreis 41,4 %, dagegen im Neckarkreis nur 28,9 %. Fernerhin hat im Schwarzwald-, Jagſt- und Donaukreis die Vermehrung der Kühe prozentual gleichen Schritt gehalten mit dem Wachstum der Bevölkerung, im Jagſtkreis hat ſogar die Zahl der Kühe ſtärker zugenommen als die Bevölkerung, dagegen iſt im Neckarkreis die Zunahme der Zahl der Kühe hinter der Zunahme der Bevölkerung zurückgeblieben. Über die verhältnismäßig größte Zahl von Kühen verfügt der Donaukreis, der mit 38,1 Stück auf 100 Einwohner ſogar die kuhreichſten Gebiete Deutſchlands, wie Schleswig-Holſtein, Oldenburg, Mecklenburg hinter ſich läßt. Mehrere Bezirke des Donaukreiſes zeichnen ſich durch einen den Kreisdurchſchnitt noch erheblich überſteigenden Reichtum an Kühen aus, ſo Biberach (44,5 Kühe auf 100 Einwohner), Laupheim (43,1), Riedlingen (44,0), Waldſee (48,1), namentlich aber die Allgäubezirke Leutkirch (76,1 %) und Wangen (90,4 %), welche der Hauptſitz der württembergiſchen Molkereiinduſtrie ſind.

Bei der tiefgreifenden Bedeutung, welche der Milch als Volksernährungsmittel zukommt, dürfte es von Wert ſein, näher zu unterſuchen, welche Milchmengen von der heimiſchen Landwirtſchaft erzeugt, wie groß der Eigenverbrauch der landwirtſchaftlichen Bevölkerung iſt und welche Milchmengen an die übrige Bevölkerung abgegeben werden. Freilich iſt eine genaue ſtatiſtiſche Feſtſtellung hierüber nicht möglich, ſondern man muß ſich mit ſchätzungsweiſen Berechnungen begnügen.

Schon die Ermittlung der Geſamtmilchmenge bereitet Schwierigkeiten, denn die Milchergiebigkeit der Kühe iſt ja je nach Raſſe, Fütterung, Haltung (Weidekühe — Ackerkühe) ſehr verſchieden. Nach einer Unterſuchung von Direktor von Strebel[1] bewegten ſich beiſpielsweiſe die Milcherträge der Hohenheimer Rindviehherde im Jahr 1901 zwiſchen 1361 kg und 4207 kg. Über den jährlichen Milchertrag der Kühe in bäuerlichen Wirtſchaften in der Umgegend von Hohenheim ſind von Direktor von Strebel genaue Ermittlungen[2] vorgenommen worden, wonach der Jahresertrag einer Kuh zwiſchen 1898 und 2356 Litern ſchwankt, im Mittel 2125 Liter und nach Abzug der für die Aufzucht der Kälber erforderlichen Milch rund 2000 Liter beträgt.

Legt man dieſen durchſchnittlichen Milchertrag zugrunde, ſo berechnet ſich bei einem Geſamtbeſtand von 521460 Kühen (nach der Zählung vom 1. Dez. 1904) der jährliche Milchertrag ſämtlicher Kühe zu 10429200 hl.

Hierzu kommt noch das Erzeugnis an Ziegenmilch. Nimmt man an, daß unter der Geſamtzahl von 83790 Ziegen am 1. Dez. 1904 (einſchließlich Ziegenlämmer und Ziegenböcke, welche nicht beſonders gezählt wurden) 70000 milchgebende Ziegen waren und daß eine Ziege durchſchnittlich 600 Liter Milch im Jahr gibt, ſo berechnet ſich der Ertrag an Ziegenmilch zu 420000 hl. Es kann demnach die geſamte für den menſchlichen Genuß zu Gebot ſtehende Jahresmilchmenge in Württemberg zu 10849200 hl angenommen werden.

Für die Freunde der Antialkoholbewegung wird es von Intereſſe ſein, wenn dieſem Milchertrag die Menge der in unſerem Lande erzeugten geiſtigen Getränke gegenübergeſtellt wird. Die inländiſche Biererzeugung betrug im Durchſchnitt der Jahre 1899—1902 einſchl. der Mehreinfuhr von Bier 4075388 hl, der inländiſche Weinertrag einſchließlich der Mehreinfuhr an Wein im Durchſchnitt der Jahre 1892 bis 1897 538218 hl, das inländiſche Erzeugnis an Obſtmoſt im Durchſchnitt von 1887—1901 1136935 hl, die Produktion an Trinkbranntwein im Durchſchnitt von 1893—1902 20316 hl,

---

[1] Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1871.

[2] Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900.

[1] Die Hohenheimer Rindviehherde. Stuttgart 1901, S. 68.

[2] Vgl. Württ. Wochenblatt für die Landwirtſchaft, Jahrgang 1901 S. 290.

Von der Gesamtmilchproduktion ist zunächst der Eigenbedarf der milchwirtschaftlichen Betriebe in Abzug zu bringen. Die Zahl dieser Betriebe ist zwar nicht bei der Viehzählung von 1904, wohl aber bei den beiden vorhergehenden Viehzählungen ermittelt worden. Im Jahr 1900 betrug (l. c.) die Zahl der Haushaltungen mit Rindvieh 190992, mit Ziegen 45 977. Ferner wurde 1897 die Zahl der Haushaltungen mit erwachsenem (2 Jahre altem und älterem) Rindvieh zu 192014 ermittelt. Der nachstehenden Berechnung wird letztere Ziffer zugrunde gelegt, weil damals weiterhin auch eine Unterscheidung der 192014 Haushaltungen nach der Anzahl des gehaltenen Großviehs gemacht wurde. Bemißt man den täglichen Kopfverbrauch an Milch in den kuh- und ziegenhaltenden Betrieben zu 0,6 Liter und nimmt man weiter an, daß diese Haushaltungen durchschnittlich aus 5 Köpfen (Mann, Frau, 3 Kinder) sich zusammensetzen und daß in den Betrieben mit 3—4 Stück Großvieh 1 Dienstbote, mit 5—6 Stück 2, mit 7—10 Stück 4, mit 11—20 Stück 5, mit 21—50 Stück 8 und mit 51 und mehr Stück Großvieh 10 Dienstboten hinzutreten, so ergibt sich folgende Berechnung:

Haushaltungen		Gesamtzahl der Personen	Jährl. der Milchverbrauch hl
mit 1—2 Stück Großvieh	105 548	527 740	1 155 751
„ 3—4 Stück Großvieh	55 248	331 448	725 871
„ 5—6 Stück Großvieh	16 340	114 380	250 492
„ 7—10 Stück Großvieh	10 170	81 360	178 178
„ 11—20 Stück Großvieh	4 152	41 520	90 929
„ 21—50 Stück Großvieh	494	6 422	14 064
„ 51 u. mehr Stück Großvieh	62	930	2 037
„ Ziegen	45 977	229 885	503 382
	237 991	1 333 685	2 920 704

Hiernach berechnet sich der Eigenverbrauch der kuh- und ziegenhaltenden Betriebe an Milch, wobei nur der Verbrauch für Trinkzwecke (unvermischt oder mit Kaffee, süße und saure Milch) und Kochen, nicht der Verbrauch zu Butter, Käse, Schmalz einbegriffen ist, zu 2 920 704 hl = 28,9 % von der gewonnenen Gesamtmilchmenge. Der bei weitem größere Teil der letzteren 7 188 496 hl = 71,1 % verbleibt für die freie Verwertung, sei es als Handelsmilch zur Ernährung der übrigen Bevölkerung, sei es zur Bereitung von Molkereiprodukten (Butter, Schmalz, Käse).

Hinsichtlich der beiden letztgenannten Verwendungsarten haben sich in den letzten Jahrzehnten bedeutsame Veränderungen vollzogen. Einmal hat die zunehmende Dichtigkeit der städtischen Bevölkerung auch eine vermehrte Nachfrage nach Milch zur Folge gehabt, welcher nur dadurch entsprochen werden konnte, daß dank der Ausgestaltung des Verkehrswesens die von den volkreichen Wohnplätzen weiter entfernten Gebiete des platten Landes in wachsendem Maße zur Deckung des Bedarfs herangezogen wurden. Zahlenmäßig geht dies aus einer Erhebung des Stadtpolizeiamts Stuttgart über die Art der Milchversorgung der Stadt Stuttgart hervor,[1]) welche folgendes ergeben hat:

Art des täglichen Empfangs von Milch	1896		1901	
	Liter	%	Liter	%
1.	2.	3.	4.	5.
1. Eigenes Erzeugnis in der Stadt	4 400	7,7	4 500	5,7
2. Zufuhr durch Hand- und bespannte Wagen	32 100	55,6	36 800	46,6
3. Zufuhr durch die Eisenbahn	21 200	36,7	37 700	47,7
Zur Verfügung stehende tägliche Milchmenge	57 700	100,0	79 000	100
Einwohnerzahl	162 000		185 000	
Täglicher Milchverbrauch auf den Kopf	Liter 0,356		Liter 0,427	

Während im Jahre 1896 beträchtlich mehr als die Hälfte des gesamten Milchbedarfs durch die Zufuhr aus der näheren Umgebung des Stadtgebiets gedeckt wurde, hatte sich schon 5 Jahre nachher die Bahnzufuhr so beträchtlich gesteigert, daß sie schon damals die erste Stelle einnahm, und inzwischen hat dieselbe, wie aus der Eisenbahn-Güterstatistik hervorgeht, noch weiter zugenommen, so daß, wenn die Erhebung über die Milchversorgung der Stadt Stuttgart heute wiederholt würde, sich zweifellos ein noch stärkeres Übergewicht der mit der Eisenbahn zugeführten Milch ergeben würde. Nach der in den Verwaltungsberichten der K. württ. Verkehrsanstalten veröffentlichten Stations-Güterverkehrsstatistik[2]) betrug nämlich der Bahnempfang der Stadt Stuttgart (Hauptbahnhof und Westbahnhof) an Milch 1901 17 475, 1904 22 001 Tonnen, demnach 1904 4526 Tonnen = 25,9 % mehr.

In ähnlicher Weise wie für die Stadt Stuttgart liegen auch für die Stadt Heilbronn und die Dorfgemeinde Böckingen bei Heilbronn Untersuchungen über die Milchversorgung, veranstaltet durch das städtische Untersuchungsamt Heilbronn vor, welche folgendes (S. 149 oben) ergeben haben.

Im Unterschied von Stuttgart wird in Heilbronn auf dem Landweg mehr Milch eingeführt als mit der Eisenbahn, auch spielt hier die Weichbildmilch noch eine erheblich größere Rolle als in Stuttgart, und in Böckingen, welches über einen nicht geringen Viehbestand (1904 = 153 Kühe, 317 Ziegen)

---

[1]) Beilage zum „Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Stuttgart“ 1901 Nr. 271.

[2]) Neuester Verwaltungsbericht vom Etatsjahr 1904.

Digitized by Google

Art des täglichen Empfangs von Milch	Heilbronn¹) Liter	%	Göppingen²) Liter	%
1	2	3	4	5
1. Eigene Erzeugung in der Stadt	2 810³)	16,2	2 256⁴)	62,6
2. Zufuhr per Achse auf den Landstraßen aus der Umgebung	8 170	47,1	455	12,6
3. Zufuhr durch die Eisenbahn	6 380	36,7	890	24,8
Zur Verfügung stehende tägliche Milchmenge	17 360	100	3 600	100
Einwohnerzahl	40 026		8 654	
Täglicher Milchverbrauch auf den Kopf	Liter 0,433		Liter 0,416	

verfügt, steht die Eigenerzeugung noch immer an erster Stelle.

Im Zusammenhang mögen hier die Ergebnisse ähnlicher Untersuchungen für die Städte Berlin⁵) und Karlsruhe erwähnt sein.

Im Jahre 1902 belief sich die Gesamtmenge der in den Städten Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf verbrauchten Milch auf 250 Millionen Liter, wovon 82% durch Zufuhr und 18% durch Eigenerzeugung gedeckt wurden; der tägliche Milchkonsum betrug somit 0,207 Liter auf den Kopf der Bevölkerung.

In Karlsruhe werden täglich 58 639 Liter Milch verbraucht, wovon 5060 Liter in der Stadt und deren Vororten selbst erzeugt, 20 473 Liter auf der Achse und 33 106 Liter mit der Bahn eingebracht werden. Der tägliche Milchkonsum auf den Kopf der Bevölkerung beträgt 0,507 Liter.

Von Wichtigkeit sind die vorstehenden Untersuchungen besonders auch insofern, als sie Aufschluß über die Größe des Milchverbrauchs der städtischen Bevölkerung geben. In dieser Hinsicht ist bemerkenswert, daß der Kopfverbrauch der Bevölkerung von Stuttgart von 0,398 Liter im Jahr 1896 auf 0,427 Liter im Jahr 1901 gestiegen ist, ferner daß der Kopfverbrauch der Bevölkerung von Heilbronn im Jahr 1906 sich annähernd gleich hoch berechnet wie in Stuttgart, nämlich zu 0,433 Liter, und endlich daß in dem eine starke Arbeiterschaft beherbergenden Göppingen der Milchverbrauch mit 0,416 Liter nur wenig geringer ist als in Heilbronn. Nimmt man nun für den Kopf der städtischen Bevölkerung, welche — nach Abzug der Kühe und Ziegen haltenden Bevölkerung (s. o.) mit 1 335 536 — sich zu 966 643 berechnet, den gleichen Tagesverbrauch an Milch an, wie er sich in Stuttgart für 1901 ergab, d. i. 0,427 Liter, so erhält man einen Gesamtverbrauch an Milch für diese Bevölkerung von 412 757 Liter im Tage, das sind im Jahr 1 506 565 hl, oder 13,9% der Gesamtmilchmenge.

Nach den Nachweisungen über die Preise der Viktualien, welche dem Statistischen Landesamt von 52 der größeren Gemeinden des Landes monatlich zugehen, betrug im Jahr 1904 im Durchschnitt dieser 52 Gemeinden der Verkaufspreis von 1 Liter Milch 15 Pf. Legt man diesen Preis zugrunde, so stellt die seitens der Viehhalter an die städtische Bevölkerung abgesetzte Milch einen Wert von jährlich 22 598 445 ℳ dar.

Von der Gesamtmilchmenge mit 10 849 200 hl verbleibt — nach Abzug des Eigenverbrauchs der kühe- und ziegenhaltenden Betriebe mit 2 920 704 hl und des Verbrauchs der übrigen (städtischen) Bevölkerung mit 1 506 565 hl, zusammen 4 427 269 hl = 40,8% — für die Bereitung von Molkereiprodukten (Butter, Käse, Schmalz) der Betrag von 6 421 931 hl = 59,2%.

Hinsichtlich der Herstellung von Molkereiprodukten haben im Laufe der letzten 2 Jahrzehnte große Wandlungen sich vollzogen. An Stelle der früher fast allein herrschenden Eigenproduktion von Butter in den landwirtschaftlichen Betrieben, welche auf die Herstellung von Sauerbutter gerichtet war, ist die genossenschaftliche Produktion von Süßbutter getreten. Die erste Genossenschaftsmolkerei wurde 1880 (in Aitrach OA. Leutkirch) gegründet, und seitdem hat sich das genossenschaftliche Molkereiwesen in Württemberg stetig ausgedehnt.

Jahr	Zahl der Molkereigenossenschaften	Zahl der Mitglieder	Jahresmenge der eingelieferten Milch hl	Jahresproduktion von Butter dz	Käse dz
1	2	3	4	5	6
1893	172	8 465	397 591	15 841	3 113
1897	306	18 704	653 806	26 393	6 309
1900	335	21 303	960 610	34 270	7 250
1901	361	23 296	892 042	34 768	5 670

Neben den genossenschaftlichen Molkereien sind nach und nach auch private Molkereien entstanden, darunter viele größere Unternehmungen, und namentlich hat auch neuerdings die Käsereiindustrie, deren Hauptsitz die Allgäubezirke Wangen und Leutkirch sind, sehr erheblich zugenommen. Über den derzeitigen Stand des Molkereiwesens liegen nur für einen Teil des Landes, nämlich den ganzen Jagstkreis und außerdem für 12 Oberämter Erhebungen vor, deren Ergebnisse¹) aus den nachstehenden Ziffern (S. 150) zu ersehen sind.

In diesen 26 Bezirken bestehen heute 272 Genossenschaftsmolkereien, demnach mehr als im Jahr 1901 im ganzen

---

¹) Tag der Untersuchung 16. März 1906.
²) „ „ „ 19. Mai 1906.
³) Einschl. 200 Liter Ziegenmilch.
⁴) „ 775 Liter „
⁵) Berliner Statistik, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Berlin. 1. Heft.

¹) Von Herrn Molkereiinspektor [illegible] in Gerabronn in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Oberamt	Zahl der Molkereien private	 genossenschaftliche	 insgesamt	Zur Verfügung stehende jährliche Milchmenge für Butter- und Käsebereitung hl
1	2.	3.	4.	5.
Böblingen	1	9	10	25 380
Marbach	13	4	17	5 340
Balingen	5	1	6	10 685
Nagold	14	8	22	25 601
Aalen	2	31	33	43 608
Crailsheim	1	20	21	61 246
Ellwangen	22	39	61	90 596
Gaildorf	8	5	13	11 662
Gerabronn	7	14	21	56 644
Gmünd	9	15	24	37 062
Hall	—	9	9	34 263
Heidenheim	5	10	15	102 900
Künzelsau	3	1	4	21 536
Mergentheim	4	4	8	22 690
Neresheim	13	5	18	31 755
Öhringen	4	1	5	12 374
Schorndorf	—	—	—	—
Welzheim	—	7	7	17 005
Zus. Jagstkreis	75	152	227	529 060
Biberach	45	4	49	116 720
Blaubeuren	5	26	31	94 073
Ehingen	16	44	60	99 595
Laupheim	36	13	49	115 900
Münsingen	3	34	37	71 127
Riedlingen	8	43	51	39 760
Saulgau	22	22	44	68 076
Ulm	9	12	21	72 800
Zusammen	249	372	621	1 326 803

Lande zusammen und außerdem 249 Privatmolkereien, demnach insgesamt 621 Molkereien, von welchen jährlich 1 327 000 hl Milch verarbeitet werden. Man wird wohl kaum allzusehr fehl greifen, wenn man die gesamte in den Privat- und genossenschaftlichen Molkereien und Käsereien des Landes zur Verarbeitung kommende Milchmenge zu mindestens 3 Mill. Hektoliter im Jahr schätzt, wonach für die Gewinnung von Butter zum Eigenverbrauch in den viehhaltenden Betrieben immer noch annähernd 9½ Mill. Hektoliter Milch übrig bleiben würden. Der Wert der in den gewerblichen Molkereien und Käsereien aus der vorstehend geschätzten Milchmenge von 3 Mill. Hektolitern erzeugten Molkereiprodukte kann bei Zugrundelegung der heutigen Ausbeutesätze (1 kg Butter aus 25 l Milch) und den heutigen Preisverhältnissen (Landesmittelpreis für 1 kg Butter im Jahr 1905 2 ℳ 30 Pf.) zu rund 27 Mill. Mark angenommen werden.

Das Absatzgebiet der Molkereiprodukte, insbesondere der Butter ist zu einem Teil Württemberg selbst, ein großer Teil geht aber über die Landesgrenze hinaus, namentlich nach Baden, Sachsen, der Rheinprovinz und nach Norddeutschland.

3. Die Schweine.

Bei den Schweinen hat nur eine Unterscheidung nach dem Alter stattgefunden. Danach sind am 1. Dezember 1904 gezählt worden

	in Württemberg	dagegen im ganzen Deutschen Reich
unter ½ Jahr alte Schweine (einschl. Ferkel)	381 674 = 69,4 %	10 081 082 = 53,3 %
½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alte Schweine	116 577 = 21,2 „	6 220 985 = 32,9 „
1 Jahr alte und ältere Schweine	51 493 = 9,4 „	2 618 599 = 13,8 „
zus. Schweine	549 744 = 100,0 %	18 920 666 = 100,0 %

In der Altersgliederung zeigt der Schweinebestand weittragende Unterschiede gegenüber den Pferden und dem Rindvieh. Das Pferd braucht 4 Jahre, um zur vollen Nutzungsfähigkeit zu gelangen, das Rindvieh 2 Jahre, um zur Arbeitsleistung und zur Milchgewinnung verwendet zu werden, und die Zahl der schon in den beiden ersten Jahren für die Schlachtbank verfügbaren Kälber und Rinder ist wegen des Aufzuchtbedarfs eine beschränkte. Dagegen kann das Schwein schon im ersten Jahr genutzt werden und diese eine Jahresklasse macht schon 90,6 % = demnach mehr als 9/10 des gesamten Schweinebestandes aus.

In der Zusammensetzung des Schweinebestandes sind in den letzten 12 Jahren bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. Es betrug

im Jahr	in Württemberg: die Zahl der unter 1 Jahr alten Schweine		die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine		im Deutſchen Reich: die Zahl der unter 1 Jahr alten Schweine		die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1892	244 548	87,6	44 073	12,4	9 260 968	76,9	2 604 440	23,1
1897	301 541	88,1	51 966	11,9	11 039 256	81,5	3 035 271	18,5
1900	292 134	87,6	41 339	12,4	13 987 304	82,6	2 914 780	17,4
1904	499 961	90,6	51 400	9,4	14 902 457	80,2	3 618 600	19,8

Die Zunahme des Schweinebeſtandes, welche ſich für den Zeitraum 1892—1904 in Württemberg zu 155 126 Stück = 39,3 %, im Deutſchen Reich zu 6 546 224 Stück = 55,4 % berechnet, beſchränkt ſich in Württemberg nahezu ganz auf die unter 1 Jahr alten Schweine, während die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine nur wenig zugenommen hat. Die gleiche Bewegung zeigt auch das Deutſche Reich im ganzen, nur daß hier der Beſtand der Altſchweine von 1892—1904 ſogar eine Abnahme erfahren hat. Doch wäre es unzuläſſig, daraus zu ſchließen, daß die Zahl der Zuchtſchweine (Zuchteber und Zuchtſauen) abgenommen habe. Schon theoretiſch betrachtet wäre dieſer Schluß nicht möglich, denn aus der großen Zunahme der Jungſchweine iſt man berechtigt, ohne weiteres auch auf eine Zunahme der Zuchtſchweine zu ſchließen. Und in der Tat zeigen die großen Viehzählungen — bei den kleinen Zählungen von 1897 und 1904 ſind die Zuchteber und Zuchtſauen nicht erfragt worden —, daß die Zahl der Zuchteber und Zuchtſauen in einer noch aufwärts gerichteten Bewegung begriffen iſt:

	Zahl der Zuchteber	Zahl der Zuchtſauen
1883	1 347	26 525
1892	1 533	32 066
1900	2 235	40 816

Es iſt mit Sicherheit anzunehmen, daß die Abnahme der 1 Jahr alten und älteren Schweine ausſchließlich die Maſtſchweine betrifft. In dieſer Bewegung aber kommt nicht ein Rückſchritt, ſondern ein Fortſchritt der Schweinezucht zum Ausdruck, denn während die Zunahme der Zuchtſauen eine vermehrte Erzeugung von Nachwuchs ermöglicht, beſagt die Abnahme der Maſtſchweine von 1 Jahr und darüber nichts anderes, als daß die Züchtung frühreifer Schweinraſſen, die den Landwirt in den Stand ſetzt, das zur Maſt aufgeſtellte Schwein ſchlachtreif zu verkaufen, ehe es das Alter von 1 Jahr und darüber erreicht hat, mehr und mehr Eingang findet. Mit anderen Worten, es hat ſich die Maſtzeit gegen früher weſentlich verringert, und darin liegt, abgeſehen von dem großen wirtſchaftlichen Vorteil für den Schweinehalter, zugleich auch eine Steigerung der Leiſtungsfähigkeit der Schweinezucht vom Standpunkt der Fleiſchverſorgung. Während man das urſprüngliche Landſchwein 12—14 Monate und noch länger zur Maſt aufſtellen mußte, genügen heute bei dem veredelten Schwein 6—8 Monate und bei dem Vollblutſchwein 5—6 Monate, um es der herrſchenden Nachfrage entſprechend zu einem marktfähigen „Fleiſchſchwein“ heranzumäſten. Der Umſatz des Mäſters an Maſtſchweinen iſt daher jetzt innerhalb eines Jahres in der Regel ein zweimaliger. Darum werden auch, was ſehr zu beachten iſt, bei den periodiſchen Viehzählungen gar nicht alle Maſt(Schlacht)ſchweine erfaßt, denn diejenigen Schweine, welche zwiſchen Dezember und April oder Mai geboren und zur Maſt aufgeſtellt ſind, werden größtenteils dem Schlächter verfallen ſein, bis die Viehzählung im folgenden Dezember vorgenommen wird, vielmehr gelangen nur die in einem Zählungsjahr etwa vom Mai ab geworfenen Schweine in der Regel bei der Zählung am 1. Dezember zur Ermittlung.

Nimmt man an, daß ein Mutterſchwein in zwei Jahren dreimal Junge werfe und daß von einem jedesmaligen Wurf, welcher zwiſchen 5—15 Stück beträgt, nach Abzug der Verluſte durchſchnittlich 7—8 Stück lebensfähig bleiben, ſo kommen auf ein Mutterſchwein in einem Jahre 10—12 Junge, von welchen in einem Zählungsjahr bei der Zählung am 1. Dezember mindeſtens 3—4 Stück nicht erfaßt werden. Nimmt man auch nur 3 Stück an und legt man weiter hin für 1904 die gleiche Zahl von Mutterſchweinen zugrunde, wie ſie im Jahre 1900 ermittelt worden iſt, nämlich 40 816 Stück, ſo würde die Zahl der am 1. Dezember 1904 nicht mehr erfaßten, weil ſchon vorher geſchlachteten Schweine 122 448 Stück betragen haben. Dieſe Zahl iſt dem am 1. Dezember 1904 ermittelten Beſtand von 549 714 Stück zuzuzählen, und weiter iſt hinzuzurechnen die Einfuhr von Schweinen, welche, wie oben S. 148 bemerkt, hauptſächlich in jungen (Läufer-)Schweinen beſteht und im Jahr 1904, ſoweit ſie mittelſt der Eiſenbahn erfolgte, 125 896 Stück betrug. So erhält man für 1904 einen Geſamtbeſtand an Schweinen von 798 058 Stück, von welchem aber die Zuchteber und Mutterſchweine mit 41 051 Stück in Abzug zu bringen ſind, da dieſe Tiere zunächſt nicht für die Fleiſcherzeugung in Betracht kommen, wonach zur Deckung des Fleiſchbedarfs immer noch 757 007 Stück verbleiben.

Die Zahl der gewerblichen und Hausſchlachtungen von Schweinen im Jahr 1904 beträgt (ſ. S. 154) 666 234 Stück, es ergibt ſich demnach ein Vorratsüberſchuß von 90 773 Stück. Die Ausfuhr an Schweinen, welche, wie oben S. 148 bemerkt, hauptſächlich in gemäſteten Schweinen beſteht, betrug im Jahr 1904 69 423 Stück. Sonach zeigt ſich, daß der oben berechnete Vorratsüberſchuß mit der tatſächlichen Ausfuhr an Schweinen nahezu übereinſtimmt. Zu bemerken iſt, daß die Zahl der Mutterſchweine mit 40 816 Stück wohl eher zu nieder als zu hoch gegriffen iſt, denn mit den 1 Jahr alten und älteren Schweinen iſt der Geſamtbeſtand an weiblichen Zuchttieren noch nicht erſchöpft, da dieſe ſchon

Digitized by Google

im Alter von 6 Monaten unbedenklich zur Zucht verwendet werden können und tatſächlich vielfach ſchon in früherem Alter hiezu verwendet werden.

So viel geht jedenfalls aus der vorſtehenden Unterſuchung hervor, daß die Schweinezucht in Württemberg in der Lage iſt, mit Zuhilfenahme der Zufuhr von Läuferſchweinen nicht nur die zur Fleiſchverſorgung der einheimiſchen Bevölkerung nötigen Schlachttiere zu erzeugen, ſondern auch einen Überſchuß von Schlachtſchweinen für die Ausfuhr zu liefern.

4. Das Geflügel

Beim Geflügel hat nur eine Unterſcheidung nach den Hauptarten desſelben (Hühner, Gänſe, Enten) ſtattgefunden. Demnach verteilte ſich das Geflügel auf dieſe Unterabteilungen nach der Zählung von 1904 verglichen mit den vorhergehenden Zählungen von 1892, 1897 und 1900 in folgender Weiſe:

Jahr	Gänſe		Enten		Hühner		Geflügel überhaupt	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1892	232 778	10,0	139 332	6,0	1 938 335	84,0	2 310 445	100
1897	[illegible]	9,2	170 300	6,2	[illegible] 756	84,6	2 749 609	100
1900	237 736	8,2	186 351	6,5	2 472 777	85,5	2 896 864	100
1904	240 068	7,6	186 812	5,9	2 704 458	86,5	3 131 338	100

Weitaus die größte Zahl des Geflügels entfällt auf die Hühner, und zwar nimmt der prozentuale Anteil derſelben von Zählung zu Zählung zu. An zweiter Stelle ſtehen die Gänſe, an dritter die Enten. Auch in den einzelnen Kreiſen iſt, wie die folgende Tabelle zeigt, die Verteilung eine ähnliche, nur daß im Schwarzwaldkreis die Enten zahlreicher ſind als die Gänſe.

Kreiſe	Am 1. Dez. 1904 wurden gezählt					
	Gänſe		Enten		Hühner	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1	2	3	4	5	6	7
Neckarkreis	78 870	9,2	48 965	5,7	710 946	85,1
Schwarzwaldkreis	43 543	5,5	50 270	6,8	643 339	87,6
Jagſtkreis	60 095	8,5	30 446	4,3	614 641	87,2
Donaukreis	57 560	6,9	57 131	6,8	[illegible]	86,3
Württemberg	240 068	7,6	186 812	5,9	2 704 458	86,5

V. Die Schlachtungen

Die ſtatiſtiſche Ermittlung der Schlachtungen gehörte bisher in das Gebiet der Landesſtatiſtik. In Württemberg bildeten die Grundlage der ſeit 1893 geführten Schlachtungsſtatiſtik die ſogen. Fleiſchſchauregiſter, welche in jeder Gemeinde zu führen waren und die Zahl ſämtlicher geſchlachteter Tiere enthielten mit Ausnahme der zu Hauſe ohne Fleiſchbeſchau geſchlachteten. Infolge der reichsgeſetzlichen Regelung der Schlachtvieh- und Fleiſchbeſchau iſt durch Bundesratsbeſchluß vom 1. Juni 1904 auch die Schlachtvieh- und Fleiſchbeſchauſtatiſtik einheitlich für das ganze Deutſche Reich geordnet worden, in der Weiſe, daß — wie bisher ſchon in Württemberg — vom 1. Juli 1904 ab alle zu gewerblichen Zwecken vorgenommenen Schlachtungen in ihrer Zahl erfaßt werden. Da in dieſer Statiſtik die Hausſchlachtungen fehlen, iſt, wie eingangs erwähnt, mit der Viehzählung vom 1. Dez. 1904 erſtmals eine Zählung der Hausſchlachtungen verbunden worden. Es war dabei entſprechend den in der Fleiſch- und Schlachtviehbeſchauſtatiſtik nachgewieſenen Viehgattungen und Altersklaſſen anzugeben, wieviel Kälber unter 3 Monaten, wieviel Rinder über 3 Monaten — darunter Kühe —, wieviel Schafe und Ziegen (einſchließlich Lämmer) und wieviel Schweine (einſchließlich Ferkel) in der Zeit vom 1. Dez. 1903 bis 30. Nov. 1904 zu Hauſe, ohne daß hiebei eine Schlachtvieh- und Fleiſchbeſchau nach den beſtehenden Vorſchriften vorzunehmen war, geſchlachtet worden ſind. Schlachtungen von Pferden und Hunden, die unter den gewerblichen Schlachtungen mitgezählt worden ſind — als für die Hausſchlachtungen kaum in Betracht kommend — außer Frage geblieben.

Für das Jahr 1904 beſteht demnach eine das ganze Deutſche Reich umfaſſende Statiſtik ſämtlicher Schlachtungen, d. h. ſowohl der gewerblichen als der Hausſchlachtungen. Dabei iſt auf zweierlei aufmerkſam zu machen. Einmal baut ſich dieſe Statiſtik auf keiner einheitlichen Grundlage auf. Die Statiſtik der gewerblichen Schlachtungen beruht auf den Liſten der amtlichen Fleiſchbeſchauer, die Statiſtik der Hausſchlachtungen dagegen auf den Angaben der ſelbſtändigen Haushaltungsvorſtände und iſt, namentlich aus dem Grunde, weil die Viehzählung vom 1. Dezember 1904 in die Zeit der Vorbereitung für die erſtmalige Einkommenſteuereinſchätzung unter dem neuen Einkommenſteuergeſetz fiel, nicht ausgeſchloſſen, daß die Zahl der für den Haushalt geſchlachteten Tiere aus Furcht, die ſtatiſtiſchen Angaben könnten zu ſteuerfiskaliſchen Zwecken dienen, nicht immer richtig angegeben wurde. Während ſodann die Statiſtik der Hausſchlachtungen den Zeitraum 1. Dez. 1903 bis 30. Nov. 1904 umfaßt, erſtreckt ſich die Statiſtik der gewerblichen Schlachtungen, welche im Deutſchen Reich überhaupt erſt vom 1. Juli 1904 ab begann, in Württemberg auf das Kalenderjahr. Indeſſen dürfte es kaum einem Anſtande begegnen, in Württemberg die gewerblichen Schlachtungen vom Kalenderjahr 1904 mit den Hausſchlachtungen vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 zuſammenzunehmen.

Digitized by Google

1. Die gewerblichen Schlachtungen in den Jahren 1893—1905.

Für die gegenwärtig unter den wirtschaftlichen Tagesfragen im Vordergrund stehende Frage der Fleischversorgung des Volkes ist es von großer Wichtigkeit, daß in Württemberg schon seit 1893 eine auf durchaus zuverlässiger Grundlage bestehende Statistik der Schlachtungen besteht. Diese umfaßt allerdings mit Ausnahme des einzigen Jahres 1904, in welchem auch die Hausschlachtungen erhoben worden sind, nur die **gewerblichen** Schlachtungen. Insofern es sich aber bei den „Fleischnotfragen" immer nur um den am **offenen** Markt hervortretenden Fleischverbrauch und Fleischbedarf handelt, kommen für die Politik der inneren Verwaltung in bezug auf die Fleischversorgung des Volkes in der Hauptsache nur die gewerblichen Schlachtungen, nicht die Hausschlachtungen in Betracht.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der geschlachteten Tiere von jeder Viehgattung (Ochsen, Farren, Kühe, Jungrinder, Kälber, Schafe, Ziegen, Schweine, Pferde) für die Jahre 1893 bis 1905¹) zusammengestellt.

Kalenderjahr	Zahl der gewerblichen Schlachtungen										
	Rindvieh	und zwar					Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde	zus. (Sp. 2 und 8—11)
		Ochsen	Farren	Kühe	Jungrinder	Kälber					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1893	349 554	17 690	10 790	35 [illegible]	105 115	177 904	45 167	4 645	211 472	917	609 085
1895	229 198	15 984	11 416	23 848	60 803	118 666	26 017	4 775	267 519	670	528 [illegible]
1896	279 420	15 606	12 900	27 944	72 649	150 781	25 954	6 880	299 07[illegible]	[illegible]	610 986
1897	304 165	15 660	19 717	30 392	82 242	162 157	38 190	5 826	284 906	587	631 7[illegible]
1898	304 242	14 659	15 551	34 544	82 817	165 294	31 455	5 530	295 974	457	635 345
1899	301 983	20 908	18 455	107 925		157 652	38 770	5 686	306 169	516	649 009
1900	318 496	15 451	20 182	114 078		169 784	31 234	7 396	334 65[illegible]	674	692 158
1901	339 588	15 [illegible]	21 412	126 691		176 985	37 819	5 952	337 34[illegible]	761	720 451
1902	330 094	16 197	23 142	118 541		171 414	32 014	6 312	326 751	747	695 918
1903	351 450	16 663	22 917	41 [illegible]	75 250	177 283	27 865	11 695	435 150	626	826 0[illegible]
1904	329 29[illegible]	11 842	24 478	49 620	72 25[illegible]	174 24[illegible]	29 498	13 749	477 412	575	850 296
1905	368 493	17 278	24 501	46 900	87 174	194 868	31 063	10 896	443 251	848	856 879

Das erste Jahr, mit welchem diese Statistik beginnt, das Jahr 1893, zeichnet sich, wie ein Vergleich mit den nachfolgenden Jahren zeigt, durch eine unverhältnismäßig große Zahl von Rindviehschlachtungen aus, eine Folge der damaligen großen Futternot, welche die Landwirte zwang, ihr Vieh aus Mangel an Futter mit großen Verlusten abzusetzen. Verfolgt man die Jahresreihe weiter, so ergibt sich, wie die Zahl sämtlicher Schlachtungen mit Ausnahme der Schafschlachtungen zwar nicht stetig, sondern unter mancherlei Schwankungen, wie solche der Wechsel in dem von dem Futterausfallen abhängigen Viehstand naturgemäß mit sich bringt, zugenommen hat. Deutlicher tritt dies zu Tage, wenn man mehrere Jahre zu Jahresperioden, in denen sich die jährlichen Schwankungen mehr oder weniger ausgleichen, zusammenfaßt:

Jahresdurchschnitt	Zahl der gewerblichen Schlachtungen										
	Rindvieh	und zwar					Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde	Zusammen (Spalte 2 und 8—11)
		Ochsen	Farren	Kühe	Jungrinder	Kälber					
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1893—1898	279 897	16 765	16 819	28 181	74 379	148 766	31 813	5 364	284 367	684	601 75[illegible]
1899—1902	322 278	17 540	19 548	116 631		168 559	34 457	6 266	326 432	639	689 134
1903—1905	348 060	15 026	23 829	45 085	77 558	181 902	29 302	17 148	451 174	716	841 719

---

¹) Mit Ausnahme des Jahres 1894, in welchem die Statistik nicht erhoben wurde.

Vergleicht man die Schlachtungszahlen im Durchſchnitt der Jahre 1903—1905 mit denjenigen im Durchſchnitt von 1895—1898, ſo ergibt ſich beim Rindvieh eine Steigerung von 63 123 Stück = 26,6 %, bei den Schweinen ſogar von 166 807 Stück = 58,7 %, während im gleichen Zeitraum die Bevölkerung nur um 10,5 % zugenommen hat.

Freilich gibt die Zahl der Schlachtungen keine genaue Auskunft darüber, welche Menge an Fleiſch für die Ernährung zur Verfügung ſteht und wie ſich dieſe verfügbare Menge im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme geſteigert hat, da die einzelnen Viehgattungen von ſehr verſchiedenem Durchſchnittsgewicht ſind und die Zahl der Schlachtungen bei den einzelnen Viehgattungen in ungleichmäßiger Weiſe zugenommen hat. Zur Erforſchung der ſchlachtbaren Mengen ſind Gewichtsfeſtſtellungen unerläßlich.

Solche liegen für die dem Schlachthof Stuttgart zugetriebenen Tiere vor[1]) und zwar betrug das durchſchnittliche Schlachtgewicht eines Stücks

	im Durchſchnitt von 1895—1898 kg	 1899—1902 kg	 1903—1905 kg
bei Ochſen	325	325	324
„ Farren	255	290	284
„ Kühen[2])	208	208	184
„ Rindern	183	187	185
„ Kälbern	35	35	35
„ Schweinen	74	76	78
„ Ziegen	20	20	20
„ Schafen	25	25	25

Die nach dieſen Unterlagen ausgeführte Berechnung des Geſamtſchlachtgewichts führt zu folgendem Ergebnis (ſiehe nebenſtehende Tabelle).

Viehgattungen	Schlachtgewicht der geſchlachteten Tiere im Durchſchnitt von 1895—1898 dz	 1899—1902 dz	 1903—1905 dz
1	2.	3.	4.
Ochſen	51 236	57 005	53 866
Farren	32 656	36 069	47 670
Kühe	69 017	225 093	86 385
Jungrinder	149 112		102 230
Kälber	43 064	58 096	59 957
Geſ. Rindvieh	330 715	396 622	420 052
Schafe	7 300	9 364	7 415
Schweine	210 452	243 069	351 019
Ziegen	1 198	1 214	1 429
Insgeſamt	550 068	654 328	782 810
Bevölkerung	Zahl 2 081 151[3])	Zahl 2 169 480[4])	Zahl 2 300 350[5])
Auf den Kopf der Bevölkerung verfügbare Fleiſchmenge	kg 26,4	kg 30,1	kg 34,0

Dieſe Zahlen legen ein erfreuliches Zeugnis für die Leiſtungsfähigkeit der württembergiſchen Viehzucht ab, denn die Menge des Fleiſches, welche die Viehbeſitzer für die Ernährung der Bevölkerung herzugeben vermochten, haben ſich in erheblich größerem Maße geſteigert, als die Volkszahl, ſo zwar, daß im Durchſchnitt von 1903 bis 1905 7,6 kg mehr als von 1895—1898 auf den Kopf der Bevölkerung kamen. Zugleich kann dieſe ſtarke Zunahme als ein Beweis dafür gelten, daß in Verbindung mit dem gewaltigen Aufſchwung der geſamten Wirtſchaftsverhältniſſe die Lebenshaltung der großen Maſſe der Bevölkerung gerade in den letzten Jahren ſich nicht unbeträchtlich gehoben hat und die Gewöhnung der Bevölkerung an Fleiſchnahrung immer mehr gewachſen iſt.

2. Die Hausſchlachtungen im Jahre 1904.

Das Ergebnis der Ermittlung der Hausſchlachtungen in Württemberg im Zuſammenhalt mit dem Ergebnis der Ermittlung über die gewerblichen Schlachtungen im Jahre 1904 iſt folgendes:

	Zahl der gewerblichen Schlachtungen	Zahl der Hausſchlachtungen	Geſamtzahl der Schlachtungen	Anteil der Hausſchlachtungen an der Geſamtzahl der Schlachtungen in Württemberg %	im Durchſchnitt des Reichs %
Rindvieh	329 236	6 882	336 118	2,05	2,06
und zwar Kälber unter 3 Monaten	174 246	2 306	176 552	1,30	1,78
Rinder über 3 Monate	154 990	4 576	159 566	2,87	2,46
darunter Kühe	42 620	3 694	46 314	7,98	3,08
Schafe	29 498	3 518	33 016	10,65	21,35
Schweine	477 112	182 122	659 234	27,63	28,30
Ziegen	16 748	9 864	26 612	37,07	62,06

---

[1]) Rechenſchaftsberichte der Schlachthofverwaltung Stuttgart. — [2]) Ermittlungen über das Schlachtgewicht bei Kühen liegen nur bis 1898 einſchließlich und wiederum für 1905 vor. Für die Periode 1899—1902 ſind daher die gleichen Gewichtsſätze wie im Durchſchnitt von 1895—1898 angenommen worden, für die Periode 1903—1905 die Gewichtsſätze von 1905. — [3]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1895. — [4]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900. — [5]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1905.

Digitized by Google

Der Anteil der Hausschlachtungen an der Gesamtzahl der Schlachtungen ist beim Rindvieh ein verhältnismäßig geringer mit nur 2,05 % (im Deutschen Reich 2,08 %). Dagegen ist er bei den Schweinen ein sehr erheblicher, beträgt er doch hier 27,69 % (im Deutschen Reich 28,39 %); annähernd gleich groß ist er bei den Ziegen mit 25,78 %, während im Durchschnitt des Deutschen Reichs sogar 62,45 % aller Ziegenschlachtungen auf die Hausschlachtungen entfallen. Bei den Schafen endlich beträgt der Anteil der Hausschlachtungen 10,65 % (im Durchschnitt des Reichs 21,85 %).

Diese Zahlen zeigen zugleich, wie außerordentlich wichtig für die Feststellung des Gesamtfleischverbrauchs eine Statistik der Hausschlachtungen ist.

3. Die Schlachtungen im Jahr 1904 überhaupt.

Nimmt man für die Hausschlachtungen die gleichen durchschnittlichen Schlachtgewichtsätze in Rechnung, wie sie bei den gewerblichen Schlachtungen angenommen worden sind, so berechnet sich für das Jahr 1904 die gesamte zur Verfügung stehende Fleischmenge in folgender Weise:

	gewerbliche Schlachtungen dz	Hausschlachtungen dz	zusammen dz
Kälber unter 3 Monaten	60 986	807	61 793
Kühe	82 683	7 166	89 849
sonstiges Rindvieh über 3 Monate	261 206	2 037	263 243
Rindvieh zusammen	404 875	10 010	414 885
Schafe	7 375	879	8 254
Schweine	386 461	147 509	533 980
Ziegen	3 950	1 374	5 324
Zusammen	802 661	159 772	962 443

Hiernach betrug im Jahr 1904 die aus den Schlachtungen verfügbare Menge an Fleisch 962 443 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung[1]) 41,84 kg. Auf vollständige Genauigkeit kann diese Ziffer freilich keinen Anspruch erheben, da, wie schon erwähnt, die Statistik der Schlachtungen nur die Zahl, nicht aber das Schlachtgewicht der geschlachteten Tiere ermittelt und die Annahme, daß das Schlachtgewicht der beim Stuttgarter Schlachtviehmarkt zugetriebenen Tiere für sämtliche Tiere zutreffend sei, eine mehr oder weniger willkürliche ist.

Auch ist in der vorstehend berechneten Menge nicht alles zum Verbrauch kommende Fleisch inbegriffen, insbesondere nicht das nach Württemberg eingebrachte geschlachtete Fleisch, das Fleisch von Schlachtgeflügel, vom Wild, von Fischen.

Immerhin geben die vorstehenden Zahlen in mancher Hinsicht wertvolle Aufschlüsse. Zunächst ermöglichen sie einen Einblick in die **Bedeutung der einzelnen Viehgattungen für die Ernährung der Bevölkerung.** Darnach steht an erster Stelle das **Schweinefleisch** mit 533 980 dz = 55,5 % der Gesamtgewichtsmenge; in erheblichem Abstande erst folgt das Fleisch vom Rindvieh mit 414 885 dz = 43,1 %, und zwar entfällt der weitaus größte Teil dieser Gewichtsmenge — 353 092 dz = 85,1 % — auf das Rind- und Ochsen- (einschl. Kuh-)fleisch, der kleinere Teil mit 61 793 dz = 14,9 % auf das vorzugsweise von den wohlhabenden Klassen verzehrte Kalbfleisch. Auf das Schweine- und Rindviehfleisch zusammen entfällt von der Gesamtgewichtsmenge 948 865 dz = 98,6 %; der kleine Rest von 13 578 dz = 1,4 % verbleibt für das Ziegen- und Schaffleisch, welches demnach von ganz geringer Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung ist.

Weiterhin ergibt eine Unterscheidung nach Ortsgrößenklassen folgendes:

Viehgattungen	Städte mit 10 000 Einwohnern und darüber[2])				Übrige Gemeinden (mit unter 10 000 Einwohnern)			
	gewerbliche Schlachtungen Zahl	Hausschlachtungen Zahl	Schlachtungen zusammen		gewerbliche Schlachtungen Zahl	Hausschlachtungen Zahl	Schlachtungen zusammen	
			Zahl	Schlachtgewicht dz			Zahl	Schlachtgewicht dz
1	2.	3	4	5.	6.	7	8.	9.
Kälber	90 389	11	90 400	31 638	84 861	1 295	86 156	30 155
Sonstiges Rindvieh	54 373	36	54 409	120 244	100 617	4 540	105 157	232 848
Schweine	101 705	512	102 217	131 398	315 407	159 010	474 417	402 582
Schafe	11 394	10	11 404	2 851	18 107	3 506	21 613	5 403
Ziegen	2 001	322	2 323	536	17 385	3 542	20 927	4 788
Zusammen	—	—	—	286 667	—	—	—	675 776

---

[1]) Die Bevölkerung am 1. Dez. 1905 mit 2 300 330 gerechnet. — [2]) Stuttgart mit Cannstatt, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Ravensburg, Heidenheim.

Von dem Geſamtgewicht der geſchlachteten Tiere im Jahr 1904 mit 962 445 dz entfielen ſonach auf die 12 Städte mit 10 000 und mehr Einwohnern (mit einer Geſamtbevölkerung von 513 374) 286 667 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 55,84 kg, in allen übrigen Orten des Landes (mit einer Geſamtbevölkerung von 1 786 956) 675 778 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 37,82 kg.

Dieſe Zahlen ſind einmal ein Beleg für die oft gehörte Behauptung, daß der Fleiſchverbrauch in den Städten größer iſt als auf dem platten Lande. Weiterhin iſt daraus die bemerkenswerte Tatſache zu entnehmen, daß der Anteil der einzelnen Viehgattungen an der Fleiſchverſorgung in Stadt und Land ein verſchiedener iſt. Zu der Geſamtgewichtsmenge des im Jahr 1904 geſchlachteten Viehs haben nämlich geliefert

	in den Städten mit 10 000 Einwohnern und darüber	in den übrigen Gemeinden
die Kälber	11,1 %	4,5 %
das ſonſtige Rindvieh	41,9 „	34,4 „
die Schweine	45,9 „	59,6 „
„ Schafe	0,9 „	0,8 „
„ Ziegen	0,2 „	0,7 „
	100,0 %	100,0 %

In den Städten überwiegt immer noch trotz der ſteigenden Zunahme des Schweinefleiſchkonſums der Verbrauch von Rind-, Ochſen- und Kalbfleiſch, namentlich wird hier verhältnismäßig viel mehr Kalbfleiſch konſumiert. Dagegen ſteht in den kleineren Städten und auf dem platten Land der Schweinefleiſchkonſum bei weitem an erſter Stelle. Das Schaf- und Ziegenfleiſch endlich ſpielt hier wie dort keine Rolle.

Allerdings bringen, was noch beſonders betont ſein mag, die vorſtehenden Zahlen den Fleiſchverbrauch einesteils in den Städten, andernteils auf dem platten Lande nicht genau zum Ausdruck, denn einmal wird in die Städte viel geſchlachtetes und geräuchertes Fleiſch vom Land allein und auch von außerhalb Württembergs eingeführt, wogegen andererſeits aus den Städten wiederum viel Fleiſch (einſchl. Wurſtwaren) ausgeführt wird.

Genauer läßt ſich der Fleiſchverbrauch nur dann ermeſſen, wenn die Aus- und Einfuhr auch von geſchlachtetem Fleiſch und von Fleiſchwaren berückſichtigt wird, was dort möglich iſt, wo eine Fleiſchverbrauchsabgabe eingeführt iſt, wie ſie beiſpielsweiſe in Stuttgart bis zum 31. März 1905 beſtand. In Stuttgart unterlag der Verbrauchsabgabe alles zum Verbrauch kommende Fleiſch nebſt Fleiſchwaren, einſchließlich der Gänſe, Auerhühner, Faſanen, Birkhühner, jedoch ausſchließlich des ſonſtigen Geflügels und der Fiſche und derjenigen eingeführten Fleiſchmengen, deren Gewicht 3 kg nicht überſtieg; ferner war für das wieder ausgeführte Fleiſch mit Ausnahme desjenigen, welches ein Gewicht von weniger als 4½ kg hatte, eine Rückvergütung zugelaſſen. Darnach betrug in Stuttgart (vergl. den Aufſatz „Die Fleiſchverſorgung der Stadt Stuttgart“ in Nr. 14 der „Mitteilungen des Statiſtiſchen Landesamts“ Jahrgang 1905):

Jahr	die Menge des verſteuerten Fleiſches	darunter: Gewicht der innerhalb der Stadt geſchlachteten Tiere	darunter: geſchlachtet eingebrachtes Fleiſch: friſches Fleiſch	Fleiſchwaren	Wurſtwaren	die Fleiſchausfuhr	in % von Sp. 2	die verzehrte Fleiſchmenge: im ganzen (Sp. 2 weniger Sp. 7)	auf den Kopf der Bevölkerung
	dz	dz	dz	dz	dz	dz		dz	kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1899	125 062	108 061	?	?	?	8 404	6,7	116 658	65,00
1900	131 211	113 573	?	?	?	10 546	8,0	120 665	66,45
1901	131 899	114 159	10 188	501	368	11 211	8,5	120 688	65,80
1902	129 704	112 201	10 021	600	965	11 067	8,5	118 637	62,58
1903	136 437	121 060	10 023	675	1 007	11 629	8,6	124 808	64,15
1904	151 530	125 773	10 113	617	1 000	13 825	9,1	137 705	64,43
Im Mittel 1899—1904	135 507	115 879				10 962	8,3	121 060	64,87

Daraus iſt folgendes zu entnehmen:

1. Wenn auch den Hauptbeſtandteil des Fleiſchverbrauchs der Stadt Stuttgart das dem dortigen Schlachthof zugeführte Schlachtvieh ausmacht, ſo liefern immerhin einen nicht geringen Teil der Fleiſchnahrung auch das geſchlachtet eingebrachte Fleiſch (friſches Fleiſch, Fleiſchwaren, Würſte) ſowie ſonſtige Fleiſchwaren (Wild, Geflügel).

2. Andererſeits iſt auch die Ausfuhr von Fleiſch und Fleiſchwaren eine nicht unerhebliche, denn ſie macht annähernd $^{1}/_{10}$ der verſteuerten Fleiſchmenge aus.

[3] Der Fleiſchverbrauch der Stadt Stuttgart — im Jahr 1904 64,49 kg auf den Kopf der Bevölkerung — überſteigt hauptſächlich infolge der Einfuhr von geſchlachtetem Fleiſch, von Wild u. dgl. den oben für die Städte mit 10000 und mehr Einwohnern ausſchließlich aus dem geſchlachteten Vieh berechneten durchſchnittlichen Fleiſchverbrauch — im Jahr 1904 55,84 kg auf den Kopf der Bevölkerung — noch erheblich.

Anhang

Tabellen 1—8 (Seite 158—178).

Seite

Tabelle 1. Hauptüberſicht über die Ergebniſſe der Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern) … 158

Tabelle 2. Die Verteilung der Hauptviehgattungen am 1. Dezember 1904 nach landwirtſchaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern) … 162

Tabelle 3. Vergleichung der Ergebniſſe der Viehzählungen von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern) … 164

Digitized by Google

Tab. 1 Hauptüberſicht über die Ergebniſſe der Viehzählung

A. Zahl des Viehs am

Oberämter	Zahl der Vieh besitzenden Haushaltungen	Pferde (einſchl. Militärpferde)					Rindvieh							Schafe einſchließlich Lämmer
		Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahre alt	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahre alt	4 Jahre alt und älter	überhaupt	Kälber unter 3 Monaten	über 3 Monate altes Rindvieh					überhaupt	
								Jungvieh		2 Jahre altes und älteres		zuſammen		
								von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahre alt	Bullen, Stiere und Ochſen	Kühe (auch Färſen, Kalbinnen)			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	4 806	26	93	69	964	1 154	1 478	2 013	2 809	1 070	6 871	14 463	15 931	1 526
Beſigheim	4 598	9	37	30	749	817	548	1 406	1 567	871	6 064	10 015	10 668	405
Böblingen	5 228	17	46	64	1 007	1 165	782	3 280	1 686	1 118	6 653	10 737	11 519	2 787
Brackenheim	4 550	27	47	60	658	795	1 105	2 501	2 237	479	6 891	12 126	13 238	966
Cannſtatt	3 941	4	25	20	1 250	1 300	229	974	818	570	5 591	8 102	8 331	1 451
Eßlingen	4 475	16	26	13	807	865	582	927	1 079	763	5 801	8 111	9 083	3 355
Heilbronn	4 782	14	38	60	1 307	1 411	846	1 808	2 126	600	5 018	9 326	10 172	3 192
Leonberg	5 353	37	52	64	1 549	1 702	1 071	3 189	2 998	2 163	1 727	13 [illegible]67	14 838	3 440
Ludwigsburg	5 360	26	45	41	4 315	4 427	860	1 811	1 791	1 409	6 115	10 546	11 410	1 062
Marbach	4 031	17	62	46	784	925	1 273	3 740	2 639	1 858	7 112	11 502	12 150	649
Maulbronn	4 275	36	48	25	807	946	937	2 119	2 164	702	5 132	10 231	11 168	1 470
Neckarſulm	4 601	41	87	46	1 158	1 379	1 467	3 197	2 585	656	6 110	14 459	15 918	7 152
Stuttgart, Stadt	1 420	4	2	15	3 962	5 933	327	21	111	114	550	796	1 263	28
Stuttgart, Amt	5 817	33	78	68	1 555	1 744	990	1 706	1 580	1 066	6 772	11 121	12 111	3 206
Vaihingen	3 847	24	90	33	742	889	829	1 882	2 107	1 824	5 279	11 092	11 921	2 171
Waiblingen	4 342	9	32	15	844	890	632	1 156	1 174	781	5 715	9 824	10 456	3 221
Weinsberg	4 085	13	23	14	576	626	1 028	3 075	2 128	844	6 035	11 580	12 108	3 184
Neckarkreis	76 177	373	730	702	23 906	24 696	18 102	30 400	31 951	16 427	99 606	178 076	190 4[illegible]	44 454
Balingen	5 541	33	123	66	1 223	1 450	1 061	2 877	2 150	702	7 040	12 794	14 125	3 110
Calw	3 723	39	80	35	965	1 083	801	1 503	1 605	1 246	7 339	11 544	12 405	3 229
Freudenſtadt	4 026	27	81	60	1 128	1 299	1 472	2 530	2 365	1 650	6 650	13 061	15 108	703
Herrenberg	4 580	62	106	50	1 294	1 502	1 295	3 015	3 397	623	1 [illegible]	13 061	14 366	3 106
Horb	3 580	31	76	54	932	1 070	1 015	1 097	2 209	684	5 567	10 517	11 500	4 392
Nagold	4 225	50	71	46	936	1 100	963	1 651	1 532	662	1 028	11 584	13 510	6 971
Neuenbürg	4 245	6	9	15	750	770	610	937	906	421	5 629	8 095	8 105	976
Nürtingen	4 290	6	10	24	513	552	1 141	3 315	3 497	968	6 551	13 352	15 190	3 692
Oberndorf	3 683	41	100	56	1 216	1 437	1 292	3 303	3 411	1 136	7 160	13 976	14 258	1 361
Reutlingen	5 025	24	52	57	1 421	1 554	910	1 628	1 665	1 064	6 142	10 003	11 443	2 626
Rottenburg	4 959	19	35	41	944	1 002	1 249	2 107	2 122	726	7 290	12 430	13 678	4 270
Rottweil	4 995	51	118	57	1 405	1 631	1 087	3 280	2 825	1 090	8 808	15 906	17 062	3 372
Spaichingen	3 515	39	41	28	455	561	1 041	1 796	1 451	454	5 071	8 774	10 605	350
Sulz	3 865	62	140	71	1 017	1 299	1 365	2 361	3 260	552	5 033	11 226	13 561	5 815
Tübingen	5 061	25	42	31	1 092	1 190	1 061	2 199	3 327	1 387	6 628	12 141	13 522	3 811
Tuttlingen	3 965	66	120	66	984	111[illegible]	908	1 544	1 418	765	6 465	10 179	11 141	1 410
Urach	4 650	48	195	80	1 117	1 460	1 256	2 556	3 408	1 300	7 241	13 966	14 621	5 263
Schwarzwaldkr.	75 068	616	1 371	930	17 352	20 175	10 642	34 014	34 611	16 063	118 749	214 267	225 010	58 224

in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern).

1. Dezember 1904.								II. Zahl der Schlachtungen.							
Schweine				Ziegen einſchließlich Zicklein	Federvieh			In der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 wurden geſchlachtet, ohne daß den beſtehenden Vorſchriften gemäß eine Schlachtvieh- oder Fleiſchbeſchau vorzunehmen war							Oberämter
								Rindvieh				Schafe einſchließlich Lämmer	Schweine einſchließlich Ferkel	Ziegen einſchließlich Zicklein	
								Kälber unter 3 Monaten	Rinder über 3 Monate alt		überhaupt				
unter ⅛ Jahr alt einſchließlich Ferkel	⅛ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	überhaupt		Gänſe	Enten	Hühner		überhaupt	darunter Kühe					
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1.
6 411	768	608	7 787	1 460	3 787	5 401	45 762	19	100	80	119	31	1 700	150	Backnang.
4 661	1 928	908	7 497	1 929	6 056	2 309	38 685	9	60	51	69	8	2 895	162	Beſigheim.
4 770	1 366	578	6 714	1 078	3 873	2 905	12 885	5	2		7	7	676	56	Böblingen.
7 153	1 969	1 528	10 650	2 093	5 302	1 798	19 594	25	34	24	59	8	4 891	217	Brackenheim.
1 047	1 884	417	3 348	1 943	2 283	1 789	31 126	16	15	12	31	9	1 110	149	Cannſtatt.
3 104	863	181	4 148	1 243	6 584	1 069	45 194	15	83	25	98	16	599	158	Eßlingen.
6 858	2 389	522	9 769	5 236	6 198	2 202	41 609	10	52	21	62	17	3 238	240	Heilbronn.
6 098	1 786	195	8 079	1 390	3 944	4 100	53 674	18	23	20	41	57	1 969	218	Leonberg.
3 473	2 666	405	6 544	2 340	3 032	2 040	53 739	16	32	27	48	28	2 635	271	Ludwigsburg.
4 029	1 698	590	6 317	1 408	5 128	2 860	46 714	17	163	154	180	18	3 181	184	Marbach.
4 707	1 285	400	6 392	2 269	3 000	2 850	41 151	8	13	9	21	38	2 226	267	Maulbronn.
5 610	1 805	640	8 055	2 508	6 034	3 139	52 080	9	61	30	70	30	5 390	417	Neckarſulm.
344	620	112	1 076	449	565	865	11 632	—	1	1	1	1	17	31	Stuttgart, St.
4 075	1 618	836	6 529	1 410	6 806	3 900	37 219	12	9	9	21	39	443	99	Stuttgart Amt.
4 486	1 459	427	6 372	1 097	4 741	2 576	17 238	9	18	11	27	41	3 010	111	Vaihingen.
2 908	1 509	197	4 614	1 154	3 043	3 279	12 360	9	55	52	64	10	1 719	99	Waiblingen.
4 837	1 450	463	6 750	1 652	4 296	3 806	38 169	11	42	23	53	62	3 860	138	Weinsberg.
80 391	28 070	9 007	117 468	30 670	79 570	48 806	719 945	202	701	533	903	454	37 253	3 024	Neckarkreis.
5 709	1 509	453	7 671	1 250	2 916	3 706	44 871	41	8	8	49	13	2 009	71	Balingen.
5 421	1 650	408	7 479	298	1 651	1 484	10 658	7	42	31	49	31	3 271	60	Calw.
6 488	2 926	452	9 866	850	1 145	2 049	38 571	87	21	10	108	13	1 702	48	Freudenſtadt.
6 541	2 025	607	9 173	721	3 822	3 386	44 310	17	48	8	65	55	2 540	62	Herrenberg.
4 942	2 076	327	7 345	536	5 524	4 212	34 504	11	16	11	27	31	3 231	97	Horb.
4 963	1 917	391	7 271	732	2 242	4 656	30 611	21	26	21	47	49	3 374	94	Nagold.
4 611	2 349	517	7 477	606	548	721	37 840	13	8	6	21	4	2 016	46	Neuenbürg.
5 214	765	675	6 654	1 110	4 366	4 529	44 155	13	7	6	20	34	895	51	Nürtingen.
4 100	2 823	321	7 244	1 818	1 606	3 305	34 610	85	15	10	100	11	3 764	49	Oberndorf.
3 015	1 304	845	5 164	2 308	3 612	2 289	68 117	7	17	16	24	15	1 068	32	Reutlingen.
5 800	2 454	571	8 825	1 089	2 097	4 503	45 463	39	8	7	47	10	2 331	62	Rottenburg.
9 510	2 106	1 103	12 719	2 860	2 096	1 729	14 510	118	11	8	129	45	2 607	30	Rottweil.
6 673	1 688	1 104	9 465	1 966	1 979	1 170	28 097	169	7	8	176	7	1 632	143	Spaichingen.
4 912	2 281	551	7 744	1 293	2 235	3 883	29 772	15	2	2	17	89	3 807	110	Sulz.
4 559	895	664	6 118	1 916	8 024	3 856	43 565	8	8	8	16	47	485	15	Tübingen.
6 914	2 579	880	10 373	3 113	2 398	1 988	31 129	95	13	8	108	10	2 279	118	Tuttlingen.
4 817	1 078	577	6 472	1 264	3 246	4 277	35 417	11	8	8	19	17	1 565	40	Urach.
90 501	35 878	9 911	136 290	24 549	44 456	50 070	648 339	803	224	167	1 027	911	38 010	1 243	Schwarzw.-Kr.

(Noch) Tab. 1. Hauptübersicht über die Ergebnisse der Viehzählung

A. Zahl des Viehs am

Oberämter	Zahl der Vieh besitzenden Haushaltungen	Pferde (einschl. Militärpferde): Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahre alt	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahre alt	4 Jahre alt und älter	überhaupt	Rindvieh: Kälber unter 3 Monaten	über 3 Monate altes Rindvieh: Jungvieh: von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahr alt	2 Jahre altes und älteres: Stiere, Stiere und Ochsen	Kühe (auch Färsen, Kalbinnen)	zusammen	überhaupt	Schafe einschließlich Lämmer
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Aalen	3 609	53	78	40	980	1 150	1 498	3 056	3 341	1 150	6 806	14 259	16 748	7 009
Crailsheim	3 734	29	64	54	1 328	1 475	1 780	3 625	4 940	1 853	7 923	17 180	18 960	6 543
Ellwangen	4 451	167	278	154	1 506	2 105	2 509	4 365	6 180	4 711	11 882	27 761	30 270	9 206
Gaildorf	3 622	45	49	30	935	1 059	1 746	3 481	3 351	1 305	7 789	16 434	18 180	6 885
Gerabronn	4 571	66	110	111	2 104	2 391	2 464	3 461	6 309	3 469	10 299	24 557	27 021	10 578
Gmünd	3 463	58	70	46	1 024	1 198	1 070	3 260	3 712	925	7 870	10 700	11 770	1 109
Hall	5 280	45	66	66	1 937	2 120	2 000	2 798	4 259	1 492	9 051	17 592	19 592	4 549
Heidenheim	5 249	73	106	96	1 760	2 026	1 798	5 112	3 071	756	6 065	15 008	16 806	11 908
Künzelsau	4 932	67	124	118	1 618	1 923	1 912	4 120	4 467	866	9 621	18 271	20 183	4 604
Mergentheim	4 103	56	103	90	1 962	2 211	1 831	3 908	1 825	1 961	8 686	19 364	21 195	10 186
Neresheim	3 957	106	198	111	1 091	1 506	1 117	2 062	3 138	1 206	7 670	14 025	15 142	9 539
Öhringen	4 286	60	155	104	1 890	2 209	2 315	4 401	5 262	1 116	9 095	20 299	22 614	6 950
Schorndorf	1 575	2	7	11	400	420	704	1 315	1 101	564	6 140	9 654	10 358	1 601
Welzheim	3 264	22	50	44	790	906	1 231	2 203	2 101	1 026	7 094	12 424	13 655	6 259
Jagstkreis	56 391	876	1 494	1 188	19 875	23 433	24 996	49 728	54 314	23 770	117 137	244 949	269 945	99 059
Biberach	4 712	211	405	221	3 152	3 989	3 897	5 044	8 906	2 450	15 846	28 856	32 753	4 190
Blaubeuren	2 395	170	225	127	1 740	2 261	1 634	2 942	2 486	411	9 284	14 403	16 037	5 352
Ehingen	3 929	200	319	167	2 044	2 730	2 302	4 679	4 590	1 150	10 129	20 548	22 850	1 101
Geislingen	4 101	110	206	100	1 924	2 340	1 750	2 705	3 154	173	7 559	13 591	15 341	4 292
Göppingen	[illegible]	62	108	79	1 720	1 969	1 691	2 098	1 909	781	4 799	9 587	11 278	20 054
Kirchheim	3 606	14	11	30	620	675	1 501	2 434	1 660	392	7 706	12 192	13 693	12 597
Laupheim	4 008	114	237	104	2 293	2 748	2 022	3 978	4 506	1 401	11 272	21 157	23 179	5 089
Leutkirch	5 577	149	218	182	2 569	3 118	1 954	3 694	1 231	1 151	19 058	25 134	27 088	482
Münsingen	4 100	253	516	395	1 925	3 089	1 144	[illegible]	3 841	1 130	9 009	16 727	18 480	490
Ravensburg	3 731	164	249	111	3 167	3 691	2 081	4 025	4 616	2 360	12 034	21 989	27 111	8 490
Riedlingen	4 212	206	635	190	2 930	3 961	2 631	3 004	6 076	1 519	12 932	23 531	26 162	1 090
Saulgau	3 922	116	330	175	2 403	3 024	1 912	3 724	4 568	1 097	10 720	20 109	22 021	1 022
Tettnang	2 089	25	91	62	1 919	2 052	1 646	1 990	2 536	3 006	10 454	17 986	19 632	1 631
Ulm	4 111	190	304	181	4 281	4 956	2 450	3 801	3 126	937	10 438	18 302	20 752	13 691
Waldsee	5 437	160	307	240	5 072	5 779	2 242	4 646	6 712	2 602	13 145	27 105	29 347	1 417
Wangen	3 632	44	93	91	2 702	2 930	2 951	2 367	2 907	735	18 241	24 250	27 201	94
Donaukreis	66 938	2 268	3 802	2 523	36 238	44 831	38 191	51 095	63 018	22 353	187 476	323 942	362 133	80 624
Württemberg	269 861	4 152	7 404	6 249	98 259	116 124	92 929	173 167	184 994	77 546	521 490	956 247	1 049 956	278 909

in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern)

1. Dezember 1904.								B. Zahl der Schlachtungen							
Schweine				Ziegen einschließlich Zicklein	Federvieh			In der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 wurden geschlachtet, ohne daß den bestehenden Vorschriften gemäß eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorgenommen war							Oberämter
unter ½ Jahr alt einschließlich Ferkel	½ bis 1 (ausschl. 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	überhaupt		Gänse	Enten	Hühner	Rindvieh: Kälber unter 3 Monaten	Rindvieh: Rinder über 3 Monate alt: überhaupt	Rindvieh: Rinder über 3 Monate alt: darunter Kühe	Rindvieh: überhaupt	Schafe einschließlich Lämmer	Schweine einschließlich Ferkel	Ziegen einschließlich Lämmer	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1.
5 209	1 508	261	1 799	536	6 754	1 670	31 271	9	19	7	21	37	1 090	32	Aalen.
4 578	3 848	2 283	14 209	1 180	4 055	1 064	64 470	7	109	81	109	109	4 009	76	Crailsheim
6 850	3 450	1 228	12 758	715	1 819	1 590	62 111	10	30	27	84	77	4 964	24	Ellwangen
5 775	1 968	763	8 407	965	4 057	2 600	35 407	20	16	32	116	71	2 108	57	Gaildorf.
11 610	1 941	8 105	19 656	1 722	4 702	2 147	58 489	20	140	107	173	165	7 872	250	Gerabronn.
3 304	1 164	200	1 758	281	3 096	3 660	66 852	11	19	11	20	78	598	192	Gmünd.
9 853	2 619	3 871	15 849	1 197	4 765	2 171	47 867	18	256	109	249	110	3 064	75	Hall.
6 050	2 284	504	8 443	1 208	4 910	2 368	16 852	55	37	20	92	191	4 622	82	Heidenheim
7 658	5 086	990	12 924	1 912	5 407	2 574	50 706	11	100	58	111	69	5 306	107	Künzelsau.
7 873	4 154	1 136	13 868	1 750	6 068	1 887	57 262	16	87	22	58	140	7 470	258	Mergentheim.
5 244	1 327	556	7 307	417	4 059	1 115	34 960	3	14	8	17	28	3 609	19	Neresheim.
7 816	3 121	1 067	12 004	1 600	5 724	2 360	50 504	26	296	161	316	154	4 616	196	Öhringen.
2 079	809	99	2 977	1 129	836	1 572	38 900	14	30	24	30	17	1 054	111	Schorndorf
3 065	690	394	4 149	607	1 058	2 117	22 195	14	105	95	120	47	942	45	Welzheim
93 541	36 651	15 253	141 447	16 150	60 060	30 456	614 041	242	1 204	906	1 526	1 308	52 110	1 084	Jagstkreis.
8 708	4 895	1 067	15 476	1 910	5 730	3 700	41 777	75	201	100	490	19	3 107	81	Biberach.
3 989	1 041	300	5 330	693	3 090	3 070	30 587	47	30	31	50	30	2 916	36	Blaubeuren
10 350	2 710	2 368	15 420	1 130	5 395	4 254	50 633	35	153	135	180	2	4 601	36	Ehingen.
3 306	1 066	127	4 518	1 193	1 139	5 541	32 450	13	30	27	61	143	1 600	106	Geislingen.
3 386	1 109	395	4 841	1 035	5 605	5 067	59 029	15	44	37	59	308	906	107	Göppingen.
3 842	992	238	4 922	734	1 922	3 005	12 745	13	–	8	30	122	1 550	49	Kirchheim.
7 698	2 627	1 675	11 400	1 264	1 126	3 630	52 156	20	154	135	163	4	3 021	91	Laupheim
5 706	3 084	500	9 336	117	873	4 454	30 901	221	309	155	490	15	2 472	17	Leutkirch.
4 094	2 336	429	9 667	815	1 509	2 301	45 902	55	29	21	67	26	3 701	73	Münsingen
10 346	3 917	2 641	16 198	1 195	1 545	4 006	42 974	81	255	212	336	44	4 032	67	Ravensburg.
11 230	3 894	2 025	17 057	606	1 707	2 549	53 416	45	124	110	164	26	3 014	60	Riedlingen.
9 230	3 894	1 060	13 180	1 045	3 067	3 434	46 893	58	270	249	434	34	4 696	22	Saulgau.
6 109	2 695	1 418	10 285	634	1 209	2 221	31 210	25	101	55	130	17	3 596	48	Tettnang.
1 071	1 204	250	6 525	690	5 156	4 306	48 600	72	134	109	196	314	3 307	69	Ulm.
7 440	3 216	677	11 500	536	900	3 682	44 253	67	318	267	415	30	1 206	91	Waldsee
5 417	3 067	461	9 425	340	650	1 255	25 405	121	110	59	281	2	1 464	19	Wangen
108 651	38 978	16 720	164 350	14 320	57 560	57 132	721 530	1 300	2 867	2 306	3 426	1 085	50 737	964	Donaukreis.
369 674	138 577	51 196	549 744	73 730	240 960	190 312	2 704 498	2 306	4 576	3 306	6 892	3 515	182 122	3 904	Württemberg.

Tab. 2. Die Verteilung der Hauptviehzählungen am 1. Dezember 1904

Oberämter	Auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche(n) entfallen								
	Pferde	Rindvieh: überhaupt	Rindvieh: darunter Kühe	Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Backnang	7.7	100.9	46.0	36.5	43.0	9.7	26.4	37.2	306.7
Heßigheim	6.4	83.5	47.8	3.0	58.7	10.1	47.4	19.1	503.9
Böblingen	5.8	97.9	50.7	20.0	50.4	6.2	29.5	23.2	324.4
Brackenhaus	5.1	87.9	46.7	9.4	71.4	16.0	41.2	11.5	396.5
Cannstatt	16.8	87.4	49.7	15.7	42.4	24.7	39.9	29.0	697.8
Ehningen	9.0	86.6	50.8	50.3	43.0	12.9	47.4	18.0	467.7
Gerlingen	11.1	73.3	36.1	18.3	47.4	26.5	48.4	16.1	393.7
Leonberg	5.8	76.7	39.2	18.3	41.9	9.6	19.2	16.1	278.4
Ludwigsburg	28.8	75.5	37.7	28.7	43.2	13.4	29.6	20.1	554.5
Marbach	6.1	102.1	49.3	4.0	44.4	6.2	30.2	18.1	402.3
Maulbronn	7.8	91.7	43.5	16.1	52.9	18.0	34.6	33.3	339.7
Neckarsulm	8.9	72.7	36.5	55.0	49.3	12.0	30.2	16.7	264.8
Stuttgart, Stadt	314.0	58.8	34.5	2.3	84.5	35.0	43.0	68.9	804.2
Stuttgart, Amt	10.9	90.5	54.0	29.6	46.5	11.3	42.5	21.1	449.3
Vaihingen	6.1	87.9	38.5	16.0	47.0	12.4	31.9	24.6	278.7
Waiblingen	6.4	97.2	54.4	80.0	38.4	10.7	27.8	30.4	380.7
Wernsberg	4.8	92.8	46.3	16.4	61.8	12.7	30.5	19.2	296.8
Neckarkreis	11.1	87.0	45.1	20.1	48.7	13.4	35.7	22.1	395.8
Aalingen	7.1	64.8	32.4	9.7	35.2	14.9	14.4	17.0	204.5
Calw	8.3	99.4	50.0	17.9	61.7	2.4	13.2	11.9	240.1
Freudenstadt	8.8	113.2	60.0	5.3	61.2	6.2	7.3	14.1	206.2
Horenberg	9.0	88.4	48.2	31.8	58.9	4.5	20.4	20.8	272.0
Horb	8.1	88.7	44.0	35.0	113.1	7.2	26.5	31.0	258.9
Nagold	8.9	86.3	48.5	21.1	71.7	5.1	23.8	28.1	202.6
Neuenbürg	11.1	124.6	65.5	8.1	107.0	9.1	5.0	10.4	134.5
Nürtingen	4.5	105.2	53.2	78.7	54.0	9.0	35.6	34.8	308.5
Oberndorf	9.0	81.2	41.9	7.8	41.5	10.4	9.1	18.1	198.1
Reutlingen	9.3	62.6	35.2	14.5	29.6	12.6	20.7	14.9	218.5
Rottenburg	9.4	80.0	43.9	26.5	51.8	6.8	19.2	29.5	262.7
Rottweil	7.2	77.5	42.6	14.5	56.7	12.5	15.7	11.8	194.9
Tübingen	5.8	72.9	40.6	3.7	63.4	13.1	16.6	8.8	154.4
Tuttlingen	8.5	63.5	41.0	20.1	59.6	6.4	18.2	16.0	202.4
Tübingen	6.1	100.7	50.7	44.1	46.7	10.1	23.1	13.5	302.3
Tuttlingen	8.9	66.0	38.3	8.0	61.4	13.6	14.1	11.6	186.0
Ulm	7.6	78.5	36.8	28.3	30.8	6.8	18.9	22.9	245.2
Schwarzwaldkreis	7.6	84.9	43.0	22.1	51.7	9.3	19.8	19.1	246.9

1) Nach der Aufnahme vom 1904.

nach landwirtſchaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern).

Auf 100 Einwohner¹) entfallen									Oberämter
Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänſe	Enten	Hühner	
	überhaupt	darunter Kühe							
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1
5,9	53,0	23,0	15,1	26,7	4,6	19,7	16,7	168,0	Backnang.
0,7	36,8	20,4	1,9	25,1	5,5	20,5	7,7	130,2	Beſigheim.
4,5	41,9	23,9	2,3	24,1	6,6	13,9	10,4	152,7	Böblingen.
3,2	60,0	28,9	4,1	44,7	5,5	26,0	7,9	136,5	Brackenheim.
4,0	20,2	14,5	0,7	12,7	7,4	8,6	6,0	119,5	Cannſtatt.
1,7	17,4	15,0	10,9	8,0	2,4	12,6	5,0	86,7	Eßlingen.
2,0	14,5	7,1	3,1	5,6	4,0	8,8	3,9	59,2	Heilbronn.
5,1	44,2	23,0	10,9	24,1	5,5	11,5	3,9	160,5	Leonberg.
7,2	18,0	6,5	3,7	10,6	6,6	10,0	6,5	96,2	Ludwigsburg.
3,0	40,6	21,8	3,0	27,1	5,4	19,7	11,4	179,9	Marbach.
3,6	44,0	20,0	0,9	25,7	6,5	12,0	11,9	164,9	Maulbronn.
4,4	51,2	24,5	23,0	31,7	5,1	19,4	10,7	165,5	Neckarſulm.
1,6	0,9	0,5	0,0	0,4	0,3	0,9	0,4	4,7	Stuttgart, Stadt
3,3	20,8	12,6	5,2	11,9	3,7	10,9	7,9	107,9	Stuttgart, Amt.
3,6	55,4	24,5	10,1	29,6	7,6	22,0	15,7	172,0	Vaihingen.
2,4	36,0	26,7	7,6	13,9	4,1	17,5	11,9	149,6	Waiblingen.
2,7	34,9	26,7	3,1	29,9	7,6	18,3	10,7	153,7	Weinsberg.
3,9	**25,9**	**12,8**	**5,0**	**16,6**	**3,7**	**8,7**	**6,6**	**88,7**	**Neckarkreis**
2,7	38,0	16,5	5,9	10,3	6,5	5,5	5,3	100,0	Balingen.
3,9	40,4	27,4	6,9	26,7	1,1	6,2	5,0	153,4	Calw.
3,7	48,3	26,6	2,0	26,5	2,4	3,3	5,0	110,9	Freudenſtadt.
6,5	56,9	31,6	41,9	36,2	5,5	16,8	13,6	182,2	Herrenberg.
6,3	56,9	28,7	31,5	32,6	4,7	17,3	20,6	169,6	Horb.
4,5	48,0	26,8	21,4	27,8	5,8	12,8	15,5	141,3	Nagold.
5,5	20,2	15,9	0,6	24,6	2,1	1,1	0,4	121,1	Neuenbürg.
1,6	44,4	21,6	32,0	21,0	9,7	14,4	14,0	145,4	Nürtingen.
4,1	40,8	20,2	3,3	26,6	5,3	4,6	6,6	99,4	Oberndorf.
2,0	21,2	11,3	4,7	6,6	4,0	8,7	6,1	70,5	Reutlingen.
5,5	47,2	25,5	14,7	26,7	5,5	10,7	15,1	157,0	Rottenburg.
3,9	42,2	21,0	8,3	30,5	3,8	8,6	3,9	106,3	Rottweil.
3,3	61,4	34,5	3,1	56,9	11,2	11,2	9,6	151,5	Spaichingen.
6,3	67,4	40,9	21,1	41,5	0,0	15,0	15,6	190,5	Sulz.
2,9	29,8	19,7	13,8	14,5	3,1	7,2	3,1	103,6	Tübingen.
3,3	36,1	13,0	4,8	30,5	3,0	7,1	2,5	99,5	Tuttlingen.
4,3	45,6	21,6	18,6	19,1	3,1	3,9	12,9	106,8	Urach.
3,7	**41,4**	**21,0**	**10,6**	**25,2**	**4,5**	**8,2**	**3,8**	**110,9**	**Schwarzwaldkreis**

---

¹) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

(Noch) Tab. 2. Die Verteilung der Hauptviehgattungen am 1. Dezember 1904

Oberämter	Auf 100 Hektar landwirtschaftlich benützte Fläche¹) entfallen								
	Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner
		überhaupt	darunter Kühe						
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10
Aalen	6,6	88,2	56,1	43,1	26,7	4,1	21,0	8,4	175,9
Crailsheim	6,4	81,6	34,0	27,4	61,4	5,6	13,2	4,7	170,6
Ellwangen	9,4	91,7	35,6	27,9	69,6	2,6	10,9	3,7	158,6
Gaildorf	6,9	94,4	40,4	27,7	44,1	4,8	24,1	23,5	186,9
Gerabronn	8,4	78,0	19,8	30,1	55,0	4,6	13,2	0,5	158,5
Gmünd	6,2	61,0	40,7	36,7	24,6	0,0	16,0	13,9	165,3
Hall	9,1	84,1	34,6	23,0	62,8	5,1	20,4	3,8	200,4
Heidenheim	8,1	71,1	36,3	46,2	89,9	4,9	19,7	18,0	187,6
Künzelsau	7,5	78,6	34,4	17,0	48,1	5,6	21,1	10,0	187,8
Mergentheim	7,7	72,8	20,9	34,0	40,9	0,6	20,8	0,4	165,7
Neresheim	6,0	69,8	29,5	16,9	66,5	1,6	26,6	4,4	136,0
Öhringen	8,9	96,1	66,7	67,7	47,9	6,3	69,6	11,9	264,6
Schorndorf	4,9	106,8	56,9	10,2	60,6	11,5	6,0	10,1	297,5
Welzheim	7,1	106,4	50,5	41,6	62,6	5,4	12,9	10,2	260,6
Jagstkreis	7,2	85,0	38,1	29,5	43,6	4,7	16,5	9,4	189,3
Biberach	11,6	94,5	45,7	11,6	44,6	5,8	10,6	10,9	175,2
Blaubeuren	9,8	69,4	56,7	10,9	20,7	5,0	18,0	14,6	131,6
Ehingen	8,0	80,6	10,0	14,4	58,7	0,9	19,8	14,8	170,6
Geislingen	9,5	57,2	41,9	28,5	16,6	4,0	15,4	20,7	131,1
Göppingen	10,5	92,0	47,3	110,6	25,4	5,5	60,6	21,9	210,3
Kirchheim	4,8	96,6	58,4	90,4	34,1	5,1	34,1	26,0	236,5
Laupheim	12,3	100,0	50,3	22,6	52,6	6,0	19,7	16,2	254,8
Leutkirch	11,8	95,9	60,7	1,6	26,5	1,4	9,6	14,0	130,4
Münsingen	8,1	48,4	25,7	1,3	26,0	2,1	11,9	7,6	113,0
Ravensburg	11,4	85,4	39,7	10,9	50,7	3,7	4,6	12,7	140,0
Riedlingen	10,0	58,6	40,4	3,7	57,9	2,0	19,3	8,0	190,6
Saulgau	10,9	81,6	38,1	5,6	46,9	0,7	9,5	25,0	165,0
Tettnang	10,8	94,8	52,6	8,4	25,9	4,8	6,3	11,3	161,0
Ulm	16,8	70,1	55,3	45,1	22,1	6,0	27,0	14,0	136,4
Waldsee	11,7	90,6	40,5	4,7	16,6	2,0	2,8	11,8	158,5
Wangen	11,7	106,6	72,9	0,4	37,7	1,4	2,7	5,0	141,6
Donaukreis	10,6	83,9	42,6	19,0	37,9	2,9	18,0	15,2	166,1
Württemberg	9,3	84,0	41,0	22,4	44,2	6,7	19,3	15,0	[illegible]

---

¹) Nach der Aufnahme von 1904.

nach landwirtſchaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern).

Auf 100 Einwohner¹) entfallen									Oberämter
Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänſe	Enten	Hühner	
	überhaupt	darunter Kühe							
11	12	13	14	15	16	17	18	19	1
6,6	47,4	31,3	23,2	14,4	2,2	11,9	5,1	94,1	Aalen.
6,7	79,0	30,8	34,5	54,4	4,9	11,7	4,2	151,8	Crailsheim.
6,3	100,2	39,2	30,4	49,9	2,4	16,3	4,1	102,6	Ellwangen.
8,0	77,6	33,0	22,9	34,0	3,7	19,9	11,6	154,1	Gaildorf
10,7	97,5	37,5	27,4	70,8	6,2	16,3	7,8	199,8	Gerabronn.
6,3	41,9	19,3	16,7	11,2	0,6	7,3	2,6	84,4	Gmünd
7,2	65,5	27,4	16,2	69,1	4,1	16,2	7,4	162,3	Hall.
4,7	41,2	21,1	26,0	19,7	2,9	11,5	7,8	108,2	Heidenheim.
7,1	74,5	32,6	17,3	48,6	6,6	23,3	3,3	196,1	Künzelsau
8,6	76,8	31,4	36,7	40,4	3,3	21,3	6,7	206,9	Mergentheim.
7,3	30,9	37,0	17,4	38,5	2,1	33,5	3,3	172,3	Neresheim.
7,9	80,6	33,0	24,8	42,9	5,7	20,4	10,7	200,6	Öhringen.
1,6	39,1	24,3	5,9	11,1	4,3	3,1	0,9	143,0	Schorndorf
1,3	54,6	30,8	25,3	10,9	3,3	7,8	10,0	153,6	Welzheim.
5,8	66,3	28,8	23,5	34,8	3,7	14,5	7,5	151,1	Jagſtkreis
15,3	90,5	48,1	11,0	43,1	3,3	19,3	10,8	168,8	Biberach.
11,4	75,0	35,9	18,3	24,9	3,3	14,3	15,9	140,7	Blaubeuren.
8,5	85,5	36,8	14,8	55,5	4,1	11,4	15,5	193,5	Ehingen.
6,1	40,8	23,5	16,6	11,9	3,8	16,2	14,7	85,1	Geislingen.
6,4	29,3	15,5	35,5	6,4	1,8	6,6	6,9	108,4	Göppingen.
2,3	45,4	23,1	42,4	10,1	2,4	16,1	11,8	130,4	Kirchheim.
10,1	65,8	41,6	15,7	43,3	4,7	16,2	15,4	193,0	Laupheim.
14,1	116,7	72,6	1,5	31,9	1,7	6,2	17,1	181,8	Leutkirch
13,6	76,7	37,1	2,0	30,8	3,3	18,6	13,3	177,8	Münſingen.
8,6	60,0	38,0	7,7	35,3	2,6	3,4	9,0	102,7	Ravensburg
11,3	140,8	45,9	4,1	65,7	2,6	21,9	9,8	205,5	Riedlingen.
10,4	79,1	57,0	5,5	46,5	3,8	9,2	11,6	136,5	Saulgau
7,3	86,4	36,5	6,9	37,3	3,3	4,4	6,1	115,1	Tettnang.
7,0	65,4	14,8	10,5	8,6	1,6	11,3	6,1	57,1	Ulm.
15,4	109,3	66,8	5,6	44,5	2,9	5,2	13,8	155,0	Waldſee
12,6	111,6	74,9	0,1	38,5	1,6	3,3	5,1	145,5	Wangen.
9,7	80,5	44,4	14,9	30,4	2,6	10,7	10,6	143,4	Donaukreis.
5,0	60,5	32,7	12,1	23,0	3,6	10,5	8,1	147,8	Württemberg

---

¹) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

Tab. 3. Vergleichung der Ergebniſſe der Viehzählungen

Oberämter	Pferde						Rindvieh					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	890	761	869	1 015	1 068	1 154	14 254	13 460	14 494	15 266	15 920	16 991
Beſigheim	646	587	592	730	749	817	10 168	9 813	10 600	10 619	10 717	10 666
Böblingen	950	978	984	1 100	1 174	1 140	10 652	9 927	10 243	10 500	10 720	11 515
Brackenheim	801	764	736	783	790	765	13 585	10 967	11 650	12 327	12 814	13 239
Cannſtatt	606	544	666	1 080	1 180	1 288	5 739	5 651	6 150	6 091	5 563	6 801
Eßlingen	491	608	654	780	849	665	5 261	5 615	6 060	6 732	6 428	6 033
Heilbronn	1 161	1 176	1 272	1 480	1 548	1 411	9 606	5 148	8 795	5 600	10 600	10 476
Leonberg	1 794	1 413	1 498	1 646	1 658	1 702	13 886	15 934	13 480	13 930	15 600	14 698
Ludwigsburg	6 113	3 295	6 301	4 066	4 175	4 937	11 066	11 401	11 511	11 458	11 894	11 415
Marbach	650	726	807	840	815	838	14 850	15 560	14 443	14 709	14 704	15 760
Maulbronn	815	793	741	589	809	945	10 927	9 936	9 867	10 853	10 851	11 193
Neckarſulm	1 690	1 215	1 292	1 087	1 415	1 379	14 300	14 512	14 092	15 415	15 566	15 913
Stuttgart, Stadt	2 080	2 501	6 105	6 385	6 434	3 993	771	843	1 265	735	1 005	1 203
Stuttgart, Amt	1 364	1 630	1 660	1 567	1 608	1 744	11 897	11 859	11 600	11 620	11 604	12 411
Vaihingen	675	750	741	791	850	926	11 380	10 917	11 043	11 485	11 100	11 921
Waiblingen	649	445	699	569	650	690	10 545	9 751	10 156	10 145	9 990	10 456
Weinsberg	410	606	669	512	600	625	12 566	10 597	11 044	11 441	12 156	12 102
Neckarkreis	15 566	18 293	20 504	22 602	23 908	24 650	185 660	176 065	181 990	184 455	190 283	196 478
Balingen	1 268	1 177	1 271	1 097	1 426	1 588	24 179	12 411	10 580	15 898	15 590	14 155
Calw	805	600	850	840	1 066	1 039	10 514	10 400	10 819	11 904	11 891	10 405
Freudenſtadt	1 102	1 180	1 151	1 610	1 592	1 288	14 195	12 500	14 248	14 269	15 925	16 790
Herrenberg	1 008	1 009	1 307	1 015	1 410	1 502	12 677	10 413	12 889	12 973	13 151	14 090
Horb	600	948	911	900	1 026	1 170	9 758	10 073	9 770	10 547	11 023	11 590
Nagold	1 155	1 112	1 045	1 123	1 145	1 169	11 244	10 515	10 851	11 554	12 295	12 546
Neuenbürg	660	647	666	750	792	770	5 128	7 650	7 606	8 773	6 461	5 706
Nürtingen	450	400	475	698	582	558	11 764	11 241	11 867	11 667	11 567	13 496
Oberndorf	1 067	1 075	1 164	1 267	1 307	1 487	11 343	11 279	12 586	15 387	19 906	14 258
Reutlingen	1 558	1 297	1 466	1 404	1 519	1 554	11 980	10 216	11 127	11 559	11 453	11 443
Rottenburg	705	954	600	981	964	1 009	13 275	12 868	13 743	13 714	13 519	13 878
Rottweil	1 545	1 470	1 650	1 581	1 570	1 981	16 737	10 925	17 043	15 662	17 049	17 683
Spaichingen	621	598	517	529	526	561	5 805	9 440	5 804	5 826	10 266	10 805
Sulz	1 519	1 079	1 069	1 195	1 245	1 260	11 290	10 638	11 098	11 975	12 454	12 691
Tübingen	711	660	814	900	1 117	1 190	12 666	12 090	12 068	13 067	10 430	13 209
Tuttlingen	1 262	1 067	1 026	1 029	1 094	1 117	11 416	10 119	11 014	10 779	10 797	11 147
Urach	1 806	1 237	1 214	1 425	1 298	1 426	16 054	12 886	10 927	10 481	14 152	14 631
Schwarzwaldkr.	17 060	17 025	17 127	16 620	16 566	20 175	204 065	190 635	202 791	206 510	216 159	223 910

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Schafe						Schweine						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14	15.	16	17	18.	19	20.	21	22	23.	24.	25	1
10 451	12 008	7 378	4 800	5 200	4 830	3 250	6 055	4 026	5 981	8 714	8 787	Backnang.
4 765	4 879	1 010	652	895	858	7 084	8 926	6 518	8 358	7 496	7 497	Besigheim.
4 965	5 431	4 040	5 083	6 452	5 737	6 709	8 806	4 910	5 500	6 268	8 715	Böblingen.
7 603	5 907	8 507	577	709	365	4 875	5 645	8 165	8 081	15 704	16 850	Brackenheim.
1 500	2 589	1 867	1 452	1 218	1 481	1 680	1 823	8 509	5 845	8 898	8 848	Cannstatt.
4 595	1 802	6 127	5 402	8 811	5 356	8 945	1 634	5 256	5 186	8 798	4 148	Eßlingen.
6 534	5 087	4 508	8 174	2 007	2 192	6 230	5 711	6 074	5 250	5 647	6 769	Heilbronn.
8 850	8 709	8 264	3 067	2 570	6 049	4 806	8 619	8 476	6 777	7 465	8 079	Leonberg.
8 014	5 654	6 710	6 308	4 247	4 052	6 133	6 709	6 788	6 808	8 068	8 544	Ludwigsburg.
6 823	5 997	6 092	5 069	1 056	849	8 769	5 659	6 522	5 964	8 730	6 867	Marbach.
4 571	4 346	8 031	1 335	1 146	1 476	6 823	5 321	4 617	4 961	8 071	6 455	Maulbronn.
11 650	11 066	6 169	5 114	5 776	7 105	6 016	5 845	7 566	8 914	10 017	5 562	Neckarsulm.
670	110	111	46	96	65	568	545	923	440	758	1 065	Stuttgart, Stadt.
7 477	6 371	5 936	5 829	4 721	6 206	5 545	8 096	4 006	4 697	5 140	5 828	Stuttgart, Amt.
6 054	5 636	4 465	3 009	2 648	2 171	6 192	4 122	5 095	6 461	5 209	5 272	Vaihingen.
4 276	3 410	9 196	5 250	1 277	2 221	9 146	1 978	5 101	6 116	8 006	5 514	Waiblingen.
4 292	3 536	6 194	1 987	2 076	2 134	6 175	5 586	5 109	5 150	6 806	5 700	Weinsberg.
100 797	**102 216**	**90 502**	**51 928**	**46 435**	**44 454**	**96 007**	**99 090**	**93 282**	**98 194**	**104 220**	**107 556**	**Neckarkreis.**
2 664	5 720	4 948	3 007	4 069	2 110	4 138	4 852	6 515	6 775	8 110	7 371	Balingen
5 418	4 649	2 027	5 274	5 704	2 220	4 687	4 842	6 904	6 650	7 596	7 670	Calw
4 518	5 687	5 049	1 942	1 501	755	4 519	5 675	6 141	6 879	5 975	8 868	Freudenstadt.
5 965	5 960	6 152	4 232	6 310	5 166	5 456	8 746	6 779	7 720	8 487	6 570	Herrenberg.
4 016	4 070	6 000	4 518	6 557	4 458	4 180	4 835	6 040	6 501	7 671	7 559	Horb.
4 945	4 930	4 330	5 645	4 331	5 971	4 703	5 160	6 487	7 019	7 781	7 371	Nagold.
510	1 165	650	165	87	270	3 570	8 836	5 021	5 809	6 754	7 477	Neuenbürg.
11 147	9 448	11 496	15 573	6 978	6 862	2 704	5 676	4 100	5 082	6 509	6 654	Nürtingen
5 129	2 759	8 434	8 007	8 089	1 061	6 061	5 208	6 066	5 736	7 087	7 344	Oberndorf
6 586	4 654	5 433	4 058	4 376	2 025	2 057	2 780	5 614	4 386	4 800	6 104	Reutlingen.
4 405	2 176	4 742	5 508	5 026	4 270	4 808	4 999	6 963	5 798	7 765	8 031	Rottenburg.
4 624	6 009	6 852	5 614	5 863	5 573	6 960	7 121	9 887	5 951	12 019	12 719	Rottweil.
1 426	489	712	654	994	650	5 016	5 973	7 041	7 600	9 568	6 463	Spaichingen.
7 490	5 172	4 540	5 650	6 612	6 610	6 556	4 836	9 589	6 899	7 610	7 744	Sulz.
7 504	5 680	6 207	5 720	5 994	5 811	2 056	2 096	4 285	4 402	6 004	6 118	Tübingen.
4 165	1 466	6 569	5 852	6 727	1 429	6 742	3 702	6 221	5 074	10 240	13 373	Tuttlingen.
7 966	9 539	4 265	3 010	5 072	5 262	[illegible]	2 767	4 405	5 295	5 112	6 072	Urach.
91 750	**73 070**	**76 702**	**66 096**	**67 827**	**56 324**	**69 949**	**78 575**	**99 975**	**111 300**	**120 960**	**136 860**	**Schwarzwaldkreis.**

(Noch) Tab. 3. Vergleichung der Ergebniſſe der Viehzählungen

Oberämter	Pferde						Rindvieh					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11	12.	13.
Aalen	972	956	1 058	1 106	1 145	1 190	14 003	14 003	15 573	12 116	15 914	15 742
Crailsheim	1 371	1 397	1 446	1 496	1 507	1 478	17 276	17 568	17 028	18 211	19 063	18 606
Ellwangen	1 718	1 709	1 829	1 914	2 017	2 105	28 243	27 963	30 115	30 264	31 080	30 330
Gaildorf	868	906	992	1 077	1 190	1 189	17 326	16 747	17 296	17 906	19 778	18 175
Gerabronn	2 478	2 397	2 092	2 354	2 090	2 047	24 500	23 454	24 825	26 620	27 003	27 051
Gmünd	978	949	880	1 164	1 179	1 109	15 591	15 581	16 804	16 379	17 616	17 778
Hall	1 901	1 758	1 861	2 027	2 070	2 126	17 196	16 705	19 606	19 182	18 872	19 593
Heidenheim	1 778	1 783	1 835	1 965	1 980	2 026	15 894	15 590	16 977	16 806	17 062	17 656
Künzelsau	1 478	1 602	1 577	1 764	1 877	1 922	17 041	17 738	18 296	20 397	21 153	20 120
Mergentheim	1 591	1 630	1 749	1 930	2 101	2 214	18 751	18 085	19 637	21 400	22 141	21 165
Neresheim	1 306	1 437	1 459	1 467	1 596	1 528	15 908	15 823	16 860	19 460	16 046	16 343
Öhringen	1 893	1 847	1 881	2 000	2 090	2 119	18 725	19 437	20 158	22 966	22 991	22 614
Schorndorf	299	300	306	402	410	420	10 921	9 420	7 986	10 080	9 837	11 358
Welzheim	520	574	508	831	857	905	12 797	11 873	12 582	15 072	15 508	15 655
Jagſtkreis	**19 076**	**19 382**	**20 273**	**21 894**	**22 044**	**23 422**	**245 002**	**240 199**	**255 798**	**268 066**	**273 901**	**279 908**
Biberach	4 097	3 968	3 996	3 913	3 511	4 035	28 024	27 190	30 579	30 816	31 478	32 753
Blaubeuren	2 331	2 006	2 223	2 113	2 154	2 357	13 204	12 971	15 009	15 005	14 966	16 007
Ehingen	2 743	2 671	2 879	2 068	2 961	2 727	19 358	19 174	21 049	21 159	21 095	23 100
Geislingen	1 968	2 035	2 130	2 234	2 302	2 251	15 303	12 760	14 576	14 472	14 904	15 941
Göppingen	1 281	1 363	1 547	1 566	1 111	1 908	14 464	15 657	15 640	15 607	15 556	17 178
Kirchheim	505	566	606	640	682	687	12 117	11 171	12 709	13 196	12 674	16 382
Laupheim	2 721	2 734	2 725	2 790	2 696	2 748	19 082	19 256	21 556	21 580	22 204	23 176
Leutkirch	2 304	2 379	2 541	2 411	2 551	2 719	25 279	23 674	25 493	26 914	28 530	30 069
Münſingen	2 308	2 830	2 806	2 725	3 019	3 069	17 237	15 424	17 308	19 870	18 055	19 493
Ravensburg	2 074	2 977	3 198	3 356	3 442	3 031	23 917	21 985	24 274	25 481	26 047	27 515
Riedlingen	2 381	2 654	2 771	2 662	2 876	3 041	23 071	21 675	24 406	23 907	24 976	26 167
Saulgau	2 540	2 760	2 734	2 641	2 564	3 025	21 177	20 196	22 427	20 063	23 505	26 921
Tettnang	1 308	1 410	1 707	1 862	1 805	2 089	13 210	13 243	16 549	15 905	18 042	15 833
Ulm	4 150	4 402	4 512	4 776	4 920	4 965	17 305	15 119	19 571	19 869	19 143	20 752
Waldſee	2 351	2 767	3 764	2 700	2 821	2 796	25 508	23 626	26 459	20 066	28 496	30 647
Wangen	2 210	2 206	2 450	2 812	2 778	2 939	21 965	20 457	23 069	24 115	26 465	27 201
Donaukreis	**43 259**	**42 246**	**43 425**	**44 024**	**45 096**	**46 891**	**311 978**	**297 088**	**330 195**	**336 006**	**346 412**	**362 135**
Württemberg	**96 970**	**96 895**	**101 273**	**107 190**	**112 196**	**115 124**	**966 228**	**948 139**	**970 068**	**992 006**	**1 011 452**	**1 068 006**

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Schafe						Schweine						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16	17	18	19	20	21	22.	23	24	25.	1
10 960	10 742	9 247	8 782	7 675	7 698	3 310	2 460	3 698	3 731	4 468	4 700	Aalen
10 008	12 389	11 808	13 007	9 142	8 643	4 448	6 666	9 845	10 853	19 063	14 209	Crailsheim.
17 747	19 231	13 911	12 454	13 893	9 203	4 995	5 718	7 834	9 550	11 958	13 760	Ellwangen
9 377	13 498	7 704	5 981	5 674	6 305	6 252	9 435	8 710	9 865	7 909	9 407	Gaildorf
17 015	22 600	10 435	10 731	13 664	10 378	10 905	11 006	14 010	15 001	17 003	19 656	Gerabronn
12 497	14 658	10 846	10 267	9 072	7 109	2 578	2 581	3 030	3 700	4 490	4 758	Gmünd
17 446	12 875	8 455	8 455	9 306	6 348	8 970	9 239	11 848	12 208	13 119	18 346	Hall.
26 676	28 701	13 630	11 918	10 508	11 998	3 377	4 858	8 138	7 866	8 100	9 442	Heidenheim.
15 169	14 008	8 598	9 839	8 408	4 901	8 464	6 720	9 431	10 450	13 094	12 224	Künzelsau.
18 894	17 894	14 094	13 882	12 600	10 152	7 088	9 842	11 070	11 711	13 479	19 069	Mergentheim.
6 921	6 030	4 607	4 058	3 772	3 538	3 008	3 898	5 112	6 068	7 910	7 827	Neresheim.
10 106	11 840	8 496	9 294	8 649	9 950	8 429	9 667	8 008	8 410	11 190	12 008	Öhringen
6 015	5 908	2 528	3 748	2 655	1 501	1 258	1 138	2 126	3 142	2 068	3 577	Schorndorf
8 091	9 759	5 290	6 114	5 681	5 039	1 520	1 866	2 659	3 110	3 915	4 149	Welzheim.
213 098	205 006	158 163	127 601	115 796	99 588	64 401	73 506	100 546	111 609	129 475	141 447	Jagstkreis
9 219	8 478	8 686	8 549	9 750	4 008	7 762	9 652	13 208	11 009	13 581	13 470	Biberach.
9 174	9 022	6 377	4 074	3 907	3 883	3 869	3 432	6 871	4 727	5 114	6 293	Blaubeuren.
4 097	3 944	6 087	4 529	4 650	4 190	8 528	7 648	10 087	11 991	13 513	18 428	Ehingen.
10 179	10 446	8 059	8 444	9 531	4 299	9 402	8 541	9 597	4 101	4 924	4 518	Geislingen
30 700	37 985	27 965	26 012	23 897	20 654	2 478	9 487	3 514	4 009	4 080	4 641	Göppingen
27 284	21 470	17 635	10 504	10 201	12 407	2 159	3 270	3 046	4 401	4 980	4 822	Kirchheim.
3 440	3 582	7 018	5 386	5 653	6 069	8 590	8 779	7 541	8 490	10 719	11 700	Laupheim.
9 601	8 370	1 068	1 402	2 377	492	2 392	3 078	4 384	4 702	6 028	8 396	Leutkirch.
8 712	8 600	9 009	3 702	1 718	462	4 907	6 153	7 067	7 706	8 107	9 307	Münsingen
6 598	8 405	4 008	3 810	2 008	3 499	8 537	9 804	10 644	12 005	14 184	14 195	Ravensburg.
1 098	3 007	2 758	1 860	1 778	1 600	4 749	6 808	10 074	12 506	14 579	17 087	Riedlingen
1 716	1 108	1 169	1 608	1 416	1 629	6 397	8 949	9 209	10 025	13 006	13 190	Saulgau.
2 672	1 811	959	906	1 411	1 651	3 070	5 068	9 994	7 543	9 008	10 286	Tettnang
18 912	18 041	12 838	11 281	9 909	18 231	8 091	4 527	6 183	6 920	8 074	8 525	Ulm.
6 814	3 407	6 460	6 001	8 240	1 517	6 437	7 205	8 068	8 004	10 843	11 580	Waldsee
1 008	2 011	522	147	96	54	1 528	2 787	3 718	4 547	6 577	9 435	Wangen.
166 287	169 313	107 132	90 966	88 285	80 636	78 258	96 000	108 400	121 924	150 466	184 329	Donaukreis
677 290	550 154	385 620	341 250	318 310	278 302	267 350	292 206	391 610	458 507	514 121	549 744	Württemberg.

(Noch) Tab. 3 Vergleichung der Ergebniſſe der Viehzählungen

Oberämter	Ziegen						Schafe					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1906	1873	1883	1892	1897	1900	1906
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Backnang	580	772	1 374	1 081	1 060	1 450	1 969	1 309	5 415	4 021	6 044	3 787
Beſigheim	327	982	1 405	1 634	1 878	1 629	8 166	5 806	8 176	7 062	6 051	6 055
Böblingen	350	418	614	808	807	1 076	4 080	3 151	6 770	4 061	6 686	3 872
Brackenheim	654	1 060	1 065	1 808	2 010	2 093	6 496	4 720	8 010	6 812	6 496	3 202
Cannſtatt	615	670	1 017	1 724	1 892	1 649	1 536	1 348	2 095	2 275	2 004	2 262
Eßlingen	320	463	792	1 041	1 152	1 249	3 290	2 168	3 640	5 509	5 053	3 550
Heilbronn	396	1 061	3 420	2 868	3 165	2 926	4 296	6 442	8 166	6 060	7 001	6 198
Leonberg	613	961	1 271	1 655	1 396	1 530	4 049	4 214	4 001	5 952	5 654	3 044
Ludwigsburg	449	942	1 370	1 778	2 147	2 040	1 588	3 922	8 198	5 618	5 848	3 030
Marbach	306	695	941	1 156	1 270	1 406	6 091	3 601	8 575	3 808	4 899	8 126
Maulbronn	474	569	1 353	2 018	1 276	2 069	3 900	3 721	8 845	3 506	8 414	5 006
Neckarſulm	1 072	1 497	1 009	2 220	2 475	2 509	6 409	4 752	6 771	3 347	6 304	3 050
Stuttgart, Stadt	264	658	370	409	406	440	618	74	794	1 900	541	525
Stuttgart, Amt	565	730	1 024	1 369	1 279	1 418	6 897	3 254	8 000	5 318	8 090	3 906
Vaihingen	241	900	901	1 463	1 059	1 587	4 569	4 106	4 059	4 000	4 501	4 741
Waiblingen	671	695	756	940	1 050	1 154	6 472	3 112	8 270	3 632	4 187	5 042
Weinsberg	590	643	1 035	1 612	1 708	1 659	6 900	2 748	4 011	4 113	4 523	4 298
Neckarkreis	8 957	14 744	20 062	26 118	29 417	29 070	68 298	54 378	74 066	78 498	77 627	78 670
Balingen	1 087	1 656	2 090	3 057	3 080	2 850	6 086	3 461	3 306	3 508	3 069	2 518
Calw	300	206	240	916	815	800	2 566	2 009	1 199	2 264	1 079	1 051
Freudenſtadt	740	801	675	798	707	850	1 504	1 461	1 346	1 406	1 206	1 145
Herrenberg	163	208	112	410	300	734	4 076	3 066	3 754	4 019	3 807	2 922
Horb	400	656	677	695	890	900	6 068	2 760	3 067	2 861	2 891	2 526
Nagold	373	495	484	650	988	729	2 649	3 117	3 609	2 936	2 525	2 342
Neuenbürg	411	475	405	526	615	639	809	900	447	502	455	349
Nürtingen	494	696	905	1 020	1 061	1 110	6 904	3 078	3 962	4 611	4 267	4 836
Oberndorf	1 900	1 510	1 687	1 755	1 969	1 519	6 085	1 985	1 105	1 791	1 662	1 506
Reutlingen	1 051	1 031	3 465	2 365	2 800	2 909	5 315	4 971	5 161	5 015	4 301	3 018
Rottenburg	370	475	568	1 028	1 049	1 089	2 596	3 700	5 619	5 168	2 909	3 061
Rottweil	1 750	3 718	2 810	3 015	2 795	2 860	4 492	3 630	4 700	3 254	2 523	3 900
Spaichingen	1 560	2 065	1 050	1 054	1 059	1 960	2 758	2 042	2 346	2 424	1 960	1 979
Sulz	643	754	267	1 346	1 367	1 257	2 900	2 238	2 060	2 744	2 366	2 285
Tübingen	616	974	1 262	1 235	1 166	1 316	3 614	3 290	4 920	4 003	2 279	3 024
Tuttlingen	1 619	2 649	3 702	2 080	3 099	3 143	3 276	2 066	6 546	2 030	3 560	3 362
Urach	616	566	920	1 185	1 166	1 204	3 808	2 548	2 608	3 507	3 347	2 256
Schwarzwaldkreis	16 122	19 542	23 060	24 100	25 606	24 549	58 060	46 376	49 212	56 606	47 073	44 060

Digitized by Google

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern)

Enten						Hühner						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15	16.	17	18	19	20	21	22	23.	24	25.	1
3 096	3 004	3 604	1 178	3 086	3 704	22 267	25 509	30 450	37 468	41 526	48 162	Backnang.
1 209	3 000	1 615	1 872	2 334	3 806	23 087	27 154	30 344	34 317	36 148	38 582	Besigheim
1 400	1 941	2 006	3 376	5 866	2 304	21 573	25 220	30 511	36 251	39 195	42 583	Böblingen.
949	1 130	1 824	1 992	1 972	1 798	27 554	27 143	31 690	35 341	38 111	40 594	Brackenheim.
1 178	1 967	1 709	3 604	1 095	1 730	11 211	20 076	18 168	29 737	30 251	31 425	Cannstatt.
3 173	1 923	3 246	3 650	2 856	3 098	20 051	27 089	31 969	36 971	40 896	49 174	Eßlingen.
962	958	1 721	2 064	3 568	2 292	28 770	25 508	30 807	35 611	37 841	41 509	Heilbronn
1 976	2 128	2 543	3 236	2 617	3 100	10 009	30 504	39 064	11 044	40 943	53 974	Leonberg.
1 985	2 313	2 071	3 730	2 506	3 040	20 501	27 361	11 896	47 840	18 542	56 108	Ludwigsburg
1 789	3 145	2 125	2 776	2 074	3 961	27 768	31 100	36 225	40 789	43 058	19 711	Marbach
1 367	2 569	3 204	3 106	3 057	3 896	23 299	25 091	29 126	35 871	38 004	41 481	Maulbronn.
1 311	1 111	1 653	2 487	3 728	3 596	33 755	35 645	40 289	40 561	46 412	52 690	Neckarsulm.
731	391	584	808	690	689	1 981	7 501	7 967	9 646	10 246	11 422	Stuttgart, Stadt.
1 896	1 794	2 349	2 595	1 062	3 900	24 587	27 796	35 964	40 245	16 136	56 213	Stuttgart, Amt.
1 018	3 462	1 556	3 116	3 061	3 070	24 064	27 610	29 928	34 722	35 154	37 998	Vaihingen.
1 751	2 311	2 131	2 586	3 119	3 278	21 256	27 031	30 470	36 040	38 281	42 605	Waiblingen.
1 343	1 311	2 395	2 861	2 470	2 509	19 876	23 758	26 213	30 456	35 071	39 109	Weinsberg.
28 581	33 296	35 624	43 641	46 901	48 006	394 057	406 271	486 194	520 098	600 265	712 045	Neckarkreis
1 314	1 866	5 411	1 472	3 920	3 706	23 436	20 926	29 763	39 781	11 779	11 371	Balingen.
1 064	1 944	1 421	1 310	1 637	1 184	20 610	23 589	28 069	34 360	37 845	40 993	Calw.
1 571	1 287	1 117	1 916	1 909	2 049	18 117	21 329	24 671	30 854	33 769	38 311	Freudenstadt.
1 094	2 695	2 809	3 025	1 279	5 865	24 075	27 240	31 006	38 951	43 378	44 310	Herrenberg.
2 321	2 706	3 096	3 268	3 590	4 112	13 063	20 929	21 343	25 558	30 404	34 504	Horb.
3 208	3 096	2 311	3 516	5 879	4 056	14 780	22 637	25 730	33 011	35 759	38 211	Nagold.
804	312	293	546	798	724	19 831	21 637	26 713	31 506	34 602	37 340	Neuenbürg.
2 165	3 035	2 900	3 113	3 750	4 530	21 406	24 608	31 426	40 970	11 698	44 150	Nürtingen.
1 006	1 303	1 508	2 158	2 111	2 306	14 162	11 921	31 905	27 129	30 111	34 016	Oberndorf
2 306	2 131	2 854	3 060	2 900	1 260	19 563	20 458	27 796	33 793	36 137	26 117	Reutlingen.
3 043	2 841	3 681	3 560	1 700	4 904	24 906	29 512	33 802	39 506	42 981	43 469	Rottenburg.
2 807	3 126	3 187	2 864	2 577	2 728	22 769	26 687	32 134	35 030	36 313	44 310	Rottweil.
1 004	966	1 230	1 219	1 549	1 172	12 621	11 079	13 998	21 101	21 227	23 007	Spaichingen.
1 447	1 349	2 296	3 126	2 896	1 865	10 287	16 692	21 506	26 586	28 059	29 772	Sulz.
2 006	3 195	2 404	1 028	2 357	2 564	19 964	25 904	31 185	36 649	38 683	18 565	Tübingen
1 029	1 273	1 411	1 965	1 819	1 094	11 013	13 461	21 613	29 281	29 003	31 429	Tuttlingen.
2 020	5 506	3 892	3 976	3 841	4 277	11 364	26 668	25 569	31 119	33 191	31 411	Urach.
32 043	32 600	39 130	46 878	49 024	50 270	331 314	378 900	454 200	562 761	596 191	648 329	Schwarzwaldkreis

(Noch) Tab. 3. Vergleichung der Ergebniſſe der Viehzählungen

Oberämter	Ziegen am 10. Januar 1873	Ziegen am 10. Januar 1883	Ziegen am 1. Dezember 1892	Ziegen am 1. Dezember 1897	Ziegen am 1. Dezember 1900	Ziegen am 1. Dezember 1904	Gänſe am 10. Januar 1873	Gänſe am 10. Januar 1883	Gänſe am 1. Dezember 1892	Gänſe am 1. Dezember 1897	Gänſe am 1. Dezember 1900	Gänſe am 1. Dezember 1904
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10.	11	12.	13.
Aalen	456	507	542	763	746	780	3 966	2 768	3 107	3 544	8 352	6 764
Crailsheim	610	811	1 428	1 779	1 442	1 290	1 766	1 835	2 663	3 181	3 363	3 065
Ellwangen	446	586	918	953	787	716	6 079	3 645	5 431	4 579	4 073	4 816
Gaildorf	410	600	836	904	916	865	3 670	3 670	4 890	3 016	4 690	4 657
Gerabronn	856	863	1 512	2 456	1 964	1 723	6 406	5 313	5 116	3 426	4 400	4 708
Gmünd	280	501	346	501	516	581	6 306	3 855	2 969	3 100	3 644	3 006
Hall	551	856	1 081	1 336	1 216	1 197	3 943	3 434	4 385	5 464	4 387	4 765
Heidenheim	456	641	701	1 040	1 117	1 228	6 016	3 009	4 300	5 491	4 782	4 010
Künzelsau	1 115	1 120	1 552	1 767	1 651	1 513	6 280	5 312	6 002	5 716	6 987	5 607
Mergentheim	842	1 040	1 663	1 869	1 810	1 730	6 459	5 311	7 011	7 590	6 456	6 050
Neresheim	512	384	416	501	482	117	1 585	3 009	4 778	3 514	6 391	6 553
Öhringen	943	1 169	1 046	1 041	1 761	1 596	6 671	4 064	5 904	6 410	6 126	6 724
Schorndorf	557	623	711	567	910	1 128	1 900	1 033	1 129	1 052	876	808
Welzheim	321	340	576	785	745	697	1 201	1 460	1 080	1 909	1 648	1 663
Jagſtkreis	8 010	9 790	14 868	17 021	16 010	15 188	61 084	50 529	60 431	65 956	58 906	60 090
Biberach	469	730	1 081	1 456	1 267	1 210	1 306	1 276	3 507	3 456	3 621	3 792
Blaubeuren	257	286	674	600	638	456	790	611	2 012	2 279	3 654	3 090
Ehingen	301	900	890	1 065	957	1 123	3 940	2 407	5 272	5 263	4 959	5 295
Geislingen	770	681	1 072	1 218	1 152	1 196	6 007	2 602	3 757	4 458	4 001	4 109
Göppingen	278	344	634	1 075	1 084	1 035	6 626	5 686	6 060	5 065	5 712	6 626
Kirchheim	159	510	533	565	568	728	4 866	6 875	3 895	4 627	4 279	4 922
Laupheim	493	807	1 146	1 234	1 205	1 264	6 072	2 576	3 000	4 716	4 709	4 425
Leutkirch	280	440	490	616	409	440	108	215	516	579	340	875
Münſingen	590	550	797	986	692	810	4 747	3 728	3 562	4 016	1 164	4 500
Ravensburg	80	1 170	1 359	1 316	1 271	1 190	356	142	1 075	1 024	1 281	1 545
Riedlingen	655	520	710	798	772	608	4 751	6 611	1 916	6 187	3 486	5 707
Saulgau	780	1 129	1 256	1 376	1 200	1 046	1 062	1 197	2 727	4 787	3 499	3 667
Tettnang	671	1 010	1 500	901	856	904	117	95	346	556	424	1 208
Ulm	348	900	785	940	829	886	2 866	1 948	6 806	6 071	6 031	8 151
Waldſee	446	556	1 102	1 100	469	836	147	131	500	585	682	900
Wangen	643	564	581	467	363	546	607	189	736	750	779	683
Donaukreis	7 187	10 997	14 156	15 389	14 518	14 325	37 777	30 703	48 527	50 199	50 371	47 580
Württemberg	28 305	54 870	70 705	82 237	82 631	83 730	216 630	181 948	232 778	252 729	237 546	240 983

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Enten						Hühner						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	1.
1 898	1 904	1 571	1 750	1 934	1 679	15 498	19 800	22 841	26 987	26 179	31 871	Aalen.
620	775	564	1 098	1 199	1 094	21 059	26 042	25 171	30 896	33 936	39 173	Crailsheim.
911	893	851	1 064	1 016	1 208	35 821	34 508	30 748	40 641	49 951	52 411	Ellwangen.
1 307	1 071	1 624	2 544	2 307	2 608	17 846	23 745	26 417	30 294	33 751	33 407	Gaildorf.
902	1 295	1 367	1 031	1 368	2 147	30 760	36 294	41 858	48 891	51 193	56 489	Gerabronn.
2 067	2 242	2 168	2 250	2 069	3 000	16 904	15 257	22 637	23 641	30 469	35 858	Gmünd.
1 043	1 411	1 096	1 849	2 010	2 171	26 475	28 546	33 017	42 061	45 215	47 967	Hall.
1 208	2 101	2 030	2 053	2 428	2 006	26 125	26 156	30 031	37 603	40 910	44 162	Heidenheim.
1 368	1 600	1 584	2 449	2 564	2 550	28 019	32 904	30 105	46 349	47 706	48 706	Künzelsau.
1 050	1 467	1 065	1 628	1 450	1 307	32 843	37 898	44 685	50 587	53 578	57 202	Mergentheim.
962	1 059	1 268	1 366	1 171	1 115	19 719	23 812	27 571	31 060	34 019	34 950	Neresheim.
1 030	1 050	2 152	2 019	2 756	2 065	30 027	34 741	40 841	46 196	52 269	58 304	Öhringen.
1 085	962	1 228	1 118	1 437	1 572	20 628	23 010	29 086	34 019	34 274	38 906	Schorndorf.
1 072	1 051	1 168	1 600	1 678	2 117	10 998	15 102	21 562	25 096	27 631	32 158	Welzheim.
18 095	16 979	20 851	26 658	29 500	30 090	321 522	383 412	448 004	528 119	584 101	611 641	Jagstkreis
3 490	2 558	2 717	3 079	3 372	3 790	30 785	35 025	45 071	50 876	53 737	61 777	Biberach
1 292	1 261	1 838	2 934	3 000	3 670	17 162	18 967	20 608	24 864	27 104	30 527	Blaubeuren.
2 535	2 974	2 923	3 750	4 106	4 254	27 456	30 771	36 967	42 585	44 920	50 695	Ehingen
2 329	3 820	3 902	3 417	5 680	5 544	10 871	13 091	21 305	28 602	31 865	29 196	Geislingen.
2 019	2 918	2 176	4 706	4 582	3 967	24 037	30 524	30 837	40 061	55 514	50 029	Göppingen.
2 247	2 045	1 981	2 659	2 998	3 606	20 146	23 087	29 118	37 844	38 513	41 746	Kirchheim.
2 898	2 818	3 000	3 027	3 329	3 630	28 233	43 398	37 953	49 090	48 204	52 556	Laupheim.
3 107	2 995	3 856	3 986	1 781	4 484	29 944	31 195	35 019	40 564	45 660	50 306	Leutkirch
1 704	4 040	2 502	2 010	3 016	3 281	23 689	26 896	29 464	33 590	30 648	43 302	Münsingen.
3 418	3 196	3 090	3 849	4 278	4 000	28 045	33 144	34 285	41 595	45 064	46 875	Ravensburg
1 794	1 657	2 091	2 151	2 348	2 546	30 111	36 157	39 096	45 033	44 049	53 116	Riedlingen.
2 500	2 050	2 869	2 560	2 415	2 484	24 250	28 304	35 371	33 605	41 625	46 493	Saulgau
853	675	1 261	1 654	1 759	2 221	14 198	20 201	24 974	28 898	28 890	31 210	Tettnang.
2 000	2 383	2 904	2 964	1 918	4 309	21 081	24 807	28 407	33 740	36 563	40 568	Ulm.
2 100	2 269	3 692	4 158	4 319	3 962	23 850	27 938	31 566	36 657	40 586	11 288	Waldsee
3 490	925	1 255	1 800	1 549	1 256	21 763	24 940	27 094	32 199	30 890	36 165	Wangen
38 780	37 952	43 178	53 155	58 076	67 151	370 507	457 824	509 960	615 740	660 170	721 536	Donaukreis
112 897	121 857	139 882	170 330	181 341	180 812	1 418 409	1 660 450	1 989 325	2 326 736	2 479 777	2 704 458	Württemberg

Die Hypothekenbewegung in Württemberg in den Jahren 1897—99 und 1904

Von Finanzrat Dr. Trüdinger.

Inhaltsüberſicht

	Seite
I. Einleitung	176
II. Umfang und Grundlagen der Statiſtik	177
III. Die Ergebniſſe der Statiſtik	178
A. Die Hypothekeneintragungen und die Hypothekenlöſchungen überhaupt	178
B. Die Hypothekeneintragungen im beſonderen	180
1. Die Hypothekeneintragungen nach den Hauptarten	180
2. Die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen	180
3. Die Hypothekeneintragungen nach Berufsgruppen der Schuldner	184
4. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen	188
5. Die Hypothekeneintragungen nach der Art der belaſteten Grundſtücke	191
6. Die Hypothekeneintragungen nach dem Rang des Rechts	191
7. Die Hypothekeneintragungen nach dem Zinsfuß	192
8. Die Hypothekeneintragungen nach Wertklaſſen	196
Anhang	197

I. Einleitung

Bei der Bedeutung, welche der Ermittlung der Grundverſchuldung für die Beurteilung der Lage des Grundbeſitzes überhaupt und insbeſondere des Grundbeſitzes der landwirtſchaftlichen Bevölkerung zukommt, haben in neuerer Zeit wie in anderen deutſchen Staaten ſo auch in Württemberg wiederholt ſtatiſtiſche Ermittlungen über die Verſchuldung ſtattgefunden.

Die erſte dieſer Aufnahmen erfolgte in Verbindung mit der in den Jahren 1884—1885 vorgenommenen Erhebung über die Lage der bäuerlichen Landwirtſchaft in 6 typiſchen Gemeinden des Landes¹). Hierbei wurde die Immobiliarverſchuldung des bäuerlichen Grundbeſitzes und zwar mit Unterſcheidung der rein landwirtſchaftlichen Bevölkerung und der landwirtſchaftlichen Bevölkerung mit gewerblichen Nebengeſchäften in der Weiſe ermittelt, daß die Gemeinden Auszüge aus den Pfandbüchern über die Immobiliarſchulden (unter Beſchränkung auf die Pfandſchulden und Kaufſchillingsreſte, alſo mit Ausſchluß der durch Unterpfand nicht geſicherten Dienſtkautionen ſowie der geſetzlichen Pfandrechtstitel der Ehefrauen und Kinder) unter Angabe der weſentlichen Urſache der Verſchuldung und der bezahlten aber im Pfandbuch noch nicht gelöſchten Beträge zu fertigen und dem mit der Erhebung beauftragten Enquetekommiſſär zur weiteren Zuſammenſtellung ſowie insbeſondere zur Einteilung in die Größenklaſſen des landwirtſchaftlichen Grundbeſitzes zu übergeben hatten. Bezüglich der Urſachen der Verſchuldung war anzugeben, ob von Einfluß geweſen

a) die Verhältniſſe der Erbteilung,
b) unwirtſchaftlicher Güterkauf,
c) ungenügendes Betriebskapital,
d) verfrühte Gründung eines Haushalts,
e) Unordnung in der Wirtſchaft, verſchwenderiſcher Lebenswandel,
f) ſchlechte Ernten, Viehſeuchen, Hagelſchläge, Überſchwemmungen,
g) ſonſtige Umſtände.

Das hauptſächlichſte Ergebnis dieſer Unterſuchung war folgendes: Unter den insgeſamt 949 landwirtſchaftlichen Betrieben (mit und ohne gewerbliche Nebenbeſchäftigung) in den 6 Erhebungsgemeinden waren 473 unverſchuldete und 476 verſchuldete mit einer Immobiliarverſchuldung von 1 102 697 ℳ, wonach auf 1 Verſchuldeten durchſchnittlich ein Schuldenbetrag von 2317 ℳ entfiel. Der Immobiliarverſchuldung von 1 102 697 ℳ ſtand ein Kapitalwert des Liegenſchaftsbeſitzes ſämtlicher 949 landwirtſchaftlicher Betriebe von 1[illegible]77 634 ℳ und der 476 verſchuldeten Betriebe von [illegible]049 308 ℳ gegenüber, wonach die Immobiliarverſchuldung von dem Wert des geſamten Liegenſchaftsbeſitzes in den 6 Erhebungsgemeinden 8,1 % und von dem Wert des Liegenſchaftsbeſitzes der verſchuldeten Betriebe 2[illegible],3 % ausmachte. Dabei zeigte ſich ein Unterſchied zwiſchen den rein landwirtſchaftlichen Betrieben (insgeſamt 305) und den landwirtſchaftlichen Betrieben mit gewerblicher Nebenbeſchäftigung (insgeſamt 171). Die Verſchuldung der erſteren betrug 683 [illegible]34 ℳ, d. i. durchſchnittlich 2241 ℳ und in Prozent des Wertes des Liegenſchaftsbeſitzes 10,7 %, die Verſchuldung der letzteren 41[illegible] 653 ℳ, d. i. durchſchnittlich 2450 ℳ und in Prozent des Wertes des Liegenſchafts-

---

¹) Ergebniſſe der Erhebungen über die Lage der bäuerlichen Landwirtſchaft in den Gemeinden Willsbach OA. Weinsberg, Hildrizhauſen OA. Herrenberg, Oberkollwangen OA. Calw, Wieſenbach OA. Gerabronn, Ingerkingen OA. Biberach, Chriſtazhofen OA. Wangen des Königreichs Württemberg 1884—1885. Stuttgart 1886.

Digitized by Google

ſchaftsbetriebes 26,3%. Die Verſchuldung der landwirtſchaftlichen Bevölkerung mit gewerblicher Nebenbeſchäftigung war demnach ſtärker als diejenige der rein landwirtſchaftlichen Bevölkerung.

Nach den einzelnen Beſitzgrößen unterſchieden, geſtaltete ſich die Belaſtung wie folgt:

Größenklaſſe	Zahl der landwirtſchaftlichen Betriebe überhaupt	Zahl der verſchuldeten Betriebe: im ganzen	Zahl der verſchuldeten Betriebe: in % der Geſamtzahl	Wert des Liegenſchaftsbeſitzes ℳ	Höhe der Verſchuldung ℳ	Höhe der Verſchuldung: in % von Sp. 5
1	2	3	4	5	6	7
unter 1 ha	295	160	54,6	902 670	160 602	40,8
1— 5 „	358	234	65,4	2 967 284	696 617	23,5
5—10 „	132	48	36,4	1 026 206	174 302	17,0
10—20 „	97	24	24,7	716 117	140 632	19,6
20—50 „	67	10	14,9	574 727	102 094	17,8
Zuſ.	949	476	50,1	5 049 308	1 102 687	21,8

Es zeigte ſich, daß ſowohl die Zahl der Verſchuldeten als die prozentuale Belaſtung in den unteren Beſitzgruppen am höchſten war und daß namentlich die Höhe der Verſchuldung mit der zunehmenden Beſitzgröße abnahm.

Was die Urſachen der Verſchuldung anlangt, ſo rührten von dem Geſamtbetrag der Immobiliarſchulden 56% von Kauf, 19% von Erbteilung und Gutsübernahme, 25% von ſonſtigen Urſachen her.

Neben der Immobiliarverſchuldung wurde — allerdings nur ſchätzungsweiſe — auch die Höhe der ſonſtigen Verſchuldung (gegen Fauſtpfand, Bürgſchaft oder ohne Sicherheit gegebene Darlehen) ermittelt, welche die Summe von 798 923 ℳ ergab, ſo daß die Geſamtverſchuldung in den 6 Erhebungsgemeinden zu 1 900 558 ℳ ſich berechnete und bei insgeſamt 949 landwirtſchaftlichen Betrieben in dieſen Gemeinden auf 1 Betrieb eine Geſamtſchuldſumme von ca. 2000 ℳ entfiel.

Abermals hat eine Ermittlung über die Grundverſchuldung aus Anlaß der Erhebung über den Stand der Landwirtſchaft im Jahre 1895 ſtattgefunden, welche allerdings von erheblich größerer Ausdehnung war, indem ſie ſich auf 126 Gemeinden (32 im Neckar-, 34 im Schwarzwald-, 28 im Jagſt-, 32 im Donaukreis) erſtreckte. Ermittelt wurde die Summe der Pfandſchulden, die in den Pfandbüchern der Erhebungsgemeinden eingetragen waren auf 1. Januar 1874, 1884 und 1894 und wie ſich dieſe Schulden nach den Urſachen ihrer Entſtehung verteilten, wobei unterſchieden wurde: Erbteilung (Gutsübernahme, Gleichſtellung), Liegenſchaftskäufe, ſonſtige Urſachen (Darlehen u. ſ. w.). Außer Betracht blieben wie bei der Erhebung von 1884 die im Unterpfandbuch eingetragenen Forderungen zur Sicherung des geſetzlichen Pfandrechts der Ehefrauen und Kinder, ſowie die durch Unterpfandbeſtellung geleiſteten Dienſtkautionen. Soweit es ohne Anſtellung beſonderer Erhebungen möglich war, hatte auch die Angabe der Höhe der zwar bezahlten, aber doch nicht gelöſchten Pfandſchulden, ſowie die Höhe der nicht verſicherten Schulden zu geſchehen.

Nach dem Ergebnis dieſer zweiten Erhebung[1] geſtaltete ſich die Immobiliarverſchuldung in den 126 Erhebungsgemeinden für die Jahre 1874, 1884, 1894 wie folgt:

Kreiſe	Zahl der Erhebungsgemeinden	Verſchuldungsſumme 1874 ℳ	Verſchuldungsſumme 1884 ℳ	Verſchuldungsſumme 1894 ℳ	Zunahme 1874/84 %	Zunahme 1884/94 %	Zunahme 1874/94 %
1	2	3	4	5	6	7	8
Neckarkreis	32	11 858 767	14 616 000	16 160 069	23,3	11,9	44,3
Schwarzwaldkreis	34	6 675 104	8 214 160	9 106 339	23,1	10,8	36,5
Jagſtkreis	28	6 009 610	6 906 207	8 098 150	15,1	17,2	35,0
Donaukreis	32	8 847 710	10 856 875	12 281 170	25,5	13,1	42,0
Württemberg	126	33 391 205	42 097 681	47 588 256	24,5	12,9	40,4

Die bemerkenswerteſte Erſcheinung iſt, daß die Pfandſchulden in der Periode 1884—1894 weſentlich ſchwächer angewachſen ſind als von 1874—1884; nur in den Erhebungsgemeinden des Jagſtkreiſes war die Steigerung von 1884—1894 etwas größer als von 1874—1884.

Auf die hauptſächlichſten Verſchuldungsurſachen verteilte ſich die Summe der Pfandſchulden (in runden Summen) in folgender Weiſe (ſ. Tab. S. 176).

Unter den obigen Verſchuldungsſummen ſind übrigens die bezahlten, aber noch nicht gelöſchten Pfandſchulden inbegriffen, deren Höhe nur für einen Teil der Gemeinden ermittelt worden iſt. Darnach handelte es ſich hierbei um recht erhebliche Beträge und zwar belief ſich im Jahre 1894 in 55 Erhebungsgemeinden die Geſamtſumme der bezahlten, aber nicht gelöſchten Schulden auf 1 735 000 ℳ d. i. 8,4% des Geſamtbetrags der eingetragenen Schulden mit 20 781 000 ℳ.

Endlich hat in 72 Gemeinden auch eine Erhebung über die nicht hypothekariſch verſicherten Schulden ſtattgefunden, welche den Betrag von 10 910 000 ℳ, d. i. ein ſtarkes Drittel (37,5%) der in dieſen Gemeinden eingetragenen Pfandſchulden ergeben hat.

So intereſſante Aufſchlüſſe über die Verſchuldungshöhe und Verſchuldungsart dieſe beiden Enqueten auch geliefert haben, ſo darf doch nicht überſehen werden, daß ihren Ergebniſſen nur ein beſchränkter Wert beizumeſſen iſt, nament

---

[1] Veröffentlicht in den Württ. Jahrb. f. Statiſtik und Landeskunde, 1895, II, S. 1 ff.

Digitized by Google

Verschuldungsart	1874		1884		1894	
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%
1	2.	3.	4.	5.	6.	7
Erbteilung (Gutsübernahme [illegible])	2 802 000	8,8	3 143 000	7,5	3 670 000	7,7
Kauf	11 150 000	32,9	12 967 000	30,8	13 685 000	28,4
Sonstige Ursachen (Darlehen)	19 908 000	58,3	25 980 000	61,7	30 298 000	63,9
	33 860 000	100	42 090 000	100	47 537 000	100

lich deshalb, weil sie sich nur auf ein verhältnismäßig enges Gebietsfeld erstreckten.

Dieser Mangel gab Veranlassung, die Erhebung einer allgemeinen, das ganze Land umfassenden Statistik der Hypothekenschulden ins Auge zu fassen. Dabei erhob sich die Frage, ob für diese Statistik der Weg der Bestandesaufnahme, wobei aus den öffentlichen Büchern (Grundbüchern) der Gesamtbestand der Verschuldung zu einem bestimmten Zeitpunkt erhoben wird, oder aber der Bewegungsaufnahme, wobei die jedes Jahr in den Grundbüchern erfolgenden Schuldeinträge und Schuldlöschungen ermittelt und fortgeschrieben werden, zu wählen sei.

An und für sich erschien der Weg der Bestandesaufnahme als der zweckmäßigere, sofern eine solche über die Höhe des Schuldenstandes im allgemeinen und die verschiedenen Erwerbsklassen im besonderen (mit Unterscheidung der großen, mittleren, kleinen und kleinsten Wirtschaften), sowie über das Verhältnis der Verschuldung zu dem Wert der verpfändeten Grundstücke Aufschluß zu geben bestimmt ist. Einer Bestandesstatistik stehen nun aber große Schwierigkeiten und Bedenken entgegen. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem Unterschied zwischen formeller (buchmäßiger) und tatsächlicher Belastung des Grund und Bodens. Indem die Bestandesstatistik sich unmittelbar an die Einträge in den Grundbüchern anschließen muß, hat sie alle diejenigen Posten, welche im Grundbuch als zu Recht bestehend eingetragen sind, auch als Belastung des betreffenden Grundstücks zu zählen. Die buchmäßige Verschuldung, wie sie sich aus den Grundbüchern ergibt, ist nun aber nicht identisch mit der tatsächlichen Belastung, und zwar aus dem Grunde, weil die eingetragenen Schuldforderungen nicht immer sofort auch gelöscht werden. Auch nach dem neuen Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt die Löschung von Grundpfandrechten nur auf Antrag der Beteiligten, und eine Vorschrift des Inhalts, daß die Löschung sofort mit der Zahlung einzutreten habe, ist in dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht enthalten.

Daß es sich bei der Differenz zwischen der formellen und tatsächlichen Belastung um nicht geringe Summen handelt, hat die württembergische Erhebung von 1884 (s. o.) erwiesen, wonach in 55 Gemeinden des Landes die schon bezahlten, aber nicht gelöschten Schulden nahezu ⅓ sämtlicher Pfandschulden ausmachten. Eine ähnliche Untersuchung liegt auch für das Herzogtum Braunschweig vor[1]). Danach beträgt dort bei denjenigen Schuldnern, deren Gläubiger öffentliche Kreditinstitute sind, die buchmäßige Belastung 51 127 815 ℳ, die tatsächliche 41 932 508 ℳ, demnach die Differenz gegenüber der buchmäßigen 9 [illegible] ℳ = 17,9 %. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang auch eine Untersuchung[2]) von Dr. Otto [illegible] über „Wege, Ziel und Wert einer allgemeinen Statistik der landwirtschaftlichen Verschuldung im Großherzogtum Baden“. Derselbe weist gleichfalls auf den der zahlenmäßigen Feststellung sich entgegenstellenden Unterschied zwischen der wirklichen und buchmäßigen Verschuldung hin und kommt zu dem Ergebnis, daß für das Großherzogtum Baden eine Landeserhebung über die Hypotheken eine viel zu hohe Verschuldung zeigen und deswegen wissenschaftlich wertlos, zeitlich aber gefährlich sein würde.

Weiterhin aber ist, sofern der Hauptwert einer Hypothekenstatistik darauf gelegt wird, den Schuldenstand der Landwirtschaft zu ermitteln, nicht zu vergessen, daß die Hypothekardarlehen nicht die einzige Form sind, in welcher das landwirtschaftliche Kreditbedürfnis Befriedigung sucht. Wie oben erwähnt, war mit den württembergischen Erhebungen über die Immobiliarverschuldung von 1884 und 1896 auch eine Ermittlung der nicht unterpfändlich versicherten Schulden verbunden. Die Ermittlung von 1884 hat ergeben, daß in den 6 typischen Gemeinden einer Immobiliarverschuldung von 1 102 637 ℳ eine sonstige Verschuldung von 798 225 ℳ gegenüberstand, wonach in diesen Gemeinden auf 100 ℳ Immobiliarschulden 72,4 ℳ sonstige Schulden entfielen. Ferner kamen nach der Ermittlung des Jahres 1884 in 72 Gemeinden auf 100 ℳ Immobiliarschulden 37,5 ℳ sonstige Schulden. Wenn auch aus dieser auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gemeinden sich beschränkenden Erhebung nicht wohl allgemeine Schlüsse sich ziehen lassen, so darf doch immerhin angenommen werden, daß ein nicht unbedeutender Teil der landwirtschaftlichen Schuldenlast auf die nicht unterpfändlich versicherten Schulden (gegen Faustpfand, Bürgschaft oder ohne Sicherheit gegebene Darlehen) entfällt. Durch eine Statistik der Hypothekenschulden könnte also nur ein Teil der landwirtschaftlichen Verschuldung ermittelt werden. Ergänzend müßte eine Erhebung über die sonstige Verschuldung hinzutreten, welche jedoch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Endlich steht einer Bestandesaufnahme entgegen, daß sie nur mit starker Inanspruchnahme der Erhebungsorgane (Grundbuchbeamten) und einem großen Aufwand an Kosten durchführbar wäre.

Sprechen so prinzipielle und praktische Bedenken gegen eine Bestandesaufnahme, so hat eine Bewegungsaufnahme verschiedene Vorzüge aufzuweisen.

---

[1]) Vergl. Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig, Heft XV 1900 und XVI 1901.

[2]) Vergl. Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 1901 I S. 987.

Digitized by Google

Nicht nur iſt die letztere mit einem erheblich geringeren Aufwand an Mühe und Koſten verknüpft, ſondern ſie bietet auch für das weſentlichſte Moment, den Betrag der Verſchuldung, ſowie für andere wichtige Erhebungsgegenſtände, wie namentlich Zinsfuß, Art und Charakter der Schuld, Beruf von Schuldner und Gläubiger, deren Ermittlung bei einer Beſtandesaufnahme gleichfalls kaum in zuverläſſiger Weiſe ſich durchführen ließe, keinerlei Hemmniſſe für eine ſpezielle und zuverläſſige ſtatiſtiſche Darſtellung. Über den abſoluten Stand der Grundverſchuldung und ihr Verhältnis zu dem Wert des Grundbeſitzes iſt allerdings die Statiſtik der Hypothekenbewegung einen Aufſchluß zu geben nicht in der Lage und ſie bietet denn auch keinen Erſatz für eine Beſtandesſtatiſtik. Wohl aber wird aus der Höhe der jährlich erfolgenden Schuldaufnahmen und Schuldlöſchungen in Verbindung mit anderen weſentlichen Erhebungsmomenten, wie Zinsfuß, Art der Kreditvermittlung und Kreditorganiſation, Unterſcheidung von Stadt und Land, ein in ſeiner [illegible] Bedeutung von Jahr zu Jahr fortſchreitendes Hilfsmittel für die Beurteilung der Veränderungen in der wirtſchaftlichen Lage des Grundbeſitzes zu gewinnen ſein.

Aus dieſen Erwägungen heraus hat man ſich entſchloſſen, in Württemberg die Hypothekarſtatiſtik auf dem Wege der Bewegungsaufnahme zu verſuchen.

Demgemäß ordneten auf Antrag des Statiſtiſchen Landesamts die K. Miniſterien der Juſtiz, des Innern und der Finanzen die Bearbeitung einer jährlichen Statiſtik der Unterpfandſchuldenbewegung vom 1. Januar 1897 ab an[1]. Die Statiſtik, deren Ergebniſſe vom erſten Erhebungsjahr (1897) im Jahr 1899 veröffentlicht worden ſind,[2] konnte zunächſt nur bis 1899 weitergeführt werden. Mit Einführung des B.G.B. am 1. Januar 1900 mußte ſie im Hinblick auf die mit der Einarbeitung in die neuen Geſchäftsaufgaben verbundene Belaſtung der Grundbuchbeamten unterbrochen werden. Auf Antrag des Statiſtiſchen Landesamts iſt ſie aber zufolge Anordnung des K. Juſtizminiſteriums[3] vom 1. Januar 1904 ab wieder aufgenommen worden.

Die vorliegende Darſtellung der Ergebniſſe der Statiſtik umfaßt die Jahre 1897—1899 und 1904.

II. Umfang und Grundlagen der Statiſtik

Die Statiſtik der Hypothekenbewegung erſtreckt ſich auf das ganze Land und umfaßt

a) die Neueintragungen
b) die Löſchungen

von Hypotheken.

Die Grundlage der Statiſtik von 1897—1899 bildeten das Unterpfandsprotokoll, in welches nach dem früheren, bis zum 1. Januar 1900 in Geltung geweſenen Recht alle in Unterpfandsſachen vorgenommenen Handlungen nach der Zeitfolge einzutragen waren. Die Erhebung erfolgte in der Weiſe, daß die Unterpfandsbehörden tabellariſche Auszüge aus den Unterpfandsprotokollen in Geſtalt jährlicher Verzeichniſſe über die Pfandeinträge und Pfandlöſchungen[1] zu fertigen hatten. Dabei hatten unberückſichtigt zu bleiben die Einträge und Löſchungen auf Grund der geſetzlichen Pfandrechtstitel der Ehefrauen, der Kinder, der Baugläubiger ſowie die Kautionshypotheken.

Aufgenommen wurden

α) in die Verzeichniſſe der Pfandeinträge:

a) Name (nur mit dem Anfangsbuchſtaben), Stand, Beruf und Wohnort des Schuldners und Gläubigers,
b) Betrag der Forderung,
c) Zinsfuß,
d) Rang des Pfandrechts,
e) ob der Grund des Pfandeintrags ein Darlehen oder Pfandrechtsvorbehalt (Sicherung einer Kaufſchillingsforderung) iſt,
f) bei Nachhypotheken die Summe der Vorhypotheken, ſowie der Wert des Pfandobjekts[2],
g) bei Annuitäten der Betrag der jährlichen Zahlungen;

β) in die Verzeichniſſe der Pfandlöſchungen:

a) Name (nur mit dem Anfangsbuchſtaben), Stand, Beruf und Wohnort des Schuldners und Gläubigers,
b) Betrag der getilgten Forderung,
c) ob der Grund des ſeinerzeitigen Pfandeintrags ein Darlehen oder ein Pfandrechtsvorbehalt war.

Die Verzeichniſſe der Ratſchreiber waren zunächſt an die Amtsgerichte einzuſenden, welche ſie einer vorläufigen Prüfung in Beziehung auf vollſtändige und richtige Ausfüllung zu unterziehen und ſodann vierteljährlich an das Statiſtiſche Landesamt vorzulegen hatten. In gleicher Weiſe waren die von den Amtsgerichtsnotariaten gefertigten Verzeichniſſe ſeitens der Zivilkammern der Landgerichte dem Statiſtiſchen Landesamt mitzuteilen. Während die Fertigung der Verzeichniſſe bei den Zivilkammern und die Erſtellung der ſtatiſtiſchen [illegible] koſtenfrei zu erfolgen hatte, erhielten die Ratſchreiber ſowie die Pfandſchreibbeamten eine Gebühr (für je 10 Einträge in jedes der Verzeichniſſe 20 Pf., ſo zwar, daß auch je angefangene 10 Einträge voll berechnet wurden). Die Summe der ausbezahlten Gebühren betrug:

1897	6 096 ℳ
1898	5 500 „
1899	4 280 „

---

[1] Die Formulare dieſer Verzeichniſſe ſind abgedruckt in Württ. Jahrb. f. Statiſtik und Landeskunde 1899 II S. 46/47.

[2] Bei der Verarbeitung der Statiſtik nicht weiter verwertet.

[1] Erlaß des K. Juſtizminiſteriums an die Zivilkammern der Landgerichte, an die Amtsgerichte und an die mit der Beſorgung des Unterpfandsweſens in den Gemeinden betrauten Ratſchreiber bezw. Pfandſchreibbeamten vom 20. Januar 1897, betreffend eine fortlaufende Statiſtik der Pfandſchuldenbewegung in Württemberg, Amtsbl. d. Juſtizmin. S. 4.

[2] Die Pfandſchuldenbewegung in Württemberg im Jahre 1897 von Direktor Dr. v. Zeller in Württ. Jahrb. für Statiſtik und Landeskunde 1899, II S. 1 ff.

[3] Vgl. den im Anhang abgedruckten Erlaß des K. Juſtizminiſteriums an die K. Amtsgerichte und die Grundbuchbeamten vom 20. Okt. 1903, betr. die Statiſtik der Hypothekenbewegung.

Digitized by Google

Nachdem durch die Beſtimmungen des Bürgerlichen Geſetzbuchs (§§ 1113—1203) das Hypothekenweſen in Württemberg neu geordnet worden iſt, mußte auch die Statiſtik der Hypothekenbewegung auf andere Grundlage geſtellt werden. Die Unterlage der Statiſtik bildet nunmehr, da das Unterpfandsprotokoll weggefallen iſt, das an die Stelle der früheren öffentlichen Bücher (Güterbuch, Servitutenbuch, Unterpfandsbuch) getretene einheitliche öffentliche Buch, das Grundbuch. Weiterhin iſt zur Erhebung des ſtatiſtiſchen Materials ſtatt des früheren Liſten[illegible] nunmehr das Zählkartenſyſtem in Anwendung gekommen. Demgemäß vollzieht ſich die Gewinnung des ſtatiſtiſchen Materials in der Weiſe, daß von den Grundbuchbeamten gleichzeitig mit jedem Eintrag einer Hypothek, Grundſchuld oder Rentenſchuld in das Grundbuch ſowie mit jeder (ganzen oder teilweiſen) Löſchung einer ſolchen Belaſtung je eine beſondere Zählkarte auszufüllen iſt.

Die Zählkarten, deren Inhalt aus den im Anhang S. 208 und 209 abgedruckten Muſtern zu entnehmen iſt, ſind in geordneter Weiſe zu ſammeln und je am Schluſſe eines Kalenderjahres den Amtsgerichten vorzulegen, welche die ihnen von den Grundbuchämtern vorgelegten Zählkarten einer vorläufigen Prüfung in Beziehung auf vollſtändige und richtige Ausfüllung zu unterziehen und ſodann mit den von ihnen ſelbſt als Grundbuchämtern für die exemten ſtandesherrlichen und ritterſchaftlichen Güter gefertigten Zählkarten vierteljährlich dem Statiſtiſchen Landesamt vorzulegen haben.

Die Fertigung der Zählkarten bei den Amtsgerichten und bei denjenigen Grundbuchämtern, deren Kanzleibedürfniſſe unmittelbar aus der Staatskaſſe beſtritten werden, ſowie die Erſtattung von Zählanzeigen bei ſtaatlichen Grundbuchämtern erfolgt koſtenfrei. Die gemäß Art. 6 Abſ. 3 des Ausf. Geſ. zum B.G.B.[1]) angeſtellten Grundbuchbeamten erhalten für jede ausgefüllte Zählkarte in derjenigen Gemeinde, in welcher der Beamte ſeinen Wohnſitz hat, eine Belohnung von 1,5 Pf., in denjenigen Gemeinden, in welchen Reiſen erforderlich ſind, eine ſolche von 2,5 Pf., mindeſtens aber in jedem Vierteljahr eine Belohnung von 15 bezw. 25 Pf., wobei einzelne und Bruchpfennige auf den nächſthöheren 5 Pfennigbetrag aufgerundet werden. Bezirksnotare und Hilfsarbeiter von Bezirksnotariaten, welche ein Kanzlei- und Reiſekoſtenaverſum beziehen, erhalten für Ausfüllung der Zählkarten einen Zuſchlag zu dieſem Averſum in Höhe der oben für die ſonſtigen Grundbuchbeamten angeführten Belohnung.

Die Geſamtausgabe an Gebühren betrug im Jahre 1904 2871 ℳ.

III. Die Ergebniſſe der Statiſtik.

A. Die Hypothekeneintragungen und die Hypothekenlöſchungen überhaupt.

Betrachtet man zunächſt die Bewegung der Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöſchungen in den Erhebungsjahren (1897 bis 1899 und 1904), ſo ergibt ſich folgendes:

Jahr	Eintragungen		Löſchungen		Mehr (+), Weniger (—) der Eintragungen	
	Zahl	Betrag ℳ	Zahl	Betrag ℳ	Zahl	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1897	64 626	194 585 025	69 336	133 270 201	— 4 710	+ 61 314 824
1898	55 029	211 867 804	61 096	145 193 527	— 6 067	+ 66 674 277
1899	59 281	218 805 750	89 920	175 905 651	— 30 639	+ 42 900 099
1904	45 875	194 775 416	53 734	125 831 048	— 7 859	+ 68 944 368

Schon die Ziffern dieſer kurzen Jahresreihe ſind von hohem Intereſſe. Sie zeigen, daß ſowohl die Zahl wie der Betrag der Eintragungen in der Periode 1897—1899, welche ſich durch eine wirtſchaftliche Hochkonjunktur auszeichnete, nicht unerheblich zugenommen hat. Im Jahre 1899 ſind 24 Millionen Mark mehr Schuldeintragungen erfolgt als im Jahre 1897. Dagegen iſt im Jahre 1904 die Summe der Eintragungen wieder auf den Stand im Jahre 1897 zurückgegangen. Leider liegen für die dazwiſchen liegenden Jahre 1900—1903 keine Nachweiſungen vor. Daß aber ein Rückgang der Eintragungen nicht erſt im Jahre 1904, ſondern ſchon in den Jahren 1900 und 1901, in welchen unſer Wirtſchaftsleben einen empfindlichen Rückſchlag erfahren hat, eingetreten iſt, iſt mit Wahrſcheinlichkeit aus zwei Erſcheinungen zu ſchließen, einmal aus der gleichzeitigen Bewegung des Liegenſchaftsverkehrs, welcher im engſten Zu-

---

[1]) Derſelbe lautet: „Im Bedürfnisfall werden von dem Juſtizminiſterium mit den dem Grundbuchamt obliegenden Verrichtungen an Stelle der Bezirksnotare auch andere Geſchäftsmänner beauftragt, welche eine der höheren Dienſtprüfungen in dem Departement des Innern oder der Juſtiz erſtanden oder die mittlere Dienſtprüfung in einem dieſer Departements abgelegt haben. Bei der erſten Auswahl dieſer Geſchäftsmänner ſind die bisherigen Güterbuchs- und Unterpfandsbuchführer in erſter Linie zu berückſichtigen. Hiebei iſt das Juſtizminiſterium ermächtigt, auch ungeprüfte Perſonen, welche durch ihre bisherige Verwendung im Güterbuchs- oder [illegible] die erforderliche Befähigung nachgewieſen haben, als Grundbuchbeamte anzuſtellen.

Digitized by Google

ſammenhang mit dem Hypothekenverkehr ſteht, zum andern aus der Hypothekenbewegung in anderen deutſchen Staaten.

Was den Liegenſchaftsverkehr[1] anlangt, ſo betrug in Württemberg

im Jahre	die Geſamtzahl der freihändigen	die Geſamtumſatzſumme Liegenſchaftsveräußerungen ℳ
1897	82 779	193 506 056
1898	88 724	231 711 969
1899	100 318	240 687 837
1900	85 652	191 580 072
1901	59 776	174 031 392
1902	62 308	192 801 252
1903	68 477	202 920 329
1904	65 132	224 295 527

Im Liegenſchaftsverkehr folgte demnach auf eine kräftige Steigerung in den Jahren 1898 und 1899 ein merklicher Rückſchlag in den Jahren 1900 und 1901; erſt ſeit 1902 iſt der Liegenſchaftsverkehr wieder in Zunahme begriffen, doch ſo, daß hinſichtlich der Höhe der Umſätze das Jahr 1904 immer noch gegen das Jahr 1899 zurückbleibt.

Was ſodann den Hypothekenverkehr in anderen deutſchen Staaten betrifft, ſo betrug die Summe der Schuldeintragungen

in dem Jahre	in Preußen[2] Mill. ℳ	in Bayern[3] Mill. ℳ	in Baden[4] Mill. ℳ
1895	2425,0	456,9	180,8
1896	2426,8	516,8	221,9
1897	2611,8	566,0	211,5
1898	2717,1	642,0	274,2
1899	2888,9	607,6	271,3
1900	2781,4	561,2	269,0
1901	3027,6	556,7	267,7
1902	3444,0	502,2	256,9
1903	3150,7	575,7	217,8
1904	—	479,2	—

Gemeinſam iſt dieſen 3 Staaten, daß nach einer ſtarken Steigerung der Eintragungen in den Jahren 1897—1898 bezw. 1899 ein Rückgang in dem folgenden Zeitraum eintrat. In Preußen wurden im Jahre 1900 107 Mill. Mark Schulden weniger aufgenommen als im Jahre 1899. Doch nahmen hier die Eintragungen ſchon vom folgenden Jahre 1901 ab ſtetig wieder zu, ſo zwar, daß die Summe der Eintragungen des Jahres 1903 mit 3150,7 Mill. Mark diejenige des Jahres 1899 ganz bedeutend übertrifft. Anders dagegen in den Nachbarſtaaten Bayern und Baden, mit welchen unſer Land bezüglich der allgemeinen wirtſchaftlichen Verhältniſſe am meiſten Übereinſtimmung zeigt. In Bayern ſind die Eintragungen ſchon im Jahr 1899 zurückgegangen und der Rückgang hat bis zum Jahre 1902 angehalten; das Jahr 1903 zeigt wiederum eine Zunahme, das Jahr 1904 jedoch eine abermalige Abnahme und die Summe der Eintragungen des Jahres 1904 bleibt um 162,8 Mill. Mark unter derjenigen des Jahres 1898. In Baden ſind von 1899—1903 ab die Eintragungen ſtetig zurückgegangen.

So zeigen alſo die vorſtehenden Zahlen, daß gerade in den wirtſchaftlich vorwärtsſtrebenden Jahren 1897—1899 eine Vermehrung, in den darauffolgenden Jahren einer fühlbaren wirtſchaftlichen Kriſis aber ein Rückgang der Schuldeintragungen ſtattgefunden hat. In der Volkswirtſchaft geht es eben wie in der Staatswirtſchaft: gute Finanzen und günſtige Erwerbsverhältniſſe tragen leichter eine zu produktiven Zwecken und zu Schutz und Sicherung des Vermögens aufgenommene hohe Schuld als ſchlechte Zeiten eine ſelbſt mäßige Schuld.

Ein ähnliches Bild wie die Bewegung der Eintragungen zeigt auch diejenige der Löſchungen. Zahl und Betrag der Löſchungen iſt von 1897—1899 ſtetig geſtiegen, dagegen im Jahre 1904 erheblich zurückgegangen, ſo zwar, daß die Summe der Löſchungen des Jahres 1904 geringer iſt als diejenige des Jahres 1897. Freilich iſt dabei nicht zu überſehen, daß, während die Hypothekeneintragungen ein ziemlich getreues Bild von dem Umfang der jährlich neu entſtandenen Schuldverhältniſſe geben, die Löſchungen von Hypotheken nicht in entſprechender Weiſe die wirklichen Tilgungen zum Ausdruck bringen, weil, wie ſchon oben erwähnt, auch nach vollzogener Tilgung die Löſchung der Schuld im Grundbuch vielfach unterbleibt. Der Statiſtik der Löſchungen kommt demnach nicht das Maß von Zuverläſſigkeit und Genauigkeit zu wie der Statiſtik der Eintragungen. Namentlich gilt dies, wenn der Vergleichszeitraum wie im vorliegenden Fall nur wenige Jahre umfaßt. Insbeſondere iſt die überaus ſtarke Zunahme der Löſchungen von 1898 (61 026 mit einem Betrag von 149 194 527 ℳ) auf 1899 (80 920 mit einem Betrage von 175 305 651 ℳ) zweifellos zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß in dieſem Jahr mit Rückſicht auf die zugleich mit dem Bürgerlichen Geſetzbuch am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Grundbuchordnung in großem Umfang Ergänzungen und Bereinigungen der Unterpfandsbücher durch Nachholung von Löſchungen längſt heimbezahlter Schulden ſtattgefunden haben.

Von größerer Brauchbarkeit wird die Statiſtik der Löſchungen erſt ſein, wenn ſie ſich auf eine längere Jahresreihe erſtreckt, indem im großen Ganzen angenommen werden kann, daß der Betrag der nicht rechtzeitig zum Eintrag gebrachten Schuldrückzahlungen ein von Jahr zu Jahr verhältnismäßig gleichbleibender iſt, daß alſo die Reihen der Jahresbewegung der Löſchungen nicht allzuſehr abweichen von den tatſächlichen Tilgungen.

---

[1] Württ. Jahrbücher f. Stat. und Landesk. 1905 I S. 74.

[2] Zeitſchrift des K. Preuß. Statiſt. Bureaus 1903 S. 29. — Statiſt. Jahrbuch f. d. preuß. Staat 1904 S. 42, 1906 S. 46.

[3] Statiſt. Jahrb. f. d. Königreich Bayern 1906 S. 141 und frühere Jahrgänge.

[4] Statiſt. Jahrb. f. d. Großh. Baden 1904/1905 S. 686 ff. und frühere Jahrgänge.

Digitized by Google

II. Die Hypothekeneintragungen im beſonderen.

1. Die Hypothekeneintragungen nach ihren Hauptarten.

Das neue Bürgerliche Geſetzbuch kennt drei — den Bedürfniſſen des Realkredits dienende — Arten der Belaſtung eines Grundſtücks: die Hypothek, die Grundſchuld und die Rentenſchuld, welch letztere nur eine Abart der Grundſchuld iſt. Hypothek und Grundſchuld unterſcheiden ſich im weſentlichen dadurch, daß die Hypothek — wie ſchon nach württembergiſchem Recht — zu ihrer Entſtehung eine beſondere Forderung vorausſetzt, zu deren Sicherung ſie dient, und daß ſie auch in ihrem Fortbeſtand — wenigſtens grundſätzlich — von der Forderung abhängt, wogegen die Grundſchuld keine Forderung zur Vorausſetzung hat und ganz unabhängig von einer ſolchen beſteht. Das Charakteriſtiſche der Rentenſchuld iſt das, daß ſie nur einen Anſpruch auf eine in regelmäßig wiederkehrenden Terminen zahlbare Geldrente gewährt, während die Hypothek und Grundſchuld demjenigen, zu deſſen Gunſten die Belaſtung erfolgt, ein Recht auf eine einmalige Kapitalzahlung aus dem Grundſtück zugeſteht. Die Hypothek erſcheint im Bürgerlichen Geſetzbuch in den Formen der Verkehrshypothek, welche dem mit Perſonalkredit verbundenen Grundrealkredit dient, und der (nicht in den Verkehr gelangenden) Sicherungshypothek. Die Verkehrshypothek iſt entweder eine ſog. Briefhypothek (wenn, was die Regel iſt, über die Hypothek ein Hypothekenbrief erteilt wird) oder eine ſog. Buchhypothek (wenn die Erteilung des Hypothekenbriefs von den Beteiligten ausgeſchloſſen wird). Ferner unterſcheidet das Bürgerliche Geſetzbuch die Eigentümergrundſchuld und die Grundſchuld zu Gunſten einer beſtimmten dritten Perſon, die nicht Eigentümerin des Grundſtücks iſt, ſowie die Grundſchuld zu Gunſten des Inhabers des Grundſchuldbriefs.

Die Zählkarte für die Statiſtik der Hypothekenbewegung vom Jahr 1904 ab hat eine ſolche Faſſung erhalten, daß dieſe verſchiedenen Arten von Hypotheken zur Ermittlung gebracht werden ſollten. Doch haben ſich die Angaben nicht durchweg verwendbar erwieſen, ſo daß die Auszählung auf die Unterſcheidung zwiſchen Hypotheken einerſeits und Grund- und Rentenſchulden andererſeits beſchränkt werden mußte. Dieſe Auszählung hat für 1904 folgendes ergeben:

	Zahl	Betrag
	der Eintragungen	
Hypotheken	45795	193832224 ℳ
Grund- und Rentenſchulden	80	943192 „
zuſammen	45875	194775416 ℳ

Grund- und Rentenſchulden ſind hiernach nur in einer ſehr kleinen Anzahl zur Eintragung gekommen. Sie verteilen ſich räumlich in folgender Weiſe:

Oberamt	Fälle	Betrag ℳ
Backnang	8	45466
Beſigheim	1	4065
Heilbronn	24	193600
Ludwigsburg	3	69500
Stuttgart Stadt	20	321000
Stuttgart Amt	2	10500
Neckarkreis	58	645131
Sulz	2	8000
Tübingen	1	5561
Schwarzwaldkreis	3	13561
Crailsheim	1	35000
Jagſtkreis	1	35000
Biberach	1	1500
Ravensburg	6	130000
Tettnang	5	55800
Ulm	3	24800
Waldſee	3	37400
Donaukreis	18	249500
Württemberg	80	943192

2. Die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen.

Unterſucht man in erſter Linie, wie ſich die Hypothekeneintragungen auf die größeren Verwaltungsbezirke verteilen, ſo ergibt ſich folgendes (ſ. Tab. S. 181 oben).

Schon die Verteilung nach Kreiſen zeigt bemerkenswerte Unterſchiede. Mehr als die Hälfte der Hypothekeneintragungen — in den Jahren 1897 56,3 %, 1898 57,2 %, 1899 55,7 %, 1904 62,3 % des Geſamtbetrags — entfällt auf den Neckarkreis, und auch im Verhältnis zur Volkszahl kommen in dieſem Kreis, in welchem Induſtrie, Handel und Verkehr am intenſivſten entwickelt ſind, weitaus am meiſten Hypotheken zur Eintragung. Am wenigſten Eintragungen ſowohl nach dem abſoluten Betrage, als im Verhältnis zur Einwohnerzahl finden im Jagſtkreis, welcher vorherrſchend agrariſchen Charakter trägt, ſtatt. Von den beiden übrigen Kreiſen weiſt der Donaukreis ſowohl abſolut als relativ höhere Verſchuldungsbeträge auf als der Schwarzwaldkreis. Eine etwas andere Reihenfolge ergibt ſich, wenn man die Kreiſe nach der Durchſchnittshöhe einer Hypothekeneintragung ordnet. An erſter und zweiter Stelle ſtehen wiederum Neckar- und Donaukreis, dagegen wird jetzt der Schwarzwald- von dem Jagſtkreis übertroffen.

Von größerem Wert übrigens als die Unterſcheidung nach politiſchen Verwaltungsbezirken iſt die Unterſcheidung nach der Größe der Wohnplätze. Zu dieſem Zwecke ſind in der vorliegenden Statiſtik die Hypothekeneintragungen nach folgenden Ortsklaſſen ausgezählt worden:

I. Gemeinden mit 100000 u. mehr Einwohnern (Stuttgart),

II. Gemeinden mit 20000 bis unter 100000 Einwohnern,

Kreiſe		a) Zahl der Hypothekeneintragungen b) Betrag der Hypothekeneintragungen in ℳ				Durchſchnittsbetrag von 1 Hypothekeneintragung				Auf 1 Einwohner kommen Hypothekeneintragungen			
		1897	1898	1899	¹) 1904	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	²) 1897 ℳ	²) 1898 ℳ	³) 1899 ℳ	⁴) 1904 ℳ
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Neckarkreis	a	22 282	23 387	24 169	18 976	4 926	5 184	4 970	5 361	167,2	173,8	168,1	125,4
	b	109 561 328	121 234 307	121 606 645	101 786 116								
Schwarzwaldkreis	a	14 483	11 162	11 709	11 437	2 126	2 848	2 187	2 722	62,9	63,2	68,2	57,5
	b	30 634 226	31 656 024	33 159 790	31 129 724								
Jagſtkreis	a	7 118	7 330	8 681	6 208	2 364	2 461	2 894	3 208	42,2	45,2	58,5	49,1
	b	16 838 140	18 040 240	25 400 944	19 968 547								
Donaukreis	a	10 842	11 020	11 906	9 284	3 460	3 696	3 440	4 555	75,6	81,3	80,0	77,4
	b	37 516 380	40 730 224	41 017 465	41 874 726								
Württemberg	a	54 626	55 929	59 231	45 875	3 562	3 788	3 689	4 246	96,5	101,8	100,7	84,7
	b	194 388 028	211 867 804	218 606 750	194 775 416								

III Gemeinden mit 10000 bis unter 20000 Einwohnern
IV Gemeinden mit 5000 bis unter 10000 Einwohnern
V Gemeinden mit 2000 bis unter 5000 Einwohnern (nur in der Statiſtik von 1898 1899 und 1904)
VI. Landesreſt (Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern).

Verteilt man die Zahl und den Betrag der Hypothekeneintragungen auf die vorſtehend unterſchiedenen 5 beziehungsweiſe 6 Ortsklaſſen in den Erhebungsjahren 1897 1898 1899 und 1904, ſo ergibt ſich Folgendes:

Orts-klaſſen	1897				1898				1899				1904			
	Fälle		Betrag		Fälle		Betrag		Fälle		Betrag		Fälle		Betrag	
		%	ℳ	%		%	ℳ	%		%	ℳ	%		%	ℳ	%
1.	2	3.	4.	5.	6	7	8	10.	11	12.	13.	14	15.	16.	17	18.
I	2 676	4,9	61 682 860	31,7	2 849	5,1	66 020 966	31,1	2 903	4,9	60 830 787	28,5	2 186	4,8	50 017 554	25,6
II	1 894	3,4	19 036 977	9,8	2 112	3,8	26 407 185	12,1	2 492	4,2	26 961 630	12,4	2 356	5,1	25 700 886	13,2
III	1 792	3,3	15 647 008	8,0	1 734	3,1	16 196 117	7,6	2 044	3,4	18 258 529	8,4	1 639	3,6	13 529 150	6,9
IV	3 370	6,2	12 798 063	6,6	3 436	6,1	13 199 637	6,2	3 530	5,9	18 167 929	8,1	3 225	7,0	11 492 456	5,9
V	44 894	82,2	81 541 900	41,9	7 791	13,9	25 206 370	11,9	8 469	14,2	30 044 404	13,8	7 787	16,9	30 278 009	15,5
VI					37 950	68,2	58 467 508	27,1	39 898	67,3	61 497 500	28,1	28 682	62,7	57 850 447	29,7
	54 626	100	194 388 028	100	55 929	100	211 867 804	100	59 231	100	218 606 750	100	45 875	100	194 775 416	100

Zunächſt zeigt ſich, daß die Verteilung der aufgenommenen Hypothekenſchulden von Erhebungsjahr zu Erhebungsjahr eine wenn auch nicht ganz ſo doch annähernd gleichmäßige iſt. Am häufigſten ſind die Hypothekeneintragungen in den kleinen Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern und zwar iſt der Anteil dieſer unterſten Ortsklaſſe an den Eintragungen höher als der Anteil derſelben an der Geſamtbevölkerung: die kleinen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern beherbergen ca. 60 % der Geſamtbevölkerung des Landes, an der Zahl der Hypothekeneinträge aber ſind ſie 1898 mit 68,2 % 1899 mit 67,3 % 1904 mit 62,7 % beteiligt. Weſentlich anders dagegen verteilen ſich die jährlich aufgenommenen Schulden ihrem Betrage nach. Auf die unterſte Ortsklaſſe entfielen von dem Geſamtbetrag der jährlichen Schuldaufnahmen in den 3 Jahren 1898 1899 1904 25—30 % annähernd ebenſo viel auf die höchſte Ortsklaſſe (Stuttgart), welche von der Geſamtbevölkerung nur 8,1 % beherbergt. Denn bei den Eintragungen in der unterſten Ortsklaſſe handelt es ſich um weſentlich kleinere Beträge als bei denjenigen in den

---

[1] Einſchl. Grund- und Rentenſchulden.
[2] Nach der Volkszählung von 1895.
[3] „ „ „ „ 1900.
[4] „ „ „ „ 1905.

höheren Ortsklaſſen, und zwar betrug die durchſchnittliche Höhe einer Hypothekeneintragung

in den Ortsklaſſen	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
I.	25 002	21 718	19 714	22 954
II.	10 371	10 949	12 551	10 509
III.	8 732	8 133	6 404	8 284
IV.	4 982	5 376	5 870	6 424
V.	1 814	4 548	3 260	3 558
VI.		1 543	1 500	2 007
	3 562	3 738	3 689	4 246

Daraus ergibt ſich, daß je höher die Ortsklaſſe ſteigt, deſto mehr auch die durchſchnittliche Höhe der Hypothekeneintragungen zunimmt.

Dieſelbe Reihenfolge erhält man, wenn man berechnet, welche Summe von Schuldaufnahmen auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Dieſer Kopfanteil beträgt

in der Ortsklaſſe	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
I.	368,9	355,8	374,6	294,2
II.	154,6	172,6	169,1	164,5
III.	141,0	151,6	136,7	112,3
IV.	108,0	114,6	116,5	105,6
V.	52,9	90,8	76,3	91,4
VI.		50,9	49,0	47,2

Hiernach ſcheidet ſich das Land in 3 typiſche Gruppen:

in die Großſtadt Stuttgart mit von Jahr zu Jahr ſehr beträchtlichen Aufnahmen von Hypothekenſchulden,

in die kleineren und mittleren Städte mit mittleren Beträgen von Hypothekenaufnahmen,

in das platte Land mit geringen Schuldaufnahmen.

Beachtenswert iſt weiterhin, daß gerade in Stuttgart der Rückgang der hypothekariſchen Aufnahmen im Jahre 1904, der, wie oben bemerkt wurde, hauptſächlich auf die wirtſchaftliche Kriſis der letzten Jahre zurückzuführen iſt, ſich beſonders bemerkbar gemacht hat: auf den Kopf der Bevölkerung kommen hier Eintragungen im Jahr 1899 374,6 ℳ, 1904 aber nur 294,2 ℳ, d. i. um 20,9 % weniger, während die Abnahme dieſes Kopfbetrags in dem gleichen Zeitraum bei den übrigen Ortsklaſſen erheblich geringer iſt (Ortsklaſſe II 2,7 %, III 17,8 %, IV 9,4 %, VI 1[illegible] %) und die Ortsklaſſe V ſogar eine Zunahme (1899 76,3 ℳ, 1904 91,4 ℳ) zu verzeichnen hatte.

Es iſt nicht ohne Intereſſe, noch näher ins Detail zu gehen. Faßt man zunächſt die größeren Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern (nach der Volkszählung von 1900) ins Auge (ſiehe die Tabelle S. 183), ſo zeigt ſich, daß die Bewegung der Hypothekeneintragungen in den einzelnen Gemeinden keine gleichmäßige war. Namentlich nehmen an dem Rückgang der Eintragungen, welcher im Jahre 1904 eingetreten iſt, die Gemeinden in ſehr verſchiedener Weiſe teil und in einzelnen hat ſogar eine zum Teil nicht unerhebliche Zunahme ſtattgefunden, ſo in Cannſtatt, Aalen, Kirchheim u. T., Pfullingen, Nürtingen, Schorndorf und beſonders in Freudenſtadt, welches eine ſehr ſtarke Steigerung der Hypothekeneintragungen von Jahr zu Jahr aufweiſt, zweifellos eine Folge der überaus regen Bautätigkeit, welche in der mehr und mehr zu einem vielbeſuchten Höhenluftkurort ſich entwickelnden Stadt herrſcht. Durch verhältnismäßig geringe Eintragungen in allen 4 Jahren heben ſich von den übrigen Gemeinden insbeſondere folgende Orte ab: in der III. Ortsklaſſe Tübingen, die kapitalreiche, aber induſtriearme Univerſitätsſtadt, in der IV. Ortsklaſſe Biberach, Rottenburg, Pfullingen, das induſtriearme Crailsheim, insbeſondere aber Baiersbronn, die der Flächenausdehnung nach größte Landgemeinde des Königreichs.

Unterſucht man nun noch weiter, wie ſich nach Abzug der größeren Gemeinden die Verhältniſſe in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern, demnach in den kleineren Landſtädten und auf dem platten Lande geſtalten, ſo ergibt ſich folgendes:

Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Hypothekeneintragungen überhaupt				Auf 1 Einwohner entfallen Eintragungen			
		1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	1897[1] ℳ	1898[1] ℳ	1899[1] ℳ	1904[1] ℳ
1	2.	3.	4.	5.	6.	7	8	9	10
Neckarkreis	411 818	27 718 598	26 878 906	30 868 906	30 818 547	66,4	65,1	77,6	73,9
Schwarzwaldkreis	384 720	18 089 462	18 918 269	18 865 701	18 516 085	48,6	49,3	49,1	48,2
Jagſtkreis	341 646	11 665 600	12 418 081	12 847 867	12 406 377	34,1	36,3	37,6	36,3
Donaukreis	409 255	23 757 302	24 114 579	25 001 312	26 810 600	58,4	58,9	61,9	65,2
Landesteil	1 550 497	81 541 900	83 533 882	91 482 846	87 945 616	52,9	54,1	59,6	56,7

Bemerkenswert iſt, daß auch nach Ausſcheiden der größeren Gemeinden die Schuldverhältniſſe der kleineren Gemeinden und des platten Landes von Kreis zu Kreis erhebliche Verſchiedenheiten aufweiſen. Es iſt im Neckarkreis der auf den Kopf entfallende Betrag an neuen Schuldaufnahmen in ſämtlichen Erhebungsjahren faſt doppelt ſo

---

[1] Siehe die Anmerkungen 1—3 S. 183.

Digitized by Google

Gemeinden	Einwohnerzahl am 1. Dez. 1900	Hypothekeneintragungen überhaupt				Auf 1 Einwohner entfallen Eintragungen			
		1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	1897¹) ℳ	1898¹) ℳ	1899²) ℳ	1904³) ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Ortsklaſſe.									
Stuttgart⁴)	176 699	61 552 090	66 020 063	62 830 797	50 245 604	389,6	417,9	355,6	244,2
II. Ortsklaſſe.									
Ulm	42 982	4 007 710	7 756 903	7 292 770	9 087 261	104,9	197,4	169,4	184,9
Heilbronn	37 891	6 196 610	9 956 408	9 026 622	4 546 498	185,0	295,6	238,2	118,6
Eßlingen	27 126	3 974 076	3 399 890	3 465 111	3 287 585	165,1	146,1	126,7	112,7
Cannſtatt	26 497	5 364 464	5 092 004	4 457 453	5 859 438	[illegible]	226,1	167,6	178,2
Reutlingen	21 464	3 077 449	3 540 090	2 744 136	2 346 690	156,8	178,0	127,7	105,9
III. Ortsklaſſe.									
Ludwigsburg	19 136	2 092 126	2 346 504	2 740 021	2 350 856	108,2	121,0	140,4	112,9
Gmünd	18 609	2 073 302	1 973 229	3 148 758	2 090 907	120,0	111,2	160,6	116,9
Göppingen	18 384	2 915 200	3 371 831	3 404 348	3 268 057	182,0	208,1	175,6	167,0
Tübingen	15 338	988 613	1 150 629	1 760 061	2 155 771	70,8	82,9	114,9	85,4
Ravensburg	14 158	2 982 620	2 168 091	1 997 577	2 120 079	201,0	170,8	141,1	145,1
Tuttlingen	13 530	1 888 454	1 715 763	1 840 456	1 000 590	161,8	147,0	136,4	68,4
Heidenheim	10 5[illegible]0	872 804	864 701	2 072 [illegible]	1 153 969	96,5	92,5	197,9	94,7
Schwenningen	10 139	1 234 119	1 047 562	1 379 680	1 426 183	139,5	135,1	136,0	110,0
IV. Ortsklaſſe.									
Hall	9 226	704 756	870 359	1 098 151	874 873	83,1	94,9	119,1	71,8
Aalen	9 059	673 949	1 310 811	1 290 121	1 703 400	85,0	158,9	139,9	169,4
Feuerbach	9 052	1 499 000	2 122 308	1 884 207	1 034 019	218,1	312,1	208,2	115,8
Ebingen	9 000	358 404	840 496	910 834	836 2[illegible]	46,0	109,4	101,5	93,8
Schramberg	9 561	2 018 369	493 450	557 689	942 891	258,4	63,9	58,2	96,4
Biberach	9 390	780 198	573 701	943 676	814 187	86,9	70,4	100,6	87,5
Kirchheim u. T.	9 235	484 775	1 266 019	640 242	1 048 481	60,0	171,4	73,5	118,7
Rottweil	7 969	587 459	1 507 580	1 015 220	681 667	77,1	216,6	127,4	79,7
Zuffenhauſen	7 682	1 079 843	2 004 809	2 062 502	1 4[illegible]91	180,1	362,8	268,5	148,5
Backnang	7 650	915 146	981 171	1 164 506	702 561	124,0	133,0	106,9	88,0
Freudenſtadt	7 070	379 264	490 237	1 091 300	1 918 292	42,5	76,3	154,0	212,9
Geislingen	7 060	924 929	563 546	503 317	687 619	131,8	104,1	71,3	82,0
Rottenburg	7 027	487 117	427 080	386 114	234 905	71,7	62,8	52,0	30,6
Pfullingen	6 718	309 152	360 277	123 957	527 292	34,3	41,0	63,0	71,5
Weingarten	6 015	809 106	848 5[illegible]0	1 101 036	567 353	131,0	131,1	214,1	74,3
Böckingen	6 617	406 786	164 9[illegible]9	85[illegible] 012	548 710	94,1	31,0	129,0	83,1
Baiersbronn	6 411	119 688	79 320	106 330	113 1[illegible]0	19,8	12,9	16,6	17,0
Nürtingen	6 654	398 220	578 199	192 911	758 415	69,4	100,8	72,[illegible]	112,9
Schorndorf	6 737	470 696	198 374	803 897	728 717	94,7	39,1	110,8	114,7
Metzingen	6 460	571 064	483 324	851 670	912 100	105,7	90,6	110,0	95,5
Böblingen	6 303			815 160	469 710			129,1	81,9
Crailsheim	6 251	192 011	613 612	311 845	223 648	38,2	101,6	60,7	35,3
Waiblingen	6 111			374 692	406 112			73,9	67,7
Zuſ. I—IV	618 963	113 046 123	128 [illegible] 922	127 021 904	100 925 705				

---

¹) Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895. — ²) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. — ³) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905. — ⁴) Ohne Cannſtatt, Untertürkheim und Wangen.

hoch als im Jagſtkreis. Den Grund dieſer Verſchiedenheiten wird man in den Wirkungen beſonderer örtlicher Verhältniſſe zu ſuchen haben. Durch außergewöhnlich hohe Hypothekeneintragungen zeichnen ſich namentlich folgende Gemeinden aus:

im Neckarkreis der große, ſeit 1905 nach Stuttgart eingemeindete Induſtrieort Untertürkheim (1899 1 265 465 ℳ, 1904 1 710 535 ℳ Neuaufnahmen), ferner Altbach Oberamts Eßlingen, mit einem großen Elektrizitätswerk, Akt.-Geſ., welches eine große Zahl umliegender Ortſchaften mit Licht und Kraft verſieht (1904 1 273 241 ℳ), Kornweſtheim OA. Ludwigsburg (1899 741 061 ℳ, 1904 615 188 ℳ), noch vor wenigen Jahrzehnten einer der größten Bauernorte des Landes, jetzt Sitz mehrerer bedeutender Induſtrien, ſodann im Oberamt Stuttgart Degerloch (1899 740 632 ℳ, 1904 731 334 ℳ), welches dank ſeiner günſtigen Lage in der Nähe der Reſidenzſtadt ſich einer ſtetig zunehmenden Bautätigkeit erfreut, ſowie der lebhafte Induſtrieort Vaihingen a. F. im gleichen Oberamt (1899 1 755 199 ℳ, 1904 504 090 ℳ),

im Schwarzwaldkreis die Badeorte Herrenalb (1899 352 658 ℳ, 1904 325 219 ℳ) und Wildbad (1899 524 482 ℳ, 1904 443 248 ℳ), in denen der große und ſich ſtetig ſteigernde Fremdenzufluß in den zwiſchen ſteilen Berghängen eng eingeſchloſſenen Tälern eine bedeutende Grundwertſteigerung bewirkt und die intenſive Bereicherung des Bodens mit gutrentierenden Kapitalanlagen geſtattet,

im Donaukreis Blaubeuren (1899 203 052 ℳ, 1904 1 404 430 ℳ), welches dank ſeiner weithin bekannten Zementfabrikation in lebhaftem induſtriellem Aufſchwung begriffen iſt, Friedrichshafen (1899 533 130 ℳ, 1904 778 820 ℳ), wo der bedeutende Fremdenverkehr gleichfalls ſeine Einwirkung auf die Wertſteigerung und die Kreditfähigkeit des Grund und Bodens geltend macht, Söflingen (1899 384 514 ℳ, 1904 526 605 ℳ), welches als Vorortgemeinde von Ulm (und ſeit 1905 dorthin eingemeindet) einen überaus ſtarken Liegenſchaftsverkehr aufweiſt.

3. Die Hypothekeneintragungen nach Berufsgruppen der Schuldner.

Iſt ſchon aus der vorſtehenden Unterſuchung über die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen, welche gezeigt hat, daß verhältnismäßig die meiſten Eintragungen auf die ſtädtiſchen Gemeinden entfallen, zu ſchließen, daß Induſtrie, Gewerbe und Handel in ſtärkerem Maße an der Verſchuldung beteiligt ſind als die Landwirtſchaft, ſo gibt die Statiſtik auch unmittelbar eine Auskunft über das Maß der Beteiligung dieſer Hauptberufsgruppen an den Hypothekeneintragungen, indem im Jahre 1897 und wiederum im Jahre 1904 an der Hand der in dem Urmaterial enthaltenen Berufsangaben eine Auszählung nach Erwerbsgruppen der Schuldner durchgeführt wurde. Dabei mußte man ſich auf Hauptberufsgruppen beſchränken, weil ein detailliertes Schema allzu zahlreiche Rückfragen notwendig gemacht hätte.

Das Ergebnis dieſer Auszählung iſt folgendes:

Erwerbsgruppen	Zahl der ſelbſtändigen Erwerbstätigen in der Erwerbsgruppe[1]	1897				1904			
		Hypothekeneintragungen		durchſchnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 ſelbſtändigen Erwerbstätigen entfallen	Hypothekeneintragungen		durchſchnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 ſelbſtändigen Erwerbstätigen entfallen
		Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ	Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10.
1. Landwirtſchaft	196 459	15 252	93 170 846	1 617	176,0	14 198	38 842 998	2 304	174,4
2. Induſtrie und Handel	131 206	33 014	149 383 849	4 495	1494,5	27 830	148 280 250	1 328	1171,4
3. Sonſtige Berufe	54 163	6 060	13 033 526	3 879	207,2	1 007	14 152 220	7 412	225,6
Summe	374 207	54 626	194 598 028	3 568		45 875	194 775 416	5 018	

Was zunächſt in die Augen fällt, iſt die bemerkenswerte Tatſache, daß die abſoluten Beträge, mit welchen dieſe drei Hauptberufsgruppen an der Geſamtſumme der Hypothekeneintragungen beteiligt ſind, in den beiden Erhebungsjahren nahezu unverändert geblieben ſind.

Stellt man ſodann die Zahl und die Summe der Hypothekeneintragungen jeder der drei Hauptberufsgruppen der Geſamtzahl der in dieſen Gruppen ſelbſtändig erwerbstätigen Perſonen gegenüber, ſo ergibt ſich, daß auf einen

---

[1] Nach den Ergebniſſen der Berufszählung von 1895 Erg.Bd. I z. d. Württ. Jahrb. S. 8 ff. und Stat. Handbuch 1896 S. 26.

ſelbſtändig erwerbstätige Perſon entfallen, in der Berufsgruppe „Landwirtſchaft“ im Jahre 1897 178,9 ℳ, im Jahre 1904 174,1 ℳ, dagegen in der Berufsgruppe „Induſtrie und Handel“ 1897 1104,8 ℳ, 1904 1171,4 ℳ an eingetragenen Hypothekenſchulden. Ferner betrug die durchſchnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags in der Gruppe „Induſtrie und Handel“ 1897 4135 ℳ, 1904 5321 ℳ, dagegen in der Gruppe „Landwirtſchaft“ 1897 1817 ℳ, 1904 2001 ℳ. Die große Verſchiedenheit in der Höhe des Durchſchnittsbetrags erklärt ſich daraus, daß es ſich in der Gruppe „Handel und Verkehr“ vorwiegend um die großen Betriebe mit den kapitalkräftigeren Schuldnern handelt, während unter den Schuldnern der Gruppe „Landwirtſchaft“ vielfach kleine Bauern ſich finden.

In weſentlich ſtärkerem Maße als die Landwirtſchaft ſind demnach Handel und Induſtrie an den Schuldaufnahmen beteiligt. Freilich ſteht dieſer größeren Kreditbelaſtung auf ſeiten der Induſtrie auch ein größeres Kreditbedürfnis und eine größere Kreditfähigkeit gegenüber als bei der Landwirtſchaft. „Der Induſtrielle kann Fabrikanlagen und Maſchinen beliebig vermehren, ſolange Abſatz und Rentabilität es erlauben, ſein Kapitalbedarf iſt innerhalb dieſes verhältnismäßig weit geſteckten Rahmens unbegrenzt, die Rente ſeines Kapitals iſt zwar unſicherer, aber auch höher, als diejenige des Landwirts; darum kommt er in Zeiten des Aufſchwungs raſcher voran und gewinnt immer wieder die Möglichkeit der Erweiterung und Neugründung. Der Landwirtſchaft iſt die Möglichkeit, Grund und Boden zu vermehren durch Urbarmachung von Ödland jetzt faſt ganz genommen, der Melioration ſind enge Grenzen gezogen und der Übergang zu intenſiverer Wirtſchaft iſt von der Lage zum Markt und vom Verkehr abhängig. Der Kapitalbedarf der Landwirtſchaft erſchöpft ſich zum größten Teil im Ankauf des zur Bewirtſchaftung nötigen Bodens und Inventars, bei Induſtrie und Handel kommt noch dazu der Kapitalbedarf für Erweiterung beſtehender und Gründung neuer Unternehmungen.“[1]

Das gleiche Ergebnis hat eine Erhebung über den Beſtand der Hypothekenſchulden im Königreich Sachſen für das Jahr 1884 geliefert, worüber Buchenberger[2] folgendes berichtet: „Eine verſuchsweiſe Heraushebung einer Anzahl überwiegend landwirtſchaftlicher Bezirke und ihre Gegenüberſtellung mit überwiegend ländlichen Induſtriebezirken weiſt nach, daß dort die Verſchuldung abſolut und relativ eine geringere iſt als hier und daß die reicheren landwirtſchaftlichen Bezirke ſtärker als die minder ergiebigen belaſtet erſcheinen.“

Unterſucht man, wie ſich die Belaſtung der Berufsgruppe „Landwirtſchaft“ in den einzelnen Kreiſen des Landes geſtaltet, ſo ergibt ſich folgendes:

Kreiſe	Zahl der ſelbſtändigen Erwerbstätigen in der Gruppe Landwirtſchaft	1897				1904			
		Hypothekeneintragungen		durchſchnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 Selbſtändigen entfallen Eintragungen	Hypothekeneintragungen		durchſchnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 Selbſtändigen entfallen Eintragungen
		Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ	Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Neckarkreis	53 050	8 050	13 565 337	1 684	261,3	8 090	12 827 217	1 584	257,8
Schwarzwaldkreis	52 351	2 650	4 346 282	1 644	84,5	3 331	5 117 801	1 537	97,7
Jagſtkreis	37 431	2 328	5 001 581	2 149	133,7	2 557	5 405 110	2 111	144,4
Donaukreis	43 581	3 696	9 538 740	2 601	218,1	3 301	9 192 506	2 780	213,8
Württemberg	186 450	18 252	33 170 046	1 817	178,9	16 186	32 242 064	2 001	174,1

Bemerkenswert iſt auch hier, daß ſowohl die Berechnung der durchſchnittlichen Größe eines Hypothekeneintrags als die Berechnung der auf einen ſelbſtändigen Landwirt entfallenden Summen in beiden Erhebungsjahren annähernd übereinſtimmende Beträge innerhalb der einzelnen Kreiſe ergibt. Weiterhin zeigt ſich, daß der verhältnismäßig am ſtärkſten belaſtete Kreis der Neckarkreis iſt, in welchem die Parzellierung des Grundbeſitzes am weiteſten vorgeſchritten iſt und die Bodenbewirtſchaftung am intenſivſten betrieben wird, zugleich aber auch die Verbindung der Landwirtſchaft mit einem gewerblichen Nebenberuf am häufigſten zu finden iſt. Der höheren Belaſtung des Neckarkreiſes mit landwirtſchaftlichen Hypothekenſchulden entſpricht übrigens auch ein höherer Bodenwert. Im Jahre 1897 betrug der Hektarpreis[3])

im	von Äckern ℳ	von Wieſen ℳ	von Gärten u. Ländern ℳ
Neckarkreis	2 877	3 168	9 690
Schwarzwaldkreis	2 017	2 198	4 651
Jagſtkreis	1 719	2 115	4 637
Donaukreis	1 702	1 599	3 527

---

[1] v. Zeller a. a. O. S. 19.

[2] Buchenberger, Agrarweſen und Agrarpolitik. Leipzig 1893. II S. 109.

[3] Württ. Jahrb. für Statiſtik und Landeskunde 1901 S. 40 ff.

Am nächſten kommt dem Neckarkreis hinſichtlich der Höhe der Belaſtung der Donaukreis, in welchem infolge der in den meiſten dortigen Bezirken, namentlich in ganz Oberſchwaben, üblichen Vererbung des Gutes an einen Erben der bäuerliche Grundbeſitz vorherrſchend iſt und ein beträchtlicher Teil der zahlreichen Schuldaufnahmen zweifellos durch die Eintragung von Erbabfindungsgeldern veranlaßt iſt. Dem Donaukreis folgt der Jagſtkreis, welcher mit erſterem hinſichtlich der agrariſchen Verhältniſſe am meiſten Ähnlichkeit hat, und an letzter Stelle ſteht der Schwarzwaldkreis mit verhältnismäßig ſehr geringen Eintragungen. Auch die durchſchnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags iſt hier am geringſten (1897 1944 ℳ, 1904 1597 ℳ), am höchſten dagegen im Donaukreis (1897 2601 ℳ, 1904 2735 ℳ), wo der größere landwirtſchaftliche Beſitz auch tragfähigere Schultern darbietet; in der Mitte ſtehen Neckarkreis (1897 1604 ℳ, 1904 1834 ℳ) und Jagſtkreis (1897 2140 ℳ, 1904 2114 ℳ).

4. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen.

Um einen Einblick darin zu gewinnen, aus welchen Quellen der Grundkredit ſeine Befriedigung ſchöpft, hat auch nach der Art der Gläubiger in der vorliegenden Statiſtik eine Auszählung ſtattgefunden. Der leitende Geſichtspunkt hierbei war, zu unterſcheiden, inwieweit die Kreditbefriedigung einerſeits auf dem Wege des Privatkredits und andererſeits durch Banken, öffentliche Kreditinſtitute u. dgl. erfolgt. In dem erſten Erhebungsjahr 1897 wurden nur zwei große Gruppen von Gläubigern gebildet, nämlich:

1. Bankinſtitute aller Art, auch genoſſenſchaftliche Vereine und Kaſſen, öffentlich-rechtliche Kaſſen, wie Gemeindepflegen u. ſ. w., Württ. Verſicherungsanſtalt, Sparkaſſen aller Art;
2. Privatgläubiger, auch Pflegſchaften, nicht mit Geldvermittlung befaßte Handelsgeſellſchaften.

Die Verteilung der Hypothekeneintragungen auf dieſe beiden Gläubigergruppen im Jahre 1897 geſtaltete ſich wie folgt:

Gläubigergruppe	Eintragungen im Jahre 1897		durchſchnittliche Größe einer Eintragung ℳ	Von 100 ℳ Eintragungen entfallen auf die Gläubigergruppe
	Fälle	Betrag ℳ		
1	2.	3.	4	5.
Bankinſtitute u. ſ. f. Kaſſen u. dgl.	16 821	83 728 489	4 977	43,1
Sonſtige Gläubiger (Privatperſonen)	37 702	110 858 535	2 940	56,9
Summe	54 523	194 588 028	3 569	100,0

Demnach hat ſich ergeben, daß an der Zahl und dem Betrag der Hypothekeneintragungen im Jahre 1897 die perſonale Kreditvermittlung mehr beteiligt war als die bankmäßige, daß es dagegen, wie aus der durchſchnittlichen Höhe einer Eintragung hervorgeht, vorwiegend die größeren Anlehen ſind, welche durch bankmäßige Vermittlung zuſtande kommen.

Im Jahre 1904 wurde die Einteilung nach Gläubigergruppen noch weiter ſpezialiſiert durch Bildung nachſtehender Kategorien:

1. Banken aller Art, nämlich Hypothekenbanken, Allgemeine Rentenanſtalt Stuttgart, Lebensverſicherungs- und Erſparnisbanken, die Stuttgarter Mit- und Rückverſicherungs-Aktiengeſellſchaft u. ſ. w., nicht aber die ſtaatliche Verſicherungsanſtalt Württemberg (ſ. u.);

2. Kreditgenoſſenſchaften, nämlich Darlehenskaſſen, genoſſenſchaftliche Vorſchußvereine, Handwerker- und Gewerbebanken, Leihkaſſen, Hilfskaſſen u. dgl., mit Ausnahme des Württ. Kreditvereins;

3. Württ. Kreditverein;

4. Öffentliche Sparkaſſen, nämlich Württ. Sparkaſſe, Oberamtsſparkaſſen, ſtädtiſche Sparkaſſen, Privatſparvereine, Spar- und Waiſenkaſſen;

5. Pflegſchaften und Stiftungen, nämlich unter öffentlicher Aufſicht ſtehende Mündel- und Pflegſchaftsvermögensverwaltungen, Privatſtiftungen, Fideikommißverwaltungen;

6. Phyſiſche Perſonen (auch Privatvermögensverwaltungen);

7. Sonſtige Gläubiger, z. B. Staats- und Gemeindekaſſen, Armenpflegen, Armenſtiftungspflegen, Stiftungspflegen, Schul- und Schulfondspflegen, Schulſtiftungspflegen, Schulfondskaſſen, Kirchenpfründkaſſen, Spitalpflegen, Spitalverwaltungen, ferner Amtskörperſchaften, Interkalarfondsverwaltung, geiſtlicher Unterſtützungsfonds, Württ. Verſicherungsanſtalt, öffentliche Krankenkaſſen, Rentenanſtalten, Aktiengeſellſchaften, Handelsgeſellſchaften, Konſumvereine, Krieger- und Militärvereine u. ſ. f.

Bei ſämtlichen dieſen Gläubigerkategorien wurde noch weiter nach dem Wohnorte unterſchieden (ob in Stuttgart, in Württemberg oder außerhalb Württemberg).

Das Reſultat dieſer Auszählung iſt folgendes (ſ. Tab. S. 187).

Aus den verſchiedenen Gläubigergruppen hebt ſich zunächſt klar heraus, nämlich die Gruppe der „phyſiſchen Perſonen", welche an der Geſamtzahl der Hypothekeneintragungen mit beträchtlich mehr als der Hälfte, nämlich mit 60,6 %, beteiligt iſt. Daraus iſt zu erſehen, daß im Hypothekarkredit die patriarchaliſche Form des perſonalen Kredits, welcher in der Regel ein ländlicher und nicht amortiſierbarer iſt, immer noch eine große Rolle ſpielt, denn die Mehrzahl der Hypothekenaufnahmen wickelt ſich auf dieſem Wege ab. Mit einem erheblich geringeren Bruchteil iſt jedoch dieſe Gläubigergruppe an dem Betrag der Hypothekeneintragungen beteiligt, nämlich mit 48,7 %, alſo nicht ganz

Digitized by Google

Gläubigergruppe	Eintragungen im Jahr 1904				Durchſchnittliche Größe eines Eintrags
	Fälle		Betrag		
		%	ℳ	%	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1. Banken	595	1,3	30 918 532	16,5	51 288
darunter					
Stuttgarter	324		21 863 326		
übrige württemb.	230		3 016 806		
nicht württemb.	40		6 038 400		
2. Kreditgenoſſenſchaften	6 100	13,3	10 664 956	5,5	1 749
darunter					
Stuttgarter	15		102 700		
übrige württemb.	5 900		10 384 662		
nicht württemb.	184		177 074		
3. Württ. Kreditverein (Sitz in Stuttgart)	607	1,3	8 794 440	4,5	14 781
4. Öffentl. Sparkaſſen	6 365	13,9	36 277 379	18,7	5 709
darunter					
Stuttgarter	1 564		15 061 591		
übrige württemb.	4 443		19 831 861		
nicht württemb.	358		1 403 937		
5. Pflegſchaften und Stiftungen	758	1,7	1 767 444	0,9	2 333
darunter					
Stuttgarter	24		290 962		
übrige württemb.	730		1 465 982		
nicht württemb.	4		10 500		
6. Private Perſonen	27 807	60,6	91 [illegible] 900	46,7	3 411
darunter					
Stuttgarter	2 235		21 619 504		
übrige württemb.	24 653		68 [illegible] 430		
nicht württemb.	919		1 211 977		
7. Sonſtige Gläubiger	[illegible]	7,1	[illegible]	7,2	[illegible]
darunter					
Stuttgarter	512		6 190 516		
übrige württemb.	2 674		6 060 645		
nicht württemb.	68		1 810 692		
Summe	45 845	100	194 715 416	100	4 246
darunter					
Stuttgarter	5 452		74 919 401		
übrige württemb.	38 833		107 958 555		
nicht württemb.	1 600		12 537 130		

der Hälfte. In der Hauptſache ſind es die kleineren Schuldaufnahmen, welche auf dieſem Wege zuſtande kommen, und zwar berechnet ſich die durchſchnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags in dieſer Gruppe zu 3411 ℳ.

Nächſt den Privatperſonen ſind bei der Abgabe von hypothekariſchen Darlehen in Württemberg am ſtärkſten beteiligt die öffentlichen Sparkaſſen (Württ. Sparkaſſe, Oberamtsſparkaſſen, ſtädtiſche Sparkaſſen) nebſt den privaten Sparvereinen. Von der Zahl der Darlehensabgaben entfällt auf dieſe Gläubigergruppe 13,9 %, von der Darlehensſumme 18,7 %, und die durchſchnittliche Größe einer Schuldaufnahme bei den Sparkaſſen berechnet ſich zu 5709 ℳ, demnach nicht unbeträchtlich höher als bei dem privaten Hypothekenkredit. Beſtimmungsgemäß haben die Sparkaſſen in erſter Linie den Zweck, den Intereſſen der Sparer, nicht denjenigen der Hypothekenſchuldner zu dienen; ſie müſſen daher darauf ſehen, ihre Kapitalien zu einem möglichſt hohen Zinsfuß und gleichfalls kündbar anzulegen. Um ſo überraſchender iſt es, daß eine ſo ſtarke und — wie aus den nachſtehenden Zahlen zu entnehmen iſt — in den letzten Jahren namhaft geſteigerte Inanſpruchnahme des hypothekariſchen Kredits bei ihnen ſtattfindet.

Die Geſamtanlage der Württ. Sparkaſſe und der Oberamtsſparkaſſen in Hypotheken betrug[1])

1893	120 416 822	ℳ
1894	123 114 788	„
1895	129 970 164	„
1896	139 975 205	„
1897	147 906 648	„
1898	153 194 871	„
1899	164 [illegible]72 847	„
1900	172 582 204	„
1901	185 842 858	„
1902	203 128 776	„
1903	220 241 306	„
1904	242 045 631	„

Unterſucht man noch weiter, welchen Teil ihres Vermögens die Sparkaſſen überhaupt dem Hypothekarkredit zur Verfügung ſtellen, ſo ergibt ſich folgendes (ſ. Tab. S. 188 oben).

Im Durchſchnitt der Jahre 1900—1904 waren mehr als ⅔ (65,6 %) des Vermögens der Sparkaſſen in hypothekariſchem Darlehen angelegt. Bemerkenswert iſt dabei, daß die Bezirksſparkaſſen ihr Kapital zu einem viel größeren Anteil (73,6 %) dem hypothekariſchen Kreditbedürfnis zur Verfügung ſtellen als die württembergiſche Landesſparkaſſe (54,7 %).

Nahezu ebenſo häufig wie die Sparkaſſen, nämlich in 13,3 % aller Fälle, wurden für die hypothekariſchen Darlehensaufnahmen die Kreditgenoſſenſchaften (Darlehnskaſſen, Handwerkerbanken) in Anſpruch genommen; zu der Geſamtſumme der gewährten Kredite trugen ſie aber nur 5,5 % bei. Entſprechend ihrem räumlich begrenzten Wirkungskreis vermögen dieſe genoſſenſchaftlichen Kreditinſtitute zumeiſt nur in beſcheidenen Grenzen Kredit zu gewähren, und es ſtellt ſich denn auch die durchſchnittliche Höhe einer Schuldaufnahme bei dieſer Gläubigergruppe am niederſten unter ſämtlichen Gläubigerkategorien, nämlich zu 1712 ℳ.

Verhältnismäßig ſelten wird der eigentliche bankmäßige Kredit in Anſpruch genommen, nämlich nur in 595 d. i. kaum 2 % aller Fälle. Aber es ſind ſehr bedeutende Summen, die er zur Verfügung ſtellt, nämlich

---

[1]) Vgl. Statiſt. Handb. f. d. Königreich Württemberg 1904/05 S. 71 ff.

Sparkassen	Zinsbar angelegtes Vermögen im Durchschnitt der Jahre 1900/1904 ℳ	darunter gegen Schuldscheine mit hypothekarischer Sicherheit ℳ	%	gegen Schuldscheine inländischer öffentlicher Körperschaften ℳ	%	in Papieren auf den Inhaber ℳ	%
1	2	3	4	5	6	7	8
Württembergische Sparkasse	133 073 712	72 853 541	54,7	23 305 595	17,5	35 070 157	26,4
Bezirkssparkassen	168 247 504	133 827 811	79,5	21 875 867	12,7	10 136 621	6,0
Zusammen	301 321 217	206 681 352	68,6	45 181 462	14,9	45 206 768	14,9

im Jahre 1904 25 313 592 ℳ oder 14,5 % der gesamten im Jahre 1904 zur Eintragung gekommenen Hypothekenschulden. Der durchschnittliche Betrag einer Schuldverschreibung stellt sich hier auf 41 296 ℳ; es sind folglich nur große Anlehen, die durch die bankmäßige Vermittlung zustande kommen.

Unter den bankmäßigen Gläubigern nehmen die erste Stelle die **Allgemeine Rentenanstalt** (Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in Stuttgart und die **Württembergische Hypothekenbank** (Aktiengesellschaft) in Stuttgart ein, welch letztere ausschließlich die hypothekarische Beleihung von Grundstücken zum Zweck hat. Über den Umfang der Hypothekarkreditgewährung dieser Banken ist aus den jährlichen Geschäftsberichten folgendes zu entnehmen:

Jahr	Gesamtbetrag der Hypothekendarlehen Mill. ℳ	darunter Amortisationsdarlehen Mill. ℳ	auf landwirtschaftliche Grundstücke Mill. ℳ	auf andere Grundstücke Mill. ℳ	Von dem Gesamtbetrag der Darlehen entfallen auf Württemberg Mill. ℳ
1	2	3	4	5	6
		Allgemeine Rentenanstalt			
1896	63,2	1,5	5,4	57,8	51,6
1899	64,6	3,4	5,5	59,1	51,4
1900	66,0	5,7	5,5	60,5	53,0
1901	67,3	7,3	5,5	61,8	55,8
1902	68,5	8,8	5,1	63,4	54,4
1903	72,1	8,9			
1904	75,0	10,0			
		Württ. Hypothekenbank			
1900	137,9	40,7	4,0	133,9	40,8
1901	147,4	42,1	4,3	143,1	42,4
1902	153,3	42,6	3,9	149,4	44,0
1903	161,4	43,1	3,6	157,8	44,5
1904	164,5	42,8	3,2	161,3	45,0
1905	167,6	43,9	2,9	164,7	45,2

Mit namhaften Beträgen ist weiterhin die **Stuttgarter Lebensversicherungsbank** a. G. (früher Lebensversicherungs- und Ersparnisbank) beteiligt, wie die folgenden Ziffern ersehen lassen:

Jahr	Stuttgarter Lebensversicherungsbank: Hypothekendarlehen einschl. Zieler[1] Mill. ℳ	darunter Annuitäten und Zieler Mill. ℳ	von den Hypotheken entfallen auf: ländlichen Grundbesitz %	städtischen Grundbesitz %	Württemberg %
1	2	3	4	5	6
1900	156,0	14,1	6,0	94,0	16,5
1901	169,5	16,8	4,3	95,7	11,5
1902	180,2	16,4	3,7	96,3	13,9
1903	197,5	18,9	3,5	96,5	12,5
1904	209,4	17,5	1,5	98,5	12,5

Ein besonderes Interesse beansprucht unter den Gläubigerkategorien der **Württembergische Kreditverein**, nicht nur wegen seiner Eigenschaft als eigentliches Hypothekenkreditinstitut, welches lediglich die hypothekarische Beleihung von Grundstücken zum Zweck hat, sondern namentlich auch aus dem Grunde, weil er unkündbare Annuitäten- (Amortisations-)darlehen gewährt und weil er weiterhin im Unterschied von anderen Kreditinstituten, welche ebenfalls unkündbare Darlehen gewähren, z. B. der Württ. Hypothekenbank, gemeinwirtschaftlich, d. h. ohne Erwerbsabsicht verwaltet wird.

Um insbesondere den Interessen der **landwirtschaftlichen Bevölkerung** zu dienen, hat der Württ. Kreditverein neuerdings folgende, die Gewährung von **Amortisationsdarlehen** erleichternde Bestimmungen getroffen:

1. Der Mindestbetrag der zu gewährenden Rentendarlehen ist von 1000 ℳ bezw. 500 ℳ auf 300 ℳ herabgesetzt.

---

[1] Darunter sind auch begriffen die an Gemeinden und andere öffentliche Korporationen gemachten Darlehen gegen einfachen Schuldschein, welche aber nur ca. 2—3 % des Gesamtbetrags ausmachen.

Digitized by Google

2. Den Schuldnern iſt das Recht eingeräumt, die ſchuldige Rente jederzeit nicht bloß in eine höhere, ſondern auch in eine geringere zu verwandeln.

3. Jedem Schuldner iſt geſtattet, aus beſonderen Gründen, z. B. bei Viehverluſt, Hagelſchlag, die in der Rente enthaltene Kapitaltilgung (die Amortiſationsquote) auf die Dauer bis zu 5 Jahren zu ſiſtieren und alſo während dieſer Zeit nur den Zins aus dem Darlehen zu bezahlen.

4. Die Termine für die Rentenzahlungen ſind vermehrt.

5. Die bei Beleihung von Gebäuden verlangte Güterſicherheit in Ortſchaften von weniger als 3000 Einwohnern iſt von ⅔ auf ½ herabgeſetzt.

Nach der vorliegenden Statiſtik wurden im Jahre 1904 bei dem Württ. Kreditverein 587 Anlehen im Betrage von 8 734 448 ℳ aufgenommen, wonach der Durchſchnittsbetrag eines Anlehens zu 14 735 ℳ ſich berechnet. Iſt ſchon aus der Höhe dieſes Betrags zu ſchließen, daß der Württ. Kreditverein trotz der neueren, den ländlichen Kredit ſpeziell begünſtigenden Beſtimmungen vorzugsweiſe von dem ſtädtiſchen Kreditbedürfnis in Anſpruch genommen wird, ſo wird dieſe Vermutung beſtätigt, wenn man unterſucht, wie ſich die Rentendarlehen auf ſtädtiſche und ländliche Schuldner verteilen. Hiernach ergibt ſich folgendes[1]):

Jahr	Betrag der jährlich ausgeliehenen Gelder				
	im ganzen	darunter ländliche Darlehen		darunter ſtädtiſche Darlehen	
	ℳ	ℳ	%	ℳ	%
1	2	3	4	5	6
1900	8 372 000	1 281 000	15,3	7 091 000	84,7
1901	9 660 700	1 650 000	17,1	8 010 700	82,9
1902	6 283 600	971 700	15,4	5 311 900	84,6
1903	4 938 700	711 700	14,4	4 227 000	85,6

Mehr als ⅚ — im Durchſchnitt von 1900—1903 84,4 % — der jährlichen Darlehensgelder des Württ. Kreditvereins kommen ſo der Stadt und nur 16 % auf das Land.

Wie bedeutend ſich im übrigen die Hypothekenkreditvermittlung des Württ. Kreditvereins im Laufe der letzten 20 Jahre entwickelt hat, zeigen die folgenden Ziffern:

	Stand der Rentenſchulden	Wert der Hypotheken im ganzen	darunter Gebäude	darunter Feldgüter
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1885	15 611 941	—	—	—
1890	30 084 715	78 716 969	—	—
1895	42 568 672	108 618 824	—	—
1899	56 311 506	184 995 461	107 718 701	67 251 760
1901	74 162 060	178 198 945	142 809 100	36 360 534
1904	81 304 647	192 778 161	158 120 867	31 852 024

Weiterhin ſind an der Befriedigung des Hypothekarkreditbedürfniſſes öffentliche Kaſſen aller Art beteiligt, und zwar ſowohl an der Zahl der Fälle als an dem Geſamtbetrag der hypothekariſchen Darlehen je mit etwas mehr als 7 %, und mit einem Durchſchnittsbetrag von 4211 ℳ. Nach den Aufſchrieben bei dem Auszahlungsgeſchäft ſtehen unter den in dieſer Kategorie vereinigten Gläubigern nach Zahl und Betrag im Vordergrund die Gemeindepflegen, ſowie die Württ. Verſicherungsanſtalt.

Die Württ. Verſicherungsanſtalt gibt hypothekariſch geſicherte Darlehen (zu ermäßigtem Zinsfuß, meiſt 3 %) für gemeinnützige Zwecke aller Art (insbeſondere zur Förderung der Erbauung billiger und geſunder Arbeiterwohnungen), ferner ebenfalls zu ermäßigtem Zinsfuß (3,5 %) an Verſicherte zum Zweck der Erbauung oder käuflichen Erwerbung eigener Wohnhäuſer, endlich zum gewöhnlichen Zinsfuß an ſonſtige Private. Die Geſamtſumme dieſer hypothekariſchen Darlehen betrug[3]):

1897	9 353 390 ℳ
1900	11 270 371 „
1901	12 102 455 „
1902	13 294 855 „
1903	14 070 739 „
1904	15 778 107 „

Ganz gering iſt endlich die Beteiligung der Pflegſchaften und Stiftungen an der Hypothekarkreditvermittlung; ſie macht ſowohl der Zahl der Fälle als dem Betrag nach nur 1 % aus. Es hat dies ſeinen Grund darin, daß dieſe Gläubigergruppe vorzieht, ihre Kapitalien in Wertpapieren anzulegen.

Werden weiterhin die Gläubiger nicht nur nach der Art, ſondern auch nach ihrem Wohnſitz unterſchieden, ſo ergeben ſich auch in dieſer Hinſicht intereſſante Aufſchlüſſe.

Gläubiger	Fälle		Betrag		durchſchnittlicher Betrag
		%	ℳ	%	ℳ
1	2	3	4	5	6
Stuttgarter	5 462	11,9	74 816 451	38,4	13 698
Übrige württemberg.	38 823	84,6	107 368 565	55,1	2 781
Württembergiſche	44 275	96,5	182 187 988	93,5	4 115
Außer württemberg.	1 600	3,5	12 587 430	6,5	7 867
Zuſammen	45 875	100	194 775 418	100	4 246

An der Deckung des Hypothekarkreditbedürfniſſes waren im Jahre 1904 faſt ausſchließlich württembergiſche

---

[1]) Nach dem Rechenſchaftsbericht des Württ. Kreditvereins für 1904 wurden an Rentendarlehen in dieſem Jahre gegeben 8 554 791 ℳ. Die Differenz zwiſchen beiden Beträgen hat wohl ihren Grund in verſchiedener Bemeſſung des Erhebungszeitraums.

[2]) Siehe Spilla, Der landwirtſchaftliche Grundkredit in Württemberg, Tübingen 1906.

[3]) Siehe Geſchäftsbericht des Vorſtands der Verſicherungsanſtalt Württemberg, neueſter Jahrgang 1904.

Gläubiger beteiligt, und zwar der Zahl der Fälle nach mit 91,5 %, dem Betrage nach mit 93,5 %, während nichtwürttembergische Gläubiger nur in 1669 = 8,5 % der Fälle und mit einer Summe von 12 187 490 ℳ = 6,5 % der Gesamtsumme in Anspruch genommen wurden. Bei diesen nichtwürttembergischen Gläubigern wiederum handelt es sich hauptsächlich um Privatpersonen sowie um Banken, welche zusammen von den 12½ Mill. Mark den Betrag von 9,2 Mill. Mark zur Verfügung gestellt haben. An den Schuldaufnahmen bei württembergischen Gläubigern sind nur in 3492 oder in 11,9 % aller Fälle Stuttgarter Gläubiger beteiligt, aber von dem gesamten Aufnahmebetrag haben diese 74 219 431 ℳ d. i. 38,1 % bereitgestellt. Wie oben gezeigt worden ist (S. 183), betrug der eigene Bedarf der Stadt Stuttgart an Hypothekarkredit im Jahre 1904 50 215 504 ℳ, um mehr als die Hälfte größer aber ist die Summe, die die Stuttgarter Gläubiger zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Landes zur Verfügung gestellt haben. In diesen Ziffern tritt die Bedeutung der Stadt Stuttgart als eines vornehmlichen Kapitalreservoirs des Landes klar zutage. Der größere Betrag der von den Stuttgarter Gläubigern zur Verfügung gestellten Summe, nämlich ca. 43 Mill. Mark = 58 %, entfällt zu annähernd gleichen Teilen auf den Privat- und den Bankkredit, eine beträchtliche Summe — 15,6 Mill. Mark — auf die Sparkassen (Württ. Sparkasse, Städtische Sparkasse u. a.); auf den Württ. Kreditverein endlich entfallen 6,6 Mill. Mark. Unter den übrigen württembergischen Gläubigern nehmen dagegen weitaus die erste Stelle die Privaten ein, welche 68 Mill. Mark, d. i. nahezu ⅔ (63 %) der von diesen Gläubigern überhaupt bereitgestellten Summe geliefert haben, an zweiter Stelle stehen (mit 19 Mill. Mark) die Sparkassen (Bezirkssparkassen) und an dritter die Kreditgenossenschaften (mit 10 Mill. Mark), während die württembergischen Banken (außer den Stuttgartern) nur mit 3 Mill. Mark beteiligt sind.

Endlich gibt die Statistik auch noch auf die wichtige Frage Aufschluß, welchen Einfluß die Ortsgröße auf die Art der Geldvermittlung ausübt. Im Jahre 1904 gestaltete sich die Verteilung auf die Gläubigergruppen wie folgt:

Ortsgrößenklassen (Zahl der Einwohner)	Banken		Kreditgenossenschaften		Württ. Kreditverein		Öffentl. Sparkassen		Körperschaften und Stiftungen		Physische Personen		Sonstige Gläubiger		Zusammen
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I (100 000 u. mehr Einw.)	15 626 460	30,9	63 300	0,1	3 704 960	7,4	7 085 400	14,0	192 257	0,4	19 332 920	38,5	4 209 577	8,4	50 213 584
II (20 000 bis 100 000)	4 756 600	18,5	819 000	3,0	975 715	3,6	5 047 876	19,6	82 010	0,3	11 677 805	45,4	2 336 930	9,1	25 700 300
III (10 000 bis 20 000)	1 001 500	9,8	100 530	0,7	1 035 411	8,2	1 901 900	14,6	30 717	0,2	7 710 010	57,0	844 210	6,2	13 000 105
IV (5000 bis 10 000)	1 797 195	10,3	824 000	4,7	1 614 346	9,2	3 330 537	19,1	110 110	0,6	8 801 500	50,5	600 938	3,5	17 409 456
V (2000 bis 5000)	1 876 006	6,2	2 563 795	8,5	1 068 360	3,5	6 130 880	20,3	315 413	1,0	16 588 500	54,8	1 978 391	6,5	30 272 300
VI (unter 2000)	3 238 778	5,6	5 763 623	10,1	691 620	1,2	12 770 027	22,2	983 808	1,8	30 260 152	52,6	3 851 887	6,7	57 550 417
Zusammen	28 313 562	14,6	10 084 000	5,2	8 701 118	4,5	36 275 070	18,7	1 767 111	0,9	94 860 956	48,7	14 126 363	7,2	194 770 116

Die obigen Ziffern zeigen deutlich, daß in der Art der Kreditvermittlung bemerkenswerte Verschiedenheiten je nach der Ortsgröße bestehen. Die vorherrschende Kreditquelle bildet in sämtlichen Ortsklassen der Privatkredit, jedoch wird diese primitivere Form der Kreditvermittlung in den obersten Ortsklassen (Stuttgart und den Städten mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern) erheblich seltener benützt als in den folgenden Ortsklassen; dort beträgt der Anteil des Privatkredits an den gesamten Hypothekenaufnahmen nur 40 % bezw. 45 %, hier dagegen macht er durchweg mehr als die Hälfte aus. Die bankmäßige Vermittlung ist am häufigsten in der obersten Ortsklasse (Stuttgart), geht aber mit abnehmender Ortsgröße stetig und rasch zurück; während in Stuttgart nahezu ⅓ (30,9 %) der Hypothekenaufnahmen von den Banken[1]) befriedigt werden, entfallen in den beiden untersten Ortsklassen kaum 6 % der Aufnahmen dieser Kreditquelle. Auch der Württ. Kreditverein wird in den beiden untersten Ortsklassen erheblich weniger in Anspruch genommen als in den oberen. Dagegen ist in den unteren Ortsklassen die Kreditgewährung durch die Kreditgenossenschaften und ebenso durch die Sparkassen häufiger. Annähernd gleich stark in sämtlichen Ortsklassen ist endlich die Inanspruchnahme der sonstigen Gläubiger (öffentliche Kassen aller Art).

---

[1]) Mit Ausnahme des Württ. Kreditvereins.

5. Die Hypothekeneintragungen nach der Art der belaſteten Grundſtücke.

Indem bei den Ermittlungen über die Hypothekenbewegung des Jahres 1904 auch die Art der belaſteten Grundſtücke erfragt worden iſt, konnte für dieſes Jahr eine Auszählung darüber vorgenommen werden, wie ſich die eingetragenen Hypotheken nach Zahl und Betrag auf die Art der Grundſtücke (d. h. Gebäude oder Gütergrundſtücke) verteilen. Dieſe Auszählung hat folgendes ergeben:

Art der belaſteten Grundſtücke	Fälle		Betrag		durchſchnittlicher Betrag
		%	M.	%	M.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Gebäude ohne Güter	6 824	14,9	62 241 005	31,9	9 121
Güter ohne Gebäude	21 734	47,4	35 517 110	18,2	1 634
Gebäude und Güter	17 317	37,7	97 016 701	49,9	5 602
Zuſammen	45 875	100	194 774 816	100	4 246

Die größte Zahl der Hypotheken — 47,4 %, demnach nahezu die Hälfte — iſt auf Einzelgrundſtücke (ohne Gebäude) eingetragen, wobei es ſich in der Mehrzahl wohl um landwirtſchaftliche Einzelgrundſtücke handeln wird. Aber die auf dieſe Grundſtücke eingetragenen Hypotheken machen nur 35 517 110 M., d. i. kaum ⅕ der geſamten Hypothekenſumme aus und die durchſchnittliche Höhe einer Eintragung beträgt nur 1634 M. Ein ſtarkes Drittel der Eintragungen — 37,7 % — belaſtet Gebäude und Güter mit einer Belaſtung von 97 016 700 M. = der Hälfte (49,9 %) der geſamten Hypothekenſumme. Bei etwas mehr als ⅐ — 14,9 % — der Hypothekeneintragungen ſtehen Gebäude ohne Güter in Frage, die hierauf eingetragenen Hypotheken machen aber nahezu ⅓ (31,9 %) ſämtlicher Hypothekeneintragungen aus.

Wie ſich die geſamte Hypothekenſumme auf die einzelnen Gegenſtände innerhalb der 4 Kreiſe verteilt, iſt aus den folgenden Zahlen zu erſehen:

Kreiſe	Gebäude ohne Güter		Güter ohne Gebäude		Gebäude und Güter	
	M.	%	M.	%	M.	%
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Neckarkreis	30 507 387	39,1	23 174 094	22,2	30 406 607	38,7
Schwarzwaldkreis	6 018 420	21,3	4 619 910	14,6	16 691 694	63,9
Jagſtkreis	4 429 319	22,1	3 130 293	15,7	12 427 009	62,2
Donaukreis	11 393 474	27,2	5 191 813	12,4	25 290 441	60,4
Zuſammen	62 241 005	31,9	35 517 110	18,2	97 016 701	49,9

Dieſe Zahlen zeigen, daß die Verteilung der Hypotheken auf die einzelnen Objekte im Neckarkreis eine weſentlich andere iſt als in den übrigen drei Kreiſen; dort entfällt der größere Betrag der eingetragenen Hypotheken auf Gebäude (ohne Güter), hier auf Gebäude mit Gütern; die Grundſtücke ohne Gebäude ſtehen in allen 4 Kreiſen an letzter Stelle.

In der Stadt Stuttgart war die Verteilung folgende:

	Zahl		Betrag im ganzen		Betrag durchſchnittlich
		%	M.	%	M.
Gebäude ohne Güter	1 088	49,8	23 531 786	46,8	21 629
Güter ohne Gebäude	511	23,4	12 982 068	25,4	25 401
Gebäude und Güter	586	26,8	13 901 700	27,8	23 700
	2 185	100	50 415 554	100	23 082

6. Die Hypothekeneintragungen nach dem Rang des Rechts.

Nach dem Rang des Rechts verteilten ſich die Hypothekeneintragungen in den 3 Erhebungsjahren 1897, 1899 und 1904 im ganzen Land ſowie innerhalb der einzelnen Ortsklaſſen in folgender Weiſe:

Ortsklaſſen (Einwohner)	1897				1899				1904			
	I. Recht		Nachrecht		I. Recht		Nachrecht		I. Recht		Nachrecht	
	M.	%	M.	%	M.	%	M.	%	M.	%	M.	%
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
I. (Stuttgart)	41 000 276	66,6	20 552 404	33,4	48 135 098	66,8	24 096 805	33,2	19 463 399	38,6	30 919 165	61,4
II. (20—100 000)	12 233 312	64,2	6 820 005	35,8	10 696 477	51,0	10 256 182	49,0	10 734 280	41,7	14 970 570	58,3
III. (10—20 000)	11 942 284	72,5	4 505 319	27,5	11 390 943	63,1	6 667 647	36,9	9 009 101	54,6	7 489 444	45,4
IV. (5—10 000)	12 110 607	72,1	4 679 066	27,9	18 683 870	72,9	7 144 058	27,1	10 119 497	57,9	7 349 500	42,1
V. (2—5 000)	71 150 907	87,5	10 114 903	12,5	28 460 007	75,0	9 504 437	25,0	18 836 289	62,2	11 449 002	37,8
VI. (unter 2000)					54 187 468	88,2	7 271 616	11,8	41 513 772	71,8	16 240 075	28,2
Zuſammen	147 916 016	76,0	46 671 107	24,0	157 984 657	70,2	66 621 006	29,8	109 464 355	54,7	88 611 061	45,3

Bemerkenswert ist zunächst, daß im Jahre 1904 Nachhypotheken in verhältnismäßig viel stärkerem Maße aufgenommen worden sind als in den Jahren 1897 und 1899. In den beiden letztgenannten Jahren lauteten 24 % bezw. 30 % auf Nachhypothek, im Jahre 1904 wurden über 45,3 %, demnach nahezu die Hälfte aller unterpfändlich versicherten Schulden auf Nachhypothek aufgenommen, und zwar ist das Ansteigen der Nachhypotheken in sämtlichen Ortsklassen wahrzunehmen. Stärkere Inanspruchnahme von Nachhypothek bedeutet wachsende Ausnützung des Kredites. Ob aber damit auch die Gefahr einer Überlastung gestiegen ist, ist eine andere Frage. Jedenfalls wäre es nicht angezeigt, einen solchen Schluß aus der Bewegung weniger Jahre zu ziehen.

Ziemlich gleichartig in allen 3 Erhebungsjahren ist die Verteilung einerseits auf erste Hypotheken, andererseits auf Nachhypotheken in den einzelnen Ortsklassen. Die Nachhypotheken sind am stärksten vertreten in der obersten Ortsklasse; mit abnehmender Ortsgröße geht ihr Anteil stetig zurück. Unter 100 ℳ Hypothekaufnahmen im Jahre 1904 waren in Stuttgart 61,4 ℳ, auf dem platten Lande (Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) nur 28,2 ℳ Nachhypotheken. Es erklärt sich dies daraus, daß die industriellen und kaufmännischen Unternehmungen der größeren Städte Hand in Hand mit entwickelter Kreditwirtschaft, hohen Bodenwerten und großer persönlicher Kreditwürdigkeit für Nachhypotheken einen breiteren Raum und einen geeigneteren Boden bieten als die Kleinstadt und das Dorf mit vorherrschender Landwirtschaft und Kleinhandwerk.

Beachtung verdient die verschiedene Durchschnittsgröße der ersten und der Nachhypotheken:

Ortsklasse	1897 1. Hyp. ℳ	1897 Nachhyp. ℳ	1899 1. Hyp. ℳ	1899 Nachhyp. ℳ	1904 1. Hyp. ℳ	1904 Nachhyp. ℳ
I	32 380	14 587	26 522	15 872	37 508	18 493
II	12 271	8 142	12 907	9 300	12 364	10 051
III	9 580	7 081	8 600	8 092	8 021	8 509
IV	4 223	4 959	5 520	5 023	6 132	4 639
V	1 757	2 328	3 431	3 804	2 806	3 959
VI			1 492	2 058	1 581	2 416

In den größeren Städten pflegt hiernach die Nachhypothek kleiner, in den kleineren Städten und namentlich auf dem platten Lande dagegen größer zu sein als die erste Hypothek.

7. Die Hypothekeneintragungen nach dem Zinsfuß.

Ein wichtiges Erhebungsmoment in der vorliegenden Statistik bildet der **Zinsfuß** und es sind eingehende Auszählungen hierüber in 3 Erhebungsjahren — 1897, 1899 und 1904 — in Kombination mit den Ortsgrößenklassen und dem Rang des Rechts vorgenommen worden. Hierbei sind folgende Zinsfußsätze unterschieden worden:

1897 *)	1899	1904
unverzinslich	unverzinslich und ohne Zinsangabe	unverzinslich und ohne Zinsangabe
unter 3	unter 3	unter 3
3	3	3
3,10	3¹/₄	3¹/₄
3¹/₄	3¹/₂	3¹/₂
3,3	3³/₄	3³/₄
3¹/₂	4	4
3,6	4¹/₄	4¹/₄
3⁵/₈	4¹/₂	4¹/₂
3²/₃	5	5
3,7	über 5	über 5
3³/₄	sonstige	sonstige
3,8		
3⁷/₈		
3,9		
4		
4¹/₁₀		
4¹/₅		
4,27		
4,3		
4¹/₃		
4²/₅		
4¹/₂		
4,6		
4,7		
4³/₄		
5		
mehr als 5		

Die **Unverzinslichkeit** einer Hypothekenschuld ist als Ausnahme zu betrachten. In den 3 Erhebungsjahren waren folgende Beträge unverzinslich:

Ortsklassen	1897 Fälle	1897 Betrag ℳ	1899 Fälle	1899 Betrag ℳ	1904 Fälle	1904 Betrag ℳ
1	2	3	4	5	6	7
I. Stuttgart	194	3 017 498	414	4 090 487	144	1 613 842
II (18 000 bis 100 000 Einw.)	80	390 068	82	350 014	262	1 471 903
III Rest	482	1 032 945	531	944 847	8 824	8 252 145
Insgesamt	755	4 440 511	1 027	5 385 348	9 230	11 337 890

---

*) Diese 27 Zinsfußsätze umfassen alle im Jahre 1897 überhaupt vorgekommenen Zinsfüße. Siehe die Tabelle 15 in Württ. Jahrb. 1899 II S. 56.

In Stuttgart handelt es ſich hierbei meiſt um nicht bezahlte Kaufgelder von Grundſtückskäufen, welche, unverzinslich bis zur Abzahlung, hypothekariſch ſichergeſtellt werden; im übrigen, ſo namentlich auf dem Lande, um beſondere je durch die Eigenart des Falls bedingte Fälle, z. B. Freundſchaftsdarlehen, Geſchäftsvorſchüſſe, Sicherſtellung von Vater- und Muttergutsforderungen.

Unter den einzelnen Zinsfußſätzen ſodann ſind drei, welche eine Sonderſtellung einnehmen und zunächſt zu erörtern ſind, nämlich die zu weniger als 3%, die zu mehr als 5% und die „ſonſtigen Zinsfußſätze“, welche in der Statiſtik von 1899 und 1904 vorkommen. Die Beträge, welche dabei in Frage kommen, ſind folgende:

	1897 Fälle	1897 Betrag ℳ	1899 Fälle	1899 Betrag ℳ	1904 Fälle	1904 Betrag ℳ
unter 3%	9	37 401	178	1 399 219	9	15 064
mehr als 5%	192	1 803 922	214	3 707 766	69	430 790
ſonſtige Zinsfüße	—	—	130	5 590 737	222	5 705 407

Soweit die Angaben in dem Urmaterial Merkmale an die Hand geben, handelt es ſich bei den Fällen von weniger als 3% zumeiſt um Geſchäftsvorgänge unter nahen Verwandten, bei den Fällen von mehr als 5% meiſt um Sicherheitsleiſtungen für Forderungen von Bankiers, Gewerbebanken u. ſ. w. aus Kontokorrent. Der nachfolgenden Berechnung iſt bei den Fällen von weniger als 3% ein Zinsfuß von 2%, bei den Fällen von mehr als 5% — vielleicht zu hoch — ein ſolcher von 6% und bei den ſonſtigen Fällen ein ſolcher von 3,8% zugrunde gelegt worden.

Hiernach verteilen ſich die Hypothekeneintragungen der Jahre 1897, 1899 und 1904 auf die einzelnen Zinsfußſätze in folgender Weiſe:

Zinsfuß	1897 Fälle	1897 Betrag ℳ	1897 Betrag %	1897 Durchſchnittsbetrag ℳ	1899 Fälle	1899 Betrag ℳ	1899 Betrag %	1899 Durchſchnittsbetrag ℳ	1904 Fälle	1904 Betrag ℳ	1904 Betrag %	1904 Durchſchnittsbetrag ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
3	144	1 604 271	0,8	11 140	178	1 399 219	0,7	7 861	156	1 919 302	0,9	12 970
3¼	1 567	17 117 185	9,0	10 923	1 072	10 716 386	5,1	9 996	772	8 441 620	4,6	10 935
3½	729	14 176 290	7,4	19 446	113	4 529 617	2,1	40 085	196	1 190 841	0,6	6 076
3¾	130	5 164 219	2,7	39 740	55	1 813 455	0,9	32 972	7	516 500	0,3	71 071
4	30 633	102 286 565	53,8	3 339	20 285	96 952 692	45,5	4 779	17 125	101 215 371	55,5	5 911
4¼	1 736	6 716 616	3,5	3 869	2 660	23 554 537	11,1	8 855	1 851	10 846 056	6,0	5 860
4½	16 505	29 312 903	15,4	1 776	21 407	45 854 968	21,5	2 142	11 173	39 964 250	21,9	3 754
5	12 032	8 981 376	4,7	745	11 596	20 435 819	9,6	1 210	7 709	14 414 966	7,9	1 868
	53 435	187 752 610	98,8	3 507	57 684	205 643 457	96,7	3 564	42 265	178 613 053	97,6	4 210
Sonſtige	134	523 511	0,3	4 129	346	5 231 500	2,4	15 276	221	3 705 407	2,1	16 691
unter 3 und über 5	201	1 841 323	0,9	9 161	278	1 046 186	1,9	17 761	77	175 851	0,3	6 179
Zuſammen	53 770	190 117 500	100	3 536	58 304	212 917 402	100	3 658	42 565	182 494 344	100	4 298

Von ſämtlichen Hypothekeneintragungen wurden aufgenommen

	1897	1899	1904
zu einem Zinsfuß von			
3 bis unter 4%	19,9%	8,2%	6,4%
4 %	53,8 „	45,5 „	55,5 „
4¼ „	3,5 „	11,1 „	5,9 „
4½ „	15,4 „	21,5 „	21,9 „
5 „	4,7 „	9,6 „	7,9 „
unter 3 u. über 5%	0,9 „	1,9 „	0,3 „
zu ſonſtigen Zinsfüßen	0,3 „	2,4 „	2,1 „

Was beſonders in die Augen fällt, iſt, daß in den Jahren 1899 und 1904 erheblich mehr Eintragungen zu den höheren Zinsfüßen mit 4½% und 5% erfolgt ſind als im Jahre 1897. Im Jahre 1897 waren mit den oben genannten Zinsfüßen belaſtet 20,1%, dagegen 1899 31,1% und 1904 29,8% aller eingetragenen Hypotheken.

Die jährliche Zinſenlaſt, welche aus den in den drei Erhebungsjahren zur Eintragung gekommenen Hypotheken zu entrichten iſt, berechnet ſich

für 1897 aus 190 117 500 ℳ zu 7 760 048 ℳ
„ 1899 „ 212 917 402 „ „ 8 555 643 „
„ 1904 „ 182 494 344 „ „ 7 606 009 „

und der durchschnittliche Zinsfuß hieraus

für 1897	zu	4,061 %
„ 1899	„	4,206 „
„ 1904	„	4,108 „

Der Hypothekenzinsfuß war sonach im Landesdurchschnitt im Jahre 1899 und auch noch im Jahre 1904 höher als im Jahre 1897.

Zum Vergleich seien hier die Zinsfußsätze, zu welchen die größeren Kreditbanken ihre hypothekarischen Darlehen in den letzten Jahren angelegt hatten, sowie der Marktzinsfuß an der Berliner Börse und der Wechselzinsfuß der Reichsbank angeführt.

	Stuttgarter Lebensversicherungsbank %	Württ. Hypothekenbank %	Marktzinsfuß an der Berliner Börse %	Wechselzinsfuß der Reichsbank %
1897	3,95	?	3,04	3,806
1898	3,94	?	3,56	4,267
1899	3,99	4,043	4,45	?
1900	4,04	4,077	4,41	5,331
1901	4,07	4,122	3,06	4,100
1902	4,11	4,125	2,19	3,321
1903	4,12	4,120	3,01	3,837
1904	4,11	4,119	3,14	4,220
1905	?	4,103	2,85	3,817

Auch der bankmäßige Hypothekenkredit war hiernach in den Jahren 1899 und 1904 teurer als im Jahre 1897. Zugleich zeigen diese Zahlen, daß der bankmäßige Hypothekenzinsfuß billiger ist als der Landesdurchschnitt im Geschäft von Hypotheken.

Bemerkenswert ist, daß mit steigendem Zinsfuß ein rasches Abnehmen des Durchschnittsbetrags eines Anlehens einhergeht. Es betrug ein Anlehen durchschnittlich

	1897 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
zu 3 %	11 349	7 861	10 379
„ 3¼ „	10 943	9 996	10 939
„ 3½ „	13 440	8 546	6 076
„ 3¾ „	35 743	37 815	74 071
„ 4 „	4 958	4 778	5 911
„ 4¼ „	5 012	6 754	5 960
„ 4½ „	1 776	2 442	2 754
„ 5 „	746	1 210	1 969

Die Anlehen mit höherem Betrage sind sonach durchschnittlich billiger als die Anlehen von geringerem Betrage. Die Hauptursache dieser Erscheinung wird wohl darin zu suchen sein, daß bei den Gläubigern, namentlich bei den bedeutenden Kreditanstalten, welche mehr und mehr die Kapitalreservoire der Volkswirtschaft werden und, wie vorhin sich gezeigt hat, auch durchschnittlich billigeren Zinsfuß gewähren, die großen Anlehen wegen der verhältnismäßig geringeren Verwaltungskosten beliebter sind und weiterhin daran, daß der Gläubiger im Zinse neben der Vergütung für die überlassene Kapitalnutzung und für die erwachsenden Verwaltungskosten auch eine Risikoprämie beansprucht, welche im allgemeinen bei dem kleinen Mann, der nur kleine Schulden zu tragen vermag, größer ist. Um so wichtiger aber ist die Aufgabe, dem kleinen Manne durch geeignete Kreditorganisationen die ungünstige Lage des Geldmarktes zu erleichtern.

Unsere Statistik ermöglicht weiterhin einen Einblick darein, wie sich die Zinsfußverhältnisse nach der Größe der Orte gestalten. Faßt man zu diesem Zwecke die in der Statistik unterschiedenen 6 Ortsklassen (s. u. S. 180 u. 181) in 3 Gruppen, nämlich A. größere Städte (Ortsklasse I—III), B. mittlere Städte (Ortsklasse IV und V), C. plattes Land (Ortsklasse VI) zusammen, so erhält man für die Jahre 1899 und 1904 folgende Zahlen:

Zinsfuß	1899						1904					
	Ortsgruppe A		Ortsgruppe B		Ortsgruppe C		Ortsgruppe A		Ortsgruppe B		Ortsgruppe C	
	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
3	62	0,8	44	0,4	92	0,2	31	0,5	36	0,4	82	0,3
3¼	288	4,2	259	2,2	525	1,3	195	3,2	261	2,3	306	1,1
3½	78	1,1	75	0,7	300	0,7	30	0,4	43	0,4	136	0,5
3¾	56	0,6	3				4	0,1			1	
4	3 027	43,9	4 611	38,7	12 457	31,6	3 315	48,3	4 667	46,0	9 638	36,1
4¼	746	10,8	165	1,4	1 307	3,3	403	6,0	170	1,6	1 038	3,9
4½	2 119	30,6	4 452	37,4	14 925	37,8	1 708	25,9	3 277	32,3	9 498	35,5
5	341	4,9	1 969	16,5	9 656	24,5	614	9,5	1 296	12,7	5 907	22,1
	6 675	96,7	11 707	98,1	39 352	99,4	6 619	98,2	10 062	99,2	26 588	99,5
unter 3 und über 5	131	1,9	17	0,1	40	0,1	34	0,5	22	0,2	21	0,1
fehlt	97	1,4	96	0,8	83	0,5	67	1,0	58	0,6	97	0,4
Zusammen	6 904	100	11 820	100	39 475	100	6 720	100	10 142	100	26 706	100

Google

Dieſe Zahlen laſſen hinſichtlich des Hypothekenzinsfußes nicht unbeträchtliche örtliche Verſchiedenheiten erkennen. In den größeren Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern wurden zu einem Zinsfuß von 4 % und darunter im Jahr 1899 50,4 %, im Jahr 1904 53,5 %, demnach in beiden Jahren mehr als die Hälfte ſämtlicher verzinslicher Anlehen abgeſchloſſen, in den mittleren Städten (von 2000 bis 10 000 Einwohnern) im Jahr 1899 43,0 %, im Jahr 1904 49,6 %, demnach im erſteren Jahre ziemlich weniger, im letzteren Jahr annähernd die Hälfte der Anlehen, dagegen auf dem platten Lande (Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) im Jahr 1899 34,0 %, im Jahr 1904 38,0 %, demnach nur etwas mehr als ⅓ aller Anlehen. Aus dieſen Zahlen geht hervor, daß der Kapitalmarkt für den ſtädtiſchen Schuldner ein günſtigerer iſt als für den ländlichen.

Als jährliche Zinſenlaſt aus den in den Jahren 1899 und 1904 zur Eintragung gekommenen Hypotheken erhält man für die einzelnen Ortsklaſſen folgende Beträge:

Ortsklaſſe (Einwohner)	1899 ℳ	1904 ℳ
1	2	3
I. Stuttgart	2 458 654	1 992 076
II. (20 000—100 000 Einw.)	1 128 472	1 027 008
III. (10 000—20 000 Einw.)	746 008	631 [illegible]51
IV. (5 000—10 000 Einw.)	788 757	869 648
V. (2 000—5 000 Einw.)	1 260 978	1 151 107
VI. unter 2 000 Einw.	2 578 774	2 211 904
Zuſammen	8 961 643	7 906 909

Der durchſchnittliche Zinsfuß ſodann ſtellte ſich in den Jahren 1897, 1899 und 1904 nach Ortsklaſſen folgendermaßen:

Ortsklaſſe	1897		1899		1904	
	Zinsfuß %	gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %	Zinsfuß %	gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %	Zinsfuß %	gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Stuttgart	3,996	— 0,055	4,179	— 0,027	4,126	— 0,042
II. u. III. (10 000 bis 100 000 E.)	4,004	— 0,047	4,184	— 0,022	4,172	+ 0,004
IV. u. V. (2 000 bis 10 000 E.)	4,118	+ 0,067	4,236	+ 0,030	4,141	— 0,027
VI. Landbezirk (unter 2000 E.)			4,229	+ 0,023	4,227	+ 0,059
Landesdurchſchnitt	4,051		4,206		4,168	

Am billigſten iſt der Hypothekenzinsfuß in Stuttgart, dem Sitz des großen Landeskapitalmarkts; er betrug hier 1899 4,179 %, 1904 4,126 %, dagegen in den Gemeinden von weniger als 2 000 Einwohnern 1899 4,229 %, 1904 4,227 %. Wäre es den Schuldnern in den letzteren Gemeinden möglich geweſen, das erforderliche Kapital zum gleichen Zinsfuß zu erlangen wie die Stuttgarter Schuldner, ſo würde dies allein für die Verzinſung der Schulden der beiden Jahre 1899 und 1904 eine jährliche Erſparnis von mehr als 50 000 ℳ (genau 53 228 ℳ) ausmachen.

Auf die einzelnen Oberamtsbezirke einzugehen, würde hier zu weit führen. Nur diejenigen ſeien hier hervorgehoben, in welchen in den Jahren 1897, 1899 und 1904 mehr als 25 % der Fälle und gleichzeitig mehr als 10 % der Schuldſummen zu einem Zinsfuß von 5 % aufgenommen wurden. Es ſind dies die nachſtehend genannten:

Oberamtsbezirke	1897		1899		1904	
	% der Fälle	% des Betrags	% der Fälle	% des Betrags	% der Fälle	% des Betrags
1	2.	3.	4	5.	6.	7
Brackenheim	50,4	33,4	40,1	26,5	40,8	22,6
Weinsberg	33,2	27,0	19,2	29,6	11,0	20,6
Sulz	58,1	34,1	36,6	17,1	32,3	11,4
Maulbronn	35,9	23,0	32,1	25,2	38,5	15,7
Spaichingen	50,5	27,0	19,3	30,9	30,2	13,6
Öhringen	11,3	21,3	38,4	17,1	41,4	19,2
Horb	40,2	26,3	43,3	12,0	—	—
Neckarſulm	18,8	15,6	27,5	26,0	30,3	18,1
Nagold	44,5	13,1	—	—	—	—
Künzelsau	44,0	17,0	45,2	20,4	—	—
Herrenberg	43,5	27,7	28,0	30,5	—	—
Rottweil	41,4	11,8	56,8	10,1	34,0	10,9
Tuttlingen	36,9	13,8	25,6	9,2	—	—
Leonberg	31,6	12,1	36,5	12,0	—	—
Rottenburg	29,4	11,6	31,6	13,4	—	—
Marbach	—	—	—	—	26,5	14,0
Vaihingen	—	—	—	—	41,9	20,9

Bemerkenswert iſt, daß es in allen drei Erhebungsjahren faſt die gleichen Oberamtsbezirke ſind, in welchen die Schuldaufnahmen zu 5 % verhältnismäßig am häufigſten vorkommen, nämlich im Neckarkreis die Oberämter Brackenheim, Maulbronn, Neckarſulm, Weinsberg, im Schwarzwaldkreis Rottweil, Spaichingen, Sulz, im Jagſtkreis Öhringen, zu welchen in dem einen und andern Jahr außerdem noch die Oberämter Leonberg, Marbach, Vaihingen, Horb, Nagold, Herrenberg, Tuttlingen, Rottenburg, Künzelsau hinzutreten.

Weiterhin iſt von Intereſſe zu unterſuchen, wie ſich die Zinsfußverhältniſſe einerſeits für die erſten Hypotheken, andererſeits für die Nachhypotheken geſtalten. Hierüber liegen ebenfalls für die drei Jahre 1897, 1899, 1904 Auf

zählungen vor, deren Ergebnis aus den folgenden Zahlen zu ersehen ist.

Ortsklasse (Einwohner)	1897 Durchschnittszinsfuß für I. Hypothek	1897 Durchschnittszinsfuß für Nachhypothek	1899 Durchschnittszinsfuß für I. Hypothek	1899 Durchschnittszinsfuß für Nachhypothek	1904 Durchschnittszinsfuß für I. Hypothek	1904 Durchschnittszinsfuß für Nachhypothek
	%	%	%	%	%	%
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Stuttgart	3,99	4,22	4,05	4,29	3,99	4,22
II. (20 000 bis 100 000 E.)	3,94	4,23	4,10	4,33	4,04	4,26
III. (10 000 bis 20 000 E.)			4,10	4,30	4,08	4,27
IV. (5 000 bis 10 000 E.)	4,13	4,24	4,13	4,36	4,05	4,24
V. (2 000 bis 5 000 E.)			4,21	4,36	4,11	4,23
VI. (unter 2 000 Einw.)			4,22	4,29	4,19	4,33
Landesdurchschnitt	4,04	4,23	4,16	4,33	4,10	4,25

Durchweg ist der Zinsfuß für erste Hypotheken niedriger als für Nachhypotheken. Im Durchschnitt des Landes beträgt die Spannung zwischen dem Zinsfuß für erste und für Nachhypothek 1897 0,19 %, 1899 0,17 %, 1904 0,15 %. In den einzelnen Ortsklassen berechnet sich die Spannung wie folgt:

Ortsklasse	1897	1899	1904
	%	%	%
I	0,23	0,24	0,23
II	0,29	0,23	0,22
III		0,20	0,19
IV	0,11	0,23	0,19
V		0,15	0,12
VI		0,07	0,14

Bezeichnenderweise ist die Spannung zwischen dem Zinsfuß für erste und für Nachhypothek in den höheren Ortsklassen eine stärkere als in den unteren Ortsklassen. Der Grund dieser Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß in den größeren Gemeinden eine stärkere Ausnützung der Kreditfähigkeit durch Nachhypotheken stattfindet, was eine höhere Risikoprämie zur Folge hat. Andererseits kann jedoch diese stärkere Spannung in den höheren Ortsklassen auch als ein Merkmal größerer Tragfähigkeit des städtischen Schuldners gegenüber dem ländlichen angesehen werden.

6. Die Hypothekeneintragungen nach Wertklassen.

Bei der Statistik vom Jahre 1904 ist endlich auch noch eine Auszählung nach 57 Wertstufen vorgenommen worden. Unter Zusammenfassung derselben auf 14 Stufen ergibt sich folgendes (s. nebenstehende Tabelle).

Bei nahezu der Hälfte (43,6 %) aller Eintragungen von Hypotheken im engeren Sinn (ohne Grundschulden) handelt es sich um kleine Beträge von nicht mehr als 900 ℳ, und die Eintragungen mit nicht mehr als 10 000 ℳ machen mehr als 9/10 (91,9 %) aller Fälle aus, während die höherwertigen von mehr als 10 000 ℳ mit kaum 1/12 und diejenigen mit mehr als 100 000 ℳ mit nicht einmal 1 % beteiligt sind.

Bemerkenswert ist, daß demgegenüber bei den Grundschulden durchschnittlich höhere Beträge in Frage stehen. Unter 900 ℳ kamen überhaupt keine Eintragungen von Grundschulden vor, diejenigen von unter 10 000 ℳ machten noch nicht 2/3 (61,2 %), die Eintragungen mit höheren Beträgen dagegen nahezu 2/5 (38,8 %) aus, während solche von mehr als 100 000 ℳ allerdings überhaupt nicht zur Eintragung gekommen sind.

Wertklassen	Zahl der Eintragungen: Hypotheken	%	Zahl der Eintragungen: Grundschulden	%
1	2.	3.	4.	5.
bis 300 ℳ	7 006	15,4	—	—
301—650 „	9 000	19,7	—	—
651—900 „	3 892	8,5	—	—
901—1 600 „	6 419	14,0	10	12,5
1 601—2 000 „	3 060	6,7	8	10,0
2 001—2 700 „	2 069	4,5	3	3,7
2 701—5 400 „	6 319	13,7	18	22,5
5 401—10 000 „	4 305	9,4	10	12,5
10 001—20 000 „	2 200	4,1	16	20,0
20 001—30 000 „	627	1,4	8	10,0
30 001—50 000 „	500	1,2	6	7,5
50 001—100 000 „	349	0,7	1	1,3
100 001—500 000 „	82	0,2		
mehr als 500 000 „	5			—
Zusammen	45 735	100	80	100

Anhang

Seite
1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen in den Jahren 1898, 1899 und 1904 (nach Oberamtsbezirken) 199
2. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen im Jahre 1904 (nach Ortsgrößenklassen) 203
3. Die Hypothekenzinsfüße im Jahre 1899 (nach Ortsgrößenklassen) 204
4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahre 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen) 205
5. Erlaß des K. Justizministeriums an die Amtsgerichte und die Grundbuchämter vom 23. Oktober 1903, betr. die Statistik der Hypothekenbewegung 207

1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen

Fortlaufende Nummer	Oberämter	Hypotheken-					
		1898		1899		1904	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8
1	Backnang	744	1 858 390	790	3 018 755	696	1 651 090
2.	Besigheim	977	1 042 422	1 007	2 051 987	658	1 583 509
3.	Böblingen	904	1 235 530	856	1 109 082	709	1 518 902
4.	Brackenheim	1 251	1 493 664	1 504	1 065 806	981	1 111 613
5.	Cannstatt	999	5 240 102	1 259	8 118 886	1 366	10 128 675
6.	Eßlingen	1 156	6 616 865	1 156	4 000 003	1 068	[illegible]
7	Heilbronn	1 782	11 216 119	2 120	11 484 061	1 275	[illegible]
8.	Leonberg	1 265	1 771 861	1 179	2 098 014	1 110	[illegible]
9	Ludwigsburg	2 030	7 119 650	1 682	7 069 641	1 331	5 868 023
10.	Marbach	1 371	1 826 918	1 308	1 296 661	915	1 215 296
11	Maulbronn	1 380	1 648 718	1 570	1 677 631	1 288	2 043 227
12.	Neckarsulm	1 084	1 806 898	1 065	2 080 442	878	2 061 122
13.	Stuttgart Stadt	4 349	66 020 368	3 830	38 830 787	3 165	49 394 654
14.	Stuttgart Amt	1 319	5 563 812	2 079	7 101 408	1 798	5 119 550
15.	Vaihingen	1 199	1 513 916	1 306	1 490 713	791	858 709
16.	Waiblingen	865	1 445 076	1 009	1 025 368	697	1 153 013
17	Weinsberg	1 049	1 567 028	1 365	1 870 000	1 157	1 628 040
	Neckarkreis	23 387	121 256 909	24 408	121 360 846	18 919	101 143 257
18.	Balingen	948	1 856 753	990	2 353 180	985	2 046 056
19.	Calw	704	2 181 056	817	1 505 635	518	1 108 112
20.	Freudenstadt	380	958 992	861	1 678 275	409	2 821 842
21	Herrenberg	1 443	1 781 159	1 075	1 477 242	979	[illegible]
22.	Horb	806	616 537	798	1 214 965	587	675 580
23.	Nagold	786	980 700	712	1 009 708	662	1 067 178
24	Neuenbürg	504	1 375 590	560	2 146 750	520	2 062 574
25.	Nürtingen	670	1 726 863	806	1 550 786	768	2 054 989
26.	Oberndorf	635	1 613 860	591	1 655 215	542	1 830 497
27	Reutlingen	891	4 801 610	1 118	4 100 109	876	4 109 831
28.	Rottenburg	1 048	1 267 728	1 097	1 007 430	778	866 578
29.	Rottweil	1 406	4 654 157	1 504	3 087 006	1 166	6 340 416
30.	Spaichingen	775	418 565	994	876 594	481	837 798
31	Sulz	751	1 004 435	715	884 655	621	[illegible]
32.	Tübingen	693	2 837 040	700	2 506 178	798	2 107 678
33.	Tuttlingen	903	2 210 136	962	[illegible]	641	[illegible]
34	Urach	728	1 425 466	809	1 882 166	632	1 467 254
	Schwarzwaldkreis	14 161	31 636 001	14 709	32 198 795	11 494	31 115 163

---

*) Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen im Jahr 1897 s. in Württ. Jahrb. 1899, II S. 46/48

Digitized by Google

in den Jahren 1898, 1899 und 1904¹) (nach Oberamtsbezirken).

eintragungen			Hypothekenlöschungen						Fortlaufende Nummer
Auf 100 Einwohner²) kommen Hypothekeneintragungen			1898		1899		1904		
1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	1.
8 377	7 900	5 181	904	1 006 954	909	1 027 368	740	1 444 934	1.
8 782	8 863	6 143	901	1 070 135	1 494	2 364 712	904	1 436 900	2.
4 499	4 112	9 497	1 097	997 245	1 444	1 181 297	987	1 221 080	3.
8 399	1 109	4 668	1 180	1 297 999	2 824	1 410 298	1 154	949 439	4.
16 176	18 991	14 900	1 941	4 554 253	1 774	5 798 870	1 391	4 964 100	5.
13 149	9 632	12 008	1 102	8 012 803	1 408	3 672 074	1 170	2 069 542	6.
19 178	11 509	9 150	1 972	2 810 146	3 104	3 961 147	1 641	5 477 054	7.
9 594	6 540	9 608	1 362	1 371 295	2 298	1 392 622	1 420	1 066 814	8.
11 917	18 994	9 719	1 861	1 398 580	2 610	5 500 113	1 960	3 211 096	9.
8 162	8 535	4 698	1 584	1 328 356	2 011	1 072 084	1 315	1 249 707	10.
9 374	7 948	9 106	1 839	1 418 778	3 900	2 017 085	1 300	1 035 484	11.
8 710	6 910	8 891	1 130	1 431 970	2 202	3 000 487	2 185	1 063 877	12.
11 171	30 558	24 960	9 968	46 535 157	8 622	15 133 756	2 029	25 501 744	13.
13 639	11 063	9 798	2 011	1 006 2[illegible]8	2 920	4 790 946	1 675	8 146 925	14.
7 061	1 104	8 953	1 263	1 371 860	1 440	1 243 434	1 311	922 095	15.
5 369	8 818	4 703	638	1 041 650	1 374	1 601 029	856	949 105	16.
6 642	8 000	8 078	1 183	1 303 075	2 113	1 016 590	1 209	1 309 742	17.
17 365	10 308	12 464	25 445	85 689 115	37 047	38 466 137	25 377	62 190 469	
6 184	5 869	4 870	1 110	1 143 040	1 490	1 724 784	919	1 418 967	18.
9 105	9 211	4 488	716	1 007 797	1 095	1 399 325	554	991 000	19.
9 080	8 007	8 556	533	700 136	546	1 100 305	590	1 209 135	20.
7 384	6 168	5 438	1 463	1 328 819	1 670	1 190 240	1 272	948 150	21.
4 015	6 010	4 288	919	798 113	1 612	1 118 303	600	884 303	22.
6 911	1 096	4 085	339	1 012 451	1 960	1 154 297	701	821 145	23.
7 240	7 511	6 686	599	1 236 256	565	1 109 193	646	1 340 450	24.
8 290	8 306	6 738	854	953 904	1 125	1 453 480	996	1 621 821	25.
5 986	9 260	5 228	636	1 068 909	971	1 719 854	581	1 190 136	26.
11 405	8 264	7 602	1 048	3 555 130	1 571	3 409 173	1 092	2 697 692	27.
1 583	9 195	9 836	1 118	923 897	2 023	1 603 496	1 054	630 902	28.
10 594	9 595	7 723	1 145	2 073 902	2 150	2 630 955	1 418	2 159 601	29.
5 698	9 195	8 623	1 127	612 290	1 719	934 748	711	465 771	30.
6 516	4 819	8 841	868	751 314	1 466	878 055	184	695 559	31.
6 521	8 958	6 702	730	1 451 680	1 203	2 421 221	109	1 000 423	32.
7 699	9 917	5 812	948	1 211 112	2 299	2 111 025	807	1 196 678	33.
4 554	8 884	4 379	848	1 432 965	1 161	1 648 400	110	1 230 173	34.
6 515	6 421	6 744	15 704	29 306 162	24 806	28 338 010	13 704	21 107 421	

---

²) Für 1898 nach der Zählung vom 2. Dezember 1895, für 1899 nach derjenigen vom 1. Dezember 1900, für 1904 nach derjenigen vom 1. Dezember 1905.

(Noch) 1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen

Fortlaufende Nummer	Oberamt	Hypotheken-					
		1898		1899		1904	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
35.	Aalen	846	1 958 995	876	2 567 945	631	2 598 417
36.	Crailsheim	614	1 040 115	100	1 042 117	375	781 645
37.	Ellwangen	617	1 018 927	518	1 949 285	354	791 092
38.	Gaildorf	597	705 459	586	1 168 021	279	853 858
39.	Gerabronn	901	120 771	648	1 039 209	224	560 806
40.	Gmünd	997	3 176 478	697	4 835 903	724	4 190 422
41.	Hall	943	1 163 073	342	1 964 886	658	1 356 794
42.	Heidenheim	988	1 805 008	740	5 188 990	694	3 267 220
43.	Künzelsau	471	723 478	587	810 918	329	781 059
44.	Mergentheim	805	842 207	558	913 380	303	1 075 689
45.	Neresheim	531	1 006 196	658	548 305	312	508 706
46.	Öhringen	649	1 077 535	940	1 969 050	718	1 545 529
47.	Schorndorf	751	1 183 924	642	1 480 190	745	1 547 917
48.	Welzheim	407	993 755	442	1 039 032	371	1 072 969
	Jagstkreis	7 300	18 040 240	8 087	23 400 648	6 227	19 946 547
49.	Biberach	1 000	1 589 995	909	5 590 526	698	1 728 674
50.	Blaubeuren	409	900 890	400	876 595	210	1 805 518
51.	Ehingen	860	1 010 128	909	2 104 903	618	2 694 204
52.	Geislingen	515	1 776 670	467	1 299 849	454	1 607 808
53.	Göppingen	900	8 176 463	646	5 102 191	969	5 718 290
54.	Kirchheim	442	1 044 290	489	1 223 974	468	1 542 606
55.	Laupheim	723	1 667 197	798	1 613 110	628	1 582 895
56.	Leutkirch	459	1 450 596	592	1 580 194	969	1 997 711
57.	Münsingen	1 066	1 657 078	948	1 504 957	606	1 201 058
58.	Ravensburg	861	4 403 104	897	5 087 513	783	4 234 205
59.	Riedlingen	878	3 059 856	1 053	3 106 683	723	3 572 656
60.	Saulgau	718	2 007 173	987	3 248 918	731	1 812 978
61.	Tettnang	498	3 190 836	567	3 565 360	449	2 107 242
62.	Ulm	1 009	5 807 906	1 196	8 874 837	847	5 068 310
63.	Waldsee	610	1 110 078	509	1 633 728	627	1 010 517
64.	Wangen	256	1 188 984	210	1 005 598	821	2 200 497
	Donaukreis	11 060	40 786 224	11 964	41 810 685	9 216	41 025 285
	Württemberg	50 920	211 667 904	53 231	218 908 760	46 795	190 882 224
	Außerdem Grund- und Rentenschulden	—	—	—	—	60	908 192

---

¹) Siehe Anmerkung auf Seite 100

in den Jahren 1898, 1899 und 1904¹) (nach Oberamtsbezirken).

…eintragungen Auf 100 Einwohner¹) kommen Hypothekeneintragungen 1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	Hypothekenlöschungen 1898 Fälle	Betrag ℳ	1899 Fälle	Betrag ℳ	1904 Fälle	Betrag ℳ	Fortlaufende Nummer
9	10	11	12	13	14	15.	16.	17	1
7 585	6 006	7 775	875	1 578 770	845	2 257 799	576	1 428 566	35.
4 050	4 001	3 893	291	555 539	459	911 586	386	608 194	36.
6 057	4 500	2 515	506	526 961	728	1 052 311	540	947 135	37
3 956	1 071	5 008	447	756 978	806	1 169 178	261	508 056	38.
1 440	3 639	2 115	218	412 077	137	588 203	301	606 678	39.
6 177	10 911	5 760	996	2 196 850	1 006	2 785 835	782	2 707 862	40.
4 955	6 706	4 751	594	962 936	807	1 789 510	386	1 217 860	41
5 835	7 536	5 297	1 178	1 648 103	1 185	2 212 863	956	1 325 531	42.
2 526	2 202	7 689	506	697 545	1 077	820 406	545	708 078	43.
3 941	2 919	3 887	471	542 084	904	1 040 102	801	774 740	44.
4 621	4 031	2 850	698	780 929	632	1 150 704	450	586 271	45.
5 530	6 509	5 012	706	1 123 906	1 273	1 820 105	861	1 208 750	46.
4 501	5 450	5 723	848	1 051 010	1 110	1 404 771	746	1 112 159	47
4 781	6 645	5 906	540	758 155	906	1 041 715	980	902 986	48.
4 624	5 348	4 901	8 164	13 508 734	10 535	19 904 713	7 408	14 806 376	
6 311	7 006	4 806	1 106	1 627 003	1 202	1 680 504	577	1 059 807	49.
4 297	4 297	3 502	568	791 908	713	1 056 985	376	740 009	50.
6 972	7 068	5 696	939	1 168 086	1 256	2 007 200	606	2 018 595	51
5 405	3 727	4 776	666	1 100 238	990	1 490 770	457	1 234 250	52.
10 850	6 752	9 904	665	2 392 511	931	2 579 001	890	4 615 520	53.
6 802	4 160	6 804	436	1 066 821	677	991 397	496	1 066 061	54
6 444	6 104	5 639	902	1 365 584	1 300	1 793 006	655	1 183 648	55.
5 758	6 806	4 944	474	960 825	719	1 455 245	292	673 870	56.
5 939	5 454	4 892	904	1 211 006	1 012	1 643 561	856	960 735	57
11 095	11 047	9 306	781	2 071 796	997	1 340 261	637	2 875 227	58.
7 667	3 140	6 050	1 140	1 677 084	1 313	1 966 093	978	1 610 411	59.
7 137	7 921	6 501	870	1 161 406	1 290	1 071 871	765	1 203 111	60
5 061	10 000	6 016	475	1 578 155	674	2 294 028	456	1 577 795	61
11 236	15 030	11 200	1 910	6 151 906	4 075	5 977 708	965	5 787 637	62.
5 225	5 975	5 961	505	977 964	662	1 425 521	470	982 208	63
5 867	4 830	5 021	230	906 616	381	936 904	720	1 174 247	64
9 206	8 100	7 980	11 306	29 062 546	13 642	34 107 705	9 654	30 320 396	
10 190	10 072	9 420	61 026	149 190 527	80 980	175 906 651	50 654	124 981 243	
—	—	—	—	—	—	—	86	840 802	

Digitized by Google

2. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubiger

Ortsgrößenklaſſen	Rang der Hypotheken	1. Banken aller Art						2. Kreditgenoſſen			
		Stuttgarter		württembergiſche		nicht württembergiſche		Stuttgarter		württembergiſche	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
I. Gemeinden von 100 000 und mehr Einwohnern	1. Hypothek	135	6 297 700	—	—	3	311 400		—		—
	Nachhypothek	209	6 649 800	1	450 000	16	1 799 560	5	62 300	1	6 000
	zuſammen	344	12 947 500	1	450 000	19	2 110 960	5	62 300	1	6 000
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einwohnern	1. Hypothek	68	2 222 100	8	52 850	—	—	—	—	25	92 180
	Nachhypothek	56	1 620 050	42	760 100	2	35 000	—	—	50	[illegible]
	zuſammen	124	[illegible]	50	812 950	2	35 000	—	—	75	[illegible]
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern	1. Hypothek	8	21 800	7	72 600	5	135 000	—	—	11	110 000
	Nachhypothek	10	331 800	55	404 360	1	150 000			64	377 000
	zuſammen	18	[illegible]	62	476 960	6	285 000		—	75	487 000
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern	1. Hypothek	20	[illegible]	10	36 000	11	271 000	1	9 100	112	[illegible]
	Nachhypothek	15	[illegible]	29	[illegible]	—	—	2	15 500	89	[illegible]
	zuſammen	35	[illegible]	39	[illegible]	11	271 000	3	15 000	201	[illegible]
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einwohnern	1. Hypothek	37	977 050	15	185 815	3	32 300	2	10 600	621	1 519 971
	Nachhypothek	25	[illegible]	14	116 900	6	37 500	2	9 100	354	985 591
	zuſammen	62	1 306 690	29	302 715	9	69 800	4	19 700	975	2 505 565
VI. Gemeinden von unter 2 000 Einwohnern	1. Hypothek	29	1 218 500	30	129 215	2	15 000		—	3 670	[illegible]
	Nachhypothek	19	421 700	22	91 055	4	1 120 300	1	5 300	880	1 365 509
	zuſammen	48	1 640 200	52	220 270	6	1 135 300	1	5 300	4 550	[illegible]
Württemberg	1. Hypothek	289	11 448 150	69	964 340	24	[illegible]	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Nachhypothek	335	[illegible]	163	2 002 126	[illegible]	3 108 160	13	99 100	[illegible]	[illegible]
	zuſammen	624	[illegible]	232	[illegible]	[illegible]	[illegible]	18	102 700	[illegible]	10 196 062

Ortsgrößenklaſſen	Rang der Hypotheken	6. Phyſiſche Perſonen						7. Sonſtig	
		Stuttgarter		württembergiſche		nichtwürttembergiſche		Stuttgarter	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1	2.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.
I. Gemeinden von 100 000 und mehr Einwohnern	1. Hypothek	143	4 555 398	[illegible]	121 500	7	324 900	39	1 195 627
	Nachhypothek	853	11 858 620	113	1 631 130	43	1 017 276	121	[illegible]
	zuſammen	996	[illegible]	156	1 755 620	50	1 342 176	160	2 951 930
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einwohnern	1. Hypothek	22	[illegible]	360	[illegible]	30	264 382	20	303 121
	Nachhypothek	67	942 946	888	[illegible]	47	408 081	41	396 800
	zuſammen	89	[illegible]	1 248	9 509 631	77	672 463	61	699 921
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern	1. Hypothek	17	136 500	422	2 967 124	15	184 616	6	123 729
	Nachhypothek	33	272 508	502	3 238 990	36	795 313	13	100 800
	zuſammen	50	409 008	924	6 206 114	51	[illegible]	19	223 529
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern	1. Hypothek	27	143 101	771	3 710 535	24	201 902	38	361 235
	Nachhypothek	114	599 730	1 038	[illegible]	24	92 317	16	129 755
	zuſammen	141	742 831	1 809	[illegible]	48	294 219	[illegible]	463 990
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einwohnern	1. Hypothek	228	450 630	4 552	[illegible]	52	182 030	87	615 279
	Nachhypothek	160	[illegible]	1 790	6 560 940	81	440 216	55	233 619
	zuſammen	388	1 118 610	6 342	[illegible]	[illegible]	622 246	142	848 898
VI. Gemeinden von unter 2 000 Einwohnern	1. Hypothek	362	[illegible]	11 729	18 210 090	501	[illegible]	118	383 264
	Nachhypothek	188	657 236	4 323	[illegible]	194	707 805	[illegible]	126 282
	zuſammen	550	1 303 228	16 052	27 016 966	655	1 264 916	157	1 109 546
Württemberg	1. Hypothek	789	6 292 123	16 045	37 166 160	487	[illegible]	[illegible]	3 352 061
	Nachhypothek	1 425	[illegible]	8 576	[illegible]	430	3 400 708	287	2 843 999
	zuſammen	2 214	21 292 204	24 621	67 616 307	917	5 115 967	592	6 196 010

Digitized by Google

gruppen im Jahr 1904 (nach Ortsgrößenklaſſen)

ſchaften		5. Württ. Kreditverein (Stuttgarter)		6. Öffentliche Sparkaſſen						7. Körperſchaften und Stiftungen					
nichtwürttembergiſche				Stuttgarter		württembergiſche		nicht württembergiſche		Stuttgarter		württembergiſche		nichtwürttembergiſche	
Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
—	—	68	1 672 246	144	1 112 600	—	—	—	—	2	38 000	—	—	—	—
—		50	1 692 714	168	2 825 600	5	40 000	5	35 000	9	116 237	1	10 000	—	—
	—	118	3 364 960	312	6 008 400	2	16 000	5	23 000	1	131 231	1	10 000	—	—
—	—	21	343 260	121	2 019 000	132	1 237 145	—	—	9	19 100	5	24 710	-	
—	—	30	635 155	91	1 022 100	59	158 100	5	23 000	—	—	10	15 300	—	—
—	—	51	978 715	182	3 041 100	191	1 395 575	5	23 000	9	42 000	15	40 010	—	—
1	12 500	25	275 020	56	295 150	132	1 002 060	15	150 250	—		10	81 870	—	—
—	—	46	810 421	6	107 800	28	218 450	15	111 400	—	—	3	8 868	—	—
1	12 500	71	1 085 441	46	403 500	160	1 220 460	28	261 650	—	—	10	90 717	—	—
—	—	96	1 223 922	110	1 004 150	190	1 266 900	3	257 200	1	5 000	12	70 838	—	
1	13 500	38	690 174	87	365 761	78	530 250	5	1 678	—	—	10	36 311	—	—
1	13 500	134	1 011 316	153	1 368 011	268	1 795 150	8	258 878	1	5 000	22	107 149		—
7	21 147	100	110 950	246	2 009 080	546	9 994 570	37	178 000	2	11 000	73	101 113	—	—
5	13 583	13	515 056	63	455 000	146	621 750	9	35 200	—	—	25	154 500	2	1 900
12	34 730	113	1 069 366	309	2 111 080	692	3 461 320	46	225 500	2	11 000	97	255 613	2	6 900
115	69 688	118	515 125	279	1 270 030	3 876	9 905 912	211	398 151	15	46 235	489	796 870	1	9 000
51	18 146	22	104 102	54	222 190	112	1 531 114	34	206 190	9	8 000	84	130 199	1	2 000
170	110 811	140	651 020	333	1 792 090	3 318	10 130 066	270	502 911	15	56 225	573	926 160	2	1 000
121	108 315	388	1 839 556	873	10 817 600	3 876	15 310 867	271	900 361	30	196 725	507	1 130 295	1	2 000
63	73 299	199	1 954 592	398	5 083 891	755	3 705 054	87	443 000	1	101 231	198	302 175	3	8 800
184	177 611	587	3 794 148	1 304	15 901 451	1 631	19 015 901	358	1 403 937	24	290 962	770	1 465 692	1	10 800

Gläubiger				Zuſammen							
württembergiſche		nicht württembergiſche		Stuttgarter		württembergiſche		nichtwürttembergiſche		überhaupt	
Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
37	38.	39	40.	41.	42.	43.	44	45.	46.	47	48
1	1 000	11	678 600	483	11 968 000	5	125 600	66	1 808 600	618	16 408 800
1	23 200	15	589 117	1 111	24 893 244	107	6 177 926	75	6 421 586	1 646	30 181 156
2	24 200	26	1 238 247	1 906	42 860 349	106	2 302 886	97	4 731 396	2 164	46 891 554
15	311 062	3	118 000	254	5 836 646	578	1 041 222	36	112 853	869	10 811 290
108	880 845	9	280 268	609	4 434 101	1 165	5 407 586	81	770 890	1 171	11 813 076
149	1 198 447	12	398 258	863	9 920 797	1 751	11 348 806	64	1 183 721	2 040	26 606 326
84	195 209	1	3 000	83	1 071 796	629	1 182 292	36	486 804	752	6 409 151
50	142 484	1	37 000	179	1 613 300	711	1 651 702	56	1 003 113	875	7 368 411
134	337 693	2	40 000	262	2 685 096	1 340	2 833 994	91	1 489 917	1 627	13 777 562
64	234 009	8	11 150	827	6 004 009	1 302	6 225 107	41	408 150	1 030	10 065 897
87	164 409	1	8 304	906	1 871 966	1 318	5 308 660	44	115 530	1 519	1 504 759
151	398 508	13	16 750	853	1 641 904	2 630	11 533 712	81	564 073	3 211	17 390 656
976	771 813	12	26 107	707	1 791 105	4 064	13 873 687	110	494 014	1 896	18 805 896
135	609 273	5	19 870	313	2 009 018	2 111	5 180 406	109	578 287	2 898	11 124 852
111	1 001 156	17	46 007	1 020	6 811 724	6 645	22 440 083	219	1 007 861	7 784	30 264 158
1 550	5 082 006	11	13 445	916	4 787 712	20 844	15 390 705	104	1 072 455	21 958	11 202 972
316	111 885	6	1 045	304	1 664 437	5 067	16 638 990	312	2 064 934	6 713	16 907 995
1 866	2 706 951	11	45 990	1 211	6 022 179	26 111	17 029 786	1 046	3 159 391	28 071	57 110 556
1 906	8 847 891	46	965 552	5 775	66 809 606	26 501	64 810 018	951	1 451 041	30 624	106 107 555
707	5 232 151	40	911 150	2 656	36 903 198	11 800	12 347 150	647	8 070 383	13 111	57 631 000
2 675	8 090 045	86	1 849 682	8 431	73 802 131	38 166	107 368 063	1 306	12 531 430	43 795	108 842 234

Digitized by Google

3. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1899 (nach Ortsgrößenklassen).

Zinsfuß	Ortsklasse I (100 000 und mehr Einw.)					Ortsklasse II (20 000—100 000 Einw.)					Ortsklasse III (10 000—20 000 Einw.)				
	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7	8.	9	10	11	12.	13.	14.	15.	16
3%	21	360 600	0,6	17 171	10 818	26	259 924	1,0	3 201	7 771	3	20 000	0,1	6 667	619
3½%	87	3 191 201	5,4	36 680	111 692	91	1 644 074	6,1	18 056	57 508	110	1 399 790	7,8	12 725	48 991
3¾%	46	1 785 212	3,0	38 494	66 947	9	80 000	0,3	8 889	3 000	20	208 760	1,2	10 447	7 828
3⅞%	25	1 037 675	1,8	41 507	40 210	7	222 880	0,8	31 840	8 637	1	21 000	0,1	21 000	814
4%	937	21 951 540	37,4	23 127	878 062	1 100	13 101 063	49,0	11 910	524 067	930	9 085 193	54,5	10 115	387 120
4¼%	348	10 150 211	17,3	29 127	430 790	255	3 536 500	13,2	13 871	150 279	145	1 255 731	7,0	8 660	53 369
4½%	607	11 677 178	20,0	18 187	460 479	696	5 618 860	20,1	8 073	252 840	407	3 690 071	20,7	9 079	166 053
5%	96	1 204 817	2,1	13 275	61 781	41	396 416	1,5	10 600	19 822	151	1 096 920	6,2	7 186	54 846
Zusammen	2 307	54 374 301	92,6	23 472	2 260 729	2 [illegible]	25 457 446	94,9	10 885	1 068 919	1 970	17 390 903	97,4	8 829	726 959
Sonstige	96	3 109 050	5,3	32 101	118 927	29	580 900	2,2	20 031	22 074	8	81 200	0,5	10 150	3 065
Unter 3 und über 5%	92	1 336 400	2,1	29 719	71 004	67	781 415	2,9	11 663	40 485	12	381 912	2,1	31 826	22 063
Württembg.	2 470	58 787 850	100	20 004	2 453 004	2 434	26 819 761	100	11 019	1 131 478	1 990	17 853 414	100	8 967	746 004

Zinsfuß	Ortsklasse IV (5000—10 000 Einw.)					Ortsklasse V (2000—5000 Einw.)					Ortsklasse VI (unter 2000 Einw.)				
	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Betrag %	Durchschnittsbetrag ℳ	Zinsbelastung ℳ
1.	17.	18.	19.	20.	21	22	23.	24.	25	26.	27	28.	29.	30.	31.
3%	18	101 900	0,5	5 661	3 057	20	146 436	0,5	7 322	4 393	82	451 210	0,7	5 503	13 536
3½%	119	1 111 432	5,9	9 340	38 900	140	1 148 690	3,9	8 205	40 204	520	2 222 196	3,7	4 273	77 777
3¾%	30	289 880	1,5	9 663	10 871	45	357 707	1,2	7 949	13 414	260	808 035	1,3	3 108	30 301
3⅞%	—	—	—	—	—	2	31 900	0,1	15 950	1 236	—	—	—	—	—
4%	1 600	8 907 908	47,4	5 567	356 325	3 191	13 571 649	45,7	4 253	542 842	12 [illegible]	29 714 [illegible]	48,7	2 [illegible]	1 188 [illegible]
4¼%	194	1 352 567	7,2	6 972	57 193	441	3 490 768	11,7	7 916	148 358	1 307	3 760 449	6,2	2 877	159 819
4½%	1 146	4 894 460	26,0	4 271	220 251	3 290	7 710 [illegible]	25,9	2 347	346 160	14 683	15 593 316	25,6	1 062	701 719
5%	407	1 336 967	7,2	3 285	66 848	1 169	2 204 426	7,4	1 887	110 221	9 686	7 148 114	11,7	738	357 406
Zusammen	3 514	18 020 017	95,1	5 128	754 323	8 298	28 601 798	96,4	3 456	1 207 654	30 252	59 [illegible]	97,3	1 981	2 538 165
Sonstige	26	277 180	1,5	10 663	10 585	39	470 880	1,6	12 074	17 641	193	691 546	1,1	3 779	[illegible]
Unter 3 und über 5%	24	447 905	2,4	18 663	26 874	36	594 282	2,0	16 508	25 713	40	607 871	1,0	15 197	35 340
Württembg.	3 564	18 790 572	100	5 425	790 787	8 373	29 722 190	100	3 604	1 260 975	30 485	60 900 115	100	1 998	2 678 774

4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen)

Ortsgrößen-klassen	unverzinslich und ohne Zinsangabe				unter 3%				3%				3½%			
	1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2	3.	4	5.	6.	7	8.	9.	10	11.	12	13.	14.	15.	16.	17
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern	9	171 164	185	1 442 676	—	—	—	—	8	180 000	13	167 300	96	1 218 996	88	1 120 915
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 E.	18	90 465	106	720 493				—	7	165 084	7	97 000	90	872 704	80	909 918
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw.	29	180 550	77	440 904		—	—	—	9	56 000	1	30 000	15	321 769	87	565 808
IV. Gemeinden von 5000 bis unter 10 000 Einw.	75	527 906	214	762 002	—	—	1	5 000	9	91 800	15	102 909	30	309 871	39	815 998
V. Gemeinden von 2000 bis unter 5 000 Einw.	197	317 196	270	1 186 160	1	10 000	1	784	18	303 150	7	84 100	155	1 028 807	27	292 151
VI. Gemeinden von unter 2000 E.	1 126	5 173 009	940	1 848 304	4	27 730	1	600	51	306 812	26	98 501	246	1 308 276	99	227 305
Zusammen	1 450	4 380 942	1 774	6 378 [illegible]	5	37 730	3	7 384	90	1 134 896	67	554 906	551	4 800 873	324	3 809 847

Ortsgrößen-klassen	3¾%				3⅞%				4%				4¼%			
	1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek		1. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	18.	19	20.	21	22.	23.	24	25.	26.	27	28	29.	30.	31	32.	33.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern	7	270 750	3	131 000	5	318 500	1	50 000	200	18 309 735	500	11 987 800	31	1 316 575	90	1 043 077
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw.	1	2 000	1	50 000	—	—	—	—	300	7 790 302	846	3 304 012	51	301 742	30	659 150
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw.	8	84 700	—			—	—	—	300	4 300 000	316	1 808 445	43	350 960	49	402 268
IV. Gemeinden von 5000 bis unter 10 000 Einw.	30	76 145	15	71 000	—			—	900	3 950 065	560	1 026 305	60	407 684	50	100 360
V. Gemeinden von 2000 bis unter 5 000 Einw.	7	36 070	3	30 000	—	—	—	—	2 700	11 286 305	1 112	5 300 215	361	1 339 026	109	876 480
VI. Gemeinden von unter 2 000 E.	97	377 309	30	34 544	1	90 000	—		7 673	21 077 205	2 200	2 520 756	900	2 200 320	133	356 120
Zusammen	149	787 997	50	485 544	6	408 500	1	50 000	11 765	66 300 317	5 306	25 895 554	1 500	6 406 485	560	4 057 705

Digitized by Google

(Noch) 4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen).

Ortsgrößenklassen	4¾%				5%				über 5%			
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern	44	758 100	617	5 243 013	15	860 650	181	2 278 586	—	—	4	57 570
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw.	177	1 000 090	490	4 365 700	19	136 000	149	1 650 078	1	1 388	10	10 110
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw.	131	609 340	348	2 100 040	17	130 330	134	397 750	3	65 000	10	16 054
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw.	346	1 848 112	451	1 960 007	25	201 071	202	614 340	2	66 000	10	[illegible]
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw.	1 668	2 487 480	918	2 466 413	672	987 704	908	1 144 948	—	—	7	34 413
VI. Gemeinden von unter 2 000 E.	7 514	8 710 664	1 979	8 724 123	4 418	2 204 785	1 294	2 860 000	5	14 290	11	37 005
Zusammen	9 780	15 965 205	4 603	23 899 025	5 421	4 706 392	2 268	9 654 601	11	102 553	68	225 237

Ortsgrößenklassen	sonstige Zinsfüße				zusammen				I. und Nachhypothek zusammen	
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek			
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern	10	400 000	39	1 744 481	519	19 468 990	1 646	30 401 105	2 165	49 894 554
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw.	7	140 750	15	207 815	893	10 090 250	1 471	14 616 076	2 364	24 706 326
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw.	9	24 000	6	507 897	752	6 000 751	875	7 868 444	1 627	13 869 195
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw.	10	119 300	11	30 600	1 636	10 055 897	1 578	7 504 759	3 214	17 560 656
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw.	22	139 420	15	31 400	4 896	18 835 336	2 888	11 424 852	7 784	30 260 188
VI. Gemeinden von unter 2 000 E.	79	194 505	21	84 716	21 958	41 202 972	6 713	16 207 383	28 671	57 410 355
Zusammen	127	1 076 479	95	2 626 925	30 624	106 1[illegible] 655	15 171	87 634 600	45 795	193 852 224

Google

5. Erlaß des Juſtizminiſteriums an die Amtsgerichte und die Grundbuchämter vom 23. Oktober 1903, betreffend die Statiſtik der Hypothekenbewegung

(Amtsbl. 1903 S. 120.)

Die ſeit dem Jahre 1897 von dem K. Statiſtiſchen Landesamt gefertigte fortlaufende Statiſtik über die Pfandſchuldenbewegung in Württemberg hat im Hinblick auf die mit der Einarbeitung in die neue Geſchäftsaufgabe verbundene Belaſtung der Grundbuchämter ſeit dem 1. Januar 1900 eine Unterbrechung erlitten.

Nachdem das Juſtizminiſterium ſein Einverſtändnis damit erklärt hat, daß die Fertigung dieſer Statiſtik vom 1. Januar 1904 an wieder aufgenommen werde, werden die Amtsgerichte und die Grundbuchämter hiemit angewieſen, vom genannten Zeitpunkt an das Statiſtiſche Landesamt in ſeinem Unternehmen nach Maßgabe der nachfolgenden näheren Beſtimmungen zu unterſtützen.

Die bezüglichen Notizen ſind in der Weiſe zu fertigen, daß gleichzeitig mit jeder Eintragung einer Hypothek, Grundſchuld oder Rentenſchuld in das Grundbuch, ſowie mit jeder (ganzen oder teilweiſen) Löſchung einer ſolchen Belaſtung je eine beſondere Zählkarte (ſ. S. 208/209) ausgefüllt und beurkundet wird. Dieſe Zählkarten ſind in geordneter Weiſe zu ſammeln und je am Schluſſe eines Kalendervierteljahrs in beſonderen Umſchlägen für Eintragungen (weiße Zählkarten und Umſchläge) und für Löſchungen (rote Zählkarten und Umſchläge) den Amtsgerichten vorzulegen.

Die Amtsgerichte haben die ihnen von den Grundbuchämtern vorgelegten Zählkarten einer vorläufigen Prüfung auf vollſtändige und richtige Ausfüllung zu unterziehen und die ſämtlichen von den Grundbuchbeamten ihres Bezirks gefertigten Zählkarten zugleich mit denjenigen, welche von ihnen als Grundbuchämtern für die exemten ſtandesherrlichen und ritterſchaftlichen Güter gefertigt worden ſind, nebſt den Umſchlägen vierteljährlich dem Statiſtiſchen Landesamt vorzulegen.

Sind bei einem Grundbuchamt im Laufe eines Kalendervierteljahrs Zählkarten der einen oder anderen Art nicht auszufüllen geweſen, ſo iſt hierüber durch entſprechende Bemerkung auf der Innenſeite des Umſchlags Fehlanzeige zu erſtatten.

Die ordentlichen Grundbuchämter können zur Ausfüllung der Zählkarten Gehilfen verwenden, die Grundbuchbeamten haben aber die von einem nicht vertretungsberechtigten Gehilfen ausgefüllten Zählkarten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und eigenhändig zu beurkunden. Die von den Amtsgerichten als Grundbuchämtern für exemte Grundſtücke zu fertigenden Zählkarten ſind unter der Aufſicht des Amtsrichters von dem Gerichtsſchreiber auszufüllen und zu beurkunden.

Für die Zählkarten und die Umſchläge ſind mit Genehmigung des Juſtizminiſteriums Formulare gefertigt worden. Die Formulare für die Umſchläge enthalten auf S. 4 eine Anleitung zur Ausfüllung der Zählkarten.

Die Amtsgerichte haben je auf den 1. Dezember erſtmals 1903 dem Statiſtiſchen Landesamt eine Überſicht über die Zahl der von ihnen und von den einzelnen ihnen unterſtellten Grundbuchämtern für das kommende Kalenderjahr benötigten weißen und roten Formulare für Zählkarten vorzulegen, worauf dieſe Zählkarten nebſt der erforderlichen Zahl von Umſchlägen den Amtsgerichten und den einzelnen Grundbuchämtern ſeitens des Statiſtiſchen Landesamts unmittelbar werden überſandt werden. Für ſich ſelbſt haben die Amtsgerichte einen über ihren eigenen Bedarf hinausgehenden Vorrat an Zählkarten und Umſchlägen zu beziehen, aus welchem ein im Laufe des Jahres bei den Grundbuchämtern etwa auftretender außerordentlicher Bedarf auf erſtattete Anzeige zu decken iſt.

Soweit im einzelnen das Bedürfnis nach weiterer Belehrung über die Art der Ausfüllung der Zählkarten oder ſonſt ein Anſtand ſich ergeben ſollte, hätten ſich die Grundbuchämter zunächſt an die Amtsgerichte, und letztere hierwegen an das Statiſtiſche Landesamt zu wenden. Bei Meinungsverſchiedenheiten behält ſich das Juſtizminiſterium die Entſcheidung vor.

Die Fertigung der Zählkarten bei den Amtsgerichten und bei denjenigen Grundbuchämtern, deren Aufwand nicht unmittelbar aus der Staatskaſſe beſtritten werden, ſowie die Erſtattung von Fehlanzeigen bei ſämtlichen Grundbuchämtern, erfolgt koſtenfrei.

Die gemäß Art. 9 Abſ. 3 des Ausf.Geſ. zum B.G.B. angeſtellten Grundbuchbeamten erhalten für jede ausgefüllte Zählkarte in derjenigen Gemeinde bezw. Geſamtgemeinde, in welcher der Beamte ſeinen Wohnſitz hat, eine Belohnung von 15 Pf., in denjenigen Gemeinden, in welche Reiſen erforderlich ſind, eine ſolche von 25 Pf., mindeſtens aber in jedem Vierteljahr eine Belohnung von 15 bzw. 25 Pf., wobei einzelne und Bruchpfennige auf den nächſthöheren 5 Pfennigbetrag aufgerundet werden.

Bezirksnotare und Hilfsarbeiter von Bezirksnotaren, welche ein Kanzlei- und Reiſekoſtenaverſum beziehen, erhalten für Ausfüllung der Zählkarten einen Zuſchlag zu dieſem Averſum in Höhe der oben für die ſonſtigen Grundbuchbeamten angeführten Belohnung.

Soweit eine Belohnung bzw. ein Zuſchlag zum Kanzlei- und Reiſekoſtenaverſum gewährt wird, haben die Grundbuchbeamten den vierteljährlich an die Amtsgerichte einzuſendenden Zählkarten ihren diesbezüglichen Koſtenzettel beizulegen. Die Formulare für die Koſtenzettel werden den Grundbuchämtern zugleich mit den Formularen für die Zählkarten geliefert. Die Amtsgerichte haben die Koſtenzettel darauf zu prüfen, ob die betreffenden Grundbuchbeamten zu denjenigen gehören, welche zu einer Anrechnung befugt ſind, ſodann

sind die Kostenzettel ohne weitere Prüfung mit den Zählkarten und Umschlägen vierteljährlich an das Statistische Landesamt vorzulegen. Vom Statistischen Landesamt werden die Kostenzettel nach vorgenommener Prüfung vierteljährlich bei der Katasterkasse zur Zahlung an die Grundbuchbeamten bzw. die Bezirksnotare durch Vermittlung der Kameralämter angewiesen.

Die Amtsgerichte haben die gemäß Art. 8 Abs. 3 des Ausf.-Ges. zum B.G.B. bestellten Grundbuchbeamten auf die gegenwärtige Verfügung hinzuweisen.

Stuttgart, den 29. Oktober 1903.

(gez.) Breitling.

Zählkarte für die Eintragungen.¹)

Statistik der Hypothekenbewegung.		Eintragungen.	
Amtsgericht	Grundbuchamt	Jahr	Fortlaufende Nummer

Art der belasteten Grundstücke

Schuldner (Name, Stand, Beruf und Wohnort)	Gläubiger (Name, Stand, Beruf und Wohnort)

Art der Belastung
(Zutreffendes zu unterstreichen)

1. Hypothek
   - a) Gewöhnliche Hypothek
   - b) Sicherungshypothek
   - c) Schiffspfand
   - d) Die Erteilung des Hypothekenbriefs ist ausgeschlossen.

2. Grund- und Rentenschuld
   - a) Grundschuld
   - b) Eigentümergrundschuld
   - c) Rentenschuld

Betrag der Schuld, bei Rentenschulden Betrag der Ablösungssumme ℳ	Geldrente bei Rentenschulden ℳ	Zinsfuß %	Rang des Rechts (I. Recht = I, Nachrecht = N.)

Bemerkungen

Zur Beurkundung

Der Grundbuchbeamte

---

¹) Auf weißem Karton.

Zählkarte für die Löschungen [1])

Statistik der Hypothekenbewegung		Löschungen	
Amtsgericht	Grundbuchamt	Jahr	Fortlaufende Nummer

Art der belasteten Grundstücke

Schuldner (Name, Stand, Beruf und Wohnort)	Gläubiger (Name, Stand, Beruf und Wohnort)

Art der gelöschten Belastung (Zutreffendes ist vorgedruckt)

1. Hypothek
   a) Gewöhnliche Hypothek
   b) Sicherungshypothek
   c) Höchstbetrag
   d) Die Erteilung der Hypothekenurkunde war ausgeschlossen.

2. Grund- und Rentenschuld
   a) Grundschuld
   b) Eigentümergrundschuld
   c) Rentenschuld.

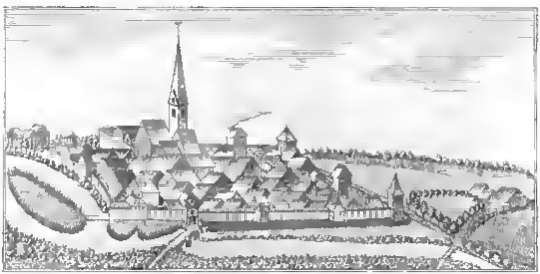
Betrag der gelöschten Schuld, der Rentenablösung, Betrag der Abfindungssumme: ℳ

Bemerkungen:

Zur Beachtung

Der Grundbuchbeamte

[1]) Auf rosa Karton.



Geſchichte der Stadt Grötzingen unter Berückſichtigung der Ämter Nürtingen und Neuffen bis 1700.

Von Heinrich Gölz, Pfarrverweſer

GROTZINGEN im Jahr 1683

Vorbemerkung.

Die vorliegende Arbeit beruht vorwiegend auf ungedruckten Quellen. Die Hauptausbeute ergab das Staatsarchiv in Stuttgart (St.A.). Außerdem wurden benützt die Akten der bürgerlichen (G.A., vor allem die Gerichtsprotokolle G.P.) und der kirchlichen Gemeinde Grötzingen, das Hoſpitalarchiv Eßlingen (E.A.), das Finanzarchiv (F.A.), das Staatsfilialarchiv (St.F.A.), Archiv des Innern in Ludwigsburg, das Konſiſtorialarchiv in Stuttgart (K.A.), die Regiſtratur des Kameralamts Neuffen (N.A.), das Hoſpitalarchiv in Nürtingen (Sp.A. Nürt.), die Univerſitätsbibliothek Tübingen.

Ich danke für die Bereitwilligkeit und Unterſtützung, die ich an allen dieſen Archiven und an den Bibliotheken in Stuttgart und Tübingen gefunden habe. Nur die Benützung der Regiſtratur des Kgl. Oberamts Nürtingen wurde mir nicht geſtattet.

Meinen beſonderen Dank habe ich Herrn Pfarrer D. Dr. Boſſert in Nabern abzuſtatten, in deſſen Haus die Arbeit begonnen wurde und der mir mit ſeinem Rat und Wiſſen allzeit in freundſchaftlicher Weiſe beigeſtanden iſt, ebenſo dem Referenten meiner Arbeit, Herrn Profeſſor Dr. Buſch in Tübingen, und meinem Freunde Profeſſor Dr. Ernſt in Stuttgart. Wieviel ich den Arbeiten Theodor Knapps in den rechts- und wirtſchaftsgeſchichtlichen Fragen verdanke, geht unmittelbar aus der Darſtellung hervor.

Inhaltsübersicht.

Bild von Grötzingen [illegible] 1
Vorbemerkung 1
Inhaltsübersicht 2
Einleitung 2
1. **Stadtbild, Stadt und Amt** [illegible] 5
Ursprung 3. Bevölkerung. Landwirtschaft und Gewerbe 3. Stadtrecht 3. Markt 3. Stadtmauer 4. Gerichtsbezirk 4. Amt Grötzingen 4. Amt Nürtingen und Neuffen 4.
2. **Älteste Geschichte** 5–7
Kelten 5. Römer 5. Alemannen 5. Die Herren von Grötzingen 5. Die Herren von [illegible] 6. Grötzingen württembergisch 7.
3. **Schicksale Grötzingens unter württembergischer Herrschaft [illegible]. Einwohnerzahl. Vermögensverhältnisse** [illegible]–13
[illegible] 7. Bauernkrieg 7. Einwohnerzahl und Vermögensverhältnisse vor dem Dreißigjährigen Krieg 8. Dreißigjähriger Krieg 9. Franzosenkriege 11. Zustände im 18. Jahrhundert 12. Bewegung der Bevölkerung seit 1800 12. Auswanderer 13. [illegible] 13.
4. **Staat** 13–19
1. Die Abgaben 13–17
1. Direkte Steuern 13–15
Ordentliche Steuern 13 f.
[illegible] Steuer 13. [illegible] 13. [illegible] 13. Hellerzinse 13. Vogthaber und Vogthühner 13. Herbst- und Rauchhaber 14. [illegible] 14.
Außerordentliche Steuern 14 f.
In älterer Zeit 14. Türkenhilfen im 16. und 17. Jahrhundert 14.
2. Indirekte Steuern 15
[illegible]. Zölle. [illegible]
3. Frevel und Bußen 16
4. Amtsrechte 16 f.
[illegible] 16. [illegible] 17. [illegible] 17.
II. Fronen [illegible]
[illegible]
5. **Kirche** [illegible]
Ursprüngliche kirchliche Verhältnisse [illegible]. [illegible] 19. [illegible] 20. [illegible] 20. [illegible] 20. [illegible] 20. [illegible] 21. der Kirchensatz 21. Pfarrer und Kaplan vor der Reformation 22. [illegible] 22. Reformatorische Neuerungen von 1534 23. Die Visitation von 1536 25. Visitation des [illegible] 1540 27. Pfarrer seit der Reformation. Georg [illegible] 30. [illegible] 30. [illegible] 30. [illegible] Pfarrer 32. Kirche 32. Pfarrhaus 32.
Anhang 1. [illegible] 32 f.
Anhang 2. [illegible] 33–35
Der [illegible] 34
6. **Schule** 35 [illegible]
Vor der Reformation 35. Reformation 35. Nach der Reformation 36.
Anhang. [illegible] Grötzingen 38 f.
7. **Gemeinde** 39 [illegible]
[illegible] 39. [illegible] 39. Gemeindewald 41. Stadtrechnung [illegible]. [illegible] 41. Siegel 41. [illegible] Schultheiß 41. [illegible] 42. [illegible] 42. Bürgermeister 41. Unterpfänder 41. [illegible] Gemeindebeamte 41. [illegible] 41.
8. **Wirtschaftsgeschichte** 45 [illegible]
[illegible] 46. [illegible] 16. [illegible] 17. [illegible] 47. [illegible] 47. [illegible] 47. [illegible] 47. [illegible] 48. [illegible] 48.
9. **Leibeigenschaft** 49 f.
Schluß 51

Einleitung.

Die Stadt Grötzingen liegt in dem württembergischen Oberamtsbezirk Nürtingen ca. 4 Stunden südlich von Stuttgart, 311 m über dem Meer an der Aich, einem linken Nebenflüßchen des Neckars. Von Norden reichen die Filder bis an Grötzingen heran, gegen Westen erblickt man die hochragenden Stämme des Schönbuchs, im Süden erhebt sich etwa 2 Stunden entfernt die Hochebene der schwäbischen Alb. Grötzingen hat heute (1900) 784 Einwohner, die sich größtenteils vom Feldbau, Vieh- und Schweinezucht ernähren. Eine kleine Korkstopfenfabrik ist vor 11 Jahren errichtet worden. Die Felder liegen hauptsächlich auf der Filderebene. Der Boden besteht hier im wesentlichen aus Lias, über dem aber an manchen Stellen eine Lehmschicht lagert, durch welche die Fruchtbarkeit sehr erhöht wird. Die Talabhänge dienen dem [illegible] und Obstbau; hier ist Keuper vorherrschend. Der Talboden wird durch [illegible] Schwemmland gebildet. Der Weinbau, der bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von Grötzinger Einwohnern am Abhang des Aichtals getrieben wurde, hat jetzt aufgehört, der Weinbau im Aichtal schon 100 Jahre früher. Ein für altwürttembergische Verhältnisse kräftiger Kleinbauernstand hat sich in Grötzingen erhalten.

Digitized by Google

I. Stadtbild, Stadt und Amt.

Die Stadt bildete im weſentlichen ein Viereck, nur im Weſten gegen die Burg der Herren von Grötzingen und Bernhauſen war eine Ausbuchtung, der ſog. Hof, wohl urſprünglich der Fronhof. Außerhalb der Stadtmauer lagen die Ziegelhütte, das Siechenhaus,[1] die Heiligkreuzkapelle, die untere Mühle und die Burg. Letztere ſtand weſtlich vom Ort zwiſchen dem Stadtgraben und der Aich. Es war alſo eine Waſſerburg. 1633 war ſie ſchon ganz zerfallen.[2]

Gegen Neckartailfingen führte eine Brücke über die Aich, welche ſchräg gebaut war. Dieſe ſchräge Richtung erklärt ſich entweder daraus, daß der Bach früher einen anderen Lauf hatte, oder daß ſie zur Verteidigung diente, da der ſich auf ihr befindliche Feind ſo leichter von der Stadtmauer aus in der Flanke gefaßt werden konnte.[3] Der „Mürenſteg" (1483) führte wohl über den bei Grötzingen in die Aich mündenden Weiherbach, der „Aufſteg" über die Aich in der Richtung nach Nürtingen.

Hervorragende Gebäude ſtanden am Marktplatz,[4] z. B. die Kirche, das Pfarrhaus,[5] das Rathaus, wohl auch das Schulhaus, im „Hof" verſchiedene herrſchaftliche Gebäude, die obere Mühle, die Kelter und ein Fruchtkaſten. Außerdem ſind zu nennen der Fruchtkaſten des Spitals Kirchheim (Inſchrift 1596), die Stadtſcheuer, die Pfründhäuſer des Frühmeſſers, des St. Michels- und des Heiligkreuzkaplans,[6] das Beghinenhaus,[7] Haus und Scheuer des Widdumsmaiers mit dem Armenhaus,[8] das Amthaus (1568), das Kaufhaus (1483), das Meßnerhaus.[9]

Vor jedem Bauernhaus befand ſich eine Dunglege, die „Miſtſtatt".[10] Gärten gab es innerhalb der Stadt wenige. Die Anlage von ſolchen verbot ſchon die enge Bauart. Als Entſchädigung dienten die Krautgärten vor der Stadt, die ſog. Ausgärten.

Straßennamen, die ſonſt in den Städten ſchon im Mittelalter allgemein gebraucht wurden, waren in Grötzingen ſelten. In den Quellen erſcheint nur die „Obergaſſe" (1489) und das „Badgäßlen" (1588). Meiſt iſt nur von der gemeinen Gaſſe oder Straße die Rede. In den Lagerbüchern werden die einzelnen Häuſer nach den Anwohnern oder etwa nach der Lage an der Stadtmauer bezeichnet.

Vier Brunnen verſorgten die Stadt mit Waſſer: der Rat-, Obern-, Engels- und Wieſenbrunnen (1483).

Die Bevölkerung beſtand größtenteils aus Bauern. Handwerk und Gewerbe waren nie ſtark vertreten. 1542[1] ſind 2 Schmiede, 1 Wagner, 1 Bäcker, 1 Maurer mit 2 Maurerknechten und der Ziegler genannt. Außerdem gab es gewöhnlich noch Schneider, Schuhmacher, Weber, je 1 oder 2, ferner 1 Zimmermann und 1 Schreiner; einigemal iſt auch 1 Sattler erwähnt. Von Nahrungsmittelgewerben ſind vertreten die Müller (2), Bäcker (2), Metzger (1), Wirt (1).

Wann Grötzingen Stadtrecht bekommen hat, iſt unbekannt. Zum erſtenmal Stadt (civitas) genannt iſt es 1304[2], dann 1333 in einer Vereinbarung Diepolds von Bernhauſen, dem Grötzingen damals gehörte, mit Graf Rudolf von Hohenberg und Ulrich von Württemberg über den Verkauf des Städtchens.[3] Es iſt alſo entweder von den Herren von Bernhauſen oder den Herren von Grötzingen, welche das Städtchen vor jenen im Beſitz hatten, zur Stadt erhoben worden. Die Tendenz der Landesherren, auch der kleinſten, ging im 11.—13. Jahrhundert dahin, in ihrem Territorium eine Stadt zu haben, da eine ſolche das Anſehen des Landesherrn hob und finanzielle und andere Vorteile brachte. Ein wahres Stadtgründungsfieber machte ſich geltend.[4] Darum iſt es kein Wunder, daß manche Gründung mißglückte. Dies war auch bei Grötzingen der Fall, es hat ſich nie zu einer auch nur irgendwie nennenswerten Bedeutung erhoben, da es völlig abſeits von den Durchgangsſtraßen lag. Tatſächlich blieb es trotz des Stadtnamens eine Landgemeinde.[5]

Die beſonderen Merkmale, welche die Stadt vor der Landgemeinde auszeichnen,[6] finden wir auch bei Grötzingen. Es hatte einen Markt und eine Stadtmauer, bildete wohl auch urſprünglich einen eigenen Gerichtsbezirk und war in betreff der öffentlichen Laſten vor dem platten Lande bevorzugt. Der Markt, der ſog. Otmarsjahrmarkt, wurde am Gedenktag des Grötzinger Kirchenheiligen abgehalten

---

[1] Das Siechenhaus wird noch 1567 und 1600 genannt, ſpäter nicht mehr. Siechenwieſen gibt es heute noch.

[2] Landbuch des Herzogtums Württemberg von 1623 (Kopie von 1640), Landesbibl. Stuttgart.

[3] M. Heyne, Das deutſche Wohnungsweſen, 1899, S. 322.

[4] Der Name Marktplatz wird übrigens nie gebraucht.

[5] Vgl. S. 32.

[6] Vgl. S. 30 f.

[7] S. 33 f.

[8] Vgl. S. 34 f.

[9] S. 17.

[10] Ladislaus Sunthaim (+ 1513) weiß in ſeiner Landesbeſchreibung von Grötzingen nur zu berichten: „Greningen ain Stättl an der Aich gelegen, da ſind vil [illegible]" (Württ. Vjh., 1884, S. 126).

[1] Türkenſchatzung, St.A.

[2] Eßlinger Hoſpitallagerbuch (St.A.).

[3] Vgl. S. 7.

[4] Vgl. G. v. Below, Das ältere deutſche Städteweſen und Bürgertum, S. 3.

[5] So führt es auch in der Tat manchmal Bezeichnungen, wie ſie ſonſt nur für Landgemeinden gebraucht werden, z. B. Dorf 1593 (Lagerbuch der geiſtlichen Verwaltung Nürtingen, St.A.), Flecken 1566.

[6] Vgl. G. v. Below, Zur Entſtehung der deutſchen Stadtverfaſſung, in Hiſt. Ztſchr. Bd. 58, 1888, S. 193 ff.

wurde,¹) begegnet uns zuerſt 1556,²) iſt aber beſtimmt älter. Ob die Stadt auch einmal einen Wochenmarkt gehabt hat, iſt nicht ganz ſicher. 1698 wenden ſich die Grötzinger an den Herzog mit der Bitte, ihnen wieder wie früher die Abhaltung eines Wochenmarkts zu geſtatten, der ihnen während der öſterreichiſchen Zwiſchenregierung (1519—1534) entzogen worden ſei. Aber da ſie kein Privileg vorweiſen konnten und Vogt und Gericht zu Nürtingen, die um ihre Meinung befragt wurden, ſich entſchieden gegen die Gewährung eines Wochenmarkts an Grötzingen ausſprachen, wurde dieſer Bitte nicht entſprochen.³)

Das äußere Gepräge gab der Stadt die Stadtmauer.⁴) Sie hatte 12 Türme⁵) und 3 Tore: das obere, untere und das kleine Tor. Die Unterhaltung der Stadtmauer lag lange Zeit Grötzingen allein ob; ſeit 1484 wurden auf Befehl der Regierung auch die umliegenden Dörfer zum Mauerbau herangezogen.⁶)

Einen eigenen Gerichtsbezirk bildete Grötzingen in der Zeit, in welcher unſere Quellen allmählich reichlicher fließen, Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, nicht mehr. In einem Schreiben wegen des Wochenmarkts erwähnen die Grötzinger, daß ſie früher das hohe und niedere Gericht, Stock und Galgen gehabt haben, worauf das Halseiſen am Rathaus hinweiſe.

Über eine Bevorzugung Grötzingens vor den Dörfern in bezug auf die öffentlichen Laſten iſt nicht gerade viel bekannt; immerhin war es wie die anderen Städte von der Abgabe der ſog. Speiſung befreit.¹)

Was die Verwaltung anbelangt, ſo bildete Grötzingen noch im 15. Jahrhundert ein eigenes Amt. Es wird bei verſchiedenen Verträgen als ſolches aufgeführt, z. B. bei der Landesteilung 1442²) und beim Münſinger Vertrag 1482.³) 1496 übte Grötzingen ein ſelbſtändiges Landſtandsrecht aus.⁴)

Aber ſchon gegen Ende des 15. Jahrhunderts befand ſich das Amt Grötzingen in ſtarker Abhängigkeit von Nürtingen.⁵) Grötzingen behielt nur ſeinen Vogt und 1484 wird es als zum Amt Nürtingen gehörig bezeichnet.⁶) Der Schultheiß liefert zwar in den Jahren 1483—86 die Steuerbeträge für die Landſchreiberei direkt nach Stuttgart ab ohne Vermittelung des Nürtinger Vogts, aber beim Landſchaden und den außerordentlichen Steuern iſt Grötzingen nicht aufgeführt;⁷) die Ablieferung dieſer Steuern geſchah durch den Vogt. Man weiß nicht einmal, welche Orte zum alten Amt Grötzingen gehörten. Im 16. Jahrhundert iſt es dem Amt Nürtingen ganz einverleibt; nun iſt es auch in den Landſchreibereirechnungen nicht mehr genannt.⁸) Ein herzoglicher Fruchtkaſten, eine ſog. Kellerei, über die zwei Kaſtenpfleger geſetzt waren, befand ſich auch ſpäter noch in Grötzingen. In dieſe mußten einige Orte der Umgebung ihre Naturalabgaben für die Herrſchaft Württemberg abliefern. Auch dieſe Orte laſſen ſich nicht mehr ſicher feſtſtellen.⁹)

Das jetzige Oberamt Nürtingen ſetzt ſich in der Hauptſache aus den alten Ämtern Nürtingen und Neuffen zuſammen. Die Orte des Amtes Neuffen, welche größtenteils 1301 von Konrad von Weinsberg an Württemberg gekommen ſind, waren: Balzholz, Beuren, Erkenbrechtsweiler

---

¹) Er [illegible] auch ſonſt, vgl. Maurer, Geſchichte der Städteverfaſſung in Deutſchland I, 286.

²) Kellereilagerbuch, St.A.

³) G.A.

⁴) Wann die Stadtmauer gebaut wurde, iſt unbekannt. 1335 (Urk. St.A. ſ. S. 7) iſt noch vom Etter der Stadt „[illegible]“ die Rede. Etter bedeutet ein allgemeines Zaun. Die Dörfer waren in der Regel mit Zaun und Graben umgeben, teils zur Abgrenzung gegen das Feld, teils zur Verteidigung; ſie kommen jedoch auch hinter Mauern vor. Aber auch Städte entbehrten vielfach urſprünglich der ſchützenden Mauern. Seit dem 13. Jahrhundert ſoll allerdings die Ummauerung als Erfordernis einer neuen Stadt (vgl. Hegel, Die Entſtehung des deutſchen Städteweſens, 1898, S. 82 f.). [illegible] die Stadt Langenburg hatte bis kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg keine Stadtmauer (Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Boſſert in Nabern).

Mit Sicherheit läßt ſich aus der obigen Stelle nicht entſcheiden, ob Grötzingen 1335 noch von einem Zaun oder ſchon von einer Mauer umgeben war. Vielleicht weiſt auch der Flurname „[illegible]“ (1483 und ſonſt) auf ehemalige Ummauerung hin. Die Zwingeläcker liegen direkt an der Stadt, [illegible] Zaunſtücke, über welchen man wegſtieg.

⁵) Die Namen kennen wir nur: „Jakobturm“ (1487), den Diebs- oder Gefängnisturm und den Pulverturm (OA.Beſchr. Nürtingen, S. 162). Ein Turm im Weſten bei der Burg hieß [illegible] „Turm“ (1483).

⁶) St.A. Nürtingen. Welche Orte zum Mauerbau beitragen mußten, iſt nicht geſagt; vgl. übrigens Anm. 9.

¹) Vgl. S. 14. — Über die rechtliche Ausgeſtaltung der Gemeindeverwaltungen gegenüber den Landgemeinden ſ. S. 41 ff.

²) Sattler, Grafen 2, S. 182.

³) Sattler, Grafen 3, Beil. S. 130.

⁴) OA.Beſchr. Nürtingen S. 125; Sattler 3, S. 41.

⁵) Nicht einmal das immerhin bedeutendere Neuffen konnte gegenüber Nürtingen ſeine Selbſtändigkeit immer wahren, ſ. unten S. 5.

⁶) Erlaß der Regierung wegen des Mauerbaus. St.A. Nürtingen.

⁷) A.B.

⁸) Ebenda.

⁹) In der Erneuerung des Spitals Nürtingen von 1[illegible] (St.A. Nürtingen) ſind als „Grötzinger Kellereiflecken“ genannt: Grötzingen, Wolfſchlugen, Neckartenzlingen, Neckartailfingen und Altdorf. Nach dem Kellereilagerbuch von 1526 ſollten die Erblehen in Neckartailfingen und Neckartenzlingen ihre Abgaben in der Kellerei Nürtingen oder Grötzingen liefern. In Neckartailfingen galt auch das Grötzinger Fruchtmeß. Bei Neuenhaus waren 1530 die herrſchaftlichen Naturalabgaben teilweiſe an die Kellerei Nürtingen, teilweiſe an die zu Grötzingen zu reichen. Aich lieferte dieſelben nach Grötzingen, dagegen Oberenſingen und Wolfſchlugen nach Nürtingen.

Digitized by Google

Frickenhauſen,[1]) Grabenſtetten, Grafenberg, Groß- und Kleinbettlingen, Kappishäuſern, Kohlberg, Linſenhofen, Tiſchardt. Zu dem Amt Nürtingen gehörten Aich, Grötzingen, Hardt, Neckarhauſen, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Neuenhaus, Oberboihingen, Ober- und Unterenſingen, Raidwangen, Reudern, Wolfſchlugen, Zizishauſen.

Auf das Verhältnis der Ämter Nürtingen und Neuffen müſſen wir noch näher eingehen, weil dadurch auch die Stellung, die Grötzingen im Amtsverband einnahm, deutlicher wird. 1489 wurden beide Ämter durch Eberhard im Bart vereinigt.[2]) Unter Herzog Ulrich ſcheint Neuffen wieder eine gewiſſe Selbſtändigkeit erlangt zu haben;[3]) doch gehörten bis 1553 die Appellationen aus Stadt und Amt Neuffen nach Nürtingen, nicht direkt an das Hofgericht in Tübingen, die Amtsſchaden wurde gemeinſam umgelegt und Reiſen, d. h. das bewaffnete Erſcheinen vor dem Vogt und der Zug ins Feld, fand ebenfalls gemeinſam ſtatt, und das Vogtgericht wurde nur vom Nürtinger Vogt abgehalten.

Aber Neuffen erſtrebte eine größere Selbſtändigkeit, und Herzog Chriſtoph gab 1553 dem Drängen nach. Die Appellationen in der Stadt Neuffen ſollten jetzt vor das Hofgericht in Tübingen, die im Amt Neuffen nach Neuffen oder ſofort an das Hofgericht gehen. Der Amtsſchaden ſollte von jedem Amt geſondert umgelegt werden, jeder Vogt das Vogtgericht ſelbſtändig vornehmen. Nur das Reiſen ſollte gemeinſam bleiben, aber die Neuffener von ihrem Vogt ausgemuſtert werden.

Jedoch dieſe Entſcheidung gefiel dem Nürtinger Amt und Grötzingen nicht, namentlich die geſonderte Umlage des Amtsſchadens wurde als eine beſchwerliche Neuerung empfunden. Endlich kam 1554 folgender Vergleich zuſtande, der die herzogliche Genehmigung fand: 1. der Amtsſchaden wird wie bisher von 7 Perſonen aus den Städten und 7 aus den Ämtern gemeinſam auf beide Ämter umgelegt. 2. Schloß Neuffen und Nürtingen von den Amtsorten in der Fron erhalten. 3. Zur Inſtandhaltung der Stadtmauern in Nürtingen, Neuffen und Grötzingen hat der Amtsſchaden aufzukommen. Der Ausſchuß berät über die jedesmal zu verwilligende Summe. 4. Die Torhutkoſten in den Städten übernimmt das Amt nur an Jahrmärkten und in Kriegszeiten, ſonſt nicht. (Es war während der öſterreichiſchen Zwiſchenregierung und von Herzog Ulrich von dieſer Laſt befreit worden.) 5. Für Geſchäfte in Sachen des Amts werden die Amtleute des Neuffener wie des Nürtinger Amts aus dem Amtsſchaden bezahlt. 6. Eine Entſchädigung aus dem Amtsſchaden erhalten die Neuffener und die Nürtinger für die Unkoſten, die bei Beratungen über Appellationen entſtehen. 7. Der Ausſchuß ſoll darüber entſcheiden, ob die Neuffener ihre Kriegszelte, die bisher in Nürtingen aufbewahrt wurden, nach Neuffen nehmen dürfen. Die Neuffener und die Grötzinger dürfen im Falle des Reiſens ein Fähnlein in der Farbe ihrer Städte mit ihrem Amt bis nach Nürtingen tragen.[6])

Die Verbindung Neuffens mit Nürtingen in Beziehung auf den Amtsſchaden dauerte bis 1644.[7])

2. Älteſte Geſchichte

Der einzige Überreſt aus der Keltenzeit in der unmittelbaren Nähe Grötzingens iſt eine alte Straße, die auf der Höhe des „Bergs“ zwiſchen Grötzingen und Neckartailfingen auf Schlaitdorf (OA. Tübingen) zuführt. Im Volksmund heißt ſie Heerweg, auch Römerſtraße, und bildet die Markungsgrenze zwiſchen Grötzingen und Neckartailfingen. Sie iſt ein Teil des großen Keltenwegs, der von Faimingen an der Donau (in Bayern) bis gegen Pforzheim (Baden) zieht.[4]) Bekannt iſt, daß das Albvorland, die Filder und der Schönbuch ſchon in der Keltenzeit ziemlich ſtark beſiedelt waren.[5])

Spuren aus der Römerzeit wurden in Grötzingen ſelber nicht entdeckt, dagegen in der Umgebung. In Neuenhaus wurden zahlreiche Funde gemacht, die auf eine römiſche Anſiedlung ſchließen laſſen, ebenſo in Oberenſingen, Nürtingen und ſonſt. Wichtigere Niederlaſſungen waren das Kaſtell in Köngen und eine Kultſtätte in Metzingen.[8])

Der Ortsname Grötzingen führt uns in alemanniſche Zeit.[9]) Die Alemannen hatten wie die früheren Völkerſchaften unſer Land ſtark beſetzt: das Neckartal, das Albvorland, die Filder wurden gleich von Anfang an dicht beſiedelt. Das beweiſen ſchon die vielen Ortsnamen mit der Endung -ingen. Nur das unfruchtbare Schönbuchgebiet wurde von den Alemannen nicht in Beſitz genommen. Auch

---

[1]) Im Viſitationsbericht von 1536 (ſ. unten S. 23 ff.) iſt Frickenhauſen zum Amt Nürtingen gezogen, aber von ſpäterer Hand korrigiert: „zu Neiffen gehörig“. Derartige Schwankungen ſind in der Reformationszeit häufig.

[2]) OA.Beſchr. Nürtingen, S. 14.

[3]) So nach Angabe der Neuffener Urk. Sp.A. Nürtingen von 1554, Oktober 28. Seit 1533 iſt denn auch ein Vogt in Neuffen nachweisbar. OA.Beſchr. Nürtingen, S. 105.

[4]) Nach Mitteilung von Herrn Prof. Goeßler in Stuttgart. Vgl. auch Königreich Württemberg I, 1904, S. 241.

[5]) Weller, Die Beſiedlung des Alemannenlandes, Württ. Vjh. 1898, S. 301 ff.

[6]) Urk. Sp.A. Nürtingen von 1554.

[7]) OA.Beſchr. Nürtingen, S. 104.

[8]) Vgl. Haug und Sixt, Die röm. Inſchriften und Bildwerke Württembergs², Neuenhaus Nr. 213—224, Oberenſingen Nr. 183, Köngen 184—203, 487—503, Metzingen 174—181.

[9]) Der Perſonenname Grezzo iſt belegt Mon. Germ. lib. confratern. II, 183, 24. Er iſt entſtanden aus germaniſch Krat jo, iſt Koſeform, abgekürzt aus Chrazmann oder Chraziholt oder ähnlich. Das ö iſt ein hochdeutſcher Umlaut (Paul, Mittelhochdeutſche Grammatik § 40, Anm. 1).

Digitized by Google

das Aichtal weiſt keine Anſiedlungen aus der älteren Zeit auf. Das aus der Alemannenzeit ſtammende Grötzingen lag auf der Filderhöhe in einer Senkung zwiſchen Harthauſen und Wolfſchlugen. Die Erinnerung daran bewahrt noch der Flurname Altgrötzingen, der ſchon 1304 vorkommt. Dieſes alte Grötzingen lag in der Mitte der Markung, während das heutige ſich an ihrem Südrand befindet. Die Anſiedlung auf der Filderebene war ungemein gut gewählt: inmitten der fruchtbarſten Felder und in geſchützter Lage mit gutem Trinkwaſſer, das heute noch von dort bezogen wird.[1]) Zwiſchen Aich und Harthauſen lag der abgegangene Ort Reidlingen.[2])

Merkwürdig iſt, daß wir im Aichtaler Bezirk keinem Orte mit der Endung heim begegnen. Viele weiſen auf Entſtehung in ſpäterer Zeit (die Orte auf hauſen, hofen, weiler). Die Ortsnamen Hardt und Harthauſen deuten auf eine der Siedlung vorangegangene Rodung hin.

Grötzingen wird in der Gründungsurkunde des Kloſters Hirſau vom Jahre 1075 zum erſtenmal genannt.[3]) Doch iſt die Echtheit dieſer Urkunde umſtritten.[4]) Jedenfalls aber wird Grötzingen um 1090 im Codex Hirsaugiensis erwähnt: „Gretzingen iuxta Dugelvingen“ (= Neckartailfingen).[5])

In dieſer Zeit wird es zur Gaugrafſchaft Swiggersthal gerechnet, welche den Grafen von Urach gehörte und in der Hauptſache das Gebiet der Erms umfaßte, genauer die Orte Dettingen, Metzingen, Riederich, Bempflingen, Altdorf, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Mittelſtadt, Schlaitdorf, Häslach, Aich, Grötzingen, Harthauſen.[1])

Um 1090 begegnen uns Herren von Grötzingen. In welchem Verhältnis ſie zu den Gaugrafen von Urach ſtanden, iſt unbekannt. Die Nachrichten über dieſe Herren ſind ſehr dürftig. Erhalten ſind nur wenige Namen. Da es mehrere Grötzingen gibt, iſt nicht immer mit Beſtimmtheit nachzuweiſen, zu welchem ſie gehören. Sicher für unſer Grötzingen dürfen wir in Anſpruch nehmen Rupert von Grötzingen und deſſen Sohn Ulrich,[2]) der dem Kloſter Hirſau an mehreren Orten Güter ſchenkt, ca. 1090. Etwas ſpäter wird ein Rapoto von Grötzingen genannt,[3]) der aber wahrſcheinlich aus Grötzingen OA. Ehingen ſtammt. Ein gewiſſer Berthold von Grötzingen[4]) iſt wohl für das badiſche Grötzingen in Anſpruch zu nehmen. Dagegen gehören ziemlich ſicher in unſer Grötzingen die Brüder Walter und Reichnand von Grötzingen, die 1181 als Zeugen in einer Urkunde Kaiſer Friedrichs I. für das Kloſter Denkendorf auftreten,[5]) Walter auch als „Freier“ in einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen 1191.[6]) Ein „H. nobilis de Grozzingen“ begegnet uns 1270 in einer Urkunde Heinrichs von Neuffen und ſeiner Söhne.[7]) Nach den Titeln der letzteren ſcheinen die Herren von Grötzingen Edelfreie geweſen zu ſein.

Von den Herren von Grötzingen kam Grötzingen an die Herren von Bernhauſen (OA. Stuttgart). Auf welche Weiſe, iſt nicht mehr genau feſtzuſtellen. Pfaff[8]) nimmt an, daß Diepold von Bernhauſen die Tochter des oben erwähnten H. von Grötzingen, Guta, als zweite Frau heiratete. Aber ſchon der Vater dieſes Diepold hatte Beziehungen zu Grötzingen, ebenſalls wurde er hier begraben. Es war früher in der Grötzinger Kirche ein Grabſtein vorhanden mit der Inſchrift „A. D. 1268 obiit Diepoldus

---

[1]) Es liegt die Vermutung nahe, daß die Ortsverlegung mit der Erhebung zur Stadt zuſammenhängt, wie dies in vielen anderen Fällen, z. B. bei [illegible]heim in Baden (vgl. Beſchreibung des Oberamts Künzelsau 1883 S. 333) und bei Ebersdorf (Königreich Württemberg II² 510), wahrſcheinlich iſt. Vielleicht wurde die Lage im Aichtal deshalb gewählt, weil man dachte, der Verkehr ziehe ſich eher dorthin, und weil eine Verteidigung hier leichter war als auf der Filderebene, da die Flüßchen Aich und Wöhrbach auf 3 Seiten einen natürlichen Schutz boten. An ſich könnte man auch daran denken, daß Neugrötzingen zur Deckung einer Straße dienen ſollte. Aber ſoviel bekannt iſt, führte an Grötzingen nie eine bedeutendere Straße vorbei; die alte Straße von Stuttgart nach Urach und auf die Alb ging vielmehr über Aich. — Dieſe Fragen laſſen ſich wohl nicht beſtimmt beantworten.

[2]) Kellereilagerbuch 1483 (K.A.): Reydlingen. Der Flurname wird heute noch gebraucht. Die Karten haben ihn zu „Reutäcker“ entſtellt.

[3]) Württ. Urk.Buch I 280. — Wir finden zwei Orte mit dem Namen Grötzingen, einmal auf der Alb im OA. Ehingen, welches ſchon 817 in den Quellen erſcheint (W.U.B. I 91 f.), das andere bei Durlach in Baden, welches 991 zum erſtenmal genannt wird (Krieger, Topogr. Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2. Aufl., Sp. 768).

[4]) Vgl. Württ. Vjh. 1911 S. 225 ff. Auch in betreff anderer Schenkungen können Zweifel entſtehen. Es ſind außer Grötzingen keine Orte im Swiggersthal genannt. Man könnte deshalb zunächſt an das badiſche Grötzingen denken. [illegible] dort hatte Hirſau viele Beſitzungen. Der Beſitz des Kloſters bei Grötzingen OA. Nürtingen kann [illegible] 1141 nachgewieſen werden (vgl. unten S. 42).

[5]) Cod. Hirsaug. Fol. 29b.

[1]) Dr. Ludwig Baumann, Die Gaugrafſchaften im Wirtembergiſchen Schwaben, 1879, S. 117. Der Name Swiggersthal ca. 1101 Cod. Hirsaug. 46, 52; 1245 W.U.B. IV 102; 1275 Freiburger Diöz.Archiv I, 78; 1311, 1337 und 1400 St.A. Rep. Hirſau. Vielleicht iſt dieſer Gauname eine [illegible] Bezeichnung (vgl. Baumann a. a. O.; Weller, Württ. Vjh. 1898, S. 311). 1311 iſt außer den obigen Ortſchaften noch erwähnt Kabelwang, 1409 als Kiebelwangen, offenbar identiſch mit Kuchalwanek, Cod. Hirsaug. Fol. 39b. Die Vermutung, es liege im Oberamt Backnang (Württ. Vjh. 1887, Anhang S. 79), trifft alſo nicht zu.

[2]) Cod. Hirsaug. Fol. 39b.

[3]) Bertholdi Zwifaltensis Chronicon. Mon. Germ. Scriptores X, S. 104.

[4]) Cod. Hirsaug. Fol. 31a.

[5]) Eßlinger Urkundenbuch I, 213.

[6]) Ebenda S. 272.

[7]) W.U.B. VII 10.

[8]) Pfaff, Kloſter- und Adelsgeſchlechter [illegible], [illegible] Beilage 4.

Digitized by Google

rüber (de Bernhauſen“.[1]) Dieſer Diepold war ein treuer Anhänger Kaiſer Rudolfs im Kampf gegen Graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg und den 27. September 1286 in einem Gefecht bei Hedelfingen gefallen.[2]) Der jüngere Diepold hatte 8 Söhne, Wernher, Diepold, Walger, Wolf, Diepold, Eberhard, Marquard, Konrad. Nach Pfaff[3]) wäre dieſes Geſchlecht 1377 mit dem in der Schlacht bei Reutlingen gefallenen Konrad, gen. Schurbo, ausgeſtorben.[4])

Burg und Stadt Grötzingen wurde 1337 württembergiſch. Der Verkauf iſt kompliziert und hat eine Vorgeſchichte. Diepold von Bernhauſen hat ſchon 1333 dem Grafen Ulrich III. von Württemberg und Rudolf I. von Hohenberg das Städtchen zum Kauf angeboten und es wurde am 13. März eine diesbezügliche Vereinbarung getroffen.[5]) Dieſe iſt beſonders durch die Beſtimmung intereſſant, daß die Kaufſumme nach dem jährlichen Ertrag abgeſchätzt werden ſollte, und zwar ſollten je für 1 ℔ hlr. Einkünfte 10 ℔ bezahlt werden. Wenn 1337 ganz Grötzingen um 5000 ℔ hlr. verkauft wurde (ſ. u.), ſo darf man, da bei dieſem Verkauf wohl ein ähnlicher Maßſtab zugrunde gelegt wurde, die jährlichen Einkünfte der Herren von Bernhauſen auf ca. 500 ℔ anſchlagen. Der Verkauf von 1333 kam aus irgendwelchen Gründen nicht zur Ausführung. Vielleicht wollte Ulrich von Württemberg ſich nicht mit einem anderen in den Beſitz Grötzingens teilen. Offenbar hat der Hohenberger dann ganz Grötzingen an ſich gebracht. Urkundlich iſt dies nicht ſicher nachzuweiſen. Wir wiſſen nur, daß er 1335 eine Hälfte von Grötzingen um 2250 ℔ kaufte;[7]) die andere Hälfte beſaß er entweder von 1333 an oder hat er ſie ſonſtwie erworben; denn ſeine Söhne Albrecht, Hugo und Heinrich veräußerten am 29. November 1337 ganz Grötzingen an den Grafen von Württemberg um 5000 ℔ hlr.[8]) Allem Anſchein nach aber hatten die Grafen von Hohenberg die Kaufſumme nicht bezahlt, ſondern die Stadt dem Diepold von Bernhauſen zu Pfand gegeben. Denn am 3. Dezember 1337 verkaufen Diepold von Bernhauſen und ſeine Söhne Burg und Stadt Grötzingen mit dem „mehreren Teil des Kirchenſatzes und aller Zugehör“ ebenfalls an Graf Ulrich.[9])

Was Diepold von Bernhauſen und ſeine Söhne veranlaßte, Grötzingen zu verkaufen, kann nicht feſtgeſtellt werden. Vielleicht läßt das raſche Ausſterben des Hauſes auf Degeneration desſelben ſchließen.

3. Schickſale Grötzingens unter württembergiſcher Herrſchaft 1337—1700, Einwohnerzahl, Vermögensverhältniſſe

Das früheſte kriegeriſche Ereignis, das nach unſeren Quellen Grötzingen berührt, war ein Streifzug der Eßlinger bis vor Grötzingen im Jahr 1388. Durch einen Hinterhalt, den ſie legten, gelang es ihnen, 60 Grötzinger gefangen zu nehmen; 8 wurden getötet, das Vieh weggetrieben.[6]) Das Ereignis fällt in die Zeit nach der Schlacht bei Döffingen, in der die ſchwäbiſchen Städte durch Eberhard den Greiner aufs Haupt geſchlagen worden. Nach dieſer Niederlage kam keine gemeinſame große Unternehmung des Städtebundes mehr zuſtande, ſondern der Krieg löſte ſich in eine Reihe von kleinen Kämpfen und Streifzügen auf. Einem ſolchen fiel Grötzingen zum Opfer.

Auch nach dem Egerer Landfrieden (1389) und den Verträgen Eberhards mit manchen Städten hörten die Überfälle und Kämpfe nicht auf. Im Jahr 1393, bald nach dem Regierungsantritt Eberhards des Milden (1392), machten die Gmünder einen größeren Streifzug, bei dem Grötzingen wieder mitgenommen wurde.[10])

Im großen Fürſten- und Städtekrieg 1449 blieb Grötzingen verſchont, obwohl der Hilfszug der Städter, der etwa 500 Mann ſtark den Eßlingern zu Hilfe kommen wollte, ganz in der Nähe von Reutlingen aus über Aich, Sielmingen, Bernhauſen vorbeizog.

Auch als 1519 bei der Vertreibung Herzog Ulrichs das ſchwäbiſche Bundesheer von Ulm aus in Württemberg einrückte, blieb Stadt und Amt Nürtingen als Witwenbeſitz der Herzogin Eliſabeth von Brandenburg, Gemahlin Eberhards des Jüngeren, die im Nürtinger Schloß wohnte, unbehelligt.[11])

Im Bauernkrieg kam Matern Feuerbacher, der bekannte Bauernführer von Großbottwar, mit ſeinem Haufen über Bietigheim und Stuttgart in die Nürtinger Gegend

---

[1]) OA.Beſchr. Nürtingen 167. Steinhofer, Wirt. Chronik II, 277 hat das Jahr 1286, ebenſo M. Cruſius, Annalium Suevicorum Dodecas tertia, 1596, S. 157.

[2]) [illegible] S. 51.

[3]) Pfaff a. a. O.

[4]) Vgl. Cruſius, Annales Suevici, Deutſche Ausgabe von Moſer I, 958: Schurbo von Bernhauſen. Eßlinger [illegible] I, 511: Konrad von Bernhauſen, gen. Schurbo, Edelknecht (1359). Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch I, S. 1 [illegible] nach der Handſchrift Pfaffs.

[5]) Urk. St.A., abgedruckt bei L. Schmid, Monumenta Hohenbergica, Urkundenbuch zur Geſchichte der Grafen von Zollern-Hohenberg, S. 290 f.

[6]) Eßlinger Urkundenbuch II, 287. Nach Martens, Geſchichte der kriegeriſchen Ereigniſſe in Württemberg, S. 92, und Stälin III, 348 hätten die Eßlinger gegen 100 gefangen genommen. — Die Schlacht bei Döffingen [illegible] September.

[7]) Urk. St.A. Schmid a. a. O. S. 318.

[8]) Urk. St.A. Schmid a. a. O., S. 329 f.

[9]) Urk. St.A. Sattler, Grafen 1, 115 ſetzt fälſchlicherweiſe Montag (1. Dezember) ſtatt Mittwoch nach Andreas.

[10]) Martens a. a. O., S. 67. Steinhofer, Wirt. Chronik II, 504.

[11]) Steinhofer a. a. O. IV, 578. OA.Beſchr. Nürtingen 107. — Es wohnten verſchiedene Herzoginwitwen im Schloß in Nürtingen. Vielfach wandten ſich die Grötzinger mit ihren Eingaben an dieſe Witwen, durch welche dann ihre Bitten vor den Herzog gebracht wurden.

Am 20. April 1525 fiel ihm Kirchheim, am 1. Mai Nürtingen zu. In letzterer Stadt hielt er am 5. Mai ſeinen Einzug. Außer einem Haufen aus dem Gäu, der in Nürtingen zu ihm ſtieß, ſchloſſen ſich ihm auch 45 Bauern aus den Ämtern Nürtingen und Neuffen an.[1] Das Waldbruderhaus Wachenhalden bei Nürtingen wurde geplündert. Nach der Schlacht bei Böblingen am 12. Mai kam die Bewegung zum Stillſtand, die meiſten Teilnehmer am Aufruhr kehrten jetzt heim. Der Niederlage folgte die Strafe auf dem Fuße. Die Aufrührer, auch ſolche, welche nicht mit ins Feld gezogen waren, ſondern nur aufrühreriſche Reden geführt hatten, wurden mit peinlicher Sorgfalt aufgeſpürt und wanderten ins Gefängnis nach Nürtingen. Eine ganze Reihe von Urfehden ſtammt aus dem Jahr 1525. Die Unterſuchung gegen die Zurückgekehrten wurde alſo ſofort eröffnet. Manche (15) hatten ſich geflüchtet (wahrſcheinlich in die Schweiz), kamen aber im Laufe der nächſten 5 Jahre wieder nach Hauſe. Es waren kürzere oder längere Freiheitsſtrafen, die über ſie verhängt wurden. Nach ihrer Entlaſſung aus der Haft mußten ſie die Erbhuldigung leiſten, oft ein Strafgeld an die Kellnerei entrichten (10—40 fl.); manchmal iſt auch bemerkt, daß ſie die „Atzung“ während der Zeit ihrer Haft bezahlen mußten. Die meiſten mußten „Wehr und Harnaſch“ an den Vogt abgeben und durften nur noch ein Brotmeſſer mit abgebrochener Spitze tragen. Es wurde ihnen verboten, an Hochzeiten und offenen Zechgeſellſchaften teilzunehmen. Ob auch Hinrichtungen im Nürtinger Amt ſtattfanden, iſt nicht bekannt.

Dies ſind die Kriegsleiden in Grötzingen und dem Nürtinger Bezirk vor dem Dreißigjährigen Krieg [illegible]. Intereſſant wäre auch zu erfahren, wie viel Krieger Grötzingen und die anderen Orte zu den einzelnen Feldzügen zu ſtellen hatten. Aber die älteſten Reiſeregiſter[2] enthalten bloß die Summe der im ganzen Amt Ausgehobenen, z. B. 1490 208, 1492 160, 1519 360. In Grötzingen waren es waffenfähige Männer 1516 76 Ehemänner, 15 „ledige Knechte“, 1 Dienſtknecht, 1523 ſind bloß 60 angegeben, 1553 68, 1560 51, 1591 91, 1603 104.

Die Einwohnerzahl von Grötzingen können wir zum erſtenmal genauer beſtimmen nach der Türkenſchatzung von 1542.[3] Es waren damals 111 beſteuerte Perſonen. Ziehen wir 13 Waiſen ab und nehmen noch einige Aufgeſchätzte als ledig an, ſo ergibt ſich, die Familie zu 5 Köpfen gerechnet, eine Einwohnerzahl von rund 500.[4] 50 Jahre ſpäter, 1605, beſtand die Bevölkerung aus 210 Kommunikanten und 232 Katechumenen.[1] In dieſem halben Jahrhundert iſt demnach die Einwohnerzahl nicht geſtiegen, ſondern eher geſunken. Dies erklärt ſich durch das mehrmalige Auftreten der Peſt, an der 1585 60,[2] 1607 9, 1609 55, 1610 33 Einwohner ſtarben.

Den erſten Einblick in die Vermögensverhältniſſe gewinnen wir ebenfalls durch die Türkenſchatzung von 1542, eine Vermögensſteuer, welche in der Höhe von ½ % umgelegt wurde. Grötzingen bezahlt damals im ganzen 156 fl 7 ß 6 hlr. und ſteht mit dieſer Steuerſumme an 3. Stelle im Amt Nürtingen.[3] Ganz bedeutend mehr, entſprechend ſeiner Einwohnerzahl, hatte Nürtingen aufzubringen, nämlich 854 fl 6 ß 6 hlr.;[4] dann folgt Neckartailfingen mit 211 fl., nach Grötzingen kommt Unterenſingen mit 170 fl 9 ß.[5] In Nürtingen fallen durchſchnittlich auf einen Steuerzahler über 2 fl., in Grötzingen 1 fl 13 ß, ähnlich in Wolfſchlugen, in Neckartailfingen 2 fl 8 ß, in Oberenſingen etwas weniger, in Aich 16 ß 6 hlr., Neuenhaus 10 ß.

Die Vermögen in Grötzingen ſtufen ſich in folgender Weiſe ab: über 1000 fl haben 7 Einwohner, 500—1000 fl 21, 300—500 fl 14, 200—300 fl 16, 100—200 fl 20, 50—100 fl 19, 25—50 fl 3, 1—25 fl 6, nichts 5.[6]

Was die größten Vermögen betrifft, ſo ſteht wieder Nürtingen an erſter Stelle. Hier erreicht ſogar einer, der kein Haus und alſo wohl auch keine Güter und kein Vieh beſitzt, eine Steuerhöhe von 10 fl., was einem Vermögen von 2000 fl entſpricht. Das war eine Seltenheit in der damals zum Teil überwiegenden Naturalwirtſchaft. In Grötzingen ergibt ſich folgende abſteigende Skala der größten Vermögen: 3071 fl, 1606, 1540, zweimal 1200, 1105, 1075 fl. Das erſte Vermögen war bei den Bauern im Amt Nürtingen und wohl überhaupt in Württemberg ſchon eine Ausnahme; in den Orten der Umgebung hatte der Höchſtbeſteuerte durchweg weniger Vermögen.[7] Vergleichen wir

---

[1] Nach Urfehden. St.A. Von Grötzingen war keiner dabei, dagegen z. B. von Nürtingen 14, Frickenhauſen 7, Grafenberg 5, Wolfſchlugen 4, Neckartailfingen 3, Neuffen 1, Oberenſingen 1.

[2] St.A. Die Reiſeregiſter ſind meiſt ohne Datum, ihre Reihe unvollſtändig. Eine genaue Sichtung und der Verſuch der Datierung derſelben würde ſich lohnen. Sie gehen bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück.

[3] St.A.

[4] Größer waren Nürtingen (ca. 1500 Einw.), Neckartailfingen (ca. 600) und Neuffen, kleiner Aich (ca. 300), Oberenſingen mit Hardt (300), Wolfſchlugen (280), Neuenhaus (150).

[1] Viſitationsakten [Staatsfilialarchiv Ludwigsburg]. Unter Katechumenen ſind gewöhnlich die Schulkinder verſtanden. [illegible] ſind offenbar die Kinder, die noch nicht in die Schule gingen, mitgerechnet.

[2] Im Kirchenbuch [illegible] (Steinhofer a. a. O. I, 306).

[3] Das Amt Neuffen iſt hier nicht berückſichtigt.

[4] Bei Nürtingen iſt das [illegible] in Betracht zu ziehen.

[5] Neckarhauſen 141 fl., ebenſo Neckartenzlingen, Wolfſchlugen 165 fl., Oberenſingen 90 fl., Aich 14 fl., [illegible] 31 fl., Neuenhaus 15 fl.

[6] Es wäre intereſſant, auch die Vermögen der Orte der Umgebung in ähnlicher Weiſe zuſammenzuſtellen. Man bekäme ſo ein anſchauliches Bild der Vermögenslage im Bezirk und zugleich die beſten Anhaltspunkte zur Vergleichung. Aber die Akten ſtehen mir nicht zur Verfügung.

[7] In Neckartailfingen zahlt der reichſte Bürger 7 fl., in Wolfſchlugen [illegible] fl 14 ß, in Hardt 4 fl., in Oberenſingen 1 fl 5 ß, in Aich 2 fl. [illegible]

die niederſten Vermögen in Grötzingen mit denen der anderen Orte, ſo bekommen wir folgende Reihe: 0—25 fl. Vermögen haben in Grötzingen [illegible], in Nürtingen ca. 60, Oberenſingen 17, Neckartailfingen 18, Aich 12, Neuenhaus 0. Knechte und Mägde ſind 1542 10 in Grötzingen, in Neckartailfingen 13, in Aich 7.

Wir ſehen, die Vermögensverhältniſſe waren damals in Grötzingen nicht ſchlecht. Nach dem Durchſchnittsvermögen ſtand es an zweiter Stelle im Amt. Es hatte einige gut ſituierte Bürger und die Zahl der Armen war nicht unverhältnismäßig groß.

Einen ähnlichen Eindruck bekommt man aus dem Bericht des Landesvogts Schwegler von 1573 [1]. Nach dieſem gab es in Grötzingen 8 „erkannte Hausarme“, in den Orten der Umgebung faſt überall mehr, z. B. in Aich 3[illegible], Neckar[illegible]ingen 35, Nürtingen 83, Neckartenzlingen 22, Reudern 19, Oberenſingen 10 [2].

Das Zugvieh beſtand in Grötzingen wie heute noch in der Hauptſache aus Ochſen, Stieren und Kühen. Aber die Anzahl der Pferde war größer als heutzutage. 1583 hatten 7 Einwohner 4, 15 2, 5 1 Pferd. 9 ärmere Leute beſaßen überhaupt kein Zugvieh [3].

Im Anfang des 17. Jahrhunderts hören wir von verſchiedenen Geldaufnahmen von Grötzinger Einwohnern. 1614 entlehnen 42 Perſonen zuſammen 1000 fl. in Poſten von 5—50 fl., ebenſo 1615 30 bei Pfarrer Camerhuber 100 fl.; der Pfarrer ſollte die Summe innerhalb 4 Jahren nicht aufkündigen. Auch ſonſt wurden bei Camerhuber in den Jahren 1615 und 1616 viele Darlehen aufgenommen [4]; 1629 entlehnen mehrere Bürger wieder 1000 fl. [5]. Dieſe Tatſachen deuten auf ſinkenden Wohlſtand hin, und es iſt bemerkenswert, daß dieſer unverkennbare Niedergang ſchon vor dem Dreißigjährigen Krieg begann.

Zunächſt war Württemberg auch in den Anfangsjahren des Kriegs noch in einer verhältnismäßig glücklichen Lage, da es zuerſt nicht viel von demſelben zu leiden hatte [6]. Doch mußte Grötzingen ſchon 1619 als „Defenſions- und Vorratsgeld“ zweimal 400 fl. nach Nürtingen bezahlen [7], und 1620 mußten die Ämter Nürtingen und Neuffen zuſammen 7368 fl. Kriegskontribution aufbringen [8]. Das Geld wurde in den 20er Jahren durch Umſchmelzung des guten in geringwertiges und Außerkursſetzung des letzteren ungeheuer teuer, ſo daß an Stelle des Kaufs vielfach der Tauſchhandel trat. [9] Dieſe Teuerung machte ſich auch in Grötzingen geltend; das Gericht beſchloß 1626 in großherziger Weiſe, daß der Lohn an Früchten, der bisher allen Wächtern und Hirten zuſammen gegeben wurde, in dieſem Jahr jedem einzelnen derſelben gereicht werden ſolle [10]. — Nach dieſem Eintrag im Gerichtsprotokoll folgt keiner mehr bis zum 30. November 1647. [11] Dieſe Tatſache ſpricht deutlich genug für die Unſicherheit der Zeiten. Seit Oktober 1626 tritt die Peſt auf; die durch die Teuerung hervorgerufene Not begünſtigte ihre Verbreitung. In Grötzingen wurden 20 Perſonen ein Opfer derſelben, darunter auch Pfarrer Camerhuber [12].

1629 kamen Wallenſteiniſche Truppen nach Württemberg, deren Verpflegung rieſige Summen verſchlang. Im Juli und Auguſt mußten 56 Rinder von Nürtingen nach [illegible]beuren geliefert werden, ſpäter wieder 40 Rinder, 27 Kühe, 138 Hühner, 750 Eier und 100 ℔ Schmalz. 2 Regimenter [illegible] richteten großen Schaden im Land an. Zu ihrer Abwendung wurden vom Amt Nürtingen am 17. September 1629 100 Reichstaler bezahlt. 1630 mußten Nürtingen und Neuffen 35672 fl. aufbringen. [13]

Im Jahr 1631 wurde in Württemberg der Kirſchenkrieg geführt, ſo genannt, weil er kaum ſo lange dauerte, als es reife Kirſchen gab. Die proteſtantiſchen Stände hatten am 12. April 1631 einen Verteidigungsbund zu Leipzig geſchloſſen, dem auch der Herzog-Adminiſtrator Julius Friedrich beitrat. Um die Rüſtungen für den Bund zu verhindern, ließ der Kaiſer ein Heer von 24000 Mann unter dem Grafen Egon von Fürſtenberg in Württemberg einrücken. Julius Friedrich wagte keinen ernſtlichen Widerſtand gegen den überlegenen Feind, und ſo zog das feindliche Heer ungeſtört von Ulm aus die Donau hinauf, dann über die Alb nach Reutlingen, das ſich am 30. Juni ergab, und endlich vor Tübingen, wo der Herzog-Adminiſtrator Frieden ſchloß. Durch Einträge im Grötzinger Totenbuch iſt uns bekannt, daß das Landvolk vor dem kaiſerlichen Heere flüchtete. Der Knecht des unteren Müllers in Grötzingen wurde von Soldaten, denen er die von ihnen entführte Tochter ſeines Dienſtherrn abgejagt hatte, erſchoſſen [14]. Der Ort Altenriet wurde geplündert. [15]

---

[1] Vgl. S. 29.

[2] Nur in Wolfſchlugen und Raidwangen gab es keine Armen.

[3] [illegible]buch von 1585—87, St.A.

[4] St.A.

[5] Ebenda (ohne Datum).

[6] Schneider, Württ. Geſchichte 220.

[7] St.A.

[8] Auszüge aus alten Nürtinger Akten, St.A. Es iſt mir nicht gelungen, die Originale ſelber zu finden. Wahrſcheinlich befinden ſie ſich im Beſitz [illegible] Nürtingen, wenn ſie nicht im Staatsarchiv [illegible] verloren [illegible].

[9] Schneider a. a. O. 227.

[10] G.P. April 14.

[11] Wenn die Gerichtsprotokolle erhalten wären, würden wir über Durchzüge, Kontributionen ꝛc. viel vollſtändiger unterrichtet ſein, als dies tatſächlich der Fall iſt. Umſo dankbarer dürfen wir dafür ſein, daß die Kirchenbücher keine Lücke aufweiſen.

[12] In ganz Württemberg ſtarben in der Peſt 28000 Menſchen, vgl. Schneider a. a. O. 2[illegible].

[13] Nürtinger Akten. Die Summe von 35672 fl. erſcheint faſt als zu hoch. Immerhin iſt zu bedenken, daß die Quartierkoſten der Wallenſteiniſchen Truppen geradezu enorme Summen ausmachten, nämlich bis zu [illegible] fl. (Schneider a. a. O. [illegible]).

[14] Totenbuch 1631 [illegible] 1.

[15] Nürtinger Akten.

Digitized by Google

Vom 4.—31. Juli 1631 war die Artillerie des Grafen von Fürstenberg und 2 Kompagnien von einem Walkensteinischen Regiment zu Fuß im Bezirk einquartiert. Der Verlust durch Quartier und Plünderung belief sich auf 1052 fl.[1]) Die Stadt Nürtingen bewilligte als „freiwillige Kriegshilfe" 500 fl., 464 Lot weißen Silbers à 10 Batzen (= 309 fl. 20 kr.), vom Schützenhaus 123 Lot à 10 Batzen (= 82 fl.), zusammen also 394 fl. Außerdem wurden 105 Scheffel Dinkel, 32 Sch. Kernen (= ausgehülste Frucht), 57 Sch. Haber und 8 Eimer Wein geliefert.[2])

Aus dem Jahr 1632 haben wir über die Kriegsleiden im Nürtinger Bezirk keine Nachrichten. Dagegen suchten im Herbst 1633 die Heere den Kampf um die Winterquartiere auf württembergischem Boden aus. Die Herzogin Ursula, Witwe des Herzogs Ludwig, die im Nürtinger Schloß wohnte, war damals „bis auf einen alten zerrissenen Rock" gänzlich ausgeplündert worden. Sie wollte deshalb ihren Witwensitz verlassen.[3])

Das größte Elend kam aber über Grötzingen und das Amt Nürtingen wie Württemberg überhaupt nach der Nördlinger Schlacht vom 6. September 1634. Nürtingen war der Schauplatz wildester Grausamkeit. Die greise Herzogin Ursula wurde an den Haaren über die Leichname Ermordeter geschleift und mit Faustschlägen hin und hergestoßen, bis sie von einem mitleidigen Oberstleutnant aus den Händen der rohen Soldateska befreit wurde. Pfarrer Wölfflin von Owen, der in der Nürtinger Kirche Schutz suchte, wurde auf der dortigen Kanzel erstochen.[4]) Der geistliche Verwalter wurde verwundet. Vogt Heinold war nach Straßburg geflohen.[5])

In Grötzingen wurden vom 7.—14. September 11 Personen ermordet, 17 fortgeschleppt oder vermißt, 8 Gebäude verbrannt, 54 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 616 Schafe und 30 Schweine geraubt. Ähnliche Schicksale hatten auch die andern Orte des Nürtinger Amts.[6]) Am schlimmsten wurde Neckartailfingen mitgenommen. Fast das ganze Dorf brannte ab, nur 3 Häuser, sowie die Kirche und die Kelter wurden verschont. In Nürtingen fielen die Vorstadt samt der Walk- und Schleifmühle, in Neckarhausen über [illegible] Hundert Gebäude dem Feuer zum Opfer. Vogt [illegible] in Nürtingen zählt im ganzen Amt 408 Häuser, die in jener Zeit abbrannten; über 400 sind nach seiner Angabe in den folgenden Kriegsjahren eingefallen oder von Soldaten eingerissen worden. Glücklicherweise blieben wenigstens die Kirchen und die kirchlichen Gebäude fast alle erhalten, nur die beiden Pfarrhäuser der geistlichen Verwaltung in Grötzingen und Nürtingen wurden ein Raub der Flammen.[7])

Die Neckartailfinger fanden in Grötzingen eine Zuflucht. Seit Oktober 1634 begegnen uns in den Grötzinger Kirchenbüchern Familien aus Neckartailfingen. Nach dem Tod des im Herbst 1634 gestorbenen Pfarrers [illegible] versah der Neckartailfinger Pfarrer Gmelin eine Zeitlang die Grötzinger Pfarrei, bis Anfang 1636 ein neuer Pfarrer [illegible] aufzog. Als Gmelin 1639 nach Beuren kam, war Neckartailfingen ein Jahr lang Filial von Grötzingen.

Aus den Kirchenbüchern sind uns einige Schreckenstaten der kaiserlichen Soldaten überliefert. 1634 wurde der Knecht des Ziegelmeisters in Grötzingen von einem Reiter ohne jede Ursache niedergestochen, 1639 ein Knab auf dem Felde erschossen und ein Grötzinger Bürger auf dem Pferd sitzend von einem Soldaten umgebracht.

Die meisten Opfer an Menschenleben forderte die Pest, die bald nach der Nördlinger Schlacht ausbrach. Sie griff in Grötzingen um so rascher um sich, als die Stadt infolge der Anwesenheit der Neckartailfinger vollgepfropft und der Mangel an Lebensmitteln deshalb besonders groß war. Den Höhepunkt erreichte die Seuche im Juli, August und September 1635. Da verging kein Tag ohne Todesfälle und Beerdigungen; oft waren es über 10, 3—9, ja einmal 14 Tote wurden in einem Grab begraben. Am 29. August schreibt der Pfarrer als seltene Ausnahme ins Totenbuch: „Ist niemand gestorben noch begraben worden." Im Juli mußte ein neuer Friedhof bezogen werden, da der alte nicht mehr ausreichte. Der Grötzinger Stadtschreiber Hans Bernhard Brenz starb in Nürtingen. Am 12. [illegible] starb, als die Pestzeit fast vorüber war, wurde auch Pfarrer [illegible], der so vielen in der Seuche Erkrankten den letzten Dienst erwiesen hatte, ein Opfer derselben.

	Menschen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	er-mordet	weg-geführt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Nürtingen	114	11		41	11	11	
Neckarhausen	[illegible]	1		1	1[illegible]		
Neckartailfingen	1[illegible]		30	11	31[illegible]	3	114
Neckartenzlingen	11			17			
[illegible]						1	
[illegible]					11		

	Menschen	[illegible]	Gebäude	Geraubt			
	er-mordet	fortge-schleppt	ver-brannt	Pferde	Rind-vieh	Schaf	Schweine
Aich	1		—	66	70	41	13
[illegible]	4		—	30		—	—
Ober[illegible]ngen	4	1		30	10	100	28
[illegible]			—	14	1	6	2
[illegible]	4	—		13	30	—	
[illegible]	2	8		61	173	360	67
[illegible]	1		7	[illegible]	72	17[illegible]	5

---

[1]) So nach Dr. [illegible] Geschichte der Stadt und des Amts Nürtingen I. [illegible] 1893 S. [illegible]. [illegible] eine Quelle [illegible] Material aus den alten Nürtinger Akten verwendet.

[2]) Nürtinger Akten.

[3]) Ebenda.

[4]) OA.Beschr. Nürtingen I 1[illegible].

[5]) Bericht vom [illegible] Oktober 1634 S. [illegible].

[6]) Nürtinger Akten. Folgende Tabelle nach einem Bericht [illegible] Oktober 1[illegible] möge diese [illegible] veranschaulichen:

[7]) Bericht des Vogts [illegible] vom 1[illegible] September 1[illegible]. St.A. 11[illegible] 1

Im ganzen ſtarben von September 1634 bis Oktober 1635 in Grötzingen 487 Perſonen, darunter 243 von Grötzingen ſelber, unter ihnen 79 Männer (nur 56 Männer blieben am Leben), 147 von Neckartailfingen und 57 Fremde. Etwa ½ der Grötzinger Bevölkerung wurden in dieſer Zeit weggerafft, im Amt im Verhältnis noch mehr. Hier ſtarben 3287 Perſonen, Männer allein 1151, 441 Männer blieben noch übrig.[1]) Noch 1652 betrug die Zahl der waffenfähigen Männer nur 455 gegenüber ca. 2000 vor 1634.[2])

Die Folge des Krieges und der Peſt war, daß die Felder kaum mehr beſtellt werden konnten. In Grötzingen wurden nur noch 6 Juch. Äcker angebaut, 140 Juch. lagen wüſt. Von früher 100 Pferden waren jetzt 4, Rindvieh war gar keines mehr vorhanden. Deshalb mußten die Leute den Pflug ſelber ziehen oder die Felder mühſam mit der Hand bauen.[3]) 1652 lagen im Amt Nürtingen noch 2000 Juch. Äcker und 180 Morgen Wieſen öde. Während früher 720 Morgen Weinberge angepflanzt wurden, ſo waren es jetzt nur noch 120 Morgen.[4])

Der Verluſt des Amtes durch Plünderungen betrug von September 1634 bis Juni 1647 451 661 fl. Die Quartier- und Verpflegungskoſten wurden bis April 1636 123 946 fl. ermittelt. Der Aufwand während des ganzen Krieges wird auf 1 Million Gulden geſchätzt, abgeſehen von dem Verluſt durch Raub und Plünderung.[5])

Nach 1635 ſind uns noch folgende Einzelheiten aus dem Krieg bekannt: 1638 wurde ein Grötzinger Bürger von Soldaten umgebracht, 1640 einer auf dem Felde erſchoſſen.[6]) Vom 1. Dezember 1641 bis 1. Dezember 1642 zählt man Einquartierungen von 11 Regimentern im Oberamt Nürtingen.[7]) Im Herbſt 1643 (28. Oktober) kamen Truppen des franzöſiſchen Marſchalls Guebriant, der gegen die Bayern auf württembergiſchem Boden kämpfte, nach Grötzingen.[8]) Sie zündeten die Tore an, ſprengten ſie auf und plünderten alles aus. Auch in Neckartenzlingen raubten ſie und verbrannten das Rathaus.

Dies waren die Leiden im Dreißigjährigen Krieg. Er hatte furchtbare Wunden geſchlagen. Langſam erholte ſich die Bevölkerung, raſcher der Zahl nach, während der Vermögensſtand noch lange gering blieb. In Grötzingen beträgt die Einwohnerzahl 1654 258, 1660 ſind es 72 Männer über 16 Jahren, im ganzen Amt Nürtingen 819.

Kaum hatte ſich die Bevölkerung etwas erholt, als neue Kriege ausbrachen, die Franzoſenkriege. Die Nachrichten über dieſe Zeit ſind lückenhaft.[1]) Im Jahr 1677, während des Kriegs Ludwigs XIV. gegen Holland, in den auch das Deutſche Reich verwickelt wurde, mußte Grötzingen ein 1. Drittel der Koſten zur Verpflegung der kaiſerlichen Reiter 298 fl. 30 kr. bezahlen.[2])

Über das berüchtigte Franzoſenjahr 1688 iſt nichts Näheres bekannt.[3]) Dagegen hören wir im Sommer 1690 von einer „Anlage“ auf das Amt im Betrag von 9205 fl. 4 kr.[4]), von denen aber vorerſt nur 6000 fl. umgelegt wurden, um wenigſtens dieſe raſch beizubringen. Grötzingen traf es 501 fl. 29 kr. 3 hlr.[5])

Ein beſonderes Schreckensjahr war das Jahr 1693. Im Grötzinger Totenbuch findet ſich der Eintrag: „Ein böſes Jahr wegen franzöſiſchen Einfalls und des Flüchtens und Hungerleidens.“ Es begegnen uns mehrmalige Einquartierungen in Grötzingen.[6]) Die Verpflegung von Truppen koſtete (z. B. 300 fl.).[7])

Am 14. Auguſt verirrte ſich ein betrunkener franzöſiſcher Reiter von den Truppen des Generals Mélac (?), der von Nürtingen nach Eßlingen zog, nach Grötzingen. Er wurde auf Betreiben des Schultheißen Feßleſen gefangen genommen und nach Neuffen geſchickt, aber unterwegs von jungen Leuten aus Grötzingen niedergeſchoſſen. Der Stadt drohte Plünderung durch die Franzoſen, aber durch Stellung zweier Pferde wurde ſie abgewendet.[8]) 1695 und 1697 war Grötzingen wieder von verſchiedenen Einquartierungen heimgeſucht.[9])

---

[1] Nürtinger Akten.

[2] Bericht des Nürtinger Vogts an den Herzog von 1652. St.A.

[3] Nürtinger Akten.

In Nürtingen wurden 1635 210 Juch. angebaut, 1600 Juch. lagen öde
„ Neckarhauſen wurde 1635 nichts „ 370 „
„ Raidwangen wurden „ 5 Juch. „ 155 „ „ „
„ Neckartailfingen wurden 1635 2 Juch. „ 811 „
„ Neckartenzlingen wurden 1635 [illegible] Juch. „ 260 „ „

[4] Bericht des Vogts. Nach den Nürtinger Akten waren vor 1634 1814 Juch. Äcker bebaut geweſen, 1652 alſo noch nicht wieder die Hälfte.

[5] Nürtinger Akten.

[6] Grötzinger Totenbuch.

[7] [illegible] a. a. O., S. 15.

[8] Die Nürtinger Akten berichten von 180 Reitern.

[1] Die alten Nürtinger Akten gewähren über dieſe Zeit keine reiche Ausbeute. Auch die Grötzinger Stadtrechnungen, aus denen ſicher manches zu erfahren wäre, reichen nicht ſo weit zurück. Sie beginnen erſt 1735/36.

[2] G.P. — Im Winter 1677/78 lag ein Wagenmeiſter (wohl ein kaiſerlicher) in Grötzingen im Quartier. G.P.

[3] In der OA.Beſchr. Nürtingen (S. 208) heißt es: „Im Spätjahr 1688 betrafen die unerhörteſten Kriegslaſten auch dieſes Oberamt.“ Aber nähere Angaben ſind nicht gemacht.

[4] Es iſt offenbar die „kaiſerliche Winterquartier- und extraordinari Kreiskriegsanlage“, die durch Generalreſkript vom 8. Januar 1691 ausgeſchrieben wurde. Reyſcher, Sammlung der württ. Geſetze XVII, 1, S. 274.

[5] G.P.

[6] Grötzinger Totenbuch. 16. März: Leutnant Wolfsbutter (wahrſcheinlich vom Regiment des Oberſten Bernhard von Sternburg), 24. September: ein württ. Fähnrich und ein Oberſtleutnant Kirchhammer, 8. Oktober: ein Korporal eines württ. (fremdenburgiſchen) Kavallerieregiments.

[7] G.P.

[8] Archiv des Innern, Ludwigsburg.

[9] G.P. Am 14. Juni, 16. Auguſt und 23. Oktober 1695.

Digitized by Google

Als der Friede von Ryßwick 1697 endlich, freilich nur für kurze Zeit, Ruhe brachte, ſuchte ſich der Herzog über den Zuſtand ſeines Landes zu unterrichten und erließ am 28. Februar ein Generalreſkript, in welchem von den Vögten Berichte über ihre Ämter eingefordert wurden. Nach dem Bericht des Nürtinger Vogts lagen im Amt Nürtingen ſeit dem Dreißigjährigen Krieg noch 211 Hofſtätten, 681/4 Juch. Äcker, 77⅝ Morgen Weinberge öde, in Grötzingen 10 Hofſtätten, 10 Juch. Äcker und 1½ Morgen Weinberge, ſeit 1688 im Amt 1 Hofſtatt, 16⅛ Juch. Äcker und ⅛ Morgen Weinberge. Der Vogt gibt ſich der Hoffnung hin, daß dieſe verwüſteten Anweſen und unbebauten Güter nach und nach wieder in Gebrauch genommen werden, wenn der Friede von Dauer ſei. Aber er klagt darüber, daß ſo viele Güter „auf dem Gant beruhen". Bei der Schilderung der Vermögensverhältniſſe unterſcheidet er 3 Klaſſen: 1. ſolche, „die übergnug zu tun haben, ohne weitere Schulden die ſtrikten Anlagen abzutragen", 2. mittelmäßig Begüterte, von denen jeder 200—400 fl. Schulden hat, 3. „ſehr gantmäßige Einwohner, deren Schulden unzählbar groß ſind und ſich bei manchen auf 1000 fl. belaufen". Im ganzen Amt befinden ſich in der 1. Klaſſe 133, in der 2. Klaſſe 347, in der 3. Klaſſe 457 Einwohner, in Grötzingen in der 1. Klaſſe 6, in der 2. Klaſſe 26, in der 3. Klaſſe 52 (zuſ. 84[1]). Bei Grötzingen iſt die Zahl der überſchuldeten Einwohner ſehr groß: die 3. Klaſſe umfaßt das Doppelte der zweiten. Dies iſt in keinem anderen Ort des Bezirks der Fall. Verhältnismäßig klein iſt auch die Zahl der erſtklaſſigen Vermögen in Grötzingen. Es iſt merkwürdig, wieviel beſſer es ſelbſt in Neckartailfingen ſtand, das doch im Dreißigjährigen Krieg viel ſchwerer mitgenommen war. Der Vermögensſtand in Grötzingen hat ſich ſeit 1542 viel mehr verſchlechtert als in den übrigen Amtsorten. Grötzingen iſt Ende des 17. Jahrhunderts der ärmſte Ort im Amt, während es 1542 nächſt Nürtingen der beſtſituierte war. Die Urſachen dieſes unverhältnismäßigen Niederganges ſind nicht ſo leicht feſtzuſtellen. Es ſei hingewieſen auf die ſtarken Verluſte im Dreißigjährigen Krieg, auf die ſehr raſche Vermehrung der Bevölkerung — Grötzingen iſt 1697 nach Nürtingen der größte Ort im Amt — und die Einwanderer, die wohl alle den ärmeren Klaſſen angehörten[1]. Doch reichen alle dieſe Momente nicht zur vollen Erklärung aus. Es bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß Grötzingen in den Franzoſenkriegen ſtärkere Verluſte erlitt als die anderen Orte des Bezirks.

Indes auch ſonſt ſah es im Amt traurig genug aus. Der Vogt klagt, viele Einwohner gehen auf den Bettel und an manchen Gebäuden werden nicht einmal die notwendigſten Reparaturen vorgenommen. Wenn nicht reiche Erntejahre folgen und die Beſchwerden nicht nachlaſſen, werden noch viele Leute in die größte Not kommen, zumal da ihnen von keiner Seite mehr Unterſtützungen gereicht werden können, denn die Früchte aus den Vorratskäſten ſeien ſchon lange ausgeliehen und wegen der unerſchwinglichen Laſten auch fernerhin geborgt worden.[2]

Die Bewegung der Bevölkerung in Grötzingen bis zu 1700 mögen die folgenden Tabellen veranſchaulichen.

1. Einwohnerzahl von 1600—1725.[3]

	Kommunikanten	Katechumenen	Infantes[4]	Zuſ.
1603	210	232	—	442
1654	170	58	30	258
1676	283	49	35	367
1684	292	68	59	419
1687	287	82	69	438
1690	257	80	97	434
1691	262	101	70	433
1703	290	86	72	448
1725	309	94	104	507

2. Im 10jährigen Durchſchnitt der Geburten und Todesfälle von 1560—1700.[5]

	Geboren	Geſtorben	
1560—69	23	—	
1570—79	17	11	
1580—89	19	15	(1585 Peſt 56 †)
1590—99	17	9	
1600—09	16	18	(1609 Peſt 55 †)
1610—19	13	8	(1610 Peſt 83 †)
1620—29	14	8	(1626 Peſt)
1630—39	13	42	(1634 u. 1635!)
1640—49	7	2	
1650—59	11	7	
1660—69	11	9	
1670—79	14	12	
1680—89	18	8	
1690—99	17	13	

---

treffen an Teile des freudenbergiſchen Regiments in Grötzingen, am 26. März und 14. Dezember 1697 einen Reiter von der Kompagnie des Rittmeiſters N. bereit.

[1] Zum Vergleich die Verhältniſſe in anderen Amtsorten:

	1. Klaſſe	2. Klaſſe	3. Klaſſe	Zuſ.
Nürtingen	[illegible]	125	143	[illegible]
Neckarhauſen	[illegible]	14	27	[illegible]
Neckartailfingen	18	24	[illegible]	[illegible]
Neckartenzlingen	8	[illegible]	[illegible]	78
[illegible]	1	24	28	[illegible]
Neuenhaus	6	8	10	24
Wolfſchlugen	[illegible]	[illegible]	74	[illegible]
Oberenſingen	7	[illegible]	33	49

[2] Über dieſe [illegible] Neckartailfingen [illegible].

[1] Über die Einwanderer vgl. S. 18.

[2] Bericht des Nürtinger Vogts vom 14. April 1697. St.A.

[3] Nach Viſitationsakten. St.A.

[4] Unter Infantes verſtand man die Kinder unter dem ſchulpflichtigen Alter, unter Katechumenen die Schulkinder, vgl. S. 8, Anm. 1.

[5] Nach den Grötzinger Kirchenbüchern. Das Taufbuch beginnt 1560, das Totenbuch erſt ſpäter.

Beſonders niedere Geburtsziffern weiſen auf die Jahre 1638 (4), 1639 (4), 1640 (5), 1643 (4), 1645 (3), 1647 (2). Viele Todesfälle kamen außer in Peſtzeiten vor 1676 (23), 1677 (22), 1681 (21), im Kriegsjahr 1693 (25), 1694 (20).

Um 1700 hatte Grötzingen die Einwohnerzahl wieder erreicht, die es in der Reformationszeit und noch 1600 hatte. Sie wächſt ſeit dem Dreißigjährigen Krieg ſtetig; nur nach 1687 iſt ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen, der aber in anderen Orten viel größer iſt.¹) Nach den Franzoſenkriegen ſteigt die Bevölkerungszahl raſcher.

Schon mehrmals kamen wir auf die Eingewanderten zu ſprechen. Von 1647—59 zählen wir 11 aus der näheren oder ferneren Umgebung in Grötzingen eingewanderte Männer, 1660—1700 noch 22, ferner von 1657 an 11 Männer, 1 Frau, 1 Schmiedknecht und 1 Dienſtmagd aus der Schweiz, 6 Familien aus nichtwürttembergiſchen Orten, vor allem aus Bayern, bei 4 iſt die Heimat nicht angegeben. Das ergibt in 50 Jahren eine Einwanderung von mindeſtens 50 Seelen.¹) Namentlich die Einwanderung aus der Schweiz iſt bemerkenswert, da dieſe ſich durch ganz Württemberg verfolgen läßt.

Die Auswanderung ſetzt Mitte des 18. Jahrhunderts ein, und zwar nach Nordamerika.²)

4. Amt²)

1. Die Abgaben

a) Direkte Steuern

Die regelmäßige Jahresabgabe war die „ſchuldige“, „gewöhnliche“ oder „rechte“ Steuer. Sie mußte von Grötzingen auf Martini im Betrag von 80 ℔ abgeliefert werden³) und blieb unverändert: noch 1630 erſcheint die gleiche Summe. Dieſe Unveränderlichkeit der Steuer brachte es mit ſich, daß ſie mit der Zeit durchaus nicht mehr der Steuerkräftigkeit der einzelnen Orte entſprach.⁴) So gab Neckartenzlingen nur 10 ℔ auf Martini, Nürtingen auf Georgii und Martini zuſammen 64 ℔, Neuffen dagegen auf dieſe beiden Termine je 50 ℔. Nach Neuffen war Grötzingen am höchſten beſteuert.

Die Abgabe der ſog. Speiſung — es iſt, wie ſchon der Name andeutet, ein Erſatz für den Unterhalt, welchen die Glieder eines Gerichtsbezirks dem Richter ſchuldig waren⁵) — begegnet uns in Grötzingen nicht. Die Städte waren von dieſer Steuer befreit.⁶) Von manchen Dörfern des Bezirks (aber nicht von allen) mußte ſie gegeben werden, z. B. von Beuren 14 ℔, Grabenſtetten 13 ℔, Raidwangen 1 ℔, Tiſchardt 30 ß.

Seit dem 16. Jahrhundert treffen wir das Ablöſungsgeld oder Ablöſungshilfe, auch Ordinariſteuer und Landſteuer (1554) genannt; in den Gerichtsprotokollen von Grötzingen heißt ſie im 17. Jahrhundert Landſchaftsſteuer. Sie wurde zur Tilgung der Kammerſchulden verwendet.³) Dieſe Steuer war veränderlich. Stadt und Amt verglich ſich jedes Jahr mit der Landſchaft über die Höhe derſelben.⁴) Auf St. Katharina (25. November) mußte ſie an die Landſchaftseinnehmer abgeliefert werden. Im Unterſchied von den obigen Steuern ſtand dieſe in Beziehung zum Amt: der Amtmannſchaft legte ſie auf die einzelnen Orte um. Die Ablieferung erfolgte im 16. Jahrhundert einmal im Jahr, im 17. in Raten quartalsweiſe; am letzten Jahresquartal mußte auch der Amtsſchaden mit bezahlt werden.⁵) 1591 beträgt das Ablöſungsgeld in Grötzingen 108 ℔, im ganzen Amt 3346 ℔ 4 ß; im 17. Jahrhundert (1660 ff.) ganz erheblich mehr: die Grötzinger im Vierteljahr 117—140 fl.⁶)

Sonſtige ordentliche direkte Steuern begegnen uns in Grötzingen nicht. Es ſind hier nur noch die **Hellenzinſe**

---

¹) Vgl. z. B. H. Roemer, Das Dorf Kleinbottwar. 1906. S. 79.

²) Die vorwürttembergiſche Zeit iſt hier nicht berückſichtigt, da für ſie faſt keine Quellen vorhanden ſind.

³) Lagerbuch von 1483 (St.A.) und in allen ſpäteren. Von manchen Orten wurde dieſe Steuer in 2 Raten bezahlt, auf Georgii und Martini. In betreff der verſchiedenen Bezeichnungen der Steuer vgl. Ernſt, Die direkten Staatsſteuern in der Grafſchaft Wirtemberg, Württ. Jahrb. 1904 I, 63. Der Ausdruck „Bet“, der ſonſt gewöhnlich gebraucht wird, iſt mir in meinen Quellen nie begegnet.

⁴) Über die Vorſtufen dieſer Steuer vgl. Württ. Jahrb. 1904 I, 69.

⁵) Württ. Jahrb. 1904 I, 70.

⁶) Ebenda I, 70 und Anm. 6. Neuffen ſcheint urſprünglich Speiſung gegeben zu haben. Lagerbuch 1536 (St.A.) „Item die von Nyffen mit den weilern hat an gelt ain jährlich zu Speiſung 10 ℔ h.“ 1626 reicht Neuffen als Stadt die Abgabe nicht mehr, ſondern nur noch von dem Hof zu Beuren 1 ℔. Lagerbuch 1626).

¹) Es ſind ſicher mehr, da auch ganze Familien einwanderten.

²) Grötzinger Kirchenbücher.

³) Vgl. Th. Knapp, Geſ. Beiträge zur Rechts- und Wirtſchaftsgeſchichte 115.

⁴) Die Steuer wurde aber doch oft lange in gleicher Höhe umgelegt, z. B. betrug ſie in Nürtingen Stadt 1568 bis immer 696 ℔. 1554 beantragen z. B. zu Neuffen eine Neuregelung der Steuer, weil ſich die Verhältniſſe in den einzelnen Orten ſeit der letzten Feſtſetzung derſelben ganz verändert hätten. Akt. St.A. Nürtingen.

⁵) Die Schultheißen mußten die Landſteuer und den Amtsſchaden auf das Amt abliefern. Aus dem Amtsſchaden wurde ihnen ihre „Zehrung“ vergütet; eine Beſoldung wurde ihnen hiefür ausdrücklich nicht gereicht. Akt. v. 1554 St.A. Nürtingen.

⁶) St.A.

zu erwähnen, bei denen es aber zweifelhaft iſt, ob ſie auf Gerichts- oder Grundherrſchaft zurückgehen.[1] 1526 fallen in Grötzingen Hellerzinſe auf Georgii 14 ß, auf Martini 4 ß 1 h. Die Zinſe aus Häuſern ſind meiſt klein, ſie ſchwanken in der Regel zwiſchen 9 und 27 hlr. (gewöhnlich 9, 18 oder 27 hlr.), größer ſind vielfach die Beträge aus Äckern und Wieſen.

In der Umgebung von Grötzingen treffen wir eine reichere Ausgeſtaltung des Steuerweſens in Abgaben, welche an die Vogtei anknüpfen, **Vogthaber** und **Vogthühner**. In Grötzingen wird aus 19 Lehen keine andere Abgabe als Vogthaber gereicht. Es herrſcht häufig eine gewiſſe Gleichmäßigkeit in der Höhe derſelben. In Neckartailfingen z. B. wird aus 11 Häuſern und Hofraiten je 1 Simri gegeben, aus Baumgärten und Hanfländern meiſt ½ Simri. An anderen Orten iſt dieſe Abgabe höher; in Aich werden aus Häuſern und Hofraiten zweimal 8, viermal 4, neunmal 3, einmal 2 Simri gereicht, aus Erblehen und Höfen dreimal 4, einmal 2 Simri. Aus einem Hofraiter Lehen in Neckartenzlingen wird außer 4 ß 1 Vogthuhn, aus einem anderen 1½ Vogthühner neben 1 ß 4 h an [illegible] gegeben. In Oberenſingen iſt von jedem Haus, „darin man Rauch haltet" (= bewohnt), an die Herrſchaft ein junges Vogthuhn neben 2 Simri Feuerhaber zu entrichten.[2]

Feuer- oder **Rauchhaber** (die Amtsbücher wechſeln),[3] nach Knapp zweifellos eine gerichtsherrliche Abgabe[4] war von jedem Rauch (jeder Feuerſtelle) zu erlegen und betrug teils 2, teils 1 oder ½ Simri. Sie kommt mehrfach vor im Bezirk, z. B. in Neckarhauſen, Linſenhofen, Zizishauſen, Raidwangen, Frickenhauſen und ſonſt. Ein leerſtehendes Haus mußte dieſe Abgabe nicht reichen; in Oberenſingen war auch das Haus des Prieſters von dieſer Laſt befreit. Wenn ſich in einem Haus mehrere Haushaltungen befanden, ſo mußte meiſt jede die Steuer entrichten, manchmal auch bloß alle zuſammen. Im letzteren Fall ruhte die Laſt einfach auf dem Haus. Jede Hofſtätte in [illegible] gibt 1398 1 Faſtnachthuhn[5] und 1 Rauchhaber, wenn kein Haus darauf ſteht, nichts. 1526 heißen hier die Faſtnachthühner **Rauchhühner**. Sonſt begegnen uns in den Ämtern Nürtingen und Neuffen keine Rauchhühner.

Beſondere Aufmerkſamkeit verdient das **Pflugkorn**. Offenbar iſt dieſe Abgabe aus urſprünglichen Frondienſten hervorgegangen, die der Herrſchaft zu leiſten waren. Dies zeigt deutlich der Eintrag im Lagerbuch 1526 bei Nürtingen: „die vorgeſchriebenen vier Höf geben auch jährlich meinem gnädigen Herrn 4 Malter Dinkel zu pflugkorn für das zu ackergan, als yeder hof vor zyten alle Jar vier tag zu ackergangen hält". In anderen Orten wird dieſe Abgabe von jeder Mähne — die Mähne beſtand aus 4 Pferden[1] —, die im Frühling oder „in der vaſten" mit dem Pflug ausfuhr, gefordert und beträgt 1 Scheffel Dinkel.[2] Wir beobachten die gleichmäßige Höhe der Abgabe, die immer in Dinkel beſteht, daher der Name **Pflugkorn**.[3]

Über die **außerordentlichen** Steuern, die Grötzingen aufzubringen hatte, ſind wir in der älteren Zeit nicht unterrichtet, da, wie ſchon oben (S. 4) bemerkt, der Schultheiß dieſe Steuern nicht direkt nach Stuttgart abzuliefern hatte. Aber auch über das geſamte Amt Nürtingen ſind wir aus der Grafenzeit faſt ohne Nachrichten in dieſer Hinſicht. Ganz wenig orientiert ſind wir über die außerordentlichen Umlagen in der Stuttgarter Landeshälfte, zu der das Amt Nürtingen[4] gehörte, überhaupt während der Zeit der Landesteilung (1442—82).[5] Nach einer Abrechnung über eine „Schatzung" aus dem Jahr 1427 fielen im Amt Nürtingen 485½ fl. 11 ß 5 hlr (im Amt Neuffen 161½ fl. und 1 ß 6 h).[6] An dem Bewilligungsgeld, das zur Tilgung des Reſtes an der Pfälzer Schuld[7] im Betrag von 40000 fl. geſammelt und von 1481 an in zehnmaligen Raten von den Ämtern des Stuttgarter Teils bezahlt werden mußte, traf es das Amt Nürtingen als d. Teil 310 fl.[8] Eberhard im Bart legte 1496 eine „Anlage" von ca. 100000 fl. auf ſein Land um, an der auf das Amt Nürtingen 5250 fl. kamen. Dieſe Anlage ging aber nie ganz ein.[9]

Mit dem 16. Jahrhundert forderten die Türkenkriege verſchiedene außerordentliche Steuern, die ſog. **Türkenhilfen**, Hilfen oder Schatzungen. Es ſind uns aus dem 16. Jahrhundert zwei bekannt geworden, die eine von 1542, die andere von 1545. Dieſe Schatzungen ſind Vermögens- oder Quotitätsſteuern, d. h. ſie werden von jedem einzelnen als Teile ſeines Vermögens erhoben, und zwar zu ½ %.[10]

---

[1] Knapp a. a. O. 123.

[2] Die obigen Angaben ſämtlich nach dem Kellereilagerbuch 1526, wo nichts anderes bemerkt iſt, auch im weiteren.

[3] Öfter iſt auch „Feuerhaber" ſynonym mit Rauchhaber gebraucht.

[4] Knapp a. a. O. 123.

[5] Das Wort „Faſtnachthuhn" wird bald [illegible] gleichbedeutend mit [illegible] gebraucht, bald für eine grundherrliche Abgabe [illegible]. Vgl. Knapp a. a. O. 11 [illegible].

[1] „werden übrigen 4 roß an einen pflug für ein mene gerechnet" (1526).

[2] So in Großbettlingen, Oberboihingen, Neckarhauſen, Zizishauſen. In dem letzteren Ort mußten nur 4 Simri gegeben werden, wenn ein Pflug mit weniger als 4 Pferden beſpannt war.

[3] In der Nürtinger Gegend iſt heute noch Korn der gewöhnliche Name für den Dinkel als die Hauptbrotfrucht.

[4] Das Amt Neuffen gehörte zu Wirtemberg-Urach.

[5] Württ. Jahrb. 1904 II, 81.

[6] Desgleichen II, 106.

[7] Graf Ulrich der Vielgeliebte hatte ſich 1463 verpflichtet, für ſeine Entlaſſung aus der Haft des Pfalzgrafen Friedrich 100000 fl. als Löſegeld zu bezahlen, vgl. Schneider a. a. O. [illegible].

[8] Württ. Jahrb. 1904, II 118.

[9] Ebenda II 92.

[10] Das Nähere über das Schatzungsverfahren bei Reyſcher a. a. O. XVII, 1, S. 40 ff. — Die Grötzinger Schatzung von 1542 hat die Überſchrift: „Grötzinger Türckiſch Schatzung, wie ſich nur

Die Gesamtsumme der Steuer beträgt 1542 in Grötzingen 196 ℔ 7 ß 6 hlr., im ganzen Amt Nürtingen 2[illegible] ℔ 13 ß 7 hlr.; 1545 in Grötzingen 164 ℔ 9 hlr.

1663 erscheint eine „extraordinari Anlage“ von (wohl vierteljährlich) 1 fl in Grötzingen. Sie wurde alle Vierteljahr mit der Landessteuer eingezogen. Von 1664 an heißt sie türkische Anlage, auch Türkensteuer [1]). Wir können sie in unseren Quellen bis 1669 verfolgen.[2])

2. Indirekte Steuern

Die gewöhnlichste indirekte Steuer ist das Ungeld, die landesherrliche Konsum- oder Verbrauchssteuer [1]). 1341 hatte sie in Grötzingen noch Wernher von Bernhausen zu erheben,[2]) obwohl das Städtchen schon 1337 württembergisch geworden war. Helleres Licht fällt auf diese Steuer erst im 16. Jahrhundert. Sie betrug in den Ämtern Nürtingen und Neuffen von Anfang an die 10. Maß des ausgeschenkten Getränks und gehörte überall der Herrschaft Württemberg.[3]) Der Ertrag dieser Steuer im Geldwert war natürlich wechselnd je nach dem Preis des Getränks und dem Verbrauch; er belief sich in Grötzingen 1558 (?) auf 70 ℔ 5 ß [4]).

Eine Abgabe zahlten auch die Metzger in Grötzingen, aber nicht vom Stück, sondern für den Gebrauch der Metzig jährlich 2 ß (früher ein Huhn). 1526 und noch lange befand sich in Grötzingen nur eine Metzgerbank. Die Badstube gab jährlich an die Herrschaft 2 ℔ hlr. und 8 Hühner,[5]) die Ziegelhütte 11 ß hlr. und 11 junge Hühner [6]). Der Metzger, die Bader und der Ziegler hatten Holzgerechtigkeiten im Schönbuch, auf die [illegible] später [illegible] [7]).

Zölle werden in Grötzingen nie erwähnt. Dagegen befand sich in Aich eine Zollstätte der Regierung. Ebenso gehörte ihr der Weinzoll in Beuren, Nürtingen und Kleinbettlingen [1]). In Nürtingen gab es auch einen herrschaftlichen Brotzoll; jeder „Fayläcker“ (d. h. Bäcker, der auf feilen Kauf, nicht bloß als Hausbäcker um Lohn buk) mußte wöchentlich 2 hlr. bezahlen.[2]) „Groß- und Kleinzölle“ nahm Württemberg 1398 in Neuffen ein.

Die Abgabe des Zollhabers finden wir öfter, z. B. in Hardt und Neckarhausen, wo von jeder „Herdstatt“ jährlich 1 Simri gegeben werden mußte. Diese Abgabe muß mit irgendwelcher Zollbefreiung zusammenhängen [3]). Daraus, daß die Ausdrücke Rauch- und Zollhaber schon 1526 synonym gebraucht werden [4]), geht wohl hervor, daß man sich schon damals der Art der Entstehung dieser Steuer nicht mehr bewußt war [5]).

---

lege selber bey [illegible] und [illegible] gesetzt hat uff Sant Veits des Heiligen Martyrers tag (Juni 15) A. [illegible] 1542.“ 1542 ist bei jedem einzelnen das Vermögen, dessen Einkommen in ℔ (oder fl.) angegeben und dazu die Höhe der auf ihn fallenden Steuer, 1545 nur die Steuer. — Die Schatzungen sind sehr wertvoll. Sie geben Aufschluß über die Einwohnerzahl, Vermögenslage (s. S. 84 f.), Lehensverhältnisse, sind überhaupt eine reiche Fundgrube für ortsgeschichtliche Studien; namentlich werden manche kirchliche Verhältnisse der Reformationszeit klargestellt, vgl. Blätter für württ. Kirchengeschichte 1905 S. 1 ff.

[1]) [illegible] interessanten Beitrag zur Geschichte des indirekten Steuerwesens siehe Karl Wagner, Das Ungeld in den schwäbischen Städten bis zur 2. Hälfte des 14. Jahrh. Doch kommen die dort berührten Fragen für uns nicht in Betracht, da unsere Quellen erst später einsetzen.

[2]) Urk. Tr. R.

[3]) Das Ungeld wurde übrigens auch von Bürgern erhoben, wenn sie Wein [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] Gemeinden [illegible] [illegible] (1526).

[4]) Kellereilagerbuch ohne Datum (jedenfalls vor 1558) S. 9. — Im Lagerbuch findet sich 1526 die Bestimmung: „Was von Wein, Bier oder anderem Getränk vom Zapfen ausgeschenkt wird, davon gehört der Herrschaft Württemb. die 10 Maß [illegible] [illegible] die [illegible] Schenkmaß zu Ungeld.“ Das Eimerle = 24 Maß, Helleich — 28 Maß [illegible]. Vgl. Knapp a. a. O. 125. Wo das Ungeld eingeführt war, durfte der Wirt statt der Eichmaß die Schenkmaß geben, das [illegible] vom [illegible] betrug, damit, „so er vom ausgeschenkten Wein das Ungeld zu reichen schuldig ist, er desselben [illegible] haben und erholen mag“, vgl. Knapp 125, Anm. 1.

[5]) Der Bader mußte auch für [illegible] eine Abgabe an die [illegible] entrichten, in Beuren z. B. 10 ß (1398). In Nürtingen gab der Bader bei dem obern Tor 1 ℔ Pfeffer.

[1]) [illegible] a. a. O. XVII, 1, S. 231 und Anm. 2[illegible] „Verfaßten Ausschuß-Abschied“ vom 27. Mai 1664. Der Ausschuß bewilligte die Türkenhilfe sowohl für das vergangene Jahr als für jetzt.

[2]) Über weitere außerordentliche Steuern vgl. oben S. 9 ff.

[6]) [illegible] der Ziegler in Nürtingen, der der Herrschaft von jedem großen Brand 300, von einem kleinen 150 Ziegel geben mußte.

[7]) Vgl. unten S. 48 f.

[1]) In Kleinbettlingen mußten von jedem durchfahrenden Pferd 4 hlr., von jedem Mühlstein 1 ß gereicht werden (die Fuhrwerke mit Hausgerät, Heu, Stroh oder Holz gaben nichts). In Nürtingen von einem Wagen 4 hlr., von einem Karren 2 hlr. Den von diesem Zoll schon 1398 dem Heiligen „uns Frauen“ überlassen, wofür er verpflichtet war, die Neckarbrücke im Stand zu erhalten.

[2]) Auch dieser Zoll war dem Heiligen übergeben.

[3]) Vgl. Knapp, [illegible] [illegible] [illegible]8, Anm. 8.

[4]) S. Z. 11, Anm. 3.

[5]) Vielleicht dürfen wir hierher auch noch die Abgaben von den Steingruben in Oberensingen rechnen, deren es 1526 12 gab. Von jeder mußte jährlich 1 ℔ hlr. und 1 ℔ Pfeffer, von jedem Steinhauer 1 „[illegible]“ [illegible] an die Herrschaft bezahlt werden.

Digitized by Google

3. Frevel und Bußen

Unter der Bezeichnung „Frevel“ faßte man die weniger ſchweren Übergriffe gegen die Rechtsordnung zuſammen, namentlich ſolche polizeilicher Art, ſowie wörtliche und tätliche Beleidigungen. Es wurden darunter nicht nur die Vergehen, ſondern hauptſächlich auch die Strafen dafür verſtanden. Man unterſchied den „großen Frevel“, der namentlich dann erkannt wurde, wenn bei einer Verwundung Blut gefloſſen war, den „kleinen Frevel“, der verhängt wurde, wenn zwar die Waffe gezogen, aber nicht zugeſchlagen worden war, den „Frauenfrevel“ für Vergehungen, welche von Frauen verübt wurden, und den „Lügfrevel“, welcher angeſetzt wurde, wenn einer dem andern vor der Gemeinde oder dem Gericht vorgeworfen hatte, er lüge. Das „Unrecht“ war eine Strafe für noch leichtere Vergehungen.[1] Der große Frevel galt in den Ämtern Nürtingen und Neuffen 13 ℔, der kleine Frevel 3 ℔,[2] der Frauenfrevel meiſt 1 ℔, nur in Grabenſtetten 5 ß. Alle dieſe Strafgelder nahm die Herrſchaft ein, nur in Grabenſtetten der Schultheiß den Frauenfrevel. Der Lügfrevel kommt nur in den 3 Städten des Amts vor.[1] Er beträgt in Nürtingen und Neuffen 5 ℔, in Grötzingen „ſteht er zu eines Gerichts Erkennen“ (1626), gehört aber auch der Herrſchaft. Ein Unrecht gibt es in Grötzingen wie in verſchiedenen anderen Orten nicht. Wo es vorkommt, erhält es gewöhnlich der Schultheiß,[2] nur in Unterenſingen der Staat. Die Höhe dieſer Strafe bewegt ſich zwiſchen 3 ß und 6 hlr.

Bußen waren Strafen für Vergehungen gegen die Feld-, Wald- und Gewerbeordnung, ebenſo die Rugungen und Einungen. Die Einung von dem Wald Kühhalden der Achalm, die uns allein bekannt geworden iſt, betrug 15 ß, wovon 5 ß der Herrſchaft Württemberg und 10 ß dem Abt des Kloſters Zwiefalten, das dort Beſitz hatte, gehörten (1790).[3]

4. Bannrechte

Die beiden Mühlen (die „obere“ und die „untere“) waren Eigentum des Staats und als Erblehen verliehen. Es waren Bannmühlen, in welchen die Einwohner von Grötzingen, Neckartailfingen und Wolfſchlugen mahlen mußten. Zuwiderhandelnde hatten 2 ℔ Strafe an die Herrſchaft und 1 ℔ an die beiden Müller.

Die obere Mühle hatte 2 Räder und zinſte der Herrſchaft jährlich auf Invokavit 16 ℔ 18 hlr., welche an den Schultheiß in Grötzingen zu bezahlen waren. Auch die untere Mühle hatte 2 Räder und gab jährlich 26 ℔ Zins. Der „Mühlbrief“ der oberen Mühle ſtammt aus dem Jahr 1460, der der unteren von 1476,[3] ſie lauten gleich. Es gelten nach denſelben folgende Beſtimmungen: 1. Die jeweiligen Inhaber der Mühlen dürfen dieſelben nur an einen ſolchen verkaufen, welcher den Grafen von Württemberg und den Nachfolgern genehm iſt. 2. Die Einwohner der 3 Orte müſſen die Frucht ſelber in die Mühlen bringen. 3. Der Müller bekommt von 1 Schöffel Kernen (= ausgehülſter Dinkel) oder „Mühlkorn“ [illegible] Simri ([illegible]), von 1 Sch. Haber „um Mußmehl[4] zu machen“ 1 Viertel ([illegible]), von 1 Sch. „rauhen Korns“[5] 1 Simri (1/8). 4. Wer zuerſt von den 3 Orten zur Mühle kommt, mahlt zuerſt. Hat der Müller zuviel zu tun, ſo ſoll der Bauer einen Tag und eine Nacht warten. 5. Amtmann und Gericht ſollen 3 „geſchworne Männer“ wählen, welche, wenn nötig, nachſehen ſollen, ob in der Mühle alles in Ordnung ſei. Hat der Müller einen Fehler verſchuldet, ſo muß er 1 ℔ Strafe bezahlen. 6. Wenn der Müller die Mühle „hauet“ oder „billet“, ſo ſoll er, ehe er andern mahlt, ½ Spreuer und ½ Kern zur Probe mahlen. 7. Beim Auf- und Abladen der Früchte ſoll der Müller den Bauern behilflich ſein. 8. Er muß dem Schultheiß an Eides Statt geloben, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen zu mahlen und jedermann ſein Mehl richtig auszufolgen. 9. Die Beſitzer der Wieſen am Mühlbach ſollen denſelben im Stand halten. 10. Urſprünglich hatten die Grötzinger die Verpflichtung, den Mühlgraben zu unterhalten, von jetzt an der Müller. Nur wenn der Graben zu „raumen“ (= ſäubern) iſt, ſollen die 3 Gemeinden 6 „Geſellen“ ſtellen und zwar einen Tag im Jahr. 11. Mauern am Mühlgraben ſollen von den Eigentümern der betreffenden Güter erhalten werden, damit dem Müller kein Schaden entſteht. 12. Wenn der Müller „zum Bank“ oder „Kener“ (Kener = Kanal, Rinne) Zimmerholz braucht, ſollen ihm die 3 Gemeinden 8 Wagen im Schönbuch oder ſonſtwo in den herrſchaftlichen Wäldern holen, zu den Rädern dagegen nicht.[4]

---

[1] Vgl. Knapp a. a. O. 160 f.

[2] Dies wohl allgemein die Höhe dieſer Strafen, ſ. Knapp a. a. O. 182, Anm.

[3] S. 9.

[4] muos, mhd. = breiartige Speiſe. Mußmehl heute noch Mehl zu ſchmierigem Brei.

[5] Rauhes Korn wurde [illegible] einfach zur Schweinemäſtung verwendet. Es iſt eine Miſchung der rauhen Früchte Dinkel und Haber. Auch Gerſte iſt rauhe genannt.

[1] Sonſt auch in Landorten, Knapp 180 und 182.

[2] Vgl. auch Knapp a. a. O. 183, Anm.

[3] Über „Nachſteuer“ und „Abzug“ (Abgaben beim Wegzug eines Einwohners aus dem Land) haben wir im Amt Nürtingen keine Nachricht. Seit dem Tübinger Vertrag (1514) herrſchte in Württemberg Freizügigkeit.

[4] Solcher Bannmühlen gab es im Bezirk Nürtingen eine ganze Anzahl, z. B. in Neckartenzlingen die Gemeindemühle (auch die Neckarmühle), die Mühle in [illegible], in die Nürtingen, Neckarhauſen und Raidwangen, die in Oberenſingen, in welche Oberenſingen und Hardt gebannt waren, die Bannmühle in Aich. Dieſe Mühlen gehörten alle Württemberg und waren als [illegible]

Auch die **Kelter** gehörte der Herrſchaft Württemberg.[1]) Die Herrſchaftskeltern waren ebenſo wie die Mühlen vielfach als Erblehen verliehen.[2]) In Grötzingen dagegen beſorgten die Kelterung 2 Kelterknechte im Dienſt der Herrſchaft, welche urſprünglich von jedem Eecker 1 Imi Wein erhielten. Später wurde dieſer Wein von der Stadt eingezogen und jedem Knecht 5 ß und aus dem Zehntfaß 1 Maß Wein gegeben.[3]) Es beſtand in Grötzingen Kelterzwang.[4]) Der Herrſchaft mußte dafür der „Kelterwein" gereicht werden. In Grötzingen wurde der 4. Teil desſelben der Gemeinde überlaſſen (1526), weil ſie einen Kelterbaum auf ihre Koſten hatte machen laſſen; daher mußte ſie aber auch an den Herbſtkoſten (für Lichter, Unſchlitt, Lohn der Kelterknechte) den 4. Teil tragen.[5]) Die Sätze für den Kelterwein ſind in den einzelnen Orten verſchieden; in Grötzingen mußte von 1—3 Eimern ½ Imi, von 4—7 Eimern 1 Imi, von 8—12 Eimern 2 Imi gegeben werden, in Neuffen z. B. von 1 Fuder 1 Imi (Imi), in Pliezhauſen ¼ Im., in den meiſten Orten ⅓ Im. War in Grötzingen an der Kelter eine größere Reparatur oder ein Neubau nötig, ſo lieferte die Herrſchaft das Zimmerholz, an Fuhrlohn, Ziegel-, Kalk- und Sandkoſten beſtritt ſie 3 Teile, die Grötzinger den 4. Teil. Auch das Bannholz im Herbſt reichte die Herrſchaft, aber die Grötzinger mußten es in der Fron herbeiführen.[6])

Ein Bannrecht iſt auch die **Abdeckerei**.[1]) Der Abdecker heißt in Grötzingen in der älteren Zeit Waſenmeiſter, ſpäter Kleemeiſter.[2]) Es gab 2 Kleemeiſter im Kirchheimer Forſt, zu dem Grötzingen gehörte, mit dem Sitz in Kirchheim und Grötzingen. Der Diſtrikt des Grötzinger Waſenmeiſters umfaßte 57 Orte, darunter die Ämter Nürtingen und Neuffen ganz und einen großen Teil der Filder, auch einige Orte aus dem jetzigen Oberamt Tübingen. Er hatte auf das gefallene Vieh zu achten und es abzuziehen. Im Winter mußte er einen Vorrat an Fleiſch dörren, da ihm vom Oberforſtamt Kirchheim junge Jagdhunde zur Aufzucht übergeben wurden. Er wohnte im Kleemeiſterhaus, das von den Diſtriktsorten des Waſenmeiſters unterhalten werden mußte[3]) und bezog außerdem vom Oberforſtamt Kirchheim 5 Klafter Brennholz, von der Kellerei Nürtingen 2 fl. 4 Scheffel Dinkel, 5 Scheffel Haber und 1 Fuder Stroh als Beſoldung (1771). Die Anſtellung des Waſenmeiſters geſchah im 18. Jahrhundert in der Weiſe, daß er zuerſt von dem Forſtamt Kirchheim auf ſeine Tüchtigkeit examiniert, dann von dem Oberjägermeiſteramt beſchieden wurde; beſtand er vor dieſem, ſo wurde die Wahl dem Herzog unterbreitet.[4]) Das Amt in Grötzingen iſt von der Reformationszeit an in der Hand ein und derſelben Familie (Gentner). Der Betrieb des Gewerbes hatte Unredlichkeit (Unehrlichkeit) zur Folge. Eine Heirat eines Waſenmeiſters mit einer Grötzinger Bürgerstochter iſt daher eine Seltenheit; meiſt heiraten ſie Töchter anderer Waſenmeiſter.

Zuweilen verliehen, meiſt einzelnen Perſonen, in Nürtingen den Richtern und der Gemeinde (Nürtinger Stadtbuch von 1545, Sp.A. Nürtingen).

[1]) Die meiſten Keltern im Bezirk Nürtingen waren Eigentum Württembergs. Doch gehörte die Kelter in Unterenſingen einem Bürger eigen, die in Linſenhofen der Gemeinde, in Kohlberg dem Heiligen, in Nürtingen der Stadt; letztere ſcheint aber auch urſprünglich Eigentum des Staates geweſen zu ſein.

[2]) Z. B. in Neckarhauſen, Neckartailfingen und Frickenhauſen.

[3]) Nürtinger Kellereilagerbuch von 1562 (St.A.).

[4]) Bei Frickenhauſen findet ſich die Notiz, daß den Kelterern jeder geben mußte, er trotte unter der Kelter oder nicht.

[5]) Faſt überall ſtand der Herrſchaft der Kelterwein ganz. In Neckartailfingen erhielt den Inhaber von jedem Eecker 1 Imi; in Neckarhauſen, Beuren und Frickenhauſen war der Kelterwein zwiſchen Herrſchaft und Inhaber geteilt, in Kohlberg zwiſchen der Herrſchaft und dem Heiligen, dem die Kelter gehörte, in Linſenhofen, wo die Kelter Eigentum der Gemeinde war, zwiſchen dieſer und der Herrſchaft.

[6]) Die großen Verſchiedenheiten zwiſchen den einzelnen Orten waren dadurch veranlaßt, was die Herrſchaft und was die Inhaber und Gemeinden für die Keltern zu leiſten hatten. Natürlich iſt, daß bei ſolchen Keltern, die als Erblehen ausgeliehen waren, die Inhaber den größten Teil der Koſten zu tragen hatten. In Frickenhauſen z. B. hatte der Kelternbeſitzer dieſelbe im Stande zu erhalten, ebenſo in Neckartailfingen, wo er die alten, auch für Bäume, Böden, Eiſenwerk und Unſchlitt aufzukommen hatte, während die Herrſchaft nur Kalk, Ziegel und Sand herbeiführen und eventuell einen neuen Baum machen ließ. Die Neckarhäuſer mußten 1563 eine neue Kelter mit eigenem Fuhrlohn bauen; ſie ſollten auch fernerhin Holz und Steine zum Bau reichen und die Maurer- und Ziegelkoſten bezahlen, während der Beſitzer die Koſten für die Bearbeitung des Holzes tragen ſollte. In Beuren gab die Herrſchaft bei jedem Bau das Holz, der „eigen Mann" (= dieſer Ausdruck ſteht hier für Leibeigener) mußte dasſelbe auf ſeine Koſten zuführen, wenn die Kellerei für das Eiſenwerk und die Lieferung des Brennholzes übernahm die Herrſchaft. Dieſe nahm auch da, wo ſie das Eigentumsrecht nicht beſaß, Leiſtungen auf ſich; ſie gab in Kohlberg Schmiedwerk und Unſchlitt, in Linſenhofen auch das Zimmerholz, in Unterenſingen läßt ſie Eichen hauen, Bütten und Züber machen, bezahlt den Kuchmeiſter und reicht Lichter und Unſchlitt; in allen 8 Orten hat Bannholz im Herbſt „aus Gnaden" (Kellereilagerbuch von 1562). Die Gemeinden wurden überall zu Fronen herangezogen (ſ. S. 18).

[1]) Vgl. Fiſcher, Wörterbuch der Volkswirtſchaft, Art. Abdeckerei.

[2]) 1483 (Kellereilagerbuch) Schaler, ſonſt auch Schlader.

[3]) 15[illegible] wurde das Kleemeiſterhaus neu gebaut um 650 fl., 1668, nachdem es 1667 abgebrannt war, um 600 fl. Die Lage des Kleemeiſterhauſes in der Stadt war nicht günſtig, zumal da ſich die Badſtube in unmittelbarer Nähe befand, die wegen des ſchlechten Geruches nicht gern beſucht wurde (ſo nach dem Bericht des Baders an die Regierung von 1680, F.A.). Deshalb wurde das Kleemeiſterhaus 1774 vor die Stadt hinaus gebaut (G.A.).

[4]) Kirchheimer Forſtlagerbuch von 1771 (St.A.).

Digitized by Google

II. Fronen.

Im Kriegsfall wurden von der Herrſchaft außer dem eigentlichen Kriegsdienſt gewiſſe **Kriegsfronen** verlangt, vor allem zur Beförderung des Kriegsbedarfs die Stellung von Reiswagen, d. h. Kriegswagen, von Nürtingen einmal (1462?) 8 Wagen und vom Amt 12; ein anderes Mal hatte Nürtingen 3 Wagen für Zelte nach Stuttgart zu ſchicken, ein drittes Mal heißt es: „ein karrenbüchſen zu Nürtingen iſt der ſtat, ſoll das Amt ſetzen 2 roß“. 1525 (Februar 12) mußte Grötzingen im „Nachzug“ einen Wagen ſtellen, ebenſo andere Orte; bei manchen iſt bloß von ihrem „Teil Wagen“ die Rede. Nürtingen mußte damals 2 Wagen und 1 Karren, Neuffen 2 Wagen beiſchaffen.[1]

Burgfronen mußten von den Ämtern Nürtingen und Neuffen für die Burg Hohenneuffen und das Schloß in Nürtingen geleiſtet werden.[2] Für letzteres hatten alle Amtsorte das Holz in den Staatswäldern zu hauen und herbeizuführen; dieſelbe Verpflichtung für das Neuffener Schloß hatten die zu Neuffen, Grabenſtetten und Erkenbrechtsweiler.[3] Nahe verwandt mit dieſen Burgfronen ſind die Baufronen, hauptſächlich für die herrſchaftlichen Mühlen und Keltern und derartige Gebäude.[4]

Einige ziemlich allgemeine Beſtimmungen über die Verpflichtung von Inhabern gewiſſer Lehen zu Frondienſten ſind noch zu erwähnen. In Kohlberg gab es 1526 5 „**dienſtbare Lehen**“, die ſämtlich an auswärtige geiſtliche Pfründen zinſten; bei 4 derſelben heißt es: „Davon ſoll der Inhaber uff der Herrſchaft Erfordern dienen mit einem halben Wagen und denſelben beiſetzen“, bei einem „mit 4 Rädern“. Die Inhaber (1526 ſind es 11) des Lehens der [illegible] Kloſterfrauen in Neuffen mußten der Herrſchaft Württemberg auf ihr Verlangen mit einem Wagen dienen und Pferde dazu ſtellen. Auf dem Widdumhof dort laſtete die Verpflichtung, mit einem halben Wagen zu dienen; denſelben Dienſt hatte die Gemeinde Neuffen wegen des Vogts Gut „in Winden“, das ſie innehatte, zu leiſten. Es iſt nicht deutlich, ob mit dieſen Dienſten Fuhr- oder landwirtſchaftliche Fronen gemeint ſind. Dem Wortlaut der Beſtimmungen nach ſind es ungemeſſene Fronen, d. h. die Herrſchaft konnte dieſe Dienſte in Anſpruch nehmen, wann und ſo oft ſie es für nötig fand.[5]

Fuhrfronen finden ſich in den Ämtern Nürtingen und Neuffen wie überall häufig, namentlich die Ablieferung von Abgaben mußte häufig in der Fron geſchehen; ſo mußten, um nur einige Beiſpiele anzuführen, die zu Neckarhauſen das Pflugkorn und den Hofhaber nach Nürtingen auf den Kaſten liefern, die zu Reudern und Raidwangen den Forſthaber, die zu Neuenhaus das Heu und Öhmd aus 4 Tagwerk Herrſchaftswieſen in die Scheuer nach Grötzingen, die Unterenſinger den Kelterwein in den Keller nach Nürtingen. Das ganze Amt Nürtingen wurde zum Frondienſt herangezogen, um das Heu und Öhmd aus den herrſchaftlichen Wieſen in Nürtingen (zuſ. 30 Tagwerk) in die dortige Herrſchaftsſcheuer zu führen.

Unter den **landwirtſchaftlichen Fronen** für landesherrliche Güter ſind in Württemberg die **Heufronen** am häufigſten. In Grötzingen gehörten der Herrſchaft die Au- und die „Spitalwieſen“. Sie mußte dieſelben auf ihre Koſten mähen laſſen (4 ß h für die Mannsmahd), die Grötzinger aber mußten das Heu und das Öhmd in der Fron heuen und einführen. Die Herrſchaft ließ an der Heu- und Öhmdernte je 2 Scheffel Dinkelmehl backen, und jeder Froner erhielt einen Wecken, den ſog. Fronwecken.[1] Der Stadtknecht mußte über dieſe Arbeiten die Aufſicht führen, wofür er von der Herrſchaft 1 Wagen Heu (ſpäter 2 fl.) bekam. Die Grötzinger hatten auch die Verpflichtung, die Wieſen zu umzäunen und das Holz dazu aus den herrſchaftlichen Wäldern herbeizuführen. Im 17. Jahrhundert verkaufte die Herrſchaft die Wieſen; für die wegfallenden Frondienſte mußte nun die Gemeinde jährlich [illegible] fl bezahlen. Ihren Beſitz an Äckern in Grötzingen (40 Juchert) hatte die Herrſchaft ſchon viel früher veräußert. Dieſe mußten urſprünglich von den „armen Leuten“, d. h. den Einwohnern von Grötzingen gebaut werden. Aber ſchon 1483 ſind ſie in der Hand der Gemeinde, welche ſie um eine jährliche Gült von 9 Sch. Dinkel und 9 Sch. Haber beſtanden und teils zur Allmende gezogen, teils ausgeliehen hatte. Einen ähnlichen Vorgang beobachten wir 1528 in Neckartailfingen. Hier wurden 28³/₄ Morgen Herrſchaftswieſen, die wohl bis dahin auch in der Fron hatten gebaut werden müſſen, als Erbgüter verliehen.

Schon aus dieſen wenigen Beiſpielen ſieht man, daß die Herrſchaft früher oder ſpäter die landwirtſchaftlichen Fronen, die ſich nicht beſonders rentierten und umſtändlich waren, durch eine andere Art der Bewirtſchaftung überflüſſig zu machen ſuchte. Soviel wir beobachten können, wurden nun aber nicht wie ſonſt oft die Fronen durch Lohnarbeiter erſetzt, was wieder, zumal bei der verhältnismäßig großen Ausdehnung des württembergiſchen Staats, nicht rentabel geweſen wäre, ſondern die Herrſchaft verlieh ihre Güter und beſchränkte ſich auf die Einnahme der Zinſen.

Jagdfronen waren von allen Amtsorten zu leiſten.

---

[1] Reisregiſter. St.A.

[2] Vgl. S. 5.

[3] Lagerbuch 1526; vgl. auch Blätter des Schwäb. Albvereins 1890, S. 246. — Nach einem Bericht des Vogts Johann Wellinberger in Nürtingen vom 15./2. (St.A.) wurde in Neuffen über Burgfrondienſte an der dortigen Steige geklagt, die beim Proviantführen nach Urach zu leiſten waren, wenn der Hof dort weilte.

[4] Vgl. S. 101.

[5] Über gemeſſene und ungemeſſene Fronen vgl. Knapp, Geſ. Beitr., 128 f.

[1] Eine Entſchädigung für die Frondienſte wurde häufig gereicht, mindeſtens die Verköſtigung, vgl. Knapp, Der Bauer, S. 38.

Es ſind die gewöhnlichen „hagen und jagen", d. h. den Jagdbezirk einhegen und Treiberdienſte verrichten, Hunde aufziehen, „rüdführen" (wohl auch eine Art Treiberdienſt), auf „Seilwagen" die Netze an Ort und Stelle bringen und das erlegte Wildbret heimführen. Von der Laſt Hunde aufzuziehen, waren die 3 Städte im Amt befreit.[1])

5. Kirche

In betreff der urſprünglichen kirchlichen Verhältniſſe von Grötzingen und Umgebung ſind wir auf Schlüſſe und Vermutungen angewieſen.[1]) Wie wir ſchon oben (S. 5) geſehen haben, war in Metzingen einſt eine römiſche Kultſtätte. Die Tatſache, daß ſich dort ſchon früh eine Martinskirche, d. h. eine Kirche, die dem Nationalheiligen der Franken Martin geweiht war, befindet, weiſt darauf hin, daß es auch in der Frankenzeit ein kirchlicher Mittelpunkt geweſen iſt, von dem die Miſſionierung eines größeren Gebiets ausging. Man kann ſich den Verlauf der Chriſtianiſierung ſo vorſtellen, daß um Metzingen herum verſchiedene Außenſtationen angelegt wurden. Eine ſolche wird dann aller Wahrſcheinlichkeit nach Neckartailfingen geweſen, in dem uns ebenfalls eine Martinskirche begegnet.[2]) Neckartailfingen wurde nun mit der Zeit ein neuer Mittelpunkt der kirchlichen Verſorgung und Verwaltung, zu dem neben Aich, Altdorf, Schlaitdorf, Altenriet und einem Teil von Häslach auch Grötzingen gehörte. Nach dem Regiſter der im Jahr 1275 der geſamten Geiſtlichkeit auferlegten Kreuzzugsſteuer war Aich damals ſchon ſelbſtändige Pfarrei,[3]) während Grötzingen noch gar nicht erwähnt iſt. Erſt 1290 iſt der erſte Geiſtliche in Grötzingen genannt: es iſt ein Prieſter Ber.[4])

Wie lange Grötzingen Filial von Neckartailfingen war, iſt nicht ganz leicht feſtzuſtellen. 1316 iſt dies ſicher noch der Fall. Damals ſtiftete[5]) Ludwig, Kaplan des St. Martinsaltars zu Neckartailfingen, eine Pfründe auf den Muttergottesaltar in der dortigen Pfarrkirche, weil wegen der dazu gehörigen Filialkirche in Grötzingen[6]) an Sonn- und Feſttagen ein Prieſter in Neckartailfingen zweimal Meſſe leſen mußte, was gegen die kirchliche Vorſchrift war.[7]) Man ſieht alſo, daß in dieſer Zeit noch in der Neckartailfinger Kirche wenigſtens an Sonn- und Feſttagen für die Grötzinger beſonders Meſſe geleſen wurde.

Nach einigen Nachrichten könnte es ſcheinen, als ob das Filialverhältnis bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts gedauert hätte: ca. 1360 wird Grötzingen als filia von Neckartailfingen bezeichnet[2]); wobei aber fraglich iſt, ob filia im Sinn von Filialkirche oder nicht vielmehr allgemein im Sinn von Tochterkirche zu verſtehen iſt[3]); und 1385 ſetzt Berthold Kayb der Jüngere von Mühlen[4]) ſeinen Teil des Widdumhofs in Neckartailfingen, auch den Kirchenſatz und Zehnten dort und in Grötzingen, Schlaitdorf und Altdorf, die „darzue und darein gehören", ſeinem Bruder Propſt Friedrich Kayb und dem Konvent zu Denkendorf zum Unterpfand für eine Bürgſchaft.[5]) Jedoch erſt vom Jahre 1473 iſt der Titel ecclesia parochialis, alſo Pfarrkirche für die Grötzinger Kirche nachweisbar.[6]) Damit iſt die Selbſtändigkeit derſelben in bezug auf Seelſorge, Tauf- und Begräbnisrecht für dieſe Zeit ſicher geſtellt,[7]) zumal da von da an in Urkunden kirchlichen Inhalts dieſer Titel regelmäßig erſcheint.

Für die frühere Zeit laſſen ſich keine ganz ſicheren Nachweiſe beginnender Selbſtändigkeit der Grötzinger Kirche

---

[1]) 1552 beklagen ſich Neuffen und Grötzingen, daß die Forſtmeiſter ſie jetzt auch mit dieſer Auflage beſchweren (Beſchwerdebrief von 1552, St.A.). — Nach einem Vertrag Herzog Ulrichs mit Stadt und Amt Nürtingen (ohne Datum) ſollten die Hunde von Forſt- und Jägermeiſtern dem Schultheiß und den Richtern jedes Orts übergeben werden. Dieſe ſollten dann die Hunde unter die Einwohner verteilen (ebenda).

[1]) Vgl. zum folgenden G. Boſſert, die Gründung und Ausbreitung der chriſtlichen Kirche im Bezirk Reutlingen, Reutlinger Geſchichtsblätter 1890 Nr. 3 und 4.

[2]) Die Martinskirche in Neckartenzlingen iſt wohl etwas älteren Urſprungs.

[3]) Freiburger Diöz.Archiv 1865, S. 78.

[4]) Eßlinger Urkundenbuch I, S. 47.

[5]) Beſtätigungsurkunde von Heinrich v. Werdenberg, Generalvikar des Biſchofs Gerhard von Konſtanz, vom 16. Januar 1316. St.A. Geiſtliche Verwaltung Nürtingen B 47 F 12 B. 12. Vgl. Regesta Episcoporum Constantiensium Nachträge S. 471.

[6]) Von Grötzingen heißt es in der Urkunde wörtlich: Ecclesia in Greczingen annexa praedictae Ecclesiae in Neckertelvingen tamquam matrici Ecclesiae.

[7]) Vgl. Wetzer und Weltes Kirchenlexikon 2² Sp. 942, 3² Sp. 1367 f.

[2]) Liber marcarum: „Tälvingen cum filia Greczingen" Freib. Diöz.Archiv 1865, S. 103. Die Entſtehungszeit des liber marcarum wird in die Zeit von 1360—70 geſetzt. Regesta Episcop. Constant. II, S. 293, Nr 5060 und II S. 307 Nr 6555.

[3]) Selbſt wenn filia im Sinn von Filialkirche zu verſtehen iſt, wäre immerhin möglich, daß im liber marcarum ein älterer Rechtszuſtand nachwirkte.

[4]) So genannt nach dem Haus bei der Mühle zu Neckartenzlingen. OA.Beſchr. Nürtingen 183.

[5]) Gabelkover, Manuscr. hist., Stift Denkendorf Regeſten (heute Landesbibliothek Stuttgart). Die Urkunde ſelbſt kam mir nicht zu Geſicht. — Auf alle Fälle hatte Grötzingen auch kirchlich 1385 eine größere Bedeutung als Schlaitdorf und Altdorf (Schlaitdorf wurde erſt 1460 Pfarrei. Reutlinger Geſchichtsblätter 1890, S. 10). Außerdem fragt es ſich, ob hier nicht vor allem an die Zugehörigkeit von Zehnten zu Neckartailfingen gedacht iſt.

[6]) Vgl. St.A. I, S. 20.

[7]) Vgl. H. Schäfer, Pfarrkirche und Stift im deutſchen Mittelalter in den Kirchenrechtlichen Abhandlungen, herausg. von Stutz, 1903, 3. Heft, §§ 2—6.

Digitized by Google

erbringen. Immerhin iſt ſie 1325 Leutkirche genannt[1]) und 1337 iſt ein Herr Walther als Leutprieſter erwähnt.[2]) Vielleicht deuten dieſe Ausdrücke darauf hin, daß die Kirche ſchon damals eine gewiſſe Selbſtändigkeit, vor allem Tauf- und Begräbnisrecht beſaß.[3]) Für dieſe Annahme ſcheint auch zu ſprechen, daß in den Urkunden von 1333, 1336 und 1337, die den Verkauf Grötzingens an die Württemberger und Hohenberger behandeln, der Kirchenſatz von Grötzingen als etwas durchaus Selbſtändiges ohne Rückſicht auf die Neckartailfinger Kirche auftritt.

Die endgültige Löſung der Verbindung der Neckartailfinger und der Grötzinger Kirche erfolgte 1455. Anläßlich eines Streits zwiſchen dem Stift Sindelfingen, das als Kollator der Pfarrei Neckartailfingen auch noch Zehntrechte in Grötzingen hatte, und dem Spital Kirchheim, welches den Patronat und ebenfalls Zehntrechte in Grötzingen beſaß, wurde vereinbart, daß die Kirche zu Neckartailfingen Minuten,[4]) Kleinzehnten und andere Pfarrechte in Grötzingen behalten dürfe und der Kirche in Grötzingen nichts abzutreten brauche; ebenſo ſollen der letzteren ihre Pfarrechte und Zehnten in Grötzingen ungeſchmälert bleiben. Nur der halbe Heuzehnte in Grötzingen, der ſchon bisher nach Neckartailfingen gehört hatte, ſollte auch in Zukunft dorthin geliefert werden. Von der Kirche zu Neckartailfingen ſollten jährlich auf St. Michelstag 4 ℔ hlr. nach Grötzingen bezahlt werden. Dieſe Laſt konnte um 80 ℔ hlr. abgelöſt werden, was 1456 (?) geſchah.[5]) Gegenüber den Filialen von Neckartailfingen ſollte die Grötzinger Kirche keine pfarrechtlichen Verpflichtungen mehr haben, aber ihren Großzehnten aus dieſen weiter beziehen.[6])

Das Pfarreinkommen beträgt 1497 und 1508 44 ℔.[7]) 1512 bezieht der Pfarrer vom Spital Kirchheim, welches den Kirchenſatz ſeit 1445 beſaß,[1]) je 10 Sch. Roggen, Dinkel und Haber, 4 Eimer „Erbis" (Erbſen), 1 Fuder Stroh, 4 ℔ hlr., ebenſo den kleinen Heuzehnten. Auf eine Klage des Pfarrers Jörg Binder wird ſein Einkommen von dem Spital erhöht; er erhält mehr: 4 Eimer Wein jeden Herbſt und auf Martini 20 Sch. Dinkel; von 24 Sch. Dinkel, die ihm vom Spital geliehen waren, wurden ihm 14 geſchenkt.[2]) 1536 wird das Pfarreinkommen vom Pfarrer ſelber auf 70 ℔ 11 ß angeſchlagen, von den Spitalmeiſtern in Kirchheim dagegen auf 105 ℔ 13 ß 6 hlr.[3])

Der Kirchenheilige in Grötzingen iſt St. Otmar. Er kann freilich erſt im Jahr 1582 nachgewieſen werden,[4]) aber ſchon 1526 iſt der Otmarsjahrmarkt erwähnt. Dieſer Heilige weiſt auf ein Eigentumsrecht des Kloſters St. Gallen hin,[5]) jedoch über einen Beſitz dieſes Kloſters in Grötzingen iſt nichts bekannt.

1337 ſind zum erſtenmal die Altäre der Pfarrkirche genannt: der „innere" (Hauptaltar), der St. Michaels- und der St. Nikolausaltar.[6]) Der St. Michelsaltar heißt auch St. Katharinenaltar. An dieſem fungierte ein Kaplan, am Nikolausaltar der Frühmeſſer. Vor der Stadt jenſeits der Aich gegen Neckartailfingen lag die Heiligkreuzkapelle, welche ein Kaplan bediente.

Der erſte Kaplan, der uns in den Quellen begegnet, iſt der Kaplan Heinrich am St. Michelsaltar (1301).[7]) Wann dieſe Kaplanei gegründet wurde, wiſſen wir nicht. Die Kaplanei gibt 1497 und 1508 ein Jahreseinkommen von 57 ℔ an.[8]) 1530[9]) beträgt es an Geld 27 ℔ 8 ß, an rauhen Früchten aus eigenen Gütern 27 Sch. 3 Simri, an landgarbigen Früchten[10]) 26 Sch., Gült 2 Sch. 4 Simri, für Hennen und Hühner 12 ß 6 hlr., alles zu Geld angeſchlagen 66 ℔ 7 ß 6 hlr.

Die Frühmeßpfründe vom St. Nikolausaltar wurde 1375 von den Grötzingern mit Einwilligung des Kirchherrn Konrad von Bernhauſen geſtiftet.[11]) Sie hatte nach der Stiftungsurkunde folgenden Beſitz und Einkünfte

---

[1]) Eßlinger Urkundenbuch I, 250.

[2]) Urk. St.A.

[3]) Vgl. H. Schäfer a. a. O. §§ 3—5. Nach Fr. X. Künſtle, Die deutſche Pfarrei und ihr Recht zu Ausgang des Mittelalters in den Kirchenrechtlichen Abhandlungen, herausg. von Stutz, 1905, 20. Heft, S. 25 hätte freilich der Leutprieſter kein eigenes ſelbſtändiges Recht auf die Ausübung der Seelſorge gehabt, ſondern leitete dieſes Recht von einer anderen Perſon ab, in dieſem Fall wohl von dem Pfarrektor in Neckartailfingen. Pfarrektoren oder Kirchherren in Grötzingen erſt genannt 1344: Eberhart, Diepolds Sohn von Bernhauſen, „der Kirchherr zu Tailfingen und Grötzingen genannt der mehreren pfrunde" und Diepold, Bernhers Sohn von Bernhauſen, „der Kirchherr zu Tailfingen und zu Grötzingen der minnern pfrunde" (Gabelkover, Genealogiſche Kollektaneen, Manuſkript St.A., S. 1500 b), ferner 1375 Konrad von Bernhauſen (Urk. St.A.).

[4]) Minuti = decimis minutis, Kleinzehnten.

[5]) St.A. Rep. Stift Sindelfingen, S. 24. Klunzinger nennt 1455 (?). Es ſollte wohl 1456 heißen.

[6]) St.A. Rep. Stift Sindelfingen, S. 24 und Geiſtliche Verwaltung Kirchheim, B. 90.

[7]) Freib. Diöz.Arch. 1893, S. 57 und 115.

[1]) Vgl. S. 22.

[2]) Urk. St.A. Rep. Geiſtliche Verwaltung Kirchheim.

[3]) Viſitationsbericht vom 1536. St.A. Vgl. S. 23 ff.

[4]) Im Lagerbuch 1582 (St.A.). Man hat für die frühere Zeit ſchon in dem heiligen Michael den Grötzinger Kirchenheiligen geſucht (Boſſert in Bl. f. württ. Kirchengeſch. 1887 S. 8), wohl von der Beobachtung ausgehend, daß in benachbarten Orten, hier alſo Neckartailfingen und Grötzingen, oft unmittelbar neben dem heiligen Martin der heilige Michael erſcheint. Indes in unſeren Quellen iſt der heilige Michael für Grötzingen nicht nachzuweiſen.

[5]) Vgl. Boſſert in [illegible] Jahrbuch für brandenburg. Kirchengeſchichte 1. Jahrgang (1904), S. 260.

[6]) Urk. St.A.

[7]) Zeitſchr. f. Geſch. des Oberrheins 1868, S. 190 f. Auch das Siegel des Kaplans iſt dort beſchrieben.

[8]) Freib. Diöz.Arch. 1893, S. 57 und 115.

[9]) Viſitationsbericht.

[10]) Über die Landgarben vgl. S. 49 f.

[11]) Urk. St.A.

In der Markung Nürtingen 2 Juchart Äcker auf „Hauſerberg“, in der Markung Bonlanden 6 Juchart; ebenda gingen aus Beſitzungen und Grundſtücken 17 ß 3 hlr. ein. In Grötzingen beſaß die Frühmeſſe 3 Juchart Äcker zu Altgrötzingen und hatte 10 Sch. Weizen und 6 ℔ 7 ß Einkünfte, in Neuenhaus 3 ℔ 14 ß und 3 Hühner, in Aich 4 ß 6 hlr. und 1 Huhn, außerdem gehörten ihr hier 12 Juchart Äcker und ½ Juchart Wieſen. Der Geſamtertrag wird zu 24 ℔ angeſchlagen. In Aich hatte die Frühmeſſe einen Hof, welcher 1439 aus Haus, Hofraitin, Scheuer, über 30 Juchart Äcker und ca. 10 Mannsmahd Wieſen beſtand. Von den Äckern bezog ſie das Drittel, von den Wieſen gab der Meier auf St. Michelstag 31 ß, 2 junge Hühner, 1 Faſtnachthenne und 12 Käslaibe als Zins. Auch die Tennſtreu (Abfall auf der Tenne beim Abladen und ſonſt) gehörte dem Frühmeſſer. Wollte der Meier ſchneiden oder dreſchen, ſo mußte er es dem Frühmeſſer vorher anzeigen, damit dieſer ſeinen Teil in Empfang nehmen konnte. Weglöſin und Handlohn betrug je 1 ℔. Der Hof war als Erbgut verliehen.[1]

1497 und 1508 gibt der Frühmeſſer ein Einkommen von 36 ℔ an. 1536 beträgt es an ſtäten und unſtäten Hellerzinſen 23 ℔ 11 ß, an rauhen Früchten 35 Sch., für Hennen und Eier 18 ß 6 hlr., alles zu „Herrengült“ angeſchlagen 60 ℔ 14 ß.[2]

Über die Entſtehung der **Kapelle zum heiligen Kreuz** ſind wir beſonders gut unterrichtet.[3] Sie hatte 2 Altäre: der eine („obere“) Altar war dem Andenken der 11 000 Mägde, St. Dorothea und St. Chriſtoph gewidmet und 1420 eingeweiht worden. Die Kirchweihe dieſes Altars fiel auf den „Weißen Sonntag“ (Invocavit). Sein Ablaß betrug 40 Tage tödlicher und 1 Jahr läßlicher Sünden. Der andere („untere“) Altar und die Kapelle ſelbſt waren zu Ehren unſerer lieben Frau und des heiligen Kreuzes, St. Leonhards, St. Bernhards des großen Nothelfers und der heiligen Jungfrau und Nothelferin St. Barbara geweiht. Die Kirchweihe der Kapelle wurde am Sonntag vor Kreuzerhöhung (14. September) gefeiert. Am Montag oder Dienstag darauf begingen die Heiligenpfleger mit den Prieſtern von Grötzingen und Neckartailfingen (!) die Jahrzeiten aller Wohltäter, Spender und Heiligenpfleger der Kapelle. Die Heiligenpfleger gaben dafür den Prieſtern von den Zinſen der Kapelle 9 ß, ebenſoviel für Brot an die armen Leute, dem Meßner für Räuchern und Läuten 4 hlr.

Die Präbende an der Heiligkreuzkapelle ſtifteten die Grötzinger im Jahr 1455 mit Einwilligung des Patrons der Kirche, des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg, und des Plebanen Eberhard Schempf.[4] Eigentum der Kapelle waren ca. 15½ Mannsmahd und 2 Morgen Wieſen, zuſammen 25 Morgen,[5] Haus und Hofraite in Grötzingen. Aus ca. 20 Morgen Wieſen, 3 Morgen Äcker, 2 Gärten, 1 Morgen Weingarten, 6 Häuſern, 5 Scheunen und 3 Hofſtatten gingen jährlich 14 ℔ 13 ß 10 hlr. ein. Hierzu kamen noch die Einnahmen aus einem Hof zu Oberſielmingen (OA. Stuttgart) im Betrag von 6½ Sch. Roggen und 5½ Sch. Haber. Er beſtand aus einer Hofſtatte, 27½ Morgen Äcker und 4 Mannsmahd Wieſen. Die Heiligkreuzkapelle hatte ihn 1448 von Jörg Vogt, einem Edelknecht von Holzgerlingen, um 150 rheiniſche Gulden gekauft.[6] Das Leih- und Löſungsrecht ſtand dem Kaplan des St. Leonhardsaltars in Stuttgart zu.[7]

1497 und 1508 beträgt das Einkommen der Kaplanei 30 ℔, 1536 an ſtäten und unſtäten Hellerzinſen 27 ℔ 3 hlr., an rauhen Früchten 11 Sch. 5 Simri, alles zu Geld angeſchlagen 46 ℔ 5 ß.

Um Streitigkeiten zwiſchen den Geiſtlichen zu vermeiden, waren in der Stiftungsurkunde der Präbende folgende Beſtimmungen getroffen: 1. Der Heiligkreuzkaplan ſoll in der Woche 3 Meſſen leſen. Wenn der Frühmeſſer in der Pfarrkirche die erſte Meſſe zelebriert, ſoll der Kaplan des heiligen Kreuzes ſeine Meſſe „sub publico officio“ (p. off. wohl Hochamt) ebenfalls in der Pfarrkirche halten. Hat der Frühmeſſer an einem Sonntag keinen Dienſt, ſo iſt der Heiligkreuzkaplan verpflichtet, in der Kapelle Meſſe zu leſen. Die beiden anderen Meſſen kann der Kaplan an beliebigen Tagen halten. 2. Der Kaplan ſoll der Parochialkirche keinen Abbruch tun durch Annahme von Gaben auf dem Kirchhof oder in der Kirche gegen den Willen des Plebans; dagegen Gaben, die ihm „um Gotteswillen wegen des Heils der Seelen als Almoſen“ ins Haus gebracht werden, darf er annehmen und ſoll dafür der Geſtorbenen und der ihm anvertrauten Lebenden gedenken. 3. Er ſoll den Pleban beim Gottesdienſt und die anderen Kapläne bei den Meſſen und Abendgebeten, alle Geiſtlichen bei den Totenwachen unterſtützen.

Den **Kirchenſatz**, d. h. das Recht, den Pfarrer zu ernennen, hatten urſprünglich die Herren von Bernhauſen, aber offenbar nicht allein.[8] Wer damals ſonſt noch Anteil daran hatte, iſt nicht bekannt. 1337 kam der „mehr teil“ an Graf Ulrich III. von Württemberg. Vielleicht iſt 1335 Bertold Kayh Inhaber eines Teils des Kirchenſatzes, wahr-

---

[1] Der Hof durfte vom Meier nur an Verwandte bis zu den 3. Kindern verkauft werden, andernfalls fiel er an den Frühmeſſer zurück.

[2] Der Frühmeſſer hatte ein eigenes Fruchtmaß, welches 1587 abgeſchafft wurde (Lagerbuch der geiſtlichen Verwaltung Nürtingen 1587 St.A.).

[3] Im St.A. befindet ſich ein Zins- und Gültbüchlein der Heiligkreuzkapelle.

[4] Urk. St.A.

[5] In Grötzingen iſt 1 Mannsmahd, 1 Tagwerk, 1 Juchart je = 1½ Morgen.

[6] 1448 Juni 5. Urk. St.A.

[7] 1449 März 11. Urk. St.A.

[8] Vgl. die Verkaufsurkunde von 1335: Berthold von Bernhauſen verkauft den halben Teil von Grötzingen „mit ſeinem teile des Kirchenſatzes“.

ſcheinlicher aber iſt, daß er bloß Inhaber von Zehnten war, welche der Neckartailfinger Kirche von der zu Grötzingen bezog.[1] Er und ſeine Frau übergeben 1420 Kirche, Kirchenſatz und Zehnten zu Neckartailfingen mit allen zugehörigen Rechten und damit jedenfalls auch den Zehntanteil in Grötzingen dem Stift Sindelfingen.[2] Daher rührt es wohl, daß das Konzil zu Baſel 1436 dem Propſt der Kollegiatkirche des heiligen Kreuzes in Stuttgart geſtattet, außer den Kirchen zu Feuerbach und Neckartailfingen auch die in Grötzingen dem Stift Sindelfingen zu inkorporieren.[3] Während nun das Patronatsrecht in Feuerbach und Neckartailfingen tatſächlich an das Stift überging, verblieb es in Grötzingen den Grafen von Württemberg; nur die Hälfte des Zehnten bekam das Stift, ſeit 1477, als das Stift der Univerſität einverleibt wurde, letztere. 1445 löſte Graf Ulrich der Vielgeliebte von ſeinem Bruder Graf Ludwig die „Leihung“ der Grötzinger Kirche um 500 fl.[4] und im ſelben Jahre vermachte er den halben Groß- und Kleinzehnten zu Grötzingen „und auch den Kirchenſatz daſelbs mit aller zugehörung, gehörung und rechten“ dem Heiliggeiſtſpital zu Kirchheim u. T.[5] Das Präſentations- und Leihungsrecht über die Frühmeß, die Heiligkreuz- und die St. Michelskaplanei blieb in den Händen der Grafen von Württemberg (1528).

Pfarrer und Kapläne vor der Reformation.

1. Pfarrer: Der Prieſter 1350; Walther Leutprieſter 1337; Cunrad Schenzlin plebanus, 1455; Hans Nüß 1463 bis 1500, 1500 „kammerer“ des Kapitels Urach; Jörg Binder Pfarrherr (1502) 1512—1545, † 1548.[6]

2. Frühmeſſer: Albrecht Kummel 1429; Hans Bader 1436 und 1439; Meiſter Albrecht Scholl 1458;[7] Conradus Gering 1483—1508; Georg Han 1524, 1536.[8]

3. St. Michelskaplanei: Heinrich 1301; Matthäus Nuſer, Meiſter in den freien Künſten, 1496; Michael Moll 1497, 1508 vacierend; Kaſpar Tuilleri 1534;[1] 1536 vacant.[2]

4. Heiligkreuzkaplanei: Friedericus Ruß 1497; Konradus Kramer 1503 (?);[3] Jörg Brenner (Branner) 1506 (?) bis 1536.

5. Pfarrer oder Kapläne?

Herr Gering 1500; Herr Michael 1482; Pfaff Walther 1483 (ob von Grötzingen oder Neckartailfingen[4]); Herr Konrad Pflughaur 1486; Herr Konrad Wagner 1483, vor 1500 geſtorben.

Heiligenpfleger waren es je 2 für die Pfarrkirche und für die Heiligkreuzkapelle.

Vor der Einführung der Reformation durch Herzog Ulrich macht ſich die lutheriſche Bewegung in Grötzingen ſelbſt nicht fühlbar, wohl aber in der Umgebung. Die erſte derartige Nachricht ſtammt aus dem Jahr 1524.[5] Simon Speidelin von Bettlingen verließ ohne Erlaubnis ſeines Ordens das Waldbruderhaus in Wochenhauſen bei Nürtingen und wollte ſich mit Apollonia Rentſchin aus Ulm verheiraten. Als der Pfarrer von Großbettlingen ihn nicht traute, ging er nach Reutlingen, wo in dieſem Jahr die Reformation ihren endgültigen Sieg feierte, wurde dort getraut und ließ ſich dann in Württemberg nieder. Die Sache wurde aber ruchbar und er kam etliche Tage ins Gefängnis zu Nürtingen, wurde jedoch wieder freigelaſſen und des Landes verwieſen; er ließ ſich dann in Ulm nieder. In Neckartailfingen wurden Stimmen gegen die Kirche, den Papſt und die Mandate des Kaiſers laut. In dieſem Sinn äußerte ſich Hans Schwenzler, ja er ließ ſich zu dem Ausſpruch hinreißen: „Ich ſcheiß in das Weihwaſſer.“ Er kam deshalb eine Zeitlang ins Gefängnis zu Nürtingen. 1527 ging ein Bürger von Grafenberg (Hans Greimeier) nach Reutlingen und nahm dort das Abendmahl unter beiderlei Geſtalt. Auch er kam ins Nürtinger Gefängnis, wurde aber auf die Bitten ſeiner Söhne und Verwandten begnadigt. Balthaſar Franz von Kohlberg, der im Barfüßerkloſter in Reutlingen zum Epiſtler geweiht worden war, war 1528 aus dem Kloſter entwichen, hatte die Mönchskutte abgelegt und wohnte „wie ein Laie“ außerhalb des Kloſters. Ärgerliches Aufſehen erregte in der Gegend von Kappishäuſern Jörg Stig von Ulm. Dieſer war dort 1528 Viehhirte, fühlte ſich aber zum Prediger berufen. Er hatte das Predigen hin und wieder verſucht, ja auch zweimal den Kappishäuſern von einem Felſen herab. Von der Umgegend liefen ihm viele Leute, namentlich Frauen zu.

---

[1] Der Wortlaut des Regeſts (ſ. S. 19 und ebendort Anm. 5) iſt nicht ganz deutlich.

[2] St.A. Rep. Stift Sindelfingen. OA.Beſchr. Nürtingen 169. Patrone der Neckartailfinger Kirche waren urſprünglich auch die Herren von Berahauſen, wie [illegible] z. B. 1318 Diepold von Bernhauſen und deſſen Sohn Berchter (Urk. St.A.). Wie die [illegible] in den Beſitz des Neckartailfinger Kirchenſatzes kamen, iſt mir unbekannt.

[3] Urk. St.A. Rep. Sindelfingen, B. 24. Beſtätigung vom 1437 Februar 8.

[4] Steinhofer, Wirt. Chronik II, 877.

[5] Urk. St.A. Rep. Kirchheim. Beſtätigung 1448 März 5 (?).

[6] Nach dem Lagerbuch der geiſtlichen Verwaltung Nürtingen 1536 (St.A.) wäre Jörg Binder 1502 belehnt worden. [illegible] Kaltſchmid nach Freib. Diöz.-Arch. 1898 S. 115.

[7] 1491 iſt ein Meiſter Albrecht Scholl Kaplan des heiligen Kreuzes in Nürtingen.

[8] 1535 Lagerbuch der geiſtlichen Verwaltung: „Her Jörgen Hanß im Abſterben der fürſtin von Brandenburg [Eliſabeth, Witwe Eberhards d. J., † in Nürtingen 1524] oder folgends erſt von Kön. Maj. [Ferdinand von Öſterreich] preſentiert 1524.“

[1] Bericht der Untervögte an den neueingezogenen Herzog Ulrich (St.A. Rep. Gemeiner Kirchenkaſten): „Her Caſpar Caplan Sant Michels beleihen von der regierung [öſterr. Zwiſchenregierung], reſidiert.“

[2] 1536 „vaciert, ſeit her Kaſpar Tuilleri hinweggezogen.“

[3] Wenn das Folgende richtig iſt, bleibt für die Amtszeit Kramers kein ſo langer Zeitraum.

[4] Die folgenden Namen ſind aus Urkunden entnommen, St.A. Kaſten 63, Fach 2.

Digitized by Google

Auf dies hin wurde er im Auguſt 1525 gefangen genommen und zu Nürtingen eingeſperrt. Er gab ſich zuerſt für einen im Bauernkrieg aus dem Kloſter Elchingen bei Ulm entkommenen Mönch aus. Aber bei genauerem Verhör ſtellte es ſich heraus, daß es ein ſehr zweifelhafter Menſch war. Er war bei verſchiedenen Meiſtern (wahrſcheinlich Schmieden) in der Lehre geweſen, hatte ſie aber alle beſtohlen, ſogar eine Frau in Ulm, welche ihn erzogen hatte. Am 3. September wurde er wegen ſeines jugendlichen Alters begnadigt und über die Grenze geſchickt. Auch diejenigen, welche ſeinen Predigten zugehört hatten, kamen ins Gefängnis nach Nürtingen, im ganzen 53 Perſonen. Die Männer wurden 6 Tage in den Turm gelegt, die Frauen ebenſolang in ein anderes Gefängnis; die Frauen, welche die anderen aufgewiegelt hatten, mußten die doppelte Zeit ſitzen. — 1531 wurde Jörg Schuhmacher von Neuffen einige Tage in Nürtingen eingeſperrt, weil er im Amt öfter in die Häuſer „geſchloffen" war und die lutheriſche Lehre gepredigt hatte. Auch Wiedertäufer tauchen auf: 1530 wurden 8 Anhänger des Auguſtin Bader in Nürtingen und Kirchheim verbrannt; mehrere andere Wiedertäufer wurden noch 1530 bis 1539 in Nürtingen eingekerkert, aber wieder freigelaſſen, weil ſie ſich durch Balthaſar Käuffelin, Profeſſor der Theologie in Tübingen,[1]) „über ihren Irrtum unterrichten ließen" und wieder den alten Glauben annahmen. Sie ſtammen ſämtlich nicht aus dem Nürtinger Bezirk.

In Nürtingen hatten die Gedanken Luthers 1521 ſchon ziemlich Wurzel geſchlagen. Bürgermeiſter, Gericht und Rat klagen bei Erzherzog Ferdinand, „durch die lutheriſchen Sekten und Irrſal" haben die Gefälle, die bisher der Meßner von Begängniſſen und Jahrtagen eingenommen habe, ſo abgenommen, daß ihm dieſer Dienſt nicht mehr zum Unterhalt ausreiche.[2])

Über die Stimmung der Geiſtlichen im Nürtinger und Neuffener Bezirk vor und bei der Einführung der Reformation ſind wir nicht genügend unterrichtet. Immerhin wiſſen wir, daß Pfarrer Georg Binder in Grötzingen mit Herzog Ulrich während deſſen Verbannung beſtändig in geheimer Korreſpondenz ſtand, in der er ihn über die Pläne ſeiner Feinde, die ihm vor allem durch den ſchlauen Melchior Thumm von Wolfſchlugen hinterbracht wurden, unterrichtete. Nach der Rückkehr Ulrichs nahm Binder ſofort die neue Lehre an.[3])

Sehr gut orientiert ſind wir über die Säkulariſation im Bezirk, da ſich die ſchon lange geſuchte und einzige noch vorhandene älteſte „Viſitation" der herzoglichen Räte in den Ämtern Nürtingen und Neuffen vom Jahr 1536 wiedergefunden hat.[1]) Dieſe Viſitation war für die Durchführung der Reformation entſcheidend, wenn auch einzelne Maßnahmen ſchon vorher erfolgt waren.[2]) Es verlohnt ſich deshalb ein näheres Eingehen auf dieſelbe.

Die Viſitation fand in den Ämtern Nürtingen und Neuffen vom 14. Februar an ſtatt.[3]) Der Bericht über dieſelbe beſteht aus 4 Teilen. Zuerſt werden die Gefälle und Einkünfte der verſchiedenen Körper aufgeführt unter der Überſchrift „uff den viertzehenden tag Februarij Anno 36 haben Meins gnädigen fürſten und herrn, Hertzog Ulrichs zu Wirtemberg, verordnete viſitatores von Stat und ampt Nürtingen aller und jeder des Spitals, Sonderſiechenhus, Heilligen und Bruderſchaft pflegen, Auch der pfarren, Kaplonyen und fruemeſſen Gefäll und einkomens, Auch der pfleger innemens und ußgebens halb Rechnung empfangen wie hernach volgt." Der 2. Teil trägt die Überſchrift „Articul was zu Nürtingen in der viſitation gehandelt und beſchloſſen worden iſt. Actum uff den 20ten Februarij Anno 36." Es iſt ferner bemerkt, dem Vogt Bernhard Gabler in Nürtingen ſei befohlen worden, den Armen in Stadt und Amt einen Kaſten in den Dörfern anzurichten nach der allgemeinen Kaſtenordnung, welche Herzog Ulrich in ſeinem Fürſtentum zu halten ſich vorgenommen habe und die dem Vogt in kurzer Zeit zugeſchickt werden ſollte.[4]) In dem Armenkaſten ſoll das Einkommen des Heiligen (der Kirche), der Präſenz (des kapitaliſierten Grundſtocks für geſtiftete Gottesdienſte, Seelenmeſſen ꝛc.), Bruderſchaften und Spenden vereinigt werden. Sodann wird von jedem einzelnen Ort aufgezählt, was in den Kaſten kommt.[5]) Der 3. Teil führt die Geſamteinkommen der einzelnen Pfarreien auf und in einem letzten Abſchnitt werden diejenigen Pfarreien, Frühmeſſen und Kaplaneien zuſammengeſtellt, die für den Herzog eingezogen werden ſollten.[6])

---

[1]) In den Akten heißt er Balthaſar Wildberger, Prädikant.

[2]) Binder, Württembergs Kirchen- und Lehrämter 728 Anm., Nürtinger Stadtb. von 1560.

[3]) Chriſtoph Hermann, oratio de ortu, vitae curriculo etc. Chr. Binderi. Tubingae 1597 (Univerſitätsbibl. Tübingen); vgl. auch Binder a. a. O. 729.

[1]) Vgl. G. Schneider in Theol. Studien und Kritiken aus Württemberg 1883 S. 212. Hermelink, Geſchichte des allgemeinen Kirchenguts in Württemberg, Württ. Jahrb. 1903, I. 85.

[2]) Z. B. die Einforderung eines Verzeichniſſes über ſämtliche geiſtliche Ämter, ihre Lehensherren, Inhaber und über Veränderungen in den 15 Jahren der Abweſenheit Herzog Ulrichs. Dazwiſchen wurden viele geiſtliche Pfründen frei, weil Herzog Ulrich die von Öſterreich vollzogenen Ernennungen und Belehnungen nicht anerkannte (Württ. Kirchengeſch. 334; vgl. übrigens oben S. 22, Anm. 1). Ebenſo iſt zu erwähnen die Reiſe der Reformatoren Schnepf und Blarer in die einzelnen Ämter, wobei die Geiſtlichen über die Annahme der Reformation gefragt wurden (Württ. Kirchengeſch. 344).

[3]) Wann die erſten diesbezüglichen Befehle gegeben wurden, iſt noch nicht bekannt; vgl. Württ. Jahrb. 1903, I 86, Anm. 3.

[4]) Die Kaſtenordnung erſchien vor dem 6. Februar 1536, Württ. Kirchengeſch. 344.

[5]) Nur Nürtingen iſt nicht genannt, hier war ſchon ein Kaſten eingerichtet.

[6]) Außerdem enthält das Verzeichnis eine Reihe von Anordnungen aus ſpäteren Jahren, ſo daß wir über die Anfänge der Reformation im Bezirk ziemlich vollſtändig unterrichtet ſind.

Digitized by Google

Die Viſitation iſt ſtreng ſachlich gehalten. Urteile über Geiſtliche z. B., überhaupt perſönliche Bemerkungen, wie ſie bei ſpäteren Viſitationen häufig ſind, ſuchen wir vergebens. Nur ſtatiſtiſche Aufſtellungen werden gegeben. Es handelt ſich um eine fundamentale Neuregelung der Verhältniſſe; Nebenſächliches konnte bei ſpäteren Viſitationen berückſichtigt werden. Im weſentlichen iſt die Viſitation ein finanzielles Geſchäft der herzoglichen Räte für den Herzog und die neue Kirche.[1]

Der 1. Teil, die Zuſammenſtellung der Gefälle, war deshalb nötig, weil man wiſſen mußte, wie viele Pfründen überhaupt vorhanden waren und wieviel Einkommen jede einzelne bezog. Nur ſo konnte man einen Überblick gewinnen und lokale Verſchleuderungen vorgebeugt werden. Dieſes Inventariſationsgeſchäft werden natürlich die herzoglichen Räte nicht ſelbſt beſorgt haben; das war Sache der Landbeamten. Auf Grund der Aufſtellungen der letzteren traf die „Viſitation“ ihre Maßnahmen.[2]

Die Ordnung im 1. Teil der Viſitation iſt folgende: Zuerſt wird das Einkommen der Heiligen, Bruderſchaften, der Präſenz und des Almoſens in den einzelnen Orten angegeben, die Summe gezogen und gewöhnlich bemerkt: „Iſt in den Kaſten geordnet“, oft ſind auch noch andere Angaben über die Verwendung der Gelder gemacht. Dann kommt das Einkommen der Pfarreien; hierbei iſt am Schluß auch die meiſt zureichende „Addition“ aufgezeichnet, ein paarmal auch ein Abzug. Endlich werden die Einkommen der Kaplaneien und Frühmeſſen aufgeführt und am Schluß bemerkt, was die Viſitation über ſie beſchloſſen hat.

Um mit dem Heiligen und was damit zuſammenhängt, zu beginnen, ſo bekommen wir naturgemäß durch den Viſitationsbericht einen guten Einblick in die Vermögenslage desſelben in den einzelnen Orten.[3] Das Vermögen der Heiligen war natürlich ſehr verſchieden. Einen ſehr armen Heiligen hatte z. B. Frickenhauſen; dieſer hatte ein jährliches Einkommen von 9 ℔ 8 ß, an ausſtehenden Forderungen 22 ℔; er mußte aber jährlich 4 ℔ Zins und 22 ℔ 8 ß Leibgeding geben und hatte 157 ℔ Schulden. Dagegen betrugen z. B. die ausſtehenden Forderungen des Heiligen in Beuren allein 379 ℔ 14 ß 10 hlr. Der Heilige in Grötzingen nahm jährlich an ablöſigen und unablöſigen Hellerzinſen 60 ℔ 1 ß ein, an Früchten 9 Sch. 1 Simri, nach der Zelg 5 Sch. 3 Simri, Öl 2 Simri, Hennen 4, alles zu „Herrengült“ angeſchlagen 99 ℔. In den meiſten Orten gab es bloß einen Heiligen, in anderen auch die Präſenz,[1] wieder andere beſaßen auch noch ein Almoſen, ſo Grötzingen. Hier betrug das Einkommen der Präſenz 27 ℔ 17 ß, das des Almoſens („Armaſen“) 62 ℔ 16 ß. In einzelnen Orten befand ſich auch eine Bruderſchaft und manchmal hatten Kapellen noch beſondere Einkommen.[2]

Die Anlegung des Armenkaſtens war eine Neuerung von weitreichender Bedeutung. Einmal wurden die verſchiedenen Kaſſen für kirchliche Zwecke in einer Hauptkaſſe vereinigt.[3] Dieſe Neuordnung bedeutete eine weſentliche Vereinfachung des Geſchäfts.[4] Das Wichtigſte aber iſt die Fürſorge des Landesherrn, alſo des Staats, für die Armenpflege, die bisher in der Hand der Kirche gelegen hatte.[5] Über die Verwendung der Meßgewänder und Kirchengeräte iſt in dem Viſitationsbericht nichts bemerkt. Andernorts wurden ſie, bezw. der Erlös aus denſelben, ebenfalls dem Armenkaſten überwieſen.[6] Es kommt vor, daß ein reicherer Heiliger zur Unterſtützung eines ärmeren herangezogen wird; ſo hatte Beuren aus ſeinem Kaſten jährlich 20 ℔ an den zu Frickenhauſen zu reichen. Auch Einnahmen aus reichdotierten Pfarreien wurden vom Herzog teilweiſe zu dieſem Zweck beſtimmt. Auf die Bitte der Tiſchardter wurde von der „Schätzung“, die dem Pfarrer in Grafenberg auferlegt wurde und 40 ℔ betrug, dem Heiligen dort 10 ℔ gegeben. Bei den vielen ausſtehenden Forderungen der Heiligen iſt öfter bemerkt, die Pfleger

---

[1] E. Schneider nimmt an, daß die bei Sattler 3, Beil. 78 und Reyſcher, Kirchengeſetze 1, 60 auf das Jahr 1536 datierte Inſtruktion für Viſitationsräte aus dem Jahr 1535 ſtamme (Süddeutſcher Schulbote 1895, S. 126). Indeſſen ſcheint ſie doch aus ſpäterer Zeit herzurühren. Es iſt in der Inſtruktion vieles genannt, was unſere Viſitation gar nicht enthält; man müßte denn annehmen, es ſei ein Teil derſelben verlorengegangen, was aber unwahrſcheinlich iſt. Die Kaſten und die Kirchenordnung ſind in der Inſtruktion offenbar als ſchon länger beſtehend vorausgeſetzt, während nach dem Viſitationsbericht die Kaſtenordnung dem Vogt zu Nürtingen erſt zugeſchickt werden ſoll und die Kirchenordnung erſt Anfang 1536 gedruckt vorlag (Württ. Kirchengeſch. 346).

[2] Württ. Jahrb. 1903, I, 85.

[3] Es würde zu weit führen, wenn wir hier näher darauf eingehen wollten. Die diesbezüglichen Angaben der Viſitation ſowie andere, die hier übergangen werden müſſen, behalte ich mir für eine beſondere Bearbeitung vor.

[1] z. B. in Kirch.

[2] Neckartenzlingen hatte einen Heiligen, die Kapelle zu unſerer Frauen eine Bruderſchaft, die Präſenz; in Neckartailfingen iſt das Einkommen von 2 Kapellen genannt, dagegen keine Bruderſchaft; in Neuenhaus der Heilige und die Kapelle St. Bernhard; in Neuffen gab es ein Almoſen, die Heiligen St. Martin und St. Theodor, eine Bruderſchaft, die St. Ottilien- und St. Bernhardspflege; in Nürtingen das Spital, das Almoſen, den Heiligen, ferner ſind aufgeführt „alle Heiligen und Bruderſchaften“, die Frauenpflege vor dem Kloſter und die Sonderſiechenpflege. 1535 begegnet uns in Nürtingen die Bruderſchaft unſerer Frauen zum heiligen Kreuz, die St. Annen- und die Schuhmacherbruderſchaft. — Über Verbreitung und Bedeutung der Bruderſchaften vgl. Köſtlin, Martin Luther 1, 16 f.

[3] Nur die Spitäler und Siechenhäuſer wurden geſondert verwaltet.

[4] Bei manchen dieſer Kaſſen, z. B. der Präſenz und den Spenden, lag die Vereinigung mit dem Heiligen nahe, nicht ſo ohne weiteres beim Almoſen (vgl. unten S. 29).

[5] Vgl. hierzu G. v. Below, Die ſtädtiſche Verwaltung des Mittelalters, in Sybels Zeitſchr. Bd. 75, 1895, S. 401.

[6] Vgl. Württ. Kirchengeſch. 347. Württ. Jahrb. 1903, I, 86. Siehe übrigens die 1572 und 1577 noch vorhandenen Meßgewänder und Kirchenzierden unten S. 29.

sollen dieselben künftig einbringen. In der Zusammenstellung der Summe, die in den Kasten kommen soll, sind sie nicht mitgerechnet.[1]

Das **Einkommen der Pfarreien** beträgt durchschnittlich 70—80 fl. Einige bleiben darunter, so Neuenhaus (48 fl), Linsenhofen (40 fl), Beuren (60 fl), Kohlberg (65 fl). 5 Pfarreien haben über 100 fl Einkommen.[2] Das Gehalt der Kaplane und Frühmesser war fast durchweg niederer als das der Pfarrer; es bewegt sich zwischen 35 und 60 fl.[3]

Den meisten Pfarrern wurde eine „**Addition**“ festgesetzt, da die alten Besoldungen, die für einen Mann ohne Familie berechnet waren, für Verheiratete nicht ausreichten. Diese Aufbesserung entsprach der Instruktion für die Visitatoren, in der u. a. als Zweck der Visitations-Artikel herausgehoben wird, „damit daraus die Diener nach Notdurft mit ihrem Einkommen auch versehen mögen werden.“[4] Die Höhe der Addition betrug 15 bis 30 fl, je nach der Größe des vorherigen Gehalts.[5] Sie wurde vom Herzog von den eingezogenen Pfründen gereicht. Öfter wurde dem Pfarrer eine bestimmte Aufbesserung in Aussicht gestellt, wenn ein Kaplan abgehe.[6] Wo nicht der Herzog, sondern eine andere Korporation den Pfarrer zu besolden hatte, wurde ihr die Verpflichtung der Aufbesserung auferlegt. Unverhältnismäßig hohe Pfarreinkommen wurden beschnitten.[7] Das neue Gehalt erreicht meist die Höhe von 80 fl, steigt aber bis zu 100 und 110 fl.

Der Pfarrer in Grötzingen, dessen Einkommen von ihm selbst zu 70 fl 11 ß angeschlagen wird, sollte nach dem Visitationsbericht eine Zulage von 42 fl vom Spital in Kirchheim erhalten. Aber die Spitalpfleger beschwerten sich in einem Schreiben an Jörg von Au[1], der Pfarrer habe sein Einkommen gar nicht vollständig angegeben, es betrage 105 fl 13 ß 8 hlr. Da dieser aber nicht zufrieden war, trafen sie ein neues Übereinkommen mit ihm, wonach er jährlich auf die 4 Fronfasten verteilt 30 fl an Geld, 10 Sch. Roggen, 30 Sch. Dinkel, 10 Sch. Haber, 4 Eimer „Erbes“, 4 Eimer Wein, 1 Fuder Stroh, dazu Präsenz ca. 5 fl 10 ß bekommen sollte, zusammen „nach Herrengült“ angeschlagen 111 fl.[2] Diese Summe wurde von den Visitatoren genehmigt und noch 1 Fuder Stroh hinzugefügt.[3]

Eingezogen wurden von der Visitation vor allem die Einkommen von Pfründen, welche gerade vakierten: Pfarreien, Frühmessen und Kaplaneien. Vakierende Pfarreien gab es in den beiden Ämtern nur zwei, zu Nürtingen und Neuenhaus. Die erstere war 1559 wieder besetzt[4]; dagegen die Pfarrei zu Neuenhaus wurde abgeschafft. Vakierende Frühmessen und Kaplaneien waren es 14[5]; diese wurden sogleich und für immer, meist für den Herzog eingezogen. Einige Pfründeeinkommen wurden ganz oder teilweise für andere als staatliche Zwecke bestimmt. So wurde die St. Johannespfründe in Neuffen dem Armenkasten eingezogen, die St. Leonhardspfründe in Nürtingen dem Spital gegeben. Auch für Schulzwecke wurde manches verwendet. Schon Ambrosius Blarer hatte 1535 eine vakierende Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 60 fl auf die Bitte der Nürtinger und mit Genehmigung des Herzogs zur Besoldung des dortigen lateinischen Schul-

---

[1] Einigemal findet sich die Bemerkung: „Die Heiligenpfleger sind schuldig nach laut des Rezesses.“ Der Kassenrest wurde den Heiligenpflegern als Schuld angerechnet, die sie in der nächsten Rechnung vorzutragen hatten.

[2] Unverhältnismäßig hoch sind die Pfarreinkommen von Großbettlingen (100 fl), Grafenberg (180 fl), Oberboihingen (206 fl). Wir werden sehen, wie die Visitation bei ihnen eingriff.

[3] Der Frühmesser in Aich hatte 30 fl Gehalt, mehr als der Pfarrer.

[4] Sattler 3, Beil. 78, Zum Abschnitt II.

[5] Z. B. Linsenhofen: altes Einkommen 40 fl, Addition 30 fl; Beuren: altes Einkommen 60 fl, Addition 30 fl; Aich: altes Einkommen 56 fl, Addition 15 fl.

[6] So in Aich, wenn der Frühmesser abgehe.

[7] Bei Oberboihingen ist im ersten Teil des Berichts bemerkt, der Pfarrer soll von seinem Einkommen 35 fl wieder herausgeben; im dritten Teil heißt es, das Pfarreinkommen sei dem Herzog eingezogen, dagegen dem Pfarrer jährlich für das Korpus 65 fl, 20 Sch. Dinkel und 1 Fuder Wein gegeben werden. Dem zu Grafenberg wird eine „Schätzung“ von 40 fl jährlich auferlegt, dem zu Großbettlingen sollte seine Pfründe noch 2 Jahre gelassen werden, weil er das Pfarrhaus neu gebaut hatte. Von da an sollten ihm jährlich 100 fl gegeben und das Übrige dem Herzog eingezogen werden.

[1] Ohne Datum. Abschrift im Visitationsbericht. — Jörg von Au wird in dem Schreiben als Statthalter angeredet. Er ist des Herzogs Statthalter in den kirchlichen Angelegenheiten, der oberste Leiter der Kirche bis zum Interim.

[2] Die Spitalmeister berichten noch, der Pfarrer wolle sich noch nicht begnügen und beklage sich darüber, daß man ihm seine Schuldigkeit nicht reiche. Diese Behauptung sei aber unwahr, denn sie haben ihm auf jeden Quatember seine Gebühr ausbezahlt. Der Pfarrer beschwere sich auch wegen einiger „Spendwecken“, die ihm aber nur aus gutem Willen und „zu keiner Gerechtigkeit“ gegeben und nicht über 10 Pfennig wert gewesen seien. Da jetzt die Spende abgeschafft sei, so müßten sie, wenn es nach dem Willen des Pfarrers ginge, eigene Spendwecken für ihn backen lassen. Was den „Fleschen“ mit Wein anbelange, den er im Herbst alle Tage in der Keller des Spitals habe holen lassen, so seien dieselben Gläser zu groß gewesen und zu viele Gänge gemacht worden.

[3] Nach dem Kompetenzbuch von 1559 (K.A.) beträgt das Einkommen des Pfarrers vom Spital Kirchheim 40 fl. in Geld; die übrigen Angaben stimmen mit den Zahlen von 1536 überein. Außerdem erhält der Pfarrer vom Herzog (wohl von der geistlichen Verwaltung in Nürtingen) 26 fl, und hat die Nutznießung von 1½ Wiesen und 1 Krautgarten.

[4] Damals war Johann Walz Pfarrer in Nürtingen. Eine Pfarrstelle wie die in Nürtingen konnte man selbstverständlich nicht länger unbesetzt lassen.

[5] In Nürtingen vakierten von 10 geistlichen Stellen allein 8, ebenso wohl 1 in Neuffen, in Grötzingen die St. Michelskaplanei.

Digitized by Google

meiſters beſtimmt.¹) Ebenſo war auf ſeine Anordnung hin die Maria-Magdalenenpfründe in Neuffen dem Schulmeiſter dort gegeben worden. In Neckartailfingen ſollt nach dem Viſitationsbericht die Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 65 fl 8 ß 6 hlr dem Schulmeiſter zukommen. Auch dem Schulmeiſter in Grötzingen ſollten aus der vacierenden St. Michelskaplanei, die für den Herzog eingezogen wurde, durch den Vogt jährlich 20 fl gereicht werden. Von dieſer Pfründe ſollte auch der Pfarrer in Neckarhauſen 5 fl erhalten.

Ohne weiteres entfernt wurden in den beiden Ämtern nur 2 Frühmeſſer.²) Die meiſten Kapläne und Frühmeſſer wurden auch eine Zeitlang auf ihren Stellen belaſſen,³) namentlich ſolche, welche ſchon in hohem Alter ſtanden, wie der Frühmeſſer und der Heiligkreuzkaplan in Grötzingen.⁴)

Über die Verwendung der Gebäude von den eingezogenen Pfründen wurde zunächſt nicht ein Beſchluß gefaßt, ſondern erſt ſpäter bei gegebenem Anlaß. Einige aber wurden ſogleich für Schul- und andere Zwecke verwendet. Das Frühmeßpfründhaus auf dem Kirchhof in Nürtingen wird ſchon 1535 von Blarer für die Schule beſtimmt, das Leonhardspfründhaus wird 1536 dem Spital gegeben. Über die Verwendung der Pfründhäuſer in Grötzingen ſind wir erſt aus ſpäteren Jahren unterrichtet: das St. Michelspfründhaus wurde 1539 den Grötzingern zur Schule überlaſſen. Das Haus war ſehr baufällig und wurde 1558 an einen Grötzinger Bürger um 74 fl und einen jährlichen Zins von 1 ß verkauft.⁵) Dafür erhielt die Gemeinde 1556 das Nikolauspfründhaus zu einem Schulhaus; zum Umbau desſelben durfte die Heiligkreuzkapelle in Anſpruch genommen werden.⁶) Die Güter, die zu dieſen Pfründen gehörten, wurden vom geiſtlichen Verwalter⁷) teilweiſe im Jahr 1541, ein anderer Teil erſt 1600 verkauft.⁸)

Die Angaben des Viſitationsberichts aus ſpäteren Jahren enthalten des Intereſſanten noch genug. Aber wir müſſen uns hier beſchränken. Sie haben meiſt nur lokales Intereſſe. Hingewieſen ſei aber darauf, daß auch einige Pfarrer beſeitigt wurden „in bewegenden Urſachen halb“, der in Linſenhofen, deſſen Stelle der Pfarrer zu Frickenhauſen zu verſehen hatte. Der Pfarrer in Beuren muß ſeit 3. Dezember 1539 auch Erkenbrechtsweiler verſorgen, der zu Neuffen ſeit 7. September 1544 Kohlberg und der Pfarrer in Großbettlingen ſeit 2. Dezember 1539 Grafenberg. Neuenhaus wurde von Aich aus verſehen.

Die ſpäteſte Notiz des Viſitationsberichts ſtammt aus dem Jahre 1546. Die Veränderungen, welche das Interim herbeiführte, ſind in ihm nicht mehr erwähnt.¹)

Faſſen wir die Ergebniſſe der erſten Viſitation zuſammen. Mochte die urſprüngliche Abſicht Herzog Ulrichs auch ſein, den Staatsſäckel mit dem Gut der aufgehobenen Pfründen und Klöſter zu bereichern,²) ſo kann man doch nicht beſtreiten, daß es nur von günſtigem Einfluß auf Kirche und Geiſtliche ſein konnte, wenn die ſo zahlreichen geiſtlichen Stellen vermindert wurden. Nun waren die Pfarrer zur Arbeit gezwungen und konnten ſich nicht mehr dem Müßiggang hingeben. Freilich ging man in dieſer Hinſicht zu weit, ſo daß auch manche Orte, die doch einen Pfarrer nötig hatten, ohne einen ſolchen waren. Andererſeits lag dem Herzog und ſeinen Räten daran, den Pfarrern eine auskömmliche Beſoldung zu verſchaffen, wenngleich hierin noch mehr hätte getan werden können. Anzuerkennen iſt auch das verhältnismäßig raſche Verfahren bei der Viſitation von 1536. Die Fürſorge Herzog Ulrichs für die Schule zeigt ſich von Anfang an in der Erhöhung der kirchlichen Schulmeiſtergehalte und der Einräumung leerer Pfründhäuſer für Schulen.³) Beſonders wichtig iſt, daß jetzt der Staat die Armenpflege nicht mehr allein der Kirche überließ, ſondern dieſelbe ſelber in die Hand nahm. Dies beweiſt deutlich die Anlegung der Armenkaſten und die Kaſtenordnung von 1536, in der ſich der neue reformatoriſche Geiſt klar darin ausdrückt, daß die armen Leute nicht zum Bettel, ſondern zur Arbeit angehalten werden ſollten.

Gerade die Armenpflege war auch weiterhin noch beſonderer Gegenſtand der Fürſorge der Herzoge, da ſich der Durchführung der idealen Gedanken der erſten Kaſtenordnung erhebliche Schwierigkeiten entgegenſtellten. Aber

---

¹) Schreiben vom 16. Juli 1535. Abſchrift im Nürtinger Stadtbuch von 1565.

²) In Neckartailfingen und Neckartenzlingen. In Aich wurde der Frühmeſſer zwar nicht ſofort abgeſchafft, aber doch ſchon am 26. April 1536 die Pfründe dem Herzog eingezogen.

³) z. B. der Endres auf der Feldkaplaneipfründe in Nürtingen. Wer dieſer Endres war, iſt mir unbekannt. Vielleicht iſt es Andreas Rempus von Reutlingen, in Tübingen inſkribiert 1488 März 4, M. A. 1493, Theol. D. 1500 (Roth, Urk. z. Geſch. der Univerſität Tübingen, 490), Rektor der Univerſität von St. Lucä 1495 bis Philippi und Jakobi 1496 (ebenda 532).

⁴) Ebenſo der Kaplan zu unſerer l. Frau in Neckartailfingen.

⁵) Lagerbuch der geiſtlichen Verwaltung Nürtingen 1555 (St.A.).

⁶) A. A.

⁷) Seit 1539 erſcheint in Nürtingen an Stelle des Vogts der geiſtliche Verwalter als Verwalter des ſäkulariſierten Kirchenguts. Die beiden Ämter ſind alſo damals nicht mehr in einer Hand vereinigt. Hiernach iſt die Anſicht Hermelinks (Württ. Jahrb. 1903 I 55) zu berichtigen. — In Neuffen iſt bloß ein Vogt.

⁸) St.A. Rep. Geiſtliche Verwaltung Nürtingen.

¹) Aus der Zeit des Interims wiſſen wir von Grötzingen, daß der damalige Pfarrer Chriſtoph Binder zwar die Abſicht hatte, ſein Amt niederzulegen, aber auf Bitten und Vorſtellungen hin noch blieb, und als kein Meßprieſter erſchien, das Evangelium ungehindert weiter predigte, wenn er auch, wie viele andere Pfarrer, ſo vorſichtig war, während der Dauer des Interims die Kanzel nicht zu beſteigen. Vgl. Heerbrand Oratio de vita etc. Christ. Binderi.

²) Vgl. Württ. Jahrb. 1903 I 65, Anm. 1.

³) Hermelink ſ. „Schule“.

Digitized by Google

erſt ſeit 1567 ſuchte man denſelben durch Aufſtellung zweier aus dem Kirchenkaſten zu beſoldender Armenpfleger, „Waiſenvögte", wie ſie hießen, wirklich Herr zu werden. Am 21. Dezember 1567 wurden im Synodus Verhandlungen gepflogen, nach welchen eine derartige Einrichtung deshalb als wünſchenswert erſcheint, weil die Amtleute, d. h. die Schultheißen und Gerichte, die Bekämpfung der Armut ſich nicht ernſtlich angelegen ſein laſſen, die Armenkäſten zu ſehr mit Gülten belaſtet und die Haushaltung nicht zum Beſten beſtellt ſei. Der Synodus iſt der Anſicht, daß es ſich empfehlen würde, zwei Männer zur Bekämpfung und Beobachtung der Armut anzuſtellen. Dieſelben ſollten die Armut an jedem Ort beobachten, beſonders Bedürftige den Amtleuten empfehlen, die Rechnungen durchſehen und über Mißſtände an die kirchenrätliche Kanzlei berichten, endlich ſollten ſie die Befugnis haben, Bezahlungen für einen bedürftigen Armenkaſten einem benachbarten vermöglichen aufzutragen.[1] — Man ſieht, es ſollte der Armut energiſch zu Leibe gegangen, eine beſſere Kontrolle über die Armenkäſten ausgeübt und die Gemeindebehörden zu kräftigem Einſchreiten gegen Übelſtände in der Armenpflege veranlaßt werden.

Auf die Verhandlungen im Synodus hin wurden Heinrich Schweigker für das Land ob der Steig mit dem Wohnſitz in Sulz und Johann Chriſtoph Lutz für das Gebiet unter der Steig (Stuttgarter Weinſteige) mit dem Sitz in Stuttgart als „Waiſenvögte" aufgeſtellt. Die Beſtallung derſelben iſt bekannt.[2] Ihre Inſtruktion iſt noch nicht aufgefunden worden. Dagegen ſind zwei Viſitationsberichte Heinrich Schweigkers erhalten, der eine vom Jahr 1572 über das Amt Neuffen, der andere von 1573 über das Amt Nürtingen.[3]

Beide Viſitationsberichte ſind ganz gleichartig angelegt. Sie beſtehen aus 4 Teilen. Der erſte trägt bei der Nürtinger Viſitation die Überſchrift „Nürtingiſche Relation und Bericht mein Heinrichen Schweigkhers Waiſenvogts ob der Staig, welcher maſſen nach habender Inſtruktion uff geplogne fleißige Inquiſition in Nürtinger Statt und Ampt der Armen Sonderſiechen, Spittel, Widwen, Kindtbetterin und andern verwaltungen, Pflegen und Rechnungen befunden, und was der erfundnen Feel und Mengeln für beſchaydt gelaſſen worden." — Zuerſt wird die letzte Jahresrechnung des Armenkaſtens[1] mit Einnahmen und Ausgaben aufgeführt und am Schluß die Ausſtellungen gemacht. Dann wird die Zahl der „Waiſen und Kindspflegen" angegeben, im Anſchluß daran wieder die Mängel dieſer Pflegereien. Nachdem ſo alle Orte durchgenommen ſind, wird am Schluß eine kurze Zuſammenſtellung aller Pflegen gegeben und werden die Hauptmängel nochmals hervorgehoben. — Ein 2. Teil des Berichts enthält ein Verzeichnis über die Anzahl der „Hausarmen" in den einzelnen Orten, Angaben über den Bettel und ähnliches. Die Überſchrift über dieſen Abſchnitt lautet im Nürtinger Bericht: „Geklagte und erkundigte Fürwürffe über Statt und Ampt Nürtingen Almuſen und gemeine Armenleut. So bey gehaltner Inſpection der Pflegen durch mich Heinrichen Schweigkher Waiſen Vogt ob der Staig befunden, welchermaſſen den ſelbigen handtraichung geſchehe, wie es mit ſollicher und Auslaichung gehalten, was darbey für mengel befunden und was daraufs für beſcheidt gelaſſen worden." — Der 3. Teil enthält ein im Ort und Stift aufgenommenes Inventar über die noch aus katholiſcher Zeit vorhandenen Kirchenornate und Kirchenzierden, ferner Bemerkungen darüber, ob und wie Kanzel, Altar und Taufſtein bedeckt ſeien. Die Überſchrift heißt hier: „Inventarium über der Statt und Ampts flecken Nürtingen zugebrachter Kirchenviſitation mein Heinrich Schweigkhers Waiſenvogts der befundnen Kirchenornaten und auch wie darinnen die Predigſtül, Altar und Tauffſtein bedeckt ſeyen." — Am Schluß des Berichts iſt noch die „Zehrrechnung" des Waiſenvogts beigefügt.

Aus der letzteren erſehen wir am deutlichſten, in welcher Weiſe der Vogt die Viſitation durchgeführt hat, wie lange er in den einzelnen Ortſchaften verweilte und wer die Zehrkoſten tragen mußte. Die Viſitation im Nürtinger Amt dauerte 10 Tage vom 14.—24. Juni 1573, Hin- und Heimreiſe eingerechnet.[2] Am 15. abends traf er in Nürtingen ein, am 16. und 17. viſitierte er Nürtingen, Reudern, Neckarhauſen, Oberenſingen, Zizishauſen und Raidwangen, an den anderen Tagen meiſt je 2 Orte. Die Zehrkoſten für den 16. und 17. Juni ſamt den Koſten der Herreiſe trug das Spital in Nürtingen, in den anderen Orten die Armenkäſten, oft gemeinſam mit den reichſten Waiſenpflegen. Für die Koſten der Rückreiſe mußten der Armenkaſten und drei Kindspflegen in Neckartailfingen, wo zuletzt viſitiert wurde, aufkommen. Die geſamten Zehrkoſten beliefen ſich auf 8 fl. 15 Batzen.

Aus dem 1. Teil des Berichts intereſſiert uns die Nürtinger Armenkaſtenrechnung. Sie lief von Jacobi zu Jacobi.[3] Zugrunde gelegt iſt die Rechnung von

---

[1] Hermelink in Württ. Jahrb. 1903, II 54 und Anm. 4.

[2] Ebenda.

[3] Außerdem teilt mir Herr Pfarrer D. Dr. Boſſert mit, daß Schweigker 1569 (März 25) über ſeine Inſpektion des Dornſtetter Amts berichtet. Vor dem 18. März 1571 erkundigt ſich Joh. Chriſtoph Lutz über die Armenkäſten des Amtes Waiblingen und erhält 4 fl. 22 kr. „Zehrung" vergütet. Am 27. März 1571 wird Schweigker wegen „etlicher Fehl und Mängel" nach Stuttgart berufen. Zehrung 8 fl. 18 kr. — Die beiden Viſitationsberichte im St.-A., Rep. Nürtingen weltlich.

[1] Eine Sonderſiechen- und eine Spitalpflege gab es bloß in Nürtingen.

[2] Im Amt Neuffen viſitierte Schweigker vom 16.—25. September 1572.

[3] Es war nicht überall ſo, die Nürtinger Rechnung ging mit Jacobitag [illegible] an [illegible] aus. Im Amt Neuffen war der Rech-

1572/73.[1]) Es ſind 2 Kaſtenpfleger vorhanden.[2]) Um einen Einblick in den Betrieb zu gewinnen, ſehen wir die Grötzinger Rechnung her.

I. Die Einnahmen.

Reſt 856 ℔ 12 ß 4 hlr.; ewig unablöſige Hellerzinſe 49 ℔ 13 ß 10 hlr.; ablöſige Hellerzinſe 78 ℔ 18 ß 1 hlr.; Stipendiatengeld 2 ℔; an Hauptgut, „damit Zins wieder erkauft“ 25 ℔ 8 ß 9 hlr.; Wieſen- und Krautgartenzins 1 ℔ 10 ß; an Hochzeiten und Schenkungen 6; Strafen und Buſſen 4 ℔; im Umgang der Stadt mit der Bürgerſchaft geſammelt 36 ℔ 14 ß; für jährlichen Heu- und Wergzehnten 3 ℔ 2 ß 4 hlr.; „Auf die Schule empfangen aus Befehl“ 12 ℔ 12 ß; für verkauften Dinkel (15 Sch. 1 Simri) 18 ℔ 2 ß 7 hlr.; für verkauften Haber (5½ Sch.) 14 ℔ 16 ß 1 hlr.; für verkauftes Öl (2 Simri) 1 ℔; für verkaufte Althennen (2) 4 ß; für verkaufte Junghühner (3) 5 ß; für verkauftes Wachs (4 ℔ 3 Vierling) 1 ℔ 5 ß 3 hlr.; und gemein 11 ℔.

Summe der Einnahmen: 1110 ℔ 8 ß 3 hlr.; Dinkel 16 Sch. 5 Simri 1 Vierling; Schwacher Dinkel[3]) 5 Vierling; Haber 17 Sch. 4 Simri; Öl 2 Simri; Wachs 4 ℔ 5 Vierling; Althennen 2; Hühner 3; Stroh 64 „Buſchlen“.

II. Die Ausgaben.

Ewig unablöſige Hellerzinſe 1 ℔ 3 ß 2 hlr.; an das Stipendium in Tübingen 14 ℔[4]); an Hauptgut, „damit Zins erkauft“, 100 ℔ 16 ß; Beſoldung 56 ℔ 18 ß 11 hlr.; zur Unterhaltung der armen Leute, „die vermöge der Ordnung Zeichen tragen“[5]) 48 ℔ 18 ß; fremden umherziehenden Leuten 64 ℔ 4 ß; auch fremden Armen „in gemein aufgegangen“ 9 ℔ 3 hlr.; „Zur Erhaltung des Herrn Nachtmahls“ 4 ℔ 16 ß 10 hlr.; Fruchtkaſten 1 ℔ 13 ß; an der Kirche und dem Schulhaus verbaut 1 ℔ 7 ß 5 hlr.; an dem neuen Kirchhof verbaut 37 ℔ 9 ß 10 hlr.; abgegangen 5 ß; Zehrung 15 ℔ 4 ß 4 hlr.; insgemein 23 ℔ 11 ß 8 hlr.

Summe der Ausgaben: 374 ℔ 9 ß 4 hlr.; Dinkel 5 Sch. 2 Simri; Haber 8 Sch. 2 Simri; Öl 2 Simri; Wachs 4 ℔ 3 Vierling; Althennen 2; Hühner 3.

Reſt: 741 ℔ 19 ß 5 hlr.; Dinkel 11 Sch. 3 Simri 1 Vierling; Schwacher Dinkel 5 Vierling; Haber 9 Sch. 2 Simri.

Im Amt Nürtingen ſteht der Armenkaſten in Grötzingen hinſichtlich des Umſatzes an 2. Stelle. Nürtingen hatte eine Einnahme von 1365 ℔ 6 ß 5 hlr. an Geld und eine Ausgabe von 1305 ℔ 2 ß 11 hlr. Der Reſt iſt in Grötzingen am größten.

Bemerkt iſt zu der Grötzinger Rechnung, ein beſonderer Fehler ſei nicht vorhanden; dagegen der Ausſtand im Reſt zu groß; auch ſei „das auf Wiedergeben Ausgeliehene“[1]) nicht beſonders verrechnet. Zu öfter!

Die Kaſtenpfleger wechſelten im Nürtinger Amt jährlich. Schwarzler hält dieſen Wechſel nicht für zweckmäßig, ſondern iſt der Anſicht, daß man fleißige Leute bei den Verwaltungen belaſſen ſollte. Bei den Armenkaſtenrechnungen des Amtes Neuffen wird gerügt, daß die wöchentlich fallenden Gottesgaben[2]) nicht in ſinen verrechnet ſeien, ſondern ein beſonderes Verzeichnis geführt werde. An manchen Orten wird geklagt, daß der Reſt unbezahlt ausſtehe.

„Waiſen und Kindspflegen“ gab es in Grötzingen 13 Waiſen und Pflegkinder 27. Bei den Waiſenpflegrechnungen wird geklagt, die Pfleger bringen große „Reſtanten“, die ohne Nutzen ausſtehen. Die Rechnungen ſeien abgehört.

„Hausarme“, die das Almoſen empfingen, waren es in Grötzingen 8. Dieſen wurden wöchentlich aus dem Almoſen, das ſich auf ca. 1 ℔ 18 ß belief, 1 ℔ 1½ ß gereicht. Auf den Bettel nach auswärts ließ man ſie nicht gehen. Zwei arme vaterloſe Waiſen erhielten jährlich aus dem Armenkaſten 17 fl. Für fremde Arme wurden wöchentlich 1 ℔ 6 ß aus derſelben Kaſſe ausgegeben. Der Waiſenvogt ſetzt bei, wenn die Grötzinger den Überlauf der Fremden abſtellen, ſeien ſie ſchwerlich überladen.

Man ſieht, es war in Grötzingen im allgemeinen für die Armen hinreichend geſorgt. Aber es ſtand nur an wenigen Orten ſo gut. Außer in Grötzingen befand ſich bloß in Nürtingen, Neckartenzlingen und Reudern ein von der Bürgerſchaft geſammeltes „Almoſen“ („Gottesgaben“), von dem die Armen wöchentlich oder alle 14 Tage eine beſtimmte Summe erhielten.[3]) Die anderen nahmen entweder ihre

---

umgekehrt bis 1572 Erhart Regius. Es iſt aber bei der Stadt Neuffen bemerkt, daß künftig Inventar der Rechnungsübernahme ſein werde.

[1]) Bei anderen Orten teilweiſe die Rechnung von 1571—72.

[2]) So in den meiſten Orten; nach der Kaſtenordnung ſollten überall 2 Kaſtenpfleger angeſtellt ſein — aber manchmal iſt es auch bloß einer, z. B. in Beuren und Neuffen.

[3]) Das Schwach iſt ein Abfall beim Putzen des Getreides, auch 3. Frucht genannt.

[4]) Die Koſten der vom Herzog Ulrich gegründeten Stipendiatenanſtalt mußten urſprünglich die Gemeinden des Landes allein aus ihren Armenkäſten aufbringen. Dafür durften die Städte und Ämter eine Anzahl armer, gottesfürchtiger Kinder zum Beſuch der Anſtalt vorſchlagen, die in Tübingen geprüft wurden (Württ. Kirchengeſch. 349). Seit der Verwandlung der Klöſter in theologiſche Schulen unter Herzog Chriſtoph (1556) wurde auch das allgemeine Kirchengut für die Bedürfniſſe des „Stifts“ in Anſpruch genommen (Württ. Jahrb. 1903, II, 43). Aber die Beiträge aus den Armenkäſten hörten darum nicht auf. Die Höhe des Stipendiatengeldes war in den einzelnen Orten ſehr verſchieden: Nürtingen zahlte 35 ℔, Neuffen, Neckartenzlingen, Grötzingen 14 ℔, Beuren mit Balzholz und [illegible] 1 ℔ 10 ß, Neckartailfingen und Unterenſingen 5 ℔ 12 ß, Wolfſchlugen 3 ℔ 15 ß; Reudern bezahlte am wenigſten, nämlich 7 ß.

[5]) Dies war Vorſchrift nach der Kaſtenordnung von 1536 (Sattler 3, Beil. 30).

[1]) Gemäß der Kaſtenordnung von 1536 (3. Kap.) ſollte ſolchen, welche nicht gar ſo arm waren, auf Wiedergeben aus dem Armenkaſten geliehen werden.

[2]) Vgl. Kaſtenordnung von 1536, 1. Kap., zum andern.

[3]) So verlangt es die Kaſtenordnung.

Digitized by Google

Gottesgaben aus dem Armenkaſten oder reichten ihren Armen gar keine Unterſtützung, ſondern ließen ſie auf den Bettel nach auswärts gehen[1]) oder wenigſtens im eigenen Ort das Almoſen ſelbſt ſammeln.[2]) Im Amt Neuffen hatte man ſeit Bartholomäi (24. Auguſt) 1572 das ſchon angerichtete Almoſen ohne Vorwiſſen des Vogts wieder fallen gelaſſen und die Unterſtützung der Armen eingeſtellt. Sehr geklagt wird faſt überall über den Überlauf fremder Bettler. Etwas beſſer war für die armen Waiſen und Witwen geſorgt; dieſe erhielten regelmäßig eine jährliche oder wöchentliche Unterſtützung, meiſt aus dem Armenkaſten, in Neckartailfingen z. B. 5 Waiſen jährlich 40 fl., in Neuenhaus 4 zuſammen 18 fl., ein anderes Kind allein 9 fl., in Wolfſchlugen eine arme Witwe mit 2 Kindern wöchentlich aus dem Armenkaſten 2 ß und von der Gemeinde 1 Laib Brot. Allein Schmeutzler muß dieſe ſtarke Inanſpruchnahme des Armenkaſtens rügen, weil dadurch mit der Zeit ein „beſchwerlicher Abgang" entſtehe. Er fordert eine ſtärkere Beiſteuer von ſeiten der Gemeinde.

Der Waiſenvogt ging den Mißſtänden energiſch zu Leibe. Im Amt Nürtingen mußten die Pfleger und der Vogt verſprechen, ſie abzuſtellen. Im Neuffener Amt wurde das Almoſen überall wiederhergeſtellt.

Meßgewänder und Kirchenzierden wurden in größerer Zahl nur in Neuffen, Linſenhofen, beſonders aber in Grötzingen vorgefunden. Bei Einführung der Reformation waren, wie wir geſehen haben, die meiſten Kirchengeräte zu Geld gemacht worden und der Erlös in die Armenkäſten gefloſſen. Die Viſitation zeigt übrigens, daß man noch an manchen Orten derartige Gegenſtände verwahrte, die offenbar jetzt vollends zugunſten der Armenkäſten verkauft werden ſollten. In dem Bericht iſt über die Verwendung der Gewänder und Geräte meiſt nichts geſagt, nur bei Neuffen iſt bemerkt, es ſoll dem Vogt der Befehl erteilt werden, den „Plunder" zu verkaufen. In Grötzingen waren noch 17 Meßgewänder, 5 Monſtranzen, 6 Altarleuchter aus Erz oder Zinn und 1 Fahne vorhanden.[3]) Namentlich die große Zahl der Meßgewänder iſt bemerkenswert. Man bekommt eine Ahnung von der Gewänderpracht der Geiſtlichen in katholiſcher Zeit ſelbſt in kleinen Orten. Über die **Bekleidung von Kanzel, Altar und Taufſtein** iſt bei Grötzingen nichts geſagt. In manchen anderen Kirchen waren Altar und Taufſtein bedeckt, aber ſchlecht. Eine Kanzelbekleidung fehlte überall. In Neuffen wird für dieſen Zweck ein altes Meßgewand beſtimmt. Es ſah gegenüber der Pracht in katholiſcher Zeit in den Kirchen ſehr ärmlich aus. Aber die Regierung iſt jetzt auf eine würdigere Ausſtattung derſelben bedacht.

Grötzingen iſt der einzige Ort, in dem noch eine größere Anzahl von **Büchern aus der vorreformatoriſchen Zeit** vorhanden waren. Es ſind folgende: Passional per Fata Anni [Anni?] in quarto forma, Johannes Gerson de Celebratione divinorum in quarto forma,[1]) Repertorium biblium, Thomas de Aquinate in folio, Sermones Jacobi Carthusiensis,[2]) Oratio Kaysersbergii,[3]) Sermones Hemmler, Sermones Leonhardi de Utino,[4]) Summa pantheol.,[5]) de Amore Sapientiae, Sermo de virtutibus,[6]) Tractatus de diversis Sacramenti Nominibus, Quadragesimale Johannes Gritsch,[7]) Sermones dominicales Hugonis,[8]) Quaestiones Henrici de Gorrichem,[9])

---

[1]) So war es z. B. in Neckarhauſen, wo es keine „erkannte" Armen gab, ſondern wo man ſie auslaufen ließ und die wöchentlichen Gottesgaben abgeſchafft hatte.

[2]) Dies war in Neckartailfingen und Aich der Fall, „bis auf Beſſerung der Zeit und Gelegenheit". — In Neuenhaus durften die 8 „Hausarmen" auch im Flecken ſammeln, außerdem wurden ihnen aber von der Gemeinde alle 14 Tage 6½ ß gereicht.

[3]) Es ſind genauer folgende Stücke: 2 Monſtranzen, 4 eherne, 2 zinnerne Altarleuchter, 1 grüne zerriſſene „Kreuzfahne", 1 ſilberne vergoldete kleine Monſtranz, 1 grünes geblümtes Meßgewand aus Samt mit einem geſtickten Kreuz, 1 altes grünes ſeidenes Meßgewand mit 1 geſtickten Kreuz, 1 altes weißleinenes M. mit 1 blauen Kreuz, 1 ſchwarzes „Burſtatin" M. mit 1 „gewäſſert" Kreuz, 1 altes rotes aus Samt mit 1 geſtickten Kr., 1 altes „vernäht" aus ſchwarzem Samt mit 1 roten „Ardoſchen" Kr. und weißen und blauen Roſen, 1 rotes „vernäht" ſeidenes „umſchl" M., 1 altes zerriſſenes mit Seide ſtreiner und teilweiſe mit Gold geſtickt, 1 blaues zerriſſenes, 1 uraltes zerriſſenes aus Seide mit weißen und blauen Roſen mit 1 Kreuz, 1 grünes, nicht ganz ſeiden, „rot darein ſtefiert" mit 1 Kr., 1 altes grünes und blaues zerriſſenes mit Seide „ausſtafiert" 1 rotes „arraſſin" mit 1 Kr., 1 altes ſchlechtes grünſeidenes mit 1 geſtickten Kr., 1 altes zuſammengeſetztes, 1 gelbes „Engelſcheiter" (ein engliſcher Satin) mit 1 roten „Luckſchen" geblümten Kr., 1 altes ſchlechtes weißes und gelbes M., ſeiden und leinen.

[1]) Unter den Werken des Joh. Gerſon habe ich dieſes nicht finden können.

[2]) Wohl Jacobus de Clusa oder de Paradiso, ord. Carth., sermones dominicales (Speier ca. 1470), sermones de praecipuis festis per annum de tempore et sanctis (Fyner, Eßlingen), nach Migne Patrologiae cursus, Regiſter. Bekannt iſt auch Jacobus de Gruytrode, ord. Carth., als theol. Schriftſteller und Verfaſſer von sermones de tempore (Blätter f. württ. Kirchengeſch. 1899 S. 69).

[3]) Wahrſcheinlich die lateiniſche oratio habita in synodo (1482).

[4]) Entweder die sermones de sanctis oder de tempore (Blätter f. württ. Kirchengeſch. 1899 S. 70).

[5]) Rainer von Piſa (Dominikaner, 14. Jahrh.) Summa universae theologiae (Wetzer und Welte X² Sp. 761).

[6]) Seneca, de IV virtutibus, ſ. Hain (Ludwig Hain) Repertorium Bibliographicum, Regiſter 113).

[7]) Gedruckt z. B. Nürnberg, Anton Koberger 1481 (vgl. Migne a. a. O.), ebenſo Nürnberg, Georg Stuchs 1488 (L. Hain a. a. O. 160).

[8]) Hugo de Prato Florido ord. praedicatorum, sermones dominicales super evangelia et epistolas per totum annum, 2 voll. in fol., Argentor., Ge. Husner 1477 ff. (Migne a. a. O.).

[9]) Quaestiones metaphysicae ... de ente et essentia

Digitized by Google

de lege divina, Incertus Author Epistola Raimundi, Sermones de Tempore, Sermones Jacobi Carthusiensis, Quod libetarum (?)¹) Carthusiensis, 3 geſchriebne Charteckhen, ſein geweſter "Author" — Über die Verwendung dieſer Bücher ſagt der Viſitationsbericht nichts.

Die Viſitationen der Kaſtenvögte waren eine Fortſetzung und ein gewiſſer Abſchluß des Reformationswerkes in Württemberg. Es war in ſeiner Art ein großartiger Gedanke, eine einheitliche geordnete Armenpflege im ganzen Lande durchzuführen. Über den weiteren Erfolg dieſer Viſitationen ſind wir nicht näher unterrichtet. Wir wiſſen bis jetzt zu wenig über die Tätigkeit der Kaſtenvögte. Es fragt ſich, ob ſie jedes Amt nur einmal viſitiert haben, dann konnte wieder der alte Schlendrian Platz greifen. Sie blieben kaum 10 Jahre in Tätigkeit; 1577 bezw. 1578 werden die beiden Ämter aufgehoben. Vielleicht dachte man, jetzt ohne ſie auszukommen, nachdem man einen Einblick in die Verhältniſſe der Armenpflege gewonnen und die Hauptſchäden beſeitigt hatte. Chriſtoph Lutz wurde am 1. Januar 1577 Rat bei der Rechenbank, Heinrich Schweigker im Frühjahr 1578 „beurlaubt", d. h. entlaſſen.²)

Gehen wir zu den Perſönlichkeiten über, welche in der Reformationszeit und ſpäter in Grötzingen als Pfarrer wirkten. Der erſte evangeliſche Pfarrer in Grötzingen war Georg Binder. Was wir über ihn wiſſen, haben wir größtenteils ſchon oben gehört.³) Seine Frau war Katharine Dumhertin von Rickenbergingen⁴), welche ihm 1519 einen Sohn Chriſtoph gebar.⁵) Georg Binder wird 1545 alter Pfarrherr genannt; er ſtarb 1548.

1545 war M. Antonius Kirchlin von Jsny „Pfarrherr" in Grötzingen. Dieſer war 1542 Diakonus in Leonberg geweſen. 1546 wurde er dazu bewogen, das Amt in Grötzingen an Chriſtoph Binder, der zur Unterſtützung ſeines alten Vaters berufen wurde, abzutreten. Er kam nun nach Deckenpfronn (OA. Calw), dann nach Markgröningen, wo er im Jahr 1548 eine denkwürdige Begegnung mit Granvella hatte, welche ſeine Ablegung herbeiführte. 1549 iſt er in Waldenbuch, 1551 in Magſtadt (OA. Böblingen).⁶) Zuletzt wirkte er ſegensreich in Straßburg. Er beſaß gute Kenntniſſe der hebräiſchen Sprache und war wiſſenſchaftlich auf dem Gebiet des Alten Teſtaments tätig.⁷)

Chriſtoph Binder iſt der bedeutendſte Sohn und Pfarrer von Grötzingen. Durch die Leichenrede auf ihn¹) und die Lobrede Chriſtoph Hermanns²) ſind wir über Bildungsgang, Charakter und Bedeutung desſelben wohl unterrichtet. Nach der Lobrede Hermanns kam Chr. Binder im Alter von 10 Jahren nach Nürtingen in die Schule, aber noch vor Ablauf eines Jahres nach Kirchheim u. T., wo ihn ein gewiſſer Prieſter Urbanus³) 2 Jahre lang unterrichtete. Darauf wurde er zu Georg Farner in Würzburg, einem Geſchwiſterkind mütterlicherſeits und Kanzler unter dem Biſchof Konrad von Thüngen⁴) geſchickt, der ihm den abſchließenden Schulunterricht erteilte. Seit 1534 ſtudierte er als Zögling des Martinsſtifts in Tübingen. Die akademiſchen Grade erhielt er erſt verhältnismäßig ſpät; es fanden längere Zeit keine Promotionen ſtatt, da der der alten Kirche ergebene Kanzler der Univerſität Ambroſius Widmann, der dieſelben nach bisherigem Rechte allein vornehmen konnte, nach der Reformation der Univerſität 1535 ſein Amt verlaſſen hatte und nach Rottenburg gegangen war. Binder ſtudierte daher noch länger Philoſophie unter Joachim Camerarius und Jakob Schegk. 1538 wurde er dann Baccalaureus und 1541 Mag. Art. Beim Studium der Theologie wurde er vor allem von Erhard Schnepf beeinflußt.

1541—43 war Chr. Binder Diakonus in Göppingen, 1543—44 Pfarrer in Denkendorf (OA. Eßlingen), 1544—46 Diakonus an der Spitalkirche in Stuttgart, 1546—57 Pfarrer in Grötzingen, bis 1565 Pfarrer und ſeit 1558 auch Superintendent in Nürtingen,⁵) von 1565 an bis zu ſeinem Tod am 31. Oktober 1596 Prälat in Kloſter Adelberg.

Wie ſchon aus ſeinem Lebensgang hervorgeht, war Binder ein tüchtiger Mann. Andreas Grammer, Generalſuperintendent in Göppingen,⁶) der ihm die Leichenrede hielt über den Text Daniel 12, 3, kann darum auch ſeine Verdienſte und Vorzüge nicht genug rühmen. Er ſagt, „ein fürnemer Saul" der Kirche, Schule und Landſchaft ſei

---

verzeichnet (Wetzer und Welte V, Sp. 1790). Gorichem quaestiones in S. Thomam, bei Zainer (Roth a. a. O. 119).

[1] Falſch geleſen? Vielleicht Jac. de Clusa, quodlibetum statuum humanorum, bei Zainer (Roth a. a. O. 119).

[2] Nach Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Boſſert.

[3] S. S. 22 und 23.

[4] Nach dem Kellereilagerbuch (ohne Datum) von ſpäteſtens 1558 (St.A.) heißt die Mutter Binders Agatha.

[5] Es fragt ſich, ob Georg Binder damals ſchon verheiratet war.

[6] Blätter f. württ. Kirchengeſch. 1905, S. 88 und 12.

[7] Näheres in Schwäb. Ch. 1894, S. 548 ff.

[1] Landesbibl. Stuttgart.

[2] S. S. 31 Anm. 3.

[3] Urbanus machte ſich durch ſeine Neigung zur Reformation verdächtig und floh deshalb nach Zürich, wo er bis zur Einführung der Reformation in Württemberg blieb. Dann wurde er Pfarrer in der Nähe Kirchheims (Hermann a. a. O.). Wahrſcheinlich iſt es Urban Benacker, der 1542 und 1545 Pfarrer in Bißingen (OA. Kirchheim) war (Blätter f. württ. Kirchengeſch. 1905, S. 91).

[4] Nach Roth, Urkunden zur Geſchichte der Univerſität Tübingen, ſtudierte Georg Farner von 1514 an in Tübingen, M. A. 1517, P. A. 1524. Er ſtammt aus Kirchheim u. T. und war bis 1527 collegiatus und Dr. in der Fakultät der Artiſten in Tübingen, vgl. Roth, S. 153.

[5] Die Superintendenz wurde Binder erſt 1558 übertragen, nachdem M. Michael Beuthing (Pfarrer in Kirchheim u. T.) altershalber um Entlaſſung aus dieſem Amt gebeten hatte.

[6] Offenbar war Grammer wegen des hohen Alters Binders zum Generalſuperintendenten ernannt worden.

mit ihm dahingegangen. An ihm habe ſich das Wort erfüllt: „Sei getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Vor allem hebt Grammer Binders vorzügliche Charaktereigenſchaften hervor: ſeine Nüchternheit, „Geiſtigkeit“ und ſeinen ehrbaren Wandel in ſeiner alten deutſchen Kleidung, ſeine Lauterkeit, Leutſeligkeit und Liebenswürdigkeit; er ſei „ein recht Aſylum, Amphora und Refugium geweſen für alle Ratloſen und Bedrängten“.

Auch die Gelehrſamkeit Binders wird gerühmt, vor allem ſeine ſprachlichen Kenntniſſe und ſeine Beleſenheit in den Vätern und Schulſchriften. Schriftſtelleriſch war er nicht tätig, doch wurde eine Arbeit von ihm von ſeinem Sohn Chriſtoph Binder, Abt in Maulbronn, herausgegeben: „Christophori Binderi quondam Abbatis Adelbergensis Theses de bonis [illegible] ante legem, sub lege et sub Evangelio [illegible] legitimo usu per Chr. Binderum. Tubingae 1613.“ Die Theſen ſind in ihrer ſcholaſtiſchen Art heute kaum mehr lesbar.

Seinem theologiſchen Standpunkt nach ſtand Binder auf ſeiten der lutheriſchen Orthodoxie, die durch Brenz und Herzog Chriſtoph immer mehr die Oberhand in Württemberg bekam. Seine perſönliche Liebenswürdigkeit mochte ihn zu außerordentlichen Miſſionen, namentlich im Kampf gegen die Zwinglianer und Calviniſten empfehlen, der ſich hauptſächlich in den elſäſſiſchen württembergiſchen Beſitzungen abſpielte. Vielleicht hatte er ſchon 1547 eine „Reinigung“ in Mömpelgard vorzunehmen.[1] Nach Hermann wäre er erſt nach dem Tode des Grafen Georg 1558 dorthin geſchickt worden, um dem Wunſche Herzog Chriſtophs gemäß die dortige Kirche im Sinne der Confessio Augustana umzugeſtalten, da bei Lebzeiten Georgs die zwingliſche Richtung daſelbſt geherrſcht hatte. Aber es iſt nicht ſicher.[2] Mit Jakob Heber kam Binder 1560 nach Reichenweiher, wohl um denſelben in das dortige Predigtamt, das ihm übertragen war, einzuleiten.[3] 1562 war er nach der Leichenrede wieder dort. Wenn dieſe Sendung Binders überhaupt ſtattfand,[4] ſo hängt ſie wohl zuſammen mit den Wirren, die in Reichenweiher und Umgebung im Jahr 1560 nach Einführung der württembergiſchen Kirchenordnung entſtanden waren. Mehrere Prediger, unter denen Matthäus Erb und Nikolaus König, widerſetzten ſich dieſer Neuerung und wurden 1561 entlaſſen.[5] Noch in demſelben Jahr (1560) wurde Binder von Herzog Chriſtoph, der von Johann Friedrich von Sachſen in der bekannten ſynergiſtiſchen Streitſache des Melanchthonſchülers Viktorinus Strigel gegen Flacius um Zuſendung zweier Theologen gebeten worden war, mit Jakob Andreä, dem Kanzler der Univerſität Tübingen, nach Jena und Weimar geſchickt, um einen Vergleich zwiſchen den ſtreitenden Parteien zuſtande zu bringen, was freilich, wenigſtens auf die Dauer, nicht gelang. 1571 wurden dieſe beiden Männer nach Mömpelgard geſandt, wo „Tossanus apostata virus Calvinicum meiſterliſcher weiß ſpargiert“, wie es in der Sprachweiſe für den Geiſt der lutheriſchen Theologen jener Zeit charakteriſtiſch genug heißt. Es handelte ſich um Daniel Touſſaint, den Sohn des Superintendenten Peter Touſſaint, welcher ſich nach ſeiner Vertreibung aus Orleans, wo er Prediger geweſen war, dort aufhielt und (wenn auch nur proviſoriſch) zum Geiſtlichen in Mömpelgard ernannt worden war. Auch andere kalviniſtiſche Geiſtliche befanden ſich in Mömpelgard. Andreä und Binder verhalfen dem Luthertum zum Sieg und ſetzten es durch, daß Daniel Touſſaint der Aufenthalt in Mömpelgard verboten wurde; ja im Verlauf der Verhandlungen und Streitigkeiten wurde ſogar der alte Peter Touſſaint abgeſetzt.[1] Die letzte Reiſe machte Binder mit Eberhard Bidembach, Abt zu Bebenhauſen, 1594 auf den Reichstag zu Regensburg. Seit der Rückkehr kränkelte er, und dieſe Krankheit brachte ihm den Tod. Bezeichnend für die damalige Zeit wie für Binders ganze Art iſt, daß er auf dem Totenbett feierlich bekennt, er erkenne die prophetiſche, apoſtoliſche Lehre, die Confessio Augustana und die Formula Concordiae als die „orthodoxe, rechte, einzige und wahre Richtſchnur zur Seligkeit“ an; in dieſem Sinn habe er über 63 Jahre gelehrt und darauf wolle er auch ſterben.

Binder war eine klare und reine Natur, ein liebenswürdiger Charakter, vornehm und beſcheiden. Als man 1560 in dem katholiſchen Weilderſtadt einen evangeliſchen Prediger einſetzen wollte, fiel die Wahl auf ihn, da man ihn für beſonders tauglich hielt und überzeugt war, daß er bei einer etwaigen Diſputation „mit Beſcheidenheit zu antworten verſteht“.[2] Einer der eigentlich führenden Geiſter ſeiner Zeit war Binder nicht.[3] Er war ein Mann der Praxis. Durchaus rechtgläubig bewegte er ſich in den damals üblichen Bahnen der Theologie. Nikodemus Friſchlin widmet ihm die Verſe:

„An quisquam laudes Binderi carmine dicat?
Et quisquam meritis consonat arte virum?
Arte virum celebrem, sacra pietate micantem
Ingenii magnum dotibus, ore gravem,

---

[1] So nach Württ. Kirchengeſch. 394. John Viénot, Histoire de la réforme dans le pays de Montbéliard, 1900, erwähnt nichts derartiges.

[2] Weder Röhrich, Geſchichte der Reformation im Elſaß, noch [illegible] nennen Binder unter den zur Viſitation Abgeordneten.

[3] Am 17. Juli 1560 werden aus dem Kirchenkaſten 40 fl. Zehrung bezahlt für Binder und Jak. Heber. Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Boſſert.

[4] Röhrich erwähnt dieſe Sendung nicht.

[5] Röhrich a. a. O. III, 21 f. und Mitteilungen aus der Geſchichte der evang. Kirche des Elſaſſes I, S. 294.

[1] Viénot a. a. O. I, 291 ff.

[2] G. Schneider, Württ. Reformationsgeſchichte, 1887, S. 102. An dem Widerſtand der Weilderſtadter ſcheiterte der Plan.

[3] Viénot a. a. O. I, 301 ſchreibt zu der Reiſe Andreäs und Binders nach Mömpelgard 1571 ſcharf, aber wohl nicht unrichtig: „Il [Andreae] se fit accompagner par une de ses créatures, Binder, qui ne joua à côté de lui qu'un rôle effacé.“

Consilio dexterum, verbis [illegible] morum,
Eximium studiis, integritate probum".[1]

Chriſtoph Binder war zweimal verheiratet, zuerſt mit der Witwe Kaſpar Thumms, der von 1537 an Pfarrer in Wolfſchlugen und 1547 geſtorben war, Apollonia, geb. Hermann von Kirchheim u. T. Sie ſtarb in Nürtingen 1558. Ein Sohn aus ihrer erſten Ehe mit Thumm, Gottfried, wurde Pfarrer.[2] Aus ihrer Ehe mit Binder kennen wir 2 Söhne, Georg und Chriſtoph, welche ebenfalls in den Kirchendienſt traten.[3] Binders zweite Frau war Anna Maria, geb. Erhard von Ulm, Witwe des aus der württembergiſchen Reformationsgeſchichte wohl bekannten Johannes Englin. Dieſe brachte 7 Kinder bei. Aus ihrer zweiten Ehe gingen 2 Kinder hervor, Samuel und Suſanna. Letztere verheiratete ſich mit Wilhelm Holder, dem ſpäteren Abt von Maulbronn.

Die ſpäteren Pfarrer in Grötzingen können an dieſer Stelle übergangen werden, da ſie keine wichtigere Bedeutung für die Landeskirche haben. Bemerkenswert iſt nur, daß die Kirchheimer auf die Pfarrſtelle in Grötzingen vielfach Söhne ihrer Mitbürger ernannten. Sie zeigen damit einen anerkennenswerten Gemeinſinn, der darauf ausgeht, den ſtudierten Söhnen der Heimat ihr gutes Auskommen zu verſchaffen. Freilich wird nicht immer nach der perſönlichen Tüchtigkeit derſelben gefragt, ſondern manchmal iſt das Anſehen oder Verdienſt des Vaters ausſchlaggebend. So motivieren die Kirchheimer die Ernennung des Pfarrers Balthaſar Kreßer nach Grötzingen 1655 damit, daß ſich ſein Vater als Mitglied von Gericht und Rat und als Bürgermeiſter um die Stadt Kirchheim verdient gemacht habe.

Das Alter der Grötzinger Kirche iſt nicht genau zu beſtimmen. Sie ſtammt in ihrer heutigen Geſtalt wahrſcheinlich aus dem 15. Jahrhundert; im Turm las man früher die Jahreszahl 1460.[1] Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche, beſonders das Kirchendach, ſchwer beſchädigt.[2] Zwei Abendmahlskelche wurden geſtohlen.[3] Sechs Kirchenſtühle mit Schnitzereien im Chor ſind wohl alte Richterſtühle.[4]

Kulturgeſchichtlich intereſſant iſt, was wir über den Zuſtand des Pfarrhauſes 1550 erfahren.[5] Im unteren Raum desſelben befand ſich ein Kuhſtall und eine Holzkammer, im 1. Stock 1 Stube, 1 Kammer, das Stubenſtübchen und die Küche. Es wird geklagt, das Haus gehe allenthalben auseinander, hänge auf die eine Seite, und es regne überall hinein. Wenn nicht energiſch Abhilfe geſchaffen werde, ſei zu beſorgen, daß es vollends einfalle. Die Spitalmeiſter in Kirchheim verſprachen, das Haus um 40 fl. herrichten zu laſſen. Die Scheune war in etwas beſſerem Zuſtand, aber „dachlos". Außer der eigentlichen Scheuer enthielt ſie 1 Viehſtall, 1 Schweineſtall, 1 Backofen und 1 Badſtübchen.

1684 war das Pfarrhaus ſehr eng und „[illegible]". Es wurden deshalb Veranſtaltungen zum Bau eines neuen, des jetzigen Pfarrhauſes, getroffen.

Anhang I. Waldbrüder und Beghinen.

Wahrſcheinlich ſtand auf dem Bergberg gegen Wolfſchlugen einmal ein Waldbruderhaus[*] 1480 und ſonſt kommen „Mönchsweſen" vor. Aber genauere hiſtoriſche Nachrichten liegen nicht vor.

In der Stadt Grötzingen befand ſich ein Beghinenhäuslein. Die Schweſtern in der Clauſen der Stadt Gr." begegnen uns 1476.[1] Die Reformation machte natürlich ihrem Daſein ein Ende. Über die Behandlung des Kloſters von dem Interim erfahren wir leider nichts. Aber im Jahr 1556 mußte der Nürtinger Vogt Jakob Ecker nach den Nonnen ſehen, da ſie zwei Mädchen aufgenommen hatten und man vermutete, dieſelben ſeien als Novizen eingetreten, während doch ſchon 1552 den Klöſtern die Auf-

---

[1] Fiſchlin, Memoria Theologorum Wirtemberg. 68 f.

[2] Gottfried Thumm wurde 1562 in Tübingen als Stifter immatrikuliert, 1568 Diakonus in Lorch, 1572 Pfarrer in Dürrmenz, 1581 in Hauſen a. d. Zaber, 1587 in Hedelfingen, 1596 in Bonlanden, 1600 in Großingersheim, † 1609.

[3] Georg war 1572 Kollaborator in Vaihingen a. d. Enz, 1574 Pfarrer in Schwaik, 1576 in [illegible], 1577–1620 in Roßwälden. Er hatte einen Sohn Chriſtoph, der 1618 als Abt und Generalſuperintendent von Maulbronn geſtorben iſt und eine ſchriftſtelleriſche Tätigkeit entfaltete (Scholastica Theologia Tub. 1618. S. auch oben S. 110). Der andere Sohn Binders, Chriſtoph, wurde 1568 in Tübingen immatrikuliert, 1576 Diakonus in Göppingen, 1578 Pfarrer in Weilheim, 1586 wurde er auf Empfehlung Jakob Andreä, der ihm das Zeugnis eines frommen, gelehrten und beſcheidenen Predigers ausſtellte, nach Regensburg berufen, das zu jener Zeit verſchiedene Geiſtliche aus Württemberg bezog. 1611 kehrte er auf den Ruf des Herzogs Johann Friedrich heim (Serpilius, Diptycha Regensburg. 31). Nach Mitteilung von Herrn Archivrat Dr. [illegible] in Regensburg befindet ſich im Kupferſtichkabinett der fürſtl. Thurn und Taxiſchen Hofbibliothek ein Bild Chr. Binders aus dem Jahr 1611. Er war damals nach der Inſchrift des Bildes 58 Jahre alt, alſo 1553 in Grötzingen geboren. [illegible] war 1611 Pfarrer in Winterbach, 1612–22 in Löchgau.

[*] Pfaff, Württ. Regeſten, 4. Abt. Klöſter und Stifter Heft XV Schwarzwaldkreis (Landesbibl. Stuttgart): „auf dem Berzenberg [heißt eben der Bergberg], dabei lag ein Waldbruderhaus." In Grötzingen geht die Sage, daß einſt ein katholiſcher Geiſtlicher über die Kirchen Tür ſeinen Segen geſprochen habe. Noch heute ſind die Leute der Meinung, daß es keinen Hagelſchlag in Grötzingen gebe, wenn auf dem Bergberg Winterfrucht angepflanzt ſei.

[1] OA Beſchr. Nürtingen 162.

[2] Bericht des Nürtinger Vogts an die Regierung von 1648. K. A.

[3] [illegible]

[4] Knapp, Der Bauer S. 51.

[5] Kompetenzbuch von 1550. K. A.

[6] Akt. im St.A.

nahme von ſolchen verboten worden war.[1] Die Beghinen aber erklärten, ſie befolgen den vor 4 Jahren erlaſſenen herzoglichen Befehl. Das eine Mädchen, eine Waiſe, haben ſie nur aus Mitleid wegen ihrer Armut angenommen, damit ſie in ihren „Arbeiten“ ſchule, das andere, die Baſe einer Nonne, pflege ihre altersſchwache Verwandte. Sie halten beide keineswegs an, in ihren Orden einzutreten, und wollen ſie auch entfernen, wenn es der Herzog nicht leiden wolle. Sie bitten aber, dieſelben als Dienſtmägde behalten zu dürfen, da ſie zum Teil altersſchwach ſeien und es den beiden jederzeit freiſtehe, heimzugehen. Der Vogt ſchildert die Beghinen als gehorſam. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt.[2]

4 Nonnen kauften vom Spital Nürtingen um 243 fl eine „Verpfründung“, die ſie von 1551 an in einem wöchentlichen Betrag von 2 Batzen und 1 Simri Kernen genoſſen, ebenſo um 700 fl ein Leibgeding, deſſen Genuß ſie ſeit 1567 hatten, und zwar jede Woche an Geld 4 Batzen, Schönmel (feines Weizenmehl) 1 Simri, Rauhmehl 1 Simri, Lichter 12 Pf., Speck 12 Pf., Kernen 1 Simri, jährlich „Brecklen“ 2 Simri, Gerſte 2 Simri, Erbſen 2 Simri, täglich Wein 2 Maß, in der Faſtenzeit 100 Häringe. Stirbt eine der Nonnen, ſo ſoll der 4. Teil dieſer Leibgedinggült „mit abgeſtorben ſein“.[1] — Eine der Nonnen, die „Mutter“, wurde 1579 in der Kirche in Grötzingen begraben. Die letzte ſtarb 1582. Nun wurde die Klauſe zum Kirchenkaſten eingezogen und zur Schüttung von Früchten benützt.[2] Später wohnte in dem Haus der Stadtſchreiber z. B. 1622.

Das Vermögen des Kloſters betrug nach der Türkenſchatzung von 1542 120 fl.

Anhang 2. Zehnten.

Von Zehnten finden wir in der Nürtinger Gegend den großen und den kleinen, den Heu- und den Weinzehnten.[3]

Der **große Zehnte** wurde von Roggen, Dinkel und Haber gegeben[4] und ſtand in Württemberg in der Regel der Herrſchaft, d. h. dem Landesherrn, zu.[5] Dies war auch in der Mehrzahl der Orte des Nürtinger und Neuffener Amts der Fall (12). Oft war er geteilt zwiſchen dem Landesherrn und Klöſtern oder Stiften. So gehörte der halbe Großzehnte in Grötzingen urſprünglich dem Landesherrn, ſeit 1445 dem Spital Kirchheim, die andere Hälfte dem Stift Sindelfingen, von 1477 an der Propſtei des St. Georgenſtifts und der Univerſität Tübingen.[3] Von 24 Scheffeln gedroſchenen Getreides bekam das Spital Kirchheim 13, die Univerſität 11 Scheffel (Univerſität ⅔, Propſtei ⅓). Die Dreſchkoſten wurden in demſelben Verhältnis umgelegt. Ebenſo war es in Neckartailfingen.[4] Der Fruchtzehnte in Grötzingen wurde auf Koſten der Zehntherren durch den Zehntknechte geſammelt. Der Wid

---

[1] C. Schneider, Württ. Geſchichte, 182.

[2] Schriftſtück vom 30. Juli 1560. F.A.

[3] Der Blutzehnte, der von jungen Tieren erhoben wurde und nicht allgemein war, iſt mir nur einmal begegnet. In Großbettlingen war nämlich der Pfarrer, dem das Widumgut — dieſes gehörte überall urſprünglich zur Ausſtattung der Pfarrei — zuſtand, verpflichtet, Farren und Eber zu halten. Aber bei der Einführung der Reformation wurde 1551 von den Viſitatoren beſchloſſen, daß er dieſer Verpflichtung enthoben ſein ſolle, weil der Kleinzehnte vom Lebenden abgeſchafft ſei. Dieſer Zehnten wurde alſo hier wie auch ſonſt häufig zum kleinen Zehnten gerechnet. — Der Blutzehnte iſt in manchen altwürttembergiſchen Orten im 16. und 17. Jahrhundert abgegangen. Vgl. Knapp, Der Bauer, 68.

[4] Der Großzehnte von Gerſte iſt nur einmal erwähnt. Überhaupt iſt Gerſte in den Lagerbüchern verhältnismäßig ſelten genannt. Dies läßt vielleicht den Schluß zu, daß den Gerſtenbau in der Gegend in [illegible] und von der Ackerwirtſchaft nicht genügend [illegible] als heute, wo allenthalben Gerſte gepflanzt wird. — In einigen Orten wird der Großzehnte nur von Roggen und Haber gereicht. Bei Neuffen iſt 1520 der Zehnte von Korn, Dinkel und Haber genannt; hier alſo Korn = Roggen, ſonſt = Dinkel, vgl. S. 14 Anm. 3. Roggen ſteht in den Lagerbüchern immer an erſter Stelle und iſt faſt immer aufgeführt, wohl ein Beweis dafür, daß urſprünglich der Roggenbau viel ſtärker war als heutzutage, wo der Dinkel vorherrſcht und nur noch wenig Roggen gebaut wird.

[5] Knapp, Geſ. Seite 151.

[1] St.A. Nürtingen, Renovationslagerbuch von 1570.

[2] Württ. Jhb. 1884 S. 111. — Im Nürtinger Nonnenhaus wohnte 1568 noch eine Schweſter. Dies Haus war der Stadt gegen das Schul- und Mesnerhaus, das für den Kirchhof verwendet werden mußte, vom Herzog gegeben worden mit der Beſtimmung, daß man die Schweſter ihr Leben lang darin wohnen laſſe. Nürt. Stadtbuch von 1568.

[3] Nach der Übertragung des Stifts Sindelfingen nach Tübingen und der Inkorporierung der 8 Kanonikatspfründen durch die Univerſität trat dieſe in die Rechte des alten Kapitels ein. Dagegen der Propſt bezog ſein Einkommen weiter. Vgl. Sproll, Verfaſſung des St. Georgenſtifts zu Tübingen und ſein Verhältnis zur Univerſität, Freiburger Diöz.-Arch. 1905, S. 170. — Sproll erwähnt den Zehnten des Stifts aus Grötzingen nicht.

[4] In Nürtingen war der Großzehnte geteilt zwiſchen Württemberg und dem Kloſter Salmannsweiler, das dort Beſitz hatte. Unterenſingen hatte ihn im allgemeinen der Herrſchaft Württemberg zu liefern, aber ſeit 68 Jahrhundert bezog ihn das Kloſter Adelberg, das die Pfarrpfründe zu leihen und zu präſentieren hatte. Wo geiſtliche Herrſchaften letzteres Recht beſaßen, kam ihnen der Großzehnte meiſt ganz zu, ſo in Neckartenzlingen (Chorherrenſtift Sindelfingen), Aich, Wendelfingen (Kl. Denkendorf), Oberenſingen (Bebenhauſen), Grafenberg (Stift Urach). Auch andern weltlichen Herren außer den württembergiſchen Herzögen ſtand teilweiſe Recht am Großzehnten zu, z. B. die Gemeinde zu Raidwangen (auf den Fildern) den halben Großzehnten dort. An einigen Orten aber gehörte er ferner urſprünglich dem Beſitzer entſprechend dem Pfarrer, ſo in Zizishauſen, Großbettlingen, Grafenberg, Neuenhaus. In Raidwangen war er unter die Pfarrei Neckarhauſen (Raidwangen war Filial von Neckarhauſen), ein Frühmeſſer zu Frickenhauſen und die 11 000 Mägdepfründe zu Nürtingen geteilt. Der große Zehnte in Linſenhofen gehörte dem Almoſen in Nürtingen.

dummeier mußte ihn in die Widdumſcheuer führen und dort aufbewahren, bis ausgedroſchen wurde. Dafür erhielt er alles „Geſtrow“ (Stroh), „Kefach“, „Kaff“ und „Helben“.[1])

Auch der Heu- und der Weinzehnte gehörte in Grötzingen in der Hauptſache dem Spital Kirchheim und der Univerſität Tübingen.[2]) Der Weinzehnte mußte von Druck und Vorlaß unter der Kelter gegeben werden, der Heuzehnte auf dem Feld. Wenn letzterer nicht verliehen oder verkauft wurde, mußte ihn der Widdummeier in ſeine Scheuer führen und ein Jahr lang darin liegen laſſen.

Es iſt hier zu bemerken, daß die genannten Zehnten nicht aus allen Gütern in Grötzingen an die Univerſität und das Spital Kirchheim gereicht wurden, ſondern nur aus einem, allerdings ſehr großen Bezirk, der ſich in einem Stück über die ganze Grötzinger Markung erſtreckte und 1558 durch Markſteine von den Gütern anderer Zehntherren (ſ. unten) getrennt wurde.[3])

Den kleinen Zehnten von Erbſen, Linſen, Bohnen, Hirſen und „dergleichen Sommerfrüchten“ bezog zur Hälfte die Univerſität, der andere halbe Teil von dieſen Früchten ſamt dem übrigen kleinen Zehnten von Kraut, Rüben, Obſt, Zwiebeln, Hanf, Flachs ꝛc., desgleichen der Kleinzehnte von den Novalgütern (d. h. ſolchen, welche erſt neuerdings umgebrochen waren), die in dem ausgeſteinten Bezirk lagen, kam der Pfarrei zu. Dieſen Teil der Pfarrei zog das Spital Kirchheim ein.[4])

Der Neubruch- oder Novalzehnte gehörte 1526 faſt überall zur Pfarrei,[5]) ſo auch in Grötzingen. Hier zog ihn aber das Spital Kirchheim ein. Es wurden in Grötzingen unterſchieden „Ettergüter“, die früher Gärten geweſen waren und noch Gartenrecht hatten („Gartenzehnte“), 1558 zuſammen 26 Juch., und Äcker, die von der Stadtgemeinde umgebrochen wurden, 10 Juch. In betreff des Novalzehnten kam 1608 zwiſchen dem Spital Kirchheim und der Univerſität ein Vergleich zuſtande: weil der übrige Frucht- und Weinzehnte in Grötzingen und Neckartailfingen unter ſie geteilt war, ſollte auch der Novalzehnte geteilt werden — bis dahin hatte er in Neckartailfingen der Univerſität als Kollator der Pfarrei gehört, in Grötzingen, wie ſchon bemerkt, dem Spital —, um die Koſten einer Unterſuchung zu vermeiden. Und weil die Novalgüter in Grötzingen 24 Morgen Äcker und 2 Morgen Weinberge mehr betrugen als in Neckartailfingen, ſollte die Univerſität dem Spital 150 fl. herausgeben[1]).

Einen „Laienzehnten“ — der Name deutet den weltlichen Charakter desſelben an — bezogen die Hohenberger, ſpäter die Öſterreicher aus Gütern zu Altgrötzingen und zwar aus 180 Juch. Äcker und 20 Morgen Wieſen (1610)[2]) — Die Pfarrei Nürtingen hatte den Heuzehnten aus 5 Tagwerk Wieſen ebenda, die der Grötzinger Frühmeßpfründe gehörten. Es mußten aus jedem Tagwerk 3 Kreuzer oder der Zehnten gereicht werden. Einige Wieſen in dem oben genannten ausgeſteinten Bezirk gaben den Heuzehnten teils an die Pfarrei Grötzingen, teils an die Kaplanei zu Neuhauſen a. d. F.[3]) Aus einer Anzahl Äcker außerhalb dieſes Bezirks, die früher eine Straße geweſen, aber ſpäter verkauft worden waren, gehörte der Zehnte dem Spital Kirchheim (wegen der Pfarrei Grötzingen) und der Pfarrei Neuhauſen zu gleichen Teilen.[4]) Der Heilige in Grötzingen beſaß nach dem Heiligenlagerbuch von 1613 den Fruchtzehnten aus 11 Morgen Äcker zu Altgrötzingen und den Heuzehnten aus 3½ Morgen Wieſen. 1861 ſind es 17½ Morgen Wieſen und einige Hausländer.[5]) Die Herrſchaft Württemberg bezog den Zehnten aus 16 Morgen Äcker innerhalb des ausgeſteinten Bezirks zu Altgrötzingen.

Wegen ſeines Zuſammenhangs mit der Pfarrei und dem Zehnten behandeln wir hier auch den Widdumhof. Dieſer war Eigentum der Univerſität und des Spitals

---

[1]) Kefach = Kleien, minderwertige ſog. zweite Frucht, auch Kleinkorn genannt, ein Abfall beim Putzen des Getreides. Kaff = Fäſen. Helben, ein ganz geringwertiger Abfall beim Putzen des Habers; bei anderen Früchten heißt er Spreu.

[2]) Den Heu- und Weinzehnten bezog an einigen Orten die Herrſchaft Württemberg, den Weinzehnten z. B. in Neckarhauſen, Neuffen, Beuren, Balzholz, Unterenſingen, den Heuzehnten in Oberenſingen, teilweiſe auch in Neckarhauſen und Tiſchardt. Der Kleinzehnte war oft unter die verſchiedenſten Korporationen verteilt; der Heuzehnte gehörte vielfach der betr. Pfarrei, z. B. in Nürtingen, Neuffen, Oberenſingen, Reudern, Frickenhauſen. In Neuffen finden wir die Beſtimmung: Wenn aus Wieſen, die nicht in den Widdum gehören, Äcker gemacht werden, ſo bekommt die Herrſchaft den Zehnten, umgekehrt aus Äckern, die in Wieſen umgewandelt werden, die Pfarrei den Heuzehnten.

[3]) Univerſitätslagerbuch von 1558. — Ähnliche Abgrenzungen finden ſich auch ſonſt, vgl. Knapp, Geſ. Beitr., 157.

[4]) Der Kleinzehnte gehörte in der Regel zur Pfarrei, im Nürtinger und Neuffener Bezirk in 12 Orten.

[5]) Später kam der Novalzehnte in Württemberg durch päpſtliche Bewilligung in den Beſitz des Landesherrn zur Unterhaltung der Pfarrei und anderer kirchlicher Zwecke.

[1]) Univerſitätslagerbuch von 1608.

[2]) Wie dieſer Zehnte in den Beſitz der Hohenberger kam, iſt nicht feſtzuſtellen. — Die eine Hälfte dieſes Laienzehntens hatte 1423 Konrad Stambler von Reutlingen zu Lehen (St.A.). Urk. 1526 Hans Breining von Tübingen, ſpäter (1584 „vor ca. 30 Jahren“) die Stadt Grötzingen. 1700 betrug der jährliche Ertrag dieſes Teils 12 fl. 31 kr. (St.A.). Den andern Teil des Zehntens hatte vor 1409 Heinrich von Luſtnau, Bürger zu Eßlingen, 1508 und 1537 deſſen Frau Anna (St.A.), 1514 Bernhard Maier und ſeine Brüder (OA.Beſchr. Nürtingen 164). Später gehörte die Hälfte dieſes Zehntens dem Georg Kröber, Schwager der Mayer, und 1568 dem Jurenkind und Kaſpar Kröber, Vogt zu Balingen, und Stadtſchreiber zu Oberenheim (St.A.). 1606 fiel alles an Peter Eberhard Mayer, genannt Kohlerd, in Eßlingen (St.A.). ſeit 1582 bezog ihn Junker Hans Eyſtel zu Neuhauſen a. d. Fildern den Zehnten (Nürtinger Kellereilagerbuch von 1582, St.A.).

[3]) Kirchheimer Spitallagerbuch von 1685.

[4]) Ebenda.

[5]) Angabe bei der Ablöſung 1858 (St.A.)

Digitized by Google

Kirchheim und als Lehgut hingeliehen. Es beſtand aus 1 Haus und Hofraitin, 2 Scheuern, 1 Viertel Schorgarten, alles beieinander an der Kirche, aus ca. 26 Morgen Äcker, 23½ Morgen Wieſen und ½ Morgen Garten.[1])

Die Güter des Widdumhofs waren zehntfrei[2]), dagegen mußten Abgaben an die Herrſchaft Württemberg und ihnen bezahlt werden.[3]) Der Inhaber zinſte jedem der beiden Lehensherren auf Georgii 15 ß Wieſenzins, auf Martini 3 Sch. Dinkel, 5 Sch. 1 Simri 1 Vierling Haber, 2 Faſtnachthennen, 6 Herbſthühner. Handlohn und Weglöſin[4]) betrug je 1 fl. Weitere Verpflichtungen des Widdummeiers waren: 1. Er mußte den Frucht- und Heuzehnten für das Spital und die Univerſität einführen. Wenn der Meier etwas verſäumte, ſo durften die Zehntherren andere Perſonen anſtellen, denen er den Lohn geben mußte. Die Zehntherren mußten aber ihre eigenen Sammler und Zehntknechte halten, die dem Meier beim Auf- und Abladen des Zehntens behilflich ſein mußten. 2. Von dem Stroh, Kernſach ec., das der Meier für das Einführen des Zehntens erhielt, durfte er nichts verkaufen, ſondern mußte alles zu Dung machen und die Hofgüter damit düngen. 3. Er war verpflichtet, die Widdumgüter, Häuſer und Felder auf ſeine Koſten im Bau zu erhalten. 4. Wenn er den Zehnten einführte, durfte er ſein Vieh mit dem Heu der Zehntherren füttern. 5. Der Meier ſollte das „Faſelvieh“ halten, d. h. einen Farren, einen Eber und ein „Rhonen“ oder „Ranen“ (wohl = Widder). Für die Unterhaltung des Farren hatte er die Nutznießung von 2 Morgen Wieſen. 6. Er mußte die armen Leute, die nach Grötzingen kamen, über Nacht beherbergen, ſie mit Holz, Stroh, Schüſſeln (d. h. Eſſen) verſorgen, das Almoſen abholen, die nötigen Fuhren beſtellen und das Armenhaus im Stand erhalten.[1])

Im Dreißigjährigen Krieg lag der Widdumhof ſehr darnieder. Schultheiß, Bürgermeiſter und Gericht klagen 1633, mit dem Faſelvieh ſei es ſchlecht beſtellt, mehrere Jahre ſchon müſſe das Vieh wegen geringer Farren nach auswärts geführt werden. Die Univerſität und das Spital Kirchheim haben dem Widdummeier alle Gerechtigkeiten entzogen, ſo daß die Güter nicht mehr gebaut werden können und vielfach zu Egarten gemacht worden ſeien. Im Armenhäuschen gab es nach den Angaben der Grötzinger weder Öfen noch Bänke, und die Armen mußten oft auf der Gaſſe herumliegen. Infolgedeſſen waren im Winter 1633 zwei arme Soldaten erfroren.[2])

Den Klagen konnte damals infolge der ſchlechten Zeiten kein Gehör geſchenkt werden. Erſt 1681 wurde vom Widdummeier auf dem „Platz“ vor dem unteren Tor ein neues Armenhaus gebaut. Es wurde alſo vor die Stadt hinausgelegt, was entſchieden im Intereſſe der öffentlichen Sicherheit lag. Das Häuschen hatte 2 Stuben, eine für die Bettler, die andere für einen Aufſeher.[3])

6. Schule.

Schon am Ende des Mittelalters beſtand in Grötzingen wie in zahlreichen anderen Städten[5]) eine Schule. Der erſte Schulmeiſter, der in unſeren Quellen erſcheint, iſt Veithans Pfellin (1536).[6]) Er iſt zugleich Meßner und Stadtſchreiber.[7])

Wie ſchon oben bemerkt,[4]) nahm das Schulweſen in der Reformationszeit einen großen Aufſchwung. Die Viſitatoren wandten der Schule von Anfang an ihre Aufmerkſamkeit zu. Es handelte ſich freilich zuerſt mehr um bloß äußerliche Hilfe, um pekuniäre Beſſerſtellung der Schulmeiſter und Einräumung von Schulhäuſern.[5]) Schon Blarer war bei ſeiner Viſitation 1535 in dieſer Richtung tätig. Er bemerkte z. B., daß in Nürtingen „eines Schulmeiſters und Unterhaltung desſelben ohn hohen Nöten“ ſei, und ordnete an, daß die Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 50 fl. und das Frühmeßpfründhaus für die Schule verwendet werden ſolle.[6])

---

[1]) Kirchheimer Spitallagerbuch von 1605 (St.A.).

[2]) Das Widdumgut war an manchen Orten zehntfrei (vgl. Knapp, Der Bauer, 68). Die herrſchaftlichen Güter in Grötzingen waren dagegen nicht von dieſer Laſt befreit.

[3]) Im Mittelalter waren die Widdumgüter teilweiſe abgabenfrei (Künſtle, Die deutſche Pfarrei, 81).

[4]) Weglöſin heißt die Abgabe des Wegziehenden beim Verkauf eines Erbguts, Handlohn die des Übernehmers.

[5]) Vgl. Württ. Kirchengeſchichte 255. Im Mittelalter befanden ſich im allgemeinen nur in den Städten Schulen. Doch ſcheint nach dem Viſitationsbericht von 1559 in dem Dorf Neckartailfingen ſchon am Schluß des Mittelalters eine ſolche beſtanden zu haben. Die Schule in Beuren, wo ſich 1559 ebenfalls eine Schule befand (Blätter für württ. Kirchengeſch. 1906, S. 30) iſt 1650 noch nicht genannt.

[6]) In Nürtingen wird 1481 zum erſtenmal ein lateiniſcher Schulmeiſter erwähnt (Stadtbuch von 1568). Es iſt nicht ganz deutlich, ob damals die Schule erſt eingerichtet wurde. Die Beſetzung der Schulſtelle, die Regelung der Beſoldung, die Feſtſetzung der Rechte und Pflichten des Schulmeiſters war lediglich Sache der Gemeinde. Die Kirche hatte dabei nichts dreinzureden. Vgl. Württ. Kirchengeſchichte 255.

[7]) Dies war vielfach auch ſonſt der Fall, z. B. in Neuffen.

[1]) Es fragt ſich, ob dieſe Verpflichtung des Widdummeiers zur Fürſorge für die Armen ſtändig war.

[2]) Schreiben vom 20. Juni 1633 an die Regierung und vom 14. Dezember an die Herzogin Urſula in Nürtingen. St.A.

[3]) St.A.

[4]) S. 26.

[5]) Über die Leiſtungen der Schulen vor der Mitte des 16. Jhs. ſind wir wenig unterrichtet. Bemerkenswert iſt, daß 1650 ein Bürgermeiſter und ein anderer Gerichtsverwandter von Grötzingen ihre Namen nicht ſchreiben können (Kirchheimer Forſtlagerbuch, St.A.).

[6]) Vgl. S. 30. In Nürtingen war ſchon 1531 von Erzherzog Ferdinand auf die Bitte der Nürtinger ein Teil des E

Auch die Viſitation von 1535 traf verſchiedene Anordnungen zur Verbeſſerung der Schulmeiſterbeſoldungen [1]. Zu derartigen Aufbeſſerungen waren jetzt die Mittel vorhanden, da ſie aus den eingezogenen Pfründen genommen werden konnten. Sie waren auch noch notwendiger als früher, weil das Einkommen der Schulmeiſter aus dem Mesnerdienſt durch den Abgang der Einnahmen von Jahrtagen und Seelenmeſſen geringer wurde. Die Neugeſtaltung des Schulweſens und die Errichtung von Schulen lag dem Herzog perſönlich am Herzen. In einem Schreiben Blarers an Vogt Bernhard Gabler in Nürtingen heißt es: „Denn ſein gnad für ander ſachen Chriſtlich gedenckt zu ſampt dem heiligen gottswort Chriſtlich Schulen zu uffnen“ [2]. Mochte es Ulrich auch vor allem um Hebung der lateiniſchen Schulen zu tun ſein, um mit ihrer Hilfe tüchtige Beamte und Geiſtliche zu bekommen — ein Beſtreben, das einmal zu dem merkwürdigen Erlaß führte, daß die deutſchen Schulen, die neben Lateinſchulen beſtanden, in kleinen Städten abgeſchafft werden ſollen [3] — die Grundlage, auf der der weitere Ausbau der deutſchen Schule, der Volksſchule, erfolgen konnte, wurde ſchon von Herzog Ulrich gelegt.

Der Zuſtand der Schulhäuſer war bei Beginn der Reformation meiſt ein beklagenswerter. Die verlaſſenen Pfründhäuſer wurden deshalb vielfach zu Schulhäuſern verwendet, in Grötzingen das St. Nikolauspfrundhaus 1539 [4]. Aber auch dieſe befanden ſich oft in einem ſchlechten Stand, ſo daß ſie erſt umgebaut werden mußten.

Von 1539 an ſchweigen unſere Quellen längere Zeit über die Grötzinger Schule. Wir erfahren nur, daß 1542 und 1545 Hans Schneider Schulmeiſter in Grötzingen war [5]. Erſt in den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts gewinnen wir aus Beſchwerdeſchriften der Grötzinger an den Herzog wieder einen Einblick in die Grötzinger Schulverhältniſſe. 1552 ſchreiben ſie an den Herzog, ſie haben früher eine gute Schule gehabt, in der Lateiniſch und Deutſch gelehrt worden ſei, jetzt aber habe dies aufgehört. Sie beklagen ſich auch über den ſchlechten Zuſtand des Schulhauſes [6]. Die Bitte um ein beſſeres Schulhaus und um ausreichende Beſoldung des Lehrers wurde mehrmals an den Herzog gerichtet. Ein beſonders bewegliches Schreiben iſt aus dem Jahr 1554 erhalten [7]: die Grötzinger klagen, es ſei keine „verordnete Schulbehauſung“ da, ebenſo keine Beſoldung außer den Teil, den der Schulmeiſter als Mesner und Stadtſchreiber beziehe, der aber nicht ausreiche. Sie meinen, dieſem Übelſtande könnte abgeholfen werden durch die Erbauung eines neuen Schulhauſes auf dem alten Platz, der ſchon lange zu einem ſolchen beſtimmt worden ſei, und durch einen Zuſchuß von 20 fl. aus dem Armenkaſten zur Beſoldung des Schulmeiſters. Außerdem bitten ſie um eichenes Holz zum Bau und um Beſtreitung der Baukoſten durch den Staat, während ſie die nötigen Frondienſte leiſten wollen, „damit ſolche abgangene und erlegene ſchul, nach E. F. G. bevelch, widerumb uf und angericht und unſere Jugendt und kinder zu der Zucht und Eer Gottes und nit alſo wie die unvernünftige thiere ufeezogen werden“ [1].

Im September 1556 wiederholen die Grötzinger dieſe Bitte [2]. Und nun überläßt ihnen Herzog Chriſtoph das St. Nikolauspfründhaus zu einem Schulhaus. Zum Umbau desſelben, der 115 fl. koſtete, durften ſie die Heiligkreuzkapelle in Anſpruch nehmen. Nach dem Kompetenzbuch von 1559 hatte das Haus im Erdgeſchoß ein Kellerlein, einen Stall für eine Kuh und unter der Treppe einen Schweineſtall, im erſten Stock eine größere und eine kleinere Kammer, daneben ein Hühnerhäuschen, im zweiten Stock die Schulſtube, die Küche mit Vorplatz und eine „Holzlegen“, im dritten Stock das Stübchen des Schulmeiſters und eine Kammer, unter dem Dach noch eine Kammer und ein Fruchtkäſtchen.

Zu dem Einkommen des Schulmeiſters gab 1559 die geiſtliche Verwaltung Nürtingen 5 fl., der Heilige in Grötzingen 16 fl. und die Gemeinde für Holz 3 fl. Auch das Schulgeld erhielt der Schulmeiſter; es betrug alle Fronfaſten für einen Lateinſchüler 8 ß, für einen Deutſchen 5 ß [3]. Außerdem bekam der Schulmeiſter als Mesner von jedem Einwohner, der Dinkel baute, eine Dinkelgarbe; wer andere Früchte baute, gab von dieſen eine Garbe. Dieſes Einkommensteil wird zu 6 Scheffeln angeſchlagen. Von jedem „Ehegemächt“ (= Eheleute), das eigenes Brot buk, erhielt der Schulmeiſter jährlich 1 Laib, im ganzen ca 50 Laibe à 3 kr., zuſ. 2½ fl. Von ca 20 Perſonen, die nicht ſelber backen, erhielt er ſtatt des Laibs 6 ₰, zuſ. 15 ß 4 hlr [4].

Aus einem Bericht von 1557 (wohl aus Anlaß einer Viſitation) lernen wir auch den Lehrſtoff der Grötzinger

---

kommens der Frühmeßpfründe, 20 fl. für die beſſere Beſoldung des Schulmeiſters beſtimmt worden (Stadtbuch von 1566), wohl für den Ausfall der Belohnung von Begängniſſen und Jahrtagen, die er als Mesner erhalten hatte (vgl. S. 26).

[1] Vgl. S. 25 f.

[2] Nürtinger Stadtbuch von 1566 — [illegible] — [illegible], zu dem (Eisſchen-Schmid, Urkundenbuch 1 [illegible]).

[3] Sattler 3, Beil. 75.

[4] Vgl. S. 26.

[5] Türkenſchatzungen von 1542 und 1545.

[6] Nach A. E. Schneider, Württ. Reformationsgeſchichte 90.

[7] St.A. Schriftſtück ohne Datum, präſentiert 1. Juni 1554.

[1] Man bekommt aus dieſen Klagen der Grötzinger, die ſich durch Beiſpiele aus anderen Orten leicht vermehren ließen, durchaus den Eindruck, daß es mit dem Schulweſen noch immer recht mangelhaft beſtellt war, namentlich was die Lehrerbeſoldungen betraf. Nach der großen Kirchenordnung von 1559 wurde es allmählich etwas beſſer. Die Beſchwerden hören freilich auch dann nicht auf.

[2] St.A. Schriftſtück ohne Datum, präſentiert 14. September 1556.

[3] Der Umſtand, daß ein Lateinſchüler weniger Schulgeld bezahlte als ein Deutſcher, verrät die Herkunft unſerer Volksſchulen aus den Lateinſchulen deutlich.

[4] Kompetenzbuch von 1559.

Digitized by Google

Schule kennen. Der Schulmeiſter hatte Terenz, die Grammatik Melanchthons, Äſops Fabeln und den Katechismus gelehrt.[1] Mag ein ſolch hohes Lehrziel eine Ausnahme geweſen ſein, jedenfalls wurde damals, wenigſtens im Winter, neben dem Deutſchen auch Latein gegeben. 1559 waren es winters 2 Lateiner und 30 deutſche Schüler, im Sommer nur 5 deutſche.

Die Stadtſchreiberei wurde wahrſcheinlich 1556, nach dem Abgang des Johannes Schneider, der in dieſem Jahr noch Stadtſchreiber und Schulmeiſter genannt wird, vom Schuldienſt getrennt.[2]

Seit Anfang des Jahres 1558 iſt Georg Glyzenhirn von Mindelheim (Bayern) Schulmeiſter in Grötzingen.[3] Er war früher Pfarrer (wohl katholiſcher) geweſen. Im September 1558 beklagt er ſich, daß Superintendent Binder in Nürtingen ihm nicht erlaube, die kirchlichen Amtshandlungen zu verrichten, obgleich ihm das befohlen worden ſei. Daraufhin wird dem Superintendenten aufgetragen, er möge dem Schulmeiſter geſtatten, den Katechismus zu erklären (jedoch nicht von der Kanzel aus, ſondern vor dem Altar) und ſich im Taufen und Krankenbeſuch zu üben, damit er künftig weiter gebraucht werden könne.[4] Die Grötzinger waren mit Glyzenhirn nicht zufrieden. Sie beklagten ſich zuerſt bei Binder und 1560 beim Herzog, er habe die lateiniſche Grammatik vergeſſen und auch im Deutſchſchreiben ſei er nicht beſonders bewandert. Der Katechismus und der geiſtliche Geſang werde nicht recht geübt, der Schulmeiſter werde im Winter nur wenige oder gar keine Schüler bekommen. Es fragt ſich, ob alle dieſe Klagen berechtigt waren. Der eigentliche Grund derſelben war, daß die Grötzinger Schulmeiſterdienſt und Stadtſchreiberei wieder in einer Hand vereinigt wiſſen wollten, wozu ſich ihnen der Stadtſchreiber Jörg Meſſerſchmidt, dem ſeine Beſoldung zu gering war, anbot. Aber Glyzenhirn blieb im Amt, da der Vogt von Nürtingen und Pfarrer Fabricius von Frickenhauſen, die den Sachverhalt zu unterſuchen hatten, ebenſo Pfarrer Geſtenecker in Grötzingen ſich gegen die Wiedervereinigung der beiden Dienſte ausſprachen. Noch zweimal machen die Grötzinger Anſtrengungen, dieſe Ämter von einer Perſon verſehen zu laſſen, ſo im Jahre 1570. Aber auch damals wurde der Bitte nicht entſprochen, ebenſowenig im Jahr 1590, wo Pfarrer Camerhuber beſonders geltend macht, daß der Stadtſchreiber gerade im Winter, wenn die Schule die größte Arbeit verlange, am meiſten mit ſeinen Rechnungen und Pflegereien zu tun habe, außerdem werde bei den Rechnungsabſchlüſſen ſtark gezecht, was der Schule nicht förderlich ſei, ganz abgeſehen von dem Ärgernis.[1]

Man ſieht, daß die oberen Behörden die Sache der Schule gegenüber der Gemeinde, welche eben Koſten ſparen wollte, energiſch vertraten, mit gutem Grund, man wollte einen regelrechten Schulmeiſter haben, nicht einen Schreiber, der nebenher auch Schulmeiſter war.

Das Gehalt des Schulmeiſters war freilich immer noch kärglich. Er klagt later über Mangel an Holz, das ihn beſonders teuer zu ſtehen kam, weil die Grötzinger keinen Wald hatten und es von den Nachbargemeinden beziehen mußte. Zwar erhielt er von den Heiligenpflegern einen kleinen Beitrag an Holz, und die Schüler mußten jeden Tag etwas Holz mitbringen,[2] ſo wenigſtens um 1580. Aber das reichte bei weitem nicht. Daher bat der Schulmeiſter 1600 die Regierung um 4 Klafter Brennholz. Dieſe Bitte wurde mit der Begründung abgeſchlagen, daß es gegen das Herkommen wäre und man den Hof in Nürtingen kaum mit Holz verſehen könne. Dagegen wurden dem Schulmeiſter von der geiſtlichen Verwaltung Nürtingen 5 fl. 4 Simri Roggen und 2 Sch. Haber bewilligt, ebenſo 1588 2 Sch. Dinkel, als ihm infolge eines Hagelwetters im Jahre 1587 ſeine Dinkel- und Habergarben nicht eingingen.

Von 1634 bis 1645 hatte die geiſtliche Verwaltung ihren jährlichen Beitrag von 9 fl. zur Grötzinger Schule nicht bezahlt. Die Gemeinde konnte und wollte auf dieſen Ausſtand nicht verzichten. Aber der geiſtliche Verwalter erklärte, er könne kein bares Geld herausbezahlen.[3] Von Stuttgart kam der Beſcheid, daß 18 fl. durch Ausſtände der geiſtlichen Verwaltung in Grötzingen erſetzt werden ſollen.[4] Aber auf die Verwendung des Vogts Burckh in Nürtingen, der die Opferwilligkeit der Gemeinde für die Schule rühmte, wurde dieſe durch Ausſtände der geiſtlichen Verwaltung für die ganze Schuld entſchädigt.[5]

1660 betrug die Beſoldung des Schulmeiſters 40 fl. Die Sommerſchule ſollte er wie bisher ohne Schulgeld zu halten verpflichtet ſein. Im Winter erhielt er von jedem Kind alle Quartal 5 ß (1699 beträgt das Schulgeld zuſammen 33 fl.), Holz bekam er 2 Klafter, doch wollte man

---

[1] Blätter für württ. Kirchengeſchichte 1900, S. 118.

[2] Pfarrer Camerhuber ſagt in einem Bericht von 1590: Pfarrer Chriſtoph Binder (wohl als Superintendent) habe die Trennung beider Dienſte vollzogen. K.A. — Über die mutmaßlichen Gründe der Trennung ſ. u. — Auch in anderen Orten wurde Schul- und Stadtſchreiberdienſt getrennt, z. B. in Neuffen. Aus einem Schreiben der dortigen Gemeinde von 1550 geht hervor, daß der Herzog ſchon früher den Befehl erlaſſen hatte, einen eigenen Stadtſchreiber mit einem Gehalt von 20 fl. aus dem Armenkaſten anzuſtellen. Die Schule wurde dann eine Zeitlang vom Diakonat verſehen, und es mußte ein beſonderer Mesner angeſtellt werden. — In Owen wurde Schule und Stadtſchreiberei bis 1577 von einer Perſon verſehen (OA.Beſchr. Kirchheim 248).

[3] Am 27. Juni 1558 war Bartholomäus Eiche (?) Mindelheimer als Schulmeiſter nach Grötzingen ernannt worden (Blätter für württ. Kirchengeſchichte 1900, S. 119). Aber er iſt wahrſcheinlich gar nicht aufgezogen.

[4] K.A.

[1] K.A.

[2] Dieſes Schülerholz betrug 1647 2 Klafter.

[3] F.A. 1645 April 17 und 26.

[4] F.A. 1645 Nr. 7.

[5] F.A. Verſchiedene Aktenſtücke vom Dezember 1646.

Google

ihm, wenn auch nicht für immer, das Holz „nach Notdurft“ reichen. Außerdem hatte er die Nutznießung der Schulwieſe und eines Krautgartens.[1]) 1699 iſt bemerkt, daß der Schulmeiſter auch die Orgel ſchlagen ſoll, aber ohne weitere Beſoldung, da ihm erſt vor wenigen Jahren 20 fl addiert worden ſeien.[2])

Der Schulbeſuch war im Sommer äußerſt ſchwach. 1555 waren es im Sommer 6 deutſche Schüler.[3]) Winterſchüler waren es 1559 32, 1603 80, 1661 56 (40 Knaben, 16 Mädchen).[4]) Da der Schulbeſuch nicht geſetzlich vorgeſchrieben war, war er immer ſehr unregelmäßig. In ſpäterer Zeit wurden die Eltern immer wieder von der Kanzel und aber auf dem Rathaus ermahnt, ihre Kinder in die Schule zu ſchicken, aber ohne großen Erfolg.

Die Anforderungen, die man an einen Lehrer ſtellte, waren den Zeitverhältniſſen entſprechend nicht gerade hoch. Kenntnis des Lateiniſchen wurde bald nicht mehr verlangt. 1590 wird es ſchon als etwas Außerordentliches hervorgehoben, daß der Schulmeiſter auch die „principia latinae linguae“ lehren könne. Von einem andern wird 1621 gerühmt, daß er ein feiner Rechner und Feldmeſſer ſei. 1585 wird ein [illegible] Volmar, Sohn des Pfarrers M. Johann Volmar in Hohenſtaufen, 1668 ein Grötzinger Schneidersſohn Simon Feuerlen, in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren Schulmeiſter in Grötzingen. Beim Examen beſtand dieſer zwar „im Catechiſmo und im Leſen des Gedruckten wie des Geſchriebenen ziemlich ſchlecht, im Singen noch am beſten“. Trotz dieſes nicht gerade glänzenden Zeugniſſes erhielt er die Stelle mit der Begründung, daß er gute Luſt zur Schule habe und zu hoffen ſei, daß er ſich unter des Pfarrers Leitung bald beſſer qualifizieren werde.

In ſittlicher Hinſicht wird mehrfach über Trunkſucht von Lehrern geklagt. Ein recht zweifelhaftes Subjekt war Hans Ludwig Rauhrer, welcher ſeit 1663 Lehrer in Grötzingen war. Im Dezember 1666 ging er durch und ließ die Schule im Stich, nachdem er einen Diebſtahl begangen und ſich auch ſonſt ungebührlich benommen hatte.[5])

Anhang. Studenten aus Grötzingen.

In der Heidelberger Univerſitätsmatrikel finden wir am Anfang des 15. Jahrhunderts zwei Grötzinger Studenten: 1420 Pet. Marquard cler., 1424 Oswald Vogt, ebenfalls Geiſtlicher. Ein Hans Smid von Grötzingen, der 1493 zum letztenmal genannt wird, war Propſt der Benediktinerabtei Güterſtein (bei Urach).[1]) Beſonders groß iſt die Zahl der Studierenden am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts; man ſpürt den Einfluß des Humanismus auch in Grötzingen.[2]) Wir kennen nicht weniger als 11 Studierende in der Zeit von 1480 bis 1534. In der Heidelberger Univerſitätsmatrikel begegnet uns 1482/83 Joh. Textoris, in der Tübinger 1477 Eberhardus Gerung und Petrus Schwab, 1492 Georgius Cybold, 1503 Jeorius Gerung, 1506 Michael Klagher, ſpäter Doktor der Rechte in Tübingen,[3]) 1514 Thomas Pfingſt und Sebaſtianus Lang,[4]) 1524 Wolfgangus Phaſin, Famulus, Sohn des Schulmeiſters in Grötzingen, 1529 Melchior Fuchs,[6]) 1534 Chriſtoferus Brander.[7])

Nach Einführung der Reformation nimmt die Zahl der Studierenden etwas ab; immerhin ſtellt Grötzingen 1534 bis 1600 noch 8 Studenten. 1537 wird Georg Kleiber in Tübingen immatrikuliert; er befindet ſich 1538 auf der Univerſität Freiburg i. B.: „Georgius Clewer de Gretz., laicus Constanciensis urbem Tubingensis et accepit“.[8]) In eben dieſem Jahr begegnet er uns wieder als Mitglied des theologiſchen Stipendiums in Tübingen: „Hat ein Weib und gut ſchlecht im Lernen befunden; aber ſeither er das Weib genommen, halt er ſich wohl und iſt ihm zu verhoffen, daß er ſich beſſern werd.“ Clewer wurde 1539 Baccalaureus, 1542 Magiſter und war 1544—48 Pfarrer in Eltingen.[9]) Wie wir aus einem Schreiben an Jörg von [illegible][10]) erſehen, bewarb er ſich (wohl 1548) um die Pfarre Leonberg, da er, wie es ſcheint, bei ſeiner Ernennung nach Eltingen die Zuſicherung bekommen hatte, wenn er weiter ſtudiere und einen ordentlichen Lebenswandel führe, werde er eine Stelle erhalten. Er erwähnt in dem Schreiben, er

---

[1]) O.A.

[2]) Ebenda.

[3]) Die Schülerzahl im Sommer iſt in den Viſitationsakten gewöhnlich gar nicht angegeben.

[4]) Viſitationsakten, St.A.

[1]) Vgl. Dr. Schön, Geſchichte der Kartauſe Güterſtein in Württemberg, Freiburger Diöz.-Arch. 1906, S. 1 ff.

[2]) Auch für Grötzingen trifft ein gewiß auch zu, was Friedrich von Bezold (Geſchichte der deutſchen Reformation 202) zur Charakteriſtik des damaligen Bildungsſtrebens in Deutſchland ſagt: „Zahlreicher als je drängte die lernbegierige Jugend nach den Hochſchulen.“

[3]) Wahrſcheinlich iſt Michael Grötzinger derſelbe, welcher von der Univerſität mit noch drei anderen Doktoren auf den Rechtstag nach Rottenburg geſchickt wurde, der am 17. Mai 1527 gegen den Wiedertäufer abgehalten und auf welchem Michael Sattler zum Tod verurteilt wurde (O.A.Beſchr. Rottenburg I S. 410). Er lebt noch 1554.

[4]) Lang war 1531 Schulmeiſter in Waiblingen, 1540 Pfarrer in Rommelshauſen, 1554 in Markdorf, 1560 in Schorndorf.

[5]) Nach Konſiſtorialakten.

[6]) Melchior Fuchs ſtudierte 1535/36 in Wittenberg, ſaß alſo ſicher zu Luthers Füßen (Theol. Studien aus Württemberg 1880, S. 287), 1545—58 war er Pfarrer in Schlaitdorf.

[7]) S. u. S. 30 ff.

[8]) Württ. Vjh. 1880, S. 190.

[9]) Schmoller, Anfänge des theologiſchen Stipendiums in Tübingen, S. 69.

[10]) St.A. ohne Datum.

habe durch das kaiſerliche Fußvolk großen Schaden erlitten, ſei um ſeine Bücher und all ſein Hab und Gut gekommen (im Wert von 200 fl.) und habe auch ſonſt infolge der Zerſtörung von Zäunen, Ställen, Türen und Fenſtern viel Verluſt gehabt.[1] Darum habe er um ſo zuverſichtlicher auf die Pfarrei Leonberg gehofft. Nun ſei aber der Pfarrer von Markgröningen (wahrſcheinlich Johann Wild)[2] dahin ernannt worden. Er bittet nun um die Pfarrei Warmbronn und um „gebührliche Addition", damit er ſich wieder Bücher kaufen könne. Flemer kam aber nicht nach Warmbronn, ſondern nach Wolfſchlugen, wo er jedoch nur kurz blieb. Die weiteren Schickſale dieſes Mannes ſind unbekannt.

1561 wurde in Tübingen immatrikuliert Friedrich Kleber, 1563 Joannes Friſch (1565/66 Präzeptor in Urach, 1566 Diakonus in Hornberg, 1566—73 Pfarrer in Gutach bei Hornberg) und Joannes Schaber (1571 II. Diakonus in Schorndorf, 1575—1606 Pfarrer in Aichſchieß), 1568 Chriſtophorus Binder.[1] Ein Michael Cleberus wurde 1591 Magiſter in Tübingen, war 1596—99 Pfarrer in Mönchweiler (Baden), 1599—1605 in Möſſingen, wo viel über ſein leidenſchaftliches, jähzorniges Weſen und ſeine ſchlechten Predigten geklagt wird,[2] 1605—11 in Enſingen. Aller Wahrſcheinlichkeit nach gehört auch in unſer Grötzingen Johann Ernſt Friſch, der 1630 in Tübingen immatrikuliert wurde.[3] Aus dem 17. Jahrhundert ſind mir keine Studenten aus Grötzingen bekannt geworden.

7. Gemeinde

Der vollberechtigte Angehörige der Stadt hieß Bürger,[3] der in der Stadt wohnende Nichtbürger Beiſitzer (ſo gewöhnlich, auch Einſitz).[4] Die Aufnahme ins Bürgerrecht war Sache des Gerichts.[5] Der Beſitz eines Grundſtücks[6] war im 16. Jahrhundert wenigſtens in Grötzingen nicht mehr Bedingung der Gemeindemitgliedſchaft. Wer in Grötzingen zum Bürger angenommen werden wollte, mußte ſeit 1595 ſein „Mannrecht" (= Geburtsbrief) vorweiſen, 300 fl. für „Bürgſchaft erſtatten" und 4 fl. „Bürgerrecht" (Bürgergeld) geben; eine Frau ebenfalls ihren Geburtsbrief vorlegen und 2 fl. Bürgerrecht bezahlen.[7] 1671 wurde vom Gericht beſchloſſen, daß jeder neu angenommene und alle ca. 40 Jahre alten eingeſeſſenen Bürger einen jungen Baum auf die Allmende ſetzen ſollen, deſſen Nutznießung ihnen überlaſſen wurde. Ein Gerichtsverwandter wurde als „Inſpektor" über dieſe Allmendebäume aufgeſtellt, dem jeder neu geſetzte Baum anzuzeigen und vorzuweiſen war. Das Bürgergeld wurde von der Gemeinde je nachdem es ihr zweckmäßig erſchien, erhöht oder herabgeſetzt.[8] Wem es in Grötzingen zufiel, iſt nie geſagt. In Nürtingen, wo das Bürgergeld 1 fl. betrug, gehörten der Stadt 15 ß 8 hlr., den Richtern 12 ß 4 hlr.[4] Nur wer in Grötzingen das Bürgerrecht hatte, durfte hier Hochzeit halten, der Nichtbürger in dem Ort, wo er Bürger war. Im 18. Jahrhundert wurde auch die Anſchaffung eines Feuereimers zur Bedingung der Aufnahme ins Bürgerrecht gemacht. Nach der älteſten Stadtrechnung von Grötzingen 1735/36 mußte jeder Bürger, der ſich im Genuß der bürgerlichen Benefizien befand, jährlich 1 fl. ans Bürgermeiſteramt bezahlen, jede Witwe 30 kr., eine ledige Perſon 0. Dieſe Bürgerſteuer ertrug damals 109 fl. 22 kr. Seit wann ſie beſtand, iſt unbekannt. Wer anderswohin ziehen wollte, mußte z. B. in Nürtingen vor Vogt und Gericht ſein Bürgerrecht aufgeben und dieſelbe Summe wie bei der Aufnahme bezahlen.[5] In Grötzingen iſt davon nie die Rede.

Der materielle Nutzen, den das Bürgerrecht gewährte, beſtand vor allem in der Nutzung der ſtädtiſchen Allmende bzw. des Gemeindeeigentums.[6] Als Allmende wird nur ein Teil des Gemeindeeigentums bezeichnet. Der Gemeindewald z. B. fällt nach den mir zur Verfügung ſtehenden Quellen im Nürtinger Bezirk nie unter dieſen Begriff.[7] Öfter heißen der Gemeinde gehörige Güter nicht

---

[1] Im Januar 1648 hatten die Kaiſerlichen ihr Hauptquartier in Markgröningen. Von dort aus mag die Plünderung in Eltingen erfolgt ſein.

[2] Vergl. Blätter für württ. Kirchengeſchichte 1930, S. 23 und 25.

[3] Der Ausdruck „Gemeindemann" (vergl. Knapp, Geſ. Beiträge 158) iſt mir in den Ämtern Nürtingen und Neuffen nie begegnet.

[4] Einſitz 4063, Schönbuchlagerbuch, S. 8.

[5] Die Beſtätigung erfolgte wohl beim Vogtgericht. Vergl. Knapp, Der Bauer 55.

[6] Handwörterbuch der Staatswiſſenſchaft, 2. Aufl., Artikel Bürgerrecht.

[7] G.P. — Die Frau mußte meiſt halb ſoviel Bürgergeld geben als der Mann, vgl. Knapp, Geſ. Beitr., 139.

[8] So wurde, um ein Beiſpiel aus ſpäterer Zeit anzuführen, 1744 in Grötzingen das Bürgergeld weſentlich erhöht, weil die Bürgerſchaft ſich ſehr ſtark vermehrte: ein Mann mußte ſtatt bisheriger 10 fl. jetzt 11 fl. Bürgergeld bezahlen, ein Weib ſtatt bisheriger 6 fl. jetzt 7 fl. 30 kr., ein Kind ſtatt bisheriger 2 fl. 50 kr. jetzt 3 fl. 40 kr. G.P.

[1] Vergl. oben S. 33, Anm. 3.

[2] Blätter für württ. Kirchengeſchichte 1890, S. 16, 21, 23 f.

[3] Manche dieſer Angaben nach H. Hermelink, Tübinger Univerſitätsmatrikel.

[4] Nürtinger Stadtbuch von 1569.

[5] Nürtinger Stadtbuch 1569. Vergl. auch württ. Landesordnung von 1552, Reyſcher XII, 287.

[6] Die Gemeindemitgliedſchaft war auch Vorausſetzung für den Betrieb von Gewerben, für den Gebrauch gemeinſamer ſtädtiſcher Anſtalten und Bedingung für den Eintritt in die Zünfte. Vergl. G. v. Below, Das ältere deutſche Städteweſen und Bürgertum, 84.

[7] Vergl. auch Knapp, Geſ. Beitr. 131. Beiſpiele für Allmendwald ebenda Anm. 6.

Allmende, ſondern „die Gemeind“, z. B. „die Gemeind die Hanngs“ (1526), 1568 und ſonſt iſt von „Städtlinsäckern“ die Rede, die verpachtet wurden; bei anderen zur Verloſung kommenden Stücken iſt durchweg nur der Flurname angegeben, ebenſo bei manchen Egarten.[1] Eine Unterſcheidung zwiſchen Allmende und Gemeindegut ſchlechthin iſt für die ältere Zeit infolge des lückenhaften Quellenmaterials und der wohl oft nicht genauen Bezeichnungen nicht ganz leicht. Doch gibt uns die im Nürtinger Stadtbuch von 1568 ſich findende Notiz: „Wird mit gemeiner Stadt Walde, wie mit andern Allmenden genoſſen“ einen Anhaltspunkt. Danach wurden unter Allmenden vorzugsweiſe unbebaute Wege, Gaſſen, Felder und Wälder verſtanden, auf welche das Vieh der Bürgerſchaft zur Weide getrieben werden durfte.[2] Es ſcheint es auch in Grötzingen geweſen zu ſein; hier werden als Allmendgüter erwähnt: Lutzeleren (auch „der Gemeind Waſen“ genannt), 2 Juch. im Stiegelacker „iſt vor ein Acker geweſen“ (1526), „Allmeind die Krummen Wieſe genannt“ (1526), „die Stöcken Wieſen, ſo jetzt ein Allmendt“ (1562) bei Öſpach (1544), „der gemein Waſen genannt Tieracker“ (1526). Die unter die Bürger ausgeteilten Güter wurden nicht Allmende genannt.[3]

Das Verfügungsrecht über die Allmende hatte das Gericht. Wenigſtens iſt bei Nürtingen in betreff des vorigen Auchterts bemerkt: „Mag doch Vogt und Gericht dieſelbe wie mit andern ihren Allmenden und eigen Gütern Änderung ihres Gefallens fürnehmen und in andern Nutzen verwenden.“ Ob die Bürgerſchaft als ſolche hierbei einen Einfluß hatte, iſt nirgends erwähnt. In Grötzingen beſchließt 1568 das Gericht, das Öhmdgras auf der Allmende Aiſchbach (Öſpach), die ſonſt zur Viehweide diente, zu ſchneiden und an die Bürgerſchaft zu verkaufen. Gegenüber der Herrſchaft ſuchten die Gemeinden ihre Allmendrechte immer wieder ſicher zu ſtellen; ſo wird in einem Vertrag Herzog Ulrichs mit Stadt und Amt Nürtingen von 1515[4] feſtgeſetzt, daß es in betreff der wilden und „berenden“ (= Frucht tragenden) Bäume auf den eigenen Gütern oder „Allmanden“ der Gemeinden „bei den Gebotten und Verbotten jedes Fleckens bleiben ſolle“ und der Forſtmeiſter hierbei nichts dreinzureden habe.[5] 1552 wird darüber geklagt, daß die Forſtmeiſter und Knechte ſich unterſtanden haben, die Rügungen für Übertretungen in den Gemeindewäldern und auf den Allmenden, die von alters her den Gemeinden gehören, einzuziehen.[6] Aus überbauten Allmendeplätzen mußte der Gemeinde ein kleiner Zins bezahlt werden; nach der Stadtrechnung 1735/36 gingen damals 55 fl 4 hlr. an Grundzinſen ein.

Es gab „eigene“ Allmenden der Gemeinden, von denen weder ein Bodenzins noch ſonſt eine Abgabe an die Herrſchaft bezahlt werden mußte. In Nürtingen ſind faſt alle Allmenden eigen; hier heißt es in den Lagerbüchern bei den einzelnen Stücken regelmäßig: „iſt frei, ledig und eigen, Zins-, Steuer- und aller Beſchwerden frei“. Aber ſchon der Ausdruck „eigene“ Allmenden deutet an, daß es auch nichteigene gab. Die Güter z. B., welche die Gemeinden von der Herrſchaft kauften und in ihre Allmende zogen,[7] werden nicht als eigen bezeichnet.[8] In Grötzingen mußte von allen Allmendgütern, die hier überhaupt nie eigen genannt ſind, ein ewiger Zins in Geld an die Herrſchaft Württemberg bezahlt werden, z. B. aus der Bachhalgegart (ca. 10 Tagwerk) 32 ß, aus dem „Platz“ an der unteren Brücke 16 hlr., aus Lutzeleren 2 ß 10 hlr., aus dem Aiſchbach 17 kr 6 hlr (1738). Da es nicht ſicher iſt, ob die Hellerzinſe auf Grund- oder Gerichtsherrſchaft zurückgehen,[9]

---

[1] Bernhard Ellering, Die Allmenden im Großherzogtum Baden, in den volkswirtſchaftlichen Abhandlungen der badiſchen Hochſchulen 5. Bd. 6. Heft S. 9 unterſcheidet ſcharf zwiſchen Allmende und Gemeindegut: „Die Allmenden bezeichnen nur einen Teil des Gemeindeguts, während der übrige Teil als Kämmereigut oder Kämmereivermögen bezeichnet und ausſchließlich für öffentliche Zwecke der Gemeinde verwendet wird.“ Das zweite badiſche Konſtitutionsedikt definiert die Allmenden als ſolchen Grund und Boden, deſſen Eigentum der Gemeinde, deſſen Genuß aber den Bürgern zugehörig iſt (ebenda S. 2 f.).

[2] Ähnlich Knapp a. a. O. 102: „Es ſcheint [illegible] vorzugsweiſe der unangebaute, höchſtens mit Obſtbäumen beſetzte Boden unter Allmand verſtanden zu werden.“

[3] Heute redet man freilich von Allmendteilen, die auf einen gewiſſen Zeitraum an die Bürger verteilt werden. — Einige intereſſante Angaben über Nutzung der Allmende entnehme ich dem Nürtinger Stadtbuch von 1568. Da iſt zunächſt bemerkt, daß das Obſt (Holzobſt oder Birnen) von den Schweinen der Bürgerſchaft aufgeäzt werde. Der Aichhart (auch Auchtert = die Eichhaid) war „in Erwägung bewegender und gemeinnütziger Urſachen“ vom Vogt und Gericht der Meierſchaft (wohl = Hofbeſitzer) als Weideplatz für ihr Jungvieh übergeben worden. Doch ſobald die Dreſchernte begann, durfte er vom Kuhhirten, den Metzgern und allen Nürtinger Bürgern als Weide benützt werden. Das Obſt gehörte der Stadtgemeinde. Zwei vom Vogt und Gericht beſtellte Männer ſollten dafür Sorge tragen, daß der Aichhart gebaut und Bäume gepflanzt und vor Schaden behütet werden.

[4] St.A. Nürtingen weltlich. Beſchwerden von Stadt und Amt Nürtingen von 1552.

[5] Die dürren wilden Bäume auf der Allmende durften nur mit Wiſſen der Heimbürgen und des Forſtmeiſters beſeitigt werden.

[6] St.A.

[7] Die Gemeinden, namentlich die Städte, ſuchten ihr Allmendegut auf jede Weiſe zu vergrößern; vgl. G. v. Below, Das ältere deutſche Städteweſen und Bürgertum, 36 f.

[8] Merkwürdig iſt eine Notiz über Großbettlingen im Lagerbuch von 1526. Hier hatte die Gemeinde einen Hof mit Zuſtimmung der Herrſchaft zerteilt und „in des Dorfs anderen Nutzen gewendet.“ Dafür mußte ſie aus allen ihren Allmenden, die ſie innehatte oder künftig überkommen würde, jährlich der Herrſchaft 3 Sch. Dinkel und 3 Sch. Haber geben. Wir bemerken hier, wie die Herrſchaft Grundrechte, die ſie an ein beſtimmtes Gut hatte, bei der Ab- und Auflöſung durch die Gemeinde auf die ganze Allmende ausdehnte.

[9] Vgl. oben S. 15 f.

ſo iſt nicht feſtzuſtellen, ob die Herrſchaft dieſe Abgaben als Grund- oder als Gerichtsherr erhob.[1]

Ein Teil des Gemeindeeigentums wurde an die Bürger ausgegeben, ſo in Grötzingen die Mauerngärtchen (wohl zu Krautgärten).[2] 1610 ward vom Gericht beſchloſſen, wenn ein Bürger oder eine Bürgerin aus der Stadt wegziehe, ſoll ſein Mauerngärtchen der Stadt anheimfallen und dem älteſten verheirateten Bürger, der noch keines hat, gegeben werden. Kommt eine ſolche Perſon wieder in den Ort, ſo ſoll ſie das Gärtchen wieder erhalten. 1593 wurde der „Stadtacker" Sturzelacker auf Anſuchen einiger Bürger, die keine Hanfländer haben, auf 6 Jahre ausgeteilt und zwar jedem Bürger 2 Simri[3] mit der Beſtimmung, die 21 oder nur mit Hanf zu bepflanzen. Jeder Inhaber mußte dem Bürgermeiſter auf Martini 10 Batzen reichen.[4] Das Röhrach bei der Stadt wurde zum Ziehen von Weiden (zu „Bandgertlin") ausgeteilt z. B. 1606 und 1608 je in 66 Teilen, auf welche Zeit iſt nicht angegeben. Von jedem Gärtchen mußten jährlich der Stadt 6 hlr. Zins gegeben werden. Die „Städelinsäcker" wurden je in der Bruche auf 6 Jahre verpachtet. Der Pachtzins wurde in Naturalien gereicht, in älterer Zeit von der gedroſchenen Frucht, ſeit 1664 wurden die Zinsgarben von den Bürgermeiſtern auf dem Feld geſammelt. Nach den Verrechnungen von 1600—1601 erhielt die Gemeinde in dem einen Feld 55 Sch. 2 Simri Dinkel, in dem andern 18 Sch. 4 Simri, in dem dritten 11 Sch. 6 Simri Haber, immer die Hälfte.[5]

Einen größeren Gemeindewald, der faſt überall den wichtigſten Beſtandteil des Gemeindeeigentums bildete, beſaß Grötzingen nicht.[6]

Aus der älteſten erhaltenen Stadtrechnung von 1735/36 erwähnen wir noch folgende Einnahmen der Stadt: Beiſitzgeld 8 fl.,[7] Bürgergeld 40 fl., Strafen 8 fl. 15 kr. 4 hlr., Standgeld (1526 „Stettgeld") an den Jahrmärkten 12 fl. 50 kr., Unterkauf (von jedem Stück Vieh, das verkauft wurde, 6 hlr.) 12 fl. 38 kr., Weggeld 3 fl. 24 kr. 3 hlr.,[8] Rathauszins für eine Hochzeit auf dem Rathaus je 2 fl. (1735/36 6 fl.). Wer im Waſchhaus eine Wäſche hielt, bezahlte 1 kr. 1735/36 wurde das Waſchhaus an einen Bürger um 1 fl. 24 kr. verliehen. Der Metzgerbankzins[1] ertrug 3 fl., der „Beſtandzins" aus dem Pferch 23 fl. 40 kr. Bei Benützung der Stadtwage mußten von jedem Zentner 3 kr., für den Gebrauch der Stadtſäge täglich 2 kr. gegeben werden.

Die Stadt hatte urſprünglich ein eigenes Fruchtmaß. Als ein neues württembergiſches Landmeß eingeführt wurde, wurde das Grötzinger Maß abgeſchafft.[2] Grötzingen hatte 3 verſchiedene Maße für Roggen, Dinkel und Haber. Das Roggenmaß war etwas kleiner als das neue württembergiſche, das Dinkelmaß gleich, das Habermaß etwas größer.

Das Siegel der Stadt bezw. des Gerichts war urſprünglich ebenfalls mit dem Wappen der Herren von Grötzingen und Bernhauſen. Als Grötzingen unter württembergiſche Herrſchaft kam, nahm es das Siegel des neuen Landesherrn an.[3]

Gemeindebeamte

An der Spitze von Grötzingen ſtand der Schultheiß. Namen für denſelben ſind minister (1280)[4], Schultheß (1337), ſeltener scultetus (1370). Im 15. und 16. Jahrhundert erſcheint ſehr häufig der Name Amtmann, auch in den Dörfern der Umgebung.[5] Hans Jakob Eſcher (Schultheiß in Grötzingen 1586—1595) iſt im Gerichtsprotokoll immer Amtmann genannt, nie Schultheiß. Aber nachher iſt der Name Schultheiß wieder regelmäßig im Gebrauch. 1582 führt der Grötzinger Schultheiß den Titel „reiſiger Amtmann" (reiſig = beritten). Ein Amthaus iſt 1566 erwähnt.[6]

Über die Art der Erwählung des Schultheißen in Grötzingen geben unſere Quellen keine Auskunft. Er wurde wohl, wie auch ſonſt im Herzogtum Württemberg, von der Gemeinde gewählt und vom Stabsbeamten, d. h. dem Vogt, beſtätigt.[7]

Die meiſten Grötzinger Schultheißen ſtammen aus Grötzingen ſelbſt, nur wenige von auswärts, ſo 1470 ein Hans von „Iunthain" (= Suntheim, welches?), 1586 ff.

---

[1] S. die diesbezüglichen Verhältniſſe in Baden bei Gothein a. a. O. 99 ff.

[2] Wie viele Teile dies waren und auf wie viele Jahre die Mauerngärtchen ausgegeben wurden, iſt nie angegeben, ebenſowenig iſt eine Abgabe an die Stadt erwähnt.

[3] Die Hanfländer wurden in der Regel nach Simri gemeſſen.

[4] G.P.

[5] G.P.

[6] G. a. S. 55. In betreff der Schönbuchsgerechtigkeiten vgl. unten S. 46 f.

[7] Das Beiſitzgeld betrug damals für einen Mann 2 fl., für ein Weib oder eine Witwe 1 fl.

[8] Ein ſchwerer mit Eiſen oder Steinen beladener Wagen gab, wenn er über die Brücke oder durch die Stadt fuhr, 4 kr., ein anderer ſchwerer Wagen 3 kr., ein „geringer Bauernwagen" 2 kr., ein ſchwerer Karren, „wie die Landſchaftleute haben", 2 kr., ein leichterer Karren 1 kr. Von einem leeren Wagen mußte je die Hälfte bezahlt werden.

[1] Vgl. oben S. 16.

[2] Heiligenlagerbuch von 1606.

[3] Vgl. Karl Pfaff, Die Siegel und Wappen der württ. Städte in den Württ. Jahrb. 1854, II, 130. — Anfangs kommt in den Städten nur Gerichtsſiegel vor, erſt ſeit dem 13. Jahrh. finden ſich daneben Gemeindeſiegel; vgl. G. v. Below, Entſtehung der deutſchen Stadtgemeinde 102.

[4] Eßlinger Urkundenbuch I, 47. Es iſt freilich fraglich, ob dieſer minister für Grötzingen in Anſpruch genommen werden kann.

[5] Schon im 15. Jahrhundert iſt der Ausdruck Amtleute nur eine andere Bezeichnung für Schultheißen. Oft ſind Obervogt, Untervogt und Schultheißen eines Amts als die Amtleute zuſammengefaßt. Württ. Jahrb. 1905, II, 58, Anm. 6.

[6] G.P.

[7] Knapp, Der Bauer 44 f. — Ob der Grötzinger Schultheiß gewöhnlich aus dem Gericht genommen wurde, war nicht feſtzuſtellen.

Hans Jakob [illegible] (vorher Stadtſchreiber) und 1590 ff. Melchior [illegible] von Neuffen. In der Regel blieben ſie lebenslänglich im Amt.

Der **Schultheiß** war **Vorſitzender des Gerichts** und hatte eine gewiſſe, wenn auch ſehr beſchränkte Befehlsgewalt.[1] Solange Grötzingen ein eigenes Amt bildete, mögen ſeine Befugniſſe weitergehend geweſen ſein.[2]

Die **Beſoldung** des Grötzinger Schultheißen iſt uns aus der früheren Zeit nicht bekannt.[3] Nach der Stadtrechnung von 1735/36 betrug ſie 16 fl., die er von der Gemeinde erhielt. Von der Herrſchaft bekam er „Beinutzungen“: er hatte die Nutznießung des Burgſtalls (2 Mannsmahd Wieſen) um 1 ß Zins jährlich (1526), auch wurden ihm liegende Güter im Wert von 500 fl ſteuerfrei gelaſſen (1682). Von dem herrſchaftlichen Fiſchwaſſer der Aich hatte er den Teil mit dem „Eſpan“ (= freier Platz in der Flur, der zur Viehweide benützt wurde) an der Aicher Markung bis an die Stadtmauer, auch durfte er im Mühlgraben vor der Stadt bis zur Brücke „Krätlin“ (Körbchen, Fiſchreuſen) ſetzen (1526). — Ähnliche „Beinutzungen“ des Schultheißen von ſeiten der Herrſchaft finden ſich auch ſonſt, z. B. in Neckartailfingen hatte er die Nutznießung von 5 Viertel Wieſen und 1 Achtel Hanfland um einen jährlichen Zins.

Der **Stadtſchreiber** wird in unſeren Quellen 1526 zum erſtenmal erwähnt; es iſt damals Balthus [illegible]; er iſt zugleich Schulmeiſter und Mesner. Dieſe 3 Dienſte blieben wohl bis 1558 vereinigt; von da an wurde ein beſonderer Stadtſchreiber angeſtellt. Die Grötzinger machten, wie wir ſchon geſehen haben, mehrmals Anſtrengungen, die 3 Ämter wieder zu vereinigen, aber ohne Erfolg.[4] Als Beſoldung erhielt der Stadtſchreiber 1560 von der Stadt 31 fl. und eine Wohnung. Durch Schreibereien für Privatperſonen verdiente er jährlich ca. 6 fl. In anderen Orten durfte er keine Schreibereien verrichten.[5] 1571 werden ſein Einkommen und ſeine Verpflichtungen in folgender Weiſe angegeben: von der Stadt 23 fl., dafür mußte er die Stadtrechnung anfertigen und ſonſtige Schreiberdienſte für die Stadt verrichten, z. B. Eingaben an die Regierung aufſetzen und das Gerichtsprotokoll führen; von dem Armenkaſten 5 fl., wofür er die Partikularrechnungen doppelt auszufertigen hatte; von der Waiſenrechnung 1 fl.; er mußte dafür den Waiſenpflegern das Jahr hindurch ſchreiben und die Rechnungen führen.[6]

Die Grötzinger Stadtſchreiber waren meiſt von auswärts gebürtig. Über die Art und Weiſe der Anſtellung wiſſen wir in Grötzingen nichts. Sie erfolgte wohl durch Schultheiß und Gericht, aber die Gewählten mußten der herzoglichen Kanzlei präſentiert und dort examiniert und beſtätigt werden.[7] Im 18. Jahrhundert heißt der Stadtſchreiber mehrfach Amtmann.[8]

Es war eine beſcheidene Stellung, die der Grötzinger Stadtſchreiber inne hatte, und die Beſoldung war kärglich. Der Stadt- und Amtsſchreiber in Nürtingen ſtellte ſich natürlich beſſer. Dafür hatte er aber auch viel mehr zu arbeiten.[9]

Neben dem Schultheiß ſtand das **Gericht** als Gemeindekollegium. Die Mitglieder desſelben heißen in Grötzingen immer Richter oder Gerichtsverwandte, in den Dörfern auch Geſchworene.[10] Der lateiniſche Ausdruck iſt judices (1375).[11] Das Gericht beſtand in Grötzingen aus 10 Mit-

---

[1] Knapp a. a. O. 46.

[2] Damals war er auch noch ſelbſtändiger gegenüber dem Vogt, z. B. lieferte er die Steuerbeträge für die Landſchreiberei direkt nach Stuttgart, nicht an den Vogt. Vgl. oben S. 4.

[3] 1582 ſchreiben Vogt, Gericht und Rat von Nürtingen an den Herzog, daß den Schultheißen, Heimbürgen und anderen [illegible] keine Beſoldung gereicht werde und an „Zehrungen“ nicht einmal ſoviel, daß ſie auf ihre Koſten kommen (vgl. K. Rep. Nürtingen weltlich. [illegible] der Bürgermeiſter- und Heimbürgenrechnungen in Stadt und Amt Nürtingen). Dieſe Bemerkung ſcheint ſich aber auf die Tätigkeit der genannten Beamten im Amtlichen zu beziehen.

[4] S. a. S. 37.

[5] Dies war das Recht des Stadt- und Amtſchreibers in Nürtingen, ſ. u.

[6] S. R.

[7] So war es wenigſtens in Nürtingen (Stadtbuch von 1509), ebenſo in Beſigheim, vgl. Fr. Breining, Altbeſigheim, 1903, S. 40.

[8] S. B.

[9] Der Nürtinger Stadtſchreiber hatte jede Woche die Einnahmen und Ausgaben der beiden Bürgermeiſter zu verzeichnen, als Schreiber der Stadt [illegible] und außerhalb des Gerichts zu [illegible], die Bürgermeiſter- und die Steuerrechnung zu ſtellen, die Stadtregiſtratur in Ordnung zu halten und bei Beſuch von Fremden, bei Hochzeiten und anderen Verſammlungen ſich zur Verfügung zu ſtellen. Für dieſe Dienſte erhielt er von der Stadt durch die Bürgermeiſter jährlich 20 fl. 11 Sch. Dinkel, ebenſoviel Haber, 4 Eimer Wein, je auf die 4 Quatember verteilt. Es wurden ihm außerdem liegende Güter im Wert von 200 fl. ſteuerfrei gelaſſen, auch war er von Fronen, dem Wachtdienſt und anderen Dienſten befreit. Beſondere Belohnungen bezog er für das Stellen der Unſchlittrechnung (14 ß), Mühlrechnung (1 fl 8 ß), Sägmühlerechnung (1 fl 8 ß), Holzverwalter (2 fl 10 ß), Kirchenpflege (2 fl 18 ß) und Siechenpflegrechnung (3 fl). Vom Spital bekam er 5 fl. Dafür mußte er bei der Abrechnung über die Trotte-, Frucht-, Weingart- und [illegible] durch den Zinsmeiſter beiwohnen und „das Regiſter halten“, beim Abhören der Rechnungen die Gült- und Güterkäufe [illegible] und im Schuldbuch „die Schulden rechtfertigen“. In älterer Zeit hatte er auch die Steuern in der Stadt einzuziehen und dem Bürgermeiſter zu übergeben. Von jedem Steuer erhielt er 2 ß (Stadtbuch von 1509). Für das Amt ſtellte er die Bürgermeiſterrechnungen, ſchrieb bei Vogt- und Ruggerichten das Protokoll und ſetzte Teſtamente und Kontrakte auf. Auch die Amtsſchadensrechnung hatte er um 2 fl. jährlich zu ſtellen. Es galt vierteljährliche Kündigung. Nürtinger Stadtbuch von 1643 (Regiſtratur der Stadtpflege Nürtingen).

[10] J. G. in Neuenhaus 1464, Hardtsweiler 1485. Nach Urkunden im St.A.

[11] In den Regesta episcoporum Constantiensium II, 411.

Google

gliedern, ohne den Schultheiß.²) Über Ein- und Austritt der Richter in Gröhingen geben unſere Quellen wenig Aufſchluß. 1676 wurde Gericht und Rat beim Vogtgericht erſetzt. So wurde es auch in Nürtingen gehandhabt, aber die Beſetzung und Ergänzung konnte hier „nach Gelegenheit der Zeit" auch vorher erfolgen.³) Die Richter blieben in der Regel lebenslänglich im Amt. Die Zahl der Sitzungen war in Gröhingen nicht feſtgeſetzt;⁴) im Durchſchnitt waren es jährlich etwa 16.

Das Gericht war einesteils Gerichts-, andernteils Verwaltungsbehörde. Zu den richterlichen Befugniſſen gehörte einmal die nichtſtreitige Gerichtsbarkeit, namentlich die Erkenntnis über Liegenſchaftskäufe, Gültaufnahmen und Verpfändungen, wobei gewöhnlich ein Erkenntnisgeld bezahlt werden mußte. Seit 1588 wurde dem Gericht in Gröhingen bei einer Gültaufnahme von 10—50 fl. 1 Batzen, von je weiteren 50 fl. 1 Batzen mehr gegeben.⁵)

Auch die ſtreitige Gerichtsbarkeit ſtand dem Gericht zu, zunächſt für bürgerliche Rechtsfälle. Bei Streitigkeiten im Feld konnte, wenn einem der Spruch des Gerichts nicht genügte, an die Fünfer⁶) in Nürtingen appelliert werden, welche dann einen Augenſchein einnehmen und eventuell einen neuen Spruch fällten. In anderen Fällen konnte beim Stadtgericht in Nürtingen und ſchließlich beim Hofgericht in Tübingen Berufung eingelegt werden. Dies war gewöhnlich der Inſtanzenzug.⁷)

Was die Strafgerichtsbarkeit anbelangt, ſo konnten von dem Gericht in Gröhingen wie von den Dorfgerichten nur leichtere Vergehungen abgeurteilt werden; es ſetzte Frevel und Bußen an.⁸) In malefiz- und peinlichen Sachen durfte nur das Gericht der Amtsſtadt ein Urteil fällen.¹)

Als Verwaltungsbehörde nahm das Gericht neue Bürger auf, hatte die Verfügung über die Allmende und ſonſtige Gemeindegüter, verteilte öffentliche Laſten auf die Einwohner wie Umlagen, Einquartierungen, ſorgte für Einhaltung des Flurzwangs und beſtellte die Gemeindediener.

Eine feſte Beſoldung erhielten die Richter nicht, ſondern Entſchädigungen und Taggelder bei beſtimmten Geſchäften, oft auch Strafgelder.²)

Neben bezw. unter dem Gericht ſtand der Rat. Er erſcheint in Gröhingen zum erſtenmal 1476 consules, 1486 consules jurati.³) Somit beſtand hier die Einrichtung des Rats ſchon verhältnismäßig früh. In anderen Städtchen bildete er ſich erſt ſpäter, zum Teil in Kämpfen der Gemeinde mit dem Gericht, heraus.⁴) In Gröhingen beträgt die Höchſtzahl der Ratsmitglieder drei und dagegen 6,⁵) gewöhnlich werden bloß 4 genannt.⁶) Der Rat wurde nur ſelten zu den Verhandlungen des Gerichts beigezogen, in welchen Fällen, iſt nicht deutlich. Nach dem Nürtinger Stadtbuch dürfen die Ratsmänner an den Gerichtsſitzungen

---

wird Judices mit Schöffen überſetzt. Auch P. Fr. Stälin, Geſch. Württembergs I, 328 ſagt: „an der Spitze der eigentlichen inneren Verwaltung ſtand aus der Bürgerſchaft hervorgehend ein Kollegium von Schöffen, urſprünglich Urteilsfinder in den Gerichten". In meinen Quellen iſt mir der Name Schöffen nie begegnet. Vgl. auch G. v. Below in Hiſtor. Zeitſchr. Bd. 59 S. 220, nach welchem Schwaben das Schöffengericht im allgemeinen nicht kannte. Der Name ſcheint jedoch in Württemberg ſonſt vorzukommen, ſ. Knapp, Der Bauer 47.

²) Die Zahl der Mitglieder iſt in den einzelnen Orten verſchieden. In Nürtingen waren es 12 Richter ohne den Vogt, der hier den Vorſitz führte.

³) Nach dem Landrecht. — Für die Wahl bildeten ſich erſt noch beſondere Gebräuche. In Nürtingen wurde 1574 vom Gericht beſchloſſen, wer zum Richter gewählt werde, ſolle einen ſilbernen Trinkbecher aufs Rathaus ſtiften, wozu der Betreffende 4 fl., der Bürgermeiſter das übrige bezahlen mußten.

⁴) Vgl. dagegen Knapp, Geſ. Beitr., 170.

⁵) G. P.

⁶) Vgl. unten S. 44.

⁷) Ob in Gröhingen ein Betrag der Streitſumme feſtgeſetzt war, bis zu dem man ſich mit dem Spruch des Gerichts zufrieden geben mußte, blieb mir unbekannt.

⁸) Über Frevel und Bußen vgl. S. 16.

¹) Nürtinger Stadtbuch von 1648, vgl. auch Knapp, Der Bauer 50.

²) In Gröhingen bekam 1703 jeder Richter beim Untergericht 14 kr. — Genauer ſind wir über die diesbezüglichen Verhältniſſe in Nürtingen unterrichtet. Hier waren die Richter für ihre Perſon, wie für Pferde und Wagen gegenüber Stadt und Herrſchaft dienſt- und frohnfrei. Vom Vogt wurde ihnen auf Georgii oder „im Urkund" (wenn ſie als Urkundsperſonen tätig waren) ein kleiner Frevel (= 3 ß) gereicht. Beim Vogtgericht oder „im Urkund" erhielt das Gericht ein Morgeneſſen und „gewöhnliche Lieferung", auf Martini jeder Richter 1 Maß Wein und an Faſtnacht 1 Faſtnachthenne. Die Geldſtrafen von ſolchen, welche „mutwillig rechteten", gehörten im Betrag von 1 h. 20 ß ebenfalls dem Gericht „zur Ergötzlichkeit" (nach dem Landrecht), ebenſo die Strafgelder von den Richtern, die nicht auf die beſtimmte Zeit vor Gericht erſchienen oder ohne Erlaubnis von demſelben fortgingen, endlich alle Sporteln und „Taggelder" in [illegible] und Kinderteilen, Appellationen und Remiſſionen". Für Gaſtgerichte, d. h. Gerichte für Fremde, welche nicht auf ein gewöhnliches Gericht warten wollten, mußten dem Gericht von jeder Partei 14 ß, bei gütlichen Vergleichungen halb ſoviel gegeben werden. Bei einem Augenſchein auf Nürtinger Markung erhielt es ein Morgen- oder Nachteſſen, auf der Markung einer anderen Gemeinde jeder Richter 7 ß (der Amtmann 10 ß). Außer ſeinem Anteil an Brennholz, den er als Bürger bezog, bekam der Richter noch 2 Klafter Brenn- oder 2 Kl. „Schlagholz". Die „mit Recht erkannten" Unrechte (3 ß) gehörten eigentlich dem Vogt, waren aber von dieſem dem Gericht „ins Sigel gelaſſen worden". Stadtbuch von 1648.

³) Fr. Wintterlin, Geſchichte der Behördenorganiſation in Württemberg I, 9 datiert die Entſtehung des Rats vom 15. Jahrhundert ab.

⁴) Württ. Jahrb. 1906, I, 65 und Anm. 4. In der Stadt Owen beſtand 1429 noch kein Rat.

⁵) 1661 G. P.

⁶) In Nürtingen waren es 12 Ratsmänner.

Digitized by Google

teilnehmen „in der Stadt notwendigen Geſchäften und beſchwerlichen Fällen, desgleichen wo von wegen gemeines kundbaren Nutzens neue Ordnungen und Satzungen fürzunehmen“. Man ſieht, es ſind ziemlich allgemeine Beſtimmungen.[1] Bei beſonders wichtigen Gemeindeangelegenheiten wurde die ganze Gemeinde zuſammenberufen.

Von ſonſtigen Gemeindebeamten ſind vor allem die beiden Bürgermeiſter[2] zu erwähnen, von denen der eine aus dem Gericht, der andere aus dem Rat genommen wurde. Amtmann und Gericht wählten ſie jährlich, und zwar in der Regel Ende Januar oder Anfang Februar.[3] Der nähere Wahlmodus iſt uns für Grötzingen unbekannt. In Nürtingen wurde bei der Wahl des Bürgermeiſters vom Gericht jeder Richter für ſich allein vom Vogt um ſeine Meinung befragt, die Stimmen vom Stadtſchreiber notiert und wer die Mehrheit erhielt, beſtätigt. Bei der Wahl des Bürgermeiſters vom Rat wurde im „geſeſſenen“ Gericht durch den Vogt umgefragt, und wer die Mehrzahl der Stimmen bekam, dem vom Gericht beigeordnet.[4]

Die Bürgermeiſter hatten die Gemeinderechnung zu führen und die Gemeindekaſſe zu verwalten. 1735/36 bezog der Amtsbürgermeiſter in Grötzingen an Beſoldung und Einzugsgeld 24 fl.[5]

Die Untergänger oder Feldrichter[6] hatten bei Nachbarſchaftsſtreitigkeiten in Stadt und Feld den Augenſchein zu nehmen, die Aufſicht über den ordnungsmäßigen Anbau der Felder zu führen und Markſteine zu ſetzen.[7]

Die übrigen Gemeindebeamten wurden in Grötzingen gewöhnlich in derſelben Sitzung mit den Bürgermeiſtern gewählt: 2 Heiligenpfleger, auch Kaſtenpfleger genannt, je einer aus Gericht und Rat, 2 Pferch- oder Schafmeiſter, ebenfalls aus Gericht und Rat; die Pferchmeiſter waren oft auch zugleich Salzmeiſter (z. B. 1590).[8] 1604 werden 2 beſondere Salzmeiſter gewählt, dazu 2 Siegelmeiſter[9] und 1 Keſſelmeſſer, 1660 ein „Zeugbeſchauer“ (1700 „Zeug- und Kalkmeſſer“). In größeren Städten, wie Nürtingen, gab es natürlich mehr Stadtbeamte.[10]

Die Gemeindediener wurden ſtreng von den Gemeindebeamten unterſchieden. Sie wurden in Grötzingen in der Regel am Thomasfeiertag zum Dienſt angenommen. Zu ihnen werden gerechnet: der Stadtknecht, der Heumeſſer, der Ochſen- und Roßhirte, der Kuhhirt, der Schweine- und Gänshirte, die Torſchließer, der Feldſchütz, 2 Nachthirten, 2 Weingartſchützen, 1 Wieſenwächter, 1 Zimmermann, 1 Kaſtenknecht, 1 Baumpflanzer, 1 Brunnenmeiſter, 1 Schäfer, 1 Hebamme.

Der Stadtknecht erhielt 1569 von jedem Bürger, der ½ Juch Acker zu ſchneiden hat, eine Garbe, wenn einer weniger hat, nichts. 1662 iſt der Stadtknecht auch Heu- und Kornmeſſer. Oft iſt aber auch der Heumeſſer ein beſonderer Beamter. Der Ochſen- und Roßhirte empfängt 1662 als Lohn 45 fl. 15 kr. (1673 99 fl.), der Kuhhirte 99 fl., der Schweine- und Gänshirte 16½ fl., der Feld-

---

[1] Vgl. Knapp, Geſ. Beitr., 19. Eine Beſoldung bekamen die Ratsmänner nicht. In Nürtingen wurde ihnen, wenn ſie zur Beratung von Stadtangelegenheiten zugezogen wurden, mit den Richtern ihr Trunk, je nach der Wichtigkeit des Gegenſtands auch eine Mahlzeit auf Koſten der Stadtkaſſe im Rathaus gereicht.

[2] In den Dörfern heißen ſie [illegible], vgl. auch [illegible] a. a. O. I. 4.

[3] Zu Grötzingen wechſelte das Amt jährlich, in Nürtingen alle 2 Jahre. Hier hatte jeder Bürgermeiſter zu Ausgang eines Jahres einen „Mitbürgermeiſter“, wohl wegen der ſich in dieſer Zeit häufenden Geſchäfte. Die Wahl der Bürgermeiſter erfolgte in Nürtingen in der Woche vor Martini, weil die Rechnung bis Martini lief.

[4] Nürtinger Stadtbuch.

[5] In Nürtingen hatten die Bürgermeiſter außer den genannten Geſchäften mit dem „Hausknecht“ den Salzkauf zu beſorgen und die Rechnung darüber zu führen. Ferner lag ihnen der Unſchlitt- und Lichtkauf ſamt Rechnungsführung, ſeit den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts auch die Führung der Armenkaſtenrechnung ob. Auch das „Baumeiſteramt“ war ihnen zugeteilt; ſie hatten dann ſtädtiſche Bauten ausführen zu laſſen. Endlich war die [illegible] von Strafen ihre Aufgabe; ſie durften aber nur gemeinſam ſiegeln.

[6] Die Untergänger in Nürtingen hießen auch Feldrichter. In älterer Zeit waren es 3, ſpäter 6. Sie wurden jährlich aus Gericht und Rat ausgewählt. Einer der „Obmann“ oder „Feldrichter“ wurde immer dem Gericht entnommen.

[7] 1550 wurde in Grötzingen folgende Taxe für das Steinſetzen feſtgeſetzt: von jedem Stein 2 ₰, von jeder Partei alſo 1 ₰ (6 Pf.). — In Nürtingen erhielten die Untergänger von jedem Gang, daß ſie „untergehen“ mußten, 1 Maß Wein. Sie ſollten nach der Herbſt- und Frühjahrsſaat „zu den 4 [illegible]“ (wohl in Roggen, Dinkel, Haber und Gerſte [?] oder Weizen [?]) das Feld beſichtigen. Wer über die Grenze gepflügt (der urkundliche Ausdruck iſt „überaren“) oder ſonſtwie ſich verfehlt hatte, wurde auf ihre Anzeige hin von den Bürgermeiſtern um 3 ß geſtraft. Wenn einer die Gemeinde anging, konnten ſie das Gericht beiziehen. Beim Untergehen der Allmende mußten die Bürgermeiſter vorher benachrichtigt werden und zugegen ſein. Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[8] Die Schafmeiſter mußten im Frühjahr beim Beſchlagen der Weide zugegen ſein und die Summe der Schafe notieren, über den Geſundheitszuſtand derſelben ſich unterrichten und im Herbſt die Schafe wieder abzählen. Sie hatten ferner im Frühjahr den Pferch an die Bürgerſchaft zu verkaufen und die Aufſicht über die Einhaltung der Schäferordnung und die Hürden. Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[9] Die Siegelmeiſter hatten, ehe der Wirt ein Faß anzapfte, den Inhalt vorher aufzuſchreiben und den Spund zu verſiegeln. Dieſe Maßregel ſollte verhüten, daß während des Ausſchenkens Wein nachgefüllt und dadurch Umgeld hinterzogen würde. Vgl. Knapp, Geſ. Beitr., 53, Anm. 16.

[10] Z. B. 3 Brotſchauer, 2 Kornmeſſer, 3 Tuchbeſchauer, 6 Aufſeher über Maß und Gewicht, 3 Fleiſchſchätzer, 2 Fiſch- und Häringsſchauer, 2 [illegible], 2 Gaſſen- und [illegible], 2 Kalkmeſſer, 1 [illegible] u. a. Intereſſant iſt, daß zu den Brotbeſchauern, den Aufſehern über Maß und Gewicht und den Fleiſchſchätzern außer den 2 Beamten aus Gericht und Rat noch einer vom Handwerk genommen wurde.

ſchütze 1565 von jedem Bürger 1 Laib Brot, von 12 Morgen bebauten Feldes 2 Garben, von 9 Morgen 2, von weniger als 9 Morgen 1 Garbe. Der letztere mußte nach Georgii dreimal bei Nacht im Felde sein. Seine Ausrüſtung (Reuthacke und Schaufel) wurde ihm teilweiſe von der Gemeinde bezahlt. Nachtharien ſind es 1664 2; ſie erhalten von 1 Juch 1 Garbe. Die beiden Weingartſchützen bekommen 1708 wöchentlich [illegible] und 40 kr. Belohnung. Ein Wieſenſchütze erſcheint erſt ſeit Anfang des 16. Jahrhunderts, Lohn in der Woche 40 kr. 1603 wird 1 Aufſeher über die [illegible] auf dem [illegible] um 1 fl. jährlich angenommen. 1566 werden 2 Inſpektoren genannt, die darauf ſehen ſollten, daß die Eingänge zu den Weinbergen von den Leuten geſchloſſen werden, damit die Reben vom Wild keinen Schaden leiden. 1 „Bohnwerkler" wird 1699 zum erſtenmal beſtellt (Beſoldung 4 fl.). Im 18. Jahrhundert hatte er den Namen Baumwart, dann Baumpflanzer, wie heute noch. Die Nachtwache mußte gewöhnlich von 2 der Hirten verſehen (Lohn 1669 je 13 fl.). Der Brunnenmeiſter ſollte nach den vom Gericht 1587 feſtgeſetzten Beſtimmungen die Teuchel im Frühjahr und Herbſt „ſtoßen". Sein Wartgeld betrug 3 fl. Für Arbeiten an den Brunnen erhielt er im Sommer täglich 5 [illegible], im Winter 4½ [illegible]. Das „Abholz" (Abfallholz), das weniger als 3 Schuh lang war, gehörte ihm, das übrige der Stadt. Beſchädigungen der Brunnen ſollte er einem der Bürgermeiſter anzeigen.

Der Schäfer wurde gewöhnlich auf 1 Jahr angenommen. Er hatte auch die alten Hürden zu flicken (die neuen mußten auf Koſten der Pferchmeiſter gemacht werden) und 50 fl. Bürgſchaft zu leiſten. Sein Lohn in Geld betrug 1655 72 fl. (oft etwas mehr oder weniger), die zu den 4 Fronfaſten(?), alſo vierteljährlich, ausbezahlt wurden; außerdem durfte er 50 Stück Schafe frei laufen laſſen, bekam 7 Sch. Dinkel und 2 Sch. Haber, hatte die Nutznießung von 1 Morgen Ackers, dem „Schäferacker" und von einem kleinen Gärtchen und erhielt für jede Nacht 4 h. Schlagerlohn. Die Zahl der in Gröningen aufgeſchlagenen Schafe betrug z. B. 1654 800, 1665 500 Stück. Gewöhnlich beſchlugen die Bürger die Weide mit ihren Schafen. 1703 wurde jedem Bürger die Zahl nach der Steuer beſtimmt. Nur wenn es zu wenig Bürgerſchafe waren, konnten mit Erlaubnis von Gericht und Rat gegen ein Weidgeld fremde Schafe angenommen werden. Die Gemeinde beſaß eine Schafſcheuer.[1])

Eine Stadtbedienſtete war die Hebamme, welche 1691 16 fl., 2 Klafter Holz und eine Wohnung als Beſoldung erhielt. Ihr ſtanden im 17. Jahrhundert 2 „geſchworene Weiber" zur Seite.[2])

8. Wirtſchaftsgeſchichte.[3])

Die Gröninger Markung umfaßt heute 703 ha.[1]) Der Waldbeſitz war äußerſt gering.[2]) Die Aichhalde rechts von der Aich, die an den Neckarhauſer Wald grenzt, mißt nur 8 ha, Luſtholzern [illegible] von der Aich gegen Hardt (ca. 25 Morgen) war zwar mit Eichen bepflanzt, diente aber doch größtenteils zur Weide.[4]) Wir dürfen vermuten, daß, ſolange Altgröningen exiſtierte, die Flurteile an der Aich ſicher ſie noch mit Wald bewachſen waren, da ſie weit vom Ort entfernt waren und auch für die Zufuhrt ungünſtig lagen. Dieſe Vermutung beſtätigen die Flurnamen [illegible] von der Aich: Oberloch (14[illegible]), Oberlauch heute zu Oberlauch entſtellt (Loch = Wald), Lerchenberg, Vogelgeſang (1526), auf der linken Seite der Aich „Seeloch" (1526), d. h. entweder Loch, um Vögel zu fangen, oder in dem ſie ſich aufhalten. Holzgaſſe, Dürnloch, Stäudich (= Buſchwerk). Auch das Buchholz gegen Hochdorf(?) war urſprünglich mit Wald bewachſen.[5])

---

[1]) Es war nicht zu vermeiden, daß ſchon in früheren Abſchnitten einzelne Punkte aus dem Wirtſchaftsleben zur Sprache kamen. Dieſe werden an dieſer Stelle nicht mehr oder nur kurz behandelt.

[1]) Dabei iſt der Gemeindewald im Schönbuch abgerechnet, den die Gemeinde im 19. Jahrhundert bei Ablöſung der Schönbuchgerechtigkeiten vom Staat bekam, zuſammen 89 ha.

[2]) Vgl. S. 41.

[4]) Markgröninger Forſtlagerbuch von 1556. St.A.

[1]) 1619 wurde eine neue Schafſcheuer um 90 fl. erbaut. G.P.

[2]) Dieſe Angaben ſämtlich nach G.P.

[5]) Weitere Flurnamen, deren Bedeutung noch feſtgeſtellt werden kann, ſeien hier angeführt. Gegen Neckarweihingen die Kreuzwieſen, ſo genannt nach der ehemaligen Heiligkreuzkapelle, die dort ſtand. Gegen Neckarhauſen [illegible] 1456 und ſonſt Wagwieſe, wäg = tiefe Stelle im Waſſer, Gumpen. Gegen Aich [illegible] auch Auchtbach geſprochen, ob [illegible] mit [illegible] = [illegible]? Nach Fiſcher Schwäb. Wörterbuch [illegible] entſtanden aus Eſpan = freier Platz in der Flur, der zur Viehweide benützt wird. Eſpangarten 1468, gaſſe 1614 und ſonſt. Kienzler (Beſitzername). Gegen Hochdorf(?) Salzlecke, vielleicht für Schafweide. Bauderi (Beunden) z. B. 1720) bei Altgröningen, nach dem Flurzwang und dem Verfügungsrecht der Gemeinde entzogene eingefriedigte Stücke außerhalb der drei Felder, die meiſt von Anfang an zum Getreidebau beſtimmt waren, vielleicht als Gärten oder mit Erlaubnis der Gemeinde aus der Allmende ausgeſchieden (vgl. Knapp, Der Bauer S. 40). Schelmenäcker (1520), ſchelm = Aas, Fleiſch, beſonders vom Vieh, das man dort verſcharrte; aber auch die Annahme einer ehemaligen menſchlichen Begräbnisſtätte iſt nicht ausgeſchloſſen. Gegen Möglingen Herrenhecke (z. B. 1463). Beſitz geiſtlicher oder weltlicher Herren? Langenhecke; es fragt ſich, welchem Zweck ſie diente. Sie befindet ſich in unmittelbarer Nähe von Altgröningen. Man kann ſich denken, daß dieſe Hecke als Grenze der Wieſen gegen das Feld hin diente oder aber als Schutzwehr gegen den

Ausgedehnteren Waldbeſitz konnten Grötzingen und ſämtliche Orte um den Schönbuch deshalb nicht bekommen, weil der Schönbuch von Anfang an Reichsforſt war[2]) und deshalb nicht unter die Gemeinden verteilt werden konnte. Sie wurden durch Holz- und Weidegerechtigkeiten im Schönbuch entſchädigt und bildeten eine förmliche Rechtsgenoſſenſchaft der [illegible][3]). Die Schönbuchorte waren in 3 Ämter geteilt, das obere, mittlere und untere[4]). Grötzingen gehörte zum letzteren. Im [illegible] war es der öſtlichſte Ort, der ſolche Gerechtigkeiten am Schönbuch beſaß.

Die Gerechtigkeiten der Grötzinger beſtanden in folgendem[5]): die Gemeinde durfte im Schönbuch in- und außerhalb der Bannwälder[6]) Brennholz hauen, ebenſo Bauholz außerhalb der Bannwälder ohne Entgelt. Auch die Bürger und Beiſitzer beſaßen dieſe Rechte. Es hatte jeder, der mit eigenem Geſpann fuhr, die Befugnis, einmal im Jahr außerhalb der Bannwälder einen Wagen oder Karren voll buchenen „Pflugholzes" zu holen; wer keinen Wagen beſaß, durfte nehmen, ſoviel er tragen konnte. Es war das ſog. rechte Holz, das auf gewiſſe Holzarten, Hainbuchen, Birken, Erlen, Eſchen und verſchiedene Straucharten beſchränkt war[7]). Für dieſes Pflugholz hatte jeder der Herrſchaft Württemberg an die Waldvogtei Tübingen jährlich 1 Simri Haber, „Rauchhaber" und 1 alte Henne, „Rauchhenne" genannt, in den Kaſten nach Stuttgart zu ſteuern, außerdem noch „Wagen-" oder „Karren-" oder „Tragmiet"[8]) zu geben. Die Tragmiet und die Wagenmiet von 1 Wagen mit 1 Pferd betrug 1 ß 6 hlr., von 1 Wagen mit 2 Pferden 2 ß 6 hlr., mit 3 Pferden 3 ß 6 hlr. Es kam mehrmals vor, daß das Pflugholz, teilweiſe aus Gründen der Schonung des Schönbuchs, nicht gereicht wurde, z. B. 1562 und längere Zeit im 16. Jahrhundert. Aber auf Grund der verbrieften Rechte mußte es immer wieder gegeben werden.

Für den Bezug des Zimmerholzes mußten „Zimmermiet" und „Mietmaßen" an die Waldvogtei Tübingen bezahlt werden. Das Mietmaß betrug immer für 1 Wagen 1 ß 4 hlr., die Zimmermiete bei einem neuen oder alten Bau, „der dem das Dach geöffnet wird", von 1 Wagen eichenes Zimmerholz 3 ß, von 1 Wagen buchenes Zimmerholz 2 ß; bei einem alten Bau, „bei dem das Dach nicht geöffnet wird", von jedem Wagen 2 ß.

Die Grötzinger Bürger und Beiſitzer hatten auch das Recht, mit Vorwiſſen des Forſtknechts im Schönbuch Steine zu brechen und Sand zu graben. 1587 erhielten die Gemeinden Grötzingen und Aich einen Steinbruch im Schönbuch.

Den Weidgang im Schönbuch, der den Grötzingern ebenfalls geſtattet war, durften ſie bloß mit dem Zugvieh, nicht aber mit der Rinderherde. Auch ihre Schweine durften ſie in den Schönbuch treiben („einſchlagen") „vor denen, die nicht in der Miete geſeſſen". Von jedem Schwein war zum „Vorecker" 1 Simri, zum „Nachecker" ebenſoviel 1 Simri zu reichen.

Manche Gewerbe und Handwerke durften ihren Bedarf an Holz aus dem Schönbuch decken; ſo durften die Wagner, Schreiner, Küfer außerhalb der Bannwälder „Werkholz", die Schmiede „Kohlholz" ſchlagen. In der Regel mußten ſie ihren Wald ſelber ſich beſchlagen und zurichten, daß man ſehen konnte, wozu es dienen ſollte. Außerhalb der Miete, d. h. der Schönbuchorte, durften ſie nichts verkaufen. Der Wagner gab für ſeine Perſon an die Waldvogtei Tübingen jährlich als „Wagnermiet" 2 ß 10 ₰, zu „Mietmaß" 1 ß 4 hlr., für 1 Geſellen ebenſoviel, für 1 Lehrjung bezahlte er, was der Waldvogt oder der Forſtknecht ihm auferlegte. Jeder Schreiner reichte 3 ß „Schreinermiet" und 1 ß 4 hlr. „Mietmaß", der Küfer 2 ß „Bindermiet", der Schmied 3 ß „Kohlmiet". — Die beiden Müller hatten die Gerechtigkeit, in- und außerhalb der Bannwälder zum Wellbaum und den Mühlſäulen Zimmerholz zu hauen (das ohne Miet), außerhalb der Bannwälder auch Holz zu den Schaufeln (Miete 1 ß). Der Bader und der Ziegler durften wie jeder andere Bürger Zimmer- und Brennholz im Schönbuch holen, der Bader für die Abgabe von 2 Hühnern auch Reisholz. Die Metzger hatten das Recht, jährlich eine

---

Feind. Die Seedeler haben den Namen von einem See, der aber nicht mehr vorhanden iſt. Gegen Oberensingen die Egart, ehemalige Äcker, Kugelacker (1483) wegen geringer Erträgnis, wurden ſpäter unbeſtellt. Die meiſten dieſer Flurnamen ſind heute noch in Grötzingen gebräuchlich, nur Rainden und Kugelacker nicht, letzterer jedoch in Harde auch jetzt noch. — Bei der Erklärung dieſer Flurnamen durfte ich mich des freundlichen Rats von Herrn Profeſſor Dr. Bohnenberger in Tübingen erfreuen.

[2]) Später hatten den Schönbuch die Pfalzgrafen von Tübingen, ſeit 1347 oder 1348 die Grafen von Württemberg im Beſitz, vgl. Schmid, Urkundenbuch z. Geſchichte der Pfalzgrafen von Tübingen, 176.

[3]) Über die Entſtehung und Geſchichte dieſer Rechtsgenoſſenſchaft, wie überhaupt über die Geſchichte des Schönbuchs, iſt nur noch wenig veröffentlicht. Einzelne Aufſätze wurden von † Oberforſtrat Dr. v. Tſcherning veröffentlicht. — Es iſt doch nur ein allgemeiner Satz, der nicht viel erklärt, wenn Karl Bühler in einem Vortrag (Tübinger Chronik 1904, Nr. 115) ſagt: „Die Gemeinden erhielten den Boden wohl vom Reich, bezw. den Lehensherren und wurden naturgemäß für ihren Holzbedarf auf den Schönbuch hingewieſen. Es entſtanden ſo ihre Holz- und Weidegerechtigkeiten."

[4]) Das untere Amt wurde vom mittleren durch die Schaich und weiterhin die Aich getrennt. Die Grenze zwiſchen dem unteren und oberen Amt ging zwiſchen [illegible] und Weil im Schönbuch einerſeits und Holzgerlingen andererſeits hindurch. Vgl. die betreffenden Oberamtsbeſchreibungen und Königreich Württemberg, I. Band, Schwarzwald- und Neckarkreis.

[5]) Dieſe Gerechtigkeiten werden wohl in den einzelnen Orten im allgemeinen gleich geweſen ſein. Immerhin gab es auch Unterſchiede, vgl. Württ. Vjh. 1899 S. 458.

[6]) Es gab zweierlei Bannwälder, ſolche, welche nach der Verjüngung aus Gründen des Forſtſchutzes vorübergehend gebannt wurden, und ſolche, welche (wohl mit Rückſicht auf die Jagd) für immer gebannt waren. Württ. Vjh. 1899, S. 456 f.

[7]) Ebenda S. 458.

[8]) Miete nach Lexer = Lohn, Vergeltung, nach Württ. Vjh. 1899 S. 458 urſprünglich = Bezahlung, Kauf. Weiterhin hieß auch der ganze Bezirk der Schönbuchorte „Miete."

Ziegelhaus im Schönbuch zu bauen. Für die Kelter wurde Zimmer- und Brennholz aus dem Schönbuch gereicht.¹)

Das Feld in Grötzingen gliederte ſich in Äcker, Wieſen, Gärten, Kraut- und Weingärten und ungebautes Land, das ſich im Beſitz der Gemeinde befand.

Krautgärten waren die „Ausgärten" in nächſter Nähe der Stadt. Bei Altgrötzingen gab es urſprünglich „Bünden", d. h. eingefriedigte Stücke außerhalb der 3 Felder, welche nicht zum Getreidebau beſtimmt waren, wohl auch einſt zu Krautgärten. In der Nähe der Stadt befanden ſich auch Baumgärten.

Weinbau wurde am Abhang des Aichtals bei Herrenberg und Hohenreis getrieben, aber nie ſtark; z. B. waren am Ende des 16. Jahrhunderts zu Hohenreis nur 7 Morgen mit Reben bepflanzt.²) Ca. 1760 hörte der Weinbau im Aichtal auf.³)

Intenſiver wurde der Weinbau von Grötzinger Bürgern am Abhang des Neckartals in der Gechader auf Neckartailfinger, teilweiſe auch Neckarhauſer Markung betrieben. Man iſt zur Erklärung dieſes Beſitzes verſucht, an einen Überreſt urſprünglicher Markgenoſſenſchaft zu denken. Doch trifft dieſe Vermutung wohl kaum zu, da die Weinberge in hiſtoriſcher Zeit immer zur Markung Neckartailfingen bezw. Neckarhauſen gerechnet wurden, alſo keine Feld- und Flurgemeinſchaft beſtand. Es ſcheint, daß dieſer Beſitz von Grötzinger Einwohnern wenigſtens teilweiſe auf Kauf an dem „Hofſtatter Gut" zurückzugehen, das mindeſtens von 1341—1458 den Schilling von Cannſtatt, die zu Neuffen ſaßen, gehörte. Burkard Schilling verlieh 1401 dieſes Gut im Umfang von 7 Morgen an 7 Perſonen, bei denen allerdings nicht ganz ſicher feſtgeſtellt werden kann, ob ſie für Grötzingen in Anſpruch zu nehmen ſind.⁴) Unzweifelhaft kann Grötzinger Beſitz in der Gechader im Jahr 1414 nachgewieſen werden. Konrad Rummel, Schultheiß in Grötzingen, verleiht damals 4 Morgen Äcker dort an Knecht Thomg, ſeinen Mitbürger.⁵) Nach dem Dreißigjährigen Krieg bekamen die Grötzinger noch mehr Weinberge in der Gechader in ihre Hände als vorher, da die Bevölkerung in Neckartailfingen ſtark dezimiert war und genug zu tun hatte, die nächſtgelegenen Weinberge zu bebauen. Die Halde lag damals bis 1656 öde.⁶)

Was die Bewirtſchaftung der Äcker betrifft, ſo beſtand in Grötzingen wie überall in der Gegend Dreifelderwirtſchaft. Das Ackerland war in 3 Zelgen oder Öſchen geteilt.⁷)

Die Güter zerfielen in Höfe und einzechtige Güter.¹) Die Höfe bildeten in Württemberg in der Regel kein räumliches Ganzes, ſondern die zu einem ſolchen gehörigen Grundſtücke waren auf die 3 Zelgen der Flur verteilt und lagen innerhalb der einzelnen Fluren in verſchiedenen Gewannen; aber kein Stück durfte entfremdet, vom Ganzen weg verkauft oder verſchenkt werden.

In Grötzingen gab es nur 3 Höfe: den Widumhof,²) den oberen Hof und das Fallehen der Hohenberger bezw. Öſterreicher, an die es von den Hohenbergern fiel. Der obere Hof war Eigentum des Spitals Kirchheim und als Erblehen ausgeliehen. Er beſtand aus Haus, Scheuer und Hofraiten in der Stadt, ca. 21 Morgen Äcker und 18 Morgen Wieſen. Der Zins betrug auf Georgii 1 ℔ hlr. Wieſenzins, auf Martini 5 Sch. 5 Vierling 1 Achtel Roggen, 2 Sch. Dinkel, 3 Sch. 4 Simri 3 Vierling Haber, 20 Herbſthühner, Handlohn und Weglöſin je 1 fl.

Das Fallehen der Hohenberger war auf zwei Augen verliehen und fiel nach dem Tod des Inhabers wieder an den Eigentümer heim. Es begegnet uns ſchon früh.³) 1365 beurkundet Graf Rudolf von Hohenberg, daß Heinrich von Luſtnau, Bürger zu Eßlingen, „die 2 Gütlein zu Altengrötzingen, welche der Wüſt und der Zipler bauen", und den halben Laienzehnten dort, woran Märklin Lutram Teilhaber ſei, aufgegeben habe; er belehnt Heinrichs Frau Anna, Kunz Bürgermeiſters ſelig Tochter, damit.⁴) Im Jahre 1386 bewilligt Graf Rudolf, daß Marquard Luteram dem Kloſter Sirnau (bei Eßlingen) 5 ℔ hlr. Gült von ſeinen Lehengütern zu Grötzingen verſetzt, und beſtellt Luteram als Träger des Lehens.⁵) Herzog Friedrich von Öſterreich belehnt 1412 Hans Kallinger d. J. für ſich, ſeine Mutter Adelheid und ſeinen Bruder Rudolf mit 2 Höfen zu Grötzingen, welche der Wüſt und der Grewſinger bauen, einer dazugehörigen Wieſe und 2 Mannsmahd am Brühl;⁶) ebenſo 1418 mit demſelben Gut Hans

---

¹) Schönbuchslagerbücher von 1553 und 1587. St.A.

²) U.A.

³) G.A.

⁴) Urkunden im St.A.

⁵) Urk. ebenda.

⁶) Bericht des Nürtinger Vogts von 1659, Archiv des Innern, Ludwigsburg.

⁷) 1536 (Kellereilagerbuch) finden wir die Einteilung des Feldes in 3 Zelgen überall im Nürtinger Bezirk, 1593 (Kellereilagerbuch) in einigen Orten nicht, z. B. in [illegible], Grafenberg, Tiſchardt, Neckartenzlingen. Letzteres kann Zufall ſein, möglich iſt aber auch, daß in dieſen Orten die Einteilung in 3 Zelgen damals noch nicht ſtreng durchgeführt war.

¹) Der Ausdruck „einzechtige Güter" nach Knapp, Geſ. Beitr. 185. Einzechtige Güter waren ſolche, welche nicht im Verband mit anderen Gütern ſtanden, alſo zu keinem Hof gehörten; ſie konnten beliebig für ſich allein verkauft werden.

²) In betreff des Widumhofs vgl. oben S. 34 f.

³) Wie dieſes Lehen in die Hände der Hohenberger kam, iſt nicht feſtzuſtellen. Vgl. oben S. 34 in betreff des Hohenberger Laienzehntens. Der Verkauf Grötzingens an die Hohenberger 1320 und 1335 wäre verſtändlicher, wenn wir annehmen dürfen, daß ſie ſchon damals das Lehen in Händen hatten.

⁴) Eßlinger Urkundenbuch II, 80; vgl. ebenda die Regeſten zu Urkunden von 1377 und 1397.

⁵) A. a. O. 271.

⁶) A. a. O. 477.

Wernlin anſtatt ſeiner Mutter Adelheid der Swingerin und ſeines Bruders Rudolf Raſtinger.[1] 1446 kam ein Teil des Hohenberger Lehens in die Hand des Eßlinger Spitals, das es von Johannes Tyrol, welcher es von den Öſterreichern zu Lehen trug, kaufte.[2] Einen andern Teil beſaßen um die Reformationszeit die Metzhecken von Eßlingen.[3] Genauer unterrichtet ſind wir über den Teil des Eßlinger Spitals. Es heißt gewöhnlich „der halbe Hube und Bekel zu Altgrötzingen“, auch Fallhof und Mannlehen. Nach einer Urkunde von 1465 ſind es im ganzen 33½ Juch. Äcker, 1545 und ſpäter 43 Juch Äcker und Wieſen (Wieſen allein 10 Juch 1 Morgen). Von den Beſtändern, die immer Grötzinger Einwohner ſind (1478 2, 1525 3, 1545 1, 1584 1), müſſen jährlich je 6 Sch. Roggen, Dinkel und Haber auf Martini und 2 ℔ Wieſenzins auf St. Michelstag gereicht werden. Auf die Brachäcker ſind 100 mit 2 Pferden beſpannte Karren Dung zu führen. Die Verleihung erfolgt 1476 um 110 ℔, 1570 und 1514 um 120 ℔, 1584 um 150 ℔. Der jährliche Ertrag des Lehens wird einmal (wohl 1600) auf 32 fl. 12 β 8 hlr angegeben. In den Jahren 1567 ff. wollte das Spital mit Zuſtimmung der öſterreichiſchen Regierung das Lehen veräußern. Aber Unterhandlungen mit Württemberg und anderen Herrſchaften führten zu keinem Reſultat.[4]

Der Teil des Hohenberger Laienzehntens, den früher die Metzhecken von Eßlingen im Beſitz hatten, war ſeit Mitte des 16. Jahrhunderts an die Stadt Grötzingen verliehen, welche einen Lehenträger ſtellen mußte. Nach dem Tode desſelben war das Gut immer neu zu empfangen. Die Größe des Lehens iſt nirgends angegeben. 1710 betrug die „Lehenquart“ 12 fl. 51½ kr. Der dritte Teil der Kaufſumme wird 1568 auf 223 fl. 2 Batzen angegeben.

Der Landes- bezw. Gerichtsherr war vielfach befugt, von den Höfen anderer Grundherren in ſeinem Gebiet gewiſſe herrſchaftliche Abgaben zu beziehen, wie Vogthaber, Vogthühner, Hellerzinſe ꝛc. So erhebt Württemberg regelmäßig ſolche Abgaben von den Gütern des Kloſters Hirſau in Neckartailfingen und Neckartenzlingen. Die Hohenberger Lehen in Grötzingen dagegen waren von ſeiten Württembergs ſteuerfrei. Im Anfang des 16. Jahrhunderts machte Württemberg den Verſuch, die Güter des Spitals Eßlingen zu beſteuern. Aber die Eßlinger beſchwerten ſich darüber unter Berufung auf einen zwiſchen Württemberg und der Stadt Eßlingen geſchloſſenen Vertrag von 1472, nach welchem ihre Güter und die ihrer Bürger von allen weltlichen und ewigen Steuern, Schatzungen und Beten befreit ſein ſollten.[5]

Einmal erhebt der Grundherr wenigſtens bei dem Teil des Lehens, das die Gemeinde Grötzingen inne hatte, gerichts- bezw. landesherrliche Anſprüche, die aber, wie es ſcheint, nicht zur Durchführung kamen. 1560 verlangt nämlich Erzherzog Ferdinand, die Stadt Grötzingen ſolle durch ihren Lehenträger zum Schutz der vorderöſterreichiſchen Lande eine Anzahl Reiter und Knechte ſtellen.[1] Die Grötzinger wenden ſich an die Herzogin Anna Maria, die Witwe Herzog Chriſtophs, die ihren Witwenſitz in Nürtingen hatte, mit der Bitte, ſie möchte für ſie eintreten, damit ihnen dieſe Auflage nicht gemacht werde. Es könne ſich niemand erinnern, daß an ihre Vorfahren je ein derartiges Anſinnen geſtellt worden wäre. Daraufhin ergeht von den Räten in Stuttgart ein Konzeptſchreiben, das die Grötzinger bei ihrer Eingabe benützen ſollen und in dem es heißt, „es habe mit ihrem unvermögenden armen Stettlin eine ſolche Geſtalt, daß ſie mit keinen reiſigen Pferden und Knechten gerüſt ſeien“. Ihr Lehen ſei „kein adeliges, ſondern ein ſchlecht bürgerliches Lehen“, und wenn ſie oder ihre Lehenträger reiſig erſcheinen müßten, ſo würde es ihnen „zu merklichen Beſchwerden gereichen“. Sie bitten daher um Verſchonung wegen des Zuzugs. Beſtehe aber der Erzherzog auf ſeinem Verlangen, ſo wollen ſie einen Mann zu Fuß ſtellen.[2]

Die Herrſchaft Württemberg beſaß keinen Hof in Grötzingen. Dies mag ſeine lokalen Urſachen haben; vielleicht waren die Herren von Bernhauſen nicht mächtig genug, um einer Zerſplitterung der Höfe entgegenzutreten. Bei den übrigen Orten der Umgebung bilden die „Erblehen und Höfe mit und ohne Handlohn“ eine ſtändige Rubrik in den Lagerbüchern.[3] In Neckartailfingen gab es 1526 4 Erblehen mit, 10 ohne Handlohn und Weglöſin, in Neckartenzlingen 4 Erblehen mit, 4 ohne Handlohn und Weglöſin, in Aich 5 mit Handlohn und Weglöſin, in Wolfſchlugen 3 mit Handlohn und Weglöſin. Groß waren dieſe Höfe in der Nürtinger Gegend nicht; der größte umfaßte 30 Juch Äcker und 13 Mannsmahd Wieſen (Wolfſchlugen), in Neckartailfingen der größte 38½ Morgen Äcker und 20 Morgen Wieſen, der kleinſte 7 Morgen Äcker und 1½ Morgen Wieſen.[4] Ähnlich lagen die Verhältniſſe in den anderen Orten des Bezirks. Zu einem rechten Hof gehörten gewöhnlich 1 Haus, 1 Scheuer, 1 Hofraiten und 1 Baumgarten.[5]

---

[1] Ebenda 47a.

[2] So freilich erſt nach einer Zuſammenſtellung von 1733. E.A.

[3] Lagerbuch von 1526 und ſonſt.

[4] Konzept vom 22. April 1600. E.A.

[5] 1729 Juni 2. E.A.

[1] St.A. 1560 März 28.

[2] St.A.

[3] Nur in Neuenhaus hatte die Herrſchaft keinen Hof.

[4] Viel größere Höfe (allerdings neben kleineren) gab es in anderen Gegenden des heutigen Württemberg, z. B. bei Heilbronn, vgl. Knapp, Geſ. Beiträge 187.

[5] Vgl. auch Knapp, Der Bauer, 67. — Von den Höfen, die kein Handlohn und Weglöſin gaben, mußten der Herrſchaft meiſt Hellerzinſe dafür oder dazu noch kleinere Vogthaber, ebenſo etwa 1 Faſtnachthenne und 1 oder mehrere Vogthühner gereicht werden, letztere als Früchte. Dieſe Abgaben ſcheinen auf Gerichtsherrſchaft zurückzugehen; zumindeſtens zahlen in Neckartenzlingen verſchiedene derartige Höfe Hirſauer Lehen, hatten alſo wahrſcheinlich

Die Fronhofsverfaſſung und die Genoſſenſchaft der Grundholden¹) war um die Wende des Mittelalters zur Neuzeit im Nürtinger Oberamt wie faſt überall im ſüdweſtlichen Deutſchland zerſprengt.²) Ein Fronhof begegnet uns nirgends mehr, eine Genoſſenſchaft der Hofweiler nur in Nürtingen, die ſog. Meierſchaft.³)

Die Zerſtückelung der Höfe wie der Einzelgüter iſt in der Nürtinger Gegend ſchon am Anfang der Neuzeit zu beobachten. Die größeren Höfe in Neckartailfingen z. B. waren 1526 im Beſitz von 3—6 Perſonen, unter denen gewöhnlich eine als Träger⁴) bezeichnet wird; ja ein Gütchen von 1[illegible] Morgen [illegible] iſt in den Händen von 7 Beſitzern. Die einzechtigen Güter (meiſt 1—3 Juch.) hatte in Grötzingen zwar gewöhnlich ein einzelner, höchſtens 2 im Beſitz. Doch kommt es öfter vor, daß 4 an 1 Tagwerk Garten oder Wieſen beteiligt ſind.

Es gab überall viele einzechtige Güter und Häuſer. Es fragt ſich, ob ſie aus der Zerſplitterung der Höfe und aus Neurodungen allein ſich erklären laſſen.⁵) Man kann ſich infolge des frühen Vorkommens und der Häufigkeit der Einzelgüter dem Eindruck nicht verſchließen, daß vielleicht von Anfang an Einzelgüter neben den Höfen beſtanden haben. — Weil der Beſitz an Einzelgütern in der Nürtinger Gegend ſo groß iſt, iſt eine Scheidung in Klaſſen innerhalb der ländlichen Bevölkerung nicht wahrzunehmen.¹)

Ein Teil der einzechtigen Güter war eigen, und zwar manche ohne jeden Zins: „zinsfrei, ledig und eigen". Aus anderen mußten entweder an die Herrſchaft Württemberg oder ſonſtige Körperſchaften Zinſe gegeben werden; ſie werden aber doch auch als eigen bezeichnet: „ſonſt eigen".²)

Dieſe einzechtigen Güter waren in Grötzingen nicht groß, die Mehrzahl bewegt ſich zwiſchen ½ Morgen und 3 Juch. Einmal ſind es 11 Morgen Wieſen, ein andermal 7 Mannsmahd, die zuſammen ein Ganzes bilden. Von Handlohn und Weglöſin iſt nur einmal bei 6 Morgen Acker und Wieſen die Rede und die Bemerkung beigefügt, daß dieſes Gut immer in eine Hand geliehen werde.³) Die Abgabe aus den Einzelgütern, vor allem den Wieſen und Krautgärten, beſtand meiſt in Hellerzinſen und etwa noch Huhn oder jungen Hühnern. Die Höhe der Abgabe macht den Eindruck des Willkürlichen. Aus den Krautgärten wurde meiſt weniger als 1 ß gereicht, das Höchſte iſt hier 1 ß 3 hlr. Die Abgabe von den Wieſen bleibt gewöhnlich unter 10 ß (höchſtens 1 ℔ 18 ß 9 hlr. aus 7 Mannsmahd). 1526 fallen der Herrſchaft Württemberg in Grötzingen aus ca. 200 Juch. Wieſen und Gärten 37 ℔ Hellerzinſe, aus ca. 30 Juch. Acker 4 ℔, außerdem 4 ℔ auf Martini. Aus den Äckern mußte teilweiſe die Landacht⁴) (d. h. jedesmal die Frucht, die auf dem betreffenden Acker wuchs: das erſte Jahr Winterfrucht, das zweite Sommerfrucht, das dritte Jahr, wenn der Acker brach lag, nichts) gegeben werden. 1526 bekam die Herrſchaft im Zelg auf Berg 2 Sch. 7 Simri, im Zelg hinter Froſchweid 1 Sch. 1 Simri. Eine jährlich wechſelnde Abgabe war die Landgarbe. Folgende Tabelle möge die Verteilung und die Anzahl der landgarbigen Äcker in Juchorten nach dem Stand von 1526 veranſchaulichen, aus denen die Herrſchaft Württemberg die Landgarbe erhielt.

[illegible] einmal dem Hofe [illegible] geliefert. — Die Erblehen [illegible] und Weglöſin [illegible] gewöhnlich Hellerzinſe je eine Anzahl Scheffel der Hauptfrüchte Roggen, Dinkel und Haber, oft auch bloß von Dinkel und Haber, manche dazu noch Vogthaber, 1 Faſtnachthenne und Vogt- oder Herbſt-, auch Sommerhühner, Eier, Käs und Öl. Ein [illegible] (Höfe, die eine jährlich wechſelnde Teilfrüchte gaben), welche neben ſonſtigen Abgaben aus allen Äckern das Drittel erhielt. In [illegible] werden 1526 [illegible] auf das Einpflügen der Inhaber in ſolchen verwandelt. Der Anbau wurde, wie man beobachtet hat, allmählich eingeſchränkt (Knapp, Der Bauer 60). — Gnadenlehen (d. h. Fallgüter, die auf Lebenszeit verliehen wurden, aber beim Tod des Inhabers an den Eigentümer zurückfielen, der ſie dann für ſich ſelbſt behalten oder aus Gnaden wieder verleihen konnte, Knapp, Ges. Beitr. 394) beſaß die Herrſchaft Württemberg in [illegible] und Beuren.

¹) Die ehemaligen Grundholden eines Grundherrn, ſowie die von Grundherrn ihnen geliehenen Güter bildeten urſprünglich eine Genoſſenſchaft. Nur an [illegible] die Genoſſenſchaft angehörten, konnten genoſſame Güter vererbt oder verkauft werden. In gewiſſen Rechtsfällen hatten ſie dem Grundherrn oder deſſen Beamten Recht zu nehmen und zu geben. Knapp, Ges. Beitr. 412.

²) Vgl. Knapp a. a. O. 414 f.

³) S. oben S. 40, Anm. 1. In Bollingen gab es 1500 noch ein Meiergericht; vgl. Reyſcher, Statutarrechte 166.

⁴) Einer der Teilhaber eines der Güter, die aus mehreren Erbteilen oder aus ungleichen Teilen der Beſitzer des geteilten Anteils, wurde von der Herrſchaft als Vertreter der zuſammengehörigen Grundſtücke als ſog. Träger aufgeſtellt. Dieſe Einrichtung wurde getroffen, um den nachteiligen Folgen der Zerſtückelung der Güter, der Unzuverläſſigkeit der Einnahme der Abgaben und Dienſten abzuhelfen. Der Träger hatte auf Grund eines Trägerzettels die Anteile der verſchiedenen Teilhaber zuſammenzuſtellen und die lagerbuchmäßige Abgabe aus einer Hand der Herrſchaft abzuliefern. Vgl. Knapp, Der Bauer 71.

⁵) Knapp, Ges. Beitr. 211 f.

¹) Das Wort „Bauer" [illegible] eigen, der nur ein Gut und etwa noch einige Grundſtücke [illegible] kommt im Nürtinger Bezirk gar nicht vor. Vgl. Knapp a. a. O. 434 f.

²) Eine genaue Berechnung und Zuſammenſtellung dieſer Arten von Gütern in Grötzingen iſt nur unmöglich, da die Lagerbücher darüber keine genaue Auskunft geben und nur zerſtreute Notizen aus den Gerichtsprotokollen bekannt ſind, in denen Verkäufe oder Verleihungen von Grundſtücken aufgeführt ſind. Bei ſolchen Notizen war es nötig, die Belaſtung derſelben genau feſtzuſtellen.

³) Handlohn und Weglöſin iſt z. B. auch in Neckartenzlingen ſelten zu geben, dagegen regelmäßig in Neckartailfingen.

⁴) Der Ausdruck Landacht nach Knapp, Der Bauer 71.

Zelg	4 teilig	5 teilig	4 od. 5 teilig	6 teilig	7 teilig	7 oder 8 teilig	8 teilig	zuſammen Morgen
Unterbuchach	30¹/₂	9 ¹/₂	2 ¹/₂	6	—	—	[illegible]	80¹/₂
Hinter Fröſchweid	14¹/₂	¹/₂	7 ¹/₂	2	12	—	23¹/₂	57¹/₂
Auf dem Berg	19	—	3	1	4	1 ¹/₂	7¹/₂	35
	64	9¹/₂	12¹/₂	9	16	1 ¹/₂	[illegible]	173¹/₂

Ca. 1550 ergaben die Landgarben für die Herrſchaft in einem Jahr 54 Sch. 7 Simri Dinkel und 49 Sch. 2¹/₂ Simri Haber[1]. Außer den genannten Abgaben bezog Württemberg 1523 noch folgende Einkünfte aus eigentümlichen Gütern: Öl 5 Simri 3 Viertel, Gänſe 36 (teilweiſe auch aus Häuſern), junge Hühner 93 (ebenſo teilweiſe aus Häuſern), Käſe 53 Laibe.

Von Häuſern, Scheuern und Hofraiten bezog die Herrſchaft in der Hauptſache unablösliche Hellerzinſe. 1526 ertrugen ſie 11 ℔ 1 ß 9 hlr. Handlohn und Weglöſin waren in Grötzingen nur zu geben, dagegen bei faſt allen Häuſern in Neckartenzlingen. Hier waren von den Häuſern außer den Hellerzinſen oft noch Herbſthühner, außerdem aber 1 Faſtnachthenne. Vogthaber und Vogthühner ſind letzteren ſind [illegible] zu reichen.

Eigentümliche Güter hatte in Grötzingen auch das Spital Eßlingen ſeit dem 13. Jahrhundert im Beſitz. 1280 entſchied Ludwig, Dekan in Eßlingen, als vom Biſchof von Konſtanz beſtellter Richter des Spitals einen Streit zwiſchen Konrad gen. Hage und Konrad gen. Schwarz-Brüdern einerſeits und H. Amman und Konrad gen. Zorell ſeinem Bruder andererſeits wegen Gärten bei Grötzingen dahin, daß die erſteren die Gärten behalten, dem Spital aber jährlich [illegible] des Ertrags geben ſollten, nach ihrem Tod ſollten die Gärten an das Spital fallen[2]. 1304 erhebt das Spital Abgaben aus 2 Mannsmahd Wieſen zu Altgrötzingen, 1 Mannsmahd der ſog. [illegible]wieſe, 7 Gärten „sub civitate iuxta pratum quod dicitur owe“ (das ſind wohl die ſpäteren „Spitalwieſen“), 2 Juch. Äcker „iuxta fontem dictum heilgbrunnen“, 2 Juch. Äcker „zu Delinger ſteige“. Von den letzteren wird der 4. und 5. Teil gegeben, aus den übrigen Grundſtücken zuſammen 1 ℔ 10 ß 2 hlr.[3] 1325 ſchenkten Albert der Bongarter und ſeine Frau Luitgard dem Spital außer Gütern an anderen Orten ihre Äcker in Grötzingen auf dem Berg gegen Neckartailfingen, aus welchen 1 ß an die Kirche in Grötzingen und 10 hlr. an das Kloſter Hirſau zu reichen waren[4]. In den Eßlinger Spitallagerbüchern von 1534 und 1550 iſt der Beſitz in Grötzingen nicht mehr aufgeführt. Es ſcheint, daß die Güter teilweiſe von Württemberg erworben wurden, ſo die Spitalwieſen. — Seit 1407 haben wir das Spital wieder im Beſitz von Gütern in Grötzingen, die urſprünglich als zu Oberhauſen gehörig bezeichnet wurden: 1 Juch. Ackers das „Spitalländle“, 1 Juch. „zu Grebenhalden“, die je 2 Simri Frucht geben, ſeit 1334 2 Juch. Äcker „ob der Stockwieſen“ mit einem jährlichen Ertrag von 14 hlr.

Auch die verſchiedenen Pfründen in Grötzingen erhoben Abgaben aus eigentümlichen Gütern, ebenſo Kloſter Denkendorf. Dieſes nahm aus zuſammen 7¹/₂ Morgen Weingarten in der Bechaber auf Martini 10 ß und aus 4 Morgen Wieſen zu Altgrötzingen auf Georgii 5 ß Zins ein.[1]

9. Leibeigenſchaft

In betreff der Leibeigenſchaft im Nürtinger Bezirk ſtehen uns nur wenige Notizen zur Verfügung. Auf dem offenen Lande, auch in kleinen Landſtädten trifft man gewöhnlich die Leibeigenſchaft überall[1]. In Grötzingen dagegen begegnen uns nie Leibeigene, in Nürtingen ebenfalls nicht[2]. Wir finden bei dieſen beiden Städten 1526 bloß die Bemerkung, daß die leibeigenen Männer und Frauen der Herrſchaft Württemberg, welche ſeit dem Tübinger Vertrag von 1514 und der von dem Kaiſer dem Herzogtum erteilten „Freiheit“ von 1520 außer Lands gezogen ſeien, mit Abgaben verſchont werden ſollen. Diejenigen Leibeigenen aber, welche vorher ausgewandert ſeien, ſollen nach dem Herkommen des Amts „verhauptrecht“ werden, d. h. eine Abgabe bei ihrem Tode bezahlen.

In den übrigen Orten des Nürtinger Bezirks beſtand faſt überall [illegible] Leibeigenſchaft, ſo z. B. in Neuen-

---

[1] In den Lagerbüchern heißt es: „[illegible] Äcker, die das Feld [illegible] hat ein Mark um den andern tragen.“

[2] Lagerbuch ohne Datum, ſpäteſtens von 1555. St. A.

[3] Nur in den Reichsſtädten und manchen größeren landesherrlichen Städten galt der Grundſatz, daß kein Leibeigener ins Bürgerrecht aufgenommen [illegible]. Vgl. Knapp, Geſ. Beitr. 34.

[4] [illegible] Nürtinger [illegible]

[2] Eßlinger Urkundenbuch I. 47.

[3] Eßlinger Spitallagerbuch von 1304, lateiniſch. St. A.

[4] Eßlinger Urkundenbuch I. [illegible]

[1] St. A. Das Lagerbuch Denkendorf [illegible] Erneuerungen [illegible]

Dem württembergiſchen Leibeigenen war durch den Tübinger Vertrag von 1514 und deſſen Erläuterung von 1520 freier Zug zugeſtanden worden, ſo daß bei der Auswanderung ein Leibeigener [illegible] ohne weiteres [illegible], daß der Auswanderer [illegible] Knapp, Ge. Beitr. 94.

Kleinbettlingen, Neuffen, Reudern, Tiſchardt, Wolfſchlugen. Von den Leibeigenen war jährlich eine kleine Abgabe an den Leibherrn — für den Bezirk Nürtingen kommt als Leibherr ſeit Beginn der Neuzeit eigentlich nur die Herrſchaft Württemberg in Betracht — zu bezahlen, nach Knapp[1]) von den Männern gewöhnlich ein Stück Geld, von den Frauen eine Leibhenne; in den Ämtern Nürtingen und Neuffen wurde aber auch von den Männern in der Regel die Leibhenne gereicht. An 3 Orten geben Frauen und Witwen dieſe Abgabe nicht. Das „Ehegemächt“ mußte gewöhnlich bloß eine Leibhenne reichen. Einigemal iſt bemerkt, daß wenn der eine Teil ſterbe, der andere die Leibhenne weiterbezahlen müſſe. Die zu Kleinbettlingen gaben jährlich 30 ₰ Mannſteuer (1508), in Tiſchardt gibt „Herdſtatt“ 1 Leibhenne. In Neuenhaus, wo die Leibeigenſchaft auch vorkommt, reicht weder der leibeigene Mann noch die Frau die Leibhenne, ſondern nur das Hauptrecht. Letzteres wurde in Geld und in der überwiegenden Mehrzahl der Orte des Oberamts Nürtingen nur von den leibeigenen Männern erhoben, und zwar von 100 fl Nachlaß 1 fl., zweimal auch von Frauen, ebenſo zweimal von den Witwen, von den verheirateten Frauen dagegen nicht. An einigen Orten, z. B. Beuren, erhielt der Amtmann vom leibeigenen Mann auch noch die beſte Wehr, „das beſt Waffen“, oder „Wat und Waffen“ (Wat = Kleid) wie in Neuffen, in Beuren von den leibeigenen Frauen den Mantel, den ſie Werktags beim Kirchgang benützten.

Schluß

Es iſt ein kleines Gebiet, deſſen Geſchichte verfolgt wurde, und es liegt in der Natur der Sache, daß verſchiedene Fragen, die uns entgegentraten, nicht beſtimmt beantwortet werden konnten, da ſie ſich bloß löſen laſſen durch die Beziehung zu der ganzen Geſchichte des Herzogtums Württemberg und durch genaueres Erforſchen des Rechts- und wirtſchaftlichen Lebens in größerem Rahmen. Immerhin konnte zu manchen Problemen, welche die heutige Forſchung beſchäftigen, ein wenn auch beſcheidener Beitrag geliefert werden (vgl. z. B. Allmende, Wirtſchaftsgeſchichte). Der ganze Apparat eines kleinſtädtiſchen Gemeinweſens konnte entwickelt, an verſchiedenen Stellen die Beziehungen von Stadt und Land herausgeſtellt werden. Weltgeſchichtliche Ereigniſſe wie der Dreißigjährige Krieg und die Franzoſenkriege mit ihren umwälzenden Wirkungen haben ſich vor unſerem Auge abgeſpielt. Manches Material zur Geſchichte des geiſtigen, religiöſen und kirchlichen Lebens konnte beigebracht werden, vgl. Schule, Reformation, Liebestätigkeit der evangeliſchen Kirche.

Ich habe mit dem Jahr 1700 abgeſchloſſen, da die Darſtellung nicht allzuſehr ausgedehnt werden ſollte. Dieſer Abſchluß mit dem Ende des 17. Jahrhunderts iſt auch inſofern gerechtfertigt, als nun die ſchwere und lange Leidenszeit zu Ende ging und eine ruhigere Epoche anbrach.

---

[1]) A. a. O. 86.

Statiſtik der württembergiſchen Einkommenſteuer für 1905.

Bearbeitet im Auftrag des K. Finanzminiſteriums von dem K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern.

Die von dem K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern im Auftrag des K. Finanzminiſteriums bearbeitete Statiſtik der württembergiſchen Einkommenſteuer ſoll durch die Württembergiſchen Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde veröffentlicht werden.

Das Urmaterial für die bei dem Steuerkollegium zentral ſtattlich vorgenommene ſtatiſtiſche Bearbeitung bilden die bezirksſteueramtlichen Einkommenſteuerliſten A und B, wegen deren Anlage auf die Anweiſung des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern zu Ausführung des Einkommenſteuergeſetzes (Amtsbl. d. Steuerkoll. S. 113)[1] verwieſen wird, und hinſichtlich der Statiſtik der Einzelperſonen nach Steuerſtufen die Ergebniſſe der durch die Bezirksſteuerämter (Kameralämter und Stadtſteueramt Stuttgart) vorgenommenen ſpeziellen Auszählung der Steuerpflichtigen.

Die Statiſtik in den folgenden Tabellen iſt gegliedert nach den 4 Kreiſen und innerhalb dieſer nach den Oberamtsbezirken, welche mit den Steuerbezirken, abgeſehen von Stuttgart, das einen Stadtdirektions-(Oberamts-)Bezirk, aber zwei Steuerbezirke bildet, zuſammenfallen. Benannt ſind aber die Bezirke nach dem Namen des Sitzes des Bezirksſteueramts, nicht des Oberamts; nur der Steuerbezirk Stuttgart II, welcher von dem Kameralamt Cannſtatt verwaltet wird, iſt als Stuttgart II bezeichnet.

Außerdem iſt in Tab. 2C, ſowie in Tab. 5A und 5 noch eine Zuſammenſtellung nach folgenden Ortsgrößenklaſſen enthalten:

I. Klaſſe 100 000 Einwohner und mehr
II. „ 20 000—99 999 Einwohner
III. „ 10 000—19 999 „
IV. „ 5 000— 9 999 „
V. „ 2 000— 4 999 „
VI. „ bis 1 999 Einwohner

In Tab. 5A und 6 iſt von der letztgenannten noch eine weitere Klaſſe bis 999 Einwohner abgetrennt, ſodaß dort die Klaſſe VI die Gemeinden mit 1000—1999, die Klaſſe VII diejenigen bis zu 999 Einwohner enthält.

---

[1] Abgedr. in Sammlung der württ. Staatsſteuergeſetze II 1906 S. 60, ſowie in Piſtorius, Geſetz betr. die Einkommenſteuer, 2. Aufl. S. 326.

Verzeichnis der Tabellen.

Tabelle — Seite
1 A. Hauptüberſicht über die Veranlagung zur Einkommenſteuer. A. Nach Steuerbezirken 54
1 B. Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr 56
2 A. Überſicht über die Einkommenſteuerveranlagung der phyſiſchen Perſonen. A. Nach Steuerbezirken 58
2 B. Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr 62
2 C. Desgleichen. C. Nach Ortsgrößenklaſſen 62
3 A. Überſicht über die Einkommenſteuerveranlagung der nicht phyſiſchen Perſonen. A. Nach Steuerbezirken 64
3 B. Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr 66

Tabelle — Seite
4. Vergleichende Verhältniszahlen zu Tabelle 2 A 66
5 A. Zuſammenſtellung der phyſiſchen Beſteuerten nach Einkommenſteuerſtufen. A. Von Württemberg 72
5 B. Desgleichen. B. Von den Städten mit 20 000 Einwohnern und mehr 80
6. Die phyſiſchen Beſteuerten nach 10 Gruppen der Einkommenſteuerſtufen 86
7. Überſicht über die Einkommenſteuerveranlagung der rechtsfähigen Körperſchaften, Anſtalten u. ſ. w. 87
8. Desgleichen bei den Erwerbsgeſellſchaften (Aktiengeſellſchaften, Geſellſchaften m. b. H. und Genoſſenſchaften) 88
9. Geſchäftsſtatiſtik 89

Digitized by Google

Tab. 1. Hauptübersicht über die Ver

a) Nach Steuer-

Vorbemerkung. Die den Ordnungszahlen der Amtssitze entsprechenden Namen der Steuerbezirke sind in folgenden Fällen

Steuerbezirk	Oberamtsbezirk	Steuerbezirk	Oberamtsbezirk
im Neckarkreis		im Schwarzwaldkreis	
4. Bietigheim	Besigheim	19. Altensteig	Nagold
7. Großbottwar	Marbach	23. Hirsau	Calw
8. Güglingen	Brackenheim	26. Neuffen	Nürtingen
13. Neuenstadt	Neckarsulm		
14. Sindelfingen	Böblingen		

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuerdistrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember [illegible]	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Zahl der Besteuerten: Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Zahl der Besteuerten: Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Zahl der Besteuerten: Summe der besteuerten physischen u. nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der 2 maligen Ermäßigung [illegible] physischen Personen	Summe der Einschätzungen im ganzen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	Neckarkreis								
1	Stuttgart I	1	[illegible]	73 255	191	175	73 621	[illegible]	[illegible]
2	" II	1	[illegible]	14 379	10	14	14 403	104	[illegible]
	Groß-Stuttgart	2	[illegible]	87 634	201	189	88 024	[illegible]	[illegible]
3	Backnang	31	29 289	[illegible]	29	11	6 894	277	7 171
4	Bietigheim	19	28 794	7 215	37	13	7 265	323	[illegible]
5	Cannstatt	16	23 181	7 417	14	4	[illegible]	[illegible]	7 576
6	Eßlingen	[illegible]	[illegible]	15 927	33	18	15 978	[illegible]	16 265
7	Großbottwar	30	25 909	6 180	30	5	6 227	182	6 409
8	Güglingen	30	23 139	5 537	46	4	[illegible]	172	[illegible]
9	Heilbronn	1	65 515	19 882	40	28	[illegible]	386	[illegible]
10	Leonberg	27	[illegible]	8 261	41	13	8 315	434	8 749
11	Ludwigsburg	31	54 562	15 256	37	19	15 312	377	15 689
12	Maulbronn	32	[illegible]	[illegible]	28	9	6 126	[illegible]	6 456
13	Neuenstadt	34	[illegible]	7 010	64	11	7 085	281	7 366
14	Sindelfingen	18	37 186	8 192	[illegible]	9	[illegible]	482	8 718
15	Stuttgart-Amt	[illegible]	45 79[illegible]	[illegible]	21	10	11 700	[illegible]	[illegible]
16	Vaihingen	22	[illegible]	[illegible]	44	7	5 100	242	5 342
17	Waiblingen	37	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	308	7 234
18	Weinsberg	34	[illegible]	4 100	34	8	4 142	535	4 677
	Zusammen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	790	380	[illegible]	6 072	226 453
	Schwarzwaldkreis								
19	Altensteig	30	23 586	[illegible]	40	10	[illegible]	432	[illegible]
20	Balingen	31	[illegible]	11 627	45	20	11 692	[illegible]	12 094
21	Freudenstadt	41	[illegible]	6 937	43	9	6 989	642	7 631
22	Herrenberg	27	[illegible]	[illegible]	38	8	[illegible]	[illegible]	5 184
23	Hirsau	45	[illegible]	5 711	69	10	[illegible]	327	6 117
24	Horb	29	26 184	4 344	48	10	4 402	293	4 695
25	Neuenbürg	35	29 581	7 161	45	[illegible]	7 214	527	7 741
26	Neuffen	30	[illegible]	7 618	30	9	[illegible]	391	8 048
27	Oberndorf	28	30 468	8 262	38	19	8 319	[illegible]	[illegible]
28	Reutlingen	22	45 621	10 616	44	18	10 678	553	11 231
29	Rottenburg	29	[illegible]	8 411	50	7	8 468	484	8 952
30	Rottweil	34	[illegible]	[illegible]	40	[illegible]	[illegible]	377	11 336
31	Spaichingen	21	16 857	3 931	38	12	3 981	[illegible]	4 237
32	Sulz	29	[illegible]	[illegible]	42	1	3 664	357	4 021
33	Tübingen	30	39 431	11 191	84	7	11 282	484	11 766
34	Tuttlingen	29	[illegible]	[illegible]	37	8	9 890	180	10 070
35	Urach	28	[illegible]	7 679	11	3	7 693	[illegible]	[illegible]
	Zusammen	[illegible]	[illegible]	181 223	768	171	182 162	7 206	189 368
	Jagstkreis								
36	Aalen	16	[illegible]	7 542	32	12	[illegible]	472	[illegible]
37	Crailsheim	26	25 480	[illegible]	20	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]
38	Ellwangen	27	29 904	6 101	30	6	6 137	399	6 536
39	Gaildorf	23	23 608	3 730	25	6	3 761	516	4 277
40	Gerabronn	26	[illegible]	9 941	47	12	[illegible]	471	[illegible]

…anlagung zur Einkommenſteuer auf 1. April 1905.

…bezirken

…andere, als bei der Oberamtsbezirke

Steuerbezirk	Oberamtsbezirk	Steuerbezirk	Oberamtsbezirk
im Jagſtkreis		**im Donaukreis**	
43. Kapfenburg	Neresheim	35 Heiligkreuztal	Riedlingen
44 Lorch	Welzheim	64 Weingarten	Ravensburg
47 [illegible]	Mergentheim	6 Wiblingen	Laupheim
48 Schöntal	Künzelsau		

Darunter phyſiſche Perſonen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen: der phyſiſchen Perſonen	der nichtphyſiſchen Perſonen	Geſamtbetrag des Einkommens	Summe des Staatsſteuerbetrags: der phyſiſchen Perſonen		der nichtphyſiſchen Perſonen		Geſamtbetrag		Steuerbezirk	Ordnungszahl
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf		
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17	
										Neckarkreis	
73 337	181 510 039	[illegible]	193 418 940	1 245 701	90	[illegible]	45	4 796 330	35	Stuttgart I	1
14 483	24 277 732	1 166 384	25 442 116	402 098	27	55 150	90	45 252	15	„ II	2
87 820	205 791 391	13 050 574	218 851 305	1 647 800	00	905 717	35	5 255 672	40	**Stadt Stuttgart**	
7 190	9 060 190	531 825	9 591 [illegible]	103 345	05	7 508		110 861	5	Backnang	3
7 530	10 065 109	534 928	10 600 [illegible]	120 970	70	22 258	10	143 228	80	Beſigheim	4
862	6 447 200	290 620	6 737 820	96 413	20	13 387		109 800	20	Cannſtatt	5
16 182	25 322 000	1 126 072	26 448 072	396 445	25	50 800		447 204		Eßlingen	6
7 471	7 965 102	156 027	8 121 129	82 677	—	4 310		86 987		Großbottwar	7
5 909	7 025 402	168 173	7 193 575	71 551	10	3 467		75 018	10	Möglingen	8
20 255	46 194 008	3 095 897	49 300 005	701 913	10	144 32	00	846 511		Heilbronn	9
8 605	10 739 568	395 958	11 134 526	115 950	5	11 8	—	128 701	5	Leonberg	10
16 881	24 489 900	118 672	24 608 572	387 170	80	11 191	65	401 365	4	Ludwigsburg	11
1 419	7 580 865	241 362	7 822 227	76 788	50	8 169	65	84 958	1	Maulbronn	12
7 281	6 121 121	506 056	6 627 181	104 009	20	18 443	60	123 142	80	Neckarſulm	13
6 074	8 473 133	177 195	8 650 328	117 438	70	18 126	20	137 865	90	Sindelfingen	14
15 219	20 408 580	1 024 742	21 433 321	266 146	25	45 071	10	311 219	5	Stuttgart Amt	15
5 271	6 527 064	220 677	6 748 741	73 217	—	6 547		79 764		Vaihingen	16
7 180	8 807 011	306 300	9 113 380	94 001	65	11 695	65	105 497	—	Waiblingen	17
4 055	5 066 729	51 611	5 118 471	50 406		1 288		51 694		Weinsberg	18
235 353	**412 368 924**	**22 352 088**	**434 716 512**	**4 502 596**	**90**	**996 946**	**20**	**8 491 434**	**10**	**Zuſammen**	
										Schwarzwaldkreis	
5 902	6 411 271	432 779	6 847 050	71 517	80	18 328	70	89 846	—	Altenſteig	19
12 029	11 597 541	129 445	11 726 986	104 022	20	15 927	40	204 849	10	Balingen	20
7 080	8 077 702	753 038	8 830 740	110 671		30 863		141 437	—	Freudenſtadt	21
5 142	6 776 120	203 612	6 980 501	79 587		6 057	40	85 604	40	Herrenberg	22
6 008	7 855 093	471 040	8 330 023	97 386	10	15 148	—	112 534	10	Hirſau	23
1 637	6 440 313	237 541	6 677 853	92 771	15	1 093	90	93 864	65	Horb	24
7 088	8 825 797	416 100	9 241 898	110 484	—	14 147	85	117 631	95	Neuenbürg	25
8 001	9 452 171	359 563	9 811 734	110 902	30	12 103	1	129 001	1	Nürtingen	26
5 078	11 881 890	1 208 400	12 897 290	147 361	90	50 247	65	200 909	5	Oberndorf	27
17 160	25 741 836	1 824 985	27 566 170	147 304	50	93 401	40	340 705	00	Reutlingen	28
6 896	5 138 060	302 982	5 441 042	112 052	10	7 744	—	120 865	10	Rottenburg	29
11 294	11 498 053	1 230 740	16 718 503	140 334	7	41 253	60	242 591	80	Rottweil	30
4 187	4 210 784	237 994	4 448 778	37 729		7 018		44 747		Spaichingen	31
3 925	1 211 598	306 631	4 518 229	50 840		9 902	50	49 702	11	Sulz	32
17 655	15 436 268	357 445	16 791 713	211 655	15	10 001		251 657	15	Tübingen	33
9 504	12 586 452	522 106	13 100 497	161 434	15	20 393	25	189 827	40	Tuttlingen	34
8 264	9 869 100	340 909	10 220 019	122 281	10	11 509	50	133 791	10	Urach	35
138 420	**177 071 429**	**9 559 442**	**186 630 871**	**2 376 901**	**90**	**370 091**		**2 747 021**	**90**	**Zuſammen**	
										Jagſtkreis	
8 044	10 046 457	909 845	10 956 297	131 231	70	11 752	1	144 284	01	Aalen	36
6 155	7 224 847	121 148	7 346 596	91 330		1 754	—	93 084	—	Crailsheim	37
11 501	9 096 099	231 240	9 327 345	131 193	—	4 942		121 135	—	Ellwangen	38
1 230	5 078 105	68 278	5 147 223	151 960	10	1 331	—	155 191	00	Gaildorf	39
10 115	14 922 811	430 107	15 353 611	217 728	45	11 637	41	229 365	85	Gmünd	40

(Noch) Tab. 1. Hauptübersicht über die Be

Nach 1. [illegible]

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuer-distrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Summe der besteuerten physischen und nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der Vergünstigung des Art. 20 u. 21 gänzlich befreiten physischen Personen	Summe der Eingeschätzten im ganzen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
41	Hall	28	36 165	6 870	11	17	6 898	392	7 290
42	Heidenheim	29	40 411	10 350	39	12	10 401	600	11 001
43	Kapfenburg	33	31 791	3 705	27	7	3 739	275	4 014
44	Lorch	19	30 008	4 151	28	12	4 191	[illegible]	[illegible]
45	Mergentheim	48	37 877	6 304	99	9	6 412	86	6 498
46	Öhringen	13	28 [illegible]	6 132	22	6	6 160	406	6 566
47	Rot am See	35	35 393	5 956	49	11	6 016	435	6 451
48	Schöntal	19	27 [illegible]	6 224	55	10	6 289	376	6 665
49	Schorndorf	28	26 177	5 229	38	9	5 276	648	5 924
	Zusammen	426	400 136	67 124	630	155	67 909	5 746	73 655
	Donaukreis								
50	Biberach	44	35 504	8 177	65	4	8 246	551	8 797
51	Blaubeuren	33	25 690	4 823	61	16	4 900	174	5 074
52	Ehingen	44	27 [illegible]	6 161	64	53	6 278	348	6 626
53	Geislingen	37	34 690	10 292	44	16	10 352	233	10 585
54	Göppingen	34	53 215	17 218	43	19	17 280	265	17 545
55	Heiligkreuztal	33	25 010	4 910	76	38	5 024	69	5 093
56	Kirchheim	35	29 435	7 760	43	9	7 812	345	8 157
57	Leutkirch	25	25 035	5 535	40	6	5 581	484	6 065
58	Münsingen	48	24 137	4 844	63	20	4 927	356	5 283
59	Saulgau	50	28 [illegible]	6 534	55	8	6 597	452	7 049
60	Tettnang	22	25 643	7 339	16	6	7 361	272	7 633
61	Ulm	17	65 967	20 114	107	27	20 248	290	20 538
62	Waldsee	11	27 028	7 009	17	1	7 027	406	7 433
63	Wangen	24	32 572	6 440	24	11	6 475	223	6 698
64	Weingarten	31	42 683	11 700	11	9	11 720	[illegible]	12 130
65	Riedlingen	41	28 175	5 421	48	10	5 479	325	5 804
	Zusammen	675	514 497	135 477	830	253	136 560	5 157	141 717
	Württemberg	1 906	2 169 480	583 044	3 028	950	587 022	24 201	611 223
					3 978				

b. In den Gemeinden mit

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuer-distrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Summe der besteuerten physischen und nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der Vergünstigung des Art. 20 u. 21 gänzlich befreiten physischen Personen	Summe der Eingeschätzten im ganzen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Stuttgart	2	216 068	86 684	201	139	87 024	686	87 710
2	Ulm	1	42 982	14 428	39	11	14 478	133	14 611
3	Heilbronn		37 891	11 969	29	23	12 021	173	12 194
4	Eßlingen	1	29 896	11 085	18	14	11 117	183	11 300
5	Reutlingen	1	21 494	8 030	11	12	8 053	106	8 159
6	Ludwigsburg	1	21 257	8 039	11	10	8 060	96	8 156
	Göppingen	1	19 364	6 915	1	9	6 925	75	7 000
8	Gmünd	1	18 690	5 135	17		5 152	114	5 266
9	Tübingen	1	15 338	4 474	1	5	4 480	59	4 539
10	Tuttlingen	1	13 530	4 537	7	1	4 545	29	4 574
11	Ravensburg	1	13 463	4 149	12	3	4 164	173	4 337
12	Heidenheim	1	10 510	3 853	8		3 861	86	3 947
13	Schwenningen	1	10 106	4 119	1	1	4 121	64	4 185

anlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1906

Steuerbezirke.

Darunter physische Personen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen			Summe des Staatssteuerbetrags						Steuerbezirk	Ordnungsziffer
	der physischen Personen	der nichtphysischen Personen	Gesamtbetrag des Einkommens	der physischen Personen		der nichtphysischen Personen		Gesamtbetrag			
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf		
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17.	
7 168	10 558 416	368 756	10 927 172	147 277	70	14 022	90	161 300	60	Hall	41
11 031	16 060 191	1 300 275	17 360 466	208 323	30	61 533	50	269 856	80	Heidenheim	42
3 950	5 777 032	140 019	5 917 051	74 403	80	3 522	—	77 925	80	Kapfenburg	43
1 567	5 373 092	111 976	5 485 068	61 887	—	2 782	—	64 669	—	Lorch	44
5 415	9 710 549	200 197	9 910 746	122 117	—	1 664	—	123 781	—	Mergentheim	45
6 539	8 722 078	187 029	8 909 107	114 926	—	6 384	05	121 310	05	Öhringen	46
6 591	8 713 590	147 555	8 861 145	112 551	65	3 894	—	116 445	65	Rot am See	47
6 600	8 887 209	363 772	9 250 981	96 370	80	7 776	—	104 146	80	Schöntal	48
9 872	11 061 779	142 239	11 204 018	82 365	—	3 204	—	85 569	—	Schorndorf	49
92 880	129 792 059	1 023 432	130 815 491	1 704 462	80	136 541	65	1 841 004	45	Zusammen	
										Donaukreis	
9 728	13 305 873	442 872	13 748 745	195 025	00	17 065	90	212 090	90	Biberach	50
5 002	6 309 580	381 780	6 691 360	71 586		11 341	40	82 927	40	Blaubeuren	51
6 532	9 261 681	257 743	9 519 424	128 165	15	6 459	—	134 624	15	Ehingen	52
10 526	14 466 106	2 293 660	16 759 766	184 547	60	110 330	70	294 878	30	Geislingen	53
17 473	20 128 874	311 782	20 440 656	405 540	20	9 548	90	415 089	10	Göppingen	54
5 970	9 418 660	303 804	9 722 464	129 360	50	7 534	80	136 895	30	Heiligkreuztal	55
8 106	10 621 220	203 551	10 824 771	111 118	75	9 546	75	120 665	50	Kirchheim	56
6 323	9 098 096	174 237	9 272 333	130 613	65	5 185	90	135 799	55	Leutkirch	57
5 202	11 243 155	519 585	11 762 740	64 541	—	8 822	90	73 363	90	Riedlingen	58
7 996	11 304 104	346 917	11 651 021	111 208	95	1 965	40	113 174	35	Saulgau	59
7 008	11 016 541	70 962	11 087 503	169 562	—	1 767	—	171 329	—	Tettnang	60
20 399	37 346 324	947 743	38 294 067	679 326	55	34 765	35	714 091	90	Ulm	61
7 401	9 947 095	156 133	10 103 228	137 600	—	4 176	—	141 776	—	Waldsee	62
6 553	9 790 007	251 365	10 041 372	137 679	—	8 289	—	145 968	—	Wangen	63
12 181	17 795 400	581 820	18 377 220	269 901	—	21 229	55	291 130	55	Weingarten	64
5 745	9 017 311	197 061	9 214 372	137 800	10	890	—	138 690	10	Wiblingen	65
148 041	209 670 597	7 167 154	216 837 751	2 996 921	75	289 497	15	3 286 418	90	Zusammen	
617 276	925 801 909	43 102 716	968 904 625	11 678 003	45	1 751 994	90	13 429 998	35	Württemberg	

10000 Einwohnern und mehr.

Darunter physische Personen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen			Summe des Staatssteuerbetrags						Steuerbezirk	Ordnungsziffer
	der physischen Personen	der nichtphysischen Personen	Gesamtbetrag des Einkommens	der physischen Personen		der nichtphysischen Personen		Gesamtbetrag			
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf		
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17.	
87 229	205 791 791	13 059 571	218 851 362	4 647 560	05	605 712	35	5 253 272	40	Stuttgart	1
14 555	28 932 784	792 074	29 724 858	609 816	25	51 533	35	661 349	60	Ulm	2
19 112	27 098 401	1 420 106	28 518 507	605 091	55	63 591	90	668 683	45	Heilbronn	3
9 229	16 938 371	1 055 904	17 994 275	315 499	25	49 507	—	365 006	25	Eßlingen	4
8 166	16 055 450	1 558 091	17 613 541	353 141	60	74 400	40	427 542	—	Reutlingen	5
5 129	11 784 811	309 366	12 094 177	265 111	10	11 468	65	276 579	75	Ludwigsburg	6
4 993	10 063 537	40 672	10 104 209	249 378	70	3 528	20	252 906	90	Göppingen	7
5 640	9 998 856	372 907	10 371 763	172 910	45	11 175	40	184 085	85	Gmünd	8
4 476	8 162 010	178 274	8 340 284	150 739	75	4 690	—	155 429	75	Tübingen	9
4 586	6 087 511	288 214	6 375 725	93 414	70	12 822	95	106 237	65	Tuttlingen	10
4 324	7 703 280	285 000	7 988 280	147 798	—	11 474	—	159 272	—	Ravensburg	11
4 184	6 925 848	631 553	7 557 401	140 112	90	45 276	—	185 388	90	Heidenheim	12
4 180	5 299 156	268 411	5 567 567	69 961	45	11 207	25	81 168	70	Schwenningen	13

Tab. 3A. Übersicht über die Einkommensteuer

A) nach Steuer

Wegen der Namen der Steuerbezirke

Physische

Der Steuerbezirke Ordnungsziffer	Namen	Zahl der Besteuerten	Zahl der nach Art. 20 und 21 Steuerfreigelassenen	Einkommen aus Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalien und Renten	Dienst oder Arbeitsverhältnissen usw.	Summe Spalte 4 bis 7	Abzüge: Steuern	Schuldzinsen Renten und Lasten
		Personen	Personen	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1a	1b.	2.	3	4.	5.	6	7	8.	9.	10.
1	Stuttgart I	73 256	[illegible]82	21 540 090	41 000 797	46 759 568	89 824 996	203 094 836	1 614 160	14 895 006
2	II	13 870	104	3 613 081	7 6[illegible] 787	3 [illegible] 11 196	14 [illegible]7 149	27 5[illegible] 213	118 221	1 [illegible]9 896
	Groß-Stuttgart	**86 634**	**086**	**25 123 171**	**48 841 584**	**52 300 749**	**104 371 845**	**230 637 049**	**1 732 384**	**16 665 782**
3	Backnang	1 850	291	4 362 131	[illegible]	6[illegible] 10	4 232 459	10 652 411	53 762	536 043
4	Besigheim	7 216	325	5 010 810	[illegible] 94	1 07[illegible]	3 030 571	11 [illegible] 411	59 137	679 908
5	Cannstatt	7 413	13[illegible]	3 780 030	1 527 522	658 406	4 931 736	10 908 940	43 573	406 225
6	Eßlingen	10 927	255	5 435 971	6 257 996	3 209 151	13 703 928	28 592 046	141 208	1 458 853
7	Großbottwar	6 169	182	5 704 712	1 520 834	17 340	1 720 423	9 480 319	48 185	650 017
8	Güglingen	5 307	372	[illegible]2 407	1 043 746	493 272	1 711 208	8 545 423	43 046	620 813
9	Heilbronn	10 902	336	7 679 031	10 703 000	5 5[illegible] 737	17 [illegible] 1 865	41 30[illegible] 333	200 029	2 4[illegible] 112
10	Leonberg	8 261	434	[illegible] 909 506	2 100 140	807 408	3 753 190	1[illegible] 65[illegible] 119	92 578	059 945
11	Ludwigsburg	15 256	377	6 404 651	7 738 178	[illegible] 007 [illegible]	12 224 561	27 [illegible] 206	146 967	1 041 757
12	Maulbronn	6 061	396	3 401 590	1 800 96[illegible]	370 [illegible]28	3 442 [illegible]	9 133 000	38 38[illegible]	571 743
13	Neuenstadt	[illegible] 010	241	4 622 102	1 712 [illegible]	968 961	3 116 273	10 008 489	65 040	783 002
14	Sindelfingen	[illegible] 192	482	3 921 071	2 [illegible]81 167	1 211 871	[illegible] 038 905	10 151 174	60 865	5[illegible]9 869
15	Stuttgart, Amt	14 715	584	5 366 [illegible]07	4 47[illegible] 295	1 [illegible] 667	11 454 077	23 509 566	95 184	1 160 051
16	Vaihingen	5 043	24[illegible]	4 117 109	1 2[illegible]	6[illegible] 706	1 892 946	7 871 [illegible]	45 348	572 [illegible]
17	Waiblingen	6 878	308	4 323 152	1 841 109	922 565	4 174 595	1[illegible] [illegible] 448	50 [illegible]	52[illegible] 323
18	Weinsberg	4 100	535	3 897 420	1 045 810	456 144	1 007 302	6 [illegible] 676	34 295	071 861
	Neckarkreis	**239 211**	**6 073**	**100 096 009**	**96 [illegible] 691**	**75 128 173**	**194 805 990**	**431 419 707**	**3 114 096**	**30 071 945**
19	Altensteig	5 170	432	[illegible] 049 400	2 130 [illegible]	509 271	2 131 834	7 819 470	14 242	426 642
20	Balingen	11 327	502	4 139 867	4 571 110	1 [illegible] 250	11 029 423	16 697 576	35 134	727 958
21	Freudenstadt	[illegible]	043	5 381 194	2 [illegible]43 906	1 149 861	3 655 196	11 [illegible] 196	[illegible] 431	735 047
22	Herrenberg	4 787	358	7 120 799	1 225 126	572 263	1 140 478	8 064 006	17 980	491 034
23	Hirsau	5 711	327	3 814 162	2 042 800	871 023	[illegible] 380 07[illegible]	[illegible]	53 772	558 112
24	Horb	4 344	293	3 570 808	1 [illegible] 7[illegible]	651 498	1 027 870	[illegible] 455 091	4[illegible] 794	358 [illegible]
25	Neuenbürg	5 161	[illegible]27	2 290 630	2 508 336	701 003	5 211 918	10 745 891	49 05	088 729
26	Neuffen	7 010	[illegible]91	4 112 166	2 107 [illegible]	909 792	4 214 617	11 191 94	61 980	855 378
27	Oberndorf	8 262	416	2 921 099	1 08[illegible] 245	1 241 231	[illegible]290 104	13 270 613	61 014	619 540
28	Reutlingen	16 016	5[illegible]	6 272 747	7 [illegible] 730	1 [illegible] 699	12 210 [illegible]	20 011 116	190 1[illegible]	1 [illegible] 071
29	Rottenburg	6 111	484	5 170 911	2 159 449	879 631	2 [illegible]	10 018 216	[illegible] 199	449 797
30	Rottweil	10 857	477	4 214 [illegible]	[illegible]	1 264 141	8 307 029	16 901 012	83 985	928 507
31	Spaichingen	3 591	250	2 402 870	1 153 081	279 824	1 381 710	[illegible]	23 21[illegible]	272 167
32	Sulz	3 018	327	2 881 [illegible]	[illegible]	[illegible]	1 653 614	5 2[illegible] 151	26 599	815 571
33	Tübingen	11 131	484	4 719 [illegible]	1 644 701	[illegible] 455 289	[illegible] 920 977	18 780 [illegible]	104 768	894 877
34	Tuttlingen	9 344	180	3 290 270	4 [illegible] 819	1 249 120	5 619 217	14 305 4[illegible]	81 676	791 004
35	Urach	[illegible]	626	4 151 [illegible]	2 319 [illegible]	1 190 074	1 197 404	11 860 219	62 110	698 748
	Schwarzwaldkreis	**131 223**	**7 906**	**63 753 900**	**43 213 058**	**20 058 441**	**78 838 316**	**207 851 244**	**1 129 896**	**10 744 369**

Veranlagung der phyſiſchen Perſonen auf 1. April 1905.

lezirken.

ſiehe die Bemerkung auf Tab. I

Betrag vom Reinertrag Verſicherungsbeiträge ℳ	Verluſte ℳ	Summe Spalte 9 bis 12 ℳ	Reines ſteuerbares Einkommen ℳ	Steuerermäßigungen und Freiſtellungen nach Art. 20 und 21 Ermäßigungen nach Art. 20 in Fällen	auf einem Einkommensbetrag von ℳ	Ermäßigungen nach Art. 21 in Fällen	auf einem Einkommensbetrag von ℳ	ganz freigeſchriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21 ℳ	Summe der Spalten 16 + 18 + 19 ℳ	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20 ℳ	Staatsſteuer ℳ	Pf.	Ordnungszahl
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22		1
977 900	53 043	17 500 000	136 463 941	29 552	4 742 700	317	70 500	234 635	1 047 835	134 514 058	4 243 764	90	1
306 851	69 190	2 332 107	22 211 748	1 003	878 250	133	23 500	42 264	944 014	21 275 702	409 096	23	2
1 311 657	**113 332**	**19 833 3[illegible]**	**210 738 600**	**25 285**	**4 616 100**	**470**	**99 000**	**276 902**	**1 991 902**	**205 791 701**	**4 64[illegible] 860**	**03**	
40 075	186	650 966	10 [illegible] 507	4 005	815 350	46	12 000	144 177	942 627	9 769 140	183 245	03	3
84 333	200	798 [illegible]	1 16 831	4 128	81[illegible] 250	112	20 [illegible]	128 194	961 414	1 [illegible] 849	130 470	70	4
99 749	1 978	651 [illegible]	1[illegible] 212 821	1 143	1 201 [illegible]	106	20 800	53 411	865 571	9 441 250	96 443	20	5
253 106	3 271	1 506 145	25 666 000	137	1 490 351	120	22 200	141 891	1 311 111	23 723 000	436 443	25	6
28 307	533	111 182	8 [illegible] 277	4 636	1 237 600	114	82 250	58 173	823 175	1 065 102	82 057	—	7
24 378	214	609 106	1 656 [illegible]	3 431	479 000	60	9 000	148 [illegible]	890 813	[illegible] 502	71 051	11	8
298 932	3 040	1 141 653	38 424 671	9 083	1 182 600	14	13 900	186 986	1 439 100	36 491 508	701 843	10	9
76 302	611	779 000	11 [illegible] 750	4 161	922 200	106	35 100	1 4 886	1 10[illegible] 154	10 [illegible] 508	115 084	05	10
177 142	1 804	4 970 [illegible]70	28 001 006	1 006	1 373 800	107	21 900	151 26	1 551 976	24 449 900	367 170	00	11
71 060	1 829	683 1[illegible]	8 4[illegible] 420	3 641	129 400	6	1 300	100 614	961 581	7 588 903	76 788	50	12
52 000	—	910 702	1 [illegible] 797	1 062	814 200	50	10 800	111 124	986 074	9 1[illegible]	104 309	20	13
19 [illegible]47	439	600 881	9 462 110	4 113	1 101 150	31	10 050	187 417	981 457	8 1[illegible]	113 498	0	14
108 448	20 116	1 436 189	22 074 177	7 593	1 169 100	21	4 300	187 839	1 665 189	20 408 590	266 104	23	15
40 110	1 159	649 294	[illegible] 225 300	2 065	465 300	38	901	95 085	837 621	1 587 081	78 217	—	16
34 513	1 617	605 567	9 406 681	4 619	791 400	40	900	130 120	888 670	8 507 011	91 024	56	17
28 008	213	637 121	[illegible] 1 653	2 811	565 300	35	14 200	305 996	84 028	5 066 729	60 900	—	18
2 309 096	**152 908**	**36 748 482**	**431 [illegible] 1 285**	**100 772**	**19 568 550**	**1 710**	**341 [illegible]00**	**2 297 161**	**22 307 411**	**412 363 824**	**7 [illegible]2 506**	**90**	**II**
37 372	1 196	551 453	7 900 024	5 427	705 700	165	29 100	159 901	894 [illegible]50	[illegible] 411 274	74 517	30	19
88 411	260	807 182	16 800 803	6 992	1 172 400	209	34 100	194 903	1 102 652	14 307 541	184 322	20	20
70 906	—	863 867	1 [illegible]	4 437	944 050	16	2 700	346 [illegible]	1 [illegible]	8 877 [illegible]	110 611	—	21
8 103	00	637 [illegible]	1 52 143	5 045	406 500	7	1 500	110 111	704 4[illegible]1	4 116 083	76 557	—	22
58 872	1 765	680 501	8 706 029	3 714	116 100	37	1 660	128 296	863 042	1 845 903	97 386	10	23
19 842	15	421 [illegible]	063 710	2 503	199 550	61	5 850	117 773	622 [illegible]	6 440 043	82 771	6[illegible]	24
37 168	2 300	797 601	9 448 177	1 500	906 250	24	4 100	304 100	1 122 880	8 328 797	103 451		25
73 527	1 200	976 453	10 [illegible]1 462	1 531	904 950	55	9 700	166 641	1 009 281	9 1[illegible]2 11[illegible]	415 902	30	26
166 627	1 272	948 453	1[illegible] 122 160	4 496	945 900	94	19 800	161 550	4 000 [illegible]50	11 231 630	141 011	90	27
212 003	15 652	1 687 [illegible]08	27 3[illegible]4 908	711	1 306 900	124	21 100	224 233	1 005 274	25 141 583	457 704	50	28
24 455	8	538 4[illegible]	1 0[illegible] 837	4 668	158 260	33	6 150	194 927	989 177	9 135 [illegible]	112 052	10	29
162 372	1 024	1 177 104	16 724 008	5 409	1 051 900	90	4 850	114 165	1 298 552	14 498 [illegible]	180 589	24	30
12 281	1 5[illegible]	305 312	1 514 194	2 404	196 650	56	15 [illegible]	[illegible] 267	608 410	4 21[illegible] 794	57 729	—	31
38 468	1 343	366 768	1 687 351	2 475	499 041	112	45 600	140 96[illegible]	675 750	1 211 546	49 840	—	32
94 0[illegible]1	1 355	1 098 108	17 080 910	286	1 060 150	11	1 800	138 192	1 200 142	14 [illegible]706	241 655	05	33
120 411	1 209	146 087	1[illegible] 021 845	4 825	900 100	28	6 600	67 2[illegible]3	1 033 858	12 [illegible]56 192	160 434	05	34
19 620	7 608	776 [illegible]	11 094 143	4 191	946 050	41	19 150	317 550	1 205 [illegible]	9 368 809	122 291	91	35
1 290 600	**38 982**	**13 215 000**	**194 640 774**	**73 7[illegible]7**	**14 520 150**	**1 138**	**232 350**	**2 815 025**	**17 568 [illegible]**	**[illegible] 1 129**	**2 376 391**	**91**	**[illegible]**

Digitized by Google

(Noch) Tab. 2 A. Übersicht über die Einkommensteuer

II. nach Steuer-

Der Steuerbezirke		Zahl der Besteuerten	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen	Sämtliche						
				Einkommen aus					Abzüge	
Ordnungs-Ziffer	Namen			Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalien und Renten	Dienst- oder Arbeitsverhältnissen usw.	Summe Spalte 4 bis 7	Steuern	Schuldzinsen, Renten und Lasten
		Personen		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
36	Aalen	7 542	172	3 687 580	3 294 [illegible]	871 148	5 062 819	12 936 [illegible]	59 341	[illegible]
37	Crailsheim	4 822	338	4 166 569	1 [illegible]7 802	811 037	2 162 691	8 [illegible] 599	50 913	408 989
38	Ellwangen	6 101	394	5 100 [illegible]43	1 [illegible]3 328	892 [illegible]	2 576 667	1[illegible] 703 857	57 061	[illegible]2 604
39	Gaildorf	4 730	516	3 459 640	904 914	61 443	1 441 094	[illegible]453 [illegible]	40 118	388 733
40	Gmünd	9 941	474	4 041 478	4 781 167	1 420 813	7 539 170	17 772 953	106 484	1 340 066
41	Hall	6 830	439	4 706 250	3 911 412	1 171 [illegible]15	3 7[illegible]77	13 218 500	82 021	747 456
42	Heidenheim	10 309	652	4 387 904	4 225 834	2 240 871	7 672 935	18 [illegible] 592	127 450	1 090 189
43	Kapfenburg	3 706	275	4 096 032	1 096 002	406 798	1 290 661	6 889 493	43 056	109 207
44	Lorch	4 104	400	6 120 247	1 135 003	178 832	1 [illegible] 837	[illegible] 095 [illegible]	39 100	446 271
45	Mergentheim	6 461	54	[illegible]992 162	1 556 911	1 001 163	2 063 900	11 002 735	77 901	[illegible]87 914
46	Öhringen	6 130	406	[illegible]575 411	1 801 680	1 037 461	2 941 786	10 815 124	78 498	909 145
47	Rot am See	5 956	456	5 927 982	1 918 267	1 020 148	[illegible]	11 307 411	84 201	700 610
48	Schöntal	9 224	376	[illegible]456 093	1 540 821	990 860	1 090 [illegible]	[illegible] 847 117	54 717	705 546
49	Schorndorf	5 329	549	2 514 854	1 856 291	758 606	[illegible] 725 129	8 165 198	47 419	487 [illegible]
	Jagstkreis	87 121	5 756	63 [illegible] 701	28 [illegible]	19 [illegible]	44 931 738	150 452 190	962 788	9 725 187
50	Biberach	8 1[illegible]	[illegible]	9 642 512	3 220 969	1 [illegible]2 726	4 061 923	1[illegible] 500 984	1[illegible]	990 164
51	Blaubeuren	1 820	479	2 242 650	1 1[illegible]	567 904	2 693 373	7 662 915	52 105	481 261
52	Ehingen	6 184	348	5 376 [illegible]	1 851 [illegible]67	879 908	3 026 9[illegible]	11 130 1[illegible]4	81 448	887 870
53	Geislingen	10 282	234	4 938 470	3 026 904	1 795 147	7 844 599	19 [illegible]	93 536	846 024
54	Göppingen	17 218	255	6 024 350	9 125 [illegible]81	2 504 101	13 255 271	29 909 [illegible]	176 744	1 095 079
55	Heiligkreuztal	5 011	98	[illegible]871 119	2 041 005	999 114	1 955 156	11 [illegible]	[illegible]1 117	945 209
56	Kirchheim	7 761	543	1 198 874	2 954 908	[illegible]294 862	4 106 856	12 [illegible]	75 093	1 055 078
57	Leutkirch	5 639	484	[illegible]400 577	1 964 621	840 936	2 465 842	10 754 978	90 883	757 567
58	Münsingen	4 844	388	1 101 456	1 481 421	444 361	1 771 030	[illegible]	40 716	871 407
59	Saulgau	6 535	402	5 022 290	2 382 954	856 496	3 043 183	11 303 [illegible]	71 150	922 270
60	Tettnang	7 336	372	5 678 204	2 183 259	1 217 447	4 068 886	13 147 [illegible]	81 970	733 801
61	Ulm	20 114	986	7 864 351	10 207 121	[illegible]	18 127 128	[illegible]	364 481	2 367 296
62	Waldsee	6 995	406	[illegible]128 090	1 804 019	1 162 210	3 404 102	11 7[illegible]	101 [illegible]	898 293
63	Wangen	6 380	220	1 851 003	2 364 711	859 710	3 125 960	11 119 714	68 790	837 963
64	Weingarten	12 700	384	9 488 570	8 150 724	2 056 402	7 [illegible]	30 [illegible]	192 854	1 879 370
65	Wiblingen	[illegible]420	325	[illegible]344 250	3 023 254	921 212	3 461 021	10 456 [illegible]	70 966	541 165
	Donaukreis	135 4[illegible]	5 167	85 904 405	51 061 [illegible]97	23 452 910	82 730 208	243 199 549	1 [illegible]	15 [illegible]
	Württemberg	583 065	24 201	917 791 230	225 251 125	132 91[illegible]	[illegible] 401 911	1 672 [illegible]	6 077 701	66 [illegible]

Veranlagung der physischen Personen auf 1. April 1905
bezirken.

vom Einkommen aus Berufs-[illegible]	[illegible]	Summe Spalte 1 bis 12	[illegible] Jahres-einkommen	Steuerermäßigungen und Befreiungen nach Art. 20 und 21 Ermäßigungen nach Art. 20 Zahl	 aus einem Einkommensbetrag von	 Befreiungen von Art. 21 Zahl	 mit einem Einkommensbetrag von	 ganz frei gebliebenes Einkommen nach Art. 20 und 21	Summe der Spalten 15 + 18 + 19	Zur Steuer beigezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20	Einkommensteuer		Ordnungszahl
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	₰	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22		
7 1[illegible]	9 942	92 999	11 711 418	4 361	870 750	46	8 400	169 516	1 167 906	11 610 452	131 21		36
1 946	2 805	544 105	7 978 642	2 096	1 161 060	37	8 960	128 703	753 746	7 224 847	90 859		37
1 9[illegible]	9 24[illegible]	755 712	9 948 446	3 362	806 500	139	36 300	166 647	852 347	9 096 099	116 193		38
24 045	120	822 068	6 851 081	2 710	551 400	10	9 000	195 364	755 864	5 079 957	69 851	80	39
41 403	[illegible]	1 39[illegible] 244	6 197 088	5 073	1 101 900	11	14 650	182 420	1 298 870	[illegible]	7 728	45	40
[illegible]		884 639	11 345 862	3 368	448 300	11	7 200	134 948	790 444	11 554 116	147 277	70	41
[illegible]98		1 209 619	17 468 079	1 007	1 475 [illegible]	44	1 160	[illegible] 196	1 437 [illegible]	16 031 191	509 323	30	42
41 453		824 666	6 851 397	3 209	410 050	44	8 100	105 287	74[illegible]	6 777 032	[illegible]1 001	80	43
[illegible]901		[illegible] 335	[illegible] 168 601	3 770	655 450	40	7 650	109 159	772 259	[illegible] 272 002	61 987		44
26 [illegible]04	4 1[illegible]	184 198	[illegible] 9 647	2 806	557 250	110	22 960	82 808	663 109	[illegible]	62 417		45
[illegible]21	56	4 028 521	10 568 60[illegible]	3 588	690 000	64	11 640	136 024	961 184	8 722 078	114 829		46
2[illegible] 9[illegible]	4 [illegible]	814 171	9 1[illegible]	3 101	687 850	19	12 050	1[illegible] 623	774 [illegible]	[illegible]	1[illegible] 611	65	47
1 [illegible]	4 [illegible]	198 11[illegible]	9 [illegible]	3 587	691 050	2	1 650	147 177	845 [illegible]	8 467 [illegible]	98 111	[illegible]	48
15 992	5 668	89 167	1 [illegible] 621	1 791	18 950	109	23 740	244 502	1 017 242	[illegible]	82 961		49
393 195	22 537	11 118 780	139 064 338	19 769	5 842 150	301	159 900	2 250 237	13 276 294	125 788 069	1 791 495	91	[illegible]
[illegible]43	312	[illegible]	[illegible]	4 1[illegible]	817 543	4	11 2[illegible]	17 619	1 104 [illegible]	[illegible]	185 125	9[illegible]	50
58 804	070	701 501	[illegible] 14 410	2 9[illegible]	821 050	36	[illegible]	2 711	659 [illegible]	799 [illegible]	1 [illegible]96		51
38 1[illegible]	1 40	110 865	[illegible] 194 [illegible]7	3 475	36 750	8	1 150	104 786	844 846	[illegible] 341	158 16[illegible]	15	52
42 111		4 072 874	[illegible]	5 214	1 001 712	81	11 400	64 021	1 13[illegible]	11 4[illegible] 145	184 647	[illegible]	53
302 13[illegible]	9 [illegible]	9 172 [illegible]	[illegible]	7 859	1 023 750	[illegible]	14 1[illegible]	100 284	1 687 546	[illegible]	415 540	[illegible]	54
1 613	5	119 136	[illegible] 34 511	1 066	595 500	2	900	20 443	112 21[illegible]	[illegible]	28 151	5[illegible]	55
30 270		881 101	[illegible]	4 357	551 1[illegible]	79	927 [illegible]	180 990	1 023 795	[illegible]	14[illegible] 115	75	56
3 207	1 955	998 [illegible]	869 408	3 906	581 550	77	21 270	19[illegible]	771 [illegible]	[illegible]	130 613	95	57
16 18	[illegible]	[illegible] 866	1[illegible] 213	[illegible]00	571 900	1[illegible]	28 200	14 885	623 [illegible]	1 243 40[illegible]	64 641	—	58
46 09[illegible]	161	11 11[illegible]	[illegible]	448	572 800	11	8 400	171 770	853 [illegible]	8 404 107	117 208	25	59
14 6[illegible]1	411	804 708	[illegible] 117	2 804	[illegible] 750	49	8 140	111 129	660 [illegible]	[illegible]	161 502		60
307 70[illegible]	1 1[illegible]	2 979 01[illegible]	18 093 [illegible]	[illegible]03	1 435 841	84	18 034	143 702	[illegible] 005	[illegible]	[illegible]79 358	[illegible]	61
12 30[illegible]	[illegible] 19	1 104 7[illegible]	10 [illegible] 146	1 317	648 150	96	7 050	160 561	815 1[illegible]	[illegible]	137 951		62
1 [illegible]	115	941 [illegible]	[illegible] 430	2 144	484 650	51	48 650	89 102	661 102	[illegible]	137 179		63
11 [illegible]	[illegible] 094	1 113 04[illegible]	[illegible] 870	1 174	891 450	64	17 350	150 799	1 069 162	17 [illegible] 198	36 [illegible]		64
11 19[illegible]	414	[illegible]	[illegible]	2 960	[illegible]	76	14 [illegible]	120 [illegible]	702 466	[illegible]	15[illegible]	[illegible]	65
1 361 [illegible]	[illegible]	[illegible]	224 510 822	61 370	[illegible] 075 700	[illegible]	[illegible]	2 081 425	14 [illegible] 225	209 670 597	2 096 921	75	[illegible]
6 265 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 982 050	9 542 115	[illegible]	925 907 900	11 678 093	45	[illegible]

Tab. 2 B. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

B. in den Gemeinden mit 10000

Der Steuerdistrikte Namen	Zahl der Besteuerten	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen	[illegible] Einkommen aus					Abzüge	
	Personen		Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalien und Renten	Dienst oder Arbeitsverhältnis usw.	Summe Spalte 4	Steuern	Schuldzinsen, Renten und Lasten
			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Stuttgart	86 634	690	25 123 171	48 841 584	52 901 749	104 471 645	230 637 049	1 162 364	16 065 782
Ulm	14 423	112	3 028 901	8 610 609	4 041 270	16 498 722	32 076 908	216 805	1 754 097
Heilbronn	11 969	173	4 298 105	9 485 181	5 081 194	12 5[illegible] 482	30 354 962	215 640	1 843 619
Eßlingen	9 126	103	2 222 783	4 702 306	2 927 508	[illegible]	16 968 903	107 075	992 098
Reutlingen	8 080	198	1 663 180	153 964	8 175 187	1 368 967	11 661 118	152 373	701 341
Ludwigsburg	5 093	96	1 290 358	3 101 256	2 808 103	5 188 111	13 103 298	87 002	790 126
Göppingen	6 015	78	1 149 794	140 880	1 097 227	6 672 086	14 507 150	89 704	722 440
Gmünd	5 455	114	1 040 019	3 855 051	1 151 472	5 220 709	11 276 491	67 015	738 757
Tübingen	4 407	60	1 110 119	2 090 356	2 151 603	1 749 419	10 081 894	67 739	458 169
Tuttlingen	4 557	29	705 593	2 420 896	142 628	3 063 495	1 351 622	42 424	296 904
Ravensburg	4 110	175	901 813	2 204 508	1 092 107	3 873 [illegible]	8 712 083	60 018	504 075
Heidenheim	3 748	86	394 504	2 101 854	1 027 085	5 996 [illegible]	1 193 701	49 006	524 808
Schwenningen	4 119	01	663 212	1 316 137	173 082	1 751 [illegible]	6 106 292	27 47[illegible]	34[illegible]
zusammen	106 155	1 918	12 634 502	99 251 682	90 006 151	186 000 152	408 394 087	2 930 196	21 217 231

Tab. 2 C. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

C. Nach Orts

Ortsgrößenklasse	Einwohnerzahl	Zahl der Eingeschätzten	Zahl der Besteuerten	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen	[illegible] Einkommen aus					Abzüge	
		Personen			Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalien und Renten	Dienst- oder Arbeitsverhältnis usw.	Summe Spalte 4	Steuern	Schuldzinsen, Renten und Lasten
					ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 a	1 b	2 a	2 b	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. 100 000 E. und mehr	216 [illegible]88	87 921	86 634	690	25 123 171	48 841 584	52 901 749	104 471 645	230 637 049	1 162 364	16 066 782
II. 20 000 bis 99 999 E.	150 949	49 231	48 561	722	11 499 [illegible]	31 241 773	19 24[illegible] 326	[illegible]	112 159 169	758 636	5 136 700
III. 10 000 bis 19 999 E.	100 [illegible]	35 525	35 011	614	8 [illegible] 054	1 168 [illegible]	8 466 774	[illegible] 211 298	67 718 192	1 0[illegible]	3 412 408
IV. 5000 bis 9 999 E.	165 416	52 911	51 232	1 679	[illegible]	22 199 [illegible]	11 [illegible]	[illegible] 152 [illegible]	10[illegible] 209 790	498 570	1 270 720
V. 2000 bis 4 999 E.	313 [illegible]	90 789	90 109	[illegible]	34 865 361	54 004 190	13 451 108	64 289 151	81 591 113	311 615	1 666 700
VI. unter 2000 E.	1 217 430	290 [illegible]	2[illegible] 261	11 200	229 51[illegible] 676	61 905 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	446 [illegible]	23 237 901
Gesamtsumme	2 169 480	607 296	588 086	2[illegible] 201	[illegible] 790 230	221 251 135	192 617 696	401 101 312	1 072 [illegible]	3 077 701	56 900 002

der physischen Personen auf 1. April 1905

Einwohnern und mehr

Steuerbar nach Art. 3 Absatz 1

[illegible] nach Art. 4 [illegible] Versicherungsbeiträge	Verluste	Summe Spalte 9–12	Reines Jahreseinkommen	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21: Ermäßigungen nach Art. 20: in Fällen	Ermäßigungen nach Art. 20: mit einem Einkommensbetrag von	Ermäßigungen nach Art. 21: in Fällen	Ermäßigungen nach Art. 21: mit einem Einkommensbetrag von	Ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21	Summe der Spalten 16, 18 + 19	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20	Staatssteuer ℳ	Pf
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
131 657	115 683	19 653 306	210 783 699	25 235	4 611 500	171	98 900	278 412	4 991 902	205 791 791	4 647 901	05
267 734	1 375	2 209 811	26 837 097	1 635	849 000	44	9 900	15 433	904 333	25 932 764	569 910	25
255 185	2 546	2 822 000	28 081 672	4 414	854 100	48	8 700	10 411	523 211	27 095 461	602 991	55
174 484	2 902	1 281 201	17 687 000	3 746	711 300	27	6 050	42 475	759 825	16 928 974	315 499	95
138 182	11 902	1 047 138	16 882 900	2 613	485 750	28	1 150	6 504	547 414	16 335 486	353 440	47
85 496	1 771	954 796	12 446 500	1 700	321 000	11	4 050	98 092	339 080	11 [illegible] 811	265 [illegible] 11	10
114 555	9 000	965 799	13 572 157	2 518	470 600	27	5 100	31 576	507 626	13 064 531	249 378	70
93 506	1 456	809 244	10 378 247	2 249	430 200	14	2 250	14 911	170 391	9 595 856	172 927	45
82 846	4 835	613 348	9 408 450	1 438	273 900	7	1 350	29 196	304 446	9 104 004	191 799	75
81 202	1 155	421 398	7 110 204	2 100	405 800	9	2 350	11 270	422 720	6 687 484	93 115	80
72 367	11 391	654 834	8 057 229	1 530	280 650	15	4 150	63 992	358 969	7 708 290	11 798	
17 161		381 75	7 077 136	1 391	315 000	9	1 800	34 428	354 278	6 723 848	149 112	80
60 750		434 811	5 670 471	1 128	345 400	9	600	24 816	371 815	5 299 156	99 951	45
2 267 924	167 856	32 070 296	470 425 481	55 101	10 262 200	420	152 550	775 799	11 290 549	465 134 932	7 819 089	65

der physischen Personen auf 1. April 1905

[illegible]

Steuerbar nach Art. 3 Absatz 1

[illegible] vom Reinertrag Versicherungsbeiträge	Verluste	Summe Spalte 9–12	Reines Jahreseinkommen	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21: Ermäßigungen nach Art. 20: in Fällen	Ermäßigungen nach Art. 20: mit einem Einkommensbetrag von	Ermäßigungen nach Art. 21: in Fällen	Ermäßigungen nach Art. 21: mit einem Einkommensbetrag von	Ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21	Summe der Spalten 16, 18 + 19	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20	Staatssteuer ℳ	Pf
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
111 357	113 336	19 850 856	210 783 [illegible]	25 235	4 110 000	470	90 000	277 902	4 991 900	205 791 [illegible] 81	4 017 [illegible]	[illegible]
924 971	28 150	7 845 621	101 307 946	17 114	1 921 100	168	34 850	552 622	2 507 072	100 799 [illegible]	2 410 747	7
591 254	90 053	4 340 019	61 393 290	13 116	2 352 [illegible] 00	84	19 200	316 375	2 700 676	58 348 245	1 062 892	05
764 397	20 905	5 660 540	84 652 060	23 713	4 645 000	210	56 250	672 407	5 383 557	79 259 293	1 209 085	55
1 230 0[illegible]8	58 779	9 407 154	142 223 529	41 798	8 711 400	465	187 400	1 324 996	10 203 796	132 019 733	1 560 419	20
1 [illegible]	55 717	13 019 319	490 617 694	162 898	32 728 550	3 166	625 600	5 139 843	40 113 742	349 [illegible] 451	8 [illegible] 616	[illegible]
6 205 640	310 316	60 081 150	992 500 554	287 870	56 567 150	1 811	952 050	9 512 445	67 031 645	926 867 909	11 678 005	45

Tab. 3 A. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

A. Nach Steuer-
bezirken der Veranlagung

Ordnungsziffer	Namen	Versicherungs-Vereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften u. Anstalten des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nicht rechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6	Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen ℳ	Abzüge: Steuern ℳ	Schuldzinse ℳ	Versicherungsbeiträge ℳ	Verluste ℳ	Freigelassen nach Art. 17 ℳ
1a.	1b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1	Stuttgart I	8	8	65	64	56	191	5 801 615	111 381	455 467		220	1 606 693
2	II		2	2	4	2	10	99 482	150	4 203			
	Groß-Stuttgart	**8**	**10**	**67**	**68**	**58**	**201**	**5 901 097**	**111 531**	**459 670**		**220**	**1 606 693**
3	Backnang	—	29		—		29	173 [illegible]	2 419	25 [illegible]			
4	Besigheim	—	32	5			37	160 101	2 318	25 105	50		
5	Cannstatt	—	14	—			14	55 941	849	12 155	161		
6	Eßlingen	—	17	4	11	2	34	110 432	2 512	16 074		100	
7	Großbottwar	—	31	1		1	33	150 867	2 506	12 745	944	39	
8	Güglingen	—	40	1	1		42	179 116	3 393	14 708	40	320	
9	Heilbronn	—	22	9	11	7	49	223 195	4 405	32 924	136	—	
10	Leonberg	—	36	5			41	[illegible]	1 294	9 043			
11	Ludwigsburg	—	28	6	2	11	47	404 429	4 821	77 755			
12	Maulbronn	—	27	1			28	211 [illegible]	144	23 280		1 739	–
13	Neuenstadt	—	59	5		—	64	104 023	4 961	37 806			
14	Sindelfingen	—	55	3		8	66	290 [illegible]	6 651	31 158		—	
15	Stuttgart, Amt		23	1	2	—	26	129 227	2 600	11 805	911	655	
16	Vaihingen		41	3		—	44	223 700	1 417	11 364			—
17	Waiblingen	—	29	1		10	40	107 559	1 217	8 548	24		
18	Weinsberg	—	14				14	82 [illegible]	1 798	13 064	44		–
	Neckarkreis	**8**	**491**	**110**	**90**	**91**	**790**	**8 970 560**	**183 725**	**823 993**	**2 262**	**3 135**	**1 606 693**
19	Altensteig		39		1		40	449 [illegible]	4 815	[illegible]			
20	Balingen		40	5			45	145 411	5 624	111 299			
21	Freudenstadt		42	5		1	48	302 780	7 063	183 042			
22	Herrenberg		29	1			30	201 261	2 715	13 254		3 220	
23	Hirsau		48	9	1	11	69	471 902	9 423	89 112	1 897	41	
24	Horb		35	6		7	48	219 405	2 536	11 000			
25	Neuenbürg		46	3			49	131 131	4 297	201 166	1 257		
26	Neuffen		44	1	1	3	49	121 163	5 500	101 857			
27	Oberndorf		42	2	1	1	46	314 128	4 606	10 134			
28	Reutlingen		31	7	5	1	44	775 178	9 994	259 175		9 644	
29	Rottenburg		34	15	1	—	50	997 160	11 233	41 000			
30	Rottweil		41	5			46	125 760	7 550	87 445			
31	Spaichingen		38				38	230 709	1 218	18 229		100	
32	Sulz		40		1		42	[illegible]	3 416	10 000		36	
33	Tübingen		40	24	1	1	64	484 215	9 129	172 901			
34	Tuttlingen		34	1	2		37	267 296	1 663	30 114			
35	Urach		39	1	1		41	296 110	1 275	11 298	1		
	Schwarzwaldkreis		**685**	**102**	**16**	**35**	**798**	[illegible]	**94 291**	[illegible]	**10 084**	**12 797**	
36	Aalen		29	2		11	42	41 994	1 371	[illegible]	1		
37	Crailsheim		27	1	1		29	82 786	1 182	15 347			
38	Ellwangen		65	13		12	90	246 947	1 263	23 176			
39	Gaildorf		24			1	25	34 741	[illegible]	[illegible]			
40	Gmünd		38	2	2	5	47	119 184	2 434	178 115	140		
41	Hall		46	4	1		51	293 068	4 100	24 165		4 220	
42	Heidenheim		32	1	2	3	38	[illegible]	[illegible]	[illegible]	448		
43	Kapfenburg		52				57	177 385	2 655	22 253			
44	Lorch		27	1			28	[illegible]	1 282	1 076			
45	Mergentheim		51	6		11	68	183 251	4 344	15 220	167	6 117	
46	Öhringen		21			1	22	73 161	1 218	8 709	70		
47	Rot am See		18		—	1	19	95 028	1 858	11 381			
48	Schöntal		31	1			32	161 250	2 087	[illegible]			
49	Schorndorf		36	3	—		39	[illegible]	2 411	29 790		108	
	Jagstkreis		**527**	**41**	**6**	**46**	**620**	**2 250 [illegible]**	**36 [illegible]**	**465 [illegible]**	**916**	**13 576**	

der nicht physischen Personen (Gesetz Art. 2) auf 1. April 1905

bezirken.
auf Tabelle 1

Nach Abrechnung der Abzüge verbleibendes zur Steuer gezogenes Einkommen ℳ 14	Staatssteuer ℳ 15	Pf.	Aus Einkommensteuerliste B. – Zahl der Besteuerten: Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien 16	Berggewerkschaften 17	Gesellschaften mit beschränkter Haftung 18	Eingetragene Genossenschaften 19	Summe von Spalte 16 bis 19 20	Gesamtbetrag der steuerbaren Einkünfte ℳ 21	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge und Abrundung zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ 22	Staatssteuer ℳ 23	Pf.	Zusammen: Besteuerte (Sp. 7 u. 20) 24	Zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 11 und 22) ℳ 25	Staatssteuer (Spalte 15 und 23) ℳ 26	Pf.	Ordnungsziffer 27
8 570 764	163 955	—	136		51	8	175	96 507 079	6 327 105	357 600	65	706	11 082 800	550 555	35	1
34 899	812	—	3		7	4	14	1 799 190	1 12[illegible] 955	74 244	80	21	1 1[illegible] 191	55 157	80	2
8 610 593	**163 867**		**141**		**58**	**10**	**189**	**95 306 069**	**9 448 961**	**441 845**	**55**	**869**	**15 059 5[illegible]4**	**606 712**	**85**	(1.+2.)
149 8[illegible]2	4 921	40	1		1	13	15	85 728	51 9[illegible]	2 628	90	44	281 [illegible]	7 558		3
124 516	5 225		3		1	5	15	363 008	430 068	10 030	10	60	554 350	22 258	11	4
42 198	1 060		1			9	1	517 365	249 193	10 298		18	290 628	10 [illegible]7		5
84 798	1 711		5		2	11	18	1 151 246	1 041 234	10 105		61	1 135 972	50 9[illegible]		6
143 013	4 091				5	8	6	12 584	12 364	250		29	156 027	1 010		7
16[illegible] 588	5 896			—	—	4	1	7 177	7 177	131		49	169 178	5 96[illegible]	—	8
193 511	6 302		21		4	5	30	5 892 672	2 002 886	120 09[illegible]	90	77	5 095 997	111 127	90	9
375 339	10 146			—	4	9	13	61 905	20 440	180	—	54	395 929	10 345	—	10
223 2[illegible]	6 606		3		7	0	10	281 122	190 402	7 196	65	56	119 072	11 194	15	11
183 41[illegible]	6 016		1	—	1	7	5	119 940	68 849	2 249	65	67	340 302	5 189	65	12
251 25[illegible]	5 956	60	5		1	5	11	561 125	246 903	11 768		75	500 038	19 740	10	13
249 116	5 110		8		—	4	9	318 748	228 07[illegible]	9 717	20	46	477 195	18 1[illegible]	20	14
111 851	5 927		1		2	12	15	1 267 087	319 198	15 446	40	45	1 024 842	43 [illegible]3	40	15
203 559	5 015				—	7	7	17 298	17 298	434	—	51	220 677	6 877		16
86 190	1 029	—	2	—	2	5	9	399 271	216 878	9 200	35	48	305 902	10 695	35	17
97 2[illegible]	1 032				1	7	8	14 978	11 348	336	—	42	81 644	1 399		18
5 250 061	**241 0[illegible]9**	**20**	**100**		**70**	**121**	**390**	**106 319 460**	**16 098 827**	**747 960**	—	**1 170**	**22 352 688**	**988 946**	**20**	I.
309 626	11 160	70			1	5	10	[illegible]0 671	83 840	842		50	48[illegible]	1[illegible] 829	70	19
224 310	6 723			—		20	20	101 183	101 1[illegible]	5 204	50	65	32[illegible]41	9 427	50	20
703 881	23 940		1			5	[illegible]	47 867	50 [illegible]	1 954		51	7[illegible]3 098	30 871		21
166 050	[illegible] 621	10				8	8	18 762	18 762	480	—	41	205 8[illegible]2	[illegible]7		22
423 040	15 191				1	5	10	50 000	61 000	1 6[illegible]		79	171 6[illegible]	10 148		23
225 798	5 867	30	1			5	10	11 711	11 711	101	—	68	237 510	[illegible] 098	30	24
294 928	5 100	—		—	4	3	7	180 720	190 173	4 552	85	73	110 101	11 147	85	25
382 070	5 310	15	1			7	8	868 364	77 183	2 693	70	47	559 5[illegible]8	12 101	15	26
194 488	5 801		5	—	3	12	10	1 174 063	1 075 058	50 410	85	57	1 260 408	56 247	5	27
497 079	26 046		4	—	5	14	18	1 802 282	1 387 656	83 965	10	62	1 821 895	8[illegible]	40	28
240 111	9 579	—	—	—		7	7	25 871	25 8[illegible]	[illegible]61	—	57	263 902	7 741		29
480 640	17 917	35	2	—	5	11	19	[illegible] 51	76[illegible]	35 306	25	62	1 240 710	5[illegible]	60	30
200 102	5 240		5	—	—	10	12	34 002	29 002	788	—	50	257 994	7 045		31
271 119	6 031	60				4	4	36 178	35 171	1 911	—	45	806 021	5 862	60	32
343 290	5 011	—			3	4	7	39 291	15 650	390	—	91	357 943	10 001	—	33
231 860	7 170		8	—	—	7	9	460 000	201 166	12 917	35	46	522 095	20 368	[illegible]	34
264 581	5 228	1[illegible]	1	—	—	9	5	98 838	82 328	5 [illegible]	40	44	340 909	11 [illegible]	50	35
5 605 184	**153 868**	**30**	**47**		**19**	**106**	**171**	**5 070 751**	**4 094 298**	**184 161**	**20**	**850**	**9 559 442**	**370 000**		II.
66 1[illegible]	66[illegible]		3	—	9	5	12	481 657	257 648	10 380	10	44	309 845	11 062	90	36
66 039	1 847	—	1	—	—	15	17	99 050	30 489	1 408	—	40	121 548	5 765	—	37
215 210	4 759		—	—	—	5	5	11 997	11 997	184		66	251 246	4 94[illegible]		38
94 062	349	—		—	—	5	6	20 216	25 216	962	—	31	63 278	1 891	—	39
136 366	5 [illegible]	40		—	1	11	12	191 881	191 881	3 063	10	59	350 797	11 637	40	40
247 586	9 206	40	—	—	5	15	17	144 031	190 251	4 816	90	95	694 750	14 022	30	41
160 531	5 722		1			18	23	1 703 015	1 17[illegible] 644	65 914	50	63	1 360 575	61 530	60	42
148 178	3 332		—	—	—	7	7	11 511	11 541	146		64	166 019	3 522		43
82 688	5 204			—	—	10	15	26 368	20 109	580	—	40	121 076	2 782		44
155 770	3 267	—	1	—	5	5	5	50 491	44 127	1 377	—	77	200 107	4 064	—	45
62 111	1 072			—	—	5	5	1[illegible] 519	125 815	5 116	95	27	187 620	6 496	95	46
86 514	1 658	—	1		—	15	11	99 702	51 541	1 376	—	60	147 856	5 884	—	47
132 146	2 720	—		—	1	8	10	111 841	131 290	3 010		65	208 773	5 785		48
130 306	2 716			—		5	9	21 840	21 410	462	—	18	142 [illegible]	5 908	—	49
1 735 101	**43 150**	**80**	**9**		**9**	**107**	**106**	**5 061 905**	**2 258 331**	**86 361**	**25**	**795**	**4 029 432**	**129 511**	**55**	III.

(Noch) Tab. 3 A. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

A. Nach Steuer-

Der Steuerbezirk		Aus Einkommensteuerliste A II											
		Zahl der Besteuerten						Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen	Abzüge				
Ordnungsziffer	Name	Versicherungs-Vereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nichtrechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6	ℳ	Steuern ℳ	Schuldzinse ℳ	Versicherungsbeiträge ℳ	Verluste ℳ	Freigelassen nach Art. 11 ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
50	Biberach		61	14		1	76	126 774	4 801	66 111		64	
51	Blaubeuren		49	1		1	51	158 794	3 324	39 511			
52	Ehingen		44	9	1		54	240 796	1 710	86 911		6 791	
53	Geislingen		38	6		1	45	100 787	2 736	27 807	52	411	
54	Göppingen		35	9		4	48	164 472	3 964	11 314		2 000	
55	Heiligkreuztal		77	1		1	79	873 186	3 198	145 806	26		
56	Kirchheim		35	2		8	45	250 240	5 219	25 019	111	41	
57	Leutkirch		34	3		3	40	165 963	2 458	7 900			
58	Münsingen		56	1		6	63	251 271	1 871	17 040	16		
59	Saulgau		48	7		10	65	271 768	1 403	48 790	20		
60	Tettnang		9	6		1	16	47 139	869	11 178			
61	Ulm	1	53	36	6	11	107	502 082	9 494	66 490			485
62	Waldsee		34	2	1		37	177 802	3 431	24 653	92	2 067	
63	Wangen		28	6			34	101 109	1 936	6 494	877		
64	Weingarten		25	13		3	41	192 615	3 671	236 677	1 108		
65	Wiblingen		41	6		1	48	102 808	1 856	8 679			
	Donaukreis	1	651	110	13	45	820	3 504 243	60 463	823 850	1 781	11 606	485
	Württemberg	11	2 304	378	122	250	3 065	21 151 750	274 675	3 156 409	15 043	41 306	1 690 168
									3 487 433 ℳ				

Tab. 3 B. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der nicht physischen Personen

Der Steuerbezirke		Aus Einkommensteuerliste A II											
		Zahl der Besteuerten						Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen	Abzüge				
Ordnungsziffer	Namen	Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nicht rechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6	ℳ	Steuern ℳ	Schuldzinse ℳ	Versicherungsbeiträge ℳ	Verluste ℳ	Freigelassen nach Art. 11 ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1	Stuttgart	8	10	61	69	56	204	5 900 087	131 551	450 670		290	1 689 684
2	Ulm	1	12	33	5	8	59	734 863	6 697	14 540	—		485
3	Heilbronn		9	8	11	1	29	85 207	1 754	16 393			
4	Eßlingen		3	7	6	2	18	21 212	398	3 768		108	
5	Reutlingen		6	5	5	1	17	197 881	1 389	217 398			
6	Ludwigsburg		3	6	2	6	17	201 117	3 170	18 449			
7	Göppingen		2	2			4	28 979	115	50		2 000	
8	Gmünd		2	2	2	6	12	260 870	1 356	112 618			
9	Tübingen		1	39	1	9	50	237 646	6 620	118 160			
10	Tuttlingen		2	1	1	—	1	14 101	262	—			
11	Ravensburg		4	5	—	3	12	189 776	3 090	235 137	1 108		
12	Heidenheim		5	1	2	—	8	12 295	1 070	6 830			
13	Schwenningen			1			1	1 633	33				
	Zusammen	9	60	161	102	99	432	8 128 750	160 642	1 297 687	1 108	2 398	1 690 169

Digitized by Google

der nicht physischen Personen auf 1. April 1905

bezirke.

Nach Abrechnung der Abzüge verbleibt zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ 14	Staatssteuer ℳ 15	Pf	Auf Einkommensteuerliste B: Zahl der Besteuerten: Aktiengesellschaften und Aktien-Kommanditgesellschaften 16	Bergwerkschaften 17	Gesellschaften mit beschränkter Haftung 18	Eingetragene Genossenschaften 19	Summe von Sp. 16 bis 19 20	Gesamtbetrag der steuerbaren Überschüsse ℳ 21	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge bleibt in Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ 22	Staatssteuer ℳ 23	Pf	Zusammen: Besteuerte (Sp. 7 und 20) 24	In Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 14 und 22) ℳ 25	Staatssteuer (Spalte 15 und 23) ℳ 26	Pf	Ordnungszahl 1
[illegible]	14 834	40			1	3	4	438 230	39 890	2 241		[illegible]	443 872	17 [illegible]	55	50
[illegible]	3 247		2		1	23	26	922 578	217 824	7 896	10	77	361 790	11 241	40	51
[illegible] 064	3 627		1		1	38	40	126 8[illegible]	119 655	2 012	—	94	287 743	6 438	—	52
[illegible]	2 218	—	2			13	1	2 616 521	2 190 861	109 112	70	59	9 793 060	110 330	70	53
144 [illegible]	5 444	—	3		1	15	19	201 408	107 145	6 104	80	62	611 760	6 548	80	54
2[illegible] 098	6 024	80			1	34	35	79 796	79 796	1 516		111	969 894	2 534	80	55
222 839	1 096	75	1		1	4	6	127 912	80 712	2 000		51	403 561	9 546	75	56
11 [illegible]	4 016	80	1			4		30 274	29 731	909		45	1[illegible]4 237	4 155	80	57
[illegible] 941	3 288	—	2			21	23	185 194	110 279	1 644	30	66	319 585	6 632	30	58
[illegible] 909	6 807	70				8	8	22 008	22 908	638		63	240 917	7 065	90	59
3[illegible]	592		4		1	5	1	46 485	41 231	1 2[illegible]5	—	25	76 882	1 767	—	60
1[illegible] 141	12 437		7		1	14	27	117 5[illegible]	81 189	22 330	65	1[illegible]4	647 743	34 765	90	61
4[illegible] 667	4 307	—			1	4	5	8 466	8 466	119	—	42	150 133	4 426	—	62
1[illegible] 342	3 604	—			2	4	11	147 031	429 153	4 085		4	251 565	8 289	—	63
[illegible] 799	8 184	—	7			1	8	453 981	300 021	17 899	65	10	591 820	31 223	65	64
91 [illegible]	1 951	—	4			8	10	33 780	31 188	985		58	127 663	2 036		65
3 06[illegible] 871	87 843	[illegible]	35		[illegible]	201	238	5 219 086	4 101 286	181 034		1 073	7 167 154	300 497	15	[illegible]
16 465 157	55[illegible] 923	95	250		11[illegible]	904	960	129 061 702	26 637 529	1 210 035	95	5 947	48 108 745	1 76[illegible] 984	90	[illegible]

in den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr auf 1. April 1905

Nach Abrechnung der Abzüge verbleibt zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ 14	Staatssteuer ℳ 15	Pf	Auf Einkommensteuerliste B: Zahl der Besteuerten: Aktiengesellschaften und Aktien-Kommanditgesellschaften 16	Bergwerkschaften 17	Gesellschaften mit beschränkter Haftung 18	Eingetragene Genossenschaften 19	Summe von Spalte 16 bis 19 20	Gesamtbetrag der steuerbaren Überschüsse ℳ 21	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge bleibt in Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ 22	Staatssteuer ℳ 23	Pf	Zusammen: Besteuerte (Sp. 7 und 20) 24	In Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 14 u. 22) ℳ 25	Staatssteuer (Spalte 15 und 23) ℳ 26	Pf	Ordnungszahl 1
[illegible] 396	163 807	—	141		38	1[illegible]	190	96 846 0[illegible]	9 4[illegible]4 951	441 345	95	790	16 039 874	906 712	35	1
330 100	10 900	—	7	—	4	4	17	657 254	409 098	26 580	95	74	782 074	31 539	35	2
67 320	1 450	—	18	—	1	1	20	5 580 092	1 304 614	62 100	90	52	1 430 190	62 540	30	3
20 923	173	—	5	—	2	6	13	1 420 043	1 095 991	40 089	—	61	1 094 984	19 287		4
270 028	12 414	—	2	—	1	6	12	3 748 446	1 367 [illegible]	61 992	41	39	1 559 065	74 408	40	5
148 785	5 306	—	8	—	3	1	10	244 2[illegible]	159 [illegible]	6 103	05	37	309 246	11 403	05	6
36 904	503	—	2		1	3	6	79 111	78 998	2 874	21	111	99 572	2 824	20	7
91 907	2 150	90	—	—	1	1	5	181 000	181 000	7 247	10	17	272 907	11 185	40	8
63 598	1 253	—			2	1	5	19 270	12 710	377	—	53	176 271	4 680	—	9
12 901	344	—	1	—	—	3	4	401 360	275 910	12 470	25	6	288 211	13 625	25	10
190 722	7 676		2				6	113 098	[illegible] 298	6 306	—	15	295 620	11 494		11
34 065	1 047	—	2	—		3	5	934 004	907 198	44 289	—	13	201 650	45 276	—	12
620	13				2	2	4	325 781	200 781	14 194	25		290 411	11 907	25	13
4 96[illegible] 788	211 018	30	184	—	[illegible]	47	294	104 823 010	16 520 254	724 160	45	726	20 188 047	935 078	75	Zus.

Digitized by Google

Tab. 4. Vergleichende Ver-

Bemerkung. Wegen der Namen der

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Auf 100 Einwohner kommen: Eingeschätzte (phys. Pers.)	Be- [illegible] pfl. Pers.	Den physischen Eingeschätzten sind Ermäßigungen gewährt auf je 100 Personen: nach Art. 20	nach Art. 21	zusammen	Von je 100 ℳ Reinertrag bei den physischen Eingeschätzten fließen aus: Grund- u. Gebäudebesitz ℳ	Gewerbe- u. Handelsbetrieb ℳ	Kapitalien und Renten ℳ	Beruf u. Arbeitstätigkeit ℳ	zusammen ℳ
				In … Fällen							
	1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	Neckarkreis.										
1	Stuttgart I	30,6	29,6	27,9	0,48	28,5	10,6	21,2	24,0	44,2	100
2	„ II	12,8	42,5	34,6	1,10	35,7	15,1	21,5	12,0	52,7	100
	Groß-Stuttgart	**40,4**	**40,1**	**29,1**	**0,34**	**29,44**	**10,89**	**21,18**	**22,7**	**45,3**	**100**
3	Backnang	24,3	25,4	56,3	0,64	57,0	40,8	22,2	6,47	30,5	100
4	Besigheim	26,2	25,1	64,5	1,48	66,0	42,5	17,8	9,05	30,7	100
5	Cannstatt	32,2	31,6	49,4	1,30	50,8	34,8	14,0	6,11	45,1	100
6	Eßlingen	33,5	33,3	44,2	0,74	44,9	19,0	21,6	11,5	47,9	100
7	Großbottwar	24,5	23,5	67,0	2,73	69,7	56,8	14,5	7,00	16,1	100
8	Güglingen	25,6	24,0	58,9	0,85	59,8	61,6	13,2	5,80	20,2	100
9	Heilbronn	30,8	30,3	44,8	0,58	45,4	16,2	26,0	13,1	44,4	100
10	Leonberg	27,1	26,5	52,8	2,25	55,0	46,4	17,1	6,85	29,6	100
11	Ludwigsburg	28,6	29,0	45,5	0,68	46,2	27,9	20,5	10,0	41,6	100
12	Maulbronn	26,8	25,4	66,9	0,092	67,0	37,5	20,7	1,97	39,8	100
13	Neuenſtadt	28,9	25,6	55,7	0,58	56,3	43,9	13,8	8,09	34,3	100
14	Sindelfingen	21,5	22,8	60,2	0,58	60,8	38,6	20,5	11,0	29,9	100
15	Stuttgart, Amt	33,3	32,2	46,6	0,14	46,7	27,2	18,5	5,51	48,8	100
16	Vaihingen	25,8	24,1	56,0	0,72	56,7	52,4	15,6	8,01	24,0	100
17	Waiblingen	26,3	25,2	33,3	0,40	33,7	42,6	17,8	8,9	30,7	100
18	Weinsberg	27,6	24,4	60,7	1,40	62,1	52,1	16,2	7,0	24,7	100
	Zuſammen	**31,56**	**30,74**	**42,80**	**0,78**	**43,58**	**22,50**	**20,66**	**15,04**	**41,80**	**100**
	Schwarzwaldkreis.										
19	Altenſteig	31,0	30,4	61,6	2,96	64,1	37,6	27,5	7,60	27,3	100
20	Balingen	31,1	30,0	40,5	1,78	42,3	31,8	27,6	8,16	32,5	100
21	Freudenſtadt	27,6	20,9	50,2	0,21	50,4	31,0	25,0	10,1	33,9	100
22	Herrenberg	21,5	20,0	59,7	0,14	59,8	63,6	15,2	7,10	14,3	100
23	Hirſau	23,4	22,2	61,2	0,61	61,8	37,4	21,8	9,10	31,7	100
24	Horb	22,9	21,5	53,8	0,67	54,5	47,8	21,8	8,70	21,7	100
25	Neuenbürg	26,8	21,0	53,5	0,31	53,8	20,4	24,0	7,10	48,5	100
26	Neuffen	27,7	26,3	56,6	0,60	57,2	36,8	18,1	8,40	36,7	100
27	Oberndorf	27,6	26,2	61,9	1,08	63,0	23,0	14,8	7,82	54,4	100
28	Reutlingen	31,6	33,5	41,7	0,72	42,4	18,2	29,2	14,6	38,0	100
29	Rottenburg	21,6	22,8	53,3	0,48	53,8	43,7	18,4	8,30	29,6	100
30	Rottweil	30,1	28,1	47,9	0,29	48,2	33,9	18,4	7,49	40,2	100
31	Spaichingen	24,9	23,3	55,3	1,34	56,6	44,5	20,7	8,8	26,0	100
32	Sulz	22,0	20,0	61,9	4,10	66,0	46,2	16,2	6,23	31,6	100
33	Tübingen	29,7	28,4	45,3	0,16	45,5	25,2	19,8	12,1	42,9	100
34	Tuttlingen	30,2	29,6	50,7	0,30	51,0	22,9	27,9	8,70	40,5	100
35	Urach	25,7	23,8	57,6	0,50	58,1	34,6	16,7	13,3	35,4	100
	Zuſammen	**27,15**	**25,78**	**52,66**	**0,82**	**53,48**	**32,18**	**21,74**	**9,07**	**37,01**	**100**

Verhältniszahlen zur Tabelle 2 A

Steuerbezirk ſ. Bemerkung zu Tab. 1

Auf je 100 ℳ Reinertrag entfallen Abzüge für: Staatsſteuern ℳ 12	Schuldzinſe ℳ 13	Verſicherungsbeiträge ℳ 14	Verluſte ℳ 15	zuſammen ℳ 16	reines Jahreseinkommen ℳ 17	Auf einen Eingeſchätzten (Sp. 4) entfällt reines (geſchätztes) Einkommen ℳ 18	Auf 100 ℳ ſteuerbares Einkommen entfällt Steuer ℳ 19	Auf einen Beſteuerten (Sp. 4) entfällt Steuer ℳ 20	[illegible] ℳ 21	Steuerbezirk 1	Ordnungsziffer
										Neckarkreis	
0,79	7,31	0,48	0,05	8,61	91,3	2 513,2	2,34	58,0	1 504,2	Stuttgart I	1
0,34	6,58	1,31	0,22	8,45	91 6	1 870,5	1,65	30,0	2 226,2	„ II	2
0,76	7,23	0,57	0,05	8,61	91 39	2 375,41	2,25	53,65	1 583,11	Groß-Stuttgart	
0,60	5,04	0,56	0,002	6,10	93,90	1 462,5	1 14	15,1	171,8	Backnang	3
0,50	5 76	0 46	0,002	6,72	93 28	1 461,5	1,29	16,9	445,2	Beſigheim	4
0,40	4,64	0,91	0,06	5,97	94,03	1 357,0	1,06	13,0	742,0	Cannſtatt	5
0,48	5,19	0,92	0,01	6,60	93,40	1 656,2	1,56	24,9	906,3	Eßlingen	6
0,51	6,67	0,31	0,005	7,50	92,50	1 379,0	1,06	13,4	113,5	Großbottwar	7
0,51	7,27	0,28	0,003	8,06	91 94	1 320,5	1,02	12,8	80,9	Güglingen	8
0,63	6,86	0,39	0,006	7,89	92,11	1 820,0	1,33	25,3	1 875,7	Heilbronn	9
0,50	5,22	0,44	0,006	6,16	93,84	1 365,1	1,07	13,9	247 1	Leonberg	10
0,60	5,80	0,63	0,006	7,04	92,96	1 663,2	1,58	25,3	265,5	Ludwigsburg	11
0,42	6,26	0,78	0,014	7,48	92,52	1 516,4	1,01	12,6	221,3	Maulbronn	12
0,59	7,24	0,47	—	8,30	91,70	1 379 4	1 14	11 6	240,9	Neuenſtadt	13
0,60	5 71	0,49	0,004	6,81	93,19	1 417,3	1,34	18,3	425,6	Sindelfingen	14
0,42	4,93	0,67	0,09	6,11	93,89	1 450,4	1,30	18,1	1 006,2	Stuttgart, Kameralamt	15
0,58	7,27	0,50	0,01	8,26	91,75	1 303,5	1 12	14,5	126,0	Vaihingen	16
0,51	5,06	0,53	0,05	6,15	93,85	1 349,2	1,07	13,7	227,0	Waiblingen	17
0,52	8 80	0,43	0,04	9,79	90,21	1 266,6	1,03	12,3	81,0	Weinsberg	18
0,64	6,51	0,61	0,03	7 79	92,21	1 847,4	1,82	[illegible]	845,3	Zuſammen	
										Schwarzwaldkreis	
0,34	5,65	0,49	0,05	6,53	93,47	1 304 7	1 10	14,4	310,5	Altenſteig	19
0,41	4,36	0,56	0,002	5,37	94 63	1 013,4	1,56	16,2	152,7	Balingen	20
0,58	6,72	0,65	—	7,95	92,05	1 327,3	1,20	15,0	855,1	Freudenſtadt	21
0,58	5,97	0,10	0,007	6,67	93,33	1 463,5	1 17	16,0	147 7	Herrenberg	22
0,57	6,56	0,02	0,10	7 25	92,75	1 406 1	1 24	16,9	191 7	Hirſau	23
0,41	4,79	0,23	0,007	5,44	94,56	1 023,5	1,22	10,7	120,6	Horb	24
0,39	6,41	0,55	0,08	7,43	92,57	1 203,0	1 17	14,4	260,9	Neuenbürg	25
0,40	7,27	0,76	0,01	8,44	91,56	1 315,0	1,20	15,2	257,0	Neuffen	26
0,46	4,67	1,25	0,009	6,39	93,61	1 431,4	1,20	17,6	956,8	Oberndorf	27
0,62	4,25	0,73	0,05	5,65	94 35	1 594,0	1 76	27 3	1 344,1	Reutlingen	28
0,40	4,24	0,28	0,0008	8,08	91 92	1 161,2	1,22	17 0	159,9	Rottenburg	29
0,50	5,49	0 97	0,009	6,97	93,03	1 294 7	1,21	17,3	868, 1	Rottweil	30
0,53	5,30	0,24	0,00	6,07	93,93	1 140,8	0,87	9,50	141,0	Spaichingen	31
0,20	6,90	0,79	0,023	7 92	92,08	1 229 5	0,95	11,7	914,4	Sulz	32
0,56	4 70	0,59	0,005	5,85	94 15	1 635 1	1,47	21,6	199,9	Tübingen	33
0,57	3,90	0,81	0,039	5,32	94 68	1 490,1	1,34	18,1	443,3	Tuttlingen	34
0,52	5,63	0,41	0,06	6,62	93,38	1 390,0	1,34	15,9	201,6	Urach	35
0,54	5,17	0,62	0,03	6,36	93,64	1 406,1	1,34	18,1	393,8	Zuſammen	

(Noch) Tab. 4. Vergleichende Ver

Ordnungszahl	Steuerbezirke	Auf 100 Einwohner kommen: Eingeschätzte phys. Pers.	Auf 100 Einwohner kommen: Befreite phys. Pers.	Den physischen Eingeschätzten sind Ermäßigungen gewährt auf je 100 Personen in Fällen: nach Art. 20	nach Art. 21	zusammen	Von je 100 ℳ Steuerertrag der den physischen Eingeschätzten fließen aus: Grund- u. Gebäudebesitz	Gewerbe- u. Handelsbetrieb	Kapitalien und Renten	Berufs- u. Arbeitsbezügen	zusammen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Jagstkreis.										
36	Aalen	25,4	[illegible]	34,4	[illegible]	55,0	[illegible]	18,1	[illegible]	44,1	100
37	Crailsheim	20,8	18,0	58,1	[illegible]	58,8	48,0	11,9	0,30	25,8	100
38	Ellwangen	21,1	20,4	[illegible]	2,35	62,9	58,6	14,5	8,36	24,2	100
39	Gaildorf	18,1	15,9	64,0	1,02	65,0	63,5	14,6	[illegible]	22,0	100
40	Gmünd	26,2	25,0	46,6	[illegible]	49,3	22,7	26,7	8,10	42,5	100
41	Hall	24,5	23,4	46,8	[illegible]	41,4	38,6	18,9	12,0	30,7	100
42	Heidenheim	27,3	26,1	54,8	0,46	55,0	24,2	22,6	12,0	42,6	100
43	Kapfenburg	19,1	17,8	57,8	1,08	58,8	70,5	16,0	[illegible]	18,8	100
44	Lorch	22,8	20,2	60,9	0,91	61,8	41,2	18,0	7,27	37,5	100
45	Mergentheim	23,2	22,9	45,4	1,77	47,2	54,5	11,8	9,10	18,6	100
46	Öhringen	23,0	21,5	55,1	0,98	56,0	62,1	17,0	4,09	20,8	100
47	Rot am See	22,1	21,2	48,1	1,07	49,2	64,0	15,1	1,90	19,8	100
48	Schöntal	23,8	22,5	54,3	0,50	54,7	55,0	15,4	9,40	20,2	100
49	Schorndorf	22,2	19,8	63,5	1,86	65,4	44,4	22,8	9,40	23,4	100
	Zusammen	23,20	21,77	53,66	0,97	54,55	41,87	18,99	9,27	29,87	100
	Donaukreis.										
50	Biberach	24,6	23,1	[illegible]	0,38	46,9	12,8	20,8	10,1	26,3	100
51	Blaubeuren	[illegible]	23,4	[illegible]	0,71	60,0	42,0	15,2	7,40	[illegible]	100
52	Ehingen	23,8	22,0	[illegible]	[illegible]	63,3	49,2	16,6	1,92	27,3	100
53	Geislingen	[illegible]	[illegible]	49,0	[illegible]	50,1	26,1	18,2	6,40	16,8	100
54	Göppingen	32,8	32,1	45,0	0,40	45,5	20,1	[illegible]	8,36	44,4	100
55	Heiligkreuztal	23,1	22,8	51,9	0,094	52,0	62,8	21,3	6,11	11,7	100
56	Kirchheim	27,1	26,4	53,1	2,20	55,0	26,7	[illegible]	10,3	32,5	100
57	Leutkirch	25,2	23,3	10,0	1,22	11,3	50,7	18,2	1,82	29,3	100
58	Münsingen	21,6	20,1	63,0	2,30	65,1	52,6	19,0	5,70	22,7	100
59	Saulgau	24,8	23,0	50,1	0,61	50,7	44,9	21,2	1,64	24,9	100
60	Tettnang	29,3	28,1	37,2	0,64	37,8	40,0	16,6	9,50	30,9	100
61	Ulm	31,3	30,6	40,8	1,41	41,3	18,7	24,1	13,6	43,3	100
62	Waldsee	27,1	25,6	44,3	0,50	44,8	46,1	18,3	9,66	26,9	100
63	Wangen	28,8	[illegible]	53,1	[illegible]	53,9	49,8	21,0	8,40	20,8	100
64	Weingarten	29,4	27,4	[illegible]	0,55	39,2	61,1	19,3	11,6	7,6	100
65	Wiblingen	[illegible]	[illegible]	51,7	1,22	53,0	60,1	18,4	8,90	[illegible]	100
	Zusammen	27,38	26,32	45,95	0,75	46,06	35,34	21,00	9,64	34,02	100
	Württemberg	27,90	26,62	47,17	0,73	48,27	29,62	20,62	12,36	37,40	100

hältniszahlen zur Tabelle 2 A

Auf je 100 M Rohertrag entfallen Abzüge für						Auf einen Eingeschätzten der Sp. 2 entfällt reines (steuerbares) Einkommen	Auf 100 M besteuertes Einkommen entfällt Steuer	Auf einen Besteuerten (Sp. 4) entfällt Steuer	Zugänge aus [illegible] auf eine [illegible] Person Tab. 2 A Sp. [illegible]	Steuerbezirke	Ordnungsziffer
Staatssteuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	zusammen	steuerb. Jahreseinkommen						
M	M	M	M	M	M	M	M	M	M		
12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	1.	
										Jagstkreis	
0,47	5,80	1,01	0,017	7,30	92,70	1 461,7	1,25	17,6	[illegible]	Aalen	36
[illegible]	7,45	0,49	0,03	8,65	91,35	1 547,7	1,26	18,7	70,3	Crailsheim	37
[illegible]	6,04	0,82	0,02	7,03	92,97	1 330,4	1,28	19,0	51,5	Ellwangen	38
0,62	8,58	0,43	0,002	9,64	90,36	1 3[illegible]	1,26	11,1	42,9	Gaildorf	39
0,60	7,88	0,52	0,001	9,00	91,00	1 540,1	1,40	21,9	197,2	Gmünd	40
0,47	6,11	0,74	—	7,32	92,68	1 684,9	1,34	21,6	200,2	Hall	41
0,68	5,51	0,28	—	6,47	93,53	[illegible]	1,07	25,3	1 665,4	Heidenheim	42
0,66	6,81	0,21		7,68	92,32	1 595,8	1,29	20,0	65,4	Kapfenburg	43
0,58	6,71	0,42		7,71	92,29	1 380,4	1,16	11,0	68,5	Lorch	44
0,69	5,33	0,24	0,04	6,30	93,70	1 407,1	1,26	18,5	66,5	Mergentheim	45
0,72	8,38	0,40	0,005	9,09	90,91	1 166,0	1,42	18,7	240,8	Öhringen	46
0,82	6,80	0,27	0,01	7,90	92,10	1 495,4	1,29	18,9	63,9	Rot am See	47
0,55	6,11	0,22	0,01	6,89	93,11	1 390,1	1,16	15,6	110,4	Schöntal	48
[illegible]	5,98	[illegible]	0,07	7,18	92,82	1 240,7	1,26	15,7	56,8	Schorndorf	49
0,64	6,46	0,44	0,02	7,56	92,44	1 487,3	1,34	19,5	177,5	Zusammen	
										Donaukreis	
0,60	6,38	0,45	0,015	7,45	92,55	1 644,4	1,47	24,9	247,5	Biberach	50
0,68	6,26	0,76	0,01	7,71	92,29	1 413,3	1,16	14,8	140,0	Blaubeuren	51
0,71	7,27	0,94	0,01	9,06	90,94	1 349,9	1,38	20,7	78,5	Ehingen	52
0,49	5,08	0,86	—	6,43	93,57	1 484,2	1,27	11,9	1 670,0	Geislingen	53
0,90	5,06	0,0[illegible]	0,09	7,86	92,14	1 565,1	1,55	20,0	154,0	Göppingen	54
0,67	8,53	0,15	0,0002	9,36	90,64	1 [illegible]	1,06	21,7	68,4	Heiligkreuztal	55
0,63	5,54	0,48	—	6,64	93,36	1 124,1	1,34	19,2	167,2	Kirchheim	56
0,65	7,20	0,24	0,12	8,22	91,78	1 540,9	1,41	22,4	115,2	Leutkirch	57
[illegible]	8,0[illegible]	0,34	0,0009	9,36	90,64	1 254,9	1,09	13,3	102,7	Riedlingen	58
0,66	8,32	0,42	0,007	9,32	90,68	1 464,3	1,26	11,9	110,9	Saulgau	59
0,64	5,07	0,82	0,184	6,70	93,30	1 611,7	1,46	26,1	70,7	Tettnang	60
0,67	5,71	0,71	0,003	7,12	92,88	[illegible]	1,32	13,7	250,4	Ulm	61
0,59	7,12	0,56	0,29	8,56	91,44	1 451,1	1,28	19,0	105,4	Waldsee	62
0,61	7,40	0,29	0,02	8,32	91,68	1 585,1	1,41	21,8	184,2	Wangen	63
0,66	6,78	0,54	0,11	8,09	91,91	1 540,7	1,32	23,1	494,5	Weingarten	64
0,68	5,65	0,30	0,004	6,66	93,34	1 700,5	1,50	30,0	50,0	Wiblingen	65
0,65	6,44	0,57	0,03	7,69	92,31	1 396,4	1,38	22,9	251,1	Zusammen	
0,62	6,23	0,58	0,03	7,46	92,54	1 635,1	1,29	25,2	445,4	Württemberg	

Tab. [illegible] A. Zusammenstellung der physischen Besteuerten

1. Württem

Altbesteuerte

Von in Spalte 2 eingetragenen

Klasse I Gemeinden von 100 000 Einwohnern und mehr
„ II „ 20 000 bis 99 999 Einwohnern
„ III „ 10 000 „ 19 999 „
„ IV „ 5 000 „ 9 999 „

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz ℳ	Württemberg: Zahl der Besteuerten	Württemberg: Steuer ℳ	Neckarkreis: Zahl der Besteuerten	Neckarkreis: Steuer ℳ	Schwarzwaldkreis: Zahl der Besteuerten	Schwarzwaldkreis: Steuer ℳ	Jagstkreis: Zahl der Besteuerten	Jagstkreis: Steuer ℳ	Donaukreis: Zahl der Besteuerten	Donaukreis: Steuer ℳ	I Orts: Zahl der Besteuerten	I Orts: Steuer ℳ
I	II	III	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	500	2	125 963	251 926	37 353	74 706	35 175	70 350	22 224	44 448	31 211	62 422	10 808	21 616
2	650	3	86 168	258 504	30 827	92 481	22 329	66 987	11 825	35 475	19 567	58 701	8 698	26 094
3	800	4	70 332	281 328	28 966	115 864	16 938	67 752	9 351	37 404	15 077	60 308	10 054	40 216
4	950	5	55 596	277 980	24 403	122 015	12 233	61 165	7 376	36 880	11 584	57 920	9 541	47 705
5	1 100	7	42 721	299 047	18 970	132 790	8 877	62 139	5 780	40 460	9 094	63 658	7 779	54 453
6	1 250	9	32 397	291 573	14 265	128 385	6 477	58 293	4 523	40 707	7 132	64 188	5 848	52 632
7	1 400	11	26 138	287 518	11 427	125 697	5 132	56 452	3 716	40 876	5 863	64 493	4 678	51 458
8	1 550	13	20 445	265 785	8 664	112 632	3 983	51 779	3 047	39 611	4 751	61 763	[illegible]	[illegible]
9	1 700	16	15 538	248 608	5 884	94 144	2 191	35 056	2 048	32 768	5 415	86 640	2 596	41 536
10	1 850	18	6 768	121 824	2 722	48 996	1 239	22 302	1 069	19 242	1 738	31 284	1 106	19 908
11	2 000	21	12 878	270 438	5 252	110 292	2 378	49 938	2 102	44 142	3 146	66 066	2 154	45 234
12	2 150	25	10 565	264 125	4 194	104 850	1 937	48 425	1 794	44 850	2 640	66 000	1 685	42 125
13	2 300	28	8 485	237 580	3 631	101 668	1 635	45 780	1 358	38 024	2 276	63 728	1 489	41 692
14	2 450	32	7 731	247 392	3 082	98 624	1 315	42 080	1 284	41 088	2 050	65 600	1 287	41 184
15	2 600	36	6 420	231 120	2 502	90 072	1 193	42 948	1 036	37 296	1 689	60 804	1 073	38 628
Summe der Stufen 1—15			398 392	3 817 [illegible]	[illegible]	[illegible]	121 936	785 346	[illegible]	574 [illegible]	131 015	897 854	72 892	609 336
16	2 750	40	5 293	211 720	1 985	79 400	973	38 920	962	38 480	1 117	44 680	779	31 160
17	2 900	44	5 077	223 388	2 026	89 144	866	38 104	818	35 992	1 367	60 148	941	41 404
18	3 050	49	3 384	165 816	1 408	68 992	546	26 754	564	27 636	866	42 434	697	34 153
19	3 200	53	3 674	194 722	1 441	76 373	607	32 171	635	33 655	991	52 523	655	[illegible]
20	3 350	59	3 273	193 107	1 288	75 992	538	31 742	578	34 102	869	51 271	590	34 810
21	3 500	64	2 613	167 232	1 195	76 480	459	29 376	466	29 824	493	31 552	580	37 120
22	3 650	69	2 546	175 674	984	67 896	407	28 083	462	31 878	693	47 817	484	33 396
23	3 800	75	2 233	167 475	901	67 575	367	27 525	402	30 150	563	42 225	400	30 000
24	3 950	81	2 134	172 854	883	71 523	362	29 322	323	26 163	566	45 846	167	[illegible]
25	4 100	87	1 854	161 298	714	62 118	305	26 535	296	25 752	539	46 893	368	32 016
26	4 250	93	1 591	147 963	627	58 311	271	25 203	266	24 738	427	39 711	135	12 555
27	4 400	100	1 520	152 000	620	62 000	249	24 900	251	25 100	400	40 000	372	37 200
28	4 550	107	1 306	139 742	534	57 138	222	23 754	208	22 256	342	36 594	305	32 635
29	4 700	114	1 176	134 064	505	57 570	171	19 494	192	21 888	308	35 112	[illegible]	[illegible]
30	4 850	121	1 190	143 990	492	59 532	183	22 143	169	20 449	346	41 866	305	36 905
31	5 000	128	1 280	163 840	531	67 968	237	30 336	198	25 344	314	40 192	296	37 888
32	5 200	135	1 177	158 895	527	71 145	168	22 680	163	22 005	319	43 065	316	42 660
33	5 400	143	1 061	151 723	475	67 925	180	25 740	133	19 019	273	39 039	282	40 326
34	5 600	151	897	135 447	424	64 024	139	20 989	123	18 573	211	31 861	265	40 015
35	5 800	159	850	135 150	395	62 805	121	19 239	110	17 490	224	35 616	247	39 273
36	6 000	168	723	121 464	347	58 296	123	20 664	92	15 456	161	27 048	227	38 136
37	6 200	176	632	110 516	315	55 440	109	19 184	67	11 792	154	27 104	201	35 376

nach Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 1905

berg

lungen.

Ortsgrößen gehören an:

Klaſſe V Gemeinden von 3 000 bis 4 999 Einwohnern
„ VI „ „ 1 000 „ 1 999 „
„ VII „ „ „ 999 „

II		III		IV		V		VI		VII		Steuerſtufe
deklaſſe												
Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	1
7 840	15 680	5 886	11 770	15 223	30 446	19 594	39 188	29 495	58 990	41 517	83 034	1
9 701	29 103	4 945	14 835	8 332	24 996	14 800	44 400	13 655	40 965	22 837	68 511	2
6 350	25 400	4 401	17 604	6 832	27 328	11 192	44 768	11 049	44 196	17 155	68 620	3
4 313	21 565	3 119	15 595	5 155	25 775	4 530	22 650	10 502	52 510	13 533	67 665	4
3 694	25 858	2 570	17 990	3 744	26 208	6 519	45 633	7 972	55 804	10 439	73 073	5
2 620	23 580	1 827	16 443	2 722	24 498	4 699	42 291	6 155	55 395	8 527	76 743	6
2 121	23 331	1 434	15 774	2 173	23 903	3 817	41 987	4 444	48 884	6 871	75 581	7
1 709	22 217	1 079	14 027	1 754	22 802	2 980	38 740	3 973	51 649	5 670	73 710	8
1 162	18 592	755	12 080	1 095	17 520	1 947	31 152	2 463	39 408	3 545	56 720	9
531	9 558	386	6 948	578	10 404	930	16 740	1 258	22 644	1 963	35 334	10
1 082	22 722	622	13 062	1 000	21 000	1 895	39 795	2 430	51 030	3 566	74 886	11
850	21 250	490	12 250	847	21 175	1 548	38 700	2 109	52 725	3 010	75 250	12
791	22 148	497	13 916	708	19 824	1 306	36 568	1 709	47 852	2 395	67 060	13
724	23 168	389	12 448	641	20 512	1 143	36 576	1 431	45 792	2 116	67 712	14
550	19 800	335	12 060	535	19 260	977	35 172	1 202	43 272	1 804	64 944	15
41 762	*316 306*	[illegible]	*212 105*	[illegible]	*328 696*	[illegible]	*576 600*	*100 646*	*741 517*	[illegible]	*1 020 067*	
484	19 360	280	11 200	459	18 360	808	32 320	981	39 240	1 572	62 880	16
458	20 152	310	13 640	404	17 776	777	34 188	893	39 292	1 456	64 064	17
357	17 493	175	8 575	262	12 838	508	24 892	591	28 959	794	38 906	18
365	19 345	209	11 077	326	17 278	558	29 574	601	31 853	930	49 290	19
334	19 572	191	11 269	286	16 874	487	28 733	539	31 801	832	49 088	20
305	19 520	155	9 920	243	15 552	432	27 648	496	31 744	707	45 248	21
242	16 698	136	9 384	228	15 732	341	23 529	426	29 394	689	47 541	22
237	17 775	159	11 925	206	15 450	342	25 650	317	23 775	545	40 875	23
253	20 493	125	10 125	188	15 228	287	23 247	322	26 082	472	38 232	24
207	18 009	126	10 962	174	15 138	274	23 838	268	23 316	402	35 019	25
192	17 856	104	9 672	101	9 393	247	22 971	230	21 390	385	35 805	26
189	18 900	96	9 600	154	15 400	217	21 700	215	21 500	318	31 800	27
163	17 441	82	8 774	128	13 696	154	16 478	206	22 042	240	25 680	28
142	16 188	92	10 488	102	11 628	165	18 810	174	19 836	219	24 966	29
142	17 182	77	9 317	99	11 979	148	17 908	119	14 399	212	25 652	30
165	21 120	110	14 080	122	15 616	207	26 496	167	21 376	213	27 264	31
158	21 330	88	11 880	95	12 825	176	23 760	157	21 195	187	25 245	32
156	22 308	89	12 727	106	15 158	145	20 735	137	19 591	146	20 878	33
120	18 120	56	8 456	99	14 949	136	20 536	98	14 798	125	18 875	34
113	17 967	64	10 176	87	13 833	133	21 147	103	16 377	105	16 695	35
96	16 128	60	10 080	69	11 592	121	20 328	79	13 272	71	11 928	36
93	16 368	58	10 208	82	14 432	77	13 552	64	11 264	87	15 312	37

(Noch) Tab. 1A. Zuſammenſtellung der phyſiſchen Beſteuerten

A. Württem

Steuer-Stufe	Einkommensgrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz ℳ	Württemberg: Zahl der Beſteuerten	Württemberg: Steuer ℳ	Neckarkreis: Zahl der Beſteuerten	Neckarkreis: Steuer ℳ	Schwarzwaldkreis: Zahl der Beſteuerten	Schwarzwaldkreis: Steuer ℳ	Jagſtkreis: Zahl der Beſteuerten	Jagſtkreis: Steuer ℳ	Donaukreis: Zahl der Beſteuerten	Donaukreis: Steuer ℳ	Orte: Zahl der Beſteuerten	Orte: Steuer ℳ
I	II	III	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
38	6 100	185	610	112 850	294	54 390	102	18 870	60	11 100	154	28 490	105	19 425
39	6 400	194	530	102 820	267	51 798	78	15 132	61	11 834	124	24 056	113	21 922
40	6 700	204	490	99 960	241	49 164	72	14 688	56	11 424	121	24 684	117	23 868
41	7 000	215	664	142 760	329	70 735	106	22 790	86	18 490	143	30 745	200	43 000
42	7 300	227	613	139 151	317	71 959	85	19 295	64	14 528	147	33 369	191	43 357
43	7 600	240	485	116 400	253	60 720	76	18 240	46	11 040	110	26 400	175	42 000
44	7 900	254	508	129 032	288	73 152	82	20 828	38	9 652	100	25 400	190	48 260
45	8 200	267	431	115 077	217	57 939	80	21 360	52	13 884	82	21 894	165	44 055
46	8 500	281	334	93 854	171	48 051	63	17 703	26	7 306	74	20 794	122	34 282
47	8 800	295	382	112 690	198	58 410	46	13 570	50	14 750	88	25 960	140	41 300
48	9 100	310	371	115 010	197	61 070	52	16 120	38	11 780	84	26 040	131	40 610
49	9 400	325	281	91 325	157	51 025	49	15 925	26	8 450	49	15 925	119	38 675
50	9 700	340	282	95 880	154	52 360	37	12 580	36	12 240	55	18 700	109	37 060
51	10 000	356	405	144 180	238	84 728	49	17 444	38	13 528	80	28 480	178	63 368
52	10 500	379	364	137 956	211	79 969	47	17 813	30	11 370	76	28 804	147	55 713
53	11 000	399	281	112 119	171	68 229	44	17 556	19	7 581	47	18 753	126	50 274
54	11 500	420	287	120 540	162	68 040	52	21 840	26	10 920	47	19 740	122	51 240
55	12 000	441	241	106 281	138	60 858	38	16 758	18	7 938	47	20 727	111	48 951
56	12 500	462	202	93 324	124	57 288	26	12 012	15	6 930	37	17 094	91	42 042
57	13 000	484	214	103 576	121	58 564	22	10 648	16	7 744	55	26 620	23	11 132
58	13 500	506	189	95 634	113	57 178	23	11 638	15	7 590	38	19 228	92	46 552
59	14 000	527	161	84 847	87	45 849	25	13 175	15	7 905	34	17 918	65	34 255
60	14 500	549	159	87 291	97	53 253	18	9 882	13	7 137	31	17 019	66	36 234
61	15 000	581	297	172 557	173	100 513	40	23 240	19	11 039	65	37 765	135	78 435
62	16 000	621	245	152 145	153	95 013	35	21 735	18	11 178	39	24 219	115	71 415
63	17 000	662	205	135 710	122	80 764	25	16 550	15	9 930	43	28 466	93	61 566
64	18 000	703	185	130 055	117	82 251	28	19 684	7	4 921	33	23 199	93	65 379
65	19 000	744	159	118 296	86	63 984	20	14 880	18	13 392	35	26 040	72	53 568
66	20 000	786	136	106 896	86	67 596	15	11 790	11	8 646	24	18 864	65	51 090
67	21 000	828	133	110 124	72	59 616	23	19 044	18	14 904	20	16 560	55	45 540
68	22 000	870	109	94 830	71	61 770	15	13 050	5	4 350	18	15 660	61	53 070
69	23 000	913	96	87 648	63	57 519	11	10 043	4	3 652	18	16 434	45	41 085
70	24 000	956	83	79 348	60	57 360	2	1 912	8	7 648	13	12 428	48	45 888
71	25 000	999	84	83 916	53	52 947	11	10 989	6	5 994	14	13 986	34	33 966
72	26 000	1 042	69	71 898	40	41 680	6	6 252	6	6 252	17	17 714	36	37 512
73	27 000	1 086	49	53 214	32	34 752	9	9 774	—		8	8 688	23	24 978
74	28 000	1 130	69	77 970	46	51 980	11	12 430	3	3 390	9	10 170	34	38 420
75	29 000	1 175	62	72 850	43	50 525	7	8 225	1	1 175	11	12 925	31	36 425
Summe der Stufen 1—75			583 120	11 470 696	238 413	5 386 017	131 081	1 856 623	87 369	1 132 004	135 334	2 446 056	86 196	4 121 805

nach Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 1905.

berg.

rößenklaſſe

II		III.		IV		V		VI		VII		Stufe
Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Beſteuerten	Steuer ℳ	
13.	14.	15	16.	17	18	19	20	21	22.	23	24	25
86	15 010	17	3 095	46	[illegible]	107	19 705	69	12 290	71	13 135	38
94	18 290	13	[illegible]	47	9 118	78	14 100	47	8 924	59	11 446	39
79	16 118	27	5 508	58	11 892	81	16 524	46	9 184	52	10 608	40
94	20 210	51	10 965	63	13 545	114	21 510	82	17 630	60	12 900	41
106	23 835	55	12 485	76	17 252	77	17 479	58	13 166	51	11 577	42
80	19 200	43	10 320	50	12 000	61	14 160	38	9 120	36	8 640	43
86	21 844	38	9 652	53	13 462	45	10 510	36	9 144	34	8 636	44
[illegible]	18 199	37	9 879	45	12 015	54	14 418	26	6 942	34	9 078	45
56	15 736	37	10 397	34	9 554	36	10 119	30	8 430	21	5 901	46
62	18 290	38	11 210	35	10 325	50	14 750	26	7 670	31	9 145	47
51	15 810	38	11 780	37	11 470	50	15 290	32	9 920	24	7 440	48
49	15 925	28	9 100	26	8 450	36	11 700	10	3 250	19	6 175	49
50	17 000	37	12 580	29	9 860	30	10 200	18	6 120	12	4 080	50
65	23 075	33	11 847	44	15 620	40	14 200	23	8 257	22	7 809	51
71	25 909	32	12 128	26	10 012	50	18 950	17	6 443	19	7 201	52
40	15 354	27	[illegible]	27	10 773	32	12 768	9	3 591	11	3 586	53
44	17 640	34	11 280	21	10 920	31	11 250	12	5 040	17	7 140	54
39	17 105	23	8 702	11	13 671	41	17 671	8	[illegible]	9	3 961	55
43	19 960	19	8 778	13	6 000	18	8 316	10	4 600	[illegible]	[illegible]	56
39	18 876	20	9 680	23	11 010	21	10 164	11	[illegible]	10	4 840	57
25	12 125	10	5 050	15	7 575	19	9 595	8	4 040	4	2 020	58
30	15 810	15	7 905	18	9 486	16	8 442	8	4 216	11	5 797	59
32	17 579	14	7 696	15	8 255	20	10 984	7	3 843	5	[illegible]	60
61	35 441	27	15 687	28	15 949	27	15 687	12	6 971	6	3 425	61
48	28 808	21	13 041	23	11 283	17	[illegible]	19	11 796	4	2 404	62
38	23 832	17	[illegible]	25	15 240	27	17 871	5	3 310	7	1 634	63
28	18 094	21	11 763	13	9 149	18	12 654	5	3 515	[illegible]	4 921	64
20	13 891	27	20 088	11	[illegible]	19	11 904	2	1 498	4	[illegible]	65
28	20 430	11	8 646	11	8 648	10	7 800	[illegible]	[illegible]	4	3 144	66
22	15 910	17	12 420	12	9 936	18	11 904	2	1 550	9	7 472	67
[illegible]	18 920	11	8 570	7	6 090	11	[illegible]	2	[illegible]	4	3 491	68
21	18 200	8	7 304	7	6 391	9	7 904	1	1 662	1	915	69
12	11 172	10	[illegible]	2	1 912	8	7 448	2	1 912	1	958	70
14	13 986	10	9 990	2	1 995	14	13 956	2	1 998	[illegible]	1 995	71
10	10 420	9	9 378	[illegible]	[illegible]	6	6 242	1	1 042	2	[illegible]	72
8	8 628	7	7 602	4	4 341	2	2 172			5	5 490	73
18	20 340	6	6 780	3	3 390	5	5 850	2	2 260	1	1 130	74
8	9 400	8	9 400	[illegible]	7 050	2	2 350	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	75
46 861	*1 424 312*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	*1 583 880*	*118 401*	*1 840 767*	*186 378*	[illegible]	

(Noch) Tab. 7 A. Zusammenstellung der physischen

A. Wür-

Steuer-Stufe	Einkommensgrenze	Steuereinheitssatz für je 100 M.		Württemberg				Neckarkreis				Schwarzwaldkreis	
				Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen
	M.	M.	Pf.		M.	M.	Pf.		M.	M.	Pf.		M.
I	II	III		1	2	3		4	5	6		7	8
76	30 000	1	—	214	6 964 7[illegible]	287 461	05	144	4 075 604	180 798	—	24	781 100
77	35 000	1	05	191	4 599 951	19[illegible] 956	05	87	2 960 156	131 009	25	21	770 140
78	40 000	1	10	118	4 975 106	208 771	95	82	3 458 787	141 842	70	17	713 567
79	45 000	1	15	71	3 078 412	140 081	65	46	2 000 140	94 951	05	12	564 631
80	50 000	1	20	76	3 564 298	165 532	90	51	2 056 227	111 436	80	12	620 745
81	55 000	1	25	68	3 902 251	165 701	4[illegible]	38	2 182 090	92 640	50	10	572 529
82	60 000	1	30	80	[illegible] 162 972	221 672	05	50	3 240 643	130 242	60	12	780 742
83	70 000	1	35	49	3 087 800	159 021	10	38	2 829 947	123 078	75	6	444 256
84	80 000	1	40	33	2 803 512	125 263	80	29	2 170 975	106 858	80	3	250 097
85	90 000	1	45	39	3 675 424	163 483	85	21	1 932 661	88 135	85	6	753 [illegible]
86	100 000	1	50	15	1 885 871	84 743		54	7 180 [illegible]	[illegible]	50	[illegible]	1 373 918
87	110 000	1	55	16	1 856 200	84 124	90						
88	120 000	1	60	13	1 011 024	[illegible] 411	80						
89	130 000	1	65	10	1 490 097	82 658	80						
90	140 000	1	70	10	1 436 721	[illegible] 600	—						
91	150 000	1	75	6	931 830	44 222	50						
92	160 000	1	80	9	1 174 064	70 737	[illegible]						
93	170 000	1	85	1	628 596	28 397	[illegible]						
94	180 000	1	90	4	46 698	30 670	50						
95	190 000	1	95	2	391 427	19 371	80						
96 a	200 000	5		17	3 672 890	178 002	—	26	11 242 361	562 072		8	1 066 [illegible]
96 b	250 000	5	—	7	1 892 [illegible]	94 619	65						
96 c	300 000	5	—	10	3 382 405	169 113	—						
96 d	400 000	5		4	1 754 014	87 720	—						
96 e	500 000	5		2	1 063 979	51 696	—						
96 f	600 000			1	1 813 128	230 650	—						
96 g	bis über 2 Mill.												
Summe der Stufe 96				44	16 349 869	811 799	65						
Stufe 76—96				*[illegible]*	*717 [illegible] 15*	*3 267 [illegible]*	*45*	*665*	*[illegible]*	*2 114 [illegible]*	*[illegible]*	*142*	*[illegible]*
Gesamtsumme				588 035	925 697 909	14 678 008	45	229 211	412 306 824	7 502 596	90	181 223	177 071 429

Beſteuerten nach Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 190[illegible]
temberg.

…eis		Jagſtkreis				Donaukreis				I. Ortsgrößenklaſſe				
Steuer		Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer		Steuerſtufe
ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf	
9.		10	11	12		13.	14.	15.		16.	17	18.		1
31 214	95	16	528 587	30 872	—	30	965 294	53 582	—	110	3 009 806	144 106	—	76
31 409	55	9	307 277	13 545	15	14	54[illegible] 006	20 092	00	70	2 626 311	106 130	95	77
29 440	05	6	250 857	10 498	80	13	551 466	22 189	80	67	2 818 096	115 425	90	78
23 415	55	5	228 126	9 672	80	8	255 576	11 641	45	43	1 530 411	65 511	65	79
26 061	—	2	100 762	4 462	90	11	570 564	23 050	90	40	2 093 692	87 880	00	80
24 514	20	6	346 747	11 063	0	14	891 806	34 008	—	27	1 607 563	66 148	25	81
52 963	15	2	125 604	5 400	60	16	1 020 984	14 275	50	59	3 578 148	108 158	[illegible]	82
15 318	35	1	70 480	3 463	90	4	303 723	13 209	30	37	2 002 100	87 047	80	83
11 036	40	—	—		—	1	81 900	3 603	60	20	1 699 657	74 736	40	84
30 526	80	5	450 642	20 447	75	7	479 944	21 824	10	13	1 259 967	54 951	80	85
46 302	65	9	1 151 908	53 201	20	22	2 664 953	124 301	[illegible]	53	4 553 000	[illegible]	20	86 87 88 89 90 91 92 93 94 95
61 500	—	3	1 109 356	62 840	—	[illegible]	1 971 514	93 557	65	18	9 306 604	416 255	—	96 a 96 b 96 c 96 d 96 e 96 f 96 g
426 345	*80*	*64*	*4 792 906*	*209 464*	*90*	*141*	*10 21[illegible] 898*	*406 064*	*75*	*408*	*31 078 635*	*1 525 255*	*05*	
2 374 091	90	87 124	126 292 069	1 701 49[illegible]	00	186 477	200 570 507	3 060 021	75	66 604	205 791 791	4 647 880	05	

(Noch) Tab. 5 A. Zuſammenſtellung der phyſiſchen

A. Württem

Steuerſtufe	Ein kommens-[illegible]	Steuerſatz [illegible] für je 100 ℳ		II				III				IV Ortsgrößen			
				Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Beſteuerten	Einkommen	Steuer	
	ℳ	ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf		ℳ	ℳ	Pf
I	II	III		19.	20.	21.		22.	23.	24.		25.	26.	27.	
76	30 000	1	—	40	1 284 740	51 803		22	732 687	28 878		4	194 281	7 764	—
77	35 000	1	05	19	677 200	27 418	35	8	434 854	17 330	40	12	445 244	18 019	05
78	40 000	1	10	20	861 250	34 891	20	8	534 713	13 711	90	6	250 057	10 262	96
79	45 000	1	15	14	664 290	27 585	90	7	531 807	13 757	20	8	374 951	15 032	55
80	50 000	1	20	15	763 271	32 036	60	4	204 090	8 568		2	108 861	4 560	60
81	55 000	1	25	11	630 235	26 770	75	8	453 963	19 276	10	5	299 112	12 205	75
82	60 000	1	30	19	1 228 887	52 320	10	5	315 129	10 644	70	4	203 797	8 707	95
83	70 000	1	35	11	825 134	36 893	20	2	119 664	6 519		1	300 416	13 068	70
84	80 000	1	40	8	509 033	20 350	—					2	166 111	7 132	40
85	90 000	1	45	10	940 773	41 843	95	3	184 024	8 214	70	3	175 117	21 048	50
86	100 000	1	50	22	3 121 057	116 [illegible]	35	3	2 061 858	98 [illegible]	30	11	866 578	41 779	20
87	110 000	1	55												
88	120 000	1	60												
89	130 000	1	65												
90	140 000	1	70												
91	150 000	1	75												
92	160 000	1	80												
93	170 000	1	85												
94	180 000	1	90												
95	190 000	1	95												
96 a	200 000	5		13	1 622 993	161 047						1	646 207	24 255	
96 b	250 000	5													
96 c	300 000	5													
96 d	400 000	5													
96 e	600 000														
96 f	[illegible]	5													
96 g	[illegible]														
Summe 76–96				200	15 219 536	[illegible] 435	75	72	6 662 677	238 458	05	62	4 340 737	194 408	55
Geſamtſumme				48 581	100 789 806	2 109 747	75	32 910	56 543 24[illegible]	1 002 582	06	31 232	9 239 200	1 209 085	55

Beſteuerten nach Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 1905.

berg

Klaſſe

V Zahl der Beſteuerten	V Einkommen ℳ	V Steuer ℳ	V Pf.	VI Zahl der Beſteuerten	VI Einkommen ℳ	VI Steuer ℳ	VI Pf.	VII Zahl der Beſteuerten	VII Einkommen ℳ	VII Steuer ℳ	VII Pf.	Steuerſtufe
28.	29.	30.		31.	32.	33.		34.	35.	36.		1.
20	649 117	25 808	95	6	202 544	10 969		7	234 487	6 972		76
11	400 032	16 186	96	5	207 924	12 057	70	4	146 080	5 908	95	77
8	336 720	13 703	90	4	175 110	7 175	70	5	208 567	8 429	40	78
3	145 011	6 029	75	2	93 058	3 884	80	4	187 494	7 777	90	79
9	465 341	19 521	60	4	212 425	8 611	40	2	106 372	4 480		80
9	512 182	21 184	50	7	400 407	17 131	75	1	56 600	2 411	—	81
5	316 504	13 605	20	5	321 963	13 839	15	4	269 744	11 167	16	82
1	74 800	3 263	80	1	78 490	3 453	00	4	285 621	9 604	90	83
2	171 107	7 529	40	1	85 768	3 771		1	85 423	3 751	60	84
3	279 796	12 442	20	2	180 261	8 410	—	4	378 556	16 584	50	85
9	795 170	36 934	95	5	643 671	29 701	90	9	1 278 811	50 294	0	86 87 88 89 90 91 92 93 94 95
6	2 989 311	118 464		2	670 772	29 005						96 a 96 b 96 c 96 d 96 e 96 f 96 g
87	*6 536 697*	*300 463*	*30*	*40*	*3 337 570*	*141 694*		*44*	*3 165 505*	*139 630*	*8*	
90 409	102 015 728	1 860 419	20	116 850	148 781 064	1 642 171		155 416	200 716 387	2 116 087	85	

Tab. 5 B. Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen im Steuerjahr 190[illegible]

B. In den Städten von 20000 und mehr Einwohnern

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz	1 Stuttgart: Zahl der Besteuerten	1 Stuttgart: Steuer ℳ	2 Ulm: Zahl der Besteuerten	2 Ulm: Steuer ℳ	3 Heilbronn: Zahl der Besteuerten	3 Heilbronn: Steuer ℳ	4 Eßlingen: Zahl der Besteuerten	4 Eßlingen: Steuer ℳ	5 Reutlingen: Zahl der Besteuerten	5 Reutlingen: Steuer ℳ	6 Ludwigsburg: Zahl der Besteuerten	6 Ludwigsburg: Steuer ℳ
I	II	III	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	500	2	10 809	21 618	1 791	3 582	1 921	3 842	1 307	2 614	2 083	4 166	723	1 446
2	650	3	[illegible]	[illegible]	2 043	6 129	1 622	4 866	1 209	3 627	1 218	3 654	609	1 827
3	800	4	10 054	40 216	2 311	9 244	1 410	5 640	1 117	4 468	[illegible]	4 564	603	2 412
4	950	5	2 241	11 205	2 222	11 110	1 225	6 125	1 043	5 215	661	3 305	445	2 225
5	1 100	7	9 778	68 446	1 073	7 511	896	6 272	896	6 272	495	3 465	351	2 457
6	1 250	9	6 957	62 613	722	6 498	678	6 102	600	5 400	330	2 970	290	2 610
7	1 400	11	4 676	51 436	510	5 610	553	6 083	195	2 145	276	3 036	227	2 497
8	1 550	13	3 560	46 280	516	6 708	404	5 252	338	4 394	221	2 873	230	2 990
9	1 700	16	2 596	41 536	363	5 808	270	4 320	229	3 664	146	2 336	154	2 464
10	1 850	18	1 106	19 908	161	2 898	139	2 502	86	1 548	77	1 386	64	1 152
11	2 000	21	2 104	[illegible]	323	6 783	235	4 935	219	4 599	145	3 045	110	2 310
12	2 150	25	1 183	29 575	261	6 525	225	5 625	136	3 400	128	3 200	100	2 500
13	2 300	28	1 196	33 488	230	6 440	200	5 600	186	5 208	120	3 360	96	2 688
14	2 450	32	[illegible]	[illegible]	210	6 720	178	5 696	109	3 488	102	3 264	95	3 040
15	2 600	36	1 017	36 612	137	4 932	146	5 256	109	3 924	37	1 332	72	2 592
	Stufen 1—15		[illegible]	[illegible]	*12 906*	[illegible]	*16 140*	[illegible]	[illegible]	*67 921*	*6 298*	*46 567*	*4 149*	*35 674*
16	2 750	40	779	31 160	140	5 600	129	5 160	49	3 790	65	2 600	60	2 400
17	2 900	44	941	41 404	149	6 556	108	4 752	85	3 740	97	4 268	42	1 848
18	3 050	49	697	34 153	99	4 851	81	3 969	67	3 283	61	2 989	49	2 401
19	3 200	53	685	36 305	103	5 459	99	5 247	73	3 869	51	2 703	33	1 749
20	3 350	59	590	34 810	91	5 369	99	5 841	42	2 478	52	3 068	44	2 596
21	3 500	64	580	37 120	86	5 504	91	5 824	46	2 944	50	3 200	52	3 328
22	3 650	69	484	33 396	69	4 761	64	4 416	36	2 484	41	2 829	32	2 208
23	3 800	75	460	34 500	71	5 325	73	5 475	51	3 825	34	2 550	28	2 100
24	3 950	81	481	38 961	61	4 941	53	4 293	39	3 159	38	3 078	42	3 402
25	4 100	87	368	32 016	62	5 394	58	5 046	25	2 175	38	3 306	24	2 088
26	4 250	93	335	31 155	53	4 929	44	4 092	24	2 232	39	3 627	22	2 046
27	4 400	100	379	37 900	59	5 900	44	4 400	13	1 300	21	2 100	26	2 600
28	4 550	107	305	32 635	51	5 457	34	3 638	26	2 782	27	2 889	25	2 675
29	4 700	114	282	32 148	50	5 700	33	3 762	23	2 622	20	2 280	16	1 824
30	4 850	121	298	36 058	41	4 961	35	4 235	24	2 904	21	2 541	18	2 178
31	5 000	128	296	37 888	44	5 632	40	5 120	28	3 584	29	3 712	24	3 072
32	5 200	135	316	42 660	65	8 775	36	4 860	22	2 970	11	1 485	24	3 240
33	5 400	143	282	40 326	52	7 436	38	5 434	23	3 289	20	2 860	23	3 289
34	5 600	151	265	40 015	32	4 832	24	3 624	18	2 718	24	3 624	22	3 322
35	5 800	159	247	39 273	31	[illegible]	30	4 770	15	2 385	14	2 226	17	2 703
36	6 000	168	227	38 136	31	5 208	24	4 032	12	2 016	16	2 688	13	2 184
37	6 200	176	301	53 016	26	4 576	23	4 048	19	3 344	13	2 288	12	2 112

(Noch) Tab. 5 B. Zuſammenſtellung der phyſiſchen Beſteuerten nach Einkommenſteuerſtufen im Steuerjahr 1905.

B. In den Städten mit 20 000 und mehr Einwohnern.

Steuerſtufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheiten	1 Stuttgart Zahl der Beſteuerten	Stuttgart Steuer ℳ	2 Ulm Zahl der Beſteuerten	Ulm Steuer ℳ	3 Heilbronn Zahl der Beſteuerten	Heilbronn Steuer ℳ	4 Eßlingen Zahl der Beſteuerten	Eßlingen Steuer ℳ	5 Reutlingen Zahl der Beſteuerten	Reutlingen Steuer ℳ	6 Ludwigsburg Zahl der Beſteuerten	Ludwigsburg Steuer ℳ
I	II	III	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
38	6 100	185	165	30 525	28	5 180	21	[illegible]	12	2 220	14	2 590	12	2 220
39	6 400	194	163	31 622	34	6 596	17	3 298	22	4 268	7	1 358	14	2 716
40	6 700	204	117	23 868	8	1 632	26	5 304	10	2 040	10	2 040	10	2 040
41	7 000	215	200	43 000	14	3 010	23	4 945	11	2 365	8	1 720	10	2 150
42	7 300	227	191	43 357	40	9 080	33	7 491	16	3 632	4	908	12	2 724
43	7 600	240	175	42 000	26	6 240	25	6 000	11	2 640	11	2 640	7	1 680
44	7 900	254	196	49 784	21	[illegible]	23	5 842	16	4 064	11	2 794	12	3 048
45	8 200	267	165	44 055	22	5 874	17	4 539	8	2 136	14	3 738	9	2 403
46	8 500	281	122	34 282	18	5 058	11	3 091	4	1 124	13	3 653	10	2 810
47	8 800	295	140	41 300	21	6 195	19	5 605	6	1 770	[illegible]	[illegible]	7	2 065
48	9 100	310	130	40 300	15	4 650	13	4 030	4	1 240	3	930	6	1 860
49	9 400	325	119	38 675	12	3 900	13	4 225	3	975	7	2 275	8	2 600
50	9 700	340	109	37 060	17	5 780	19	6 460	5	1 700	3	1 020	6	[illegible]
51	10 000	359	176	63 184	28	[illegible]	15	5 385	9	3 231	8	2 872	10	3 590
52	10 500	379	117	[illegible]	20	[illegible]	20	7 680	12	4 548	8	[illegible]	[illegible]	4 790
53	11 000	399	76	30 324	17	6 783	15	5 985	5	1 995	3	1 197	[illegible]	[illegible]
54	11 500	420	122	51 240	18	7 560	11	4 620	1	420	4	1 680	8	3 360
55	12 000	441	101	44 541	11	4 851	11	4 851	9	3 969	4	1 764	4	1 764
56	12 500	462	91	42 042	12	5 544	13	6 006	2	924	6	2 772	[illegible]	[illegible]
57	13 000	484	86	41 624	15	7 260	14	[illegible]	2	968	5	2 420	4	1 936
58	13 500	505	32	16 160	14	7 070	10	5 050	6	3 030	2	1 010	[illegible]	1 010
59	14 000	527	65	34 255	11	5 797	8	4 216	3	1 581	2	1 054	[illegible]	3 162
60	14 500	549	66	36 234	6	3 294	13	7 137	2	1 098	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
61	15 000	581	135	78 435	26	15 106	15	8 715	8	4 648	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
62	16 000	621	113	70 173	15	9 315	17	10 557	6	3 726	4	2 484	[illegible]	3 726
63	17 000	662	93	61 566	15	9 930	10	6 620	4	2 648	5	3 310	2	1 324
64	18 000	703	93	65 379	10	7 030	12	8 436	1	703	4	2 812	1	703
65	19 000	744	72	53 568	5	3 720	7	5 208	1	744	6	4 464	1	744
66	20 000	786	69	54 234	9	7 074	8	6 288	2	1 572	4	3 144	4	[illegible]
67	21 000	828	55	45 540	6	4 968	7	5 796	1	828	5	4 140	3	2 484
68	22 000	870	60	52 200	4	3 480	3	2 610	2	1 740	5	4 350	2	1 740
69	23 000	913	48	43 824	4	3 652	4	3 652	[illegible]	[illegible]	4	3 652	3	2 739
70	24 000	956	18	[illegible]	4	3 824	2	1 912	1	956				—
71	25 000	999	34	33 966	3	2 997	8	7 992			1	999	2	1 998
72	26 000	1 042	36	37 512	6	6 252	1	1 042	1	1 042	2	2 084		
73	27 000	1 086	23	24 978			2	2 172	1	1 086	3	3 258	[illegible]	2 172
74	28 000	1 130	24	27 120	5	5 650	6	6 780	2	2 260	3	3 390	2	2 260
75	29 000	1 175	31	36 425	2	2 350	2	2 350	1	1 175	2	2 350	1	1 175
Summe der Stufen 1–75			[illegible]	3 721 [illegible]	14 384	447 473	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

(Noch) Tab. VII. Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen im Steuerjahr 1905

(Noch) B. In den Städten von 20 000 und mehr Einwohnern

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze ℳ	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ ℳ	Pf	1 Stuttgart Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf	2 Ulm Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf	3 Heilbronn Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
I	II	III		1.	2.	3.		4.	5.	6.		7.	8.	9.	
76	30 000	1	—	111	3 609 306	144 168	—	8	260 300	10 262	—	11	450 445	18 112	—
77	35 000	1	05	70	2 428 611	105 133	95	5	187 000	7 575	40	8	226 008	9 111	90
78	40 000	1	10	67	2 919 090	115 1[illegible]5	30	6	252 400	10 348	—	5	216 497	8 827	90
79	45 000	1	15	39	1 640 411	65 511	05	2	90 100	3 909	15	3	111 505	5 008	01
80	50 000	1	20	40	2 103 562	87 880	60	18	1 927 100	92 202	20	44	3 891 105	174 111	45
81	55 000	1	25	37	1 [illegible]	68 138	2[illegible]								
82	60 000	1	30	36	2 518 148	105 388	30								
83	70 000	1	35	27	2 002 100	87 047	80								
84	80 000	1	40	20	1 699 607	71 758	44								
85	90 000	1	45	13	1 229 367	54 081	0[illegible]								
86	100 000	1	50	9	827 042	47 201									
87	110 000	1	55	5	570 517	26 558	1[illegible]								
88	120 000	1	60	5	622 873	28 644	2[illegible]								
89	130 000	1	65	4	539 440	24 793	[illegible]								
90	140 000	1	70	4	571 339	31 942									
91	150 000	1	75	2	303 939	11 413									
92	160 000	1	80	1	161 203	7 737	18								
93	170 000	1	85	1	171 050	8 322	0[illegible]								
94	180 000	1	90	3	550 588	27 100	0[illegible]								
95	190 000	1	95	—	—	—									
96	200 000	2	—	19	8 805 094	115 235									
Summe der Stufen 80–96				217	23 739 211	1 093 713	11								
Stufen 76–96				*498*	*14 0[illegible]6 436*	*2 [illegible]*	*05*	*39*	*2 [illegible] 18 900*	*133 387*	*2[illegible]*	*72*	*4 967 600*	*2[illegible] 064*	*85*
Gesamtsumme				80 034	205 794 791	1 647 960	06	11 428	29 982 764	509 810	25	11 908	27 098 461	605 901	55

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze ℳ	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ ℳ	Pf	4 Eßlingen Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf	5 Reutlingen Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf	6 Ludwigsburg Zahl der Zensiten	Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
I	II	III		10.	11.	12.		13.	14.	15.		16.	17.	18.	
76	30 000	1	—	9	287 000	12 480	—	7	224 196	8 968	—	2	65 000	2 540	—
77	35 000	1	05	2	77 700	3 146	85	2	78 995	2 990	80	3	112 800	1 508	40
78	40 000	1	10	5	203 300	10 167	80	3	128 192	5 248	—	—	—	—	—
79	45 000	1	15	2	111 500	4 579	10	4	190 125	7 609	90	2	96 500	3 963	25
80	50 000	1	20	11	1 708 700	80 05[illegible]	40	24	2 016 371	122 860	50	8	1 048 400	75 981	45
81	55 000	1	25												
82	60 000	1	30												
83	70 000	1	35												
84	80 000	1	40												
85	90 000	1	45												
86	100 000	1	50												
87	110 000	1	55												
88	120 000	1	60												
89	130 000	1	65												
90	140 000	1	70												
91	150 000	1	75												
92	160 000	1	80												
93	170 000	1	85												
94	180 000	1	90												
95	190 000	1	95												
96	200 000	2	—												
Stufen 76–96				*29*	*2 [illegible]18 200*	*111 [illegible]1*	*2[illegible]*	*40*	*2 637 0[illegible]3*	*147 060*	*60*	*15*	*1 620 300*	*84 [illegible]85*	*10*
Gesamtsumme				9 126	16 028 574	515 480	25	8 090	18 055 187	353 41[illegible]	60	5 088	11 784 811	265 611	40

Tab. 6. Zuſammenſtellung der beſteuerten phyſiſchen Perſonen nach 10 Gruppen der Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 1905.

1. Württemberg.

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Beſteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angeſetzte Steuer ℳ	Pf	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Beſteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Beſteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	128 963		261 020		21,6		1,72		2	—
2	" " 800 "	85 168		255 504		14,8		1,74		3	—
" 3	" 950 "	70 349		281 392		12,1		1,92		4	—
A 1—3	" **950** "	**284 479**		**788 808**	—	**48,30**		**5,38**		**2**	**80**
B 4—10	" 2 100 "	137 652	554 129 394	1 461 236	—	23,30	92,35	12,??	1 467,6	6	91
C 11—17	" 3 050 "	56 956		1 701 663		9,77		11,59		29	88
D 18—35	" 6 000 "	34 467		2 875 031	—	5,83		19,59		84	40
E 36—50	" 10 000 "	7 368		1 706 347	—	1,26		11,81		231	46
F 51—60	" 15 000 "	2 504		1 087 016		0,43		7,41		434	36
G 61—75	" 30 000 "	1 994		1 550 992		0,34		10,57		781	75
Summe A bis G		582 020		11 470 900	—	98,98		78,15		19	70
H 76—85	bis zu 100 000 ℳ	819	43 034 067	1 817 606	55	0,14	4,65	12,39	48 960	2 067	56
I 86—95	" 200 000 "	92	12 370 019	577 841	27	0,016	1,34	3,93	134 489	6 280	88
K 96	200 000 ℳ und mehr	44	16 349 809	811 709	25	0,008	1,76	5,53	371 586	18 448	39
Summe		588 095	625 897 909	14 679 008	45	100,00	100,00	100,00	1 380	25	16

2. I. Ortsgrößenklaſſe (100 000 Einwohner und mehr).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Beſteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angeſetzte Steuer ℳ	Pf	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Beſteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Beſteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	10 208		20 416	—	12,5	—	0,47	—	2	—
2	" 800 "	8 898		26 694	—	10,3	—	0,675	—	3	—
" 3	" 950 "	10 164		40 656	—	11,7	—	0,995	—	4	—
A 1—3	" **950** "	**29 800**		**88 766**		**34,50**		**1,91**		**2**	**97**
B 4—10	" 2 000 "	35 096	[illegible] 716 1[illegible]	313 461	—	40,50	83,44	6,72	1 996,5	8	94
C 11—17	" 3 050 "	9 367		279 567		10,80		6,91		29	86
D 18—35	" 6 000 "	7 354		651 710		8,49		14,0		88	62
E 36—50	" 10 000 "	2 454		530 420	—	2,88		12,5		216	63
F 51—60	" 15 000 "	1 072		465 567	—	1,23		10,0		434	30
G 61—75	" 30 000 "	944		742 104		1,09		16,8		786	13
H 76—85	" 100 000 "	447	21 481 988	908 906	85	0,51	10,42	15,6	47 960	2 033	26
I 86—95	" 200 000 "	33	4 989 009	201 865	20	0,038	2,11	4,94	151 200	6 110	76
K 96	200 000 ℳ und mehr	18	8 306 404	414 250	—	0,021	4,03	8,92	461 422	23 013	61
Summe		86 654	206 791 391	4 041 960	05	100,00	100,00	100,00	2 375	53	45

Digitized by Google

(Noch) Tab. 6. Zuſammenſtellung der beſteuerten phyſiſchen Perſonen nach 10 Gruppen der Einkommenſteuerſtufen auf 1. April 1905.

3. II. Ortsgrößenklaſſe 20 000 bis 99 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Beſteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angeſetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt von 100 Beſteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Beſteuerten kommt Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	7 840	—	15 [illegible]	—	16,1		0,743	—	2	—
" 2	" " 800 "	6 701	—	20 109	—	13,8	—	0,953	—	3	—
" 3	" " 950 "	6 365	—	25 [illegible]	—	13,1	—	1,204	—	4	—
A 1—3	" " 950 "	20 906		61 243		43,0		2,90		2	93
B 4—10	" " 2 000 "	16 760	86 580 030	148 104	—	34,60	84,90	7,10	1 708,9	8	82
C 11—17	" " 3 000 "	4 944		148 800	—	10,10		7,05		30	10
D 18—35	" " 6 000 "	2 827		298 897	—	7,80		13,90		97	90
E 36—50	" " 10 000 "	1 145		257 348	—	2,35		12,42		225	41
F 51—60	" " 15 000 "	448		193 737	—	0,91		9,18		437	45
G 61—75	" " 30 000 "	347		268 783	—	0,71		12,74		774	58
H 76—[illegible]	" " 100 000 "	163	8 405 793	358 955	45	0,34	8,40	16,99	51 569	2 202	30
I [illegible]—95	" " 200 000 "	22	3 121 867	146 893	10	0,045	3,11	6,97	141 906	6 674	24
K 96	200 000 ℳ und mehr	19	5 052 883	191 047	—	0,027	5,05	9,04	272 [illegible]	10 [illegible]	[illegible]
	Summe	48 581	100 290 606	2 109 747	75	100,00	100,00	100,00	2 075	43	43

4. III. Ortsgrößenklaſſe 10 000 bis 19 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Beſteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angeſetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt von 100 Beſteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Beſteuerten kommt Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	5 688		11 [illegible]	—	17,5	—	1,11	—	2	—
2	800	4 511	—	11 036	—	11,4		1,07		3	—
3	950 "	4 101		17 604	—	13,4		1,06		4	—
A 1—3	950	15 184		43 915	—	45,8		4,11		2	90
B 4—10	2 000	11 470	48 4[illegible] 108	100 357		35,1	41,30	9,44	1 429,3	8	75
C 11—17	3 000	5 036		90 076	—	9,26		8,44		22	81
D 18—35	6 000 "	2 111		186 352		6,42		17,0		88	27
E 36—50	10 000	635		151 277	—	1,94		14,25		237	27
F 51—60	15 000 "	232		100 859	—	0,71		9,51		434	74
G 61—75	30 000 "	208		165 483		0,63		15,6		795	50
H 76—95	100 000 "	66	3 001 724	121 802	75	0,20	5,18	11,5	45 480	1 845	95
I 96—95	200 000 "	10	1 081 550	98 060	30	0,030	1,87	9,32	150 104	7 800	79
K 96	200 000 ℳ und mehr										
	Summe	32 910	58 543 246	1 06[illegible] 262	45	100,00	100,00	100,00	1 779	32	28

(Noch) Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

5. IV. Ortsgrößenklasse (5000 bis 9999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Davon zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	10 323	—	20 646	—	20,1		1,68		2	—
„ 2	„ „ 800 „	8 332		24 996		16,3		2,06		3	—
„ 3	„ „ 950 „	6 632		26 528	—	13,4		2,25		4	
A 1–3	950 „	25 287		72 170	—	49,60		5,99		2	87
B 1–10	2 000 „	17 066	1 868 356	148 546	—	33,28	90,60	12,30	1 468,1	8	72
C 11–17	3 050 „	4 6[illegible]		109 510		9,01		[illegible]		23	06
D 18–35	6 000 „	2 966		250 067	—	5,80		21,3		85	92
E 36–50	„ „ 10 000 „	711		172 097		1,40		14,3		200	79
F 51–60	„ „ 15 000 „	211		104 030		0,41		8,6		494	40
G 61–75	„ „ 30 000 „	100		121 117	—	0,21		10,0		787	17
H 76–85	„ „ 100 000 „	50	2 801 902	115 420	35	0,14	4,58	9,71	52 196	2 294	35
I 86–95	„ „ 200 000 „	6	703 579	59 778	30	0,012	1,12	5,10	117 264	9 963	05
K 96	200 000 ℳ und mehr	3	685 207	34 256	—	0,006	1,65	2,92	228 402	11 418	61
Summe		51 298	70 249 293	1 209 0[illegible]	55	100,00	100,00	100,00	1 547	23	60

6. V. Ortsgrößenklasse (2000 bis 4999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Davon zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	19 084		38 168		21,1	—	2,10	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	14 800	—	44 400	—	16,4		2,30	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	11 492		45 968	—	12,7	—	2,48		4	—
A 1–3	„ „ 950 „	45 376		128 536		50,50		7,00		2	83
B 1–10	„ „ 2 000 „	20 583	126 481 836	230 808		22,00	93,02	14,0	980,2	8	91
C 11–17	„ „ 3 050 „	8 454		253 310		9,36		13,6		29	96
D 18–35	„ „ 6 000 „	1 950		317 352	—	3,49		22,4		84	26
E 36–50	„ „ 10 000 „	1 043		297 268	—	1,15		12,6		227	50
F 51–60	„ „ 15 000 „	281		121 [illegible]		0,31		6,57		432	44
G 61–75	„ „ 30 000 „	187		144 642	—	0,21		7,80		773	48
H 76–85	„ „ 100 000 „	71	3 381 410	140 055	35	0,078	2,55	7,52	47 203	1 972	60
I 86–95	„ „ 200 000 „	6	795 176	50 554	95	0,007	0,61	1,99	132 529	8 159	16
K 96	200 000 ℳ und mehr	6	2 389 511	119 455	—	0,007	1,82	6,43	398 210	19 909	—
Summe		90 409	132 619 793	1 900 419	20	100,00	100,00	100,00	1 460	20	38

(Noch) Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

7. VI. Ortsgrößenklasse (1000 bis 1999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Darin zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	20 933	—	59 946	—	17,9	—	3,65	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	18 055	—	56 105		15,5	—	3,41	—	3	
„ 3	„ „ 950 „	14 040	—	56 096	—	12,0		3,42	—	4	—
A 1–3	„ „ 950 „	53 028		172 147		45,38		10,48		3	25
B 4–10	„ „ 2 000 „	37 267	145 464 736	331 796		31,90	97,77	20,2	[illegible]	8	90
C 11–17	„ „ 3 050 „	16 655		319 223		14,25		19,4		19	17
D 18–35	„ „ 6 000 „	8 256		424 284		7,1		25,8		51	39
E 36–50	„ „ 10 000 „	679		150 516		0,58		9,16		221	67
F 51–60	„ „ 15 000 „	119		51 740	—	0,10		3,15		434	79
G 61–75	„ „ 30 000 „	68		51 149	—	0,06		3,12		752	19
H 76–85	„ „ 100 000 „	42	2 118 580	89 017		0,036	1,42	5,42	50 442	2 119	45
I 86–95	„ „ 200 000 „	5	643 077	29 761	90	0,004	0,43	1,81	128 615	5 952	38
K 96	200 001 ℳ und mehr	2	570 772	22 905	—	0,002	0,38	1,39	285 386	11 452	50
	Summe	116 850	148 797 165	1 642 471		100,00	100,00	100,00	1 273	14	06

8. VII. Ortsgrößenklasse (bis 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Darin zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	41 047		82 634	—	26,2	—	3,85		2	
„ 2	„ „ 800 „	22 837	—	68 511		14,6	—	3,19		3	—
„ 3	„ „ 950 „	17 215	—	67 825		11,0		3,16		4	
A 1–3	„ „ 950 „	81 099		218 970	—	51,85		10,20		2	70
B 4–10	„ „ 2 000 „	50 625	197 467 201	459 420	—	32,36	98,38	21,4	[illegible]	9	07
C 11–17	„ „ 3 050 „	15 815		471 602		10,10		22,0		29	82
D 18–35	„ „ 6 000 „	7 580		602 458		4,84		28,1		79	48
E 36–50	„ „ 10 000 „	602		140 000		0,38		6,50		230	55
F 51–60	„ „ 15 000 „	116		40 574		0,07		1,89		[illegible]	78
G 61–75	„ „ 30 000 „	75		57 090	—	0,05		2,66		[illegible]	
H 76–85	„ „ 100 000 „	45	1 870 075	100 345	80	0,029	0,93	4,70	41 557	2 229	92
I 86–95	„ „ 200 000 „	9	1 378 811	60 294	05	0,006	0,69	2,81	153 201	6 699	33
K 96	200 001 ℳ und mehr										
	Summe	156 419	200 716 087	2 146 005	85	100,00	100,00	100,00	1 283	13	72

Digitized by Google

Tab. 7. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der rechtsfähigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen, sowie der rechtsfähigen und nichtrechtsfähigen Vereine auf 1. April 190[illegible].

Bezeichnung der Steuerpflichtigen	Zahl der Besteuerten	Reineinkommen aus Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb	Kapitalien und Renten	sonstigen Bezügen	zusammen	Abzüge im ganzen	darunter Schuldzinse	Verluste	Reines Jahreseinkommen	Demnach zur Steuer gezogenes Einkommen	Staatssteuer	
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	₰
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Württemberg zusammen													
A. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	9	86 497	75 981	3 374 971		3 536 449	121 353	42 114		3 416 096	1 116 916	84 723	45
B. Sonst. Vereine, Korporationen, Anstalten und Stiftungen													
1. Bürgerliche Gemeinden u. Gemeindefonds	1 775	9 961 753	478 758	1 582 159	8 236	12 0[illegible] 351	1 988 [illegible]	1 764 [illegible]	28 610	10 090 [illegible]	10 09[illegible]	324 316	
2. Kirchengemeinden u. kirchl. Fonds:													
a) evangel.	160	46 551	17 906	180 278	9 017	254 029	21 9[illegible]	25 767	6 [illegible]	222 9[illegible]	222 9[illegible]	3 04[illegible]	—
b) katholische	250	148 111	—	102 512	6 994	257 977	26 320	18 600	—	231 657	231 657	7 232	90
c) israelit.	7	968	—	4 050	—	5 018	98			4 915	4 916	81	—
3. Sonstige Korporationen u. Anstalten des öffentl. Rechts	126	549 842	21 487	1 900 082	7 379	2 481 [illegible]	811 1[illegible]	[illegible]	2 870	1 670 700	1 670 700	71 736	80
4. Rechtsfähige Stiftungen													
a) unter öffentl. Verwaltung	110	154 813	5 642	201 051	290	[illegible]	31 120	23 995	—	228 379	228 379	11 441	—
b) sonstige	263	38 674	228 351	575 040	41 340	88[illegible]	87 479	66 203	310	800 240	850 240	24 635	—
5. Rechtsfähige Vereine der §§ 21 u. 22 des B.G.B.	118	442 062	318 101	204 121	2 102	961 346	416 101	304 271	1 750	545 245	545 245	17 412	15
6. Sonstige juristische Personen	7	25 385	90 990	4 074		12[illegible] 399	44 322	41 [illegible]	1 275	76 067	76 067	2 805	—
7. Personenvereine mit nicht geschlossener Mitgliederzahl													
a) [illegible]vereinigungen	11	350	1 700	10 600	50	12 [illegible]	302		—	12 378	12 378	97	—
b) sonstige	200	46 175	136 195	308 375	—	490 745	[illegible]	12 [illegible]	—	461 692	460 692	10 275	60
Summe B	3 019	11 444 470	1 411 174	5 295 246	14 411	18 215 301	3 467 032	2 114 636	41 106	14 748 269	14 148 269	173 208	50
Gesamtsumme	3 028	11 530 967	1 487 155	8 960 211	14 411	21 751 7[illegible]	3 587 [illegible]	2 156 [illegible]	41 106	18 164 355	15 465 187	557 925	95

Digitized by Google

Tab. 5 Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften auf 1. April 1905

Bezeichnung der Steuerpflichtigen	Zahl der Besteuerten	Aktien- oder Stammkapital ℳ	Summe der steuerbaren Überschüsse ℳ	Darunter Dividenden und Gewinnanteile ℳ	[illegible] abzugsfähiger Betrag und außerhalb [illegible] ℳ	Bei Württemberg [illegible] steuerbare Überschüsse ℳ	Steuerfreier Abzug (Gesetz Art. 16) ℳ	Zur Steuer gezogenes Einkommen ℳ	Staatssteuern ℳ	Pf.	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		11
I. Aktiengesellschaften u. Aktienkommanditgesellschaften											
1. Fabrikation u. Warenhandel	110	109 131 977	34 823 101	25 489 912	20 019 062	14 804 129	2 740 832	12 063 [illegible]	514 929	45	
2. Buchhandel u. Zeitung.	7	3 127 850	1 415 [illegible]	904 950	28 062	1 441 109	278 009	1 113 100	51 680	35	
3. Transport u. Verkehr	14	16 400 772	4 134 577	3 369 654	3 012 120	1 122 457	479 506	642 851	29 3[illegible]	79	
4. Versicherung											
a) Leben	24	648 202	5 086 210	4 592 052	4 920 070	165 140	25 085	130 055	1 917	40	
b) Feuer	20	478 [illegible]	19 22[illegible]	12 1[illegible]	18 984 937	241 598	14 363	227 225	8 375	45	
c) [illegible]	22	2 501 [illegible]	21 530 484	[illegible]	21 092 [illegible]	431 113	77 067	360 646	14 049	00	
5. Banken	15	[illegible] 054 7[illegible]	13 825 029	7 120 62[illegible]	9 150 150	4 675 448	1 049 642	3 125 807	159 965	90	
6. Immobilien und Bauspekulation	4	4 72[illegible] 750	478 196	300 291	4 037	474 166	141 622	332 534	11 190	—	
7. Gemeinnützige	1	1 112 600	100 791	49 352		100 791	41 690	59 101	1 916		
Zusammen	250	197 270 092	100 701 001	74 606 521	77 252 430	23 478 562	5 345 406	18 133 154	850 495	85	
II. Gesellschaften m. b. H.											
1. Fabrikation u. Warenhandel	91	43 781 406	14 082 965	11 713 405	8 499 800	5 580 485	1 208 905	4 371 580	201 [illegible]	15	
2. Landwirtschaftliche Erzeugungen	1		[illegible]	25		2 034		2 034	21		
3. Buchhandel und Zeitungen	[illegible]	510 4[illegible]	1 707 3[illegible]	1 083 800	1 640 161	60 235	[illegible] 583	52 652	1 870		
4. Verkehr und Transport	3	1 225 000	105 450	91 407	2 700	102 680	36 750	65 [illegible]	2 570	85	
5. Banken	6	[illegible]	271 964	1[illegible]		275 964	1 500	274 464	12 905	—	
6. Immobilien und Bauspekulation	1	432 [illegible]	62 [illegible]	43 [illegible]		62 709	12 060	49 [illegible]	2 [illegible]	70	
7. Kuranstalten	5	1 107 000	[illegible] 510	80 427		96 540	[illegible]	[illegible]	[illegible]		
8. Vereine	5	218 000	9 884	7 560		9 884	[illegible]	[illegible]	61		
Zusammen	115	47 844 840	16 844 852	14 796 407	10 142 758	6 201 590	1 316 470	4 885 120	292 807	70	
III. Eingetragene Genossenschaften.											
1. Fabrikation	25	10 155	57 344	27 [illegible]		57 344		57 344	992	—	
2. Molkerei- und Milchgenossenschaften	220	28 408	590 681	443 769		590 681		590 681	12 461	—	
3. Sonstige landw. Vereine und Genossenschaften	7	2 615	[illegible]	960		8 778		8 778	74	—	
4. Konsumvereine	56	119 523	1 461 191	1 271 987	2 103	1 459 088		1 459 088	64 965	15	
5. Banken	31	970 [illegible]	1 066 [illegible]	782 810		1 066 521		1 066 529	36 147		
6. Darlehenskassen	169	91 807	155 48[illegible]	27 039		155 487		155 487	792		
7. Absatz sonstiger Waren	5		28 883	13 776		28 883		28 883	902	—	
8. Bau-, Spar- und Vorschußvereine	41	198 407	266 448	159 649		266 448		266 448	9 392	05	
9. Nicht wirtschaftliche Vereine	1	—	594			594		594	5		
Zusammen	504	1 421 298	6 616 319	2 727 259	2 103	6 614 216		6 614 216	127 719	40	
Gesamtsumme	869	246 037 130	130 661 502	88 130 276	87 747 296	33 294 407	6 656 878	[illegible] 529	1 260 065	05	
					137 061 702 ℳ		33 294 407 ℳ				

Google

Tab. 9. Geſchäftsſtatiſtik der Einkommenſteuerveranlagung auf 1. April 1905.

Name der Steuerbezirke	Zahl der Gemeinden, welche Hausliſten bezw. Haushaltungsliſten ausgegeben haben	Zahl der Einkommensnachweiſungen	Zahl der von den Gemeindebehörden für die Einkommenſteuer angelegten Teileinkommensnachweiſungen	Zahl der abgegebenen Steuererklärungen	Zahl der Steuerpflichtigen, welche wegen Nichtabgabe einer Steuererklärung trotz Mahnung gemäß Art. 40 veranlagt worden ſind	Zahl der Steuerpflichtigen, über deren Beſchwerden nach Art. 58 Abſ. 1 eine nochmalige Schätzung vorgenommen worden iſt
1	2	3	4	5	6	7
1. Stuttgart I	1	90 729	119	17 431	208	1057
2. Stuttgart II *)	2	11 241	1 182	1 694	8	180
3. Backnang	—	11 425	2 552	315	21	—
4. Beſigheim	2	10 123	3 208	381	22	6
5. Cannſtatt	2	8 960	3 864	345	—	100
6. Eßlingen	1	20 148	2 364	2 325	19	120
7. Großbottwar	—	10 226	4 252	461	—	32
8. Güglingen	1	9 264	5 327	216	—	41
9. Heilbronn	2	35 706	2 781	4 611	16	165
10. Leonberg	5	12 822	3 328	477	72	14
11. Ludwigsburg	3	23 968	4 675	1 561	26	124
12. Maulbronn	11	10 571	2 680	442	20	40
13. Neuenſtadt	1	11 818	2 773	638	1	127
14. Sindelfingen	—	10 531	2 451	656	30	28
15. Stuttgart, Amt	8	20 216	5 749	672	1	109
16. Vaihingen	—	11 804	3 571	227	6	31
17. Waiblingen	—	10 805	5 571	532	61	79
18. Weinsberg	1	8 341	3 643	357	—	34
Neckarkreis	**38**	**328 862**	**61 145**	**32 662**	**530**	**2 011**
19. Altenſteig	—	7 904	1 953	310	21	37
20. Balingen	1	18 309	4 317	702	7	121
21. Freudenſtadt	1	10 590	8 015	423	15	43
22. Herrenberg		8 483	4 825	367	8	44
23. Hirſau	1	6 365	2 411	480	8	155
24. Horb	—	11 360	5 040	415	40	31
25. Neuenbürg	13	10 408	1 698	646	1	57
26. Neuffen	2	13 201	4 870	509	16	71
27. Oberndorf	2	11 398	1 602	673	12	148
28. Reutlingen	4	23 316	5 141	1 644	52	198
29. Rottenburg	3	11 252	4 903	881	4	45
30. Rottweil	2	18 254	2 252	871	47	56
31. Spaichingen	—	6 679	2 128	257	—	9
32. Sulz	—	6 282	2 459	501	2	17
33. Tübingen	1	11 907	4 704	1 280	—	117
34. Tuttlingen	1	15 799	1 712	845	15	66
35. Urach	1	12 160	2 540	761	14	124
Schwarzwaldkreis	**34**	**208 195**	**60 249**	**10 876**	**259**	**1 625**

---

*) Der Steuerbezirk Stuttgart II wird von dem Kameralamt Cannſtatt verwaltet.

(Noch) Tab. 9. Geſchäftsſtatiſtik der Einkommenſteuerveranlagung auf 1. April 1903

Name der Steuerbezirke	Zahl der Gemeinden, welche Hausliſten bezw. Haushaltungsliſten rückgegeben haben	Zahl der Einkommensnachweiſungen	Zahl der von den Gemeindebehörden für die Einkommenſteuer angelegten Teileinkommensnachweiſungen	Zahl der abgegebenen Steuererklärungen	Zahl der Steuerpflichtigen, welche wegen Nichtabgabe einer Steuererklärung trotz Mahnung gemäß Art. 49 veranlagt worden ſind	Zahl der Steuerpflichtigen, über deren Beſchwerden nach Art. 58 Abſ. 1 eine nochmalige Schätzung vorgenommen worden iſt
1	2	3	4	5	6	7
36. Aalen	2	13 076	1 085	656	—	111
37. Crailsheim	—	9 596	1 648	446	56	22
38. Ellwangen	2	9 542	1 418	527	3	74
39. Gaildorf	2	8 274	1 274	159	—	18
40. Gmünd	1	16 815	1 389	1 041	5	121
41. Hall	1	10 843	1 631	808	1	79
42. Heidenheim	2	17 058	1 518	965	6	96
43. Kapfenburg	6	6 419	1 024	292		45
44. Lorch	1	8 372	1 190	291	3	61
45. Mergentheim	—	11 058	3 324	996	18	11
46. Öhringen	1	11 146	3 167	481	15	72
47. Rot am See	—	11 792	2 220	398	46	12
48. Schöntal	3	10 701	1 750	628	26	12
49. Schorndorf	—	9 061	1 257	870	2	57
Jagſtkreis	21	162 575	24 956	[illegible]692	181	818
50. Biberach	—	12 919	2 758	718	1	37
51. Blaubeuren	1	7 407	1 706	345	12	31
52. Ehingen	—	8 477	3 236	509	2	11
53. Geislingen	6	18 494	2 464	370	7	42
54. Göppingen	2	25 558	2 140	1 80[illegible]	4	109
55. Heiligkreuztal		6 906	3 084	318	—	9
56. Kirchheim	20	13 250	3 070	676	36	70
57. Leutkirch	—	8 401	1 289	30[illegible]	16	[illegible]
58. Riedlingen		9 62[illegible]	2 401	535	2	175
59. Saulgau	—	9 428	3 006	407	10	6
60. Tettnang	—	9 906	1 600	632	1	300
61. Ulm	2	27 062	2 445	3 1[illegible]	122	223
62. Waldſee	—	9 908	1 796	441	4	41
63. Wangen	—	8 831	1 064	492	1	67
64. Weingarten	38	15 974	788	1 679	—	77
65. Wiblingen	—	7 456	2 111	117	74	29
Donaukreis	69	198 155	38 995	12 860	391	1 843
Württemberg	148	662 96[illegible]	177 385	61 010	1 564	6 209

Die Ergebniſſe der Veranlagung zur Einkommenſteuer auf 1. April 1905.

Von Hermann v. Zeller, Präſident des K. Steuerkollegiums.

Inhaltsüberſicht.

Seite
Einleitung 91
A. Eingeſchätzte und Steuerpflichtige
  I. Die phyſiſchen Steuerpflichtigen 92
  II. Die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen 96
B. Einkommen und Steuerertrag
  I. Überblick 97
  II. Die phyſiſchen Perſonen
    1. Die Einkommensquellen 99
    2. Die Abzüge 103
    3. Das geſchätzte und das ſteuerbare Reineinkommen. Die Steuer 105
    4. Die Gliederung der Steuerpflichtigen nach Steuerſtufen 110
  III. Die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen 118
C. Geſamtüberſicht 121
Schlußwort 123

Einleitung.

Für Württemberg iſt mit Wirkſamkeit des Geſetzes vom 8. Auguſt 1903 die allgemeine Einkommenſteuer am 1. April 1905 ins Leben getreten. Die jährliche Veranlagung zu dieſer Steuer erfaßt mehr als ein Viertel der Bevölkerung und hat zum Zweck, alljährlich den größten Teil des durch direkte Steuern zu deckenden Staatsbedarfs aufzubringen, und ſie bedeutet eine eingehende Inventur und Bilanz der Einzelhaushalte der Landeseinwohner, ſo daß die Notwendigkeit und Angemeſſenheit einer ſtatiſtiſchen Feſtſtellung und Unterſuchung der Einſchätzungsergebniſſe wohl keiner weiteren Begründung bedarf.

1. Die Sammlung des Urmaterials zu der in der nachſtehenden amtlichen Veröffentlichung enthaltenen Statiſtik war der Natur der Sache gemäß in erſter Linie Aufgabe der Veranlagungsbehörden (der Kameralämter und des Hauptſteueramts Stuttgart). Bei der großen dieſen Behörden obliegenden Geſchäftslaſt mußte darauf Bedacht genommen werden, ſie mit ſtatiſtiſcher Arbeit möglichſt zu verſchonen. Man hat ſich daher zunächſt darauf beſchränkt, bei der Zentralbehörde, d. h. bei dem Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, die aus den vorgelegten Einkommenſteuerliſten ſich ergebenden Schlußſummen der einzelnen Bezirke in geeigneter Weiſe zuſammenzuſtellen, während den Bezirksſteuerbehörden nur die Aufgabe zugewieſen wurde, die Auszählung der Steuerpflichtigen nach Steuerſtufen vorzunehmen, jedoch ohne jede weitere Ausſcheidung, welch letztere vielmehr gleichfalls der Zentralbehörde vorbehalten worden iſt.

Die Statiſtik ſtellt alſo den Stand der Einſchätzung am 1. April 1905 dar; die im Weg des Rechtsmittelverfahrens oder der Nachſchätzung nachträglich herbeigeführten Abänderungen ſind ebenſowenig berückſichtigt als die im Lauf des Steuerjahrs vorgekommenen Zu- und Abgänge infolge von Zuzug, Wegzug, Todesfall u. ſ. w.

2. Nach dem Einkommenſteuergeſetz bildet in der Regel jede politiſche Gemeinde einen Steuerdiſtrikt mit ſelbſtändiger Einſchätzungskommiſſion unter dem Vorſitz regelmäßig des Bezirksſteueramtsvorſtands. Ebenſo bildet in der Regel jeder Oberamtsbezirk einen Steuerbezirk, deſſen Steuergeſchäfte dem Bezirksſteueramt (Kameralamt bzw. Hauptſteueramt) übertragen ſind. Eine Ausnahme von dieſer Regel jedoch iſt hinſichtlich der Stadt Stuttgart gemacht. Infolge der auf 1. April 1905 vollzogenen Vereinigung der Gemeinden Cannſtatt, Untertürkheim und Wangen mit der Stadt Stuttgart wurde nämlich der Amtsbereich der bisherigen Stadtdirektion Stuttgart auf das ganze neue Stadtgebiet Stuttgart ausgedehnt, aber die Juſtiz- und die Steuerverwaltung ſahen ſich aus geſchäftlichen Gründen genötigt, die Orte Cannſtatt und Untertürkheim nach wie vor im Geſchäftsbereich des Amtsgerichts bzw. des Kameralamts Cannſtatt zu belaſſen und nur die Gemeinde Wangen dem Amtsgericht Stuttgart Stadt bzw. dem Hauptſteueramt Stuttgart zuzuweiſen. Bei dem Kameralamt Cannſtatt wurde jedoch die Einrichtung getroffen, daß die Orte Cannſtatt und Untertürkheim zuſammen einen eigenen Steuerbezirk (Stuttgart II genannt) bilden, während der Reſt des früheren Oberamts Cannſtatt als Steuerbezirk Cannſtatt weiterbeſteht und als ſolcher auch in der folgenden Statiſtik bezeichnet iſt. Was die Stadt Stuttgart betrifft, ſo ſind in den ſtatiſtiſchen Überſichten bei der Stadt Stuttgart die beiden Steuerbezirke Stuttgart I (Hauptſteueramt) und Stuttgart II (Kameralamt Cannſtatt) zunächſt getrennt angeſchrieben, aber es iſt dann aus beiden die Summe für die Stadt Stuttgart im ganzen gebildet und bei den Vergleichungen mit anderen Bezirken ſodann die Stadt Stuttgart durchaus als geſchloſſene Einheit den anderen Bezirken gegenübergeſtellt.

3. Die im folgenden zugrunde gelegten Bevölkerungszahlen ſind, da das Ergebnis der am 1. Dezember 1905 vorgenommenen Volkszählung zur Zeit der Bearbeitung der Einkommenſteuerſtatiſtik noch nicht feſtſtand, der Zählung von 1900 entnommen.

Digitized by Google

A. Eingeſchätzte und Steuerpflichtige.

Das württembergiſche Einkommenſteuergeſetz zieht zur Steuer heran außer den phyſiſchen in Württemberg Wohnſitz oder Aufenthalt habenden Perſonen die juriſtiſchen Perſonen des öffentlichen und des Privatrechts und die Perſonenvereine von nicht geſchloſſener Mitgliederzahl. Für einen Teil der juriſtiſchen Perſonen, nämlich die Aktiengeſellſchaften, Kommanditgeſellſchaften auf Aktien, Erwerbs- und Wirtſchaftsgenoſſenſchaften, Geſellſchaften mit beſchränkter Haftung und Berggewerkſchaften — im folgenden unter der Bezeichnung „Erwerbsgeſellſchaften" zuſammengefaßt — ſtellt das Geſetz in Art. 16 Sonderbeſtimmungen auf hinſichtlich der Feſtſtellung des ſteuerbaren Einkommens, wobei namentlich auf eine Ausſcheidung des Einkommens nach den einzelnen Ertragsquellen verzichtet wird, was der Steuerverwaltung Anlaß gegeben hat, ſie in eine beſondere Steuerliſte B aufzunehmen. Dies kommt auch in der Statiſtik zum Ausdruck. Die Statiſtik iſt aber für ihre Zwecke noch einen Schritt weitergegangen und hat auch die übrigen juriſtiſchen Perſonen, nämlich die Körperſchaften und Anſtalten des öffentlichen Rechts, die rechtsfähigen Stiftungen, die rechtsfähigen Vereine der §§ 21 und 22 des Bürgerlichen Geſetzbuchs, die Verſicherungsvereine auf Gegenſeitigkeit und die Perſonenvereine von nicht geſchloſſener Mitgliederzahl, Steuerſubjekte, welche bei der Veranlagung in eine beſondere Abteilung der Steuerliſte A aufgenommen ſind, ganz von den phyſiſchen Perſonen abgeſchieden und zuſammen mit den in der Steuerliſte B erſcheinenden Erwerbsgeſellſchaften in der Tab. 3 A und B nachgewieſen, welche ſonach alle nicht phyſiſchen Steuerpflichtigen — im folgenden als Perſonenvereinigungen bezeichnet, nachweiſen, während es die Tab. 2 A—C nur mit phyſiſchen Perſonen zu tun haben. Tab. 1 A und B ſodann geben in ſummariſcher Zuſammenfaſſung der Tab. 2 A—C und 3 A und B eine Hauptüberſicht über die Geſamtergebniſſe der Veranlagung. Tab. 4 gibt Verhältniszahlen für die phyſiſchen Perſonen. Die weiteren Tabellen ſind ſpäter zu erwähnen.

Die Steuerpflicht beginnt mit einem Jahreseinkommen von mindeſtens 500 ℳ. Für die in Art. 9 Abſ. 1 bis 3 genannten, übrigens nicht zahlreichen Steuerpflichtigen aber, wozu insbeſondere ſolche Perſonen gehören, welche nicht vermöge ihrer Staatsangehörigkeit, ihres Wohnſitzes oder ihres Aufenthalts der perſönlichen Steuerpflicht nach Art. 1 oder 2 des Geſetzes unterliegen, welche aber aus einem in Württemberg gelegenen Grund- oder Gebäudebeſitz oder Gewerbebetrieb Einkommen oder aus der württembergiſchen Staatskaſſe Beſoldung, Wartegeld, Ruhegehalt, Penſion oder Unterſtützung beziehen, beginnt die Steuerpflicht ſchon mit einem Jahreseinkommen von 200 ℳ. Solche Perſonen, welche ein geringeres Einkommen haben, ſind in der Statiſtik nicht mitgezählt. Der Steuerſubjekte nun, phyſiſche und nichtphyſiſche, welche mit ihrem Jahreseinkommen dieſe Untergrenzen überſchreiten und welche demnach dem Einſchätzungsverfahren zu unterwerfen waren, ſind es im ganzen (Tab. 1 A Sp. 9) 611 223. Darunter befinden ſich 3028 öffentlich-rechtliche Körperſchaften, Stiftungen, Vereine und 959 Aktiengeſellſchaften, Eingetragene Genoſſenſchaften, Geſellſchaften m. b. H. (Tab. 1 A Sp. 5 und 6), zuſammen 3987 ſteuerpflichtige Perſonenvereinigungen aller Art, nebſt Stiftungen, von denen unten zu handeln iſt.

I. Die phyſiſchen Steuerpflichtigen.

Zunächſt ſoll hier nur von den phyſiſchen Perſonen[1]) die Rede ſein. Deren Zahl beträgt, nach Abrechnung der ſoeben erwähnten Perſonenvereinigungen, 607 236 (Tab. 1 A Sp. 10), das ſind 27,99 % der Bevölkerung. Dieſe Perſonen ſind im folgenden als „Eingeſchätzte" bezeichnet. In den einzelnen Kreiſen beträgt die Zahl der Eingeſchätzten

im Neckarkreis	235 283 = 31,06	auf	100	Einw.
„ Schwarzwaldkreis	138 429 = 27,15	„		„
„ Jagſtkreis	92 880 = 23,20	„		„
„ Donaukreis	140 644 = 27,28	„		
	607 236 = 27,99	auf	100	Einw.

Erheblich ſtärkere Unterſchiede weiſen die einzelnen Oberamtsbezirke auf (vgl. die Verhältniszahlen in Tab. 4 Sp. 2). Die meiſten Eingeſchätzten zählt der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart (Steuerbezirk I und II) mit 40,4 Eingeſchätzten auf 100 Einwohner. Demnächſt folgen Reutlingen (34,6), Eßlingen (33,8), Stuttgart Amt (33,4), Göppingen (32,8), Cannſtatt Oberamtsbezirk (32,4), Balingen (31,4), Ulm (31,2). Zu unterſt ſtehen die Bezirke Crailsheim (20,1), Rottenburg (19,1) und Gaildorf (18,1). Wenn nach der Verhältniszahl der Eingeſchätzten zur Einwohnerzahl Gruppen gebildet werden, ſo gehören zu

der Gruppe					
I	mit	18 —20,9	Eingeſchätzten auf 100 Einw.	3	Bezirke
II	„	21 —25,9	„ „ „ „	32	„
III	„	26 —30,9	„ „ „ „	21	„
IV	„	31 —35,9	„ „ „ „	7	„
V		40,4	„ „ „ „	1	„
			zuſammen	64	Bezirke

wobei der aus 2 Steuerbezirken beſtehende Stadtdirektionsbezirk Stuttgart als Ein Bezirk gerechnet iſt.

Das Diagramm A ſoll dieſe Verſchiedenheiten der Bezirke zur Anſchauung bringen.

Unter den 607 236 Eingeſchätzten aber ſind 24 001 Perſonen, welche trotz eines Einkommens von mehr als 500 ℳ

---

[1]) Wo im folgenden ſchlechthin von Perſonen die Rede iſt, ſind eben die phyſiſchen Perſonen gemeint.

Uebersichtskarte

über

das Zahlenverhältnis der Eingeschätzten (physische Personen) zur Einwohnerzahl in den einzelnen Obrigkeitsbezirken am 1. April 1905

Diagramm A.

Auf 100 Einwohner kommen Eingeschätzte d. h. Personen mit mindestens 500 M Einkommen:

18 bis 20,9 | 21 bis 25,9 | 26 bis 30,9 | 31 bis 35,9 | 40,4

infolge der Vergünſtigungen der Art. 20 und 21 des Geſetzes wegen größerer Kinderzahl oder ſonſt verminderter Leiſtungsfähigkeit von der Steuer befreit wurden (näheres S. 94 unten und S. 97). Rechnet man dieſe ab, ſo bleibt als Zahl der wirklich zur Steuer herangezogenen phyſiſchen Perſonen, im folgenden kurzweg als Beſteuerte bezeichnet, die Summe von 568 035 (Tab. 1 A Sp. 4), alſo 26,82 auf 100 Einwohner. Vergleicht man die Zahl der Beſteuerten mit derjenigen der Eingeſchätzten, ſo zeigt ſich, daß infolge der Vergünſtigungen der Art. 20 und 21 freigeſchrieben wird 1,17 % der Bevölkerung (vergl. Tab. 4, Differenz von Sp. 2 und 3).

Für die Regierungsbezirke ergeben ſich folgende Zahlen von Beſteuerten:

Neckarkreis	229 211 = 30,74	auf 100 Einw.	
Schwarzwaldkreis	151 221 = 25,78	„	„ „
Jagſtkreis	87 124 = 21,77	„	„ „
Donaukreis	100 477 = 20,33	„	„ „
Summe	568 036 = 26,82	auf 100 Einw.	

Beachtenswert ſind die Unterſchiede, welche in bezug auf das Zahlenverhältnis der Beſteuerten zur Volkszahl die verſchiedenen Ortsgrößenklaſſen aufweiſen. Die größeren Städte, die den Zuzug aus den arbeitskräftigen und erwerbsluſtigen jüngeren Volksklaſſen haben, eine verhältnismäßig viel größere Zahl von Beſteuerten als das platte Land, wo nur in ſeltenen Fällen die etwa im elterlichen Haushalt mitlebenden Söhne und Töchter ſelbſtändig ſteuerpflichtig werden. Es kommen (Tab. 2 C Sp. 1a und 3b):

In den Ortsgrößenklaſſen	Eingeſchätzte absolut	Eingeſchätzte auf 100 Einwohner	Beſteuerte absolut	Beſteuerte auf 100 Einwohner
I. Kl. (Stuttgart)	97 254	40,30	96 634	40,11
II. Kl. (20 000—99 999 Einwohner)	40 901	32,61	40 681	32,21
III. Kl. (10 000—19 999 Einwohner)	33 022	33,18	32 110	32,38
IV. Kl. (5000—9999 Einwohner)	52 904	31,25	51 882	30,65
V. Kl. (2000—4999 Einwohner)	90 751	29,52	90 409	28,40
VI. Kl. (bis zu 1999 Einw.)	299 560	25,65	276 269	23,40
Summe	607 296	27,99	568 036	26,82

Die Wirkung der oben hervorgehobenen Tatſachen ſpricht ſich auch in den Prozentzahlen aus, welche in Tab. 4 Sp. 3 für die einzelnen Steuerbezirke berechnet ſind.

Welcher Anteil der Bevölkerung einkommenſteuerpflichtig iſt, hängt ab von der Untergrenze des Einkommens, bei der die Steuerpflicht beginnt, von dem Umfang, in dem die jüngeren Volksklaſſen gegen Lohn oder Gehalt im Erwerb tätig ſind, innerhalb der Bezirke mit zahlreicher Lohnarbeiterbevölkerung (induſtrielle oder landwirtſchaftliche) ſtärker hervortreten müſſen, von dem mehr oder minder günſtigen Stand der Einkommensverhältniſſe in den unteren Volksklaſſen, endlich auch einigermaßen von der größeren oder geringeren Genauigkeit des Einſchätzungsverfahrens.

Um nur die größeren Bundesſtaaten anzuführen, ſo beträgt die Zahl der phyſiſchen Beſteuerten:

(1905)	in Preußen	(Untergrenze der Steuerpfl. 900 ℳ)	11,69
(1902)	„ Sachſen	(„ „ „ 400 „)	37,34[1]
(1906)	„ Baden	(„ „ „ 900 „)	18,21
(1902/03)	„ Heſſen	(„ „ „ 500 „)	26,81
	dagegen in Württemberg	(„ „ „ 500 „)	26,82

vom Hundert der Bevölkerung.

Rechnet man für Württemberg die 2 bezw. 3 unterſten Steuerſtufen mit Einkommen bis zu 800 bezw. 950 ℳ ab, um einen direkten Vergleich mit Baden und Preußen zu ermöglichen, ſo fiele die Zahl der ſteuerpflichtigen phyſiſchen Perſonen auf 457 078 bezw. 371 463 = 21,67 bezw. 17,15 vom Hundert der Bevölkerung.

Auf eine allgemeine Perſonenſtandsaufnahme, die namentlich in größeren Städten mit ihrer weniger durchſichtigen Volksmaſſe ſich empfiehlt und welche in Preußen zur Vorbereitung der Veranlagung alljährlich vorgenommen wird, hat die württembergiſche Steuerverwaltung zunächſt verzichtet. Sie iſt deshalb nicht in der Lage, wie die preußiſche, die Zahl der zu den Haushalten der Steuerpflichtigen zählenden Köpfe anzugeben. Dieſe berechnete ſich in Preußen (1905) durchſchnittlich zu 3,17 Köpfen auf 1 Steuerpflichtigen (in den Städten 2,83, auf dem Lande 3,77). Für Württemberg wird man eine kleinere Ziffer anzunehmen haben, weil die niedrere Bemeſſung der Untergrenze der Steuerpflicht verhältnismäßig weit mehr ledige junge Leute der Steuerpflicht zuführt. Unterſtellt man, daß auf 1 Beſteuerten 1,7 Angehörige kommen, ſo würde ſich die Zahl der von der Einkommenſteuer betroffenen Bevölkerung zu 1,5 Mill. Einwohnern berechnen, während rund 0,6 Mill. frei bliebe; nimmt man aber 1 Angehörigen auf 1 Beſteuerten an, ſo kommt auf 1,1 Mill. beſteuerte Bevölkerung eine ebenſo große Zahl von ſteuerfreier Bevölkerung. In Preußen ſtellt ſich 1905 das Verhältnis auf 14,9 Mill. : 22,4 Mill.

Das Bild wäre aber unvollſtändig, wenn nicht ſchon hier der Vergünſtigungen Erwähnung getan würde, welche das Geſetz in den den §§ 18 und 19 des preußiſchen Einkommenſteuergeſetzes entſprechenden Art. 20 und 21 gewährt. Es iſt nämlich nach Art. 20 bei Einkommen bis zu 3200 ℳ (1.—18. Steuerſtufe) den Verheirateten, ſowie den mit Kindern geſegneten Steuerpflichtigen Steuerermäßigung um 1—3 Stufen zu gewähren; außerdem kann nach Art. 21 bei Einkommen bis zu 5000 ℳ (1.—30. Stufe) wegen außergewöhnlich verminderter Leiſtungsfähigkeit Ermäßigung um noch weitere 1—3 Stufen bewilligt werden. Wo die Ermäßigung das Herabſinken unter die 1. (unterſte) Steuerſtufe zur Folge hat, bleibt die betreffende Perſon ſteuerfrei.

Infolge der letztgenannten Beſtimmung ſind ganz freigeſchrieben (Tab. 2 A Sp. 3)

---

[1] Einſchließlich der juriſtiſchen Perſonen 38,10 %.

Kreis	abſolut	auf 100 Eingeſchätzte
Neckarkreis	6 072	2 58
Schwarzwaldkreis	7 206	5 21
Jagſtkreis	5 750	6 20
Donaukreis	5 107	3 07
Summe	24 201	4,90

In den einzelnen Ortsgrößenklaſſen beträgt die Zahl der Freigeſchriebenen (Tab. 2 C. Sp. 3)

Ortsgrößenklaſſe	abſolut	auf 100 Eingeſchätzte
I 100 000 Einw. und mehr	690	0,79
II 20 000—99 999 Einw.	620	1 26
III 10 000—19 999 „	612	1 83
IV 5 000— 9 999 „	1 672	3,16
V 2 000— 4 999 „	3 921	3,54
VI bis 1 999 Einw.	17 220	5,95
Summe	24 201	4,90

Werden ſonach infolge der Vergünſtigungen in Art. 20 und 21 nahezu 5 % der Eingeſchätzten der Steuerpflicht überhaupt enthoben, ſo ſind numeriſch noch viel wichtiger ſeither die obenerwähnten Steuerermäßigungen der noch zur Steuer Herangezogenen. Dieſer Ermäßigungen wird nahezu die Hälfte ſämtlicher Eingeſchätzten zuteil. Denn auf Grund von Art. 20 iſt (Tab. 2A Sp. 15 und 17, Tab. 4 Sp. 4 und 5) in 287 873, auf Grund von Art. 21 in 4811 Fällen Ermäßigung gewährt worden, oder auf je 100 eingeſchätzte phyſiſche Perſonen in 47,47 bezw. 0,79 zuſammen in 48,26 Fällen. Die Beteiligung der 4 Kreiſe an dieſer Vergünſtigung iſt aus nachſtehenden Zahlen zu erſehen

Kreis	Fälle der Ermäßigung nach Art. 20 abſolut	nach Art. 20 auf 100 Eingeſchätzte	nach Art. 21 abſolut	nach Art. 21 auf 100 Eingeſchätzte	abſolut	Zuſammen auf 100 Eingeſchätzte
Neckarkreis	100 775	39,80	1 110	0,78	102 485	40,56
Schwarzwaldkreis	72 7[illegible]	[illegible]	1 138	0,82	[illegible] 895	54,98
Jagſtkreis	49 762	54,68	901	0,97	50 663	51,95
Donaukreis	64 5[illegible]	38,99	1 062	0,73	66 641	40,06
Württemberg	287 873	47,47	4 811	0,79	292 684	48,26

Bei den einzelnen Bezirken ſchwankt die Beteiligungsziffer zwiſchen 29,5 (Stuttgart Stadt) und 66,0 (Sulz), wie folgende Aufſtellung zeigt.

Auf 100 Eingeſchätzte kommen Fälle der Ermäßigung nach Art. 20 und 21

Bezirke	Fälle	Bezirke	Fälle
1. Stuttgart Stadt	29,5	33. Horb	54,5
2. Ulm	37,2	34. [illegible]	54,7
3. Tettnang	37,8	35. Aalen	55,0
4. Ravensburg	39,2	36. Heidenheim	55,0
5. Wangen	39,3	37. Leonberg	55,0
6. Reutlingen	42,4	38. Kirchheim	55,5
7. Waldſee	44,2	39. Öhringen	56,0
8. Eßlingen	44,8	40. Neresheim	56,2
9. Heilbronn	45,2	41. Beſigheim	56,4
10. Göppingen	45,3	42. Vaihingen	56,7
11. Tübingen	45,5	43. Backnang	57,0
12. Ludwigsburg	46,2	44. Maulbronn	57,0
13. Leutkirch	46,3	45. [illegible]	57,3
14. Mergentheim	46,8	46. Urach	58,1
15. Hall	47,1	47. Crailsheim	58,3
16. Biberach	48,0	48. [illegible]	58,8
17. Rottweil	48,6	49. Neuenbürg	58,9
18. Stuttgart Amt	48,7	50. Freudenſtadt	59,4
19. Neckarſulm	49,2	51. Böblingen	59,8
20. Gmünd	49,6	52. Herrenberg	59,9
21. Geislingen	50,1	53. Blaubeuren	60,0
22. Saulgau	50,1	54. [illegible]	60,0
23. Cannſtatt	50,8	55. Spaichingen	60,0
24. Tuttlingen	51,0	56. [illegible]	60,0
25. Balingen	51,2	57. [illegible]	61,8
26. [illegible]	52,0	58. [illegible]	61,8
27. Ellwangen	52,9	59. Weinsberg	62,1
28. Oberndorf	53,0	60. [illegible]	64,1
29. Riedlingen	53,0	61. Gaildorf	65,0
30. Ehingen	53,3	62. Münſingen	65,4
31. Waiblingen	53,7	63. Schorndorf	65,4
32. Rottenburg	53,8	64. Sulz	66,0

Noch eine weitere Beleuchtung erhalten wir, wenn wir die Beteiligung der Ortsgrößenklaſſen an den in Rede ſtehenden Ermäßigungen ins Auge faſſen. Aus Tab. 2 C Sp. 2a, 15 und 17 ergeben ſich folgende Zahlen

Ortsgrößenklaſſe	Zahl der Eingeſchätzten	Zahl der Ermäßigungsfälle nach Art. 20	nach Art. 21	Zuſammen	Auf 100 Eingeſchätzte kommen Ermäßigungsfälle nach Art. 20	nach Art. 21	Zuſammen
I 100 000 Einwohner und mehr	87 520	25 535	170	25 705	29,18	0,19	29,37
II 20 000—99 999 Einwohner	49 201	17 111	166	17 277	34,78	0,34	35,10
III 10 000—19 999 „	33 522	13 143	84	13 227	39,22	0,25	39,47
IV 5 000— 9 999 „	52 204	23 145	260	23 405	44,97	0,49	45,34
V 2 000— 4 999 „	93 730	44 738	665	45 403	47,73	0,71	48,41
VI bis 1 999 Einwohner	[illegible]	163 695	3 160	167 [illegible]	50,11	1,10	51,50
Summe	607 [illegible]	287 873	4 811	292 684	47,47	0,79	48,26

Es ſind nun überwiegend die kleinen Steuerklaſſen, die für die Ermäßigungen nach Art. 20 und 21 in Betracht kommen; Art. 21 greift noch etwas hinüber nach in die Kreiſe der mittleren Steuerkräfte. Daher iſt es überwiegend der Kleinbauer und kleine Weingärtner und der Lohnarbeiter, dem die Wohltat der Art. 20 und 21 zugute kommt. Der Bauer und Weingärtner wohnt ausſchließlich, der induſtrielle Lohnarbeiter vielfach auf dem Lande und in kleinen Städten, in den größeren Städten aber ſind zahlreicher als in den kleinen Wohnplätzen auch die ſtärkeren Steuerkräfte vorhanden. So erklärt es ſich, daß, wie die vorſtehende Überſicht zeigte, die überwiegend ländlichen Bezirke am zahlreichſten der in Rede ſtehenden geſetzlichen Vergünſtigungen ſich zu erfreuen haben und daß die Anteilziffern der Ortsgrößenklaſſen an dieſen Vergünſtigungen mit abnehmender Größenklaſſe ſteigt.

II. Die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen.

Die Zahl der ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen iſt namentlich dadurch, daß das württembergiſche Geſetz alle Korporationen und Anſtalten des öffentlichen Rechts außer die Gemeinden zur Steuer heranzieht, eine ziemlich hohe. Im einzelnen werden beſteuert (Tab. 3 A Sp. 2–7 und Sp. 16–20):

Körperſchaften und Anſtalten des öffentlichen Rechts	2304	3028
Rechtsfähige Stiftungen	373	
Verſicherungsvereine a. G.	9	
Andere rechtsfähige Vereine	122	
Nichtrechtsfähige Vereine	220	
Aktiengeſellſchaften u. Kommanditgeſellſchaften auf Aktien	250	959
Geſellſchaften mit beſchränkter Haftung	115	
Eingetragene Genoſſenſchaften	594	
Zuſammen	3987	

Auf 1000 Steuerpflichtige kommen	phyſiſche Perſonen	andere
in Württemberg	992,9	7,1
„ Preußen	999,4	0,6
„ Sachſen¹)	998,4	1,6
„ Baden	998,9	1,1
„ Heſſen	999,5	0,5

Eine weitere Beſprechung enthält der Abſchnitt B III.

B. Einkommen und Steuerertrag.

I. Überblick.

Das bei der Veranlagung ermittelte oder das geſchätzte Reineinkommen (Tab. 2 A Sp. 14 und Tab. 3 A Sp. 14) iſt derjenige Betrag, welcher ſich ergibt, wenn man die Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen (Geſetz Art. 6, vgl. unten Abſchnitt B. II 2) addiert und davon die geſetzlich zuläſſigen, unten in Abſchnitt B II. 2 näher zu beleuchtenden Abzüge an Steuern, Schuldzinſen u. ſ. w. abrechnet. Bei den Verſicherungsvereinen auf Gegenſeitigkeit iſt in Gemäßheit des Art. 17 die Hälfte ihres Einkommens aus den ſteuerpflichtigen Einkommensquellen als das eingeſchätzte Einkommen behandelt. Bei den rechtsfähigen Erwerbsgeſellſchaften (Aktiengeſellſchaften u. ſ. w.), für welche das Geſetz in Art. 16 beſondere Vorſchriften für die Feſtſtellung des Einkommens aufſtellt, iſt im folgenden unter geſchätztem Einkommen derjenige Betrag verſtanden, der ſich ergibt, wenn man von den an die Geſellſchafter verteilten Geſchäftsüberſchüſſen zuzüglich der Rücklagen und der anderen im Geſetz als ſteuerbar bezeichneten Poſten die auf den nichtwürttembergiſchen Gewerbebetrieb bezw. Immobiliarbeſitz entfallenden Gewinnanteile und den für abzugsfähig erklärten Teil der Dividendenbezüge abrechnet (Tab. 3 A Sp. 22).

Was die auf das Einkommen anzuſetzende Steuer betrifft, ſo ſchreibt das Geſetz (Art. 18) für die niedrigeren Einkommen von 500 M. bis zu 30 000 M. feſte, in 78 Stufen anſteigende Steuerſätze von 2—1175 M. (= 0,3075—4,05 % des ſteuerbaren Einkommens), für die höheren Einkommen aber einen prozentualen Steuerfuß vor, welcher bei den Einkommen von 30 000 M. bis 200 000 M. in 20 Stufen anwächſt von 4—4,95 %, für alle Einkommen von 200 000 M. und mehr aber gleichmäßig 5 % beträgt. Die auf Grund der Art. 20 und 21 gewährten Steuerermäßigungen kommen in der Statiſtik in der Weiſe zum Ausdruck, daß für jede Stufe Ermäßigung 100 M. am geſchätzten Reineinkommen abgeſetzt werden. Die Steuer wird aus dem ſo verminderten Betrag, der in den Tabellen als beim Steuerſatz unterſtelltes Einkommen bezeichnet iſt, nach Maßgabe des Steuertarifs berechnet²). Aus unſerer Statiſtik (Tab. 1 A und 2 A) ergibt ſich folgende Überſicht 1,

in welcher mit A die phyſiſchen Perſonen,
„ B die Perſonenvereinigungen

bezeichnet ſind.

---

[1] Dagegen auf 1000 eingeſchätzte phyſiſche Perſonen 997,36, andere 2,64.

[2] Dies hat zur Folge, daß in der Statiſtik die Perſonen, denen ſolche Ermäßigungen zuteil geworden ſind, in diejenigen Einkommensſtufe gezählt werden, zu der ſie nach dem Steuerſatz gehören, während die ſächſiſche Statiſtik ſie bei den

Digitized by Google

Überſicht I

Kreiſe	Zahl der Eingeſchätzten	Zahl der Beſteuerten	Geſchätztes Reineinkommen im ganzen ℳ	vom Hundert der Summe des Landes	Durchſchnittseinkommen auf 1 Eingeſchätzten ℳ	Durchſchnittseinkommen auf 1 Einwohner ℳ	Zur Steuer gezogenes Einkommen im ganzen ℳ	vom Hundert der Landesſumme	Durchſchnittseinkommen auf 1 Beſteuerten ℳ	Durchſchnittseinkommen auf 1 Einwohner ℳ	Angeſetzte Steuer im ganzen ℳ	vom Hundert der Landesſumme	auf 100 ℳ Einkommen ℳ	auf 1 Beſteuerten ℳ	auf 1 Einwohner ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Neckar A	255 283	219 221	434 671 285	44,12	1934	612,7	412 300 834	44,80	1887	582,9	7 502 596,90	51,68	1,56	36,86	11,0
B	1 170	1 170	22 392 636				22 [illegible] 688				898 546,20				
zuſ.	256 453	220 391	457 063 921				434 [illegible] 512				8 401 143,10				
Schwarzwald A	158 429	131 [illegible]	194 640 164	19,71	1464,8	401,0	157 071 429	19,20	1411,7	363,4	2 376 991,90	16,71	1,47	20,79	5,4
B	359	359	9 559 442				9 559 442				370 030,00				
zuſ.	158 788	132 [illegible]	204 199 606				166 630 871				2 747 021,90				
Jagſt A	92 880	[illegible]	139 068 345	13,82	1528,[illegible]	357,0	129 793 059	13,60	1497,2	326,8	1 701 492,90	11,20	1,41	20,94	4,60
B	785	790	4 023 462				1 023 132				139 511,50				
zuſ.	93 665	87 900	143 091 [illegible]				130 816 191				1 841 004,40				
Donau A	140 644	135 477	224 519 822	22,36	1650,5	450,0	209 670 567	22,50	1590,6	421,0	3 066 [illegible]	20,47	1,57	24,66	6,04
B	1 073	1 073	7 167 154				7 167 154				300 117,15				
zuſ.	141 717	136 550	231 686 976				216 837 721				3 366 415,00				
Württ. A	607 236	583 635	992 899 554	95,84	1635,1	457,[illegible]	923 837 909	95,56	1580,0	423,6	14 [illegible]	89,25	1,59	25,16	6,77
B	3 987	3 987	43 102 716	4,16	10810,5	19,9	[illegible] 716	4,44	10910,8	19,0	1 741 964,96	10,75	4,10	443,44	0,80
Summe	611 223	587 622	1 036 002 270	100,00	1694,9	477,2	960 000 625	100,00	1650,7	440,6	16 145 960,80	100,00	1,70	28,06	7,57
darunter Stuttgart A	87 320	86 634	210 783 693	21,61	2552,1	1075,9	205 791 791	22,80	2515,4	1014,0	4 647 859,55	31,96	2,40	60,40	24,86
B	390	390	13 059 574				13 059 574				605 712,55				
zuſ.	87 710	87 024	223 843 267				218 851 365				5 253 572,10				

Die Summe des geſchätzten Reineinkommens beträgt 1036002270 ℳ, wovon auf phyſiſche Perſonen 992899554 ℳ oder 95,84 % und auf ſteuerpflichtige Perſonenvereinigungen 43102716 ℳ = 4,16 % entfallen. Aber nicht dieſer ganze Betrag wird zur Steuer herangezogen, vielmehr werden infolge der oben dargelegten Vergünſtigungen der Art. 20 und 21 der Verſteuerung entzogen

durch Herabſetzung oder Ermäßigung der Steuer
(Tab. 2 A Sp. 16 und 18) nach Art. 20 56507150 ℳ
" " 21 982050 ℳ
zuſammen 57489200 ℳ
durch gänzliche Freiſchreibung
(Tab. 2 A Sp. 19) 9512445 ℳ
Summe des begünſtigten Einkommens
(Tab. Sp. 20) 67001645 ℳ

das ſind 6,47 % des geſchätzten Reineinkommens der ſämtlichen Eingeſchätzten und 6,75 % des geſchätzten Reineinkommens der phyſiſchen Eingeſchätzten. Wieviel an Steuer ausfällt durch dieſe Vergünſtigungen läßt ſich nur annähernd ſchätzen, wie dies im folgenden verſucht wird.

Es ſind daher hier ſofort die Vergünſtigungen der Art. 20 und 21 nach ihrer finanziellen Seite zu beſprechen.

Durch Art. 20 werden in 227872 Fällen zuſammen 56507150 ℳ Einkommen der Steuerpflicht entzogen; die Summe der Steuerermäßigungen beträgt aber 376714 Steuerſtufen zu je 150 ℳ, ſomit durchſchnittlich im 1 Fall 1,50 Stufe. Die Steuereinheitsſätze in den hier in Betracht kommenden 18 unteren Stufen betragen 2 bis 49 ℳ, mit Spannungen von 1 bis 5 ℳ von Stufe zu Stufe; im Durchſchnitt wird man die Ermäßigung für 1 Stufe zu etwa 2 ℳ veranſchlagen dürfen, im ganzen alſo die Ermäßigungen nach Art. 20 zu einem Steuerwert von rund

---

[1] [illegible] 1901 S. 381 ſolche Perſonen in diejenige Einkommensklaſſe zählt, in die ihr wirklich eingeſchätztes Einkommen gehört.

[illegible]0000 ℳ. Nach Art. 21 ferner ſind in 4811 Fällen im ganzen 9[illegible]2000 ℳ Einkommen abgeſchrieben, aber Ermäßigungen um zuſammen 9447 Stufen, ſomit durchſchnittlich in 1 Fall um 1,96 Stufe, gewährt worden. Die Einheitsſätze der hier in Betracht kommenden 30 unteren Stufen ſteigen von 2 bis 121 ℳ mit Spannungen von 1 bis 7 ℳ von Stufe zu Stufe. Nimmt man die Durchſchnittsſpannung zu 5 ℳ an, ſo berechnet ſich für ſämtliche Ermäßigungen nach Art. 21 ein Steuerwert von 19741 oder rund von 20000 ℳ. Wird endlich hinſichtlich der 24201 ganz Freigeſchriebenen, deren nach Abſetzung der Kinderermäßigungen (Tab. 2 A Sp. 16 und 18) noch verbleibendes Einkommen 9512445 ℳ beträgt, angenommen, daß ohne die Vergünſtigungen ungefähr zwei Drittel in die unterſte Stufe mit 2 ℳ Steuer und ein Drittel in die 3. bis 5. Stufe (mit 3 bis 7 ℳ) gefallen wäre, ſo berechnet ſich der durch dieſe Freiſchreibungen verurſachte Steuerausfall zu rund 95000 ℳ. Im ganzen alſo entſteht durch die in Rede ſtehenden Vergünſtigungen der Art. 20 und 21 ein Steuerausfall von etwa 620000 ℳ. Ohne dieſelben können an Einkommenſteuer rund 17 Mill. ℳ [illegible] ſonach [illegible] 3,65 %. Selbſtverſtändlich muß das Steuerausfallsprozent erheblich hinter der Prozentziffer des begünſtigten Einkommens zurückbleiben. Denn die begünſtigten Einkommensträger gehören durchaus den unterſten Steuerſtufen an, bei denen der Steuerfuß zwiſchen 0,4 bis 1,63 %, höchſtens 2,42 % ſich bewegt, während im Landesdurchſchnitt auf 100 ℳ Einkommen eines phyſiſchen Steuerpflichtigen 1,59 ℳ Steuer entfällt.

Nach Abſetzung der begünſtigten Einkommensbeträge verbleiben noch der Beſteuerung unterworfen 969000625 ℳ, wovon auf phyſiſche Perſonen 925897909 ℳ = 95,55 %, auf Perſonenvereinigungen 43102716 ℳ = 4,45 % entfallen.

An Einkommenſteuer wurde angeſetzt 16445988 ℳ 35 Pf., davon den 493035 phyſiſchen Beſteuerten 14678003 ℳ 45 Pf. = 89,25 % des geſamten Steueranſatzes, den ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen 1767984 ℳ 90 Pf. = 10,75 %.

Mehr als die Hälfte der ganzen Steuer, nämlich 51,62 %, bringt der Neckarkreis auf und zwar allein die Stadt Stuttgart faſt ein Drittel, nämlich 31,95 %, während der Donaukreis 20,47 %, der Schwarzwaldkreis 16,71 %, der Jagſtkreis nur 11,20 % beitragen. Auf 1 Einwohner berechnet ſich im Durchſchnitt der Steuerertrag im ganzen Land von 7,38 ℳ, dagegen in Stuttgart 21,60 ℳ, im Neckarkreis 11,40 ℳ, Donaukreis 6,54 ℳ, Schwarzwaldkreis 5,40 ℳ, Jagſtkreis 4,00 ℳ. Die auf die phyſiſchen Beſteuerten entfallende Steuerlaſt berechnet ſich für den Kopf der Bevölkerung zu 6,77 ℳ. Der Durchſchnittsſteuerfuß oder die Steuer auf je 100 ℳ Einkommen beträgt im Landesmittel 1,70 ℳ, in Stuttgart 2,40 ℳ, im Neckarkreis 1,[illegible] ℳ, Donaukreis 1,56 ℳ, Schwarzwaldkreis 1,47 ℳ, Jagſtkreis 1,41 ℳ.

Zur Vergleichung dienen folgende Angaben:

	das ſteuerbare Einkommen beträgt auf 1 Pflichtigen	das ſteuerbare Einkommen beträgt im ganzen		die Steuer beträgt auf 1 Einwohner	die Steuer beträgt auf 1 Pflichtigen
in Württemberg (1905)					
von phyſiſchen Beſteuerten	1 888,— ℳ	14 678 003,45 ℳ	= 89,25 %	6,77 ℳ	29,16 ℳ
„ nichtphyſiſch Beſteuerten	10 810,80 „	1 767 984,90 „	= 10,75 „	0,80 „	443,11 „
	zuſammen	16 445 988,35 ℳ	= 100,— %	7,51 ℳ	33,05 ℳ
in Preußen (1905)[1]					
von phyſiſchen Pflichtigen	2 202,11 ℳ	188 086 090,— ℳ	= 93,20 %	5,18 ℳ	42,83 ℳ
„ nichtphyſiſchen Pflichtigen	174 896,— „	13 [illegible] 817,— „	= 6,80 „	0,54 „	6 2[illegible]0,— „
	zuſammen	201 768 897 ℳ	= 100,— %	5,72 ℳ	45,09 ℳ
in Baden (1906)[2]					
von phyſiſchen Pflichtigen	1 097,60 ℳ	11 520 318,65 ℳ	= 91,27 %	5,70 ℳ	31,41 ℳ
„ nichtphyſiſchen Pflichtigen	67 505,— „	1 100 760,90 „	= 8,73 „	0,55 „	2 665,— „
	zuſammen	12 621 707,25 ℳ	= 100,— %	6,25 ℳ	34,96 ℳ
in Heſſen (1905)[3]					
von phyſiſchen Pflichtigen	—	8 664 596,50 ℳ	= 94,[illegible] %	7,55 ℳ	26,09 ℳ
„ nichtphyſiſchen Pflichtigen	—	465 030,50 „	= 5,[illegible] „	0,34 „	1 805,— „
	zuſammen	9 129 627,— ℳ	= 100,— %	7,89 ℳ	28,47 ℳ

---

[1] Dr. S. des Abg.Hauſes, 20. Leg.Per. II. Seſſ. 1905/06 Nr. 40, III. Bd. S. 1161 ff.

[2] Die Ergebniſſe der Veranlagung zur Einkommenſteuer für 1906. Herausgegeben von der Großh. Steuerdirektion. Karlsruhe. Macklot 1908.

[3] Mitteilungen der Großh. Heſſ. Zentralſtelle f. d. Landesſtatiſtik 36. Bd. 1906 S. 328 ff.

Digitized by Google

dagegen in Sachsen (1902[*])	das geschätzte Einkommen auf 1 Pflichtigen			auf 1 beitragspflichtige Person
von physischen Personen	1 237,90 ℳ	33 344 580,— ℳ = 91,49 %	7,31 ℳ	20,85 ℳ
„ Personenvereinen	60 771,30 „	2 629 111,— „ = 7,21 „	0,74 „	1 207,74 „
juristischen Personen	3 771,47 „	487 478,— „ = 1,30 „		
durchschnittlich	1 290,76 ℳ	zus. 36 461 169,— ℳ = 100,— %	8,05 ℳ	23,84 ℳ

II. Die physischen Personen.

In erster Linie wendet sich der Blick den physischen Personen zu. Sie bringen weitaus den erheblichsten Teil der Steuer auf: in Württemberg 89,25 %, in Baden 91,27 %, in Sachsen 91,49 %, in Preußen 94,20 %, in Hessen 94,70 %, und sie sind es, denen schließlich das Wirtschaftsergebnis der verschiedenen Personenvereinigungen zufließt, auch derjenigen, welchen für den Rechtsverkehr ein selbständiges Rechtsdasein, die Rechtsfähigkeit, verliehen ist, seien es Erwerbsgesellschaften, seien es Korporationen des öffentlichen Rechts u. dgl. Denn der Mensch ist Ausgangspunkt und Ziel aller Wirtschaft.

Zunächst sind nun die Quellen des Einkommens der physischen Personen ins Auge zu fassen.

a. Die Einkommensquellen.

Das Gesetz unterscheidet in Art. 4 vier Gruppen von steuerbaren Einkommensquellen:

1. Grundeigentum, Gefälle und Gebäude einschließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Hause sowie Land- und Forstwirtschaftsbetrieb;
2. Gewerbe-, Handels- und Bergbaubetrieb, sowie Spekulationsgeschäfte;
3. Kapitale und Renten;
4. Dienst- und Arbeitsverhältnisse, wissenschaftliche oder künstlerische Berufe oder andere gewinnbringende Beschäftigungen, Rechte auf wiederkehrende Bezüge und Vorteile irgendwelcher Art, soweit diese Einkünfte nicht schon unter Ziff. 1 bis 3 begriffen sind.

Die in den Tab. 2 A, B und C je Sp. 4 bis 7 enthaltene Statistik der Einkommensquellen befaßt sich bloß mit dem Einkommen der physischen Steuerpflichtigen unter Ausschluß derjenigen der Personenvereinigungen aller Art, wie dies auch die preußische Einkommensteuerstatistik tut. Denn für die Aktiengesellschaften und die andern Erwerbsgesellschaften mit selbständiger Rechtsfähigkeit verzichtet die Steuerveranlagung auf die Feststellung der einzelnen Einkommensquellen, und was die Körperschaften, Stiftungen und Vereine betrifft, so ist zwar nach den Veranlagungsakten (Steuerliste A) eine Zerlegung ihres Einkommens nach den Quellen oben S. 120 mitgeteilt; sie hätte aber für eine weitergehende volkswirtschaftliche Betrachtung nur den Wert eines Bruchstücks, weil die wichtigste Personenvereinigung, der Staat, mit seinem großen Einkommen privatwirtschaftlichen Charakters aus Forsten, Domänen, Hüttenwerken, Salinen usw. in der Steuerstatistik entgeht und weil auch die wichtigsten Korporationen, nämlich die Gemeinden, welche gleichfalls derartige Einnahmen, namentlich einen stattlichen Waldbesitz haben und daraus namhafte Erträge ziehen, nur dann zur Einkommensteuer veranlagt sind, wenn an ihrem Einkommen aus den obenbezeichneten Einkommensquellen nach Abzug der Schuldzinse noch ein steuerbarer Betrag übrig bleibt. Vielfach aber und gerade bei den großen Gemeinden, z. B. Stuttgart, ist die Schuldzinslast größer als das Einkommen aus den steuerbaren Ertragsquellen. Würde man also z. B. zu dem in Sp. 4, 5 und 6 der Tab. 2 und 3 angegebenen Grund-, Gewerbe- und Kapitalertrag der physischen Personen noch die in der Steuerliste A enthaltenen Grund-, Gewerbe- und Kapitalerträge der Korporationen, Stiftungen und Vereine hinzurechnen, so würde man damit doch nicht die Summe der sämtlichen im Land erwachsenden Grund-, Gewerbe- und Kapitalerträge erhalten, sondern nur einen allerdings erheblichen Teil. Deshalb muß sich die Statistik der Einkommensquellen auf die physischen Personen beschränken.

Für die eingeschätzten physischen Personen berechnen sich die Reinerträge aus:

	ℳ	in % der Gesamtsumme
1. Grundeigentum, Gebäuden, Land- und Forstwirtschaft zc.	317 790 230 =	29,62
2. Gewerbe-, Handels-, Bergbaubetrieb, Spekulationsgeschäften	221 251 425 =	20,62
3. Kapitalien und Renten	132 617 696 =	12,36
zusammen aus fundiertem Einkommen	671 659 351	
4. Dienst- und Arbeitsverhältnissen, freien Berufen u. s. w.	401 301 342 =	37,40
Zusammen	1 072 960 693 =	100,—

---

[*] Zeitschr. des K. Sächs. Stat. Bur. 1904 H. 1 und 2 S. 90 ff.

[**] Rechnet man hiervon noch die Abzüge für Schuldzinse u. s. w. mit 80 061 189 ℳ (Tab. 2 A Sp. 13) ab, so erhält man das oben S. 97 angegebene Reineinkommen der physischen Einzelpflichtigen mit 992 899 504 ℳ.

Digitized by Google

Auf das reine Arbeitseinkommen (unfundiertes) entfallen ³/₈ oder 37,4 % der Summe der den physischen Eingeschätzten zufließenden Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen, die übrigen ⁵/₈ oder 62,6 % sind Besitz- oder fundiertes Einkommen, welches auch in Württemberg Gegenstand einer weiteren Vorbelastungs- und Interessentenbesteuerung und zwar in Gestalt der bisherigen, jedoch dem Betrag nach in mehrfacher Weise ermäßigten Ertragssteuer ist. Das Stärkeverhältnis der 4 Einkommensquellen soll durch das Diagramm B zur Anschauung gebracht werden.

Diagramm B.

Die Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen vom ganzen Land

A. Grundstücke und Gebäude.
B. Gewerbe und Handel.
C. Kapitale.
D. Dienst- und Arbeitsverhältnisse.

Ein ähnliches Stärkeverhältnis der Einkommensquellen weist die badische Steuerveranlagung nach, nämlich hat

1. Grundvermögen u. s. w. 25,4 %,
2. Gewerbe, Handel u. s. w. 26,7 %,
3. Kapitalertrag 11,7 %,
4. Dienst- und Arbeitsverhältnisse u. s. w. 37,2 %.

Unter dem Ertrag aus Gewerbe und Handel begreift die badische Statistik auch das steuerbare Einkommen der juristischen Personen mit 27 579 502 ℳ; scheidet man dieses aus, so ergeben sich folgende Verhältniszahlen: für 1. 26,30 %, für 2. 23,1 %, für 3. 12,1 %, für 4. 38,5 %. Das stärkere Hervortreten des Ertrags aus Handel und Gewerbe und des reinen Arbeitseinkommens und das verhältnismäßige Zurücktreten des Einkommens aus Grundeigentum, wie es die badische Veranlagung gegenüber der württembergischen erkennen läßt, ist jedenfalls zum Teil eine Wirkung der höheren Steuerfreigrenze, die Baden hat (900 ℳ); ob es aber zum Teil auch auf wirtschaftlichen Verschiedenheiten oder auf Unterschieden in der Art der Veranlagung beruht, muß dahingestellt bleiben. Wenn man die Berufsgliederung der beiderseitigen Bevölkerung nach der Zählung von 1895 einander gegenüber hält, so ist allerdings in Baden die Berufsabteilung Land- und Forstwirtschaft schwächer, Handel und Verkehr erheblich stärker vertreten, als in Württemberg, denn

von 1000 Erwerbstätigen gehörten an der Berufsabteilung	in Württemberg	in Baden
Land- und Forstwirtschaft	444,8	420,2
Industrie und Bergbau	330,6	339,0
Handel und Verkehr	71,6	86,4
Öffentlicher Dienst, freie Berufe und wechselnde Lohnarbeit	60,7	64,0
Berufslose	80,9	94,2.

Die preußische Statistik gibt die Reinerträge der Einkommensquellen nur für die durch die Einschätzung erfaßten Eingeschätzten, also nur für die Zensiten mit über 3000 ℳ Einkommen. Deshalb tritt dort das reine Arbeitseinkommen mit 23,60 % (1 201 075 947 ℳ), sowie der Grundertrag mit 21,10 % (1 108 927 100 ℳ) gegen den Kapitalertrag mit 26,25 % (1 379 500 882 ℳ) und den Gewerbe- und Handelsertrag mit 28,60 % (1 506 952 142 ℳ) stark zurück.

Die folgende Übersicht II stellt die Reinerträge der Einkommensquellen samt Verhältnisberechnungen für die 4 Kreise und 6 Ortsgrößenklassen zusammen.

Das Diagramm C (S. 102) will zur Anschauung bringen, in welcher Stärke die einzelnen Einkommensquellen je in den verschiedenen Ortsgrößenklassen stehen.

Der Gedanke liegt nahe, aus den Reinertragszahlen der einzelnen Einkommensquellen Schlüsse zu ziehen auf den wirtschaftlichen Charakter des Erwerbs im ganzen Land wie in seinen territorialen Gruppen. Dies ist aber nur in beschränktem Maß möglich, weil in der Gruppe A der Reinertrag aus dem Land- und Forstwirtschaftsbetrieb sowie aus dem Gebäudebesitz und selbstbenutzten Wohngebäuden ununterschieden enthalten ist, weil ferner in der Gruppe B der Ertrag des gewerblichen und kaufmännischen Klein- und Großbetriebs, in der Gruppe D die Gehalte und Löhne des öffentlichen Dienstes wie der privaten Dienstverhältnisse in Haus, Handwerk, Fabrik, Laden, Kontor zusammengeworfen sind. Immerhin ist die Annahme berechtigt, daß der Grundertrag (Gruppe A) zum überwiegenden Teil dem Landwirtschaftsbetrieb entstammt und daß an dem reinen Arbeitseinkommen der öffentliche Dienst nur mit etwa 10 % oder wenig darüber beteiligt ist.

Übersicht II.

Kreise bezw. Ortsgrößenklassen	Einwohnerzahl	Zahl der Eingeschätzten	Reinertrag der einzelnen Quellen A Grundstücke und Gebäude ℳ	B Gewerbe und Handel ℳ	C Kapital ℳ	D Dienst- und Arbeitsverhältnisse ℳ	Summe ℳ	Auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse entfallen von je Hundert der Landessumme bei A %	B %	C %	D %	zus. %	Die Summe der Reinerträge (Sp. 8) berechnet sich auf 1 Einwohner zu ℳ	auf 1 Eingeschätzten zu ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Nach Kreisen.														
Neckarkreis	745 660	255 288	105 096 [illegible]	93 998 091	[illegible] 129 177	161 886 881	[illegible] 410 [illegible]	33,08	[illegible]	60,06	40,34	44,0	692,1	2 004
Schwarzwaldkreis	509 274	138 129	63 [illegible] 900	45 213 958	20 [illegible]78 349	73 813 016	207 859 244	20,07	20,44	15,16	18,64	19,4	408,2	1 50[illegible]
Jagstkreis	403 123	[illegible]	53 118 790	29 590 099	13 058 280	44 081 799	150 482 108	16,82	12,02	10,[illegible]	11,20	14,0	376,0	1 320
Donaukreis	511 [illegible]	11[illegible] [illegible]	85 [illegible] 495	51 061 [illegible]	23 152 015	82 750 908	243 199 519	27,04	23,08	17,47	20,62	22,6	472,8	1 790
Summe	2 169 480	607 236	317 [illegible]00 230	221 251 425	132 617 606	401 301 342	1 072 960 603	100	100	100	100	100	494,6	1 76[illegible]
II. Nach Ortsgrößenklassen.														
Ortsgrößenklasse I	216 [illegible]	67 [illegible]	26 123 171	48 841 584	52 90[illegible] [illegible]43	104 371 345	290 [illegible]	[illegible]	22,08	39,45	26,02	2[illegible],50	1 007,2	2 642
„ II*)	15[illegible] 91[illegible]	48 [illegible]	11 098 [illegible]	31 241 7[illegible]	18 241 528	[illegible] 419	112 153 690	[illegible]	14,12	13,54	12,51	10,42	743,2	2 [illegible]
„ III	101 020	33 [illegible]22	6 012 064	19 106 525	8 440 074	32 067 288	65 [illegible]	1,6[illegible]	8,66	6,39	[illegible],91	6,15	650,1	1 [illegible]
„ IV	155 639	[illegible]	11 [illegible] 741	[illegible]3 190 785	11 [illegible] 019	44 062 635	[illegible] 293 [illegible]	3,05	10,19	8,52	10,95	8,45	545,1	1 707
„ V	318 354	[illegible]	54 865 361	35 994 49[illegible]	10 431 100	64 239 181	151 530 71[illegible]	11,06	16,79	11,06	16,02	14,2	465,5	1 6[illegible]
„ VI	1 217 490	300 5[illegible]	229 [illegible] 620	[illegible] 840 963	25 881 980	101 901 404	422 [illegible]	[illegible]	[illegible]	19,54	20,33	[illegible]	473,0	1 [illegible]
Summe	2 169 480	607 236	317 [illegible]00 230	221 251 425	132 617 606	401 301 342	1 072 960 603	100	100	100	100	100	497,1	1 767
*) darunter														
Ulm	42 982	14 8[illegible]	3 028 311	8 010 900	4 940 276	15 498 [illegible]	32 076 90[illegible]	0,95	3,6[illegible]	3,74	3,86	3,0	746,0	2 105
Heilbronn	[illegible]	12 42[illegible]	1 298 715	9 399 181	5 061 104	12 50[illegible] 482	31 [illegible]	1,04	[illegible],25	3,8[illegible]	3,14	2,94	941,[illegible]	2 472

Wenn man das Land in territorialer Gliederung ins Auge faßt, so erweist sich hinsichtlich der absoluten Höhe der Reinerträge der dichtbesiedelte Neckarkreis (290,4 Einw. auf 1 qkm) bei allen Einkommensquellen überlegen; er ist nicht bloß der kapital- und industriekräftigste — 56,65 % des gesamten Kapital-, 43,56 % des Industrieertrags und 43,54 % des Arbeitseinkommens vom ganzen Land fallen ihm zu — sondern er hat auch den größten Anteil am Ertrag aus Grundstücken und Gebäuden. Den vollsten Gegensatz hiezu bietet der Jagstkreis mit nur 77,6 Einwohner auf 1 qkm, während der wenig stärker besiedelte Donaukreis (79,2 Einw.) und der Schwarzwaldkreis (102,4 Einw. auf 1 qkm) günstigere Verhältnisse, namentlich kräftigere Industrieentwicklung aufweisen. Bezieht man, zur Vergleichung der Landesteile unter sich, diese Reinertragssummen der physischen Ungleichheiten auf den Kopf der Bevölkerung, so steht der Neckarkreis mit 692,1 ℳ auf den Kopf am günstigsten, darnach folgen der Donaukreis mit 472,8 ℳ, der Schwarzwaldkreis mit 408,2 ℳ, der Jagstkreis mit 376,0 ℳ, während der Landesdurchschnitt 494,6 ℳ ergibt. Wenn weiter die Berechnung (Tab. 4 Sp. 7 bis 10) ergibt, daß die Reinertragssummen der Kreise bzw. des Landes sich in dem aus den folgenden Prozentzahlen ersichtlichen Verhältnis aus den einzelnen Einkommensquellen zusammensetzen:

Kreis	Grundertrag	Gewerbeertrag	Kapitalertrag	Arbeitseinkommen
Neckar	22,30	20,46	15,94	41,30
Schwarzwald	30,68	21,74	9,67	37,91
Jagst	41,87	18,99	9,27	29,87
Donau	35,34	21,—	9,64	34,02
Württemberg	29,62	20,62	12,36	37,40

so erscheint, unter der oben angegebenen Beschränkung, der Beweis einerseits für den überwiegend agrarischen Charakter des Jagstkreises, andererseits für die stärkere Industrie- und Kapitalkraft des Neckarkreises erbracht.

Wenn sodann die Gemeinden nach Ortsgrößenklassen geschieden werden, so tritt der reichlichere Erwerb und die größere Wohlhabenheit der städtischen und der stadtähnlichen volkreicheren Industrieorte deutlich hervor. Denn die Reineinkommen betragen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet

in Größenklasse I 1007,2 ℳ
„ „ II 743,2
„ III 650,1

Digitized by Google

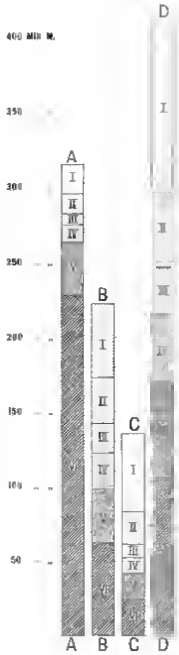


Diagramm C.

I Klasse	100000	Einw u mehr		
II.	20000	bis 99999	Einw	
III.	10000		19999	
IV.	5000		9999	
V.	2000		4999	
VI.	bis		1999	

A. Ertrag aus Grundeigentum.

B. Gewerbeertrag

C. Kapitalertrag

D "Arbeitseinkommen

In Größenklaſſe	IV	545,1	ℳ
„ „	V	475,9	„
„ „	VI	347,5	„

Wenn auf die VI. Klaſſe (bis zu 1999 Einw.) nahezu drei Viertel oder 71,90 % des geſamten Landesreinertrags aus Grundeigentum entfällt, ſo wird wohl die obige Annahme vollauf beſtätigt, daß dieſer Reinertrag überwiegend dem Landwirtſchaftsbetrieb zu danken iſt. Vom Kapitalertrag entfallen 33,45 % allein auf die Großſtadt Stuttgart (Ortsklaſſe I), mehr als doppelt ſoviel als auf die an Volkszahl faſt 6fach überlegene Ortsgrößenklaſſe VI (19,54 %). Wenn es indeſſen auf den erſten Blick auffallen mag, daß vom ganzen Gewerbeertrag auf die VI. und V. Klaſſe 27,93 bezw. 16,72 % entfallen, während die I. und II. Klaſſe hiezu nicht mehr als 22,08 bezw. 14,12 % beitragen, ſo hat dies ſeinen Grund einerſeits darin, daß ſtattliche Induſtrie-, Handels- und Gewerbebetriebe ſich auch in kleineren Orten befinden — eine Durchzählung hat 105 Gemeinden unter 2000 Einwohnern mit Gewerbeſteuerkapitalien von je mindeſtens 100 000 ℳ ergeben mit zuſammen 17 Mill. Gewerbeertrag, ſo Gönningen, Reichenbach a. Fils, Salach, Bopfingen, Hoſen, Unterböhringen, Rexingen, [illegible], Mühringen, Munderkingen, Ebersbach, Niederſtetten, Heubach, Weil der Stadt, Sulz, Langenargen, Herrenalb u. a. — andererſeits ſind die Erträge der gewerblichen und landwirtſchaftlichen Kleinbetriebe nicht zu unterſchätzen.

Endlich mögen die nachſtehenden Verhältniszahlen ein ungefähres Bild geben von der wirtſchaftlichen Färbung des Einkommens der Bevölkerung in den verſchiedenen Ortsgrößenklaſſen.

Von 100 ℳ Reinertragsſumme der einzelnen Klaſſe entfällt auf

Größen-klaſſe	Grund-ertrag	Gewerbe-ertrag	Kapital-ertrag	Arbeits-einkommen	Zu-ſammen
I	10,89	21,18	22,68	45,25	100
II	10,26	27,86	17,15	44,73	100
III	9,15	29,55	12,80	48,50	100
IV	12,97	25,70	12,50	48,83	100
V	23,01	24,41	10,18	42,40	100
VI	54,10	14,62	6,12	25,16	100

Es zeigt ſich mit der abnehmenden Ortsgröße ein abnehmender Kapitalreichtum; hinſichtlich der Verteilung der übrigen Einkommensquellen haben die 4 erſten Ortsgrößenklaſſen annähernd gleiche Verhältniſſe; ihnen nahe ſteht ſodann die V. Klaſſe, nur mit dem Unterſchied, daß das Arbeitseinkommen etwas zurücktritt und der Reinertrag aus Grundeigentum ſtärker ſich geltend zu machen beginnt.

Ein an ſich lockender Verſuch, die bei der Einkommenſteuerveranlagung ermittelten Erträge der verſchiedenen Erwerbsarten zu vergleichen mit den Erträgen, welche die bisher in Württemberg ausſchließlich herrſchende Ertragsbeſteuerung für ihre Zwecke ermittelt hatte, mußte ſchon deshalb unterbleiben, weil die ſpezielle Ertragsbeſteuerung mit ihrem Ausſchluß eines ſteuerfreien Exiſtenzminimums bei den ſog. Kleinſtbetrieben und bei der Kapitalſteuer die Steuerpflicht anders abgegrenzt hatte, als dies die Einkommenſteuer tut.

2. Die Abzüge

Das Geſetz (Art. 8) geſtattet dem Steuerpflichtigen an ſeinem Geſamteinkommen folgende Abzüge zu machen:

1. die ſtaatliche Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalſteuer;
2. die nachgewieſenermaßen zu entrichtenden Schuldzinſe und Renten, ſowie die auf beſonderem privatrechtlichem oder öffentlichrechtlichem Verpflichtungsgrund beruhenden dauernden Laſten, ſoweit ſie nicht auf Einnahmequellen haften, die bei der Veranlagung außer Betracht zu laſſen ſind (d. h. auf ausländiſchen);
3. die Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Invalidenverſicherungs-, Witwen-, Waiſen- und Penſionskaſſen, welche vom Steuerpflichtigen auf Grund einer im Geſetz oder im Arbeits- oder Dienſtvertrag begründeten Verpflichtung für ihre Perſon entrichtet werden;
4. den Verluſt, welcher bei Berechnung des Einkommens aus einer einzelnen Art von Einkommensquellen ſich ergeben hat.

Dieſe Abzüge betragen bei den phyſiſchen Eingeſchätzten (Tab. 2 A Sp. 9 bis 13 und Tab. 4 Sp. 12 bis 16)

				der geſamten Reinerträge
1. für Steuern	6 677 701	ℳ	=	0,62 %
2. für Schuldzinſe, Renten und Laſten	66 808 062	„	=	6,25 „
3. für Verſicherungs- und Penſionsbeiträge	6 265 040	„	=	0,58 „
4. für Verluſte	309 516	„	=	0,03 „
zuſammen	80 061 139	ℳ		7,46 %

Daß die Verluſte nicht höher als zu $^{3}/_{100}$ % der Summe der Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen zu bemerken waren, darf als ein erfreuliches Zeichen wirtſchaftlicher Blüte beſonders hervorgehoben werden. Im übrigen erheiſchen wohl nur die Schuldzinſe eine Beſprechung, wobei vorauszuſchicken iſt, daß eine Ausſcheidung der Schuldzinſe auf die einzelnen Erwerbsquellen vom Geſetz nicht gefordert wird, daß daher die Belaſtung, die auf den einzelnen Erwerbsquellen infolge Inanſpruchnahme des Kredits liegt, nicht nachgewieſen werden kann.

Wenn oben das jährliche fundierte Einkommen der phyſiſchen Eingeſchätzten zu 671 659 351 ℳ berechnet worden iſt, ſo kann man einen Jahresaufwand von nahezu 67 Mill. ℳ zur Verzinſung der als Anlage- und Betriebskapital aufgenommenen Kredite nicht als eine hohe Laſt anſehen, und es iſt überdies eine erfreuliche Erſcheinung, daß dieſen Paſſivkrediten, deren Kapitalbetrag bei durchſchnittlich $4^{1}/_{4}$ %iger Verzinſung ſich zu 1570 Mill. ℳ (und bei $4^{1}/_{2}$ %iger zu rund 1500 Mill. ℳ) berechnet, ein im Beſitz der phyſiſchen Eingeſchätzten ſtehendes verzinsliches Kapitalvermögen, wie es ſich durch Kapitaliſierung des oben zu 192 617 696 ℳ angegebenen jährlichen Kapitalertrags bei durchſchnittlich 4 %iger Verzinſung berechnet, im Betrag von 4815 Mill. ℳ gegenüberſteht. Die Geſamtheit unſerer Privatwirtſchaften

Digitized by Google

vermag alſo nicht bloß ihr eigenes Kreditbedürfnis zu befriedigen, ſondern hat auch noch den Erwerbsgeſellſchaften, dem Staat, den Gemeinden u. ſ. w. innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen Kapital zur Verfügung zu ſtellen.

Die folgende Überſicht III weiſt den Betrag der Schuldzinſe und deren Verhältnis zur Zahl der Eingeſchätzten, zur Einwohnerzahl und zum Reinertrag für die 4 Kreiſe und die 6 Ortsgrößenklaſſen nach.

Überſicht III.

Kreiſe bezw. Ortsgrößenklaſſen	Schuldzinſen im ganzen ℳ	in % der Summe	auf 1 Einwohner ℳ	auf 1 Eingeſchätzten ℳ	auf 100 ℳ Reinertrag ℳ
1	2	3	4	5	6
I. Nach Kreiſen.					
Neckarkreis	30 671 845	46,0	41,2	130,1	6,51
Schwarzwaldkreis	10 744 359	16,0	29,2	[illegible]	6,17
Jagſtkreis	9 725 138	14,6	24,0	104,8	6,16
Donaukreis	15 667 511	23,1	30,4	111,1	6,11
Württemberg	**66 809 082**	**100**	**30,5**	**110,1**	**6,05**
II. Nach Ortsgrößenklaſſen.					
Ortsgrößenklaſſe I	16 065 782	25,0	77,1	190,9	7,23
„ II	6 138 766	9,20	40,7	124,8	5,47
„ III	3 412 083	5,11	31,7	101,9	5,19
„ IV	4 370 724	6,55	26,1	82,6	4,64
„ V	7 393 792	11,04	20,2	78,9	4,88
„ VI	28 827 891	43,10	30,7	99,2	6,82
Württemberg	**66 809 082**	**100**	**30,5**	**110,1**	**6,05**

Schon in einer Unterſuchung über die Hypothekenſchuldenbewegung (Hypothekenſchuldbewegung) in Württemberg von 1887 (Württ. Jahrb. f. Stat. u. Landeskunde 1890 II S. 1 ff.) war nachgewieſen worden, wie die Hypothekenſchulden zunehmen mit ſteigender Ortsgröße zunehmen (vgl. S. 15). „Denn", heißt es dort, „in den Städten, namentlich den größeren, drängt ſich Induſtrie und Handel zuſammen. Je ſtärker ein Gemeinweſen, deſto mehr im allgemeinen ſteigt der Bodenwert, deſto mehr wird der Boden mit Kapitalanlagen (Wohngebäuden, Fabriken, Magazinen, Läden u. ſ. w.) belaſtet, und je raſcher die Vorwärtsentwicklung vor ſich geht, deſto kreditbedürftiger und kreditfähiger wird Grund und Boden, deſto mehr wird auch Boden und Hauskapital in Bewegung geſetzt und die Häufigkeit der Grundſtücksveräußerungen gegen Kredit gefördert." Überhaupt war darauf hingewieſen worden, wie die Hypothekenſchuldenzunahme, welche ja in der Regel als ſog. Produktivkredit aufzufaſſen iſt, zugleich als ein Zeichen wirtſchaftlicher Energie und Bewegung erſcheine, wie denn auch eine frühere Statiſtik von 1838—1848 gezeigt hatte, daß in den Jahren aufwärtsſtrebender Wirtſchaft die Hypothekenverſchuldung ſtetig geſtiegen war, während ſofort mit dem Eintritt „ſchlechterer Zeiten" der Geſamtbetrag der jährlich neu aufgenommenen Hypothekaranlehen und in ſtärkerem Maße auch der Betrag der Löſchungen zurückging. Inſolange daher die Zins- und Amortiſationsquote, die der Schuldner zu entrichten hat, im richtigen Verhältnis ſteht zu dem Ertrag des Unternehmens, wofür der Kredit in Anſpruch genommen wurde, inſolange iſt die Zunahme der Hypothekenſchulden in einem Lande als ein ſprechender Beweis für eine aufwärtsſtrebende wirtſchaftliche Entwicklung aufzufaſſen.

Dieſe Sätze erhalten eine neue Beleuchtung und Beſtätigung durch die Ergebniſſe der Einkommenſteuerſtatiſtik. In der I.—V. Ortsgrößenklaſſe, alſo in den Gemeinden mit mindeſtens 2000 Einwohnern, ſteigt die auf einen Bewohner und auf einen Eingeſchätzten treffende Schuldzinſenlaſt mit ſteigender Ortsgröße (auf 1 Eingeſchätzten in V 78,9 ℳ, IV 82,6 ℳ, III 101,9 ℳ, II 124,8 ℳ, I 190,9 ℳ). In der VI. Klaſſe, d. h. in Gemeinden unter 2000 Einwohnern aber findet wieder eine Zunahme der Schuldzinſenlaſt (99,2 ℳ auf 1 Eingeſchätzten) ſtatt. Ob die Urſache dieſer letzteren Erſcheinung ausſchließlich in einer durch Mangel an eigenem Anlage- und Betriebskapital bedingten ſtärkeren Verſchuldung der mittleren und kleineren Bauern und Weingärtner zu ſuchen iſt, oder auch in dem Umſtand, daß dieſe kleineren Gemeinden doch auch, wie oben gezeigt wurde, namhafte und einträgliche Gewerbe- und Handelsbetriebe aufweiſen, die Beantwortung dieſer Frage muß mangels entſprechender Erhebungen dahingeſtellt bleiben.

Wenn man den Betrag der Schuldzinſe vergleicht mit der Summe des Reineinkommens, ſo ſehen wir bei den Gemeinden mit mindeſtens 5000 Einwohnern gleichfalls wieder mit ſteigender Ortsgröße ein Zunehmen der Zinslaſt, alſo der Inanſpruchnahme des Kredits; die Zinslaſt beträgt in IV 4,64, III 5,19, II 5,47, I 7,23 % der Summe der aus ſämtlichen Einkommensquellen gezogenen Reinerträge. Dagegen erhöht ſich dieſer Prozentſatz in Klaſſe V unbedeutend auf 4,88, in Klaſſe VI aber ſtärker auf 6,82 %.

Zum Schluß möge ſich an Hand der Tab. 4 Sp. 21 noch eine Überſicht IV über die einzelnen Bezirke anreihen, in der dieſe nach der Höhe ihrer Schuldzinſenlaſt im Vergleich zur Summe der Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen aufgeführt ſind; es kommen Schuldzinſe auf je 100 ℳ der Reinertragsſumme

Überſicht IV.

	im Bezirk	ℳ		im Bezirk	ℳ
1	Weinsberg	8,88	14	Neuenſtadt	7,24
2	Nürtingen	8,64	15	Stuttgart Stadt	7,23
3	Gaildorf	8,50	16	Waldſee	7,16
4	Öhringen	8,37	17	Rottenburg	6,91
5	Heilbronn Amt	8,33	18	Rel am See	6,90
6	Saulgau	8,22	19	Freudenſtadt	6,74
7	Ehingen	8,—	20	Weingarten	6,74
8	Gmünd	7,98	21	Horb	6,73
9	Laupheim	7,41	22	Mergentheim	6,67
10	Leutkirch	7,29	23	Ravensburg	6,42
11	Vaihingen	7,27	24	Biberach	6,30
12	Riedlingen	7,27	25	Blaubeuren	6,24
13	Neuffen	7,26	26	Maulbronn	6,23

im Bezirk	ℳ	im Bezirk	ℳ	im Bezirk	ℳ	im Bezirk	ℳ
27. Hall	6,11	37. Welzheim	5,76	47. Weinsberg	5,46	57. Horb	4,79
28. [illegible]	6,10	38. Ulm	5,71	48. Crailsheim	5,12	58. Tübingen	4,76
29. Ellwangen	6,08	39. [illegible]	5,69	49. Mergentheim	5,55	59. Oberndorf	4,66
30. Sulz	6,00	40. Böblingen	5,64	50. Spaichingen	5,30	60. Cannstatt	4,61
31. Heilbronn	6,—	41. Waiblingen	5,63	51. Leonberg	5,20	61. Balingen	4,36
32. Herrenberg	5,99	42. Tettnang	5,56	52. Ehingen	5,10	62. Reutlingen	4,25
33. Schorndorf	5,98	43. Urach	5,50	53. Riedlingen	5,10	63. Rottenburg	4,24
34. [illegible]	5,94	44. Kirchheim	5,62	54. Nürtingen	5,05	64. Tuttlingen	3,90
35. Ludwigsburg	5,86	45. Heidenheim	5,61	55. Backnang	5,04		
36. Aalen	5,88	46. Rottweil	5,50	56. Stuttgart, Amt	4,93		

3. Das geschätzte und das besteuerte Reineinkommen. Die Steuer.

Nach Abrechnung der vom Gesetz zugelassenen Abzüge bleibt für die physischen Eingeschätzten ein geschätztes Einkommen von 992 899 554 ℳ = 92,54 % der Summe der Reinerträge aus den einzelnen Einkommensquellen. Werden sodann von dieser Summe noch die aus Art. 20 und 21 sich ergebenden Ermäßigungen und Freischreibungen abgesetzt, so verbleibt als besteuertes Einkommen sämtlicher physischen Besteuerten noch der Betrag von 925 897 909 ℳ = 86,7 % der Summe der Reinerträge (Sp. 4 Sp. 17), woraus eine Einkommensteuer von 14 678 008 ℳ 45 Pf umgelegt ist. Auf 100 ℳ besteuertes Einkommen entfällt also durchschnittlich 1,59 ℳ Steuer (vgl. Sp. 19).

In der folgenden Übersicht V werden für die 4 Kreise und die 6 Ortsgrößenklassen die Beträge des geschätzten und des besteuerten Einkommens, sowie der angesetzten Steuer und des durchschnittlichen Steuersatzes vorgeführt und dabei je der auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse rechnungsmäßig entfallende Anteil an der ganzen Landessumme in Prozenten der letzteren ausgeschieden,

Übersicht V.

Kreis bezw. Ortsgrößenklasse	Von der Einwohnerzahl entfallen auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse %	Zahl der Besteuerten	Reines geschätztes Einkommen		Besteuertes Einkommen		Steuer		auf 100 ℳ Einkommen
			absolut ℳ	in % der Landessumme	absolut ℳ	in % der Landessumme	absolut ℳ	in % der Landessumme	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Nach Kreisen.									
Neckarkreis	34,4	220 211	434 671 235	43,8	419 063 824	44,5	7 502 597,90	51,0	1,82
Schwarzwaldkreis	23,4	181 223	194 610 154	19,6	177 071 420	19,1	2 376 991,20	16,2	1,34
Jagstkreis	18,4	97 134	139 068 343	14,0	126 792 059	13,7	1 701 402,50	11,6	1,34
Donaukreis	23,8	155 477	224 519 822	22,6	209 570 597	22,7	3 096 921,75	21,2	1,48
Württemberg	100,0	656 085	992 899 554	100,0	925 897 909	100,0	14 678 008,45	100,0	1,57
II. Nach Ortsgrößenklassen.									
Ortsgrößenklasse I (Stuttgart)	9,95	90 634	210 789 099	21,2	205 781 781	22,2	4 647 660,07	31,7	2,26
" II*)	6,06	49 684	104 307 608	10,4	100 790 866	10,9	2 100 747,75	14,4	2,09
" III	4,[illegible]	32 010	61 383 020	6,18	58 645 245	6,33	1 062 964,06	7,24	1,81
" IV	7,0[illegible]	51 228	84 182 850	8,59	79 248 825	8,56	1 208 065,55	8,25	1,50
" V	11,09	90 400	112 224 526	11,1	1[illegible] 011 730	14,25	1 950 419,21	12,68	1,41
" VI	60,10	274 269	399 617 891	40,3	349 003 951	37,8	4 708 500,85	25,8	1,08
Württemberg	100,0	653 085	992 899 554	100,0	925 897 909	100,0	14 678 008,45	100,0	1,59
*) Darunter:									
Ulm	1,98	14 421	29 887 097	3,00	28 902 704	3,12	1 9[illegible]	3,98	1,97
Heilbronn	1,75	14 909	28 091 672	2,82	27 098 171	2,92	605 991,95	4,12	2,23

Digitized by Google

welch letzteren Prozentzahlen der in Sp. 2 der Überſicht angegebenen prozentualen Bevölkerungsanteil gegenüberzuſtellen wäre. Es ſei hieraus beiſpielsweiſe nur folgendes hervorgehoben. Der Neckarkreis gewährt 34,4 % der Geſamtbevölkerung Wohnſitz und Aufenthalt, aber er bezieht 43,8 % des Geſamteinkommens ſämtlicher eingeſchätzten phyſiſchen Perſonen und leiſtet 51,0 % der Einkommenſteuer. Am andern Ende der Reihe ſteht der Jagſtkreis, der 19,4 % der Geſamtbevölkerung zählt, aber nur 11,0 % des Geſamteinkommens genießt und nur 11,6 % der Steuer bezahlt. Die Stadt Stuttgart, die dank ihrer Lage in der Mitte des Landes und dank der geſchichtlichen Entwicklung der Regierungsſitz eines in ſeltenem Maße in ſich geſchloſſenen deutſchen Landes und ein Hauptbrennpunkt des wirtſchaftlichen Lebens von Schwaben, namentlich der Sitz der maßgebenden Banken geworden iſt, bringt mit ihren 9,96 % der Geſamtbevölkerung des Landes ſogar 21,3 % des Einkommens der phyſiſchen Beſteuerten und 31,7 % von der Steuerleiſtung der letzteren auf[1]), iſt alſo weitaus der ſteuer- und leiſtungsfähigſte Bezirk, während die in den Gemeinden unter 2000 Einwohner (VI. Ortsgrößenklaſſe) wohnenden 56,19 % der Bevölkerung zwar mit der Summe ihrer Einkommensbezüge (39,3 % des Geſamteinkommens) die Stadt Stuttgart übertreffen, an Steuerleiſtung aber (mit nur 25,8 % des Geſamtaufkommens) erheblich hinter Stuttgart zurückbleiben.

Dieſe Unterſchiede in Einkommen und Steuerleiſtung treten noch vergleichbarer und deutlicher hervor in der folgenden Überſicht VI über die auf 1 Eingeſchätzten, 1 Beſteuerten und 1 Einwohner ſich berechnenden Veranlagungsergebniſſe. Dasſelbe ſoll anſchaulich gemacht werden durch die Diagramme D und E.

Überſicht VI.

Kreis bezw. Ortsgrößenklaſſe	Auf einen Eingeſchätzten entfallen: Rein-erträge ℳ	Auf einen Eingeſchätzten entfallen: geſchätztes Ein-kommen ℳ	Auf einen Beſteuerten entfallen: beſteuertes Ein-kommen ℳ	Auf einen Beſteuerten entfallen: Steuer ℳ	Auf einen Einwohner entfallen: Rein-erträge ℳ	Auf einen Einwohner entfallen: Schuldzinſe ℳ	Auf einen Einwohner entfallen: geſchätztes Ein-kommen ℳ	Auf einen Einwohner entfallen: beſteuertes Ein-kommen ℳ	Auf einen Einwohner entfallen: Steuer ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Nach Kreiſen									
Neckarkreis	2 064	1 817	1 799	26,73	[illegible]	11,2	582	553	10,1
Schwarzwaldkreis	1 509	1 406	1 461	18,11	400	21,1	382	348	4,57
Jagſtkreis	1 620	1 197	1 451	19,52	516	24,5	347	317	4,95
Donaukreis	1 790	1 596	1 548	22,56	173	30,4	406	409	6,02
Württemberg	1 767	1 655	1 680	25,18	194	30,8	457	427	6,77
II. Nach Ortsgrößenklaſſen									
Ortsgrößenklaſſe I	2 649	2 114	2 375	53,65	1 067	77,1	975	952	21,61
„ II*)	2 270	2 120	2 075	13,46	110	40,1	681	667	14,0
„ III	1 820	1 727	1 770	22,28	511	33,1	607	570	10,51
„ IV	1 701	1 600	1 541	23,60	545	26,4	511	475	7,30
„ V	1 611	1 411	1 469	20,58	176	28,2	447	415	5,84
„ VI	1 154	1 341	1 270	13,86	311	25,7	320	287	3,11
Württemberg	1 767	1 655	1 588	25,18	494	30,2	457	427	6,77
*) darunter									
Ulm	2 067	2 053	2 005	30,51	146	10,8	[illegible]	678	13,90
Heilbronn	2 306	2 501	2 964	50,60	607	15,5	115	711	15,90

Wenn man in der Überſicht VI die Höhe der Einkommen und der Steuerleiſtung vergleicht, wie ſie ſich für 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Beſteuerten und wie ſie ſich durchſchnittlich auf den Kopf der Bevölkerung berechnen, ſo fällt auf, daß dieſe 3 Reihen nicht parallel gehen. Der Jagſtkreis zeigt ein höheres Durchſchnittseinkommen und eine höhere Steuerleiſtung auf 1 Eingeſchätzten bzw. 1 Beſteuerten, als der Schwarzwaldkreis. Dieſe Erſcheinung erklärt ſich damit, daß im Jagſtkreis unter 100 Bewohnern nur 20,20 Eingeſchätzte und 21,77 Beſteuerte, im Schwarzwaldkreis aber 27,18 Eingeſchätzte und 25,78 Beſteuerte ſich be-

---

[1]) Wenn man auch die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen berückſichtigt, ſo ſtellt ſich der Anteil Stuttgarts nach S. 37 am Landeseinkommen mit dem beſteuerten Einkommen auf 22,50 %, bei der Steuer auf 31,85 %.

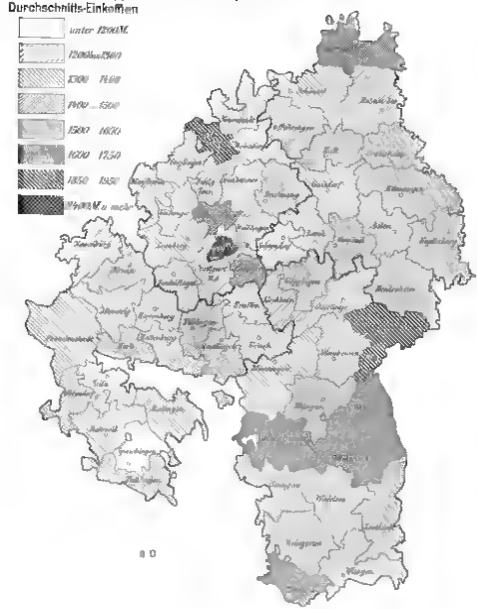


Diagramm D.

Die Höhe des durchschnittlichen Rein-Einkommens auf 1 eingeschätzte physische Person auf 1. April 1905

Bezirke mit einem Durchschnitts-Einkommen
unter 1200 M.
1200 bis 1300
1300 – 1400
1400 – 1500
1500 – 1600
1600 – 1750
1850 – 1950
2400 M. u. mehr

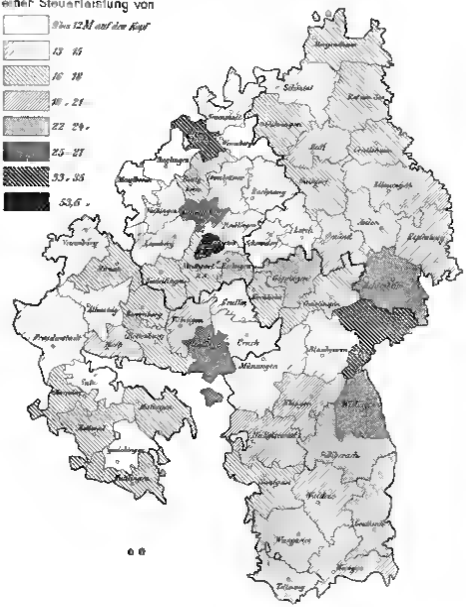


Diagramm E.

Die durchschnittliche Steuerleistung eines physischen Besteuerten auf 1 April 1905

Bezirke mit einer Steuerleistung von
9 bis 12 M auf den Kopf
13 „ 15
16 „ 18
19 „ 21
22 „ 24 „
25 „ 27
33 „ 35
53,6 „
Mergentheim
Künzelsau
Gerabronn
Neckarsulm
Weinsberg
Öhringen
Hall
Crailsheim
Brackenheim
Besigheim
Maulbronn
Marbach
Backnang
Gaildorf
Ellwangen
Vaihingen
Ludwigsburg
Waiblingen
Welzheim
Gmünd
Aalen
Neresheim
Neuenbürg
Leonberg
Cannstatt
Schorndorf
Stuttgart
Esslingen
Calw
Böblingen
Göppingen
Heidenheim
Kirchheim
Geislingen
Nagold
Herrenberg
Tübingen
Nürtingen
Freudenstadt
Horb
Rottenburg
Reutlingen
Urach
Blaubeuren
Ulm
Münsingen
Sulz
Oberndorf
Balingen
Ehingen
Laupheim
Rottweil
Spaichingen
Riedlingen
Biberach
Tuttlingen
Saulgau
Waldsee
Leutkirch
Ravensburg
Wangen
Tettnang

finden. Der Grund der geringeren Steuerleiſtung des Jagſtkreiſes gegenüber dem Schwarzwaldkreis liegt alſo in erſter Linie darin, daß im Jagſtkreis ein geringerer Teil der Bevölkerung im Erwerbsleben, ſei es als bezahlter Arbeiter ſei es als Unternehmer, tätig iſt, als im Schwarzwaldkreis. Dagegen erfreuen ſich dort diejenigen, die ein über der Steuerzenſitengrenze von 500 ℳ hinausgehendes Einkommen beziehen, günſtigerer Einkommensverhältniſſe, als dies im Schwarzwaldkreis der Fall iſt. Der Jagſtkreis trägt im größeren Teil ſeines Gebiets vorwiegend agrariſchen Charakter, während der Schwarzwaldkreis ſtärker induſtrialiſiert iſt.

Im übrigen zeigen ſich mit ſteigender Ortsgröße ſteigende Einkommensdurchſchnitte und ſteigende Steuerleiſtungen der phyſiſchen Steuerpflichtigen. Denn während auf den Kopf der Bevölkerung berechnet im Landesdurchſchnitt das beſteuerte Einkommen 427 ℳ, die Steuer 6,77 ℳ, in Ortsgrößenklaſſe I (Stuttgart) aber das beſteuerte Einkommen 852 ℳ, die Steuer 21,31 ℳ beträgt, ſinkt in der VI. Klaſſe (Gemeinden unter 2000 Einwohnern) das Durchſchnittseinkommen auf 297 ℳ, die durchſchnittliche Steuerleiſtung auf 3,11 ℳ. Dazwiſchen liegen in ſtetiger Abſtufung die 4 anderen Ortsgrößenklaſſen. Bemerkenswert iſt dabei zugleich, wie gleichfalls mit der wachſenden Volkszahl der Gemeinden der Durchſchnittsſteuerfuß ſteigt (Überſicht V Sp. 10): auf 100 ℳ ſteuerbares Einkommen werden von den phyſiſchen Steuerpflichtigen im Landesdurchſchnitt 1,57 ℳ, in Stuttgart 2,26 ℳ, in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern aber nur 1,05 ℳ Steuern bezahlt und dazwiſchen in den 4 andern Größenklaſſen 2,09 ℳ, 1,81 ℳ, 1,53 ℳ und 1,41 ℳ.

Wenn die in der Statiſtik übliche Gruppierung der Wohnplätze, wonach diejenigen unter 2000 Einwohnern zum „Land“, die größeren aber zur „Stadt“ gezählt werden ohne Rückſicht auf die beſtehende verwaltungsrechtliche Begriffsbeſtimmung von Dorf und Stadt, auch hier angewendet wird, ſo erhalten wir folgende Zahlen:

Überſicht VII

	von der Geſamtſumme des Königreichs mit			entfällt auf die Städte (Ortsgrößenklaſſe I–V)			auf das Land (Ortsgrößenklaſſe VI)		
	abſolut	auf 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Beſteuerten	auf 1 Einwohner	abſolut	auf 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Beſteuerten	auf 1 Einwohner	abſolut	auf 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Beſteuerten	auf 1 Einwohner
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Geſchätztes Einkommen	992 898 954	1 635	457	603 281 860	1 900	634	389 617 094	1 311	330
Beſteuertes Einkommen	925 807 909	1 589	427	576 393 058	1 841	[illegible]	349 414 851	[illegible]	297
Steuer	14 673 [illegible],45	25,18	6,77	11 068 494,06	34,78	11,46	[illegible]	13,86	3,11

Das beſteuerte Durchſchnittseinkommen des ſtädtiſchen Beſteuerten beträgt hiernach 1841 ℳ, ſeine durchſchnittliche Steuerleiſtung 34 ℳ 78 Pf., das Einkommen des ländlichen 127[illegible] ℳ, ſeine Steuerleiſtung 13 ℳ 86 Pf. und im ganzen Landesdurchſchnitt berechnet ſich für den Beſteuerten das beſteuerte Einkommen zu 1589 ℳ, die Steuerleiſtung zu 25 ℳ 18 Pf.

Wenn dagegen in Preußen das Durchſchnittseinkommen und die durchſchnittliche Steuerleiſtung eines phyſiſchen Steuerpflichtigen höher, nämlich das Einkommen zu 220[illegible],11 ℳ (Stadt 24[illegible] ℳ, Land 1787,75 ℳ), die Steuer zu 42,83 ℳ (Stadt 50,00 ℳ, Land 29,39 ℳ) berechnet iſt, ſo hat man die Erklärung für dieſe Erſcheinung nicht etwa ohne weiteres in der Annahme günſtigerer Einkommensverhältniſſe im größten deutſchen Staat zu ſuchen, ſondern zunächſt in dem ſchon eingangs erwähnten Umſtand, daß in Preußen die Einkommenſteuerpflicht erſt bei einem Einkommen von 900 ℳ, in Württemberg ſchon bei 500 ℳ beginnt. Derſelbe Grund und ebenſo zum Teil der Umſtand, daß in Preußen die höheren Einkommen ſtärker herangezogen ſind, bewirkt es auch, daß der Durchſchnittsſteuerfuß in Preußen mit 1,91 ℳ Steuer auf 100 ℳ veranlagtes Einkommen höher ſich berechnet als in Württemberg mit 1,57 ℳ, obwohl in Preußen das Maximum des Steuerfußes nur 4 %, in Württemberg aber 5 % beträgt. Wenn man aber die von den phyſiſchen Steuerpflichtigen zu tragende Steuerlaſt mißt an der Volkszahl, ſo ergibt ſich, daß der württembergiſche Staat ſeine Angehörigen mit der Einkommenſteuer ſtärker belaſtet als der preußiſche. Denn auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ſich für das Steuerjahr 1905 die die phyſiſchen Perſonen treffende Einkommenſteuerlaſt in Württemberg zu 6,77 ℳ (Stadt 11,46 ℳ, Land 3,11 ℳ), in Preußen zu 5,15 ℳ (Stadt 6,72 ℳ, Land 3,31 ℳ), dagegen im Königreich Sachſen 7,94 ℳ, in Baden (1904) 5,73 ℳ, in Heſſen 7,50 ℳ.

Werden das geſchätzte Einkommen und die Steuer für die einzelnen Bezirke je auf 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Steuerpflichtigen bezogen, ſo erhält man folgende Zahlen (Überſicht VIII und IX).

An der Spitze ſteht Stuttgart mit 2375,41 ℳ durchſchnittlichem Einkommen und 53,65 ℳ durchſchnittlicher Steuerleiſtung auf 1 Eingeſchätzten bezw. 1 Beſteuerten, während den Schluß durch die Bezirke Weinsberg, Sulz und Spaichingen mit 1265,7[illegible] ℳ, 1229,[illegible] ℳ bezw. 1167,[illegible] ℳ

Digitized by Google

Überſicht VIII

Durchſchnittliches Einkommen auf 1 Eingeſchätzten

	Bezirk	Einkommen ℳ		Bezirk	Einkommen ℳ
1.	Stuttgart, Stadt	2378,41	33.	Waldſee	1454,1
2.	Ulm	1907,1	34.	Stuttgart, Amt	1450,4
3.	Heilbronn	1898,6	35.	[illegible]	1435,1
4.	Böblingen	1704,–	36.	Oberndorf	1431,1
5.	[illegible]	1677,7	37.	Tuttlingen	1430,1
6.	Ludwigsburg	1665,9	38.	Kirchheim	1421,1
7.	Eßlingen	1655,2	39.	Sindelfingen	1417,8
8.	Biberach	1645,4	40.	Blaubeuren	1413,3
9.	Tettnang	1619,7	41.	Backnang	1402,[illegible]
10.	Mergentheim	1607,1	42.	Schöntal	1399,1
11.	Ravensburg	1595,8	43.	Rottweil	1391,7
12.	Reutlingen	1594,6	44.	Neuenſtadt	1379,1
13.	Göppingen	1589,1	45.	Großbottwar	1370,0
14.	Hall	1580,9	46.	Gaildorf	1368,3
15.	Heidenheim	1565,5	47.	Vaihingen	1366,5
16.	Wangen	1561,1	48.	Leonberg	1365,1
17.	Leutkirch	1560,9	49.	Münſingen	1359,9
18.	Weingarten	1560,3	50.	Cannſtatt	1357,6
19.	Ehingen	1550,0	51.	Waiblingen	1345,2
20.	Gmünd	1549,4	52.	Lorch	1340,0
21.	Crailsheim	1547,7	53.	Urach	1336,0
22.	Ellwangen	1530,4	54.	Güglingen	1329,[illegible]
23.	Horb	1523,3	55.	Freudenſtadt	1327,0
24.	Tübingen	1515,1	56.	Maulbronn	1319,4
25.	[illegible] am See	1505,4	57.	Neuffen	1316,0
26.	Riedlingen	1491,2	58.	Balingen	1313,1
27.	Öhringen	1488,0	59.	Altenſteig	1304,7
28.	Herrenberg	1468,5	60.	Neuenbürg	1298,9
29.	Aalen	1461,[illegible]	61.	Schorndorf	1290,7
30.	Beſigheim	1461,5	62.	Weinsberg	1265,6
31.	Rottenburg	1461,[illegible]	63.	Sulz	1229,5
32.	Geislingen	1454,3	64.	Spaichingen	1148,8

Überſicht IX

Durchſchnittliche Steuer auf 1 Benſiten

	Bezirk	Steuer ℳ		Bezirke	Steuer ℳ
1.	Stuttgart, Stadt	[illegible]	33.	Oberndorf	17,9
2.	Heilbronn	35,5	34.	Saulgau	17,9
3.	Ulm	33,7	35.	Aalen	17,8
4.	Reutlingen	27,[illegible]	36.	Rottenburg	17,6
5.	Heidenheim	26,6	37.	Rottweil	17,3
6.	Ludwigsburg	25,2	38.	Gaildorf	17,1
7.	Böblingen	25,0	39.	Balingen	16,9
8.	Eßlingen	24,9	40.	[illegible]	16,9
9.	Biberach	23,9	41.	Beſigheim	16,8
10.	Göppingen	23,6	42.	Herrenberg	16,6
11.	Tettnang	23,1	43.	Freudenſtadt	15,9
12.	Weingarten	23,1	44.	Urach	15,9
13.	Leutkirch	22,4	45.	Schorndorf	15,7
14.	Gmünd	21,9	46.	Schöntal	15,5
15.	Wangen	21,8	47.	Neuffen	15,[illegible]
16.	[illegible]	21,7	48.	Backnang	15,1
17.	Hall	21,6	49.	Lorch	14,9
18.	Tübingen	21,6	50.	Neuenſtadt	14,9
19.	Ehingen	20,7	51.	Blaubeuren	14,8
20.	Ravensburg	20,0	52.	Vaihingen	14,5
21.	Waldſee	19,6	53.	Altenſteig	14,4
22.	Ellwangen	19,0	54.	Neuenbürg	14,4
23.	Horb	19,0	55.	Leonberg	13,9
24.	Mergentheim	18,9	56.	Riedlingen	13,1
25.	[illegible] am See	18,9	57.	Großbottwar	13,4
26.	Crailsheim	18,7	58.	Münſingen	13,3
27.	Öhringen	18,7	59.	Cannſtatt	13,0
28.	Sindelfingen	18,5	60.	Güglingen	12,9
29.	Kirchheim	18,2	61.	Maulbronn	12,6
30.	Stuttgart, Amt	18,1	62.	Weinsberg	12,3
31.	Tuttlingen	18,1	63.	Sulz	11,0
32.	Geislingen	17,9	64.	Spaichingen	9,50

durchſchnittlichem Einkommen und 12,8 ‰ 11,0 ℳ bzw. 9,59 ℳ Steuerbelaſtung gebildet wird. Zwiſchen dieſen beiden Endpunkten liegen die anderen 60 Oberamtsbezirke. Wenn ſie hinſichtlich des durchſchnittlichen Einkommens und der durchſchnittlichen Steuerleiſtung nicht genau dieſelbe Reihenfolge einhalten, ſo hat dies ſeinen Grund nicht etwa in einer verſchiedenen Veranlagungspraxis, ſondern darin, daß die Zahl und Tragweite der Ermäßigungen und Zuſchreibungen nach Art. 20 und 21 und namentlich das Verhältnis der höheren zu den niedrigeren Einkommen bei den verſchiedenen Bezirken verſchieden ſind.

4. Die Gliederung der Pflichtigen nach Steuerſtufen

Das Urmaterial zu dieſer Statiſtik iſt, wie eingangs erwähnt, von den Bezirksſteuerämtern geliefert worden, und zwar wurde bei der Auszählung in den 75 erſten Steuerſtufen, welche feſte Steuereinheitsſätze haben, zur dringend nötigen Entlaſtung der Steuerbehörden nur die Zahl der Steuerpflichtigen jeder Stufe ermittelt, woraus ſich durch Multiplikation mit dem betreffenden Steuereinheitsſatz der Steuerbetrag ergab, während in den Stufen 76—96, welche prozentuale Einheitsſätze von 4—5 % haben, die beſtimmten Einkommensbeträge nach den genannten 21 Steuerſtufen zuſammengeſtellt und durch Multiplikation der Einkommensſumme jeder Stufe mit dem maßgebenden prozentualen Steuereinheitsſatz die Steuer berechnet wurde.

Tab. 5 A weiſt die Landesergebniſſe dieſer Statiſtik für die einzelnen 96 Stufen nach unter Unterſcheidung nach Kreiſen und 7 Ortsgrößenklaſſen, indem die bisher geſchloſſen gezählte VI. Klaſſe zerlegt wurde in die Klaſſen VI mit 1000—1999 und VII mit unter 1000 Einwohner. Tab. 5 B gibt für die 6 Städte von je 20 000 und mehr Einwohnern (Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg) die Einkommensgliederung nach den 96 Steuerſtufen.

Zu beſſerer Überſicht und in Anlehnung an die preußiſche

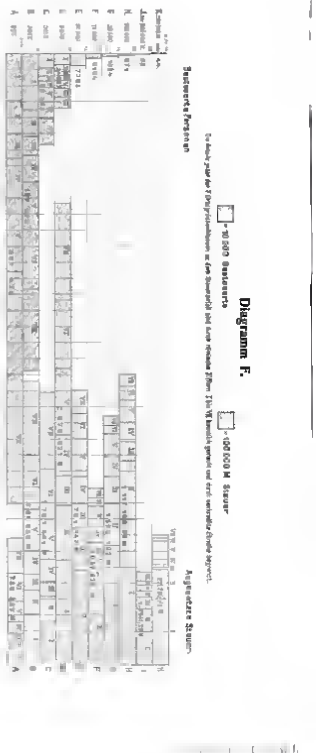
Statiſtik ſind ſodann in Tab. 6 die Ergebniſſe nach 10 Einkommensgruppen A—K zuſammengeſtellt und zwar in Abſchn. 1 für das ganze Königreich, in Abſchn. 2—8 für jede der 7 Ortsgrößenklaſſen.

Wenn man die Einkommen bis zu 3050 ℳ (Gruppe A bis C) als die kleinen, von 3050 bis zu 10000 ℳ (Gruppe D und E) als die mittleren, von 10000 bis zu 30000 ℳ (Gruppe F und G) als große, von 30000 ℳ und mehr (Gruppe H—K) als ſehr große bezeichnet, ſo erhält man ein Bild von der Stärke und verhältnismäßigen Steuerleiſtung dieſer 4 Einkommensklaſſen und der einzelnen Einkommensgruppen aus der folgenden Zuſammenſtellung.

Auf die Einkommensgruppen	kommen Beſteuerte %	kommen Steuerſoll %	Steuerſätze ℳ	Durchſchnitt der Steuerlaſt eines Beſteuerten ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
A von 500 bis zu 950 ℳ	48,30	5,38	2—8	2,80
B „ 950 „ „ 2100 „	33,90	12,00	9—18	8,91
C „ 2100 „ „ 3050 „	9,77	11,59	21—44	29,85
Zuſ. kleine Einkommen	91,97	28,97		7,93
D von 3050 bis zu 6000 ℳ	5,83	19,59	63—159	84,46
E „ 6000 „ „ 10000 „	1,26	11,61	168—340	231,45
Zuſ. mittlere Einkommen	7,09	31,20		110,70
F von 10000 bis zu 15000 ℳ	0,43	7,41	350—549	434,30
G „ 15000 „ „ 30000 „	0,34	10,57	581—1175	781,75
Zuſ. große Einkommen	0,77	17,98		587,92
H von 30000 bis zu 100000 ℳ	0,15	12,39	4% bis 4,45% des Einkommens	2067,58
I „ 100000 „ „ 200000 „	0,016	3,90	4,50 bis 4,95%	6260,68
K „ 200000 ℳ und mehr	0,008	5,56	5 „	16449,09
Zuſ. ſehr große Einkommen	0,17	21,85		3160,80
Überhaupt	100	100		25,18

Es iſt eine Tatſache, die beſondere Beachtung verdient, daß die ſehr großen Einkommen, deren Träger nur 0,17% ſämtlicher beſteuerten Einzelperſonen ausmachen und welche nach Tab. 6 Sp. 7 nicht mehr als 7,75% des geſamten beſteuerten Einkommens der letztgenannten Perſonen beziehen, mehr als ⅕ der ganzen Steuerlaſt dieſer Perſonen aufbringen. Für die übrigen Einkommensſtufen hat eine Ermittlung des auf ſie entfallenden Einkommens, wie bereits erwähnt, nicht ſtattgefunden. Man kann aber eine ungefähre Schätzung verſuchen, wenn man für jede der 10 Einkommensgruppen (A—K) das Verhältnis des Durchſchnitts der Steuerſätze zu der wirklichen durchſchnittlichen Steuerlaſt eines Beſteuerten ermittelt, hiernach aus dem Durchſchnitt der Ober- und Untergrenzen der Einkommen der betreffenden Gruppe (dieſer beträgt z. B. für Gruppe A $\frac{500+950}{2}$ = 725 ℳ) den wahrſcheinlichen durchſchnittlichen Einkommensbetrag eines Beſteuerten jeder Gruppe berechnet (dieſer beträgt z. B. für die Gruppe A ungefähr 611 ℳ) und die ſich ergebende Zahl mit der Zahl der Beſteuerten in der betreffenden Gruppe multipliziert. So roh dieſe Art der Schätzung iſt, ſo dürfte doch das Ergebnis nicht allzuweit von der Wirklichkeit entfernt ſein, und dieſes geht dahin, daß auf die 91,97% der Beſteuerten mit nur kleinen Einkommen etwa 60—65% aller Einkommen der beſteuerten Einzelperſonen entfällt, während ihre Steuerleiſtung nur 28,97% des geſamten Steuerertrags ausmacht. Auf die mittleren Einkommen aber — und eines ſolchen erfreuen ſich 7,09% der Beſteuerten — kommen etwa 20—25% des Geſamteinkommens und 31,20% der Steuerleiſtung, endlich kommen auf die nur 0,77% der Beſteuerten ausmachende Klaſſe der großen Einkommen etwa 7—8% des Einkommens und 17,98% der Steuerleiſtung.

Die 582020 Steuerpflichtigen der 75 erſten Steuerſtufen (Gruppe A bis G) mit Einkommen bis zu 30000 ℳ bringen nur 78,15% der ganzen Steuerlaſt der phyſiſchen Beſteuerten auf, oder von 1 Beſteuerten nur 19,71 ℳ, während der Landesdurchſchnitt 25,18 ℳ beträgt. Verglichen mit dem ſteuerbaren Einkommen beträgt die durchſchnittliche Steuerbelaſtung dieſer 75 Steuerſtufen, bei denen der geſetzliche Steuerſatz von 0,30% allmählich bis 4,05% des ſteuerbaren Einkommens anſteigt, dank der Degreſſion und der ſtarken Beſetzung der unteren Stufen nur 1,342% des ſteuerbaren Einkommens, während in den



höheren Stufen ſich auf 100 ℳ Einkommen eine durchſchnittliche Steuerlaſt von 4,47 ℳ berechnet.

Würde die unterſte Steuerſtufe beſeitigt, alſo die Steuerpflichtigkeitsgrenze auf 650 ℳ erhöht, ſo fielen 21,6 % der Beſteuerten weg und würde ein Steuerausfall von rund ¼ Million Mark bewirkt. Ginge man noch weiter und würde man die Steuergrenze auf 800 ℳ erhöhen, alſo auch auf die zweite Stufe verzichten, ſo fielen 36,2 % der Beſteuerten und etwas über ½ Million Mark Steuer weg, ein recht empfindlicher Steuerausfall. Und die Wirkung ſolcher Steuerverzichte wäre eine recht ungleiche. Denn gerade auf dieſen unterſten Stufen finden ſich ſehr viele alleinſtehende Steuerpflichtige, für die ihre Steuer von 2 oder 3 ℳ eine viel weniger ſchwer empfundene Laſt bedeutet, als es für verheiratete und kinderreiche Steuerpflichtige der höheren Stufen, die jenen Ausfall mitzutragen hätten, die dieſe treffende Steuer iſt. Empfindlicher aber wäre ein ſolcher Steuerausfall für die Gemeinden, zumal für die ländlichen. Denn in den Ortsgrößenklaſſen VII (unter 1000 Einwohner) und VI (1000—1999 Einwohner) bringen nach Tab. 8 die unterſte Steuerſtufe gegen 4 ‰, die zwei unterſten aber etwas über 7 ‰ des geſamten Einkommenſteuerertrags auf, wie ſogleich (Überſicht IX) näher gezeigt werden ſoll.

Das **Diagramm F** führt die ſoeben hervorgehobenen Tatſachen auch im Bilde vor, indem die von links nach rechts verlaufenden Rechtecke die **Zahl der Beſteuerten**, die von rechts nach links verlaufenden aber den Betrag der **angelegten Steuer** zur Anſchauung bringen. Mit großer Deutlichkeit ſpringt das große Übergewicht der unterſten Einkommensgruppe (bis zu 950 ℳ Einkommen) hinſichtlich der Zahl der Beſteuerten und ihre geringe, mit einer Ausnahme hinter allen anderen Gruppen zurücktretende Steuerleiſtung ins Auge, wie umgekehrt die hohe Steuerleiſtung der mittleren, großen und ſehr großen Einkommen bei ſtark zurücktretender Zahl der Steuerträger. Aber auch eine andere Erſcheinung, welche in der folgenden Überſicht IX (vergl. Tab. 6) durch Zahlen belegt iſt, bringt das Diagramm zum Ausdruck, indem durch ſenkrechte Striche in den Rechtecken die Anteile jeder der 7 Ortsgrößenklaſſen am Steueranſatz und, für die Einkommensgruppen A bis D (bis zu 6000 ℳ Einkommen) auch an der Zahl der Beſteuerten kenntlich gemacht ſind. Man ſieht, wie die von den großen und den ſehr großen Einkommen (F bis K) aufgebrachten Steuern ganz überwiegend in den Städten mit je mindeſtens 20 000 Einwohnern aufkommen. Von den 4498 Beſteuerten des Landes mit großen Einkommen von 10 000 bis zu 30 000 ℳ wohnen in der Stadt Stuttgart 2010 = 44,7 % und in den Städten von 20 000 bis 99 999 Einwohner 790 = 17,6 %, von den 1015 Beſteuerten aber, welche ein Jahreseinkommen von 30 000 ℳ und mehr ihr eigen nennen, wohnen in Stuttgart 498 = 49,1 % und in den Städten von 20 000 bis 99 999 Einwohner 200 = 19,7 %. Und nicht weniger als 61 Perſonen, welche

Diagramm F.

Die Anteile jeder der 7 Ortsgrößenklassen an dem Steuersoll sind durch römische Ziffern I bis VII kenntlich gemacht und durch senkrechte Striche begrenzt.

Überſicht IX.

Die Einkommensgruppen in den 7 Ortsgrößenklaſſen

Ortsgrößenklaſſe	A Einkommen bis zu 950 ℳ	B von 951 bis zu 2000 ℳ	C von 2000 bis zu 3050 ℳ	D von 3050 bis zu 6000 ℳ	E von 6000 bis zu 10000 ℳ	F von 10000 bis zu 15000 ℳ	G von 15000 bis zu 30000 ℳ	H von 30000 bis zu 100000 ℳ	I von 100000 bis zu 200000 ℳ	K von 200000 ℳ und mehr	Summe A bis K [illegible]
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
a) Abſolute Zahlen											
Zahl der Pflichtigen											
I	21 860	25 693	1 937	7 304	2 454	[illegible]	904	44	31	18	84 [illegible]
II	20 911	16 [illegible]	1 944	7 827	1 145	441	[illegible]	105	29	14	48 581
III	15 114	11 470	3 008	2 111	698	232	228	101	12	1	32 901
IV	25 38[illegible]	11 026	4 628	2 866	711	241	180	51	6	3	51 232
V	45 840	29 508	8 451	1 931	1 048	291	187	71	11	7	[illegible]
VI	62 697	37 267	10 755	5 216	679	119	68	12		9	[illegible]
VII	81 000	[illegible]	16 816	7 380	662	110	[illegible]	5	8	1	[illegible]
Summe	251 179	197 072	56 986	31 027	7 398	2 504	1 064	870	95	44	568 095
Steuerſoll in Mark											
I	[illegible]	313 [illegible]	[illegible]	151 71[illegible]	590 420	405 567	712 [illegible]	906 890,85	201 834,21	115 225,00	1 047 [illegible]
II	91 243	148 104	146 801	196 7[illegible]	267 843	193 737	209 763	336 [illegible]	146 [illegible]	181 [illegible]	[illegible]
III	13 915	10 125	[illegible]	186 452	151 377	109 850	105 186	[illegible]	[illegible]	25 040,00	[illegible]
IV	32 770	118 [illegible]	136 116	250 56[illegible]	172 897	104 680	121 11[illegible]	115 420,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]
V	129 [illegible]	231 203	251 119	117 36[illegible]	207 298	121 018	111 [illegible]	140 [illegible]	[illegible]	119 453,00	[illegible]
VI	172 117	331 794	311 281	121 206	160 510	51 140	51 110	[illegible]	[illegible]	22 [illegible]	[illegible]
VII	291 467	[illegible] 426	171 129	902 [illegible]	161 000	19 [illegible]	1 590	[illegible]	[illegible]	12 [illegible]	2 11[illegible]
Summe	798 024	1 761 236	1 701 063	2 875 081	1 706 347	1 087 618	1 550 982	1 317 006,55	677 841,25	811 799,85	11 678 008,45
b) Verhältniszahlen der einzelnen Einkommensgruppen											
Von 100 Steuerpflichtigen jeder Ortsgrößenklaſſe entfallen auf die einzelnen Einkommensgruppen											
I	34,5	30,[illegible]	10,00	8,19	2,93	[illegible],28	1,09	0,51	0,168	0,0[illegible]	100
II	10,0	34,4	10,10	1,89	2,18	0,91	0,11	0,34	0,06	0,027	100
III	45,8	35,0	9,20	5,19	1,94	0,[illegible]	0,63	0,30	0,047	0,003	100
IV	49,6	33,2	9,01	5,80	1,10	0,17	[illegible],31	0,11	0,1[illegible]	0,006	100
V	50,6	32,6	9,35	[illegible]	1,15	0,31	[illegible]	0,08	0,007	0,007	100
VI	53,7	31,8	9,35	1,4[illegible]	0,58	0,10	0,06	0,04	0,004	0,002	100
VII	52,2	32,3	10,10	1,84	0,19	0,07	0,07	0,02	0,007	0,001	100
Landesdurchſchnitt	45,3	35,9	9,77	5,85	1,36	0,43	0,34	0,15	0,016	0,008	100
Von 100 ℳ Steuerſoll in jeder Ortsgrößenklaſſe tragen die einzelnen Einkommensgruppen bei											
I	[illegible]	[illegible]	0,01	11,[illegible]	12,[illegible]	[illegible]	16,00	19,00	1,34	8,92	100
II	2,90	[illegible]	7,00	15,90	12,02	9,18	12,11	16,90	6,91	8,61	100
III	1,14	9,41	8,54	17,60	11,23	9,51	15,30	11,00	0,90	2,12	100
IV	5,09	12,30	11,30	[illegible]	11,20	8,0[illegible]	10,00	9,71	[illegible]	2,02	100
V	7,00	11,00	13,00	[illegible]	12,70	0,77	[illegible]	7,52	1,00	0,42	100
VI	10,48	20,20	13,40	25,90	9,33	3,1	1,12	[illegible]	1,02	1,30	100
VII	10,20	[illegible]	2[illegible]	28,11	6,90	2,31	2,0[illegible]	3 [illegible]	2,22	0,[illegible]	100
Landesdurchſchnitt	5,38	12,00	11,59	19,69	11,61	7,41	10,57	12,39	7,03	5,58	100

über ein Jahreseinkommen von 100000 ℳ und mehr beſitzen, wohnen in Stuttgart, 36 in den genannten mittleren Städten, im ganzen Lande 136. Umgekehrt finden ſich die kleinſten Einkommen (bis höchſtens 950 ℳ) ganz überwiegend auf dem Lande, nämlich 51,8 % der Landesſumme in Orten bis zu 1999 Einwohner, 16,3 % in Orten von 2000 bis 4999 Einwohner, 14,4 % in kleineren Mittelſtädten von 5000 bis 19999 Einwohner, 7,4 % in größeren Mittelſtädten von 20000 bis 99999 Einwohner und 10,1 % in der Großſtadt Stuttgart. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, iſt wohl nicht Aufgabe dieſer Beſprechung. Es ſoll nur noch auf die in Überſicht IX mitgeteilten Verhältniszahlen die Aufmerkſamkeit hingelenkt werden. Denn dieſe geben ein intereſſantes Abbild von dem wirtſchaftlichen Aufbau der Volksſchichten in den Orten der 7 Ortsgrößenklaſſen, ein Bild, das in den Diagrammen G und H noch plaſtiſcher vor Augen tritt. Das Diagramm G zeigt für jede Ortsgrößenklaſſe, wieviel von je 100 Zenſiten den 6 Einkommensgruppen A (bis 950 ℳ), B (von 950 bis 2000 ℳ), C (von 2000 bis 3050 ℳ), D (von 3050 bis 6000 ℳ), E (von 6000 bis 10000 ℳ), F bis K (10000 ℳ und mehr) angehören. Den Dörfern, den Klein- und Mittelſtädten (Klaſſe VII bis III) gemeinſam iſt ein ſtarkes Vorherrſchen der kleinen Einkommen (Gruppe A), und zwar, abgeſehen von einer Ausnahme in Klaſſe VII, ein mit der ſteigenden Volkszahl ſchwächer werdendes Vorherrſchen, während dieſe Gruppe in der Großſtadt zurücktritt hinter der nächſthöheren Gruppe. Dagegen ſteigt bei der Gruppe B (950 bis 2000 ℳ) im allgemeinen der prozentuale Anteil mäßig mit der zunehmenden Volkszahl. Ziemlich gleich aber iſt in allen Ortsgrößenklaſſen der Anteil der Gruppe C, wogegen die Anteile der höheren Gruppen (D bis K) meiſt mit ſteigender Volkszahl wachſen.

Andere Bilder zeigt das Diagramm H, welches für die verſchiedenen Ortsgrößenklaſſen die prozentuale Steuerleiſtung der verſchiedenen Einkommensgruppen anſchaulich macht. Zu bemerken iſt dabei, daß hier, im Unterſchied von dem Diagramm G, die 5 oberen Einkommensgruppen in 2 Abſchnitte: F und G (große Einkommen) und H bis K (ſehr große Einkommen) ohne die Deutlichkeit zu ſchädigen zerlegt werden konnten. Sofort ſpringt in die Augen, wie die Steuerlaſt in der Großſtadt und in den großen Mittelſtädten (20000 und mehr Einwohner) ganz anders verteilt iſt als in den übrigen Orten. In Stuttgart bringen die ſehr großen Einkommen 32,86 %, die großen Einkommen 26,00 %, die „ſtärkſten Schultern“ zuſammen alſo 58,86 % der Steuerlaſt auf, und in den größeren Mittelſtädten (Kl. II) verhalten ſich dieſe Leiſtungen wie 32,48 zu 21,88 zu 54,36 %. In der Großſtadt und in den großen Mittelſtädten ruht alſo der größere Teil der Steuerlaſt auf den großen und den ſehr großen Einkommen. Umgekehrt liegt er aber in den Dörfern auf den kleinen Einkommen (A bis C, d. h. bis zu 3050 ℳ). Denn von je 100 ℳ Steuerleiſtung in der Ortsgrößenklaſſe werden aufgebracht: a) durch die kleinen, b) durch die mittleren, c) durch die großen und ſehr großen Einkommen:

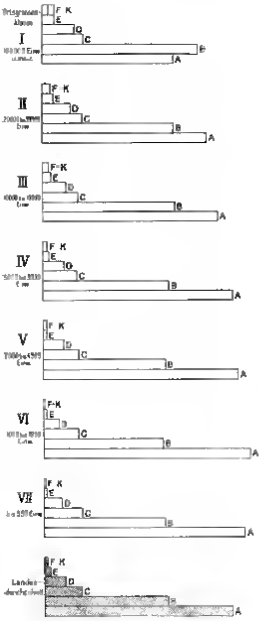
	VII	VI	V	IV	III	II	I
a)	53,60 %	50,10 %	34,60 %	29,82 %	22,12 %	17,03 %	14,64 %
b)	34,90 „	35,00 „	15,10 „	35,50 „	31,88 „	28,52 „	26,50 „
c)	11,50 „	14,90 „	50,30 „	34,68 „	46,00 „	54,45 „	58,86

In den Orten zwiſchen 2000 und 10000 Einwohnern (Landſtädte und kleine Mittelſtädte) nehmen an der Steuerlaſt die kleinen, mittleren und großen und ſehr großen Einkommen einen gleichmäßigeren Anteil, während in den größeren Orten ein Vorherrſchen der großen und ſehr großen Einkommen, in den Dörfern ein ſolches der kleinen Einkommen mit ſteigender bezw. abnehmender Volkszahl hervortritt. Ein ſprechender Beweis für die höhere und nachhaltigere Steuerkraft der größeren Städte![1] Und manche Erſcheinung im kommunalen Leben erfährt ſo eine überraſchende Beleuchtung.

Schließlich ſei noch eine Vergleichung mit einigen anderen deutſchen Staaten angefügt.

Heſſen, wo die Einkommenſteuer gleichfalls mit einem Einkommen von 500 ℳ beginnen läßt, zeigt in der Statiſtik für 1905 — vgl. die Überſicht X — im allgemeinen eine ähnliche Gliederung der Steuerpflichtigen nach Einkommensſtufen, wie aus folgender Überſicht zu erſehen, welche in Sp. 3, 5, 6, 8 und 9 ſich auf die Geſamtheit der Steuerpflichtigen, einſchließlich der juriſtiſchen Perſonen bezieht, während in Sp. 4 und 7 die phyſiſchen Steuerpflichtigen herausgeſtellt ſind.

Eine erhebliche Verſchiedenheit gegenüber Württemberg zeigt ſich nur bei den Gruppen C und D (Einkommen von 2000 bis 6000 ℳ), welche in Heſſen (mit 11,82 % der phyſiſchen Beſteuerten) ſchwächer vertreten ſind als in Württemberg (15,68 %). Dagegen iſt die Steuerbelaſtung auf den Kopf der Pflichtigen in Württemberg für die geringeren Einkommen bis zu 6000 ℳ erheblich geringer als in Heſſen, für die größeren von 6000 ℳ und mehr aber in ſteigendem Maße höher als dort. Wenn die höchſte Gruppe in Heſſen eine etwas höhere Anſtrengung aufweiſt als in Württemberg, ſo liegt der Grund darin, daß ſich in Heſſen hierbei die höhere Einkommen und die höhere Steuerbelaſtung der juriſtiſchen Perſonen geltend macht. Denn der Steuerſatz berechnet ſich in Heſſen z. B. für 1 Mill. ℳ Einkommen zu 49155 ℳ, in Württemberg aber zu 60000 ℳ; für 2 Mill. ℳ Einkommen in Heſſen zu 99155 ℳ, in Württemberg zu 100000 ℳ.



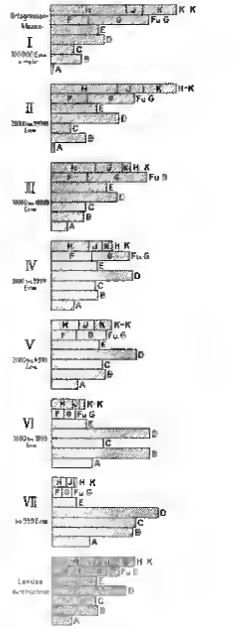


Diagramm G.

Diagramm H

Übersicht X

Ergebnisse der hessischen Einkommensteuerstatistik.

Gruppe der württembergischen Gruppen	Hessische Steuerstufen	Zahl der Steuerpflichtigen	der physischen Steuerpflichtige	Steuerbetrag	Auf 100 der Landessumme beträgt der Anteil der Gruppe: bei Steuerpflichtigen Sp. 3	bei den physischen Steuerpflichtigen Sp. 4	am Steuersoll	Betrag der Steuer auf 1 Pflichtigen ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A [illegible]	[illegible]	[illegible] 114	14 3	8 82	48 11	15,17	[illegible]	6,11
B [illegible]	[illegible]	1201 [illegible]	[illegible] 379	[illegible] 119,00	17 46	7 48	[illegible]	15,0
[illegible]	[illegible]	25 1	2 1 2	[illegible]	,84	7 81	11 7	12 76
D [illegible]	[illegible]	12 831	[illegible] 88	1 178 202	3,98	4,98	12,89	91,81
E [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 10	1 70	9,92	205,[illegible]
F [illegible]	[illegible]	3 490	1 404	[illegible]	0,45	1,54	[illegible]	470,69
[illegible]	[illegible]	181	1 107	[illegible] 2,40	[illegible]	1,41	[illegible]	683,20
H [illegible]	[illegible]	14	178	11 080	0,1	1 15	9,96	1 771,70
J 30 000								
K 200 000 [illegible]	[illegible]	8	71	1 009 [illegible]	[illegible]	0,02	11,04	11 [illegible]
	zusammen	[illegible] 143	321 181	9 160 127	100,00	100,00	100,00	28,47

Der preußischen Statistik für 1905 sind folgende Zahlen zu entnehmen.

Übersicht XIa.

Preußische Gruppe	Physische Steuerpflichtige absolut	in % der Gesamtzahl	Steuer absolut	in % des Gesamtbetrages	auf 1 Pflichtigen
1.	2.	3.	4	5	6.
			ℳ		ℳ
A (ab 900 bis 3000 ℳ)	3 880 171	88,58	50 797 704	30,21	11,60
B (ab 3000 bis 6000 ℳ)	326 921	7 45	29 831 184	16 71	91,34
C (ab 6000 bis 9500 ℳ)	86 810	1,96	17 308 912	9,25	201,45
D (ab 9500 bis 30 500 ℳ)	70 945	1 61	32 802 [illegible]	17 49	463,05
zus. A bis D	4 373 [illegible]	99,60	136 647 640	72,66	31 24
E (ab 30 500 bis 100 000 ℳ)	14 374	0,33	24 638 840	13 10	1 715,0[illegible]
F (ab 100 000 ℳ)	2 860	0,07	26 780 800	14 24	9 369,94
zus. E und F	17 233	0,40	51 418 440	27 34	2983,7
Gesamtsumme	1 390 [illegible]	100,00	188 066 080	100,00	42,80

Vergleicht man hiermit die württembergischen Gruppen B bis K, d. h. unter Weglassung der Gruppe A mit Einkommen bis zu 950 ℳ, so [illegible] nur noch 301 5[illegible]6 Steuerpflichtige mit 15 680 181 ℳ Steuer [illegible] zu machen, daß die [illegible] nach der preußischen Gruppierung zusammengefaßten württembergischen Gruppen [illegible] fallen

Übersicht XIb

Entsprechende der württembergischen Gruppe	preußische Gruppe	Auf die Gruppe entfallen von 100 Steuerpflichtigen	Steuer: auf die Gruppe entfallen von 100 ℳ der Landessumme	auf 1 Besteuerten
1	2	3	4	5
			ℳ	ℳ
B und C (950 bis 3050 ℳ)	A	84 45	24,81	14,01
D (3050 bis 6000 ℳ)	B	11,20	20,70	84 49
E (6000 bis zu 10 000 ℳ)	C	2 45	12,28	231 45
F und G (10 000 bis zu 30 000 ℳ)	D	1 40	19 00	637 92
		99 06	76 91	35,54
H (30 000 bis zu 100 000 ℳ)	E	0 30	13 09	2 067 8[illegible]
J u. K (100 000 ℳ und mehr)	F	0 04	10,06	10 217 95
		100 00	100,00	46 05

Es zeigt sich also, daß in Preußen die Gruppe mit 900 bis 3000 ℳ nicht unerheblich stärker vertreten ist (88,58 %) als in Württemberg die entsprechende Gruppe von 950 bis 3050 ℳ (84,45 %). Dagegen sind die mittleren Einkommen 3050 bis 10 000 ℳ (D und E) in Württemberg (13,75 %) verhältnismäßig

erheblich zahlreicher als in Preußen die entsprechende Gruppe (B und C von 3000 bis 9500 M (9,42%), wogegen die höheren Einkommen in Württemberg mit 1,62% verhältnismäßig schwächer vertreten sind als in Preußen (D bis F mit 2,02%). Die Steuerbelastung auf den Kopf der Steuerpflichtigen aber berechnet sich in Württemberg für die beiden unteren Gruppen bis zu 3000 M Einkommen niedriger als in Preußen, während sie für die höheren Stufen erheblich kräftiger ist, und zwar für die Gruppe E (6000 bis 10000 M) um rund 15%, für die Gruppe F und G (10000 bis 30000 M) um rund 27%, für die Gruppe H (30000 bis 100000 M) um rund 24%.

Endlich möge noch die badische Statistik für 1906 verglichen werden, wobei jedoch zu beachten ist, daß dabei auch die steuerpflichtigen juristischen Personen mit eingerechnet sind, deren Zahl 413 und deren Steuer 1 111 700,90 M beträgt mit einem Durchschnittseinkommen von 67 305 M, nämlich 229 Aktiengesellschaften mit 85 62[illegible] M, 90 Gesellschaften m. b. H. mit 31 329 M und 96 Genossenschaften mit 1880 M Durchschnittseinkommen.

Übersicht XLI

Entsprechende der württembergischen Gruppe	badische Gruppe	Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerbetrag	Anteil der einzelnen Gruppe bzw. Stufe an der betr. Landessumme in %: der Steuerpflichtigen		des Steuerbetrags		Steuer auf 1 Pflichtigen	
1	2	3	4	5		6		7	
A bis 950 M	I bis 900 M	96 145	413 908,—	23,46	80,09	3,28	32,00	4,31	12,34
B „ 2 000 „	II und III bis 1 900 M	200 164	2 38[illegible],50	48,19		18,90		11,90	
C „ 3 050 „	IV „ 2 900 „	19 676	1 230 111,35	11,18		9,82		30,21	
D „ 6 000 „	V bis VI „ 5 900 „	27 981	2 0[illegible] 402,—	7,59		16,21		71,96	
E „ 10 000 „	VI 6 000 bis Schluß 9 900 „	6 964	1 241 763,—	1,70		9,93		178,31	
F „ 15 000 „	VII bis 15 500 „	2 582	881 746,—	0,72	1,10	6,98	14,90	335,00	444,40
G „ 30 000 „	VIII 16 000 bis IX „ 29 000 „	1 003	1 000 216,50	0,11		7,92		623,08	
H 100 000 „	X 30 000 bis XIII 99 000 „	815	1 417 953,50	0,22		11,81		1 739,81	
I „ 200 000 „	XIV 100 000 und XV bis 199 000 „	129	656 606,50	0,04	0,06	5,43	15,89	5 147,77	10 068,14
K über 200 000 M u. mehr	XVI 200 000 M und mehr	69	1 312 836,—	0,02		10,46		19 026,61	
	zusammen	409 918	12 021 767,25	100,00		100,00		34,36	

Auch in Baden erweist sich die unterste Gruppe bis 2000 M (80,09%) und wohl infolge der Mitzählung der Aktiengesellschaften und anderer juristischer Personen mit hohem Einkommen auch die oberste mit 100 000 M und mehr (0,06%) stärker vertreten, als in Württemberg (84,41% bzw. 0,04%), während die Zwischenstufen von 3000 bis 100 000 M in verhältnismäßig schwächerer Zahl vorhanden sind (11,85%) als in Württemberg (15,51% der Einkommensgruppen D bis H). Ob und inwieweit dabei Verschiedenheiten in der Art der Veranlagung einen Einfluß üben, muß dahingestellt bleiben. Die Durchschnittsbelastung auf den Kopf der Besteuerten ist in Württemberg durchweg höher als in Baden, und zwar ist diese Mehrbelastung am ausgeprägtesten bei den Einkommensgruppen zwischen 6000 und 30 000 M; sie beträgt hier 34 bis 38%, während sie bei den beiden unteren Gruppen sich nur auf 11 bzw. 15% berechnet.

Beim Vergleich mit Preußen, Baden und Hessen kann man wohl als kennzeichnend für das Wirtschaftsleben Württembergs ansehen ein verhältnismäßiges Zurücktreten der kleinen Einkommen bis zu 3050 M, und im Vergleich mit Preußen ferner auch ein Zurücktreten der sehr großen Einkommen von 100 000 M und mehr, wogegen die mittleren und mäßig großen Einkommen sich verhältnismäßig häufiger finden — mit einem Wort eine etwas gleichmäßigere Verteilung des Volkseinkommens und ein verhältnismäßiger Wohlstand der mittleren Klassen. Und was die Steuerbelastung betrifft, so ist in Württemberg den kleineren Einkommen bis zu 6000 M am meisten Berücksichtigung und Schonung zuteil geworden. Denn die Kopfbelastung ist bei diesen in Preußen und Hessen ziemlich höher, und in Baden, das durchweg eine geringere Steuerbelastung aufweist, ist gerade bei den in Rede stehenden Einkommensgruppen dieses Zurückbleiben geringer als bei den höheren Einkommensstufen. Dagegen müssen die Einkommen von 6000 M aufwärts in Württemberg stärkere Lasten tragen als anderwärts, und zwar ist dieses Mehr verhältnismäßig am stärksten für die Stufen zwischen 6000 und 30 000 M. Wenn also die Schonung der schwächeren Schultern als ein Ziel der Steuerreform gelten kann, so wird man es als erreicht bezeichnen können. Ob man aber dabei nicht allzurasch und allzustark mit der Belastung der „kräftigeren“ Schultern vorgegangen ist, diese Frage wird kaum zu verneinen sein.

Digitized by Google

III. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen.

1. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen werden nach verschiedenen Vorschriften zur Einkommensteuer veranlagt.

Die erste Gruppe bilden die rechtsfähigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, die rechtsfähigen Stiftungen, die rechtsfähigen Vereine der §§ 21 und 22 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, endlich die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl, zu denen auch die nichtrechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu zählen sind. Für diese Gruppe ist das steuerbare Einkommen aus Grundeigentum, Gewerbebetrieb und Kapitalertrag unter Abrechnung der durch Art. 9 des Gesetzes für abzugsfähig erklärten Lasten (Ausgaben für [illegible], Schuldzinse, Steuern u. s. w.) ganz wie bei physischen Steuerpflichtigen festzustellen. Die Vergünstigungen der Art. 20 und 21 kommen hier selbstverständlich nicht in Frage.

Eine zweite Gruppe bilden die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit[1]. Auch für diese sind in gleicher Weise wie für die physischen Steuerpflichtigen die Reinerträge aus Grundeigentum und Kapitalertrag — ein Gewerbeertrag kommt für das Gegenseitigkeitsgeschäft nicht in Frage, da der Geschäftsbetrieb der Vereine auf Gegenseitigkeit nicht als Gewerbebetrieb im steuerrechtlichen Sinn betrachtet wird — zu ermitteln und hievon die nach dem Gesetz abzugsfähigen Posten abzusetzen. Die Hälfte des hiernach verbleibenden Betrags bildet sodann das steuerbare Einkommen.

Für eine dritte Gruppe endlich — bestehend aus den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, den Bergwerkschaften, den Gesellschaften mit beschränkter Haftung und den rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften — hat das Gesetz in Art. 16 Sonderbestimmungen über die Feststellung des steuerbaren Einkommens getroffen. Hiernach ist auszugehen von den Geschäftsüberschüssen, welche als Dividenden oder Gewinnanteile bzw. Ausbeute an die Mitglieder verteilt oder [illegible] werden; hierzu sind hinzuzurechnen diejenigen Beträge, welche verwendet werden zur Tilgung der Anlehensschulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Erweiterung des Geschäfts, zur Bildung von Reservefonds, soweit letztere nicht bei den Versicherungsgesellschaften zur Rücklage für die Versicherungssummen bestimmt sind, sowie der Betrag der von den Gesellschaften und Körperschaften erhobenen Ertrags- und Einkommensteuern. Von der sich ergebenden Summe darf jedoch bei den vorgenannten Gesellschaften, ausgenommen die Genossenschaften, der Betrag der verteilten oder den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden, Gewinnanteile usw. bis zur Höchstsumme von 3 % des eingezahlten Aktien- oder Stammkapitals bzw. bei Gewerkschaften 3 % der von den Gewerken geleisteten Beiträge abgerechnet werden. Erst der Rest bildet das steuerbare Einkommen. Soweit der Gewerbebetrieb einer solchen Erwerbsgesellschaft außerhalb Württembergs stattfindet oder der Grund- und Gebäudebesitz außerhalb Württembergs liegt, darf er nicht zur württembergischen Steuer herangezogen werden, und [illegible] unseres Erachtens auch in

---

[1] Allerdings gibt es einzelne wenige Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (z. B. die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart), welche neben ihrem Gegenseitigkeitsgeschäft auch noch ein Unternehmer-Geschäft betreiben, und in Bezug auf dies letztere Geschäft werden sie als steuerpflichtige Gewerbetreibende behandelt und zur Gewerbesteuer herangezogen. Auch erscheinen sie insoweit in der Einkommensteuer zunächst mit einem steuerbaren Gewerbeertrag

Übersicht XIII.

Gruppen der Personenvereinigungen	Die Zahl der Steuerpflichtigen	Das zur Steuer gezogene Einkommen		Die Steuer beträgt			Auf 1 Steuerpflichtigen beträgt	
		absolut	vom Hundert des gesamten steuerbaren Einkommens sämtlicher Steuerpflichtigen	absolut	vom Hundert der ganzen aufkommenden Einkommensteuer	auf 100 ℳ steuerbares Einkommen	das steuerbare Einkommen	die Steuer
		ℳ	%	ℳ	%	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. Versicherungsgesellschaften u. Vereine auf Gegenseitigkeit	[illegible]	1 716 318	0,18	86 725,4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
B. Korporationen, Stiftungen und Vereine	1019	11 748 963	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
C. Rechtsfähige Erwerbsgesellschaften								
a) Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	260	18 135 166	[illegible]	839 435,56	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
b) Gesellschaften m. b. H.	215	4 868 129	0,50	[illegible]	1,36	4,56	[illegible]	[illegible]
c) Eingetragene Genossenschaften	494	3 614 276	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Summe der rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften	969	[illegible]	[illegible]	1 210 066,95	7,36	4,50	[illegible]	[illegible]
Summe der Personenvereinigungen (A—C)	4 967	45 102 716	[illegible]	1 707 984,90	10,75	[illegible]	[illegible]	443,44

Digitized by Google

Abſicht des Geſetzgebers auch der ſoeben erwähnte 3%ige Dividendenabzug nicht zuläſſig.[1] Umgekehrt iſt bei den Erwerbsgeſellſchaften, deren rechtlicher Sitz außerhalb Württembergs liegt, die aber in Württemberg Grund- oder Gebäudebeſitz oder einen Gewerbebetrieb haben, nur derjenige Teil des Überſchuſſes, welcher auf den württembergiſchen Geſchäftsbetrieb oder den württembergiſchen Grund- und Gebäudebeſitz entfällt, nach Abrechnung des verhältnismäßigen Anteils an den abzugsfähigen Dividenden u. ſ. w. Beträgen als das ſteuerbare Einkommen anzuſehen.

Aus den Tab. 7 und 8 iſt umſtehende Überſicht XIII über die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen und deren Einkommens- und Steuerverhältniſſe aufgeſtellt.

Die ſteuerpflichtigen Perſonenvereinigungen, deren beſteuertes Einkommen nur 4,10% des geſamten beſteuerten Einkommens ausmacht, bringen 10,75% der Steuerſumme auf, und zwar die Aktiengeſellſchaften 5,29%, die Geſellſchaften m. b. H. 1,36%, die rechtsfähigen Genoſſenſchaften 0,77%, während die öffentlich-rechtlichen Korporationen, Stiftungen und Vereine 2,88%, die Gegenſeitigkeitsverſicherungsgeſellſchaften 0,51% zur Steuer beitragen. Der durchſchnittliche Steuerfuß, der für die phyſiſchen Beſteuerten ſich nur auf 1,39 vom 100 ℳ Einkommen erhebt, beträgt für die Aktiengeſellſchaften 4,74%, für die Geſellſchaften m. b. H. 4,56%, für die rechtsfähigen Genoſſenſchaften 3,53%, für die Korporationen, Stiftungen und Vereine 4,21%, für die Verſicherungsvereine a. G. 4,93% und für die Perſonenvereinigungen insgeſamt 4,18%.

2. Zunächſt ſind die rechtsfähigen Erwerbsgeſellſchaften (Lit. C der Überſicht XIII) ins Auge zu faſſen.

a) Die der Veranlagung in Württemberg unterworfenen rechtsfähigen Erwerbsgeſellſchaften, im ganzen 959 Steuerpflichtige, beſtehen aus 250 Aktien- und Kommandit-Aktiengeſellſchaften, 115 Geſellſchaften m. b. H. und 594 rechtsfähigen Genoſſenſchaften, wogegen die nicht eingetragenen und nichtrechtsfähigen Genoſſenſchaften, wie bereits erwähnt, bei den Vereinen gezählt ſind. Bergwerksgeſellſchaften ſind nicht vorhanden. Nach ihren Zwecken gliedern ſich dieſe Erwerbsgeſellſchaften folgendermaßen:

Überſicht XIV

	A. Aktiengeſellſchaften	B. Geſellſchaften m. b. H.	C. Rechtsfähige Genoſſenſchaften
Landwirtſchaftl. Erzeugung	—	—	227
Gewerbliche Erzeugung	119	92	25
Konſumvereine	—	—	56
Sonſtiger Warenhandel	—	—	5
Buchhandel	7	5	
Transport und Verkehr	16	3	—
Verſicherung	82	—	—
Banken	15	6	91
Darlehenskaſſen	—	—	158
Bau-, Spar- und Vorſchußvereine	—	—	11
Immobilien- und Bauſpekulation	4	1	—
Gemeinnützige und ſonſtige Zwecke	7	8	1
	250	115	594

b) Bei den in Württemberg zur Veranlagung gekommenen 250 Geſellſchaften auf Aktien iſt der Geſamtbetrag der im maßgebenden Geſchäftsjahr (meiſt 1904) an die Mitglieder zur Verteilung gelangten Dividenden zu 71 606 521 ℳ und unter Einrechnung der ſonſtigen ſteuerbaren Poſten (ſ. o. S. 118) die Summe der für die Steuer in Betracht kommenden Jahresüberſchüſſe zu 100 701 031 ℳ feſtgeſtellt worden (Tab. 8 Sp. 3 und 4). Von letzterer Summe iſt mehr als Dreiviertel, nämlich 77 222 439 ℳ, durch den außerhalb Württembergs erzielten und deshalb in Württemberg nichtſteuerpflichtigen Geſchäftsgewinn beigetragen worden. Rechnet man dieſen ab, ſo bleibt noch als aus dem württembergiſchen Geſchäft gefloſſener Gewinn 23 478 592 ℳ (Tab. 8 Sp. 7) übrig. Hievon ſind die verteilten Dividenden bis zum Betrag von 3% des einbezahlten, auf den württembergiſchen Geſchäftsbetrieb entfallenden Aktienkapitals abgerechnet worden. Dieſes letztere, ſoweit es auf Württemberg entfällt, iſt feſtgeſtellt zu 197 270 992 ℳ, wonach höchſtens 5 918 130 ℳ abgerechnet werden durften. Da die in Wirklichkeit zum Abzug gebrachte Summe nur 5 343 408 ℳ beträgt, ſo ergibt ſich, daß ein kleiner Teil der Aktiengeſellſchaften mit der verteilten Dividende unter 3% des einbezahlten Aktienkapitals geblieben iſt. So bleibt ſchließlich ein ſteuerbarer Betrag von (23 478 592 — 5 343 408 =) 18 135 184 ℳ übrig, wovon eine Staatsſteuer von 859 435 ℳ 85 Pf. oder von 4,74 ℳ auf 100 ℳ Einkommen angeſetzt worden iſt.

c) Für die 115 Geſellſchaften m. b. H. iſt die Summe der ſteuerbaren Jahresüberſchüſſe zu 16 314 558 ℳ feſtgeſtellt, wovon 10 112 763 ℳ auf das außerwürttembergiſche und 6 201 795 ℳ auf das württembergiſche Geſchäft entfallen (Tab. 8 Sp. 6 und 7). Aus einem Stammkapital von 47 344 840 ℳ, ſoweit es auf das württembergiſche Geſchäft trifft, und wovon bis zu 1 420 345 ℳ als Dividendenabzug abgerechnet werden durften, ſind am ſteuerbaren Jahresüberſchuß des württembergiſchen Geſchäfts abgezogen worden 1 314 470 ℳ und hiernach als ſteuerpflichtiges Einkommen verblieben 4 888 129 ℳ, wonach eine Staatsſteuer von 222 007 ℳ 70 Pf. = 4,54 ℳ vom 100 ℳ Einkommen angeſetzt wurde.

---

[1] Dagegen hat der Verwaltungsgerichtshof in dem Urteil vom 13. Juni 1906 (Württ. Jahrb. der Rechtspfl. Bd. 18 S. 234) die Berechnung des Abzugs aus dem vollen Aktienkapital für zuläſſig erklärt.

d) Die Geſellſchaften auf Aktien ſtellen die rein kapitaliſtiſche Unternehmungsform dar. Es liegt daher nahe, die Summe der aus dem württembergiſchen Geſchäft gezogenen Jahresgewinne, welche von den in Württemberg arbeitenden Geſellſchaften auf Aktien erzielt worden ſind, im ganzen 23478092 ℳ, zu vergleichen mit den entſprechenden Jahresbezügen der phyſiſchen Perſonen, wie ſie durch die Steuereinſchätzung feſtgeſtellt worden ſind. Das Jahreseinkommen der phyſiſchen Einzelzenſiten nun, nach Abrechnung der Schuldzinſe, der Steuern und der andern nach Art. 9 des Einkommenſteuergeſetzes abzugsfähigen Poſten, aber noch ohne Berückſichtigung der Abſchreibungen und Ermäßigungen nach Art. 20 und 21, beträgt (vgl. oben S. 97) 992899654 ℳ. Zu dieſer Jahreseinkommensſumme verhalten ſich die Aktiengeſellſchaftsgewinne wie 1 : 42,3. Aber richtiger vergleicht man die Aktiengewinne mit dem von der Geſamtheit der phyſiſchen Einzelzenſiten erzielten Gewerbeertrag. Dieſer beträgt noch ohne Abrechnung der Schuldzinſe und der ſonſtigen abzugsfähigen Poſten (vgl. oben S. 99) 221251425 ℳ. Für unſere Vergleichung ſollten aber die Abzugspoſten noch abgerechnet werden, was jedoch nur im Weg der ungefähren Schätzung geſchehen kann, da bei der Einrichtung des Veranlagungsverfahrens dieſe Abzüge je am Geſamteinkommen eines Steuerpflichtigen, nicht an den einzelnen Erwerbsquellen vorgenommen werden. Nimmt man an, daß an der Summe der Abzüge (oben S. 103) von 80 Mill. ℳ, worunter 66½ Mill. für Schuldzinſen, nicht ganz die Hälfte dem Gewerbeertrag zur Laſt fällt, ſo erhalten wir für unſeren jetzigen Zweck als vergleichbare Größe den Betrag von rund 185 Mill. ℳ ſchulden- und ſonſt abzugsfreien Gewerbeertrag der Einzelperſonen, und hierzu verhalten ſich die Aktiengewinne wie 1 : 7,88. Man wird hiernach feſtſtellen können, daß in Württemberg die gewerbliche und kommerzielle Werterzeugung nicht in beſonderem Maß kapitaliſtiſch organiſiert iſt.

Eine Mittelſtellung zwiſchen den Geſellſchaften auf Aktien und den Einzelunternehmungen einſchließlich der unbeſchränkt haftenden Geſellſchaften nehmen die erſt der neueſten Rechtsentwicklung zu dankenden Geſellſchaften mit beſchränkter Haftung ein. Es mag überraſchen, daß die Geſamtheit der in Württemberg arbeitenden Geſellſchaften dieſer Art trotz der kurzen Zeit, die ſeit dem ihre Errichtung ermöglichenden Reichsgeſetz vom 20. April 1892 verſtrichen iſt, ſchon ein Stammkapital von über 47 Mill. aufweiſen gegenüber einem Aktienkapital der Aktiengeſellſchaften von 137,6 Mill. Vielfach hat Umwandlung von offenen Handelsgeſellſchaften in Geſellſchaften m. b. H. ſtattgefunden. Rechnet man auch die Geſellſchaften m. b. H. zu den kapitaliſtiſchen Unternehmungsformen im engeren Sinn, ſo verhält ſich der Jahresgewinn der geſamten kapitaliſtiſchen Geſellſchaften (nach Tab. 8 Sp. 5: 23478092 + 6202099 = 29680191 ℳ) zu dem Jahreseinkommen der Einzelperſonen wie 1 : 33,5 und zum ſchulden- und abzugsfreien Gewerbeertrag der Einzelunternehmer oder in unbeſchränkt haftenden Geſellſchaften tätigen Perſonen wie 1 : 6,2.

e) Bei den 594 rechtsfähigen Genoſſenſchaften erſcheint vor allem bemerkenswert, daß nahezu die Hälfte, nämlich 280, der genoſſenſchaftlichen Kreditbeſchaffung gewidmet ſind: 158 Darlehenskaſſen, 91 Kreditgenoſſenſchaften (Gewerbe-, Handwerker- ꝛc.) Banken, 31 Bau-, Spar- und Vorſchußvereine. Der landwirtſchaftlichen Erzeugung dienen 287 Genoſſenſchaften (meiſt Molkerei- und Milchgenoſſenſchaften, auch Weingärtnergeſellſchaften), der gewerblichen 25 (Bäcker-, Metzger-, Gerber-, Schreiner-, Getreidemühlengenoſſenſchaften). Daneben ſind 16 Konſumvereine und 5 dem ſonſtigen Warenabſatz gewidmete Genoſſenſchaften gezählt. Das ſteuerbare Einkommen ſämtlicher Genoſſenſchaften iſt zu 3614211 ℳ ermittelt und darauf 127712 ℳ 40 Pf. Steuer angeſetzt worden.

5. Hinſichtlich der Vereine, Korporationen und Stiftungen (Überſicht XIII Ar. B) ſoll vor allem die Herkunft oder die Quellen des bei der Einſchätzung ermittelten Einkommens kurz beleuchtet werden. Nach Tab. 7 Sp. 5 bis 7 beträgt die Summe der durch die zuläſſigen Abzüge für Schuldzinſe u. ſ. w. nach Art. 9 noch nicht verminderten Reinerträge aus den ſog. privatwirtſchaftlichen Erwerbsquellen dieſer Steuerpflichtigen:

	A. bei Verſicherungsvereinen auf Gegenſeitigkeit	B. bei anderen Vereinen, bei Korporationen und Stiftungen	Zuſammen
aus Grundſtücken und Gebäuden	85497 ℳ	11444470 ℳ	11529967 ℳ
„ Gewerbebetrieb	73981 „[1]	4413174 „	4487155 „
„ Kapitalien und Renten	3474971 „	2185246 „	5660217 „
„ ſonſtigen Bezügen	—	74411 „	74411 „
Summe	3634449 ℳ	18117301 ℳ	21751750 ℳ

Vom Grundertrag fallen auf die zur Steuer gezogenen Korporationen des öffentlichen Rechts und die unter öffentlicher Verwaltung ſtehenden rechtsfähigen Stiftungen (in Tab. 7 die Ziff. B 1 bis B 4a) 10601624 ℳ, vom Kapitalertrag 4183387 ℳ.

Unter den Abzügen (1358789 ℳ) fällt der Löwenanteil den Schuldzinſen zu. Es betragen

---

[1] S. Anm. S. 118.

	die Schuldzinſe	gegenüber einem Geſamtreinertrag von	ſomit die Schuldzinſe auf je 100 ℳ des Reinertrags
bei den Verſicherungsvereinen a. G.	42 114 ℳ	3 536 449 ℳ	1,19
„ „ Korporationen des öffentlichen Rechts und den unter öffentlicher Verwaltung ſtehenden rechtsfähigen Stiftungen	2 598 532 „	15 702 115 „	16,50
„ den ſonſtigen Stiftungen und Vereinen	517 923 „	2 512 782 „	20,60
Summe	3 158 569 ℳ	21 751 346 ℳ	14,51

Sehr hoch erſcheint bei den beiden letzten Gruppen von Pflichtigen die Schuldzinſenlaſt im Vergleich mit der Summe der Reinerträge. Dies erklärt ſich dadurch, daß die Korporationen des öffentlichen Rechts und die Vereine neben ihren privatwirtſchaftlichen Einnahmen noch namhafte Steuer- und andere öffentlich-rechtliche Bezüge bzw. Vereinsbeiträge haben, daß ſie aber gleichwohl ihre geſamten Schuldverbindlichkeiten, auch wenn dieſe nicht auf dem ſteuerpflichtigen Erwerb ruhen, an der Reinertragsſumme abziehen dürfen. Daß übrigens nicht alle im Land vorhandenen öffentlich-rechtlichen Körperſchaften mit ihrem ſogenannten privatwirtſchaftlichen Einkommen, namentlich nicht alle Gemeinden, unter den Steuerpflichtigen erſcheinen, iſt bereits oben S. 99 erwähnt und erklärt.

IV. Geſchäftsſtatiſtik.

1. Nach dem bereits in der Einleitung Bemerkten betrug am 1. April 1905 die Zahl der Steuerbezirke 65 (der 64 Oberamtsbezirke), diejenige der Steuerdiſtrikte 1906 (die 1905 Gemeinden).

Die Einſchätzung in jedem Steuerdiſtrikt iſt der aus Orts- und Bezirksſchätzern und 1 Vorſtand beſtehenden Einſchätzungskommiſſion übertragen; jedoch hat das Finanzminiſterium von der ihm durch Art. 31 Abſ. 2 erteilten Befugnis Gebrauch machend für die Markung Stuttgart 5 und für die 7 Gemeinden Eßlingen, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Ulm und [illegible] je 2 Kommiſſionen beſtellt, ſo daß im ganzen 1917 Kommiſſionen tätig waren. Den Vorſitz führte zumeiſt der Vorſtand des Bezirksſteueramts und in einer Reihe von Kommiſſionen ein von dem Finanzminiſterium beauftragter ſonſtiger Steuerbeamter.

Die Orts- und die Bezirksſchätzer ſowie die je in gleicher Zahl zu ernennenden Erſatzmänner werden für je eine 3jährige Periode beſtellt.

Die Zahl der Bezirksſchätzer beträgt im Steuerbezirk Stuttgart I auf Grund Geſetzes vom 10. Februar 1905 26, in den ſonſtigen 64 Steuerbezirken gemäß der Regel des Einkommenſteuergeſetzes je 9, ſomit im ganzen 602. Nach ihrem Beruf gliedern ſich, wenn man von den beiden Stuttgarter Steuerbezirken abſieht, die Bezirksſchätzer der 63 übrigen Steuerbezirke folgendermaßen: Landwirte 150, Fabrikanten 76, Handwerker 117, Handeltreibende 109, im öffentlichen Dienſt Stehende 89 (worunter 75 Ortsvorſteher), Privatangeſtellte 14, Berufsloſe 12. In jeder einzelnen Kommiſſion ſollen je ebenſoviel Bezirksſchätzer wie Ortsſchätzer tätig ſein. Die Zahl der Ortsſchätzer nun iſt geſetzlich folgendermaßen beſtimmt: in Steuerdiſtrikten bis zu 1000 Einwohnern je 1, in ſolchen von mehr als 1000 bis zu 5000 Einwohnern je 2, in den übrigen je 3; auch die nach Art. 31 Abſ. 2 in den obenbezeichneten 7 Gemeinden beſtellten weiteren Kommiſſionen ſind mit je 3 Ortsſchätzern beſetzt, wogegen in den Kommiſſionen der beiden Steuerbezirke Stuttgart auf Grund der Ermächtigung des Art. 51 Abſ. 1 ausnahmsweiſe je 4 Ortsſchätzer und nur 2 Bezirksſchätzer tätig ſind. Demnach ergibt ſich folgende Zahl von Ortsſchätzern:

in 1387 Steuerdiſtrikten bis zu 1000 Einw. je 1	1387
„ 482 „ „ „ 5000 „ „ 2	964
„ 28 „ von mehr als 5000 „ „ 3	84
„ 7 „ mit je 2 Kommiſſionen zu je 3	42
„ 1 Steuerdiſtrikt (Stuttgart II) mit 1 Kommiſſion	4
„ 1 „ (Stuttgart I) „ 5 Kommiſſionen zu je 4	20
zuſammen in 1906 Steuerdiſtrikten	2501 Ortsſchätzer

Im ganzen ſind alſo an Schätzern aufgeboten worden 3103 Männer, welche, und zwar zum Teil Wochen und Monate lang, in dieſem ehrenamtlichen, nicht leichten und verantwortungsvollen Auftrag mit Hingabe und unermüdlichem Fleiß tätig geweſen ſind.

Art. 39 ff. des Einkommenſteuergeſetzes legt den Gemeinden die Pflicht auf, die für die Einſchätzung erforderlichen Grundlagen in dem vom Geſetz näher bezeichneten Umfang zu beſchaffen. Die einſchlägigen Geſchäfte beſorgt die „Gemeindebehörde für die Einkommenſteuer“, welche nach

Digitized by Google

der geſetzlichen Regel aus dem Ortsvorſteher beſteht, falls nicht von den beiden Gemeindekollegien hierfür ein beſonderer vom Bezirksſteueramt zu beſtätigender Beamter aufgeſtellt wird. In 1452 Gemeinden war nur der Ortsvorſteher, in 473 ein beſonderer Beamter tätig. Von den „beſonderen Beamten“ waren 187 je in 1 Gemeinde, 70 je in mehreren Gemeinden aufgeſtellt. In größeren Gemeinden mußte ſelbſtverſtändlich die Gemeindebehörde für die Einkommenſteuer mit einem ausreichenden Kanzleiperſonal ausgeſtattet werden.

Selbſtverſtändlich war auch bei den Bezirksſteuerämtern (Rentämtern) eine namhafte Perſonalvermehrung erforderlich, der leider durch den Mangel an fachmänniſch ausgebildetem Perſonal des mittleren Dienſtes bedauerliche Schranken gezogen waren. Und nur durch die äußerſte Anſpannung aller Kräfte konnte es gelingen, die große neue Aufgabe in der gegebenen kurzen Spanne eines Jahres zu bewältigen, aber leider in einigen Steuerbezirken erſt im letzten Drittel des Steuerjahrs. Eine Verſtärkung des Beamtenkörpers iſt daher unbedingt geboten.

2. Einen ungefähren Maßſtab für den Umfang des Geſchäfts geben die in Tab. 9 zuſammengeſtellten Zahlen der Geſchäftsſtatiſtik.

Für jede an ſich ſubjektiv ſteuerpflichtige Perſon (Geſetz Art. 1 und 2) hat die Gemeindebehörde für die Einkommenſteuer eine ſog. Einkommensnachweiſung aufzuſtellen und darin die für die Steuereinſchätzung wichtigen, der Gemeindebehörde bekannten Angaben aufzunehmen, wie Größe des Grundbeſitzes, des Viehſtands, des Gebäudeſteuerkapitals, Betrag des Gehalts oder Lohns u. dgl. Bezüglich ſolcher Steuerpflichtigen, welche außerhalb der Gemeinde ihres Wohnſitzes Grundbeſitz, Gewerbebetrieb u. dgl. haben, hat die Gemeindebehörde der belegenen Sache die nötigen Angaben in eine ſog. Teileinkommensnachweiſung aufzunehmen und dieſe Nachweiſung an die Wohnſitzgemeinde zur Aufnahme in die Haupteinkommensnachweiſung zu überſenden. Aufgeſtellt ſind nun worden 882 967 Einkommensnachweiſungen und 176 935 Teileinkommensnachweiſungen. Aber bei vielen ergab die vom Bezirksſteueramt vorgenommene Prüfung, daß die betreffenden Perſonen kein die Steuergrenze erreichendes Einkommen hatten. Die Zahl der in die Steuerliſten wirklich aufgenommenen und dem Einſchätzungsverfahren unterworfenen Perſonen beziffert ſich, wie aus Tab. 1 hervorgeht, nur auf 611 229. Zum Zweck der künftigen Einſchätzungen ſind die Einkommensnachweiſungen durch die Gemeindebehörden alljährlich zu ergänzen und ſind für neu hinzukommende Steuerpflichtige neue Nachweiſungen anzulegen.

Steuererklärungen haben in der Regel nur Perſonen mit mindeſtens 2600 ℳ Jahreseinkommen abzugeben. Abgegeben wurden 64 610, ſonach nur von 10,57 % der Eingeſchätzten, während die übrigen 9/10 der Steuerpflichtigen durch die Einſchätzungskommiſſionen ohne den Behelf der Steuererklärungen einzuſchätzen waren. Der Pflicht zur Steuererklärung hatten ſich trotz ergangener Mahnung entzogen 1564 Steuerpflichtige und ſind dadurch für dieſes Steuerjahr des Beſchwerderechts verluſtig gegangen. Von den abgegebenen Steuererklärungen aber ſind 18 153 = 28,1 % gemäß Art. 54 des Geſetzes von der Steuerbehörde beanſtandet worden.

3. Was die Beſchwerden betrifft, ſo ſoll über Beſchwerden ſolcher Steuerpflichtigen, welche zur Steuererklärung nicht verpflichtet ſind und eine ſolche auch nicht abgegeben haben, wenn ſie auf neue, eine Änderung der Einſchätzung begründende Tatſachen geſtützt ſind, das Bezirksſteueramt eine nochmalige Entſcheidung der Einſchätzungskommiſſion herbeiführen, und wird hierbei die Beſchwerde nicht für gerechtfertigt erfunden, ſo geht ſie zur Entſcheidung an das Steuerkollegium, welches die erſte Beſchwerdeinſtanz bildet. Durch ſolche nochmalige Einſchätzung ſind erledigt worden 6299 derartige Beſchwerden und nur eine kleine Zahl iſt in die höhere Inſtanz gelangt.

In die Inſtanz des Steuerkollegiums nun ſind gekommen überhaupt 1964 Beſchwerden, einſchließlich der ſoeben bezeichneten, welche nicht durch nochmalige Einſchätzung erledigt worden waren. Zu bemerken iſt hier, daß das Steuerkollegium die Einkommenſteuerbeſchwerden und etwa damit zuſammenhängende Kapitalſteuerbeſchwerden nicht in ſeiner regelmäßigen ſachmänniſchen Zuſammenſetzung zu erledigen hat, ſondern in beſonderen hierzu gebildeten Beſchwerdekommiſſionen, welche beſtehen aus je 3 Mitgliedern des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern, deren einer den Vorſitz führt, und aus je 4 Landesſchätzern, welche der Kategorie der Bezirksſchätzer zu entnehmen ſind, deren Geſamtzahl (zurzeit 32) das Finanzminiſterium beſtimmt und die das Steuerkollegium zu den einzelnen Sitzungen beruft. Von den genannten 1964 Beſchwerden wurden wegen formaler Nichtgültigkeit (Verſäumnis der Friſt, mangelnder Begründung u. ſ. w.) vom Vorſitzenden des Steuerkollegiums 555 zurückgewieſen. Von der Befugnis, gegen dieſe Verfügungen des Vorſitzenden Einſpruch an das Steuerkollegium zu erheben, iſt in 30 Fällen Gebrauch gemacht worden. Nach Abrechnung der vom Vorſitzenden abgewieſenen Beſchwerden ſind verblieben 1409 Beſchwerden. Dieſe und die erwähnten 30 Einſprüche wurden nun von den Beſchwerdekommiſſionen in folgender Weiſe erledigt: durch Rückgabe an das Bezirksſteueramt zur nachträglichen Erledigung nach Art. 58 Abſ. 2 [illegible], durch Stattgeben 530, durch Abweiſung 474. Dagegen waren als nicht vor die Beſchwerdekommiſſionen gehörig zu verweiſen 2 Fälle an das Steuerkollegium in ſeiner ordentlichen Beſetzung, 30 Fälle an das durch Gemeindebeamte nach Art. 32 des Gemeindeſteuergeſetzes vom 8. Auguſt 1910 verſtärkte Steuerkollegium. Zurückgenommen wurden 137, unerledigt waren am Schluß des Kalenderjahrs 1912 8 Beſchwerden.

Über die Erledigung der an die höheren Inſtanzen (Finanzminiſterium, Verwaltungsgerichtshof) gelangten Beſchwerden liegt eine Statiſtik noch nicht vor.

Digitized by Google

Schlußwort.

Die Einkommenſteuer bildet den wichtigſten Teil der durch das Geſetz vom 8. Auguſt 1903 in Angriff genommenen Reform unſerer direkten Staats- und Gemeindebeſteuerung, die ſich das Ziel einer gerechteren Steuerverteilung geſetzt hatte und zugleich eine Verbeſſerung und Vereinfachung der übrigens wie bisher im engſten Anſchluß an die Staatsbeſteuerung gehaltenen Gemeindebeſteuerung ſchaffen ſollte. Unter den rund 22 Mill. ℳ direkter Staatsſteuern einſchließlich der Hundeabgabe, welche das ſeitherige Syſtem im Steuerjahr 1904 von den Steuerpflichtigen zum Einzug gebracht hatte, waren rund 7 Mill. durch die mehr oder weniger ſtarr bleibende Grund- und Gebäudeſteuer aufgebracht worden; die ziemlich beweglichere, weil des öfteren revidierte, aber immerhin nur auf Durchſchnittsannahmen, nicht auf buchmäßigen Feſtſtellungen beruhende Gewerbeſteuer belief ſich in dem genannten Jahr auf 4,6 Mill., und die Kapital- und Dienſteinkommenſteuer, welcher die jährlich von den Pflichtigen zu machenden Angaben (Faſſionen) über Kapitalertrag und Dienſteinkommen zugrunde lagen, zuſammen auf 8,4 Mill. Was die Beweglichkeit der Steuerbemeſſung, d. h. ihre Anpaſſungsfähigkeit an die zeitlich ſich verändernde Leiſtungsfähigkeit der Pflichtigen betrifft, ſo war, wie man ſieht, das bisherige Syſtem von ziemlich ungleichem Wert: ungefähr ⅓ waren mehr oder weniger ſtabile Katasterſteuern, ⅔ aber jährlich ſich ändernde Faſſionsſteuern, während das dritte Glied, die Gewerbeſteuer, im Lauf der Zeit von der Verwaltung mehr und mehr im Sinn der Beweglichkeit fortgebildet wurde, aber bei dem Mangel eines progreſſiven Steuerfußes die hervorragenderen Gewerbeerträge nicht ganz entſprechend ihrer Leiſtungsfähigkeit zu erfaſſen vermochte. Allen aber fehlte das Element der Individualiſierung, das ſich vor allem in der Rückſichtnahme auf die Schuldzinſenlaſt ausdrückt. Deshalb war es ein berechtigtes Streben, in das Syſtem eine Steuerform einzufügen und ſie zum Hauptträger zu machen, die das alte Prinzip der Objektbeſteuerung verlaſſend zur jährlichen Ermittlung des wirklichen Einkommens eines jeden Steuerpflichtigen übergeht und insbeſondere auch die die Leiſtungsfähigkeit hemmenden Verhältniſſe wie Schuldenlaſt, ferner Kinderzahl der kleinen Einkommen u. a. berückſichtigt. Und gerade dieſer letztere Geſichtspunkt wurde in vieler Augen geradezu zum beherrſchenden: Entlaſtung der ſchwächeren Schultern.

Dieſe neue Steuer iſt nun in der Tat ſchon im erſten Jahr zur Hauptſteuer geworden: von den rund 24 Mill. ℳ, die im Jahr 1905 durch die direkten Staatsſteuern aufgebracht wurden, ſind volle ½ der Einkommenſteuer zu danken, und der Einkommenſteuerveranlagung hat auch die Gewerbeſteuer wertvolle Behelfe im Sinn einer gerechteren Veranlagung entnommen. Die Entlaſtung der ſchwächeren Schultern hat die württembergiſche Einkommenſteuer wohl in reicherem Maße erreicht, als ſonſt eine der Steuerreformen in deutſchen Landen, wie dies auch der gegenwärtige Aufſatz nachzuweiſen verſucht hat. Es iſt hier nachdrücklich auf das zu verweiſen, was oben S. 117 als Ergebnis der Vergleichung mit Baden, Preußen und Heſſen feſtgeſtellt worden iſt: nämlich daß in Württemberg den kleineren Einkommen bis zu 6000 ℳ eine weitgehende Berückſichtigung und Schonung zuteil geworden iſt, während die Einkommen von 6000 ℳ aufwärts, und zwar am meiſten in den Stufen zwiſchen 6000 und 30000 ℳ, in Württemberg ſtärkere Laſten an Einkommenſteuer zu tragen haben als anderwärts.

Über Wirkung und Erfolg der Steuerreform von 1903 im ganzen ein Urteil abzugeben, dazu reicht das durch die Einkommenſteuerſtatiſtik an die Hand gegebene Material ſelbſtverſtändlich nicht aus. Um zu ſolchem Endurteil zu gelangen, dazu iſt vor allem nötig, daß auch die Wirkung der zur Vorbelaſtung des Beſitzeinkommens dienenden Objektſteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalſteuer) und der eng an die ſtaatliche ſich anſchließenden Gemeindebeſteuerung ins Auge gefaßt wird. Damit aber würden wir über den Rahmen der gegenwärtigen Arbeit hinausgeführt. Immerhin mag die im „Staatsanzeiger für Württemberg" 1906 Nr. 247 abgedruckte, aus dem Finanzminiſterium ſtammende Vergleichung der 1904 und 1905 in den einzelnen Oberamtsbezirken geleiſteten direkten Staatsſteuern und der daraus ſich ergebende Nachweis über die eingetretenen Steuerentlaſtungen in ganz rohen Umriſſen ein ungefähres Bild davon geben, für welche wirtſchaftlichen Volksſchichten die der Reform zu dankende Steuerentlaſtung am deutlichſten ſich fühlbar gemacht hat. Die Mitteilung lautet:

Anläßlich der Beratung der Interpellation Haug und Genoſſen betreffend die Einkommenſteuereinſchätzung in der Kammer der Abgeordneten im Febr. d. J. hat der Finanzminiſter die Mitteilung gemacht, daß infolge der Steuerreform von 64 Bezirken des Landes 17 eine zum Teil erhebliche Entlaſtung ihrer ſteuerlichen Leiſtung erfahren, trotz des im allgemeinen und insbeſondere auch für die Landwirtſchaft ungewöhnlich guten Wirtſchaftsjahrs 1904, das in der Hauptſache der Veranlagung für 1905 zugrunde gelegen war, und daß dieſe 17 Bezirke ſich in der Hauptſache als die ärmeren ländlichen Bezirke erweiſen. Es handelte ſich damals um eine vorläufige Zuſammenſtellung; die genauen Einzelheiten lagen noch nicht vor. Jetzt iſt dies der Fall und es war [illegible] in der Lage, der Öffentlichkeit, wie es damals ſchon vom Miniſtertiſch in Ausſicht geſtellt worden iſt, einige jene Mitteilung beſtätigende und ergänzende Zahlen zu übergeben.

Die Zahl der Oberamtsbezirke, welche eine Entlaſtung erfahren haben, beträgt nicht nur 17, ſondern 24. Dieſe Entlaſtung wird hierbei wie bei den folgenden weiteren Betrachtungen verſtanden, wenn das Aufkommen an allen direkten Steuern plus Hundeabgabe für den Staat im Jahr 1904 höher war als das Aufkommen an Einkommenſteuer plus neugeregelten Ertragſteuern für den Staat im Jahr 1905. Die Wandergewerbeſteuer iſt außer Betracht zu laſſen.

Von den 24 entlaſteten Oberamtsbezirken entfallen auf den Neckarkreis 7 (Brackenheim, Marbach, Maulbronn, [illegible]

Vaihingen, Waiblingen, Weinsberg), auf den Schwarzwaldkreis 5 (Herrenberg, Nürtingen, Spaichingen, Sulz, Urach), auf den Jagſtkreis 8 (Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Öhringen, Schorndorf) und auf den Donaukreis 4 (Blaubeuren, Ehingen, Riedlingen, Saulgau).

Weſentlich anders wird das Bild, wenn man die Zahl der Gemeinden ins Auge faßt, in denen eine Entlaſtung ſich ergeben hat; ſie iſt recht groß, denn es gibt mit der einzigen Ausnahme des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart keinen Bezirk, in welchem nicht verſchiedene Gemeinden wären, die eine in ihrem Betrag freilich recht verſchiedene Entlaſtung erfahren haben. Nach Kreiſen zuſammengeſtellt beträgt die Zahl der entlaſteten Gemeinden im Neckarkreis 276 von 391 oder 71 %, im Schwarzwaldkreis 343 von 515 oder 67 %, im Jagſtkreis 300 von 426 oder 71 % und im Donaukreis 372 von 578 oder 64 %. Im ganzen Land haben alſo eine Entlaſtung erfahren 1291 Gemeinden oder 68 % aller Gemeinden. Auf die einzelnen Oberamtsbezirke verteilt ſich die Zahl der entlaſteten Gemeinden wie folgt:

Neckarkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Backnang	17	von	30	oder	57 %
Beſigheim	14	"	19	"	74 "
Cannſtatt	11	"	16	"	69 "
Eßlingen	13	"	16	"	81 "
Marbach	17	"	26	"	65 "
Brackenheim	23	"	30	"	77 "
Heilbronn	11	"	16	"	69 "
Leonberg	12	"	27	"	44 "
Ludwigsburg	13	"	20	"	65 "
Maulbronn	18	"	25	"	72 "
Neckarſulm	32	"	34	"	94 "
Böblingen	10	"	18	"	56 "
Stuttgart Amt	11	"	25	"	44 "
" Stadt	0	"	1	"	— "
Vaihingen	17	"	22	"	77 "
Waiblingen	24	"	33	"	73 "
Weinsberg	33	"	34	"	97 "

zuſammen 276 von 391 Gemeinden oder 71 %.

Schwarzwaldkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Nagold	25	von	38	oder	66 %
Balingen	21	"	31	"	68 "
Freudenſtadt	22	"	41	"	54 "
Herrenberg	13	"	27	"	48 "
Calw	26	"	43	"	60 "
Horb	18	"	26	"	69 "
Neuenbürg	19	"	35	"	54 "
Nürtingen	27	"	30	"	90 "
Oberndorf	20	"	28	"	71 "
Reutlingen	10	"	22	"	45 "
Rottenburg	17	"	26	"	65 "
Rottweil	29	"	31	"	94 "
Spaichingen	16	"	21	"	76 "
Sulz	21	"	29	"	72 "
Tübingen	21	"	30	"	71 "
Tuttlingen	16	"	20	"	80 "
Urach	22	"	28	"	79 "

zuſammen 343 von 515 Gemeinden oder 67 %.

Jagſtkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Aalen	10	von	19	oder	53 %
Crailsheim	20	"	26	"	77 "
Ellwangen	22	"	27	"	81 "
Gaildorf	20	"	23	"	87 "
Gmünd	25	"	29	"	86 "
Hall	21	"	28	"	75 "
Heidenheim	22	"	29	"	76 "
Neresheim	25	"	33	"	76 "
Welzheim	8	"	12	"	67 "
Mergentheim	17	"	48	"	35 "
Öhringen	35	"	43	"	81 "
Gerabronn	26	"	35	"	74 "
Künzelsau	24	"	49	"	49 "
Schorndorf	26	"	28	"	93 "

zuſammen 300 von 426 Gemeinden oder 71 %.

Donaukreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Biberach	30	von	44	oder	68 %
Blaubeuren	29	"	32	"	91 "
Ehingen	40	"	47	"	85 "
Geislingen	16	"	33	"	49 "
Göppingen	20	"	34	"	59 "
Riedlingen	34	"	53	"	64 "
Kirchheim	22	"	26	"	85 "
Leutkirch	10	"	25	"	40 "
Münſingen	33	"	49	"	68 "
Saulgau	38	"	50	"	76 "
Tettnang	3	"	22	"	14 "
Ulm	22	"	36	"	61 "
Waldſee	27	"	31	"	87 "
Wangen	11	"	24	"	46 "
Ravensburg	15	"	23	"	65 "
Laupheim	10	"	41	"	24 "

zuſammen 372 von 578 Gemeinden oder 64 %.

Was die Beträge der Entlaſtung anbelangt, ſo gehen ſie naturgemäß in den einzelnen Gemeinden weit auseinander; der höchſte Betrag iſt 8268 ℳ. Gemeinden, in welchen die Entlaſtung mehr als 1000 ℳ beträgt, ſind es 156, ſolche, in welchen die Entlaſtung mehr als 2000 ℳ beträgt, ſind es 23. Die Namen dieſer 23 Gemeinden ſind: [illegible], Rottenacker, Wendlingen, Hochberchtingen, Hermaringen, Bergelſtetten, Schonaich, Biſſingen a. d. Teck, Korntal, Markgröningen, Schwieberdingen, Zuffenhauſen, Herrenalb, Wildbad, Neckartenzlingen, Unterhauſen, Wannweil, Künzelsau, [illegible], Weinsbach, Schönaich, Hayingen, Bempflingen, Dettingen a. d. Erms. Daß es ſich hierbei um größere und wohlhabendere Gemeinden handelt, hat ſeinen Grund darin, daß eine ſo hohe Entlaſtungsſumme ſchon eine relativ hohe Steuerleiſtung vorausſetzt; unter den übrigen entlaſteten Gemeinden ſind es allein 456, bei denen das geſamte einſchlägige Steueraufkommen für den Staat den Betrag von 2000 ℳ nicht erreicht.

Stellt man den 23 Gemeinden, in welchen die Entlaſtung am ſtärkſten ſich gezeigt hat, die 23 Gemeinden gegenüber, welche die höchſte Mehrbelaſtung aufweiſen, ſo zeigt ſich, daß dies folgende Gemeinden ſind (alphabetiſch nach den Bezirken): Ehingen, Eßlingen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Oberndorf, Schramberg, Reutlingen, Rottweil, Schwen-

ningen, Stuttgart, Feuerbach, Vaihingen a. F., Friedrichshafen, Tübingen, Trossingen, Ulm, Ravensburg.

Dem Betrag nach ist hier allen weit voraus Stuttgart (Groß-Stuttgart), für welches die Mehrbelastung rund 1½ Mill. ausmacht, es folgen sodann nach einem großen Abstand Reutlingen, Heilbronn, Ulm, Eßlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Geislingen, Heidenheim u. s. w., also in der Hauptsache die Städte mit dem Sitz großer Industrien und großer Vermögen. Auf der anderen Seite repräsentieren die 27 Gemeinden mit der stärksten Entlastung zunächst Gemeinden mit vorzugsweise kleinbäuerlicher und kleingewerbetreibender Bevölkerung. Es hat sich also die eingangs erwähnte vorläufige Meinung des Finanzministers, daß die Entlastung hauptsächlich den ärmeren ländlichen Bezirken zugute komme, in weitem Umfang erfüllt. Es tritt dies noch deutlicher zutage, wenn man nicht so sehr den Betrag der Entlastung als die Zahl der überhaupt entlasteten Gemeinden ins Auge faßt, denn die 1290 entlasteten Gemeinden gehören nicht nur in ihrer überwiegenden Mehrzahl zu den Gemeinden, in welchen der landwirtschaftliche und gewerbliche Kleinbetrieb oder der nur bescheidene Mittelstand vorherrscht, sondern sie stellen auch im großen ganzen die kleineren Gemeinden dar.

Den Entlastungen stehen freilich auch Belastungen gegenüber. Denn bei dem nicht kleiner werdenden Staatsbedarf muß die den schwächeren Schultern abgenommene Steuerlast von anderen Schultern übernommen werden. Die Belastungen aber werden weit lebhafter empfunden als die Entlastungen, und gerade gegenüber der Steuerpflicht gibt es nicht allzuviele, die sich als „starke Schultern" bekennen. Eine so bedeutende Verschiebung der Steuerlasten, wie sie infolge der Steuerreform eingetreten ist, mußte daher viel Unbehagen und Unzufriedenheit erzeugen. Und wenn die gegenwärtige Statistik gezeigt hat, wie die württembergische Einkommensteuer die mittleren und höheren Einkommensbezüge stärker belastet, als die zum Vergleich herangezogene Einkommensbesteuerung in Preußen, Baden und Hessen, so wird bei der noch in Aussicht zu nehmenden Reform der sog. Ergänzungsbesteuerung, sei es in Form einer Vermögenssteuer, sei es in Form einer veränderten Ertragsbesteuerung, die Frage recht gründlich zu erwägen sein, ob eine progressive Gestaltung des Steuerfußes gerechtfertigt ist.

Zum Unbehagen haben ferner auch beigetragen die Schwierigkeiten, die naturgemäß im Veranlagungsverfahren für die Einkommensbesteuerung liegen. Die große Masse der Steuerpflichtigen (etwa 90%) wurde einfach eingeschätzt, ohne daß sie außer der ihnen zustehenden, rechtlich obliegenden Pflicht zur Anmeldung der als Abzugsposten beanspruchten Schuldzinse irgend eine Tätigkeit dabei zu entfalten hatten. Um so größer aber wurde die Aufgabe und Verantwortung der Beamten und Einschätzungskommissionen, und trotz aller Sorgfalt und Umsicht derselben und trotz reger Bemühung der leitenden Behörde (des Steuerkollegiums, Abteilung für direkte Steuern) waren Mißgriffe nicht ganz zu vermeiden. Gegen unrichtige Einschätzungen nun ist zwar den Steuerpflichtigen in einem sorgfältig ausgebildeten, nicht weniger als 3 Instanzen zulassenden Beschwerdeverfahren ein wirksames Schutzmittel in die Hand gegeben, aber in einer Reihe von Fällen mußte lediglich deshalb, weil die streng bindenden Formvorschriften des Gesetzes von den Beschwerdeführern nicht beachtet waren, den Beschwerden der Erfolg versagt werden.

In den Fällen aber, wo das Gesetz vom Steuerpflichtigen eine Steuererklärung fordert, ist diesem vielfach wirklich eine nicht leichte Aufgabe gestellt, und mancher Seufzer wurde laut: gern würde die Steuer entrichtet, wenn nur die Steuererklärung nicht zu machen wäre. Und die Prüfung und Würdigung dieser Erklärungen stellt an den Scharfsinn, die Sachkenntnis und den Takt der Beamten und der Einschätzungskommissionen hohe Anforderungen. Daß es dabei trotz beiderseitigem guten Willen nicht ohne Meinungsverschiedenheiten zwischen Pflichtigen und Behörden abgehen konnte, darf nicht in Verwunderung setzen, und das an die Fragen sich knüpfende oft recht gewichtige ökonomische Interesse mußte nicht selten einem harmonischen Austrag hinderlich sein.

Wenn trotz dieser Schwierigkeiten, trotz der Neuheit der Sache und trotz der zum Teil recht empfindlichen Mehrbelastung von Steuerpflichtigen gleichwohl nicht mehr als gegen 2000 Beschwerden in die I. Beschwerdeinstanz gebracht worden sind, so ist dies ein unwiderleglicher Beweis, daß sowohl Steuerpflichtige als Behörden den neuen ungewohnten Aufgaben viel guten Willen und das ernste Bestreben, in die neue Ordnung sich zu finden, entgegengebracht haben. Freilich hat es auch an bedauerlichen Ausnahmen nicht gefehlt, und die Erkenntnis ist noch nicht überall durchgedrungen, daß Steuerunehrlichkeit ein Unrecht nicht bloß gegen den Staat und die Gemeinde, sondern auch gegen die ehrlichen Steuerzahler ist, und daß die amtliche Tätigkeit zur Herbeiführung richtiger Steueransätze ebensosehr die Wahrung des Staatsinteresses wie den Schutz der sonst der ungerechten Belastung ausgesetzten ehrlichen Steuerzahler im Auge hat. Dank dem verständnisvollen Zusammenwirken der Teile ist die allseitige Mühe mit einem guten Erfolg für den Staatshaushalt und das gemeine Wohl gekrönt worden.

Endlich darf auch auf den Nebengewinn hingewiesen werden, den die jährliche Inventarisierung des Volkseinkommens, wie sie die Einkommensteuer nötig macht, dem Volkswirt bringt, indem sie ihm den wertvollsten Einblick erschließt in die wirtschaftliche Konstitution, Zusammensetzung und Ernährung des Volkskörpers. Diese Seite der Einkommensteuerstatistik wird freilich erst, nachdem eine Reihe von Jahresergebnissen vor dem Auge des Beschauers liegen, noch ihren vollen Wert entfalten.

Digitized by Google

Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1905.

Von Regierungsrat Dr. Trüdinger.

Inhalt.

Seite
A. Der landwirtschaftliche Anbau und die Ernte im Jahr 1905
 I. Die Ergebnisse der Erhebung 126
  1. Der landwirtschaftliche Anbau 126
  2. Der Ernteertrag 128
  3. Der Obstbau und die Obsternte 130
  4. Der Weinbau und die Weinernte 131
 II. Die Witterung 134
 III. Die Ernteschäden 136
  1. Tierische und pflanzliche Schädlinge 136
  2. Hagelschäden 136
B. Märkte und Preise im Jahre 1905
  I. Die Fruchtmärkte 138
  II. Die Viehmärkte 139
  III. Die Hopfenmärkte 139
C. Der Wert der Ernte im Jahre 1905 139
D. Die Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1905 142
E. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1905 145
F. Die Staatsfürsorge für die Landwirtschaft im Jahre 1905 147
Anhang. Tabellen I—XII 148

A. Der landwirtschaftliche Anbau und die Ernte im Jahr 1905.

I. Die Ergebnisse der Erhebung.

1. Der landwirtschaftliche Anbau.

(Hierzu die Tabellen I und II.)

1. Der gesamte landwirtschaftlich benützte Boden umfaßte im Jahr 1905 1 243 313 ha d. i. 354 ha weniger als im Jahr 1904. Im einzelnen entfiel im Jahr 1905

auf			gegen 1904
angebautes Ackerland	823 015 ha	= 66,2 %	+ 5 ha
Gartenland (gartenmäßig angebautes Feld)	17 683 „	= 1,4 „	+ 590 „
Ackerweide	6 884 „	= 0,5 „	— 275 „
Brache	23 080 „	= 1,9 „	— 1 314 „
Acker- und Gartenland zusammen	870 662 ha	= 70,0 %	— 1 18[illegible] ha
Wiesen	298 374 „	= 24,0 „	+ 1 258 „
Weiden	53 071 „	= 4,3 „	— 480 „
Weinberge	21 206 „	= 1,7 „	— 146 „
darunter im Ertrag stehende	16 779 „	= 1,3 „	62 „

Die für die württembergische Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte charakteristische Bewegung im Anbau — Zunahme des angebauten Acker- und Gartenlandes und der Wiesen, Abnahme der Ackerweide, Brache, Weiden und Weinberge — hat auch in dem letzten Jahr angehalten. Machen sich die vorstehend angedeuteten Veränderungen in der landwirtschaftlichen Bodenbenützung von einem Jahr zum andern nur wenig bemerkbar, so treten sie dagegen deutlicher in Erscheinung, wenn man längere Zeiträume ins Auge faßt. Vergleicht man die Zahlen von 1905 mit denjenigen von 1878, so ergibt sich folgendes:

	1878 ha	1905 ha	1905 gegen 1878 ha
Angebautes Acker- und Gartenland	784 275	840 698	+ 56 423
Wiese	283 592	298 374	+ 14 782
zusammen	1 067 867	1 139 072	+ 71 205
Ackerweide	10 910	6 884	— 4 026
Brache	74 803	23 080	— 51 723
Weiden	70 938	53 071	— 17 867
Weinberge	23 306	21 206	— 2 100
zusammen	178 005	104 241	— 73 764
Gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche	1 245 872	1 243 313	— 2 559

Digitized by Google

Von 1878—1905 hat das angebaute Acker- und Gartenland um 56 425 ha = 7,2 %, das Wieſenland um 14 702 ha = 5,2 % zugenommen, während die Fläche der Ackerweide auf nahezu die Hälfte, die Fläche der Brache auf weniger als ⅓ des Beſtandes von 1878 zurückgedrängt und die Fläche der Weiden um 15 367 ha = 23 % vermindert worden iſt. Die geſamte landwirtſchaftlich benützte Fläche hat in dem Zeitraum 1878—1905 um 25[illegible] ha d. i. 0,2 % des Beſtandes von 1878 abgenommen. Dieſer Rückgang hat ſeine natürliche Urſache in der zunehmenden Überbauung, in der Aufforſtung geringerer Weiden, in der Anlage von Wegen, Eiſenbahnen u. ſ. w.

2. Von dem angebauten Ackerland entfielen

auf	1904 ha	1904 %	1905 ha	1905 %	1905 gegen 1904 ha
Getreide- und Hülſenfrüchte	530 587	64,5	527 872	64,1	— 2 715
darunter					
Winterfrucht	241 077	—	241 860		+ 783
Sommerfrucht	276 469		274 164	—	— 2 305
Hülſenfrucht	13 041	—	11 848	—	— 1 193
Hackfrüchte u. Gemüſe	147 719	17,9	149 056	18,1	+ 1 337
Handelsgewächſe	12 743	1,6	12 216	1,5	— 527
Futterpflanzen	131 961	16,0	133 871	16,3	+ 1 910
Angebaute Ackerfläche	823 010	100	823 015	100	+ 5

Abgenommen hat gegen das Vorjahr die Fläche des Getreides und der Handelspflanzen, zugenommen diejenige der Hackfrüchte und Futterpflanzen, ganz entſprechend der Bewegung in den Anbauverhältniſſen der letzten drei Jahrzehnte, welche aus den nachſtehenden Zahlen zu erſehen iſt.

Anbauarten	1878 ha	1878 %	1905 ha	1905 %
1	2	3	4	5
Getreide und Hülſenfrüchte	548 840	69,7	527 872	64,1
Hackfrüchte und Gemüſe	109 995	14,0	149 056	18,1
Handelsgewächſe	26 163	3,4	12 216	1,5
Futterpflanzen	109 275	13,9	133 871	16,3
Ackerfläche im ganzen	794 273	100	823 015	100

Der Anteil der Getreide- und Hülſenfrüchte ſowie der Handelsgewächſe an dem Ackerland iſt von 72,1 % im Jahr 1878 auf 65,6 % im Jahr 1905 geſunken, dagegen der jenige der Hackfrüchte und Futterpflanzen im gleichen Zeitraum von 27,9 % auf 34,4 % geſtiegen. Im Jahr 1878 machte das Areal der Hackfrüchte und Futterpflanzen 219 270 ha, im Jahr 1905 aber 282 927 ha aus, hat ſich alſo in dieſem Zeitraum um 63 657 ha = 29,0 % vermehrt. Man wird darauf geſpannt ſein dürfen, in welchem Maße die auf eine Einſchränkung von Getreide- und Handelsgewächsbau zu gunſten einer Erweiterung des Areals der Hackfrüchte und Futterpflanzen gerichtete Verſchiebung in den Anbauverhältniſſen, die in engſtem Zuſammenhang mit der ſteten Ausdehnung der Rindvieh- und Schweinezucht ſteht, ſich weiter entwickelt.

3. Welches Areal die einzelnen Ackergewächſe im Jahr 1905 eingenommen haben und wie ſich ihr Anbau gegen das Vorjahr verſchoben hat, iſt aus der Tabelle 1 im Anhang zu entnehmen. Faßt man nur die Hauptfeldfrüchte ins Auge, ſo ergibt ſich aus der Tabelle folgendes:

	1905	gegen 1904
Winterweizen	25 394 ha	+ 2 037 ha
Sommerweizen	8 791 „	— 1 050 „
Winterdinkel (incl. Emer)	150 569 „	2 267 „
Winterroggen	36 153 „	+ 783 „
Sommerroggen	5 099 „	— 324 „
Sommergerſte	85 093 „	— 69 „
Haber	143 422 „	— 1 049 „
Kartoffeln	100 402 „	+ 825 „
Futter- und Kohlrüben	38 959 „	+ 406 „
Klee	79 811 „	+ 1 905 „
Luzerne	22 438 „	+ 302 „
Eſparſette	13 187 „	+ 80 „
Hopfen	5 447 „	+ 260 „

Die Hauptgetreidefrucht des Landes, der Dinkel, welcher ſchon ſeit längerer Zeit in ſteter Abnahme iſt, iſt nach einer vorübergehenden Zunahme von 1903 auf 1904 abermals zurückgegangen; ſeit 1895 beträgt der Rückgang 15 251 ha oder nahezu 1/10 (9,5 %), ſeit 1854 49 044 ha, d. i. faſt ¼ (23,9 %) des damaligen Beſtandes. Dagegen hat der Winterweizen, der in ſteter Zunahme iſt, abermals an Fläche zugelegt; ſeit 1895 (16 890 ha) hat er um mehr als die Hälfte (50,3 %) zugenommen. Auch der Winterroggen iſt neuerdings in ſteter Zunahme, die Zunahme ſeit 1895 beträgt 4 248 ha = 13,3 %. Das Sommergetreide hat durchweg, wie ſchon von 1903 auf 1904, ſo auch von 1904 auf 1905 abgenommen. Der Kartoffelbau, welcher ſeit längerer Zeit in ſteter Aufwärtsbewegung begriffen iſt, iſt abermals geſtiegen. Die Zunahme ſeit 1895 (damals 91 531 ha, 1905 100 402 ha) beträgt nahezu 1/10 (9,6 %) und ſeit 1854 (45 022 ha) hat er ſeine Fläche mehr als verdoppelt. Die wichtigſte der Futterpflanzen, der Klee, welcher im Jahr 1903 infolge von Umpflügungen nicht unerheblich zurückgegangen war, im Vorjahr aber bereits den Stand von 1902 wieder erreicht hatte, weiſt abermals eine Zunahme auf. Zugenommen hat auch die Fläche der Luzerne, ſowie der Wieſen, welch letztere ihr Areal von Jahr zu Jahr vergrößern; 1854 betrug es 277 860 ha, hat alſo bis 1905 um 20 514 ha = 8 % zugenommen. Der Hopfen, welcher ſeinen Höchſtſtand ſchon im Jahr 1885 erreicht hatte und ſeitdem faſt ſtetig zurückgegangen iſt, zeigt neuerdings wieder eine kleine Zunahme, zweifellos eine Folge der guten Preiſe der letzten Jahre.

2. Der Ernteertrag

Hiezu die Tabellen I und II

Zunächſt ergibt ein Vergleich mit dem Vorjahr (1904), daß der durchſchnittliche Hektarertrag bei Dinkel, Haber, Mais, Erbſen, Linſen, Ackerbohnen, Wintermenggetreide, Miſchfrucht, Winterreps, Winterrübſen, Mohn, Hanf, Luzerne, Eſparſette niedriger, bei allen übrigen Feldfrüchten höher war als im Vorjahr.

Im ganzen genommen iſt die Ernte des Wintergetreides ſowohl nach Menge als nach Güte befriedigend ausgefallen und gut unter Dach gekommen. Was die Kernenausbeute des Dinkels anlangt, ſo gaben 100 kg (= 1 dz) Dinkel

	im Jahr	1905	68,9	kg	Kernen
dagegen	„ „	1904	69,1	„	„
	„ „	1903	68,0	„	„
	„ „	1902	69,8	„	„
	„ „	1901	69,2	„	„
	„ „	1900	69,5	„	„

Dagegen iſt der Ertrag des Sommergetreides infolge der durch Hitze und Trockenheit erzeugten Notreife vielfach ſehr beeinträchtigt worden und namentlich der Haber iſt meiſt in den Körnern leicht und im Stroh kurz geblieben. Außerdem iſt in den rauheren Gegenden des Landes mit ſpäter Ernte die Einheimſung des Habers infolge der ungünſtigen Herbſtwitterung (ſ. u.) ſehr erſchwert worden und mußte teilweiſe ſogar dem Verderben auf dem Felde preisgegeben werden. Die Kartoffelernte iſt an und für ſich ſehr reichlich ausgefallen, leider iſt aber auch ihre Einheimſung durch die nachteilige Witterung erſchwert worden. Vielfach haben ſpätgeerntete Kartoffeln durch Kälte notgelitten, ſo daß ſie zum Teil als menſchliches Nahrungsmittel nicht mehr verwendbar waren. Das Ergebnis der Ermittlung über die Menge der erkrankten Kartoffeln ſtellt ſich, verglichen mit den Vorjahren, folgendermaßen. Es wurden als erkrankt befunden

im Jahr	1905	5,6	%	der Geſamternte
„ „	1904	2,5	„	„
„ „	1903	7,9	„	„
„ „	1902	3,0	„	„
„ „	1901	6,4	„	„
„ „	1900	4,0	„	„
„ „	1899	3,1	„	„

Der erſte Schnitt der Futterpflanzen (Wieſen, Klee, Luzerne) lieferte einen Ertrag, der in Hinſicht auf Menge und Beſchaffenheit allgemein befriedigte. Infolge ſtarker Austrocknung des Bodens nach dem erſten Schnitt iſt der zweite Schnitt vielfach mager ausgefallen, ſo namentlich in einem Teile des Jagſtkreiſes. In anderen Gegenden wiederum, insbeſondere in den meiſten Bezirken des Donaukreiſes, hatten ſich unter der Wirkung nachfolgender Niederſchläge die Futtergewächſe ſo erholt, daß ſie noch ein mittleres Erträgnis lieferten. In höheren Lagen des Schwarzwaldes (Bezirk Oberndorf, Sulz, Rottweil, Freudenſtadt) und der Alb wurde ein Teil des Öhmdes infolge der Ungunſt der Herbſtwitterung ſo ſchlecht eingebracht, daß es nur als Streu verwendbar war, wodurch ein nicht geringer Futterverluſt entſtanden iſt. Die Hopfenernte iſt der Menge nach ſehr befriedigend ausgefallen, doch hatte die Pflücke unter der Ungunſt der Witterung gleichfalls zu leiden, ſo daß ein nicht geringer Teil der Ernte mißfarbig wurde.

Unter Berückſichtigung der Ernteflächen und unter Zuſammenrechnung von Winter- und Sommerfrucht beim Getreide ergeben ſich für 1905, verglichen mit den Jahren 1899 bis 1904, bei den Hauptfeldfrüchten folgende Geſamterträge:

Fruchtgattung	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899
	t	t	t	t	t	t	t
1	2	3	4	5	6	7	8
Weizen	51 168	47 048	45 881	46 407	41 335	4[illegible] 927	46 394
Dinkel mit Emer und Einkorn (Kernen)	201 287	205 [illegible]15	211 [illegible]	220 011	200 965	212 556	210 405
Roggen	60 308	56 120	[illegible]	58 751	[illegible] 321	49 985	48 072
Menggetreide und Miſchfrucht	1 481	21 571	20 845	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Zuſ. Wintergetreide	**314 816**	**342 402**	**334 725**	**367 874**	**328 418**	**330 117**	**340 070**
Sommergerſte	142 288	135 074	108 441	151 121	112 823	140 866	112 951
Haber	184 092	211 489	232 148	292 989	181 [illegible]74	211 306	207 721
Kartoffeln	1 221 201	1 153 868	1 151 977	1 321 194	1 140 003	1 151 506	1 116 185
Kohl- und Futterrüben	1 090 [illegible]	880 [illegible]	1 061 050	1 019 154	1 012 045	921 000	986 145
[illegible]	11 071	60 909	15 849	53 842	37 001	46 008	40 544
Klee, Luzerne, Eſparſette, Wieſen-Heu	2 100 113	2 019 048	2 071 309	2 270 020	1 828 301	1 837 970	1 8[illegible] 311
Hopfen	1 556	1 079	3 398	1 064	3 730	1 023	393

Daraus iſt zu entnehmen, daß der Geſamtertrag des Jahres 1905 an Wintergetreide etwas größer war als im Jahre 1904, dagegen geringer als in den Jahren 1902 und 1903. Die Sommergerſte lieferte einen geringeren Ertrag als in den Jahren 1899—1903 und die Haberernte iſt ſchlechter ausgefallen als in ſämtlichen 6 Vorjahren. Dagegen wurde in Kartoffeln ein höherer Ertrag erzielt als in den Jahren 1899 bis 1904 und auch der Geſamtertrag in Futter war im Jahr 1905 beſſer als in den 6 Vorjahren ausgenommen 1902. Ebenſo war die Hopfenernte größer als in den letzten 5 Jahren.

3. Der Obſtbau und die Obſternte

(Hiezu die Tabelle II.)

Die Beſtandesaufnahme, welche übrigens in der Regel nicht mittelſt genauer Durchzählung, ſondern nur im Wege der Schätzung geſchieht, ergab für das Jahr 1905 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der (ertragsfähigen) Apfelbäume um 19 698, der Birnbäume um 22 433 Stück, wogegen die Zahl der Pflaumen- und Zwetſchgenbäume eine Abnahme von 4174, diejenige der Kirſchenbäume eine ſolche von 650 Stück erfahren hat.

Auf die vier Kreiſe verteilt ſich der Obſtbaumbeſtand des Landes im Jahr 1905 in folgender Weiſe:

Kreis		Zahl der ertragsfähigen Bäume (a) im ganzen, b) auf 100 ha): Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetſchgenbäume	Kirſchbäume
1		2	3	4	5
Neckarkreis	a	1 480 842	549 110	519 048	145 207
	b	722	267	252	71
Schwarzwaldkreis	a	978 454	446 740	464 724	102 308
	b	372	171	177	39
Jagſtkreis	a	958 830	448 045	497 597	61 110
	b	298	140	155	19
Donaukreis	a	1 252 27[illegible]	141 703	308 456	66 490
	b	288	102	77	16
Württemberg	a	4 672 107	1 588 608	1 790 126	377 135
	b	242	164	146	31

Nach der gemeindeweiſe vorgenommenen Ermittlung des Obſtertrags ſtellt ſich die Ernte des Jahres 1905 verglichen mit dem Vorjahr 1904 und dem Mittel der Jahre 1895 bis 1904 wie folgt:

	Ertrag im ganzen: 1905	1904	1895 bis 1904	Ertrag vom Baum: 1905	1904	1895 bis 1904
	dz	dz	dz	kg	kg	kg
Äpfel	58 241	1 227 267	682 026	1,2	26,5	16,7
Birnen	183 41[illegible]	448 1[illegible]	221 871	[illegible]	24,0	12,4
Pflaumen u. Zwetſchgen	25 467	54 020	86 271	1,4	3,0	4,4
Kirſchen	22 368	47 450	26 756	[illegible]	12,6	7,6

Hienach iſt der Ertrag in ſämtlichen Obſtgattungen ſowohl gegenüber dem Vorjahr als gegenüber dem Mittel der 10 Jahre 1895—1904 zurückgeblieben. Sehr ſchlecht fiel namentlich die Apfelernte aus, welche überhaupt eine der geringſten in den letzten Jahrzehnten war. Geringere Erträge in dem Zeitraum ſeit 1878, von wo ab die Statiſtik des Obſtertrags fortlaufend erhoben wird, weiſen nur die Jahre 1887 (29 24[illegible] dz), 1889 (14 128 dz), 1895 (52 511 dz) und 1897 (43 898 dz) auf. Beſſer war der Ertrag in Birnen, doch wurde auch in dieſen eine Mittelernte nicht erreicht. Von den beiden hauptſächlichſten Steinobſtgattungen — Pflaumen mit Zwetſchgen und Kirſchen — haben die erſteren ebenfalls eine ſchlechte Ernte zu verzeichnen, während in Kirſchen der mittlere Ertrag der 10 Vorjahre wenn auch nicht ganz, ſo doch annähernd erreicht wurde.

Nach Kreiſen unterſchieden betrug der Durchſchnittsertrag vom Baum:

	im Neckarkreis	im Schwarzwaldkreis	im Jagſtkreis	im Donaukreis
1	kg	kg	kg	kg
Äpfeln	0,88	0,57	0,60	2,80
Birnen	8,63	7,98	7,77	15,54
Pflaumen u. Zwetſchgen	2,02	0,98	1,21	1,65
Kirſchen	9,26	3,35	3,57	5,64

Die Ernte in Kernobſt iſt verhältnismäßig am günſtigſten im Donaukreis ausgefallen; in Birnen hat derſelbe ſogar eine gute Mittelernte zu verzeichnen. Am meiſten begünſtigt war wie in manchen Jahren mit geringer Kernobſternte der Bezirk Tettnang, wo der Ertrag in Äpfeln (14 249 dz, d. i. 9,8 kg vom Baum) die Hälfte der Ernte des ganzen Donaukreiſes (28 855 dz) und in Birnen (17 0[illegible]8 dz, d. i. 36,5 kg vom Baum) ¼ der Ernte des Donaukreiſes (69 062 dz) betrug. Annähernd mittlere Erträge in Birnen wurden weiterhin in folgenden Bezirken gewonnen:

	Geſamtertrag	Baumertrag
	dz	kg
im Neckarkreis		
Beſigheim	1 820	12,7
Eßlingen	1 998	14,6
Ludwigsburg	4 635	14,1
Neckarſulm	3 040	14,6
Vaihingen	5 840	15,9
im Jagſtkreis		
Öhringen	8 143	15,9
im Donaukreis		
Göppingen	4 771	19,8
Ravensburg	15 4[illegible]	27,1
Waldſee	3 065	14,3
Wangen	3 7[illegible]	14,9

17

---

[1] [illegible] Württemb. Jahrbücher 1906, Heft 1.

Digitized by Google

Im Steinobſt wieſ der Neckarkreis die verhältnismäßig beſte Ernte auf; es iſt hier namentlich in Kirſchen der Landesmittelertrag nicht unbeträchtlich übertroffen worden. Eine mittlere und zum Teil ſogar gute Kirſchenernte hatten folgende Bezirke zu verzeichnen:

	Geſamtertrag dz	Baumertrag kg
im Neckarkreis		
Beſigheim	3858	22,1
Cannſtatt	2222	13,9
Heilbronn	905	8,0
Ludwigsburg	291	7,6
Stuttgart Amt	478	11,0
Vaihingen	2028	9,1
im Schwarzwaldkreis		
Nürtingen	2221	7,7
im Donaukreis		
Tettnang	2130	12,7

Der ſchlechte Ausfall des Ernteertrags von Kernobſt ſowie von Pflaumen und Zwetſchgen bewirkte, daß die Preiſe dieſer Obſtgattungen verhältnismäßig hohe waren. Der Landesdurchſchnittspreis für 1 dz betrug

für	1905 ℳ	1904 ℳ	im Durchſchnitt 1895—1904 ℳ
Äpfel	13,70	7,59	7,49
Birnen	11,—	9,23	7,98
Pflaumen und Zwetſchgen	12,03	8,48	7,53
Kirſchen	20,60	17,56	19,98

In Äpfeln war der Preis des Jahres 1905 der höchſte ſeit 1895; in dem weiter zurückliegenden Zeitraum bis 1878 weiſen nur 2 Jahre einen höheren Preis auf, nämlich 1880 (14,35 ℳ) und 1889 (16,30 ℳ). Ebenſo übertrifft bei Birnen ſowie bei Pflaumen und Zwetſchgen der Preisſtand des Jahres 1905 den Durchſchnittspreis der 10 Vorjahre ganz beträchtlich. In Kirſchen dagegen erhebt ſich der Preis des Jahres 1905 nur wenig über den 10jährigen Mittelpreis. Unterſucht man, wie ſich die Preiſe für die verſchiedenen Obſtgattungen in den einzelnen Kreiſen berechnen, ſo ergibt ſich folgendes:

Preis für 1 dz	Neckarkreis ℳ	Schwarzwaldkreis ℳ	Jagſtkreis ℳ	Donaukreis ℳ
Äpfel	14,11	13,93	14,03	13,56
Birnen	11,68	11,92	11,58	9,84
Pflaumen und Zwetſchgen	12,61	11,74	10,92	11,98
Kirſchen	21,31	18,69	24,24	18,34

Die Preiſe von Äpfeln zeigen von Kreis zu Kreis nur geringe Abweichungen; in Birnen waren ſie am niedrigſten im Donaukreis, in welchem die Birnenernte weitaus am beſten ausgefallen iſt.

Der **Geſamtgeldwert** des Obſtertrags von 1905 berechnet ſich zu 3 599 216 ℳ, gegenüber 13,4 Mill. ℳ im Jahr 1904 und 7,7 Mill. ℳ im Durchſchnitt von 1895 bis 1904, und zwar entfallen von dem Geſamtgeldwert

auf	1905 ℳ	1905 %	1895—1904 ℳ	1895—1904 %
Äpfel	797 976	22,2	5 107 187	66,7
Birnen	2 017 930	56,1	1 636 319	21,4
Pflaumen und Zwetſchgen	306 876	8,5	423 919	5,5
Kirſchen	476 430	13,2	491 071	6,4
Zuſ.	3 599 216	100,0	7 659 106	100,0

Trotz der hohen Obſtpreiſe blieb der Geldwert der Obſternte des Jahres 1905 erheblich hinter dem durchſchnittlichen Geldertrag der letzten 10 Jahre zurück. Während im Mittel längerer Zeiträume an dem Geldwert der Obſternte die Äpfel mit dem weitaus größten Prozentſatz — im Durchſchnitt von 1895—1904 mit $^2/_3$ — beteiligt ſind, beträgt ihr Anteil an dem Wert der Obſternte im Jahr 1905 nur etwas mehr als $^1/_5$. Dementſprechend ſteigt der Anteil der übrigen Obſtgattungen weit über den Durchſchnittsbetrag; mehr als die Hälfte des Werts der Obſternte entfällt im Jahr 1905 auf die Birnen, welche im 10jährigen Mittel nur $^1/_5$ zu dem Werte der Obſternte beitragen.

Noch niedriger war der Wert der Obſternte, wenn man bis 1878 zurückgeht, in den Jahren 1897 (1 755 504 ℳ), 1879 (1 079 880 ℳ), 1896 (1 827 291 ℳ), 1880 (611 846 ℳ), 1887 (1 236 946 ℳ), 1890 (1 051 291 ℳ), 1881 (3 570 804 ℳ). Während im Jahre 1904 10 Oberämter einen Geldwert des Obſtertrags von je über 400 000 ℳ zu verzeichnen hatten, iſt im Jahr 1905 dieſer Betrag nur in einem einzigen Bezirk annähernd erreicht worden, nämlich im Oberamt Tettnang mit 391 278 ℳ. Mehr als 100 000 ℳ betrug der Geldwert nur in 4 Bezirken: Ravensburg (271 323 ℳ), Neckarſulm (155 851 ℳ), Öhringen (112 217 ℳ), Beſigheim 152 841.

Unterſucht man, wie ſich der **durchſchnittliche Geldertrag eines Baumes** ſtellt, ſo erhält man:

für	1905 ℳ	1904 ℳ	1895—1904 ℳ
Äpfel	0,17	2,01	1,25
Birnen	1,01	1,50	0,91
Pflaumen u. Zwetſchgen	0,17	0,26	0,26
Kirſchen	1,26	2,21	1,35

Demnach überſteigt immerhin bei einer Obſtgattung, den Birnen, der Geldertrag vom Baum den Durchſchnitt der 10 Jahre 1895—1904, während er bei den übrigen Obſtgattungen hinter dieſem 10jährigen Mittel zurückbleibt, und zwar am meiſten bei den Äpfeln.

Trotz des ſchlechten Ausfalls der Kernobſternte war die Zufuhr von **fremdem Obſt** eine geringere als in dem guten Obſtjahr 1904, was ſich daraus erklärt, daß auch die Einfuhrländer zum Teil über eine unbefriedigende Obſternte zu klagen hatten. In den Monaten September bis Dezember 1905 ſind an Obſt (Moſtobſt) auf den württembergiſchen Eiſenbahnſtationen von fremden Bahnen 496 080 dz (gegen 598 780 dz im Vorjahr) angekommen, während nach Stationen außerhalb Württembergs im Herbſt 1905 11 405 dz abgegangen ſind, wonach ſich eine Mehreinfuhr von 484 675 dz ergibt.

Digitized by Google

Von der Zufuhr kam nur ein kleiner Teil, 85 550 dz = 17,3 %, aus den anderen deutschen Bundesstaaten (einschl. Luxemburg); aus dem Ausland sind 410 090 dz = 82,7 % beigeführt worden, und zwar

aus Österreich-Ungarn	188 110 dz	= 37,9 %
„ der Schweiz	6 670 „	= 13,7 „
„ Italien	61 900 „	= 12,5 „
„ Frankreich	31 900 „	= 6,4 „
„ Belgien	18 390 „	= 3,7 „
„ Holland	16 650 „	= 3,3 „
„ anderen Ländern	23 500 „	= 4,6 „

Betrachtet man nun, wie sich die Einfuhr (Eisenbahneinfuhr von Obst [Äpfeln und Birnen]) im Verhältnis zur heimischen Ernte im Jahr 1905 verglichen mit den 10 Vorjahren gestaltete, so ergibt sich folgendes¹) (s. nebenstehende Tabelle):

Verglichen mit dem mageren Kernobstertrag des Jahrs 1905 war hiernach die auswärtige Zufuhr mehr als doppelt so groß. Aus der Eigenernte und der Zufuhr berechnet sich nach Abzug des Versands ein Gesamtvorrat von 726 231 dz oder 37,1 kg auf den Kopf der Bevölkerung, d. i. beträchtlich weniger als im Durchschnitt der 10 Vorjahre mit 1 453 602 dz bzw. 67 kg auf den Kopf der Bevölkerung.

Jahr	Menge des inländischen Kernobstertrags dz	Einfuhr von Kernobst dz	in % der Ernte (Sp. 2)	Gesamte zum Verbrauch verfügbare Menge an Kernobst dz	auf den Kopf der Bevölkerung kg
1	2	3	4	5	6
1895	130 564	712 100	545,8	841 864	39,5
1896	145 604	311 200	213,8	456 814	21,3
1897	121 858	697 100	[illegible]	748 558	33,5
1898	811 340	671 101	82,4	1 486 341	69,8
1899	983 313	904 500	92,0	1 239 073	51,4
1900	3 746 301	204 100	5,5	3 950 301	182,0
1901	267 564	519 700	194,1	781 164	36,1
1902	1 211 429	462 100	38	1 490 019	15,5
1903	327 003	441 004	116,9	1 115 560	50,0
1904	1 677 423	559 780	35,	2 231 570	100,5
1895/1904	903 899	559 138	61,9	1 453 602	67,0
1905	241 641	496 108	205,1	121 231	11,0

4. Der Weinbau und die Weinernte

(vergl. die Tabellen II und III)

Nach der besonderen, schon seit langer Zeit geführten Statistik des Herbstertrags war das Ergebnis des Weinbaus im Jahr 1905 in den Hauptweinbaubezirken folgendes:

Natürliche Weinbaubezirke	Zahl der Weinbaugemeinden	im Ertrag stehende Weinbaufläche ha	%	Weinertrag hl	%	vom 1 ha hl	Verkauf unter der Kelter Menge hl	in % des Gesamtertrags	Erlös ℳ	von 1 hl ℳ	Geldwert des gesamten Weinerzeugnisses ℳ	%	Geldertrag von 1 ha ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Oberes Neckartal und Albtrauf	65	1 154	7,1	14 301	3,7	13,84	234	51,9	19 279	82,45	456 898	3,2	444
Unteres Neckartal	191	8 239	49,1	197 725	52,2	21,02	137 556	69,5	4 909 700	35,48	7 017 25	51,0	124
Remstal	114	1 612	9,0	35 095	9,1	21,73	28 300	80,5	1 114 543	39,30	1 366 031	9,7	849
Enztal	55	1 131	9,2	29 145	7,7	19,30	20 607	69,5	861 495	11,80	1 219 456	8,1	24
Zabergäu	34	1 521	9,1	43 925	11,4	28,61	28 901	65,1	1 110 487	35,06	1 534 671	10,9	1 008
Kocher- und Jagsttal	12	1 271	7,1	27 419	7,1	21,16	16 306	60,2	500 510	30,82	821 514	5,8	644
Taubergegend	11	1 433	8,6	34 880	9,0	24,34	14 615	42,1	391 567	27,00	1 003 519	6,9	179
Bodenseegegend	13	114	0,7	[illegible]	0,9	33	2 300	56	[illegible]	31,03	117 650	0,8	995
Zusammen	498	16 774	100	385 936	100	23,01	244 805	63,4	9 076 652	37,08	14 062 179	100	840
Im Durchschnitt 1827/1905		18 228		448 925		24,93	245 515	53	6 187 035	24,95	9 250 455		508
„ „ 1871/1905		17 756		327 568		18,45	212 290	65	7 725 749	36,41	11 669 001		657

In den 498 Weinbaugemeinden des Landes wurde bei einer im Ertrag stehenden Weinbergfläche von 16 774 ha ein Weinertrag von insgesamt 385 936 hl erzielt, das sind

---

¹) Statist. Handb. f. d. Königr. Württemberg 1904/05 S. 50.

¹) Nach Abzug einer Ausfuhr von 32 286 dz.
²) „ „ „ „ „ 29 447 dz.
³) „ „ „ „ „ 31 910 dz.
⁴) „ „ „ „ „ 11 505 dz.

23,01 hl vom Hektar gegen 21,33 hl im Durchſchnitt der 78 Vorjahre 1827—1904. Der Menge nach war demnach die Weinernte des Jahrs 1905 eine gut mittlere. Einen höheren Hektarertrag in dem zurückliegenden Zeitraum bis 1871 weiſen nur 9 Jahre auf, nämlich 1874, 1876, 1884, 1885, 1889, 1896, 1900, 1903, 1904.

Der höchſte Ertrag wurde im Jahr 1905 wie faſt alljährlich in dem der Ausdehnung nach kleinſten Weinbaugebiet, der Bodenſeegegend, gewonnen, nämlich 31,39 hl auf 1 ha, der niederſte im oberen Neckartal mit Albtrauf, nämlich 13,60 hl auf 1 ha. Vergleicht man die Erträge der einzelnen Weinbaugebiete vom Jahr 1905 mit den mittleren Erträgen, wie ſie ſich aus dem Durchſchnitt der Jahre 1827—1904 berechnen, ſo ergibt ſich folgendes:

Weinbaugebiet	Weinertrag von 1 ha 1905 hl	1827—1904 hl	1905 hl mehr (+) weniger (—)	% mehr (+) weniger (—)
Oberes Neckartal mit Albtrauf	13,60	24,51	— 10,91	44,5
Unteres Neckartal	24,02	23,20	+ 0,82	3,5
Remstal	31,78	31,74	+ 0,04	0,1
Enztal	15,92	17,47	— 1,55	8,9
Zabergäu	28,30	23,18	5,12	22,1
Kocher- und Jagſttal	24,10	19,89	4,21	21,2
Taubergrund	31,14	19,94	11,20	56,2
Bodenſeegegend	31,39	40,73	9,34	22,9

Unter dem Mittel blieb der Ertrag im oberen Neckartal mit Albtrauf und in der Bodenſeegegend. Im Enztal, Zabergäu, Kocher- und Jagſttal und namentlich im Taubergrund iſt ein das Mittel von 1827—1904 überſteigender Ertrag erzielt worden, während in dem der Ausdehnung nach größten Weinbaugebiet, dem unteren Neckartal, ſowie im Remstal der Weinertrag kaum über das Mittel hinausgegangen iſt.

Die wie in den Vorjahren auch bei der Weinernteſtatiſtik vorgenommene Erhebung über die Farbe des Weins hat folgendes Ergebnis geliefert.

Weinbaugebiet	Geſamter Weinertrag im Herbſt 1905	Hiervon entfallen auf: Rotgewächs im ganzen	 Rotgewächs in %	 Weißgewächs im ganzen	 Weißgewächs in %	 Schillergewächs im ganzen	 Schillergewächs in %
1	2	3	4	5	6	7	8
	hl	hl		hl		hl	
Oberes Neckartal	13 902	629	4	7 304	53	5 969	43
Unteres Neckartal	197 725	91 231	47	38 241	19	67 253	34
Remstal	35 096	3 510	10	10 530	30	21 056	60
Enztal	29 144	15 826	54	1 210	4	12 108	42
Zabergäu	43 593	25 683	59	2 704	6	15 206	35
Kocher- u. Jagſttal	27 418	1 253	5	18 478	67	7 687	28
Taubergrund	34 990	3 343	10	15 173	44	16 474	47
Bodenſeegegend	4 038	361	9	3 382	84	295	7
Württemberg	385 906	143 160	37	96 312	25	146 434	38
Im Jahr 1904	412 [illegible]	191 191	[illegible]	120 016	[illegible]	[illegible]	[illegible]
„ 1903	437 20[illegible]	[illegible]	[illegible]	103 570	24	[illegible]	[illegible]
„ 1902	187 418	77 767	36	43 001	24	76 1[illegible]	41
„ 1901	372 506	[illegible] 263	34	79 049	21	158 19[illegible]	[illegible]
„ 1900	[illegible] 44	168 [illegible]	[illegible]	100 678	[illegible]	179 1[illegible]	41

Das Weinerzeugnis beſtand im ganzen annähernd je 3/8 aus Rot- und Schillergewächs, zu 1/4 aus Weißgewächs. Bemerkenswert iſt, daß der Anteil der Weißweine in den letzten 5 Jahren ſtetig zugenommen hat.

Die Qualität der Weinernte des Jahrs 1905 kann trotz des heißen Sommers (ſ. o.) nur eine mittlere genannt werden, eine Folge der rauhen und naſſen Witterung in den Monaten September und Oktober, welche wegen beginnender Traubenfäule eine ſchnelle Leſe notwendig machte und das ganze Herbſtgeſchäft ungünſtig beeinflußte. Die Weinmoſte wieſen im allgemeinen ziemlich geringen Gehalt an Zucker auf, dabei war die Säuremenge ebenfalls auffallend klein.

Eine von der Kgl. Weinbauverſuchsanſtalt Weinsberg vorgenommene Unterſuchung einer Anzahl von Traubenſaftproben aus den verſchiedenen Weinbaugebieten Württembergs auf Moſtgewicht und Säuregehalt hat folgendes ergeben (ſ. Tab. S. 188 oben).

Als höchſtes Gewicht ergab ſich

bei Rotwein	77,4°	(Verrenberger Clevner)
— Weißwein	80,0°	(Untertürkheimer Rießling)

Unter der Kelter bezw. überhaupt während des Herbſtes wurden insgeſamt 244 528 hl = 63,4 % des Weinerzeugniſſes verkauft gegen 63,1 % im Durchſchnitt von 1827—1904. Der Kelterverkauf bewegte ſich demnach auf gleicher Höhe mit dem Durchſchnitt der 78 Vorjahre, blieb aber hinter demjenigen des guten Weinjahres 1904, wo 70,3 % der Weinernte unter der Kelter verkauft wurden, beträchtlich zurück.

Von dem geſamten Weinertragnis wurden unter der Kelter verkauft:

	1905 %	1904 %	1827—1904 %
im oberen Neckartal mit Albtrauf	[illegible]	65,0	54,7
„ unteren Neckartal	64,5	72,0	66,1
„ Remstal	80,8	87,1	80,0
„ Enztal	60,5	64,1	57,2
„ Zabergäu	66,1	68,9	65,3
„ Kocher- und Jagſttal	60,4	62,6	58,1
„ Taubergrund	39,1	48,8	29,4
in der Bodenſeegegend	56,5	61,5	42,9

Im oberen und unteren Neckartal war der Kelterverkauf geringer, in allen anderen Weinbaugebieten höher als im 78jährigen Durchſchnitt. Beſonders günſtig geſtaltete ſich, wie faſt alljährlich, der Weinabſatz im Remstal, wo mehr als 4/5 unter der Kelter verkauft worden ſind, während im Taubergrund die unter der Kelter verkaufte Menge kaum 2/5 des geſamten Weinertrags ausmachte.

Aus dem unter der Kelter verkauften Wein wurden 9 070 652 ℳ erlöſt, woraus ſich für das ganze Land ein Durchſchnittspreis von 37,09 ℳ für 1 hl ergibt gegen 40,91 ℳ im Jahr 1904 und 36,98 ℳ im Durchſchnitt der Jahre 1871—1904.

Als Höchſtpreiſe wurden notiert in Heſſigheim OA. Beſigheim 60 ℳ, Walheim 60 ℳ, Mühlhauſen OA. Cannſtatt 66 ℳ, Rotenberg 60 ℳ, Markgröningen 68 ℳ, Gundelsbach OA. Waiblingen 62 ℳ, Stuttgart [illegible] ℳ, [illegible] 64 ℳ, Untertürkheim 70 ℳ.

Digitized by Google

Weinbaugebiet	Zahl der Proben	Art des Weins (R = Rotwein, W = Weißwein, Sch = Schillerwein)	Spez. Gewicht des filtrierten Mostes bei 15° C. (in Graden nach Öchsle)			Freie Säuren (Gesamtsäure), Gramm in 100 ccm		
			niederstes	höchstes	mittleres	niederste	höchste	mittlere
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Oberes Neckartal	1	R	60,7	60,7	60,7	1,0050	1,0050	1,0050
	1	W	55,7	55,7	55,7	1,1100	1,1100	1,1100
	1	Sch	56,1	56,1	56,1	0,9150	0,9150	0,9150
Unteres "	32	R	60,5	77,0	67,4	0,7300	1,2075	1,0096
	22	W	64,2	80,2	71,5	0,4350	1,1250	0,9421
	5	Sch	65,[illegible]	74,6	71,9	0,7000	1,2000	0,9950
Remstal	4	R	55,8	66,8	63,2	0,9325	1,0725	1,0031
	5	W	61,6	79,5	78,7	0,8475	1,0500	0,9405
	2	Sch	61,4	69,6	65,4	0,9075	0,9900	0,9487
Enztal	7	R	58,9	71,0	64,4	0,7650	1,0075	0,9607
	5	W	64,2	80,0	74,5	0,8175	1,1625	0,9970
Zabergäu	1	R	68,2	68,2	68,2	0,9750	0,9750	0,9750
	1	W	63,4	63,4	63,4	0,8400	0,8400	0,8400
Kocher- und Jagsttal	1	R	77,4	77,4	77,4	1,0725	1,0725	1,0725
	2	W	63,5	79,9	71,6	0,8175	1,1250	0,9700
	1	Sch	73,8	73,8	73,8	0,9225	0,9225	0,9225
Taubergrund	1	R	65,5	65,5	65,5	0,9600	0,9600	0,9600
	2	W	69,8	77,0	73,0	0,9925	1,0250	1,0092
Bodenseegegend	2	W	67,2	68,1	[illegible]	1,1400	1,3575	1,2487
Zusammen	97	—	55,8	80,9	67,1	0,4350	1,3575	0,9[illegible]41
Dagegen 1904	80	—	—		82,6		—	1,046
" 1905	77	—		—	68,4	—	—	1,115

Untertürkheim 40 ℳ). Noch höhere Preise erzielten einzelne Gutsverwaltungen (z. B. das Gut Schaubeck bei Kleinbottwar 70 ℳ) und die Kgl. Hofdomänenkammer in Untertürkheim 121 ℳ).

Zum Vergleich seien die 1906er Weinpreise der anderen weinbautreibenden Staaten des Deutschen Reichs hier beigefügt[1]).

	Durchschnittspreis für 1 hl
Preußen	45,7 ℳ
Bayern	21,5 "
Baden	28,7 "
Hessen	26,2
Elsaß-Lothringen	21,6 "

Die württembergischen Weinpreise im Jahr 1906 waren hiernach höher als in den anderen Ländern, ausgenommen Preußen.

Der Geldwert des gesamten Weinertrags berechnet sich bei Zugrundelegung der aus den Kelterverkäufen sich ergebenden Durchschnittspreise für das Jahr 1906 zu 14 082 170 ℳ gegen 20 205 267 ℳ im Jahr 1904 und 11 599 024 ℳ im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1904; er hebt sich demnach nicht unbeträchtlich über das Mittel. Höher war der Wert der Weinernte, wenn man bis 1871 zurückgeht, außer 1904 nur noch in den 7 Jahren 1874 (19 367 881 ℳ), 1875 (24 760 877 ℳ), 1876 (15 036 472 ℳ), 1881 (14 158 662 ℳ), 1884 (20 911 397 ℳ), 1895 (18 654 162 ℳ) und 1900 (19 874 906 ℳ). Für 1 ha der im Ertrag befindlichen Weinbaufläche berechnet sich im Jahr 1906 der durchschnittliche Geldrohertrag zu 940 ℳ gegen 1207 ℳ im Vorjahr und 652 ℳ im Durchschnitt der Jahre 1871—1904.

Infolge der weniger guten Weinernte war die Einfuhr **von frischen Weinbeeren zur Weinbereitung** beträchtlich größer als im Vorjahr, während die Einfuhr von **Verschnittwein** etwas geringer war.

Jahr	Einfuhr von Weinbeeren		Einfuhr von Verschnittwein	Gesamteinfuhr (Sp. 3 + 4)
	in dz	umgerechnet in hl	hl	hl
1.	2	3	4	5
1903	101 415	67 609	4 562	72 171
1905	102 [illegible]57	68 491	3 609	72 100
1904	56 922	37 748	2 834	40 582
1906	100 367	68 911	2 316	71 227

Von den eingeführten Weinbeeren stammten 49 250 dz aus Spanien, 24 828 dz aus Österreich-Ungarn, 15 021 dz aus Italien, 8126 dz aus Griechenland, 3631 dz aus Frankreich.

Von der Verschnittweineinfuhr von 2316 hl stammten 1 [illegible]0 hl aus Spanien, 6[illegible]2 hl aus Italien, 150 hl aus Österreich, 145 hl

---

[1] Vjh. zur Statistik des Deutschen Reichs, 1906, I. S. 81.

aus der Türkei, 48 hl aus Frankreich, 99 hl aus Griechenland wurden 6451 hl (4851 hl Weiß-, 1600 hl Rotwein), d. h. annähernd 2% (1,64 %) des inländischen Weinertrags verschnitten.

Wie in früheren Jahren ist in denjenigen Weinorten, wo Tafeltrauben zum Verkauf gezogen werden, die verkaufte Menge und der Erlös hieraus erhoben worden. Darnach sind in 14 Gemeinden an Tafeltrauben 112,60 dz (im Vorjahr 143,35 dz) verkauft worden im Wert von 4706 ℳ, das macht im Durchschnitt 41,80 ℳ für 1 dz (gegen 48,66 ℳ im Vorjahr).

Nach Oberamtsbezirken verteilt sich der Verkauf von Tafeltrauben in folgender Weise (s. nebenstehende Zusammenstellung).

Von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung war diese Nutzung wie in den Vorjahren, so auch im Jahr 1905 nur in einer einzigen Weinbaugemeinde (Wangen, Vorort von Stuttgart), wo 150 dz Tafeltrauben im Wert von 3000 ℳ verkauft worden sind.

Oberamt	Verkaufte Menge dz	Erlös ℳ
Besigheim	8	200
Brackenheim	0,1	5
Cannstatt	11	560
Eßlingen	4,6	230
Heilbronn	5	300
Neckarsulm	4	200
Stuttgart Stadt	75	3000
Amt	0,5	18
Urach	2,5	125
Schorndorf	1,5	45
Neuenbürg	0,5	25
	112,6	4706

II. Die Witterung.

Seit längerer Zeit sind milde Winter an der Tagesordnung, und so ist auch in dem Winter von 1904/05 wenig Kälte und in den Niederungen auch nicht viel Schnee eingetreten. Der Dezember 1904 insbesondere hatte namentlich in seiner ersten Hälfte entschieden mildes, in seiner zweiten dann aber doch wenigstens leicht frostiges Wetter und erst in den drei letzten Tagen des Jahres 1904 hatte sich empfindliche Kälte eingestellt. Aber das strenge Frostwetter blieb auf 7 Tage beschränkt, die dann freilich die tiefsten Temperaturen des ganzen Winters 1904/05 brachten: in Stuttgart am 3. Januar 1905 — 15,4°, in Böttingen (OA. Spaichingen), der kältesten Beobachtungsstation, — 22,9°. Vom 5. bis 7. Januar schlug jedoch das Wetter schon wieder um und der Winter 1904/05 blieb von da an bis gegen Ende Februar in den Niederungen vorwiegend mäßig mild, in höheren Lagen mäßig kalt. Etwas kältere Witterung kam vom 14. bis 24. Januar zur Herrschaft, doch haben empfindliche Fröste sich nur am 15. und 16. Januar entwickelt. Nochmals vom 11.—15. Februar kam Frostwetter auf, ohne aber besonders strenge Kälte zu bringen. Niederschlag ist im Januar 1905 wenig gefallen, ausgenommen die Tage vom 2.—4., welche reichlich Schnee brachten. Der Februar hat etwas häufiger Niederschlag, namentlich vom 15.—21., geliefert. In den Schlußtagen des Februar erfolgte ein Anlauf zu entschieden milderem Wetter, das aber erst am 10. März zum vollen Durchbruch kam. Der März brachte viel Regen, in Höhenlagen, namentlich im ersten Drittel, noch viel Schnee, später ausschließlich Regen. Die im Schwarzwald seit Dezember lagernde Schneedecke schmolz dann um die Mitte des März ab. In mittleren Lagen hat nur in der ersten Januarhälfte eine dauerhafte Schneedecke bestanden. In der zweiten Hälfte des März ließen die Niederschläge etwas nach, doch blieben zunächst nur vereinzelte Tage regenfrei. Nach den Gewittern des 30. und 31. März, den ersten des Jahrgangs, trat zuerst eine trockene Periode ein, und die anschließenden Monate April und Mai brachten auch fernerhin wenig Niederschlag, daher aber doch recht wenig heitere Tage und mangels Sonnenschein auch wenig Wärme. Der Mai ist sogar als kühl oder wenigstens mäßig kühl zu bezeichnen und hat in ziemlich vorgerückter Jahreszeit, vom 22.—25., noch einen sehr empfindlichen Temperaturrückgang, in der Nacht vom 23.—24. sogar leichte, in einzelnen Gegenden etwas schädliche Frühfröste gebracht. Daraufhin entwickelte sich langsam heiße Temperatur und vom 27. Mai an hatte lange Zeit hindurch sommerlich warmes und teilweise trockenes Wetter die Oberhand. Der Juni ist noch nicht übermäßig heiß, allenfalls mit Ausnahme des 4. und 5., gewesen bis zu den Schlußtagen, die wie die anschließenden Anfangstage des Juli schwere Hitze gebracht haben. Am 4. Juli stieg die Temperatur vielfach auf 35°. Anhaltendes Regenwetter ist im Juni und überhaupt im Hochsommer nicht aufgekommen. Indes brachte der Juni doch mehrmals kurze Reihen von Tagen mit Regen und damit erwünschte Anfeuchtungen, namentlich vom 4.—9., vom 14.—17. und vom 23.—28. Die Hochsommer gestalteten sich heiß und brachten namentlich am 22. und 23., 27.—30. Juli, dann am 5., 9. und 10. August schwere Hitze. Die Witterung war von Ende Juni an vorwiegend trocken. Regen fiel nur ziemlich vereinzelt, meist im Anschluß an Gewitter, doch immer wieder nach einigen Tagen Pause, so daß allzu starker Austrocknung vorgebeugt blieb. An Gewittern waren die Sommermonate Juni, Juli und August sehr reich. Vielfach ist die doppelte Anzahl als durchschnittlich beobachtet wird vorgekommen. Trotz der überreichen Zahl von Gewittern war Hagel selten und meist auf kleine Felder beschränkt. Größere Ausdehnung hatten nur die Hagelschläge vom 5. Juli und 10. August. Am 5. Juli wurden vor allem die Bezirke Marbach und Backnang, an dem noch schlimmeren 10. August die Bezirke Weinsberg, Marbach, Brackenheim, Backnang und Crailsheim betroffen. Erst im letzten Drittel des August, etwa am 23., bahnte sich der Umschlag zu dem nassen und kühlen Herbst

an. Der September war in der erſten Hälfte noch leidlich warm, am 5.—11. entwickelte ſich ſogar noch mäßig heißes Wetter. Danach aber, namentlich vom 13. an, bekam kühles Wetter die Oberhand, und noch kälter, ſo kalt wie ſeit 1826, von wo ab genaue Aufſchriebe vorliegen, noch nie, geſtaltete ſich der Oktober. In hohen Lagen begannen ſchon vom 7. an Schneefälle einzutreten. Nach dem 18. Oktober ließ zwar die Kälte nach und trat ab und zu Aufheiterung ein. Dabei entwickelten ſich aber Frühfröſte, namentlich vom 17.—27. Oktober. Der Reſt des Jahres 1905 blieb mäßig mild, ohne ernſtliche Kälte bis auf die Schlußtage des Dezember. Niederſchlag fiel im November und in dem erſten Dezemberdrittel zwar noch ziemlich häufig, doch weitaus nicht ſo anhaltend wie im Oktober. Der Niederſchlag erfolgte in niedrigen und mittleren Lagen vorwiegend als Regen, nur in den höchſten Lagen war Schnee überwiegend. Doch kam keine dauerhafte Schneedecke zuſtande. Im Dezember, namentlich vom 9.—29., fiel Niederſchlag nur ſehr vereinzelt und herrſchte in der Niederung trübes, nebliges, in der Höhe vielfach heiteres Wetter, bis eine förmliche Umwälzung am 29. zuerſt Regen, dann Schnee und ſchließlich Kälte herbeiführte. Mit dieſem Froſtwetter ging das Jahr 1905 aus dem Land.

Mit kurzen Worten: Auf einen milden, ſchnee- und froſtarmen Winter folgte ein feuchter und milder, jedoch keineswegs übertrieben warmer März, darauf ein unfreundliches Frühjahr mit wenig Wärme und Sonnenſchein, dann ein heißer, trockener, aber keineswegs dürrer, an Gewittern reicher, jedoch trotzdem an Hagel armer Sommer. An dieſen ſchloß ſich ein ſehr kühler und naſſer Herbſt an, an den wieder ein milder Spätherbſt und ein froſt- und ſchneearmer Dezember ſich anreihten.

III. Die Ernteſchäden

1. Tieriſche und pflanzliche Schädlinge.

Von den **pflanzlichen** Schädlingen ſind Brand (Stein- und Flugbrand) und Roſt (Schwarz-, Braun- oder Gelbroſt) im Getreide in mäßigem Grade aufgetreten. Dagegen haben die bekannten Rebkrankheiten, insbeſondere die Blattfallkrankheit (Plasmopara viticola), ferner der falſche Mehltau (Oidium Tuckeri) dort, wo nicht rechtzeitig (durch Beſpritzen mit Kupferkalk und Beſchwefeln) Einhalt getan wurde, viel Schaden verurſacht.

Von **tieriſchen** Schädlingen ſind zunächſt zu nennen Feldmäuſe und Engerlinge, welche zwar in vielen Gegenden ſich zeigten, im allgemeinen jedoch nur mäßigen Schaden angerichtet haben. Nur ſporadiſch kamen vor: Hopfenwanze (Leonberg, Horb), Erdflöhe, Hopfenblattlauſe, Bruchkäfer (Horb), Drahtwurm, Rapsglanzkäfer, welcher im Bezirk Öhringen ſehr ſtark aufgetreten iſt, ſo daß die meiſten Repsfelder umgepflügt werden mußten und die ſtehengebliebenen nur geringen Ertrag gaben, ferner die gelbe Halmfliege und der Kleekrebs (Biberach), die Ackerſchnecke (Blaubeuren, Göppingen), die Runkelfliege (Stuttgart), an Ackerbohnen die Samenkäfer. Sehr verbreitet waren die Obſtſchädlinge, insbeſondere Obſtblütenſtecher (Anthonomus), Froſtnachtſpanner, Schildlaus, Blattlaus, Maikäfer, Raupen aller Art, welche in Verbindung mit der Ungunſt der Witterung während der Blütezeit zu dem ſchlechten Ausfall der Obſternte beigetragen haben. Sodann iſt im Jahr 1906 in mehreren Hauptweinbaugemeinden, nämlich Neckarſulm und Kocherſteinsfeld OA. Neckarſulm, Uhlbach OA. Cannſtatt, Groß- und Kleinheppach OA. Waiblingen, Hinterbach und Schornbach OA. Schorndorf die gefürchtete **Reblaus** aufgefunden worden.

Über die Ausdehnung der entdeckten Reblausherde geben die nachſtehenden Zahlen Auskunft:

Weinbaugemeinde	Geſamte Rebfläche ha	Anzahl der Reblausherde	Flächengehalt der verſeuchten Fläche a	der nicht verſeuchten, beim Ausrotten aber als Sicherheitsgürtel beigezogenen Fläche a	zuſammen (Sp. 4 + 5) a
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Neckarſulm	226	5	0,65	38,99	39,64
Kocherſteinsfeld	27	3	8,93	97,74	106,67
Uhlbach	97	3	4,57	70,93	75,50
Großheppach	113	21	137,50	1415,25	1552,75
Kleinheppach	35	13	11,94	257,53	269,47
Hinterbach	24	2	0,87	14,62	15,49
Schornbach	68	4	9,92	128,84	138,76
Zuſammen	590	51	173,04	2018,90	2191,94

Von ſonſtigen Rebſchädlingen zeigten ſich der Heuwurm (Zabergäu), die Rebenſchildlaus, der Blattfallkäfer (Neckarſulm, Großheppach), der Rebenſtecher ([illegible]).

2. Hagelſchaden.

(Hierzu die Tabellen IV. 1 und 2.)

Im Jahr 1906 iſt an 36 Tagen Hagel niedergegangen. Schaden an landwirtſchaftlichen Gewächſen haben verurſacht die Hagelfälle von 30 Hageltagen, nämlich vom 17., 18., 27. Mai, 3., 15., 16., 17., 25., 27., 28. Juni, 1., 2., 4., 5., 6., 7., 13., 16., 17., 18., 22., 24., 28. Juli, 1., 5., 10., 16., 26., 29. Auguſt und 6. September. Betroffen wurden 57 Oberamtsbezirke und innerhalb derſelben 542 Gemeinden bezw. Teilgemeinden. 42 Gemeinden ſind zweimal, 2 (Schozach OA. Beſigheim, Oberenſingen OA. Nürtingen) dreimal, 1 (Illingen OA. Maulbronn) iſt viermal verhagelt worden.

In 90 Gemeinden bezw. Teilgemeinden hat wegen Hagelſchadens das amtliche Schätzungsverfahren zum Zweck des Grundſteuernachlaſſes ſtattgefunden, welches eine vollſtändig durch Hagel beſchädigte Fläche[1] von 6552 ha, einen Geldwert des Hagelſchadens von 3 125 307 ℳ und einen Steuernachlaß von 8300 ℳ ergeben hat. Schäden, durch Überſchwemmung veranlaßt, kamen im Jahr 1905 nicht vor.

Wie ſich der Hagelſchaden des Jahres 1905 zu demjenigen der vorausgegangenen 12 Jahre verhält, iſt aus den folgenden Zahlen zu entnehmen:

Jahr	vollſtändig verhagelte Fläche im ganzen ha	vollſtändig verhagelte Fläche in % des Bauſtands	Hagelſchaden im ganzen ℳ	Hagelſchaden auf 1 ha ℳ
1892	8 796	0,75	3 152 281	358
1893	3 767	0,32	1 519 332	403
1894	6 691	0,57	2 251 979	337
1895	7 518	0,64	2 027 877	270
1896	10 417	0,89	4 667 371	448
1897	42 427	3,62	19 249 093	454
1898	11 069	0,95	4 994 056	453
1899	4 008	0,34	1 610 970	402
1900	6 939	0,59	2 100 331	303
1901	5 191	0,44	1 915 848	369
1902	4 703	0,40	1 718 517	365
1903	15 003	1,28	5 550 206	370
Durchſchn. v. 1892/1903	10 537	0,85	4 227 708	401
1904	3 821	0,33	1 500 101	393
1905	6 552	0,56	3 125 307	477

Der Hagelſchaden war zwar im Jahr 1905 mehr denn doppelt ſo groß als im Vorjahr, blieb aber hinter dem Durchſchnitt der Schadensbeträge, berechnet nach dem Mittel der 12 Jahre 1892—1903, immerhin beträchtlich zurück.

Auf die 4 Kreiſe des Landes verteilt ſich der Hagelſchaden des Jahres 1905 in folgender Weiſe:

Kreiſe	Zahl der verhagelten Oberämter	Zahl der verhagelten Gemeinden bezw. Teilgemeinden	vollſtändig beſchädigte Fläche[1] ha	berechneter Schadenswert ℳ	bewilligter Steuernachlaß ℳ
1	2	3	4	5	6
Neckarkreis	7	70	4 701,5	2 534 097	6 134
Schwarzwaldkreis	5	8	303,4	155 224	563
Jagſtkreis	3	1	370,3	93 337	300
Donaukreis	3	11	1 177,0	321 610	1 303
Württemberg	18	90	6 552,2	3 125 307	8 300

Mit einer Summe von mehr als 100 000 ℳ ſind an dem Hagelſchaden des Jahres 1905 6 Oberamtsbezirke beteiligt, nämlich

Marbach mit	1 379 741 ℳ	Beſigheim mit	263 790 ℳ
Ulm „	271 694 „	Brackenheim „	224 355 „
Backnang „	270 407 „	Neckarſulm „	137 031 „

Von dem Geſamtbetrag des Hagelſchadens entfällt auf dieſe 6 Bezirke 88 %. Obenan unter den 18 betroffenen Oberämtern ſteht der Bezirk Marbach, wo der durch die Hagelwetter vom 5. Juli und 16. Auguſt verurſachte Schaden zu 1 379 741 ℳ geſchätzt wurde. Geſchädigt wurden in dieſem Bezirk 21 Gemeinden, am ſchwerſten die Weinbauorte Mundelsheim, Beilſtein, Oberſtenfeld, Kleinbottwar, Murr, Kleinaſpach, Erdmannhauſen und Marbach, welche einen Schaden von zuſammen 977 767 ℳ erlitten haben. Durch den Hagelſchlag vom 16. Auguſt wurden weiterhin auch im Oberamt Brackenheim die Gemeinden Stetten am Heuchelberg (90 061 ℳ Schaden) und Kleingartach (71 394 ℳ) beſonders ſtark betroffen.

Von dem Geſamtſchadenwert mit 3 125 307 ℳ entfallen auf

Getreide	1 115 547 ℳ	=	35,7 %
Knollengewächſe	43 940 „	=	1,4 „
Wurzelgewächſe	66 062 „	=	2,1 „
Futtergewächſe	21 283 „	=	0,7 „
Hülſenfrüchte	59 801 „	=	1,9 „
Handelsgewächſe	112 109 „	=	3,6 „
Wieſen	36 191 „	=	1,1 „
Gärten und Länder	12 118 „	=	0,4 „
Weinberge	1 527 659 „	=	48,8 „
Obſt	38 151 „	=	1,2 „
Hopfengärten	28 612 „	=	0,9 „

E. Märkte und Preiſe im Jahr 1905

1. Die Fruchtmärkte

(Hiezu die Tabellen V a und b.)

Fruchtmärkte wurden im Jahr 1905 an 53 Orten des Landes (davon 7 im Neckar-, 11 im Schwarzwald-, 8 im Jagſt-, 27 im Donaukreis) abgehalten. Das Verkaufsergebnis an dieſen 53 Fruchtſchrannen war folgendes (ſiehe Tabelle S. 137):

Der Fruchtumſatz auf den Schrannen, welcher bekanntlich ſchon ſeit längerer Zeit im Rückgang iſt, hat im letzten Jahr abermals abgenommen. Es betrug

im Jahre	der Geſamtumſatz dz	der Geſamterlös ℳ
1864	1 091 312	17 793 197
1874	1 104 361	22 230 308
1884	744 200	11 912 123

---

[1] Die teilweiſe durch Hagel beſchädigten Flächen ſind auf vollſtändig verhagelte umgerechnet, und zwar in der Weiſe, daß wenn z. B. der Schaden auf einem Grundſtück von 10 ha zu 3/10 des zu hoffen geweſenen Jahresertrags geſchätzt iſt, eine Fläche von 3 ha als vollſtändig verhagelt in Anſatz gebracht iſt.

[1] Siehe die nebenſtehende Anmerkung.

Fruchtgattung	Umſatzmenge 1905	Erlös 1905	Durchſchnittspreis für 1 dz 1905	Durchſchnittspreis für 1 dz von 1890 bis 1904
	dz	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5
Haber	121 063	1 869 201	15,44	13,90
Gerſte	68 390	1 340 366	17,40	15,74
Kernen	73 439	1 366 034	18,60	15,90
Dinkel	20 447	287 425	14,06	13,40
Weizen	16 219	298 345	18,40	17,71
Roggen	7 [illegible]44	1[illegible] 895	15,44	15,03
Hülſenfrüchte	2 125	31 401	16,[illegible]	16,43
Miſchfrucht [illegible]	1 918	31 975	11,70	10,07
Zuſammen	329 688	5 521 377	—	—

Im Jahre	der Fruchtumſatz	der Geſamterlös
	dz	ℳ
1894	609 278	8 080 102
1904	420 912	6 521 296
1905	329 688	5 524 377

Der Fruchtumſatz im Jahr 1905 betrug beträchtlich weniger als [illegible] desjenigen im Jahr 1894.

Von dem Geſamtgeldumſatz im Jahr 1905 mit 5 524 377 ℳ entfallen auf den Haber 33,9 %, die Gerſte 27,9 %, den Dinkel (rauhe Frucht und Kernen) 29,9 %, und dieſe 3 zuſammen 91,7 %.

Nach Kreiſen unterſchieden verteilte ſich der Schrannenumſatz im Jahre 1905 in folgender Weiſe:

Kreiſe	Zahl der Schrannen	Fruchtumſatz im ganzen: Menge		Erlös		Durchſchnittlicher Umſatz auf einer Schranne	
		dz	%	ℳ	%	dz	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8
Neckarkreis	7	18 411	5,6	276 314	4,9	2 630	39 431
Schwarzwaldkreis	16	50 301	15,3	796 041	14,4	3 144	49 753
Jagſtkreis	6	42 955	13,0	799 481	14,5	7 159	133 247
Donaukreis	24	214 058	65,[illegible]	3 6[illegible] 993	66,2	8 919	152 [illegible]01
Württemberg	53	329 688	100	5 524 377	100	6 220	104 233

An dem Schrannenverkehr iſt der Donaukreis, welcher auch die meiſten Fruchtſchrannen, nämlich insgeſamt 24, d. i. nahezu die Hälfte aller Schrannen des Landes beherbergt, am meiſten beteiligt, indem der Umſatz auf den dortigen Schrannen ⅔ des geſamten Schrannenverkehrs ausmacht. Der Durchſchnittsumſatz auf einer Schranne beträgt im Donaukreis dem Werte nach 152 901 ℳ gegen 133 247 ℳ im Jagſtkreis, 49 753 ℳ im Schwarzwaldkreis und 39 431 ℳ im Neckarkreis. Die bedeutendſten der 24 Schrannen des Donaukreiſes ſind Ulm, Biberach, Ravensburg, Waldſee, Geislingen, Riedlingen, Saulgau, Langenau, Mengen, auf welchen im Jahr 1905 187 116 dz im Werte von 3 164 196 ℳ umgeſetzt wurden, d. i. nahezu ⁹/₁₀ (87 %) des Umſatzes aller Schrannen des Donaukreiſes und beträchtlich mehr als die Hälfte (57 %) des Umſatzes ſämtlicher Schrannen des Landes überhaupt. Mehr als 100 000 ℳ betrug im Jahr 1905 der Fruchtumſatz außer auf den vorgenannten noch auf folgenden Schrannen: Giengen a. Br. (316 509 ℳ), Heidenheim (196 780 ℳ), Reutlingen (160 164 ℳ), Winnenden (154 725 ℳ), Aalen (109 870 ℳ), Bopfingen (104 972 ℳ), Urach (102 810 ℳ).

Die im Schrannenverkehr erzielten **Preiſe**, welche vielfach für die übrigen Verkäufe von Getreide maßgebend und auch deshalb von Bedeutung ſind, weil ſie der Berechnung der Vergütung für die Naturalleiſtungen an die bewaffnete Macht zugrunde gelegt werden, waren im Jahr 1905 durchweg höher als im Jahr 1904. Auch gegenüber dem Durchſchnitt der 15 Vorjahre 1890—1904 weiſen ſie, vom Roggen abgeſehen, eine Steigerung auf. Dagegen bleiben ſie, wenigſtens bei den Brotfrüchten, im Vergleich zu den Preiſen weiter zurückliegender Jahre immer noch erheblich zurück, wie aus der nachſtehenden Tabelle zu erſehen iſt.

Jahresdurchſchnitt bzw. Jahr	Preis für 1 dz: Kernen	Weizen	Roggen	Gerſte	Haber
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6
1862—1866	2[illegible],20	22,57	1[illegible],27	16,92	12,51
1867—1871	21,82	21,09	19,15	15,79	13,10
1872—1874	27,64	28,11	21,77	20,13	15,93
1875—1878	23,29	22,06	18,60	18,43	15,5[illegible]
1879—1885	21,11	20,45	18,17	16,57	13,33
1886—1891	20,12	19,92	16,69	16,96	13,46
1892—1896	17,02	16,30	14,78	14,89	13,98
1897—1901	18,12	17,86	15,59	16,15	14,00
1902	1[illegible],14	16,92	14,72	16,65	15,3[illegible]
1903	16,76	16,72	14,06	13,91	13,24
1904	17,60	18,16	13,90	15,84	13,56
1905	18,60	18,40	15,16	17,40	15,44

Seit dem Jahr 1896 wird an den Fruchtſchrannen außer dem Fruchtumſatz auch der Umſatz in Heu und Stroh erhoben. Danach betrug

Im Jahr	In Heu: der Umſatz Menge	Erlös	der Preis für 1 dz	In Stroh: der Umſatz Menge	Erlös	der Preis für 1 dz
	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7
1896	36 996	180 432	4,62	51 150	190 142	3,73
1897	34 090	183 664	5,10	45 225	194 314	4,30
1898	34 22[illegible]	163 900	4,82	41 428	178 791	[illegible],62
1899	11 715	111 [illegible]	4,76	18 093	116 8[illegible]	3,02
1900	93 112	390 977	[illegible],93	1[illegible] 983	108 164	3,50
1901	71 758	192 0[illegible]	6,03	1[illegible] 512	201 336	1,8[illegible]
1902	70 [illegible]21	44[illegible]	[illegible]	37 048	16[illegible]	1,72
1903	1[illegible]8 400	41[illegible]	1,90	97 294	190 770	[illegible],51
1904	71 475	341 281	4,58	10 515	145 061	4,62
1905	87 081	457 183	5,20	50 401	150 076	3,22

II. Die Wollmärkte.

(Hiezu die Tabelle XI.)

Wollmärkte wurden im Jahr 1905 in 5 Städten des Landes abgehalten: in Sulz, Ulm, Tuttlingen, Ellwangen, Kirchheim u. T. Eingegangen iſt der Wollmarkt in Heilbronn. Das Verkehrsergebnis war verglichen mit demjenigen früherer Jahre folgendes:

Jahr	Zufuhr	Umſatz		Durchſchnittspreis für 1 dz
		Menge	Erlös	
	dz	dz	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5
1885	12 066	11 915	4 647 170	390
1890	10 682	10 545	2 775 020	263
1895	7 870	7 627	1 881 846	247
1899	6 000	5 851	1 248 348	213
1900	5 592	5 419	1 321 211	244
1901	5 247	4 963	947 981	191
1902	5 155	4 806	1 014 448	211
1903	4 408	4 397	1 068 197	243
1904	4 222	4 172	1 080 411	259
1905	4 075	4 071	1 164 456	286

Der Wollmarktverkehr, welcher infolge Abnahme der heimiſchen Schafzucht in den letzten 20 Jahren erheblich zurückgegangen iſt, zeigt im Jahr 1905 wiederum einen Rückgang. Dagegen iſt der Wollpreis, welcher in den Jahren 1901 und 1902 auf einen ſehr niederen Stand geſunken war, von da ab aber wieder eine Aufwärtsbewegung genommen hatte, abermals geſtiegen. Die ſteigende Tendenz der Wollpreiſe iſt, beiläufig bemerkt, auch anderwärts zu beobachten, wie die nachfolgenden Zahlen zeigen, und hat ihren Grund darin, daß der für den Wollmarktpreis maßgebende Wollexport Auſtraliens in den letzten 11 Jahren einen ſtarken Rückgang (1895: 1 979 811, 1905: 1 395 734 Ballen) erfahren hat. Es betrug der Durchſchnittspreis[1]:

	in München für 1 dz ſchwäb. Schäfereiwolle mittel	in Berlin für 1 dz deutſche Schäfereiwolle mittel	in Bremen für 1 dz gewaſchene Buen.-Aires-Wolle fein
	ℳ	ℳ	ℳ
1900	241	281	381
1901	210	231	403
1902	222	246	337
1903	248	290	366
1904	267	298	377
1905	279	313	390

Der Umſatz im Jahr 1905 war bei weitem am ſtärkſten in Baſtardwolle mit 3868 dz, welche auch den höchſten Preis erzielte, nämlich im Durchſchnitt 285,16 ℳ für 1 dz. In gemiſchter Wolle wurden umgeſetzt 199 dz mit einem Durchſchnittspreis von 274,93 ℳ, in deutſcher Wolle nur ſehr kleine Poſten von 10 dz mit einem Durchſchnittspreis von 268,20 ℳ. Den ſtärkſten Verkehr hatten wie gewöhnlich die Märkte Kirchheim u. T. und Ulm, und zwar wurden auf dieſen beiden Märkten insgeſamt 3575 dz mit einem Erlös von 1 024 [illegible] ℳ, d. h. 87,8 % des Geſamtumſatzes und 88,4 % des Geſamterlöſes umgeſetzt.

Dem Wollmarkt Kirchheim u. T. wurden 1868 dz zugeführt, davon 1847 dz aus Württemberg, 21 dz aus Baden. Der Qualität nach beſtand die Zufuhr in 70³/₄ Ztr. feiner, 3490¹/₂ Ztr. mittelfeiner und 149¹/₂ Ztr. rauher Baſtardwolle. Hievon wurden verkauft nach Württemberg 1404 Ztr., nach Bayern 893¹/₂ Ztr., nach Sachſen 1087¹/₂ Ztr., nach Schweden 111¹/₂ Ztr., nach der Schweiz 64¹/₂ Ztr. Die Durchſchnittspreiſe für 1 Ztr. berechneten ſich:

für die Qualität	1900	1901	1902	1903	1904	1905
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
fein	—	—	—	—	—	174
mittelfein	126,2	98,2	107,6	123	132,7	117,8
gemiſcht und rauh	111	88	96	119	130	133

Der Geſamterlös aus der verkauften Wolle beziffert ſich auf 550 002 ℳ 25 Pf. Der Durchſchnittspreis für ſämtliche Wolle iſt 148 ℳ. — Im ganzen wurden 257 Partien zugeführt, die größte mit 115 Ztr. 16 Käufer haben Quantitäten von mehr als 50 Ztr. eingekauft, wovon der bedeutendſte 1067 Ztr., die fünf nächſten zuſammen 1117 Ztr. Abgewogen wurden im ganzen 1084 Ballen. Die Wäſche war mit wenigen Ausnahmen eine ſehr gute. Der Markt nahm einen überaus raſchen Verlauf bei Preiſen, welche die vorjährigen um ungefähr 15 ℳ für den Zentner überſtiegen. Einige Schäfer, welche mit dem Verkauf ihrer Wolle auf weitere Steigerung zurückhielten, ſahen ſich enttäuſcht, indem am zweiten Tag ein Preisfall eintrat. Sämtliche zu Markt geführte Wolle wurde abgeſetzt.

Der Wollmarkt Ulm war mit 1720 dz befahren, darunter 1614 dz Baſtard- und 106 dz gemiſchte Wolle. Die Frequenz war lebhafter denn je. Die Wäſche war namentlich zu Beginn der Zufuhren infolge der kalten Witterung nicht immer tadellos, ſpäter kam die Wolle heller und gut getrocknet. Als höchſter Preis wurde bezahlt 306 ℳ für Baſtard-, 271 ℳ für gemiſchte Wolle. Der Durchſchnittspreis für ſämtliche Wolle berechnet ſich auf 275 ℳ (gegen 257 ℳ im Vorjahr), der Geſamterlös auf 474 561 ℳ gegen 447 000 ℳ im Vorjahr.

III. Die Hopfenmärkte.

Während die Hopfenernte des Jahres 1905 nach Quantität und Qualität recht befriedigend ausgefallen iſt, entſpricht der 1905er Hopfenpreis der Qualität des Erzeugniſſes in keiner Weiſe und bleibt hinter demjenigen der Vorjahre weit zurück.

In Tettnang bewegte ſich der Preis für Frühhopfen zwiſchen 70—115 ℳ für 1 Ztr., gegen 175—220 ℳ im Vorjahr.

Auf dem Rottenburger Markt wurden bezahlt

an den Markttagen	für 1 Ztr.
17. September 1905	60—70 ℳ
24.	60—85 „
1. Oktober „	60—75

---

[1] Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs 1906, I S. 26.

Digitized by Google

an den Markttagen		für 1 Ztr	
5. Oktober 1905		60—70 ℳ	
15. „ „		55—60 „	
20 „ „		60—65	für prima
[illegible] „	gute Mittelware	45—55	
[illegible] „		40—55	

Der Gesamtversand in Hopfen von der Station Rottenburg bis Ende Dezember 1905 betrug 24476 Ztr. (gegen 17834 Ztr. im Vorjahr). Der Erlös hieraus berechnet sich bei einem Durchschnittspreis von 48 ℳ zu 1174848 ℳ.

Auf dem Hopfenmarkt der Lagerhausgesellschaft in Stuttgart gestaltete sich das Hopfengeschäft in folgender Weise (s. nebenstehende Tabelle).

Markttag	Verkaufte Menge Ballen	Preis für 1 Zentner prima ℳ	mittel ℳ	gering ℳ
1	2.	3.	4.	5.
1905.				
4. September	28	50—60 je nach Qualität		
11. „	115	55—65	40—55	35—40
18. „	91	55—65	40—55	35—40
25. „	110	55—62	40—55	30—40
2. Oktober	90	25—55		
9. „	140	25—55		
16. „	109	35—58		
23. „	12[illegible]	35—[illegible]		
30. „	81	bis zu 50		
6. November	44	40—46		
13. „	29	bis zu 45		
20. „	30	25—45		
27 „	9	bis zu 40,50		
4. Dezember	[illegible]	„ 45		

Der Durchschnittspreis im ganzen Land kann heuer schätzungsweise zu 60 ℳ für 1 Ztr. angenommen werden, ein Preis der, wie die nachstehenden Zahlen zeigen, nicht nur gegenüber den Preisen aus den 1860er bis zum Beginn der 1890er Jahre erheblich zurücksteht, sondern auch unter dem Mittel der letzten 10 Jahre bleibt. Es betrug nämlich im Landesmittel der Preis für 1 Ztr. Hopfen

im Durchschnitt von	1859—1868	144 ℳ
„ „ „	1869—1878	152 „
„ „ „	1879—1888	111 „
„ „ „	1889—1893	135 „
„ Jahr	1894	40 „
„ „	1895	55 „
„ „	1896	50 „
„ „	1897	75 „
„ „	1898	130 „
im Jahr	1899	70 ℳ
„ „	1900	70 „
„ „	1901	80 „
„ „	1902	140 „
„ „	1903	141 „
„ „	1904	105 „
„ Durchschnitt von	1895—1904	98 „

C. Der Wert der Ernte im Jahr 1905.

Hierzu die Tabelle VII.

Indem die württembergische Agrarstatistik nicht nur die Ernteerträge, sondern auch die Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte zur Ermittlung bringt, legt sich der Versuch nahe, aus den Erträgen und den Preisen den Wert (Rohwert) des Ernteertrags zu berechnen. Erst eine solche Wertberechnung vermag einen Aufschluß darüber zu geben, wie sich der Gesamterfolg der landwirtschaftlichen Arbeit rechnerisch darstellt. Denn der Verlust, den eine geringe Ernte für den Landwirt mit sich bringt, kann durch höhere Preise wieder ausgeglichen werden, und der Gewinn, den eine gute Ernte erhoffen läßt, kann durch einen Preisrückgang wieder verloren gehen. Staatswirtschaftlich, zoll- und steuerpolitisch ist es sicherlich von hohem Interesse, die Werterzeugung der Landwirtschaft, in welcher die wirtschaftliche Produktionskraft dieses Erwerbszweigs zum Ausdruck kommt, sowie die Veränderungen in dem Geldwert der Ernteerträge von Jahr zu Jahr festzustellen, zumal in einem Zeitpunkte, wo die Frage der [illegible] der Landwirtschaft und ihrer Stellung und Bedeutung in der Volkswirtschaft des Landes eine so viel erörterte und umstrittene ist.

In Württemberg ist eine zahlenmäßige Berechnung des Wertes der Ernte bis jetzt nur ein einziges Mal und zwar aus Anlaß der Landesbeschreibung im Jahr 1884 vorgenommen worden (vgl. „Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat." Hg. von K. Statist. Landesamt. 1884. II. Bd. 1. Abt. S. 498—501). Die Berechnung erstreckte sich auf den gesamten landwirtschaftlich benützten Boden (mit Einschluß der Weiden, aber mit Ausschluß des Obst-, Klein- und Gartenbaus), und zwar sowohl auf die Hauptnutzung als auf die Nebennutzung (Stroh, Samen usw.). Zugrunde gelegt wurden die Erträge nach dem Durchschnitt der 3 Jahre 1878, 1879 und 1880, die Preise nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1871—1880.

In der Tabelle VII ist nun diese Berechnung für das Jahr 1905 wiederholt worden unter Gegenüberstellung der Berechnung für 1871—80, welch letztere durch Aufnahme des Geldertrags des Obstbaus (im Durchschnitt der Jahre 1878—80[1]), des Weinbaus (im Durchschnitt der Jahre 1871—80) und des Gartenbaus) ergänzt worden ist. Die der Berechnung von 1905 zugrunde gelegten Preise von Getreide und Hülsenfrüchten, von Hopfen und [illegible] sind Jahresdurchschnittspreise, wie sie sich aus den Umsätzen auf den Fruchtmärkten und Hopfenmärkten des Landes für 1905 (siehe oben Abschnitt II, sowie die Tabellen S. 121—144) ergeben. Auch die Preise der Kartoffeln sind Jahresdurchschnittspreise und gründen sich auf die beim Statistischen Landesamt geführte Statistik

---

[1] Die Statistik des Obstertrags beginnt erst mit dem Jahr 1878. Schätzungsweise festgesetzt, s. u.

der Viktualienpreiſe, welche den Engrospreis der Kartoffeln (für 50 kg) von Monat zu Monat in 31 größeren Gemeinden des Landes ermittelt. Die Preiſe der ſonſtigen Hackfrüchte und Handelsgewächſe, mit Ausnahme von Tabak, über welchen Preisermittlungen ſeitens der Steuerverwaltung vorliegen, ſind teils Durchſchnitte aus Marktpreisnotierungen in den Tagesblättern, teils ſind ſie durch beſondere Umfrage bei Intereſſenten beſchafft worden.

Die zahlenmäßige Wertberechnung auf Grund der Erträge und der Preiſe konnte nicht für die geſamte landwirtſchaftliche Fläche vorgenommen werden. Einmal liegen für das Gartenland [illegible] Fläche, welches im Durchſchnitt der Jahre 1878—90 10 090 ha, im Jahr 1905 11 283 ha ausmachte, keine Ertragsangaben vor. Für den Gartenbau wurde daher der Ernteertrag ſchätzungsweiſe feſtgeſtellt und zwar unter Zugrundelegung eines Hektargeldertrags von 500 [illegible] für den Durchſchnitt 1871—80, von 700 [illegible] unter Berückſichtigung der geſtiegenen Preiſe von Gemüſe für 1905, woraus ſich ein Ertragswert von 5 045 000 ℳ für 1871—80 und von 12 978 100 ℳ für 1905 ergibt. Auch mehrere Ackerfrüchte (Hirſen, Wicken, [illegible], Sommerreps und Sommerrübſen, Leindotter, Senf, Weberkarden, Weiße Rüben, Möhren, Sorghum, Topinambur), welche allerdings nur eine unbedeutende Fläche [illegible] und insgeſamt im Durchſchnitt von 1878—90 13 131 ha, im Jahr 1905 17 220 ha d. h. 2,1 % des geſamten Ackerlandes ausmachten, waren wegen [illegible] ſeit 1899 nicht mehr der genauen Ertragsermittlung. Für 1905 wurde daher der Ertrag dieſer Früchte, deren Wert für 1871—80 zu 2 [illegible] ℳ berechnet wurde, ſchätzungsweiſe und zwar unter Berückſichtigung des größeren Areals auf 3 000 000 ℳ angenommen. Endlich fehlt für 1905 eine zahlenmäßige Ertragsermittlung der Nebennutzungen, insbeſondere des Strohertrags. Der Strohertrag wurde bis 1898 ziffernmäßig nach ſeinem tatſächlichen Mengenertrag feſtgeſtellt. Seit 1899 wird er in Geſtalt von Noten (1 = ſehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = ſehr gering) ermittelt. Doch iſt es immerhin möglich, im Anſchluß an die früheren Mengenermittlungen den Strohertrag wenigſtens annähernd zu berechnen. Der Strohausfall im Jahr 1905, in Noten ausgedrückt, war im Durchſchnitt des Landes folgender (ſ. auch Tab. 12 im Anhang):

Winterweizen	2,4
Sommerweizen	2,8
Winterroggen	2,1
Sommerroggen	2,8
Winterdinkel	2,4
Sommergerſte	3,1
Haber	3,5

Im ganzen genommen war hiernach die Strohernte des Jahres 1905 eine gute bis mittlere. Im Durchſchnitt der 8 Jahre 1891—1898 betrug der Strohertrag 11 808 551 dz. Für das Jahr 1905 kann daher auf Grund der obigen Noten immerhin ein Ertrag von ca. 11 500 000 dz angenommen werden. Daraus erhält man bei einem Jahresdurchſchnittspreis von 3,82 ℳ für 1 dz (auf Grund der Umfrage bei den Fruchtſchrannen des Landes) [illegible] als Geſamtwert des Strohertrags die Summe von 43 930 000 ℳ. Für die ſonſtigen Nebennutzungen (Kartoffelkraut, [illegible] von Flachs, Hanf, Klee und Stroh von Raps [illegible]), deren Wert für 1871—1880 zu 2 780 221 ℳ ſich berechnete, iſt für 1905 ſchätzungsweiſe eine Summe von 5 000 000 ℳ angenommen worden.

Nicht berückſichtigt iſt bei der Berechnung der Ertrag der [illegible] und natürliche Weiden.

Aus der Tab. VII iſt folgendes zu entnehmen:

1. Der Rohwert des Ernteertrags auf dem geſamten landwirtſchaftlich benutzten Boden berechnet ſich auf Grund der Jahresdurchſchnittspreiſe von 1905 zu 402 654 020 ℳ oder rund auf 403 Mill. ℳ. Um einen Maßſtab für die Beurteilung dieſer Wertſumme zu gewinnen, mag ſie in Vergleich geſtellt ſein mit anderen Wertbeträgen. Im Rechnungsjahr 1904 betrug der ſteuerpflichtige Reinertrag aus Grund und Boden 94 335 300 ℳ, aus Gewerbe 125 816 400 ℳ, das ſämtliche Renten- und Zinſeneinkommen der Steuerpflichtigen 184 658 100 ℳ, die geſamte württembergiſche Staatsſchuld 597,1 Mill. ℳ. Weiterhin ſei bemerkt, daß die jährliche Werterzeugung des nächſtverwandten Produktionszweiges, der Forſtwirtſchaft, zu 34 Mill. ℳ veranſchlagt[1] iſt.

Für den Durchſchnitt der 10 Jahre 1871—80 berechnet ſich der Wert des Ernteertrags zu 283 230 300 ℳ oder rund zu 283 Mill. ℳ. Die Rohwerterzeugung der Landwirtſchaft aus Getreide, Hülſenfrüchten, Hackfrüchten, Handelsgewächſen, Futterpflanzen und Wieſen, Weinbau, Garten- und Obſtbau hat demnach eine ganz erhebliche Steigerung — gegenüber dem zehnjährigen Mittel 1871—80 um 119 423 720 ℳ oder rund um 120 Mill. ℳ d. h. um mehr als ⅖ (42,2 %) — erfahren.

2. Die Tab. VII ermöglicht es, näher zu unterſuchen, wie ſich der Anteil der einzelnen Fruchtgattungen an der Rohwerterzeugung ſowie an der Steigerung derſelben ſtellt.

a) An erſter Stelle unter den Ackerfrüchten ſtehen die Getreide und Hülſenfrüchte, deren Erntewert 1871 bis 1880 146 053 935 ℳ, 1905 160 651 902 ℳ betrug. Der Erntewert der Getreide und Hülſenfrüchte hat zwar eine Zunahme erfahren und zwar um 14,6 Mill. ℳ, aber ihr prozentualer Anteil an der Rohwerterzeugung iſt ganz erheblich zurückgegangen. Auf Getreide und Hülſenfrüchte entfiel von dem Erntewert im Durchſchnitt der Jahre 1871 bis 1880 mehr als die Hälfte (51,57 %), im Jahr 1905 nicht ganz ⅖ (39,89 %). Hierbei beſchränkt ſich die Zunahme des Erntewerts vollſtändig auf den Strohertrag, wie aus den folgenden Zahlen zu erſehen iſt.

Erntewert	1871—80 ℳ	%	1905 ℳ	%
der Körner	127 060 147 =	44,86	116 721 902	28,99
des Strohs	18 993 788 =	6,71	43 930 000	10,91

Der Wert der Körnerernte hat nicht nur keine Zunahme, ſondern ſogar eine merkliche Abnahme erlitten. Im Durchſchnitt der Jahre 1871—80 betrug er mehr als 127 Mill. ℳ, im Jahr 1905 nicht ganz 117 Mill. ℳ. Es bleibt [illegible] hier zu unterſuchen, ob und inwieweit dieſer Wertrückgang durch einen Rückgang des Anbaus oder des Ertrags oder der Preiſe veranlaßt iſt. Hierüber geben die nachſtehenden Zahlen Aufſchluß.

---

[1] v. Haller, Die forſtſtatiſtiſchen Erhebungen im Jahr 1900. Württ. Jahrb. 1901 I S. 220.

[2] In % der geſamten Werterzeugung.

Digitized by Google

	Anbaufläche 1878/80 ha	Anbaufläche 1905 ha	Ertrag 1878/80 t	Ertrag 1905 t	Hektarertrag 1878/80 dz	Hektarertrag 1905 dz	Preis für 1 dz 1871/80 ℳ	Preis für 1 dz 1905 ℳ	Gesamtwert 1871/80 ℳ	Gesamtwert 1905 ℳ
Dinkel (Kernen)	196 802	162 185	217 501	201 267	11,06	12,41	24,56	18,00	53 440 297	37 421 490
Weizen	23 461	32 687	30 671	51 188	13,07	15,66	23,60	18,40	7 238 897	9 418 500
Roggen	38 052	41 252	42 863	60 930	11,07	14,77	19,54	15,46	8 375 342	9 419 794
Gerste	90 029	96 683	123 682	143 926	13,74	14,89	18,62	17,40	23 029 588	25 043 124
Zus. Brotgetreide	348 974	332 757	414 811	457 311	11,89	13,26	22,20	17,77	92 083 924	91 302 950
Haber	133 643	149 422	163 311	184 092	12,21	12,32	14,94	15,44	24 399 440	28 423 867
Mischfrucht	31 891	26 144	41 195	31 431	11,80	12,02	19,49	17,62	8 024 842	5 538 054
Hülsenfrüchte	10 150	6 705	14 672	8 246	14,46	12,62	18,69	17,69	2 551 941	1 457 061
Zus. Getreide u. Hülsenfrüchte	527 661	514 097	632 184	681 120	11,99	13,15	24,01	17,14	127 060 147	126 721 932

Das Brotgetreide zeigt trotz Abnahme der Anbaufläche (1878—80 348 974 ha, 1905 332 757 ha) eine Erhöhung des Ernteertrags (1878—80 414 811 dz, 1905 457 311 dz) dank einer zweifellos durch bessere Bodenpflege und Bodenbearbeitung herbeigeführten Steigerung des Hektarertrags, zugleich aber auch einen starken Rückgang der Preise (bei Dinkel um 24,9 %, bei Weizen um 22,0 %, bei Roggen um 25,0 %, bei Gerste um 6,5 %). Der Gesamtwert der Brotgetreideernte berechnet sich für das Mittel 1871—1880 zu 92 083 924 ℳ, für 1905 dagegen nur zu 91 302 950 ℳ, d. h. um rund 1 Mill. ℳ weniger. Der Haber weist eine Steigerung sowohl der Anbaufläche als des Hektarertrags als auch des Preises auf; sein Erntewert betrug 1871—80 24 399 440 ℳ, dagegen 1905 28 423 867 ℳ, demnach um 4 Mill. ℳ mehr. Bei den Misch- und Hülsenfrüchten, die übrigens gegenüber dem übrigen Getreide von geringer Bedeutung sind, ist ein Rückgang der Anbaufläche, des Ertrags und der Preise wahrzunehmen; ihr Erntewert betrug 1871—80 10,6 Mill. ℳ, 1905 dagegen nur 7,0 Mill. ℳ, demnach um 3⅗ Mill. ℳ weniger. Im ganzen geht jedenfalls aus den vorstehenden Zahlen hervor, daß der Rückgang in dem Wert der Getreideernte in der Hauptsache durch das Sinken der Preise des Brotgetreides veranlaßt ist. Beachtenswert ist übrigens, daß der Rückgang des Erntewerts des Getreides vornehmlich die Hauptbrotfrucht des Landes, den Dinkel, betrifft, dessen Anbaufläche einen starken Rückgang erfahren hat (1871—80 196 802 ha, 1905 162 185 ha). Der Wert der Dinkelernte betrug im Mittel 1871—80 53,4 Mill. ℳ, d. i. nahezu ⅕ (18,87 %) des Gesamterntewerts, im Jahr 1905 nur noch 37½ Mill. ℳ, d. i. kaum ⅒ (9,29 %) des Erntewerts. Der Erntewert der übrigen Brotgetreidefrüchte (Weizen, Roggen, Gerste) hat — trotz des Preisrückgangs — infolge starker Zunahme des Areals (von 152 172 ha auf 170 572 ha, d. i. um 12 %) und des Hektarertrags (bei Weizen um 18,04 %, bei Roggen um 33,4 %, bei Gerste um 5,2 %) eine Steigerung erfahren; er betrug 1871—80 38,6 Mill. ℳ, 1905 aber 43,9 Mill. ℳ, d. i. um 13,7 % mehr.

Der Abnahme des Werts der Körnerernte steht eine starke Zunahme des Werts der Strohernte[1] gegenüber; für das Mittel der Jahre 1871—80 berechnet er sich zu 18 093 788 ℳ, für 1905 dagegen zu 40 930 000 ℳ, demnach mehr als doppelt so hoch. Diese bedeutende Zunahme ist ausschließlich auf die namhafte Steigerung des Strohpreises — 1871—80 1,48 ℳ, 1905 1,89 ℳ für 1 dz — zurückzuführen.

b) An zweiter Stelle stehen nach der Größe des Erntewerts die Futterpflanzen (Klee, Luzerne, Esparsette, Pferdezahnmais, Grasfutter, Wiesen). Ihr Erntewert betrug im Durchschnitt der Jahre 1871—80 68 995 596 ℳ, im Jahr 1905 112 713 844 ℳ, hat sich also nahezu verdoppelt. Zu dem Gesamterntewert haben sie im Durchschnitt von 1871—80 23 % (22,59 %), im Jahr 1905 aber 28 % (27,92 %) beigetragen. Wie die nachstehenden Zahlen zeigen, ist diese erhebliche Steigerung durch die Zunahme des Areals der Futterpflanzen, vorzugsweise aber durch die Steigerung der Futterpreise veranlaßt.

Futterpflanzen	1871—80	1905	demnach 1905 mehr	
Fläche	394 327 ha	429 982 ha	35 655 ha	8,8 %
Hektarertrag (Heu)	50,0 dz	50,1 dz	—	—
Gesamtertrag (Heu)	1 990 802 t	2 157 480 t	167 618 t	8,4 %
Preis für 1 dz (Heu)	3,20 ℳ	5,20 ℳ	2,00 ℳ	62,5 %

c) Die dritte Stelle nehmen die Hackfrüchte ein, deren Erntewert noch in viel stärkerem Grade angewachsen ist als derjenige der Futterpflanzen. Er betrug im Durchschnitt von 1871—80 24 951 625 ℳ, d. i. nicht ganz ⅒ (8,81 %) des Gesamterntewerts, dagegen im Jahr 1905 84 609 705 ℳ, d. i. mehr als ⅕ (20,96 %) des Erntewerts, ist also um mehr als das Dreifache gestiegen. In der Hauptsache ist diese enorme Zunahme der Steigerung des Anbaus, der Erträge und der Preise von Kartoffeln zu verdanken.

Kartoffeln	1878—80	1905	1905 mehr	
Fläche	78 560 ha	100 902 ha	22 342 ha	28,7 %
Hektarertrag	48,1 dz	122,0 dz	73,9 dz	154,1 %
Gesamtertrag	3 749 092 dz	12 242 916 dz	8 493 824 dz	227,1 %
Preis für 1 dz	4,40 ℳ	5,80 ℳ	1,40 ℳ	31,8 %
Gesamtwert	16 480 005 ℳ	71 006 916 ℳ	54 526 908 ℳ	331,1 %

d) Erst an vierter Stelle unter den Kulturarten erscheinen die Handelsgewächse, deren Erntewert [illegible]

---

[1] [illegible] und [illegible]

Digitized by Google

nicht unerheblich zurückgegangen iſt; im Durchſchnitt der Jahre 1871—80 betrug er 19 073 270 ℳ oder nahezu 7 % (6,78 %) des Geſamtrohwerts, dagegen 1905 nur noch 9 918 914 ℳ, d. i. nicht ganz 2½ % (2,46 %) des Geſamtrohwerts. Der Wertrückgang hat ſeinen Grund hauptſächlich in einem auf ſämtliche Handelspflanzen mit Ausnahme der Zichorie ſich erſtreckenden Rückgang der Anbaufläche (1878—80 29 355 ha, 1905 14 755 ha), teilweiſe auch in einem Rückgang der Preiſe mehrerer Handelsgewächſe, insbeſondere der wichtigſten Handelspflanze, des Hopfens (Preis für 1 dz 1871—80 300 ℳ, 1905 120 ℳ).

Der Rohertrag ſämtlicher Ackerfrüchte betrug im Durchſchnitt der Jahre 1871—80 259 296 602 ℳ, im Jahr 1905 372 791 025 ℳ, d. i. mehr als 9/10 (91,50 % bezw. 92,58 %) des Geſamtrohwerts.

c) Stellt man dem Ertrag des Ackerbaus die Erzeugniſſe des Obſt-, Wein- und Gartenbaus zuſammen gegenüber, ſo ergibt ſich für letztere ein Jahreswert von 23 933 698 ℳ im Durchſchnitt von 1871—80 bezw. 1878—80 und von 30 068 495 ℳ im Jahr 1905. Die Steigerung betrifft ausſchließlich den Gartenbau, deſſen Wert übrigens, wie erwähnt, nicht durch genaue Berechnung, ſondern im Wege der Schätzung ermittelt worden iſt.

3. Unterſucht man ſchließlich noch, wie ſich bei den verſchiedenen Hauptfruchtgattungen der Rohgeldwert des Ernteertrags, auf den Hektar gerechnet, ſtellt, ſo erhält man folgende Beträge:

Fruchtgattungen	Rohwert des Ernteertrags auf 1 Hektar 1871—80 ℳ	1905 ℳ
Getreide u. Hülſenfrüchte, Körner	242,2	[illegible]
Körner und Stroh	278,5	411,9
Hackfrüchte	235,4	585,7
Handelsgewächſe	649,8	671,5
Futterpflanzen	162,5	260,8
Zuſ. Ackerbau	[illegible]	[illegible]
Landwirtſchaftliche Fläche überhaupt (einſchl. Obſt-, Wein- und Gartenbau)	[illegible]	347,2

D. Die Ein- und Ausfuhr von landwirtſchaftlichen Erzeugniſſen im Jahr 1905.*)

Hierzu die Tabellen VIII u. IX.

1. Auf Grund der „Statiſtik der Güterbewegung auf deutſchen Eiſenbahnen"¹), welche für ſämtliche deutſche Verkehrsbezirke (im ganzen 35) den Empfang und Verſand an Gütern mittelſt der Eiſenbahn feſtſtellt, iſt in der Tab. VIII der Empfang und Verſand für die Hauptgetreidefrüchte, für Mehl und Mühlenfabrikate, Kartoffeln und Hopfen für den 35. Verkehrsbezirk (Württemberg) nebſt Hohenzollern unter gleichzeitiger Angabe der Erntemenge im Jahr 1905 dargeſtellt. Hieraus iſt folgendes zu entnehmen:

1. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Brotgetreide.

Im Jahre 1905 war bei ungefähr gleicher Ernte wie im Vorjahr die Nettoeinfuhr von Getreide ſowohl als von Mehl bedeutend größer als im Vorjahr. Von der Eigenernte machte im Jahr 1905 die Nettoeinfuhr von Brotfrucht und Mehl mehr als die Hälfte (57 %) aus. Aus der Eigenernte und der Nettoeinfuhr zuſammen erhält man nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (im Durchſchnitt des Landes auf 1 ha an Dinkel 200 kg, an Weizen 1[illegible]0 kg, an Roggen 170 kg) mit 49[illegible]41 dz für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge an Brotfrucht von 4 901 768 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 216,6 kg gegen 168,7 kg im Durchſchnitt von 1887 bis 1896 und 192,1 kg im Durchſchnitt von 1897—1904.

Jahr	Brotfrucht (Dinkel, Weizen, Roggen) Ernteertrag	Nettoeinfuhr	Mehl (in Getreide umgerechnet)²) mehr (+) weniger (—) des Empfangs gegenüber dem Verſand	Geſamtnettoeinfuhr an Brotfrucht und Mehl dz (Spalte 3 + 4)	in % der Ernte (Sp. 2)
	dz	dz	dz		
1	2	3	4	5	6
1887—96	2 2[illegible] 201	1 0[illegible] [illegible]0	[illegible]6 185	947 065	42,3
1897	[illegible] 558 019	1 340 240	+ 126 210	1 466 450	57,[illegible]
1898	[illegible] 290 019	1 31[illegible] [illegible]41	— 261 807	1 [illegible]83 14[illegible]	48,0
1899	[illegible] 400 [illegible]90	1 05[illegible] [illegible]90	— [illegible]07	1 391 98[illegible]	40,9
1900	[illegible] 893 150	985 611	+ 244 061	1 229 672	[illegible]
1901	[illegible] 224 17[illegible]	1 124 930	+ 179 081	1 304 013	4[illegible]
1902	[illegible] 074 741	1 163 [illegible]40	+ [illegible]	1 337 889	4[illegible],8
1903	[illegible] 547 [illegible]	1 150 840	[illegible]	1 690 044	47,[illegible]
1904	[illegible] 424 033	902 [illegible]	[illegible]	1 521 [illegible]	4[illegible]
1897—1904	[illegible] 113 196	1 21[illegible]	[illegible] 117	1 40[illegible]	44,8
1905	[illegible] 448 [illegible]	1 181 [illegible]70	[illegible]69 [illegible]90	1 950 [illegible]	[illegible]

Nach Herkunftsgebieten unterſchieden kamen im Jahr 1905 von der Geſamtzufuhr

---

*) Die Ein- und Ausfuhr von Obſt ſiehe oben S. 130, die Einfuhr von Weinbeeren und Rebſetzlingen oben S. 133.

¹) Herausgeg. v. d. Preuß. Minist. der öffentl. Arbeiten, Jahrgang 1905.

²) [illegible] kg Mehl (einſchl. Kleie) = 100 kg Getreide.

Digitized by Google

aus dem Verkehrsbezirk	an Weizen Kernen dz	an Roggen dz	an Mehl (einſchl. Kleie) dz
Mannheim und Ludwigshafen	979 950	1 890	944 170
Bayern	95 140	18 080	59 130
Elſaß	1 900	180	78 160
Baden	85 020	10 860	347 500
Bayeriſche Pfalz	—	—	113 280
Königreich Sachſen	—	—	39 750
Rumänien	12 570	—	—
Ungarn	2 600	—	900
Serbien	8 150	—	—
ſonſt. Verkehrsbezirken	1 840	1 580	55 040
	1 189 600	32 190	1 637 930

2. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Gerſte und Malz

Jahr	Ernteertrag in Gerſte dz	Mehreinfuhr: an Gerſte dz	an Malz dz	zuſammen (Sp. 3 + 4) dz	in % der Ernte (Sp. 2)
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1898	1 285 125	370 150	201 520	571 670	44,5
1899	1 442 186	332 820	180 667	513 487	35,6
1900	1 179 854	234 400	101 227	331 627	26,5
1901	1 509 044	220 040	161 141	382 387	25,3
1902	1 583 405	273 080	196 521	469 601	29,7
1903	1 698 123	355 760	201 068	556 828	32,8
1904	1 0[illegible]	200 900	190 717	391 617	38,0
1898—1904	1 481 463	294 801	174 215	469 016	31,7
1905	1 409 263	421 050	172 350	593 400	42,1

In Gerſte war im Jahr 1905 trotz beſſerer Ernte als im Vorjahr die Zufuhr erheblich größer, wie denn auch der Verbrauch der Brauereien ein größerer war als im Vorjahr (Malzmenge 1905 853 449 dz, 1904 807 793 dz). Aus der Eigenernte und der Mehreinfuhr zuſammen erhält man nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (im Durchſchnitt des Landes 150 kg auf 1 ha) mit 114 950 dz für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge von 1 890 013 dz, d. i. 83,[illegible] kg auf den Kopf der Bevölkerung gegen 82,[illegible] kg im Durchſchnitt der Jahre 1898—1904. Zur Bierbereitung wurden im Jahr 1905 1 133 920 dz verwendet, zur Branntweinbereitung 39 055 dz[1], wonach für ſonſtige Zwecke (zur Brotbereitung, namentlich aber zur Viehfütterung und zu induſtriellen Zwecken) 717 038 dz übrig waren.

Nach Herkunftsgebieten unterſchieden kamen im Jahr 1905

aus den Verkehrsbezirken	an Malz dz	an Gerſte dz
Mannheim und Ludwigshafen	5 140	148 750
Bayern	36 540	179 050
Baden	41 660	48 820
Öſterreich-Ungarn	55 820	77 950
aus ſonſtigen Verkehrsbezirken	10 490	22 820
	149 650	477 390

3. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Haber

Jahr	Ernteertrag in Haber dz	Mehrausfuhr in Haber: dz	in % der Ernte (Spalte 2)
1.	2.	3.	4.
1887/96	1 682 077	102 780	6,1
1891	1 941 026	48 330	2,5
1898	1 956 047	80 198	4,1
1899	2 077 118	24 47[illegible]	1,2
1900	2 113 979	161 820	7,6
1901	1 489 745	209 540	14,1
1902	2 229 877	196 160	8,8
1903	2 321 [illegible]	202 140	8,7
1904	2 034 [illegible]	274 [illegible]	13,5
1897—1904	2 040 570	111 721	5,5
		Mehreinfuhr	
1905	1 840 024	41 740	—

Während die württembergiſche Landwirtſchaft regelmäßig einen beträchtlichen Überſchuß an Haber für die Ausfuhr liefert, war im Jahr 1905 die Eiſenbahnzufuhr (210 800 dz) größer als der Eiſenbahnverſand (169 060 dz). Die Mehreinfuhr berechnet ſich zu 41 740 dz = 2,3 % der Eigenernte. Der Grund, warum an Haber im Jahr 1905 eine Mehreinfuhr erforderlich war, iſt wohl darin zu ſuchen, daß die Haberernte ſchlechter ausgefallen iſt als in den Vorjahren bis 1897; gegenüber dem Durchſchnitt der Jahre 1897—1904 beträgt der Minderausfall mehr als 200 000 dz. Aus der Eigenernte und der Mehreinfuhr zuſammen berechnet ſich nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (160 kg auf 1 ha im Landesdurchſchnitt) für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge von 1 643 589 dz gegen 1 641 776 dz im Durchſchnitt von 1897—1904.

Nach Herkunftsgebieten unterſchieden, kamen im Jahr 1905 von der Geſamtzufuhr

aus den Verkehrsbezirken		
Mannheim und Ludwigshafen	145 230	dz
Bayern	16 840	„
Baden	45 140	„
ſonſtigen Verkehrsbezirken	3 590	„
zuſammen	210 800	dz

Von der Ausfuhrmenge gingen

in die Verkehrsbezirke		
Schweiz	62 110	dz
Baden	48 710	„
Bayern	48 630	„
ſonſtige Verkehrsbezirke	9 610	„
zuſammen	169 060	dz

---

[1] Vjh. zur Statiſtik des Deutſchen Reichs, 1906 I S. 342

4. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Kartoffeln.

Jahr	Ernteertrag in Kartoffeln dz	Mehrausfuhr an Kartoffeln dz	in % der Ernte	Mehreinfuhr an Kartoffeln dz	in % der Ernte
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1887/96	8 011 503	115 530	1,4	—	—
1897	7 496 828	—	—	84 740	1,13
1898	6 701 964	—	—	100 240	1,49
1899	11 151 884	—	—	11 230	0,10
1900	11 383 319	80 750	0,70		—
1901	11 460 653	56 580	0,50	—	
1902	12 291 491	21 200	0,18	—	
1903	12 510 101	91 190	0,73	—	
1904	11 258 478	103 800	0,92	—	—
1897—1904	10 401 257	19 066	0,18		—
1905	12 242 816	202 290	1,65	—	

In Kartoffeln hat sich im Jahr 1905 ähnlich wie in den Vorjahren ein Überschuß der Ausfuhr ergeben, und zwar beträgt die Mehrausfuhr nahezu 2% der Eigenernte. Aus der Eigenernte berechnet sich nach Abzug der Mehrausfuhr und des Bedarfs an Saatkartoffeln (2000 kg auf 1 ha) eine für den Verbrauch verfügbare Menge von 10 034 586 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 443,0 kg, gegen 390,4 kg im Durchschnitt von 1897 bis 1904. Zur Branntweinbereitung wurden im Jahre 1905 103 682 dz¹) verwendet. Wieviel von der übrigen Menge zur menschlichen Nahrung, wieviel zur Verfütterung und zu sonstigen Zwecken verwendet wurde, ist nicht feststellbar.

5. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Hopfen.

Dank einer quantitativ guten Inlandsernte im Jahre 1905 konnte auch die Ausfuhr sehr gesteigert werden, die

Jahr	Ernteertrag in Hopfen dz	Mehrausfuhr an Hopfen dz	in % der Ernte
1	2.	3.	4.
1887/96	37 569	29 162	77,6
1897	31 464	25 850	82,1
1898	34 135	25 440	73,1
1899	53 832	31 870	59,2
1900	40 229	28 130	69,9
1901	27 309	19 920	72,9
1902	30 827	20 570	66,7
1903	35 962	22 900	63,7
1904	39 793	34 000	85,5
1897—1904	38 120	27 373	71,8
1905	45 681	38 820	84,9

Mehrausfuhr über einer Einfuhr von 7040 dz und einer Ausfuhr von 45 860 dz beträgt 38 820 dz gegen 27 373 dz im Durchschnitt der 8 Vorjahre und macht von der Eigenernte nicht weniger als 85 % aus.

Die hauptsächlichsten Absatzgebiete im Jahr 1905 waren Bayern (31 141 dz), Baden (6440 dz), Preußen, Hessen, Nassau (1 050 dz), Belgien (1360 dz).

II. Auf Grund der in den Verwaltungsberichten der K. Württ. Verkehrsanstalten veröffentlichten württembergischen Verkehrsstatistik, welche den Güterversand von den einzelnen Stationen des Landes angibt, ist in Tab. IX der Versand an den hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkten von den württembergischen Eisenbahnstationen mit Ausschluß der auf fremdem Staatsgebiet (Hohenzollern, Baden, Bayern) liegenden, geordnet nach Oberamtsbezirken dargestellt. Daraus ergibt sich, was den Versand der einzelnen größeren Landesteile (Kreise) anlangt, folgendes:

Kreise	Versand von																	
	Getreide (Weizen, Kernen, Roggen, Gerste, Haber)		Hülsenfrüchten und Mais		Malz		Raps, Öl u. anderen Sämereien		Hopfen		Kartoffeln		Mehl, Mühlenfabrikaten, Kleie		Obst, Gemüse, Pflanzen		Salz u. Zichorien	
	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%
1	2		3.		4.		5.		6		7		8		9		10.	
Neckarkreis	278 670	28,0	24 500	47,1	37 770	32,5	20 080	48,5	11 209	34,1	154 600	65,0	[illegible]	52,6	[illegible]	63,0	408 120	70,4
Schwarzwaldkr.	33 220	3,4	2 270	4,3	8 250	7,1	5 190	12,5	22 880	55,6	[illegible]	1,2	64 940	7,8	73 220	14,1	103 190	17,5
Jagstkreis	219 [illegible] 0	22,1	6 110	10,1	25 140	21,6	2 490	6,0	201	0,5	35 190	14,7	131 750	14,5	10 110	2,0	9 710	1,5
Donaukreis	403 [illegible] 10	40,5	16 940	32,5	45 000	38,8	13 650	33,0	3 150	9,?	36 100	15,2	220 320	24,5	153 370	29,7	7 790	1,3
Württemberg	991 950	100	52 150	100	116 160	100	41 410	100	41 250	100	237 910	100	987 530	100	513 580	100	581 740	100

---

¹) Vjh. zur Statistik des Deutschen Reichs, 1906 I S. II.

Hinsichtlich der Eisenbahnzufuhr an Getreide aus den einzelnen Oberamtsbezirken kann auf die eingehende Untersuchung im Württ. Jahrb. f. Statistik und Landesk. 1905, II S. 160 verwiesen werden.

E. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahr 1905.

(Hiezu die Tabellen X—XII.)

1. Den Grundstock und die Hauptmasse der ländlichen Genossenschaften bilden die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine, deren Hauptaufgabe darin besteht, dem Landwirt leicht erreichbaren und billigen Kredit für seine Betriebsbedürfnisse zu verschaffen. Die Entwicklung der Darlehenskassenvereine, welche mit dem Jahr 1905 ihr 25. Geschäftsjahr zurückgelegt haben, zeigen die folgenden Ziffern.[1])

Jahr	Anzahl der Darlehenskassenvereine *)	Zahl der Mitglieder	Jahresumsatz ℳ	Jahresgewinn ℳ	Geldwert der gemeinschaftlichen Einkäufe ℳ	Mit Sparkasse verbundene Darlehenskassen
1	2	3	4	5	6	
1881	21	1 707	730 265	3 526	1 897	10
1891	358	31 170	21 479 092	65 813	377 941	179
1901	891	88 702	106 130 629	222 590	1 382 678	400
1903	906	96 992	122 840 255	262 031	1 680 298	424
1904	1 000	102 521	137 417 116	279 049	1 605 331	437
1905	1 031	108 063	145 309 818	308 090	2 450 111	445

Daraus geht hervor, wie überaus rasch und glücklich dieser wichtigste Zweig des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 25 Jahren herangewachsen ist und welch bedeutende wirtschaftliche Macht derselbe heute darstellt. Der besondere sozialpolitische Wert der Darlehenskassenvereine liegt in der Dezentralisation ihrer Tätigkeit. Die Zahl der Landwirte, denen die Darlehenskassen die erforderlichen Betriebsmittel zur Verfügung stellen, betrug im Jahr 1905 mehr als 108 000; diese Zahl bringt die sozialpolitische und wirtschaftliche Kleinarbeit dieser Darlehenskassen zum Ausdruck, welcher keine unserer Großbanken etwas Ähnliches zur Seite stellen kann. Dazu kommt noch die erfolgreiche Tätigkeit der Darlehenskassen auf dem Gebiet des stetig zunehmenden Bezugs genossenschaftlicher Bedarfsartikel, sowie ihre nützliche Eigenschaft als Sparinstitut. Die Sparkassen, welche 445 Darlehenskassenvereine eingerichtet haben, hatten am Jahresschluß 1905 Einlagen im Gesamtbetrag von 4 151 181 ℳ; gegenüber dem Jahresschluß 1904 ist das eine Zunahme von 8 Sparkassen und 390 2[illegible] ℳ Einlagen. In Wirklichkeit sind die mittelst dieser Sparkassen gemachten Ersparnisse erheblich größer, weil in der Regel die Einlagen einer Person nur bis zum Betrag von 100 ℳ in der Sparkasse belassen und alsdann in die Darlehenskasse als „Anlehen" übertragen werden.

Wie sich die Darlehenskassenvereine räumlich verteilen, ist aus der Tabelle X zu ersehen, in welcher die Zahl der Darlehenskassenvereine im Jahr 1905 nebst der Zahl der Mitglieder und der Höhe des Umsatzes in den einzelnen Oberämtern zusammengestellt ist. Zugleich gibt diese Tabelle Aufschluß über das Maß der Beteiligung der Landwirte an den Darlehenskassenvereinen in den verschiedenen Teilen des Landes, indem sie das Verhältnis der Zahl der Vereinsmitglieder zu der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895) für jedes Oberamt nachweist.

Faßt man zunächst die größeren Landesteile (Kreise) ins Auge, so ergibt sich folgendes:

Kreise	Zahl der Gemeinden	Zahl der Vereine		Zahl der Mitglieder	Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe	Auf 100 landwirtschaftliche Betriebe kommen Mitglieder	Umsatz ℳ	Auf 1 Verein kommt durchschnittlich ein Umsatz von ℳ	Auf 1 Mitglied kommt durchschnittlich ein Umsatz von ℳ
			in % d. Gem.						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Neckarkreis	398	242	60,8	32 430	87 052	37,3	41 995 359	173 534	1 295
Schwarzwaldkreis	515	291	56,5	31 711	87 259	37,5	41 224 413	141 661	1 256
Jagstkreis	423	249	58,5	23 909	62 065	38,5	32 123 057	129 008	1 342
Donaukreis	574	249	43,5	19 971	68 091	29,3	29 966 989	120 349	1 500
zusammen	1 910	1 031	54,0	108 063	304 412	35,5	145 309 818	140 940	1 345

---

[1]) Jahresbericht des Verbands, der Kaufstelle und der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H. vom 1905. Stuttgart, W. Kohlhammersche Buchdruckerei 1907. — *) Nicht inbegriffen sind diejenigen Vereine, welche am jeweiligen Jahresabschluß ihre Rechnungen noch nicht abgeschlossen hatten.

Verhältnismäßig am verbreitetsten sind die Darlehenskassenvereine im Neckarkreis und zwar beträgt der prozentuale Anteil der dortigen Gemeinden mit Darlehenskassenvereinen an der Gesamtzahl der Gemeinden volle ⅔ (66,1 %). An zweiter Stelle steht der Jagstkreis, in welchem dieser Anteil zu 55,5 % sich berechnet, an dritter Stelle der Schwarzwaldkreis (56,5 %) und an letzter Stelle der Donaukreis (19,[illegible] %). Eine etwas andere Reihenfolge erhält man, wenn man bei den Kreisen nach dem Verhältnis der Mitgliederzahl der Darlehenskassenvereine zu der Gesamtzahl der Landwirte (landwirtschaftlichen Betriebe) rechnet. An erste Stelle rückt dann der Jagstkreis, in welchem 36,5 % aller Landwirte Mitglieder einer Darlehenskasse sind. Mit nahezu gleich großen Anteilen folgen Schwarzwaldkreis (47,5 %) und Neckarkreis (50,1 %) und an letzter Stelle steht wiederum der Donaukreis mit 29,3 %.

Das Land im ganzen genommen, besitzen 54 % aller Gemeinden einen Darlehenskassenverein, und der Mitgliederbestand sämtlicher Darlehenskassenvereine macht mehr als ⅓ (35,8 %) aller Landwirte des Landes aus.

Geht man an Hand der Tabelle X noch weiter auf die einzelnen Oberämter ein, so zeigt sich, daß im Verhältnis der Mitgliederzahl zur Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe die nachstehenden Bezirke eine hervorragende Stellung einnehmen.

Neckarkreis		Schwarzwaldkreis	
Brackenheim	(62,5 %)	Herrenberg	(67,7 %)
Ludwigsburg	(52,6 %)	Horb	(61,3 %)
Maulbronn	(57,7 %)	Nagold	(50,8 %)
Weinsberg	(51,4 %)	Rottenburg	(60,3 %)
		Spaichingen	(51,5 %)

Jagstkreis		Donaukreis	
Gaildorf	(70,0 %)	Blaubeuren	(58,4 %)
Künzelsau	(52,8 %)	Münsingen	(53,7 %)

An der Spitze stehen die Oberämter Gaildorf und Herrenberg. In diesen beiden Bezirken sind mehr als ⅔ aller Landwirte Mitglieder einer Darlehenskasse und alle Gemeinden mit Ausnahme der Oberamtsstadt mit einer Darlehenskasse.

2. Seit ihrem Gründungsjahr (1881) sind die Darlehenskassenvereine zu einem „Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg" zusammengeschlossen, in welchen im Laufe der Zeit auch andere Genossenschaften aufgenommen wurden. Im Jahr 1905 umfaßte der Verband[1]) 1220 Genossenschaften mit 124 452 Mitgliedern, nämlich

1044	Darlehenskassenvereine	mit zus.	108 720	Mitgl.
146	Molkereigenossenschaften	„ „	12 066	„
10	Weingärtnergenossenschaften[2])	„ „	650	„
8	Dreschgenossenschaften	„ „	100	„
5	Getreideverkaufsgenossenschaften[3])	„ „	1 450	„
1	Milchverkaufsgenossenschaft	mit zus.	111	Mitgl.
1	Schweinezuchtgenossenschaft	„ „	10	„
1	[illegible]genossenschaft	„ „	50	„
1	Getreidemühlegenossenschaft	„ „	100	„
1	landw. Konsumverein	„ „	200	„
1	vereinigte Käsereien des württ. Allgäus	„ „	5	„
1	landw. Genossenschafts-Zentralkasse	„ „	1028	„
1220	Genossenschaften	mit zus.	124 452	Mitgl.

Die letzterwähnte, 1893 errichtete landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse, welche die Funktion einer Geldausgleichsstelle hat, umfaßte am Schluß des Geschäftsjahres 1905 991 Darlehenskassenvereine, 14 Molkerei-, 5 Weingärtnergenossenschaften, 1 landw. Konsumverein, 1 Getreideverkaufsgenossenschaft, 5 Einzelmitglieder, zus. 1017 Mitglieder. Der Umsatz im Jahr 1905 betrug [illegible] ℳ gegen 16 402 108 ℳ im Jahr 1895.

Die 1893 errichtete Kaufstelle des Verbandes, welche den Ankauf von Futter- und Düngemitteln, Kohlen, Maschinen u. a. vermittelt, hat im Geschäftsjahr 1905 eingeschafft:

Kunstdünger	im Wert von	695 523	ℳ
Kraftfuttermittel	„ „ „	181 464	„
Kupfervitriol und Schwefel	„ „ „	60 119	
Kohlen und Koks	„ „ „	99 384	„
Kassenschränke	„ „ „	7 132	„
landw. Maschinen und Molkereiartikel	„ „ „	26 509	„
	zus.	1 040 790	ℳ

3. Weingärtnergenossenschaften mit gemeinschaftlichem Verkauf des Weinerzeugnisses waren in Württemberg im Jahr 1906 12 gegen 13 im Vorjahr. Die Differenz rührt davon her, daß die Weingärtnergenossenschaft Oberstenfeld wegen schweren Hagelschlags im Jahr 1906 keinen Wein zum Verkauf bringen konnte. Die Entwicklung dieses Zweigs der genossenschaftlichen Tätigkeit zeigen die folgenden Zahlen.

Jahr	Zahl der Weingärtnergenossenschaften	Zahl der Mitglieder	Gesamterzeugnis der Genossenschaften hl	Davon unter der Kelter verkauft		Durchschnittlicher Erlös von 1 hl ℳ
				Menge hl	Erlös ℳ	
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1900	9	731	2 819	2 819	196 567	69,73
1901	10	983	7 906	7 906	469 172	59,37
1902	10	1 002	7 941	4 600	346 911	97,13
1903	10	811	1 526	1 297	180 177	48,16
1904	12	902	10 674	10 129	417 915	41,26
1905	13	1 001	14 725	10 605	537 779	50,55
1906	12	908	12 125	10 151	579 716	57,10

Die von den 12 Genossenschaften verkaufte Weinmenge macht von dem gesamten unter der Kelter verkauften Weinerzeugnis mit 241 835 hl etwas mehr als 4 % (4,2 %) aus.

---

[1]) Siehe die Anm. oben S. 145.

[2]) Näheres über die Weingärtnergenossenschaften s. u.

[3]) Näheres über die Getreideverkaufsgenossenschaften s. u.

Digitized by Google

Wie aus der Tabelle XI, welche die Geſchäftsergebniſſe der einzelnen Weingärtnergenoſſenſchaften im Jahr 1905 enthält, hervorgeht, war die Beteiligung an dem genoſſenſchaftlichen Verkauf bei weitem am ſtärkſten in Ingelfingen, wo alljährlich der geſamte auf der Gemeindemarkung erzielte Weinertrag genoſſenſchaftlich verwertet wird. In Markelsheim betrug das genoſſenſchaftliche Erzeugnis 79,3 %, in Neckarſulm 70,4 %, in Lehrenſteinsfeld 63,5 %, in Haberſchlacht 83,9 %, in Weinsberg 24,9 %, in allen übrigen Orten weniger als ½ der geſamten unter der Kelter verkauften Weinmenge. Von den Genoſſenſchaften Beilſtein, Beſigheim, Fellbach, Haberſchlacht, Heilbronn, Lehrenſteinsfeld, Mundelsheim, Neckarſulm, Weinsberg iſt das geſamte genoſſenſchaftliche Erzeugnis unter der Kelter verkauft worden; von der Genoſſenſchaft Ingelfingen wurde ein kleinerer Teil, von der Genoſſenſchaft Markelsheim ein größerer Teil und von der Genoſſenſchaft Untertürkheim das geſamte Quantum eingekellert. Insgeſamt wurden von den 18 Genoſſenſchaften 19 451 hl (= [illegible] %) unter der Kelter verkauft und 1074 hl eingekellert. Von dem unter der Kelter verkauften Wein wurden [illegible] 716 M, demnach von 1 hl 37,10 M (im Vorjahr [illegible] M) erlöſt.

4. Die Zahl der **Getreideverkaufsgenoſſenſchaften** betrug im Jahr 1905 25. Verglichen mit den Vorjahren geſtaltete ſich das Verkaufsgeſchäft wie aus nebenſtehender Tabelle erſichtlich.

Betriebsjahr	Zahl der Getreideverkaufsgenoſſenſchaften	Getreideverkauf dz
1	2	3
1898/99	21	[illegible]
1899/1900	23	19 021
1900/01	27	28 856
1901/02	25	41 157
1902/03	[illegible]	47 [illegible]
1903/04	[illegible]	11 [illegible]
1904/05	[illegible]	56 117
1905/06	25	54 994

Auf die vier Kreiſe verteilen ſich die Getreideverkaufsgenoſſenſchaften, deren Geſchäftsergebniſſe im Jahre 1905 (Betriebsjahr 1905/06) aus der Tabelle XII zu erſehen ſind, in folgender Weiſe:

Kreis	Zahl der Genoſſenſchaften	Menge des im Jahre 1905 verkauften Getreides: Weizen dz	Dinkel dz	Haber dz	Gerſte dz	Getreide insgeſamt dz
1	2	3	4	5	6	7
Neckarkreis	6	400	1 750	757	2 046	[illegible]
Schwarzwaldkreis	1	—	—	253		253
Jagſtkreis	11	[illegible]	2 2[illegible]	6 409	[illegible]	41 [illegible]
Donaukreis	7	290	782	1 322	1 465	9 810
Württemberg	25	14 [illegible]	6 137	8 741	23 913	54 994

Die zwei größten Getreideverkaufsgenoſſenſchaften, die hohenlohiſche mit dem Sitz in Kupferzell und die fränkiſche mit dem Sitz in Mergentheim, waren im Jahr 1905 an dem Getreideverkauf ſämtlicher 25 Genoſſenſchaften mit 40 400 dz = 73,5 % beteiligt.

F. Die Staatsfürſorge für die Landwirtſchaft im Jahr 1905.

An Aufwendungen für die Landwirtſchaft ſind durch das Finanzgeſetz vom 29. Juli 1905 (Reg.Bl. S. 122) für das Etatsjahr 1905 (1. April 1905 bis 31. März 1906) aus laufenden Staatsmitteln beſtimmt worden:

Für das Veterinärweſen (Etatskap. 31) (Entſchädigung für Viehſeuchenverluſte.)		46 000 M
Für d. Zentralſtelle f. d. Landwirtſchaft (Kap. 34)		816 647 „
Darunter:		
Staatsbeiträge an landw. Vereine	34 400 „	
für einzelne landwirtſchaftl. Zwecke	283 150 „	
Für Bekämpfung d. Reblauskrankheit	51 000 „	
Für das landw. Hauptfeſt in Cannſtatt	40 000 „	
Für Einrichtungen zur Verbeſſerung des Hufbeſchlags	[illegible] „	
Für Feldbereinigungen und Meliorationen	296 148 „	
Für Förderung der Hagelverſicherung (Kap. 35)		200 000 „
Für das Landgeſtüt (Kap. 36)		210 284
Für die Fohlenaufzuchtanſtalt (Kap. 36 a)		23 150 M
Für Hebung der Privatpferdezucht (Kap. 37)		66 500 „
zuſammen für Landwirtſchaft und Tierzucht		1 358 781 M
Für die landw. Akademie Hohenheim (Kap. 64)		146 592 „
Für die tierärztliche Hochſchule (Kap. 65)		122 620 „
Für die 4 Ackerbauſchulen (Kap. 66)		26 034 „
Für die Weinbauſchule und Weinbauverſuchsanſtalt Weinsberg (Kap. 67)		27 710 „
Für die landwirtſch. Winterſchulen (Kap. 68)		26 273 „
Für die landw. Fortbildungsanſtalten (Kap. 69)		7 000 „
zuſammen für den landwirtſchaftl. Unterricht		356 417 M
Insgeſamt für die Landwirtſchaft und den landwirtſchaftlichen Unterricht		1 715 198 M
dagegen im Jahr 1904		1 696 986 „
„ „ „ 1903		1 598 556 „
„ „ „ 1902		1 535 649
„ „ „ 1901		1 518 081

Tab. I. Der landwirtſchaftliche Anba

Fruchtarten (W. = Winterfrucht S. = Sommerfrucht)		Mit Hauptfrucht angeb. Fläche im Erntejahr 1905: Neckar	Schwarzwald	Jagſt	Donau	im ganzen	in % der Geſamtfläche	dagegen im Vorjahr 1904	1905 gegen 1904 + mehr oder weniger	Erntemenge im ganzen im Jahr 1905	Durchſchnittl. Ertrag von 1 ha: 1905	1904	1878 bis 1902	[illegible]
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		ha	ha	ha	ha	ha	%	ha	ha	dz	dz	dz	dz	
I. Acker- (und Garten-)land														
A. Getreide u. Hülſenfrüchte														
1. Weizen	W.	6422,1	6391,1	7000,6	1009,3	23813,6	2,71	21657,5	2006,5	34044	10,49	[illegible]	13,24	105
	S.	2644,1	1513,8	2640,1	1070,8	8792,9	1,01	9614,5	1250,4	117581	13,40	14,21	12,88	108
2. Dinkel und Emer	W.	29680,2	40106,6	29078,0	61487,6	160358,1	18,44	162925,9	2206,2	[illegible]	12,45	12,51	10,09	117
	S.	16,1	85,	23,6	74,9	11	0,02	178	11,6					
3. Gerſten	W.	173,0	829,2	109,9	317,2	1281,4	0,1	1117	— 136,0	13685	11 1	8,37		
	S.	23,0	67,3	61,6	21,0	1 8	0,02	15	9					
4. Roggen	W.	5150,0	7043,4	12406,2	14490,6	36155,2	4,17	35[illegible]	53	[illegible]	13,57	14,42	11,65	121
	S.	78,7	714,	1013,0	2905,8	5098,3	0,58	5433,2	324,1	[illegible]	10,49	10,14	9,16	111
5. Gerſte	W.	60,4	135,9	41,2	791,0	1040,5	0,12	927,6	112	[illegible]	15,75	14,08	14,04	111
	S.	13601,9	17870,2	24319,8	[illegible]	85582,9	10,13	9[illegible]	95,6	1[illegible]	11,99	11,21	[illegible]	105
6. Haber		26592,0	27024,5	38[illegible]	[illegible]	144928,1	17,1	1[illegible]	— 1 4[illegible]	[illegible]	12,42	13,52	[illegible]	103
7. Buchweizen		0,1	—	—	3	4,1	0,00	2,2	1,0					
8. Hirſe		4 4	0 5	4 9	—	10,3		11 4	— 1 0					
9. Mais zu Körner		289 3	14,8	109 1	21,0	39 8	0,00	577	57	9447	[illegible]	14,56	10,52	100
10. Erbſen		282,9	0,3	1109 9	403 1	1791	,21	[illegible]	1	20956	11 13	12,06	10,95	104
11. Linſen		180,8	140,4	204	124,9	646,7	0,05	65	— 10,4	1[illegible]		7,88	5,4	98
12. Bohnen	Garten	298,c	209,8	171 2	110,7	88,2	0,08	79	8,6					
	Acker	729,1	954 2	740,9	197,4	2011,6	0,29	2 179 4	— 157 7	34 51	14,25	15,40	15,26	96
13. Wicken		417,8	866,	131 0	1098 1	1074 2	0,49	2 1	— 366,4					
14. Lupinen		1,0	0,6	—	—	1,5	0 00	11	1 3					
15. Menggetreide	W.	503,0	918,	1425,8	2,906,4	16491,7	2,12	18479	— 1 8[illegible]	225,192	12,23	13,17		
	S.	121 9	624,0	708,1	254,0	1807,6	0,21	1018,8	— 1 7	21696	13,69	12,60		
16. Miſchfrucht														
a) Linſengerſte		49,0	3174,3	70,7	2122,1	9114	0,65	5416,9	182,8	4315	10,84	10,07		
b) ſonſtige Miſchfrucht		362,8	2071 1	2435 4	2207 4	9413	0,81	6600,	144,6					
17. Sonſt. Getreide und Hülſenfrüchte		26,8	94 6	51	108,8	689,5	107	151 9	— 157,2					
Zuſ. A. Getreide u. Hülſenfrüchte		81070,1	109080,0	138004 2	149115,0	5278 2,3	60,07	530687,0	— 2714					
Darunter Winterfrucht[1]		129831	118,1	3 11	41918,8	2418,9	27	24 1 1,6	+ 762,0					
" Sommerfrucht[2]		46400 1	34615 8	071 52	102391,1	2741101,4	31 4	25 4979,0	3244,6					
" Hülſenfrüchte[3]		559 1	29 1 8	1113,3	2470 1	11961 1	1 36	1364 1 1	1109,0					
B. Hackfrüchte und Gemüſe														
1. Kartoffeln		21744,4	634 1	32394	34761 2	103 3	11 72	104776,5	825,8	12242416	125,16	119,18	86,22	10
2. Topinambur		0,2	—	1	0,	2 2	0,00	2,7	0,5					
3. Runkelrüben und zwar	Zucker-[4]	2682,9	102,8	4,8	—	3 8 ,3	0,35	3 08,4	— 58,0	991 648	31 91	292,03	248,60	[illegible]
	Futter-	9870	7045,0	8572,	1111 8	27910 9	3 03	2 9	350,1	761 17	287,03	275,31	372,07	106
4. Möhren und zwar	gelbe	100,	711	14,6	28,2	290,1	104	3,4	8,1					
	weiße	27,	23 9	34 1	4 9	7 ,6		87	19					
5. Weiße Rüben		61 5	118,8	110 7	77 5	586,5	0 07	5 3	11 7					
6. Kohlrüben		124,0	2135,1	640,0	9 51,5	12 6,4	1 4	12623,2	— 25,2	914 16 1	183,21	179,19	200,64	90
7. Krautkohl		1 69,0	1469,9	1016,0	22 4	900,	0 5	1 019	94	1 4 1	182,0	181,87	[illegible]	
8. Sonſtige Hackfrüchte und Gemüſe		2079	112,1	111,3	160 7	64 9	0,08	623,9	1					
Zuſ. B. Hackfrüchte und Gemüſe		36533,9	34710,9	32781 8	46023 8	14006	1 12	117715,8	1336,9					

---

[1] Teils zu Körner-, teils zu Grünfutter- (auch Heu-) Gewinnung. — [2] Kernen. — [3] Dinkel, Emer, Einkorn usf. — [4] OA. Backnang 0,5 ha, OA. Sandheim 1,5 ha, OA. Riedlingen 31 ha. — [5] OA. Backnang 2,9 ha, OA. Aalbach 1,5 ha, OA. Gaildorf 1 7 ha, OA. Schorndorf 2,0 ha. — [6] OA. Ludwigsburg 0,0 ha. — [7] Dinkel (Kernen) mit Roggen. — [8] Weizen, Dinkel, Emer, Einkorn, Roggen, Gerſte, Haber, Menggetreide, Miſchfrucht und nicht beſonders genannte Arten von Getreide und Hülſenfrüchten. — [9] Erbſen, Linſen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Hirſe, Mais. — [10] Darunter kranke 689 061 dz = 5,01 %. — [11] OA. Aalen 0,6 ha, OA. Ellwangen 0,9 ha. — [12] Der Ertrag von Zuckerrüben

und die Ernteerträge im Jahr 190[illegible]

Kulturart	Neckar-	Schwarz-wald-	Jagſt-	Donau-	im ganzen	% der Geſamtfläche	dagegen im Vorjahr 1904	1905 gegen 1904 + mehr − weniger	Ertragsmenge im ganzen im Jahr 1905	durchſchnittl. Ertrag von 1 ha 1905	1904	1878 bis 1904	[illegible]
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
	ha	ha	ha	ha	ha	%	ha	ha	dz	dz	dz	dz	
C. Handelsgewächſe													
1 Reps und W.	1[illegible]86,6	[illegible]	[illegible]	463,6	[illegible]	0,10	1985,7	[illegible]	18115	11,27	11,58	10,63	[illegible]
S.	17	12	19	1	55,7	0,01	71,2	15,6					
Rübſen W.	1,3	[illegible]	24,8	18,[illegible]	949,1	0,10	977,7	116,6	10044	[illegible]	8,13	21	112
S.	[illegible]	5,3	14,1	1,8	20,5	0,00	[illegible]	[illegible]					
zuſ. W.	138,[illegible]	[illegible]	256,8	1311	2032,[illegible]	0,23	2[illegible]3,1	− 580,7					
S.	1,4	[illegible]	16,1	5,8	7,2	0,01	91,4	[illegible]					
2 Mohn	46,4	160,9	125,0	29,4	960,6	0,11	1[illegible]00,1	− 39,5	9047	9,[illegible]	[illegible],71	8,70	108
3 Leindotter	11	1,6	1,4	5	[15] 11,9	[illegible]	8,5	6,4					
4 Senf	2	[illegible]	9	[illegible]	23,5		22	1,1					
5 Flachs	63,9	183,2	250,1	813,8	[illegible]66,9	0,1[illegible]	913,6	6,[illegible]	1979	2,31	2,10	2,11	108
6 Hanf	105,3	19[illegible],3	125,4	99,4	450,[illegible]	0,0[illegible]	[illegible]	− 2	1582	3,39	3,40	2,58	13[illegible]
7 Tabak [14]	[illegible]	[illegible]	33		346,3	0,01	388,1	11,6	[illegible]	25,08	24,75	19,01	[illegible]
8 Hopfen	1262,9	2865,7	1251	1141,9	5440,[illegible]	0,63	5[illegible]	2[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,88	9,11	148
9 Zichorie	1178,9	—			1178,[illegible]	0,17	[illegible]	0,4	106269	200,50	191,55	192,20	111
10 Weberkarden	—	0,4	—	3,8	[16] 4,2	0,00	4	[illegible]					
11 Zuckerrüben	127,4	72,1	[illegible]	81	310,2	0,04	[illegible]	1,6					
12 Sonſtige Handelsgewächſe	[illegible]	14,1	4,7	8,1	111,1	0,02	120,1	[illegible]					
Zuſ. C. Handelsgewächſe	4196,3	4105,2	1000,4	2310,9	[illegible]215,8	1,40	12743,1	527,5					
D. Futterpflanzen													
1 Rotklee	11[illegible]	[illegible]	[illegible]	31[illegible],1	[illegible]	[illegible]	79865,7	+ 1905,7	4417106	[illegible]	56,4	49,9[illegible]	111
2 Luzerne	9215,1	1852,2	[illegible],2	2475	[illegible]	2,[illegible]	21845,1	+ 591,9	[illegible]	59,92	62,11	55,49	108
3 Eſparſette	[illegible]	[illegible]	[illegible]	196,0	131[illegible]	[illegible]	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	[illegible]	42,7[illegible]	[illegible]	[illegible]
Klee im ganzen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14265,7	[illegible]	4,29	[illegible]	+ 1965,9	[illegible]	[illegible]	[illegible]	49,27	111
4 Klee- und Grasgemenge	[illegible]	[illegible]	[illegible]	474,1	224,[illegible]	[illegible]	[illegible]	121,7					
5 Serradella		1			[16] 1,2		3,2	+ 1,0					
6 a Spörgel	1,5	1,3		9,4	[illegible]	[illegible]	12,1	− [illegible]					
b Sorghum							1,5	[illegible]					
c Pferdezahnmais [18]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		
7 Klee gem. und Grünm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1947[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	141,1	[illegible]	[illegible]			
Zuſ. D. Futterpflanzen	26090,7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	131060,9	+ 1910,1					
Zuſ. I. A–D Angebaut. Ackerland	157890,6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,0					
E Gartenland	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
F Ackerweide	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
G Brache	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,6[illegible]	[illegible]	− 1515,9					
Summe Acker- u. Gartenland	161974,7	156465,6	216935,1	306547,2	870022,6	100	871847,[illegible]	1156,3					
Von 100 ha ſind													
A Angebautes Ackerland W.	28,9	[illegible]	20,1	[illegible]	[illegible]		27,67	[illegible]					
S.	25,7	29,52	[illegible]	30,4	31,14		31,71	0,22			—	—	
Hülſenfrüchte	1,11	1,34	1,40	[illegible]	1,0[illegible]		1,50	0,11		—			
Zuſammen A	[illegible]	[illegible]	[illegible]	61,64	[illegible]		60,56	2,1					—
B. Hackfrüchte im ganzen	22,01	15,62	[illegible]	14,6	17,1[illegible]		16,93	[illegible]					
darunter Kartoffeln	14,51	11,13	10,25	[illegible]	[illegible]		11,11	[illegible]			—		—
C Handelsgewächſe	[illegible]	2,31	0,47	[illegible]	1,4[illegible]		1,46	0,01					—
D Futterpflanzen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]					
A—D Angebautes Ackerland	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	− [illegible]					
E. Gartenland	[illegible]	[illegible]	1,41	[illegible]	[illegible]		1,96	[illegible]					
F Ackerweide	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1,11	[illegible]		[illegible]	− [illegible]					
G Brache	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	− [illegible]					
A.–G. zuſammen	100	100	100	100	100		100						
II Wieſen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	295371,2		297116,3	[illegible]	[illegible]	17,43	[illegible]	41,95	113
darunter Bewäſſerungswieſe	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			
III Weiden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	− 480,4					
IV Weinberge im ganzen	[illegible]	1202,0	[illegible]	253,6	[illegible]		[illegible]	116,0		—			—
davon im Ertrag	[illegible]	[illegible]	[illegible]	240,0	[illegible]		[illegible]	− [illegible]	[illegible]	[illegible]	30,1		
Geſamtſumme I–IV	[illegible]	[illegible]	[illegible]	451260,7	[illegible]		[illegible]	[illegible]					

[illegible] von Tabak iſt vom Jahr 1904 ab auf Grundlage der [illegible] der Steuerverwaltung berechnet. — [15] OA. Vaihingen [illegible] ha, OA. Ravensburg 1,5 ha, OA. Ehingen 0,8 ha. — [16] OA. Münſingen 4,1 ha, OA. Heilbronn 3,0 ha, OA. Mergentheim 1,6 ha, OA. [illegible] 1,7 ha, OA. [illegible] 1,[illegible] ha, OA. Calw 1,[illegible] ha. — [17] OA. Ravensburg 1,1 ha, OA. Saulgau 0,5 ha [illegible] OA. Balingen 2,0 ha, OA. Rottenburg 2,0 ha. [illegible] OA. Ravensburg 4,4 ha, OA. Calw 1,2 ha, OA. Stuttgart Amt 1,0 ha [illegible] Einſchließlich Futtermais, Wickfutter)

Tab. 11. Anbauflächen und Ernteerträge im Jahr 1905

Der Strohertrag ist in Noten angegeben, und zwar so, daß

Nr.	Oberämter	Weizen Winter- Fläche	Weizen Winter- Körner- Ertrag v. 1 ha	Weizen Winter- Stroh- Ertrag v. 1 ha	Weizen Sommer- Fläche	Weizen Sommer- Körner- Ertrag v. 1 ha	Weizen Sommer- Stroh- Ertrag v. 1 ha	Roggen Winter Fläche	Roggen Winter Körner- Ertrag v. 1 ha	Roggen Winter Stroh- Ertrag v. 1 ha	Roggen Sommer Fläche	Roggen Sommer Körner Ertrag v. 1 ha	Roggen Sommer Stroh Ertrag v. 1 ha	Winterdinkel mit Weizenemer (Kernen) Fläche	Winterdinkel mit Weizenemer (Kernen) Körner Ertrag v. 1 ha	Winterdinkel mit Weizenemer (Kernen) Stroh Ertrag v. 1 ha
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
		ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note
1	Backnang	354,9	12,2	3,1	214,1	14,0	3,3	556,1	11,0	2,7	29,1	12,0	2,8	[illegible]	11,7	3,0
2	Besigheim	304,6	17,0	3,0	431,5	14,0	3,0	361,0	17,0	1,6				[illegible]	11,0	2,0
3	Böblingen	54,6	17,7	2,8	111,2	13,0	2,7	94,7	15,0	2,0				4 410,8	11,4	2,0
4	Brackenheim	545,2	16,0	2,9	237,2	11,9	2,5	540,0	15,9	2,0				1 490,7	13,1	2,7
5	Cannstatt	20,4	23,0	1,8	109,2	23,3	2,2	61,2	24,0	1,8				419,6	20,1	2,0
6	Eßlingen	31,6	17,1	2,9	97,3	15,0	2,5	30,0	15,0	2,0				1 651,1	13,7	2,0
7	Heilbronn	184,0	20,0	2,0	420,6	16,5	3,0	650,0	18,0	2,0				1 066,1	18,7	2,1
8	Leonberg	296,2	17,4	1,8	284,6	14,4	2,5	190,1	16,0	1,5	0,6	12,0	2,0	3 105,7	14,2	1,5
9	Ludwigsburg	200,0	24,0	1,8	152,2	18,0	2,0	111,7	20,0	1,5	2,5	15,1	2,0	4 996,0	15,4	1,5
10	Marbach	105,7	19,2	2,5	390,1	14,2	2,7	441,8	17,0	2,5	5,0	12,1	3,0	[illegible]	11,5	2,5
11	Maulbronn	79,0	11,1	3,5	40,2	11	3,0	250,1	17,0	2,8				4 200,5	12,0	3,5
12	Neckarsulm	2 122,6	25,0	2,0	98,1	19,7	3,0	611,2	23,0	1,5				1 216,7	21,3	2,2
13	Stuttgart, St.	6,3	20,0	1,6	19,5	14,0	2,9	25,4	16,0	1,5	—			143,0	14,0	2,0
14	Stuttgart, Amt	112,1	19,4	2,0	56,6	14,5	2,5	98,2	16,0	2,0	0,4	12,0	3,0	2 295,8	13,8	2,2
15	Vaihingen	262,3	19,0	2,7	120,9	15,5	2,0	192,2	11,5	2,2	0,4	14,0	2,0	2 357,6	12,6	2,7
16	Waiblingen	155,6	16,0	3,0	400,7	11,7	3,0	186,7	14,7	2,0	17,3	13,0	2,1	1 727,6	13,6	3,0
17	Weinsberg	717,1	11,6	3,2	105,0	7,2	4,5	328,8	9,0	2,7	10,5	6,1	3,5	1 016,3	11,0	3,2
	Neckarkreis	6 132,0	19,5	2,3	3 640,4	15,4	2,8	5 195,1	17,2	1,8	75,7	11,3	2,8	29 886,2	14,0	2,4
18	Balingen	24,5	13,6	2,0	65,7	12,8	2,0	[illegible]	12,7	1,7	0,7	12,0	2,5	3 195,3	12,5	2,0
19	Calw	48,1	14,5	2,5	54,1	12,7	2,5	611,8	20,6	2,0	185,8	11,0	3,0	1 411,0	13,5	2,0
20	Freudenstadt	119,6	14,5	2,7	131,1	9,4	3,0	121,9	14,0	2,5	275,0	8,5	2,7	1 341,2	12,3	2,5
21	Herrenberg	656,0	18,0	2,7	91,0	15,5	2,7	65,1	16,0	2,0	1,0	11,0	2,0	3 145,4	13,4	3,0
22	Horb	1 520,3	17,7	3,0	19,5	12,1	4,0	59,5	15,7	2,7	1,0	11,0	2,5	[illegible]	10,1	2,0
23	Nagold	460,0	15,0	3,0	147,9	13,3	3,0	857,6	15,0	2,3	102,1	14,0	2,2	1 963,7	14,3	3,0
24	Neuenbürg	25,8	18,0	4,0	67,7	14,5	4,5	512,0	15,5	2,2	110,0	14,0	2,0	405,0	10,5	3,5
25	Nürtingen	32,0	14,1	3,0	170,1	12,0	2,0	54,4	15,7	2,0	—		—	3 095,7	10,5	2,0
26	Oberndorf	702,0	16,2	1,7	192,7	11,9	3,0	549,8	14,5	1,5	21,0	11,1	3,0	1 347,7	12,1	2,0
27	Reutlingen	5,1	17,8	2,0	70,9	12,0	2,5	103,6	11,2	2,5	4,3	8,6	2,5	4 056,3	11,9	2,5
28	Rottenburg	108,1	16,0	1,7	91,4	12,3	2,5	28,5	16,0	2,0	1,4	14,0	2,0	3 961,1	13,5	1,5
29	Rottweil	461,0	14,2	1,6	51,7	14,5	3,0	86,3	11,0	1,5	4,6	12,0	2,0	4 206,9	12,0	1,6
30	Spaichingen	16,3	11,9	3,0	0,5	8,0	3,0	90,7	9,8	3,0	2,0	12,0	2,0	2 000,5	7,6	3,0
31	Sulz	2 011,9	13,0	2,5	67,0	12,0	3,0	91,2	16,0	2,2	7,2	10,1	3,0	1 169,5	11,9	2,3
32	Tübingen	11,1	13,6	2,0	100,8	14,8	2,2	35,0	13,0	2,2	0,2	15,0	2,2	2 348,0	13,7	2,4
33	Tuttlingen	76,7	12,3	2,2	96,5	12,0	2,0	163,6	12,5	3,0	0,5	12,0	2,0	2 860,5	11,1	2,0
34	Urach	11,6	15,5	2,0	104,0	13,9	3,0	208,9	14,9	1,5	12,8	12,0	2,0	2 721,3	10,1	2,5
	Schwarzwaldkreis	6 221,9	15,9	2,1	1 512,8	12,8	2,1	3 551,1	15,6	2,0	714,7	10,7	2,3	40 106,6	12,1	2,3
35	Aalen	121,6	12,0	2,7	16,1	11,0	3,5	351,3	11,3	2,6	300,0	9,0	3,3	165,4	8,4	3,3
36	Crailsheim	250,5	13,0	2,6	93,5	7,7	4,7	1 258,5	11,9	3,2	[illegible]	7,0	1,1	1 847,0	9,1	2,7
37	Ellwangen	276,5	14,0	2,0	104,7	12,1	3,7	1 977,1	10,1	1,5	416,0	9,3	4,0	[illegible]	11,8	3,0
38	Gaildorf	185,5	11,6	3,0	4,4	9,5	3,5	641,8	12,0	2,0	192,2	9,8	3,0	1 070,2	10,9	3,3
39	Gerabronn	1 005,1	15,0	2,0	100,1	11,8	3,2	1 468,4	15,1	2,6	3,3	9,0	4,0	2 744,2	11,3	3,3
40	Gmünd	9,1	13,0	2,5	30,0	9,5	3,2	[illegible]	15,1	2,0	62,8	9,8	3,0	[illegible]	11,5	2,5
41	Hall	[illegible]	15,1	2,5	714,1	11,6	3,3	644,0	10,0	1,8	10,5	9,0	3,0	1 227,1	11,1	2,5
42	Heidenheim	[illegible]	17,7	2,0	56,8	14,3	3,0	902	16,3	1,0	144,1	11,0	3,0	3 957,0	14,5	1,6
43	Künzelsau	1 126,0	15,4	2,0	296,4	14,7	3,0	1 017	14,4	1,6	—	—	—	3 114,0	11,2	3,0
44	Mergentheim	1 102,0	14,0	3,0	118,6	9,0	3,0	1 215,0	14,7	0,8	14,8	14,0	3,0	704,0	9,5	1,6
45	Neresheim	53,3	11,8	3,0	19,5	11,7	2,8	1 067,7	16,0	2,0	67,4	11,6	3,0	1 018,0	10,9	2,8
46	Öhringen	2 116,9	16,0	2,7	222,3	12,9	3,2	984,5	14,6	2,3	10,6	9,0	3,6	961,0	11,1	2,9
47	Schorndorf	3,1	16,2	2,0	563,4	12,0	2,5	160,2	15,3	2,7	10,1	11,0	2,5	1 987,1	14,1	2,4
48	Welzheim	32,7	10,5	2,7	721,2	12,8	3,0	278,5	13,2	2,0	72,2	11,7	3,0	1 229,8	11,1	2,8
	Jagstkreis	7 060,0	14,9	2,1	2 560,1	11,6	3,2	12 006,2	14,9	2,1	1 013,0	9,6	3,2	[illegible]	11,6	2,5
49	Biberach	70,0	19,7	2,0	111	[illegible]	2,5	1 571,7	21,0	1,5	200,1	14,9	2,0	5 016,1	15,9	1,5
50	Blaubeuren	633,0	14,6	2,0	40,8	11,0	3,0	797,8	12,0	2,0	147,7	9,0	2,5	3 980,1	10,7	2,0
51	Ehingen	129,3	18,0	2,1	77,2	11,0	3,2	775,1	10,6	2,0	185	9,6	3,0	4 939,0	11,2	2,5
52	Geislingen	107,6	13,1	2,0	91,0	12,6	3,5	419,1	16,3	1,6	100,8	11,0	2,5	6 173,0	10,1	2,5
53	Göppingen	201,7	18,0	2,8	[illegible]	15,7	3,3	186,3	17,0	2,0	34,0	11,0	2,2	[illegible]	[illegible]	2,7
54	Kirchheim	225,0	15,0	2,7	50,8	19,9	3,1	67,8	13,0	2,5	2,2	12,0	3,0	1 768,2	13,2	2,9
55	Laupheim	126,1	16,0	2,0	11,1	14,0	2,5	1 210,1	13,0	1,5	95,0	10,0	2,0	4 510,2	13,5	1,5
56	Leutkirch	21,8	13,5	2,0	15,8	12,0	3,0	1 898,5	14,9	2,7	320,6	11,9	2,1	4 187,4	11,3	2,7
57	Münsingen	10,3	13,0	2,0	17,0	10,0	3,2	865,2	11,3	2,0	34,4	8,5	3,0	9 914,7	11,1	2,5
58	Ravensburg	935,1	17,8	2,0	50,7	17,2	1,0	1 213,4	15,6	2,0	211,2	11,6	3,0	5 861,5	15,2	1,0
59	Riedlingen	101,0	15,0	2,0	72,8	17,5	3,0	919,7	15,0	1,5	71,4	12,0	2,5	4 868,9	11,5	1,0
60	Saulgau	90,0	17,6	2,5	15,7	12,0	3,0	863,1	16,4	2,1	38,2	12,6	3,2	4 729,5	11,3	2,0
61	Tettnang	939,2	10,6	2,7	14,5	8,0	3,0	1 221,1	15,0	2,1	120,1	10,0	3,0	2 710,1	12,1	2,0
62	Ulm	[illegible]	14,3	2,1	111,1	11,4	3,0	864,4	12,5	2,0	278,0	10,0	3,0	4 153,6	11,0	3,0
63	Waldsee	10,7	17,0	3,0	17,0	12,0	3,5	1 180,1	17,7	2,0	316,1	11,0	3,0	[illegible]	14,8	2,0
64	Wangen	0,8	13,5	4,0	11,7	11,0	3,0	741,1	12,0	2,0	[illegible]	9,0	3,0	[illegible]	4,0	2,0
	Donaukreis	4 080,0	15,7	2,3	[illegible]	11,8	2,9	[illegible]	15,1	2,1	[illegible]	10,5	2,9	[illegible]	[illegible]	2,2
	Württemberg	[illegible]	16,5	2,4	[illegible]	13,1	2,9	[illegible]	15,1	2,1	[illegible]	10,5	2,8	[illegible]	[illegible]	2,1

in den einzelnen Oberamtsbezirken

1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet

[illegible] und Emmer	[illegible] Einkorn	Sommergerſte			Wintergerſte	Haber			Mais (Körner)	Erbſen	Linſen	Bohnen		Wicken	Nr.
Fläche	Fläche	Fläche	Körner Ertrag v. 1 ha	Stroh Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Körner Ertrag v. 1 ha	Stroh Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Garten- Fläche	Acker- Fläche	Fläche	
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	1
ha	ha	ha	dz	Note	ha	ha	dz	Note	ha	ha	ha	ha	ha	ha	
7,0	66,0	316,6	12,3	3,5	19,2	[illegible]	[illegible]	3,6	8,1	[illegible]	1,4	11,6	15,0	[illegible]	1
	2,3	817,5	14,0	2,5	1,5	1 460,8	14,7	3,2	64,8	[illegible]	1,5	20,0	[illegible]	[illegible]	2
	34,1	766,0	10,0	3,0	2,0	1 246,1	15,0	3,0	9,3	[illegible]	29,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3
	12,7	[illegible]	11,8	2,7	[illegible]	1 156,5	19,0	3,7	17,1	[illegible]	3,4	7,0	7,1	[illegible]	4
	4,9	582,7	27,1	2,2	—	355,8	19,0	4,2	14,4	3,0	[illegible]	[illegible]	5,0	[illegible]	5
0,1	0,7	[illegible]	20,0	3,0	1,1	230,4	11,1	4,0	33,3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11,3	[illegible]	6
	5,8	1 488,5	[illegible]	3,0	1,3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	20,1	[illegible]	1,3	19,1	25,8	[illegible]	7
	141,7	1 320,0	17,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11,0	[illegible]	12,2	[illegible]	43,1	8,2	[illegible]	[illegible]	8
	51,5	[illegible]	22,0	2,5	[illegible]	2 493,5	20,0	3,0	34,8	[illegible]	3,0	8,7	118,0	[illegible]	9
0,2	[illegible]	675,4	[illegible]	3	[illegible]	3 101,4	14,0	3,0	50,3	11,3	4,0	56,3	[illegible]	42	10
—	56,2	981,2	12,5	4,9	[illegible]	1 415,0	12,1	4,2	14,2	[illegible]	3,5	7,1	[illegible]	[illegible]	11
7,0	80,0	2 000,8	[illegible]	3,0	[illegible]	[illegible]	17,4	3,5	[illegible]	[illegible]	3,6	12,5	10,0	[illegible]	12
	2,0	[illegible]	17,0	2,5	1,0	151,0	19,0	3,5	11,4	[illegible]	0,2	47,0	—	[illegible]	13
1,6	14,7	909,5	17,4	3,0		1 033,8	14,8	[illegible]	9,3	[illegible]	0,6	16,1	[illegible]	[illegible]	14
	23,1	1 125,1	20,1	3,0	[illegible]	2 008,0	[illegible]	2,5	37,1	[illegible]	19,6	0,7	[illegible]	[illegible]	15
	[illegible]	694,5	14,2	3,0	[illegible]	1 181,2	[illegible]	3,0	81,9	[illegible]	3,4	8,8	23,5	[illegible]	16
	52,3	[illegible]	11,1	4,0		[illegible]	10,7	1,0	[illegible]	[illegible]	2,6	0,4	5,6	[illegible]	17
16,1	**496,5**	**15 501,9**	**17,8**	**3,0**	**50,4**	**26 232,0**	**14,5**	**3,4**	**899,5**	**[illegible]**	**190,5**	**206,5**	**779,1**	**[illegible]**	**I**
0,6	72,7	719,0	[illegible]	3,0	2,9	2 326,9	10,1	2,5	11	[illegible]	13,4	10,4	46,9	[illegible]	18
0,4	57,2	[illegible]	15,0	3,0	13,0	[illegible]	[illegible]	4,0	—	[illegible]	48,8	4,9	[illegible]	[illegible]	19
10,1	6,3	254,0	[illegible]	3,0	30,1	1 279,5	[illegible]	3,0		27,0	2,2	[illegible]	13,6	[illegible]	20
—	31,3	[illegible]	19,7	2,7	4,0	2 246,0	19,5	[illegible]	0,3	[illegible]	12,1	6,1	201,9	[illegible]	21
		[illegible]	16,4	4,1	1,3	1 002,8	14,0	[illegible]	[illegible]	30	3,2	13,4	[illegible]	[illegible]	22
0,9	13,8	746,3	11,8	2,9	1,4	1 554,0	15,1	4,1	—	24,8	14,2	10,5	129,5	[illegible]	23
	0,6	[illegible]	[illegible]	3,0	3,4	26,5	[illegible]	3,0		3,7	0,6	16,1	0,6	[illegible]	24
4,2	41,8	[illegible]	13,2	2,0	1,0	[illegible]	[illegible]	2,0	4,0	4,1	4,7	20,0	16,1	[illegible]	25
1,2	4,3	[illegible]	11,1	3,3	31,4	[illegible]	13,0	3,5	—	125,4	1,8	11	19,8	[illegible]	26
12,5	26,3	1 437,1	12,0	2,5	1,0	1 231,0	11,2	2,5	0,6	10,1	11,3	17,4	18,0	64	27
1,0	13,1	3 165,1	20,8	1,5	1,3	1 328,8	11,2	2,0	0,2	[illegible]	10,9	14,0	[illegible]	42	28
[illegible]	16,2	[illegible]	20,0	2,5	14,0	3 880,7	11,6	3,0	0,9	[illegible]		6,3	[illegible]	[illegible]	29
—	—	981,8	12,1	3,0	2,6	1 416,2	9,8	3,0	—	[illegible]	1,2	2,3	9,1	[illegible]	30
	52,7	659,0	13,5	3,2	28,4	1 620,0	10,0	3,2		35,1	1,6	4,0	[illegible]	[illegible]	31
2,0	25,1	[illegible]	[illegible]	2,3	0,3	602,5	15,8	3,5	1,5	[illegible]	1,8	[illegible]	42,2	[illegible]	32
—		[illegible]	12,9	2,0	3,0	1 468,9	10,8	3,0		12,2	2,2	1,6	14,8	[illegible]	33
9,6	15,3	904,8	12,9	2,5	1,3	2 166,9	[illegible]	[illegible]	0,3	1,5	0,4	[illegible]	5,7	[illegible]	34
55,5	**305,5**	**[illegible]**	**15,6**	**2,7**	**139,9**	**26 524,5**	**13,0**	**3,0**	**11,5**	**[illegible]**	**140,1**	**209,8**	**[illegible]**	**[illegible]**	**II**
	0,9	[illegible]	[illegible]	4,5	8,0	3 381,0	10,0	4,2		[illegible]	8,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	35
	1,9	478,8	12,0	4,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4,0	1,0	[illegible]	1	2,3	[illegible]	[illegible]	36
	6,1	1 064,0	10,0	[illegible]	4,1	[illegible]	8,0	1,2		[illegible]	1,2	1,5	[illegible]	[illegible]	37
	114,8	444,5	12,8	3,0	4	[illegible]	9,2	4,0	0,1	[illegible]	0,7	9,4	18,2	[illegible]	38
	0,1	1 897,4	11,8	[illegible]	[illegible]	5 860,0	9,8	4,0		179,2	58,7	[illegible]	184,1	[illegible]	39
14,8	27,9	[illegible]	14,4	2,5	23,2	5 315,4	10,0	3,5	0,4	[illegible]	7,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	40
	3,6	1 805,4	[illegible]	3,2		2 615,2	12,1	3,1	0,1	104,3	10,1	6,7	20,6	[illegible]	41
	29,8	[illegible]	19,7	3,5	14,5	2 841,9	10,1	4,1	—	[illegible]	27,8	1,8	22,5	[illegible]	42
	1,5	[illegible]	14,0	3,0	9,2	[illegible]	10,1	[illegible]	2,1	149,5	37,6	24,8	3,6	[illegible]	43
	3,4	[illegible]	[illegible]	3,0	[illegible]	[illegible]	11,1	4,4	1,8	[illegible]	1,4	25,6	24,0	[illegible]	44
1,0	29,1	4 456,8	[illegible]	3,4	3,3	[illegible]	8,0	1,8		47	10,2	1,8	[illegible]	[illegible]	45
	1,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,0	[illegible]	11,2	4,2	14,0	[illegible]	1,1	20,8	16,1	[illegible]	46
	4,3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,1	932,7	[illegible]	3,2	14,4	[illegible]	9,6	[illegible]	34,1	[illegible]	47
2,1	8,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0,1	1 474,2	10,0	3,5	1	[illegible]	4,0	19,4	16,2	33	48
29,6	**225,6**	**24 509,8**	**13,6**	**3,4**	**64,2**	**39 666,0**	**10,1**	**4,0**	**109,4**	**[illegible]**	**265,6**	**171,2**	**[illegible]**	**1 847,0**	**III**
	5,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3 097,9	[illegible]	3,0		[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	49
	37,0	[illegible]	15	5,2	35,5	4 254,3	[illegible]	5,0	1,5	[illegible]	[illegible]	1,5	—	41	50
	40,4	[illegible]	11,4	3,5	[illegible]	2 946,8	10,0	3,5	—	[illegible]	[illegible]		3,9	[illegible]	51
4,9	54,6	[illegible]	11,7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11,4	4,0		[illegible]	[illegible]	8,2	[illegible]	[illegible]	52
16,6	6,0	[illegible]	13,6	[illegible]	0,2	2 608,8	[illegible]	3,6	[illegible]	23	[illegible]	23,1	52,5	[illegible]	53
13,4	10,4	[illegible]	[illegible]	2,7	0,7	[illegible]	11,8	3,1	19,7	[illegible]	1,1	24,2	19,1	[illegible]	54
	4,6	[illegible]	14,0	3,0	[illegible]	[illegible]	14,0	4,0		[illegible]	2,9	0,4	1,2	[illegible]	55
	45,6	3 015,1	[illegible]	[illegible]	7,3	4 402,1	12,6	3,7		[illegible]		1,1	[illegible]	[illegible]	56
	41,9	[illegible]	12,2	4,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3,9		[illegible]	41,1	[illegible]	—	[illegible]	57
3,0		[illegible]	15,8	2,0	[illegible]	[illegible]	19,4	4,0	[illegible]	[illegible]	10,3	18,1	[illegible]	[illegible]	58
	[illegible]	[illegible]	15,0	2,7	[illegible]	[illegible]	14,9	3,4		[illegible]	1,5	3,4	3,4	[illegible]	59
		3 356,8	[illegible]	3,5	[illegible]	[illegible]	13	3,5		10,1	[illegible]	[illegible]	7,5	[illegible]	60
		[illegible]	4,0	4,0	[illegible]	[illegible]	13,9	4,6	[illegible]	[illegible]		8,3	1,5	[illegible]	61
4,9	42,0	[illegible]	[illegible]	4,0	[illegible]	4 840,9	9,0	[illegible]		6,4	1,5	3,9	[illegible]	[illegible]	62
10,9		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15,8	4,2		[illegible]	[illegible]	3,8	1,1	[illegible]	63
7,5		[illegible]	6,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6,4	4	0,4	[illegible]	—	11,1	[illegible]	[illegible]	64
72,8	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**12,5**	**3,6**	**26,8**	**[illegible]**	**128,0**	**110,1**	**[illegible]**	**1 606,2**	**IV**
117,5	1 459,2	[illegible]	11,9	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12,8	[illegible]	[illegible]	2 046,0	[illegible]	788,2	2 611,6	4 270,2	[illegible]

(Noch) Tab. II. Anbauflächen und Ernteerträge im

Nr.	Oberämter	Mengegetreide 1. Fläche	Mengegetreide 2. Fläche	Miſchfrucht Linſengerſte Fläche	Miſchfrucht ſonſt. Fläche	Andere Getr. u. Hülſenfrüchte Fläche	Kartoffeln Fläche	Kartoffeln Ertrag vom 1 ha	Kartoffeln Davon erkrankt	Rüben Zucker- Fläche	Rüben Futter- Fläche	Möhren gelbe Fläche	Möhren Rieſen- Fläche	Rüben w. ſch. Fläche	Rüben Kohl- Fläche
1	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
		ha	ha	ha	ha	ha	ha	dz	%	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1	Backnang	230,1	5,6	—	15,0	—	1 822,5	112,5	4,1	1,0	470,1	7,4	1,6	3,9	16,1
2	Beſigheim	5,0	2,5		6,0	—	1 064,2	100,0	2,0	64,8	181,1	1,5	2,0	1,0	5,5
3	Böblingen	11,0	0,0	14,6	57,7		1 539,5	120,0	2,3	131,4	360,6	7,0	6,4	1,8	60,5
4	Brackenheim	9,7	—	6,1	16,0	—	1 727,5	163,7	8,1	15,5	624,1	2,5	3,0	1,0	2,5
5	Cannſtatt	1,0	—	—	[illegible]	—	701,2	169,5	4,2	190,6	314,0	2,3	—	—	0,8
6	Eßlingen	—		0,5	0,2		801,2	120,0	2,4	14,5	324,0	1,0	1,1	1,4	10,1
7	Heilbronn	—	—	2,0	23,0		1 509,2	150,0	1,0	408,6	632,0	1,6		0,2	2,9
8	Leonberg	7,9	7,6	0,6	11,0	0,4	1 758,4	120,9	4,1	45,1	837,2	1,0	1,8	2,1	11,0
9	Ludwigsburg	21,5	1,0	7,5	13,0	4,0	1 671,0	120,0	10,0	383,9	911,1	0,7	2,1	1,9	4,7
10	Marbach	0,0	51,0	—	15,0	—	1 395,2	123,3	8,4	15,3	700,0	8,9	0,4	2,0	0,1
11	Maulbronn	2,0	5,1	—	1,8	0,1	1 620,9	148,3	2,0	—	510,4	0,6	2,4	—	4,6
12	Neckarſulm		—	7,0	4,1	—	2 117,6	101,8	2,1	604,1	919,1	16,4	0,5	5,0	6,0
13	Stuttgart, Stadt		—	—	1,4	—	260,1	110,0	1,5	1,0	110,9	16,0	1,0	0,6	8,7
14	Stuttgart, Amt	5,3	1,1		19,5	—	782,0	103,2	11,6	24,0	104,1	0,3	0,1	—	50,7
15	Vaihingen	25,3	21,0	4,0	55,5	—	1 270,0	117,7	2,2	128,0	162,0	1,5	0,1	1,2	6,5
16	Waiblingen	9,5	11,0		12,5	1,0	918,7	111,6	1,2	70,0	753,1	4,2	0,1	5,1	2,7
17	Weinsberg	57,2	11,0	—	10,0	0,8	1 120,8	102,0	3,3	90,2	811,5	5,0	1,2	5,0	4,2
	Neckarkreis	356,4	121,0	40,0	382,3	6,7	21 704,2	120,1	4,1	2 660,9	9 870,5	101,5	25,7	61,5	194,0
18	Balingen	25,4	26,0	211,4	290,8	1,0	2 74[illegible]	104,3	8,7	—	11,9	4,0		2,6	11,7
19	Calw	48,6	1,0	37,6	123,1	2,0	1 066,2	134,5	3,1		233,9	1,7	0,5	36,0	210,6
20	Freudenſtadt	72,0	—	7,5	10,7	1,1	1 4[illegible]	114,1	3,0	—	130,2	6,8	[illegible]	25,0	54,8
21	Herrenberg	87,8	36,7	75,7	100,0	—	1 000,6	124,3	0,1	384,6	128,7	5,7	5,0	0,4	77,0
22	Horb	30,3	4,7	41,7	112,0	0,0	1 045,1	148,6	3,1	—	301,1	—	—	—	23,1
23	Nagold	206,4	25,0	100,8	66,3	3,6	1 362,0	104,6	2,0		152,0	2,4	2,0	10,8	1,7
24	Neuenbürg	0,0	—	—	1,2	1,1	1 099,0	131,8	1,2		7,2	3,5	0,2	8,4	10,0
25	Nürtingen	10,7	306,1	0,5	13,2	—	1 058,5	97,5	7,6	2,5	153,0	0,2	—	0,7	10,7
26	Oberndorf	152,1	21,3	339,8	64,3	4,1	1 972,8	168,0	1,3	—	137,3	[illegible]	3,0	19,2	67,0
27	Reutlingen	151,9	107,4	146,6	99,0	0,0	1 363,5	130,0	22,0	—	290,9	3,9	2,5	1,2	429,5
28	Rottenburg	21,7	22,0	48,9	28,0	0,1	1 279,3	154,3	1,4	15,6	317,0	5,4	0,0	0,5	103,2
29	Rottweil	2,0	0,0	1 109,7	404,0	—	2 794,1	118,4	11,9	—	191,4	5,2	3,7	9,3	50,9
30	Spaichingen	10,1		361,4	326,0	0,0	2 006,2	95,5	24,0		117,1	2,3	3,0	0,1	33,8
31	Sulz	6,0	1,2	44,9	59,0	0,0	1 320,1	96,0	8,1	—	231,9	8,9	1,7	—	40,1
32	Tübingen	9,4	11,0	0,5	10,0	—	970,0	138,4	3,0	—	926,5	8,0	—	9,5	26,5
33	Tuttlingen	110,0	—	412,7	452,0	—	2 920,3	121,5	3,5		167,7	13,8	0,2	0,5	31,7
34	Urach	56,7	65,0	11,3	43,0	10,0	1 484,3	92,1	7,0	—	159,1	2,1	0,1	—	630,4
	Schwarzwaldkreis	1 022,4	620,0	1 723,3	2 074,0	25,9	23 342,4	118,1	7,6	402,6	3 068,0	79,1	23,8	139,8	2 156,1
35	Aalen	644,0	53,0	1,0	121,0		1 082,8	137,0	10,0		469,5	4,9	[illegible]	11,9	8,1
36	Crailsheim	1 116,1	97,0	6,8	171,0	—	1 706,2	90,6	11,2		31[illegible],7	0,0	0,3	1,4	10[illegible],4
37	Ellwangen	2 356,0	71,0	20,0	329,3	2,0	1 1[illegible]	129,1	3,9	—	707,7	[illegible]	—	32,8	146,3
38	Gaildorf	1 134,0	06,0	0,3	111,0	5,0	1 408,5	124,7	0,7		412,1	1,7	3,1	13,1	26,1
39	Gerabronn	1 332,1	21,0	7,0	913,5	4,1	2 440,4	155,0	3,5		774,1	12,1	7,5	68,1	21,5
40	Gmünd	337,3	12,5	6,0	64,0	—	799,5	134,6	0,1		371,0	0,1	—	9,0	42,9
41	Hall	1 008,8	92,6	13,8	196,0	1,0	1 448,5	162,2	0,5	8,2	775,8	0,1	6,7	3,1	6,0
42	Heidenheim	365,1	26,0	506,9	180,5	—	1 628,0	100,5	0,4	—	765,0	0,5	—	1,0	27,6
43	Künzelsau	901,9	10,0	20,7	70,0	0,1	2 97[illegible],8	113,9	0,2	—	864,3	2,4	3,0	1,8	13,2
44	Mergentheim	1 982,0	41,2	105,8	113,0	8,8	3 049,2	129,7	3,9	8,0	1 287,2	0,7	—	1,2	48,5
45	Neresheim	1 100,1	19,2	7,0	381,0	3,4	1 107,0	100,0	3,8		1 [illegible],0		—	1,1	[illegible]
46	Öhringen	910,1	90,0	7,6	105,0	2,0	1 945,9	134,0	—	53,5	797,0	4,0	1,2	0,5	5,4
47	Schorndorf	4,9	111,3		6,0	—	786,1	113,1	3,3	0,3	341,0	1,1	0,4	—	7,0
48	Welzheim	602,5	29,0	—	7,6	—	917,0	129,0	1,4	—	403,7	8,0	[illegible]	0,1	95,6
	Jagſtkreis	14 [illegible]2,8	795,1	670,1	2 428,0	20,6	22 [illegible]	131,9	4,4	94,8	8 372,0	54,6	21,1	140,7	560,8
49	Biberach	[illegible]	[illegible]	14,5	[illegible]	—	2 [illegible]	20,0	9,0		12,0	—	—	—	1 113,2
50	Blaubeuren	104,1	60,0	169,1	200,0	4,1	1 349,7	135,6	0,0	—	320,0	0,1		57,0	64,1
51	Ehingen	112,2	11,0	188,4	191,0	2,1	2 925,8	1[illegible]7,1	10,1		16[illegible]	—	—	—	1 [illegible]1
52	Geislingen	204,6	10,7	68,5	121,0	1,0	1 291,8	84,5	5,0	—	2[illegible]	2,4	0,0	60,0	194,0
53	Göppingen	100,0	2,0	9,0	12,0	—	1 11[illegible],2	112,6	5,0		593,0	2,0	0,3	[illegible],9	37
54	Kirchheim	46,6	10,0	1,1	1,5	—	987,1	110,9	1,8		412,0	2,0	—	1,0	106,5
55	Laupheim	145,1	24,0	9,1	[illegible]	1,1	1 702,8	1[illegible]5,0	5,0	—	206,0	0,7	—	—	623,1
56	Leutkirch	70,3	30,6	11,0	143,0	1,7	1 599,1	121,8	11,1	—	9,0	0,1	—	5,2	04[illegible]
57	Münſingen	606,0	20,0	587,1	510,0	11,0	2 031,2	90,0	3,1		30,0	0,1	3,4	17,3	1 110,0
58	Ravensburg	286,5	15,9	28,5	8,0	2,0	2 [illegible],1	10[illegible]	1,9		117,0	2,9	1,4	27,2	434,4
59	Riedlingen	101,0	6,0	257,2	1[illegible]	—	2 052,0	141,2	11,7	—	1 [illegible]	0,1	0,0	10,4	874,2
60	Saulgau	113,4	8,0	141,0	97,0	4,5	2 4[illegible]	174,1	[illegible]	—	21[illegible]	5,0	0,0	1,5	510,0
61	Tettnang	200,5	11,0	82,4	40,0		1 [illegible]	113,0	6,0		25[illegible]	2,1	0,0	15,0	110,4
62	Ulm	242,7	63,0	440,4	235,0	3,2	1 369,3	77,5	6,1		1 142,0	5,5	—	7,1	621,1
63	Waldſee	80,3	30,0	41,0	166,6	1,0	2 105,6	1[illegible]1,7	5,0		91,0	0,5	0,0	5,2	860,9
64	Wangen	39,2	22,0	—	21,0	1,0	1 [illegible]7	89,5	10,5		1[illegible],0	—	—	23,1	266,8
	Donaukreis	2 979,1	4[illegible]	2 122,1	2 206,1	30,0	29 706,3	115,1	6,9		1 114,5	29,2	4,0	277,5	9 731,5
	Württemberg	18 962,7	1 807,0	[illegible]014,1	[illegible]091,0	96,5	10[illegible] 502,3	122,1	5,6	3 157,3	26 31[illegible]	290,1	7[illegible],0	588,3	1[illegible] 848,4

Jahr 1905 in den einzelnen Oberamtsbezirken.

Kopfkohl	[illegible]	Winterreps		Sommerreps	Winterrübsen	Mohn	Flachs	Hanf	Tabak	Hopfen		Zichorie	Korbweiden	Andere Handelsgew.	Klee		Nr.
Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag an Heu v. 1 ha	
48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	
ha	ha	ha	dz	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	dz	ha	ha	a	ha	dz	
2,5	6,0	9,2	10,4		0,2	4,5	15,6	15,9		7,7	7,1	45,7	1,6	0,1	1 134,5	44,0	1
6,9	1,2	0,2	14,0		—	57,4	1,7	7,6	11,4	6,7	10,0	79,0	7,0	1,0	570,2	60,0	2
57,0	2,5	18,5	15,1	1,4		47,2	2,4	10,7		444,4	10,3		1,2		783,5	61,7	3
14,2	5,6	2,6	14,0		0,1	14,4	2,0	3,9	25,8	8,4	8,0	197,0	10,4	2,4	864,9	52,0	4
2,5	17,5	0,5	16,0			1	0,2	0,2	9,1	9,9	9,6	29,2	2,6	30,2	216,4	71,0	5
[illegible]	10,0	—	—			1,8	3,1	[illegible]		3,6	10,0	—	[illegible]	4	444,0	[illegible]	6
[illegible]	11,2	1,0	11,0			1,6	1,1	0,1	11,5	1,4	1,0	201,[illegible]	18,0		577,1	42,0	7
[illegible]	6,5	6,5	11,0			81,5	6,5	1,3	—	611,5	1,9	27,1	7,8	—	1 120,8	42,4	8
90,[illegible]	5,5	27,1	10,0			31,2	1,2	1,0	20,9	11,2	1,6	113,[illegible]	1,4	3,6	961,0	50,0	9
22,[illegible]	4,1	17,1	9,1	1		403,8	6,8	5,9	94,6	61,0	[illegible]	138,4	[illegible]	0,1	194,8	52,1	10
17,[illegible]	1,4	5,8	12,1			41,1	1,1	1,1	102,4	7,2	3,6	[illegible]	1,1	—	117,8	63,3	11
18,[illegible]	26,1	15,1	11,0			4,7	2,1	1,9	45,7	1,8	6,5	154,[illegible]	11,6	6,2	1 193,8	40,7	12
80,[illegible]	17,0	1,5								0,5	9,0	—	1,1	1,0	15,0	50,0	13
10,[illegible]	1	6,2	11,0	0,6		0,2	1,1	7		157,9	12,0		0,8	0,1	572,2	10,0	14
25,[illegible]	3,0	1,0	11,9	—		71,0	0,5	[illegible]	44,1	29,3	1,0	40,8	[illegible]	1,1	701,6	65,3	15
11,[illegible]	6,0	14,0	11,5	0,1		89,0	7,2	1,1	0	11,1	12,0	135,1	[illegible]	15,8	727,8	52,1	16
28,[illegible]	13,[illegible]	5,3	8,0	—		1,0	6,2	6	0,8	8,1	3,5		[illegible]	[illegible]	751,1	24,2	17
[illegible]	**207,9**	**136,6**	**12,5**	**1,7**	**0,3**	**646,1**	**63,3**	**58,0**	**[illegible]**	**1 253,0**	**9,1**	**1 178,8**	**[illegible]**	**62,0**	**11 008,6**	**40,7**	**N.**
[illegible]	16,6	2,1	13,0	3,1	[illegible]	0,4	6,4	4,3		4,8	5,0		[illegible]	41	865,7	46,4	18
117,[illegible]	11,4	12,4	10,3	—		0,3	17,1	30,5		141,0	[illegible]		1,6	1,1	828,9	[illegible]	19
179,[illegible]	7,4	4	12,0	1,7	16,1	9,8	34,1	2		4,4	8,0		1,1	1,1	785,1	50,5	20
41,[illegible]	0,8	60,8	15,0	—	[illegible]	11,5	4	16,0	0,3	81,0	10,3		0,1		1 003,1	0,0	21
63,[illegible]	9	24	[illegible]	0	20,5	11,1	2,2	1		94,5	3,9		0,2	1	1 329,6	58,9	22
112,[illegible]	1,1	1,8	11,7	0,2		1,4	1,1	20		84,1	8,0		1,7	[illegible]	1 002,3	49,0	23
91,[illegible]	5	9,3	9,0		5,4	1,4	4,4	1,1					0,5	1,7	132,6	66,1	24
109,[illegible]	4,0	1,1	15,0		0,1	60,9	2	4,2		11,3	1,1		[illegible]	[illegible]	875,4	60,1	25
81,[illegible]	15,2	8,5	12,0	9,9	4,9	8,8	10,1	11,8		2,8	1,0		[illegible]	1,0	896,9	58,8	26
19,[illegible]	10,0	[illegible]	14,0	0,2		1	2,5	8,8		15,4	[illegible]		2,3	1,7	847,5	61,8	27
100,[illegible]	11,8	[illegible]	15,0	0,1	[illegible]	5,4	1	11,1		1 000,3	6,2		1,1	0,1	[illegible]	19,1	28
[illegible]	11,7	12,0	14,2	0,1	[illegible]	14,2	1	4,0	4	5,8	5,0		1,1	3,0	1 067,8	55,1	29
[illegible]	5,1	9	14,0	14,8	[illegible]	0	30,1	1					0,4		898,1	11,3	30
[illegible]	6,7	18,3	11,3	0,3	[illegible]	8,1	1,0	1,1		13,8	[illegible]		1,0	—	944,0	65,3	31
55,[illegible]	5,0	63,1	11,0			15,1	5,7	11,0		170,6	11,5		[illegible]	0,1	922,1	56,9	32
60,0	3,5	0,2	11,1	21,5		4	4	1		1	—		1,5		925,4	19,9	33
11,0	6,0	2,3	13,0			6	1	11		15,0	9,1		14,1	0,9	[illegible]	10,1	34
1 468,[illegible]	**112,1**	**250,3**	**13,4**	**1,2**	**190,1**	**166,8**	**183,[illegible]**	**190,0**	**0,6**	**2 0[illegible]**	**8,0**		**73,1**	**0,51**	**15 390,9**	**56,[illegible]**	**S.**
89,[illegible]	13,4	2,2	[illegible]		0,8	3,1	3,4	[illegible]		10,[illegible]	7,8		29,[illegible]	8	1 216,5	48,2	35
78,[illegible]	9,9	1,0	12,8				38,1	0,1		7,2	6,9		1,1		1 092,2	18	36
118,[illegible]	18,3	15,0	12,3			0,1	2	8,9		19,0	6,0		1,6	—	1 454	[illegible]	37
142,[illegible]	[illegible]	0,5	10,0		6,0	[illegible]	25,[illegible]	2,9		45,[illegible]	6,5		1,9	[illegible]	910,1	56,4	38
120,[illegible]	12,1	26,7	12,0			0,1	29,5			9,0	7,0		9,8	0,5	1 465,8	46,5	39
40,[illegible]	9,0	33,5	12,0	0	7,6	1,1	15,6	18,7		[illegible]	[illegible]			1,3	[illegible]	11,5	40
42,[illegible]	6,8	2,1	8,0			5,2	27,3	1,7		11,9	6,0			—	1 242	70,5	41
[illegible]	4,5	12	10,2	[illegible]	0,6	4,1	10,0						3,8	—	1 640,0	[illegible]	42
42,[illegible]	6,4	4,6	12,0			[illegible]	49,8	4,0		7	4,0		4,2	[illegible]	1 482,4	12,6	43
84,[illegible]	1,0	6,0	12,0				30,2	0,8		46,2			1,8		1 210,5	14,5	44
92,[illegible]	1,1	10,9	12,0	3		1,1	1,0			0	1,1		1,2		[illegible]	[illegible]	45
29,2	5,7	48,8	8,0			1	14,7	11,0	21	1,4	[illegible]		8,3	[illegible]	[illegible]	52,2	46
71,[illegible]	5,4	21,3	12,0	3,7	1,1	11,3	8,1	8		1	12,0		0,9	[illegible]	138,3	70,5	47
52,[illegible]	6,0	4,6	12,0	3	8,9	18,1	[illegible]	[illegible]	4	1,1	1,0		1,1		829,1	53,4	48
[illegible]	**111,3**	**212,1**	**10,6**	**1,1**	**24,8**	**[illegible]**	**296,6**	**[illegible]**	**3,0**	**125,1**	**7,0**		**65,2**	**3,7**	**17 767,9**	**48,9**	**J.**
78,7	10,0	23	11,4	3	1,1	0,1	1			19,4	4,0		24,0	1,1	1 911	68,2	49
48,7	1,1	23,4	9,0				[illegible]	0,5					0,4		1 556,9	99,3	50
58,0	1,1	[illegible]	11	1	4,4		1,5	[illegible]		10,9	8		11,4		2 088,8	65,9	51
22,1	9,4	5,8	15,0			1	[illegible]	[illegible]		2,0	9,0		1,1		1 308,8	38,6	52
29,9	1,1	18,4	11,4	1,5	1	19,5	18,0	13,7		9,4	9,9		4,3	[illegible]	1 143,9	41,5	53
1,0	5,7	7,8	10,4			1	11,1	11		43,0	6,3		1,9	[illegible]	[illegible]	53,0	54
40,[illegible]	1,0	19,1	[illegible]				[illegible]			24,0	8,0		0,9		[illegible]	65	55
18,[illegible]	1,2	[illegible]	[illegible]	1			78	[illegible]		4,4	9,0		1		[illegible]	[illegible]	56
7	4,1	2	1		1,4		24,1	[illegible]		1,9	3,4		[illegible]		590,4	[illegible]	57
[illegible]	13,8	[illegible]	11	1	49,4		[illegible]	1		[illegible]	1,2		8	1,3	2 834	63,1	58
[illegible]	[illegible]	[illegible]	10		1,3		[illegible]	0		1,4	1,0		8		[illegible]	[illegible]	59
40,[illegible]	9	[illegible]	9		[illegible]	[illegible]	1	6		[illegible]	1,4		4,2	1,0	[illegible]	1,8	60
50,[illegible]	19,0	16,1	10	1	8,3	[illegible]	5,1	4,0		619,1	[illegible]		11,7	[illegible]	1 509,9	63	61
39,1	31,9	11,9	[illegible]		[illegible]	[illegible]	1,1	1,1		13	1,0		4,8	1,5	1 888	54,1	62
19,0	1,8	31,8	1,1				23,2	9,4		1,1	[illegible]		5,1		[illegible]	79,1	63
59,[illegible]	[illegible]	[illegible]	8				14,1	11,6		[illegible]	40,0				[illegible]	19,9	64
922,[illegible]	**180,[illegible]**	**762,6**	**10,9**	**[illegible]**	**645,9**	**78,4**	**412,8**	**89,3**		**1 140,1**	**[illegible]**		**51,5**	**6,1**	**[illegible]**	**40,0**	**D.**
[illegible]	**[illegible]**	**1 168,6**	**11,0**	**[illegible]**	**859,1**	**[illegible]**	**850,9**	**434,0**	**[illegible]**	**5 440,1**	**8,4**	**1 478,8**	**[illegible]**	**[illegible]**	**[illegible]**	**50,5**	**W.**

(Noch) Tab. II. Anbauflächen und Ernteerträge im Jahr 190

Nr.	Oberämter	Luzerne		Esparsette	Klee, Luzerne, Esparsette gemischt	Pferdezahnmais	Klee in Beimischung von Gräsern	Wiesen		Ergebnisse des Weinbaus			
		Fläche	Ertrag an Heu v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag an Heu u. Oehmd v. 1 ha	Im Ertrag stehende Fläche	Gesamtweinertrag	Durchschnittsertrag von 1 ha	Durchschnittspreis von 1 hl
1.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.
		ha	dz	ha	ha	ha	ha	ha	dz	ha	hl	hl	ℳ
1	Backnang	114,6	40,4	14,3	5,8	91,7	25,2	5 771,2	39,3	158,5	1 702	11,60	35,04
2	Besigheim	312,9	75,0	24,5	7,5	166,3	0,1	1 222,3	45,4	1 310,7	37 190	28,10	36,03
3	Böblingen	259,1	71,6	59,6	6,6	42,1	67,5	2 025,1	53,0	[illegible]	119	11,38	30,00
4	Brackenheim	303,0	47,4	58,3	21,4	316,9	3,4	1 783,0	30,2	1 520,0	13 668	24,07	25,04
5	Cannstatt	141,7	93,3	2,7	0,5	40,4	6,8	1 309,3	48,0	763,4	21 154	27,70	11,80
6	Eßlingen	159,4	85,1	3,6	3,8	125,1	4,1	3 231,5	32,3	521,0	8 123	15,8	40,58
7	Heilbronn	274,3	50,0	47,0	15,0	314,2	[illegible]	1 776,7	30,1	953,7	26 791	16,88	11,00
8	Leonberg	929,2	56,3	256,5	16,0	311,6	10,6	2 489,1	11,4	118,1	1 296	8,70	30,10
9	Ludwigsburg	700,5	65,0	31,0	20,0	416,8	23,5	1 521,6	31,8	136,1	1 067	10,94	45,51
10	Marbach	600,2	60,0	48,0	10,8	216,7	27,5	2 672,9	16,1	1 126,0	13 162	10,72	34,29
11	Maulbronn	602,8	48,8	102,2	11,2	200,0	17,3	2 250,8	11,8	608,8	9 900	16,25	31,70
12	Neckarsulm	1 158,9	60,0	114,6	10,1	364,7	[illegible]	2 803,0	33,3	762,6	17 642	23,10	30,40
13	Stuttgart, Stadt	111,0	51,0	—		34,2	22,0	440,0	15,0	812,8	19 889	21,48	48,49
14	Stuttgart, Amt	215,7	65,9	4,0	—	170,7	11,1	3 261,0	48,0	190,8	4 113	21,50	44,09
15	Vaihingen	374,7	70,0	148,8	42,9	254,7	3,4	1 338,3	49,0	648,9	16 048	24,58	44,28
16	Waiblingen	213,0	28,6	9,4	2,6	70,4	4,6	2 509,4	41,2	116,2	19 208	26,11	40,28
17	Weinsberg	425,3	31,9	42,6	4,1	183,5	12,6	[illegible]	28,5	1 330,6	34 902	26,19	32,88
	Neckarkreis	9 219,1	50,1	967,4	194,4	3 413,4	[illegible]	40 706,0	44,3	11 908,7	288 106	24,09	38,46
18	Balingen	306,8	40,2	247,8	[illegible]	—	148,8	[illegible]	11,1	—		—	—
19	Calw	240,4	41,4	37,0	10,1	21,2	301,5	[illegible]	40,0		—	—	—
20	Freudenstadt	351,9	72,0	33,7	35,0	—	300,1	1 168,9	16,2		—	—	—
21	Herrenberg	567,0	52,0	79,3	15,7	62,8	27,1	2 195,0	60,0	51,2	210	1,27	34,04
22	Horb	162,0	50,3	34,7	4,8	23,1	10,1	3 104,3	40,0	—	—		—
23	Nagold	344,9	[illegible]	162,3	3,1	5,6	303,5	2 790,2	19,6	—		—	—
24	Neuenbürg	166,1	10,0	16,1	—	10,8	312,4	2 238,1	[illegible]	90,5	2 212	24,45	39,71
25	Nürtingen	241,5	71,9	[illegible]	19,2	150,1	87,0	2 867,1	17,0	181,0	3 290	18,17	40,28
26	Oberndorf	309,1	65,0	[illegible]	15,3	1,0	613,8	2 799,1	19,1	—	—	—	
27	Reutlingen	116,1	62,2	[illegible]	51,1	14,7	97,0	1 020,2	11,4	291,2	3 704	12,72	38,10
28	Rottenburg	400,9	62,5	[illegible]	1,6	90,2	18,4	5 349,0	66,1	96,8	121	1,40	—
29	Rottweil	465,1	52,1	[illegible]	90,2	0,1	209,4	[illegible]	33,6		—		—
30	Spaichingen	115,0	49,1	[illegible]	9,7	—	22,1	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—
31	Sulz	348,8	65,0	[illegible]	68,1	1,0	116,0	3 101,0	48,2			—	
32	Tübingen	241,1	65,6	5,1	1,6	72,5	21,0	1 021,1	53,0	90,1	841	0,93	—
33	Tuttlingen	117,3	60,0	66,7	101,2	0,7	227,9	3 622,7	48,0	6,0	125	21,00	16,00
34	Urach	207,3	36,1	[illegible]	23,2	15,8	275,8	1 700,0	40,8	173,3	6 028	34,78	40,51
	Schwarzwaldkreis	4 803,2	61,2	[illegible]	577,5	566,6	[illegible]	[illegible]	47,6	970,6	14 790	15,28	33,67
35	Aalen	83,5	[illegible]	[illegible]	17,0	2,1	125,0	[illegible]	14,9			—	
36	Crailsheim	194,3	35,5	8,1	11,6	0,8	36,9	[illegible]	39,4	—	—	—	—
37	Ellwangen	25,4	46,8	11,0	4,2	4,1	187,9	[illegible]	36,1		—	—	—
38	Gaildorf	125,1	45,0	52,0	13,8	9,2	71,3	7 089,8	37,4	1,1	20	18,87	—
39	Gerabronn	755,5	50,0	8,7	20,9	56,8	160,1	[illegible]	13,1	129,2	3 906	30,24	23,31
40	Gmünd	59,7	15,6	[illegible]	18,2	15,1	180,9	6 161,6	11,1	—	—	—	—
41	Hall	316,7	62,1	16,8	11,2	88,2	20,2	8 808,6	60,5	15,4	291	18,78	[illegible]
42	Heidenheim	113,0	[illegible]	401,4	11,8	19,8	120,5	3 159,1	[illegible]	—	—	—	—
43	Künzelsau	1 117,8	19,1	201,1	90,0	[illegible]	50,1	5 234,8	48,1	504,5	11 638	23,11	29,33
44	Mergentheim	1 941,7	40,7	311,8	240,8	346,0	10,1	3 601,1	47,8	1 303,7	30 571	23,15	28,57
45	Neresheim	130,3	55,0	440,4	14,4	3,0	90,2	4 310,6	60,6		—	—	—
46	Öhringen	421,4	58,8	[illegible]	5,1	425,1	13,0	7 772,7	43,8	612,1	12 449	19,30	41,55
47	Schorndorf	190,5	41,2	9	1,2	45,0	2,5	3 131	61,0	[illegible]	14 094	19,22	44,23
48	Welzheim	48,3	59,1	1,8	[illegible]	11,4	[illegible]	[illegible]	44,8	[illegible]	[illegible]	10,22	[illegible]
	Jagstkreis	[illegible]	53,4	1 740,9	[illegible]	1 121,1	[illegible]	88 041,4	44,2	3 591,2	78 183	21,75	31,93
49	Biberach	12,2	[illegible]	58,1	[illegible]	[illegible]	611,7	9 761,6	52,3			—	
50	Blaubeuren	218,4	41,5	[illegible]	40,0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		—	—	—
51	Ehingen	323,8	10,0	662,1	63,2	11,0	158,8	5 048,6	54,5				
52	Geislingen	213,6	[illegible]	818,1	[illegible]	20,1	[illegible]	1 712,8	41,3			—	—
53	Göppingen	188,4	[illegible]	116,3	3,5	167	12,0	[illegible]	12,3		—	—	—
54	Kirchheim	213,3	[illegible]	[illegible]	6,8	[illegible]	11,1	5 565,2	[illegible]	111,6	337	2,78	30,07
55	Laupheim	12,1	10,0	29,3	[illegible]	5,8	[illegible]	[illegible]	60,1		—	—	—
56	Leutkirch	[illegible]	60,1	446,1	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	51,7			—	
57	Münsingen	283,9	[illegible]	[illegible]	258,1		191,2	[illegible]	[illegible]			—	
58	Ravensburg	150,2	[illegible]	[illegible]	82,8	46,0	125,1	[illegible]	34,7	11,0	[illegible]	23,36	[illegible]
59	Riedlingen	109,1	60,1	[illegible]	7,0	4	11,1	[illegible]	54,8	—	—	—	—
60	Saulgau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41,9	2,1	[illegible]	8 315,1	[illegible]		—	—	—
61	Tettnang	101,4	85,0	120,9	[illegible]	[illegible]	377,2	[illegible]	50,4	94,4	[illegible]	33,21	[illegible]
62	Ulm	[illegible]	60,1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11,0	—	—	—	—
63	Waldsee	27,8	[illegible]	45,1	[illegible]	0,2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	—	—
64	Wangen	[illegible]	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]	306,1	[illegible]	65,3			—	
	Donaukreis	[illegible]	62,1	5 130,0	[illegible]	[illegible]	4 347,9	[illegible]	[illegible]	240,0	3 849	16,40	30,87
	Württemberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	24,61	[illegible]

Google

in den einzelnen Oberamtsbezirken

Obstertrag: Äpfel: Zahl der ertragsfähigen Bäume	Äpfel: Menge des Ertrags	Äpfel: Geldwert des Obstertrags	Birnen: Zahl der ertragsfähigen Bäume	Birnen: Menge des Ertrags	Birnen: Geldwert des Obstertrags	Pflaumen und Zwetschgen: Zahl der ertragsfähigen Bäume	Pflaumen und Zwetschgen: Menge des Ertrags	Pflaumen und Zwetschgen: Geldwert des Obstertrags	Kirschen: Zahl der ertragsfähigen Bäume	Kirschen: Menge des Ertrags	Kirschen: Geldwert des Obstertrags	Gesamtgeldwert der vier Obstgattungen zusammen (Summe d. Sp. 80, 83, 86, 89)	Nr
78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	1
Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	ℳ	
170 158	207	2 860	15 909	1 865	36 750	20 325	370	4 134	2 250	91	1 426	45 171	1
19 890	611	8 960	22 185	2 820	56 445	17 720	1 190	12 010	13 560	1 038	11 820	102 644	2
13 010	311	1 541	21 111	1 868	21 376	11 515	267	3 172	318	19	240	26 835	3
26 220	290	3 656	23 236	1 812	24 213	34 650	303	3 271	5 565	153	6 011	36 115	4
69 640	368	1 969	10 760	1 111	18 110	10 665	735	6 330	16 113	2 922	49 764	80 143	5
100 864	398	7 339	21 045	1 368	30 417	30 050	1 312	27 109	29 113	1 127	26 190	97 031	6
10 480	1 183	10 350	24 605	2 600	37 705	20 250	509	11 489	3 560	205	1 190	79 214	7
11 120	217	2 338	47 250	3 361	54 860	11 541	268	1 234	2 625	125	2 283	18 166	8
35 440	811	10 622	22 190	1 856	56 340	21 100	1 034	13 130	3 160	261	6 051	86 200	9
106 300	151	1 963	26 390	1 789	20 236	30 342	300	3 218	5 026	190	3 446	28 863	10
51 001	111	2 321	28 513	2 111	30 125	10 119	373	2 560	1 696	115	1 705	36 384	11
83 100	9 154	93 621	36 100	5 640	60 711	52 126	111	1 173	3 243	241	1 867	156 381	12
73 980	550	5 611	30 190	1 190	13 200	31 720	900	18 800	6 340	550	18 200	12 600	13
86 815	1 251	11 298	50 200	5 900	56 865	84 615	784	9 325	1 926	172	11 400	94 036	14
72 111	208	3 610	20 177	5 810	72 940	37 905	401	3 968	1 736	380	6 565	89 900	15
113 048	161	2 125	23 124	2 568	20 508	32 900	184	2 101	49 191	3 820	66 664	98 106	16
70 963	362	1 158	16 611	2 310	30 846	26 324	311	4 111	1 004	184	5 718	43 981	17
1 496 842	10 297	157 603	549 110	52 895	617 858	710 616	10 483	134 303	115 207	13 452	236 613	1 220 437	N.
11 011	837	4 620	34 611	1 228	15 654	11 198	60	711	1 151	—	—	19 960	18
60 085	256	11 508	30 212	1 152	16 206	28 158	83	1 251	1 124	20	140	61 100	19
14 728	152	8 658	11 165	1 430	20 008	12 961	115	1 687	9 184	84	335	30 688	20
56 250	1 901	25 034	41 395	1 084	41 889	43 550	681	7 009	1 681	102	1 720	52 426	21
30 343	883	12 600	21 518	876	11 928	24 210	190	1 190	716	—	—	25 059	22
35 202	100	1 349	20 196	120	5 172	20 106	1	105	1 528	2	6	6 634	23
40 096	162	3 015	30 350	1 095	12 300	66 390	206	1 111	9 544	581	16 367	11 668	24
155 041	373	1 725	25 868	2 968	28 091	48 105	152	8 771	28 789	2 221	30 149	77 000	25
20 861	571	5 001	12 928	1 050	10 911	3 675	65	1 080	2 810	25	133	10 043	26
100 958	354	3 371	31 759	750	9 907	37 709	461	2 658	3 356	17	280	19 212	27
31 012	307	1 207	35 307	1 392	16 063	23 245	248	2 111	1 259	105	3 108	61 012	28
53 020	884	10 312	24 387	538	15 012	27 113	56	721	1 592	1	11	31 055	29
19 536	202	2 904	8 109	311	3 311	10 116	75	323	3 093	4	60	3 309	30
51 268	211	3 017	27 603	1 045	13 278	24 711	30	643	2 379	5	108	11 251	31
75 770	1 205	10 504	31 370	2 002	13 650	35 015	775	8 023	2 071	19	1 170	30 332	32
28 011	750	5 061	2 112	507	6 251	11 779	78	364	1 251	6	123	11 732	33
106 102	394	4 068	20 208	771	6 821	23 524	320	1 380	24 110	290	5 205	23 124	34
970 054	8 404	126 518	441 140	26 810	314 113	464 724	1 069	17 772	102 398	3 468	63 806	555 209	S.
12 011	18	1 183	22 313	1 408	15 891	12 898	86	1 042	11	12	266	18 140	35
32 263	127	1 062	29 190	1 350	15 961	15 380	11	1 226	1 789	21	365	21 154	36
50 161	211	3 114	21 200	850	10 100	23 180	360	3 560	842	6	80	13 785	37
8 800	73	970	37 190	3 509	40 185	[illegible]	366	3 710	354	11	263	45 100	38
56 781	958	11 890	11 048	2 556	26 931	63 863	1 641	13 021	1 027	26	457	51 801	39
102 140	217	3 004	28 543	1 065	10 561	58 236	84	1 112	1 598	5	1 087	29 054	40
61 112	318	6 300	30 101	1 011	11 262	12 175	1 252	13 530	162	3	95	60 706	41
37 063	754	4 504	21 864	1 349	13 531	56 182	316	3 211	1 332	37	567	21 934	42
91 102	129	7 135	10 042	3 697	43 962	79 241	321	3 200	1 200	99	1 298	55 063	43
72 041	208	2 501	20 064	107	1 239	61 376	321	1 329	1 050	2	175	6 779	44
32 241	124	4 127	13 201	431	1 290	31 555	157	1 791	1 236	9	78	7 246	45
100 923	2 171	51 281	36 760	8 111	101 551	33 160	656	1 459	5 771	99	2 082	112 217	46
125 435	250	8 061	35 906	3 446	37 145	12 111	325	6 097	31 115	1 711	10 192	68 185	47
30 575	1 064	11 950	31 705	2 790	31 560	17 195	232	2 711	2 695	91	1 996	50 210	48
853 256	8 536	92 490	448 045	34 528	406 127	495 367	6 050	65 043	61 110	2 163	53 180	615 008	J.
60 861	241	5 219	29 062	2 541	[illegible]	11 017	160	2 041	632	1	16	30 115	49
45 231	120	5 508	19 560	1 206	2 577	32 012	125	2 409	1 090	1	99	20 569	50
11 117	503	6 096	30 381	3 162	10 212	26 311	320	1 998	318	8	12	50 308	51
82 634	204	2 752	25 150	1 311	20 811	47 962	160	1 700	8 920	58	1 056	60 309	52
135 420	806	1 101	29 070	4 771	50 636	37 605	611	7 660	1 788	132	9 890	73 153	53
108 908	220	9 174	39 145	2 792	43 111	31 169	181	3 573	28 066	980	15 524	51 481	54
43 111	121	8 516	15 291	2 060	20 090	10 858	309	3 298	372			30 562	55
90 453	64	1 115	17 968	1 203	11 018	6 532	17	046	1 108	12	072	20 108	56
34 780	1 030	13 211	9 140	932	9 326	10 817	911	2 180	762	3	42	25 112	57
165 180	1 650	108 780	60 670	10 405	[illegible]	11 011	124	5 286	1 910	243	1 680	[illegible]	58
45 200	605	1 287	19 767	1 561	11 624	10 021	112	1 201	961	3	60	26 459	59
5 241	625	1 811	26 115	2 235	23 855	9 771	66	162	914	9	64	26 888	60
144 280	11 940	[illegible]	10 708	[illegible]	153 183	11 119	749	8 800	10 185	243	13 025	391 278	61
56 271	105	667	36 633	3 601	33 166	33 610	303	061	591	5	155	12 843	62
91 622	779	9 704	25 543	1 605	33 941	6 910	109	1 249	617	4	78	16 167	63
18 034	808	11 580	28 665	1 097	32 115	7 111	15	311	111	27	122	11 118	64
1 252 275	28 845	391 296	411 108	69 082	679 538	308 456	4 079	60 858	68 120	3 500	70 782	1 209 472	D.
4 572 427	58 241	[illegible]	1 888 601	183 115	2 017 936	1 790 133	25 607	306 871	377 135	22 903	431 410	3 599 210	W.

Tab. III. Die Weinbaufläche und die Weinerträge nach natürlichen Bezirken und nach Oberämtern im Jahr 1905.

Natürliche Weinbaubezirke Oberamtsbezirke	Zahl der Weinbaugemeinden	Rebfläche: im ganzen ha	im Ertrag stehende ha	in % der gesamten Rebfläche	Gesamter Weinertrag hl	Ertrag von 1 ha der ertragsfähigen Fläche hl	Verkauf unter der Kelter: Menge hl	Erlös ℳ	Durchschnittspreis für 1 hl ℳ	Geldwert des gesamten Erzeugnisses ℳ	Geldwert des Ertrags von 1 ha ertragsfähiger Fläche ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I. Oberes Neckartal	53	1 287,88	1 028,01	[illegible]	13 391	13,00	7 254	237 872	32,45	436 364	444
1827/1905	—	*2 031*	*1 4[illegible]*	[illegible]	*31 764*	*9,11*	*19 090*	*391 663*	*20,21*	[illegible]	*470*
Rottenburg	13	100,84	88,60	[illegible]	121	1,46	—	—	—	4 6[illegible]	51
Tübingen	1	112,50	100,16	[illegible]	96	0,95	—	—	—	3 254	36
Herrenberg	1	99,18	94,25	[illegible]	219	4,27	26	885	34,04	7 480	[illegible]
Reutlingen	1	319,51	291,91	[illegible]	3 704	12,72	1 871	[illegible]	38,19	139 184	[illegible]
Urach	6	193,67	[illegible]	[illegible]	6 026	34,79	3 111	95 214	[illegible]	191 901	[illegible]
Nürtingen	11	204,02	181,32	90,00	3 299	18,17	2 104	60 053	30,28	100 717	[illegible]
Böblingen	2	12,90	12,85	100,00	143	11,58	15	450	30,00	1 470	[illegible]
Kirchheim	9	111,18	111,00	[illegible]	287	2,58	11	[illegible]	[illegible]	10 115	[illegible]
II. Unteres Neckartal	161	10 517,81	8 232,23	78,28	197 725	24,02	127 595	4 099 700	35,48	7 607 254	924
1827/1905	—	[illegible]	*8 091*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	*121 067*	*3 136 309*	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Esslingen	[illegible]	311,0	[illegible]	85,95	[illegible]	[illegible]	1 651	218 170	[illegible]	250 079	779
Cannstatt	11	672,55	[illegible]	80,79	[illegible]	27,00	16 602	[illegible]	11,32	836 110	1 111
Stuttgart, Stadt	1	951,53	812,81	85,12	[illegible]	[illegible]	11 102	[illegible]	18,11	965 100	[illegible]
Stuttgart, Amt	9	240,51	190,83	89,16	[illegible]	24,50	2 541	107 211	42,09	201 075	[illegible]
Ludwigsburg	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	10,91	2 487	113 663	[illegible]	299 448	[illegible]
Besigheim	19	1 655,79	1 315,09	79,46	31 490	28,19	28 652	[illegible]	30,63	1 376 140	1 046
Marbach	28	1 413,87	1 153,87	79,49	22 102	[illegible]	16 043	350 099	21,29	759 160	676
Backnang	16	185,88	170,63	82,00	2 302	11,00	1 815	65 186	35,64	99 761	611
Heilbronn	11	1 484,57	909,71	[illegible]	[illegible]	20,69	[illegible]	667 360	11,00	1 060 851	1 071
Weinsberg	24	1 783,54	1 359,01	[illegible]	[illegible]	25,12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	859
Neckarsulm	31	1 034,31	[illegible]	73,71	[illegible]	23,13	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	938
III. Remstal	19	[illegible]	1 011,38	[illegible]	35 093	21,75	28 300	1 114 543	38,90	1 366 684	815
1827/1905		[illegible]	[illegible]	[illegible]	*41 936*	[illegible]	*35 056*	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]
Welzheim	4	110,40	93,27	[illegible]	[illegible]	[illegible]	391	11 799	30,13	[illegible]	309
Schorndorf	15	890,61	792,10	[illegible]	15 094	19,22	12 192	107 500	38,39	[illegible]	728
Waiblingen	21	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12 208	25,11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
IV. Enztal	55	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19,90	[illegible]	[illegible]	11,50	1 219 458	794
1827/1905		*2 601*	*1 654*		[illegible]	[illegible]	*191*	[illegible]	*22,91*	[illegible]	*485*
Neuenbürg	5	149,10	100,10	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	87 841	871
Calw	1	1,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	18	830,13	606,83	[illegible]	9 900	16,30	6 804	217 650	[illegible]	[illegible]	596
Vaihingen	22	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21,58	12 727	363 111	[illegible]	718 140	1 018
Leonberg	9	[illegible]	148,07	[illegible]	1 285	8,70	600	[illegible]	[illegible]	50 101	[illegible]
V. Zabergäu	30	1 992,00	1 520,81	[illegible]	43 593	28,61	29 301	[illegible]	35,08	[illegible]	1 009
1827/1905		[illegible]	[illegible]	[illegible]	*26 691*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	*24,00*	[illegible]	*560*
Brackenheim	31	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 009
VI. Kocher- und Jagsttal	72	[illegible]	1 295,30	80,94	27 118	21,16	16 305	[illegible]	[illegible]	821 534	631
1827/1905	—	*2 208*	*1 691*	*60,27*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gaildorf	2	1,00	1,00	100,00	20	18,67	—	—	—	35	616
Hall	1	22,48	18,49	81,94	291	15,78	19	1 678	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Öhringen	29	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12 449	19,39	7 280	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Künzelsau	31	[illegible]	661,32	[illegible]	[illegible]	23,11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	664
VII. Taubergrund	11	1 605,16	1 432,00	80,27	[illegible]	21,31	13 615	381 506	27,96	[illegible]	[illegible]
1827/1905		*2 185*	*1 821*	[illegible]	[illegible]	*13,21*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mergentheim	31	1 475,07	1 309,79	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12 038	341 581	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gerabronn	2	130,12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 585	37 185	[illegible]	100 063	[illegible]
VIII. Bodenseegegend	11	119,02	114,20	95,63	3 501	31,30	2 000	62 002	31,03	112 650	[illegible]
1827/1905	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	*10 864*	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tettnang	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3 135	33,21	1 923	[illegible]	[illegible]	96 765	1 021
Ravensburg	3	[illegible]	14,00	[illegible]	[illegible]	[illegible]	46	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	1	7,28	6,01	82,42	[illegible]	[illegible]	31	2 704	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Württemberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	244 900	[illegible]	[illegible]	11 182 179	[illegible]
1827/1905		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	*6 057 60[illegible]*	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Weinberge der K. Hofdomänenkammer	9	45,04	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	841	40 545	[illegible]	[illegible]	1 654

Digitized by Google

Tab. IV. 1. Die Hagelschäden nach Gemeinden im Jahr 1906.

Oberämter	Gemeinden bezw. Teilgemeinden	Hageltag	Vollständig verhagelte Fläche*)	Bewilligter Steuernachlaß	
1	2	3	4	5	
			ha	ℳ	₰
Neckarkreis					
Backnang	Großaspach	5. Juli	303,2	391	08
	Tlg. Fürstenhof	"	15,4	41	45
	Jux	"	64,6	[illegible]	46
	Rietenau		158,1	210	00
	Strümpfelbach	"	62,9	77	08
Besigheim	Gemmrigheim	11. Aug.	114,5	102	21
	Hofen	"	33,7	54	94
	Walheim		74,6	138	52
Böblingen	Dagersheim	4. Juli	[illegible]	25[illegible]	92
Brackenheim	Haberschlacht	6. Aug.	11,5	19	72
	Kleingartach		48,7	45	80
	Meimsheim	"	20,5	29	96
	Niederhofen		14,6	8	80
	Stetten a. H.		39,6	32	12
Marbach	Marbach	5. Juli	181,8	229	90
	Affalterbach	5. Juli u. 10. Aug.	93,0	120	04
	Burgstall	10. Aug.	29,4	41	20
	Erbstetten		100,1	184	41
	Erdmannhausen	5. Juli u. 10. Aug.	175,5	232	98
	Gronau	"	112,9	130	52
	Großbottwar	10. Aug.	215,2	393	38
	Höpfigheim	"	43,8	73	86
	Hof u. Lembach	"	22,5	61	72
	Kirchberg	5. Juli	121,0	206	12
	Tlg. Zwingelhausen	"	58,0	99	42
	Kleinaspach	5. Juli u. 10. Aug.	95,2	128	78
	Tlg. Altersberg		24,1	35	36
	" Einöd		11,9	19	46
	Hinterbüchelberg	"	6,6	6	14
	" Röthbach		17,0	21	38
	Sitzenburg		7,0	12	44
	" Steinhaus		16,1	15	92
	Völkleshofen	"	12,4	14	34
	Vorderbüchelberg		3,5	8	26
	Kleinbottwar	"	158,6	305	54
	Mundelsheim	10. Aug.	[illegible]	314	66
	Murr	5. Juli u. 10. Aug.	166,0	292	40
	Nassach	10. Aug.	47,2	90	92
	Tlg. Kurzach	"	17,7	14	38
(Noch Neckarkreis)					
Marbach	Oberstenfeld	5. Juli u. 10. Aug.	193,3	247	33
	Ottmarsheim	10. Aug.	66,2	135	56
	Rielingshausen	5. Juli u. 10. Aug.	118,1	195	94
	Schmidhausen	10. Aug.	1,5	1	98
	Steinheim	5. Juli u. 10. Aug.	174,9	309	10
	Winzerhausen	10. Aug.	56,6	92	91
Neckarsulm	Binswangen	"	64,3	105	46
	Cleversulzbach		7,9	9	01
	Dahenfeld	"	44,1	74	01
Stuttgart, Amt	[illegible]	1. Aug.	[illegible]	118	40
Schwarzwaldkreis					
Herrenberg	Altingen	4. Juli	4[illegible],9	56	06
	Nebringen	24. Juli	68,9	82	02
	Poltringen	4. Juli	34,9	43	06
	Reusten	"	40,0	63	18
Nürtingen	Grötzingen	23. Juni	56,9	82	16
	Neckartailfingen	25. Juni	66,0	111	18
	Oberboihingen	8. Juli	43,1	71	02
	Reudern	"	29,9	75	04
Jagstkreis					
Aalen	Neubronn	5. Juli	149,8	162	11
Gaildorf	Hütten		48,8	24	92
	Tlg. [illegible]	"	6,4	4	55
Heidenheim	Giengen a. Br.	17. Juli	10,0	20	25
	Hermaringen		40,0	71	56
	Tlg. Gießberg		16,1	21	06
Donaukreis					
Kirchheim	Dettingen	3./4. Juli	60,5	123	36
	Lindorf	"	16,0	23	90
Ulm	Albeck	20. Juni	187,0	206	02
	Hörvelsingen		132,4	160	44
	Langenau		443,2	[illegible]	20
	Weidenstetten	17. Juli	142,8	179	74
Waldsee	Gaisbeuren	16. Juni	25,0	31	73
	Reute	"	58,5	65	67
	Unterschwarzach Tlg. Rheinshofen	5. Juni	15,2	14	49
	Tlg. [illegible]		1,4	3	71

---

*) Siehe die Anmerkung 1 oben S. 13

(Noch) Tab. IV. 2. Die Hagelſchäden nach Oberämtern im Jahr 1905.

Oberamt	Zahl der betroffenen (politiſchen) Gemeinden	Zahl der Hageltage[1]: Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	zuſ.	Vollſtändig mit hagelbeſchädigte Baulandfläche[2]	Die vom Hagel betroffene Fläche beträgt in Proz. des geſamten Baulands[3]	Schadenswert	Von dem Schadenswert (Sp. 11) entfällt auf: Getreide	ſonſtige Acker- und Gartengewächſe	Wieſen und Futtergewächſe	Weinberge	Obſt	Bewilligter [illegible]nachlaß
1	2	3.	4.	5.	6	7	8.	9	10	11	12.	13.	14	15.	16.	17
								ha	%	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	6			1		—	1	116,2	1,83	271 10[illegible]	114 457	72 768	25 160	50 275	8 944	9[illegible]
Beſigheim	3				1	—	1	222,8	1,77	301 709	24 711	24 350	17 160	190 950	6 588	40
Böblingen	1			1	—	—	1	150,3	1,16	11 0[illegible]	59 785	32 544	—	—		26
Brackenheim	5			—	1	—	1	134,9	0,98	224 555	1 113	1 850	9 700	211 596		135
Marbach	21			1	1	—	2	3 116,1	15,82	1 513 [illegible]41	410 450	164 8[illegible]8	5 980	954 192	20 206	1 0[illegible]
Neckarſulm	5			—	1	-	1	106,5	0,57	131 611		1[illegible]361	2 307	121 945	2 994	19[illegible]
Stuttgart, Amt	1			—	1		1	[illegible]	1,2[illegible]	12 985	10 985	—			—	1[illegible]
Neckarkreis	**38**			**2**	**2**		**4**	**3 701,5**	**1,71**	**2 354 467**	**6[illegible] 857**	**312 347**	**59 060**	**1 517 556**	**38 660**	**[illegible]**
Herrenberg	6			2		—	2	1[illegible],0	1,1[illegible]	66 246	51 932	16 011				255
Nürtingen	6		1	1	—	—	2	193,9	1,[illegible]	89 074	71 391	11 093	590			57[illegible]
Schwarzwaldkreis	**8**		**1**	**3**			**4**	**369,4**	**0,15**	**155 [illegible]24**	**122 516**	**31 090**	**598**			**352**
Aalen	1			1	—	—	1	140,8	[illegible]	11 075	25 092	12 347	646		—	19[illegible]
Gaildorf	1			1	—	—	1	68,2	0,31	22 491	10 [illegible]88	3 050	262			29
Heidenheim	2			1	—	—	1	100,4	[illegible]	90 58[illegible]	25 170	1 212				119
Jagſtkreis	**4**			**2**	**—**	**—**	**2**	**304,3**	**0,10**	**96 237**	**72 840**	**10 240**	**848**			**20[illegible]**
Kirchheim	2			1		—	1	70,5	[illegible]	91 752	91 7[illegible]		-		—	147
Ulm	6			2	—		2	99,6	0,70	271 604	237 928	[illegible]592	84		—	9[illegible]
Waldſee	3		2	—	—	—	2	102,1	[illegible]	19 561	1[illegible]1	203	2 8[illegible]			1[illegible]
Donaukreis	**[illegible]**		**2**	**3**			**5**	**[illegible]177,0**	**0,29**	**321 649**	**2[illegible]834**	**32 8[illegible]**	**2 900**			**1 [illegible]**
Württ. 15 O.A.	**50**		**3**	**6**	**2**		**11**	**[illegible]352,2**[4]	**0,48**	**3 1[illegible]5 307**	**1 1[illegible]6 247**	**396 6[illegible]1**	**[illegible]**	**1 [illegible]17 856**	**48 661**	**3 [illegible]**
i. J. 1904 16 O.A.	32	2	2	1	1		11	5[illegible]1,9	0,43	1 [illegible]00 101	750 0[illegible]	171 534	101 033	1[illegible]9 200	171 085	[illegible]11
„ „ 1903 36 „	100	1	1	5	1	1	8	1[illegible] 303,1	1,26	5 [illegible]0 206	2 102 [illegible]06	791 1[illegible]9	190 152	1 1[illegible]4 900	204 119	11[illegible]
„ „ 1902 10 „	21			4	2	—	6	[illegible]703,0	0,40	1 718 511	1 161 715	291 [illegible]	63 930		205 [illegible]	1[illegible]
„ „ 1901 19 „	32	1	2	[illegible]	2	1	14	5 100,9	0,44	1 015 848	1 270 086	391 772	82 551	111 197	104 [illegible]	15[illegible]
„ „ 1900 10 „	41		4	5	2		11	[illegible]9[illegible]8,6	0,56	2 1[illegible]0 [illegible]	1 [illegible]41 [illegible]21	21[illegible] 1[illegible]	120 460	115 415	112 3[illegible]	15[illegible]
„ „ 1899 24 „	49		2	5	2	[illegible]	[illegible]	4 008,0	0,34	1 616 976	904 094	148 963	24 212	181 617	57 866	12[illegible]
„ „ 1898 43 „	111	5	3	2	4	—	12	11 198,8	0,96	4 994 0[illegible]9	2 [illegible]37 797	1 02[illegible] 702	1[illegible]1 [illegible]51	164 12[illegible]	[illegible]25 001	4[illegible]
„ „ 1897 62 „	190		5	5	3	—	1[illegible]	[illegible]2 127,1	3,62	19 240 103	[illegible]	4 4[illegible]6 629	[illegible]	[illegible]	[illegible]19	11[illegible]
„ „ 1896 42 „	93		6	4	5	[illegible]	[illegible]	10 117,4	0,89	[illegible]062 [illegible]	2 137 329	884 317	251 165	9[illegible]3 408	420 [illegible]	16 [illegible]
„ „ 1895 20 „	72	1	6	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	7 518,1	0,64	2 0[illegible]7 877	1 441 848	33[illegible] 719	40 691	150 179	62 [illegible]	18 [illegible]
„ „ 1894 15 „	48	1	2	3	5	—	4	6 634,4	0,57	2 251 519	1 [illegible]23 111	491 348	38 01	27 [illegible]55	108 11[illegible]	1[illegible]457
„ „ 1893 11 „	25		2	2	—	—	1	[illegible]1 878	0,[illegible]	1 515 [illegible]	793 65[illegible]	54[illegible] 273	38 503	133 154	14[illegible]	[illegible]662
„ „ 1892 27 „	81	1	—	[illegible]	1	1	10	8 798,1	0,75	3 15[illegible] 291	2 125 844	707 172	135 911	91 029	281 749	20 [illegible]

---

[1] Da an einem Hageltag in der Regel mehrere Oberämter vom Hagel betroffen worden ſind, ſo ſtimmen die Kreis- und Landesziffern in Spalte 3–8, welche die wirkliche Zahl der Hageltage darſtellen, mit den Oberamtsziffern nicht überein. — [2] Des betreffenden Oberamts bezw. des Kreiſes und des Königreichs im ganzen. — [3] Auf 1 Hageltag wurde von durchſchnittlich 30,47 ha der zu hoffen geweſene Ertrag vollſtändig vernichtet.
[4] Siehe die Anmerkung 1 oben S. 1[illegible].

Digitized by Google

Tab. VI. Der Wollmarktverkehr im Jahr 1905.

(Tabelle 5 siehe nächste Seite.)

Wollmarktorte	Umsatz: Zufuhr dz	davon verkauft dz	davon unverkauft dz	Preise: Die Preise für 1 dz bewegten sich von — bis — ℳ	Durchschnittspreis von 1 dz ℳ	Gesamterlös ℳ	Qualität, Geschäftsverhältnis ꝛc.
1	2	3	4	5	6	7	8
Kirchheim u. T. 21.—23. Juni							
Bastardwolle	1 858,25	1 858,25		270—300	290	550 002	Qualität / Wäsche: mit einigen wenigen Ausnahmen sehr schön. Frequenz: sehr lebhaft.
Ulm 1.—17. Juni							
Bastardwolle	1 615	1 615		270—306	287	446 065	Qualität / Wäsche: Die Wäsche war ursprünglich zu Beginn der Zufuhren infolge kalter Witterung nicht immer tadellos, später kam die Wolle heller und gut getrocknet.
Gemischte Wolle	105,2	105,2	—	254—274	268	28 286	
Im ganzen	1 720,2	1 720,2				474 351	Frequenz: Der Verkauf ging lebhafter als je.
Reutlingen 16.—18. Juni							
Bastardwolle	174,456	174,456	—	266—290	274	47 820	Qualität / Wäsche: gut. Frequenz: Handel lebhaft, Nachfrage größer als Zufuhr.
Ellwangen 20.—23. Juni							
Bastardwolle	173	173		260—284	265	45 991	Qualität / Wäsche: Die Qualität war eine ganz gute, die Wäsche ließ nichts zu wünschen übrig. Frequenz: lebhaft.
Sulz 14. Juni							
Deutsche Wolle	10	10		264—276	268	2 682	Qualität: gut.
Bastardwolle	43	43	—	260—286	280	11 940	Wäsche: recht sauber.
Gemischte Wolle	94	94		265—285	278	26 330	Frequenz: gut.
Im ganzen	147	147				40 952	
Gesamtergebnis 1905							
Deutsche Wolle	10	10	—	264—276	268,20	2 682	
Bastardwolle	3 863,445	3 863,445		260—306	285,1	1 101 937	
Gemischte Wolle	199,2	199,2		254—285	274,08	54 596	
Im ganzen	4 072,65	4 072,65	—		284,5	1 158 965	
Gesamtergebnis 1895	6 050,24	5 822,40	227,84		214,55	1 249 346	
" 1896	5 709,40	5 571,90	137,50		217,65	1 213 190	
1897	5 177,72	5 093,97	83,75		193,30	1 084 562	
1898	5 135,20	5 107,20	28,00		210,06	1 070 769	
1899	4 990,20	4 984,95	5,25		206,63	1 109 345	
1900	5 591,57	5 319,14	272,43		240,04	1 281 244	
1901	5 247,07	4 982,57	264,50		190,78	950 591	
1902	5 155,30	4 865,80	289,50		211,00	1 026 445	
1903	4 409,47	4 397,47	12,00		240,11	1 056 019	
1904	4 231,01	4 171,01	60,00		258,76	1 079 411	
Durchschnitt der 10 Jahre 1895-1904	4 969,66	[illegible]	108,42			[illegible]	

Tab. V. Der Fruchtmarktverkehr im Jahre 1905. a) Die Umsätze

Fruchtmarktorte	Kernen			Gerste			Haber			Dinkel			Wei[zen]	
	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ
1. Backnang	—	—					1 696	26 491	15,56	[illegible]	1 602	13,08		
2. Eßlingen							1 35[illegible]	12 641	15,54	—			—	
3. Weil d. St.		—	—	—			9	129		173	2 530	14,60	1	14
4. Ludwigsburg							2 240	31 904	15,52					
5. Stuttgart			—	5	85		1 104	17 119	15,50					
6. Vaihingen			—	2	93		1 170	18 411	15,74					—
7. [illegible]	30	539	17,97	33	578	17,26	5 893	92 515	15,69	4 586	69 970	15,08	54	908
8. Heilbronn			—				—		—			—		
Neckarkreis	30	539	17,97	40	691	17,48	13 456	209 475	15,57	4 881	61 102	13,15	54	609
9. Balingen	—	—	—			—	1 237	19 040	15,38	668	13 [illegible]	14,80	—	—
10. Ebingen	887	17 711	20,02	12	201	17,48	987	15 973	16,61	178	2 764	15,49	17	290
11. Calw	15	287	19,14	2	38		497	7 671	15,42	141	1 464	11,00	10	190
12. Freudenstadt	15	296	19,00				1 221	19 141	15,70				169	3 11[illegible]
13. Herrenberg	908	17 402	18,[illegible]	630	11 709	18,[illegible]	3 225	51 065	15,84	1 5	12 498	13,50	1	275
14. Nagold	28	525	18,75	8[illegible]	1 560	17,[illegible]	694	11 [illegible]	16,5[illegible]	1 221	14 507	13,82	492	9 256
15. Neuenbürg	14	278	19,18	119	2 068	18,2[illegible]	1 252	20 179	16,12	471	6 6[illegible]	14,06	59	1 2[illegible]4
16. Nürtingen	2	29		800	13 960	17,40	1 114	17 926	16,10	2 061	29 047	14,36	5	99
17. Oberndorf	—	—		—	—		207	2 890	11,06	10	141		—	—
18. Reutlingen	344	7 210	20,96	825	14 641	17,[illegible]	5 068	87 9[illegible]	15,70	2 974	1[illegible] 240	11,54	1[illegible]	344
19. Rottweil	2	18		158	2 712	17,[illegible]	2 112	32 341	15,3[illegible]	1 006	1[illegible]	15,89	170	3 184
20. Sulz	—		—	1	10		33	543	16,30			—	62	1 079
21. Tübingen	20	401	20,40	849	14 120	16,4[illegible]	1 840	29 729	16,16	1 005	21 160	14,26	21	41[illegible]
22. Tuttlingen	816	15 690	19,[illegible]	122	2 404	19,70	2 310	36 252	15,96	7[illegible]	1 149	15,94	41	1 530
23. Urach	10	170		85	1 498	17,[illegible]	3 645	56 054	15,62	3 067	12 209	11,61	1	13
24. Metzingen	1	21		17	302	17,[illegible]	197	3 10[illegible]	[illegible]	270	[illegible]	14,30		
Schwarzwaldkreis	3 051	60 100	19,[illegible]	9 218	57 380	17,[illegible]	25 401	411 075	[illegible]	13 048	215 [illegible]	14,31	1 156	21 814
25. Aalen	633	12 829	20,28	1 [illegible]36	31 0[illegible]1	16,9[illegible]	3 214	50 350	15,66			—	69	1 298
26. Ellwangen	71	1 411	19,[illegible]	—	—		1 868	24 15[illegible]	15,[illegible]0	22	350	17,09	5	90
27. Heidenheim	4 194	84 728	19,0[illegible]	3 078	55 456	18,1[illegible]	2 114	33 89[illegible]	16,00	[illegible]	30		371	6 807
28. Giengen a. Br.	1 472	27 1[illegible]	18,[illegible]	12 544	226 105	18,0[illegible]	2 437	38 8[illegible]4	15,92	15	240	15,48	1 061	19 717
29. Neresheim	—		—	1 609	31 154	17,[illegible]	35	480	14,32				—	
30. Bopfingen	672	12 817	[illegible]	2 514	41 845	[illegible]	3 512	59 043	15,84	—	—	—		—
Jagstkreis	8 042	152 850	19,01	21 511	387 708	18,0[illegible]	12 178	200 411	[illegible]	39	650	16,67	1 538	27 901
31. Biberach	4 011	92 508	18,14	15 836	285 271	[illegible]	14 450	228 414	14,75					—
32. Erolzheim	—	—	—	522	8 675	16,6[illegible]	264	3 421	14,25	—				
33. Ochsenhausen		—				—	1 488	21 492	14,50					
34. Blaubeuren	112	2 [illegible]48	18,16	6	111		53	810	15,25	—	—		41	1 1[illegible]
35. Ehingen	815	13 681	16,[illegible]	1 197	25 807	17,30	635	[illegible] 270	11,00					
36. Munderkingen	—	—	—	2 566	45 116	16,6[illegible]	426	6 165	14,52		—		—	
37. Geislingen	13 450	250 797	18,64	—	—								81	1 5[illegible]6
38. Göppingen				—	—		14	248	15,02	—			—	
39. Kirchheim u. T.		—		277	4 912	17,[illegible]	880	13 428	15,26	[illegible]	1 474	13,54	11	196
40. Laupheim	—	—		1 020	17 643	16,[illegible]	2 5[illegible]7	38 111	11,02					
41. Dietenheim	31	574	18,64	—	—	—	638	9 407	14,[illegible]4	—	—	—		
42. Leutkirch	279	5 151	18,15	122	2 087	17,1[illegible]	3 260	52 472	16,1[illegible]	[illegible]8	[illegible]64	13,12		
43. Wurzach	134	2 467	18,12	—	—	—	983	15 472	15,[illegible]		—	—		
44. Münsingen	—	—		—			91	308	16,40	20	290	11,62		
45. Ravensburg	1 650	[illegible] 242	[illegible],12	1 434	25 008	17,4[illegible]	12 500	195 909	15,92		—		1 446	29 325
46. Riedlingen	182	3 2[illegible]	17,[illegible]	12 362	211 611	17,12	1 274	19 567	[illegible]	1[illegible]	[illegible]71	15,13	10	161
47. Buchau	—		—	298	[illegible] 677	16,[illegible]	760	11 234	14,78		—			—
48. Saulgau	4 424	99 035	18,12	[illegible]58	65 175	16,72	3 313	45 392	11,80					
49. Mengen	[illegible]62	14 472	18,61	427	69 629	16,5[illegible]	517	7 909	15,[illegible]				201	1 72[illegible]
50. Ulm	14 547	340 634	18,[illegible]	1[illegible] 502	181 176	17,[illegible]	14 836	235 316	15,[illegible]	12[illegible]	1 881	15,50	11 192	201 935
51. Langenau	6 253	1[illegible]7 230	18,[illegible]2	1 [illegible]	21 165	17,[illegible]	583	8 761	[illegible]				457	8 351
52. Waldsee	7 410	139 565	18,81	4 7[illegible]	63 207	16,[illegible]	4 561	68 769	15,[illegible]0		—		—	—
53. Aulendorf	30	598	19,1[illegible]	2 710	10 9[illegible]	18,1[illegible]	818	12 053	14,[illegible]					
54. Wangen	—	—	—	80	1 421	17,7[illegible]	1 308	1[illegible] 695	[illegible]	—		—		
Donaukreis	62 296	1 1[illegible]3 130	18,[illegible]	63 766	1 094 0[illegible]2	[illegible]	60 028	1 035 340	[illegible]	479	7 270	15,20	[illegible] 341	2[illegible]8 023
Im Jahr 1905 (53)	[illegible] 130	1 [illegible] 621	18,[illegible]	[illegible]	1 510 508	[illegible]	121 063	1 869 261	15,11	[illegible]	[illegible]	11,05	[illegible] 210	295 345
1904 ([illegible])	[illegible]	1 [illegible]	17,[illegible]	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	2 [illegible]07 081	[illegible]	[illegible]	3[illegible] 111	13,08	15 5[illegible]	[illegible] 110
1903 (52)	[illegible]	1 [illegible]	[illegible]	[illegible]	1 7[illegible]	13,[illegible]	[illegible] 725	1 [illegible] 965	15,04	1 1[illegible]	307 806	12,66	[illegible] 270	264 992
1902 ([illegible])	[illegible]	1 575 708	[illegible]	[illegible]	1 744 [illegible]5	11,0[illegible]	[illegible] 910	2 108 147	15,[illegible]	24 405	320 [illegible]	13,[illegible]	[illegible] 751	19[illegible] 047

auf den einzelnen Fruchtmärkten des Landes im Jahr 1905.

…ſe	Roggen		Hülſenfrüchte			Miſchlingsfrüchte		Kartoffeln		Heu			Stroh			Orte
Durchſchnittspreis für 1 dz	Umgeſetzte Menge	Erlös	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umgeſetzte Menge	Erlös	Umgeſetzte Menge	Erlös	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis für 1 dz	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.
ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	
								1 810	28 086	1 285	6 740	5,40	1 146	1 291	3,61	1
								1 255	19 041				—	—		2
								163	3 070	—		—	—		—	3
								2 246	34 901	343	9 111	0,16	212	734	0,62	4
								1 000	11 041	2 600	11 61?	6 15	1 414	13 776	4,80	5
								1 112	18 431	2 851	15 3?	5,44	1 111	10 076	8,90	6
7 38	30	539	12	233	19 58			10 744	158 ?15	219	1 426	6,50	958	3 015	3,14	7
										1 5??	6 891	8,00	1 016	1 253	4,18	8
17,40	20	350	12	232	19,33			18 471	276 019	8 849	52 855	5,97	10 865	41 181	3,78	S. Ne
								1 095	28 915		—				—	9
16,49	6	98				11	109	2 011	36 ?41	1 488	20 632	4,00	1 150	3 491	3,02	10
								716	10 1?0	1 295	7 214	5,55	209	1 275	1 4	11
19,50								1 402	22 ?07	5 634	22 829	4,04	978	1 770	4,58	12
15,74			69	1 641	1 6?			3 872	50 144	2 041	9 55	4,70	7??	2 552	3,14	13
20,11	6?	1 161	1	4 5	10 69	45	719	2 37?	11 5??	283	1 064	5,90	1 2??	1 679	9,00	14
2? 73	349	5 90?	8	11		1	1	2 300	26 9??	—	—		—	—	—	15
	14	100	3	35				3 351	61 211	8 000	20 110	4,40	1 315	4 121	3,11	16
	—							2	6 051		—	—	—	—	—	17
22,04	3	19	20	30	20 10	67	1 051	10 121	? 104	2 816	10 171	3,98	115	1 200	4,00	18
19,78	—		1	16		47	782	1 579	56 ?58	2 062	9 425	4 ?2	1 111	4 109	3,72	19
[illegible]							—	116	2 311	—	—			—	—	20
13,92			—			180	2 6?1	4 285	66 895	2 136	19 1?1	?,2?	1 848	6 814	3,64	21
15,55	1	19?	21	544	25 11	162	2 525	4 691	64 527	5 460	24 84?	4,54	1 300	4 709	3,40	22
	31	5?0		103	1 ?	81	1 161	1 81?	104 811	1 11?	1 21	?,92	1 ?3	1 ?81	4 32	23
		—				2	42	4 7	?469	4 215	20 11?	1 11	759	3 153	4,05	24
19,71	471	8 111	170	3 700	20,6?	803	11 61?	60 901	797 011	38 610	175 104	4,54	11 654	43 200	3,71	S. Sw
18,80	471	10 467	4	1	22 ?	17	2 94	11 624	1 ?? ??	1 718	10 681	5,94	41	2 090	4,08	25
	502	6 ?3?	6	121			—	2 587	31 10	20	1 1	5,32	20	120	4 02	26
18,18	21	422		1 112	5?			11 634	136 ?40	1 706	11 040	6,46	611	2 481	4 08	27
19,05	45	236	4	11	19 16			1 011	110 540	—		—				28
								1 812	31 691			—		—	—	29
	57	1 264						24	4 372	44	21 ?0	5,08	346	1 541	4 11	30
18,11	2 700	55 700	11?	2 851	20,90	1??	2 794	45 265	59 191	3 059	24 565	6,19	1 623	7 652	1 36	S. Ja
	306	1 111	21	1 821	11 50	—		34 771	561 025	403	2 506	6,08	609	1 506	3 14	31
	29	4 5?		—				811	12 952			—	—	—	—	32
								1 486	21 582							33
17,??	3	64						634	5 402		—		—		—	34
	2	25						2 112	31 034	938	1 071	4,09	621	2 117	3,90	35
	—		75	6??	18 62	—		1 053	49 904	685	4 203	6,10	541	1 990	3,68	36
19,30	5	7?	—			13	201	13 550	252 630				—			37
	—							16	218	5 155	27 125	5,24	1 341	1 455	3,05	38
2?,80	3	31	13	212	17,0?			1 444	23 1?6	6 018	31 060	5 11	605	2 293	3,56	39
—	—	—						1 677	25 761	—				—		40
								604	11 095	—	—	—		—		41
	205	1 163	1	11			—	1 160	54 711	1 ??	3? ?0	?,??	57?	3 26?	1 01	42
	—							1 015	1 ?99	829	4 817	5,8?	421	1 606	3,86	43
								10	?17				—	—		44
20,42	606	8 127	19	391	1,2?			1 190	295 790	1 12?	7 ?1?	?,44	521	2 102	4,30	45
	69	1 161						13 666	234 865	1 ?2?	7 062	1 06	634	2 ? 7	3,84	46
	2	2						? 900	16 340	2 ?93	8 ?1?	9,46	85	3 033	4,04	47
	7	?5	3	61				12 606	91? 1?				—		—	48
8,12	61	8??						?6?4	115 ?						—	49
9,0?	2?1	? 89?	91	1	17,??	687	11 56?	61 107	1 061 ?23	5 358	1 130	5,60	5 693	23 303	4,04	50
9,9?	1	2?						11 677	213 651	908	5 556	4 76	140	2 189	2,90	51
			11	11	1			15 671	281 415	862	4 613	1 91	354	1 347	3,75	52
								1 549	21 481	—	—	—	—			53
—	21	1 ??						1 472	21 70	4 879	34 240	7 40	1 201	3 ??	1 40	54
18,82	4 13?	64 09?	825	15 191	18,3?	910	11 ?60	211 058	3 652 5??	20 406	201 ?10	5,61	15 230	58 690	3,41	S. Do
18,40	4 044	105 89?	1 128	21 407	18 99	1 818	31 107	329 66?	5 35? 5??	6? 5?4	457 5??	5,29	39 401	150 076	3,8?	1905
8,10	7 ? ?	1 ?3?	31	31 ??	11 2	2 ?5	1 ? 2??	42? 1 12	11 521 286	?? 1?	111 281	4,58	40 217	14? 681	3 72	1904
[illegible]	1 11	9 1?	2 77	1 ?1?	1 16	21 ?	72	?11 ?91	6 1?? ??	85 990	315 0??	4 90	3? 294	130 27?	3 11	1903
10,82	7 44	114 06	1 693	?180	1 0?	691	41 ?1	396 285	6 131 3?1	76 621	115 013	5,7?	?? 017	16? 570	1,?2	1902

(Noch) Tab. V. b) Die monatlichen Umsatzmengen

Bemerkung. Die Kursivziffern bedeuten den Monatsdurchschnittspreis, berechnet aus den 10 Jahren 1894–93 auf Grund der nach f. d. Landes mitgeteilten

Monate	Kernen Umsatzmenge	Kernen Durchschnittspreis für 1 dz	Gerste Umsatzmenge	Gerste Durchschnittspreis für 1 dz	Haber Umsatzmenge	Haber Durchschnittspreis für 1 dz	Dinkel Umsatzmenge	Dinkel Durchschnittspreis für 1 dz	Weizen Umsatzmenge	Weizen Durchschnittspreis für 1 dz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ
Januar-Dezember 1903	**89 578**	**16,76**	**128 761**	**13,94**	**104 725**	**13,34**	**24 420**	**12,56**	**12 270**	**16,72**
Januar 1904	9 150	15,32 *19,00*	11 344	14,20 *16,07*	13 033	12,22 *12,97*	1 168	11,96	860	16,48 *18,81*
Februar „	5 620	16,92 *19,46*	11 353	13,06 *16,18*	11 400	12,70 *13,43*	1 609	12,82	376	16,90 *19,21*
März „	7 302	17,72 *20,03*	10 008	13,28 *16,42*	18 010	13,10 *13,95*	1 159	13,06	696	17,66 *20,05*
April „	5 621	17,52 *20,10*	5 887	13,86 *16,74*	11 817	13,16 *14,26*	1 611	12,54	406	17,02 *20,21*
Mai „	6 632	17,52 *20,11*	1 624	13,26 *16,59*	12 191	12,94 *14,44*	2 066	12,66	311	17,26 *20,06*
Juni „	3 945	17,23 *20,46*	190	14,02 *16,91*	6 040	12,90 *11,97*	1 182	12,69	100	17,20 *20,53*
Juli 1903-Juni 1904	**77 278**	**17,04**	**137 038**	**13,60**	**142 500**	**12,80**	**23 587**	**12,71**	**11 316**	**16,78**
Durchschnitt in 1 Monat	6 440		11 420		11 875		1 966		943	
Juli 1904	5 248	15,84 *20,40*	402	13,98 *16,27*	9 699	13,18 *15,10*	1 335	12,40	221	16,88 *19,86*
August „	9 713	17,28 *19,84*	1 711	16,28 *15,45*	13 272	14,18 *14,55*	1 564	12,56	1 105	18,16 *19,..*
September „	8 165	17,70 *19,62*	10 893	17,38 *15,43*	17 089	14,49 *13,31*	4 285	14,56	5 016	18,50 *19,22*
Oktober „	7 906	18,02 *19,55*	29 739	17,32 *15,77*	19 551	14,26 *13,16*	1 907	13,92	3 634	18,44 *17,99*
November „	8 465	18,12 *19,37*	11 670	17,41 *16,75*	18 610	13,21 *13,21*	1 902	14,28	8 206	18,38 *18,92*
Dezember „	10 109	18,20 *16,91*	9 425	17,64 *15,56*	15 011	14,25 *13,15*	1 946	13,08	1 450	18,00 *17,50*
Januar-Dezember 1904	**89 270**	**17,50**	**120 178**	**16,84**	**160 552**	**13,36**	**23 205**	**13,06**	**15 528**	**18,16**
Durchschnitt in 1 Monat	7 439		10 015		11 199		1 934		1 294	
Januar 1905	7 122	18,82 *19,00*	6 519	17,36 *15,97*	7 287	16,06 *12,07*	1 277	13,38	731	18,94 *18,81*
Februar „	7 482	19,10 *19,46*	4 110	18,04 *16,18*	5 424	15,04 *13,43*	1 197	14,00	455	19,24 *19,21*
März „	5 490	19,72 *19,93*	4 672	19,00 *16,42*	11 096	16,40 *13,95*	1 723	13,90	372	20,00 *20,06*
April „	4 150	19,48 *20,10*	5 080	18,12 *16,74*	10 652	15,72 *14,26*	1 154	14,08	291	20,40 *20,21*
Mai „	8 830	19,88 *20,44*	608	16,19 *16,59*	8 654	15,72 *14,17*	1 597	14,34	227	19,98 *20,06*
Juni „	9 060	19,50 *20,65*	202	16,80 *16,90*	6 477	16,19 *14,50*	864	14,66	58	20,48 *20,53*
Juli 1904-Juni 1905	**82 427**	**18,24**	**94 327**	**17,40**	**142 179**	**14,02**	**21 224**	**13,62**	**14 736**	**18,86**
Durchschnitt in 1 Monat	6 869		7 861		11 848		1 769		1 228	
Juli 1905	9 118	19,52 *20,40*	316	16,98 *15,27*	6 807	14,92 *15,15*	1 521	14,44	95	20,41 *19,87*
August „	5 200	19,20 *19,86*	400	16,36 *15,43*	6 197	15,04 *14,55*	1 206	15,00	1 384	18,16 *19,27*
September „	8 908	17,62 *19,62*	6 137	15,92 *15,43*	6 342	14,36 *13,31*	4 306	14,46	3 745	17,81 *19,22*
Oktober	8 071	17,84 *19,55*	25 090	15,10 *15,77*	11 935	14,90 *13,10*	1 894	14,02	3 785	17,90 *18,98*
November	9 027	18,42 *19,37*	26 917	17,82 *15,55*	18 491	15,42 *13,21*	2 916	13,64	6 231	18,31 *18,93*
Dezember	8 202	18,18 *19,24*	12 466	17,44 *15,56*	14 902	15,10 *13,10*	1 713	14,02	2 410	18,29 *17,59*
Januar-Dezember 1905	**82 189**	**18,60**	**88 501**	**17,40**	**121 063**	**15,11**	**20 447**	**14,06**	**16 219**	**18,40**
Durchschnitt in 1 Monat	6 849		7 375		10 089		1 704		1 352	

Digitized by Google

und Durchſchnittspreiſe in den Jahren 1904 und 1905.

Erlaß des K. Miniſt. des Innern vom 23. Auguſt 1877 (Reg.Bl. S. 323) von 34 Hauptmarktorten des Landes bei K. Zentralſtelle [illegible] Durchſchnittspreiſe

Roggen		Hülſenfrüchte		Miſchlingsfrüchte		Einkorn		Heu		Stroh	
Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 hl	Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 dz	Umſatzmenge	Durchſchnittspreis für 1 dz
12.	13.	14	15.	16.	17	18.	19.	20	21	22.	23.
dz	ℳ	dz	ℳ	hl	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ
6314	**14,96**	**2775**	**17 16**	**1716**	**14,90**	**736**	**16,50**	**63 990**	**4,80**	**37 204**	**3,50**
790	13,78 *16,38*	156	13,41	222	13,86	11	15,74	1631	4,31 *5,05*	4125	3,68 *4,09*
610	13,82 *16,40*	316	13,50	154	14,90	—	—	5808	4,75 *4,81*	3217	3,56 *4,11*
702	13,91 *16,68*	757	13,24	261	11 86	12	17 60	8761	4,70 *5,94*	3963	3,70 *4,22*
720	13,71 *16,80*	807	11,32	100	15,26	25	17,72	10 240	4,64 *6,03*	2498	3,72 *4,29*
460	13,30 *17 75*	155	14 90	212	11,28	56	16,94	9118	4,38 *6,28*	2292	3,66 *4,37*
838	13,93 *17,21*	75	11,90	67	16,10	57	16,48	11 681	5,00 *6,21*	1092	3,30 *4,40*
6600 750	**14,38**	**2317** 194	**14,20**	**1345** 162	**14,59**	**482** 70	**16,10**	**74 084** 6174	**4,30**	**37 008** 3 109	**3,40**
829	12,74 *16,84*	2	19,50	127	15,80	56	16,59	1848	3,46 *4,34*	3001	3,06 *4,91*
393	13,60 *16,16*	2	18,80	121	15,54	59	16,04	5301	5,18 *5,06*	4125	3,90 *3,97*
843	14 78 *16,50*	5	18,00	84	16,00	80	17 14	3900	5,84 *5,85*	3803	3,78 *4,07*
456	14,22 *16,67*	4	19.50	102	16 10	105	16,86	3601	5,86 *6 03*	4015	3,96 *4,17*
711	14,14 *16,55*	10	24,48	156	15,40	98	17 44	1264	5,90 *6,14*	3792	3,90 *4,32*
898	13,80 *16,1*	24	22 12	204	16,60	109	17,00	4 507	5,84 *6,22*	3003	3,82 *4,31*
7354 613	**13,80**	**2210** 104	**14,22**	**1671** 156	**15,32**	**694** 47	**16,08**	**74 475** 6206	**4,58**	**40 416** 3 300	**3,62**
620	11 18 *16,98*	12	22,88	105	18,20	66	17,08	1559	5,90 *5,69*	3490	3,84 *4,04*
470	11 50 *16,40*	5	17,00	81	17,38	8	17,98	6086	5,70 *5,81*	2 400	3,92 *4 71*
571	15,18 *16,66*	905	18,02	91	17,89	41	18,56	5 285	5,70 *5,94*	3134	4,06 *4,23*
552	15,50 *16,34*	184	18,25	91	17,82	5	18,54	11 088	5,56 *6,03*	2686	3,84 *4,29*
372	15,30 *16,75*	187	11 14	66	18,41	36	18 48	14 419	4,98 *6,28*	905	3,96 *4,37*
301	15,92 *16,21*	199	20 44	14	19 10	7	17 29	10 003	3,06 *5,91*	2322	3,64 *4,48*
6637 570	**14.44**	**1168** 87	**19 21**	**1211** 171	**16,96**	**693** 57	**17.35**	**82 874** 6906	**5.23**	**40 615** 3 360	**3.70**
516	15,66 *16,64*	11	16,20	52	20,30	28	16,78	7 778	4,28 *5,34*	3130	3,59 *4.41*
233	16,07 *14 16*			38	18,18	67	17,39	2020	5 11 *5,76*	4119	3,12 *3,91*
687	15,20 *14 90*	—		93	17,68	101	16,82	3704	5,20 *5,55*	3374	3,96 *4 02*
117	15,38 *16 17*			145	18,90	54	16,92	2498	5,58 *6,03*	3149	3,38 *4 14*
830	15,30 *16,55*	14	26,06	173	17,98	190	17,02	5995	5,08 *6,14*	4 100	4,04 *4,37*
1229	15 96 *16,16*	12	27 40	190	16,70	82	17,26	6402	5,82 *6,22*	3708	4 14 *4,33*
7044 87	**15 46**	**1128** 34	**18.98**	**1174** 98	**17.62**	**644** 54	**17.04**	**87 884** 721	**5 30**	**39 101** 3 253	**3 82**

Tab. VII. Der Wert der Ernte im Jahr 1905, ſowie im Durchſchnitt der Jahre 1871—80 bezw. 1878—80.

(Tabelle VI ſiehe S. [illegible])

Fruchtgattungen	Mittel 1871—80, bezw. 1878—80: Ernteertrag (Mittel 1878—80)	Preis für 1 dz (Mittel 1871 bis 1880)	Geldwert		1905: Ernteertrag	Preis für 1 dz	Geldwert	
	dz	ℳ	ℳ	%	dz	ℳ	ℳ	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. Ackerbau								
I. Getreide und Hülſenfrüchte								
Körner								
1. Weizen	396 760	20,60	7 238 607	2,86	311 871	18,40	6 115 [illegible]	2,34
2. Dinkel mit Emer und Einkorn (Kernen)	2 175 067	24,16	53 111 029	18,57	2 011 173	18,50	37 121 480	9,2[illegible]
3. Roggen	428 626	19,54	8 375 112	2,91	609 [illegible]	15,48	9 419 794	2,34
4. Gerſte	1 276 820	18,62	24 029 388	8,13	1 401 271	17,40	25 643 170	5,92
5. Haber	1 630 162	14,34	24 289 440	8,61	1 840 921	15,44	28 425 867	7,05
6. Gemiſchte Frucht	111 053	19,40	8 021 161	2,34	314 [illegible]	17,62	5 536 051	1,39
7. Erbſen	26 118	21,[illegible]	553 212	0,19	31 680	20,[illegible]	670 294	0,17
8. Linſen	25 926	21,0[illegible]	14 975	0,19	5 1[illegible]	26,66	199 009	0,05
9. Ackerbohnen	60 683	16,22	1 002 [illegible]	0,35	34 [illegible]	14,50	499 990	0,12
10. Mais	23 094	18,70	431 208	0,11	7 441	15,00	11[illegible]	0,04
Zuſammen Körner			127 096 147	44,96			116 721 962	28,98
Stroh	18 900 900	1,08	18 [illegible] 788	6,71	11 [illegible]	3,82	41 [illegible]	10,90
Zuſammen I			146 053 935	51,57			160 651 962	39,88
II. Hackfrüchte								
1. Kartoffeln	3 748 092	4,40	16 409 605	5,81	12 242 [illegible]	5,80	71 000 [illegible]	17,63
2. Futterrüben	1 692 734	1,10	1 [illegible] 008	1,63	7 561 917	1,00	7 561 917	1,88
3. Kohlrüben	1 256 092	1,10	1 396 [illegible]	0,49	3 4[illegible]	1,00	2 149 671	0,61
4. Krautköpfe	1 219 0[illegible]	1,00	1 [illegible] 410	0,61	7[illegible] 712	4,50	3 1[illegible] 204	0,86
Zuſammen II			24 951 325	8,81			84 309 705	20,93
III. Handelsgewächſe								
1. Winterreps	50 613	26,31	1 331 129	0,47	11 118	23,10	302 846	0,08
2. Winterrübſen	18 379	24,00	441 [illegible]	0,17	6 084	20,50	124 722	0,03
3. Mohn	12 190	32,00	300 096	0,15	11 067	35,00	316 615	0,08
4. Flachs (Baſt, gebrochen)	10 960	120,00	1 [illegible] 102	0,46	1 979	100,00	176 010	0,05
5. Hanf (Baſt, gehechelt)	13 932	101,00	1 448 926	0,51	1 [illegible]	1[illegible],00	2[illegible] 411	0,07
6. Hopfen	39 06[illegible]	300,00	11 725 [illegible]	4,14	45 [illegible]	120,00	[illegible] 080	1,36
7. Zichorie	176 934	3,00	[illegible]	0,23	365 269	2,60	851 773	0,20
8. Zuckerrüben	918 702	1,[illegible]	1 [illegible] 064	0,56	987 581	1,90	1 8[illegible] 409	0,[illegible]
9. Tabak	2 158	40,00	86 320	0,03	[illegible]	35,30	[illegible]	0,05
Zuſammen III			19 0[illegible]	6,73			9 [illegible] 914	2,40
IV. Futterpflanzen								
Heu								
1. Alle Kleearten, Eſparſette	1 810 048	3,30	20 192 148	7,13	6 933 152	5,20	35 048 390	8,92
2. Pferdezahnmais	46 020	2,20	11[illegible] 081	0,06	1 19[illegible]	5,20	1 180 281	0,90
3. Wieſen	13 049 951	3,20	13 057 451	15,10	14 151 014	5,20	7[illegible] 583 [illegible]	18,29
Zuſammen IV			63 [illegible]	22,50			112 718 944	27,98
Ferner								
Nebennutzungen außer Getreideſtroh			2 791 220	[illegible]			3 000 000	0,49
Sonſtige oben nicht genannte Ackergewächſe			[illegible] 069	0,69			[illegible] 000	0,[illegible]
Zuſammen A. Ackerbau			2[illegible]	91,05			372 701 525	92,51
B. Obſtbau			6 384 605	2,47			1 [illegible] 210	0,30
C. Weinbau			11 903 665	4,20			11 0[illegible]	2,[illegible]
D. Gartenbau			5 0[illegible]	1,78			12 178 100	3,08
Zuſammen A—D			258 290 700	100,0			402 854 020	100,0

¹ Im Durchſchnitt der Jahre 1878—80. ² Im Durchſchnitt der Jahre 1871—80.

Tab. VIII. Erntemenge, Einfuhr (Empfang) und Ausfuhr (Versand) von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Hopfen in den Jahren 1887—1905.

Jahre	Weizen und Kernen (Dinkel)							Roggen		
	Ernteertrag¹)	Empfang			Versand			Ernteertrag	Empfang	Versand
		von Weizen u. Kernen (Dinkel)	von Mehl u. Mühlenfabrikaten²)	zusammen	von Weizen u. Kernen (Dinkel)	von Mehl u. Mühlenfabrikaten²)	zusammen			
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1887	2 091 200	809 880	274 840	1 084 720	107 121	353 280	460 400	418 310	31 490	1 570
1888	2 014 465	900 480	390 170	1 290 650	54 210	309 290	371 500	295 022	62 130	1 030
1889	1 670 095	972 900	305 130	1 278 030	77 540	375 650	453 190	353 200	25 970	1 290
1890	3 132 920	1 101 890	331 330	1 433 220	75 950	390 630	466 580	486 017	30 730	2 290
1891	2 025 006	934 610	191 510	1 126 120	182 780	377 140	559 920	356 996	29 910	8 640
1892	3 172 354	1 120 740	164 510	1 285 250	97 370	404 680	502 050	400 800	35 680	3 320
1893	2 535 152	1 083 210	252 500	1 335 710	100 500	369 620	476 100	464 958	26 870	2 910
1894	2 712 150	1 165 510	257 010	1 422 520	100 700	443 710	576 500	523 495	31 140	2 870
1895	2 998 144	1 403 210	357 920	1 761 130	172 820	506 740	681 600	419 544	34 570	13 940
1896	2 025 241	1 316 540	919 700	2 236 240	190 060	354 830	544 400	[illegible]	65 750	5 380
D'schn. 1887/96	2 009 278	1 132 895	306 861	1 436 749	111 275	399 840	519 224	424 929	35 559	5 411
1897	2 150 686	1 378 820	655 320	2 034 140	83 430	535 110	618 540	300 290	59 410	8 840
1898	2 843 065	1 297 500	783 800	2 081 230	25 450	520 061	545 511	173 514	63 770	12 940
1899	2 814 172	1 082 840	540 000	1 622 050	27 010	501 793	528 433	185 015	24 890	4 420
1900	3 891 710	901 100	601 190	1 162 530	47 440	507 020	554 760	198 940	16 900	4 060
1901	2 710 980	1 145 000	931 061	2 076 061	42 810	334 178	361 188	513 250	20 130	8 480
1902	3 151 177	1 181 540	928 610	2 100 950	28 230	554 061	582 201	567 064	20 600	10 900
1903	2 950 887	1 173 300	1 054 070	2 227 273	15 700	511 020	531 720	496 754	33 800	10 500
1904	2 857 343	952 740	1 191 110	2 046 850	67 020	473 647	541 681	565 891	28 790	12 130
1905	2 878 858	1 180 600	1 216 513	2 400 173	30 810	447 705	478 093	905 501	60 130	9 380
D'schn. 1897/1905	2 805 924	1 149 252	923 111	2 072 363	42 307	512 210	554 007	524 045	30 282	9 044

Jahre	Gerste und Malz³)					Haber			Kartoffeln			Hopfen		
	Ernteertrag von Gerste	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Ernteertrag	Empfang	Versand	Ernteertrag	Empfang	Versand	Ernteertrag	Empfang	Versand
		von Gerste		von Malz⁴)										
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
1	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
1887	1 063 720	460 160	44 450			1 946 765	99 500	168 190	6 663 701	45 000	32 220	90 515	5 900	41 840
1888	1 331 615	477 200	51 810			1 740 886	64 660	136 880	7 969 548	63 660	56 080	45 805	3 790	66 110
1889	1 078 044	330 280	98 620			1 698 741	35 910	208 250	5 455 448	47 080	50 960	34 334	2 240	48 960
1890	1 397 740	452 960	69 150			1 707 482	49 160	167 700	8 283 507	62 900	76 250	27 232	3 640	24 230
1891	1 503 045	368 030	94 790			2 005 842	61 080	209 980	6 615 581	65 670	77 610	30 912	2 835	37 217
1892	1 017 678	348 010	114 940			1 677 886	55 140	193 340	12 425 896	31 910	47 710	52 675	2 416	72 015
1893	1 281 747	430 810	73 890			1 249 241	83 980	182 210	11 169 853	28 490	19 040	13 677	3 890	13 940
1894	1 461 500	502 120	124 200			1 893 410	73 110	240 850	9 641 429	10 030	124 200	30 836	3 440	42 730
1895	1 274 314	357 130	114 664			1 680 270	68 250	220 260	7 685 865	87 170	47 490	51 518	4 840	36 110
1896	1 165 668	364 890	115 390			1 702 965	151 000	161 500	6 854 008	100 990	27 250	40 304	3 160	27 070
D'schn. 1887/96	1 311 125	415 523	90 390			1 692 077	69 978	193 717	8 411 594	50 504	62 058	37 360	3 525	42 457
1897	1 171 498	503 260	117 440			1 743 326	144 240	315 070	7 556 634	114 340	29 600	37 484	4 120	43 970
1898	1 343 750	449 680	71 000	213 735	11 613	1 954 017	100 870	181 860	6 704 984	120 040	58 400	34 35	3 600	26 840
1899	1 412 796	481 090	91 180	186 457	26 780	2 077 218	91 780	341 290	11 161 864	73 980	65 640	73 492	5 090	58 890
1900	1 479 804	524 030	90 270	178 947	16 720	2 113 970	115 290	270 510	11 523 360	91 230	111 880	40 228	4 880	32 610
1901	1 567 641	497 360	101 900	191 [illegible]	[illegible] 700	1 010 748	81 850	341 690	11 460 005	34 920	91 560	27 358	5 900	35 900
1902	1 683 44	413 230	101 390	216 144	19 864	2 229 877	84 910	361 070	12 201 940	28 000	82 160	39 875	8 070	32 640
1903	1 636 128	415 610	102 810	293 440	[illegible]	2 322 781	95 120	[illegible]	17 512 783	45 010	113 890	45 062	4 610	27 410
1904	1 542 730	398 440	92 640	278 198	25 270	3 384 391	100 620	404 910	11 258 978	50 890	104 190	[illegible]	1 534	48 980
1905	1 130 440	377 350	1 340	179 [illegible]	27 260	1 840 924	210 700	164 450	12 242 016	40 290	246 580	[illegible]	7 040	15 060
D'schn. 1897/1905	1 440 210	390 070	87 508	205 294⁵)	21 079⁵)	2 020 357	111 481	259 470	10 605 505	65 078	106 812	38 955	4 909	28 581

---

¹) Einschl. der Ernte von Vergleichsflächen. ²) Die gesamte Menge von Mehl und Mühlenfabrikaten aller Art (mit Kleie) ist auf Weizen gerechnet und ist der 82 kg Mehl und Mühlenfabrikate = 100 kg Weizen gesetzt. ³) Die Ein- und Ausfuhr von Malz ist in der Güterverkehrsstatistik bis 1897 zusammen mit Gerste nachgewiesen und erst vom Jahr 1898 für sich besonders nachgewiesen. ⁴) Malz umgerechnet in Gerste, indem 75 kg Malz = 100 kg Gerste angenommen sind. ⁵) Durchschnitt 1898/1905.

Digitized by Google

Tab. IX. Verſand an landwirtſchaftlichen Produkten von den württembergiſchen Eiſenbahnſtationen im Jahr 1905 nach Oberamtsbezirken

Oberämter	Weizen, Dinkel, Kernen	Roggen	Haber	Gerſte	Hülſenfrüchte	Reis	Malz	Lein und Ölſaaten	Andere Sämereien aller Art	Hopfen	Kartoffeln	Mehl, Mühlenfabrikate	Kleie	Obſt, lebende Pflanzen	Rüben, Zichorienwurzeln
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
Backnang	12	—	92	1	—	91	—		1		81	90	—	209	1
Beſigheim	292	5	107	382	40	11	11	11	7	7	2 775	11 209	4 000	150	3 411
Böblingen	18	—	8	11	4		761	17	2	237	22	3		1 377	17
Brackenheim	201	1	350	407	1	5			41	—	2 156	16	1	23	875
Cannſtatt	33		88	88	1	40	26		2	560	217	1 117	260	1 458	6 522
Eßlingen	32	10	29	88	5	70	21		8	4	26	13 183	4 027	2 841	—
Heilbronn	8 306	81	1 400	3 101	260	1 706	1 208	1 157	140	12	3 388	2 135	1 096	2 840	2 351
Leonberg	160	—	115	230	3	5		31	20	545	211	8	84	171	10 538
Ludwigsburg	362	2	70	198	11	5		11	83	1	3 123	578	307	1 912	8 520
Marbach	66	11	151	1	—	1		2	5	12	60	7		70	1 448
Maulbronn	56	3	231	54	—			—	8	3	41	4 749	1 564	77	—
Neckarſulm	1 318	189	195	1 162	25	11		21	52		2 725	154	47	108	8 440
Stuttgart, Stadt	381	40	355	1 151	3	131	1 391	111	129	—	302	943	90	16 051	1
Stuttgart, Amt	14	1	4	51					3	11	7	62	21	358	
Vaihingen	112	15	204	1	—	—		—	2	1	353		4	1	700
Waiblingen	265	1	126	18	2		90	8	6	2	20	68	840	345	2 504
Weinsberg	60	8	71	2	1	5		—	1		824	11	—	45	727
Neckarkreis	12 727	300	7 294	7 477	429	2 027	3 777	1 309	149	1 430	15 600	35 230	11 772	28 073	40 812
Balingen	11	41	26	14	5	1	246	11	53	8	1	283		149	—
Calw	—	4	117	8	5	7	28	5	—	14	15	245	49	194	—
Freudenſtadt	101	—	75	—	9	15	85		8	4	8	116	2	121	—
Herrenberg	218	26	220	97	7	—	—	31	14	606	100	419	3	401	1 804
Horb	264	15	46	209	5	19	26	8	7	221	182	8	21	983	—
Nagold	21	5	25	16	17	1	17	17	24	15	41	98	11	143	—
Neuenbürg	1		6	1				—	—		11	005	621	185	
Nürtingen	—	4	177	3	21	2	—	16	22	19	9	94	—	1 038	49
Oberndorf	83		92	11	10	3	8	—		3	10	193	12	180	
Reutlingen	13	—	353		11	90		10	170	67	31	1 420	578	1 223	13
Rottenburg	14	2	174	10		—	18	20	13	1 002	4	73		900	284
Rottweil	45	5	111	10	18	1	29		2	1	208	312	21	841	
Spaichingen	—		55	10		—			3	—	2	90	5	[illegible]	—
Sulz	—	1	—	31			8		1	8	6	166	91	90	
Tübingen	98		—	25	2	—	5	41	2	146	14	229	—	703	—
Tuttlingen	1	2	98	41	1		246	1	8		325	73	42	143	
Urach	1	26	179	3	5	10	11	4	6	104	9	109	315	300	
Schwarzwaldkreis	771	166	1 828	462	118	100	828	178	384	2 296	999	1 716	1 778	7 322	10 300
Aalen	91	29	561	10	2	28	211	—	1		4	393	55	82	
Crailsheim	128	271	414	335	51	11	555		1	1	65	1 250	264	21	
Ellwangen	5	29	353	86	1	9	10	11		3	9	81	—	8	
Gaildorf	—		1		—	—	7	1	8	2	12	1 129	771	20	
Gerabronn	1 283	755	2 166	803	51	28	11	26	7	9	279	1 122	221	162	
Gmünd		—	496	—	22	7	98		51	—	20	144	110	26	
Hall	111	2	114	457	84	21			2	10	15	1 240	671	191	140
Heidenheim	40	3	734	345	11	—	1 152	13	1	1	29	4 425	676	73	
Künzelsau	963	[illegible]	737	690	6	95		8	31		10	11	[illegible]	94	
Mergentheim	506	118	22	2 865	78	57	9	12	3	1	1 675	125	11	22	
Neresheim	10	11	97	11		11	110		—	—		83			—
Öhringen	2 112	34	1 596	1 997	4	265	131	11	84	—	1 145	340	76	282	754
Schorndorf	11		15				8		1	1	11	117	340	155	
Welzheim	—	—	111	—					—		6	21	2	25	
Jagſtkreis	6 543	1 248	6 975	8 191	330	602	2 511	99	151	36	3 519	10 572	2 806	1 511	874
Biberach	1 367	12	2 454	78	5		1 145	110	9	3	13	264	12	253	308
Blaubeuren	60	21	717	1	—	—	—	7	19	1	9	118	—	79	
Ehingen	714	9	475	470	30	2	50	24	2	8	5	[illegible]	1 221	53	
Geislingen	61	60	2 093	92	1	17	60	7	6	4	14	735	408	457	
Göppingen	1	0	940	48	12	0			9	20	11	667	247	907	
Kirchheim	—	—	83	11		28	29	8		41	9	85	6	412	05
Laupheim	1 010	92	585	35	0	15	110	140	5	115	202	764	205	113	71
Leutkirch	128	107	173	85	1	25	187	6	8		158	250	31	474	2
Münſingen	10	—	441	7 0	1			80	9		13			92	
Ravensburg	92	4	785	29	70	11	71	41	5	9	50	[illegible]	116	1 321	
Riedlingen	404	67	592	2 116	29	5	438	137	16		84	[illegible]	11	556	25
Saulgau	1 191	244	751	2 721	46	5	179	104	14	8	735	64	11	327	
Tettnang	1 000	165	1 458	1 349	15	302	73	40	15	97	456	2 581	291	4 657	232
Ulm	1 198	135	5 595	1 796	10	417	1 249	310	152	25	111	1 695	[illegible]	1 110	1
Waldſee	3	142	1 070	802	2	13	211	11	10	15	777	205	79	641	47
Wangen	7		5	9		16	1	11	1	1	15	721	47	512	
Donaukreis	12 454	1 646	21 502	10 795	400	1 251	1 790	1 048	297	311	3 646	18 821	3 723	16 383	679
Württemberg	31 945	4 489	37 988	[illegible]	1 346	3 572	11 028	2 633	1 311	4 120	23 304	[illegible]	12 270	51 988	[illegible]

Taf. X. Bestand und Umsatz der Darlehenskassenvereine in den einzelnen Oberämtern im Jahr 1907

Oberämter	Zahl der Gemeinden	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe¹)	Auf 100 landwirtschaftliche Betriebe kommen Mitglieder	Umsatz ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Backnang	30	19	1 140	5 201	22,4	1 021 414
Besigheim	19	12	2 296	5 506	41,3	3 400 485
Böblingen	19	9	690	5 396	12,8	693 421
Brackenheim	30	23	2 504	5 106	52,5	2 401 157
Cannstatt	19	11	1 570	5 190	30,2	4 511 612
Eßlingen	18	12	2 478	5 308	46,0	3 350 374
Heilbronn	17	9	1 062	5 780	18,4	844 705
Leonberg	27	15	1 704	6 493	26,2	2 403 791
Ludwigsburg	22	17	3 065	5 776	53,1	5 465 255
Marbach	26	15	1 977	5 532	35,7	2 240 909
Maulbronn	58	15	2 767	4 797	57,7	3 967 490
Neckarsulm	34	27	2 775	5 764	48,1	3 606 251
Stuttgart Amt	26	13	1 837	6 164	27,1	1 725 431
Vaihingen	22	19	2 111	4 549	46,4	1 946 501
Waiblingen	38	10	865	5 141	16,8	1 156 007
Weinsberg	34	21	3 444	6 705	51,4	2 963 904
Neckarkreis	**396**	**242**	**31 430**	**87 057**	**36,1**	**41 995 479**
Balingen	31	22	3 101	6 199	50,0	4 178 407
Calw	45	17	1 617	4 272	37,9	1 813 087
Freudenstadt	41	9	894	4 815	18,6	2 184 886
Herrenberg	27	26	3 360	4 965	67,7	3 007 080
Horb	39	21	2 496	4 065	61,4	3 510 848
Nagold	38	22	2 378	4 726	50,3	3 230 189
Neuenbürg	35	8	880	4 739	18,6	1 380 294
Nürtingen	30	18	1 895	5 270	36,1	1 565 671
Oberndorf	28	10	911	4 252	21,4	1 145 610
Reutlingen	22	16	1 818	6 706	27,1	2 032 162
Rottenburg	20	22	1 790	5 338	33,5	5 171 904
Rottweil	34	16	1 268	6 038	21,0	1 541 466
Spaichingen	31	17	2 023	3 919	51,6	5 158 500
Sulz	29	10	947	5 638	16,8	1 044 500
Tübingen	30	21	2 075	6 115	33,9	2 028 167
Tuttlingen	23	15	1 111	3 801	29,3	1 503 645
Urach	29	23	3 180	5 530	57,4	3 103 003
Schwarzwaldkreis	**545**	**291**	**42 744**	**89 990**	**47,5**	**41 223 443**
Aalen	19	17	1 790	4 084	43,8	2 364 927
Crailsheim	26	14	1 196	3 997	29,9	1 325 218
Ellwangen	27	17	2 077	4 024	51,6	3 375 142
Gaildorf	25	16	1 672	3 592	46,6	3 237 991
Gerabronn	35	13	1 194	4 841	24,7	1 610 191
Gmünd	26	15	2 468	3 553	70,0	4 273 569
Hall	24	19	1 381	3 557	38,9	3 041 907
Heidenheim	29	19	1 416	5 096	27,8	2 164 409
Künzelsau	42	27	2 620	4 079	64,2	3 174 600
Mergentheim	48	29	2 180	4 796	45,5	5 582 648
Neresheim	38	20	1 283	3 614	35,5	1 579 603
Öhringen	43	15	1 341	5 050	26,5	1 356 567
Schorndorf	26	20	1 841	5 418	34,0	1 090 900
Welzheim	12	10	1 583	3 761	42,1	5 232 957
Jagstkreis	**420**	**249**	**25 938**	**62 065**	**41,8**	**32 123 467**
Biberach	44	24	1 563	5 053	30,9	3 119 145
Blaubeuren	18	21	1 938	3 235	60,4	2 721 258
Ehingen	47	23	1 479	4 180	35,4	2 304 491
Geislingen	37	20	1 654	4 720	34,9	2 133 069
Göppingen	34	22	2 690	6 026	44,6	5 527 905
Kirchheim	25	15	1 592	5 160	24,5	1 022 291
Laupheim	41	27	1 700	4 135	41,1	3 174 730
Leutkirch	35	3	188	3 249	5,8	201 332
Münsingen	49	29	2 446	4 636	52,7	3 150 601
Ravensburg	23	7	591	4 165	14,3	617 [illegible]
Riedlingen	53	5	632	3 950	16,0	723 801
Saulgau	50	11	597	4 306	13,8	980 794
Tettnang	22	5	436	3 273	13,2	1 191 682
Ulm	37	15	1 293	3 842	33,7	1 137 177
Waldsee	31	15	1 169	3 849	30,5	2 428 [illegible]
Wangen	24	1	96	2 741	3,5	75 124
Donaukreis	**574**	**249**	**19 971**	**68 101**	**29,3**	**28 907 989**
Württemberg	**1 910**	**1 031**	**120 083**	**304 412**	**39,5**	**145 209 815**

---

¹) Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907.

Digitized by Google

Tab. XI. Die Geschäftsergebnisse der Weinabsatzgenossenschaften im Jahr 1905.

Weinabsatzgenossenschaft (Jahr der Gründung)	Zahl der Mitglieder im Herbst 1905	Gesamterzeugnis der Genossenschaft hl	Auf 1 Mrg. mit Reben durchschnittliche Erzeugung hl	Das genossenschaftliche Erzeugnis beträgt von der gesamten in der Gemeinde unter der Kelter verkauften Menge %	Während des Herbstes verkauft: Menge hl	Erlös ℳ	durchschnittlicher Erlös von 1 hl ℳ	Nicht verkaufte und eingekellerte Menge hl
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Beilstein (1879)	13	159	3,9	11,9	489	5 720	*31,50*[1] 30,43	—
2. Besigheim (1902)	49	375	7,1	12,6	375	16 514	*40,64* 44,01	
3. Fellbach (1888)	49	1 057	17,6	17,1	1 057	43 225	*39,11* 41,15	—
4. Haberschlacht (1901)	24	319	13,3	33,9	315	11 517	*36,68* 36,73	
5. Heilbronn (1888)	7	870	11,9	17,4	871	35 405	*39,08* 40,70	—
6. Ingelfingen (1903)	198	2 126	17,5	100	2 107	72 992	*36,00* 36,82	42
7. Lehren-Steinsfeld (1904)	49	825	16,8	63,5	823	24 737	*31,00* 29,98	—
8. Markelsheim (1898)	86	2 570	27,1	79,2	1 216	16 206	*34,00* 37,47	1 111
9. Mundelsheim (1903)	66	717	12,5	17,0	617	23 631	*37,93* 15,29	—
10. Neckarsulm (1890)	164	1 861	11,1	70,1	1 861	61 039	*36,00* 32,36	—
11. Untertürkheim (1895)	44	412	9,1	15,3			*37,04* —	412
12. Weinsberg (1891)	65	268	15,9	29,9	268	9 906	*36,94* 37,56	
	908	12 425	14,9		10 461	387 117	37,10	1 571

[1] Die Kursivzahlen bedeuten den Durchschnittserlös des Jahrgangs in der betreffenden Gemeinde unter der Kelter verkauften Weins.

Weinabsatzgenossenschaft	Zahl der Klassen	Preise der Weinabsatzgenossenschaft: Preise in den Klassen für 1 hl ℳ	Preis für den Freihverkauf in der Gemeinde überhaupt: höchster, für 1 hl ℳ	mittlerer, für 1 hl ℳ	niederster, für 1 hl ℳ
1	2	3	4	5	6
Beilstein	2	30—40, 26.	31	32	25
Besigheim	3	53, 15, 34.	55	41	7
Fellbach	1	43 (weiß), 45 (rot), 44 (weiß), [illegible] (weiß), 38 (rot), 37 (rot)	47	41	18
Haberschlacht	3	41 (Weißriesling), 42—35 (gemischtes Gewächs), 30 (Rückgelese)	44	33	30
Heilbronn		53 (Clevner), 51 (Weißriesling), 44 (Trollinger), 39 (Schwarzriesling), 40 (rot), 43 (weiß), 40 (Schwarzriesling)	65	38	32
Ingelfingen	1	47 (Ia), 31 (Ib), 26 (II), 28 (Rotwein)	31	30	26
Lehren-Steinsfeld	4	51 (Trollinger u. Lemberger), 49 (Weißriesling), 37—41 (weiß u. rot), 15—30 (rot), 20 (weiß), 23—25 (rot)	51	31	23
Markelsheim	1	43 (I), 35 (II), 36, 34 (Ib), 32 (II).	40	35	30
Mundelsheim	3	50, 46, 40.	57	27	25
Neckarsulm	5	51 (Clevner), 46 (Weißriesling), 36 (gemischt. Rotgewächs), 34 (Trollinger), 32 (Schwarzriesling), 32 (weiß), 26 (Schwarzriesling), 20 (weiß)	40	35	30
Untertürkheim	1	Riesling Ia 70, Ib 65, rot Ia 62	70	46	40
Weinsberg		38 u. 45 (Clevner), 48—40 (Weißriesling), 45—40 (Trollinger), 35—30 (Schwarzriesling), 31—30 (Weiß gemischt)	51	38	30

Tab. XII. Die Geſchäftstätigkeit der Getreideverkaufsgenoſſenſchaften in Württemberg im Jahr 1905/06.

Oberamt	Getreideverkaufsgenoſſenſchaft	Verkaufte Menge				Nach Abzug ſämtlicher Unkoſten von den Verkaufspreiſen erhielten die Mitglieder durchſchnittlich für 1 Zentner				Gegenüber den von Händlern in der Gegend bezahlten bezw. gebotenen Preiſen ſind die Erlöſe der Mitglieder für 1 Zentner durchſchnittlich höher um nachſtehende Beträge			
		Weizen Ztr	Dinkel Ztr	Haber Ztr	Gerſte Ztr	Weizen ℳ	Dinkel ℳ	Haber ℳ	Gerſte ℳ	Weizen ℳ	Dinkel ℳ	Haber ℳ	Gerſte ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
	Neckarkreis												
Beſigheim	1 Laufen¹)		100	400	1 500	—	6,40	7,40	8,60		0,20	0,10	0,25
	2 Walheim	50	—	800		8,10	—	7,60		0,08	—	0,40	—
Neckarſulm	3 Neuenſtadt			101	164		—	7,43	8,04			0,10	0,06
	4 Obergriesheim²)	200			1 700	9,07		—	8,61	0,07	—	—	0,11
	5 Kreßbach, Gde. Siglingen	350	243	210	727	9,10	8,00	8,19	8,50	unbekannt			
	Schwarzwaldkreis												
Rottweil	6 Deißlingen		—	505				8,40			—	1,00	—
	Jagſtkreis												
Crailsheim	7 Ellrichshauſen³)			600		—	—	7,90		—	—	0,08	—
Gmünd	8 Degenfeld			700	—			7,51				0,30	
	9 Weiler...	—		749		—		7,70	—	—	—	0,50	
Mergentheim	10 Mergentheim⁴)	5 000	1 500	500	20 000	9,00	6,70	8,10	8,30	0,30	0,20	0,20	0,20
Öhringen	11 Kupferzell⁵)	21 216	2 970	8 820	16 800	9,00	6,50	7,60	8,50	unbekannt			
Welzheim	12 Kirneck, Gde. [illegible]	20		450		10,50		8,45	—	0,53	—	0,5[illegible]	—
	Donaukreis												
Geislingen	13 Stubersheim	—		1 108		—		7,30	—		—	0,00	
	14 Treffelhauſen⁶)			410	—		—	7,70			—	0,55	—
Göppingen	15 Faurndau⁷)	10	90	50		9,80	7,80	9,20	—	0,20	1,36	1,20	
	16 Holzheim, Gde. Gotthardt⁸)	233	700	41	1 000	10,10	7,10	8,20	8,90	0,30	0,30	0,30	0,30
	17 Jebenhauſen	38	16	554		10,00	8,00	8,12		0,42	0,42	0,42	
Laupheim	18 Bronnen⁹)		668		411		6,65		8,00		0,10	—	0,10
Riedlingen	19 Binzwangen				3 576			—	8,50			—	0,20
	20 Ertingen				91[illegible]				8,82				0,19
	21 Hailtingen¹⁰)	300		—	1 001	8,90		—	9,20	0,18	—		0,18
Saulgau	22 Braunenweiler				1 198				8,00	—		—	0,00
	23 Friedberg				1 485				8,30			—	0,00
	24 Hohentengen Beizkofen				1 882				8,30			—	0,25
	25 Renhardsweiler			—	2 020				8,00	—			0,40
	Zuſammen	26 411	6 2[illegible]	17 481	57 8[illegible]1								

---

¹) Außerdem 2[illegible]00 Ztr. Kartoffeln zu 3,50—5,20 ℳ. ²) Außerdem 1025 Ztr. Kartoffeln zu 2,54 ℳ. ³) Außerdem 250 Ztr. Roggen zu 7,80 ℳ. — ⁴) Außerdem 1000 Ztr. Roggen zu 8,20 ℳ. ⁵) Außerdem 500 Ztr. Raps zu 11,45 ℳ und für 330 Ztr. Roggen, Kernen, Wicken, Erbſen, Miſchfrucht und Ackerbohnen. — ⁶) Außerdem 28 Ztr. Wicken zu 10,50 ℳ. ⁷) Außerdem 10 Ztr. Kleeſamen zu 61,50 ℳ. ⁸) Außerdem 131 Ztr. Ackerbohnen zu 6,98 ℳ. ⁹) Außerdem 77 Ztr. Raps zu 11,00 ℳ. — ¹⁰) Außerdem 400 Ztr. Kernen zu 8,80 ℳ.

Digitized by Google

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901 bis 1905.

Von Oberfinanzrat Dr. Loſch.

Vorbemerkungen.

Die Hauptzahlen zur Bevölkerungsbewegung in Württemberg im 19. Jahrhundert bis einſchließlich 1899 ſind ſeinerzeit möglichſt im Jahrgang 1900 der Württemberg. Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde (S. II 55—165) zuſammengefaßt und kurz beſprochen worden. Für das Volkszählungsjahr 1900 brachte ſodann der Jahrgang 1901 der Jahrbücher (auf Seiten I 175—211) eine etwas erweiterte Vorführung der Ziffern nebſt Begleitworten dazu (S. I 159 bis 174). Die Tabellen für die Jahre 1901 und 1902 ſind im Jahrgang 1904 der Württemb. Jahrbücher (S. II 1 bis 77), die Tabellen für das Jahr 1903 im Jahrgang 1905 (S. II 8—45), für das Jahr 1904 im Jahrgang 1906 (S. I 1—45) veröffentlicht worden. Die textlichen Ausführungen zu den Tabellen für den Jahrgang 1903 (Württemb. Jahrb. 1905 S. II, 1—7) behandelten nicht den Zahlenſtoff ſelbſt, ſondern die Art ſeiner Gewinnung und namentlich ſeiner Veröffentlichung.

Den erſten Teil der nachfolgenden Veröffentlichung bilden die 7 Tabellen zur Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1905 mit [illegible]. Das Jahr 1905 iſt wieder ein Volkszählungsjahr und geſtattet daher auch den Beſtand des Volkes neben der Bewegung ziffernmäßig zu überblicken. Manche Erſcheinungen in der Bewegung der Bevölkerung können überhaupt eingehender nur unter gleichzeitiger Zuhilfenahme von Beſtandszahlen aus der Volkszählung und im Rückblick auf die nächſtvorhergehenden Jahresergebniſſe gewürdigt werden. Beſondere Schwierigkeiten entſtehen für mancherlei Berechnungen nicht nur durch erfolgende Eingemeindungen, ſondern auch durch Vorrücken einzelner Gemeinden in andere Ortsgrößenklaſſen, wie denn beiſpielsweiſe in die Ortsgrößenklaſſe der Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 im ganzen 37, nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. Dez. 1905 dagegen trotz Verſchwindens von Cannſtatt 41 Gemeinden fallen. Aus dieſen Gründen eignet ſich gerade das Jahr 1905 wieder für eine kurze Beſprechung der gewonnenen Zahlen; naturgemäß wird dabei oft auch das Jahrfünft 1901—1905 rückblickend zuſammengefaßt und zu Vergleichen herangezogen; außerdem iſt an den einſchlägigen Stellen auf diejenigen früheren Ergebniſſe und Beſprechungen hingewieſen, an welche die neueſten Zahlen als Fortſetzung ſich anſchließen.

Zunächſt folgen demnach

A. **Die Tabellen zur Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1905**,

ſodann unmittelbar anſchließend folgt

B. **Kurze Beſprechung der Ergebniſſe für 1905 und 1901—1905.**

1 Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

a) Nach

Oberämter	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dez. 1905	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
			eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
			m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1 Backnang	29 861	205	457	422	58	44	515	466	26	14	2	1	28	15
2 Besigheim	29 841	214	452	437	35	34	487	471	22	12	1		23	12
3 Böblingen	27 865	273	455	402	39	34	494	436	13	12	1	2	14	14
4 Brackenheim	20 643	160	379	330	34	20	413	350	14	13	3	1	17	14
5 Cannstatt	26 207	230	422	420	36	26	458	446	10	5	—	—	10	5
6 Eßlingen	52 194	450	836	835	64	66	900	901	15	24	3	3	18	27
7 Heilbronn	70 593	671	1 156	1 124	109	77	1 265	1 201	46	32	5	5	51	37
8 Leonberg	31 522	259	535	536	37	41	572	577	21	19	1	—	22	19
9 Ludwigsburg	50 781	445	874	847	89	47	963	894	29	25	1	3	30	28
10 Marbach	26 050	203	390	393	30	25	420	418	6	15	1	—	7	15
11 Maulbronn	25 125	171	403	397	56	31	459	428	20	18	3	—	23	18
12 Neckarsulm	31 115	235	484	400	26	25	510	425	16	6	2	—	18	6
13 Stuttgart, Stadt	249 286	2 926	3 183	2 929	488	172	3 671	3 101	99	72	18	18	117	90
14 Stuttgart, Amt	52 190	401	941	906	79	96	1 020	1 002	52	23	1	3	53	26
15 Vaihingen	21 557	176	349	290	11	28	360	318	10	—	1	—	11	—
16 Waiblingen	28 791	257	437	444	24	29	461	473	12	19	3	1	15	20
17 Weinsberg	23 471	190	363	352	42	39	405	391	14	12	1	1	15	13
Neckarkreis	841 478	6 899	12 122	11 547	1 282	1 139	13 404	12 686	404	317	54	38	458	355
18 Balingen	42 079	330	651	694	61	64	712	758	18	19	1	3	19	22
19 Calw	26 701	222	391	378	11	36	402	414	15	13	—	1	15	14
20 Freudenstadt	34 054	271	587	616	46	19	633	635	35	26	3	2	38	28
21 Herrenberg	24 421	199	439	394	11	13	450	407	18	8	1	1	19	9
22 Horb	20 433	151	301	313	10	18	311	331	13	7	—	—	13	7
23 Nagold	26 125	200	443	407	28	42	471	449	17	19	3	1	20	20
24 Neuenbürg	30 685	234	545	525	40	50	585	575	27	19	—	—	27	19
25 Nürtingen	30 408	274	497	520	32	21	529	541	7	13	3	—	10	13
26 Oberndorf	31 838	260	581	606	35	21	616	627	15	7	1	1	16	8
27 Reutlingen	54 137	449	897	788	60	66	957	854	22	16	5		27	16
28 Rottenburg	26 975	207	490	453	31	35	521	488	17	14	1	—	18	14
29 Rottweil	41 858	330	770	727	52	54	822	781	27	11	1	1	28	12
30 Spaichingen	17 009	124	311	293	10	4	321	297	6	8	—		6	8
31 Sulz	18 065	140	307	260	32	31	339	291	11	10	1	—	12	10
32 Tübingen	42 225	317	675	637	135	126	810	763	36	22	1	6	37	28
33 Tuttlingen	33 737	272	578	545	50	29	628	574	14	5	3	—	17	5
34 Urach	36 557	231	578	517	34	38	612	555	24	15	—	1	24	16
Schwarzwaldkreis	541 682	4 450	9 028	8 642	717	718	9 745	9 360	318	238	24	23	342	261

---

¹) Bei den Mehrgeburten zeigen die Zahlen in Klammern [illegible] die Zahl der Drillingsgeburten an. Bei 1063 Zwillingsgeburten sind [illegible]mal nur Knaben, [illegible]mal nur Mädchen und [illegible]mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren worden. Bei 9 Drillingsgeburten sind

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklaſſen

Oberämtern

Geborene überhaupt			Darunter Mehrgeburten			Geſtorbene (einſchl. Totgeborene)								Geburtenüberſchuß			Laufende Nummer der Oberämter
						überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Geſtorbene								
									eheliche		uneheliche		zuſammen				
m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zuſ.	
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	1
48	481	1 019	12	7	26	355	349	704	76	66	15	8	159	183	132	315	1
11	496	1 027	11	11	22	337	346	613	80	80	8	6	184	204	210	414	2
10	450	960	16	8	24	301	302	603	94	66	12	10	182	209	148	357	3
400	399	799	8	7	15 (1)	236	244	480	61	49	5	9	124	197	124	319	4
468	451	919	15		29	354	253	609	95	86	17	15	213	214	196	410	5
918	948	1 608	81	[illegible]	16	559	513	1 049	190	173	23	19	294	992	435	61	6
1 31	1 239	2 5 1	19	3	31	802	116	1 56	259	200	37	25	537	177	522	999	7
711	606	1 130	49	42	46 (1)	104	314	77	137	104	19	9	270	190	123	113	8
606	912	1 908	29	32	61 (1)	816	562	1 409	202	163	17	23	140	550	350	700	9
427	441	867	11	1	26	287	267	554	77	54	14	8	153	160	167	31	10
462	44	951	8	1	20	306	258	56	81	81	15	9	186	151	153	307	11
525	531	1 059	10	11	24	345	2 8	60	96	88	6	12	200	180	216	395	12
[illegible]	3 1	1 382	85	86	171 (1)	2 171	2 123	4 294	630	508	165	108	1 415	1 332	1 068	2 438	13
1 8	965	2 041	29	3	62	508	543	1 11	218	185	27	23	453	488	446	990	14
1	13	1 84	19	7	26	23	216	451	75	11	11	10	167	188	108	233	15
1 8	493	1 80	1	19	26	327	32	666	93	71	12	8	180	149	104	313	16
1 5	404	821		11	20	251	218	515	61	17	12	6	126	153	1 8	306	17
13 862	13 041	26 906	340	340	680 (4)	8 695	7 906	16 601	2 25	2 052	444	309	5 455	5 164	5 138	10 302	Zſ.
751	760	1 511	17	28	45 (1)	421	476	897	141	132	18	14	309	310	304	614	18
441	429	875	11	13	24	311	301	11	118	85	14	7	207	159	127	286	19
6 1	7 1	1 392	23	4	46	406	483	789	110	100	9	15	234	265	278	543	20
465	450	90	1	14	34	709	285	491	106	84	13	19	222	160	151	3 1	21
324	311	665	20	16	36	220	270	179	87	72		4	170	104	6	14	22
40	112	904	18	18	36	300	336	637	113	84	10	12	215	156	111	72	23
61	598	1 204	21	12	36	370	966	706	117	94	10	9	300	312	256	436	24
529	559	1 109	6	13	19	295	151	662	92	93	9	1	200	611	405	416	25
632	63	1 267	17	1	34	342	336	678	111	90	11	2	214	290	299	585	26
984	870	1 854	21	29	50	171	560	1 361	289	178	28	10	462	513	410	923	27
11	502	1 043	21	1	12	342	377	725	127	108	11	19	265	189	129	318	28
880	763	1 643	16	29	35	490	411	901	193	134	16	17	360	370	379	741	29
[illegible]	[illegible]	681	9	5	14	209	011	419	77	61	1	—	139	115	98	212	30
[illegible]	501	6	4	10	14	117	201	39	82	40	3	8	107	154	100	254	31
811	841	1 643	14	1	15 (1)	525	532	1 058	145	136	11	14	306	311	349	660	32
84	879	1 234	15	11	26	392	350	742	111	127	2	10	257	263	229	492	33
636	769	1 205	8	11	22	377	414	791	143	92	12	10	257	259	19	454	34
10 100	9 821	19 921	265	265	530 (5)	6 192	6 113	12 305	2 129	1 686	204	173	4 190	3 908	3 508	7 416	Zſ.

[illegible] 3 Knaben, zweimal 3 Mädchen, zweimal 2 Knaben und 1 Mädchen und zweimal 1 Knabe und 2 Mädchen geboren worden. Von den Mehrlingskindern im ganzen ſind totgeboren eheliche 56 Knaben und 53 Mädchen, uneheliche 8 Knaben und 6 Mädchen.

Digitized by Google

(Noch) 1. Die Eheſchließungen, die Geborenen, die Geſtorbenen und der Geburtenüberſchuß nach Geſchlecht

(Noch) a) Nach

	Oberämter	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dez. 1905	Eheſchließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
				eheliche		uneheliche		zuſammen		eheliche		uneheliche		zuſammen	
				m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
	1	2.	3.	4	5.	6.	7	8	9	10	11	12.	13.	14	15
35	Aalen	33 216	258	589	539	41	40	630	579	15	15	—	1	15	16
36	Crailsheim	26 128	231	367	371	38	36	405	407	18	9	3	2	21	11
37	Ellwangen	30 257	235	469	485	39	36	508	521	15	5	2	—	17	5
38	Gaildorf	23 469	166	328	303	39	48	367	351	14	13	1	2	15	15
39	Gerabronn	27 303	197	314	263	56	51	370	314	14	10	4	2	18	12
40	Gmünd	42 183	281	719	700	34	42	753	742	12	15	2	1	14	16
41	Hall	40 440	[illegible]	367	296	48	40	415	336	11	9	4	1	15	10
42	Heidenheim	42 606	320	610	610	112	79	722	689	23	14	2	6	25	20
43	Künzelsau	27 035	184	376	367	23	24	399	391	11	5	5		16	5
44	Mergentheim	27 674	204	343	336	32	30	375	366	16	8	—	1	16	9
45	Neresheim	20 830	117	343	325	24	26	367	351	9	6	—	1	9	7
46	Öhringen	26 009	202	370	370	44	48	414	418	15	9	—	1	15	10
47	Schorndorf	27 049	196	391	377	26	16	417	393	19	10	1	—	20	10
48	Welzheim	21 208	171	347	310	29	36	376	346	15	1	2	3	17	4
	Jagſtkreis	407 059	3 097	5 962	5 654	597	556	6 559	6 210	207	129	26	22	233	151
49	Biberach	30 704	250	594	565	45	48	639	613	12	13	3	1	15	14
50	Blaubeuren	21 236	163	342	323	48	54	390	377	8	8	1		9	8
51	Ehingen	27 788	187	446	459	32	28	478	487	9	7		1	9	8
52	Geislingen	37 844	320	620	601	54	53	674	654	16	16	3	—	19	16
53	Göppingen	57 067	464	928	891	72	72	1 000	963	27	11	5	1	32	12
54	Kirchheim	30 058	262	488	419	47	52	535	471	8	9	2	2	10	11
55	Laupheim	27 110	210	449	449	38	31	487	480	19	16	1		20	16
56	Leutkirch	20 246	192	427	423	37	28	464	451	11	7	1	—	12	7
57	Münſingen	24 561	130	442	374	39	40	481	414	10	6		1	10	7
58	Ravensburg	46 458	296	605	606	54	51	659	657	25	12	2	—	27	12
59	Riedlingen	26 014	201	415	453	34	33	449	486	12	6	2	2	14	8
60	Saulgau	29 020	191	452	412	37	35	489	447	14	10	—	3	14	13
61	Tettnang	27 096	189	367	363	30	37	397	400	13	5	1	1	14	6
62	Ulm	[illegible]	609	926	917	155	127	1 081	1 044	30	19	6	12	36	31
63	Waldſee	28 447	[illegible]	463	420	32	42	495	462	11	7	2		13	7
64	Wangen	24 391	207	368	377	22	15	390	392	10	6	1	1	11	7
	Donaukreis	511 090	4 138	8 360	8 035	766	723	9 126	8 758	244	159	29	26	273	185
	Württemberg	2 302 179	18 594	42 482	39 865	3 362	3 155	45 844	43 020	1 175	843	116	109	1 291	952

---

[1] Siehe S. 172 und 173.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen

Oberämtern

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten[1]			Gestorbene (einschl. Totgeborene)								Geburtenüberschuß			Laufende Nummer der Oberämter
						überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene								
									eheliche		uneheliche		zusammen				
m	w	zus	m	w	zus	m	w	zus	m	w	m	w		m	w	zus	
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	1
645	595	1 240	21	16	37 (1)	473	446	919	126	100	19	9	254	172	149	321	35
427	420	847	5	12	17 (1)	275	274	549	79	63	15	13	170	152	146	298	36
846	526	1 372	15	25	40	679	421	1 100	112	77	9	14	212	167	105	272	37
403	366	769	10	16	26	227	248	475	59	56	1	11	127	176	118	294	38
[illegible]	320	[illegible]	8	4	[illegible]	190	236	411	46	50	20	1	109	[illegible]	89	240	39
719	708	1 427	4	16	20	[illegible]	[illegible]	880	102	145	9	11	317	[illegible]	181	554	40
430	340	770	11	9	[illegible]	290	305	595	51	44	16	10	121	140	[illegible]	181	41
[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	19	26	498	472	970	135	135	26	21	329	254	237	491	42
[illegible]	446	901	20	11	31	[illegible]	[illegible]	440	88	67	12	8	165	140	115	255	43
501	375	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	300	277	577	73	35	5	[illegible]	111	91	99	190	44
[illegible]	358	711	1	11	18	310	252	492	39	69	11	6	[illegible]	186	116	302	45
150	128	[illegible]	11	5	16	312	211	523	62	37	9	[illegible]	115	117	187	304	46
157	105	341	12	2	14	41	300	653	61	64	9	6	111	190	97	287	47
593	350	743	13	9	22	219	211	491	60	15	7	8	120	114	198	313	48
6 792	6 367	13 159	182	196	378 (2)	4 309	4 197	8 506	1 311	970	171	132	2 484	2 483	2 170	4 653	III
504	627	1 281	21	21	44	114	143	257	112	119	12	11	311	110	184	394	49
505	239	744	1		12	241	238	486	87	16	17	10	179	152	116	290	50
15	546	962	3	6	8	26	156	725	140	111	9	9	285	150	140	261	51
689	610	1 302	1	1	10	[illegible]	435	829	111	111	21	15	591	307	235	542	52
1 042	965	[illegible]	34	37	3	625	527	1 165	161	160	23	20	405	404	439	849	53
645	192	104	19		39	31	309	649	95	15	15	11	190	95	113	378	54
511	196	[illegible]	1		4	249	98	595	102	85	8	9	204	216	199	417	55
412	436	944	4	5	13 (1)	300	310	[illegible]	111	98	8	5	221	151	149	304	56
151	421	918	11	11	26	398	290	628	122	15	14	8	219	159	131	290	57
196	669	1 365	1	27	38	625	120	945	123	109	22	17	271	183	247	116	58
481	464	945	1	12	24	310	283	593	154	64	6	8	231	171	181	352	59
503	460	963	1	14	19	388	365	751	136	119	16	11	271	115	97	212	60
111	398	909	4	11	15	328	302	630	68	10	8	5	151	83	96	118	61
1 117	1 075	99	11	1	72	910	493	1 403	258	210	60	35	561	117	332	699	62
611	469	1 080	13		14	345	116	661	19	71	4	12	220	166	153	318	63
401	389	790	11	1	12	255	218	473	50	64	3	1	150	46	171	267	64
6 399	5 913	12 342	206	252	565 (1)	6 254	5 903	12 130	2 009	1 613	290	195	4 140	3 142	3 080	6 222	IV
40 153	37 972	78 125	1 090	1 075	2 152 (4)	25 456	21 [illegible]	46 532	8 022	6 521	1 068	818	16 214	11 697	13 896	28 596	[illegible]

(Noch) 1. Die Eheſchließungen, die Geborenen, die Geſtorbenen und der Geburtenüberſchuß nach Geſchlecht

b) Nach Gemeinden von

Gemeinden¹	Einwohnerzahl nach der Zählung v. 1. Dez. 1905	Eheſchließungen	Lebendgeborene: eheliche m.	Lebendgeborene: eheliche w.	Lebendgeborene: uneheliche m.	Lebendgeborene: uneheliche w.	Lebendgeborene: zuſammen m.	Lebendgeborene: zuſammen w.	Totgeborene: eheliche m.	Totgeborene: eheliche w.	Totgeborene: uneheliche m.	Totgeborene: uneheliche w.	Totgeborene: zuſammen m.	Totgeborene: zuſammen w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Stuttgart	249 [illegible]	2 326	3 889	3 929	485	472	4 374	4 401	99	72	18	16	117	88
2. Ulm	51 820	466	630	621	71	61	704	682	17	11	2	6	19	17
3. Heilbronn	40 064	388	566	458	63	39	629	497	24	19	3	2	27	21
4. Eßlingen	30 17[illegible]	259	422	418	40	44	462	462	9	10	1	3	10	13
5. Reutlingen	26 249	176	495	305	35	16	530	321	11	4	3	—	14	4
6. Ludwigsburg	23 365	141	226	211	18	3	244	214	8	9	3	1	11	10
7. Göppingen	20 813	105	263	278	17	18	280	296	6	1	2	1	8	2
8. Gmünd	20 966	124	289	274	19	22	308	296	1	5	—	—	1	5
9. Tübingen	15 800	113	211	227	148	98	359	325	15	19	3	5	18	24
10. Tuttlingen	11 627	117	226	212	12	11	238	223	6	3	1	—	7	3
11. Ravensburg	11 519	115	166	166	28	22	194	188	6	5	1	—	7	5
12. Schwenningen	12 [illegible]57	137	266	257	31	4	297	261	13	5	1	1	14	6
13. Heidenheim	12 [illegible]	107	176	172	23	16	199	188	7	3	—	1	7	4
14. Feuerbach	11 5[illegible]4	98	210	164	11	23	221	187	7	5	2	—	9	5
15. Aalen	10 44[illegible]	100	166	146	11	9	177	155	6	5	—	—	6	5
16. Zuffenhauſen	10 03[illegible]	105	196	185	16	16	212	201	8	4	—	1	8	5
17. Ebingen	10 968	92	150	115	17	10	167	125	5	4	1	1	6	5
18. Schramberg	9 837	60	164	162	9	3	173	165	5	—	—	—	5	—
19. Hall	9 190	57	99	89	17	11	116	100	1	2	1	—	2	2
20. Biberach	9 098	67	105	109	9	10	114	119	3	2	1	1	4	3
21. Rottweil	9 011	57	117	125	1	2	118	127	3	4	—	—	3	4
22. Kirchheim	8 690	70	138	87	19	21	157	108	2	1	1	1	3	1
23. Böblingen	8 5[illegible]8	63	186	197	18	18	204	215	5	3	2	2	7	5
24. Backnang	8 [illegible]27	42	115	118	8	10	123	128	7	3	—	—	7	3
25. Geislingen	8 1[illegible]	76	112	87	10	10	122	97	5	3	—	—	5	3
26. Freudenſtadt	7 918	65	108	107	6	5	114	112	6	4	—	—	6	4
27. Rottenburg	7 351	68	112	97	5	3	117	100	5	2	—	—	5	2
28. Pfullingen	7 370	59	110	112	7	18	117	130	1	5	1	—	2	5
29. Weingarten	7 [illegible]61	37	76	75	2	8	78	83	4	1	—	—	4	1
30. Nürtingen	6 [illegible]54	35	75	84	5	7	80	91	1	6	—	—	1	6
31. [illegible]	6 054	57	112	143	3	7	115	150	7	1	—	—	7	1
32. Schorndorf	6 3[illegible]	46	77	85	3	5	80	90	1	1	—	—	1	1
33. Waiblingen	5 987	40	91	101	4	4	95	105	1	5	1	—	2	5
34. Metzingen	5 8[illegible]	54	82	71	4	3	86	74	5	—	—	1	5	1
35. Crailsheim	5 74[illegible]	48	81	72	3	5	84	77	3	3	—	1	3	4
36. Balingen	5 234	16	89	85	6	10	95	95	1	1	—	—	1	1
37. [illegible]	5 [illegible]	13	68	70	7	3	75	73	5	2	—	—	5	2
38. Calw	5 196	59	68	64	1	5	69	69	1	2	—	—	1	2
39. [illegible]	5 163	41	65	71	6	4	71	75	—	—	—	—	—	—
40. Urach	5 118	31	76	65	5	7	81	72	3	6	—	—	3	6
41. Bietigheim	5 0[illegible]	38	92	51	4	11	96	62	4	3	—	—	4	3

c) Nach Gemeinde…

Gemeinden¹	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
10 000 und mehr E. (17 Gemeinden)	5[illegible]1 31[illegible]	5 092	7 704	7 377	1 021	806	8 725	8 183	246	183	40	40	286	223
5000 b. unter 10 000 E. (24 Gemeinden)	170 208	1 319	2 474	2 467	169	196	2 643	2 663	89	65	7	6	96	71
Landesreſt (1961 Gemeinden)	1 5[illegible] [illegible]62	12 253	25 304	24 241	2 173	2 031	27 477	26 272	839	596	89	60	928	656
Württemberg	2 302 179	18 664	35 492	33 885	3 362	3 133	38 854	37 020	1 173	843	136	109	1 309	952

---

¹ Die ſeit der Volkszählung 1905 neu hinzugetretenen Gemeinden ſind geſondert gebucht. — ² Bei Mehrgeburten zeigen die Ziffern in ( ) die Zahl der Zwillingsgeburten an. — ³ Überſchuß der Geſtorbenen über die Geborenen.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen

5000 und mehr Einwohnern

Geborene unehelich m.	w.	zus.	Darunter aus Mehrgeburten m.	w.	zus.	Gestorbene (ohne Totgeborene) überhaupt m.	w.	zus.	darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ehelich m.	w.	unehelich m.	w.	zusammen	Geburtenüberschuß m.	w.	zus.	Fortlaufende Nummern
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	
3 791	3 491	7 282	30	85	171 1)	2 171	2 123	[illegible]	630	608	160	108	1 415	1 320	1 308	2 638	1
730	698	1 422	21	20	14	196	416	612	190	127	25	14	351	527	283	810	2
666	61	1 3[illegible]	6	18	20	450	382	832	120	61	20	11	255	206	235	441	3
472	4	94	11	14	25	248	248	497	86	60	12	13	165	224	226	450	4
363	328	691		5	14	290	230	519	101	86	12	7	201	1	85	1 9	5
253	224	477	2	6	11 (1)	196	189	385	48	38	8	8	90	5	45	92	6
296	298	590	9	7	16	222	170	392	98	53	6	5	129	68	123	191	7
309	239	548	13	9	22	200	249	462	69	59	7	7	142	109	97	206	8
371	349	720	1	11	12 (1)	263	281	544	47	4	6	8	106	114	68	18	9
215	256	471	5	5	10	162	134	296	58	14	1	6	111	83	93	176	10
2 1	193	394	4	3	8	161	158	316	38	21	9	5	79	21	55	76	11
311	289	600		7	11	152	125	277	62	32	16	13	137	159	161	320	12
206	191	40		2	2	118	114	232	37	45	5	3	78	88	83	1	13
230	192	422	1		10	110	109	219	11	45	6	13	93	140	92	212	14
158	152	310		1	6	104	101	204	22	43	4	1	70	80	41	111	15
230	306	196	8	1	12	131	99	207	51	37	11	–	100	111	108	210	16
152	160	312	3	9	12	91	96	158	30	33	3		71	91	62	153	17
178	185	313	4	1	5	82	89	171	16	39	4	1	53	36	76	172	18
115	115	230	—	4	2	114	148	262	30	4	3	3	41	1	4) 19	4) 1	19
113	122	235	2	4	6	79	103	182	17	21	—	5	43	54	10	58	20
121	131	252	–	7	9	85	85	170	26	13			36	36	10	82	21
160	112	272			10	91	96	187	30	12	7	8	50	61	16	85	22
211	220	431	7	11	18	141	122	308	64	53	11	9	134	67	96	163	23
160	31	291	4	3	12	1	115	224	91	24	3	1	81	51	16	67	24
127	10	227	1	3	1	94	56	110	25	11	5	3	14	15	11	81	25
120	118	238	1	1	2	93	71	164	24	14	2	4	41	27	15	72	26
122	109	231	2	3	1	83	72	155	36	10	—	6	46	69	30	99	27
152	135	287	8		12	1	9	18	40	24	1	1	72	19	10	29	28
88	84	172		1	1	66	56	121	10	10	3	2	28	20	31	51	29
91	57	1			–	51	65	116	9	7	1	1	16	80	32	62	30
122	154	276	1	3	1	78	78	150	26	21	1	2	50	44	82	126	31
84	94	178	8	3	6	18	68	131	9	13	1		23	30	31	67	32
97	110	207	2	6	8	82	84	10	31	23	5	5	56	1	27	42	33
91	77	168	3	3	6	17	61	10	11	10	1		27	14	10	60	34
89	81	170	2	4	6	67	65	132	28	15	1	2	11	22	16	38	35
96	96	192	6		9	11	65	106	6	8	3	6	25	55	31	66	36
81	75	156	2	2	4	59	54	113	6	11	1	3	27	22	21	43	37
7	71	111	3		1	39	64	103	16	7	1	2	26	62	7	39	38
9	76	157	1	1	5	55	51	106	23	9	1	2	24	30	25	81	39
64	75	170		3	6	5	1	107	15	7	3	2	29	6	24	32	40
10	106	205	1	1	2	63	47	109	23	17	2	–	44	35	58	96	41

größenklassen

9 10	8 107	17 117	200	211	411 (5)	5 808	1 155	11 11	1 680	1 460	314	231	3 590	3 152	3 234	6 10	10 000 und mehr
3 798	3 094	6 872	62	82	144	1 816	1 836	3 655	584	404	67	71	1 076	919	798	1 717	5 000 bis 10 000
26 40	26 901	55 336	818	780	1 528 (6)	17 79	17 167	34 600	5 602	4 358	677	511	11 649	10 046	8 314	20 170	2 [illegible]
40 1 8	37 972	78 155	1 080	1 073	2 153 (9)	25 456	24 676	49 132	8 022	6 321	1 058	813	16 214	14 697	13 506	28 396	[illegible]

2. Die Eheſchließungen, die Geborenen und die Geſtorbenen nach Geſchlecht und Kalendermonaten

Monate	Zahl der Eheſchließungen im ganzen	Zahl der Eheſchließungen in %	Zahl der Geborenen überhaupt im ganzen	überhaupt in %	überhaupt darunter weiblich	lebendgeborene Kinder eheliche im ganzen	eheliche darunter weiblich	uneheliche im ganzen	uneheliche darunter weiblich	überhaupt im ganzen	überhaupt darunter weiblich	totgeborene Kinder eheliche im ganzen	eheliche darunter weiblich	überhaupt im ganzen	überhaupt darunter weiblich	Zahl der Geſtorbenen (ausſchl. der Totgeborenen) im ganzen	in %	darunter weiblich
1	2		3		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15		16
A. Neckarkreis																		
Januar	288	4,11	2 286	8,50	1 174	2 006	981	217	104	2 223	1 085	60	25	63	29	1 379	8,31	651
Februar	461	6,68	2 297	8,53	1 154	2 020	[illegible]	219	106	2 239	[illegible]	63	33	58	25	1 428	[illegible]	700
März	503	7,30	2 409	8,95	1 161	2 072	1 001	253	120	2 325	1 126	73	32	84	45	1 556	9,38	752
April	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 091	2 086	979	[illegible]	109	[illegible]	1 048	79	36	87	43	1 464	8,82	683
Mai	[illegible]	12,33	2 305	[illegible]	1 120	2 015	964	207	94	2 222	1 078	72	38	85	42	[illegible]	[illegible]	840
Juni	600	8,73	2 285	8,49	1 089	2 004	948	219	112	2 225	1 060	51	24	63	29	1 294	7,79	614
Juli	715	10,36	[illegible]	[illegible]	1 137	[illegible]	1 022	[illegible]	80	[illegible]	1 111	65	34	69	30	1 655	9,97	[illegible]
Auguſt	411	5,95	2 234	8,30	1 109	1 984	937	178	69	2 162	1 086	68	21	72	23	1 622	9,77	763
September	[illegible]	8,04	[illegible]	[illegible]	1 078	1 957	934	189	86	2 146	1 050	65	25	64	28	[illegible]	7,71	807
Oktober	820	11,90	[illegible]	[illegible]	1 060	1 915	879	161	72	[illegible]	1 051	52	26	61	29	1 237	7,45	621
November	741	10,71	1 916	[illegible]	916	1 681	819	173	[illegible]	[illegible]	895	45	19	63	21	1 129	6,80	[illegible]
Dezember	234	3,08	2 076	7,72	965	1 813	879	201	96	2 014	987	33	21	62	26	1 172	7,06	569
Kalenderjahr 1905	[illegible]	100	[illegible]	100	13 041	[illegible]	11 547	2 421	1 189	26 090	12 686	721	317	815	355	16 601	100	7 909
B. Schwarzwaldkreis																		
Januar	306	6,90	[illegible]	8,70	845	1 527	753	158	73	1 685	826	46	17	30	10	1 041	[illegible]	[illegible]
Februar	[illegible]	9,27	[illegible]	[illegible]	778	[illegible]	681	125	67	[illegible]	760	40	17	51	18	1 000	8,12	[illegible]
März	[illegible]	7,33	1 704	[illegible]	803	[illegible]	704	150	71	[illegible]	835	44	25	70	28	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	7,31	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	700	140	67	[illegible]	866	51	22	[illegible]	[illegible]	1 005	[illegible]	[illegible]
Mai	552	12,40	[illegible]	[illegible]	814	[illegible]	725	[illegible]	64	1 649	781	40	20	43	21	[illegible]	[illegible]	477
Juni	404	[illegible]	1 704	[illegible]	849	[illegible]	750	138	71	1 646	821	40	24	58	28	916	7,44	[illegible]
Juli	413	9,29	[illegible]	[illegible]	846	[illegible]	744	119	55	1 716	802	42	13	40	16	1 082	[illegible]	503
Auguſt	242	[illegible]	1 577	8,00	[illegible]	1 439	702	[illegible]	42	[illegible]	714	50	26	[illegible]	22	1 224	[illegible]	547
September	314	[illegible]	[illegible]	8,12	772	1 448	[illegible]	110	[illegible]	[illegible]	726	[illegible]	16	41	19	1 034	[illegible]	506
Oktober	509	[illegible]	1 560	7,91	736	[illegible]	678	99	30	1 519	[illegible]	[illegible]	17	41	19	950	7,72	484
November	[illegible]	11,82	[illegible]	[illegible]	763	1 403	681	[illegible]	[illegible]	1 509	740	14	[illegible]	47	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	722	1 307	[illegible]	110	[illegible]	1 417	713	42	18	40	19	978	[illegible]	[illegible]
Kalenderjahr 1905	4 450	100	19 721	100	9 021	[illegible]	[illegible]	[illegible]	718	19 115	[illegible]	[illegible]	238	606	371	12 305	100	6 113
C. Jagſtkreis																		
Januar	158	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	101	[illegible]	[illegible]	527	[illegible]	6	[illegible]	11	684	8,04	[illegible]
Februar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	482	61	40	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9	[illegible]	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	201	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	112	[illegible]	[illegible]	[illegible]	29	13	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	5,81	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	119	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	31	11	34	11	719	[illegible]	[illegible]
Juni	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	482	[illegible]	[illegible]	1 122	[illegible]	[illegible]	13	[illegible]	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 047	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 125	[illegible]	22	12	24	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Auguſt	174	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	990	[illegible]	[illegible]	46	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	13	760	[illegible]	[illegible]
September	223	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	961	[illegible]	[illegible]	42	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oktober	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	62	47	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19	[illegible]	11	655	[illegible]	[illegible]
November	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	475	874	[illegible]	84	[illegible]	[illegible]	461	[illegible]	11	27	11	612	[illegible]	[illegible]
Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	858	[illegible]	[illegible]	34	[illegible]	431	[illegible]	10	43	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kalenderjahr 1905	[illegible]	100	[illegible]	100	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1 152	[illegible]	12 775	6 216	[illegible]	120	[illegible]	151	[illegible]	100	[illegible]

für die 4 Kreiſe, die 13 Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern und für Württemberg.

Monate	Zahl der Eheſchließungen		Zahl der Geborenen													Zahl der Geſtorbenen (einſchl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter												
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder						
						ehelich		unehelich		überhaupt		ehelich		überhaupt				
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1	2		3		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15		16
D. Donaukreis.																		
Januar	241	5,81	[illegible]	8,57	759	1 401	658	121	61	1 522	715	40	17	51	20	1 078	[illegible]	523
Februar	365	8,80	1 450	7,90	688	1 271	599	140	70	1 411	669	39	20	39	20	961	[illegible]	479
März	246	[illegible]	[illegible]	8,84	787	1 455	698	130	71	1 585	753	33	12	36	14	1 146	[illegible]	556
April	245	5,91	[illegible]	8,55	810	1 431	721	146	78	1 577	701	39	13	47	15	1 050	[illegible]	490
Mai	599	14,44	[illegible]	8,60	803	1 406	712	131	64	1 537	770	36	21	42	26	1 093	[illegible]	545
Juni	353	8,51	1 544	8,42	752	1 386	680	128	64	1 510	744	24	7	28	8	809	[illegible]	410
Juli	422	[illegible]	[illegible]	8,27	782	1 362	674	115	55	1 477	782	18	17	41	20	1 053	8,79	500
Auguſt	419	[illegible]	[illegible]	8,53	795	1 415	718	115	51	1 530	773	40	12	35	13	1 158	9,51	566
September	357	[illegible]	1 478	8,06	735	1 354	674	92	48	1 442	726	32	13	37	13	1 005	[illegible]	476
Oktober	548	13,21	[illegible]	[illegible]	741	1 407	668	132	52	1 539	[illegible]	31	10	32	12	939	7,74	463
November	560	[illegible]	1 442	[illegible]	698	1 213	594	121	[illegible]	1 396	[illegible]	29	10	36	15	885	[illegible]	425
Dezember	87	2,10	[illegible]	7,50	676	1 250	625	98	37	1 354	[illegible]	29	7	[illegible]	9	894	7,38	423
Kalenderjahr 1905	4 148	100	18 342	100	8 943	16 395	8 095	1 489	723	17 884	8 738	408	150	458	195	12 190	100	[illegible]
E. Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern.*)																		
Januar	194	4,19	[illegible]	8,50	656	1 101	564	101	79	[illegible]	643	33	11	35	13	874	8,57	418
Februar	281	6,04	[illegible]	8,23	626	1 114	540	159	[illegible]	[illegible]	619	16	[illegible]	34	7	[illegible]	7,41	370
März	260	5,61	1 311	8,44	656	1 129	569	114	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	[illegible]	20	[illegible]	9,40	472
April	463	[illegible]	[illegible]	8,45	[illegible]	1 118	551	169	84	1 287	[illegible]	45	17	51	21	918	9,00	412
Mai	466	[illegible]	[illegible]	[illegible]	655	1 101	585	143	55	1 304	[illegible]	[illegible]	20	45	23	828	8,09	370
Juni	302	[illegible]	[illegible]	8,46	656	1 137	645	169	80	[illegible]	[illegible]	31	16	41	21	[illegible]	[illegible]	354
Juli	557	[illegible]	1 415	8,11	667	1 228	685	156	[illegible]	1 378	649	36	14	43	19	1 071	10,63	456
Auguſt	384	[illegible]	[illegible]	8,53	691	1 111	607	159	68	1 310	675	[illegible]	17	[illegible]	18	1 014	9,34	400
September	401	[illegible]	[illegible]	[illegible]	629	1 154	608	[illegible]	62	1 264	668	34	10	[illegible]	14	[illegible]	7,61	366
Oktober	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,10	[illegible]	1 141	[illegible]	142	58	[illegible]	582	29	15	34	11	[illegible]	[illegible]	366
November	[illegible]	[illegible]	1 207	[illegible]	554	1 042	511	131	61	1 179	572	23	[illegible]	[illegible]	10	[illegible]	6,92	331
Dezember	177	3,82	[illegible]	8,06	594	1 101	511	142	60	1 243	571	[illegible]	14	37	10	784	[illegible]	362
Kalenderjahr 1905	4 632	100	15 882	100	[illegible]	13 617	[illegible]	1 806	850	15 423	[illegible]	[illegible]	104	459	202	10 201	100	[illegible]
F. Württemberg.																		
Januar	954	[illegible]	[illegible]	8,57	3 236	5 919	[illegible]	577	291	[illegible]	[illegible]	178	67	190	79	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	1 630	[illegible]	6 427	[illegible]	[illegible]	5 676	2 806	570	277	6 246	[illegible]	160	60	179	73	4 121	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]	6 980	[illegible]	3 371	6 106	2 902	651	316	[illegible]	[illegible]	109	62	225	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5 978	[illegible]	696	309	[illegible]	[illegible]	197	80	224	[illegible]	4 271	[illegible]	[illegible]
Mai	2 444	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5 900	[illegible]	[illegible]	282	[illegible]	[illegible]	173	90	209	104	[illegible]	8,43	[illegible]
Juni	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	162	80	5 749	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,75	[illegible]	6 163	2 641	491	241	[illegible]	[illegible]	165	66	[illegible]	76	[illegible]	9,07	[illegible]
Auguſt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,31	[illegible]	[illegible]	2 801	491	234	6 293	[illegible]	175	68	[illegible]	71	4 782	9,02	[illegible]
September	1 392	[illegible]	[illegible]	8,15	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	224	[illegible]	[illegible]	152	[illegible]	169	[illegible]	4 116	8,11	[illegible]
Oktober	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,10	[illegible]	[illegible]	[illegible]	465	230	[illegible]	[illegible]	140	65	162	71	[illegible]	7,83	[illegible]
November	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2 852	[illegible]	[illegible]	490	224	5 726	[illegible]	141	[illegible]	163	70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	527	2,84	[illegible]	[illegible]	2 830	5 234	2 551	486	212	5 700	2 763	160	56	[illegible]	67	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kalenderjahr 1905	18 504	100	81 125[1]	100	37 972	[illegible][2]	[illegible]	6 407[3]	3 135	[illegible]	[illegible]	2 016	843	2 261	952	[illegible][4]	100	24 076

---

*) Nach dem Stand vom 1. Dezember 1900, da zur Zeit der Aufſtellung der Tabellen die endgültigen Ergebniſſe der Zählung vom 1. Dezember 1905 noch nicht vorlagen. Die hier in Betracht kommenden Gemeinden ſind: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Ravensburg, Heidenheim, Schwenningen.

[1] Hierunter 37 Nachträge vom Jahr 1904. — [2] Hierunter 15 Nachträge vom Jahr 1904. — [3] Hierunter 2 Nachträge vom Jahr 1904. — [4] Hierunter 1 Nachtrag vom Jahr 1904.

3. Die Eheſchließungen nach Alter und

a) Neckarkreis.

Beiderſeitiger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 und mehr	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	68	1 043	281	36	3	1	—	—	—	—	—	1 433
	25—29	110	1 654	1 314	228	32	1	1					3 340
	30—34	12	298	491	142	25	8	1	1			—	978
	35—39	5	46	96	57	27	8	1		—			240
	40—44		9	13	13	5	1	—			—		41
	45—49		2	8	1	3		2		1			20
	50—54			2				1		—	—		3
	55—59		1			—			1	—	—	—	2
	60—69			—		—				—			
	70 und mehr										—	—	
	Summe	201	3 053	2 193	475	95	25	10	2	1	—		6 017
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	1	9	7	7		—			—	—	24
	25—29		1	21	11	14	9		—				56
	30—34	—	4	10	14	14	1	2	1				46
	35—39			5	11	13	6	1	1	—			37
	40—44		—		7	4	2	3	—		—		16
	45—49		—		2	1	1	3					7
	50—54			—	—	1	—	—	—		—		1
	55—59	—	—	—	—	—		—	—				—
	60—69			—	—						1		1
	70 und mehr						—	—	—	—			
	Summe		6	51	50	52	27	8	2		1	—	212
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25		5	1	1			—			—	—	7
	25—29	1	30	27	9								68
	30—34	5	25	49	25	13						—	117
	35—39	2	24	34	25	22	7	2				—	116
	40—44	1	10	21	26	11	10	2					81
	45—49		3	11	15	12	8	5	2			—	56
	50—54		1	2	7	9	16	3	—	1			39
	55—59	1	1	4	5	7	1	5	1	1			26
	60—69		1	2	1	1			1				6
	70 und mehr												
	Summe	11	90	151	115	78	19	15	1	2			515
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
	25—29	—		3	3		1	1					8
	30—34			4	4	4	—	—	1				13
	35—39			2	4	6	1	2	1				16
	40—44		—		4	9	4	3			—	—	20
	45—49	—	—	1	—	5	5	6					17
	50—54	—	—			1	7	1	—	2		—	11
	55—59	—	—	—	1	5	6	3	4	5	1	—	25
	60—69	—		1	—	—	2	4	6		1	1	23
	70 und mehr		—		—	—	—	—	—	1	1	—	2
	Summe			11	16	32	29	21	18	13		1	155
Eheſchließungen überhaupt	unter 25	69	1 049	291	44	10	1		1	—	—		1 464
	25—29	112	1 676	1 365	254	46	11	1				—	3 472
	30—34	24	408	468	185	56	17	4	3			—	1 122
	35—39	7	80	127	97	66	22	5	3				411
	40—44	1	19	34	50	29	20	9	—	—			162
	45—49		5	20	21	21	14	18	9	1			102
	50—54		1	4	7	10	23	13	7	4			71
	55—59	1	2	4	4	10	9	6	6	6	1		49
	60—69		1	3	1	1	3	4	6	5	4	1	31
	70 und mehr	—	—		—			—	—	1	1		2
	Summe	211	3 204	2 316	656	257	129	61	29	16		1	6 899

Familienſtand der Eheſchließenden. — Nach Kreiſen

b) Schwarzwaldkreis

Bisheriger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	51	691	252	23	1	—	—			—	—	1 018
	25—29	70	984	882	149	40	3	—	—	—	—		2 091
	30—34	16	192	287	125	25	3	—		—		—	648
	35—39	—	91	60	40	16	1	—	—	—	—		115
	40—44		1	10	6	6	1	2	—	—	—		36
	45—49		—	5	3	3	1		—	—	—	—	12
	50—54	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
	55—59	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—
	70 und mehr	—		—	—	—	—		—	—	—	—	
	Summe	138	1 882	1 502	350	72	9	3	—	—	—	—	3 956
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	1	2	4	3				—	—	—	10
	25—29	—		6	20	12	3	—		—	—	—	41
	30—34	—	1	5	8	11	9	3	1		—		38
	35—39	—	1	1	6	4	1	—		—	—		13
	40—44				—	—	2	1			—		3
	45—49	—		—	—	1	1	—	—			—	2
	50—54	—		1	—	—	—		—			—	1
	55—59		—	—	—	—	—	1		—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—					—		
	70 und mehr	—	—	—		—	—		—		—		
	Summe		3	15	38	31	16	5	1				109
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25		2		3	1					—		6
	25—29	1	19	21	5	2	—	—			—	—	47
	30—34		14	34	6	1							49
	35—39	1	8	30	28	3	5	1	—	—	—	—	82
	40—44	1	5	19	17	7	11	2					56
	45—49	—	1	1	11	7	2	1	1		—		24
	50—54	1	—	—	1	7	6	—					18
	55—59	—		—	3	5	2	1			—		12
	60—69		—	2	1	3	1	1		—	2	—	11
	70 und mehr	—	—		—	—			1		—	—	1
	Summe	1	47	107	81	44	26	[illegible]	1		2	—	325
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25				—			—					—
	25—29	—		2	1	—	—	—	—	—			3
	30—34			—	1		—	1	—			—	2
	35—39	—	—	1	2	2	1	2	—	—	—	—	8
	40—44				—		1	1		1			3
	45—49		—	—	2	5	4	2	2	—	—	—	15
	50—54			—	—	—	1	2	1	—		—	5
	55—59		—	—	—	1	1	1	3	—	1		10
	60—69	—		—	—	1	—	1	5	3	2		13
	70 und mehr								1		—		1
	Summe			1	6	9	8	10	12	1	3		60
e) Eheſchließungen überhaupt	unter 25	51	694	254	29	5	—	—	—				1 033
	25—29	71	993	911	175	47	6		—	—	—		2 192
	30—34	16	206	320	145	38	12	1	1				746
	35—39	1	49	55	76	61	6	3		—	—	—	251
	40—44	1	6	29	26	13	15	6	—	1			101
	45—49	—	1	9	16	11	8	6	5	—	—	—	56
	50—54	1		1	8	7	7	1	1			—	26
	55—59	1	—	—	3	6	2	6	4	—	1		24
	60—69		—	2	2	4	2	1	6	3	1	—	21
	70 und mehr		—	—	—	—		—	2	—	—	—	2
	Summe	142	1 982	1 627	475	156	59	33	17	1	5	—	4 450

(Noch) 3. Die Eheſchließungen nach Alter und

c) Jagſtkreis.

Beiderſeitiger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20–24	25–29	30–34	35–39	40–44	45–49	50–54	55–59	60–69	70 u. mehr	Summe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	21	279	138	41	1	—	—	—			—	481
	25–29	42	641	589	100	20	2	—	—	—	—	—	1 475
	30–34	13	221	308	105	15	1	—	—	—	—	—	[illegible]
	35–39	5	47	69	45	19	7	—	—	—	—	—	191
	40–44		6	13	9	7	4	—	—				39
	45–49		3	3	1	1	2	—	—	—	—		10
	50–54	—		1	—	—			—	—	—	—	1
	55–59	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—
	60–69	—			—	—	—	—	—		—		—
	70 und mehr			—		—	—	—	—		—	—	—
	Summe	81	1 191	1 057	291	63	16				—	—	[illegible]
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	2	4					—	—	—	—	6
	25–29	—		8	28	4	4					—	[illegible]
	30–34	—	4	9	7	8	2	1					[illegible]
	35–39	—		1	4	2	9		—		—		15
	40–44				1	6	9	1	1				9
	45–49			—	1	1	3				—		5
	50–54	—									—		—
	55–59							1				—	1
	60–69	—											
	70 und mehr	—					—		—			—	—
	Summe	—	3	15	28	26	10	6	1	—		—	[illegible]
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	2	—	—	—	—	—	—	—		—	3
	25–29	—	6	11	6	—	—		—			—	23
	30–34	—	32	32	16	1	—		—	—	—	—	81
	35–39	2	15	16	2	6	4	2	—	—	—	—	48
	40–44	1	2	14	15	5	4		—		—	—	47
	45–49		—	1	4	12	2	1	—	—	—		22
	50–54			6	6	12	6	1	—		—	—	31
	55–59			1	3	3	1	1	1	—	—	—	11
	60–69	1	—		2	—	1	1	—		2	—	7
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	6	45	76	56	40	21	7	2		2		254
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25		—	—								—	—
	25–29	—	—	—		—		—					—
	30–34	—	1			1							2
	35–39	—	—		2	5	1						8
	40–44	—		1	2	2	2	1	1	—			9
	45–49	—	—		—	—	2	1	—				3
	50–54	—			1	4	4	3	3				15
	55–59	—	—			2	—	2	3	1		—	8
	60–69	—	—		1	—	3	2	1	3	3		12
	70 und mehr	—	—		—	—		1	—				1
	Summe		1	4	6	14	13	10	7	[illegible]	[illegible]		[illegible]
e) Eheſchließende überhaupt	unter 25	22	279	139	91	2	—	—	—	—			450
	25–29	42	651	598	118	24	7	—	—	—		—	1 490
	30–34	13	247	392	126	25	3	1	—				[illegible]
	35–39	5	66	58	65	30	13	2	—	—	—	—	257
	40–44	1	7	28	30	30	13	2	2			—	108
	45–49	—	3	9	8	14	13	3	—	—			53
	50–54	—	—	6	1	14	9	4	2	—		—	42
	55–59	—	—	1	3	6	1	4	5	1	—		20
	60–69	1		—	2	—	4	3	1	2	3	—	19
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	1	—	—			1
	Summe	84	1 240	1 118	378	146	66	20	10	3	5		3 097

Familienſtand der Eheſchließenden. — Nach Kreiſen.

4) Donaukreis

Bisheriger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	31	[illegible]	153	15	7	1		—				[illegible]
	25—29	18	77[illegible]	795	187	22	4	2	—	—			1 80[illegible]
	30—34	15	248	407	144	20	3	1	—			—	[illegible]
	35—39	1	43	118	67	18	6	—	—		—	—	241
	40—44	—	6	31	20	12	3	—		—	—		[illegible]
	45—49	1	1	4	2	4	1	5				—	18
	50—54		1	—	2	—	3	1	—	—	—	—	[illegible]
	55—59	—	—	—		2	—	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—		—	—	—	—		1	—	—	1
	70 und mehr				—	—	—	—	—	—	—	—	
	Summe	[illegible]	1 140	1 490	480	115	23	7	—	1	—	—	3 302
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	—	4	1	—	1	1					[illegible]
	25—29	—	2	12	12	5	4	1	—		—	—	[illegible]
	30—34	—	—	7	15	8	6	9	1	—			[illegible]
	35—39	—	—	8	6	6	3	3	—	—			[illegible]
	40—44				—	5	4	3	—		—	—	19
	45—49	—		—		1	5	—	1	1			[illegible]
	50—54	—	—	—	—	—		1	1	—	1	—	[illegible]
	55—59		—			1	—	—	—		1	—	[illegible]
	60—69	—	—	—			—	—			1	—	1
	70 und mehr	—	—				—	—	—				
	Summe	—	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11	[illegible]	1	[illegible]	—	131
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25			2	—			—					—
	25—29	—	11	15	4	2	—	—	—		—	—	31
	30—34	1	27	21	14	3	1	—	—		—		[illegible]
	35—39	2	12	26	25	10	1	2		—		—	[illegible]
	40—44	1	5	21	11	11	3	1	—	—	—	—	[illegible]
	45—49	—	2	[illegible]	15	8	4	2	1	—	—	—	[illegible]
	50—54	—	1	2	5	10	1	2	—	1		—	[illegible]
	55—59	—	2	—	8	5	6	3	1		—	—	10
	60—69	—	—	1	1	—	1	2	2	3	—		10
	70 und mehr	—	—	1	—	—		—		—			1
	Summe	4	[illegible]	[illegible]	79	[illegible]	[illegible]	11	1	4	—	—	[illegible]
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—						—					
	25—29	—	—	—		—	—	—	—	—		—	—
	30—34		1	1	1	3	—	—	—		—		[illegible]
	35—39	—	1	—	1	3	4	—				—	[illegible]
	40—44				2	—	3	4	—				[illegible]
	45—49			1		1	3	2	—	1	—		[illegible]
	50—54	—	—		—	4	3	6	8			—	[illegible]
	55—59		—			—	8	6	3	2	2	—	[illegible]
	60—69	—	—	—	—	—	5	1	3	4	3	—	17
	70 und mehr	—	—						1	—	1	—	4
	Summe	—	2	2	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8		[illegible]
e) Eheſchließungen überhaupt	unter 25	31	370	160	[illegible]	8	—	1					[illegible]
	25—29	28	789	525	202	28	6	3	—		—		1 59[illegible]
	30—34	23	271	436	174	[illegible]	11	3	1	—	—	—	92[illegible]
	35—39	3	131	154	67	[illegible]	17	5	—		—		[illegible]
	40—44	1	12	46	35	28	10	6	—		—	—	14[illegible]
	45—49	1	3	10	18	13	10	5	2	1	—	—	[illegible]
	50—54	—	3	[illegible]	2	14	14	6	9	1	1	—	[illegible]
	55—59	—	2	—	3	8	11	4	4	2	6	—	[illegible]
	60—69	—	—	1	1	—	4	4	4	5	5	—	[illegible]
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—		1	2	1	—	5
	Summe	54	1 617	1 004	[illegible]	192	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	15		4 149

Digitized by Google

(Noch) 3. Die Eheſchließungen nach Alter und

c) Württemberg

Beiderſeitiger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	173	2 376	561	58	12	2	—	—			—	2 512
	25—29	260	4 128	3 563	609	107	14	1	—	—	—	—	8 646
	30—34	67	406	1 821	516	102	15	3	1	—	—	—	3 020
	35—39	9	120	352	194	81	25	1		—	—	—	813
	40—44		24	65	61	30	12	4		—	—		196
	45—49	1	6	12	18	11	3	1	—	1	—	—	55
	50—54		1	3	3	—	1	3	—	—		—	12
	55—59	1	1	—	—	2	—	1	1	—	—	—	6
	60—69		—	—	—		—	—	—	1		—	1
	70 und mehr					—	—	—	—			—	—
	Summe	510	7 122	6 142	1 500	316	73	20	2	2			15 253
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	4	19	15	12	1	1	—	—	—	—	52
	25—29	—	5	41	65	34	15	1	—	—	—	—	160
	30—34	—	3	20	44	41	30	3	3	—		—	156
	35—39	—	1	10	25	21	11	4	2	—	—	—	85
	40—44	—	—	—	5	12	11	7	1			—	[illegible]
	45—49	—	—	—	3	4	10	3	1	1	—	—	22
	50—54	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	5
	55—59	—	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	1
	60—69		—		—	—	—	—	—	—	2	—	2
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	13	105	154	135	83	27	10	1	4	—	528
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	10	4	1	1	—	—	—	—	—	—	17
	25—29	3	25	74	29	4	—	—	—	—	—	—	132
	30—34	5	67	155	61	21	1	—	—	—	—		307
	35—39	7	61	102	65	44	15	2	—	—	—	—	293
	40—44	4	30	71	74	51	26	5	—	—	—		262
	45—49	—	3	37	48	36	20	13	4	—	—	—	165
	50—54	1	4	11	12	35	34	7	—	2	—	—	115
	55—59	1	3	5	12	15	9	7	6	1	—	—	61
	60—69	1	1	3	3	7	11	5	4	3	4	—	50
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
	Summe	23	240	472	340	206	110	42	11	6	4	—	1 134
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—		5	4	—	1	1	—	—	—		11
	30—34	—	2	5	6	8	—	3	1			—	25
	35—39	—	1	3	9	16	7	5	1	—	—		41
	40—44	—	—	1	9	11	10	9	1	1	—	—	41
	45—49	—	—	2	2	10	16	14	2	1	—	—	49
	50—54	—			1	14	17	16	18	9	—		64
	55—59	—	—	—	2	6	16	15	18	8	4	—	63
	60—69	—	—	1	2	1	8	10	14	16	20	1	[illegible]
	70 und mehr		—	—	—	—	—	1	2	4	2	—	9
	Summe	—	3	17	31	66	79	74	56	39	26	1	390
e) Eheſchließungen überhaupt	unter 25	173	2 399	574	116	25	3	1	—	—	—	—	3 291
	25—29	264	4 133	3 680	741	145	30	2		—	—	—	8 995
	30—34	73	1 080	1 442	630	171	46	11	5	—		—	3 506
	35—39	16	245	442	319	170	60	17	4	—	—	—	1 270
	40—44	4	27	137	141	101	61	25	2	1	—		508
	45—49	1	12	48	43	61	48	28	7	3	—	—	270
	50—54	1	3	15	26	51	51	27	10	4	1		190
	55—59	2	4	5	13	27	24	25	19	9	6	—	135
	60—69	1	1	6	10	9	19	10	18	18	19	1	112
	70 und mehr	—	—	1	—	—		1	4	5	2	—	13
	Summe	533	7 389	6 736	2 025	755	347	163	78	48	27	1	[illegible]

Digitized by Google

Familienſtand der Eheſchließenden

f) Gemeinden von 6000 und mehr Einwohnern.¹)

Bisheriger Familienſtand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggeſellen mit Jungfrauen	unter 25	92	832	307	57	3	2	—	—	—	—	—	1 297
	25—29	113	1 376	1 156	221	37	9	9	—		—	—	2 911
	30—34	21	291	329	148	26	5	1	—	—			820
	35—39	4	52	87	46	24	8	1	—	—	—		218
	40—44		5	13	12	8	4	2	—	—	—		45
	45—49	—	3	12	2	1	1	1	—	1	—	—	22
	50—54	—		2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	1	—	—		1	—	1	—	—	—	3
	60—69	—					—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	234	2 560	1 915	454	106	27	7	1	1	—	—	5 30[illegible]
b) Junggeſellen mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25		3	8	9	5	1	—	—	—	—	—	26
	25—29	—	1	16	22	19	7	—	—	—		—	66
	30—34		4	19	10	11	10	3	—	—		—	59
	35—39	—	—	2	10	20	1	5	4		—	—	37
	40—44			—	5	3	3	4	—	—	—	—	19
	45—49	—	—	—	1	2	1	2	—	1	—	—	7
	50—54	—				1	—	—	—	—			1
	55—59	—	—	—		—	—	1	—	—	—	—	1
	60—69						—	—	—		1	—	1
	70 und mehr	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe		7	40	62	61	23	13	4	1	1	—	209
c) Witwer und geſchiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25		2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	5
	25—29	1	22	31	8	3	—	—	—				66
	30—34	1	27	51	29	9	—	—	—		—	—	119
	35—39	3	20	30	50	19	7	3	—				134
	40—44	—	12	18	22	11	3	4	—		—	—	78
	45—49		3	5	10	11	3	4	3			—	41
	50—54	1	1	4	11	11	10	2	—	1			43
	55—59	—	2	2	3	5	2	1	2	1	—		18
	60—69	1	1	3	2	3	1	1	4	—	1	—	18
	70 und mehr		—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	7	90	148	130	71	40	18	11	3	1	—	500
d) Witwer und geſchiedene Männer mit Witwen und geſchiedenen Frauen	unter 25	—		—	—	—	—	—	—	—		—	—
	25—29			4	3	—	1	—	—	—		—	8
	30—34		1	2	2	5	—	1	1	—	—	—	15
	35—39		—	—	3	3	5	4	1			—	18
	40—44			1	3	7	4	5	—	1	—		22
	45—49	—	—	1	1	6	3	7	1	—	—	—	20
	50—54					2	4	8	11	3	—	—	28
	55—59		—	—	—	1	3	5	5	3	1	—	24
	60—69					—	4	8	5	3	3	1	24
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	3
	Summe	—	1	8	14	30	28	38	26	11	7	1	162
e) Eheſchließungen überhaupt	unter 25	117	839	317	67	7	9	—	—		—		1 270
	25—29	114	1 381	1 216	243	66	16	9	—			—	3 049
	30—34	22	341	398	191	58	15	5	1	—	—	—	1 019
	35—39	8	72	130	94	61	20	19	8		—	—	388
	40—44	—	20	32	43	36	15	14	—	1	—	—	164
	45—49	—	4	18	21	22	10	14	4	2	—	—	101
	50—54	1	1	2	9	14	19	10	11	5	—	—	73
	55—59	—	2	2	3	6	5	10	8	4	1	—	40
	60—69	1	1	3	2	3	5	6	12	3	2	1	43
	70 und mehr			1	—	—		—	1	1	1	—	4
	Summe	244	2 658	2 111	651	255	125	71	42	14	9	1	6 148

---

¹) Nach den Ergebniſſen der Volkszählung vom 1. Dezember [illegible] die 36 hier in Betracht kommenden Gemeinden ſiehe Seite 178 (Nr. 1—36).

4. Die Eheſchließenden nach einzelnen

a) [illegible]

Alter des Mannes	Alter der Frau: unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—		—	—	—	2	1	3	—		3	—	—
21 „ „ „ 22 „		—	3	1	8	15	24	25	12	8	6	6	1	3	1
22 „ „ „ 23 „			1	9	13	42	55	101	64	30	31	25	14	12	9
23 „ „ „ 24 „		3	1	21	30	89	154	191	197	176	38	49	41	33	11
24 „ „ „ 25 „			1	15	38	105	215	286	269	297	203	121	101	[illegible]	37
25 „ „ „ 26 „		2	2	21	61	102	210	[illegible]	262	300	[illegible]	163	137	[illegible]	63
26 „ „ „ 27 „		1	2	14	42	100	139	228	243	345	244	267	168	118	7[illegible]
27 „ „ „ 28 „			8	10	40	64	150	155	239	290	222	207	110	110	[illegible]
28 „ „ „ 29 „			1	6	36	67	96	147	150	208	180	182	144	141	49
29 „ „ „ 30 „		1		8	12	34	52	111	121	143	142	103	118	109	64
30 „ „ „ 31 „		1	2	6	16	30	46	46	67	96	92	95	98	92	70
31 „ „ „ 32 „		—		4	15	30	43	30	52	79	60	74	81	64	61
32 „ „ „ 33 „					12	14	30	36	49	49	61	67	52	55	62
33 „ „ „ 34 „			1	1	4	19	36	21	45	55	42	[illegible]	47	41	42
34 „ „ „ 35 „				1	8	17	16	25	24	31	37	37	30	25	38
35 „ „ „ 36 „			—	1	6	6	8	14	23	32	26	24	33	[illegible]	31
36 „ „ „ 37 „				1	8	6	6	21	19	19	16	21	15	26	17
37 „ „ „ 38 „					9	8	7	12	12	[illegible]	20	19	20	17	9
38 „ „ „ 39 „				—	1	7	4	4	19	10	10	20	19	14	14
39 „ „ „ 40 „				1	9	8	5	8	6	12	[illegible]	11	9	11	5
40 „ „ „ 45 „				2	8	6	8	11	9	13	30	21	24	20	23
45 „ „ „ 50 „	—		—	—	1	1	2	1	1	5	6	2	2	9	20
50 „ „ „ 55 „	—		1	—		—	—			5	2		2	3	3
55 „ „ „ 60 „			—	1	1	—	1	2		1	—		1	2	2
60 und darüber	—				1	—	—			1	3	1	8	1	—
Zuſammen		6	21	127	378	786	1 569	1 777	1 898	2 065	1 920	1 608	1 247	1 089	841

Altersjahren und Altersgruppen.

berg.

Alter der Frau																Alter des Mannes
30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber	Zusammen	
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
	—			—	—				—	—	—	—	—	—	[illegible]	20 Jahre bis unter 21 Jahren
1	—	—	1	—	—	—	—	—	—		—	—		—	125	21 „ „ „ 22 „
8	2	1	2	1	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	478	22 „ „ „ 23 „
2	4	1	3	4	3	3	4		1	1	—	—			1 212	23 „ „ „ 24 „
21	15	13	4	6	9	—	4	4	4	1	—	—	—		[illegible]	24 „ „ „ 25 „
45	21	26	17	8	9	7	1	1		4	1	—		—	[illegible]	25 „ „ „ 26 „
84	28	27	18	1	11	8	6	5	3	5	1	—	—		[illegible]	26 „ „ „ 27 „
51	34	41	22	19	12	6	9	3	4	1	2		—		[illegible]	27 „ „ „ 28 „
71	40	30	17	21	4	8	7	2	1	4	2	—	—	—	[illegible]	28 „ „ „ 29 „
54	44	47	14	11	15	[illegible]	20	4	1	11	1				1 323	29 „ „ „ 30 „
47	30	35	16	21	18	11	5	1	2	14	—	1	—	—	[illegible]	30 „ „ „ 31 „
41	33	25	17	18	10	12	4	4	3	11	1	—	—		626	31 „ „ „ 32 „
45	27	29	20	15	10	6	9	4	4	4	4	2			645	32 „ „ „ 33 „
40	18	23	16	9	5	8	7	7	3	12	4	1	—		536	33 „ „ „ 34 „
30	16	18	15	13	12	1	1	4	4	5	2	1	—		452	34 „ „ „ 35 „
30	24	10	17	14	16	5	4	4	5	10	4	2			391	35 „ „ „ 36 „
19	15	12	16	15	10	9	4	5	4	13	2	—	—		271	36 „ „ „ 37 „
23	10	6	8	8	13	13	8	7	8	12	2	1	—	—	242	37 „ „ „ 38 „
12	12	0	7	5	7	5	7	11	8	13	4	1	—		210	38 „ „ „ 39 „
13	11	11	5	7	7	8	3	9	7	8	3	1	—		172	39 „ „ „ 40 „
47	33	32	25	30	29	25	16	10	13	51	25	2	1	—	[illegible]	40 „ „ „ 45 „
11	9	15	15	15	10	15	12	15	10	19	53	7	4	—	272	45 „ „ „ 50 „
3	3	8	3	7	14	3	11	12	13	30	57	19	1	1	188	50 „ „ „ 55 „
2	4	3	—	4	3	5	2	3	6	24	25	15	4	5	103	55 „ „ „ 60 „
5	3	2	4	1	4	1	4	2	—	19	16	31	21	22	228	60 „ und darüber
676	465	402	260	320	324	[illegible]	144	197	112	347	103	78	58	28	18 594	Zusammen.

(Noch) 4. Die Eheschließenden nach einzelnen

b) Gemeinden von 5 000

Alter des Mannes	Alter der Frau														
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
unter 20 Jahren	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1	—	—
21 „ „ „ 22 „	—	—	1	3	3	10	10	11	7	8	2	4	1	1	—
22 „ „ „ 23 „	—	—	—	4	2	25	31	31	30	22	3	8	3	1	1
23 „ „ „ 24 „	—		—	13	10	44	32	73	[illegible]	36	[illegible]	19	15	13	3
24 „ „ „ 25 „	—	—	—	1	30	[illegible]	[illegible]	[illegible]	41	30	29	45	38	21	14
25 „ „ „ 26 „	—	—	1	2	21	60	76	111	[illegible]	[illegible]	41	37	67	[illegible]	31
26 „ „ „ 27 „	—	—	1	4	25	30	45	77	[illegible]	[illegible]	[illegible]	71	47	40	[illegible]
27 „ „ „ 28 „	—	—	3	3	12	[illegible]	46	[illegible]	64	75	70	61	52	37	35
28 „ „ „ 29 „	—	—	1	1	10	[illegible]	32	50	51	61	63	55	57	41	27
29 „ „ „ 30 „	—	1	—	—	6	20	49	31	40	44	55	45	37	30	21
30 „ „ „ 31 „	—	—	3	4	5	17	12	14	23	38	[illegible]	24	[illegible]	15	27
31 „ „ „ 32 „	—	—	—	1	2	6	16	16	20	20	19	20	21	15	12
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	—	3	7	8	11	9	24	10	13	15	11	21
33 „ „ „ 34 „		—	—	1	1	1	5	9	13	12	15	11	14	7	10
34 „ „ „ 35 „		—	—	2	2	4	3	6	9	5	10	6	7	5	12
35 „ „ „ 36 „		—	—		5	1	3	5	9	9	10	7	11	9	4
36 „ „ „ 37 „	—	—	—	—		1	2	7	5	5	9	6	2	2	5
37 „ „ „ 38 „	—	—	—	—	1	1	4	2	2	4	6	3	3	2	3
38 „ „ „ 39 „	—	—	—		—	3	1	2	1	3	4	5	5	5	6
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	—	—	—	6	1	—	—	2	5	1	6	—
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—		3	5	3	1	3	10	3	5	6	8
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	4	4	3	6	7
50 „ „ „ 55 „	—	—	1	—	—	—	—		—	1	1	—	1	3	1
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	1	—
60 und darüber	—	—	—	—	1	—			—	1	3		—	1	—
Zusammen	—	1	10	[illegible]	147	307	469	646	[illegible]	[illegible]	[illegible]	490	424	313	272

---

*) Siehe Anmerkung 1 auf S. 160.

Altersjahren und Altersgruppen.

und nicht bekannten.)

Alter der Frau: 30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber	Im ganzen	Alter des Mannes
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
														—		unter 20 Jahren
											—			—	1	20 Jahre bis unter 21 Jahren
			1				—			—		—			36	21 „ „ „ 22 „
4		1	1	1						1				—	121	22 „ „ „ 23 „
1	4	1	1	5	.		1			1					486	23 „ „ „ 24 „
11	1	4		5	1			1	.	1					617	24 „ „ „ 25 „
11	14	3	9	4	1	1		1	—	2	1		—	—	736	25 „ „ „ 26 „
16	18	11	4	.	1	11	2	2	1	4		—	—		666	26 „ „ „ 27 „
11	11	12	6	4	1	4	2	1	1	5	1		—		647	27 „ „ „ 28 „
14	11	24	9	11	1	„	1	1		1		—			582	28 „ „ „ 29 „
13	11	7	5	2	1	2	—	9	—	6	—		—	—	441	29 „ „ „ 30 „
11	16	11	5	4	5	4	.	2		4	—			—	310	30 „ „ „ 31 „
16	13	7	9	3		4	2	„	2	5		—			211	31 „ „ „ 32 „
13	7	6	.	1	1	3	3	„	2	1	2				[illegible]	32 „ „ „ 33 „
12	4	4	4	2	5			1	1	1	4	1			130	33 „ „ „ 34 „
1	.	2	1		1		.	1	2	3	1		—		124	34 „ „ „ 35 „
3	4	1	4	1	4		-		1	6	6	2			100	35 „ „ „ 36 „
1	3	[illegible]	12	4	1	„	1	1	1	4	—				91	36 „ „ „ 37 „
1	3	1	1	3	3	3	.	1	4	4	—	1			66	37 „ „ „ 38 „
1	4	1	.	1	1	2	[illegible]	4		2	[illegible]	1	—	—	61	38 „ „ „ 39 „
1	5	1	1	3	.	1		3	5	4	1	1	—		65	39 „ „ „ 40 „
10	14	8	9	1		1	4	4	3	15	13	-	1		155	40 „ „ „ 45 „
3		1	5	6	5	1	4	6	4	15	11	4	2		101	45 „ „ „ 50 „
1	1	2	„	2		1		3	1	10	10	11	2		75	50 „ „ „ 55 „
1		1		1			4		-	[illegible]	10	[illegible]	1	1	46	55 „ „ „ 60 „
1	1				1	1	8	1		9	6	11	1		43	60 „ und darüber.
241	145	156	106	41	66	64	45	42	31	125	72	40	14	10	6148	Zusammen.

B. Die Eheſchließungen nach dem

a) Nach

Oberämter	Ehen wurden geſchloſſen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis und zwar von evangel.¹)	katholiſch	ſonſt. chriſtlichen	Iſraeliten	überhaupt	mit verſchiedenem Religionsbekenntnis und zwar chriſtlich gemiſchte Ehen: evangel.¹) Männer überhaupt	evangel.¹) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.¹) Frauen	ſonſtige chriſtliche Männer	iſraelitiſche Männer	überhaupt	mit anderer Relig. (als vorſt. gen.) oder ohne Relig. ²)	Geſamtzahl der Eheſchließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	194	3	—		197	2	2	6	6	—	—	8	—	205
Beſigheim	205	2	—		207	—	—	7	7	—		7	—	214
Böblingen	279	2	—	—	281	2	2	9	9			11	—	292
Brackenheim	142	10	1		153	3	3	3	3	1	—	7	—	160
Cannſtatt	287	26			313	3	3	10	10	—	—	13	—	326
Eßlingen	381	43	—		424	16	16	20	20			36		460
Heilbronn	646	36	5	12	699	24	21	47	47	2		73	—	772
Leonberg	248	6	—		254	2	2	5	5			7		261
Ludwigsburg	399	9	—	1	409	21	21	25	25	1		47	—	456
Marbach	200	—	1	—	201		—	2	2	—		2		203
Maulbronn	165	1	—	—	166		—	5	5	—	—	5	—	171
Neckarſulm	109	102	3	1	215	1	1	9	9	—		10		225
Stuttgart, Stadt	1 667	120	3	33	1 823	194	178	240	210	5	3	442		2 265
Stuttgart, Amt	434	6	—	—	440	12	11	9	9	—	—	21	—	461
Vaihingen	169	—	—		169	2	2	2	2		—	4	—	173
Waiblingen	232		1	—	233	1	2	6	6		—	7	—	240
Weinsberg	172	—	1	2	175	1	1	4	4	—	—	5	—	180
Neckarkreis	5 724	445	16	50	6 241	249	242	394	392	12	3	658	—	6 899
in %	82,97	6,45	0,24	0,72	90,46	3,61	3,51	5,71	5,68	0,17	0,04	9,54	—	100
Balingen	264	42			306	16	16	14	14	—	—	30	—	336
Calw	312	4	—		316	1	1	5	5	—		6		322
Freudenſtadt	262	8	—	—	270	2	2	7	7	—		9	—	279
Herrenberg	176	11	2		189	1	1	7	4	1		9	—	198
Horb	13	131	5		149	4	4	5	5	—		9		158
Nagold	196	11	—		207	1	1	2	2			3	—	210
Neuenbürg	206	2			208	2	2	14	14			16	—	224
Nürtingen	265	4	—		269	—	—	4	4	—	—	4	—	273
Oberndorf	66	324			390	19	19	21	21	—		40		430
Reutlingen	394	17		6	417	18	18	19	18	—		37	—	454
Rottenburg	101	155		—	256	5	5	8	7			13	—	269
Rottweil	103	193		2	298	18	16	25	24	—	—	43	—	341
Spaichingen	12	160			172	3	3	1	1		—	4		176
Sulz	128	15		—	143		—	8	8	—	—	8		151
Tübingen	338	36	—		374	4	4	15	15	—	—	19	—	393
Tuttlingen	149	95	—		244	4	4	18	18	—		22	—	266
Urach	177	2		—	179	4	4	8	8		—	12		191
Schwarzwaldkreis	3 212	942	8	2	4 164	104	104	151	151	1	—	256		4 420
in %	72,68	21,31	0,18	0,04	94,21	2,35	2,35	3,42	3,42	0,02		5,79		100

---

¹) Zu den Evangeliſchen ſind hier auch Evangeliſch-Unierte und Reformierte gerechnet. — ²) Beziehungsweiſe ohne Angabe der Religion.

Religionsbekenntnis der Eheſchließenden.

Oberämter.

Oberämter	Ehen wurden geſchloſſen von Paaren													Geſamtzahl der Eheſchließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verſchiedenem Religionsbekenntnis							mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig. ²)	
	und zwar von				überhaupt	und zwar ſchließen gemiſchte Ehen						überhaupt		
	evang. ¹)	röm.-kath.	ſonſt. chriſtlichen	israelitiſchen		evangel. ¹) Männer überhaupt	evangel. ¹) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evang. ²) Frauen	ſonſtige chriſtliche Männer	israelitiſche Männer			
	Paaren													
1	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Aalen	208	103	—	—	311	15	15	12	12	—	—	27	—	338
Crailsheim	116	93	—	3	212	4	4	5	5	—	—	9	—	221
Ellwangen	12	206		1	219	5	5	1	1	—	—	6	—	225
Gaildorf	148	12	—		160	1	1	5	5	—	—	6	—	166
Gerabronn	184	4		2	190	1	1	7	7	1	—	9	—	199
Gmünd	64	185		—	249	18	18	14	11	—	—	32		281
Hall	170	12	—	2	184	4	4	9	9		—	13	—	197
Heidenheim	318	14		—	332	7	7	29	29	—	1	37	—	369
Künzelsau	107	71	—	2	180	3	3	1	1	—	—	4	—	184
Mergentheim	137	59	—	5	201	—	—	3	3	—	—	3	—	204
Neresheim	26	118	—	2	146			1	1	—	—	1	—	147
Öhringen	194	2	2	—	198	2	2	2	2		—	4	—	202
Schorndorf	181	1	—	—	182	3	3	8	8	—	—	11		193
Welzheim	151	16	—		167	—	—	4	4		—	4	—	171
Jagſtkreis	**2016**	**896**	**2**	**17**	**2931**	**63**	**63**	**101**	**101**	**1**	**1**	**166**	—	**3097**
in %	*65,10*	*28,93*	*0,06*	*0,55*	*94,64*	*2,04*	*2,04*	*3,26*	*3,26*	*0,03*	*0,03*	*5,36*	—	*100*
Biberach	34	205			239	3	1	8	8	—		11		250
Blaubeuren	103	51	—	—	154	3	3	8	5			11		165
Ehingen	32	148	—	—	180	3	3	4	4	—	—	7		187
Geislingen	169	133	1	—	303	9	9	11	11		—	20		323
Göppingen	359	70	—	2	431	12	12	20	20	—	1	33		464
Kirchheim	249	1	—	—	250	2	2	10	10	—	—	12	—	262
Laupheim	24	174		5	203	6	6	1	1	—	—	7		210
Leutkirch	22	166	—	—	188	2	2	2	2	—	—	4	—	192
Münſingen	118	61	—	1	180	4	4	6	6	—	—	10		190
Ravensburg	27	246	—	—	273	11	11	12	12	—		23		296
Riedlingen	6	190	—	1	197	4	4	—	—	—	—	4	—	201
Saulgau	4	156		—	160	3	1	2	2	—	—	5		165
Tettnang	17	161		2	180	5	5	4	4	—	—	9		189
Ulm	351	130	1	1	483	48	48	73	71	2	—	123		606
Waldſee	1	207			208	3	3	2	2	—	—	5	—	213
Wangen	10	190		—	200	1	1	2	2	—		3		203
Donaukreis	**1513**	**2326**	**2**	**15**	**3856**	**127**	**127**	**162**	**162**	**2**	**1**	**292**		**4148**
in %	*36,48*	*56,08*	*0,05*	*0,36*	*92,96*	*3,06*	*3,06*	*3,91*	*3,91*	*0,05*	*0,02*	*7,04*	—	*100*
Württemberg	**12465**	**4612**	**31**	**84**	**17192**	**543**	**536**	**838**	**826**	**16**	**5**	**1402**		**18594**
in %	*67,04*	*24,80*	*0,17*	*0,45*	*92,46*	*2,92*	*2,88*	*4,51*	*4,44*	*0,09*	*0,03*	*7,54*	—	*100*

---

¹) ²) Vgl. die Bemerkungen auf Seite 100.

(Noch) 5. Die Eheſchließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheſchließenden

1) Nach Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden	Ehen wurden geſchloſſen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis und zwar von evangel.*)	röm.-kath.	ſonſt. chriſtlichen	israelitiſchen	überhaupt	mit verſchiedenem Religionsbekenntnis und zwar folgende gemiſchte Ehen: evangel.*) Männer überhaupt	evangel.*) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.*) Frauen	ſonſtige chriſtliche Männer	israelitiſche Männer	überhaupt	mit anderem Religionsbekenntnis (als vorigen) oder ohne Religion *)	Geſamtzahl der Eheſchließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	Paaren													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Stuttgart	2 037	159	3	22	2 221	160	158	236	226	8	1	405	—	2 626
Ulm	242	106	—	4	352	46	16	64	63	6	—	116		468
Heilbronn	248	91	1	10	350	20	11	37	37	1	—	58	—	408
Eßlingen	225	11	—	—	236	9	9	14	11	—		23	—	259
Reutlingen	145	6	—	1	152	10	10	14	14	—	—	24	—	176
Ludwigsburg	111	12	—	1	124	4	4	12	12	1	—	17	—	141
Göppingen	125	21		2	148	8	8	10	10	—	—	18		166
Gmünd	29	68			97	15	15	11	11			26	—	123
Tübingen	94	6		—	100	3	3	8	8	—	—	11		111
Tuttlingen	11	80	—	—	91	9	6	11	11	—	—	20	—	111
Ravensburg	10	97	—	—	107	9	9	7	7	—		16		123
Schwenningen	87	22	—		109	8	8	21	21	—		29		138
Heidenheim	73	9	—		82	4	4	15	15	—	1	20	—	102
Feuerbach	77	8		—	85	1	1	7	7		—	8	—	93
Aalen	52	34	—	—	86	6	6	8	8	—	—	14	—	100
Zuffenhauſen	92	3			95	4	4	6	6	—		10		105
Ebingen	65	9	—	—	74	12	12	6	6	—	—	18	—	92
Schramberg	12	38	—	—	50	8	8	11	11	—	—	19		69
Hall	48	4	—	2	54	6	6	7	7	—		13	—	67
Biberach	24	34	—	—	58	3	3	6	6	—	—	9	—	67
Rottweil	1	38	—	1	40	5	5	6	6	—	—	11	—	51
Kirchheim	64	1	—	—	65	1	1	4	4	—	—	5	—	70
Böblingen	71	1	1	—	73	4	4	6	6		—	10	—	83
Backnang	49	—	—	—	49	2	1	1	1	—	—	3	—	52
Geislingen	59	11	—	—	70	1	1	7	7	—	—	8	—	78
Freudenſtadt	59	2	—		61	2	2	2	2		—	4		65
Rottenburg	3	60	—	—	63	2	2	3	3	—	—	5	—	68
Pfullingen	60	—	—	—	60	1	1	2	2	—	—	3		63
Weingarten	3	29	—	—	32	2	2	3	3	—	—	5	—	37
Nürtingen	53	—	—	—	53	—	—	2	2	—	—	2	—	55
Baiersbronn	57	—	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—		57
Schorndorf	39	1	—	—	40	2	2	4	4	—	—	6	—	46
Waiblingen	40	—	1	—	41	2	2	3	3	—	—	5		46
Metzingen	47	1	—		48	2	2	4	4	—		6	—	54
Crailsheim	40	2	—	3	45	1	1	2	2		—	3	—	48
Balingen	42	1	—	—	43	—		3	3	—	—	3		46
Friedrichshafen	9	31	—	2	42	1	1	—			—	1	—	43
Calw	34	4			38	—	—	1	1	—	—	1		39
Laupheim	5	31	—	2	38	2	2	1	1	—	—	3	—	41
Urach	80	1			81	1	1	2	2	—	—	3	—	84
Bietigheim	35	1	—		36	—	—	2	2	—	—	2	—	38
Auf 41 Gemeinden	4 387	920	9	63	5 379	377	374	569	567	12	4	962	—	6 341
in % der Geſ.Z.	69,18	14,51	0,14	0,99	84,83	5,95	5,90	8,97	8,94	0,19	0,06	15,17	—	100
Landbezirk	8 078	3 695	22	21	11 818	166	162	269	269	4	1	440	—	12 258
in % der Geſ.Z.	65,92	30,13	0,18	0,17	96,41	1,35	1,32	2,19	2,19	0,03	0,01	3,59		100

---

*) *) Vergl. die Anmerkungen auf Seite 190

6. Die Geſtorbenen¹) nach Alter, Geſchlecht und Familienſtand für die 4 Kreiſe und für Württemberg.

a) Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen nach Geſchlecht, Alter und Geburtsjahren.

Bezeichnung und Alter	ehelich oder unehelich	Neckarkreis m.	Neckarkreis w.	Neckarkreis zuſ.	Schwarzwaldkreis m.	Schwarzwaldkreis w.	Schwarzwaldkreis zuſ.	Jagſtkreis m.	Jagſtkreis w.	Jagſtkreis zuſ.	Donaukreis m.	Donaukreis w.	Donaukreis zuſ.	Württemberg m.	Württemberg w.	Württemberg zuſ.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
a) unter 1 Jahr alt																
unter 1 Tag	a	140	89	229	125	106	231	108	53	161	181	119	300	551	379	930
	b	20	9	29	1	11	12	5	8	13	20	8	28	46	36	82
1 Tag	a	92	62	154	10	34	44	43	21	64	61	51	112	246	173	419
	b	8	14	31	8	1	11	7	2	5	3	4	7	25	22	44
2 Tage	a	60	75	134	41	33	74	31	25	56	52	29	81	183	122	305
	b	5	3	11	3	1		2	2	4	2	1	6	13	14	27
3 Tage	a	20	20	40	33	21	51	8	11	14	1	25	56	98	1	17
	b	1	2	9	2	2	4	1	2	3	1	2	3		8	11
4 Tage	a	18	13	31	1	9	20	17	9	20	20	12	32	12	43	11
	b	2	—	5	1	—	1	1	—	1	2	—	3	8		11
5 Tage	a	14	18	31	16	11	30	1	13	3	1	5	24	60	50	110
	b	1	2	3		—	1	1	1	2	1	—	1		3	4
6 Tage	a	20	10	30	1	12	25	15	12	27	20	1	30	71	53	124
	b	1	1	2	1	1	3	1	1	2	1	1	2	1	4	8
7 Tage	a	25	19	74	14	16	30	15	5	20	18	11	32	60	54	121
	b	6	—	6		5	2	—	1	1	2	1	8	9	1	12
8 Tage bis unter 1 Monat	a	190	431	681	41	232	689	253	797	150	447	328	775	1 465	1 136	2 601
	b	1	31	121	1	38	92	11	21	73	56	37	95	227	138	361
unter 1 Monat zuſammen	a	824	612	1 441	16	592	1 218	497	341	838	830	590	1 415	2 895	2 075	4 971
	b	118	90	204	3	111	135	5	46	103	91	91	148	341	250	634
1 Monat	a	375	310	649	95	246	300	111	150	294	352	248	600	240	911	2 111
	b	100	48	164	13	37	9	14	21	35	46	37	9	231	148	191
2 Monate	a	200	244	414	285	242	19	153	94	247	220	170	391	96	729	1 261
	b	11	42	109	98	31	14	18	23	41	21	26	19	130	111	241
3 Monate	a	205	119	132	181	110	251	1	63	166	141	111	254	678	195	1 111
	b	18	52	40	10	8	18	14	8	21	18	11	47	18	101	146
4 Monate	a	201	119	311	13	112	25	1	43	112	111	114	225	101	162	841
	b	11	24	67	14	17	41	12	9	21	13	17	40	83	67	149
5 Monate	a	131	127	261	151	104	225	34	44	88	94	101	191	417	308	77
	b	20		47	5	9	11		11		13	10	25	46	41	8
6 Monate	a	114	127	211	86	79	162	43	11	84	70	61	131	11	309	71
	b	18	14	39	4		9	10		15		1	16	10	11	13
7 Monate	a	112	87	198	55	5	140	40	31	71	60	70	130	261	205	465
	b	11	5	16	4	4	8		1	1	1		9	21	18	1
8 Monate	a		3	149	4	41	125	56	46	78	62	50	111	241	221	461
	b	11	11	21	6	8	11	7	3	8	1	1	11	21	20	62
9 Monate	a		1	140	42	18	11	29	47	61	41	35	81	151	139	311
	b	5	1	14	4	3		5	2		1	1	11	21	18	12
10 Monate	a	54	1	106	14	36	78	24	24	51	43	44	15	170	142	71
	b	4	1	4	2	9	1	1	1	2	4	1		11	8	11
11 Monate	a	40	1	111	39	12	61	24	23	52	43	40	51	111	16	114
	b	3	4	7	1	2	6	1	2	3	1	3	1	11	3	5
Summe der unter 1 Jahr alten Geſtorbenen	a	2 581	2 064	4 651	2 126	1 686	3 815	1 271	906	2 181	2 099	1 613	3 712	8 022	6 321	14 343
	b	441	102	543	201	137	351	171	132	305	239	105	454	1 068	813	1 871
Davon ſind geboren im Jahr 1905	a	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2 936	921	22	111	1 637	1 274	2 911	[illegible]	[illegible]	10 960
	b	[illegible]	[illegible]	596	1 8	117	428	141	105	238	153	101	350	851	[illegible]	1 460
1904	a	43	[illegible]	1 150	162	117	379	201	249	518	162	170	441	1 653	1 491	3 111
	b	95	44	157	24	80	84	41	27	1	46	18	84	20	159	368
b) über 1 Jahr alt																
1 Jahr, 1904	a	1	117	207	143	13	260	64	39	138	11	116	231	162	161	329
	b	10	18	21	3		10	1	10	30		8	15	50	8	128
1 Jahr, 1903	a	1 1	11	224	83	14	1 8	11	35	98	62	54	104	116	211	649
	b	4	8	12	1	4	11	3	5	8			1	22	23	41
2 Jahre, 1903	a	43	1	106	27	29		8	23	11	31	38	73	124	152	271
	b	11		23	3	1	5	2	—	2	3	3	1	23	12	3
2 Jahre, 1902	a	41	1	110	59	39	9	27	24	51	3	65	70	100	11	210
	b	1	1		2	2	4	2	5	7	3	2	1	9	13	22
3 Jahre, 1902	a	9	3	31	32	30	1	31	31	11	2	31	60	107	1	103
	b	1	3	5	2	1			2	5	3	2	1	11	1	24
3 Jahre, 1901	a	5	1	1	1	2	30	20	15	33	21	26	1	11	11	230
	b	2	1	8	2	2	1	1	1	2	—	2	2	1	8	11
4 Jahre, 1901	a	2		40	21	3	44	8	11	33	16	12	28	1	13	113
	b	1	2	5	—	1	1	1		3		1	1	1	6	9
4 Jahre, 1900	a	4	31		11	18	29	8	3	16	11	11	30	5	74	132
	b	1		1	9		8	4	1	6	1		9	2	1	1
Summe der unter 5 Jahre alten Geſtorbenen	a	2 982	2 148	5 670	2 11	2 165	4 330	1 12	1 201	2 628	2 446	1 961	4 413	9 45	7 961	17 243
	b	149	116	635	229	136	126	193	160	353	258	219	477	1 171	921	2 095
überhaupt		3 581	2 924	6 305	2 11	2 271	1 588	1 628	1 361	2 983	2 704	2 186	4 890	10 608	8 29	19 330

---

¹) Die Totgeborenen ſiehe oben S. 172 und 1 1.

Digitized by Google

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

b) Die im Alter von 5 Jahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis m.	Neckarkreis w.	Neckarkreis zus.	Schwarzwaldkreis m.	Schwarzwaldkreis w.	Schwarzwaldkreis zus.	Jagstkreis m.	Jagstkreis w.	Jagstkreis zus.	Donaukreis m.	Donaukreis w.	Donaukreis zus.	Württemberg m.	Württemberg w.	Württemberg zus.
1	2	3.	4.	5.	6.	7	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14	15.	16	17.
5	1900	23	20	43	16	19	35	6	10	16	15	12	27	60	61	121
	1899	27	29	56	14	18	32	6	11	17	9	19	28	56	77	133
6	1899	17	14	31	9	12	21	10	11	21	12	14	26	48	51	99
	1898	24	13	37	15	14	29	11	9	20	12	5	17	62	41	103
7	1898	23	20	43	10	12	22	10	10	20	6	10	16	49	52	101
	1897	14	24	38	9	6	15	5	9	14	6	11	17	34	50	84
8	1897	9	10	19	10	20	30	6	10	16	10	14	24	35	54	89
	1896	11	10	21	7	6	13	7	9	16	1	15	16	26	40	66
9	1896	5	16	21	7	9	16	8	6	14	8	11	19	28	42	70
	1895	7	8	15	4	5	9	5	11	16	4	8	12	20	32	52
10	1895	5	13	18	7	6	13	2	5	7	4	6	10	18	30	48
	1894	9	8	17	9	10	19	4	6	10	5	9	14	27	33	60
11	1894	10	11	21	7	8	15	2	5	7	5	8	13	24	32	56
	1893	9	12	21	8	4	12	8	4	12	4	7	11	29	27	56
12	1893	9	6	15	6	8	14	3	4	7	5	10	15	23	28	51
	1892	1	[illegible]	[illegible]	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
13	1892	7	9	16	4	2	6	7	4	11	7	5	12	25	20	45
	1891	8	9	17	3	6	9	6	10	16	[illegible]	10	[illegible]	24	[illegible]	[illegible]
14	1891	6	12	18	4	9	13	5	4	9	5	4	10	20	29	49
	1890	7	6	13	3	11	14	4	9	13	8	7	15	22	33	55
15	1890	6	11	17	2	9	11	4	9	13	7	4	11	19	33	52
	1889	12	8	20	10	9	19	6	8	14	11	6	17	39	31	70
16	1889	11	13	24	8	10	18	11	10	21	7	7	14	37	40	77
	1888	21	14	35	5	15	20	6	19	25	12	12	24	44	60	104
17	1888	14	10	24	3	8	11	3	8	11	13	15	28	33	41	74
	1887	15	15	30	9	14	23	7	8	15	13	11	24	44	48	92
18	1887	26	17	43	7	15	22	7	10	17	10	8	18	50	50	100
	1886	18	22	40	7	11	18	7	7	14	7	9	16	39	49	88
19	1886	17	20	37	10	5	15	10	4	14	9	10	19	46	39	85
	1885	23	15	38	11	12	23	6	9	15	12	8	20	52	44	96
20	1885	21	15	36	9	8	17	6	8	14	12	16	28	48	47	95
	1884	31	16	47	15	10	25	5	5	10	16	6	22	67	36	103
21	1884	24	17	41	8	11	19	9	4	13	11	9	20	52	41	93
	1883	20	29	49	12	11	23	6	5	11	16	14	30	54	59	113
22	1883	30	14	44	11	13	24	3	14	17	8	11	19	52	52	104
	1882	24	23	47	15	8	23	9	7	16	10	10	20	58	51	110
23	1882	20	17	37	10	9	19	7	6	13	10	11	21	47	43	90
	1881	24	24	48	16	11	27	11	[illegible]	[illegible]	15	16	31	66	55	121
24	1881	23	19	42	14	11	25	10	7	17	9	12	21	56	49	105
	1880	23	15	38	10	11	21	8	6	11	5	14	19	52	49	101
25	1880	26	11	37	10	5	15	6	1	[illegible]	11	7	18	[illegible]	[illegible]	83
	1879	14	19	33	15	9	24	10	13	23	11	18	29	53	54	107
26	1879	12	10	22	12	17	29	11	9	20	9	11	20	44	47	91
	1878	19	25	44	21	17	38	10	11	21	9	8	17	59	60	119
27	1878	25	25	50	12	13	25	9	9	18	13	10	23	59	57	116
	1877	20	20	40	16	11	27	9	13	22	10	14	24	55	58	113
28	1877	15	29	44	15	15	30	6	13	19	8	12	20	44	69	113
	1876	24	24	48	6	9	15	7	9	16	15	18	33	52	60	112
29	1876	19	20	39	13	11	24	9	11	20	7	21	28	48	64	116
	1875	20	16	36	14	17	31	11	12	23	10	9	19	55	54	109

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg
nach Geschlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
30	1875	22	20	42	6	12	18	9	12	21	10	10	20	47	54	101
	1874	16	16	32	11	20	31	9	9	18	9	16	25	45	61	106
31	1874	6	21	27	7	11	18	6	8	14	8	15	23	27	55	82
	1873	17	22	39	10	12	22	10	13	23	11	18	29	48	65	113
32	1873	22	9	31	12	16	28	9	3	12	13	17	30	56	45	101
	1872	29	19	48	14	13	27	8	10	18	14	13	27	65	55	120
33	1872	19	21	40	14	17	31	7	9	16	11	10	21	51	57	108
	1871	14	16	30	9	19	28	6	9	15	12	9	21	41	53	94
34	1871	21	23	44	14	9	23	5	7	12	15	10	25	55	49	104
	1870	21	19	40	16	16	32	10	10	20	12	19	31	59	64	123
35	1870	13	21	34	18	15	33	7	19	26	9	18	27	47	73	120
	1869	19	19	38	13	17	30	8	8	16	9	13	22	49	57	106
36	1869	18	17	35	11	19	30	8	6	14	11	11	22	48	53	101
	1868	23	24	47	10	7	17	6	8	14	11	14	25	50	54	104
37	1868	22	16	38	14	16	30	9	5	14	12	8	20	57	45	102
	1867	16	21	37	19	11	30	8	11	19	11	14	25	54	57	111
38	1867	19	11	30	11	12	23	5	9	14	10	10	20	45	42	87
	1866	27	18	45	11	17	28	12	9	21	13	17	30	63	61	124
39	1866	17	18	35	8	11	19	10	11	21	12	14	26	47	54	101
	1865	18	20	38	14	29	43	8	6	14	12	19	31	52	74	126
40	1865	18	15	33	8	11	19	8	11	19	14	13	27	48	50	98
	1864	16	15	31	11	11	22	5	10	15	12	13	25	44	49	93
41	1864	18	25	43	15	9	24	3	10	13	7	10	17	44	53	97
	1863	22	16	38	12	11	23	14	13	27	14	15	29	62	55	117
42	1863	20	19	39	15	14	29	11	7	18	9	15	24	55	55	110
	1862	28	9	37	5	16	21	8	11	19	16	13	29	57	49	106
43	1862	29	24	53	9	12	21	14	7	21	12	13	25	64	59	123
	1861	29	29	58	12	14	26	13	15	28	17	15	32	61	63	124
44	1861	14	21	35	11	9	20	12	9	21	11	15	26	48	54	102
	1860	29	25	54	20	12	32	4	7	11	16	11	27	69	55	124
45	1860	22	20	42	16	9	25	10	6	16	11	12	23	58	54	112
	1859	24	21	45	22	10	32	13	6	19	11	4	15	70	41	111
46	1859	25	21	46	13	18	31	11	5	16	11	14	25	60	58	118
	1858	20	21	41	12	7	19	3	8	11	18	8	26	53	44	97
47	1858	24	16	40	21	13	34	7	13	20	11	16	27	63	58	121
	1857	22	9	31	16	10	26	7	11	18	17	10	27	62	40	102
48	1857	28	22	50	17	17	34	10	14	24	21	13	34	76	66	142
	1856	27	18	45	20	16	36	14	11	25	18	9	27	79	54	133
49	1856	28	23	51	14	12	26	9	6	15	20	13	33	71	54	125
	1855	34	15	49	17	14	31	6	10	16	11	19	30	68	58	126
50	1855	24	18	42	9	4	13	12	6	18	22	12	34	67	40	107
	1854	26	14	40	20	11	31	11	8	19	16	20	36	73	53	126
51	1854	20	16	36	9	14	23	10	9	19	20	17	37	59	56	115
	1853	36	22	58	17	11	28	15	7	22	22	14	36	90	54	144
52	1853	27	33	60	14	21	35	11	8	19	33	13	46	85	75	160
	1852	29	25	54	11	15	26	11	20	31	22	15	37	73	75	148
53	1852	40	24	64	25	20	45	17	16	33	22	19	41	104	79	183
	1851	44	26	70	24	14	38	25	18	43	19	21	40	112	79	191
54	1851	31	33	64	20	21	41	14	17	31	22	19	41	87	90	177
	1850	41	33	74	17	24	41	18	16	34	29	20	49	105	93	198

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

Noch b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
55	1850	34	30	64	23	21	44	15	10	[illegible]	23	17	40	100	97	198
	1849	30	35	65	24	30	54	14	15	29	31	23	54	110	105	215
56	1849	42	39	81	23	28	51	23	31	54	32	26	58	120	124	244
	1848	46	36	82	25	30	55	25	19	44	27	24	51	123	109	232
57	1848	42	39	81	30	24	54	18	16	34	29	11	40	120	89	209
	1847	61	37	98	29	22	51	15	25	40	26	29	55	132	112	244
58	1847	40	45	85	22	34	56	26	23	49	28	30	58	116	132	248
	1846	48	58	106	31	39	70	22	23	45	33	17	50	134	137	271
59	1846	46	36	82	30	37	67	12	16	28	30	23	53	118	116	234
	1845	61	50	111	29	38	67	25	28	53	34	38	72	143	144	287
60	1845	54	32	86	32	41	73	31	32	63	32	24	56	149	129	278
	1844	49	48	97	37	41	78	21	19	40	36	28	64	143	136	279
61	1844	58	47	105	29	31	60	25	21	46	43	34	77	155	133	288
	1843	34	49	83	38	31	69	27	34	61	34	38	72	133	152	285
62	1843	51	60	111	36	52	88	27	28	55	42	34	76	156	174	330
	1842	54	53	107	33	38	71	26	27	53	40	38	78	152	157	309
63	1842	58	59	117	28	44	72	33	21	54	36	51	87	150	176	326
	1841	61	56	117	35	49	84	41	23	51	44	33	78	171	160	331
64	1841	52	52	104	30	47	77	30	23	53	59	33	71	151	157	306
	1840	49	41	90	32	41	73	29	28	57	41	11	61	167	144	311
65	1840	58	60	118	20	51	71	26	27	53	38	43	81	142	179	321
	1839	66	46	112	31	71	102	38	30	68	40	48	88	195	175	370
66	1839	43	51	94	38	57	95	38	36	74	45	39	84	164	183	347
	1838	40	58	98	17	50	100	30	30	60	40	40	80	157	154	311
67	1838	47	51	98	44	30	88	32	29	61	41	17	58	167	168	335
	1837	56	61	117	34	41	75	31	34	65	43	12	55	162	181	343
68	1837	48	53	101	34	37	71	11	12	23	39	45	84	163	154	317
	1836	57	63	120	37	35	72	29	36	65	27	16	82	160	179	339
69	1836	53	40	93	32	56	88	32	32	64	39	26	65	156	154	308
	1835	51	59	110	37	48	85	27	36	63	41	41	82	156	184	340
70	1835	44	46	90	54	45	99	37	30	67	41	41	85	156	152	308
	1834	46	43	89	51	47	98	38	31	72	42	45	87	177	162	339
71	1834	45	56	101	33	37	70	29	34	63	28	35	63	135	162	297
	1833	54	52	106	42	52	94	38	31	69	37	54	91	173	189	362
72	1833	49	49	98	28	54	82	29	29	58	36	41	77	134	175	309
	1832	43	40	83	30	63	93	31	34	65	32	40	74	147	165	312
73	1832	34	46	80	29	30	60	28	23	50	35	41	78	129	144	273
	1831	28	51	79	31	34	65	25	36	61	30	41	71	115	164	279
74	1831	29	43	72	53	34	87	18	50	68	36	47	83	136	154	290
	1830	44	53	97	38	37	75	26	36	62	34	42	74	142	168	310
75	1830	34	37	71	31	45	76	27	25	52	18	38	56	134	143	277
	1829	42	54	96	42	43	85	29	30	59	34	39	73	147	166	313
76	1829	45	34	79	33	33	66	27	28	55	27	24	51	121	123	244
	1828	45	47	92	30	38	68	27	29	56	27	49	76	159	133	292
77	1828	22	51	73	31	22	53	35	36	71	42	29	71	130	145	275
	1827	42	48	90	12	44	56	23	45	68	57	43	100	158	183	341
78	1827	37	19	56	29	33	62	27	29	56	29	37	66	122	148	270
	1826	31	48	79	21	30	51	25	39	64	28	34	62	108	151	259
79	1826	43	28	71	36	31	67	22	50	72	65	10	75	136	129	265
	1825	26	32	58	27	38	65	21	36	57	21	39	60	96	120	216

Familienſtand für die 4 Kreiſe und für Württemberg

nach Geſchlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
80	1825 1824	28 30	44 30	72 60	26 19	30 31	56 50	20 19	10 22	44 41	27 26	34 55	61 81	108 94	127 147	235 241
81	1824 1823	22 27	33 37	55 64	22 26	26 27	48 53	21 21	22 26	43 47	21 24	26 35	47 59	67 98	106 125	173 223
82	1823 1822	15 20	29 30	44 50	26 16	26 35	52 51	18 17	17 24	35 41	25 28	18 26	43 54	84 84	90 121	174 205
83	1822 1821	18 20	23 33	41 53	19 15	20 29	39 44	11 16	28 17	39 33	16 16	24 31	40 47	62 73	105 110	167 183
84	1821 1820	32 15	25 31	57 46	18 17	16 19	34 36	11 9	20 18	31 27	10 14	33 31	43 45	67 59	77 94	144 153
85	1820 1819	10 14	17 23	27 37	14 12	17 26	31 38	13 6	16 18	29 24	6 7	27 14	33 21	43 39	76 81	119 120
86	1819 1818	13 16	16 16	29 32	10 14	13 8	23 22	19 6	11 11	30 17	15 11	15 14	30 25	57 47	55 49	112 96
87	1818 1817	5 2	9 8	14 17	7 1	6 7	13 18	1 6	8 7	9 13	7 5	6 2	13 12	20 [illegible]	29 [illegible]	49 30
88	1817 1816	10 4	13 17	23 21	5 9	7 5	12 14	2 10	5 2	7 12	3 9	4 11	7 20	20 25	29 42	49 67
89	1816 1815	5 4	6 7	10 11	5 5	3 5	8 10	7 1	5 7	12 8	1 7	8 6	9 13	21 17	21 25	42 42
90	1815 1814	5 2	7 5	12 8	3 5	— 5	3 12	2 2	2 4	4 2	3 1	6 2	9 7	10 11	12 18	27 33
91	1814 1813	3 1	4 2	7 3	2 5	3 2	5 7	— 2	5 2	5 4	2 3	2 2	1 1	7 10	11 8	21 18
92	1813 1812	3 2	— 4	3 6	2 —	1 1	1 1	1 2	— —	1 2	1 1	1 2	2 2	7 5	3 7	10 12
93	1812 1811	2 —	— 2	2 2	2 —	1 2	3 2	— 2	1 2	1 4	— 2	2 —	2 3	1 6	4 5	6 11
94	1811 1810	1 1	1 1	3 2	2 —	1 —	3 —	1 —	1 —	2 —	1 —	2 —	3 —	5 1	5 3	10 4
95	1810 1809	— —	1 —	1 —	1 1	1 —	2 1	— —	 —	— —	— —	 1	 1	1 1	2 1	3 2
96	1809 1808	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	— —	— —	— —	1 	 2	1 2	1 —	1 2	2 2
97	1808 1807	— 1	1 —	1 1	— —	 1	— 1	— —	1 —	1 —	 	— —	 	 1	2 1	2 2
98	1807 1806	 —	— —	— —	 —	— —	— —	— —	— —	— —	 —	— —	— —	— 	— 	—
99	1806 1805	 —	— —	— —	 1	 —	— 1	— —	— —	— —	— —	— 	— 	— 1	— 	— 1
100	1805 1804	 	 	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	— —		— —	—	—
103	1802	—	1	1	—				—		—	—	—	—		1
Alter unbekannt		1	—	1	—	—	—	—	—	—				1	—	1
Summe		4 659	4 624	9 283	3 146	3 595	6 741	2 454	2 685	5 139	3 290	3 482	6 772	13 549	14 386	27 935
bzw. Summe der unter 5 Jahre alten Geſtorbenen (ſ. S. 130)		3 581	2 924	6 505	2 791	2 251	4 356	1 622	1 361	2 983	2 704	2 186	4 890	10 698	8 722	19 396
Geſamtſumme der Geſtorbenen (mit Einſchluß der Totgeborenen)		8 240	7 548	15 788	5 847	5 862	11 709	4 077	4 045	8 122	5 984	5 818	11 802	24 141	23 124	47 271

(Noch) 5. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

a) Die Gestorbenen nach Geschlecht

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahre	Neckarkreis überhaupt	Neckarkreis darunter weiblich	Schwarzwaldkreis überhaupt	Schwarzwaldkreis darunter weiblich	Jagstkreis überhaupt	Jagstkreis darunter weiblich	Donaukreis überhaupt	Donaukreis darunter weiblich	Württemberg männlich	Württemberg weiblich	Württemberg zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
					Ledige.							
0—4	1905—1900	6 635	2 924	4 036	2 257	2 983	1 564	4 060	2 186	10 635	8 709	19 334
5—9	1900—1895	324	164	266	131	170	96	204	119	416	500	916
10—14	1895—1890	175	101	123	43	105	50	134	71	285	308	531
15—19	1890—1885	296	148	174	101	159	82	190	101	405	428	838
20—24	1885—1880	389	146	212	91	125	84	260	102	493	402	890
25—29	1880—1875	306	70	149	57	109	49	141	64	375	240	506
30—34	1875—1870	94	54	59	38	71	30	98	36	209	126	353
35—39	1870—1865	69	21	48	32	37	21	43	24	118	93	211
40—44	1865—1860	73	33	32	24	37	21	58	27	97	102	199
45—49	1860—1855	94	37	45	48	33	13	36	24	101	86	187
50—54	1855—1850	35	41	56	30	41	16	88	21	118	99	217
55—59	1850—1845	99	41	67	36	54	28	63	33	117	140	218
60—64	1845—1840	103	61	81	62	54	31	112	56	162	210	372
65—69	1840—1835	102	71	57	47	67	44	131	61	150	244	394
70—79	1835—1825	190	125	148	114	150	93	195	120	217	455	672
80—89	1825—1815	88	21	72	45	69	36	80	64	92	254	346
90—99	1815—1805	4	5	2	2	5	1	2	1	2	13	15
100 u. mehr	1805 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		9 850	4 098	6 761	3 134	4 291	2 051	6 662	3 100	16 902	12 413	29 316
					Verheiratete.							
unter 15	1905—1890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1890—1885	—	—	4	4	—	—	1	1	—	5	5
20—24	1885—1880	48	49	22	18	14	18	22	24	19	94	113
25—29	1880—1875	181	124	102	80	73	56	90	56	141	314	455
30—34	1875—1870	221	142	183	111	135	69	150	49	270	430	699
35—39	1870—1865	287	158	230	123	132	71	181	102	396	444	840
40—44	1865—1860	[illegible]	180	192	93	146	70	182	96	454	391	845
45—49	1860—1855	327	127	228	96	136	60	204	88	519	376	895
50—54	1855—1850	402	180	340	102	197	69	205	127	630	474	1 104
55—59	1850—1845	608	230	366	108	278	131	341	106	910	606	1 516
60—64	1845—1840	826	248	417	102	340	140	429	173	1 054	761	1 815
65—69	1840—1835	517	124	401	101	202	114	304	138	978	652	1 630
70—79	1835—1825	812	171	428	145	414	130	176	108	1 211	619	1 830
80—89	1825—1815	62	18	81	11	98	25	118	39	280	81	361
90—99	1815—1805	2	1	1	—	1	—	1	—	4	1	5
100 u. mehr	1805 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		4 160	1 755	2 921	1 358	2 251	951	2 862	1 248	6 929	5 331	12 260
					Verwitwete.							
unter 15	1905—1890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1890—1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1885—1880	1	1	—	—	1	1	—	—	—	3	3
25—29	1880—1875	3	3	1	1	1	1	—	—	1	4	5
30—34	1875—1870	8	6	3	3	2	2	4	3	9	8	17
35—39	1870—1865	17	12	8	7	6	3	6	6	14	24	38
40—44	1865—1860	26	14	11	7	8	6	16	10	24	37	61
45—49	1860—1855	47	28	25	15	30	12	12	10	36	68	104
50—54	1855—1850	74	47	46	39	51	27	41	23	74	126	200
55—59	1850—1845	170	118	116	89	91	63	132	74	179	318	497
60—64	1845—1840	296	171	202	145	181	99	202	150	313	533	846
65—69	1840—1835	482	278	345	219	273	161	318	205	481	867	1 347
70—79	1835—1825	951	566	851	531	673	410	657	454	1 201	2 451	3 342
80—89	1825—1815	508	370	497	349	364	240	438	311	774	1 202	1 976
90—99	1815—1805	43	28	44	34	34	11	37	19	72	75	147
100 u. mehr	1805 u. früher	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Zusammen		2 656	1 668	2 196	1 385	1 612	1 068	2 102	1 324	3 064	5 915	8 579

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg

Familienstand und Altersschichten

Berichtsjahres Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis überhaupt	Neckarkreis darunter weiblich	Schwarzwaldkreis überhaupt	Schwarzwaldkreis darunter weiblich	Jagstkreis überhaupt	Jagstkreis darunter weiblich	Donaukreis überhaupt	Donaukreis darunter weiblich	Württemberg männlich	Württemberg weiblich	Württemberg zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
					Geschiedene							
unter 20	1905—1885	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1885—1880	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1880—1875	2	2	1	1	—	—	—	—	—	3	3
30—34	1875—1870	2	2	1		1			—	2	2	4
35—39	1870—1865	3	1	2	3	—	—	2	2	2	6	7
40—44	1865—1860	2	2	—	—	2	2	—	—	—	4	4
45—49	1860—1855	3	—	—	—	1	—	1	—	5	—	5
50—54	1855—1850	7	3	1		—	—	—	—	5	3	8
55—59	1850—1845	7	4	2	2	2	1	3	3	4	10	14
60—64	1845—1840	4	3	1	2	1	1	3	3	1	8	12
65—69	1840—1835	5	1	5	3	2	2	1	1	6	7	13
70—79	1835—1825	10	5	5	4	2	1	4	1	7	14	21
80—89	1825—1815	3	3	1	1			1	1	—	5	5
90—99	1815—1805	—	—	—	—			—	—	—	—	—
100 u. mehr	1805 u. früher		—		—	—	—	—	—			
Zusammen		48	32	23	16	12	8	15	9	33	64	97
				Zusammenzug der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen *)								
0—4	1905—1900	6 500	2 974	1 958	2 257	2 083	1 301	4 896	2 166	10 628	6 724	12 196
5—9	1900—1895	324	104	228	122	170	105	214	112	416	440	918
10—14	1895—1890	176	101	121	85	102	96	151	79	163	208	581
15—19	1890—1885	308	143	160	102	159	93	161	90	405	433	809
20—24	1885—1880	432	189	235	109	140	90	239	121	562	484	1 046
25—29	1880—1875	392[1]	138	258	129	177[1]	104	221	130	491	601	1 092[5]
30—34	1875—1870	379	136	238	145	149	91	222	137	494	568	1 062
35—39	1870—1865	374[1]	150	240[1]	163	176	95	240	138	521	509	1 030[4]
40—44	1865—1860	421	148	240	121	132	99	261	106	576[4]	538	1 114[5]
45—49	1860—1855	444	156	201	154	180	91	272	118	594[4]	528	1 192
50—54	1855—1850	562[1]	251	353	156	301	125	301	140	599[4]	704	1 403[4]
55—59	1850—1845	876[1]	406	561[1]	301	414	216	637	241	1 224[4]	1 104	2 328
60—64	1845—1840	1 018	483	738	405	531	261	761	303	1 390	1 512	3 012
65—69	1840—1835	1 093	547	851	472	639	323	754	431	1 621[1]	1 778	3 399
70—79	1835—1825	1 709[1]	902	1 446	796	1 228	648	1 437	805	2 729[1]	3 126	5 855[1]
80—89	1825—1815	711	405	591	363	443	302	510	109	1 131	1 112	[illegible]
90—99	1815—1805	50	31	17	28	53	18	40	26	76	93	167
100 u. mehr	1805 u. früher	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Alter u. Familienstand unbekannt		1	—	—	—	—	—		—	1	—	1
Gesamtsumme		[illegible]	7 548	11 600	5 850	8 122	4 046	11 662	5 678	24 142	23 124	[illegible]

---

*) Die kleinen neben einzelnen Ziffern stehenden Zahlen geben die in den jeweiligen Summen enthaltenen Geschiedenen und Unbekannten Familienstands an.

Digitized by Google

7. Die Gestorbenen

a) Die Gestorbenen nach Geschlecht

α. Nach

	Oberämter		Gestorbene (ausschließlich Totgeborene) überhaupt	davon ärztlich behandelt	1 Angeborene Lebensschwäche	2 Altersschwäche	3a Kindbettfieber	3b andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4 Scharlach	5 Masern und Röteln	6 Diphtherie und Krupp	7 Keuchhusten	8 Typhus	9 Übertragbare Tierkrankheiten	10a Rose (Erysipel)	10b andere Wundinfektionskrankheiten	11a Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b Tuberkulose anderer Organe
					Von der Summe													
	1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1	Backnang	m.	327	109	34	46	—	—	17	—	—	—	1	—	—	9	23	9
		w.	334	203	26	61	1	4	17	—	4	—	2	—	—	1	35	7
2	Besigheim	m.	314	217	27	33	—	—	—	6	7	—	—	—	1	1	20	7
		w.	364	184	30	36	1	—	3	5	1	3	—			2	19	3
3	Böblingen	m.	257	191	20	18			1	1	10	1	1	—	—	2	23	4
		w.	259	201	12	24	2	3	1	4	7	2	—	—	2	—	24	6
4	Brackenheim	m.	218	152	17	19	—	—	5	1	9	3	—	—	—	—	24	1
		w.	231	121	12	22	2	2	1	1	4	—	2	—		1	13	4
5	Cannstatt	m.	244	175	24	14	—	—	7	1	5	—	—		—	1	14	1
		w.	260	169	18	13	1	1	4	1	6	—	1	—	—	1	18	3
6	Eßlingen	m.	518	360	47	28	—	—	1	4	5	3	1	—	1	3	53	5
		w.	486	361	37	28	1	4		1	8	2		—	—	4	53	8
7	Heilbronn	m.	789[1]	594	101	28	—	—	1	19	13	14	1		9	10	71	14
		w.	673	617	38	33	4	6	3	10	11	4	2		6	1	73	12
8	Leonberg	m.	382	229	35	29	—	—	—	4	—	—	3	—	—	1	32	7
		w.	334	230	27	33	—	1	—	16	7	3	3	—	2	1	34	4
9	Ludwigsburg	m.	612	422	42	38	—	—	9	—	4	3	—		2	4	59	15
		w.	634	360	26	33	4	1	—	—	6	4	—		3	3	48	18
10	Marbach	m.	270	169	27	34		—	4	—	4	1	—		1	3	25	4
		w.	287	170	28	31	1	1	1	—	4	4	—	—	—		18	2
11	Maulbronn	m.	276	155	19	17	—	—		—	2	10	1	—	—	1	10	4
		w.	246	143	25	24	2	—	—	—	2	11	1	—	—	1	11	3
12	Neckarsulm	m.	330	245	20	15	—	—	—	4	1	—	8	—	1	4	20	7
		w.	312	236	26	28	—	2	2	6	4	—	—	—	—	1	25	4
13	Stuttgart, Stadt	m.	[illegible]	1 930	100	50	—	—	35	22	44	19	5	1	10	15	229	30
		w.	[illegible]	1 107	128	63	3	16	23	16	67	5	9	—	9	13	161	44
14	Stuttgart, Amt	m.	332	330	67	38	—	—	3	3	11	1	—	—	1	4	40	10
		w.	317	[illegible]	57	40	1	2	6	2	1	2	—		1	2	46	11
15	Vaihingen	m.	224	158	25	29	—	—	—	—	1	2		—	—	—	13	3
		w.	216	102	16	20		2	3	—	3	—	—	—	1	1	16	3
16	Waiblingen	m.	310	211	20	53	—	—	2	6	10	—		—	—	—	11	3
		w.	309	182	18	31	3	6	6	7	10	—	—	—	2	—	17	3
17	Weinsberg	m.	252	159	26	14	—	—	—	—	5	—	1	—	—	3	31	2
		w.	233	163	20	22	—	3	—	1	6	—	—		—	—	15	1
	Neckarkreis	m.	8 240	5 916	659	441	—	—	79	71	145	45	16	1	23	52	734	180
		w.	7 548	6 472	481	626	28	41	62	84	138	40	10	—	25	27	630	129
18	Balingen	m.	402	160	60	44	—	—	3	—	9	17	—		—	1	15	4
		w.	414	185	34	35	1	3		1	8	14	—	—	—	4	38	5
19	Calw	m.	299	[illegible]	60	21	—	—	—	9	5	—		—	1		15	1
		w.	287	157	35	36	1	2	3	10	3	2	—	—	—	2	18	4
20	Freudenstadt	m.	368	250	31	38	—	—	1	10	7	10	—	—	—	8	41	8
		w.	455	309	35	10	1	1	1	19	16	—	—	—	1	1	23	2
21	Herrenberg	m.	230	128	29	30	—	—	—	—	—	5	—	—	9	1	15	3
		w.	276	152	23	36	1	3	—	1	3	9	1		1	2	17	2
22	Horb	m.	207	110	25	27	—	—	3	4	1	2	1	—	—	4	15	2
		w.	[illegible]	185	16	42	3	1	2	3	2	8	—	—	1	1	17	—
23	Nagold	m.	280	147	[illegible]	36		—	—	2	—	4	—	—	—	1	28	1
		w.	306	198	[illegible]	32	2	6	1	2	2	6	1	—		3	14	1

---

[1] Darunter 1 [illegible] in Heilbronn.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämter

in Spalte 2 starben an 11c.	12.	13.	14.	15.	16.	17a.	17b.	18a.	18b.	19.	20a.	20b.	21a.	21b.	21c.	22.	23	Laufende Nummer der Oberämter
an [illegible] Milzbr. [illegible]	Lungenentzündung	Influenza	anderen übertragbaren Krankheiten	Krankheiten der Atmungsorgane	Krankheiten der Kreislaufsorgane	Gehirnschlag	an anderen Krankheiten des Nervensystems	Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	an anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	Krebs	an anderen Neubildungen	Selbstmord	Mord und Totschlag (auch Hinrichtung)	Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	anderen benannten Ursachen	nicht bekannt ist die Ursache	
18.	19	20	21	22.	23.	24	25.	26.	27	28.	29.	30	31	32.	33.	34.	35	1
—	28	5	—	20	23	12	5	46	14	1	16	2	5	—	8	6		1
1	36	4	1	22	29	16	9	38	8	5	1	1		—	2	5	—	
—	25	6	1	29	28	5	14	46	16	3	12	—	6	1	11	15		2.
	30	5	—	25	30	1	9	49	2	1	1		3	1	1	11	—	
1	28	8	—	25	27	6	8	62	7	7	11	1	6		7	6	—	3.
1	24	10		18	30	9	12	49	6	2	18	3	3	—	1	9		
—	17	2	—	16	21	8	7	56	4	5	10	2	4	—	13	6	—	4.
—	38	1	—	8	34	6	15	35	4	—	13	3	1	—	3	13	—	
—	17	2		13	21	3	12	67	10	3	3	1	5	1	15	5	—	5.
—	20	1	—	14	37	9	14	61	1	3	9	1	1	—	1			
	26	6	—	36	45	24	20	180	12	5	16		15	—	11	9		6.
	29	10	3	30	49	26	16	143	7		31	3	7	—	[illegible]	18	—	
2	42	1		48	65	25	40	197	27	11	21	1	16	1[1])	25	60		7
—	43	10	2	41	67	11	31	146	26	9	29	5	4	1	7	25	—	
	46	7	1	21	55	10	12	80	7	3	20	—	9		12	1		8.
—	36	10	—	16	49	15	11	67	13	1	17	1	1	—	5	16	—	
1	31	6	—	46	56	16	29	154	26	12	13	6	18	3	27	19	—	9.
1	31		2	42	46	20	18	136	9	10	22	—	—	—	5	18	—	
—	32	4	—	19	25	11	11	27	9	3	4	—	5	—	10	8	—	10.
1	30	4		16	39	21	6	36	5	4	12	3	3		1	9	—	
	42	2	—	10	31	13	10	46	6	4	12	2	3	—	6	10	—	11
—	38	1	1	26	26	8	6	33	3	3	11	1	1	—	2	11	—	
1	61	8	—	10	54	8	17	60	11	5	20	—	5	1	11	11	—	12.
—	26	2		20	40	7	9	37	9	1	7	1	7		1	13		
17	149	22	10	120	214	114	130	457	65	57	110	25	65	7	47	73	—	13.
13	128	31		80	201	63	88	391	76	63	134	21	30	—	3	5		
2	45	4	2	25	41	18	18	149	1	1	19	1	7	—	17	11	—	14
—	11	6		36	61	17	22	131	1	3	21	—	2	—	2	13		
1	24	4	—	17	22	11	2	[illegible]	6	4	6	1	6	1	4	6	—	15.
—	23	4	—	15	30	7	5	25	3	1	9	1	3	—	2	6	—	
	26	5		32	25	18	20	54	7	7	3	1	6	—	6	19	—	16.
—	33	7	1	21	46	15	1	48	4	3	6	1	—	—	1	17	—	
	50	2		16	16	11	9	89	2	6	7	1	4	—	12	6		17
—	30	1		19	24	4	17	38	5	4	3	—	1	—	—	30	—	
26	625	87	14	511	707	312	308	1 727	254	151	306	30	178	18[1])	207	248	—	N
1	114	126	10	430	911	275	293	1 306	100	128	375	47	37	9	67	265	—	
—	34	1	1	25	16	12	17	110	10	2	11	1	6	—	6	17	—	18.
—	48	7	1	41	[illegible]	16	10	90	11	6	27	1	2	1	4	36		
	25	4	—	30	19	7	6	75	—	6	11		3	—	9	10		19
	34	2	—	17	26	8	14	36	13	4	1		1		1	17		
—	45	9	1	15	61	5	12	85	5	11	12	1	6	—	15	6		20
	46	5	—	17	46		6	50	6	7	21	2	—	—	1	19	—	
1	21	—	1	18	19	5	10	66	6	9	6	1	4	—	16	11		21
—	22	4	—	30	31	5	6	60	9	6	13	3	—	—	3	15	—	
	17	1		16	21	6	7	43	1	2	5	—	1		1	1		22.
	31	3	—	10	50	8	5	50	4	1	8	1	—		2	9		
	17	6		18	21	9	4	129	13	1	10		1		11	8		23
	30	5		16	42	10	8	48	1	2	8	3	1		5	12		

(Noch) 7. Die Geſtorbenen

(Noch) a) Die Geſtorbenen nach Geſchlecht

(Noch) c) Nach

Oberamt		Geſtorbene ausſchließlich Totgeborene: überhaupt	davon ärztlich behandelt	1 angeborene Lebensſchwäche	2 Altersſchwäche	3a. Kindbettfieber	3b. andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4 Scharlach	5 Maſern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7 Keuchhuſten	8 Typhus	9. übertragbare Tierkrankheiten	10a. Roſe (Erysipel)	10b. andere Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkuloſe der Lungen (Lungenſchwindſucht)	11b. Tuberkuloſe anderer Organe
1		2.	3.	4.	5	6.	7	8.	9.	10.	11	12.	13.	14.	15.	16.	17
24. Neuenbürg	m.	348	208	25	29	—	—	8	—	6	3		—	—	6	37	4
	w.	377	205	12	34	1	4	1	3	8	4	1	—	—	1	27	6
25. Nürtingen	m.	283	174	36	29		—	—	—	12	1	—	1	—	1	22	1
	w.	330	196	22	36	1	1	—	—	10	10	—	—	2	2	31	8
26. Oberndorf	m.	326	217	41	33	—	—	2	1	9	—	—	—	—	7	35	1
	w.	378	232	26	41	1	3	—	—	6	—	—	—	—	3	32	2
27. Reutlingen	m.	644	378	52	46	—	—	6	1	9	6	2		1	2	16	5
	w.	541	354	40	50	2	1		1	7	1	—	—	2	1	36	7
28. Rottenburg	m.	334	214	29	28	—	—	3	—	2	1		—	—	—	30	4
	w.	349	250	20	11	1	2	2	—	2	—	—		1	1	16	2
29. Rottweil	m.	452	202	48	49	—	—	1	8	3	1	—	—	—	8	32	7
	w.	402	18	30	15		8		1	2	—	—	—	1	1	27	4
30. Spaichingen	m.	303	87	27	33	—	—	5	2	1	6	—	—	—	—	8	3
	w.	265	98	8	41	2	4	3	1	1	7	—	—	—	2	10	1
31. Sulz	m.	195	87	16	19	—	—		—	1	1	—	—	—	6	26	2
	w.	191	111	17	22		—	1	—	4	—	—	—		1	13	2
32. Tübingen	m.	400	362	42	25	—	—		2	6	1	1	—	—	4	44	6
	w.	514	375	38	56	4	6	4	1	1	1	1		2	3	40	1
33. Tuttlingen	m.	365	208	26	40	—	—	11	1	1	7	1		—	8	30	1
	w.	348	166	17	40	3	1	1	1	5	6	1		—	5	12	
34. Urach	m.	350	169	43	54		—	6	—	6	1	1	—	1	4	18	2
	w.	358	194	17	60	1	5	8	—	1	3	1			1	3	3
Schwarzwaldkreis	m.	5 847	3 322	561	546	—	—	30	41	75	69	6	1	5	28	450	56
	w.	5 653	3 540	316	677	26	23	26	52	79	[illegible]	6	—	11	40	398	54
35. Aalen	m.	350	218	54	26	—	—	1	—	4	—	2	—	—	4	48	6
	w.	330	213	30	31	3	1	2	1	4	6	2		1	1	32	6
36. Crailsheim	m.	254	144	29	18	—		—	2	4	2	—	—	1	4	14	—
	w.	263	137	17	21	1	3		1	8	—	—	—	1	2	11	2
37. Ellwangen	m.	382	229	34	30	—	—	1	8	6	5	3	—		1	36	2
	w.	310	199	20	33	3	3		2	6	4	—	—	—	3	39	2
38. Gaildorf	m.	212	129	16	30		—	1	1	5	2	—	—		1	15	2
	w.	232	131	15	42	1	1	—	—	6	—	1		—	2	13	1
39. Gerabronn	m.	218	101	14	17	—		1	4	1	2			—	1	14	6
	w.	226	174	11	32	—	—	4	3	2	3	—	—	1	1	33	2
40. Gmünd	m.	420	258	43	30		—	4	—	8	1	—		1	1	58	8
	w.	391	311	25	32	3	1	2	—	4	—	—	—	1	3	10	8
41. Hall	m.	375	290	11	17			1	1	3	1	—	—	—	1	65	1
	w.	395	244	6	30	—	—	2	1	5	1	5	—	—	1	57	10
42. Heidenheim	m.	406	268	43	44		—	1	—	13	1	1	—	—	1	33	4
	w.	452	246	36	43	1	2	—	—	7	—		—	—		21	4
43. Künzelsau	m.	239	146	25	28	—	—	—	2	6		1		1	2	23	2
	w.	266	1[illegible]	17	43	1	2	1	7	3	1			—	1	43	1
44. Mergentheim	m.	284	213	20	25		—	2	—	8	1	—		2	4	28	7
	w.	207	104	17	30	1	2	5	—	4	1	—	—	—	4	47	4
45. Neresheim	m.	231	117	30	18	—	—	1	3	1	2	2			1	16	5
	w.	245	128	28	33	—	6	2	4	2	3	—		—	4	28	7
46. Öhringen	m.	267	157	19	28	—	—	3	3	1	1	3	—	—	2	19	6
	w.	271	140	13	31		1	1	1	4	1	—	—	—		18	4

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztliche Behandlung

Oberämtern

in Spalte 2 starben an

11c. akuter allgemeiner Gelenkrheumatismus	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. andere übertragbare Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislaufsorgane	17a. Gehirnschlag	17b. andere Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. andere Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. andere Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag, Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. andere benannte Ursachen	23. unbekannte Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1
	30	7	1	17	32	11	10	78	13	3	16	—	9	1	13	8		24
	9	3		21	31	7	13	14	10	1	11	1	3		4	11	—	
	22	4	—	25	22	11	10	53	10	2	6	1	5		12	9	—	25.
	29	4		28	15	6	11	69	6	2	16	3	4	—	3	16	—	
3	30			21	19	7	11	50	0	5	10	1	8	—	11	9	—	26.
—	27	1	—	20	26	11	12	40	10	4	14	3	—	—	3	25	—	
—	23	4	—	66	48	10	26	201	10	12	19	1	6		17	22	—	27
—	38	13	—	42	64	16	19	174	17		20	2	1	—	6	19	—	
2	30	4	—	22	31	6	8	96	1		13	1	1	—	3	15	—	28.
1	45	—	—	35	40	10	6	91	11	4	12	—	2	—	1	23		
—	36	3	—	31	24	9	15	110	11	9	14	1	5	—	14	8		29
1	5	1	1	29	34	8	9	89	15	1	10	1	3	—	4	17	—	
	29	—		8	15	5	4	99	0	3	4		—	—	0	12		30.
	10	—		5	20	5	8	32	4	5	7	1			2	20		
	14	—	—	11	21	2	6	96	10	1	1	1	9	—	5	9	—	31
	15	3		22	31	7	4	38	6	3	30		—	—	5	6	—	
1	20	3		20	34	13	27	92	30	15	23	5	12	—	19	20	—	32
	22	4	1	20	60	18	25	66	16		33	16	1	—	9	29	—	
1	26	6	1	15	31	8	13	96	15	5	15	1	5	—	7	9	—	33.
	29	5	—	13	43	13	12	99	8	2	9	—	3	1	—	11	—	
	21	4	—	1	31	8	12	98	8	5	19	1	0	—	6	6	—	34
—	31	12	—	8	30	5	10	65	7	1	17	3	1	—	7	23	—	
8	448	46	5	383	432	146	210	1 371	165	95	194	17	91	1	100	185		3
1	521	60	3	372	5[illegible]	154	136	1 406	171	69	262	42	16	4	57	296	—	
2	27	—	—	18	16	18	17	71	9	9	13	1	1		11	8	—	35.
1	34	2		20	28	28	12	89	8	4	19	2	—		3	14	—	
	31	—	—	10	19	9	19	49	19	1	11	—	2	—	7	8	—	36.
	32	2	—	11	26	5	10	44	13	1	16	2	1	1	4	19		
—	29	1		24	36	14	9	66	10	9	20	1	—	—	1	11	—	37
—	24	6	1	12	30	9	11	67	11	5	15	1	—		3	11	—	
2	22	2	—	11	18	4	9	37	6	3	8	2	2	—	7	10		38.
	30	6	1	11	25	10	11	45	4		5	5	1	1	2	13	—	
—	20	8	1	9	26	8	14	50	7	4	7	1	1	—	5	6	—	39.
1	14	3		19	7	23		21	5	1	11	1	—	—	—	5	—	
	30	7	1	17	61	14	14	114	16	10	8	3	8	1	9	9	—	40
2	20	3	—	16	40	17	11	109	32	3	23	3		—	4	11	—	
—	32			19	37	10	18	84	12	8	10	5	4	—	21	8	—	41.
1	71		—	1	45	9	1	34	12	12	16	1	2	—	2	7		
	18	4		22	55	20	18	106	11	5	20	2	11		7	25	—	42.
1	35	2	—	31	45	20	15	111	10	7	31	3	3	—	3	33	—	
	1	2	1	13	20	10	6	50	11	1	8	—	1		10	9		43.
	27		—	8	36	12	15	33	11	7	12	2	—	—		11	—	
	26	1	—	24	29	17	12	46	19	4	8		3		10	1	—	44
1	2	2		20	26	16	5	34	4	5	16	1	—	—	2	14	—	
—	13	1	—	14	22	9	5	45	7	6	11	2	3	—	2	9	—	45.
1	15			11	27	5	4	39		1	13	1	—	—	2	30	—	
	24	2		10	40	11	10	41	6	10	23	1	6	—	6	8	—	46.
—	23	7		14	37	10	4	24	11	1	11	1	1		1	9		

(Noch) 7. Die Gestorbenen
(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,
(Noch) c. Nach

Oberämter		Gestorbene ausschließlich Totgeborene überhaupt	davon ärztlich behandelt	1 angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b an deren Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4 Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7 Keuchhusten	8. Typhus	9 übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b anderen Wundinfektionskrankheiten	11a Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b Tuberkulose anderer Organe
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
47. Schorndorf	m.	297	108	18	27		—	1	1	7		1		—	—	25	1
	w.	289	104	44	42	2	5	—	1	8	2	—			2	14	8
48. Welzheim	m.	279	112	20	28	—	—	3		6	2		—	—	—	21	2
	w.	267	123	12	36	—	2	3	1	6	2			1	1	16	3
Jagstkreis	m.	4 078	2 522	540	871		—	18	22	73	20	12	—	5	26	362	48
	w.	4 046	2 550	356	490	18	33	23	18	69	17	8	—	5	25	340	59
49. Biberach	m.	420	240	64	44	—	—	—	—	5	—	—	—		2	37	7
	w.	459	284	36	42	4	4		—	2	—			1	3	42	7
50. Blaubeuren	m.	238	117	28	31	—	—	—	1	2	—	—	—	1		11	4
	w.	271	132	14	18	—	3		—	4	4	1		—	1	13	2
51. Ehingen	m.	358	201	37	22		—	—	—	12	8	—	—	2	—	25	4
	w.	348	221	14	36	2	3	—	—	12	4	—	—	—	—	34	3
52. Geislingen	m.	307	331	34	38	—	—	1	3	15	5	2		1	3	20	1
	w.	419	276	41	48	3	2	6	—	14	5	1	—	—	—	24	5
53. Göppingen	m.	506	343	57	60	—	—		—	26	12	1		3	3	46	5
	w.	414	300	27	34	1	4	3	1	13	8	—	—	1	1	27	4
54. Kirchheim	m.	300	157	20	25	—	—	4		6	—	—	—	2	1	31	7
	w.	328	206	26	44	1		2	—	11	—	1	—	4	—	24	8
55. Laupheim	m.	266	117	32	11		—		—	4	1		—	1		20	4
	w.	261	158	20	34	2	4	4	—	3	3	2	—	1	—	28	1
56. Leutkirch	m.	298	195	32	15	—	—			4	2	1	—	—	1	11	—
	w.	292	212	44	29	1	2	—	1	2	1		—	—	2	26	6
57. Münsingen	m.	328	112	55	38	—	—	5	2	—	2	1	—		4	19	2
	w.	283	154	14	30	1	2	3	—	3	8	—	—	—	3	1	1
58. Ravensburg	m.	496	326	54	37	—		—	7	8	—	—	—	1	2	40	8
	w.	470	276	47	52	4	1	—	1	21	2	—			2	25	12
59. Riedlingen	m.	298	154	42	43	—	—		—	—	4	1	—	—	2	18	2
	w.	273	166	26	30	2	1	—	2	3	4	—			—	17	—
60. Saulgau	m.	374	234	21	32	—	—	1	2	2	3	—	—	—	2	35	2
	w.	350	210	23	33	—	4		2	4	10		—		2	32	2
61. Tettnang	m.	311	220	39	30	—	—	—	1	8	1	—	—	—	2	24	4
	w.	294	218	41	30	1	4	—	4	4	4	—	—	—	1	27	6
62. Ulm	m.	764	553	52	37	—		1	4	11	14	—	—	1	4	71	12
	w.	662	403	43	43	4	2	6	10	7	20	—	—	3	7	44	10
63. Waldsee	m.	309	194	47	10	—	—		—	2		1	—		—	30	4
	w.	309	203	37	40	1	4	—	—	2	—	1		—	—	39	7
64. Wangen	m.	211	171	38	15	—	—	1	—	2	6	1	—	1	2	24	3
	w.	241	201	26	19	—	3	—	1	2	3	—	—	1	1	31	6
Donaukreis	m.	5 094	3 644	659	455	—	—	23	20	118	56	8	—	14	29	471	72
	w.	5 078	3 693	493	567	32	44	29	21	127	31	9	—	11	30	456	82
Württemberg	m.	24 117	15 404	2 208	1 816	—	—	150	154	405	190	42	2²)	49	144	2 005	306
	w.	23 154	15 350	1 613	2 364	102	153	136	174	415	207	32	—	52	62	1 801	324
Zusammen		47 271¹)	30 754	3 821	4 180	102	153	286	328	820	397	74	2²)	101	206	3 806	630

---

¹) Vergl. Anmerkung 1 auf Seite 200. — ²) Milzbrand.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

[illegible]

In Spalte 2 starben an

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. an anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. an anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. an anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag (Hinrichtung)	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Übersicht
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	L.
—	15	8	—	9	18	11	1	41	8	5	9	—	1	—	3	6	—	47
—	22	12	—	16	40	10	9	41	3	6	41		1	—	2	13		
—	12	2	—	9	14	4	9	30	1	3	8	3	2	—	12	5		48
—	20	5		7	20	6	5	9	6	—	9	2	1			1	—	
4	326	38	5	215	347	174	157	775	128	79	170	21	46	1	115	139	—	3
	351	66		196	458	162	135	693	127	45	207	30	14	2	41	161		
—	41			21	40	17	8	106	8	6	21	3	2	—	13	13		49
—	32	8	—	19	42	19		77	10	3	34	8	—	—	5	22	—	
—	16	1	—	14	12	12	12	68	9	2	5	—	3	—	5	15		50
—	12	2	—	17	13	13	11	54	7	4	17	2	2		3	17	—	
—	14	1	1	18	28	7	20	98	15	3	24	—	—	1	12	21	—	51
	17	7	—	22	35	5	10	89	14	3	15	3	—	—	4	14	—	
1	20	7		22	18	8	21	100	8	4	9	4	4	1	9	16	—	52
	11	6	—	17	30	11	13	73	21	4	21	—	2	—	7	36	—	
	131	1	—	41	30	30	23	120	24	2	15	—	7	—	18	111	—	53
	40	3	—	21	40	13	30	131	11	7	9	—	4	—	1	33		
1	19	4	—	19	19	14	10	78	1	3	12	2	9	—	8	14	—	54
	19	5	—	23	20	14	8	30		1	20	4	—	—	3	10	—	
—	30	—	—	17	17	6	8	58	9	8	13	—	5		7	6	—	55
1	25		—	12	39	9	4	61	6	3	16	1	—	—	6	33	—	
—	11	1	—	27	21	11	12	48	11	2	21	9	5		11	11	—	56
	14	6	—	16	30	13	14	46		4	13	5	—		1	13	—	
—	16		1	11	21	11	10	86	1	3	12	1			7	15		57
	21	9	—	13	23	8	11	61	13	4	15	4	—	—	1	14	—	
1	21	2	—	16	67	26	27	62	10	11	32	1	1	1	10	13	—	58
1	45	7	1	24	44	12	19	51	14	3	9	2	2	—	5	16	—	
—	10	5		18	19	11	11	88	7	1	11	2	—	—	6		—	59
	14	3	—	19	21	8	7	63	9	1	17	6	1		2	5	—	
1	26	1		15	11	11	11	30	10	9	25	1	1	1	12	7		60
	21	1	—	22	33	13	14	77	4	7	20	2	1	—	3	6	—	
—	35	3		18	40	12	16	28	17	11	12	—	1		14	6	—	61
	22	7	—	14	34	10	11	2	10	4	17	4	1	—	2	9	—	
1	47	9	1	15	78	17	7	101	19	13	36	3	11	1	18	23	—	62
1	51	1	1	33	66	8	23	162	16	6	42	4	1	—	7	15		
—	29	—	—	10	37	13	10	47	13	2	22	2	1	—	11	18		63
—	18	2	1	13	37	9	6	36	14	3	7	2	2	—	4	30		
—	10	—	1	7	45	4	8	11	9	6	17	2	1	—	10	8	—	64
—	3	1	—	8	47		11	30	7	4	18	2	—	—	3	13	—	
5	808	82	6	528	930	406	238	1 810	179	30	296	25	54	5	177	304		2
3	19	[illegible]	3	29	465	106	205	1 691	271	6	332	40	16		56	241		
12	1 707	213	28	1 457	2 017	828	968	5 183	726	414	958	100	346	25	726	757		38
1	1 858	302	9	[illegible]	[illegible]	56	814	4 365	646	29	1 160	164	15	6	233	960		
73	3 685	345	51	4 081	4 564	1 613	1 786	9 538	1 395	11	2 124	264	434	31	949	1 728	–	34

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht

A. Aus Gemeinden mit 10 000

	Gemeinden		Gestorbene ausschließlich Totgeborene: überhaupt	davon ärztlich bescheinigt	Von der Gesamtzahl: 1. angeborene Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbare Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andere Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
	1		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
1	Stuttgart	m.	2 854	1 839	198	30	—	—	35	22	11	19	6	1	10	13	262	89
		w.	[illegible]	[illegible]	1?3	33	3	15	[illegible]	19	4	[illegible]	3		9	13	191	11
2	Ulm	m.	456	308	30	16	—	—	4	3	5	5			1	6	48	7
		w.	309	234	26	22	3	2	3	3	2	2	—	—	3	1	20	10
3	Heilbronn	m.	542	368	20	11	—		1	5	6	6	1		5	9	15	12
		w.	361	306	19	16	3	3	—	[illegible]	6	3	2		1	3	45	6
4	Eßlingen	m.	238	186	22	6			1	1	1	2	—	—	1	—	18	2
		w.	296	199	16	27	1	[illegible]			7	1	—	—	—	3	30	4
5	Reutlingen	m.	273	207	11	13	—		3	1	1	1			1	1	21	8
		w.	329	18[illegible]	15	14	1	1	—	3	1	—	—	—	—	—	13	5
6	Ludwigsburg	m.	187	161	8	7	—	—	—		3			—		1	29	7
		w.	179	150	6	16	1	1	—	—	3	—	—	—	—		15	15
7	Göppingen	m.	211	156	11	4	—	—	5	—	7	1	—	—	2	2	35	5
		w.	163	110	7	9	—	3	3	—	6	1	—	—	1	1	13	4
8	Gmünd	m.	148	136	10	11	—		1		2	—	—	—	1	2	28	4
		w.	139	105	13	11	3	3			3	—	—		1	3	23	4
9	Tübingen	m.	248	224	11	2	—	—	—	1	5	—	1	—		3	31	6
		w.	25[illegible]	224	16	13	3	1	[illegible]	—	4	—	1	—	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]
10	Tuttlingen	m.	155	124	1	11	—	—	—	1	—	3	1	—	—	2	11	—
		w.	131	[illegible]	4	12	1	1	—	—	—	3	1			2	6	1
11	Ravensburg	m.	111	102	12	11	—			2	1	—			—	1	21	5
		w.	133	106	9	9	2	—	—	1	12	1		—	—	—	6	4
12	Schwenningen	m.	139	[illegible]	21	11		—	—	5				—		1	11	
		w.	117	62	10	5	—	—	—	1	—			—	—	1	1	4
13	Heidenheim	m.	111	71	5	2		—	1	—		—	1			1	17	2
		w.	110	66	4	9	1	1	—		2	—	—	—	—	—	6	1
14	Feuerbach	m.	101	[illegible]	16	—	—	—	—	1	3	1		—	—	—	1	2
		w.	95	65	13	4			2	—	1		—	—		1	1	1
15	Aalen	m.	97	105	18	5	—	—	1	—		—	—	—	—	2	10	1
		w.	90	89	12	10	3	—	—	—	1	[illegible]	—	—	—		7	4
16	Zuffenhausen	m.	104	11	11	1	—	—	—	—	—		—		—	—	5	2
		w.	93	70	4	6	1	—		—	2	1			—	—		
17	Ebingen	m.	56	42	4	1		—	1		—	2	—	—	—	1	9	3
		w.	48	43	7	4		—	1	—	—	3	—			2	11	4
	Zusammen	m.	5 642	4 432	409	164			54	45	80	31	3	1	21	44	605	119
		w.	4 331	3 905	314	268	26	26	34	31	9	[illegible]			1	34	425	111
	Summe der 17 Gemeinden 1915		10 503	8 329*)	724	432	31	36	88	76	178	65	15	1	38	90	1 083	221
	Landesbezirk 1916		36 708	22 762	3 137	3 748	76	115	178	253	632	231	58	1	152	196	2 525	406

---

*) Darunter ein 21 Jahre alter Mann, welcher in [illegible] hingerichtet worden ist. — [illegible]

nach Todesursachen

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

und mehr Einwohnern.

in Spalte 3 starben an

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkungen	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer
18.	19.	20.	21	22.	23.	24	25.	26.	27	28.	29.	30	31	32	33.	34	35.	1
17	140	28	10	126	211	104	122	167	85	57	116	20	65	7	67	13	—	1.
13	195	33	7	50	201	62	88	361	6	68	134	31	10	—	27	37	—	
1	70	8	3	25	48	10	29	109	111	11	20	6	13	—	11	11	—	2.
1	31	13	1	28	40	16	13	67	11	6	2[illegible]	3	—	—	6	12	—	
1	13	—		25	43	18	23	82	17	8	14	1	14	2¹)	15	10		3.
	25	—		25	36	14	25	67	12	6	19	2	4		3	13	—	
—	17	1	—	12	25	17	11	56	6	4	9	—	7	—	7	6		4.
	12	3	2	10	27	19	3	37	4	5	15	2	—	—	3	3	—	
	11	6	—	25	26	7	6	82	13	7	6	—	4		7	7		5.
—	17	3		15	37	3	6	31	7	3	8	2	—		4	3	—	
—	11	1	—	13	15	6	6	65	6	6	6	6	5	—	18	4	—	6.
1	6	3	—	8	22	6	1	34	4	7	17	—	—	—	3	3	—	
	22	—	—	11	11	9	16	11	7	—	8	—	4	—	[illegible]	3	—	7.
—	13	1	—	3	15	7	6	39	4	6	11		2	—	1	8	—	
—	11	8	1	1	11	5	10	16	11	5	6	2	2	1	8	2	—	8.
1	6	1	—	3	26	4	10	46	12	8	11	3	—	—	7	5		
1	14	—	—	12	18	8	22	24	20	11	19	5	8	—	13	14	—	9.
	3	2	1	10	32	1	13	35	14	3	30	11	2	—	6	11		
—	16	3		5	11	5	11	36	5	4	6	1	1		2	[illegible]	—	10.
—	12	6	—	3	22	3	3	30	3	2	3	—	—	1	—	1		
1	[illegible]	—	—	13	11	13	13	13	10	2	14	1	1	—	8	1		11.
	8	4	1	3	6	2	9	13	3	2	3	1		—	—	2	—	
—	11	1	—	6	6	1	6	27	2	5	—		—	—	4	1	—	12.
1	6		1	3	7	1	3	33	4	1	2	—	1	—		3		
—	3			8	2	1	7	37	6	—	8		6	—	1	3	—	13.
1	7	1	—	3	16	8	1	36	2	—	7	—	1		1	1	—	
—	6	2	—	1	8	6		30		1	1	—	1	—	8	3	—	14.
	11		—	5	3	2	3	31	2	—	—	—	1	—	—	2	—	
	6	—		2	6	6	4	14	1	2	4	1	2	—	3	—	—	15.
1	11	1	—	4	3	6	4	17	—	2	6	1	—	—	1	3	—	
—	4			11	6	—	4	42	8	1	—	1	—	1	1	3	—	16.
	7	—	1	10	4	3	4	36	—	1	3	—	—		1	3	—	
	7	—	—	11	5	2	4	24	2	—	3	—	3		1	1	—	17.
	6	0	—	3	4	—	5	24	1	2	6	1	—	—	—	2	—	
21	358	45	14	310	460	222	299	1 188	214	121	228	36	136	11¹)	170	158	—	Zus.
21	303	63	14	241	47	147	217	986	167	113	206	33	30	1	47	140		
12	663	126	28	551	1 066	418	511	2 117	377	236	534	69	166	12¹)	227	298		S. d. 17 Orte 1906
31	3 072	417	26	2 133	3 406	1 194	1 275	7 201	1 017	475	1 300	176	278	16	722	1 121		[illegible] 1906

Digitized by Google

(Noch) 7. Die Gestorbenen

b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land und Gemeinden	Zahl der Gestorbenen																	
	0—1		1—2		2—3		3—4		4—5		5—6		6—7		7—8		8—9	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.	
a) Nach einigen wich																		
4. Sch																		
Neckarkreis	4	6	7	14	10	8	11	11	10	5	5	4	8	3	2	4	2	2
davon ohne ärztl. Behandlung	1	2	—	1	—	1	—	2	1	—	—		1	—	—	—	—	
Schwarzwaldkreis	6	2	1	11	7	2	2	4		4	1	1	—	—	4		1	
davon ohne ärztl. Behandlung	5	—	1	1	2	1	1		—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Jagstkreis	1	4	4	1	2	2	2		2	2	—	1	1	2	1		—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	4	1	1	—	—	—	1	1	—	1		—	—		—		—	—
Donaukreis	6	4	1	—	3	2	1	2	1	5	2	6	1	1	1	1	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	—	7				—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	30	16	10	18	22	14	22	22	13	16	8	8	10	8	6	2	3	8
davon ohne ärztl. Behandlung	16	8		2	2	2	2	6	1	1	—		1		—	—	—	—
Die 15 größeren Gemeinden[1]	1	2	8	4	4	4	8		1	4	2	3	3	1	4	1	1	2
davon ohne ärztl. Behandlung	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—		—	—	—		—	—	—
Landesrest	17	14	11	15	18	10	11	15	9	18	6	5	7	5	1	4	2	6
davon ohne ärztl. Behandlung	10	5	—	2	2	7	2	5	1	1		—	1	—		—	—	—
5. Ma																		
Neckarkreis	16	36	40	30	10	11	5	5	1		1	3	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	3	4	3	4			—		—			1	—	—	—	—		—
Schwarzwaldkreis	21	20	12	19	3	5	1	4	1	—	1	1	1		1	—	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung		10	—	6	1	1	—	1	—	—	—	2	—		1	—	—	—
Jagstkreis	10	8	7	6	1	1	2	3		—	—	—		1	—	—	—	
davon ohne ärztl. Behandlung	4	5	7	4	2	—	1	—	—		—	—	—		—			—
Donaukreis	1	7	8	1	1	1	1	4		1	1	—	—	—	—	1	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	3	2	2		1	—	1	1	—			—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	56	71	67	60	17	15	7	14	3	1	3	8	1	1	1	1		2
davon ohne ärztl. Behandlung	1	10		15	4	1	2	2	—		—	3	—	—	1	—	—	—
Die 13 größeren Gemeinden	13	12	25	13	5	1		2	1	—	—	1	—		—		—	
davon ohne ärztl. Behandlung	2	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Landesrest	43	9	12	4	12	12	7	12	1	1	1	7	1	1	1	1	—	2
davon ohne ärztl. Behandlung	13	16	6	13	4	1	2	2	—	—	—	2	—	—	1	—		—
6. Diph																		
Neckarkreis	16	16	29	31	31	24	30	26	13	11	12	14	9	7	11	5	6	1
davon ohne ärztl. Behandlung	3	5	3	8	3	1	2	1	—	1	—	—	2	1	—	—		1
Schwarzwaldkreis	6	5	16	10	7	6	10	6	11	15		8	5	4	4	8	9	5
davon ohne ärztl. Behandlung	2	2	1	3	1		—	3	1	1		—	2	—				—
Jagstkreis	8	5	9	12	5	5	17	10	9	6	5	6	5	8	5	5	5	6
davon ohne ärztl. Behandlung	2	1	1	1	1	1	2	1			—	—	—	1	—		2	1
Donaukreis	11	14	24	24	15	12	17	17	12	8	7	9	8	1	4	6	2	8
davon ohne ärztl. Behandlung	3	4		3	2	1	3	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	1
Württemberg	45	36	71	67	62	47	74	60	40	38	29	37	28	21	24	21	15	20
davon ohne ärztl. Behandlung	11	1	7	9	6	3		5	4	2		2	1	2	—		3	3
Die 13 größeren Gemeinden	10	12	14	17	15	17	15	12	5	8	3	6	6	6	2	1	2	1
davon ohne ärztl. Behandlung	1	1	2	2	2	1	3	1	—	1	—		1		—	—		—
Landesrest	35	24	57	50	37	30	61	48	34	30	21	30	22	15	23	20	13	19
davon ohne ärztl. Behandlung	10	11	5	7	4	2	5	4	4	1	—	2	3	2	—	—	3	3
7. Keuch																		
Neckarkreis	36	20	6	9	2	6	2	2	—	2	—	1						
davon ohne ärztl. Behandlung	12	8	2	5	1	—	1	—	—	—	—			—		—	—	
Schwarzwaldkreis	49	59	12	10	3	1	—	6	4	1	1		—					
davon ohne ärztl. Behandlung	38	41	9	4	2	1		3	1		1	—			—	—		
Jagstkreis	17	15	2	2	1	—		—	—	—	—	2	—			—	—	
davon ohne ärztl. Behandlung	11	12	—	—	1	—	—			—	—		—			—	—	—
Donaukreis	35	49	14	10	2	6		1	1		1	1	—	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	17	25	7		—	1	—	—	1	—	—	—		—		—		
Württemberg	139	145	34	37	8	10	2	8	5	3	2	4		1	—		—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	1	86	11	16	4		2	2	2		1		—			—		
Die 14 größeren Gemeinden	21	13	6	8	—	6	2	—	—			—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	7	7	2	5		1	1	—	—	—				—		—	—	—
Landesrest	118	120	26	29	8	4		8	5	4	2	4	—	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	3	85	8	13	4	1	—	3			1	—	—	—	—		—	—

---

[1] Nach dem Stand vom 1. Dezember 1905; die Namen der Gemeinden sind oben S. 201 zu ersehen (Ziffer 1—15).

Digitized by Google

nach Todesurſachen.
Geſchlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersklaſſen.

n Altern von Jahren																		Kreiſe, Land und Gemeinden
9—10		10—11		11—12		12—13		13—14		14—15		15—60		60 u. mehr		Summe		
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
11.		12.		13.		14.		15.		16.		17.		18.		19.		1.
igeren Todesurſachen																		
lach.																		
2	3	—	3	—	1	1	1	1	—		—	8	2	—		76	87	Neckarkreis.
	—	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—	—	—	3	6	davon ohne ärztl. Behandlung.
	1	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	1	—	—	23	25	Schwarzwaldkreis.
	—	—	—		—	—		—			—	—	—		—	8	9	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	1		1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	15	23	Jagſtkreis.
—	—		1	—		—		—	—	—	—		—	—	—	6	8	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	2	—	1	—	—		—	—		—	—	4	2	—	—	23	27	Donaukreis.
	—	—	—		—	—	—	—			—	—		—	—	—	1	davon ohne ärztl. Behandlung.
2	8	2	5	1	1	4	1	1	—	2	—	14	6	—	—	140	166	**Württemberg.**
—	—	—	1	—		—				—	—	—	—		—	18	20	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	3	—	3	—	—	3		1		—	—	10	1	—	—	52	51	Die 13 größeren Gemeinden ¹)
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—		—	2	1	davon ohne ärztl. Behandlung.
2	7	2	2	1	2	1	1		—	1	—	4	5	—	—	88	115	Landbezirk.
—	—	—	1	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	16	19	davon ohne ärztl. Behandlung.
ſern.																		
—			—		—	—	—			—	—	—	—		—	71	84	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—	—	—	4	9	davon ohne ärztl. Behandlung.
		—		—	—	—			—	—		—	—	—	1	41	63	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	34	davon ohne ärztl. Behandlung.
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—	24	18	Jagſtkreis.
—	—	—	—	—	—	—			—			—	—	—	—	9	7	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	21	Donaukreis.
				—	—	—			—	—	—	—	—	—	—	6	8	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	1	—		—		—				—		—	—	—	1	154	175	**Württemberg.**
				—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	29	42	davon ohne ärztl. Behandlung.
—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	61	Die 13 größeren Gemeinden ¹)
		—		—		—	—			—	—	—	—	—	—	3	2	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	1	—			—	—	—	—		—	—	—		—	1	110	114	Landbezirk.
—			—		—	—	—	—				—			1	26	32	davon ohne ärztl. Behandlung.
therie																		
	2	—	1	1	2	—	—	1		—	1	3	6	—	—	146	136	Neckarkreis.
	—	—	1	—	1		—	—	—	—	—		—	—	—	17	14	davon ohne ärztl. Behandlung.
	2	—	1	3	—	—	1	—	—	—	1	1	3	—	—	75	70	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	11	davon ohne ärztl. Behandlung.
1	5	—	—	1	4	2	5	2		—	—	4	4	—	—	78	60	Jagſtkreis.
1	—		—		—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	12		davon ohne ärztl. Behandlung.
1	3	1	—	1	1	—	3	1		—	—	1	1		—	118	127	Donaukreis.
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—		14	11	davon ohne ärztl. Behandlung.
4	16	1	2	8	10	3	7	4	—	—	6	10	19	—		405	406	**Württemberg.**
1	—	1	1		1	1	—	—	—	—	1	—	3	—	—	46	41	davon ohne ärztl. Behandlung.
1	3	—	—		3	—	—	—	—		—	2	5	—	—	80	92	Die 13 größeren Gemeinden ¹)
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—		9	5	davon ohne ärztl. Behandlung.
3	13	1	2	6	9	2	7	4	—		2	7	14	—	—	325	314	Landbezirk.
1		1	1	—	1	1	—			—	1	—	2	—	—	37	32	davon ohne ärztl. Behandlung.
huſten.																		
	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—		—		—	61	49	Neckarkreis.
				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			16	23	davon ohne ärztl. Behandlung.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	50	72	Schwarzwaldkreis.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			1	41	64	davon ohne ärztl. Behandlung.
—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	20	11	Jagſtkreis.
						—	—		—		—		—		—	19	13	davon ohne ärztl. Behandlung.
—		—		—				—	—	—	—	—	—	—		58	71	Donaukreis.
—	—		—	—			—			—	—	—	—	—	—	45	35	davon ohne ärztl. Behandlung.
											—	—	1		1	190	207	**Württemberg.**
—	—	—		—		—			—	—		—	—		1	121	111	davon ohne ärztl. Behandlung.
	—				—			—	—		—		—		—	31	27	Die 13 größeren Gemeinden.
	—	—		—	—	—	—		—		—	—	—	—	—	6	6	davon ohne ärztl. Behandlung.
—						—	—	—		—	—		1	—	1	159	180	Landbezirk.
—	—	—	—	—	—				—	—	—	—	—	—	1	82	105	davon ohne ärztl. Behandlung.

(Noch) 7. Die Geſtorbenen

(Noch) b) Die Geſtorbenen nach Todesurſachen mit Unterſcheidung des

Kreiſe und Gemeinden	Zahl der Geſtorbenen im Alter von Jahren																			
	0—1		1—15		15—20		20—30		30—40		40—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2		3		4		5		6		7		8		9		10		11	
II. Tuberkuloſe																				
a) Tuberkuloſe der Lungen (Lungenſchwindſucht)																				
Neckarkreis	19	6	35	60	170	181	57	97	70	78	160	119	101	41	54	85	8	6	734	626
dar. ohne ärztl. Behdlg.	3	2	—	2	8	14	4	2	8	6	7	[illegible]	6	6	7	4	—	—	30	30
Schwarzwaldkreis	4	4	23	35	59	109	65	61	38	46	119	76	69	30	46	61	6	5	459	385
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	—	2	6	3	8	10	7	3	5	8	[illegible]	5	6	10	7	1	—	43	4
Jagſtkreis	5	5	24	36	67	63	44	55	39	33	78	73	59	30	56	33	10	9	382	342
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	—	5	2	5	6	3	2	2	3	5	5	4	4	6	5	1	3	32	30
Donaukreis	10	4	24	36	81	117	77	58	45	50	117	101	79	45	52	32	16	12	471	459
dar. ohne ärztl. Behdlg.	3	—	5	4	6	14	1	6	2	1	5	7	3	6	[illegible]	6	—	1	35	39
Württemberg	38	17	106	167	407	450	243	270	192	207	494	369	308	150	216	111	40	32	2 046	1 812
dar. ohne ärztl. Behdlg.	6	2	10	16	22	33	19	15	13	10	25	26	18	22	26	20	2	3	159	154
Die 11 größeren Gemeinden	14	5	29	30	125	170	67	69	53	58	152	82	71	20	49	18	6	4	565	396
dar. ohne ärztl. Behdlg.	2	1	1	1	1	—	2	—	—	4	2	2	—	—	—	1	—	—	8	13
Landesreſt	24	12	76	137	282	280	176	201	139	149	342	287	237	130	167	93	34	28	1 481	1 416
dar. ohne ärztl. Behdlg.	4	1	9	15	21	33	17	15	13	6	23	24	18	22	26	19	2	3	151	141
b) Tuberkuloſe anderer Organe																				
Neckarkreis	14	18	31	58	18	18	6	4	3	7	15	14	12	10	11	2	3	8	130	129
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	1	1	[illegible]	—	3	—	—		—	—		1	—	1	—	—		3	6
Schwarzwaldkreis	3	3	16	22	19	9	3	1	2	4	12	5	5	4	2	3	1	—	56	54
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	4	3
Jagſtkreis	4	2	20	22	6	6	5	7	1	3	3	3	[illegible]	5	4	7	1	2	48	50
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	1	—	1	—	—	—		1	1	—	—	1	1	1	—		[illegible]	3
Donaukreis	8	3	24	31	11	11	4	[illegible]	1	5	9	8	6	[illegible]	4	7	2	4	[illegible]	42
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	—	—		—	—	1	—	1		—	—	—					—	3	—
Württemberg	29	26	111	136	47	44	16	10	7	19	59	32	30	24	21	18	7	8	306	324
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	1	2	1	[illegible]	[illegible]	1		2	1	1	—		2	2	1	—	—	10	12
Die 11 größeren Gemeinden	6	5	46	51	17	12	6	7	4	5	8	5	10	10	4	3		1	102	100
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	1	—	1	—	—		1	—	—		1	—	—	—	—	—	[illegible]	—
Landesreſt	21	21	85	65	30	32	10	8	3	14	51	26	20	14	17	16	7	6	204	221
dar. ohne ärztl. Behdlg.	1	1	1	3	1	[illegible]	1	—	1	1	1	—		2	2	1		—	10	10
c) Miliartuberkuloſe																				
Neckarkreis	—	1	2	6	10	6	3	—	—	1	5	8	3		1	1	1	—	25	17
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—		—		—
Schwarzwaldkreis	—	—	2	1	3	[illegible]	—		1	1	1	—	2	—		—			5	4
dar. ohne ärztl. Behdlg.			—		—			—		—	—	—	—	—	—			—	—	—
Jagſtkreis	—	1		1	1	1			—	1	5	1	—	—	—		—		4	7
dar. ohne ärztl. Behdlg.				—		—	—		—		—	—		—			—	—	—	
Donaukreis	1	1	2	—			1	1			1	1							5	3
dar. ohne ärztl. Behdlg.		—	—	—		—														—
Württemberg	1	3	6	8	13	6	4	1	1	7	11	5	5	—	1	1	1	—	43	31
dar. ohne ärztl. Behdlg.					—			—	—		—			—	—				—	—
Die 13 größeren Gemeinden	—	1	2	3	9	7	5	—			5	6	1	—		1	1		21	20
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—			—			—			—				—	—					—
Landesreſt	1	2	4	4	4		1	1	1	1	5	1	1		1	—			21	11
dar. ohne ärztl. Behdlg.	—		—	—	—			—	—		—	—		—		—		—	—	—

nach Todesursachen
Geschlechts der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

Todesursachen	Zahl der Gestorbenen im Alter von … Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2		3		4		5		6		7		8		9		10		11	
C. Einzelne in Spalte 1 genannte Todesursachen																				
a. Stadt Berlin																				
1. Angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler	2 208	1 818	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 208	1 818
davon ohne ärztl. Behdlg.	1 314	1 378	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 314	1 378
2. Altersschwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	155	190	1 859	2 171	2 016	2 361
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	93	121	1 066	1 380	1 159	1 501
3a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	10	—	28	—	26	—	38	—	—	—	—	—	—	—	102
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	17	—	32	—	17	—	37	—	—	—	—	—	—	—	103
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	6
8. Typhus		—	6	1	1	7	4	2	2	3	18	16	4	1	7	1	—	1	42	32
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
9. Übertragb. Tierkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—
10a. Rose	15	17	—	3	5	2	1	3	1	2	6	5	9	6	6	8	5	10	49	52
davon ohne ärztl. Behdlg.	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	3
10b. Andere Wundinfektionskrankheiten	23	22	25	23	6	10	7	10	8	8	21	20	12	16	21	7	11	6	144	122
davon ohne ärztl. Behdlg.	7	2	1	5	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	1	1	11	11
12. Lungenentzündung	609	483	281	321	32	23	22	36	30	32	130	118	170	175	249	374	274	332	1 797	1 894
davon ohne ärztl. Behdlg.	114	21	32	41	—	1	1	2	1	1	5	3	7	7	12	21	20	22	192	119
13. Influenza	10	16	7	17	5	5	2	2	1	4	14	35	32	36	54	90	79	148	213	362
davon ohne ärztl. Behdlg.	4	4	1	3	—	—	—	—	—	1	1	2	3	2	10	10	11	27	30	49
14. Andere übertragbare Krankheiten	18	15	1	2	2	1	—	1	2	1	4	4	1	2	—	—	—	—	28	26
davon ohne ärztl. Behdlg.	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
15. Krankh. d. Atmungsorgane	431	256	132	154	24	20	21	23	11	16	105	76	173	138	330	298	271	271	1 497	1 252
davon ohne ärztl. Behdlg.	125	85	33	38	2	4	3	1	1	1	11	12	35	25	64	64	63	49	337	279
16. Krankh. d. Kreislaufsorgane	53	47	62	77	52	67	26	44	37	18	203	205	348	148	702	804	594	717	2 017	2 147
davon ohne ärztl. Behdlg.	25	9	10	11	5	4	4	1	6	3	28	32	53	65	103	106	97	90	332	332
17a. Gehirnschlag	14	7	12	11	10	9	1	1	8	7	102	98	141	130	261	283	296	260	828	786
davon ohne ärztl. Behdlg.	6	4	7	4	5	1	—	3	3	—	27	17	45	30	52	83	85	86	272	244
17b. Andere Krankheiten des Nervensystems	345	243	234	250	54	50	17	22	18	25	95	59	65	65	101	75	49	41	968	810
davon ohne ärztl. Behdlg.	116	95	36	30	4	8	1	3	1	1	8	6	6	6	6	5	12	[illegible]	192	169
18a. Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall	4 721	3 879	111	211	5	3	3	6	4	6	28	24	55	45	78	69	96	79	5 183	4 355
davon ohne ärztl. Behdlg.	2 620	2 268	75	107	1			—	—	1	4	4	13	8	20	17	22	16	2 755	2 431
18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	34	41	37	56	41	46	11	20	23	33	95	101	120	106	144	117	91	111	726	663
davon ohne ärztl. Behdlg.	40	14	6	4	—	4	—	—	—	—	3	2	7	6	15	14	6	13	81	55
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	6	4	34	46	24	15	12	11	27	12	55	61	65	52	87	62	100	94	411	357
davon ohne ärztl. Behdlg.		1	—	2	2	—	—	1	—	—	—	1	2	4	2	6	11	2	21	17
20a. Krebs	2	—	2	1	6	4	5	11	12	18	105	185	216	314	301	384	219	244	868	1 161
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	3	3	6	6	14	10	20	22	44
20b. Andere Neubildungen	5	2	10	12	6	1	2	6	6	4	30	72	9	34	24	14	10	33	100	161
davon ohne ärztl. Behdlg.	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	1
21a. Selbstmord	—	—	3	—	61	16	21	6	30	8	60	17	96	15	63	12	21	4	[1] 355	78
davon ohne ärztl. Behdlg.	—	—	3	—	52	10	20	6	31	1	64	10	76	10	19	11	20	3	285	51
21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung	7	4	3	—	8	—	3	1		—	8	—	—	1	2	—	—	—	[2] 25	11
davon ohne ärztl. Behdlg.	7	4	3	—	5	—	2	1		—	3	—	—	1	1	—	—	—	18	6
21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	12	1	135	60	91	23	66	2	47	12	123	92	94	13	95	33	63	31	729	221
davon ohne ärztl. Behdlg.	6	2	71	26	37	6	21		24	5	46	7	41	2	31	13	21	8	265	69
22. Andere benannte Ursachen	179	168	121	101	27	31	8	9	15	19	63	66	89	106	179	213	111	213	797	906
davon ohne ärztl. Behdlg.	7	7	58	59		3		2	1	1	6	9	13	16	64	76	43	99	240	270
23. Unbekannte Ursachen	—		—		—	—	—			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behdlg.			—			—						—		—		—	—			—

---

[1] Außerdem 1 Selbstmörder mit unbekanntem Alter. [2] Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 206.

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Gemeinden, Land, Todesursachen	Zahl der Gestorbenen 0—1 m	 0—1 w	 1—15 m	 1—15 w	 15—30 m	 15—30 w	 30—50 m	 30—50 w	 50—70 m	 50—70 w
1.	2.		3.		4.		5.		6.	
										β) Sonstige in Spalte 1
										bb) Gemeinden von 1000
1 Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler	300	278	—			—	—	—		—
davon ohne ärztliche Behandlung	[illegible][1]	267	—			—	—	—	—	—
2 Altersschwäche	—		—	—	—	—		—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—		—		—	—	—	—	—
3a. Kindbettfieber	—	—	—	—		5	—	4		3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—				—	—	1	—	—
3b Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts		—	—	—	—	3	—	8	—	1
davon ohne ärztliche Behandlung	—			—	—	—	—		—	—
5 Typhus	—	—	—	—	2	3	3	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—			—		—	—	—
9 Übertragbare Tierkrankheiten	—			—		—		—	—	—
10a. Rose	11	7		—	1	—		2	—	1
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—		—	—
10b. Andere Wundinfektionskrankheiten	5	6	7	7	4	2	3	3	4	4
davon ohne ärztliche Behandlung	1	—		—	—		—	—	—	—
12 Lungenentzündung	114	76	65	17	9	4	5	6	5	2
davon ohne ärztliche Behandlung	9	5	1	1		—	—	—	—	—
13 Influenza	4	3	—	5	1	—	1		—	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—				—	—	—	—	1
14 Andere übertragbare Krankheiten	12	9	—		1	1	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	1	—		—	—	—	—	—		
15 Krankheiten der Atmungsorgane	76	47	20	20	9	6	5	5	4	5
davon ohne ärztliche Behandlung	15	10	1	3	1	1	1	—	—	
16 Krankheiten der Kreislaufsorgane	15	8	20	10	15	11	9	10	[illegible]	11
davon ohne ärztliche Behandlung	4	6	4	1	1	1	—	—	1	1
17a. Gehirnschlag	4	—	5	4	2	1	1	—	2	—
davon ohne ärztliche Behandlung	1	—		2	1	—	—	—	1	—
17b Andere Krankheiten des Nervensystems	127	68	6	11	11	9	6	3	9	3
davon ohne ärztliche Behandlung	23	16	6	8	1		1	—	—	—
18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	469	313	48	15	—	—	9	1	1	1
davon ohne ärztliche Behandlung	303	96	1	8	—	—		—	—	—
18b Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	20	10	18	11	11	16	9	1	14	6
davon ohne ärztliche Behandlung	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	4	3	9	10	9	5	1	5	11	9
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—		—	—	—	—	—	—
20a. Krebs	1		—	—	2	1	1	4	6	7
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—				1	—	1
20b. Andere Neubildungen	1	—	1	2	3	2	1	1	4	5
davon ohne ärztliche Behandlung		—			—			—	—	—
21a Selbstmord	—		2		33	5	15	9	15	2
davon ohne ärztliche Behandlung				—	26	3	13	3	7	[illegible]
21b Mord, Totschlag, Hinrichtung	2	1	—	—	[illegible]	—	1	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—
21c Verunglückung od. and. gewaltf. Einwirkung	1	2	31	21	37	1	13	—	11	2
davon ohne ärztliche Behandlung	—	1	6	4	11	—	2	—	5	—
22. Andere benannte Ursachen	23	37	23	30	14	1	2	2	8	1
davon ohne ärztliche Behandlung	7	16	6	4	—	—		1	—	—
23. Unbekannte Ursachen	—	—				—	—	—		
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—		—		—	—		—	—
										γ) Todesfälle
Württemberg	9080	7134	[illegible]	[illegible]	[illegible]	921	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
davon ohne ärztliche Behandlung	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]
Die 13 größeren Gemeinden	1816	[illegible]	[illegible]	[illegible]	326	210	152	111	100	137
davon ohne ärztliche Behandlung	644	[illegible]	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15	9
Landbezirk	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	421
davon ohne ärztliche Behandlung	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	34

---

[1] Außerdem 1 Selbstmörder mit unbekanntem Alter.

nach Todesurſachen.

Geſchlecht, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersſchichten

im Alter von … Jahren 40–50 m.	40–50 w.	50–60 m.	50–60 w.	60–70 m.	60–70 w.	70 und mehr m.	70 und mehr w.	Summe m.	Summe w.	Gemeinden, bezw. Todesurſachen
7		8		9		10		11		1
genannte Todesurſachen										
und mehr Einwohnern.										
		—		—	—	—		163	278	1. Angeborene Lebensſchwäche u. Bildungsfehler
		—	—	—	—	—	—	25	207	davon ohne ärztliche Behandlung
—	—	1		12	13	128	229	141	242	2. Altersſchwäche
—	—	—	—	2	5	48	86	50	91	davon ohne ärztliche Behandlung
—	10	—			—	—		—	28	3a. Kindbettfieber
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	davon ohne ärztliche Behandlung
	18		—	—	—	—	—	—	36	3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts.
		—	—		—	—	—	—	—	davon ohne ärztliche Behandlung
—	6	1	1	3	—	—	1	8	7	8. Typhus.
	—	—		—	—	—	—	—	—	davon ohne ärztliche Behandlung
1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	9. Übertragbare Tierkrankheiten.
3	1	4	3	1	3	—	—	21	17	10a. Roſe.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	davon ohne ärztliche Behandlung
4	1	6	1	1	1	2	2	41	36	10b. Andere Wundinfektionskrankheiten
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	davon ohne ärztliche Behandlung
26	24	34	18	30	46	35	56	335	273	12. Lungenentzündung.
1	1		—	—	—	2	—	12	7	davon ohne ärztliche Behandlung.
4	4	1	6	17	12	11	36	43	70	13. Influenza.
—	—	—	—	—	1	2	1	2	3	davon ohne ärztliche Behandlung
1	2	—	1	—	—	—	—	11	13	14. Andere übertragbare Krankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	davon ohne ärztliche Behandlung
32	15	42	21	52	20	39	61	285	219	15. Krankheiten der Atmungsorgane.
3	3	1	1	4	1	2	6	32	26	davon ohne ärztliche Behandlung
66	52	82	102	102	130	89	109	464	561	16. Krankheiten der Kreislaufsorgane
6	4	6		9	3	7	10	40	41	davon ohne ärztliche Behandlung
24	14	45	49	61	68	65	57	206	184	17a. Gehirnſchlag.
4	5	21	11	15	16	8	7	16	37	davon ohne ärztliche Behandlung
21	17	14	11	22	11	17	7	257	197	17b. Andere Krankheiten des Nervenſyſtems.
—	—	—	—	1	2	1	1	30	29	davon ohne ärztliche Behandlung
4	3	1	9	7	8	17	10	1 062	862	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall.
—	1	1	1	—	—	1	1	313	300	davon ohne ärztliche Behandlung.
32	20	51	23	25	34	17	21	200	160	18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane
1	—	1	2	1	2	1	2	8	6	davon ohne ärztliche Behandlung
21	22	20	11	26	20	20	15	119	106	19. Krankheiten der Harn- und Geſchlechtsorgane
—	—	1	—	—		—	—	2	2	davon ohne ärztliche Behandlung
28	64	48	11	87	66	36	40	220	201	20a. Krebs.
—		1	—	—	1	1	—	3	9	davon ohne ärztliche Behandlung.
19	15	9	12	7	13	3	3	34	41	20b. Andere Neubildungen.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	davon ohne ärztliche Behandlung
21	3	26	3	17	1	4	1	130	13	21a. Selbſtmord.
20	4	20	1	12	1	2	1	105	14	davon ohne ärztliche Behandlung
2	—	—	—	2	—	—	—	10	1	21b. Mord, Totſchlag, Hinrichtung.
—	—	—	—	1	—	—	—	4	1	davon ohne ärztliche Behandlung
30	7	21	3	11	12	8	4	142	55	21c. Verunglückung od. andere gewaltſame Einwirkung.
16	3	5	—	4	4	1		40	25	davon ohne ärztliche Behandlung
21	10	27	12	10	19	11	15	144	146	22. Andere benannte Urſachen
	—	—	3		3	3	3	14	30	davon ohne ärztliche Behandlung.
—	—		—	—	—	—	—	—	—	23. Unbekannte Urſachen.
—					—	—				davon ohne ärztliche Behandlung.
überhaupt										
1 751	1 634	2 065	1 868	3 157	3 285	3 938	4 771	24 146	23 124	Württemberg
235	143	327	216	654	696	1 492	1 922	8 771	7 768	davon ohne ärztliche Behandlung
527	423	506	397	611	574	521	712	4 188	4 654	Die 13 größeren Gemeinden.
53	26	37	26	49	40	78	117	1 003	847	davon ohne ärztliche Behandlung
1 224	1 211	1 547	1 471	2 546	2 710	3 417	4 059	18 958	18 470	Landbezirk.
182	117	266	190	605	656	1 413	1 805	7 758	6 920	davon ohne ärztliche Behandlung

B. Kurze Beſprechung der Ergebniſſe für 1905 und 1901—1905

1. Die Eheſchließungen

[Hierzu die Tabellen 1—5 auf S. 172—18[illegible].]

a) Die Zahl der Eheſchließungen

[Nach Oberamtsbezirken und Kreiſen Tabelle 1 [illegible] S. 172. Nach den größeren Gemeinden Tabelle 1 1 S. 176.]

Die erſten 5 Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen in Württemberg eine ſteigende Eheziffer; im letzten Jahr (1905) wurde mit 18 694 = 8,21 ‰ Eheſchließungen auf die mittlere Bevölkerung des Jahres eine Höhe erreicht, welche den außergewöhnlichen Ziffern der Jahre 1871—1875 nahezu gleichkommt[1]. Auch dem Reich gegenüber zeigen die württembergiſchen Ziffern neuerdings ein anderes Verhältnis als früher, wie die nachſtehende kurze Gegenüberſtellung veranſchaulicht.

Zeitraum		Mittlere Bevölkerung	Zahl der Eheſchließungen	in ‰ der mittleren Bevölkerung
1890—99 im Jahres-Durchſchnitt	Reich	51 120 000	4[illegible] 783	8,14
	Württemberg	2 080 000	15 097	7,26
1901	Reich	56 862 000	468 329	8,24
	Württemberg	2 183 000	17 339	7,94
1902	Reich	57 708 000	457 208	7,92
	Württemberg	2 203 000	17 177	7,80
1903	Reich	58 549 000	463 161	7,91
	Württemberg	2 224 000	17 5[illegible]	7,8[illegible]
1904	Reich	5[illegible] 384 000	471 823	8,0[illegible]
	Württemberg	2 245 000	18 [illegible]9	8,10
1905	Reich	60 241 000	485 906	8,07
	Württemberg	2 2[illegible] 000	18 694	8,21

Wie man hieraus erſieht, hat das Reich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts (1890—1899) noch eine durchſchnittlich erheblich größere Ehehäufigkeit auf die mittlere Bevölkerung als Württemberg, nämlich 8,14 ‰ gegen nur 7,26 ‰ in Württemberg; vom Jahr 1901 ab erhöhen ſich die Verhältnisziffern aber ſehr raſch und von 1904 an übertrifft Württemberg den Reichsdurchſchnitt[2] ſogar.

Wollte man den Satz, daß die relative Zunahme der Eheſchließungen „auf 1000 der mittleren Bevölkerung“ ein Zeichen wirtſchaftlichen Aufſchwungs, die Abnahme dagegen ein Zeichen von Niedergang oder wenigſtens von Stillſtand ſei, uneingeſchränkt gelten laſſen, ſo müßte alſo der wirtſchaftliche Aufſchwung in Württemberg im neuen Jahrhundert bisher über den Reichsdurchſchnitt ſich erhoben haben; allein jener Satz kann ohne gewiſſe Vorbehalte, u. a. z. B. hinſichtlich der Jugend der Eheſchließenden, nicht als richtig anerkannt werden; jedenfalls iſt er immer wieder von neuem an dem wirklichen Sachverhalt zu prüfen.

Zunächſt legt ſich die Frage nahe, woher denn eigentlich, geographiſch betrachtet, die gegen früher etwas höheren Verhältniszahlen für die Eheſchließungen kommen. Der Nachweis hierfür iſt für das Jahr 1905 inſofern erleichtert, ja überhaupt erſt mit einiger Sicherheit ermöglicht, als dieſes ein Volkszählungsjahr iſt, für welches demnach die Volkszahlen, wenn auch nicht für die Mitte des Jahres, ſo doch für den 1. Dezember vorliegen, während man die „mittlere Bevölkerung“ für die Landesteile und Jahre ohne Volkszählung nur mutmaßen, nicht aber ſicher berechnen kann.

Geht man hiernach zuerſt auf die Kreiſe ein, ſo zeigt ſich, daß, während für Württemberg die Eheziffer nach dem Volksbeſtand am 1. Dezember 1905 berechnet 8,08 ‰ iſt, für die 4 Kreiſe folgende Ziffern ſich ergeben: Neckarkreis 8,50, Schwarzwaldkreis 8,22, Donaukreis [illegible], Jagſtkreis 7,61. Die entſprechenden Ziffern für die Jahre 1901—1904

	1901	1902	1903	1904
Neckarkreis	8,63	8,4[illegible]	8,41	8,69
Schwarzwaldkreis	8,07	8,24	8,12	8,75
Jagſtkreis	7,40	7,21	7,[illegible]4	7,71
Donaukreis	7,4[illegible]	7,37	7,5[illegible]	7,80
Württemberg	7,99	7,92	7,99	8,38

welche noch auf der Grundlage der Volkszählungsergebniſſe vom 1. Dezember 1900 berechnet werden mußten[1], ſind inſofern zunehmend ungenau, als die Volkszahl in den einzelnen Jahren ſich verändert, in der Hauptſache vermehrt hat; die Verhältniszahlen ſind alſo um eine Kleinigkeit zu hoch, und zwar je weiter man vom Jahr 1900 ſich zum Jahr 1905 hin entfernt, am meiſten für das Jahr 1904; trotzdem aber laſſen ſie die ſtarke und gleichmäßige Abweichung der zwei erſten Kreiſe den zwei letzten gegenüber auch für 1901—1905 erkennen. Naturgemäß verwiſchen ſich aber auch bei den Kreisſummen und Verhältniszahlen viele ſtarke Unterſchiede.

Geht man auf die Oberamtsbezirke ein, ſo zeigen ſich ſchon etwas deutlichere Gegenſätze, welche hervortreten, wenn man für die einzelnen Jahre je diejenigen 5 Oberamtsbezirke einander gegenüberſtellt, welche die höchſten und die niederſten Eheziffern aufweiſen[2].

---

[1] Die abſoluten und relativen Zahlen für das 19. Jahrhundert ſind aus den Württ. Jahrbüchern, Jahrgang 1900 II S. 35ff. zu erſehen.

[2] Die Ziffern für das Reich im ganzen und die Reichsteile ſind jeweils aus den „Vierteljahrsheften zur Statiſtik des Deutſchen Reichs“ zu erſehen, und zwar für das (letzte) Jahr 1905 aus dem Jahrgang 1907, Heft I S. 146—257. Dort ſind auch Vergleichszahlen für die Kulturſtaaten dargeboten.

[1] Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1902/1903 S. 2[illegible] und 1904/1905 S. 1[illegible]ff.

[2] Die Verhältniszahlen für 1901—1904 ſind auf Grund der

Digitized by Google

	höchste		niedrigste	
1901	Stuttgart, Amt	9,67	Mergentheim	5,49
	Nürtingen	9,66	Leutkirch	6,11
	Stuttgart, Stadt	9,55	Künzelsau	6,14
	Neuenbürg	9,48	Hall	6,17
	Heilbronn	9,47	Blaubeuren	6,19
	Balingen	9,41	Spaichingen	6,23
	Aalen	9,34	Gaildorf	6,25
	Göppingen	9,33	Neresheim	6,31
1902	Nürtingen	9,87	Ravensburg	6,15
	Balingen	9,61	Waldsee	6,14
	Cannstatt	9,56	Künzelsau	6,10
	Stuttgart, Stadt	9,54	Hall	6,17
	Neuenbürg	9,48	Mergentheim	6,28
	Stuttgart, Amt	9,29	Ehingen	6,39
	Eßlingen	9,08	Ellwangen	6,42
	Urach	9,05	Riedlingen	6,52
1903	Neuenbürg	9,66	Horb	6,04
	Stuttgart, Amt	9,60	Blaubeuren	6,09
	Göppingen	9,48	Vaihingen	6,20
	Crailsheim	9,46	Riedlingen	6,25
	Kirchheim	9,45	Gerabronn	6,30
	Stuttgart, Stadt	9,34	Neresheim	6,35
	Cannstatt	9,34	Hall	6,41
	Nagold	9,26	Spaichingen	6,47
1904	Neuenbürg	10,53	Besigheim	6,08
	Cannstatt	10,16	Gerabronn	6,34
	Stuttgart, Stadt	9,82	Gaildorf	6,59
	Nürtingen	9,66	Mergentheim	6,71
	Stuttgart, Amt	9,62	Hall	6,79
	Eßlingen	9,58	Ravensburg	6,79
	Heilbronn	9,51	Tettnang	6,82
	Balingen	9,38	Ehingen	6,98
1905	Aalen	10,17	Ravensburg	6,53
	Böblingen	9,80	Gmünd	6,60
	Heilbronn	9,51	Saulgau	6,68
	Stuttgart, Stadt	9,23	Hall	6,69
	Tuttlingen	9,22	Brackenheim	6,71
	Neuenbürg	9,20	Ehingen	6,73
	Nürtingen	9,08	Künzelsau	6,80
	Stuttgart, Amt	9,03	Maulbronn	6,81

Am häufigsten erscheinen demnach mit den höchsten Eheraten Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Amt, Nürtingen, Balingen, Cannstatt, Neuenbürg, mit den mindesten Eheraten aber Hall, Mergentheim, Künzelsau, Ravensburg, und während auf der Seite der höchsten Eheraten von dem Jagst- und Donaukreis nur die gewerbereichen Oberämter Göppingen, Aalen, Kirchheim sowie Crailsheim (einmal) stehen, finden sich auf der Seite der mindesten Eheraten von den beiden anderen Kreisen nur die Oberämter Spaichingen, Horb, Vaihingen, Besigheim (einmal).

Für alle einzelnen Gemeinden können die Ziffern nicht gebracht werden; nur für die Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern nach der jeweils letzten Volkszählung sind die Ergebnisse seit 1901 in der Tab. 15 Jahr für Jahr niedergelegt. In manchen größeren Orten mit Neugewerbe erreichen die Eheraten einen sehr hohen Stand und überschreiten nicht nur im Jahr 1905, sondern auch schon früher dann und wann 12‰, so z. B. in Schwenningen, Wasseralfingen; andere größere Gemeinden, wie z. B. Hall, Gmünd zeigen verhältnismäßig kleine Ziffern. Von den 17104 Eheschließungen, welche im Jahr 1900 in Württemberg stattfanden, entfielen 5209 = 30,5% auf die Gemeinden mit je über 5000 Einwohner und 1607 = 9,4% auf die „Großstadt" Stuttgart, von den 18594 des Jahres 1905 entfielen schon 6341 auf solche größeren Gemeinden, d. h. 34,1%, und 2326 oder 12,5% auf das inzwischen allerdings durch Eingemeindungen erweiterte „Groß-Stuttgart". Stellt man nach dem Tatbestand vom Jahr 1905 die Volkszahlen und die Eheschließungszahlen nach den nach ihrer Ortsgröße abgestuften Gemeinden einander gegenüber, so erhält man:

Gemeindegrößenklassen	Einwohner am 1. Dez. 1905	in %	Eheschließungen 1905	Auf 1000 der Bevölkerung	Von je 100 Ehen im Ganzen
1. Groß-Stuttgart	249 286	10,8	2 326	9,33	12,5
2. Gemeinden von 10 000 bis 100 000 Einw.	322 185	14,0	2 696	8,37	14,5
3. Gemeinden von 5000 bis 10 000 Einw.	170 256	7,4	1 319	7,75	7,1
4. Gemeinden bis zu 5000 Einw.	1 560 452	67,8	12 253	7,85	65,9
Württemberg	2 302 179	100	18 594	8,08	100

Es ist fraglich, ob die stärkere Eherate Groß-Stuttgarts nicht unter anderem auch mit auf solche Paare zurückzuführen ist, welche die Großstadt behufs Eheschließung aufsuchen, ohne dort schon zuvor oder nachher den Wohnsitz zu nehmen; auch Berlin hat eine 10‰ Ehen auf 1000 der Bevölkerung fast stets überschreitende Rate, ohne daß man ohne nähere Untersuchung dies als „günstig" bezeichnen dürfte, wenn man gewissenhaft bleiben will, da in Großstädten auch „Scheinehen" z. B. von Zuhältern u. dgl. sich darunter befinden.

Volkszählung vom 1. Dezember 1900, diejenigen für 1905 auf Grund der Volkszählungszahlen vom 1. Dezember 1905 berechnet.

Digitized by Google

b) Die Eheſchließungen nach Kalendermonaten.

[Hiezu Tabelle 2 S. 178 nach Kreiſen und Ortsgrößenklaſſen.]

Eines der ſchlagendſten Beiſpiele dafür, wie ſehr Kreis- und Landeszahlen gewiſſe Unterſchiede in dem Ablauf der Bewegung der Bevölkerung mehr oder minder vollſtändig verwiſchen, iſt die Darſtellung nach Kalendermonaten; hier bietet die Auseinanderlegung nach Stadt und Land, und zwar „Stadt" im Sinne von ſtark induſtriellen und zunehmenden größeren Gemeinden, weit bemerkenswertere Ergebniſſe als die rein verwaltungsbezirkliche, ja auch geographiſche Zuſammenfaſſung; dies wurde ſchon bei Beſprechung der Ziffern vom Jahr 1900 dargelegt[1]. Der damals gekennzeichnete „Verlegungsvorgang" für die hauptſächlichen Eheſchließungstermine hat inzwiſchen mit Zunahme der ſtädtiſchen Eheſchließungen überhaupt und mit ihrer relativ größeren Häufigkeit auch in Württemberg weitere Fortſchritte gemacht; am beſten erſieht man dies aus einer möglichſt ſtarken Auseinanderziehung der Ergebniſſe nach Stadt und Land wie folgt.

Von den im Jahr 1905 geſchloſſenen Ehen fielen auf die Monate:

Monate	Groß-Stuttgart	Auf die übrigen 12 Gemeinden mit je über 10000 Einw.²)	4 weiteren Gemeinden²)	16 Gemeinden mit je 10000 bis 100 000 Einw.	Landesreſt²)	Württemberg
Januar	111	83	18	101	712	924
Februar	115	146	21	167	1 261	1 543
März	130	130	24	154	992	1 276
April	270	217	28	245	634	1 149
Mai	229	**267**	40	307	**1 908**	**2 444**
Juni	181	171	34	205	1 275	1 661
Juli	**323**	264	50	314	1 340	1 977
Auguſt	160	174	28	202	686	1 048
September	180	211	35	246	936	1 362
Oktober	**242**	**363**	**58**	**421**	1 633	**2 296**
November	157	169	41	210	1 752	2 119
Dezember	102	75	10	85	340	527
Jahr 1905	2 326	2 306	391	2 696	13 872	18 894

Die ganz fetten Ziffern bedeuten den erſten Höchſtmonat, die halbfetten den zweiten. Der ländliche Martinitermin (November) erſcheint, wie man ſieht, nur noch beim Landesreſt und dort an zweiter Stelle; beim Lande ſelbſt wie beim Landesreſt erſcheint der Mai als höchſtbeſetzter Monat, dagegen rückt beim Lande ſchon der Oktober als zweithöchſtbeſetzter Monat ein. In Stuttgart Stadt treten die Quartaltermine mit Ausnahme des Januar ganz auffallend hervor; in den übrigen größeren Gemeinden (im Durchſchnitt) ſteht zwar überall der Oktober weit an erſter Stelle, der Juli iſt im Begriff an die zweite zu rücken, während die alten Mai- und Novembertermine noch etwas nachwirken. Man ſieht aus den Zahlen, wie die aus alten Sitten und aus alten wirtſchaftlichen Ueberlieferungen ſich ergebenden Maſſenerſcheinungen durch neue Verhältniſſe nicht auf einen Schlag, ſondern in langſamem aber doch ſtetigem Abnehmen und Anwachſen verändert werden. Es macht ſich gewiſſermaßen ein Zug der Rationaliſierung, der geſchäftlichen Anpaſſung und Behandlung der Eheſchließungstermine geltend; nüchterne Erwägungen einer in gleichartiger Lage befindlichen ſtädtiſchen oder ſich verſtädternden Maſſe ſcheinen zu walten. Dieſe Ziffern ſtehen in engem Zuſammenhang mit den Veränderungen in der auf Mietwohnungen angewieſenen und von Mietquartalen und -terminen abhängigen Bevölkerung; ſie werden daher verſtändlicher, wenn man ſie durch einige Beſtandszahlen der Volkszählungen beleuchtet. Nach den Volkszählungen vom 1. Dezember 1900 und 1905 wurden von den Haushaltungen mit 2 und mehr Perſonen, welche mit der Zahl der beſtehenden Ehen nahezu gleichbedeutend ſind, in Württemberg geführt

	in Eigenbeſitz	in Mietwohnungen	in Dienſtwohnungen¹)
1900	233 868	174 902	13 313
1905	297 476	148 436	14 356

Hievon verteilen ſich dieſe Arten des Wohnens auf 1. Dezember 1905 wie folgt:

Stuttgart	7 399	42 419	1 549
12 übrigen Gemeinden mit je über 10000 Einw.	17 533	44 834	1 978
4 neue Gemeinden mit je über 10000 Einw.	3 612	4 897	234
Gemeinden unter 10000 Einwohnern	268 932	56 284	10 593

Dieſes Ziffernbild mit ſeinen bemerkenswerten Unterſchieden — Stuttgart ſechsmal mehr Mietwohnungen als Eigentumswohnungen, Landesreſt viermal mehr Eigentümerwohnungen als Mietwohnungen — veranſchaulicht, daß zwar immer noch in Württemberg noch einmal ſoviel Haushalte in ihrem Eigentum wohnen, als zur Miete, daß aber von den (1900—1905) neu hinzukommenden Haushaltungen immer 6 bis 7 eine Mietwohnung bezogen, bis eine einzige eine Eigentumswohnung bezog, da dieſe letztere

---

[1] Württ. Jahrbücher Jahrgang 1901 S. 161 ff.

[2] Die 12 Gemeinden ſind die in der Tab. 1 S. 170 erſcheinenden, welche auf 1. Dezember 1900 ſchon je über 10 000 Einwohner hatten; die 4 weiteren Gemeinden ſind Feuerbach, Aalen, Zuffenhauſen, Ebingen, welche erſt am 1. Dezember 1905 in die Klaſſe der Gemeinden mit je über 10 000 Einwohner eingerückt ſind. Der „Landesreſt" ſind die Gemeinden Württembergs, welche am 1. Dezember 1905 noch nicht je 10 000 Einwohner hatten.

[1] Einſchl. [illegible] Mietwohnung beim Eigentümer im [illegible] neben andern Haushaltungen; [illegible]

[illegible] nur um + 3606, jene aber um + 28524 in den letzten 5 Jahren zugenommen hat; dieſes verſchiedene Zunehmen iſt eine Folge der Wanderungen nach den zunehmenden, meiſt größeren Gemeinden. Man ſieht alſo, daß die „neuen Ehepaare" in zunehmenden Prozentſätzen nicht in ihr „eigenes Heim", ſondern in irgend eine Mietwohnung den Einzug halten.

Ähnliche Verhältniſſe ſcheinen in dem ſehr ſtädtiſchen und induſtriereichen Königreich Sachſen vorzuliegen, wo April und Oktober wie in der Großſtadt Berlin auffallend vorherrſchen. Die Lippe'ſchen Ziegler verlegen aus wirtſchaftlichen Gründen die Eheſchließung meiſt in den ſonſt wenig verwendeten Dezember, während die katholiſchen Rheinländer in ganz auffallender Weiſe den ſonſt verſchmähten Monat Mai bevorzugen. Die zunehmende Verſtädterung der Bevölkerung des Reichs wirkt auf das Reichsergebnis, wenn auch langſam, verändernd ein.¹)

c) Die Eheſchließenden nach dem Alter

[Hierzu die Tabellen 3 und 4 S. 180—189]

Vom Jahre 1901 ab werden die Eheſchließenden nicht mehr bloß, wie früher, nach 5jährigen Altersperioden, ſondern bis zum 40. Lebensjahr nach den einzelnen Altersjahren ausgezählt und zwar ſowohl für das ganze Land (Tabelle 4a) als für die ſtädtiſche Bevölkerung in Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern; für dieſe letztere jedoch erſt ſeit 1904 (Tabelle 4b); außerdem werden die Alters- und Familienſtandsgruppen der Eheſchließenden, welche früher nur nach den 4 Kreiſen neben dem Land veröffentlicht wurden, ſeit 1904 auch für die Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern in Tabelle 3c gegeben. Dieſe Erweiterungen, welche auch in den Reichsveröffentlichungen für die Bundesſtaaten überſichtlich erfolgen, ermöglichen nunmehr die Berechnung weiterer Kombinationen, jedoch nicht aller; z. B. iſt es nicht möglich, alle Eheſchließungen aus dieſer Überſicht zu erſehen, bei welchen der Bräutigam 18 und mehr oder 20 und mehr u. ſ. w. Jahre älter iſt, als die Braut, da nicht ſämtliche einzelnen Jahreskombinationen gebildet ſind; ſeit 1904 liegen jedoch die hiefür erforderlichen Unterlagen vor.

Man erſieht aus dieſem Beiſpiel auch, daß es unmöglich iſt, alle für wiſſenſchaftliche oder praktiſche Unterſuchungen unter Umſtänden erforderlichen oder wertvollen Zifferreihen ſämtlich drucken zu laſſen, daß es aber angezeigt iſt, ſolche als handſchriftliche Nachſchlagtabellen bereit zu halten. Bei dem Anſchwellen der zum Druck gelangenden Zahlenmaſſen auf allen Gebieten der Statiſtik dürfte demnächſt der Zeitpunkt erreicht ſein, in welchem bei Veröffentlichungen auch auf die Ausdehnung des in [illegible] vorliegenden Stoffes hinzuweiſen, wodurch vielleicht ſowohl an Koſten geſpart als gleichzeitig den Intereſſenten gedient werden könnte.

Was zunächſt das Heiratsalter der Männer anlangt, ſo iſt ſchon früher feſtgeſtellt worden, daß in Württemberg von 1871—1900 eine ganz bedeutende Zunahme des Prozentſatzes der noch nicht 25 Jahre alten Bräutigame ſtattgefunden hat, und zwar betrug dieſer 1871—1900 von Jahrfünft zu Jahrfünft 11,74, 15,67, 17,78, 17,54, 17,86, 20,19 %.²) Der Prozentſatz der jüngſten Periode 1901—1905 iſt mit 19,47 % wieder etwas niedriger geworden; die einzelnen Jahre zeigen folgendes Bild für die nebenbenannten Gebiete:

		1900	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	a) Männer unter 25 Jahren	3620	3306	[illegible]	3282	3459	3581
	b) % aller eheſchließenden Männer	21,11	20,81	20,50	18,94	19,03	19,26
Die 7 Gemeinden Feuerbach, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Schramberg, Schwenningen, Zuffenhauſen zuſammen	a) Männer unter 25 Jahren		221	229	168	235	225
	b) % aller eheſchließenden Männer		31,5	31,0	26,7	30,5	28,3
Schwarzwaldkreis	a) Männer unter 25 Jahren	970	965	1042	956	1066	1033
	b) % aller eheſchließenden Männer	24,78	23,45	24,82	23,11	23,93	23,21
Stuttgart ¹)	a) Männer unter 25 Jahren	369	370	315	299	328	425
	b) % aller eheſchließenden Männer	22,96	21,45	20,15	17,65	18,21	18,27

Nicht die Großſtadt iſt es, welche den Prozentſatz der jungen Bräutigame ſtark erhöht, vielmehr ſind es, wie die 7 hervorragenden Beiſpiele zeigen, Induſtriegemeinden, wenn auch nicht alle in gleichem Maße; beſonders auffallend ſind die Prozentſätze der folgenden Gemeinden geweſen:

	1901	1902	1903	1904	1905
Schwenningen	42,3	45,6	32,6	44,4	46,7
Feuerbach	36,0	30,1	33,3	42,0	30,1
Zuffenhauſen	39,0	31,2	30,0	34,9	24,8
Heidenheim	22,5	40,4	25,9	27,2	24,6
Göppingen	31,5	30,9	24,6	20,1	29,5

Der etwas höhere Prozentſatz beim Schwarzwaldkreis dem Landesdurchſchnitt gegenüber erklärt ſich gerade auch mit aus der Erweiterung der gewerblichen Bevölkerung. Im Gegenſatz dazu zeigt ſich bei der Großſtadt Stuttgart

---

¹) 1900 Stuttgart, 1901—1904 Stuttgart mit Gaisburg, 1905 Stuttgart mit Cannſtatt, Gaisburg, Untertürkheim u. Wangen.

¹) Eine weitere Unterſuchung, etwa an Hand der Reichs- und Landeszahlen für das Reichsgebiet, wäre vielleicht nicht ſo unlohnend, wie man zunächſt annehmen kann.

²) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1901 I, S. 163.

eine ausgeſprochene Tendenz zur Abnahme des Anteils der jung (unter 25 Jahren) heiratenden Männer, dies wie die den Landesdurchſchnitt erheblich übertreffende Häufigkeit der Bräutigame von 27—30 Jahren in Stuttgart hängt vermutlich mit der relativ kleiner werdenden Zahl von Arbeitern im Weichbilde der Großſtadt ſelbſt, ſowie mit der verhältnismäßig großen Zahl von Angeſtellten aller Art zuſammen; ein direkter Nachweis kann nicht geliefert werden, da die Berufs- und geſellſchaftlichen Verhältniſſe der Eheſchließenden nicht ausgezählt werden.

Außerordentlich weichen die württembergiſchen Ziffern vom Reichsdurchſchnitt ab. Die unter 25 Jahre alten Bräutigame waren jeweils von allen Bräutigamen

in %

	Württemberg	Deutſches Reich	Poſen	Schleſien
1901	20,6	30,0	36,2	32,4
1902	20,5	29,6	35,8	31,8
1903	18,4	29,2	[illegible]	31,3
1904	19,0	28,7	33,6	31,5
1905	19,3	28,1	32,4	30,4

Die neben die Reichsziffer geſtellten Prozentziffern für die preußiſchen Provinzen Poſen und Schleſien deuten einigermaßen an, woher der ſtarke Reichsdurchſchnitt ſtammt.

Stellt man diejenigen 4 Altersjahre des Mannes, welche je die höchſten Prozentſätze erreichen, einander gegenüber, ſo erhält man z. B. für das Jahr 1904 folgende Unterſchiede:

	Altersjahr des Mannes	% aller Ehen	
Württemberg	26—27	11,3	42,3
	25—26	11,2	
	27—28	10,3	
	24—25	9,5	
Stuttgart	26—27	13,0	42,3
	25—26	10,4	
	27—28	9,9	
	24—25	9,0	
Deutſches Reich	25—26	11,9	42,4
	24—25	11,2	
	26—27	10,4	
	27—28	8,9	

Der Unterſchied zwiſchen Württemberg und dem Reichsdurchſchnitt tritt noch mehr heraus, aber auch das durchſchnittlich etwas höhere Heiratsalter in Stuttgart dem Lande gegenüber, wenn man die beiden jüngſten Altersjahre zuſammenfaßt; man erhält fürs Reich 23,1 %, für Württemberg 20,7 %, für Stuttgart 19,4 %. Noch etwas ſchärfer würde der Unterſchied wohl werden, wenn man nur die „Neuehen“, d. h. die Ehen zwiſchen Ledigen zu dieſer Unterſuchung herausſtellen könnte.

Hier iſt einer der Punkte in der Statiſtik der Eheſchließungen, an welchem eine Reihe von weiteren Sonderfeſtſtellungen gemacht ſein möchte, um dieſe eigenartigen Unterſchiede nicht nur geographiſch, ſondern auch geſellſchaftlich, ſozial (Klaſſe), beruflich weiter erklären zu können. Die „Wiſſenſchaft“ hat ſchon oft eine entſprechende weitere Klärung dieſer Erſcheinungen gefordert und fordert ſie immer noch, natürlich nicht nur für die Eheſchließenden, ſondern auch für die nachfolgenden Erſcheinungen der „Bevölkerungsbewegung“; es gibt aber auch gute Gründe, in dieſen Dingen den „ſtatiſtiſchen Eifer“ etwas zu zügeln, denn eine oder mehrere derartige Erweiterungen ſetzen ganz abgeſehen von den Koſten ein außerordentlich planmäßiges Zuſammenarbeiten aller ſtatiſtiſchen Stellen im ganzen Reiche voraus, welche ſich mit derartigen Zählungsaufnahmen und Veröffentlichungen befaſſen. Man erkennt übrigens ſchon aus den wenigen Erweiterungen, welche ſeit 1901 in den Zählkarten für das ganze Reich beſtehen, ein wie fruchtbares Feld für Vergleiche und Weiterforſchungen aller Art damit vorgelegt iſt.

Vielleicht noch wichtiger als beim heiratenden Mann ſind die Unterſchiede im Alter der Braut.

In Württemberg ſind die unter 20 Jahre alten Bräute, welche in den 6 Jahrfünften ſeit 1876 noch 6,00, 5,02, 4,82, 4,10, 3,79 % aller Bräute geweſen waren, im jüngſten Jahrfünft 1901—1905 auf 2,92 % geſunken, was man wohl nur als gutes Zeichen begrüßen kann in Rückſicht auf gewiſſe ſchon früher ausgeführte Bedenken.[1] Daß auch hier die gewerblichen Verhältniſſe einen ſtarken Einfluß ausüben, zeigen wiederum die 7 ſchon oben (S. 217) aufgeführten Gemeinden; bei ihnen zuſammen war der Prozentſatz 1901—1905 nicht 2,92 % wie beim Landesdurchſchnitt, ſondern 4,27 %, alſo ganz erheblich höher, jedoch nicht bei jeder einzelnen, ſondern nur bei Schwenningen, Gmünd, Feuerbach, Göppingen; es kommen demnach auch hier noch ſpezielle Verhältniſſe innerhalb der Induſtrien ſelbſt in Frage. Der Unterſchied zwiſchen dem württembergiſchen und dem Reichsdurchſchnitt iſt hier noch erheblicher als bei den jung heiratenden Männern, da der Reichsdurchſchnitt 1901—1905 nacheinander 8,5, 8,1, 8,0, 8,3, 8,4 % war; nicht einmal noch halbſoviele Bräute als im Reich ſtehen — verhältnismäßig genommen — in Württemberg in dem jugendlichen Alter von unter 20 Jahren. Stellt man auch hier die 4 höchſtbeſetzten Altersjahre einander gegenüber, ſo erhält man für das Jahr 1904

	Altersjahr der Braut	in % aller Ehen	
Württemberg	24—25	10,9	41,3
	23—24	10,7	
	25—26	10,4	
	22—23	9,3	
Stuttgart	24—25	10,7	40,2
	23—24	10,5	
	25—26	10,1	
	22—23	8,9	
Deutſches Reich	22—23	10,5	40,3
	23—24	10,3	
	21—22	9,8	
	24—25	9,7	

---

[1] Württembergiſche Jahrbücher Jahrgang 1901 S. 163.

Hier erſcheint das Altersjahr 21—22 nur beim Reich unter den 3 höchſtvertretenen Altersjahren, und wenn man die Einzeljahre hier wie in den übrigen der Gebärfähigkeitsgrenze nach unten hin von einigem Belang ſind herausſtellt, ſo erhält man beiſpielsweiſe folgende Gegenſätze (1904) (ſiehe nebenſtehende Zuſammenſtellung).

Im Alter von unter 21 Jahren ſtanden ſomit in Württemberg nur 7,2 % aller Bräute, im Deutſchen Reich dagegen ſchon 15,4 %, in der preußiſchen Provinz Poſen jedoch nicht weniger als 28,8 %. Man muß annehmen, daß dieſe große Abweichung nicht auf geographiſchen, ſondern auf perſönlichen Unterſchieden beruht. Die polniſche Bevölkerung gehört zwar nicht einer anderen Raſſe an, wohl aber einer anderen Unterraſſe, und ſie iſt es, welche den Durchſchnitt ſo hoch hinaufſchraubt, und die wirtſchaftlichen und ſonſtigen Verhältniſſe begünſtigen offenbar dieſes in den Perſonen liegende Beſtreben.

		Deutſches Reich		Württemberg		Preußiſche Provinz Poſen	
Alter der Braut nach Altersjahren in % aller geſchloſſenen Ehen	16—17	0,2	8,2	0,0	2,9	0,8	14,3
	17—18	0,8		0,1		2,0	
	18—19	2,1		0,7		1,6	
	19—20	4,8		2,1		6,9	
	20—21	7,2	27,5	4,3	20,5	14,5	35,1
	21—22	9,8		6,9		10,2	
	22—23	10,5		9,3		10,4	
	23—24	10,3	20,0	10,7	21,6	9,4	16,8
	24—25	9,7		10,9		7,4	
	25—26	8,8		10,1			
	26—27	6,9		9,0			

d) Die Eheſchließungen nach dem Familienſtand der Eheſchließenden.

(Hierzu Tabelle 4 S. 160 ff.)

Zur Fortſetzung der früheren Darſtellungen des Verlaufes dieſer Seite der Eheſchließungen von 1871 bis 1900[1] dienen folgende neue Ziffern im 20. Jahrhundert:

	Württemberg 1901—1905		Stuttgart 1901—1905	
	im ganzen	in % aller Ehen	im ganzen	in % aller Ehen
1. Ehen zwiſchen Ledigen (Erſtehen)	77 146	87,1	7 503	85,1
2. Ergänzungsehen (ſonſtige) und zwar	11 479	12,9	1 384	14,5
a) Witwer mit Jungfrauen	6 714	7,61	646	6,95
b) Junggeſellen mit Witwen	2 375	2,67	340	3,68
c) Witwer mit Witwen	1 454	1,63	175	1,56
d) Geſchiedene Männer mit Jungfrauen	383	0,43	126	1,36
e) Junggeſellen mit geſchiedenen Frauen	287	0,32	113	1,22
f) Witwer mit geſchiedenen Frauen	137	0,16	25	0,27
g) Geſchiedene Männer mit Witwen	97	0,12	34	0,36
h) Geſchiedene unter ſich	32	0,04	21	0,23
Summe d bis h	936	1,06	319	3,44

Hiernach iſt der Anteil der „Ergänzungsehen" noch weiter bis zu 12,9 % aller Ehen geſunken, nachdem er ſchon in den Vorperioden von 1861—1900 von 21,1 über 19,2 % und 17,4 auf 14 % ſich vermindert hatte. Im Reich betrug der Durchſchnitt 1901—1904 13,5 %. Unter den Ergänzungsehen ſelbſt muß man die unfreiwilligen von den mehr oder minder freiwilligen unterſcheiden; als letztere können diejenigen zuſammengefaßt werden, bei welchen „Geſchiedene" beteiligt ſind, und dieſe fordern zu einer beſonderen Betrachtung geradezu heraus.

Die abſolute Zahl der geſchloſſenen Ehen, an welchen Geſchiedene irgendwie beteiligt waren, iſt für Württemberg in den 5 Jahren 1901—1905 zwar nur 936 geweſen, ihr Prozentſatz aber (1,1 %) hat ſich gegen die Zeit vor 15 Jahren verdoppelt, und zwar, wie die Ziffern für Stuttgart (3,43 % oder über ⅓ aller derartigen Eheſchließungen) zeigen, vor allem unter dem Einfluß der Großſtadt. Auch im Reich iſt dieſe Steigerung bemerkbar, da die Ziffern für

		in % der Ehen
1901	7 981	1,5
1902	7 246	1,6
1903	7 803	1,8
1904	8 776	1,8
1905	9 344	1,9

ſind. Während das ganze rechtsrheiniſche Bayern im Jahr 1904 z. B. nur 388 derartige Eheſchließungen zeigt oder 0,8 %, haben Hamburg 137 oder 3,9 % aller Eheſchließungen, Berlin 1154 oder 3,4 % u. ſ. w. In vorwiegend landwirtſchaftlichen Gegenden ohne größere Städte ſind die Ziffern verhältnismäßig kleiner als der Durchſchnitt. So waren die Prozentſätze beiſpielsweiſe für die 4 Kreiſe Württembergs und 1901—1905:

	im ganzen	in %
1. Neckarkreis	571	1,76
2. Schwarzwaldkreis	136	0,73
3. Jagſtkreis	88	0,43
4. Donaukreis	141	0,56

Die Römiſch-Katholiſchen bildeten am 1. Dezember 1900 in den 4 Kreiſen 1—4: 10,3 %, 25,0 %, 31,6 %, 61,8 % der ortsanweſenden Bevölkerung.

---

[1] Württ. Jahrbücher 1901 I S. 164.

Digitized by Google

e) Die Eheſchließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheſchließenden

[Hierzu Tabelle 5 S. 190 ff.]

Die Tab. 5 S. 190 ff., welche die Eheſchließenden nach 8 verſchiedenen Religionskombinationen einerſeits nach Oberamtsbezirken und größeren Gemeinden andererſeits unterſcheidet, gibt mit den für die Kreiſe, Landes-, Stadt- und Landbezirk ihnen angefügten Verhältniszahlen das außerordentlich vielgeſtaltige Bild dieſer Seite der Heiraten wieder. Nicht etwa nur das zahlenmäßige Vorkommen einer Konfeſſion, ſondern vielmehr das gleichzeitige Vorkommen verſchiedener Konfeſſionen in erheblicher Anzahl in ein und derſelben Gemeinde oder in der näheren Entfernung kommt hier in Betracht; man muß ferner dieſe Zahlen mit den lokalen Beſtandszahlen nach den Religionsbekenntniſſen vergleichen, wenn man genau ſehen will, ob Miſchehen irgendwo verhältnismäßig oft oder ſelten vorkommen.

Gehen wir von den Zahlen für das Jahr 1905 und für Württemberg aus, ſo finden wir, daß im ganzen nicht weniger als 92,46 % aller geſchloſſenen Ehen „innerkonfeſſionell" waren, d. h. zwiſchen Perſonen desſelben Religionsbekenntniſſes; daraus möchte zu ſchließen ſein, daß das Religionsbekenntnis einen ſehr ſtarken Einfluß auf die Wahl der Ehegatten ausübt, wobei jedoch dahingeſtellt bleiben muß, inwieweit dies auf bewußter Abneigung oder auf praktiſchen Schwierigkeiten gegen das Heiraten in eine andere Konfeſſion hinein beruht. Bei ſtationären Bevölkerungen bodenſtändiger Art pflegt der Braut oder der Bräutigam nicht aus weiterer Ferne zu ſtammen, vielmehr aus dem Heimatdorf oder einem der umliegenden Dörfer; ſobald alſo z. B. ein Dorf mit bodenſtändiger Bevölkerung in kompakt evangeliſcher oder kompakt katholiſcher Umgebung liegt, ergibt ſich die innerkonfeſſionelle Ehe von ſelbſt. Anders liegt es wohl bei den außerordentlich häufigen interlokalen Ehen; dieſer hauptſächlich ſtädtiſche und bewegliche Volksteil dürfte am wenigſten lokaler Inzucht unterſtehen.

Die Zahl der Miſchehen aller Art (Ehen mit verſchiedenem Religionsbekenntnis) war in Württemberg im Jahr 1905 1402 oder 7,54 % aller Ehen. Wie ſchon früher bemerkt wurde*) iſt dieſer Prozentſatz im Wachſen begriffen. Die Zahl der Miſchehen im Jahresdurchſchnitt und in % aller Ehen war für ganz Württemberg

	Miſchehen	% aller Ehen
1871—1876	1 254	7,0
1877—1886	771	5,9
1887—1896	950	6,7
1897—1900	1 220	7,38
1901—1905	1 296	7,31
1905	1 402	7,54

Die Ziffern für das ganze Reich, welche ſeit 1901 zu Gebot ſtehen, waren etwas höher

		%
1901	41 014	8,9
1902	39 763	8,7
1903	40 914	8,8
1904	43 292	9,1
1905	44 402	9,1

Auch hier ſcheint alſo ein kleines Anwachſen ſtattzufinden; die etwas größere Häufigkeit rührt wohl von dem anderen Miſchungsverhältnis der Konfeſſionen überhaupt, ſowie von den Veränderungen durch Wanderungen u. ſ. w. her. Woher kommt es nun, daß in Württemberg die Miſchehen raſcher anwachſen als die Ehen mit gleichem Religionsbekenntnis? Darüber gibt vor allem die Tab. 5b (S. 192) für 1905 und die früheren Jahre einigen Aufſchluß.

Hiernach treffen auf die Miſchehen abſolut und in % aller geſchloſſenen Ehen in

Jahr	Stuttgart	%	Gemeinden mit über 5000 E.	%	Landbezirk	%	Württemberg	%
1900	288	18,1	827	11,7	472	3,90	1299	7,11
1901	310	17,9	793	14,9	468	3,96	1261	7,28
1902	287	16,6	771	11,2	416	3,91	1187	6,91
1903	281	16,8	799	14,8	494	4,13	1293	7,38
1904	327	19,2	800	15,7	509	3,85	1309	7,69
1905	485	17,4	962	15,3	440	4,50	1402	7,54

Die Miſchehen ſind alſo in den größeren (meiſt zunehmenden) Gemeinden durchſchnittlich etwa 3—4 häufiger als in dem Landbezirke.

Ähnliches läßt ſich beiſpielsweiſe von Berlin dem Bundesſtaat Preußen gegenüber nachweiſen. Es wurden geſchloſſen in

Jahr	Preußen: Ehen überhaupt	Miſchehen	in %	Berlin: Ehen	Miſchehen	in %
1901	288 567	24 917	8,6	19 838	3068	15,4
1902	281 532	24 318	8,6	19 158	3017	15,8
1903	285 384	25 241	8,8	20 149	3123	15,5
1904	291 731	26 892	9,1	21 220	[illegible]	15,7

Nach den Volkszählungen vom 1. Dezember 1900 und 1. Dezember 1905 entfielen von je 1000 der Ortsanweſenden auf

		Evangeliſche	Katholiſche	Andere Chriſten	Juden	Reſt
Württemberg¹)	1900	690	300	4	5	
	1905	688	302	5	5	—
Stuttgart	1900	824	154	6	17	2
	1905	814	161	8	16	1
(37) Gemeinden mit	1900	770	214	5	10	1
(41) über 5000 Einw.	1905	752	230	7	10	1
(1874) Landbezirk	1900	658	341	1	4	—
(1864)	1905	637	356	4	4	—

---

*) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1900, II S. 127 ff. Jahrgang 1901 I S. 1 ff.

¹) Im Jahr 1900 mit 1911, im Jahr 1905 mit 1906 Gemeinden.

Man ſieht daraus, daß es auf die verhältnismäßige durchſchnittliche Häufigkeit der beiden Hauptkonfeſſionen nach größeren Landgebieten gar nicht ankommt, ſondern weit mehr auf das durchſchnittlich häufige Vorhandenſein je einer erheblichen Minorität in den einzelnen Gemeinden. Es entfielen nämlich z. B. im Jahr 1905

	Katholiken am 1. Dez. 1905	Katholiſche Miſchehen	Darunter katholiſcher Männer	Demnach auf 1000 lebende Katholiken	
				katholiſche Miſchehen	darunter katholiſcher Männer
auf Stuttgart	41024	393	235	9,6	5,9
auf die übrigen Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern	130564	550	334	4,2	2,6
auf den Landesreſt	524220	431	269	0,8	0,5
auf Württemberg	695808	1374	838	2,0	1,2

Auf die Stadt Stuttgart entfallen ſomit nur 5,9 % aller Katholiken des Landes Württemberg, dagegen 28,6 % aller Miſchehen mit katholiſcher Beteiligung, und zwar iſt der größere Teil dieſer Miſchehen von katholiſchen Männern geſchloſſen; auf die übrigen Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern entfallen 18,7 % der Katholiken, aber auch 40 % der Miſchehen mit katholiſcher Beteiligung, während auf den ganzen übrigen Landesreſt wohl 75,3 % aller Katholiken des Landes, aber nur 31,4 % aller katholiſchen Miſchehen entfallen. Wie die Volkszählungsergebniſſe zeigen, befinden ſich in allen 41 Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern mehr oder minder erhebliche, meiſt zugewanderte Minoritäten der einen oder der anderen Hauptkonfeſſion, während von der großen Maſſe der ländlichen Gemeinden die meiſten nahezu geſchloſſen der einen oder anderen Konfeſſion zugehören.[1])

Seit 1901 veröffentlichen die „Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs" aus den von den ſtatiſtiſchen Landeszentralſtellen zur Verfügung geſtellten Unterlagen die Eheſchließungen aus dem ganzen Reiche nach Bundesſtaaten und preußiſchen Provinzen derart, daß alle Miſchehen, ſowie die jeweiligen Konfeſſionen der Eheſchließenden nach den 5 Unterſcheidungen: Evangeliſch, römiſch-katholiſch, anderes chriſtliches Bekenntnis, israelitiſch, ſonſtiges unbeſtimmtes oder nicht angegebenes Religionsbekenntnis, erſichtlich werden. Für praktiſche Zwecke ſind dieſe Ziffern jedoch etwas ſtark geographiſch zuſammengezogen, da namentlich der Unterſchied zwiſchen Stadt und Land nicht hervortritt. Immerhin bieten jene Zahlen erſtmals die Überſicht über das ganze Reich, welche früher nur mühſam und mit vielen Lücken zu bilden war. Hier kann auf die Einzelheiten, welche ein ganz beſonderes Eindringen in den vielſeitigen Zahlenſtoff erſt deutlich machen, nicht näher eingegangen werden.

Wohl aber iſt noch auf einen für dieſe Darſtellung der Eigentümlichkeiten der Eheſchließungen wichtigen Umſtand hinzuweiſen. Die Eheſchließungen nach dem Religionsbekenntniſſe werden auf Grund der Einträge in die Standesamtsregiſter von den amtlichen ſtatiſtiſchen Zentralſtellen der Bundesſtaaten ausgezählt. Neben dieſer Statiſtik beſteht aber auch noch eine kirchliche, welche ſich auf die kirchlichen Trauungen bezieht. Die Zahlen dieſer kirchlichen Statiſtik, welche übrigens nur von der evangeliſchen Landeskirche in Württemberg der Öffentlichkeit übergeben wird, können nicht mit den Ziffern der Standesämter übereinſtimmen, weil

1. nicht alle kirchlichen Trauungen in denſelben Gemeinden ſtattfinden, in welchen die Standesämter ihren Sitz bezw. Geltungsbereich haben,
2. nicht allen ſtandesamtlichen Eheſchließungen kirchliche Trauungen nachfolgen.

Nach den ſtandesamtlichen Unterlagen wurden in Württemberg im Jahr 1905 im ganzen 12465 rein evangeliſche Ehen geſchloſſen, nach der Bekanntmachung des K. Evangeliſchen Konſiſtoriums 12419.[2])

Evangeliſch getraut wurden 11973 rein evangeliſche Paare, 601 gemiſchte; 420 Paare wurden, ſoweit bekannt, katholiſch, 24 von Sektenpredigern getraut. Ungetraut blieben 178 Paare, darunter etwa 130 gemiſchte. Demnach wären von 12419 rein evangeliſchen Ehen 11973 = 96,4 % evangeliſch getraut und nur etwa 336 = 2,7 % überhaupt nicht kirchlich getraut worden; nach einer früheren Sonderunterſuchung dürften dieſe ungetrauten Paare hauptſächlich auf die größeren Städte entfallen.[3])

Es wäre von Wert, wenn die kirchliche Statiſtik, und zwar einſchließlich derjenigen der übrigen Religionsgemeinſchaften, etwas genauere Vergleichungen zwiſchen den bürgerlich ſtandesamtlichen und den rein kirchlichen Vorgängen in Eheſchließungsſachen bieten wollte; dadurch würde die Darſtellung der Eheſchließenden nach dem Religionsbekenntnis vervollſtändigt und ihr Wert erhöht.

---

[1]) Nähere Auskunft über die Verteilung der Bevölkerung am 1. Dezember 1905 nach Gemeinden und Religionsbekenntniſſen gibt das K. Württ. Hof- und Staatshandbuch, Jahrgang 1907, II. Teil, Ortſchaftsregiſter. Die Verteilung nach den beiden Hauptbekenntniſſen Württembergs auf 1. Dezember 1900 iſt in einer gemeindeweiſen Religionskarte im Maßſtab von 1 : 450000 niedergelegt. (Preis im Buchhandel 75 Pf. und zum Dienſtgebrauch beim Statiſt. Landesamt erhältlich 50 Pf.)

[2]) Amtsblatt des württ. Evangeliſchen Konſiſtoriums und des Synodus in Kirchen- und Schulſachen, 1906, Band XIV Nr. 11.

[3]) „Mitteilungen des K. Statiſtiſchen Landesamts", Jahrgang 1908 Nr. 2.

2. Die Eheſcheidungen

Dieſe werden zwar durch die Juſtizbehörden feſtgeſtellt, gehören alſo nicht zu der Statiſtik der Bewegung der Bevölkerung; es iſt jedoch nötig, in dieſem Zuſammenhang auch auf die gelöſten, nicht nur auf die geſchloſſenen Ehen hinzuweiſen.[1]

Läßt man die Urteile auf Nichtigkeit oder auf Ungültigkeit von Ehen weg und berückſichtigt nur die Fälle von Eheſcheidungen, ſo gab es deren

	im Reich überhaupt	im Reich auf 10 000 Einw.	in Württemberg überhaupt	in Württemberg auf 10 000 Einw.
1896	6 400	1,60	134	0,64
1897	8 878	1,61	138	0,65
1898	9 008	1,66	144	0,68
1899	9 431	1,71	140	0,69
1900	7 928	1,41	186	0,86
1901	7 964	1,40	204	0,93
1902	9 069	1,57	229	1,04
1903	9 931	1,70	239	1,07
1904	10 868	1,83	255	1,13
1905	11 147	1,85	275	1,20

Die Zunahme der Eheſcheidungen in allerjüngſter Zeit iſt alſo bedeutend, und zwar in Württemberg, welches vor 5 Jahren noch erheblich hinter dem Reichsdurchſchnitt zurückblieb, noch raſcher als im Reich, da ſich bei uns die Zahl der Eheſcheidungen in den letzten 10 Jahren verdoppelt hat.

Nimmt man alle in Eheſachen anhängig gewordenen Prozeſſe überhaupt in Rechnung, die ſich in den letzten 10 Jahren verdoppelt haben und im Jahr 1904 nicht weniger als 526, im Jahr 1905 505 Fälle ausmachten, ſo kam in der letzten Zeit immer auf etwa 55 Brautpaare, die zum Standesamt gingen, 1 Ehepaar, von welchem ein Teil in Eheſachen zum Richter ſich begab; doch iſt zu beachten, daß, wie oben nachgewieſen, unter den 55 Brautpaaren in der Regel auch irgend eine geſchiedene Perſon ſich befand, d. h. daß den ſtark anſchwellenden Ziffern für die Eheſcheidung ſtark anſchwellende Ziffern für Wiederverheiratung Geſchiedener parallel gehen und Beachtung verdienen. Eine Ausſcheidung nach Stadt und Land iſt für die Eheſcheidungen leider nicht möglich.

Aus den Angaben der Juſtizſtatiſtik erſieht man auch, daß in den Jahren 1901—1905 89, 108, 137, 116, 96 Prozeſſe in Eheſachen auf „Herſtellung des ehelichen Lebens" gerichtet waren; es ſcheint alſo hier böswillige Verlaſſung u. ſ. w. vorzuliegen zu haben. Die Zahl ſolcher Fälle, welche zum Prozeß führen, wird nur ein Bruchteil der Fälle überhaupt ſein. Man kann alſo ſagen: während der Beginn jeder Ehe vom Staate ausnahmslos, von den Kirchen faſt ausnahmslos gebucht wird, erfährt man von dem Ende nichts Sicheres. Daß die ehe„verlaſſenen" Frauen, d. h. die tatſächlich, nicht aber geſetzlich geſchiedenen, in großen Städten zahlreicher ſind als die geſchiedenen, dürfte feſtſtehen. Amtliche Nachrichten von Staat oder Gemeinde liegen für Württemberg nicht vor; für Berlin werden die Zahlen der im Jahr 1904/05 laufend unterſtützten Frauen wie folgt nachgewieſen:[2]

im ganzen	[illegible]
darunter	
Witwen	19 007
Unverehelichte	4 110
Eheverlaſſene	1 644
Geſchiedene	628
Ehefrauen	211

Das einfache Verlaſſen der Ehefrau ſcheint demnach in den unteren Schichten wenigſtens der Großſtädte die verbreitetere Form der Eheſcheidung zu ſein.

3. Die Geborenen

a) Der Unterſchied zwiſchen der Zahl der Geburten und der Zahl der Geborenen.

ſiehe zu Tabelle I und 3 [illegible]

Für manche Zwecke iſt die Zahl der Geburten von der Zahl der Geborenen zu unterſcheiden; der Unterſchied iſt allerdings nicht ſehr groß, aber man iſt immer wieder überraſcht von dem unregelmäßigen Verlauf der Ziffern, denen neuerdings größere Aufmerkſamkeit zugewendet wird.

Die nachſtehende kleine Überſicht läßt bei entſprechenden Abzügen an den Zahlen der Geborenen den Unterſchied zwiſchen Geborenen- und Geburtenzahlen ſowohl für das Reich als für Württemberg erkennen.

Jahr		Geborene	Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	Auf 1 000 Geburtsfälle kommen: Mehrlingsgeburten	darunter Zwillingsgeburten
1901	W.	78 913	1 007	17	—	13,2	13,0
	R.	2 097 838	26 12[illegible]	301	1	12,7	12,6
1902	W.	68 793	951	15	1	12,5	12,2
	R.	2 089 414	26 972	277	3[1]	12,7	12,6
1903	W.	77 356	1 014	9	—	13,4	13,3
	R.	2 046 206	25 9[illegible]	270	2	13,1	12,9
1904	W.	78 814	1 000	12	—	13,1	12,9
	R.	2 089 347	26 161	291		13,1	13,0
1905	W.	78 125	1 003	9		13,9	13,8
	R.	2 048 453	25 938	281	3	12,9	12,6

[1] In Schleſien eine Fünflingsgeburt.

---

[1] Nähere Ziffernangaben ſiehe im Statiſtiſchen Handbuch für Württemberg, Jahrgang 1904 und 1905, S. 159; für das Reich vergl. Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs 1907, I. Heft S. I. 131/138.

[2] Statiſtiſches Jahrbuch der Stadt Berlin, 29. Jahrgang, Berlin 1906, S. 253.

Digitized by Google

Württemberg ſelbſt zeigt alſo in dieſer Beziehung ſo gut wie keine Abweichung vom Reichsdurchſchnitt. Dagegen fällt es auf, daß, wenn man aus der Reichsveröffentlichung je die 4 geographiſchen Einheiten, welche die höchſten, und die 4, welche die niedrigſten Prozentzahlen aufweiſen, für die 5 Jahre 1901—1905 einander gegenüberſtellt, folgendes ſich ergibt:

1. Höchſte Häufigkeit der Mehrlingsgeburten.

1901		1902		1903		1904		1905	
1. Hohenzollern	19,4	1. Schaumb.-Lippe	19,1	1. Reuß ält. L.	18,5	1. Anhalt	16,7	1. Hohenzollern	18,1
2. Schaumb.-Lippe	15,2	2. Bremen	16,0	2. Anhalt	15,3	2. Hohenzollern	15,5	2. Lippe	16,0
3. Reuß jg. Linie	14,8	3. Anhalt	15,2	3. Meckl.-Schwerin	15,0	3. Meckl.-Schwerin	15,3	3. Meckl.-Schwerin	[illegible]
4. Sachſ.-Meining. u. Sachſ.-Altenb.	14,1	4. Lippe	[illegible]	4. Oſtpreußen	14,4	4. Meckl.-Strelitz	15,2	4. Pommern	14,4

2. Niedrigſte Häufigkeit der Mehrlingsgeburten.

1901		1902		1903		1904		1905	
1. Reuß ält. L.	8,4	1. Bayer. Pfalz	10,0	1. Bayer. Pfalz	9,0	1. Schwarzburg-Rudolſtadt	8,4	1. Waldeck	[illegible]
2. Lippe	9,6	2. Waldeck	10,1	2. Schwarzb.-S.	9,1	2. Reuß ält. Linie	9,2	2. Schwarzburg-Sondershauſen	7,1
3. Schwarzburg-Sondershauſen	10,0	3. Lübeck	10,4	3. Schwarzburg-Rudolſtadt	9,4	3. Bayer. Pfalz	11,0	3. Sachſ.-Altenbg.	8,0
4. Stadt Berlin	10,3	4. Schwarzburg-Rudolſtadt	10,5	4. Lippe	9,7	4. Waldeck	11,0	4. Reuß jg. Linie	9,5

Worin liegt das Geheimnis dieſer auffallenden Unterſchiede? Bis auf weiteres wird anzunehmen ſein, daß die in der Reichsſtatiſtik mit Prozentzahlen vorgeführten kleinen Stäätchen bei den kleinen abſoluten Ziffern erfahrungsgemäß ſtärkere Schwankungen zeigen müſſen, als große Komplexe, in welchen ſich die Extreme ausgleichen. Dieſe Relativzahlen ſind daher gar nicht miteinander vergleichbar und [illegible] nur lose gewertet werden, um für irgendwelche Schlüſſe zu dienen. Auch wenn man beiſpielsweiſe aus dem dreimaligen Vorkommen von Anhalt in der Staatengruppe mit höchſter Häufigkeit von Mehrlingskindern, und aus dem dreimaligen Vorkommen der bayeriſchen Pfalz, von Schwarzburg-Rudolſtadt in der Gruppe mit auffallend wenig Mehrlingsgeburten Schlüſſe zu ziehen geneigt wäre, ſo findet man doch die Bundesſtaaten Lippe, die beiden „Reuß“, Sachſen-Altenburg ſowohl oben als unten, und jeder preußiſche Statiſtiker dürfte imſtande ſein, aus jeder preußiſchen Provinz Gebietsteile herauszuſchneiden, welche den Durchſchnitt auch oben oder unten ganz erheblich übertreffen. Mit dieſen „Prozentzahlen“ iſt es alſo — zumal, da die eineiigen und zweieiigen Zwillinge nicht unterſchieden werden — nichts, und der Zweck dieſes Exkurſes war, das anſchaulich zu beweiſen. Eine Unterſuchung dieſer Erſcheinungen kann nur durch Eingehen auf die einzelnen Fälle nach Abſtammung, Vorkommen innerhalb gewiſſer Familien, nach dem Alter der Eltern u. ſ. w., Erfolg haben.

b) Die Geborenen überhaupt (einſchließlich Totgeborene)

(Bezug zu Tabelle 1 und 2 auf S. 172—178.)

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ſo iſt die Geborenenziffer ſowohl im Reich, als in Württemberg allerdings in einer zwar nicht ſprunghaften, aber beſtändigen Abnahme begriffen. Dem ſcheint in Württemberg die verhältnismäßig gleichmäßige Zahl der Geborenen von 1901 bis 1905 (79 813, 78 793, 77 [illegible], 78 614, 78 125) zu widerſprechen, allein die Zunahme der mittleren Bevölkerung, welche für die Staaten im ganzen zugrunde gelegt werden kann, war immerhin groß, daß ſich auf je 1000 derſelben ergeben für

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	36,1	35,7	34,7	35,0	34,5
Deutſches Reich	35,9	36,2	[illegible]	[illegible]	34,0
Preußiſche Provinz Poſen	43,3	44,0	42,2	[illegible]	40,3
Königreich Sachſen	38,2	36,9	35,0	34,6	33,2
Berlin	27,4	26,1	25,2	25,3	25,3
Hamburg	29,2	28,4	27,4	27,5	26,7

Sogar Sachſen alſo, das immer hoch über dem Reichsdurchſchnitt ſtand, iſt weiter tiefer herabgeſunken, die ausgeſprochen ſtädtiſchen Schichten, welche ohnedies ſchon den Reichsdurchſchnitt ſtark herabdrückten, zeigen weiteren Rückgang, und man wird ſagen dürfen, daß es ganz beſonders die Verſtädterung iſt, welche dieſes Fallen der Geborenenrate trotz gleichzeitigen, wenn auch nicht ſtarken Anwachſens der Eheſchließungen bewirkt.

Verſucht man für Württemberg eine Rechnung der Raten auf je 1000 der Ortsanweſenden am 1. Dez. 1900 und 1905, um möglichſt zutreffende Vergleiche auch für die Kreiſe und die ſtädtiſchen Schichten zu erhalten, ſo ergeben ſich folgende, die Abnahme durchweg beſtätigende Ziffern:

	1900	1905
Württemberg	35,5	34,9[1]
Neckarkreis	34,9	33,2
Schwarzwaldkreis	37,8	36,4
Jagſtkreis	33,7	32,3
Donaukreis	35,2	33,6
I. Groß-Stuttgart	[illegible]	29,2
II. Gemeinden zwiſchen 5000 und 100 000 Einwohnern	34,4	[illegible]
III. Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern	36,2	[illegible]

Die Abnahme war demnach in den größeren Gemeinden ſtärker als im [illegible]; bei Stuttgart erſcheint ſie

---

[1] Die im 1. Abſatz dieſes Abſchnitts angegebene Verhältniszahl 34,5 ergibt ſich aus der „mittleren Bevölkerung“ des Jahres 1905 2 291 500 gegen 2 302 179 am 1. Dezember 1905.

nur deshalb ſo klein, weil 1900 die Eingemeindungen noch nicht inbegriffen ſind.

Eine nähere Darlegung nach den Oberamtsbezirken kann ſich nur an die Volkszählungsjahre 1900, 1905 und allenfalls noch an das Jahr 1901 halten, da „mittlere Jahresbevölkerungen für die Oberämter“ nicht wohl vorausberechnet werden können. Eine Umſchau auf Grund der in dem Statiſtiſchen Handbuch für Württemberg laufend veröffentlichten Verhältniszahlen hat Tübingen mit ſeiner künſtlich (Klinik) geſteigerten Geborenenziffer wegzulaſſen; ſie ergibt dann mit höchſten Raten (etwa 40—44 ‰) Stuttgart Amt, Rottweil, Neuenbürg, Blaubeuren, Tuttlingen, mit niederſten aber (etwa 26—29 ‰) Gerabronn, Hall, Mergentheim, Stuttgart-Stadt, Ravensburg. Man iſt verſucht daraus zu ſchließen, daß es immer noch die Arbeiterbevölkerung oder gewiſſe Kreiſe derſelben, ſoweit ſie nicht gleichzeitig Großſtadtbevölkerung iſt, welche zu dem Nachwuchs den größeren und wachſenden Anteil liefert.

Nun iſt aber, wie bekannt, die Methode, die Geborenenziffer alljährlich mit der „mittleren Geſamtvolkszahl“ oder gar nur mit der Zahl der Ortsanweſenden der letzten (nur alle 5 Jahre wiederkehrenden) Volkszählung in Beziehung zu ſetzen, ein Notbehelf, welcher die wirklichen Fruchtbarkeiten keineswegs genau aufzeigt. Um dieſe genauer erſcheinen zu laſſen, müſſen die im gebärfähigen Alter ſtehenden verheirateten und nicht verheirateten weiblichen Perſonen ſchätzungsweiſe abgegrenzt, zugrunde gelegt werden, welche aus den Volkszählungen erhoben bzw. den Auszählungen nach dem Alter entnommen werden können. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 ergab Frauen im Alter von 21—45 Jahren[1] für

	Verheiratete	Ledige, Witwen, Geſchiedene	Zuſammen
Württemberg	242 674	164 256	406 930
Groß-Stuttgart	30 111	26 578	56 689
Neckarkreis	92 437	60 309	152 746
Schwarzwaldkreis	57 787	38 494	96 281
Jagſtkreis	39 774	27 373	67 147
Donaukreis	52 675	40 090	92 765

Setzt man dieſe Grundbeſtände mit den Zahlen der ehelich und unehelich Geborenen für das Jahr 1905 in Beziehung, ſo erhält man auf a) je 100 verheiratete Frauen, b) je 100 ſonſtige Frauen im Alter von 21—45 Jahren an Geborenen für:

	a) eheliche	b) uneheliche
Stuttgart Stadt	20,9	5,70
Neckarkreis	26,4	4,17
Württemberg	29,4	4,05
Jagſtkreis	30,1	4,38
Schwarzwaldkreis	31,6	3,86
Donaukreis	32,3	3,80

Dadurch erſt tritt die verhältnismäßige Unfruchtbarkeit der Ehefrauen in der Großſtadt in das richtige Licht; der Donaukreis rückt über die anderen Kreiſe auch den Schwarzwaldkreis hinauf und ſeine relative eheliche Fruchtbarkeit erſcheint weſentlich höher.

Auch für die Häufigkeit der unehelichen Kinder wird ein etwas ſchärferer Maßſtab gewonnen, während allerdings die Häufigkeit der Geborenen überhaupt auf die Geſamtzahl der 21—45 Jahre alten weiblichen Perſonen berechnet nicht ſtark verändert würde. Doch iſt zu beachten, daß man beim Zuſammenfaſſen beider Ziffern zweierlei Begriffe von Fruchtbarkeit erhält, ehelich („erlaubte“) und unehelich („unerlaubte“), welche nicht wohl durch Zuſammenzählen aller Frauen im gebärfähigen Alter zuſammengeworfen werden können, während ſich die Beziehung der Geborenen überhaupt auf 1000 der Bevölkerung überhaupt ohne weiteres bilden läßt und wegen der Vergleichung mit anderen Staaten u. ſ. w. unentbehrlich iſt.

Eine kleine Stichprobe wird veranſchaulichen, welche Verfeinerung der Beobachtung und der Zahlenmittel erforderlich iſt bzw. wäre, um ganz genau vergleichbare Verhältniszahlen zu erhalten. Die Gemeinde Schwenningen OA. Rottweil (vergl. oben S. 217) hatte am 1. Dezember 1900 noch erſt 10 106 Einwohner, am 1. Dezember 1905 über 12 987. In dieſer Gemeinde wurden geboren 1901—1905 547, 570, 514, 494, 600 Kinder (einſchl. Totgeborene). Da eine „mittlere“ Bevölkerung jährlich für die Städte und Bezirke nicht berechnet werden kann, ſo mußte bis 1904 einſchließlich die Volkszahl von 1900 zugrunde gelegt werden, um die allgemeine Geburtenziffer zu erhalten. Es iſt nun nach Feſtſtellung der Volkszahl auf 1. Dezember 1905 möglich, gleichzeitig auch das Maß des zunehmenden Fehlers in folgenden Zahlenreihen zu zeigen:

Schwenningen	Volkszahl a) Volkszählung	Volkszahl b) Geſchätzte mittlere Bevölkerung	Geborenenrate auf 1000 Einwohner nach a)	b)
1901	10 106[3]	10 700	54,13	51,1
1902	10 106[3]	11 300	56,40	50,5
1903	10 106[3]	11 900	50,86	43,2
1904	10 106[3]	12 400	48,88	47,4
1905	12 987[4]	(12 987)	46,20	46,2

Man ſieht die zunehmende Ungenauigkeit der Raten. Trotzdem erkennt man aus einem Vergleiche ſofort, daß auch die berichtigte Rate unter b) noch ganz außerordentlich hoch und höher als ſonſt im Oberamt Rottweil iſt, zu welchem Schwenningen gehört; dieſer große Induſtrieort treibt alſo die Ziffern für den ganzen Bezirk in die Höhe, wie die Raten zeigen, wenn man Schwenningen, Reſt des Bezirks und Bezirk Rottweil — unberichtigt — einander gegenüberſtellt, ſo:

	Schwenningen	Reſt des Bezirks	Bezirk Rottweil
1901	54,13	38,61	42,52
1902	56,40	36,79	42,10

---

[1] Im Statiſtiſchen Handbuch, Jahrgang 1905 S. 11 wurden die Altersbeſtände von 17—50 Jahre alten Weiblichen angenommen, was wohl etwas zu viel ſein dürfte.

[2] Vergl. Statiſtiſches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgänge 1902/03 und 1904/05, Bewegung der Bevölkerung.

[3] Vom 1. Dezember 1900.

[4] Vom 1. Dezember 1905.

Digitized by Google

	Schwenningen	Reſt des Bezirks	Bezirk Rottweil
1903	50,88	37,78	41,82
1904	50,08	38,15	43,79
1905	46,30	36,00	38,45

Legt man nun aber für die Geborenen des Jahres 1906 die am 1. Dezember 1905 ortsanweſend geweſenen weiblichen Perſonen im Alter von 21—45 Jahren zugrunde, ſo ergeben ſich folgende Zahlen für

	Schwenningen	Reſt des Bezirks	Bez.-Rottweil
a) Verheiratete Frauen [ehelich gebor. 1906]	1720 [541]	2700 [894]	4420 [1435]
auf 100 von ihnen fallen Geborene	31,5	33,2	32,9
b) Ledige, Verwitwete, Geſchiedene [uneheliche Geborene]	523 [60]	2436 [49]	2959 [109]
auf 100 von ihnen fallen Geborene (uneheliche)	11,5	2,0	3,6
a) und b) zuſammen	2243 [601]	5136 [943]	7379 [1544]
auf 100 von a und b zuſ. fallen Geborene	26,7	19,9	21,9

Die tatſächliche Fruchtbarkeit war alſo in Schwenningen mit 26,7 % Geborenen auf 100 „Gebärfähige“ am größten, jedoch nur wegen der — zwar nicht abſolut aber relativ — vielen unehelich Geborenen, umgekehrt war im Reſt des Bezirks die eheliche Fruchtbarkeit größer als in der großen Induſtriegemeinde Schwenningen, dagegen die uneheliche ſehr klein. Das Zuſammen- und Gegeneinanderwirken dieſer verſchiedenartigen Verläufe bewirkt, daß der Bezirk Rottweil als Ganzes unfruchtbarer erſcheint als die Gemeinde Schwenningen, während er „ehelich“ fruchtbarer iſt. Die allgemeinen, auf die Geſamtbevölkerung berechneten Geborenenraten (vergl. oben) verlaufen nicht anders, als die nur auf die gebärfähigen weiblichen Perſonen im ganzen berechneten Raten, nicht aber zeigt ſich, daß die unehelich Geborenen beſſer auf die unverheirateten weiblichen Perſonen im gebärfähigen Alter als auf die Geborenen überhaupt berechnet würden.

Die Darſtellung der Geborenen nach dem Geſchlecht iſt aus Tabelle 1 erſichtlich; die Verhältniszahlen nach Land, Oberämtern, größeren Gemeinden ſind in den Jahrgängen des Statiſtiſchen Handbuchs für das Königreich Württemberg jeweils veröffentlicht; es kamen auf 1000 geborene (einſchl. totgeborene) Mädchen in Württemberg demnach Knaben in den Jahren 1901—1905: 1052; 1043; 1050; 1040; 1067.

Die Zahlen bieten keine Abweichung von der alt bekannten Erſcheinung, daß „durchſchnittlich“ auf 100 Mädchen etwa 105 Knaben geboren werden.

Vergleicht man die Ziffern geographiſch, ſo fallen allerdings die Schwankungen, die ſich zwiſchen 1200 (Oberamt Wangen 1901) und 863 (Oberamt Laupheim 1903) bewegen, auf, desgleichen, daß in einzelnen Bezirken auf ſehr hohe Knabenüberſchüſſe ſehr hohe Mädchenüberſchüſſe von einem Jahr zum andern, aber übermäßig zu folgen ſcheinen; aber unſer „Schein“ einer „Periodizität“ eines „Ausgleichungsſtrebens“ läßt ſich aus den amtlichen Ziffern allein nicht zu einem Beweiſe verdichten. Nachdem viele Bevölkerungsſtatiſtiker vergeblich verſucht haben, die „göttliche Ordnung“, welche Süßmilch in der Proportion der Geborenen nach dem Geſchlechte erblickt hat, aus irgend welchen natürlichen Urſachen zu erklären, werden ſie in ihren Bemühungen neuerdings abgelöſt durch gewiſſe Mediziner, welche das Geſchlecht der Geborenen willkürlich zu beſtimmen ſuchen. Für den Fall, daß dies wirklich gelingt, würde vermutlich, wenn man ſich die Folgen einer derartigen Entdeckung oder Erfindung ausdenkt, das Geſamtergebnis ein von dem jetzt vorliegenden gar nicht ſehr abweichendes werden, da ja zur Fortpflanzung und zur Gründung einer Familie immer um 50 % herum männliche und dergleichen weibliche Perſonen gehören.

Praktiſch, d. h. für die wirkliche Entwicklung des Volkes, kommt der Geborenenrate im ganzen und ohne Rückſicht auf die Sterbequote keine ſehr große Bedeutung zu; die Totgeborenen ſind darunter, auch die wenig lebenskräftigen Säuglinge, während andererſeits die für die theoretiſche Fruchtbarkeitsrate hergehörigen Fehlgeburten u. ſ. w. nicht gezählt werden. Was zunächſt

c) die Totgeborenen

anlangt, ſo war ihre Geſamtzahl in Württemberg

	männlich	weiblich	überhaupt
1901	1467	1116	2583
1902	1339	1083	2422
1903	1280	1028	2308
1904	1262	1003	2265
1905	1309	952	2261

Im Vergleich zu den Lebendgeborenen iſt die Totgeborenenzahl nicht nur in abſoluter, ſondern auch in relativer Abnahme begriffen; unter 100 Geborenen waren 1896—1900 noch 3,2 Totgeborene, 1901—1905 3,1 (ganz ähnlich der Reichsdurchſchnitt[1]). Die Tab. 1 und 2 weiſen die Totgeborenen nach Geſchlecht, ehelich oder unehelich, desgleichen nach den Kalendermonaten nach.

d) Die Lebendgeborenen,

welche in Tab. 1 und 2 nach Geſchlecht, ehelich, unehelich, nach Geburtsmonaten unterſchieden werden, ſind nicht ſo ſcharf von den Totgeborenen zu trennen, wie man anzunehmen pflegt. Manche Neugeborene ſterben, obgleich ſehr lebenskräftig, aus irgendwelchen Urſachen ſchon bei der Geburt, bei anderen kann ſchon bei der Geburt, obwohl ſie deutliche Lebenszeichen von ſich geben, ein früher Tod vorausgeſagt werden, ſo daß es alſo Lebendgeborene mit ganz kurzer Lebenszeit z. B. etliche Stunden gibt. Wenn Prof

---

[1] Vergl. Vierteljahrshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs 1907 Heft 1, S. I 145.

Digitized by Google

Dr. F. Ahlfeld in einer bemerkenswerten Abhandlung über die Rechtsſtellung des werdenden Menſchen[1]) die Sätze ausſpricht:

1. Menſch im Sinne des Rechts iſt jedes vom Mann und Weib erzeugte Schwangerſchaftsprodukt, das ein Herz beſitzt und den 6. Schwangerſchaftsmonat in der Entwicklung überſchritten hat;
2. der totgeborene Menſch gilt rechtlich als einer, der vorher gelebt hat,

ſo würde er inſofern Recht haben, als manche ſtatiſtiſch als „totgeboren“ geführte Totgeborene ſozuſagen im Mutterleib Verſtorbene, alſo Lebendgeborene ſind, denn „die Geburt iſt weiter nichts als die räumliche Trennung des Kindes von der Mutter“. Man erkennt hieraus wohl, daß für die feineren Unterſuchungen die Ziffern nicht allzuviel bieten, namentlich auch deshalb nicht, weil die Geborenen nicht nach Erſt-, Zweit-, Dritt- u. ſ. w. Geborenen gruppierbar ſind.

Für eine Anzahl von geſellſchaftlich wichtigen Fragen ſind nun aber die ſoeben berührten feineren Unterſchiede nahezu gegenſtandslos, ſo vor allem für die Unterſcheidung der Geborenen nach ehelich und unehelich Geborenen.

c) Die unehelich Geborenen.

Zwiſchen der Zahl der unehelich „empfangenen“ und der unehelich „geborenen“ Kinder iſt ſicher ein mehr oder weniger erheblicher Unterſchied, welcher bei manchen Schlußfolgerungen aus den Zahlen nicht beachtet wird. Die amtliche Statiſtik kennt nur die Zahl der unehelich Geborenen, während die ganze Erſcheinung erſt vollſtändig dargelegt werden könnte, wenn abgeſehen von den unehelich empfangenen Kindern auch die nachträglich ehelich legitimierten Kinder jährlich nachgewieſen würden.

Die nachſtehenden Ziffern von 1901—1905, welche im Weiterverfolg früherer Entwicklung unter je 100 überhaupt in den Jahren 1896—1905 Geborenen unehelich Geborene zeigen,

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	10,62	10,20	10,01	9,94	9,72	9,62	9,27	8,89	8,52	8,63
Deutſches Reich	9,34	9,24	9,12	8,97	8,72	8,57	8,48	8,33	8,41	8,51
Württemberg +	1,28	0,96	0,89	0,97	1,00	1,05	0,79	0,56	0,11	0,12

ſind nach zwei Richtungen hin bedeutungsvoll: einmal tritt unverkennbar ein Sinken der Unehelichenrate 1901—1905 gegenüber 1896—1900 hervor, ähnlich dem Sinken der Geborenenrate überhaupt, ſodann aber eine allmähliche Annäherung des württembergiſchen Durchſchnitts an den Reichsdurchſchnitt. Nicht überall im Reich findet ſich dieſe Bewegung ſo ausgeſprochen, weder im Königreich Sachſen, noch in Hamburg, Berlin mit ihren den Reichsdurchſchnitt weit übertreffenden Unehelichenraten von 13, 12—13 und 15—16 %, wohl aber in Bayern, Mecklenburg mit ihren immer noch hohen, in Baden, Elſaß-Lothringen mit ihren unter dem Reichsdurchſchnitt ſich bewegenden Ziffern.

Die großen Unterſchiede in Württemberg ſelbſt ſind noch nicht verſchwunden. Daß Tübingen (Klinikum) und Stuttgart (Hebammenſchule) die abſoluten und daher auch die Verhältniszahlen dort zu hoch erſcheinen laſſen, iſt ja bekannt; aber auch andere Bezirke, vor allem Gerabronn, Gaildorf, Heidenheim, Crailsheim, auch Ulm zeigen 1901—1905 immer noch mit 18—13 % unehelich Geborenen 3—4mal höhere Häufigkeit als Spaichingen, Oberndorf, Neckarſulm und Tuttlingen mit nur 3—5 %. So waren z. B. im Jahr 1905 im Oberamt Gerabronn unter 1000 Geborenen 158 uneheliche, im Oberamt Spaichingen aber nur 22; dabei kamen auf 1000 der Bevölkerung am 1. Dezember 1905 im Bezirk Gerabronn nur 25,68 Geborene, im Bezirk Spaichingen dagegen 3?,83. Man könnte nun annehmen, daß die große Verſchiedenheit in der Beteiligung unehelicher Kinder an der Geſamtzahl der Geborenen bei dieſen 2 Bezirken von der verſchiedenen Anzahl nicht verheirateter weiblicher Perſonen herrühre. Eine Berechnung der am 1. Dezember 1905 im Alter von 21—45 Jahren ſtehenden weiblichen Perſonen und der Geborenenzahlen ergibt jedoch folgendes:

	Gerabronn	Spaichingen
a) Verheiratete Frauen (21 bis 45 Jahre)	2560 [601][1])	1676 [617][1])
auf 100 ſolcher Geborene	23,5	36,8
b) Andere Frauen (21 bis 45 Jahre)	2040 [113][2])	1317 [14][2])
auf 100 ſolcher Geborene	5,5	1,1
a und b zuſammen	4600 [714]	2993 [631]
auf 100 ſolcher Geborene	15,5	21,1

Demnach ſind es nicht nur gewiſſe Arbeiterſchichten der Induſtrie, aus welchen verhältnismäßig viele uneheliche Kinder — oft trotz oder neben frühen Heiraten — ſtammen, ſondern auch ausgeſprochen bäuerliche Gegenden; in manchen Arbeitergemeinden iſt die Rate geringer als in den umliegenden bäuerlichen Gemeinden.

Die Bevölkerungsſtatiſtik vermag weder die Lebensverhältniſſe, in welche die unehelichen Kinder hineingeboren werden, gegenüber denjenigen der ehelichen abzuſchätzen, noch

---

[1]) Nasciturus. Eine gemeinverſtändliche Darſtellung des Lebens vor der Geburt und der Rechtsſtellung des werdenden Menſchen. Von Prof. Dr. F. Ahlfeld. Leipzig, Fr. W. Grunow.

[1]) Eheliche Geborene im Kalenderjahr 1905.

[2]) Uneheliche Geborene im Kalenderjahr 1905.

Digitized by Google

diejenigen Sonderunterſuchungen anzuſtellen, welche lokaler Beobachtung möglich ſind; ſie vermag lediglich anzudeuten, wo extreme Erſcheinungen nähere Unterſuchungen angezeigt erſcheinen laſſen. Ein Teil freilich des Schickſales der unehelich Geborenen läßt ſich aus dem Verlauf der Kinderſterblichkeit mittelbar erſchließen, ein anderer, wenn auch kleiner, neuerdings aus den Ziffern über das Ergebnis der Fürſorgeerziehung der Minderjährigen, aus der Anſtaltenſtatiſtik, der Kriminalſtatiſtik und einzelnen Sonderunterſuchungen. Für den Kenner gewiſſer Arten von großſtädtiſchem ehelichem Zuſammenleben verliert übrigens das ehelich Geborenwerden ſehr viel von dem früher uneingeſchränkt behaupteten ſittlichen Vorrang. Hier müſſen ſchon eingehende, die nackten Vorgangszahlen ergänzende Beobachtungen gemacht werden, um ſittliche Urteile oder praktiſche Vorſchläge zu rechtfertigen.

4. Die Geſtorbenen

a) Die Geſtorbenen im ganzen (einſchließlich Totgeborene)

(Hierzu die Tabellen 1, 6 und 7 auf S. 173 ff., 190 ff. und [illegible] ff.)

Die Richtung zur Herabdrückung der Sterblichkeit hat in den erſten 5 Jahren des 20. Jahrhunderts auch in Württemberg ſich weiter betätigt, denn während 1896—1900 Württemberg (Reich) auf 1000 der mittleren Bevölkerung etwa 23,1 (22,4) Geſtorbene im ganzen zeigten, war der Durchſchnitt 1901—1905 etwa 21,8 (21,0), im Reich alſo immer noch etwas niedriger; für die 5 Jahre 1901—1905 geſtalteten ſich die Reihen wie folgt an:

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	22,1	21,5	21,7	21,8	21,6
Reich	21,8	20,6	21,1	20,7	20,8

Dieſe allgemeinſten und einfachſten Verhältniszahlen erhalten natürlich erſt Leben durch Auseinanderlegungen der verſchiedenſten Art.

Nach Kalendermonaten werden die Geſtorbenen in Tab. 2 ausgeführt. Während im Jahr **1901** der Monat März (Kälterückfall, ungewöhnlich naßkalt) faſt durchweg nach Kreiſen und Städten die höchſten Ziffern zeigt, ſieht man im Jahr **1902** den Monat Dezember (vorherrſchend naßkalt, und zwar nach langer Trockenheit) in ganz beſonders auffälliger Weiſe voranſtehen; das Jahr **1903** zeigt nach dieſer Hinſicht keine ausgeſprochenen Ziffern, wohl aber **1904**. In dieſem Jahr fordert der Auguſt im Land, der Juli (große anhaltende Hitze) in den Städten auffallend viele Opfer, und im Jahr **1905** weiſen März (naßkalt) und Auguſt (letztes Drittel des Juli und erſte Hälfte des Auguſt viel Hitze) ſehr hohe Raten auf. Die Darſtellung nach den Einzelmonaten des Kalenderjahrs, ohne andere Ausſcheidungen, befriedigt übrigens weder die Praxis noch die Wiſſenſchaft völlig. Einmal ſollte dabei — was künftig geſchehen wird — die Kinderſterblichkeit für ſich genommen werden — ſodann aber wäre wohl in Verbindung mit den neuerdings immer genauer beobachtenden meteorologiſchen Stellen eine innere Beziehung zwiſchen den laufenden Beobachtungen der Temperaturen, Witterungsniederſchlägen u. dgl. einerſeits, des Krankenſtandes (Morbidität) und der Sterbefälle andererſeits anzuſtreben, ſowie eine womöglich wöchentliche, ſicher aber ebenfalls monatliche Veröffentlichung, deren Anfänge ſchon in den aus den größeren Städten an das Kaiſerliche Geſundheitsamt Berlin gelieferten und von dort aus veröffentlichten Nachweiſen gegeben ſind. In dieſem Falle könnten dann, was ſehr zu wünſchen iſt, die Jahrestabellen etwas entlaſtet werden.

b) Die Geſtorbenen nach dem Geſchlecht, Alter und Familienſtand

(Hierzu die Tabellen 4 a, 4 b und 4 c auf S. 183—191.)

Auf je 1000 Geſtorbene weibliche (einſchließlich Totgeborene) ſind gekommen männliche Perſonen in

	Württemberg	den größeren Gemeinden mit über 10000 Einw.
1901	1050	1122
1902	1060	1108
1903	1071	1102
1904	1060	1109
1905	1067	1137

Die Erſcheinung, daß trotz des größeren Geſamtbeſtandes an weiblichen Perſonen die abſoluten wie die relativen jährlichen Zahlen der männlichen Geſtorbenen größer ſind, klärt ſich erſt auf, wenn man die einzelnen Altersjahrklaſſen ſowohl der Geſtorbenen als der Lebenden mit Unterſcheidung des Geſchlechts einander gegenüberſtellt, wobei die im Säuglingsalter wieder Wegſterbenden für ſich zu behandeln ſind. Es ergibt eine Teilung der Geſtorbenen in ſolche unter 1 und über ein Jahr alt für Württemberg ſofort ganz andere Verhältniszahlen, nämlich auf 1000 weibliche

	unter 1 Jahr männliche Perſonen	über 1 Jahr männliche Perſonen
1901	1256	948
1902	1262	957
1903	1244	974
1904	1241	957
1905	1278	942

Aus dieſem Grunde empfiehlt es ſich auch nicht, den Unterſchied der für einzelne Jahre ohne Heranziehung ander

Digitized by Google

weniger Unterlagen eine zu große Bedeutung zuzumeſſen. Die Tab. 6a und 6b laſſen ſowohl die Geburtsjahresklaſſen nach den einzelnen Kalenderjahren als die Altersjahresklaſſen erkennen. In Tab. 8a werden für die 4 Kreiſe und Württemberg im ganzen die Kombinationen der Geſtorbenen nach Altersgruppen, Geſchlecht, ledig, verheiratet, verwitwet, geſchieden vorgeführt, worauf hier nicht weiter eingegangen werden ſoll.

c) Die Kinderſterblichkeit

aa) Die allgemeine.

Aus den zahlreichen Feſtſtellungen und möglichen Kombinationen, welche die Ziffern der Tabellen 6a und 7a bieten, läßt ſich ein ziemlich weitgehendes zahlreiches Bild dieſer ſo wichtigen und neuerdings auf verſchiedenen Wegen bekämpften Erſcheinung gewinnen.

Die allgemeinen Umriſſe bis Ende des 19. Jahrhunderts nebſt einer Anzahl von Sonderunterſuchungen ſind früher dargeboten worden.[1]

Man kann die im 1. Lebensjahr wieder geſtorbenen Kinder entweder auf die in demſelben Kalenderjahr Lebendgeborenen oder auf die Sterbfälle ohne Totgeborene, des Jahres berechnen oder man kann endlich für die im Kalenderjahr Lebendgeborenen nachträglich die bis zum vollendeten erſten Lebensjahr Geſtorbenen berechnen; die letztere Art des Verfahrens wäre ſachlich die richtigſte, jedoch rechneriſch ſehr ſchwer oder kaum durchführbar und die Abweichung der 3. Art von dem Ergebnis der erſten unerheblich. Die beiden erſteren Berechnungen, welche je nach den Benützungszwecken ſich empfehlen, finden ſich in den neuerdings ziemlich umfangreichen und eingehenden Darbietungen der Statiſtik des Deutſchen Reichs, welche ſich auf die von den Bundesſtaaten bearbeiteten und nach Berlin eingeſandten Tabellen aufbauen.[2]

Nachdem ſeit etwa 50 Jahren in Württemberg ein ſtetiger (durchſchnittlicher) Rückgang der auf die Lebendgeborenen der Kalenderjahre berechneten Kinderſterblichkeit im 1. Lebensjahre ſtattgefunden hat, welche von 35,4 % in den Jahren 1858—1866 auf 31,6 % in 1871—1880, 26,9 % in 1881—1890 und 24,3 % in 1891—1899 ſich minderte, iſt in den 5 erſten Jahren des 20. Jahrhunderts ein weiterer Rückgang zu verzeichnen geweſen und damit eine Annäherung an den Reichsdurchſchnitt, wie folgende %-Zahlen zeigen:

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	22,1	20,8	22,2	22,1	21,4
Deutſches Reich	20,7	18,3	20,4	19,6	20,5

Die Ziffern ſind jedoch, wenn man die geographiſchen Verſchiedenheiten überblickt, in den altbekannten Kinderſterblichkeitsbezirken immer noch hoch genug; in der nachſtehenden Liſte der 5 jeweils die höchſte Häufigkeit aufweiſenden Oberamtsbezirke mit im ganzen 32 Fällen findet man:

Oberamtsbezirke mit höchſter Kinderſterblichkeit 1901—1905

1901. Ehingen 31,4, Saulgau 31,1, Biberach 30,8, Neresheim 30,3, Blaubeuren 28,6, Riedlingen 28,5 (Tuttlingen 28,5).
1902. Rottweil 30,1, Herrenberg 28,6, Blaubeuren 28,4, Rottenburg 28,4, Ehingen 28,1, Saulgau 28,0.
1903. Blaubeuren 33,5, Ehingen 29,4, Neresheim 28,6, Heilbronn 26,9, Münſingen 26,8, Geislingen 26,0.
1904. Horb 32,2, Ehingen 30,7, Neresheim 29,4, Rottenburg 28,9, Riedlingen 28,5, Blaubeuren 27,4 (Münſingen 27,1).
1905. Saulgau 29,2, Riedlingen 26,6, Horb 26,4, Ulm 26,4, Rottenburg 26,2, Ehingen 21,2.

Ehingen 5mal, Blaubeuren 4mal, Saulgau, Neresheim, Rottenburg je 3mal und die Höchſtprozente übertreffen den Landesdurchſchnitt immer noch ſehr ſtark. Man glaubt jedoch, ſchon mit dem Jahr 1905 ein Sinken der Höchſtzahlen und in dem Einrücken anderer Bezirke die Wirkungen lokaler Maßnahmen bemerken zu können. Daß die ſtarke Sterblichkeit kleiner Kinder kein Merkmal nur der bäuerlichen Bevölkerung iſt, erſieht man aus den Verhältniszahlen mancher Fabrikorte herausgenommen; ſo ſind die Prozentſätze für Schwenningen in den Jahren 1901—1905 mit 32,4, 28,9, 29,0, 26,5, 25,0 % gegenüber dem Oberamt Rottweil (von dem es einen großen Beſtandteil bildet) mit 28,2, 30,5, 25,5, 26,4, 22,4 % derart hoch, daß der Oberamtsdurchſchnitt ganz weſentlich dadurch erhöht wird; umgekehrt ſind die Ziffern für Tübingen Stadt (a) dem Oberamt Tübingen gegenüber (b)

	1901	1902	1903	1904	1905
a)	13,1	15,5	12,8	15,4	16,5
b)	17,9	16,1	18,8	19,2	19,0

derart nieder, daß der Oberamtsdurchſchnitt dadurch erheblich verringert wird. Es wäre von Wert, wenn gerade dieſer letztere Unterſchied einmal genauer im einzelnen unterſucht werden würde; eine derartige Unterſuchung würde ſich beiſpielsweiſe für eine Doktorarbeit recht wohl eignen, zumal dabei die Wirkſamkeit der Kliniken dargelegt werden könnte, was auf Grund der ſtandesamtlichen Abſchriftunterlagen allein nicht geſchehen kann.

Wohl iſt es möglich, die in der Tübinger Frauenklinik geborenen und geſtorbenen Kinder aus dem Urmaterial zuſammenzuſtellen, wie für das Jahr 1905 folgt.

---

[1] Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1900, II. S. 145 ff.

[2] Vgl. die Ziffern für 1905 in den Vierteljahrsheften zur Statiſtik des Deutſchen Reichs, Jahrgang 1907, Heft 1, S. 1 ff.

Digitized by Google

	ehelich männl.	ehelich weibl.	unehelich männl.	unehelich weibl.
1. Lebendgeboren	58	72	113	93
2. Totgeboren	12	16	6	5
3. Im 1. Lebensjahr verſtorben	9	18	3	5

und man erſieht daraus, daß die unehelich Geborenen weit überwiegen, ſowie daß unter den ehelichen Fällen weit mehr anormale ſein müſſen; aber man wird vermuten müſſen, daß von den 113 — 93 — 206 unehelichen Kindern nur ſehr wenige längere Zeit (bis 1 Jahr) in der Klinik bleiben werden, ſo daß manche von ihnen irgendwo anders vor zurückgelegtem 1. Lebensjahr ſterben. Angeſichts der Tatſache jedoch, daß die Kinderſterblichkeitsgefahr von Tag zu Tag und von Woche zu Woche und Monat zu Monat nach erfolgter Geburt wahrſcheinlich ſtark abnimmt, iſt die obige Sterblichkeit doch noch ganz außergewöhnlich günſtig.

Naturgemäß iſt es in Städten leichter, die Einflüſſe zurückzudämmen, durch welche die Kinderſterblichkeit erhöht wird, als auf dem Lande. Abgeſehen von Verbreitung von Flugblättern bezw. Zeitungsartikeln, von beſonderen Beſtrebungen einzelner Ärzte, Vereine u. ſ. w. wird neuerdings von den Stadtverwaltungen ſelbſt vorgegangen.[1]

Es hatte die Stadt Ulm in den Jahren 1901—1905 eine Kinderſterblichkeitsrate von 29,6, 18,7, 22,1, 21,3, 28,9, übertraf alſo faſt immer ſowohl den Durchſchnitt des Landes als den der Gemeinden mit je über 10 000 Einwohnern, wenn auch nicht erheblich. Die Stadtbehörden ſuchen ſeit Jahren vor allem durch Beſchaffung guter (ſteriliſierter oder paſteuriſierter) und billiger (an Bedürftige abzugebender) Milch einzuwirken; die Milch wird zum Selbſtkoſtenpreiſe abgegeben und die Koſten der Verwaltung und Kontrolle trägt die Stadt; auch in Stuttgart und einigen anderen Gemeinden wird dieſer Frage neuerdings große Aufmerkſamkeit gewidmet; übrigens ſind beiſpielsweiſe die Kinderſterblichkeitsziffern in Reutlingen ſehr viel höhere als in Stuttgart und Ulm, denn ſie zeigen 1901—1905 22,0; 22,2; 25,8; 26,3; 29,8 (!) %.

Von beſonderer Bedeutung iſt die vom Geburtstag ab ſich verlangſamende Bewegung in der Kinderſterblichkeit, welche die Ausſcheidungen zunächſt nach Tagen, ſodann nach Monaten in Tabelle 5a ſeit 1904 überblicken laſſen. Die Kurve fällt derart raſch ab, daß etwa gleichviele Kinder ſterben in den erſten 2 Tagen, dann in den folgenden 14, 9, 16, 22, 26, 35, 45, 73, 120 Tagen. Wertvoll für praktiſche Zwecke könnte dieſe Ausſcheidung wohl dann erſt werden, wenn mit dem Alter auch die Todesurſachen und die Kalendermonate ſowie die Ernährungs- und Pflegeverhältniſſe kombiniert werden könnten, was nur durch beſondere Unterſuchungen in beſtimmten Fällen möglich wäre.

Ein Urteil über den Wert oder Unwert aller einſchlägigen ſogenannten ſozialhygieniſchen Beſtrebungen kann ohne Eingehen auf die verſchiedenen Arten von Kindern, welche wieder dahinſterben, nicht gefällt werden; eine weſentlich geſellſchaftliche Unterſcheidung iſt die zwiſchen ehelich und unehelich geborenen, im 1. Lebensjahr wieder ſterbenden Kindern.

bb) Die Sterblichkeit der unehelich Geborenen

(Hierzu die Tabellen 1 und 6a auf S. 172 und 180.)

Das Beſtehen einer ganz erheblich höheren Todesgefahr für die unehelich Geborenen iſt längſt aus den Ziffern aller Bundesſtaaten erſichtlich. Dieſe größere Todesgefahr wird wohl weniger in körperlichen Anlagen dieſer Neugeborenen als in wirtſchaftlichen und ſonſtigen Umſtänden begründet ſein. Auf 100 unehelich Lebendgeborene treffen unter 1 Jahr alt Geſtorbene unehelicher Geburt je im Kalenderjahr in

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg[2]	*21,1* 31,5	*20,1* 26,9	*22,6* 28,0	*21,4* [illegible]	*20,7* 28,8
Deutſches Reich[2]	*18,4* 33,9	*17,3* [illegible]	*19,5* 32,7	*18,6* 31,4	*19,4* 32,6

Ein Vergleich mit den Raten bei den ehelich Geborenen zeigt das Merkwürdige, daß in Württemberg dem Reichsdurchſchnitt gegenüber die ehelichen Kinder etwas mehr, die unehelichen dagegen etwas weniger gefährdet ſind.

Stellt man die ehelichen und die unehelichen im 1. Lebensjahr von 1901—1905 in Württemberg und beiſpielsweiſe im Oberamt Ehingen und in der Gemeinde Schwenningen (vgl. oben S. 175 und 177) verſtorbenen Kinder nach % und erreichten Lebensmonaten zuſammen, ſo ergibt ſich, daß erreicht haben in

		1 Monat	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12 Monate
Württemberg	eheliche	34,4	15,1	11,1	8,2	6,8	5,5	4,3	3,8	3,2	3,3	2,4	2,0
	uneheliche	33,7	18,6	12,5	8,4	6,6	4,8	3,7	2,8	2,3	2,5	1,8	1,6
Oberamt Ehingen	eheliche	36,8	15,8	12,2	9,1	5,6	5,7	3,8	2,6	2,7	2,7	1,5	1,5
	uneheliche	42,6	18,9	8,2	5,7	5,7	3,3	3,3	4,0	0,8	2,0	1,6	2,5
Gem. Schwenningen	eheliche	32,0	19,9	13,9	8,7	7,3	4,5	5,4	2,3	2,5	0,9	2,1	1,5
	uneheliche	26,7	33,3	14,5	8,9	1,1	7,8	—	1,1	1,1	1,1	2,2	2,2

Man erſieht daraus die ſtarke Lebensgefahr im erſten, aber auch noch im zweiten Lebensmonat für die unehelichen Kinder, deren Mütter wohl in der Regel möglichſt bald wieder zur Arbeit zurückkehren müſſen u. ſ. w. Der Unterſchied zwiſchen ländlichen und kleinſtädtiſchen Verhältniſſen bei den unehelichen Kindern drückt ſich in den 42,6 % beim Oberamt Ehingen im erſten Lebensmonat und den 33,3 % bei Schwenningen im zweiten aus. Man wird bei letzterem Prozentſatz an die Arbeiterin denken, welche von dem Kinde

---

[1] Vgl. den Artikel „Zur Bekämpfung der Säuglingsſterblichkeit" und die dort aufgeführte Literatur in „Zeitſchrift für das Armenweſen" Jahrgang VIII, Heft 4, 1907, S. [illegible] ff.

[2] Die Ziffern für die ehelichen allein ſind kurſiv beigefügt.

Digitized by Google

möchte, ſeine Maße der erſteren aber an ganz andere Dinge! Hier könnten nur Spezialunterſuchungen näheres, aber von welch letzteren weitere Aufſchlüſſe bieten; ſie ſollten zur Verbeſſerung praktiſcher Zwecke angeſtellt werden.

11) Die Todesurſachen bei noch nicht 1 Jahr alt verſtorbenen Kindern.

Aus der Zahlenmaſſe der Überſicht 7 S. 211, welche auf Grund der Neuorganiſation und Bearbeitung der Todesurſachenſtatiſtik ſeit 1900 die Sterblichkeit nach acht der wichtigſten Todesurſachen erſehen läßt, ergibt ſich auch der Beteiligungsgrad einzelner Krankheiten für das Kindesalter. Die allgemeinen Züge des Bildes ſeit 1901—1905 für Württemberg ſind folgende: von den im Alter bis zu 1 Jahr geſtorbenen Kindern ſind geſtorben an:

	1901		1902		1903		1904		1905		1901—1905	
	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %
1 Magen-, Darmkatarrh, Brechdurchfall	8654	51,4	8277	52,2	9509	57,2	8750	51,9	8603	53,1	43793	53,2
2 Angeborene Lebensſchwäche, Bildungsfehler	3746	22,3	3650	23,0	3076	18,5	3948	23,4	3881	23,9	18301	22,2
3 Lungenentzündung	1066	6,3	1016	6,4	1003	6,0	1120	6,7	1086	6,7	5291	6,4
4 Andere (vgl. 3—5) Krankh. d. Atmungsorg.	712	4,2	820	5,2	802	4,8	577	3,4	617	3,8	3528	4,3
5 Keuchhuſten	483	2,9	493	3,1	706	4,2	563	3,3	261	1,7	2506	3,0
6 Maſern	413	2,5	177	1,1	280	1,7	267	1,6	127	0,8	1264	1,5
Summe 1 bis 6	15074	89,6	14433	91,0	15376	92,4	15225	90,2	14575	89,9	74683	90,7
Geſamtſumme	16827	100	15853	100	16626	100	16840	100	16214	100	82360	100

Die Reihenfolge der 6 wichtigſten Krankheitsformen, welche am häufigſten den Tod der Säuglinge zur Folge haben, bleibt demnach immer dieſelbe und die Schwankungen in ihrer verhältnismäßigen Beteiligung ſind nicht groß. Mit die 2 letzten, ziffermäßig in der Gegenwart zurücktretenden Kinderkrankheiten ſind ſogenannte gemeingefährliche, anſteckende. Der bayeriſche Bezirksarzt Dr. Graßl (Lindau), ein ausgezeichneter Schilderer der bekanntlich ſehr hohen Kinderſterblichkeit in Bayern, macht, unſeres Erachtens mit vollem Recht, auf die verſchiedene Natur der zwei an erſter Stelle ſtehenden Todesurſachen aufmerkſam. „Keiner Staatskunſt und Heilkunſt", ſagt er[1]), „wird es je gelingen, die natürliche Anlage der Säuglinge zu ändern, zu verbeſſern, ſo daß dieſe Verbeſſerung im Volksleben in die Wage fällt. Es gehört zu der natürlichen Anlage der Säuglinge, daß ein beſtimmter Prozentſatz derſelben alsbald nach dem Eintritt in die Welt dieſe wieder verläßt, und ich ſchätze dieſe Zahl auf 7% der Geborenen." Dies wären in der Hauptſache die Säuglinge mit „angeborener Lebensſchwäche". Die „wichtigſte Änderung, welche das Kind durch die Geburt erleidet, iſt die der — Ernährung" iſt, da ferner für die erſten Lebensmonate die eigene Mutter eine unnachahmliche erſte und natürliche Vorausſetzung der Sicherheit der Säuglinge iſt, ſo würden die über 50% Todesfälle infolge von Ernährungsſtörungen begreiflich. Es werden verſchiedene Arten zu trennen ſein: ſolche, bei welchen die Muttermilch überhaupt fehlt, und zwar aus organiſch-natürlichen Urſachen, ſo daß ein ihr zwar nicht gleichwertiger, aber doch möglichſt ungefährlicher Erſatz eintreten mußte, welcher nun entweder mit größter, mittlerer oder kleinſter Sorgfalt gehalten werden kann, in ſolche, bei welchen die Muttermilch zwar nicht fehlen würde, aber aus äußeren (wirtſchaftlichen und anderen) Gründen Mutter und Kind ſehr raſch getrennt werden, endlich in ſolche, bei welchen trotz des Vorhandenſeins der Vorbedingungen für die eigene Ernährung eine Reihe von Nebenumſtänden dieſe Ernährung nicht zur Wirkſamkeit kommen läßt. Man muß ſich alle Zwiſchenmöglichkeiten zwiſchen der körperlich kerngeſunden unehelich geborenen, gedeihenden Kind ſäugenden Mutter und der milchloſen kränklichen, aber mit den neueſten Errungenſchaften der künſtlichen Ernährungstechnik ihr erſehntes Kind dem Aufpäppeln laſſenden Weltdame denken, um zu begreifen, welch eine Summe von ſich gegenſeitig kreuzenden Einflüſſen in den ſchließlich als Endergebnis zu buchenden und gebucht werdenden Ziffern der ehelichen und unehelichen, der männlichen und weiblichen, der wohlhabenden und ärmlichen, der in kinderreichen und in kinderarmen, der auf dem Lande und in den Induſtrie- und Großſtädten ſich abſpielenden Kinderſterblichkeiten ſich zuſammenſammelt. So ſchädlich und verwerflich auch bei dieſen, wenig außerordentlich wichtigen Vorgängen ein fataliſtiſcher Peſſimismus und Fatalismus ſein mag, ſo kann ſich auch dem tieferen Einblick in die Verhältniſſe des menſchlichen Einzel- und Geſchlechter-(Familien-)ſchickſals entgegenzeichnen doch manchmal die optimiſtiſchen Erwartungen und Anſchauungen, welche unſer ſo phyſiologiſches Zeitalter hie und da erzeugt. Man verſteht mit Dr. Graßl zu dem Satze kommt: „hätte die Natur gewollt, daß die Gattung der Kinderaufzucht übernimmt, ſo hätte ſie nicht die Milchbildung an die Geburt des Kindes gebunden, ſondern dem Weibe als eine habituelle Eigenſchaft verliehen." —

---

[1]) In einem neueſten Aufſatz „Über die Kinderſterblichkeit in Bayern", Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1907, Nr. 66, 67.

In dieſer ganz ſummariſchen Beſprechung der reichen Zahlenſtoffs können natürlich nur einzelne Dinge geſtreift werden. So iſt es — wie die Auszählungen erkennen laſſen — bemerkenswert, daß bei angeborener Lebensſchwäche der Säuglinge ärztliche Hilfe nur etwa einmal auf 8 Fälle geſucht wird, wohl deshalb, weil ſie von Anfang an als ausſichtslos — mit Recht oder mit Unrecht? — angeſehen wird. Weit häufiger, in über ½ der Fälle, wird bei der weitaus am häufigſten todbringenden Krankheit der Verdauungsorgane der Arzt zugezogen, desgleichen (etwa ½ der Fälle) bei dem Keuchhuſten mit ſeinen beängſtigenden Erſcheinungen; nur bei Maſern, ſonſtigen Krankheiten der Atmungsorgane, Lungenentzündung tritt in ⅔—¾ aller Fälle ärztliche Behandlung ein. Was den Fortſchritt in der ärztlichen Behandlung der im Alter bis zu 1 Jahr geſtorbenen Kinder überhaupt anlangt, ſo iſt er aus der Tab. 7b für die einzelnen Jahre ebenfalls erſichtlich; es wurde ein Arzt **nicht** zugezogen auf je 100 Fälle bei

Jahr	Württemberg	Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern	Landesreſt
1901	62,7	41,5	66,7
1902	62,4	41,6	67,3
1903	61,9	42,5	65,7
1904	60,1	40,8	64,4
1905	59,7	37,3	65,9

Daraus geht hervor, daß nicht nur in den größeren Städten, ſondern auch in den übrigen Gemeinden, freilich wohl auch zumeiſt in den größeren, die Zuziehung von Ärzten ſich etwas erweitert. Aus den Ziffern erklärt ſich wohl ſelbſt die Wichtigkeit der zunehmenden Erörterung der Ernährungsfrage u. ſ. w. der Säuglinge.

dd) Die Geſtorbenen überhaupt nach der ärztlichen Behandlung.

Erſtmals im Jahr 1900 wurde eine durchgreifende Unterſcheidung der Todesfälle mit und ohne ärztliche Behandlung der Geſtorbenen vorgeſehen, und zwar durch die Altersklaſſen, Todesurſachen hindurch einſchließlich Geſchlechtertrennung. Die Einzelkombinationen, welche hierdurch eröffnet werden, ſind ſo viele, daß ſie hier nicht vorgenommen werden können. Wohl aber ſei auf die Geſamtentwicklung hingewieſen. Ohne ärztliche Behandlung ſind auf je 100 Geſtorbene geweſen (vergl. nebenſtehende Zuſammenſtellung):

Jahr	Württemberg	Stuttgart	den Gemeinden mit über 10000 Einw.	dem Landesreſt
1900	37,8	17,4	21,8	41,4
1901	36,8	18,6	22,4	40,0
1902	36,2	16,4	20,0	40,1
1903	[illegible]	18,5	20,5	[illegible]
1904	35,2	17,1	19,8	38,9
1905	34,9	16,9	19,1	38,1

Dieſe raſche und ſtetige Zunahme der Beiziehung ärztlicher Hilfe — man denke hier auch an die Krankenkaſſenentwicklung —, welche in den Städten trotz ſchon zuvor höheren Prozentſatzes noch etwas größer war, dürfte ihre Einwirkung auf Minderung der Sterblichkeit nicht verfehlt haben, ſo ſchwer es ſein mag, dieſen Einfluß im einzelnen zu erweiſen. Die Erweiterung der Patientenkreiſe tritt alſo nicht nur durch Vermehrung der Bevölkerung, ſondern vorläufig auch noch durch Vermehrung derjenigen Kreiſe ein, welche den Arzt aufſuchen. Es wäre freilich hier von Intereſſe unterſcheiden zu können, inwieweit die Erweiterung auf Kaſſenpraxis und auf die freie Praxis fällt.

ee) Die Todesurſachen bei den Geſtorbenen überhaupt.

Man kann im Zweifel ſein, ob die Veröffentlichungen der Ergebniſſe des Ablaufs der Sterblichkeit nach Geſchlecht, Alter, Familienſtand (Inhalt der Tabelle 6), alſo des bevölkerungsſtatiſtiſchen Teils der „Mortalität“, von den Veröffentlichungen über die Todesurſachen (Tabelle 7) getrennt werden ſollen oder nicht. Wie man aus den Veröffentlichungen ſeit 1901 für Württemberg ſieht, iſt hier beides verbunden. Für das Deutſche Reich aber ſind beide Veröffentlichungen getrennt; denn die Tabellen über die neu geordnete Todesurſachenſtatiſtik finden ſich in den „Medizinalſtatiſtiſchen Mitteilungen aus dem Kaiſerlichen Geſundheitsamte“, welche als Beihefte zu den Veröffentlichungen des Kaiſerlichen Geſundheitsamtes ausgegeben werden. Doch auch für Württemberg findet neben der vorſtehenden Veröffentlichung im Zuſammenhange mit der allgemeinen Sterblichkeitsſtatiſtik eine ſolche — in etwas kürzerer Form — im Zuſammenhange mit den übrigen medizinalſtatiſtiſchen Nachrichten ſtatt, und zwar in den „Medizinalberichten von Württemberg“, welche für die einzelnen Jahre im Auftrag des Kgl. Miniſteriums des Innern von dem Kgl. Medizinalkollegium bearbeitet und ſeit 1894 für ſich — von 1876—1893 als Teil der Württembergiſchen Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde — herausgegeben werden. Dort erſcheinen in dem Abſchnitt „Sterblichkeit und Todesurſachen, epidemiſche und ſonſtige Krankheiten“ beſondere Zuſammenſtellungen, auf welche hier zu verweiſen iſt.

Für die wiſſenſchaftliche Bearbeitung dieſer Seite der Sterblichkeitsſtatiſtik ſtehen ſomit ſeit einigen Jahren Unterlagen wie nie zuvor zur Verfügung. Eine Spezialunterſuchung über die Todesurſachen in Württemberg nach Alter und Beruf in den Jahren 1890 bis 1901 hat Dr. Elben (Jahrgang 1903 Heft II dieſer Jahrbücher) durchgeführt.

Digitized by Google

5. Die Geburtenüberſchüſſe.

(Vgl. hierzu Tabelle 1 erſte Spalten.)

Zieht man die im Kalenderjahr Geſtorbenen von den im Kalenderjahr Geborenen — beidemal die Totgeborenen herausnehmend oder weglaſſend — ab, ſo erhält man bei größeren Gemeinden und bei den Bezirken ausnahmslos mehr Geborene als Geſtorbene; dieſes „Mehr“ wird „Geburtenüberſchuß“ auch „natürliche Vermehrung“ genannt, im Gegenſatz zu der „tatſächlichen“ oder wirklich vor ſich gehenden, bei welcher abgeſehen von dieſen natürlichen Vorgängen auch noch die Wanderungsgewinne oder -verluſte ſtark einwirken. Die abſoluten und die auf 1000 der mittleren Bevölkerung gerechneten Ziffern des „Geburtenüberſchuſſes“ waren 1901—1905 für

Jahr	Reich	‰	Württemberg	‰
1901	857 824	15,09	29 475	14,50
1902	902 245	15,63	31 288	14,20
1903	812 174	13,87	28 946	13,01
1904	862 664	14,53	29 677	13,23
1905	792 839	13,10	28 593	12,62

Das Jahr 1902 ſteht demnach ſowohl im Reich als in Württemberg an Höhe des natürlichen Zuwachſes unerreicht und unerhört da, aber auch das ganze Jahrfünft zuſammen. Man erkennt erſt, was dieſe erſten 5 Jahre dem Reich und Württemberg gebracht haben, wenn man hinzufügt, daß die durchſchnittlichen jährlichen Geburtenüberſchüſſe waren für

Jahresperioden	Reich	‰	Württemberg	‰
1876—1885	515 709	12,2	22 702	11,6
1886—1895	621 636	12,6	19 315	9,2
1896—1905	823 990	14,6	27 937	13,1
1901—1905	844 300	15,0	29 523	13,6

Auch für Württemberg iſt alſo der durchſchnittliche jährliche natürliche Zuwachs auf 1000 der Bevölkerung in den erſten 5 Jahren des 20. Jahrhunderts erheblich größer als er im Reich bis etwa 1895 geweſen iſt. Wenn man die Promillezahlen für die Einzeljahre nach den Oberamtsbezirken ſowie nach den größeren Gemeinden des Landes aus den letzten Jahrgängen des Statiſtiſchen Handbuchs für Württemberg vergleicht, ſo findet man, daß die geographiſchen Unterſchiede recht erheblich ſind; aus einer bei den Ergebniſſen der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 zu veröffentlichenden Bilanz zwiſchen der natürlichen und der wirklichen Vermehrung in den 5 Jahren 1901—1905 geht hervor, daß z. B. die folgenden 8 Bezirke an der Spitze bzw. am Schluß ſtehen mit einem durchſchnittlichen jährlichen Geburtenüberſchuß von ‰

höchſter		niedrigſter	
Stuttgart, Amt	18,7	Hall	7,9
Ludwigsburg	17,[illegible]	Mergentheim	8,0
Freudenſtadt	17,[illegible]	Gerabronn	9,1
Oberndorf	16,9	Tettnang	9,2
Rottweil	16,7	Ravensburg	9,5
Göppingen	16,4	Öhringen	9,7
Nürtingen	16,[illegible]	Saulgau	9,9
Eßlingen	16,[illegible]	Ellwangen	10,0

Auch hier kehrt alſo der alte Unterſchied zwiſchen öſtlicher und weſtlicher Landeshälfte, zwiſchen den ausgeſprochen gewerblichen und ausgeſprochen landwirtſchaftlichen Gebieten wieder derart, daß rechts nur Oberämter des Jagſt- und Donaukreiſes erſcheinen, links dagegen mit Ausnahme von Göppingen, noch dieſſeits der Alb liegend, nur ſolche des Neckar- und Schwarzwaldkreiſes.

Für die einzelnen Jahre geht aus den Ziffern der Tabelle 1 auch der Geburtenüberſchuß für die Oberämter, Kreiſe, Gemeinden mit je bis 1000, 1001—2000, 2001—3000, 3001—4000, 4001—5000, 5001 und mehr im einzelnen nach den Geſchlechtern getrennt hervor; er betrug für Württemberg im ganzen

	männlich	weiblich
1901	15 026	14 449
1902	15 813	15 475
1903	14 591	14 355
1904	14 894	14 783
1905	14 697	13 896
1901—1905	75 021	72 958

An dem natürlichen Geburtenüberſchuß des Landes waren demnach in den 5 Jahren etwas über 2000 Perſonen mehr männlichen Geſchlechtes.

Dieſes mehr oder minder ſtarke Überwiegen des männlichen Geburtenüberſchuſſes läßt ſich auch bei den 4 Kreiſen in den 5 Jahren 1901—1905 zuſammen beobachten, nämlich

	männlich	weiblich
Neckarkreis	26 308	26 033
Schwarzwaldkreis	20 041	18 927
Jagſtkreis	12 235	11 700
Donaukreis	16 437	16 298

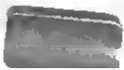
keineswegs aber, wenn man die ſtädtiſche Bevölkerung (Gemeinden mit je über 10 000 Einwohnern) der übrigen gegenüberſtellt, wie folgt

	männlich	weiblich
Städtiſche Gemeinden	11 767	15 404
Landesreſt	63 254	57 554

Dieſer Unterſchied iſt nicht etwa zufällig, er wiederholt ſich in den 5 einzelnen Jahren; er iſt auch nicht in einer anderen Zuſammenſetzung der Zahl Lebender nach dem Geſchlecht begründet, ſondern wohl nur allein in der anderen Zuſammenſetzung der Geſchlechter nach dem Alter.

Da der natürliche Geburtenüberſchuß des Landes im ganzen von 1901—1905 etwas über 2000 Perſonen männlichen Geſchlechtes mehr aufweiſt als weiblichen Geſchlechtes, ſo würde ſchon hieraus das in Württemberg früher etwas größere Überwiegen des weiblichen Geſchlechtes durch die neuere Entwicklung der Volksbeſtände in etwas gemildert

Digitized by Google

worden ſein; es iſt jedoch dieſe natürliche Bewegung wegen der Wanderungsverſchiebungen für den wirklichen Verlauf nicht ganz maßgebend. Vom 1. Dezember 1900 bis 1. Dezember 1905 haben in Württemberg die männlichen Perſonen um 70 145, die weiblichen aber um 82 704 zugenommen. Daraus iſt mit Sicherheit zu ſchließen, daß die weibliche Mehrzuwanderung ſehr ſtark geweſen ſein muß, denn von dem als natürlich zugewachſen vorhanden ſein ſollenden männlichen Mehr mit etwa 75 000 fehlten nur etwa 5000, von dem weiblichen mit 73 000 dagegen über 10 000. Woher ſind ſie gekommen, da 1901—1905 im ganzen nur 3704 männliche und 2863 weibliche Perſonen als „überſee“-ausgewandert mitgeteilt worden ſind? Dieſe Frage läßt ſich nur aus Volkszählungsergebniſſen beantworten, und zwar annähernd zuverläſſig nicht einmal aus den württembergiſchen, noch aus den reichsdeutſchen, ſondern lediglich durch Benützung auch außerdeutſcher Volkszählungsbefunde nach der Gebürtigkeit dorthin Eingewanderter und dort Ortsanweſender. Darauf kann erſt bei Beſprechung des Volkszählungsbefundes vom 1. Dezember 1905 eingegangen werden.

Property of the
Princeton University Library
32101 076054103